

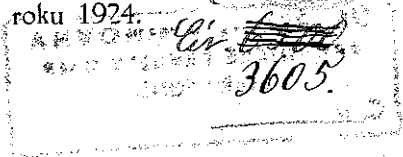
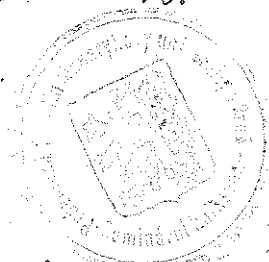
Rozhodnutí nejvyššího soudu československé republiky ve věcech trestních.

II. odd. 15.

Ročník šestý,

(od čísla 1429 do čísla 1842)

obsahující rozhodnutí z roku 1924.



Pořádá z příkazu předsednictva nejvyššího soudu II. prezident tohoto soudu
Dr. FRANTIŠEK VÁŽNÝ.

Veškerá práva autorská, zejména právo překladu, jsou vyhrazena.

V PRAZE 1925.

Nakladatel a vydavatel: Právníké vydavatelství v Praze, společnost s r. o.

ÚSTŘEDNÍ KNHOVNA
PRÁVNICKÉ FAKULTY UJEP
STARÝ FOND
 Č. inv.: 12810

OBSAH:

Seznam rozhodnutí v pořadí časovém
 Rozhodnutí čís. 1429—1842
 Věcný seznam abecední
 Seznam ustanovení zákonných

Stránka
 III—VI.
 1—772
 773—832
 833—842

Seznam rozhodnutí v pořadí časovém.

	Čís.		Čís.		
	1924.				
leden	2. Kr I 429/23	1429	leden 30. Kr I 299/23	1469	
»	2. Kr II 205/23	1430	» 30. Kr I 383/23	1470	
»	4. Kr I 817/23	1431	» 31. Kr I 776/22	1471	
»	4. Kr II 228/23	1432	» 31. Kr II 194/23	1472	
»	4. Kr II 311/23	1433	» 31. Kr II 422/23	1473	
»	5. Kr I 19/23	1434	» 31. Kr II 470/23	1474	
»	5. Kr I 27/23	1435	únor	1. Kr I 309/23	1475
»	5. Kr I 558/23	1436	» 1. Kr I 654/23	1476	
»	5. Kr I 777/23	1437	» 1. Kr I 786/23	1477	
»	5. Kr II 336/23	1438	» 1. Kr II 202/23	1478	
»	9. Kr I 115/23	1439	» 4. Kr II 27/23	1479	
»	10. Kr I 659/23	1440	» 5. Kr II 375/23	1480	
»	10. Kr II 267/23	1441	» 5. Kr II 580/23	1481	
»	11. Kr I 269/23	1442	» 6. Kr I 520/23	1482	
»	11. Kr I 582/23	1443	» 7. Kr I 649/23	1483	
»	12. Kr II 44/23	1444	» 8. Kr I 209/23	1484	
»	12. Kr II 453/23	1445	» 8. Kr I 410/23	1485	
»	12. Kr II 484/23	1446	» 8. Kr II 485/23	1486	
»	14. Kr I 94/23	1447	» 11. Kr I 39/23	1487	
»	14. Kr II 115/23	1448	» 11. Kr I 44/23	1488	
»	14. Kr II 384/23	1449	» 11. Kr I 753/23	1489	
»	14. Kr II 502/23	1450	» 12. Kr II 690/23	1490	
»	16. Kr I 14/23	1451	» 13. Kr I 287/23	1491	
»	16. Kr II 239/23	1452	» 13. Kr I 408/23	1492	
»	16. Kr II 240/23	1453	» 13. Kr II 129/23	1493	
»	18. Kr I 283/23	1454	» 13. Kr II 133/23	1494	
»	18. Kr I 433/23	1455	» 13. Kr II 166/23	1495	
»	18. Kr II 215/23	1456	» 14. Kr I 450/23	1496	
»	19. Kr I 241/23	1457	» 14. Kr I 725/23	1497	
»	19. Kr I 598/23	1458	» 14. Kr II 272/23	1498	
»	19. Kr II 162/23	1459	» 14. Kr II 350/23	1499	
»	19. Kr II 556/23	1460	» 15. Kr I 152/23	1500	
»	23. Kr I 489/23	1461	» 15. Kr II 245/23	1501	
»	23. Kr II 334/23	1462	» 15. Kr II 481/23	1502	
»	24. Kr I 570/23	1463	» 16. Kr I 555/23	1503	
»	24. Kr II 7/23	1464	» 18. Kr I 282/23	1504	
»	25. Kr I 519/23	1465	» 18. Kr II 123/23	1505	
»	26. Kr I 422/23	1466	» 18. Kr II 186/23	1506	
»	26. Kr I 710/23	1467	» 20. Kr I 178/23	1507	
»	28. Kr I 571/23	1468	» 20. Kr I 226/23	1508	
			» 21. Kr I 445/23	1509	

	Cis.
únor 21. Kr I 509/23	1510
» 21. Kr II 174/23	1511
» 22. Kr I 301/23	1512
» 22. Zm I 59/24	1513
» 22. Kr II 289/23	1514
» 23. Kr I 148/23	1515
» 25. Kr II 154/23	1516
» 25. Kr II 440/23	1517
» 26. Zm I 12/24	1518
» 26. Kr II 593/23	1519
» 27. Kr I 183/23	1520
» 27. Kr I 250/23	1521
» 27. Kr I 544/23	1522
» 27. Kr I 599/23	1523
» 29. Kr I 135/23	1524
» 29. Kr II 223/23	1525
brázen 1. Kr I 336/23	1526
» 1. Kr I 807/23	1527
» 1. Kr I 816/23	1528
» 5. Kr I 197/23	1529
» 5. Kr I 483/23	1530
» 5. Kr I 712/23	1531
» 5. Kr II 333/23	1532
» 7. Kr II 392/23	1533
» 8. Kr I 259/23	1534
» 8. Kr I 347/23	1535
» 8. Kr I 375/23	1536
» 10. Kr II 533/23	1537
» 10. Kr II 551/23	1538
» 12. Kr I 701/23	1539
» 12. Kr I 828/23	1540
» 12. Kr II 456/23	1541
» 13. Kr I 788/23	1542
» 13. Kr II 301/23	1543
» 13. Kr II 409/23	1544
» 14. Kr I 311/23	1545
» 14. Kr I 617/23	1546
» 14. Kr I 647/23	1547
» 14. Kr I 678/23	1548
» 14. Kr I 744/23	1549
» 14. Kr II 489/23	1550
» 15. Kr I 385/23	1551
» 15. Kr I 516/23	1552
» 15. Kr II 512/23	1553
» 17. Kr I 619/23	1554
» 17. Kr I 648/23	1555
» 17. Kr II 450/23	1556
» 19. Kr II 404/23	1557
» 20. Kr I 800/23	1558
» 20. Kr II 371/23	1559
» 20. Kr II 399/23	1560
» 21. Kr II 584/23	1561
» 22. Kr I 397/23	1562
» 22. Kr I 770/23	1563
» 22. Kr I 790/23	1564
» 22. Zm I 79/24	1565
» 24. Kr II 343/23	1566
» 24. Kr II 348/23	1567

Cis.

	Cis.
brázen 26. Kr II 410/23	1568
» 26. Kr II 436/23	1569
» 26. Kr II 591/23	1570
» 27. Zm I 35/24	1571
» 27. Zm II 15/24	1572
» 27. Zm II 86/24	1573
» 28. Kr II 454/23	1574
» 29. Kr I 595/23	1575
» 29. Kr I 761/23	1576
» 29. Kr I 783/23	1577
» 29. Kr I 813/23	1578
» 31. Zm I 123/24	1579
» 31. Kr II 369/23	1580
» 31. Kr II 511/23	1581
» 31. Kr II 530/23	1582
» 31. Kr II 594/23	1583
» 31. Zm II 24/24	1584
duben 3. Kr I 738/23	1585
» 3. Kr II 368/23	1586
» 3. Kr II 522/23	1587
» 3. Zm II 19/24	1588
» 3. Zm II 35/24	1589
» 4. Kr I 830/23	1590
» 4. Zm I 1/24	1591
» 4. Zm I 14/24	1592
» 4. Zm II 1/24	1593
» 4. Zm II 64/24	1594
» 5. Kr II 545/23	1595
» 5. Zm II 65/24	1596
» 7. pres. 1510/23	1597
» 7. Kr I 540/23	1598
» 7. Kr II 480/23	1599
» 7. Kr II 486/23	1600
» 8. Zm I 66/24	1601
» 9. Kr I 517/23	1602
» 9. Kr I 720/23	1603
» 9. Kr II 373/23	1604
» 9. Zm II 5/24	1605
» 11. Kr I 705/23	1606
» 11. Kr II 589/23	1607
» 11. Zm II 43/24	1608
» 11. Zm II 50/24	1609
» 12. Kr I 821/23	1610
» 14. Kr I 741/23	1611
» 14. Kr I 841/23	1612
» 14. Zm I 10/24	1613
» 14. Zm I 240/24	1614
» 14. Kr II 497/23	1615
» 23. Zm I 41/24	1616
» 23. Zm II 51/24	1617
» 25. Kr I 556/23	1618
» 26. Zm I 201/24	1619
» 28. Zm II 17/24	1620
květen 2. Kr II 532/23	1621
» 3. Kr I 751/23	1622
» 5. Zm I 22/24	1623
» 7. Zm II 124/24	1624

Cis.

	Cis.
květen 9. Kr II 514/23	1625
» 9. Kr II 588/23	1626
» 10. Kr I 815/23	1627
» 10. Kr I 822/23	1628
» 10. Zm I 148/24	1629
» 12. Zm I 267/24	1630
» 13. Zm I 312/24	1631
» 13. Zm II 104/24	1632
» 14. Zm I 203/24	1633
» 14. Zm I 266/24	1634
» 15. Kr I 791/23	1635
» 15. Kr I 802/23	1636
» 17. Kr I 733/23	1637
» 17. Zm II 211/24	1638
» 19. Kr I 862/23	1639
» 19. Kr II 601/23	1640
» 21. Kr I 661/23	1641
» 23. Zm I 70/24	1642
» 24. Kr II 331/23	1643
» 26. Kr II 81/23	1644
» 26. Kr II 169/23	1645
» 28. Kr I 641/23	1646
» 30. Zm I 156/24	1647
» 30. Zm I 172/24	1648
» 31. Kr I 739/23	1649
» 31. Kr I 779/23	1650
» 31. Zm I 99/24	1651
» 31. Zm I 214/24	1652
červen 2. Kr II 55/23	1653
» 2. Zm II 91/24	1654
» 2. Zm II 228/24	1655
» 3. Zm I 258/24	1656
» 3. Zm II 115/24	1657
» 4. Zm II 144/24	1658
» 5. Zm II 45/24	1659
» 6. Zm I 76/24	1660
» 11. Zm I 129/24	1661
» 11. Zm I 310/24	1662
» 11. N I 39/24	1663
» 11. N I 55/24	1664
» 12. Zm I 363/24	1665
» 13. Zm I 3/24	1666
» 13. Zm I 316/24	1667
» 13. Zm II 82/24	1668
» 13. Zm II 117/24	1669
» 14. Zm I 168/24	1670
» 14. Zm I 345/24	1671
» 14. Zm I 346/24	1672
» 14. Zm II 101/24	1673
» 14. Zm II 137/24	1674
» 16. Zm II 32/24	1675
» 16. Zm II 112/24	1676
» 20. Zm I 282/24	1677
» 20. Zm I 286/24	1678
» 20. Zm II 250/24	1679
» 23. Kr II 525/23	1680
» 24. Zm II 33/24	1681
» 24. Nd II 34/24	1682

Cis.

	Cis.
červen 27. Zm I 301/24	1683
» 27. Zm II 209/24	1684
» 30. Zm I 110/24	1685
» 30. Zm I 132/24	1686
» 30. Zm I 307/24	1687
červenec 1. Zm I 391/24	1688
» 1. Zm II 95/24	1689
» 2. Zm I 337/24	1690
» 4. Zm I 354/24	1691
» 4. Kr II 519/23	1692
» 7. Zm I 393/24	1693
» 9. Zm II 352/24	1694
» 12. Zm II 265/24	1695
» 14. Zm I 392/24	1696
» 14. Zm II 195/24	1697
» 18. Zm I 428/24	1698
» 18. Zm I 446/24	1699
» 25. Zm I 430/24	1700
» 28. Zm I 501/24	1701
» 28. Zm II 264/24	1702
» 28. Zm II 368/24	1703
» 30. Zm I 534/24	1704
srpen 11. Zm I 261/24	1705
» 16. Zm I 186/24	1706
» 16. Zm I 253/24	1707
» 16. Zm II 56/24	1708
» 18. Zm II 133/24	1709
» 23. Kr I 774/23	1710
» 23. Zm I 195/24	1711
» 23. Zm I 535/24	1712
» 25. Zm I 357/24	1713
» 25. Zm II 111/24	1714
» 29. Zm I 314/24	1715
» 30. Zm II 281/24	1716
září 1. Zm I 165/24	1717
» 1. Zm I 265/24	1718
» 3. Zm I 439/24	1719
» 3. Zm I 522/24	1720
» 6. Zm I 463/24	1721
» 10. Zm I 335/24	1722
» 12. Zm II 193/24	1723
» 16. Zm I 453/24	1724
» 16. Zm I 543/24	1725
» 17. Zm I 236/24	1726
» 17. Zm I 356/24	1727
» 17. Zm II 208/24	1728
» 19. Zm II 230/24	1729
» 20. Zm I 194/24	1730
(nesprávně 1370).	
» 23. pres. 166/24	1731
» 24. Zm I 87/24	1732
» 24. Zm I 89/24	1733
» 24. Zm II 191/24	1734
» 24. Zm II 243/24	1735
» 27. Zm I 20/24	1736
» 27. Zm I 507/24	1737

Cis.

	Čís.		Čís.
září 27. Zm II 10/24	1738	listopad 13. Zm II 409/24	1790
» 27. Zm II 225/24	1739	» 14. Zm I 389/24	1791
» 29. Zm I 406/24	1740	» 14. Zm I 450/24	1792
» 29. Zm I 420/24	1741	» 14. Zm II 397/24	1793
říjen 1. Zm II 189/24	1742	» 14. Zm II 405/24	1794
» 1. Zm II 317/24	1743	» 15. Zm I 161/24	1795
» 4. Zm I 254/24	1744	» 15. Zm I 323/24	1796
» 4. Zm I 632/24	1745	» 15. Zm I 460/24	1797
» 4. Zm II 257/24	1746	» 15. Zm II 344/24	1798
» 6. Zm I 336/24	1747	» 17. Zm II 276/24	1799
» 8. Zm II 261/24	1748	» 18. Zm II 435/24	1800
» 10. Zm II 217/24	1749	» 18. Zm II 456/24	1801
» 11. Zm I 315/24	1750	» 20. Zm I 559/24	1802
» 11. Zm I 380/24	1751	» 21. Zm II 262/24	1803
» 11. Zm I 401/24	1752	» 22. Kr I 458/23	1804
» 13. Zm II 323/24	1753	» 22. Zm II 141/24	1805
» 14. Zm I 538/24	1754	» 24. Zm II 66/24	1806
» 15. Zm II 118/24	1755	» 24. Zm II 520/24	1807
» 15. Zm II 415/24	1756	» 27. Zm I 188/24	1808
» 15. Zm II 477/24	1757	» 27. Zm I 224/24	1809
» 17. Zm I 127/24	1758	» 27. Zm I 607/24	1810
» 18. Zm I 26/24	1759	» 27. Zm II 373/24	1811
» 18. Zm I 120/24	1760	» 27. Zm II 431/24	1812
» 20. Zm I 591/24	1761	» 29. Zm II 401/24	1813
» 20. Zm II 98/24	1762	prosinec 1. Zm I 417/24	1814
» 20. Zm II 349/24	1763	» 1. Zm I 502/24	1815
» 24. Zm I 425/24	1764	» 1. Zm I 581/24	1816
» 24. Zm I 441/24	1765	» 2. Zm I 716/24	1817
» 24. Zm I 493/24	1766	» 2. Zm I 736/24	1818
» 24. Zm II 311/24	1767	» 4. Zm I 384/24	1819
» 25. Zm II 284/24	1768	» 4. Zm I 549/24	1820
» 25. Zm II 304/24	1769	» 4. Zm I 655/24	1821
» 25. Zm II 342/24	1770	» 5. Zm I 149/24	1822
» 27. Zm I 551/24	1771	» 5. Zm I 608/24	1823
» 27. Zm I 564/24	1772	» 5. Zm II 421/24	1824
» 27. Zm II 53/24	1773	» 9. Nd II 148/24	1825
» 27. Zm II 272/24	1774	» 10. Zm I 470/24	1826
» 29. Zm I 680/24	1775	» 10. Zm II 382/24	1827
» 30. Zm I 613/24	1776	» 10. Zm II 473/24	1828
» 31. Zm I 220/24	1777	» 12. Zm II 408/24	1829
» 31. Zm I 477/24	1778	» 12. Zm II 416/24	1830
» 31. Zm II 328/24	1779	» 13. Zm I 415/24	1831
listopad 6. Zm I 498/24	1780	» 13. Zm I 646/24	1832
» 6. Kr II 495/23	1781	» 15. Zm I 454/24	1833
» 6. Zm II 378/24	1782	» 15. Zm II 260/24	1834
» 7. Zm I 491/24	1783	» 16. Zm II 553/24	1835
» 7. Zm I 532/24	1784	» 17. Kr I 806/23	1836
» 8. Zm I 422/24	1785	» 17. Zm II 419/24	1837
» 10. Zm I 340/24	1786	» 20. Zm I 531/24	1838
» 10. Zm I 465/24	1787	» 20. Zm II 471/24	1839
» 10. Zm II 26/24	1788	» 29. Zm I 322/24	1840
» 12. Zm I 555/24	1789	» 30. Zm I 767/24	1841
		» 31. Zm I 815/24	1842

Tiskové chyby:

Stránka	1., řádka	1. zdola správně	»1346/21«	nikoliv	»1346/2«.
»	42., »	11. shora správně	»283«	nikoliv	»281«.
»	48., »	17. shora správně	»hoblíků«	nikoliv	»hoblíku«.
»	49., »	6. shora správně	»83«	nikoliv	»93«.
»	68., »	21. shora správně	»došlou«	nikoliv	»došlo«.
»	115., »	7. shora správně	»rázu«	nikoliv	»náзору«.
»	122., »	16. shora správně	»1910«	nikoliv	»1920«.
»	164., »	2. shora správně	»2 tr. ř.«	nikoliv	»2«.
»	191., »	3.—4. shora správně	»přihlíží-li«	nikoliv	»nepřihlíží-li«.
»	196., »	11. shora správně	»přijíti«	nikoliv	»přejíti«.
»	290., »	15. shora správně	»národ«	nikoliv	»nárok«.
»	305., »	11. shora správně	»nevinila«	nikoliv	»nevynila«.
»	317., »	5. shora správně	»zák.«	nikoliv	»ř.«.
»	328., »	7. zdola správně	»pronajimatelkou«	nikoliv	»projimatelkou«.
»	373., »	13. zdola správně	»188 b)«	nikoliv	»186 b)«.
»	378., »	12. shora správně	»290«	nikoliv	»920«.
»	389., »	10. zdola správně	»zák.«	nikoliv	»ř.«.
»	416., »	6. shora správně	»202«	nikoliv	»200«.
»	444., »	17. zdola správně	»nenapíňuji«	nikoliv	»napíňuji«.
»	445., »	6. shora správně	»stalo-li«	nikoliv	»stalo«.
»	472., »	11. zdola správně	»61«	nikoliv	»60«.
»	490., »	3.—4. shora správně	»neuposlechnutí«	nikoliv	»neuposlechnutím«.
»	550., »	10. zdola správně	»1730«	nikoliv	»1370«.
»	550., »	poslední zdola	přijdou slova	»(Rozh. ze dne 20. září 1924, Zm I 194/24.)«.	
»	555., »	9. shora správně	»1924«	nikoliv	»1925«.
»	556., »	8. zdola správně	»1924«	nikoliv	»1925«.
»	603., »	13. zdola správně	»února«	nikoliv	»dubna«.
»	620., »	2. zdola správně	»vyhověl«	nikoliv	»zavrhl«.
»	620., »	1. zdola správně	»stížnosti«	nikoliv	»stížnost«.
»	638., »	19. shora správně	»kvalifikované«	nikoliv	»kvalifikovaného«.
»	678., »	11. zdola správně	»oprávněni«	nikoliv	»oznámení«.
»	721., »	2. shora správně	»spatřiti«	nikoliv	»spařiti«.
»	731., »	18. zdola správně	»proti«	nikoliv	»pro«.
»	740., »	16. zdola správně	»neodolatelého«	nikoliv	»neodvolatelého«.
»	751., »	7. zdola správně	»čís. 1«	nikoliv	»čís.«.
»	763., »	9. zdola správně	»způsobila«	nikoliv	»způsobil«.
»	771., »	2. shora správně	»neopověděl«	nikoliv	»neodpověděl«.



Čís. 1429.

Záhlaví obžaloby i její odůvodnění tvoří jediný celek navzájem se doplňující; záhlaví obžaloby má při tom jen účel individualisovati žalovaný trestný čin co do místa a času, by pro obžalovaného bylo vyloučeno nebezpečí opětného stíhání a odsouzení pro týž čin.

Souběh zločinu nedokonaného svádění k smilstvu dle Šu 8 a 132 tr. zák. a násilného smilstva dle Šu 125 tr. zák.

(Rozh. ze dne 2. ledna 1924, Kr I 429/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Hradci Králové ze dne 24. dubna 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným nedokonaným zločinem svedení ke smilstvu dle §§ů 8 a 132 tr. zák. — mimo jiné z těchto

důvodů:

V obžalobě ze dne 22. září 1921 jest jednání, obžalovanému za vinu kladené, vylíčeno v ten způsob, že, když Marie J-ová, jež zaměstnána byla u obžalovaného jako služka, přinesla dne 19. června 1921 asi po 9. hodině večerní z chléva mléko do kuchyně, chytil ji obžalovaný do náručí, oběma rukama strhl ji na klín, líbal ji a mačkal na prsou, hmatál mezi nohy přes šaty i na nahém těle, při čemž ji sváděl, by mu byla po vůli, že jí koupí šaty a botky, dále, že, když J-ová odmítla jeho návrhy a násilím se mu chtěla z rukou vyvinouti, učinil ji vykonaným, v obžalobě bližše vyloženým násilím neschopnou, by mu odpor činila, a že ve stavu tom jí k nemanželské souloži zneužil. Obžaloba kvalifikovala tento děj, jehož soustředění a vyvrcholení spatřovala ve vykonaném násilí na J-ové a ve zneužití jejím k souloži ve stavu neschopném odporu, jako zločin násilného smilstva dle Šu 125 tr. zák. a zločin svedení ke smilstvu dle Šu 132 tr. zák. Jestliže obžaloba mluví v záhlaví jen o tom, že obžalovaný J-ovou učinil neschopnou k odporu a jí k souloži zneužil, a, vidí-li toliko v této činnosti oba uvedené zločiny, jest to jen právnická kvalifikace skutku se strany obžaloby, na kterou arci soud dle zásad §§ů 262, 263 a 267 tr. ř. není vázán. Porotní soud přidržel se sice této kvalifikace a dal jí výraz i v otázkách na porotce. Leč zrušovací soud na zmateční stížnost obžalovaného neshledal kvalifikaci tuto zcela bezvadnou, vysloviv, že v tomto případě by byl myslitelný jen souběh zločinu nedokonaného svedení se zločinem násilného smilstva. (Rozh. ze dne 7. prosince 1922, č. j. Kr I 1346/2.) Tomuto ná-

hledu zrušovacího soudu přizpůsobil se obžalobce, změniv při novém porotním líčení kvalifikaci Šu 132 tr. zák. na §§ 8 a 132 tr. zák., kterou shledával v tom, že obžalovaný J-ovou sváděl, a že toliko pro překážku odjinud v to přišlou zůstalo při pokusu. Obhájce se změnou touto projevil souhlas. Porotní soud dal pak porotcům dvě hlavní otázky, jednu na zločin dle Šu 125 tr. zák. a druhou na §§ 8 a 132 tr. zák. Porotci popřeli otázku prvou a odpověděli kladně na otázku druhou, v důsledku čehož byl obžalovaný uznán vinným nedokonaným zločinem dle Šu 132 tr. zák. Zmateční stížnost obžalovaného napadá tento odsuzující výrok především důvodem zmatečnosti čís. 7 Šu 344 tr. ř., tvrdíc, že prý druhá hlavní otázka překračuje nepřipustně obžalobu, poněvadž prý v záhlaví obžaloby mluví se jen o tom, že obžalovaný Marii J-ovou učinil násilím neschopnou k odporu a jí k souloži zneužil, kdežto prý to, co tomuto násilí předcházelo (braní na klín, sahání pod sukně, líbání), tedy nějaký nezdařený pokus svedení ke smilstvu žalováno nebylo. Stížnost jest bezdůvodna. Především dlužno zdůrazniti, že při zkoumání otázky, stížností nadhozené, sluší na záhlaví obžaloby a její odůvodnění pohlížeti jako na jeden celek, navzájem se doplňující, a že záhlaví má ve smyslu Šu 207 čís. 2 tr. ř. na zřeteli jen individualisaci trestného činu do té míry, by vyloučeno bylo pro obžalovaného nebezpečí opětného stíhání a odsouzení pro týž čin, kdežto bližší vyličení děje je vyhrazeno důvodům. Předmětem obžaloby jest konkrétně určitý příběh, to jest účast obžalovaného na určitém příběhu, který dle náhledu žalobce přivodil trestný výsledek. Příběh ten vypravuje odůvodnění obžaloby a jest proto odůvodnění toto směrodatným pro otázku, zda nastalo překročení obžaloby či nikoli. Je proto předmětem obžaloby nikoli speciálně označený delikt, to jest určitá právní kvalifikace jeho, nýbrž konkrétně určitý skutek. Posuzuje-li se věc s tohoto hlediska, nemůže býti o překročení obžaloby ve smyslu Šu 267 tr. ř. řeči. Neboť ony skutečnosti (vzetí J-ové na klín, mačkání na prsou, sahání pod sukně a líbání), o kterých se mluví v druhé hlavní otázce, jsou úplně obsaženy v důvodech obžaloby a nelze proto tvrditi, že by na tyto činy obžaloba původně nezněla. Vyličením příběhu v důvodech obžaloby je však po skutkové stránce kryt i předpoklad, že zůstalo při pokusu. Praví se tam, že obžalovaný sváděl J-ovou, by mu byla po vůli, a že, když odmítla jeho návrhy a násilím se mu chtěla z rukou vyvinouti, použil skutečného násilí a její odpor fysickou mocí zlomil. Z toho je nade vše pochybnost jasno, že překážka odjinud v to přišlá, na niž veřejný obžalobce poukazoval, záležela v úspěšném odporu, který J-ová svodům obžalovaného kladla. Dle toho odpovídá skutkový podklad druhé hlavní otázky zcela skutkovému podkladu obžaloby ze dne 22. září 1921, a nebylo proto zapotřebí, by byla obžaloba při hlavním přelíčení rozšiřována, nýbrž stačilo, když veřejný obžalobce uvedl kvalifikaci dřívějšího, původně již založeného skutkového podkladu, v soulad s oním právním názorem zrušovacího soudu. Důvod zmatečnosti čís. 7 Šu 344 tr. ř. není proto opodstatněn.

Dále uplatňuje stížnost důvod zmatečnosti čís. 6 Šu 344 tr. ř. pro domnělé porušení předpisu Šu 318 tr. ř. Leč ani tu není v právu. Bez-

podstatnost jejich výtek vyplývá již z hořejších úvah. Pravdu má, že hlavní otázka může býti ve smyslu Šu 318 tr. ř. dána jen na čin, jenž byl žalován. Bylo však již dovedeno, že i ono »úvodní laskání« (vzetí na klín, líbání atd.), které předcházelo vykonanému násilí, dlužno považovati za předmět obžaloby, a že na tomto pojetí věci nemění ničeho okolnost, že veřejný obžalobce čin v obžalobu daný nekvalifikoval způsobem zákona zcela odpovídajícím a že v důsledku této částečně pochybené kvalifikace nepojal do záhlaví obžaloby skutečnosti, opodstatňující pojem svádění ve smyslu Šu 132 tr. zák. Stačilo, že po rozumu předchozího rozhodnutí zrušovacího soudu Kr I 1346/21 kvalifikaci činu pozměnil, a že změna ta došla výrazu i v otázce na porotce. Stížnost vytýká, že prý ani v obžalobě, ani v II. hlavní otázce není řečeno, pro jakou skutkovou okolnost zůstalo svádění pouhým pokusem. I v tomto ohledu bylo již podotknuto, že k dokonání zločinu dle Šu 132 tr. zák. nedošlo pro odpor, J-ovou obžalovanému kladený. Považovala-li obhajoba nutným neb žádoucím, by ona nemožnost nebo náhoda, pro kterou nebyl čin dokonán, byla v druhé hlavní otázce také po skutkové stránce konkretisována, bylo na ní, by si vyžádala doplnění hlavní otázky vyznačením okolnosti té, čehož neučinila. Stížnost prohlašuje dále za pochybeno, že skutkový podklad obžaloby, jenž prý se jeví býti jak dle vyličení obžaloby, tak i obžalovaného a J-ové jednotným souvislým celkem, byl rozčleněn na dva věcně souběžné delikty. Tento postup byl prý nepřipustný, zejména pro nemožnost, určitě vymeziti, proč se delikt skutkově rozpadá a kdy a pro jakou překážku končil delikt dle §§ 8 a 132 tr. zák. a kdy začal delikt dle Šu 125 tr. zák. Stížnost není důvodna. Dle výpovědi Marie J-ové a podle založeného na ní obsahu obžaloby pokoušel se obžalovaný J-ovou nejprve různými erotickými projevy a zejména slibem, že jí koupí šaty a botky, učiniti povolnou k souloži. To se událo v kuchyni. Když však J-ová odmítla jeho návrhy a chtěla se mu násilím z rukou vyvinouti, rozhodl se obžalovaný pro použití násilí. Chopil J-ovou do náručí a odnesl ji z kuchyně přes jídelnu do ložnice, kde pak odpor její skutečným násilím zlomil a soulož na ní vykonal. Z toho vyličení plyne, že rozčlenění hořejšího skutkového děje ve dvě skutkové podstaty, podřaděné různým ustanovením zákonným, bylo zcela na místě. Neboť jednání v kuchyni opodstatňovalo všechny znaky zločinu dle Šu 132 tr. zák., jenž dokonán nebyl jen z té příčiny, že napadená J-ová smilnému útoku odolala. Tomuto trestně samostatnému činu následoval pak další útok, podniknutý na J-ovou v ložnici, jenž dle vyličení obžaloby a J-ové naplňoval zase všechny zákonné předpoklady zločinu dle Šu 125 tr. zák. Nejde proto v tomto případě o jednočinný souběh zločinů, kde jeden a týž čin trestný podřaděn býti může různým ustanovením zákona, docházejí-li v činu samostatného výrazu všechny jak objektivní, tak i subjektivní znaky skutkové podstaty dotýčných ustanovení zákonných, nýbrž o souběh vícečinný, ježto dle obsahu spisů šlo o dvě místní i časově od sebe oddělená období činnosti, z nichž každé vykazovalo veškeré zákonné známky různých trestných činů. Nebylo proto závady, když žalobní děj byl v otázkách na porotce rozčleněn na věcně souběžné delikty, a nelze tudíž v postupu soudu spatřovati ani vytýkané porušení předpisu Šu 318

tr. ř., ani porušení §u 267 tr. ř., jak již shora dovoděno. Tím je prokázáno, že otázka znějící na nedokonáný zločin dle §u 132 tr. zák., nebyla nikterak nadbytečnou, ani logicky protikladnou, ale že naopak odpovídala jak skutkovému ději, tak i zákonu. Namítá-li stížnost, že vzhledem k tomu, že v tomto případě došlo k souloži, bylo protismyslým dáti otázku a přisvědčiti k ní, že čin ten nebyl dokonán, dlužno na to odvěstiti, že dle stavu a vývoje věci tvořila vykonaná soulož složku časově pozdějšího zločinu dle §u 125 tr. zák. a nikoli časově předcházejícího zločinu dle §u 132 tr. zák., jenž dokonán nebyl pro úspěšný odpor J-ové. Důvod zmatečnosti čís. 6 §u 344 tr. ř. není proto opodstatněn v žádném z uplatňovaných směrů. Hořejšími úvahami je stížností odňata půda pro dovolávání se důvodu zmatečnosti čís. 10 c) §u 344 tr. ř. z té příčiny, že prý, pokud se jedná o zločin pokusu svedení ke smilstvu dle §§ 8 a 132 tr. zák., schází obžaloba ve směru tomto, nehledě ani k tomu, že předpokladem pro užití tohoto zákonného ustanovení jest podle začátečních slov odstavce 10 c) výrok soudu porotního o otázce, zdali schází obžaloba, dle zákona potřebná. Rozsudek však neobsahuje vůbec výroku takového a obžalovaný ani netvrdí ve zmateční stížnosti, že takový výrok jest v rozsudku obsažen. Zmateční stížnost nemá tudíž ve směru tomto vůbec základu v čís. 10 §u 344 tr. ř. předpokládaného, pročež nelze k ní přihlížeti.

Čís. 1430.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).
Nezvýší-li se vsunutím se zbytečného článku do přechodu předmětu potřeby k spotřebiteli cena jeho nad onu, za kterou by jej spotřebitel dostal v řádném obchodě, nejde o řetězový obchod.

(Rozh. ze dne 2. ledna 1924, Kr II 205/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku lichevního soudu při krajnském soudě v Olomouci ze dne 6. března 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §u 11 čís. 4 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Ustanovení §u 11 čís. 4 zákona o válečné lichvě staví řetězový obchod na roveň jiným pletichám, jež jsou způsobily stupňovati cenu předmětu potřeby. Vyžaduje se tedy dle doslovu zákona také ke skutkové povaze přečinu řetězového obchodu, by bylo pachatelovo jednání způsobilym, stupňovati cenu předmětu potřeby. Touto cenou míní zákon buď cenu, utvořenou na základě hospodářsky oprávněných nákladů výrobních, rozmnoženou o přiměřený zisk, nebo cenu tržní, jde-li o zboží, při kterém jest tato cena výsledkem řádného obchodování a volné soutěže, nebo konečně cenu státem na určité předměty stanovenou. Vsu-

ne-li se zbytečný mezičlánek mezi výrobce a spotřebitele, bývá s tím ovšem zpravidla spojeno nebezpečí, že zboží dostane se do rukou spotřebitelů zatíženo hospodářsky neoprávněnými zisky těchto zbytečných překupníků, a jest tudíž zpravidla takové jednání způsobily stupňovati cenu předmětu potřeby. Nezvýší-li se však jednáním prodávajícího cena předmětu nad cenu, za kterou by jej spotřebitel obdržel v řádném obchodě, buď proto, že zboží bylo nabyto za cenu nižší, než za cenu státem stanovenou, nebo za cenu tržní ve smyslu uvedeném, nebo proto, že nabyvatel je přenechá výjimečně spotřebiteli bez vlastního zisku, není jednání prodávajícího způsobilym stupňovati cenu předmětu a nezakládá skutkové podstaty §u 11 čís. 4 zákona o válečné lichvě. Nalézací soud zjistil, že obžalovaní prodávali cigarety, které sami cpali, po 25 h. Obžalovaní tvrdili, že cigarety byly vyrobeny z jemného tabáku, za který platili po 10 Kč za balíček. Byl-li to tabák, jehož režijní cena v době, kdy spáchán byl trestný čin, obžalovaným za vinu kladený, byla státem stanovena na 10 Kč, což by ovšem muselo se zjistiti, nebylo by lze vzhledem k množství cigaret, jež lze z jednoho balíčku vyrobiti, a vzhledem k tomu, že obžalovaní ze svého musili opatřiti též dutinky, vyloučiti možnost, že prodávali cigarety bez zisku, a že cigarety se dostaly do rukou spotřebitelů za ceny, jež nebyly vyšší, než jaké by tito musili platiti, kdyby si byli tabák opatřili řádnou cestou. Je-li tomu tak, nelze tvrditi, že činnost obžalovaných byla způsobily stupňovati cenu předmětu potřeby. Okolnost, že obžalovaní přenechávali kupujícím cigarety bez zisku, nasvědčovala by však též tomu, že přenechávali cigarety skutečně jen z ochoty, a nebylo by lze ani říci, že zdržovali nebo ztěžovali přechod zboží na spotřebitele. Okolnosti, jež obžalovaní přednesli ke své obhajobě, jsou tudíž pro posouzení jejich viny závažné. Ježto nalézací soud, vycházející z nesprávného právního názoru, se jimi neobíral a nezjistil jejich správnost, jest zmateční stížnost, pokud uplatňuje důvody zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. opodstatněna.

Čís. 1431.

Falšování potravin (zákon ze dne 16. ledna 1896, čís. 89 ř. zák.).
Přimísením rybnického ledu do mléka se mléko porušuje a infikuje.

(Rozh. ze dne 4. ledna 1924, Kr I 817/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem okresního soudu v Unhošti ze dne 20. listopadu 1922 porušen byl zákon v ustanovení §u 13 a 14 zákona ze dne 16. ledna 1896, čís. 89 ř. zák. z roku 1897 a §u 262 tr. ř.

Důvody:

Dle spisů okresního soudu v Unhošti byl dne 21. července 1922 v mlékárně v R. odebrán vzorek mléka, dodaného Státní hospodářskou

správou v Ú., a dle rozboru státního ústavu pro zkoumání potravin bylo mléko porušeno zředěním vodou (as 8%). Dozorce ve státním dvoře Rudolf Č. popřel jakékoli zúmyslné zředění nebo nedbalost při manipulaci s mlékem a uvedl, že zředění mohlo nastati nanejvýše $\frac{1}{2}$ —1%, jelikož vzhledem k parnu v létě musil býti do každé 30litrové bandy s mlékem dán malý kousek ledu. Rozsudkem okresního soudu v Unhošti ze dne 20. listopadu 1922 byl Rudolf Č. podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro číselně neoznačené přestupky zákona o falšování potravin ze dne 16. ledna 1896, čís. 89 ř. zák., jehož se prý dopustil tím, že v červenci 1922 jako dozorce ve státním dvoře v Ú. buď sám nebo prostředkem jiných rozředoval kravské mléko vodou a tak je falšoval, nebo že takto sfalšované a na své výživnosti zeslabené mléko vědomě na prodej choval, nebo konečně že z pouhé nedbalosti mléko vodou zředěné choval na prodej. Aniž by se dotýkáno bylo ostatního obsahu rozsudku, zákonu odporuje právní názor nalézacího soudu, dle něhož nebylo lze obžalovaného odsouditi ani pro doznané přidávání ledu do mléka, ježto prý tuto manipulaci vzhledem k odstavci druhému §u 13 cit. zákona za falšování považovati nelze. Náhled tento správným by byl jen v tom případě, kdyby šlo o led, který svým množstvím jakož i se stanoviska zdravotního jest úplně nezávadným, čemuž však v tomto případě není. Dle doznání obžalovaného dával, vyžádav si k tomu výslovně dovolení správce mlékárny K-a, do každé 30litrové bandy mléka za účelem jeho konzervování kousek ledu velikosti slepičího vejce. Dle udání obžalovaného byl led čistý, rybničný. Jako jest však obecně známo, že nefiltrovaná a nedestilovaná voda rybniční není vodou pitnou a že jest způsobila škoditi lidskému zdraví, tak stejnou měrou jest tomu i s rybničním ledem a byla tu tedy skutková podstata přestupku podle §u 14 čís. 1 cit. zákona o potravinách, neboť dle §u 13 téhož zákona lze potraviny konzervovati výhradně jen látkami nebo prostředky neškodnými, ačli postupem tím váha nebo míra pro oklamání se nezvýší nebo menší jakost potraviny se nezakryje. Přímísením kusů ledu — dle výpovědi správce mlékárny Václava K-a daly se 3—4 kousky ledu, velké jak slepičí vejce, do bandy 30litrové — byla nejen míra mléka zvýšena, nýbrž i jeho jakost zhoršena. Tomu svědčí zejména i přípis ministerstva veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy v Praze ze dne 18. října 1923, dle něhož bylo mléko přidáváním rybničního ledu za účelem ochlazení vodou z něho povstalou porušeno, vedle toho však přidáním rybničního ledu, tudíž ledu v ohledu zdravotním závadného, infikováno. Doznané a správcem K-ou schvalované přímísování rybničního ledu do mléka, nebylo však se stanoviska §u 14 cit. zákona vůbec podrobno úvaze a tím porušen byl také předpis §u 262 tr. ř., dle něhož děj žalobní, jak jeví se po případě doplněn okolnostmi, teprve při hlavním přeličení se vyskytnuvšími, posuzován býti má se všech právních stanovisek a podřaděn konečně pod onen zákon, pod nějž náleží.

Čís. 1432.

Pojem »věci politického života« (§ 303 tr. zák.). Spadá sem rozluka státu od církve. V pozvání ke schůzi spolku katoiků, na níž se bude

promlouvatí o rozluce státu od církve, nelze spatřovati »promlouvání« o věcech politických.

(Rozh. ze dne 4. ledna 1924, Kr II 228/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 3. března 1923, jímž byl obžalovaný dle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin dle §u 303 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Bezdůvodnou jest stížnost, pokud uplatňuje důvod čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Trestného činu, z něhož jest obžalovaný viněn, dopouští se, kdo jako duchovní kteréhokoliv vyznání při vykonávání úřadu kazatelského promlouvá o věcech politického života. Napadený rozsudek zjišťuje, že obžalovaný jako kněz katolické církve s kazatelnou v kostele u sv. Mikuláše v B. dne 29. října a 5. listopadu 1922 vždy po kázání zval přítomné ke schůzi spolku »Volksbund«, která se konala dne 5. listopadu v německém domě v B., sprostňuje ho však z obžaloby pro uvedeny trestný čin, poněvadž v jeho projevech nespátřuje »promlouvání o věcech politických«. Zmateční stížnost odporuje výkladu, z něhož sprostňující výrok vychází, dlužno tedy obrátiti se otázkou, co zákon rozumí pojmy »věci politického života« a »promlouvání«. Otázku, zda je některá záležitost věci politického života, lze řešiti s hlediska povahy lidských zájmů, jež jsou touto záležitostí dotčeny. Politickým životem (uvnitř státu) rozumí se usilování různých skupin obyvatelstva o to, by byly ty které záležitosti nebo poměry, jež se dotýkají zájmů všeho obyvatelstva nebo té které jeho části, v zákonech a ve veřejné správě upraveny jiným způsobem, než jakým byly upraveny dosud, po případě by byly upraveny, nedostává-li se úpravy v dosavadních zákonech a byly-li dosud veřejnou správou opomíjeny. Rozcházejí-li se pak názory různých částí obyvatelstva v tom, jaká úprava je spravedlivá a účelná, seskupují se obyvatelé, již jsou v té neb oné otázce téhož názoru, v politické strany, které hledí různými prostředky — v dobách normálních zejména veřejným rozbořem dotčených otázek, utvrzováním osob stejně smýšlejících a získáváním nových stoupenců — působiti na zákonodárné a správní činitele, by úprava, po případě nová úprava stala se způsobem, tou kterou politickou stranou požadovaným. Z předmětů takových snah obyvatelstva sotva lze pojmově vylučovati i ve skutečnosti vyjímati nějakou otázku, o níž různé skupiny občanstva smýšlejí různě, a jejíž úprava je nutna již za účelem zmírnění rozporu mezi osobami a skupinami, otázkou dotčenými. Dlužno k nim naopak za uvedených předpokladů čítati veškeré otázky, týkající se úpravy nebo nové úpravy jak poměrů sociálních a hospodářských, tak i náboženských a kulturních. Co se týče pak pojmu »promlouvání« po rozumu §u 303 tr. zák., nerozumí se tím již jakýkoliv projev, jenž takové otázky vzpomíná, k ní poukazuje, nebo pouze zjišťuje, že veřejnost, vládní kruhy nebo zákonodární činitelé o takové otázce uvažují. Pojem »promlou-

vání« předpokládá naopak, že promlouvající probírá s určitého hlediska otázky státního a politického života, že pojednává o jich významu a dosahu, že je vysvětluje a rozebírá jich důležitost a důsledky pro vytváření obecného dobra, a že takto po případě zasahuje do funkcí státního úřadu a politických činitelů. S těchto hledisek nutno tedy posuzovati právní význam projevů obžalovaného. Rozsudek zjišťuje především, že obžalovaný dne 29. října a 5. listopadu 1922 zval přítomně ke schůzi spolku »Bund der deutschen Katholiken«, která se konala 5. listopadu 1922 v Německém domě v B. V těchto projevech nelze — ani když se přihlíží k další rozsudkem ovšem nezjištěné, však veřejnou obžalobou obžalovanému za vinu kladené poznámce, že přijde dobrý řečník z P-a — shledati promlouvání o věcech politického života. Vždyť není v ní vůbec řeči o předmětu, o jakém bude ve schůzi a zejména p—ým řečníkem jednáno. Nelze v nich ani — jak stížnost tomu chce — shledati doporučení určité politické organizace nebo strany, jelikož v projevu nebylo ani zmínky o tom, zda přísluší řečník z P-a některé politické organizaci nebo straně, a které. Co do této části činnosti obžalovaného vyhovuje tedy sprostující výrok úplně zákonu. Pokud se týče dalšího, v rozsudkových důvodech dotčeného a zjištěného výroku obžalovaného (z 5. listopadu 1922), »že thema schůze jest rozlučka církve od státu« a že se bude o tom jednati s hlediska náboženského a kulturního« — sluší ovšem připustiti, že otázku »rozlučky církve od státu« jest považovati za věc politického života. Vždyť jde v této otázce o úpravu mnohých záležitostí, při nichž mohou se střetnouti zájmy státu a církve namnoze protichůdné; politické strany mají o způsobu spravedlivé i účelné úpravy těchto záležitostí různé názory. Tím, že každá strana usiluje shora již vyličeným způsobem o to, by úprava v zákonech a ve veřejné správě dala se dle požadavků, z jejího názoru vyplývajících, stává se otázka věcí politického života. Právem však neshledává rozsudek ve výroci obžalovaného »promlouvání« ve smyslu §u 303 tr. zák. Dle těchto výroků upozornil sice obžalovaný při svém pozvání na schůzi, že se na ní bude jednati o otázce rozlučky církve od státu s hlediska náboženského a kulturního, sám však tím otázky té ani nerozebíral, ani nezaujal k ní určitého stanoviska, ani se s přítomnými o ní neradil. I v tomto případě jde o pouhé pozvání ke schůzi za současného udání jejího předmětu, pokud se týče pořadu, nikoli však o »promlouvání« o věcech politického života. Proto ani v tomto případě nelze z nedostatku zákonné náležitosti v uvedených projevech spatřovati skutkovou podstatu přečinu §u 303 tr. zák.

Čís. 1433.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.
Ve výzvě, by do služby nebyli přijímáni zaměstnanci určité národnosti, jest spatřovati skutkovou podstatu přečinu podle §u 14 (2) zák. na ochr. rep.

(Rozh. ze dne 4. ledna 1924, Kr II 311/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 14. května 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle §u 14 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Rozsudek zjišťuje, že stěžovatel vyzval ve schůzi svazu německých zaměstnanců obchodních a průmyslových přítomné, by ho o každém uvolněném místě vyrozuměli, by zaměstnanci, jsoucí bez místa, mohli obdržeti práci, a že ve své řeči pronesl také, že jest nutno apelovati na zaměstnavatele, by českých zaměstnanců nepřijímali. Uvěřiv obhajobě stěžovatelově, zjišťuje rozsudek dále, že chtěl stěžovatel oněmi slovy toliko říci, by uprázdněná místa byla vyhrazena v prvé řadě Němcům a pak teprve Čechům, shledává však i při tomto výkladu stěžovatelovy řeči v onom vybízení popuzování k nepřátelským činům proti českým obchodním a průmyslovým zaměstnancům pro jejich národnost a uznává stěžovatele vinným přečinem dle §u 14 čís. 2 zákona na ochranu republiky. Zmateční stížnost uplatňuje toliko zmatek čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., nedokazuje však právní mylnost názorů, jimiž se nalézací soud řídil při právním rozboru zjištěného projevu a zjištěného jeho smyslu, nýbrž dovozuje, že nebylo úmyslem stěžovatele, by české kolegy pro jejich národnost poškozoval, pokud se týče dával před nimi přednost zaměstnancům německým, nýbrž že bylo účelem stěžovatelových vývodů, dostati na uprázdněná místa členy spolku, jehož jednatelem stěžovatel jest. Než těmito vývody opouští stížnost základnu, pro zrušovací soud výhradně závaznou, totiž skutková zjištění nalézacího soudu, jenž po stránce subjektivní — přistoupiť ku výkladu slov, jimž se stěžovatel hájil — zřejmě zjišťuje, že stěžovatel »chtěl toliko říci«, že tedy úmysl jeho nesl se k tomu, »by uprázdněná místa byla vyhrazena v prvé řadě Němcům a pak teprve Čechům, t. j. by bylo při zadávání uprázdněných míst nadřazováno německým zaměstnancům na úkor zaměstnanců českých. Stížnost neprovádí tedy dovolávaného hmotněprávního zmatku po zákonu a sluší ji pokládati za vůbec neprovedenou, jelikož její vývody nedolichují ani věcně jiného ze zmatku §u 281 tr. ř., obzvláště nepoukazují k některé z vad čís. 5, nýbrž snaží se onen výrok, jenž jest zjištěním skutkovým, vyvrátiti různými protivahami, brojíc takto nepřipustně proti výsledku volného přesvědčení, k němuž dospěl nalézací soud v mezích §u 258 tr. ř. způsobem formálně bezvadným. Okolnosti, stížnosti zdůrazňované, nebrání ostatně závěru nalézacího soudu. Ohledně skutečnosti, že je stěžovatel předsedou spolku německých zaměstnanců obchodních a průmyslových (jednatelem oddělení tohoto spolku ku sprostředkování míst), podotýká již nalézací soud případně, čeho třeba. Nadřazování členům tohoto spolku oproti kolegům, již nejsou členy spolku, nelze klásti na roveň nadřazování německým zaměstnancům na úkor českých, jelikož toto nevyvěrá jak ono z národnostní nevraživosti a nedbalo by vůbec toho, zda je zaměstnanec, nepříslušející ke spolku, národnosti té či oné. Pro závěr, o který jde,

jest bezvýznamno, že stěžovatel snad nebyl intelektuelním původcem svých projevů, nýbrž pronesl své vývody pod vlivem jinakým. Podvolil-li se stěžovatel nátlaku, z jiné strany naň učiněnému, ačkoliv si byl vědom smyslu a dosahu projevů jím z cizího návodu učiněných, nesl se jeho úmysl třeba ne z vlastního podnětu, tož přece z cizího popudu k účelu, na nějž projevy jeho poukazují.

Čís. 1434.

Nejde o udání z vymyšleného zločinu, vztahovalo-li se na krádež věcí, náležejících vlastníky manželce udaného, třeba byly v moci osoby třetí, ve společné domácnosti s udaným nežijící.

(Rozh. ze dne 5. ledna 1924, Kr I 19/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hoře Kutné ze dne 16. prosince 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem utržení na cti dle §u 209 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc prvému soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Odůvodněna jest zmateční stížnost, pokud označuje odsuzující výrok dle §u 209 tr. zák. za právně pochybený, poněvadž nelze mluvit o obviňování H-y z vymyšleného zločinu, kdyžť ho udal z krádeže hodinek, náležejících vlastnický jeho (H-ově) manželce. Neboť za těchto, soudem nalézacím zjištěných okolností, přišlo by v úvahu pouhé udání z přestupku dle §u 463, 189 tr. zák. a nikoli ze zločinu krádeže, byly-li zde i jinak podmínky těchto §§ů — spolužití ve společné domácnosti —, kterou otázkou se soud nalézací nezabýval. Chráníť ustanovení §u 463 (189) tr. zák. poměr pachatele k vlastníku odcizeného předmětu, nikoli k jeho držiteli; ustanovení §u 463 (189) tr. zák. vztahuje se i na případy, kdy předmět osobě blízké vlastnický náležející odcizen byl z držby osoby cizí, ve společné domácnosti nežijící a k pachateli v poměru §u 463 (189) tr. zák. nestojící. Vzhledem k vlastnictví věci lze i tu pouze mluvit o krádeži mezi manželi, rodiči, po případě dalšími osobami tohoto druhu (viz víd. sb. 4195). Shledal-li tedy nalézací soud udání Václava H-y z vymyšleného zločinu krádeže v tom, že z držení obviněného odcizil hodinky své manželky, jest výrok ten právně pochybeným, ježto šlo by jen o udání z přestupku, pakliže Václav H-a žil se svou manželkou ve společné domácnosti, což soud nalézací alespoň nevyloučil. Že by ostatně již okolnost, rozsudkem zjištěná, že Václav H-a hodinky jménem své manželky k obviněnému sám do správký dal, byla musila vésti nalézací soud i ke zkoumání, zda šlo vůbec o udání H-ovo z krádeže (odcizení »pro svůj užitek«), budiž jen mimochodem podotčeno, právě tak, jako že bude soudu zkoumat, zda neudal stěžovatel H-u u četnictva snad z jiného zločinu, jak rozsudek sám naznačuje — kdyby zjištění udání pro zločin krádeže stalo se na základě

výsledků nového přelíčení vratkým. Bylo proto rozsudek zrušiti jako zmatečný v odsuzujícím výroku pro zločin §u 209 tr. zák. a výrociích souvislých, a vrátiti věc k opětnému projednání a rozsouzení do prvé stolice, ježto soud zrušovací neshledává zjištěny ty skutkové předpoklady, jež by mu umožňovaly rozhodnouti ihned ve věci samé.

Čís. 1435.

Skutková podstata zločinu dle §u 93 tr. zák. předpokládá alespoň takové zasažení do osobní svobody, které se kvalitativně blíží věznění. Nestací pouhé ztěžování volnosti pohybu.

(Rozh. ze dne 5. ledna 1924, Kr I 27/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Aloisa H-y a Karla K-e do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 3. listopadu 1922, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem veřejného násilí dle §u 93 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Shledává-li stížnost výrok soudu o rozhodujících skutečnostech nejasným a neúplným, poněvadž rozsudek nezjišťuje omezování osobní svobody, jež by se co do intensity rovnalo uzavření, nejde o výtku rázu formálního, nýbrž o otázku hmotněprávní, zda totiž to, co rozsudek stran nakládání s Marií Č-ou zjišťuje, stačí, by opodstatnilo objektivní skutkovou podstatu §u 93 tr. zák. Otázku tu řešiti jest s hlediska uplatňovaného zmatku dle §u 281 tr. ř. čís. 9 a). S tohoto hlediska nelze však uznati výrok soudu nalézacího právně pochybným. Neboť, i když přisvědčiti jest názoru stížnosti, že § 93 tr. zák. předpokládá při omezování osobní svobody, jež nezáleží ve věznění, alespoň takové zasažení do osobní svobody, jež se kvalitativně věznění blíží, tedy i tomuto požadavku skutkový stav rozsudkem zjištěný úplně vyhovuje. Dle tohoto zjištění obstoupili obžalovaní ještě s jinými soudruhy děvčata Č-ou a Š-ou, snažili se je, jak se vedly pod paží, od sebe odtrhnouti, brali je kolem pasu, kolem krku a za ruce. Oba obžalovaní chytili Č-ou za ruce, táhli ji ke příkopu, snažice se ji povaliti. Alois H. podrazil ji holí nohu, až upadla, se slovy: »však ty skrotneš«. Když se jim Č-ová po delším zápase vytrhla a utíkala, běžel Alois H. za ní, uhodil ji holí, zasáhnuv ji do obličeje pod okem. Dohnavše Č-ou, vzali ji oba obžalovaní pod paží, vlékli ji, až byla všecka pocuchaná a zmožená, načež se jí po 15—20 minutovém trvání výstupu podařilo opět se jim vytrhnouti a k vratům ústavu utéci. Zde nešlo již o pouhé stěžování volného pohybu, jež by samo o sobě pro skutkovou podstatu zločinu dle §u 93 tr. zák. nepostačovalo. Zde šlo o drahnou chvíli trvající vědomé násilné odnětí možnosti, by Č-ová ve své zamýšlené cestě pokračovala, by se s místa, kde proti své zřejmě projevené vůli násilně byla zdržována, vzdálila, při čemž s ní tak násilně bylo nakládáno, že se dle zji-

štění rozsudku, jsouc všecka vyděšena a rozrušena, na celém těle třásla, a v bráně ústavu musela usednouti, by neklesla. Nelze tedy ani s vlastního hlediska zmatečností stížnosti uznati, že neprávem v tomto nakládání s Č-ou bylo shledáno omezování v její osobní svobodě, jaké předpokládá § 93 tr. zák.

Čís. 1436.

Zákon o útisku ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n.

»Zlým nakládáním« jest každé protiprávní, okolnostmi neospravedlněné, nepříjemné působení na tělo napadeného, jež nemusí samo o sobě býti spojeno s porušením tělesného zdraví, ale má v zápětí přechodnou nevolnost.

Zlo, jimž hrozeno, nemusí býti bezprostřední.

V tom, že nalézací soud, ač použil mimořádného zmírnění a přeměny trestu, nesešel pod zákonnou sazbu, nelze spatřovati důvod zmatečnosti čís. 11 Šu 281 tr. ř.

(Rozh. ze dne 5. ledna 1924, Kr I 558/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaných Ferdinanda V-a a Karla K-e do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 23. června 1923, pokud jim byli stěžovatelé uznáni vinnými přestupkem Šu 1 zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n.

Důvody:

Ohledně obžalovaného Ferdinanda V-a je zjištěno, že uchopil napadeného továrního ředitele S-a pod pažďí levé ruky, že tak učinil i jeden z druhých dvou obžalovaných s pravou rukou S-ovou a vyzývali ho, by šel s nimi do schůze dělnictva, kde se jednalo o zoufalé situaci nezaměstnaných. Když to odmítl, počali obžalovaní důrazně na něho doléhati, by šel s nimi do schůze, a snažili se ho, když se stále bral opačným směrem, v cestě zdržovati a obrátiti názpět k hotelu, kde se schůze konala. Nalézací soud shledal v tom, že obžalovaní S-a zadrželi, obstoupili, za ruce drželi, zlé nakládání, předsevzaté za tím účelem, by bezprávně na něm vymáhali; by něco konal, totiž by se s nimi vrátil do schůze, a uznal stěžovatele vinnými přestupkem dle Šu 1 zákona o útisku. Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., namítá stížnost, že zákonný znak zlého nakládání ve smyslu Šu 1 zákona o útisku není splněn. Rozumí prý se pod zlým nakládáním násilnický nebo hrubý čin, směřující k tomu, by byla způsobena napadenému tělesná újma; v tomto případě nemůže prý však býti řeči o zlém nakládání, naopak jde pouze o nezpůsobné chování. Stížnost je bezdůvodna. Útisk ve smyslu Šu 1 citovaného zákona může mezi jiným záležeti ve zlém nakládání, nebo způsobení újmy na těle, svobodě, cti, majetku, výdělku, nebo v pohrůžce takovou újmu. Pojem zlého nakládání není v zákoně blíže vyložen. Pojem ten, objevující se též v četných ustanoveních obecného zákona trestního (§§ 122 b), 143, 195,

306, 413 a násl., 496), vyplývá však z přirozeného významu samého slova v souvislosti s jasným úmyslem zákonodárce, patrným srovnáním citovaných míst zákona, jakož i ze srovnání alternativ, v Šu 1 zákona o útisku uvedených, kde vedle zlého nakládání vytýká se zvláště způsobení újmy na těle. Dle toho je pojem zlého nakládání povšechně vyčerpán každým protiprávním, okolnostmi neospravedlněným, nepříjemným působením na tělo napadeného, kteréžto působení samo o sobě nemusí býti spojeno s porušením tělesného zdraví, ale má v zápětí přechodnou nevolnost; tělesná újma je proto vůči zlému nakládání pojmem užším a uvádí se v zákoně jako zvláštní prostředek útisku. Posuzuje-li se význam slov »zlé nakládání« s tohoto hlediska, nemůže býti pochybností o tom, že obžalovaní tím, že S-a zadrželi a důrazně na něho naléhali, aby se odebral s nimi, kam oni chtěli, s ním zle nakládali, zvláště když se přihlíží k dalším okolnostem výstupu, že mezi tím vzrostl zástup dělníků asi na 15 hlav, takže počínání obžalovaných jevílo se pro napadeného citelnějším a hrozivějším. S. vyprostil se z nepříjemné situace jen tím, že požádal kolemjdoucího Františka K-a o přispění, na jehož zakročení podařilo se mu pak uniknouti. Poněvadž obžalovaní dle zjištění rozsudku dopustili se vyličeného zlého nakládání na S-ovi za tím účelem, by ho bezprávně přiměli k tomu, by s nimi šel do schůze, tudíž by bezprávně na něm vynutili, by něco konal, je podřadění činnosti obžalovaného pod zákon bezvadné a není tu proto oprávněného důvodu ke stížnosti.

Pokud jde o obžalovaného Karla K-e, běže ohledně něho nalézací soud za prokázáno, že vyzýval dav dělníků proti S-ovi slovy »zakruťte mu krk«, že mu vyhrožoval slovy, »neopustí-li ten prašivý pes do 24 hodin K-e, bude zničen«. Hodnotě tato slova co do jejich významu a obsahu, dospěl nalézací soud k přesvědčení, že obsahují pohrůžku újmu na těle. Popírajíc povahu užitých slov jako vyhrůžky, prohřešuje se stížnost na zásadě Šu 258 tr. ř. Neboť otázka vyšetření smyslu nějakého myšlenkového projevu, totiž toho, co jim chtěl obžalovaný říci, zda to, co tvrdil, či něco jiného, a zda jim chtěl zejména pohroziti nějakým budoucím zlem, spadá do oboru otázek rázu skutkového, poněvadž o ní rozhoduje soud nikoliv na základě činnosti právnicky posuzující, nýbrž cestou činnosti skutkově uvažující a zjišťující a poněvadž získaná takto skutková zjištění a skutkové závěry tvoří teprve podklad pro právní posouzení případu. Namítá-li stížnost, že výrok byl pronesen jen proto, že obžalovaný byl silně rozčilen tím, že ředitel S. střílel do davu, neuplatňuje tím ničeho, co by opodstatněnost soudcovského výroku mohlo zvrátiti, poněvadž rozčilení o sobě nevyklučuje ještě povahu výroku jako vyhrůžky, nýbrž má jen význam jako polehčující okolnost při výměře trestu. Tvrzením, že obžalovaný nevyřkl slova v úmyslu, by se S-ovi ublížilo, nedolčuje stížnost po zákonu dovolávaného hmotněprávního důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., nýbrž brojí opětně nepřipustně proti přesvědčení soudcovskému, získanému na základě volného hodnocení průvodů (§§ 258, 288 čís. 3 tr. ř.). Ke skutkové podstatě vyhrůžky dle Šu 1 zákona o útisku se nevyhledává bezprostřednost zla, jimž hrozeno, poněvadž zákon ani dle doslovu ani dle

smyslu nerozeznává, zda bylo zlo předpověděno pro dobu bezprostředně nastávající, či pro bližší nebo vzdálenější budoucnost; rozhodným je pouze, zda projev, že nastane zlo, byl pro napadenou osobu zřejmý a způsobitý, by účinkoval na vůli napadené osoby ve směru pachatelem chtěném. Ježto i tento obžalovaný pronesl vyhrůžku v úmyslu dle §u 1 zákona o útisku předpokládaném, nestala se ani jemu odsouzením dle tohoto místa zákonného žádná křivda.

Důvod zmatečnosti čís. 11 §u 281 tr. ř. shledává konečně stížnost v tom, že soud, ačkoliv použil při výměře trestu ustanovení §§ 266 a 260 b) tr. zák., nešel pod trestní sazbu §u 2 zákona o útisku (vězení od 8 dnů do 3 měsíců), nýbrž odsoudil oba obžalované do vězení na 1 měsíc. Leč uplatňovaný důvod zmatečnosti není opodstatněn v žádném ze směrů, v čís. 11 §u 281 tr. ř. výlučně uvedených; neboť citovaná ustanovení §§u 260 b) a 266 tr. zák. nepředepisují nutkavě, by soud při jejich použití šel pod trestní sazbu, nýbrž zůstávají to volnému uvážení soudcovskému, jak tomu nasvědčuje slovo »může«, v obou §§ech uvedené. Nejde tu proto o porušení nějakého pro soudce závazného předpisu, jak to má čís. 11 §u 281 tr. ř. na zřeteli, nýbrž o výron volného rozhodování soudu.

Čís. 1437.

Otázky porotcům. P r á v o soudu, dáti eventuální otázku, není vázáno předpoklady, za kterých jest soud podle §u 320 tr. ř. k tomu povinen. Stačí, že možnost, pojatá do eventuální otázky, není výsledky jednání přímo vyloučena.

Poměr manželský jest zvláštním závazkem podmiňujícím vyšší sazbu trestní (§ 142 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 5. ledna 1924, Kr I 777/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Táboře ze dne 26. října 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zabití dle §u 140 tr. zák. — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmatek §u 344 čís. 6 tr.ř. spatřuje stížnost v tom, že soud proti předpisu §u 320 tr. ř. dal porotcům eventuální otázku na zločin zabití, jakkoli ani žalobce, ani obžalovaný ani obhájce nepřednesli okolností, které by na tento zločin poukazovaly. Uznal-li soud potřebu otázky eventuální, byla by prý přišla v úvahu jen otázka na přečin dle §u 335 tr. zák., protože obžalovaný, jenž svou manželku dle tvrzení obžaloby nejprv omráčil, dal pak její hlavu do smyčky v domnění, že jest mrtva, by stopu svého jednání zahladil. Než stížnosti nelze přisvědčiti. Ve příčině otázky na přečin dle §u 335 tr. zák. jest sama stížnost na stanovisku, že okolností, tento přečin zakládajících, při hlavním přelíčení ni-

kým nebyly tvrzeny, takže nebyl soud povinen tuto otázku ve smyslu §u 320 tr. ř. dáti. Pouze porušení povinnosti, určitou otázku dáti, mohlo by založiti uplatňovaný zmatek. Pokud jde o otázku na zabití, skutečně danou, sluší připustiti, že ani tu nebyly nikým tvrzeny skutečnosti, jež by na usmrcení Boženy F-ové v jiném úmyslu, než vražedném poukazovaly. Než právo soudu k otázce eventuální není vázáno týmiž předpoklady, jako jeho povinnost, v §u 320 tr. ř. stanovená. Právo, určitou otázku dáti, není vyloučeno již tím, že nebylo tu předpokladů §u 320 tr. ř. Byť by i bylo možno připustiti, že by dáni otázky eventuální alespoň tehdy mohlo přivoditi zmatek dle §u 344 čís. 6 tr. ř., kdyby otázka taková byla dána, jakkoli dle výsledků hlavního přelíčení dotyčná eventualita byla přímo vyloučena, v tomto případě není tomu tak. Zločin vraždy a zločin zabití kryjí se navzájem co do zevnějšího činění úplně. Rozdíl spočívá jen ve zlém úmyslu, jenž v případě zločinu vraždy čelí přímo k usmrcení, kdežto v případě zločinu zabití stačí, by pachatel jednal jen v jiném úmyslu nepřátelském. V tomto případě poukazoval ovšem způsob provedení činu a zjištěná příčina smrti v první řadě na vraždu, pakliže porotci nepřipojili se k obhajobě obžalovaného, že šlo o pouhou samovraždu. Než přes to nelze tvrditi, že eventualita zabití byla za všech okolností vyloučena. Předcházelť dle stop zlého nakládání na mrtvole shledaných oběšení výstup, při němž oběť byla ztýrána a na různých místech těla údery zraněna. Nebylo lze, zcela vyloučiti možnost, že si pachatel v nejvyšším rozčilení téměř nevyhnutelný smrtelný účinek pověšení asi bezvědomé Boženy F-ové vůbec, neb alespoň jasně neuvědomil, zejména když celý příběh trval dobu poměrně krátkou, a nelze v tom spatřovati postup protizákonný, když soud porotní otázkou na zabití vedl porotce k tomu, by skutek i s tohoto hlediska zvláště zkoumali. Než, i kdyby v postupu porotního soudu shledáno bylo skutečně porušení předpisu §u 320 tr. ř., brání předposlední odstavce §u 344 tr. ř. jeho uplatňování jako zmatku. Skutečnost, že porotci k eventuální otázce na zabití přisvědčili jednomyslně, nepřipouští pochyby o jejich přesvědčení, že Božena F-ová nezahynula samovraždou, nýbrž rukou obžalovaného. Za těchto okolností nemůže býti pochyby, že eventuální otázka nebyla obžalovanému na újmu, nýbrž zřejmě k prospěchu, poněvadž vedla porotce k tomu, by, nepřisvědčíce k otázce hlavní na vraždu, umožnili kladnou odpověď k eventuální otázce, by obžalovaný nebyl uznán vinným vraždou, nýbrž zločinem zabití, který se tresce daleko mírněji.

S hlediska zmatku §u 344 čís. 12 tr. ř. vytýká stížnost rozsudku překročení meze trestní sazby, podmíněné okolnostmi přitěžujícími, v zákoně jmenovitě uvedenými, protože vyměřil trest obžalovanému dle druhé sazby §u 142 tr. zák. od 10—20 roků, jakkoli poměr manželský není zvláštním závazkem, jenž by dle zákona vyšší tuto sazbu podmiňoval. Než nikoli názor stížnosti, nýbrž názor porotního soudu sluší označiti správným. Neboť zvláštní závazek dle §u 142 tr. zák. jest tu vždy, když všeobecná povinnost, nesáhati na život bližního, sesílena jest zvláštními právními vztahy mezi pachatelem a usmrceným. Že však takový zvláštní vztah založen jest smlouvou manželskou s jejími v §u 44

obč. zák. upravenými závazky, zejména závazkem, vzájemně se podporovati, jest na snadě. Právem proto použito bylo vyšší trestní sazby §u 142 tr. zák. a na jejím podkladě trest vyměřen.

Čís. 1438.

Skutková podstata přečinu dle §u 305 tr. zák. (§u 16 čís. 1 zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923 čís. 50 sb. z. a n.) nepředpokládá ani, že se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem, ani, že bezprávný účinek vskutku nastal.

(Rozh. ze dne 5. ledna 1924, Kr II 336/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 26. května 1923, pokud jím byl obžalovaný dle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin podle §u 305 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a věc vrátil nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost veřejného obžalobce napadá rozsudek prvé stolice jen, pokud jím byl obžalovaný sprostěn z obžaloby pro přečin §u 305 tr. zák., a dovozuje z důvodu čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že sprostující výrok spočívá na nesprávném použití zákona, vylučuje skutkovou podstatu přečinu pro nedostatek úmyslu pachatelova, směřujícího k účinkům, jimž čelí § 305 tr. zák. Ustanovení §u 305 tr. zák. je zařazeno do V. hlavy druhého dílu trestního zákona, jednající o trestných činech proti veřejnému řádu a pokoji, a chrání tento právní statek proti nebezpečí, hrozícímu zvkláním právních a mravních názorů obyvatelstva. Rovněž ustanovení §u 16 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. čelí ohrožování míru v republice schvalováním trestných činů. I pro přečiny §u 305 tr. zák. a §u 16 čís. 1 zák. na ochranu republiky platí zásada §u 238 tr. zák., že čin, jenž proti zákonu byl vykonán, je přečinem nebo přestupkem, pokud je v zákoně za takový prohlášen, ač při tom nebylo ani zlého úmyslu, aniž z toho povstala škoda neb ublížení. Zmíněné přečiny nepředpokládají tudíž ani, že se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem, ani že bezprávný účinek vskutku nastal. Stačí naopak způsobilost projevu pachatelova, by jím otráasáno bylo mravními nebo právními názory jiných osob, a vědomí pachatele o této způsobilosti jeho projevu. Nezáleží proto na okolnosti, zdůrazňované rozsudkem, že nálada schůze, v níž obžalovaný učinil projev, o který jde, byla klidná a že nebylo pozorovati, že pronesená slova vyvolala nějaké rozhořčení, ba celá řada posluchačů jich ani neslyšela. Rozhodnou jest jen otázka, zda byl projev obžalovaného způsobilý zvklati názory obyvatelstva o bezprávnosti činů, o jakých obžalovaný mluvil, třeba že pak nedošlo ke skutečnému zvklání v těchto názorech, tím méně k rušení veřejného pořádku a klidu. Příčí se přímo

správnému výkladu zákona, požaduje-li rozsudek pro skutkovou podstatu přečinu §u 305 tr. zák. snahu a úmysl obžalovaného, by bylo otráasáno názory o zavržitelnosti a špatnosti činů zákonem zakázaných nebo nemravných, a vylučuje-li rozsudek vinu obžalovaného jedině z důvodu, že není prokázáno, že obžalovaný chtěl otráasati právními názory přítomných. Úmysl obžalovaného, rozsudkem předpokládaný, že totiž chtěl jen drastickým způsobem jednání několika úředníků v ministerstvu kritisovati, nevylučuje nikterak vědomí obžalovaného, že tak činí způsobem, jimž právní a mravní názor posluchačů mohou býti zvklány, takže toto vědomí není nalézacím soudem ani výslovně ani oním předpokladem popřeno.

Čís. 1439.

§ 23 zákona o ochraně známek ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák. Šálivost slovní známky. Rozhoduje tu znění slov a jejich obsah.

(Rozh. ze dne 9. ledna 1924, Kr I 115/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 16. prosince 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle §§ů 23, 25 zákona ze dne 6. ledna 1890 čís. 19 ř. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

S hlediska zmatečnosti dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. vytýká stížnost, že výrok nalézacího soudu o šálivosti známky »Dania« a o tom, že obžalovaný zasáhl do známkového práva žalující firmy v ě d o m ě, jest právně mylným. V tomto směru není stížnost provedena po zákonu, pomíjejíc zjištění nalézacího soudu, že obžalovaný známky »Dania« užíval přes to, že byl žalující firmou na to upozorněn, že pro ni je zapsána známka »Diana«, a že užíváním známky »Dania« do jejího známkového práva zasahuje a že tedy šálivé známky »Dania« užíval vědomě. Avšak také otázku šálivosti posoudil nalézací soud bez právního omylu. Dlužno zdůrazniti, že jde o známku slovní. Rozhoduje tedy znění slov a obsah jejich a není správným názor stížnosti, že nerozhoduje ani tak zvuk známky, jako její působení na zrak, což by bylo správným jen tenkrát, kdyby šlo o známku kombinovanou, zejména převážně obrazovou. Známky »Diana« a »Dania« liší se jedině přestavením písmeny »i«, ostatně jsou docela stejné a nelze upříti, že přes to, že přízvuk je při slovu »Dania« na slabice prvé a při slovu »Diana« na slabice druhé, ač i to jest správným jen pro oblast jazyka německého a nikoliv též jazyka českého, mohou snadně obyčejným kupujícím při obyčejné pozornosti býti zaměněny a může tedy kupující takto co do původu zboží, jež kupuje, býti uveden v omyl, čemu právě zákonem na ochranu známek má býti zabráněno. Ošálení toto je tím snadnější, uváží-li se, že kupující z pravidla při nakupování pravé známky za účelem porovnání

bylo připravováno vniknutí do kostela sv. Ignáce a že skutečně mezi některými těmito příslušníky bylo smluveno, že se po táboru lidu dne 28. září 1921 násilně do kostela toho vnikne jedině a výhradně za tím účelem, by kostel ten byl zabrán pro konání bohoslužeb československé církve. Dle dalšího rozsudkového zjištění byli obžalovaní H. a Z. při násilném otevírání dveří u kostela sv. Ignáce přítomni. Nalézací soud, navazuje na toto zjištění, vyslovuje, že je přesvědčen, že tito obžalovaní o tomto násilném vniknutí věděli. Nalézací soud zjišťuje konečně, že H. a Z. násilně otevřeli dveře od kůru. V tomto posléz uvedeném zjištění jest ovšem obsaženo, že obžalovaní H. a Z. — předpokládajíc ovšem, že se jedná o dveře u v n i t ř kostela — v kostele vykonali násilí. Než k tomu musí se přidružit ještě další zákonný znak, totiž »vniknutí«. Zákonný pojem »více sebraných lidí« nevyžaduje sice jich předchozí úmluvu, jest však třeba, by více lidí, do cizího domu (bytu) současně protiprávně vnikajících, si ve chvíli vniknutí uvědomilo, že se tak děje proti vůli oprávněného, by si uvědomili dále vzájemnou shodu a souhlasný účel svého podnikání a aby tak sledovali též cíl jako ostatní. Nalézací soud neřešil této otázky s tohoto právního hlediska, spokojiv se pouze tím, že zjistil přítomnost obžalovaných při vniknutí jiných (při čemž opět nutno proti mylnému pojetí nalézacího soudu ohledně »vniknutí« poukázati na to, že není třeba, by bylo násilné) a že obžalovaní o tomto vniknutí věděli. Poněvadž schází zjištění v tom směru, že si obžalovaní ve chvíli vniknutí uvědomili, že se tak děje proti vůli oprávněného a že si dále uvědomili, vzájemnou shodu a souhlasný účel svého podnikání, a že tak sledovali též cíl jako ostatní, bylo rozsudek v tomto směru jako zmatečný zrušiti a věc ve smyslu §u 288 čis. 3 tr. ř. vrátiti soudu první stolice, by ji v rozsahu zrušení znova projednal a rozhodl.

Naproti tomu nelze přiznati oprávnění zmateční stížnosti státního zastupitelství, směřující proti rozsudkovému výroku, jímž obžalovaní Václav L., Karel K., Josef V., Josef Z., Václav M., Ladislav Č., Antonín J., Rudolf P., Václav S., Josef K. a Jan V. byli sprostěni z obžaloby pro zločin dle §u 83 tr. zák. Zmateční stížnost dovolává se důvodů zmatečnosti čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. Neoprávněna jest, pokud, zdůrazňujíc, že postavení obžalovaných S-a a L-a jako duchovních vůdců církevní obce československé bylo úplně stejné a že i činnost v kostele jednoho rovná se činnosti druhého, shledává vnitřní rozpor rozsudku dle čis. 5 §u 281 tr. ř. v tom, že jím jednání obžalovaného S-a skutkové podstatě zločinu §u 83 tr. zák. podřaděno bylo, kdežto, pokud jde o obžalovaného L-a, se tak nestalo, a pokud dále namítá, že se tento rozpor, zejména pokud jde o otázku, zda obžalovaný S. věděl o vniknutí (předem) čili nic, opakuje ohledně všech ostatních obžalovaných, kteří byli z obžaloby sprostěni. Vnitřní rozpor rozsudku jako důvod zmatečnosti čis. 5 §u 281 tr. ř. je zde pouze tehdy, zjišťují-li se v rozsudku s k u t e č n o s t i, které, vylučující se navzájem, nemohou logicky myšleny býti vedle sebe. Rozporu této povahy nevytýká rozsudku vlastně ani zmateční stížnost, která naopak jen dovozuje, že nalézací soud skutečností, zjištěných ohledně oněch dvou obžalovaných a dle jejího tvrzení

na oba stejně se vztahující ocenil v příčině každého jednotlivého z nich způsobem různým a že tento v rozsudku nevysvětlený a neodůvodněný postup soudu vedl k odsouzení jednoho a ke sprostění druhého z obou obžalovaných. Ze tomu tak, prozrazuje sama zmateční stížnost, shrnujíc své vývody v námitku, že veškeré důvody, o něž soud opírá odsouzení S-ovo, platí doslovně také v neprospěch obžalovaného L-a. Ostatně, jak bylo při rozboru zmateční stížnosti obžalovaného Jana S-a dovedeno, nelze v pouhém bohoslužebném výkonu u oltáře bez jakéhokoliv dalšího svémocného nakládání s předměty majetku jiného spatřovati vykonání násilí na jmění a statku jiného. Nalézací soud zjišťuje, že L. zahrál na varhany a že tak učinil jedině za tím účelem, by je uchránil od poškození, ježto na ně hrála neuměle ruka nepovoňaná. Toto jednání obžalovaného Václava L-a nelze rovněž označiti jako vykonání násilí na jmění a statku. Tu platí tytéž úvahy, jež v tomto směru byly vysloveny při výkladu zákonného pojmu »vykonání násilí na jmění a statku« ohledně obžalovaného Jana S-a. Tím ovšem padá také výtká zmatku dle čis. 9 a) §u 281 tr. ř., již činí zmateční stížnost státního zastupitelství rozsudku sprostějícímu obžalovaného L-a. Jako vesměs neodůvodněné dlužno označiti také vývody, jimiž odporuje zmateční stížnost státního zastupitelství sprostějící části rozsudkového výroku s hlediska důvodu zmatečnosti dle čis. 9 a) §u 281 tr. ř. ohledně ostatních obžalovaných. Vždyť rozsudkové důvody neobsahují žádného zjištění a také zmateční stížnost ani netvrdí, že tito obžalovaní nějaké a jaké násilí v kostele vykonali. Pouze ohledně obžalovaného Jana V-a zjišťuje rozsudek, že S-ovi pomáhal při oblékání jeho vlastního roucha. Když však předsevzetí bohoslužebného obřadu S-em u oltáře v katolickém kostele není považováno za vykonání násilí na jmění a statku, nelze také u obžalovaného V-a konstruovati spolupachatelství neb spoluvinu na jednání, jež žádným trestním činem není. Bylo proto zmateční stížnost státního zastupitelství jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čis. 1443.

Zelezniční strážník jest oprávněn stíhati i mimo těleso trati toho, kdo, neuposlechnav jeho výzvy, opustí trať, ho urazil.

(Rozh. ze dne 11. ledna 1924, Kr I 582/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 2. července 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle §u 312 tr. zák. — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Po věcné stránce (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že zde není přestupku §u 312 tr. zák., poněvadž prý vůbec neurazil strážníka F-a, nýbrž pouze odmítl jeho nevlídné výroky. Ani F. ani L. nebyli ve

výkonu služby, ježto prý nebyli oprávněni stíhati obžalovaného, když byl trať na F-ovo vyzvání bezodkladně opustil a na trati ničeho nedovoleného se nedopustil; obžalovaný nemohl vědět a ani nevěděl, že má co činiti se strážníky ve službě, poněvadž F. neměl ani kabátu ani čepice a o L-ovi vůbec nevěděl, proč ho pronásleduje. Stěžovatel nerušil ani nemařil prý služebního výkonu železničních strážníků a neměl vůbec úmyslu, dopustiti se něčeho trestného. Nezachoval-li se v rozčílení a obraně proti oběma zřízcům správně, mohlo by jeho jednání býti posuzováno nejvýše jako urážka na cti (čís. 10 Šu 281 tr. ř.). Stížnost není odůvodněna. Dle Šu 93 dopravního řádu železničního ze dne 16. listopadu 1851 čís. 1 z roku 1852 jest obecnstvo povinno uposlechnouti služebních nařízení železničních zřízců v stejnokroji, nebo opatřených služebním odznakem, nebo legitimací. Dle Šu 102 téhož dopravního řádu jsou železniční zřízcové oprávněni vykonávati moc policejní (ve všech případech, kde není policejní, nebo soudní moc po ruce) proti oněm osobám, které přestupují předpisy dopravního řádu a neuposlechnou jejich napomenutí, nebo které svým jednáním ruší nebo ohrožují bezpečnost dopravy. Dozorčí personál na trati jest povinen, každého, kdo nedovoleně na trať vstoupí, vyzvati, by ji opustil, a, zdráhá-li se tak učiniti, jest oprávněn, zadržeti ho a zaříditi, by byl předán nejbližší četnické stanici neb obecnímu úřadu, které jsou dle Šu 102 žel. dopr. řádu v takových případech povinny poskytnouti železničnímu personálu nejúčinnější pomoc. Z těchto předpisů plyne, že oba strážníci F. i L. byli nejen oprávněni, nýbrž dle služebních předpisů i povinni, obžalovaného, který nejen neuposlechl vyzvání F-ova, by opustil trať, na niž neoprávněně vstoupil, nýbrž ještě ho hrubě urazil, zjistiti a odevzdati obecnímu úřadu, nebo četnické stanici k potrestání, pokud se týče za tím účelem ho i mimo trať stíhati. První soud posoudil věc správně, uznáv, že oba strážníci byli ve výkonu služby, když jednali tak, jak jim služební předpisy nařizují, a jak rozsudek má za prokázáno. Poněvadž rozsudek zjišťuje, že strážník F. obžalovaného výslovně upozornil, že je strážníkem trati a že koná službu, jakož i že F. byl oděn stejnokrojem a že se dovolával pomoci druhého strážníka, který rovněž konal službu na trati, tak že to obžalovaný slyšel — jest námitka stěžovatelova, že nevěděl, že má co činiti se strážníky ve službě, pouhým brojením proti opačnému skutkovému předpokladu rozsudku, jenž z celého obsahu rozsudku vyplývá. Vzhledem k tomu, že soud bezvadně také zjistil, že obžalovaný urazil strážníka F-a slovy (aby si na něj neotvíral hubu, že jsou všichni taková rota ajenbonská, zlodějská) a L-a skutkem, udeřiv ho tak, že zabránil dalšímu svému stíhání (§ 313 druhý odst. tr. zák.), jsou splněny všechny předpoklady pro odsuzující výrok. Úmyslu, uraziti nebo služební výkon zmařiti, se ke skutkové podstatě přestupku Šu 312 tr. zák. (jak stěžovatel mylně za to má) nevyhledává. Byl-li urážlivým činem zmařen výkon služby, jak je zde zjištěno v případě L-ově, jest odůvodněno použití vyšší trestní sazby druhého odstavce Šu 313 tr. zák. Také v tomto směru jest rozsudek správným a zde není důvodu zmatečnosti čís. 11 Šu 281 tr. ř. Vývody zmateční stížnosti, které nevycházejí ve věcných námitkách ze skutkových

předpokladů rozsudku právě zmíněných musí zůstat bez povšimnutí (§ 288 čís. 3 tr. ř.). Poněvadž jest splněna skutková podstata činu, ohroženého těžším trestem (§u 312 tr. zák.), netřeba uvažovati o tom, zda zakládá jednání obžalovaného pouze méně trestný, soukromožalobní přestupek urážky na cti.

Čís. 1444.

Pro pojem »svěření k dozoru« dle Šu 132 tr. zák. není třeba, by zaměstnanec byl zaměstnavatelem formálním úkonem svěřen.

Spadá sem poměr hlavy rodiny k mladistvé služebné, třeba ji byla do služby přijala manželka jeho.

(Rozh. ze dne 12. ledna 1924, Kr II 44/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 25. listopadu 1922, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem svedení k smilstvu dle Šu 132 III. tr. zák. — mimo jiné z těchto

důvodů:

Neprávem označuje stížnost s hlediska Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. právně pochybeným výrok soudu, že v tomto případě pokládá bylo T-ovou za dozoru obžalovaného svěřenou. Byť i pravdou bylo, že pouhý služební poměr ve smyslu čeledních zákonů nevyčerpává ještě pojmu svěření k dozoru, nelze přisvědčiti stížnosti, že poměr ten nezbytně toho vyžaduje, by zaměstnanec dozoru zaměstnavatele výslovně a zvlášť byl svěřen rodiči, poručníkem nebo poručenským úřadem. Stačí, jak i rozsudek správně předpokládá, že svůdce měl podle všeobecných pravidel a názorů životních povinnost, bděti nad mravním chováním a neporušeností osoby svěřené, čemuž jest nepochybně tak při mladistvé, zde sotva ještě 14leté služebné vůči hlavě domácnosti. Při tom bezvýznamna jest i okolnost, že snad T-ová do služby přijata byla ne přímo stěžovatelem, nýbrž jeho manželkou, ježto přijímání osob výpomocných v domácnosti pravidelně děje se způsobem takovým, povinnost k dozoru přes to však dána jest i tu hlavě domácnosti právě následkem tohoto jejího postavení.

Čís. 1445.

Při »udání vrchnosti« není třeba zvláště prokazovati, že udání bylo způsobilým, by vedlo k stíhání obviněného (§ 209 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 12. ledna 1924, Kr II 453/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu

v Brně ze dne 20. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem utržení na cti dle §u 209 tr. zák. — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bez důvodnou jest zmateční stížnost, dovolávající se hmotněprávního zmatku čís. 9 a), po případě 10 §u 281 tr. ř. Po stránce té navazuje zmateční stížnost na výpověď svědka Františka R-a, že četnictvo vůbec žádného pátrání nekonalo, protože list obžalovaného vážně nebralo, a dovozuje z toho, že tu nebylo onoho nebezpečí, jež předpokládá, jak prý tomu nasvědčuje předpis §u 210 písm. b) tr. zák., pojmově zločin utržení na cti na rozdíl od pouhého přestupku dle §u 487 tr. zák. Nemohl by prý § ten mluvit o »vlastnostech, které tu dle §u 209 tr. zák. býti musí,« kdyby zločin neshledával jen v obviňování, spojeném s takovým nebezpečím. Než zmateční stížnost přehlíží, že zákon v §u 209 tr. zák. výslovně rozlišuje mezi »udáním u vrchnosti« a »jiným obviňováním, jež by mohlo dáti příčinu vrchnosti k šetření neb alespoň pátrání proti obviněnému«; kdežto v případě tomto žádá zvláštní průkaz způsobilosti obvinění, by vedlo k stíhání obviněného, v onom případě takového požadavku neklade a to vzhledem k předpisům trestního řádu (§§ 84, 87), z nichž vyplývá, že nebezpečí to s každým udáním u vrchnosti jest dle samého zákona spojeno. Slova §u 487 tr. zák., jichž se stížnost dovolává, nesou se dle toho patrně jen k případům, kde jde o obviňování jiného druhu, než udáním vrchnosti. Předpis §u 210 písm. b) tr. zák. stanoví jen okolnost, zločin utržení na cti trestně zvláště kvalifikující, a nelze z ní odvozovati, že by zde nebylo skutkové podstaty zločinu, když snad nebezpečí, zákonem samým in abstracto předpokládané, v konkrétním případě účinným se neosvědčilo. Ostatně i tu přišla by alespoň trestná odpovědnost pro pokus zločinu v úvahu. Zmateční stížnost namítá ovšem též, že okresní četnické velitelství není pro konkrétní případ vrchností ve smyslu první věty §u 209 tr. zák., protože obecní strážník jeho dohledu nepodléhá. Než i tu jde o příliš úzký výklad pojmu »vrchnost«, nemající oprávnění ani v doslovu, ani dle smyslu zákona. Vzhledem k uvedeným předpisům trestního řádu sluší spíše »vrchnosti« rozuměti veškeré úřady a jich orgány vůbec, zejména však ony, jímž pečovati jest o právní bezpečnost, zločiny ohrožovanou a porušovanou, k nimž četnické velitelství již dle určení četnictva vůbec, jak zákonem ze 14. dubna 1920, čís. 299 sb. z. a n. jest stanoveno, zajiště náleží. Nelze proto shledati právní stanovisko první stolice při posuzování případu pochybeným.

Čís. 1446.

Meze práva dohlédacího dle §u 15 tr. ř. Jest jen odpomocí rázu administrativního a může směřovati jen proti soudům jako takovým, není-li jiných opravných prostředků; nemůže se však dotýkatí rozhodnutí soudu v jednotlivých případech. Vyhlášeným rozhodnutím jest soud vázán. Oprava rozsudku.

(Rozh. ze dne 12. ledna 1924, Kr II 484/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal ku zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozhodnutím mor. sl. vrchního soudu v Brně ze dne 20. dubna 1923 a rozsudkem krajského soudu v Uher. Hradišti ze dne 2. června 1923 byl porušen zákon v ustanoveních §§ 15, 270 posl. odst. a 295 tr. ř. Jak ono rozhodnutí, tak tento rozsudek se zrušují.

D ů v o d y:

Rozsudkem krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 3. března 1923 byl obžalovaný uznán vinným přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením dle §§ 312, 314 tr. zák. Jako trest, k němuž byl obžalovaný odsouzen, uvedeno je v písemném vyhotovení rozsudku tuhé vězení tři týdnů, zostřené a doplněné jedním postem týdně. Z rozsudku ohlásil obžalovaný dne 6. března 1923 odvolání jednak co do výše trestu, jednak proto, že byl odsouzen nepodmíněně a provedl je po doručení vyžádaného opisu rozsudku dne 3. dubna 1923. Veřejný obžalobce ohlásil sice proti rozsudku zmateční stížnost i odvolání, vzal však později oba opravné prostředky zpět. Ve zprávě ze dne 11. dubna 1923, kterou krajský soud odvolání obžalovaného se spisy předložil mor. sl. vrchnímu zemskému soudu v Brně jako sborovému soudu druhé stolice, bylo podotnuto, že prohlášený trest nesouhlasí s usnesením o vyměření trestu a že v rychlosti byl omylem prohlášen trest menší, než byl usnesen. (Zpráva míní tímto prohlášeným trestem zřejmě trest, který je uveden v písemném vyhotovení rozsudku.) Mor. sl. vrchní zemský soud rozhodnutím ze dne 20. dubna 1923 zrušil jako sborový soud druhé stolice u výkonu práva dozoru, jemu dle §u 15 tr. ř. příslušejícího, před vyřízením odvolání obžalovaného rozsudek soudu prvé stolice, pokud se týče výroku o trestu obžalovaného, jako neplatný a přikázal soudu prvé stolice jako soudu nalézacímu, by, vyžádaje si vrácení doručených vyhotovení, o trestu nový rozsudek, odpovídající usnesení, vynesl s výhradou nových lhůt k podání opravných prostředků. Ve všech ostatních částech ponechán byl rozsudek nedotknutým. V důvodech rozhodnutí se uvádí, že dle výsledku porady senátu (§ 20 tr. ř.) byl obžalovaný odsouzen k jinému trestu, než jaký byl prohlášen rozsudkem a uveden v jeho vyhotovení; zrušení rozsudku a udělení onoho příkazu nalézacímu soudu u výkonu práva dozoru dle §u 15 tr. ř. se odůvodňuje tím, že nejde o pouhé vady dle §u 270 tr. ř. Nalézací soud zachoval se podle příkazu, uděleného mu rozhodnutím sborového soudu druhé stolice, a vynesl po provedeném hlavním přelíčení rozsudek ze dne 2. června 1923, jímž se rozsudek ze dne 3. března 1923, ve vyhotovení mylně označený jako rozsudek ze dne 20. dubna 1923, opravuje v tom směru, že trest, obžalovanému přisouzený, je tuhé vězení v trvání jednoho měsíce, zostřené a doplněné dvěma posty. V důvodech rozsudku se praví: »Jelikož rozsudek . . . neodpovídal co do trestu usnesení senátu, bylo jej nutno opravití v souhlase s tímto usnesením.« Jak oním rozhodnutím mor. sl. vrchního zemského soudu, tak tímto rozsudkem krajského soudu v Uherském Hradišti byl porušen zákon. Řešiti jest přede-

vším otázku, až do kterého okamžiku je soud oprávněn, uchýliti se od svého rozhodnutí, při čemž dle povahy věci přichází v úvahu pouze rozhodnutí ústně vyhlášené, po případě již i písemně vyhotovené, neboť průběh porady a hlasování soudu dle §§ 19—22 tr. ř. nemá jako úkon úřadování čistě vnitřního nikdy a nížádným způsobem proniknouti na veřejnost. Výjimku připustiti lze nanejvýš pro případy, ve kterých by předseda ihned po vyhlášení rozhodnutí zpozoroval, že se při tom zmýlil, a ve kterých by nebylo na místě namítati něco proti tomu, kdyby za souhlasu přisedících soudu prohlásil, že původně vyhlášené rozhodnutí bere zpět a svůj omyl opravuje. K podobnému prohlášení předsedu však v tomto případě nedošlo. Trestní řád neobsahuje v naznačeném směru výslovného ustanovení, než vyplývá opět již z povahy věci, že taková rozhodnutí, pro něž je předepsána forma veřejného ústního vyhlášení, nabývají právní bytnosti, vízí soud, a stávají se účinnými vůči stranám již počínajíc okamžikem vyhlášení. Tím spíše bylo tomu tak v tomto případě, v němž rozsudek tak, jak byl ústně vyhlášen, byl již i písemně vyhotoven. Zejména obžalovanému bylo pro případ, nebude-li rozsudku veřejným žalobcem odporováno řádným opravným prostředkem, vzhledem k zákazu »Reformationis in peius«, vyslovenému v §§ech 290 odstavec druhý, 293 odstavec třetí, 295 odstavec druhý a 477 tr. ř., platnému pro veškerý obor trestního soudnictví, možno bezpečně spolehnouti na to, že mu za trestné činy, jimiž byl vinným uznán, nemůže býti již uložen trest přísnější, než ke kterému byl odsouzen dle rozsudku ústně vyhlášeného a písemně vyhotoveného. Ono opatření nalézacího soudu ze dne 2. června 1923 nejví se, byť bylo oděno ve formu rozsudku, dle pravé podstaty ničím jiným, než opravou rozsudku ze dne 3. března 1923. Než opravy rozsudků, ústně vyhlášených a písemně vyhotovených, připouští zákon jen v míře velmi omezené; dle posledního odstavce §u 270 tr. ř. je podobná oprava předepsána a ovšem i přípustna pouze tehdy, jde-li o psací a početní chyby, dále o takové formální vady neb opomenutí, která se netýkají bodů zmíněných v §u 260 čís. 1—3 tr. ř. Oprava, provedená rozsudkem ze dne 2. června 1923, vztahuje se však na výrok o trestu, tedy právě na jeden z oněch bodů rozsudkových, ohledně nichž jest oprava rozsudku dle §u 270 tr. ř. nepřipustna. Opravu provedl arci nalézací soud k příkazu, udělenému mu soudem jemu nadřízeným. Než ani tento soud nebyl, nedostalo-li se mu k tomu příležitosti opravným prostředkem (odvoláním) veřejného obžalobce, k onomu příkazu oprávněn. Nejméně pak opravovalo jej k takovému kroku jeho dohlédací právo ve smyslu §u 15 tr. ř. Sborové soudy druhé stolice mají sice dle tohoto zákonného ustanovení dohlížeti na působnost trestních soudů svého obvodu a rozhodovati o stížnostech proti nim, však jen potud, pokud právní pořad není výslovně zakázán, nebo jinak upraven. Podobné stížnosti, t. zv. stížnosti dohlédací, jsou prostředkem odpomoci rázu pouze administrativního, nejsou tudíž přípustny proti rozhodnutím soudů v jednotlivých případech, nýbrž mohou směřovati proti soudům samotným, a proti takovým nesprávnostem, proti nimž není řádného prostředku opravného; jsou stejně jako výkon dohlédacího práva sborových soudů druhé stolice vůbec určeny k tomu,

by bylo čeleno nepořádkům, průtahům a jiným podobným nesprávnostem v trestním soudnictví, přičicím se pořádku nebo důstojnosti soudu a vyžadujícím za účelem nápravy v zájmu veřejném upozornění dotyčného soudu, po případě i výtky a pokárání. Bylo proto i v tomto případě sborovému soudu druhé stolice, shledal-li postup nalézacího soudu nesprávným, sice volno, jej na nesprávnost upozorniti a jemu ji vytknouti, nebyl však mocí svého dohlédacího práva a u výkonu jeho oprávněn ani zrušiti rozsudek, ani udíleti nalézacímu soudu příkaz, by vynesl o trestu rozsudek nový. Sborový soud tudíž svým rozhodnutím jednak sám vybočil z mezí své dohlédací působnosti ve smyslu §u 15 tr. ř., jednak zavdal příkazem, obsaženým v rozhodnutí tom, bezprostřední podnět k tomu, že se způsobem protizákonným zachoval i soud nalézací.

Čís. 1447.

Z §u 413 tr. zák. jest vyloučiti případy těžkého ublížení na těle.

(Rozh. ze dne 14. ledna 1924, Kr I 94/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 19. prosince 1922, jímž byla stěžovatekka uznána vinnou přestupkem podle §u 335 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Stěžovatelce nelze přisvědčiti, že rozsudek neprávem podřadil její jednání pod § 335 tr. zák. na místě pod § 413 tr. zák. Tvrdí-li zmateční stížnost, že obžalovaná neměla nepřátelského úmyslu proti Čeňku D-ovi a že své činy předsevzala v úmyslu, by ho polepšila, stačí ji odkázati k tomu, že rozsudek zlého úmyslu, k §u 152 tr. zák. potřebného, nezjistil a právě proto ji kulposním deliktem §u 335 tr. zák. uznal vinnou. Nelze zmateční stížnosti přisvědčiti ani v tom, že dlužno §u 413 tr. zák. použití i tam, kde překročení práva kárného, jež obžalované nad Čeňkem D-em příslušelo, mělo za následek těžké uškození na těle pro kárného. Ustanovení §§ 413 a násl. tr. zák. nevymezují sice přesně objektivní skutkové podstaty deliktu, než z okolnosti, že obsaženy jsou v X. hlavě druhého dílu trest. zákonníka a přiřaděny jsou bezprostředně k trestním normám §§ 411 a 412 tr. zák. a že nad to nebyla do XVIII. hlavy prvního dílu (§§ 152 až 157 tr. zák.) pojata obdobná ustanovení výjimečná, dlužno souditi, že zlá nakládání, spojená s těžkým uškozením na těle, nemohou býti podřadována pod pojem překročení práva kárného, jež by bylo posuzovati podle §§u 413 až 421 tr. zák. Ustanovení tato znamenají pouze přísně vykladatelnou výjimku z ustanovení §§u 411 a 412 tr. zák., ale nikoli z ustanovení §§u 152 až 157 tr. zák. Pojem práva trestacího vylučuje skutkovou podstatu zločinu. Je-li tu tedy objektivní skutková podstata těžkého uškození na těle, dlužno čin posu-

zovati dle §§ 152 až 157 tr. zák., byl-li prokázán nepřátelský úmysl, kdežto byla-li zjištěna pouze nedbalost, sluší použití předpisu § 335 tr. zák. (srovnej rozhodnutí býv. Nejvyššího soudního dvoru ze dne 20. října 1911, Kr V 444/11). Na tom nemůže ničeho změnit ani ta okolnost, že zákon v §§ech 415, 418 a 421 tr. zák. činí zmínku o těžkém a velmi těžkém zlém nakládání, jako o okolnosti trestnost zvyšující. Jest tu jednak uvážiti, že hranice, jež vytyčuje zákon mezi lehkým a těžkým zraněním (od viditelných známek a patrných následků až po nezpůsobilost k povolání a přerušení zdraví, trvajícím 19 dnů), jest posunuta dosti daleko, takže rozdíl lehkého zranění jsou zřejmě patrný, jednak srovnati jest tato ustanovení s §em 412 tr. zák., kde rovněž zákon při výměře trestu za lehké poškození na těle přihlíží k povaze zranění, hledíc k jeho tíži. Dalším důvodem, proč z §u 413 tr. zák. vyloučiti jest případy těžkého uškození na těle, jest úvaha, že při opačném stanovisku zákon by trestal mírněji ty, kdož porušili zlým nakládáním se svými dětmi, ať vlastními ať přijatými, daleko více svou povinností, než ty, kdož, nemajíce zvláštních povinností vůči cizím osobám, těmto při zlém nakládání s nimi těžce uškodili na těle. Jest tudíž v činech obžalované jak subjektivní, tak i objektivní skutková podstata přestupku §u 335 tr. zák. a právem byla obžalovaná tímto přestupkem uznána vinnou.

Čís. 1448.

Zavinění lékárníka, jenž vydal lék, ač recept nebyl řádně předepsán.

(Rozh. ze dne 14. ledna 1924, Kr II 115/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 30. prosince 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života dle §u 335 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost se dovolává číselně důvodů zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. Dle čís. 5 §u 281 tr. ř. vytýká, že rozsudek jest nejasný, neúplný a že si odporuje, a shledává tyto vady v tom, že prý prvý soud v důvodech nesprávně cituje zákony, zejména zákon z 21. dubna 1876, čís. 60 ř. zák. Tím však neprovádí stížnost žádného z uvedených formálních zmatků, nýbrž věcnou námitku, že byl nesprávně vyložen zákon, v tomto případě min. nařízení z 21. dubna 1876, čís. 60 ř. zák. a min. nař. z 28. ledna 1908, čís. 21 ř. zák., rozhodné pro posouzení trestného zavinění obžalovaného. Zmateční stížnost namítá totiž po věcné stránce, že dle nařízení z roku 1876, čís. 60 ř. zák. nemá lékárník povinností, zkoumati, zda předepsal lékař léčivo, uvedené ve farmakopei, k účelům technickým či léčebným, a že tudíž k provedení (dispensování) lékařských receptů, znějících na léčiva, uvedená ve farmakopei a obsahující v sobě jed, nemusí mítí povolení politického

úřadu; z toho dovozuje, že nelze shledávati trestné zavinění obžalovaného v tom, že expedoval arsenik na lékařský recept bez svolení politického úřadu. Avšak stížnost přehlíží, že rozsudek neshledává vinu stěžovatelovu ani v tom, že nezkoumal, k jakému účelu má býti jedu použito, ani v tom, že jej prodal bez svolení politického úřadu, nýbrž jediné a výhradně v tom, že vydal jed na recept, který nebyl řádně předepsán, ačkoliv jako lékárník musel věděti, že dle platných předpisů, totiž nař. z 28. ledna 1908, čís. 21 ř. zák. tak nesmí učiniti. O nařízení z 21. dubna 1876, čís. 60 ř. zák., upravujícím obchod jedy a léčivy, která mají v sobě jed, zmiňuje se soud patrně jen vzhledem k obhajobě obžalovaného, že měl za to, že L-ová potřebuje arsenik na posypávání, tedy k technickému účelu, a dovozuje z obsahu nařízení zcela případně (vzhledem k tomu, že citované nařízení platí jako všeobecný předpis o obchodu jedy a jedovými léčivy také pro lékárníky), že stěžovatel dle svého povolání musel věděti, že, kdyby šlo o arsenik k technickým účelům, by jej nesměl prodati bez svolení politického úřadu, nehledě k tomu, že mu muselo býti také známo, že lékař není vůbec oprávněn k takovému účelu jed předepisovati. Poněvadž tedy soud neodvozuje trestného zavinění stěžovatelova z porušení nařízení z roku 1876/60 — odvolává se naň jen mimochodem a vždy v souhlasu s posudkem znalců, netřeba se dále zabývatí námitkami, které v tomto směru činí stěžovatel rozsudku. Avšak stížnost popírá také, že se obžalovaný provinil proti nařízení z 28. ledna 1908, čís. 21 ř. zák. Připouští sice, že recept Dra B-a nebyl řádně sepsán a že ho neměl dispensovati, nýbrž že se měl dohodnouti s lékařem, má však za to, že by tato dohoda ničeho na věci nezměnila, poněvadž Dr B. prohlásil jako obžalovaný, že by byl v takovém případě recept formálně doplnil, aby mohl býti bez závady proveden. Z toho dovozuje, že výhradnou vinu na smrti L-é nese lékař, který nepřipustnou dávku jedu předepsal, kdežto obžalovaný jako lékárník se dopustil pouze přestupku dle §u 27 nařízení z 1908/21. Zde však přehlíží zmateční stížnost, že přestoupení citovaného nařízení se tresce jako přestupek dle §u 27 jen tenkrát, nevztahuje-li se naň obecný zákon trestní. Obžalovaný se však dopustil trestného zavinění tím, že proti výslovnému zákazu § 3 cit. nař. dispensoval recept, který nebyl řádně předepsán, a který měl odmítnouti, poněvadž v něm lékař velmi značně překročil maximální dávku arsenu, 20 miligramů, předpsav 20 gramů, aniž by byl vyznačil váhu netoliko číslicemi, nýbrž i slovy a připojil vykřičník (jak nařizuje § 4) a poněvadž recept obsahuje doložku »dle rady«, dle §u 9 nepřipustnou. Poněvadž stěžovatel svým jednáním porušil platný předpis, vydaný v zájmu bezpečnosti života a jeho jednáním, o němž jako lékárník mohl předvidati, že může přivoditi nebezpečnosti pro život i zdraví lidí, přivodil smrt Terezie L-é, jsou zde všechny náležitosti skutkové podstaty přečinu dle §u 335 tr. zák. Okolnost (v rozsudku ostatně nezjištěná), že by byl lékař po případném dotazu obžalovaného recept formálně doplnil, by vyhovoval zákonným předpisům, nemůže obžalovaného omluviti, poněvadž se nepostaral o to, by vady receptu byly odstraněny, a vydal jed bezprávně, nemaje řádného předpisu. Rovněž tak nemůže ho vyviníti spoluzavinění

lékařovo, poněvadž jednání obou — lékaře i obžalovaného lékárníka — bylo příčinné pro nastalý výsledek.

Čís. 1449.

Shromažďovací zákon ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák.

V tom, že účastníci řádně povolené schůze neuposlechli výzvy vládního komisaře, by opustili sál, možno spatřovati pouze přestupek §§ 14 a 15 shrom. zák., nikoliv přečin § 283 tr. zák.

(Rozh. ze dne 14. ledna 1924, Kr II 384/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 28. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinu dle §§ 279 a 283 tr. zák., zrušil napadený rozsudek, pokud jde o přečin § 279 tr. zák. a dle § 290 tr. ř. též, pokud jde o přečin dle § 283 tr. zák. a uznal obžalovaného vinným přestupkem dle §§ 14 a 19 shromažďovacího zákona ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák., jehož se dopustil tím, že neuposlechl dne 9. února 1923 v H-ině sále ve F-ově výzvy vládního zástupce Dra Ch-a, řízené po ukončení veřejného shromáždění německonacionální strany na veškeré účastníky shromáždění toho, zejména i na obžalovaného, by sál opustili, a uvedl v otázce, o níž tu jde, v

d ů v o d e c h :

Nejvyšší soud jako soud zrušovací, prozkoumaj následkem podané zmateční stížnosti obsah rozsudku v celém jeho obsahu, dospěl ku přesvědčení, že nalézací soud, pokud jde o přečin § 283 tr. zák., užil nesprávně trestního zákona v neprospěch obžalovaného. Jak rozsudek na podkladu trestního oznámení a zprávy vládního zástupce okresního komisaře Dra Antonína Ch-a zjišťuje, konala se dne 9. února 1923 v H-ině sále ve F-ově veřejná schůze německonacionální strany, k níž vyslán byl okresní politickou správou jako vládní zástupce okresní komisař Dr. Antonín Ch. Po skončení schůze žádal předseda schůze přítomné účastníky, by přispěli na výlohy za pronájem sálu, osvětlení a otop, při čemž podotkl, že případný přebytek upotřeben bude pro Němce v Poruří. Vládní komisař Dr. Ch. zakázal sbírku a vyzval přítomné, by se tiše vzdálili. Výzvy té poslechnuto nebylo a zejména neposlechl výzvy i obžalovaný. V tomto jednání obžalovaného shledal nalézací soud skutkovou povahu přečinu dle § 283 tr. zák., čímž však zákonného ustanovení toho nebylo užito správně. Přečin dle § 283 tr. zák. vyžaduje, by šlo o »shluk lidí«, který stal se z jiné příčiny, než té, jímž se stává sročení zločinem. V tomto případě však takového shluknutí lidí nebylo. Jednalo se o schůzi řádně povolenou a nikoli o shluk teprve po skončení schůze. Účastníci schůze ještě síň neopustili. Neuposlechli-li účastníci veřejné schůze, zejména i obžalovaný, výzvy vládního komi-

saře, by sál opustili, možno v činu tom spatřovati pouze přestupek §§ 14 a 19 shrom. zákona ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák., nikoli však přečin § 283 tr. zák., ježto nedostává se skutkové známky »shluku lidí«, ve smyslu § 283 tr. zák. nezbytné. Ježto nalézací soud, uznal obžalovaného vinným přečinem dle § 283 tr. zák., zákon nesprávně vyložil, bylo dle § 290 tr. ř. rozsudek ve výroku o vině ve směru tom zrušiti a obžalovaného, který, jak nalézací rozsudek zjišťuje, výzvy vládního komisaře, by se ze sálu vzdálil, neuposlechl, uznati pouze za vinna přestupkem § 14 a 19 cit. shrom. zákona.

Čís. 1450.

K pojmu úmyslu dle § 1 tr. zák. se nevyžaduje, by pachatel si byl vědom, že páše něco trestného.

(Rozh. ze dne 14. ledna 1924, Kr II 502/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku porotního soudu v Novém Jičíně ze dne 15. října 1923, jímž byl obžalovaný dle § 334 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin násilného smilstva dle § 127 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a odkázal věc na příští sezení porotní u soudu prvé stolice k novému projednání a rozhodnutí.

D ů v o d y :

Zmateční stížnosti veřejného obžalobce, dovolávající se jediné zmatku dle § 344 čís. 8 tr. ř., nelze upříti oprávnění. Podle protokolu o hlavním přelíčení pravil předseda porotního soudu ve svém poučení: »Ke každému zločinu jest dle § 1 tr. zák. třeba zlého úmyslu, t. j. obžalovaný si má býti vědom, že páchá něco trestného«. Poučení to odporuje ustanovení § 1 a 3 tr. zák. Pojem zlého úmyslu po rozumu § 1 tr. zák. pouze vyžaduje, by úmysl pachatelův úplně objímal účinek, trestnímu zákonu se přičící, a byl spojen s představou veškerých skutkových okolností toho kterého trestného činu. Názor, že vina ve smyslu práva trestního vyžaduje mimo to vědomí pachatelovo o trestnosti jeho jednání, jest pro platný trestní zákon vzhledem k ustanovení § 3 tr. zák. neudržitelný. Podle tohoto zákonného ustanovení neznalost trestního zákona pachatele neomlouvá a netřeba tedy důkazu, že obžalovaný znal zákon a tudíž trestnost svého jednání. Právní poučení předsedovo jest tedy pochybeným a bylo proto ve smyslu § 281 čís. 1 a § 348 tr. ř. uznati, jak shora uvedeno, aniž by bylo třeba obírat se otázkou, jaký vliv mělo nebo mohlo mít toto poučení na rozhodnutí porotců.

Čís. 1451.

Zákon o trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

K skutkové podstatě Šu 8 zákona není třeba, by bylo využito bytové tísně právě toho jednotlivce, na němž jest přemrštěná cena požadována.

Stačí, byla-li přemrštěná činže požadována jen jednou.

Ve směru subjektivním je třeba, by si pachatel byl vědom zřejmě přemrštěnosti činže, jím požadované.

(Rozh. ze dne 16. ledna 1924, Kr I 14/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 16. listopadu 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle Šu 8 (3) zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil však podle Šu 290 tr. ř. rozsudek nalézacího soudu a vrátil mu věc, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů :

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 10, správně 9 a) Šu 281 tr. ř., popírá zmateční stížnost, že v tomto případě jest opodstatněna zákonná náležitost Šu 8 zákona o lichvě, totiž využívání mimořádných poměrů, vyvolaných válkou. O takovémto využívání mohlo by se prý u obžalovaného mluvit jen tenkrát, kdyby Justina M-ová trpěla skutečně bytovou tísní, čemuž zde tak není. Měla a má u obžalovaného byt, a bude jej míti, takže u ní bytové tísně není a nelze prý jí tedy u ní vůbec využívat. Je-li snad u osob jiných nebo někde jinde ve státě nouze o byty, nemůže této povšechné nouze použito býti k odsouzení obžalovaného. Stížnost je bezdůvodna. Vychází z nesprávného právního názoru, že zákon o válečné lichvě vyžaduje, by využito bylo bytové tísně právě toho jednotlivce, na kterém je zřejmě přemrštěná cena požadována. Z tohoto chybného základu činí závěry, které arci pro vadný podklad nemohou býti uznány správnými. Předmětem ochrany zákona o válečné lichvě jest celek, to jest nejširší okruh spotřebitelů. Účelem zákona jest zamezení jakémukoli neodůvodněnému stoupání cen předmětů potřeby bez ohledu na to, zda ten či onen spotřebitel zvýšením cen ocitl by se v tísní, že by předmětů potřeby nemohl pro nedostatky prostředků dosíci. Správnost stanoviska tohoto vysvítá zejména z úvahy, že pro přímé předražování (§ 7 zák. o lichvě), které podobně jako § 8 téhož zákona vyžaduje využívání mimořádných poměrů válkou vyvolaných, odsouditi jest i pachatele, který požadoval zřejmě přemrštěnou cenu za předmět potřeby na tom, kdo nakupoval tento předmět potřeby z nutnosti. Posuzuje-li se jednání obžalovaného s tohoto hlediska, jest správným stanovisko nalézacího soudu a lze o jeho opodstatněnosti tím méně pochybovati, když právě pro všeobecnou a akutní krizi bytovou cítil se zákonodárce pohnuta, vydati účinné zákony na ochranu nájemníků. Vůči tomu, co uvedeno, pozbývá na závažnosti námitka, že ani obžalovaný, ani kdokoli jiný ani hrozbou ani jakýmkoli nátlakem neb uváděním v omyl neuváděl nájemnici M-ovou byt i jen v domnělou

tíseň bytovou, poněvadž, jak dovoděno, nevyžaduje se dle zákona, by pachatel využíval bytové tísně právě toho jednotlivce, na kterém je zřejmě přemrštěná cena požadována. Na věci neměnilo by ničeho, i kdyby M-ová byla nechala žádost manželky obžalovaného o placení zvýšeného nájemného nepovšimnutu, poněvadž již pouhým žádáním, tudíž jednostranným, opravdovým projevem vůle byla by trestnost založena bez ohledu na to, zda požadavku bylo druhou stranou vyhověno či nikoli.

Dovolávajíc se čís. 10, správně čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., uplatňuje dále stížnost, že ke skutkové podstatě Šu 8 zák. o lichvě náleží, by někdo »žádal částky zřejmě přemrštěné atd.«, takže prý je nutno, by pachatel žádal »částky«, tedy několik částek, nejméně dvě, a to buď ve dvou případech od dvou různých osob neb osoby jedné několikrát, nejméně dvakrát po sobě. Obžalovaný žádal však prý od M-ové jen jedenkrát částku 120 Kč, kdežto druhý případ požadování zjištěn nebyl. Ani zde nelze stížnosti přisvědčiti. Náhled její nemá opory ani v doslovu ani ve smyslu a tendenci zákona. Zákon mluví v Šu 8 cit. zák. o »částkách« proto, poněvadž jde o nájemné z nemovitosti, tedy o právní poměr, při kterém úplata za nemovitost, propůjčenou k užívání, poskytována bývá za pravidla v částkách časově se opakujících. Z toho, že užito množného čísla, nelze nikterak ještě dovozovati, že požadování jediné zřejmě přemrštěné částky jest vyloučeno za sankce zákona. V tomto případě dlužno ostatně odkázati stížnost na neodporovatelné zjištění rozsudku, že obžalovaný nežádal zvýšené nájemné jen pro jedno čtvrtletí, nýbrž zvýšení nájemného vůbec bez ohledu na určitou nájemní dobu. Dle tohoto jediné směrodatného zjištění, jež při uplatňování hmotněprávního důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. dlužno vzíti za základ, jest za to míti, že obžalovaný požadoval zvýšené nájemné po dobu trvání nájemné smlouvy, tedy několik částek, jak to právě stížnost žádá. Jsou-li tu zákonné předpoklady přečinu dle Šu 8 zákona o lichvě, nemůže však přicházeti v úvahu pouhá trestnost politická dle zákona na ochranu nájemníků ze dne 27. dubna 1922, čís. 130 sb. z. a n., zvláště když trestnost administrativní nebrání nikterak odsouzení soudnímu, jakmile činem porušen byl veřejný zájem, jež chrániti je účelem zákona o lichvě. Bezdůvodnou zmateční stížnost náleželo proto zavrhnouti.

Než zrušovací soud, přezkoumávaje napadený rozsudek, shledal, že rozsudek ten stížen jest zmatekem Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. ve směru, jenž sice ve zmateční stížnosti nebyl uplatňován, k němuž však, ježto tu jde o zmatek hmotněprávního rázu, dlužno přihlížeti dle Šu 290 tr. ř. z moci úřední. Ke skutkové podstatě přečinu dle Šu 8 lich. zákona vyhledává se totiž ve směru subjektivním, by si pachatel byl vědom zřejmě přemrštěnosti nájemného, jím požadovaného. Touto otázkou nalézací soud se vůbec nezabýval a důsledkem toho také po této stránce neučinil žádného zjištění, vyvrátiv toliko po stránce objektivní námitku obžalovaného, že nájemné jím požadované vzhledem k jeho výlohám za provedené opravy domu není přemrštěné. Tím však, že nalézací soud přes nedostatek potřebných zjištění ve směru subjektivním v skutkovém ději jím zjištěném shledal skutkovou podstatu přečinu dle Šu 8 lich. zákona,

nesprávně použil zákona, čímž byl přivoděn zmatek dle čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. Užívaje předpisu Šu 290 tr. ř. zrušil proto zrušovací soud rozsudek soudu první stolice v napadené části, a ježto pro uvedený nedostatek zjištění ve věci samé nelze mu ihned rozhodnouti, odkázal věc soudu první stolice k novému projednání a rozhodnutí (§ 288 čis. 3 tr. ř.).

Čis. 1452.

»Dobytkem« rozumí § 175 II. b) tr. zák. i drůbež. Dobytek se pase nebo žene i tehda, je-li mimo dvůr na místech, kde si jindy zpravidla potravu hledá nebo kam se obvykle vyhání.

(Rozh. ze dne 16. ledna 1924, Kr II 239/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 19. března 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným toliko přestupkem krádeže dle Šu 460 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody

Zmateční stížnosti státního zastupitelství nelze upřítí oprávnění. Nalézací soud vzal za zjištěno, že obžalovaný dne 20. listopadu 1922 ve S. kromě pytle neznámého držitele odcizil Julii M-ové husu, která se v potůčku asi 30 kroků od stavení poškozené brodila. Pokud jde o cenu této husy, uvádí se ve výroku napadeného rozsudku, že obžalovaný jest vinný, že . . . odňal h u s u v c e n ě 60 Kč Julii M-ové. V důvodech rozhodovacích soud především řeší otázku, zda je tu zločinná kvalifikace dle Šu 175 II. b) tr. zák., což by nutně předpokládalo, že odcizená husa měla cenu přes 50 Kč. Touto otázkou se však soud předem nezabýval, nýbrž teprve, když byl vyložil své stanovisko, zda tu jde o krádež dobytka z pastvy, zakončil úvahu o otázce viny touto větou: »Na základě těchto úvah uznal soud obžalovaného vinným toliko přestupkem dle Šu 460 tr. zák., nehledíc ani k tomu, že c e n a 60 Kč za h u s u na podzim roku 1922 n e o d p o v í d a l a a n i t r ž n í c e n ě a že by sotva i s pytlím 50 Kč převyšovala.« Jest proto zjevné, že výrok nalézacího soudu o té důležité okolnosti, zda husa, odcizená Julii M-ové měla či neměla cenu přes 50 Kč, jest nejasný, neúplný — neuvádí se tu, že husa dle svědecké výpovědi poškozené Julie M-ové měla cenu n e j m ě n ě 60 Kč a sám sebou v rozporu a tudíž zmátečný dle Šu 281 čis. 5 tr. ř. Výrok soudu jest též zmátečným dle Šu 281 čis. 10 tr. ř. Neboť vysloviv náhled, že tu nejde o krádež dobytka z pastvy, nesprávně vyložil soud ustanovení Šu 175 II. b) tr. zák. Především jest nesprávný náhled soudu, že trestní zákon, mluvě v Šu 175 II. b) tr. zák. »o dobytku« (»Vieh«), má na mysli toliko dobytek hovězí, skopový, vepřový, koně, tedy zvířata domácí většího druhu a větší ceny a nikoliv drůbež. Náhled tento nelze z trestního zákona samého nikterak vyvoditi.

I na jiných podobných místech zákona, kde stanoví se zločinná kvalifikace krádeže, nerozlišuje zákon a ovšem ani judikatura, zda jde o zvířata většího druhu nebo větší ceny; tak při krádeži ryb v rybníce (§ 174 písm. II. e) tr. zák.), při krádeži zvířete (§ 174 písm. f) tr. zák.) a dle stále judikatury týká se ustanovení Šu 174 II. e) tr. zák. i škeblí a koryšů, ač zajisté rybami nejsou a to ani dle lidové mluvy ani dle vědeckého rozdělení zvířat. K výkladu slova »Vieh« v Šu 175 II. b) tr. zák. dlužno však přibrati i jiné zákony, v nichž výraz ten se vyskytuje a pojmově zmíněnému zákonnému místu se přibližuje. Především lze ukázati na ustanovení §§ 1321 a 1322 obč. zák., jednající o svémocném zabavení dobytka, když na cizím pozemku působí škodu. I tu výraz »Vieh« neznamená toliko domácí zvířata většího druhu a větší ceny, jak rozsudek vykládá slovo »Vieh« v Šu 175 II. b) tr. zák., nýbrž domácí zvířata v nejširším slova smyslu, tedy i drůbež (»Federvieh«). Že tento širší význam slova »Vieh« v době, kdy trestní zákon byl vydán, byl všeobecně obvyklým, toho důkazem jsou ustanovení §§ 63 až 66 lesního zákona, vydaného v téže době (cis. pat. ze dne 3. prosince 1852, čis. 250 ř. zák.). V ustanoveních těch mluví se o svémocném zabavení dobytka a mluví se tu zpravidla všeobecně o »Vieh«, toliko v Šu 65 vypočítávají se jednotlivé druhy dobytka, jako »kozy, ovce, prasata, a »Federvieh«, u nichž místo zájmu po případě provedeno může býti zastřelení. Nelze tudíž o tom pochybovati, že trestní zákon v Šu 175 II. písm. b) pod slovem »Vieh« zahrnuje též drůbež, t. zv. pernatý dobytek (»Federvieh«), tedy i husy. Dále pak přichází v úvahu výklad slov Šu 175 II. b) tr. zák., »když se pase, nebo žene« (auf der Weide oder vom Triebe). Nalézací soud vykládá tato slova přesně, vlastně doslovně, maje za to, že o zločinné kvalifikaci v Šu 175 II. b) tr. zák. lze mluvit jen tehdy, když někdo ukradne dobytek, který jest skutečně na pastvě. Proto zkoumal soud přesně, zda husa, kterou obžalovaný odcizil, v době odcizení byla na pastvě. Dle tohoto přísného výkladu dospěl pak soud k úsudku, že husa Julie M-ové v době odcizení nebyla na pastvě, poněvadž krádež se stala koncem listopadu, kdy země již i sněhem byla pokryta a husy touto dobou na pastvu ani vyháněny býti nemohly a ježto husa v době odcizení brodila se v potůčku, k čemuž se v rozsudku ještě podotýká, že, jak známo, husy na rozdíl od kachen ve vodách potravy nehledají. Výklad ten jest však mylný. Důvodem pro přísnější stíhání krádeže dobytka, když se pase nebo žene, jest okolnost, že dobytek v těchto případech jest mimo stáj, ohradu nebo dvůr, tedy mimo dozor a dohled hospodáře, a že pachatel má k dobytku snazší přístup a majitel dobytka odcizení jeho těžce může zabrániti. Již uvedení druhého zločinně kvalifikovaného případu, totiž odcizení dobytka, když se žene, v Šu 175 II. b) tr. zák. nasvědčuje tomu, že skutečné pásení zde není pro zločinnou kvalifikaci rozhodným, nýbrž jedině ta okolnost, že dobytek jest mimo dvůr na místech, kde jindy zpravidla potravu si hledá nebo kam obvykle se vyhání. A tu nemůže o tom býti nejmenší pochybnosti, že i husy na vodě, ať v rybníce nebo na potoce, se zdržují, by si tam buď potravu hledaly, nebo že toho dle zákona přírody pro lepší trávení a lepší vzrůst potřebují. Zjistil-li tedy

soudní dvůr, že obžalovaný odcizil Julii M-ové husu na potoce asi 30 kroků za stavením poškozené, kde se ještě s ostatními husami bez dohledu volně brodila, jest tu při správném výkladu Šu 175 II. b) tr. zák. krádež dobytka, když se pase nebo žene, třeba ne dle doslovu, tedy zajisté dle smyslu a účelu zákona.

Čís. 1453.

Potvrzení obecního starosty o váze dobytka za účelem vyměření dávky z masa jest listinou veřejnou. Po stránce subjektivní vyhledává se vědomí, že pachatel padělá veřejnou listinu.

(Rozh. ze dne 16. ledna 1924, Kr II 240/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalované do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 26. března 1923, pokud jím byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem podvodu dle §§ 197, 199 d) tr. zák., zrušil rozsudek nalézacího soudu v napadené části a dle Šu 290 tr. ř. i ve výroku, jímž spoluobžalovaný Leopold D. uznán byl vinným týmž zločinem, a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl — mimo jiné z těchto

důvodů:

Složní lístek poštovního šekového úřadu na zdanění masa, o nějž jde, má v 6. sloupci toto znění: »Zapravuje-li se daň z porážky dle váhy, úřední stvrzení živé váhy dobytčete.« Tuto rubriku, již vyplniti měl starosta obce, vyplnila v jeho nepřítomnosti jeho manželka, obžalovaná, slovy: »dvě prasata, živá váha 160 kg«, a opatřila ji podpisem svého muže a úředním razítkem obecního úřadu. Nalézací soud uvádí, že se obžalovaná výslovně doznala, že věděla, že prasata váží více než 160 kg, ale že potvrdila váhu z návodu spoluobžalovaného. Soud bere dále za jisto, že obžalované bylo dobře známo, že úředně potvrzuje váhu vepřů, která neodpovídá skutečnosti, a že stvrzenky té bude použito k zaplacení daně z masa, jakož i že úřední stvrzení starosty obce o váze dobytčat napodobila v úmyslu, by tím stát na daních byl zkrácen. V tomto zjištěném ději shledal nalézací soud skutkovou podstatu zločinu dle Šu 199 d) tr. zák. Zmateční stížnost brojí proti této kvalifikaci, namítajíc s hlediska čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. především, že nalézací soud prohlašuje neprávem šek na zdanění masa za veřejnou listinu. Stížnost je bezdůvodná. Pojem veřejné listiny není v trestním zákoně blíže vymezen a dlužno proto pojem ten dovoditi z jiných zákonů. V ohledu tomto je směrodatným ustanovení Šu 292 c. ř. s., dle kterého jsou veřejnými listinami listiny, které v území, kde tento zákon platí, některým veřejným úřadem v mezích jeho úředních oprávnění, neb od osoby, veřejnou věrou nadané, v oboru působnosti jí přikázané, byly zřízeny ve formě předepsané. Z ustanovení toho plyne, že vlastnost stvrzující osoby propůjčuje listině zvláštní povahu listiny veřejné. Ta-

ková listina odvozuje svůj větší význam pro život a právní styk právě z toho, že pochází od veřejného úřadu, pokud se týče od osoby, vyba-vené veřejnou autoritou. V tomto případě žádá se v 6. sloupci úřední stvrzení, jež vyhotoveno mělo býti starostou obce. Že obecního starostu považovati dlužno za osobu, vyba-venou veřejnou autoritou, plyne jasně z příslušných ustanovení obecního řádu (zákon ze dne 5. března 1862, čis. 13 ř. zák. a zemské zákony na základě jeho vydané) a nepopírá to ani zmáteční stížnost. Je proto nepochybné, že úřední stvrzení, žádané ve sloupci 6. a provedené úřední osobou k tomu povolnou (starostou), dodává zmíněnému složnému lístku zákonný ráz listiny veřejné. Vyplnění proto uvedenou rubriku vědomě nesprávnými údaji, podepsavši ji jménem svého manžela jako starosty, a opatřivši ji obecním razítkem, napodobila po případě padělala obžalovaná veřejnou listinu. Poukazuje-li zmáteční stížnost na zákon ze dne 14. dubna 1920, čis. 562 sb. z. a n. o dani z masa a na prováděcí nařízení ze dne 26. dubna 1920, čis. 263 sb. z. a n., míníc, že jen ustanovení jejich mohou býti rozhodna pro posouzení tohoto případu, je na omylu, ježto při řešení otázky, zda té které listině dlužno přiznati povahu listiny veřejné ve smyslu Šu 199 d) tr. zák., jsou směrodatna jen vytčená hlediska, a poněvadž trestnost administrativní nevylučuje trestnosti soudní, naplňuje-li závadné jednání skutkovou podstatu činu, stíhatelného dle zákona trestního. Namítka, že obžalovanou omlouvá neznalost zvláštních ustanovení zákona o dani, je bezpodstatná, poněvadž se obžalované neklade za vinu překročení zákazů uvedeného zákona, nýbrž jednání, přičící se ustanovení trestního zákona.

Avšak uvedenými soudními zjištěními jest sice vyčerpána subjektivní stránka skutkové podstaty podvodu dle Šu 197 po případě 461 tr. zák., nikoliv však také již zločinu podvodu dle §§ 197, 199 d) tr. zák. V tomto směru musilo by býti ještě zjištěno, že si obžalovaná byla také vědoma, že k vystavení stvrzenky není oprávněna, že tedy padělá veřejnou listinu, neboť zlý úmysl musí se vztahovati ke všem známkám trestného činu. Touto otázkou však nalézací soud, jak obháje stěžovatelky správně v rámci uplatňovaného důvodu čis. 10 Šu 281 tr. ř., tedy přípustně při veřejném zrušovacím líčení vytykal, se vůbec nezabýval, ač k uvažování o této otázce zavadala příčinu již výpověď svědka Františka U-a, který potvrdil, že jest zvykem v obci, jako téměř v každé vesnici, že starostova žena obstarává v nepřítomnosti starosty a radních agendu obecního úřadu, a ačkoliv se obžalovaná v tomto směru sama také hájila. Kdyby však tomu tak bylo, byla by obžalovaná jednala v omylu, zakládajícím se na neznalosti nikoliv norem trestního zákona o tudíž dle §§ 3, 233 tr. zák. bezvýznamném, nýbrž na neznalosti obecního zřízení, pro který by nebylo lze v činu jejím spatřovati zločin Šu 199 d) tr. zák., tedy v omylu, trestnost jejího činu jakožto zločinu Šu 199 d) tr. zák. vylučujícím, takže by obžalovaná mohla býti uznána vinnou pouze zločinem podvodu dle Šu 197 tr. zák., pokud se týče přestupkem podvodu dle Šu 461 tr. zák. Pro nedostatek zmíněného zjištění jest tedy rozsudečný výrok, odsuzující stěžovatelku pro uvedený trestný čin, zmátečným, pročež bylo rozsudek v této části a následkem

toho i ve výroku o trestu a ve výrocích s tím souvisejících zrušiti a, ježto bez onoho zjištění ihned ve věci samé rozhodnouti nelze, vrátiti věc soudu prvě stolice k novému projednání a rozhodnutí (§ 288 čís. 3 tr. ř.). Tytéž důvody, na nichž se zakládá toto opatření, prospívají však také spoluobžalovanému, který nepodal zmateční stížnosti, neboť ani u tohoto rozsudek nezjišťuje, že si byl vědom, že obžalovaná k vystavení stvrzenky oprávněna nebyla, ač též u tohoto obžalovaného vzhledem ku zvyku, svědkem U-em potvrzenému, o této otázce mělo býti uvažováno, ježto jde o řezníka, který nakupuje dobytek pro svůj obchod na venkově a proto asi zná zvyky venkovské. Proto bylo dle §u 290 tr. ř. z povinnosti úřadu postupovati tak, jako kdyby dotčený důvod zmatečnosti byl býval k platnosti přiveden též tímto obžalovaným, a uznati tudíž jak se stalo.

Čís. 1454.

Zákon o maření exekuce.

K skutkové podstatě přestupku dle §u 3 zákona z 25. května 1883, čís. 78 ř. zák. vyžaduje se jen úmyslnost odnětí předmětu z úředního opatření. Lhostejno, že zabavená věc byla bezcenná nebo z exekuce vyloučena. Omyl po fétu stránce pachatele neomlouvá. Ztráta práva volebního tu nenastává.

(Rozh. ze dne 18. ledna 1924, Kr I 283/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 12. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem dle §u 3 zákona ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák., zrušil však dle §u 290 tr. ř. rozsudek ve výroku, jímž vysloveno, že u obžalovaného nastává ztráta práva volebního do obcí republiky Československé a výrok tento z nálezu rozsudkového vyloučil — mimo jiné z těchto

důvodů:

Vývody zmateční stížnosti, uplatňující důvody zmatečnosti dle §u 281 čís. 4, 5, 9 b) tr. ř., vycházejí z názoru, že trestnost stěžovatele je vyloučena proto, že, jsa v omylu o předpisech exekučního řádu, pokládal své jednání za beztrestné. Domníval prý se, že když kazící se maso z vadné krávy včas prodá, než by se zkazilo, a když ztržené peníze odevzdá vymáhajícímu věřiteli, nedopouští se ničeho nezákonného a nedovoleného, a to tím spíše, že ani nevěděl, na kdy exekuční dražební prodej je ustanoven. Mimo to nemohl prý nikdy tušiti, že by věc bezcenná, k požívání nezpůsobilá a pro člověka škodná, jako tele embryo z vadné krávy, mohla býti pro majetkový zájem vymáhajícího věřitele exekučně zabavena. Lze arci připustiti, že by neznalost předpisů exekučního řádu jako omyl o skutkových okolnostech ve smyslu §u 2 písm. e) tr. zák. mohla způsobiti beztrestnost pachatelovu, ale účinek ten

mohl by nastati jen tehdy, kdyby neznalost ta byla příčinou omylu o skutečnosti, zda dotčené věci byly úřadem zabaveny čili nic. Neboť po stránce subjektivní se ke skutkové podstatě §u 3 zákona o maření exekuce nevyžaduje nic jiného, než úmyslnost odnětí předmětu z úředního opatření. V tomto směru však nalézací soud zjišťuje, že obžalovaný věděl, že dotčené věci jsou soudem zabaveny a že mimo to byl výkonným orgánem poučen o následcích odstranění zabavených kusů. Dovolává se tedy omylu o tom, že se pokládal z důvodů shora uvedených za oprávněna, zabavené věci prodati nebo jinak z úředního opatření odniti, dovolává se stěžovatel omylu o ustanovení trestního zákona, který ho dle §u 3 tr. zák. nemůže omluviti. Stěžovatel přehlíží, že s hlediska §u 3 zákona o maření exekuce jde o ochranu soudních opatření proti svémocnému nakládání s věcí, opatřením takovým postiženou. Zakazuje proto prostě komukoliv, odnímati z úředního opatření předměty, úřadem neb z příkazu jeho obstavené nebo zabavené, byť se tak nedělo v úmyslu a za podmínek §u 1 cit. zák. Je proto také úplně lhostejno, byla-li snad exekuce provedena na předmět bezcenný nebo předmět vyňatý dle platných předpisů z exekuce vůbec. I v případech takových může býti zabavení odstraněno jen usnesením soudu (§ 39 ex. ř.). Zmateční stížnost jest neodůvodněnou a bylo ji zavrhnouti.

Rozsudek je však zmatečným ve smyslu §u 281 čís. 11 tr. ř., čehož ovšem stížnost neuplatňuje. Vyslovuje ztrátu práva volebního jako následek odsouzení pro přestupek dle §u 3 zák. o maření exekuce s odůvodněním, že čin spáchán byl z pohnutek nízkých a nečestných. Nalézací soud však přehlíží, že z práva, voliti do obce, jsou vyloučeni podle §u 3 čís. 4 zákona ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. ve znění zákona ze dne 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n. kdož . . . odsouzení byli pro takový zločin anebo takový přečin nebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta volebního práva do obce. Přestupek dle §u 3 zák. o maření exekuce není takovým činem trestným, pro nějž by v případě odsouzení byla podle ustanovení, platných v době, kdy zákon ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. nabyt účinnosti, nastávala ztráta volebního práva do obcí a nebyla ztráta práva toho ani pozdějšími zákony naň rozšířena. Odstavec druhý §u 2 zák. o maření exekuce vyslovuje, že následky, nastávající podle zákonů v případě odsouzení pro přestupek podvodu, jsou spojeny jen s odsouzením pro trestné činy v §u 1 tohoto zákona naznačené. Nalézací soud tedy vykročil svým výrokem ze své moci trestní v neprospěch obžalovaného, takže ve smyslu §u 290 tr. ř. bylo uznati, jak shora uvedeno.

Čís. 1455.

Výzvou k rozchodu (§ 283 tr. zák.) jest také vytlačování davu četnictvem z prostranství, kde byl konán rozpuštěný tábor lidu.

(Rozh. ze dne 18. ledna 1924, Kr I 433/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu

v Praze ze dne 7. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem shluknutí dle §§ů 283 a 284 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Nesprávné použití trestního zákona spatřuje zmateční stížnost, dovolávajíc se zmatku dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., v tom, že soud nalézací uznal stěžovatele vinným přečinem dle §§ů 283 a 284 tr. zák., ačkoliv nezjistil, že stěžovatel slyšel výzvu četnictva k davu: »Jménem zákona rozejďte se!« Okolnost, soudem zjištěná, že četnický strážmistr stěžovatele vyzval ve chvíli, když krácel proti četníkům, postupujícím za davem s nasazenými bodáky, by se vzdálil, nemůže prý nijak nahraditi vyzvání davu k rozchodu, jehož skutková podstata přečinu dle §u 281 tr. zák. vyžaduje. Stížnost jest na omylu. Lze sice připustiti, že by výzva, týkající se pouze stěžovatele, k opodstatnění skutkové podstaty tohoto přečinu nestačila. Nelze však přehlédnouti okolnosti, za kterých výzva ta se stala. Rozsudek výslovně zjišťuje, že dav byl třikrát jménem zákona vyzván, by se rozešel, že četnictvo, když dav tohoto rozkazu neuposlechl, počalo jej vytlačovati z prostranství před dělnickým domem a že v tomto okamžiku četnický strážmistr viděl proti sobě jíti stěžovatele, že ho vyzval jménem zákona, by odešel, že však stěžovatel zůstal státi a vyzvání neuposlechl. Že stěžovatel viděl, že četnictvo dav vytlačuje, jest tedy bezpochybně, a stížnost sama okolnosti té nepopírá. Ve vytlačování davu četnictvem s nasazenými bodáky však spočívá zřejmě vyzvání davu, aby se rozešel. Dlužno sice také připustiti, že § 283 tr. zák. mluví o výzvě k rozchodu. Vzhledem k nadpisu tohoto paragrafu: »Jak se trestají ti, kdož při shluknutí neuposlechnou úředníků nebo strážce«, nelze však pochybovati o tom, že ustanovením tím má býti chráněn všeliký rozkaz úřední, směřující k rozptýlení davu, který podle své povahy je způsobným ohroziti veřejný pokoj a řád. Patřilo sem proto také vytlačování davu četnictvem z prostranství před dělnickým domem, směřovavši k tomu, by dav, naplňující prostranství před dělnickým domem, p o r o z p u š t ě n í neohlášeného tábora lidu byl rozptýlen. Proto též nemůže býti řeči o pouhém přestupku shromáždovacího zákona ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák. (§§ 14, 19), zvláště když obžalovaný sám tvrdí, že se tábora nesúčastnil a nenáležel k osobám, na něž se vztahovalo úřední rozpuštění s ch ů z e. Byla tedy výzva, týkavší se stěžovatele, v podstatě jen opakováním vyzvání davu k rozchodu, a obracela se zvláště ještě k osobě stěžovatelově proto, že obžalovaný neuposlechl vyzvání již všeobecně k davu učiněného. Nesejde proto také na tom, že výzva četnického strážmistra nesouhlasila s doslovem §u 283 tr. zák., to tím méně, ježto zákon sám nepředpisuje pro tuto výzvu určitého znění. Právem tedy soud, zjistiv, že se obžalovaný po výzvě té osopil na četnického strážmistra slovy: »Vražte to do mně« a odcházal teprve na opětou výzvu k odchodu, podřadil čin stěžovateli za vinu kladený pod skutkovou podstatu přečinu shluknutí, naznačeného v §u 283 a 284 tr. zák.

Čís. 1456.

Ve vybízení německého lidu, by se ostentativně nedostavil k uvítání presidenta republiky, jest spatřovati skutkovou podstatu §u 305 tr. zák.

(Rozh. ze dne 18. ledna 1924, Kr II 215/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 17. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti veřejnému pokoji a řádu dle §u 305 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost, uplatňujíc důvod zmatečnosti dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., pokouší se dovésti, že v závadném projevu stěžovatelově nelze spatřovati skutkovou podstatu přečinu dle §u 305 tr. zák. Stížnost, vycházejíc se stanoviska, že nemravným podle slova smyslu je takové jednání, které se přiči panujícím zásadám mravnosti, morálky, které je tedy totožným s jednáním nemravným, a rozebírajíc s tohoto hlediska závadný výrok dospívá k závěru, že v něm nelze spatřovati výzvu k jednání nemravnému. Na odůvodnění tohoto závěru uvádí zmateční stížnost, že názor soudu nalézacího, že se výraz »nemravný« kryje s pojmem slova »nevlastenecký«, je nesprávným a tvrdí, že názor takový by se přičil demokratickému duchu času a zejména právu volného projevu mínění a právu volného politického přesvědčení. Mimo to tvrdí, že stěžovatel neučinil ničeho jiného, nežli že projevil určité politické přesvědčení, jež záleželo v tom, že se Němci nemohou súčasnití přivítání presidenta republiky, poněvadž je jejich nepřitelem a že by bylo proto hanbou, dělati mu stafáž. V tom však dle mínění zmateční stížnosti nelze spařovati výzvu, by se shromáždění k mínění stěžovatelovu připojilo a nebylo by lze také, i kdyby přesvědčení stěžovatelovo bylo lze označiti za nevlastenecké a nemravné, shledávati v něm podněcování a svádění, jež § 305 tr. zák. ke skutkové podstatě trestného činu vyžaduje. S těmito vývody zmateční stížnosti nelze souhlasiti. Není pochybnosti o tom, že §em 17. úst. listiny jest občanům státu zaručena volnost projevů mínění, volnosti té jest však položena mez ustanovením, že projev mínění nesmí vybočiti z mezí zákona. Této podmínce závadný projev, jak nalézacím soudem byl zjištěn, nevyhovuje. Projev ten stal se dle zjištění soudu nalézacího ve schůzi sdružení »Bund der Landwirte«, když byl poslanec František P. navrhl, by se němečtí občané hojně súčasnitli při nastávající návštěvě presidenta republiky v Z. Hned po tomto návrhu učinil stěžovatel, ač členem zmíněného sdružení nebyl, závadný výrok. Výrok ten, jak ze souvislosti jeho s předchozím návrhem poslance P-a plyne, nelze posuzovati jinak, než jako podněcování a svádění k neúčasti při nastávající návštěvě presidenta republiky jako hlavy státu. Vybízeli jím stěžovatel k ostentativní neúčasti německého lidu na uvítání presidenta republiky při jeho zamý-

šlené návštěvě v kraji z-ém, jenž je krajem národnostně smíšeným, proto, že prezident republiky je, jak stěžovatel tvrdí, nepřitelem německého lidu a že proto bylo by hanbou, dělati mu stafáž. Za těchto okolností nelze výzvu stěžovatelu posuzovati jinak, než jako vybižení a podněcování k činům nemravným, poněvadž ostentativní neúčasti německého lidu při uvítání presidenta republiky měl býti dán výraz nevážnosti tohoto lidu k osobě presidenta republiky jako hlavy státu pro jeho domnělé nepřátelství k německé národnosti jako menšině ve státě. Že takové projevy illoyality vůči hlavě státu přičí se obecnému pojmu mravnosti, netřeba podrobněji rozváděti; stačí poukázati k tomu, že se jimi porušuje hrubě a způsobem přirozenému lidskému citění se přičícím nejen vážnost k hlavě státu, ježto vyvolávají nenávisť a nepřátelství k osobě presidenta republiky jako hlavy státu, nýbrž jsou v důsledcích svých způsobilé, ohroziti zdárné plnění úkolu jemu podle ústavní listiny svěřených a klidné soužití státních občanů. Pro tuto povahu projevu stěžovatele nelze mu přiznati pouhou povahu volného projevu mínění, nebo politického přesvědčení, poněvadž vybočuje z mezí zákona a stalo se podřadění jeho pod ustanovení §u 305 tr. zák. právem.

Čís. 1457.

§ 24 zákona o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z r. 1863.

Jest na zodpovědném redaktoru, by se informoval v Úředním listě o tom, zda uveřejněná stať, již hodlá znovu uveřejniti, nebyla zabavena.

(Rozh. ze dne 19. ledna 1924, Kr I 241/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 15. února 1923, jimž byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin §u 24 zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863, zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným ve smyslu obžaloby.

D ů v o d y:

Rozsudek zjišťuje objektivní známky přečinu §u 24 zákona o tisku (první případ), sprostňuje však obžalovaného z obžaloby, jelikož tu prý není subjektivní podstaty skutkové. Ačkoliv dotyčná věta rozhodovacích důvodů jest poněkud nejasná, vychází z právních úvah rozsudku, že nalézací soud řídí se správným názorem, že první případ přečinu, o který jde, nepřepokládá pachatelova vědomí o záповědi tiskopisu, jenž byl pachatelem rozšiřován, ale že stačí jiné provinění (nedbalost) pachatele, jež proto trestnosti zbavuje neznalost záповědi jen, nebyla-li jím zaviněna. Rozhodovací důvody dospívají dále k závěru, že takové nedbalosti u obžalovaného není; mohlť prý obžalovaný vším právem předpokládati, že tiskopis »Jak se odrakouštujeme« není zabaven, neboť

obžalovaný reprodukoval pouze doslova článek, který byl v jiných novinách uveřejněn, aniž úřady zakročily a soudní záповěď tiskopisu »Jak se odrakouštujeme« byla vyhlášena více než jeden rok před trestným činem, o který jde. Právem napadá zmateční stížnost veřejného obžalobce tento výrok prvě stolice důvodem zmatečnosti dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Rozsudek zjišťuje, že byl obžalovaný v době činu zodpovědným redaktorem periodického tiskopisu »B. Zeitung«, v jehož čísle 269 z 19. listopadu 1921 byl uveřejněn článek, jenž reprodukuje doslova některá místa neperiodického tiskopisu »Jak se odrakouštujeme«, k němuž článek sám poukazuje, podotýkáje, že byl vydán roku 1921 v P. Úkolem zodpovědného redaktora jest péče o to, by obsah časopisu, jím redigovaného, byl s hlediska trestního práva bezzávadným, obzvláště, by byl bezzávadným s hlediska §u 24 tisk. zákona, t. j. by se nepřičil záповědi dalšího rozšiřování některého jiného tiskopisu, vyřknuté nálezem soudcovským a řádně vyhlášené. Podle §u 238 tr. zák. náleží zodpovědnému redaktoru, by znal veškerá zvláštní nařízení, která se vztahují k jeho povolání a mají význam pro řádné, zákonům hovičí vykonávání jeho, tudíž obzvláště i nařízení ze dne 24. dubna 1919, čís. 7 věstníku min. spravedlnosti, jež uveřejňování nálezu zmíněného rázu, v §u 36 zákona o tisku a §u 17 úřední instrukce k tomuto zákonu nařízené, děje se v Pražských úředních novinách, jejichž titul byl později změněn v záhlaví »Úřední list republiky Československé«. Jedině přihlížení k veškerému obsahu tohoto úředního listu zaručuje zodpovědnému redaktorovi správné posuzování otázky, zda přičí se uveřejnění některého článku záповědi soudcovské. Dlužno proto požadovati na zodpovědném redaktoru periodického časopisu, by se udržoval ve stálé a úplné znalosti všeho, co ve jmenovaném listu bylo o nálezech zmíněného rázu uveřejněno, bez rozdílu, kdy a v jaké řeči se tak stalo. Kdyby byl obžalovaný této povinnosti řádně dostal, nemohl nevěděti o soudcovské záповědi rozšiřování spisu »Jak se odrakouštujeme« a nemohl nepoznati, že článek uveřejněný v čís. 259 časopisu »S. Tagblatt« z 15. listopadu 1922 reprodukuje obsah tiskopisu, jehož další rozšiřování bylo nálezem soudcovským záповěděno. Nepoznal-li to buď proto, že dotčené vyhlášky v úředním listě vůbec nečetl, nebo proto, že na ni zapomněl, nezabezpečil se znalostí případných nálezu, jaká mu náležela a byla možná. Obžalovaný jednal tudíž nedbale, spokojiv se tím, že článek, o který jde, byl v jiném periodickém tiskopisu uveřejněn, aniž úřady zakročily, neuvědomiv sobě, že tato nečinnost úřadů nezaručuje, že článek je s hlediska §u 24 tisk. zákona bezzávadným, a nepřihlédnuv k obsahu úředního listu o případné záповědi spisu, jehož se článek jako pramene svých vývodů dovolává. Nedbalost obžalovaného je tím zřejmější a větší, že vývody článku obsahují dosti prudké útoky proti zákonům, proti ústavnímu činiteli a proti státním úřadům a poukazovaly tímto obsahem k možnosti dřívějšího zabavení dovolaného pramene a že článek poukazem na dobu a místo, kde a kdy byl vydán pramen, umožnil přezkoumati v poměrně krátké době obsah úředního listu co do případné záповědi rozšiřování tiskopisu, jako pramene dovolaného. Skutečnosti, z nichž — jak shora

uvedeno — vylučuje nalézací soud nedbalost a vinu obžalovaného, jsou tudíž pro tento závěr bez významu. Sprošňující výrok spočívá proto na nesprávném použití zákona co do pojmu nedbalosti a je zmatečným dle čis. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. Bylo jej, aniž bylo třeba zabývat se ostatními vývody stížnosti, zrušiti a dle Šu 288 čis. 3 tr. ř. uznati obžalovaného vinným přečinem Šu 24 zákona o tisku, jelikož dle skutkových zjištění nalézacího soudu podává se, že nevědomost obžalovaného o zá-povědi tiskopisů, jehož obsah tiskem dále rozšiřoval, byla zaviněna jeho nedbalostí.

Čís. 1458.

Ideální souběh zločinu podvodu s přečinem dle Šu 486 čis. 2 tr. zák. Není-li tu vůbec jmění, jest vyloučeno poškození starých věřitelů přistoupěním věřitelů nových.

(Rozh. ze dne 19. ledna 1924, Kr I 598/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnì stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 10. července 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§ů 197, 199 a) tr. zák., zločinem podvodu dle §§ů 197, 200 a 203 tr. zák., zločinem zpronevěry dle Šu 183 tr. zák. a přečinem úpadku z nedbalosti dle Šu 486 odstavec druhý tr. zák., potud, že zrušil napadený rozsudek ve výroku, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§ů 197, 199 a) tr. zák., zločinem podvodu dle §§ů 197, 200 a 203 tr. zák. a přečinem úpadku z nedbalosti dle Šu 486 odstavce druhý tr. zák., a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji v tomto rozsahu znovu projednal a rozhodl; jinak zmatečnì stížnost zavrhl. Vyhovující část odůvodnil

t a k t o :

Zmatečnì stížnost, uplatňující zmatky Šu 281 čis. 5 a 9 a) tr. ř., jest v příčině výroků odsuzujících stěžovatele pro zločiny podvodů dle §§ů 197, 199 a) tr. zák. a §§ů 197, 200, 203 tr. zák., a pro přečín úpadku dle Šu 486 odstavec druhý tr. zák. odůvodněna. Stěžovatel uznán byl vinným podvodem složení krivé přísahy vyjevovací, při níž žádného zabavitel-ného jmění neprokázal, protože soud zjistil, že měl v čas složení přísahy — 29. dubna 1922 — pohledávky v důvodech uvedené teprve po postupu jmění manželce dne 25. května 1921 vzniklé, jež vědomě při přísazném vyjevování jmění zamlčel. Současně odůvodňuje však rozsudek další výrok, odsuzující stěžovatele pro zločín podvodu Istivým vylákáním zboží na zástupci firmy »L-a« a na Josefu K-ovi v létě 1921 a v září 1922, zejména též poukazem na doznání stěžovatelovo, že se smlouvou ze dne 25. května 1921 zbavil všeho svého majetku ve prospěch své manželky, sám tedy vůbec žádného majetku neměl, a že věděl předem, že objednané zboží platiti nebude, že si dodavatelé na něm ničeho nedobudou, když majetku nemá. I když nelze mluvit přímo

o rozporu rozsudku sama s sebou, jak její zmatečnì stížnost dle Šu 281 čis. 5 tr. ř. vytýká, jelikož dle prvního výroku měl stěžovatel pohledávky dne 29. dubna 1922 po dni 25. května 1921 vzniklé, jež právě v létě 1921 a v září 1922 míti ještě nebo již nemusil, sluší přece spatřovati v dotyčném současném tvrzení důvodů, dokud doba vzniku a v případě i zániku zamlčených pohledávek vzhledem k době vylákání zboží nebyla bližze určena, alespoň nejasnost důvodů, a to závažnou, ježto nelze předem vyloučiti, že by soud nalézací nebyl snad dospěl k přesvědčení o podvodném úmyslu stěžovatelově, objednané zboží vůbec nezaplátiti, kdyby uvedené pohledávky právě v době objednávek měl. Bylo proto uznati rozsudek v obojím výroku dle Šu 281 čis. 5 tr. ř. zmatečným a dle toho stížnosti vyhověti. Zmíněnou vadou rozsudku stává se však též vratkým výrok, odsuzující stěžovatele pro přečín dle Šu 486, odstavec druhý tr. zák. Nelze ovšem bez výhrady přisvědčiti názoru stížnosti, že nelze jeden a týž »delikt« (správně skutek) v témže rozsudku kvalifikovati jednou jako zločín podvodu a po druhé zase jako přečín úpadku z nedbalosti, jelikož jednočinný souběh jest i mezi těmi oběma delikty myslitelným. Vždyť jest na snadě, že podvodným děláním nových dluhů ve stavu insolvence mohou býti nejen úmyslně poškozeny osoby, na nichž úvěr byl vylákán, nýbrž zároveň i z nedbalosti ostatní již jsoucì tu věřitelé pachatelovy, jichž kvota na případném majetku společného dlužníka ovšem přibytím podvedených nových věřitelů ovšem přiměřeně se zmenší. Než vyloučeno jest takové poškození věřitelů z nedbalosti přibytím těchto nových věřitelů a tudíž také skutková podstata přečínu úpadku dle Šu 486 čis. 2 tr. zák. přirozeně tam, kde není vůbec žádného jmění, z něhož by oni staří věřitelé mohli býti byt i jen částečně uspokojeni.

Čís. 1459.

»Koupí« ve smyslu Šu 477 tr. zák. jest každé úplatné na se převedení podezřelé věci.

(Rozh. ze dne 19. ledna 1924, Kr II 162/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnì stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 28. prosince 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem dle Šu 477 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů :

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř., namítá zmatečnì stížnost, že v tomto případě, v němž prý stěžovatel W-ovi za hoblíky, poslané mu náhradou za ztracený kmín, ničeho nedal, nebylo úplatné smlouvy, jakou předpokládá skutková podstata přestupku dle Šu 477 tr. zák., jelikož prý oněch 50 Kč, které prý dal stěžovatel W-ovi mnohem později, nemělo s hoblíky nižádné souvislosti, nýbrž bylo ob-

vyklou odměnou nádražnímu skladníkovi. Zmateční stížnost je v nepravu. Již v rozhodovacích důvodech odmítá se obdobná námitka stěžovatelova případnou právní úvahou, že slovo »koupě« v §u 477 tr. zák. nelze vykládati v omezeném smyslu §u 1053 obč. zák., nýbrž že ve smyslu trestního zákona nutno považovati každé úplatné na se převedení věci podezřelé za koupi a toho, kdo věc takovou na sebe převedl, za kupitele. Právem podřadil proto nalézací soud skutkové podstatě přestupku dle §u 477 tr. zák. čin stěžovatelův, který dle rozsudkového zjištění jednak hoblíky převedl na sebe jako náhradu za ztracený kmín, jednak W-ovi za to, že mu ony hoblíky poslal, dal 50 Kč odměny, neboť takto hoblíky převedl na sebe úplatně, tudíž je ve smyslu §u 477 tr. zák. koupil. Tvrzením, že stěžovatel oněch 50 Kč dal W-ovi mnohem později jako obvyklou odměnu, ocitá se zmateční stížnost v rozporu se skutkovým zjištěním rozsudkovým, dle něhož dal stěžovatel W-ovi uvedenou částku potom, když W., poslav mu bednu hoblíků, ke stěžovateli přišel a ten mu na jeho dotaz odpověděl, že hoblíky obdržel. Tím zjišťuje rozsudek zcela jasně souvislost mezi posláním hoblíků W-em stěžovateli a výplatou oněch 50 Kč stěžovatelem W-ovi, kterou popírá zmateční stížnost.

Čís. 1460.

Pojem »lidí domácích« (§ 83 tr. zák.). Náleží sem též ti, jimž držitel domu (bytu) poskytl útočiště ve svém domě, do něhož se utekli před hrozícím jim nebezpečím.

(Rozh. ze dne 19. ledna 1924, Kr II 556/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 13. srpna 1923, pokud jim byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem nedokonaného veřejného násilí dle §§ů 8 a 83 tr. zák., — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost shledává zmatek čís. 5 §u 281 tr. ř. v tom, že rozsudek nezjišťuje, kteří to byli domácí lidé, na nichž chtěli stěžovatelé — jak jim rozsudkový náleží dává za vinu — spáchatí násilí. Lze ponechat stranou, že výtky nepoukazuje k formální vadnosti některého soudního výroku o skutečnostech, ale k tomu, že zákonný znak »lidé domácí« není rozsudkem rozveden na konkrétní skutkové okolnosti, s ním se srovnávající, takže výtky poukazuje věcně ku zmatku čís. 9 a). Neboť slova »na lidech domácích«, v rozsudkovém nálezu obsažená, vztahují se zřejmě na svědky Petra G-u a Albise K-a a jsou opodstatněna skutečnostmi, v rozhodovacích důvodech zjištěnými, že svědci našli u K-ů útočiště. Ze nalézací soud touto větou předpokládá, že manželé K-ovi poskytli svědkům útočiště a ochranu ve svém příbytku, plyne z dalších vět rozhodovacích důvodů, že Marie K-ová vytlačila stěžovatele ze svého bytu a že pouze vystrčením a přivřením dveří (man-

želi K-ovými) bylo zabráněno násilí, stěžovateli na G-ovi a K-ovi zamýšlenému. Ovšem namítá stížnost dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., že lidmi domácími stávají se osoby teprve ubytováním trvalým nebo přechodným, tímto však pouze, není-li čistě nahodilé, nýbrž zakládá se na smluvním nebo podobném poměru. Stížnost jest na omylu. Pojem lidí domácích dle §u 93 tr. zák. je širším než pojem společníků domácnosti, jaký vztýčuje trestní zákon v §§ech 176 odstavec druhý písm. b), 210, 281, 395, 504, a vztahuje se na veškeré osoby, jež se trvale nebo přechodně zdržují v domě (bytě), do něhož bylo bezprávně vtrhnuto, zdržují-li se tam se svolením osoby, jež je v klidné držbě domu (bytu), neb jejího zástupce. Pro obor druhé věty §u 83 tr. zák., která čelí jakémukoliv svémocnému, vůli držitele domu nebo bytu se příčícímu nakládání osobami nebo věcmi v cizím pro pachatele domě nebo bytu, nelze z pojmu lidí domácích vyloučiti ani osoby, jež držitel domu nebo bytu vzal do své ochrany a tím do ochrany domovního klidu, poskytnuv jim útočiště ve svém domě (bytu), do něhož utekli před hrozícím jim nebezpečím. Tento předpoklad jest — jak dovozeno — napadeným rozsudkem zjištěn, takže nalézací soud právem počítá svědky G-u a K-a k domácím lidem manželů K-ových.

Čís. 1461.

Pokud požívá orgán pohraniční finanční stráže ochrany §u 68 tr. zák.

(Rozh. ze dne 23. ledna 1924, Kr I 489/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Antonína R-a a Františka H-a do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 4. května 1923, jimž byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák., — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 10, správně čís. 9 a) §u 281 tr. ř., zmateční stížnost především namítá, že rozsudek neprávem spatřuje ve finančním strážmistru Antonínu H-ovi, který neměl na sobě ani služebního stejnokroje ani služebních odznaků, zejména nenesl poboční zbraně, osobu, chráněnou ustanovením §u 68 tr. zák., v zápětí snaží se však zejména vzbuditi pochybnosti v tom směru, zda obžalovaní věděli, že mají co činiti s finančním orgánem, konajícím službu. Zmateční stížnost je v obojím směru neodůvodněnou. Rozsudek zjišťuje o strážmistru H-ovi, že byl v stejnokroji, což vyhovuje ustanovení §u 7 nařízení vlády republiky Československé ze dne 17. ledna 1920, čís. 40 sb. z. a n. (ku provedení zákona ze dne 12. prosince 1919, čís. 28 sb. z. a n. z roku 1920), že se služba pohraniční finanční stráže koná ve stejnokroji. Ostatně šlo by tu zajisté o lhovost okolnost pro posouzení otázky, zda se strážmistr H. nacházel ve výkonu služby, ježto usta-

novení Šu 7 nařízení má zajisté na zřeteli jen pravidelný výkon služby pohraniční finanční stráže a nikoliv podmínku platného vykonávání této služby, jak lze usuzovati i z pozdější úpravy služby pohraniční finanční stráže v nařízení čís. 201 z roku 1923 (§§y 11 a 12). Bezvýznamno jest dále s téhož hlediska, zda měl strážmistr H. služební pušku, ježto ani článek V. nařízení ze dne 7. září 1920, čís. 530 sb. z. a n. nečiní nošení pušky podmínkou platného vykonávání služby při pohraniční finanční stráži. Rozhodným je, že strážmistr, ačkoliv šel v rozhodnou dobu původně ze služby, zakročil, zpozorovav na silnici několik podezřelých osob, dle instrukce ihned služebně tím, že jednu z oněch osob, obžalovaného R-a, zadržel a ho vyzval, by se vykázal a udal, má-li věci, podléhající clu. Uváží-li se, že strážmistr H. postupoval přesně dle ustanovení §§ů 81, 82, 93 a 96 instrukce pro finanční stráž, obsažené v nařízení ministerstva financí čís. 45 věstníku z roku 1907, vyplývá nepochybně ze zjištění napadeného rozsudku, že strážmistr H. vykonával službu podle vlastního uvážení, jak jest mu to dovoleno podle Šu 106 právě zmíněné instrukce. Rozsudek zjišťuje přes to na základě doznání obou obžalovaných dále, že nejen R. věděl, že byl zadržán finančním strážním úředníkem, nýbrž že i obžalovaný H. poznal, že onen muž má na sobě uniformu. Konečně zjišťuje rozsudek na základě svědecké výpovědi strážmistra H-a, že během celého výstupu volal opětne: »Stát, finanční stráž« (§ 96 zmíněné instrukce), což i obžalovaný R. při svém výslechu připustil.

Čís. 1462.

Zločin Šu 132 III. tr. zák.

V otázce »svěření« nerozhoduje k dohledu zavazující právní poměr, nýbrž faktický stav.

Není svedením, dala-li osoba svěřená sama vyzývavým chováním podnět k smilnému činu.

(Rozh. ze dne 23. ledna 1924, Kr II 334/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnické stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 30. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem svedení ke smilstvu dle Šu 132 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zločin Šu 132 III. tr. zák., z něhož jest obžalovaný viněn, předpokládá mimo jiné, že osoba, na níž trestný čin byl spáchán, v době spáchání činu byla svěřená dohledu (vychování, vyučování) pachatelovu. Uplatňujíc důvod zmatečnosti Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. (při tom též zmatek Šu 281 čís. 5 tr. ř.), brojí zmatečnickou stížností proti rozsudku, pokud tento spatřuje v Anně R-é osobu, dohledu obžalova-

ného svěřenou, dovolávajíc se toho, že mezi ním a R-ovou nebylo námezdního poměru, že R-á nebyla služebnou a že nebyla v době spáchání činu ani jeho učednicí, jelikož se obžalovaný již drahnou dobu před tím živnosti vzdal, živnost pak převzala a ohlásila výhradně a jedině jeho manželka. Stížnost staví se tedy na přesné právní stanovisko, dovolávajíc se na jeho dotvrzení předpisů živnostenského řádu. Proti tomu sluší však vytknouti, že o otázce svěření k dohledu nerozhoduje existence nějaké zvláštní úmluvy a z ní vyplývajícího přesně právního poměru, k dohledu nad svěřenou osobu zavazujícího, nýbrž faktický stav, z něhož dle pravidel a názorů životních vyplývá pachatelova povinnost, bděti nad mravním chováním a neporušeností osoby svedené. Na tomto jedině správném právním stanovisku stojí též soud nalézací v odůvodnění svého rozsudku, poukazuje na to, že Anna R-á v době svedení byla teprve 16letá, byť i ne právně, přece fakticky byla služebnou v rodině, jejíž hlavou byl obžalovaný, že mimo to obžalovaný, jenž ostatně Annu R-ou v době, kdy sám ještě živnost provozoval, dle úmluvy s poručníkem Hynkem K-ou s počátku jako chůvu u dětí, později jako učednicí do svého domu byl přijal, i tehdy, když se byl živnosti vzdal, v živnosti, jeho manželkou převzaté, na dělnice dohlížel, dovozuje na tomto podkladě, že R-á byla v době činu osobou svěřenou dohledu obžalovaného. Správnost těchto skutkových podkladů výroků soudu první stolice v podstatě ani zmatečnická stížnost nemůže popřít; že R-á byla v době činu služebnou obžalovaného v užším slova smyslu, rozsudek netvrdí, a nelze proto o tuto okolnost opíratí dle Šu 281 čís. 5 tr. ř. tvrzený rozpor se spisy. Tvrzená neúplnost a neurčitost zprávy živnostenského úřadu o intenzitě dozoru obžalovaného nad dělnicemi jeho manželky není však nejasností neb neúplností rozsudku, jež by jedině s hlediska Šu 281 čís. 5 tr. ř. mohla přijíti v úvahu.

Avšak skutková podstata uvedeného zločinu vyžaduje dále, by pachatel osobu, svěřenou jeho dohledu, k vykonání nebo dopuštění smilného činu svedl. Smilný čin sám o sobě tedy ještě nestačí k uskutečnění tohoto zločinu, směrodatným jest naopak způsob, jímž došlo ke smilnému činu, totiž, že svěřená osoba byla k činu pachatelem svedena. K naplnění této náležitosti stačí ovšem, byla-li osoba, pachatelovu dohledu svěřená, jakýmkoliv způsobem přivedena k tomu, že se činně nebo trpně ke smilnému činu propůjčila, ač sama k působení takovému nijak nevyzývala; o svedení nelze však mluvit, když osoba dohledu svěřená sama nemravným svým chováním projevila ochotu vykonání nebo dopuštění smilného činu, a obrátivši takto směr čtení osoby nadřízené k činům smilným, sama zavdala popud k jeho projevu. V tomto směru se také obžalovaný hájil a seznal, že ho Anna R-á stále dráždila pohledy a celým chováním, chtějíc ho přiměti k tomu, by s ní tělesně obcoval, že k první souloží došlo tím způsobem, že R-á, když obžalovaný přišel pozdě večer domů, ležela obnažená v posteli jeho nepřítomné manželky v ložnici, na něho se usmívala a ho chytla okolo krku, že pak během doby ještě třikrát s ní souložil, a že i k souloží, kterou s ní vykonal v předsíni a o které se R-á jako svědkyně zmiňuje, došlo tím způsobem, že se R-á kolem něho točila, a celým svým cho-

váním dávala na jevo, že chce s ním tělesně obcovati. Naproti tomu vypovídala Anna R-á jako svědkyně, že obžalovaný s ní jen jednou (v předsíni) souložil, že ho však k tomu nelákala a nevábila, nýbrž že ji obžalovaný znásilnil, dále, že v ložnici vůbec nikdy nespala. Ježto o způsobu, jakým došlo k pohlavnímu styku mezi obžalovaným a R-ou, v průvodním řízení jiné přímé důkazy provedeny nebyly, je tu seznání obžalovaného o této závažné okolnosti toliko proti výpovědi svědkyně Anny R-é, kteréžto obě výpovědi se rozcházejí nejen ve směrech naznačených, nýbrž i v jiných, ježto na př. obžalovaný tvrdil, že R-á, než došlo k souloži v předsíni, neumývala nádobí, poněvadž podobné práce obstarávala služka, kdežto R-á udala, že obžalovaný služby neměl a proto že musila mýti nádobí, což i před uvedenou souloží právě konala.

Vzhledem k tomuto stavu věci navrhl obhájce obžalovaného při hlavním přelíčení: 1. výslech svědkyně Marie R-ové o tom, že se jí R-á doznala, že vícekrát s R-ou obcovala, 2. výslech svědkem drem R-em, který R-ou ošetřoval, o tom, že jest hysterická, 3. vyžádání si policejní zprávy o tom, že R-á je hystericky založená, 4. výslech svědkyně Marie K-ové o tom, že obžalovaný v její přítomnosti prohlásil, »když chce R-á, ať si práce v kuchyni dělá, ale já jí k tomu nenutím,« jakož i o tom, že u R-ů vždycky služby bývaly. Nalézací soud zamítl všechny tyto návrhy jako bezúčelné, uvěřiv úplně výpovědi svědkyně Anny R-é, a dospěl na základě této výpovědi k přesvědčení, že obžalovaný Annu R-ou, svěřenou jeho dohledu, svedl ku souloži. Proti zamítnutí těchto průvodních návrhů brojí zmáteční stížnost, dovolávajíc se důvodu zmátečnosti čís. 4 Šu 281 tr. ř. Pokud se vývody stížnosti týkají též návrhů dle stížnosti při hlavním přelíčení prý učiněných, v jednacím protokolu však nezaznamenaných, musí vývody ty ovšem zůstatí nepovšimnuty, ježto pro přezkoumání důvodnosti uvedeného zmatku jest jediné směrodatným znění jednacímho protokolu. Naproti tomu nelze stížnosti upříti oprávnění, pokud čelí proti zamítnutí uvedených, v jednacím protokole zaznamenaných průvodních návrhů. Neboť, kdyby provedením těchto důkazů bylo zjištěno, že se R-á přes to, že jako svědkyně tvrdila, že obžalovaný s ní souložil jen jednou, skutečně Marii R-ové doznala, že s ním vícekrát souložila; kdyby bylo dále zjištěno, že Anna R-á trpí hysterií, tedy nemocí, o níž je známo, že osoby touto nemocí stížené, zejména v době puberty bývají náchylny k tomu, by skutečnosti jich se týkající zkreslovaly nebo nadsazovaly a kterážto nemoc jest někdy také doprovázena patologickým stavem nymfomanie, tedy stavem, v němž touha po pohlavním ukojení jest abnormálně intensivní; a kdyby konečně proti opačné výpovědi svědkyně R-é bylo prokázáno, že obžalovaný ve své domácnosti zaměstnával služku, která konala podružné domácí práce, jako umývání nádobí atd., dospěl by snad nalézací soud k jinému úsudku o věrohodnosti údajů svědkyně Anny R-é, pokud se týče obžalovaného a tím snad i o způsobu, jímž došlo k souloži mezi těmito dvěma osobami. Z uvedených průvodních návrhů nebyly tedy alespoň návrhy 1., 2. a 4. nikterak zbytečny, naopak byly pro obhajobu účelný a závažný a právem proto spatřuje stížnost v jejich zamítnutí omezení práva obžalovaného na zákonnou obhajobu, čímž

porušena byla stěžejní zásada Šu 3 tr. ř. a založen tak důvod zmátečnosti rozsudku dle Šu 281 čís. 4 tr. ř. O vývodním návrhu na třetím místě uvedeném sotva lze arci předpokládati, že by mohl vésti k upotřebitelným výsledkům.

Čís. 1463.

Ve sloužení mše československým knězem v katolickém kostele a ve hraní na varhany tamže jest spatřovati násilí ve smyslu Šu 83 tr. zák.

(Rozh. ze dne 24. ledna 1924, Kr I 570/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 25. ledna 1923, pokud jím obžalovaní Josef P., Josef S. a Stanislav R. sprostěni byli dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin veřejného násilí dle Šu 83 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl, — mimo jiné z těchto

důvodů:

Stížnosti nelze upříti oprávnění, pokud uplatňuje zmatek dle Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. Přisvědčiti dlužno především názoru stížnosti, že skutková podstata zločinu dle Šu 83 tr. zák. nevyžaduje ani předchozího srozumění pachatelova s násilně vpadnuvšími, pokud se týče bezprávně vniknuvšími, ani současnosti násilného vpádu, pokud se týče vniknutí všech spolupachatelů, nýbrž že stačí, že později vniknuvší připojí se ku násilně vpadnuvšímu, pokud se týče vniknuvšímu davu a s úmysly jeho se ztotožní, takže zjištění soudu, že není prokázáno, že obžalovaní vnikli do kostela s ostatním davem aneb, že byli s ostatními srozuměni o vniknutí, nebyla by bývala odsouzení obžalovaných ještě na překážku. Pochybeným jest též závěr soudu nalézacího, že obžalovaní nevnikli do kostela, t. j. nebyli si vědomi, že vnikají do místností osoby oprávněné bezprávně a proti její vůli, ježto závěr ten spočívá patrně na právně mylných předpokladech. Na odůvodněnou tohoto zjištění, pojímajícího v sobě též právní posouzení činu obžalovaných, nalézací soud poukazuje k obhajobě obžalovaných, že nevěděli o tom, že farář B. zakazuje přístup do kostela příslušníkům československé církve, a že také nevěděli o tom, že četníci vstup do kostela zabraňovali, ježto t e h d y v k o s t e l e v ů b e c n e b y l i. Při tom však přehlíží, že pojem »vniknutí« sice předpokládá, by vstup do cizí místnosti stal se proti vůli oprávněného, nikoliv však, by vůle ta byla výslovně projevena. Stačí též předpokládaná vůle oprávněného, a jest tedy nerozhodno, že obžalovaní neslyšeli, když farář B. a pak četnictvo vstup do kostela zakazovali (zabraňovali); a že proto nevěděli o výslovném zákazu faráře B-a nebo četnictva. Rozsudek přehlíží dále, že obžalovaným podle jejich doznání nešlo o pouhý přístup do kostela, nýbrž o přístup za úče-

lem súčastnění se bohoslužeb československých a že proto nemohlo by býti řeči o vniknutí nebo násilném vpádu jejich ve smyslu právním jen tehdy, kdyby obžalovaní nevěděli nebo nepředpokládali nebo nemohli předpokládati, že oprávněný nesvoluje ku přístupu za tímto účelem. V tomto směru rozsudek následkem mylného názoru o pojmu vniknutí, pokud se týče násilného vpádu, totiž, že obojí předpokládá znalost výslovného zákazu — nemá zjištění. S tohoto hlediska však pozbývají též právního významu i zjištění další, vylučující spolupachatelství obžalovaných, neboť jsou, co se týče právní stránky, patrně výronem shora uvedeného mylného závěru, třebaže vzhledem k nejasné v tom směru stylisaci rozsudku nelze přesně přezkoumati, pokud nalézací soud je dovozuje z mylného předpokladu právě uvedeného, pokud se týče ze závěrů z něho dovozených. Soud uvažoval asi takto: Obžalovaní nejednali u vědomí, že do kostela »vniknou«, nevěděli také, že spoluobžalovaní tam byli »vnikli« a svémocně a bezprávně použili kostela, oltáře a zvonu, a nebyli si tudíž též vědomi, že připojením se k nim a súčastněním se československých bohoslužeb stotožňovali se s úmysly ostatních. Jasně nasvědčuje právně mylnému stanovisku nalézacího soudu výrok soudu, že v případě S-ově pokládá za úplně nerozhodné, zda jednalo se o bohoslužby katolické či československé. Zmateční stížnost poukazuje na toto nesprávné posuzování věci po stránce právní a na zmatečnost dle §u 281 čis. 9 a) a 5 tr. ř., uplatňujíc, že bylo přece v š e o b e c n ě známo, že konání bohoslužeb československých v kostelích katolických, pokud úřady zvláště v jednotlivých případech to nepovolily, se netrpí a stihá, a že podle obžaloby právě v tom zakládá se skutková povaha zločinu, obžalovanému Josefu S-ovi za vinu klaného, že hrál na varhany při bohoslužbě československé, jejíž konání v kostele tom neprávem svémocně vniknuvším množstvím lidu, pokud se týče násilným vpádem jeho bylo vynuceno, a že se na násilí tom, pokud se týče rušení držby hraním na varhany nesúčastnil. Mylné právní stanovisko nalézacího soudu ohledně obžalovaných P-a a S-a vedlo také k nesprávnému posouzení činu faráře R-a, spáchaného dne 19. března 1922 v kapli v C. I tu prohlašuje soud, že nemohl uznati obžalovaného R-a vinným zločinem dle §u 83 tr. zák., ježto týž přijel ke kostelu, když již kostel byl otevřen, lidem naplněn, že nešel do kaple ve zlém úmyslu, aby tam vykonal násilí, že nikým nebylo mu zabraňováno v konání bohoslužeb, také ani nemohl předpokládati, že, vstupuje do kostela, jedná proti vůli držitelově a že obmezuje volnost svobodně rozhodovati, osobní svobodu a volnost pobytu dočasného správce, a konečně, ježto nebyl si vědom, že vniká do místnosti osoby oprávněné bezprávně a proti její vůli. Ani tu soud nalézací neuvažuje o tom, zda obžalovaný R. byl si vědom nebo mohl předpokládati, že, vstupuje do kaple z a úč e l e m v y k o n á n í bohoslužeb československých, jedná proti vůli oprávněného. Soud se svého mylného stanoviska, jak správně vytýká zmateční stížnost, uplatňujíc zmatek §u 281 čis. 9 a) tr. ř., nevzal zřetele k tomu, že obžalovaný jako československý kněz zajisté si byl vědom, že konání bohoslužeb jeho ritu v katolických kostelích není ani církevními ani civilními úřady trpěno a dovoleno. I v tom případě jsou ostatní zjištění

po subjektivní stránce, i právní závěry v nich obsažené zřejmým výronem tohoto mylného právního předpokladu. Právně mylným jest též výrok soudu, týkající se objektivní stránky činu, totiž, že trestným by bylo jednání obžalovaného jediné a výhradně tehdy, kdyby byl vnikl do kostela násilným vpádem nebo jednotlivě ozbrojen a vykonal tam násilí n a o s o b ě faráře, správce kostela neb někom jiném z lidí domácích. Nalézací soud přehlíží, že obžaloba tvrdí, že vykonal bylo v kapli C-cké násilí svémocným použitím oltáře při konání bohoslužby československé a že skutková povaha rušení domovního míru dle §u 83 tr. zák. jest splněna i tehdy, když pachatel, vniknuvší proti vůli neb předpokládané vůli oprávněného s více sebranými lidmi dopustil se násilí na jmění a statku, t. j. bezprávného a svémocného, šetrný dotek věci bez veškeré újmy pro ně přesahujícího jednání na majetku oprávněného. Přehlíží dále, že ke skutkové povaze rušení domovního míru nevyžaduje se násilného vpádu. Výroky, osvobozující obžalované P-a, S-a a R-a z obžaloby, jsou tedy ve smyslu §u 281 čis. 9 a) a 5 tr. ř. zmatečnými, bylo tudíž rozsudek v tomto směru zrušiti a věc pro nedostatek skutkových zjištění, jež by slušelo při správné subsumpci nálezu položit za základ, vrátiti ve smyslu §u 288 čis. 3 tr. ř. soudu prvě stolice k novému projednání a rozhodnutí. Nalézacímu soudu bude při tom vzíti v úvahu a rozlišovati, zda v daných případech běží toliko o první větu §u 83 tr. zák. či o druhou větu §u 83 tr. zák., po případě, zda nejde o obě dvě věty zmíněného zákonného ustanovení.

Čis. 1464.

Zvláštní ochrany §u 85 c) a 175 I. b) tr. zák. požívají jen vodní díla samotná, nikoliv náradí nebo jiné věci, jichž se k provozování vodních děl užívá. Nespadá sem roura, určená k použití při poruše vodovodu.

(Rozh. ze dne 24. ledna 1924, Kr II 7/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované Karolíny S-ové do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 23. listopadu 1922, pokud jí byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem krádeže dle §§u 171, 173, 174 II. a), c), 175 I. b), 179 tr. zák., a zrušil ohledně ní a dle §u 290 tr. ř. též ohledně spoluobžalovaných Stanislava G-e, Františka V-a a Pavla S-y napadený rozsudek, pokud jí byli uznáni vinnými zločinem krádeže, kvalifikované též dle §u 175 I. b) tr. zák., ohledně stěžovatelky a obžalovaného Františka V-a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl, ohledně ostatních obžalovaných vyloučil kvalifikaci dle §u 175 I. b) tr. zák. a uvedl v otázce, o níž tu jde, v

d ů v o d e c h :

Nalézací soud zjišťuje, že obžalovaní G., V. a S-ová jeli 11. srpna 1922 s povozem do M-a, kde ležela již připravená vodovodová roura

rozbitá, že V. a G. nakládali a S. dávala na cestě pozor, by je nikdo nevyrušil, že odvezli to železo a prodali je v O. R-ovi, který Litinu koupil a vyplatil S-ové peníze, o které se S-ová a G. rozdělili. Nalézací soud zjišťuje dále, že to byla náhradní roura pro vodovod, kterou musel teprve G. rozbít. Tento výrok opírá prvá stolice zřejmě o seznání spoluobžalovaného V-a, že mu G. na zpáteční cestě vykládal, že on rouru rozbil ještě s jiným mladíkem. V rozsudkovém výroku uznávají se obžalovaní vinnými krádeží na věci uzamčené. V úvodu rozhodovacích důvodů jest se jako pramene zjišťování dovoláno též výpovědi Františka S-a, který udal, že se roura nacházela uvnitř plotem ohrazeného místa, a že má za to, že pachatelé rouru uvnitř rozbili a po kouskách odnesli. Nelze proto pochybovati o tom, že nalézací soud běře též za prokázáno, že obžalovaný G. odňal rouru z oploteného místa městského vodojemu, na němž ležela — jak rozhodovací důvody dále uvádějí, roura připravená pro případ, že by nastala porucha potrubí. Nalézací soud předpokládá konečně, — uvedením této částky v rozsudkovém výroku — že roura měla cenu 2800 až 3000 Kč. Na základě těchto skutkových zjištění uznal nalézací soud obžalované G-e, V-a a S-ovou vinnými zločinem krádeže dle §§ 171, 173, 174 odstavec druhý písm. a), c), 175 I. b), 179 tr. zák. Uznává dále obžalovaného Pavla S-u vinným zločinem nedokonaného svádění ku krádeži dle §§ 9, 171, 173, 174 II. písm. a), c), 175 I. b), 179 tr. zák., zjistiť, že Františka S-u a Josefa S-e úmyslně vyzýval, povzbuzoval a svěsti hleděl, aby ve společnosti s ním rouru odcizili, při čemž jeho působení zůstalo bezvýsledným. Právnem napadá stížnost Karoliny S-ové důvodem zmatečnosti čís. 10 Šu 281 tr. ř. výrok, že krádež je zločinnou dle Šu 175 I. písm. b) tr. zák., jelikož roura byla připravena pro případ příští poruchy potrubí, že byla tedy nezbytným příslušenstvím městského vodovodu, že by z nedostatku náhradní roury byla rychlá oprava při nastalé (v budoucnosti) poruše potrubí znemožněna a město O. zůstalo by pak na čas bez užitkové vody, a že jde tudíž o krádež na zařízení (díle vodním), uvedeném v Šu 85 c) tr. zák. Lze ponechatí stranou otázku, zda jest vodním dílem i vodovod bezvýjimečně či jen alespoň za určitých okolností, totiž, může-li odvádění vody vodovodem účinkovati na jakost vody, na směr, kterým voda teče, a na výši hladiny vodní v jiném vodojemu nebo vodotoku. Neboť zvláštní ochrany §§ 85 c) a 175 I. b) tr. zák. požívají jen vodní díla samotná, nikoliv — asi obdobně, jak to stanoví § 85 c) ohledně železnic — také nářadí nebo jiné věci, jichž se k provozování vodních děl užívá. Nebezpečí, kterému čelí zákon zákazem poškozování neb odcizování vodního díla, nastává — neodcizili-li se vodní dílo v celku — jen tehdy, když se vodní dílo stane poškozením nebo krádeží zcela neúčinným anebo méně účinným. Zvláštní povaha věci, která je důvodem zločinnosti krádeže dle Šu 175 I. b), je zde jen, odcizena-li věc, která je již součástí vodního díla, nikoliv také tehdy, odnímá-li se věc, která jest pouze určena, by v budoucnosti, nastane-li toho potřeba, stala se takou součástí. Ostatně jest nedostatek užitkové vody v městě, ku kterému jakožto k následku poruchy potrubí a k jehož prodloužení jakožto k účinku odcizení ná-

hradní roury rozsudek poukazuje, sice vážnou nepříjemností pro obyvatelstvo, není však nebezpečím pro lidi nebo pro cizí majetek, jaké má na mysli ustanovení Šu 85 písm. c) a v důsledku toho i § 175 I. b) tr. zák. Nalézací soud řídí se tudíž nesprávným výkladem pojmu věci, v Šu 85 c) tr. zák. jmenovaných, pokládaje za vodní dílo náhradní rouru, která v době krádeže ještě nebyla, a o níž v této době bylo na nejvýše nejisto, stane-li se kdy v budoucnosti součástí vodovodu, i kdyby bylo vodovod považovati za dílo vodní. Odsuzující výrok prvě stolice je v tomto směru zmatečným dle čís. 10 Šu 281 tr. ř. a byl proto, pokud je zmatečností stížen, t. j. co do kvalifikace krádeže dle Šu 175 I. b) tr. zák., ku stížnosti Karoliny S-ové ohledně ní a — jelikož doličený zmatek je ve prospěch i G-e, V-a a S-y, kteří stížností nepodali — dle Šu 290 tr. ř. z moci úřední i ohledně těchto spoluobžalovaných zrušen.

Čís. 1465.

»Shromáždění« a »zástup« (§ 39 (2) zák. na ochranu republiky) znamenají několik lidí přítomných buď schválně nebo nahodile.

Pokud nelze (čl. IX. uv. zák. k tr. zák.) podřaditi čin pachatelův, zakládající skutkovou podstatu Šu 305 tr. zák., pod § 16 (2) zák. na ochranu republiky.

(Rozh. ze dne 25. ledna 1924, Kr I 519/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 11. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přechodem Šu 305 tr. zák.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., uplatňuje stížnost především, že tento případ měl býti posuzován nikoliv dle Šu 305 tr. zák., nýbrž dle předpisu zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. Trestný čin, obžalovanému za vinu kladený, byl spáchán dne 5. ledna 1923, tedy ještě před vydáním zákona na ochranu republiky, věc byla však projednána a rozsudkem rozhodnuta dne 11. května 1923, tudíž v době, kdy zákon na ochranu republiky dle Šu 44 tohoto zákona nabyt již účinnosti. Jest tedy především řešiti otázku, zda přichází v tomto případě v úvahu ustanovení čl. IX. čís. pat. ze dne 27. května 1852, čís. 117 ř. zák. vůbec a, pak-li ano, které ustanovení jest pro obžalovaného příznivějším, zda ustanovení trestního zákona či zákona na ochranu republiky. Jest zásadou, plynoucí z pojmu a účelu každého zákona, že skutkové podstaty podléhají hmotným normám zákona, za jehož účinnosti vzešly. Mají-li mu podřaděny býti skutkové podstaty dříve vzešlé, vyžaduje to — logicky nezbytně — zvláštního stanovení zákonem. Tak ovšem čl. IX. čís. pat., jímž prohlášen byl trestní zákon ze dne 27. května 1852.

čís. 117 ř. zák., stanoví, že zákona tohoto jest užití i co se týče činů trestných, spáchaných před účinností jeho, pokud by nepodléhaly přísnějšímu nakládání, nežli podle práva předchozího. Nestanoví tudíž tento trestní zákon zásadně, že trestní zákony mají zpětnou působnost. Pokud tedy novější trestní zákon nestanoví zpětné platnosti, není výjimky ze zásadního pravidla, že skutkové podstaty podléhají hmotným normám zákona, za jehož účinnosti vzešly. Ze zásady této nastává však výjimka potud, pokud určité ustanovení trestního zákona čís. 117 ř. zák. z roku 1852 byla v novějším zákoně obměněna a na místo původního ustanovení tohoto trestného zákona dána ustanovení nového zákona. V tomto případě nevystupuje novější zákon trestní jako samostatný, od zákona čís. 117 ř. zák. z roku 1852 neodvislý článek zákonodárství trestního, — tak jak tomu bývá pravidelně u zákonů ostatních, — nýbrž stává se organickou součástí zákona čís. 117 ř. zák. z roku 1852 a v rámci jeho podléhá všem jeho ustanovením, tudíž i cit. čl. IX. V tomto případě přichází v úvahu podřadění trestného činu, stěžovateli za vinu kladeného, buď pod ustanovení §u 305 tr. zák., buď §u 16 zákona na ochranu republiky. Dle §u 41 čís. 3 odstavec první zákona na ochranu republiky bylo zrušeno ustanovení první věty §u 305 tr. zák. Zrušení tohoto ustanovení bylo nahrazeno §em 16 zákona na ochranu republiky, takže takto se stalo organickou součástí trestního zákona čís. 117 ř. zák. z roku 1852 a podléhá v důsledku úvahy výše uvedené i ustanovení článku IX. Za tohoto stavu nutno se zabývatí další otázkou, které ustanovení jest pro obžalovaného příznivější. Zmateční stížnost dovozuje, že ustanovení §u 16 zákona na ochranu republiky vzhledem k tomu, že čin obžalovaného jest dle něho beztrestným, poněvadž není zde veřejnosti ve smyslu §u 39 (2) zákona na ochranu republiky, jest mírnějším a měl býti proto čin obžalovaného s hlediska tohoto trestního ustanovení posuzován. Zmateční stížnosti nelze přisvědčiti. Nelze tvrditi, že by konkrétní skutková podstata nebyla trestnou i podle §u 16 (2) a §u 39 (2) zákona na ochranu republiky. §em 305 tr. zák. vyžadována náležitost, že čin vykonán byl »veřejně nebo před více lidmi«, což praxí a vědou vykládáno bylo ve smyslu vykonání činu buď na takovém místě a za takových okolností, že mohl býti postřehnut i jinými osobami neb v přítomnosti aspoň tří lidí, nahrazena jest v §u 16 (1) zákona na ochranu republiky náležitostí »veřejného vykonání činu«, což znamená podle §u 39 (2) spáchání činu »ve shromáždění nebo před zástupem«. Ani pojmu »shromáždění« ani pojmu »zástup« zákon nevysvětluje. Slova ta neznamenaí sama o sobě velký počet lidí, nýbrž znamenají několik lidí vůbec přítomných, buď schválně za určitým cílem se sešedších (shromáždění) anebo nahodile (zástup). Významu většího počtu lidí nabývají výrazy: »shromáždění«, »zástup« teprv připojením přídatného jména k tomu poukazujícího. Tak rozuměti jest těmto výrazům jazykově a ve shodě se zmíněnou tendencí zákona na ochranu republiky. Jest tudíž na omylu stěžovatel, tvrdě, že čin jeho jest beztrestným, naopak čin jeho byl by trestným i při posuzování se stanoviska §u 16 zákona na ochranu republiky, poněvadž splněny jsou veškeré náležitosti skutkové podstaty tohoto §u, zejména veřejnost spáchání činu, jelikož se ho dopustil obžalovaný u přítomnosti

čtyř osob, tudíž před více lidmi. Vzhledem k tomu, že závadným výrokem schvaloval stěžovatel zločin uvedený v §u 7 (2) zákona na ochranu republiky, bylo by naň použití trestní sazby žaláře od 6 měsíců do tří let, tudíž sazby vyšší, než stanovena jest v první větě §u 305 tr. zák. Tím jeví se býti ustanovení §u 305 tr. zák. pro stěžovatele příznivějším a byl proto po rozumu ustanovení článku IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu správně čin jeho podřaděn pod výše uvedené ustanovení.

Čís. 1466.

Ideální souběh zločinu dle §u 99 tr. zák. s přečinem dle §u 305 tr. zák.

(Rozh. ze dne 26. ledna 1924, Kr I 422/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 11. dubna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločiny §u 98 b) a §u 99 tr. zák. a přečinem §u 305 tr. zák.

Důvody:

Nalézací soud shledal v závadném projevu obžalovaného ze dne 1. prosince 1922 právem stělesněnu vedle zločinu dle §u 99 tr. zák. také skutkovou povahu přečinu dle §u 305 tr. zák. Obsahujeť projev ten na jedné straně útok proti bezpečnosti jednotlivých osob (§ 99 tr. zák.), na druhé straně ohrožení veřejného pokoje a pořádku, tedy klidu ve státě (§ 305 tr. zák.), poněvadž projevem tím bylo dělnictvo podněcováno ku svémocnému potrestání úřednictva jmenované firmy, tudíž k činu dle zákona zakázanému. Činem obžalovaného byly proto porušeny dva různé právní statky. Slově, obsaženým v §u 305 tr. zák., že skutek se trestá dle §u 305 tr. zák., nezakládá-li čin přísněji trestného, nelze dávatí takový smysl, že by současné odsouzení dle §u 99 a §u 305 tr. zák. pro týž myšlenkový projev nebylo možným. Pokud jde o ideální souběh trestných činů, je dle zásad v příčině této platných jen směrodatno, zda v tom kterém činu docházejí samostatného stělesnění skutkové podstaty různých deliktů. V tomto případě je tomu tak, ježto závadný projev vykazuje jak všechny zákonné náležitosti skutkové podstaty zločinu dle §u 99 tr. zák., tak i ony přečinu dle §u 305 tr. zák.

Čís. 1467.

Do rozhodnutí nalézacího soudu, jímž se prohlásil příslušným, nelze si stěžovati zmateční stížností.

Zločin dle §u 87 tr. zák. lze spáchati i slovy. Stačí, že pachatel vytvořil úmyslným jednáním stav, zavdávající příčinu k obavám, že bude míti v zápětí následky §u 85 písm. b) tr. zák. Po subjektivní stránce nevyžaduje se zvláštní zlomyslnosti.

Pořadatelem tábora jest i ten, kdo na něm promlouvá.

(Rozh. ze dne 26. ledna 1924, Kr I 710/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

d ů v o d e c h:

Ku zmateční stížnosti Marie Š-ové a Marie K-ové ohledně zločinu dle § 87 tr. zák.: Stížnost dovolává se v první řadě důvodu zmatečnosti čís. 4 § 281 tr. ř. z té příčiny, že přý nalézací soud přes návrh obhajoby, by se v této trestní věci vyslovil nepřislušným, tak neučinil, naopak uznal obžalované Marii Š-ovou a Marii K-ovou vinnými zločinem dle § 87 tr. zák., ačkoliv přý čin jim za vinu kladený opodstatňuje zločin dle § 76 tr. zák., k jehož projednání a rozhodnutí je příslušným soud porotní. Stížnost je bezdůvodná. Dovolávati se důvodu čís. 4 § 281 tr. ř. není vůbec na místě. Dle jediné směrodatných záznamů protokolu o hlavním přelíčení učinil obhájce po skončení průvodním řízení konečný návrh na »sprostění obžalovaných od žaloby, též pro nepřislušnost senátu, pokud se týče na mírné potrestání a podmíněčné odsouzení«; na to bylo jednání skončeno a rozsudek vynesen. Z toho je zřejmé, že obhájce neměl tu ani na zřeteli návrh ve smyslu čís. 4 § 281 tr. ř. Nehledě k tomu uvádí zákon, pokud jde o otázku příslušnosti soudu, v § 281 tr. ř. toliko jediný případ, který lze uplatňovati důvodem zmatečnosti, a to ten, prohlásil-li se nalézací soud neprávem za nepřislušna, máje za to, že příslušným je soud porotní (čís. 6 § 281 a § 261 tr. ř.). O takovýto případ tu očividně nejde, naopak jde o případ opačný, kde soud uznal svou příslušnost. Ani dovolávání se důvodu čís. 1 § 281 tr. ř. nebylo by případným, poněvadž zmatečnost dle něho je přivedena jen, nebyl-li soudní dvůr náležitě obsazen, nebyli-li celému líčení přítomni všichni soudcové, nebo měl-li na rozhodování účast soudce, dle § 67 a 68 tr. ř. vyloučený. Poslední dva případy nepřicházejí zde vůbec v úvahu. Avšak ani poukaz na první případ není na místě. Zmatečnost byla by tu jen tehdy, kdyby scházel předepsaný počet soudců, kdyby nebyl přítomn zapisovatel aneb kdyby členové soudního dvoru neměli pro úřad soudcovský potřebné způsobilosti. O takovéto vady tu nejde a stížnost jich ani nevytýká.

Jmenované obžalované popírají, dovolávajice se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) § 281 tr. ř., správnost právní kvalifikace činu jim za vinu kladeného jako zločinu dle § 87 tr. zák. Zločin tento není přý deliktem verbálním, ježto se v zákoně mluví o »unternommene Handlung«, kdežto přý nepředložený výkřik nebo slovní projev nelze pokládati za nějaké »jednání, o němž by se dalo říci, že jest podnikáno«. Stížnost je na omylu. Význam, který se snaží dáti slovu »čin« (Handlung), je zjevně úzký. Dle mluvy právní a zákona dlužno činy rozuměti i projevy slovní. Neboť i takové projevy a řeči jsou úkonem a výrazem lidského činění, totiž na venek vyšlým a zevně poznatelným projevem lidské vůle. Trestní zákon nečiní proto zpravidla rozdílu mezi činy v užším slova smyslu a řeči, stavě je sobě na roveň (viz §§ 58, 65, 300, 303, 305 tr. zák. a m. j.). Námitka stížnosti, že nebylo tvrzeno, tím méně pak prokázáno, že následkem výroků, jež soud u obžalovaných zjišťuje, skutečně nastalo nějaké nebezpečí, o kterém mluví § 85 písm.

b) tr. zák., je bezdůvodnou a má proti sobě zjištění rozsudku. Ke skutkové podstatě zločinu dle § 87 tr. zák., první případ, stačí, vytvořil-li pachatel úmyslným jednáním stav, jenž zavdává příčinu k obavám, že bude mít v zápětí následky § 85 písm. b) tr. zák. Takovéto nebezpečí bylo však výkřiky obžalovaných vyvoláno, uváží-li se situace, za jaké se staly. Zjištěno je, že srocený dav byl četnictvem opětovně vyzván, by se rozešel, že však neuposlechl, naopak se víc a více rozčilloval, že když situace před okresním soudem byla stále napjatější a zástup stále vzrůstal a výzvy četnictva k rozchodu nic nepomáhaly, bylo četnictvo nuceno za pomoci městské policie podniknouti lehký bodákový útok, že však dav se potom opět před soudní budovu vrátil a žádal za stálých vyhrůzek propuštění uvězněných; že v tom vyšel přednostka soudu, že k němu přistoupila obžalovaná Š-ová, která byla velice rozčilená a křičela: »My Vám dáme ¼ hodiny na rozmyšlenou, a jestli uvězněné nepustíte, budete vidět, co se stane, my to rozbijem«; což několikrát opakovala. Ohledně Marie K-ové vzal soud za prokázáno, že vyběžela hlasitě přítomné manželky uvězněných, by si pro své muže šly do vězení, že se jim nemůže nic stát. Za uvedených okolností a zejména vůči zkušenosti, že rozčilený a podrážděný dav jeví abnormální sklon k násilnostem, k jakým zejména obžalovaná Š-ová výslovně podněcovala (»my to rozbijem«) nemůže býti nejmenší pochybnosti, že výkřiky obžalovaných byly způsobily přivoditi nějaké z nebezpečí § 85 písm. b) tr. zák., jak to nalézací soud též má za prokázáno. Okolností, že nedošlo ke skutečnému násilí, nevylučuje nikterak, že tu nebylo nebezpečí, pod nímž vyrozumívati dlužno vyvolání takovéto utváření poměrů, že z něho může dojiti k následkům § 85 písm. b) tr. zák. Z hořejších úvah plyne bezdůvodnost výtek, vznesených dle čís. 5 § 281 tr. ř., že přý rozsudek ohledně stěžovatelek nezjišťuje čin, který obžalované podnikly, jaké nebezpečí přivodily, a v čem shledává příčinnou souvislost mezi jednáním obžalovaných a některým z nebezpečí, o nichž jedná § 85 b) tr. zák. Zjišťujeť soud čin obžalovaných v závadných výkřicích, jež obžalované učinily ve sroceném a rozčileném davu, zjišťuje, že výkřiky byly vzhledem k dané situaci způsobily, přivoditi nebezpečnosti pro život, zdraví atd. a přijímá tím též příčinnou souvislost, již stížnost postrádá. Ani co se týče subjektivní stránky případu nelze vytýkati rozsudku nesprávné právní posouzení věci. Nežádá se zvláštní zlomyslnost, lstivost, schytralost neb záłudnost. Jestliť výraz »zlomyslnost« (Bosheit) totožným se zlým úmyslem (böser Vorsatz), jak to jasně na jevo vychází z porovnání §§ 85, 87 a 89 tr. zák., jež jsou navzájem v nejužší souvislosti a v nichž použito jeť výrazů »zlomyslný« (boshaft), »schválný« (geflissentlich), »úmyslný« (absichtlich, vorsätzlich) ve stejném smyslu, jako pouhých obměn pro jeden a týž pojem. Ku přičítání zločinu dle § 87 tr. zák. stačí proto již úmyslné činění, spojené s vědomím, že činění to je způsobily, přivoditi některé z nebezpečí § 85 b) tr. zák. Toto vědomí nalézací soud u obžalovaných bezvadně zjišťuje a náležitě odůvodňuje (§ 270 čís. 5 tr. ř.). Pravíť, že oběma obžalovaným bylo povědomo, že nebezpečí, v § 85 b) tr. zák. předpokládané, z jejich jednání vzejíti mohlo, a odůvodňuje toto přesvědčení úvahou, že z celého jednání obžalovaných vysvítá úmysl,

příspěti k tomu, by zatčení byli propuštěni, třeba i násilím. Vůči tomu pozbývá půdy výtku stížnosti dle č. 5 Šu 281 tr. ř., že prý rozsudek nezjistil, v čem záležela a čím byla prokázána nějaká zvláštní zlomyslnost obou obžalovaných; stačíť zjištění, že měly vědomí shora vyložené. Namítá-li stížnost, že obžalované jednaly nikoli ze zlomyslnosti, nýbrž v prudkém rozčilení, brojí tím jednak proti přesvědčení soudcovskému, získanému na základně volného uvažování průvodů (§§ 258, 288 č. 3 tr. ř.), jednak neuplatňuje tím žádného, trestnost vylučujícího důvodu, ježto tu jde o moment, mající význam toliko pro výměru trestu jako okolnost polehčující. Pro trestní přičitatelnost je nezávažno, zda byly obžalované při činu osobami vedoucími či nikoli, poněvadž pro takovéto rozlišování nelze najíti v zákoně opory; rovněž nemůže opodstatněností výroku soudcovského otrásti poukaz na to, že převážná většina mužských účastníků žalobního děje nebyla vůbec žalována, ostatní pak pro nedostatek důkazů museli býti sprostěni; neboť nelze seznati, jak by okolnosti ty mohly přivoditi příznivější nazírání na jednání stěžovatelek, naplňující všechny zákonné náležitosti zločinu dle Šu 87 tr. zák. Dovolává-li se stížnost k vyvrácení správnosti výroku soudního výpovědi svědka, rady Dra G-a, tvrdíc, že tento, již vzhledem k svému povolání nad jiné povolání, svědek neseznal ničeho, co by prokazovalo, že by si právě obžalované byly počínaly v davu nějak zvláště významným způsobem a že svědek se na š-ovou vůbec ani neupamatovává, zasahuje tím jen nedovoleně do práva volného uvažování průvodů soudem nalézacím (§ 258, 288 č. 3 tr. ř.), jenž jediné jest oprávněn průvody o sobě, jakož i v jich vzájemné souvislosti hodnotiti a činiti na základě nich úsudky a závěry o směrodatných skutečnostech. Že nalézací soud výpověď tohoto svědka pominul mlčením, má proti sobě obsah důvodů rozsudkových a není tu proto podkladu ku stížnosti pro neúplnost rozsudku dle č. 5 Šu 281 tr. ř. Výrok odsuzující stěžovatelky pro zločin dle Šu 87 tr. zák. není proto stížen ani formálními vadami aniž trpí nesprávným právním posouzením věci. V důsledku toho padá také obrana stížnosti, že jednání obžalovaných opodstatňuje nikoli zločin dle Šu 87 tr. zák., nýbrž zločin dle Šu 76 tr. zák. (č. 10 Šu 281 tr. ř.) a lze stranou ponechat otázku, zda v tomto případě je možným ideální souběh obou těchto deliktů či nikoli.

Obžalovaný Václav P. brojí proti rozsudku, odsuzujícímu ho pro přestupek Šu 3 shrom. zákona, důvodem zmatečnosti č. 9 a) Šu 281 tr. ř. Avšak neprávem. Přestupku tohoto dopouští se, kdo koná shromáždění pod širým nebem, neopatřiv si k tomu úředního povolení. O obžalovaném zjišťuje rozsudek, že po výtržnostech pořádal na náměstí v B. tábor lidu bez předcházejícího povolení úřadu, a obžalovaný doznává sám, že na náměstí promluvil. Tím předsevzal činnost, která ho činí pořadatelem tábora; neboť nejen, kdo na tábor zve a jej svolává, nýbrž každý, kdo svou činností konání shromáždění umožní, zejména tedy, kdo na táboru řeči pronáší, jež jsou zajisté nejpodstatnější složkou jeho pořádání, jest pořadatelem shromáždění ve smyslu zákona. S hlediska tohoto jest pro zodpovědnost nezávažno, že obžalovaný nebyl původcem a svolavatelem shromáždění, poněvadž pořadatelem veřejného shromáždění je i ten, kdo ve spontánně, bezděčně neb příle-

žitostně vzniknuvším shromáždění ujme se role řečníka. Nerozhodným je též, zda při onom shromáždění bylo učiněno nějaké usnesení, zda bylo hlasováno o nějaké resoluci a pod., ježto zákon ve směru tomto nerozlišuje, pokládaje za trestnou již skutečnost konání shromáždění, bez ohledu na to, co bylo předmětem jednání. Je proto bez právního významu, zda zamýšlel obžalovaný svou řečí dav jen uklidniti, nehledě k tomu, že toho nalézací soud nezjišťuje. Z hořejšího plyne bezpodstatnost výtky dle č. 5 Šu 281 tr. ř., že prý soud nezjišťuje konkrétních okolností skutkových, ze kterých by se dalo souditi, že obžalovaný uspořádal nedovoleně nějaké shromáždění lidu pod širým nebem.

Čís. 1468.

Skutková podstata podvodu jest nezpůsobilostí prostředku vyloučena pouze tehdy, bylo-li užito prostředku za všech okolností (absolutně) nezpůsobilého.

(Rozh. ze dne 28. ledna 1924, Kr I 571/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 9. července 1923, jímž byl obžalovaný sprostěn dle Šu 259 č. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin nedokonaného podvodu dle §§ 8, 197, 199 d), 203 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným podle obžaloby.

Důvody:

Nalézací soud zjišťuje, že obžalovaný dne 5. května 1923 složil u poštovního úřadu v P. na šekový účet Občanské záložny v P. 8 Kč, že druhý den na to padělal stvrzenku tu tím způsobem, že z čísla 8 Kč připsáním číslic zvýšil peněz na 484.800 Kč, že s touto dne 6. června 1923 jel do P. a předložil v Občanské záložně onu stvrzenku a žádal, by vyplaceno mu bylo 10.000 Kč v hotovosti a na zbytek, by vystavena byla vkladní knížka. Účetní P. hned zjistil, že záložně účtováno pouze 8 Kč, odkázal obžalovaného na poštovní úřad v P., by zmíněný obnos reklamoval, což obžalovaný skutečně učinil a, předloživ opět onu padělanou stvrzenku, žádal, by mu zmíněná částka byla účtována. Na poště bylo nahlédnutím do úředního záznamu zjištěno, že bylo zapláceno pouze 8 Kč a stvrzenka že byla padělána. Přes to sprostil nalézací soud obžalovaného obžaloby pro pokus podvodu dle §§ 197, 199 d) a 200 tr. zák., ježto na pouhé předložení padělané potvrzenky vůbec není možno, by byly vydány peníze, dokud není záložně prokázáno, že ona částka připsána jí byla šekovým úřadem k dobru, dále ježto paděláni listiny bylo způsobem nešikovným tak provedeno, že jako padělek bilo do očí a při menší pozornosti tento padělek byl poznán a, jelikož svědkové P. a H. hned na první pohled, spatřivše mladíka venkovského vzezření a chování, poznali nebo poznati musili, že tento mladík nemůže

býti majitelem částky skoro půlmilionové, a proto nalézací soud shledal v jednání obžalovaného pouze pokus s prostředkem relativně nezpůsobilým. Právem vytýká zmateční stížnost, uplatňující zmatek čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., že tyto úvahy jsou právně pochybenými. Podstata podvodu a také podstata nedokonaného podvodu předpokládá, že jednání pachatelovo bylo způsobitelným vyvolati omyl a prostředkem omylu poškoditi něčí práva. Než tuto způsobitelnost lze pojmově vyloučiti jen tehdy, když bylo k oklamání použito prostředku, jakým zamýšlený účel nikdy, za žádných okolností způsoben býti nemůže, tedy prostředku v tom směru úplně a nepodmíněně (in abstracto) nezpůsobilého. Stačí tudíž povšechná možnost škody, třebaže v konkrétním případě zvláštní vlastnosti speciálního prostředku, nebo zvláštními poměry jednotlivce, vůči němuž bylo prostředku použito, bránily účinnosti všeobecné povahy jednání pachatelova, takže pro tyto vlastnosti i poměry zamýšlený bezprávný účinek škody, po případě již omylu nenastal. Je zřejmé, že vývody nalézacího soudu neuplatňují abstraktní nezpůsobilosti podvodného jednání s hlediska Šu 197 tr. zák. Neboť uplatňují pouze, že vzhledem ku zvláštním zřízením a předpisům jak Občanské záložny, tak poštovního úřadu, nemohla nastati škoda ani případným oklamáním nějakého zřízence, a že vzhledem ke zvláštním vadám padělané stvrzenky, v tomto případě použité, stačil menší, než v jiných případech stupeň pozornosti i opatrnosti, by padělání bylo poznáno. Ostatně otázku, zda padělání veřejné listiny, jakou jest nepochybně stvrzenka poštovního úřadu o složení určité částky, jest sama o sobě (in abstracto) způsobitelným prostředkem ku spáchání podvodu, je řešena již zněním Šu 199 d) tr. zák. Absolutní způsobitelnost tu ostatně rozsudek sám uznává, považuje jednání obžalovaného pouze za pokus s prostředkem relativně nezpůsobilým. Právě z toho, že překážky, které bránily v tomto případě úspěchu, týkají se jen konkrétního případu, kdežto jednání obžalovaného, kdyby bylo šlo o osoby méně opatrnější a kdyby nebylo zařízeno neb předpisů soudem zjištěných, jak u záložny tak u poštovního úřadu, by neminulo se s úspěchem, jest nade vše pochybnost zřejmá, že v tomto případě nebylo použito prostředku absolutně nezpůsobilého. Nutno tedy okolnosti, bránící v tomto případě trestnému výsledku, s nímž obžalovaný nepočítal, považovati za překážky ve smyslu Šu 8 tr. zák.

Čís. 1469.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

»Nájemným« dlužno rozuměti veškeru úplatu za užívání bytu. Spadá sem též o d s t u p n ě, bylo-li poskytnuto za účelem zvýšení nájemného.

(Rozh. ze dne 30. ledna 1924, Kr I 299/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Plzni ze dne 23. února 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle Šu 8, odstavec třetí zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 9 a) a 10 Šu 281 tr. ř., správně jen čís. 9 a); namítá stížnost, že čin, z něhož jest obžalovaný viněn, nezakládá skutkové podstaty přečinu dle Šu 8, odstavec třetí zákona o lichvě, protože odstupné 10.000 Kč, z jehož požadování a přijetí jest obžalovaný viněn, nelze zahrnouti pod pojem »nájemného«, o kterém jediné mluví § 8, odstavec třetí zákona lichevního. Jednání obžalovaného jest prý pouze přestupkem správním dle Šu 20 zákona ze dne 27. dubna 1922, čís. 130 sb. z. a n. Leč vývody stížnosti nejsou s to, otřásti správností stanoviska nalézacího soudu. Sdíletí dlužno naopak náhled jeho, že výrazem »nájemné« dlužno rozuměti vůbec každou úplatu za přenechání bytu k užívání. Na tom, pod jakým názvem a titulem se za pronajmutí nemovitosti, zde bytu, žádá zřejmě přemrštěná úplata, nezáleží a nerozhoduje též, za jakých modalit se poskytování přemrštěné úplaty děje, zda najednou či v opakujících se částkách, zda současně s nájemným či jinak; stačí, že t. zv. odstupné dle celého stavu věci mohlo doplniti dosavadní nízké nájemné. Nalézací soud poukázal správně na výslovný předpis Šu 18 zákona o lichvě, dle něhož při posuzování otázky zřejmě přemrštěné ceny přihlížeti jest ke všem majetkovým prospěchům, jež pachatel kromě ceny požadoval, sobě nebo jinému dal poskytnouti nebo slíbiti. V §§ech 20 a 28 zákona ze dne 27. dubna 1922, čís. 130 sb. z. a n. stanoví se sice, že pronajímatel trestá se politickou okresní správou, dává-li si poskytnouti nebo slibovati mimo nájemné něco za to, že pronajímá byt, leč to není na závadu použití Šu 8 zákona o lichvě, jsou-li tu jeho předpoklady, poněvadž dle všeobecných zásad práva trestního nevylučuje současná trestnost administrativní současně trestnosti soudní. V tomto případě je dle zjištění rozsudku nepochybně, že 10.000 Kč bylo požadováno a přijato jen proto, že dosavadní nájemné neposkytovalo obžalovanému dostatečné úplaty a že zvýšení nájemného přípustným způsobem, totiž dle směrnic zákona čís. 130 z roku 1922, neodpovídalo by nikdy přáním jeho. Rozsudek dále zjišťuje, že požadování stalo se jen využitím nesmírné nouze o byty, tudíž využitím mimořádných poměrů válkou vyvolaných. Tím jsou splněny všechny zákonné podmínky Šu 8 zákona o lichvě. A přičilo by se zajisté intencím zákona, by neposkytovala by se plná ochrana zákona strádajícímu obyvatelstvu právě v tom, kde nouze jeho byla zvláště tísnivá a vykořisťování jeho zvláště citelným. Nalézací soud vystihuje správně, že stanovisko zmateční stížnosti vedlo by k obcházení zákona o lichvě a činilo by jej illusorním, poněvadž každému pronajímateli by bylo možno uniknouti přísnosti zákona tím jednoduchým způsobem, že by si dal poskytnouti za užívání bytu nájemné sice nepatrné, avšak za to bez trestu značnou úplatu na tak zvaném odstupném.

Čís. 1470.

Koaliční zákon ze dne 7. dubna 1870, čís. 43 ř. zák.

Organisační stávka nespadá pod ustanovení Šu 3 koal. zák. Ztýrání, až z toho vzešlo poranění napadeného, jest násilím dle Šu 98 a) tr. zák.

(Rozh. ze dne 30. ledna 1924, Kr I 383/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 22. března 1923, pokud jim byli uznáni vinnými přestupkem §u 3 zákona ze dne 7. dubna 1870, čís. 43 ř. zák., a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

d ů v o d e c h :

Činy, které nalézací soud podřadil ustanovení §u 3 koaličního zákona, byly spáchány 13. července 1920 a 25. června 1920, tedy před účinností zákona o útisku ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n. Aniž by bylo třeba řešiti zevrubně otázku, zda je tento zákon a pokud je mírnějším než zákon onen, sluší dle čl. IV., IX. uvoz. zákona k tr. zák. co do činů dříve spáchaných předpokládati, že i za účinnosti zákona o útisku možno trestati jen takové jednání, které naplnilo skutkovou podstatu trestného činu, vytčeného v některém ze zákonů dříve platných, jímž tedy, — pokud jde o překážení dělníkům u volném rozhodování o přijetí práce a pokud nepřichází v úvahu přísnější ustanovení trestní — naplněna jest podstata přestupku §u 3. koaličního zákona. Nalézací soud shledává tuto skutkovou podstatu splněnou. Zjišťuje sice, že šlo nikoli o stávku mzdovou, nýbrž o stávku organizační, opíraje se při tom zřejmě o zjištění, že se dělníci firmy G-ovy počali na družstevním podkladě organisovati, že požadovali na Vilému G-ovi, by jejich organizaci uznal, že to G. odmítl a že dělníci ještě před 13. červencem 1920 zahájili stávku. Nalézací soud má však za to, že i úmluva k organizační stávce spadá pod pojem úmluv §u 2. koaličního zákona a dovozuje, že se dosud neorganisovali G-ovi dělníci organisovali teprve teď za účelem, by vynutili na zaměstnavateli příznivější podmínky pracovní, že dosažení lepšího postavení hospodářského a lepších podmínek životních je takřka v prvé řadě účelem organizace a že je proto organizační stávka prostředkem k účelu, by provedením jejím bylo dosaženo přiměřených mezd a příznivějších podmínek pracovních. Stížnost napadá tento výrok, dovolávajíc se zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Právem vytýká, že nalézací soud zaměňuje pojmy prostředků a účelů. Ustanovení §u 3 koal. zák. předpokládá úmluvu, by společným zastavením práce vynucena byla vyšší mzda nebo vůbec lepší podmínky práce. Tento, zákonem přesně vymezený účel musí býti přímou součástíkou zjednávané, rozšiřované nebo nuceně prováděné úmluvy. Vyšší mzda nebo lepší podmínky pracovní musí býti výsledkem, k němuž celá akce bezprostředně směřuje. Úmluvou rázu, v §u 2 cit. zák. vytčeného, děje a činy, o jaké jde v §u 3 tohoto zákona, sesiluje se nátlak na vůli zaměstnavatelovu, by se podrobil nároku zaměstnanců, a vyšší mzda, pokud se týče lepší podmínky pracovní, musí dle jasného znění zákona býti přímým, bezprostředním předmětem nároku, zaměstnanci vůči zaměstnavateli uplatňovaného. Při stávce, o kterou v tomto případě jde, těchto náležitostí tu nebylo. Předmětem nároku, vůči G-ovi uplatňovaného, bylo jen uznání organizace a důvěrníků. Jen k dosažení tohoto uznání směřovala celá akce dělnictva. Součástíkou úmluvy bylo jen toto uznání. Účelem úmluvy, stávky a činů

stěžovatelů, o které jde, nebylo dosažení vyšší mzdy, nebo lepších podmínek pracovních; bylo jim zjednáno toliko přípravy, vhodné k případnému pozdějšímu domáhání se takovýchto výhod. Zákonem ohroženému vymáhání oněch nároků, v dosavadních pracovních smlouvách neodůvodněných, lze vymáhání uznání dělnické organizace postavit na roveň tím méně, že § 114 ústavní listiny výslovně zaručuje právo společovací k ochraně a podpoře pracovních a hospodářských poměrů. Úmluva, o jakou v tomto případě jde, nespadá proto pod ustanovení §u 2 koal. zák. Podřazením činů, směřujících k rozšíření a nucenému provedení této úmluvy — třebaže bezprávnými prostředky — pod ustanovení §u 3. koaličního zákona porušen byl zákon v tomto ustanovení, takže výroky naříkaného rozsudku jsou zmatečnými.

Než přes to musí se stížnost minouti s výsledkem. Skutková podstata §u 3 koaličního zákona (jakož i §u 1 zákona o útisku) ustupuje dle výslovného nařízení zákona před skutkovými podstatami jiných deliktů, přísněji trestných. Rozsudek zjišťuje, že obžalovaní stloukli holemi dělníky Gustava P-a, Adolfa S-a a Arnošta K-a, takže tito utrpěli poranění v lékařských vysvědčeních označená a že tak jednali v úmyslu, by způsobili nucené provedení úmluvy osob pracujících... společným zastavením práce. Zjištěný tím úmysl, vynutiti na oněch dělnících zastavení práce, rovná se úmyslu, v §u 98 a) tr. zák. předpokládanému, přinutiti osobu, na jejíž vůli činí se nátlak, k nějakému opomenutí. Ztýráni člověka holí tou měrou, až mu z toho vzejde poranění na těle, převyšuje z daleka onu intenzitu nátlaku, již naznačuje koaliční zákon čís. 43/1870 ř. zák. slovy »prostředky ustrašovací nebo násilí«, pokud se týče zákon o útisku čís. 309/21 sb. z. a n. slovy »zle naloží nebo mu způsobí újmu na těle« a dlužno takový vážný útok na tělesnou bezpečnost a zdraví jiného považovati za výkon skutečného násilí ve smyslu §u 98 tr. zák. Napadeným rozsudkem zjištěné jednání stěžovatelů naplňuje takto veškeré známky zločinu vydírání podle §u 98 a) tr. zák. a nemožou si obžalovaní stěžovati do toho, že bylo jejich jednání — arcíř nesprávným použitím zákona — podřaděno pod mírnější ustanovení trestní, než k němuž se vztahuje.

Čís. 1471.

Jde o věc omylem došlou, přisvojil-li si kdo věc, již druhý na zvolání jeho odhodil.

(Rozh. ze dne 31. ledna 1924, Kr I 776/22.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnou stížností státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 18. dubna 1922, pokud jim byli obžalováni podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro zločin krádeže dle §§u 171, 173, 174 II. a), c), 176 a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost napadá rozsudkový výrok pouze potud, pokud jím zjištěné jednání obžalovaných nebylo podřaděno aspoň skutkové podstatě zločinu podvodu dle §§ů 197, 200, 201 c) tr. zák. Dle rozsudkového zjištění viděli obžalovaní jednou začátkem září 1921 nedaleko Š-a, když se v noci z L-e domů vraceli, před sebou dva muže, kteří něco nesli, pokud se týče na vozičku vezli; na zvolání obžalovaných odhodili oni muži břímě a prchli, načež obžalovaní našli 4 svazky skla, které ukryli za keře a následujícího dne se pomocí Petra M-a pokusili prodati, což se jim jen z části podařilo. Rozsudkovým výrokem byli obžalovaní sprostěni z obžaloby pro zločin krádeže, dle rozhodovacích důvodů neshledal však nalézací soud ve zjištěném jejich jednání ani skutkové podstaty podílnictví na krádeži, ani přestupku dle §§ů 476, 477 tr. zák., nepodřadil je však ani skutkové podstatě zločinu podvodu dle §§ů 197, 200, 201 c) tr. zák., jak byl navrhl ve svém konečném návrhu zástupce veřejné obžaloby. Dle názoru nalézacího soudu nelze mluvit o věci ztracené a o nálezu věci vzhledem k tomu, že se oni neznámí mužové, ať již byli držiteli poctivými či nepoctivými, držení věci ať z té neb oně pohnutky vědomě a dobrovolně zbavili. V podstatě z těchto důvodů nejde pryť však ani o věc, obžalovaným omylem došlo, ježto neznámí muži zbavili pryť se skla a přenechali je osobám, za nimi jdoucím, na zvolání obžalovaných dobrovolně, buď ze strachu před vyzrazením, nebo před přepadením, nebo z nějaké jiné pohnutky, která se zjistiti nedá; nelze pryť tudíž říci, že se obžalovaní dostali v držbu skla následkem omylu, který se přihodil neznámým; tomu jest dle rozhodovacích důvodů tak pouze tehdy, dostane-li se někdo následkem omylu, sběhnuvšího se u posavadního držitele v příčině osoby budoucího držitele, v držení věci, na niž nemá nároků. Zmateční stížností státního zastupitelství, dovolávající se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., dlužno přiznati oprávnění. Nelze jí sice přisvědčiti, pokud, poukazujíc jednak na ustanovení Šu 395 obč. zák., jednak na obecnou mluvu, která pryť rozšiřuje pojem nálezu i na případy odhalení předmětu majetkové hodnoty za takových okolností, jaké zjišťuje rozsudek, dovozuje, že i v tomto případě šlo o věc nalezenou ve smyslu Šu 201 c) tr. zák. Věc je ztracena a může tudíž býti předmětem nálezu dle právě citovaného zákonného ustanovení jen tehdy, není-li jejím posledním vlastníkem známo místo, kde se věc nachází, nebo stalo-li se mu místo to trvale nepřístupným. Skutková zjištění rozsudku však neodůvodňují závěru, že oněm neznámým mužům, kteří by jako osoby, sklo ztratili, jedině v úvahu přijíti mohli, bylo místo, kde se sklo po jeho odhození nacházelo, neznámým, nebo se jim stalo trvale nepřístupným. V právu jest naproti tomu zmateční stížnost, pokud, připouštějíc možnost, že onomu jejímu právnímu hledisku přisvědčeno nebude, namítá v dalším, že jde v tomto případě o věci, obžalovaným omylem došlé. Stížnost dovozuje případně, že rozsudek k závěru, že se oni neznámí muži držení věci zbavili dobrovolně, dospívá nesprávně a v rozporu se svým vlastním zjištěním; dle něhož učinili tak, totiž odhodili břímě a prchli, na zvolání obžalovaných. Rozsudek nezjišťuje, v čem ono zvolání spočí-

valo, počítá však v oné části rozhodovacích důvodů, v níž se obírá otázkou, zda zakládá jednání obžalovaných skutkovou podstatu podílnictví na krádeži, s dvojí možností: buď, že se oni neznámí muži — byli-li nepoctivými držiteli — zbavili skla ze strachu před odhalením, nebo, že, byli-li držiteli poctivými, předvídali nepřátelský útok, přepadení, a že proto sklo nechali ležeti a prchli. Zmateční stížnost zdůrazňuje případně, že, kdyby byli oni muži znali záměry a osoby obžalovaných, by břímě nebyli odhodili a je nechali obžalovaným na pospas. Z rozsudkových zjištění nevychází na jevo, že obžalovaní zamýšleli svým zvoláním přispěti k odhalení krádeže, neb oněch neznámých mužů, zjištění, dle něhož sklo za keře ukryli a se následujícího dne pokusili je prodati, nasvědčuje pravému opaku. Rozsudek však nezjišťuje ani, že se obžalovaní strojili, ony muže přepadnouti, podniknouti na ně nepřátelský útok. Zmateční stížnost usuzuje proto správně, že, ať již oni neznámí muži sklo na zvolání obžalovaných odhodili, nebo, jak se praví v rozsudku, se jeho držení zbavili a uprchli, ze strachu před odhalením, nebo před přepadením, nebo z kterékoli jiné pohnutky, nečinili tak dobrovolně, nýbrž v omylu, následkem něhož sklo došlo obžalovaným. To ostatně naznačuje i sám rozsudek tím, když se v jeho rozhodovacích důvodech praví, že ono zbavení se skla a přenechání jeho osobám, jdoucím za oněmi neznámými muži, bylo přivoděno ze strachu, nebo z některé jiné pohnutky; rozsudek proto neprávem označuje způsob, jímž se mužové ti zachovali, jako jednání dobrovolné a mylně zdá se nalézací soud ve sklu jimi odhozeném spatřovati věc jimi opouštěnou.

Čís. 1472.

Legie jsou samostatnou částí československé armády.

(Rozh. ze dne 31. ledna 1924, Kr II 194/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 7. prosince 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle Šu 305 tr. zák. a přestupkem dle Šu 488 tr. zák. a čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák., a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

d ů v o d e h:

Rozsudkový výrok, jímž obžalovaný uznán byl vinným přestupkem dle Šu 488 tr. zák. a čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. na rok 1863, spáchaným na ruských legionářích jako samostatném (zvláštním) oddělení československého vojska, napadá zmateční stížnost, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., námitkou, že legionáři ani dnes netvoří, aniž kdy tvořili samostatnou část československého vojska a že po návratu z ciziny a demobilisací legií a po rozdělení legionářů na jednotlivé československé pluky legie jako pojem pouze historický patří minulosti tak, že urážku legií, pokud se

tyče legionářů nelze dle názoru zmateční stížnosti považovati jako urážku samostatné části československé armády. Námitka je právně bezpodstatná. Sama zmateční stížnost připouští, že legionáři — a ovšem i legie — bývali zahraničním vojskem Československé republiky a to nejen v době do státního převratu, nýbrž ještě i určitou dobu po něm, její námitka pak, že legie svým návratem z ciziny a demobilisací samostatnými tělesy československé armády býti přestaly, zahrnuje v sobě další nepřímé ale jasné přiznání, že až do onoho návratu a do demobilisace legie takovými samostatnými tělesy (oddíly) československé armády byly. Zákony, jimiž postupně upraveny byly výjimečné právní poměry, zejména určité právní nároky a výhody příslušníků legií (zákony ze dne 23. května 1919, čís. 282 sb.z. a n., ze dne 24. července 1919, čís. 462 sb. z. a n. a ze dne 4. března, 1920 čís. 151 sb. z. a n.) jmenují legie důsledně československými zahraničními vojsky, československou legionářskou (revoluční, zahraniční) armádou; již sama skutečnost, že legie bojovaly a po státním převratu ještě jistou dobu trvaly mimo hranice Československé republiky, přinášela sebou nezbytně, že legie měly po celou dobu svého trvání své samostatné zřízení, že tedy tvořily samostatné oddíly československé armády. Není v tom ohledu bez významu ani okolnost, že pro vyřizování shora zmíněných záležitostí legionářů zřízena byla při ministerstvu Národní Obrany zvláštní kancelář československých legií (zákon ze dne 4. března 1920, čís. 151 sb. z. a n.), ani zjev, připomenutý opět samotnou zmateční stížností, že se totiž práva a nároky legionářů liší od práv a nároků ostatních příslušníků armády. Nesejde pak na tom, že legie jako samostatné oddíly československé armády časem zanikly, nehledě ani k tomu, že trestný čin, urážka ruských legií, spáchán byl stěžovatelem dle rozsudku ke konci listopadu 1920, nařízením vlády republiky Československé ze dne 8. ledna 1921, čís. 8 sb. z. a n., pak za den návratu ruských legií ustanoven byl den 30. listopadu 1920, tak že v době trestného činu stěžovatelova vlastně ruské legie ještě trvaly.

Čís. 1473.

Zákon o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z r. 1863.

Vyvěšování tiskopisů na veřejných místech bez úředního povolení jest trestným dle ř. zák. 23 tisk. zák. bez rozdílu, zda jde o tiskopisy zakázané či dovolené.

Rozšiřování zapovězeného tiskopisu jest deliktem kulposním; není ukončeno vyvěšením tiskopisu, nýbrž trvá tak dlouho, pokud zapovězený tiskopis zůstává vyvěšen. Okolnost, že tiskopis v době, kdy byl vyvěšen, nebyl ještě zakázán, nevylučuje zodpovědnost pachatele dle ř. zák. 24 tisk. zák., nechal-li jej vyvěšený i po vydání zákazu.

Kulposní spoluvina na kulposním deliktu jest zásadně vyloučena.

(Rozh. ze dne 31. ledna 1924, Kr II 422/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Matěje G-a a Jana P-a, vyhověl zma-

teční stížnosti obžalovaného Šimona S-y do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 27. června 1923, jimž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem dle ř. zák. 24 tiskového zákona a přestupkem dle ř. zák. 23 odstavec druhý téhož zákona, zrušil napadený rozsudek a dle ř. zák. 290 tr. ř. též ohledně obžalovaného Jana P-a a sprostil dle ř. zák. 259 odst. 3 tr. ř. obžalované Šimona S-u a Jana P-a z obžaloby.

Důvody:

Bezdůvodna je zmateční stížnost obžalovaných Matěje G-a a Jana P-a, brojící proti odsouzení pro přečin dle ř. zák. 24 a přestupek ř. zák. 23 tisk. zák. Okolnost, že zákaz rozšiřování vysloven byl teprve po tom, co tiskopis, o nějž jde, byl vyvěšen, nemá s hlediska ř. zák. 23 tisk. zák., jenž tresce vyvěšování tiskopisu na veřejných místech bez úředního povolení bez rozdílu, zda jde o tiskopisy zakázané či dovolené, nenáležeji-li k výjimkám třetího odstavce tohoto ř. zák., vůbec významu a nemůže proto poukazem na ni správnost odsouzení dle tohoto místa zákona vůbec býti vyvrácena. Správně však odepřel rozsudek okolnosti té o sobě význam i ve směru obvinění dle ř. zák. 24 tisk. zák., neboť rozšiřování zapovězeného tiskopisu, jež zákon v tomto ř. zák. tresce, není dokončeno vyvěšením, nýbrž trvá tak dlouho, dokud tiskopis zůstává vyvěšen a tím umožňuje se neurčitému kruhu lidí, obsah jeho seznati. Proto nevylučuje okolnost, že tiskopis v době vyvěšení nebyl ještě zakázán, odpovědnost pachatelovu dle ř. zák. 24 tisk. zák., jakmile jej nechal vyvěšený i po vydání zákazu, za předpokladů jinak ještě s hlediska ř. zák. 24 tisk. zákona vyžadovaných. Ovšem zmateční stížnost i tu vytýká rozsudku nesprávnost právního posouzení věci poukazem na to, že stěžovatelé nejen o zákazu nevěděli, což i sám rozsudek připouští, nýbrž i že nevědomost jejich byla nezaviněná, jelikož neměli možnosti, aby si o zákazu zjednali vědomost. Než rozsudek výslovně předpokládá, alespoň ve výroku, — v důvodech zvláště tím se zabýváti neměl příčiny, jelikož skutečnost ta nikým nebyla brána v pochybnost, — že zákaz rozšiřování byl náležitě vyhlášen. V tom však jest nedbalost obžalovaného G-a, jelikož ten, kdo tiskopis rozšiřuje, jest též povinen, starati se o to, zda není proti tomuto rozšiřování závady, zejména, když tiskopis již svým obsahem mohl a měl po stránce té vzbuditi u něho pozornost; nestará-li se o to, sluší shledati v tom nedbalost, která ve směru zákazu rozšiřování s hlediska ř. zák. 24 tisk. zák. postačuje. Že ani četnictvo o zákazu nevědělo, není jednak v rozsudku zjištěno a nemůže stěžovateli G-ovi, jenž jako rozšiřovatel sám byl povinen, v tomto směru se starati, býti na omluvu.

Právem však napadá odsouzení pro tytéž delikty zmateční stížnost ohledně Šimona S-y jako právně pochybené (§ 281 čís. 9 a) tr. ř.), namítajíc, že činnost tohoto obžalovaného vůbec, ani po stránce objektivní, skutkové podstaty dle ř. zák. 24, 23 tisk. zák. neopodstatňuje. V příčině tohoto obžalovaného — a obdobně i v příčině obžalovaného Jana P-a — zjišťuje rozsudek toliko, že onen jako předseda spolku T., jenž místnosti, v níž byl tiskopis G-em vyvěšen, převážně pro své schůze užívá, druhý jako majitel hostince, v němž se místnost ta nachází, vy-

věšení tiskopisu strpěli, aniž se o přípustnosti vyvěšení s hlediska Šu 24 resp. 23 tisk. zák. informovali, pokud se týče vůbec jí dbali. Jest na snadě, že když ani ten, ani onen tiskopisu vyvěšením nerozšiřovali, přímé pachatelství jich vůbec nemůže přijíti v úvahu. Činnost jejich obmezila se pouze na to, že vyvěšení samo, pokud se týče potrvání stavu, jím zahájeného, nezabránili. Než nezabránění to mohlo by přijíti v úvahu jen za podmínek §§ 5, 239 tr. zák., ježto trestní zákon deliktu obdobného Šu 212 tr. zák. v příčině přečinů a přestupků nezná (§ 307 tr. zák.). I když ovšem spoluvina jest zásadně možnou i při deliktech kulposních, tedy zásadně vyloučena jest kulposní spoluvina. Odsouzení dle Šu 5 tr. zák., §§ 23, 24 tisk. zák. mohlo by nastati jen tehdy, kdyby tito obžalovaní zapůjčením místností neb opomenutím zákazu spáchání těchto deliktů z úmyslně byli nadržovali, po případě k bezpečnému vykonání přispěli. Ježto však rozsudek ohledně nich nic podobného nezjišťuje, nýbrž stojí výslovně na stanovisku, že protizákonné rozšiřování tiskopisu jen z nedbalosti dopustili, jest jich odsouzení i pro spoluvinu po zákonu vyloučeno. Byť i vada ta ohledně obžalovaného P-a nebyla stížností vytýkána, sluší hleděti k ní dle Šu 290 tr. ř. z moci úřední.

Čís. 1474.

Předpisu Šu 36 (3) zákona na ochranu republiky, jest použití na všechny zločiny a přečiny, pokud nebyly uvedeny v odstavcích předchozích, spáchané před vejitím zákona v platnost, bez ohledu na to, v jakém období se řízení o nich v první stolici nalézalo. Zásada čl. II. uv. zák. k tr. ř. platí pro celý obor trestního řízení.

Výrok o nepřislušnosti (§ 261 tr. ř.) lze učiniti jen tehda, má-li nalézací soud za to, že skutečnosti sluší hmotně právně kvalifikovati odchýlně od obžaloby za zločin nebo přečin, přikázaný porotě. Ve všech jiných případech dochází k platnosti zásada Šu 219 tr. ř. o neodporovatelnosti příslušnosti soudu. Výrok podle Šu 261 tr. ř. nesmí se státi pouze na základě přečteného obžalovacího spisu.

(Rozh. ze dne 31. ledna 1924, Kr II 470/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 7. září 1923, jímž se zemský trestní soud v Brně podle Šu 261 tr. ř. prohlásil nepřislušným k projednání obžaloby podané na Vladislava B-a a Josefa S-a pro přečin dle Šu 305 tr. zák., na Josefa S-a též dle §§ 5, 7, 239 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a nalézacímu soudu uložil, by předsevzal přelíčení a vynesl rozsudek.

Důvody:

Neprávem dovolává se napadený rozsudek na odůvodnění výroku o příslušnosti soudu porotního dle čl. VI. A. uvoz. zák. k trestnímu řádu.

okolnosti, že § 36 (3) zák. na ochranu republiky mluví výslovně o zločinech a přečinech »podle tohoto zákona«, dovozuje z toho, že předpis ten nemůže míti místa při obžalobě, znějící na přečin dle Šu 305 tr. zák., a odůvodňující kvalifikaci tu poukazem, že vzhledem k zásadnímu předpisu čl. IX. uvoz. zák. k trestnímu zákoníku nelze skutek zažalovaný, spáchaný před vejitím zákona na ochranu republiky v platnost, kvalifikovati jako zločin dle Šu 16 (2) tohoto zákona, nýbrž nutno podřaditi jej mírnějšímu předpisu Šu 305 tr. zák. Čl. IX. cit. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu vyslovuje pro obor hmotného trestního práva všeobecně platnou zásadu, že nových trestních zákonů užití se má i co se týče vyšetřování již počatých a všech činů trestných, jichž se někdo přede dnem vejití nového zákona v platnost dopustil, toliko potud, pokud se podle tohoto zákona trestního nemá jednati o nich přísněji, nežli podle práva předchozího. Tím není však řečeno, že by čin takový, vykazuje-li veškeré zákonné znaky trestního činu dle zákona nového, nebyl trestným činem »podle tohoto zákona« (§ 36 (3) zák. na ochranu republiky); tím řečeno jest jen, že se na čin tento nemá užití zákona nového, že se nemá jednati o něm přísněji, nežli podle zákona starého. Nemá se tedy, kvalifikuje-li zákon starý skutek za přečin nebo přečin, použití naň předpisu nového, kvalifikuje-li zákon též skutek za přečin nebo zločin; nemá se, ohrožuje-li nový zákon skutek trestem těžším než starý, nebo spojuje-li s odsouzením právní následky, jež s ním dle zákona, za něhož byl skutek spáchan, spojeny nebyly, jednati o něm dle těchto přísnějších, nýbrž dle mírnějších předpisů dřívějšího zákona. Jelikož je nesporno, že skutek zažalovaný vykazuje veškeré zákonné znaky zločinu dle Šu 16 (2) zákona na ochranu republiky, jest to trestný čin »podle tohoto zákona«, byť ve spise obžalovacím pojmenován byl vzhledem k předpisu čl. IX. uvoz. zákona přečinem dle Šu 305 tr. zák. a navrženo, by s pachatelem dle tohoto Šu bylo dále naloženo. Že neudržitelným a s povinností soudu nalézacího, neodvisle od právního názoru obžalobcová samostatně kvalifikovati zažalovaný skutek po stránce hmotněprávní, zřejmě nesrovnatelným jest názor důvodů, dle něhož »rozhodným zde jest, pod jaký zákon čin v obžalobě byl subsumován«, netřeba vzhledem k zásadním předpisům §§ 262, 267 tr. ř. blíže dovozovati. Neméně nesprávným jest však další podružný důvod v rozsudku pro rozhodnutí soudu uvedený, že nelze zpětnou příslušnost, stanovenou v Šu 36 (1) zák. na ochranu republiky výhradně pro činy, přikázané státnímu soudu, beze všeho generalisovati a že čl. II. uvoz. zákona k trest. řádu upravuje výslovně jen poměr k dosavadním zákonům o trestním řízení. Předpis čl. II. uvoz. zákona k trestnímu řádu ovšem mluví expressis verbis, — jak nese to sebou jeho vztah ke konkrétnímu zákonu, nově do života uváděnému, — přirozeně jen o tomto zákonu, což však nevylučuje, jak nasvědčuje tomu stejná úprava čl. IX. uvoz. zákona k trestnímu zákonu, že by předpis ten, předeslaný zákonu, upravujícímu celý obor trestního procesu, nevyslovoval zásadu všeobecně platnou také tam, kde trestní řád v trestních zákonech pro potřebu jich provádění jednotlivými procesuálními předpisy jest doplňován nebo modifikován. A že tomu tak jest, plyne, jak jednomyslně

uznává nauka i praxe (viz Storch, řízení trestní I., str. 125 a cit. tam literaturu: Lohsing, Strafprozessordnung, pozn. k čl. II.—V. uvoz. zák.), z povahy předpisů zákonů procesuálních jako zákonů naprosto závazných, jež nese s sebou, že od doby, kdy nový zákon procesní vešel v platnost, nemohou trestní soudy pro své řízení jiného zákona užívat. Ježto pak jde o zásadu, plynoucí z povahy předpisů procesních, musila by zásada ta mít platnost i kdyby v čl. II. uvoz. zákona, ať již všeobecně nebo jen vzhledem k trestnímu řádu, jim do života uváděnému, vůbec ani nebyla vyslovena, právě tak jako nevyvrací její všeobecnou platnost okolnost, že některé zákony uznaly, — z důvodů jakýchkoli, — za vhodné, zásadu tu pro svůj obor buďto bezvýhradně, nebo s různými omezeními, zvláště ještě vytknouti. Zpětně toto působení procesních zákonů jest jen zdánlivou odchylkou od pravidla, že zákony neúčinkují nazpět, jak velmi přesvědčivě dovozuje Storch na místě výše citovaném. A jestliže právě mnohé z těchto nových zákonů, jak činí to ostatně již sám uvozovací zákon k trestnímu řádu v čl. III.—V., tuto všeobecnou zásadu pro svůj obor v leckterých směrech zvláštními předpisy omezují, děje se tak dílem z důvodů praktické potřeby, dílem z důvodu slušnosti, byly-li dřívější předpisy pro obžalovaného co do lhůt, přípustnosti opravných prostředků a pod. příznivější. Ze takovéto předpisy sluší vykládati restriktivně, plyne již z jich povahy jako výjimek z všeobecného pravidla. K takovým výjimkám čítati jest též předpis §u 36 (1) zákona na ochranu republiky, pokud omezuje příslušnost státního soudu na činy před účinností zákona spáchané, pokud obžaloba nenabyla ještě právní moci. Předpis třetího odstavce, o němž tuto jde, zrušuje předpis článku VI. A) uvozovacího zákona k tr. ř. a §u 14 tr. ř. o příslušnosti soudů porotních v příčině zločinů a přečinů podle onoho zákona (pokud nejsou uvedeny v předchozích odstavcích) bez všelikého omezení, a jest ho proto použití na všechny tyto delikty, i před vejitím zákona na ochranu republiky v platnost spáchané, bez ohledu na to, v jakém období se řízení o nich v první stolici nalézalo. K tomu budiž podotknuto, že se odvod zmateční stížnosti neprávem dovolává favoris defensionis, poněvadž tento nemůže přijíti v úvahu, uznal-li zákonodárce, že dosavadní předpis o nepřislušnosti nezaručuje více úspěšné provádění trestního řízení, o němž jde, a pachatel činu, dle obojího zákona trestným uznaného, nemá nároku, by těžil snad z menší způsobilosti soudu, jež v době spáchaní k rozhodování o skutku byl povolán. A jelikož, jak shora dovozeno, i schvalování vražedného atentátu na ministra Dra Rašína v časopise »Prapor« jest trestným činem dle §u 16 zák. na ochranu republiky i když naň, vzhledem k době spáchaní, vůči dřívějšímu §u 305 tr. zák. nelze užití přísnějších předpisů uvedeného zákona, nesměl se soud sborový první stolice vzhledem k předpisu §u 36 (3) zákona na ochranu republiky dle §u 261 tr. ř. prohlásiti nepřislušným.

Než i po stránce formální jeví se postup soudu nalézacího naprosto nesprávným. Vrchní soud zemský, rozhoduje o námitkách obžalovaných proti spisu obžalovacímu, zabýval se vzhledem k obsahu námitek výhradně řešením právní otázky, zda a pokud platí předpis §u 36 (3) zákona na ochranu republiky co do příslušnosti také pro trestné činy

rázu tam označeného, byly-li spáchány před vejitím zákona na ochranu republiky v platnost. Právní otázku tu vyřešil ve smyslu spisu obžalovacího. Soud nalézací dle protokolu o hlavním přeličení neprováděl vůbec žádného jednání ve věci samé. K návrhu obhajoby bezprostředně po přečtení spisu obžalovacího omezil se soud nalézací, slyšev státního zástupce o návrhu, toliko na řešení právní otázky, vrchním soudem zemským o námitkách obžalovaných již rozhodnuté, a rozřešiv ji opáčně než vrchní zemský soud, prohlásil se na tomto základě nepřislušným. Nejen zařadění §u 261 tr. ř. do hlavy XVIII. o hlavním přeličení a to do odstavce sedmého o rozsudku sborového soudu, spočívajícím dle §§ů 257, 258 tr. ř. na provedeném a skončeném hlavním přeličení, pak výslovný poukaz na okolnosti v hlavním přeličení na jevo vyšlé (Mitterbacher 1882, str. 396—397), a to týmiž slovy, jak činí to následující § 262 tr. ř., jež nepochybně předpokládá provedené hlavní přeličení, ale zejména úvaha, že na základě pouhého přečtení obžalovacího spisu nelze již předem věděti, zda skutkový stav pro kvalifikaci činu rozhodný nedozná za přeličení změn, které by dle žaloby snad v úvahu přicházející příslušnost poroty vyloučily, nasvědčují tomu, že rozsudek dle §u 261 tr. zák. nesmí býti vyneseno pouze na základě spisu obžalovacího, nýbrž že přeličení musí býti provedeno alespoň tak dalece, by se soud nalézací mohl bezpečně prohlásiti nepřislušným. Mluví-li § 261 tr. ř. o tom, že výrok o nepřislušnosti vyneseno býti může i tehda, má-li soud za to, že skutečnosti, na nichž spočívá obžaloba »samy o sobě« zakládají zločin, náležející před porotu, lze tomu rozuměti jen tak, že i když skutečnosti ty za přeličení změny nedoznaly, není takový výrok soudu vyloučen, nikoli však, že by směl býti vyneseno již i v období, jak stalo se to v tomto případě. Vždyť ani v tomto případě nebyla vyloučena možnost, že obžalovaný upustí od své obhajoby v přípravném řízení a prokáží, že se článek, pocházející od jiného autora, dostal do listu jen jich nedopatřením. Tento, alespoň in abstracto možný výsledek nesměl soud svým ukvapeným výrokem předstihnouti. Rozsudek, vyslovující dle §u 261 tr. ř. nepřislušnost soudu sborového, byl však v tomto případě vůbec nepřipustným a jest nesprávným, protože zde o případ §u 261 tr. ř. vůbec ani nejde. Trestní řád vyslovuje v §u 219, že, jakmile obviněný právoplatně dán byl v obžalovanost, musí se soud, dle spisu obžalovacího, po případě podle rozhodnutí o námitkách k rozsouzení věci samé povoláný, pokládati příslušným, a nesmí svou příslušnost ani sám bráti na přetřes, aniž smí stranami brána býti v odpor. Z této zásady připouští zákon jedinou výjimku v případě §u 261 tr. ř., když totiž soud nalézací má za to, že skutky, na kterýchž se obžaloba zakládá, jsou zločinem nebo přečinem, před porotu příslušejícím. Výjimka ta má, jak jasně vychází na jevo z materialii k tr. řádu příčinu v tom, že soudu nalézacímu má býti zachována úplná volnost, rozhodovati samostatně o otázce kvalifikace činu. Ve spojení s tím a z téže úvahy byla též otázka kvalifikace zažalovaného skutku žalobcem dle §u 213 čís. 1—4 z oboru přezkoumání obžaloby soudem, rozhodujícím o námitkách proti obžalobě, vyloučena a bylo by přípustno, by se vrchní zemský soud při rozhodování o námitkách zabýval otázkou tou jen potud, pokud jest nutným předpokladem rozhodnutí dle §u 212 resp. 213

čís. 1, 3, 4. Z toho jakož i z doslovu Šu 261, jenž klade důraz na právní hodnocení skutku, položené obžalobě za základ, pak ze zřejmé vnitřní souvislosti Šu 261 a §§u 262, 267 tr. ř. nepochybně vyplývá, že zákon v Šu 261 tr. ř. připouští, pokud se týče předpisuje výrok o nepřislušnosti jen tehda, má-li soud nalézací za to, že skutečnosti ty hmotněprávně kvalifikovati sluší odchylně od obžaloby, jako zločin nebo přečin porotě přikázány. Ve všech jiných případech dochází tedy k platnosti zásada Šu 219 tr. ř. o neodporovatelnosti příslušnosti soudu, jenž byl ve spise obžalovacím nebo v rozhodnutí o námitkách označen jako příslušný. V tomto případě jak obžaloba, tak rozhodnutí vrchního zemského soudu o námitkách, tak konečně též rozsudek soudu sborového, před nímž hlavní přelíčení bylo zahájeno, jsou za jedno v názoru, že skutek, o nějž jde, kvalifikovati sluší za přečin dle Šu 305 tr. zák., tiskem spáchaný. Nešlo tedy vůbec o odchylnou hmotněprávní kvalifikaci činu, jediné spornou by byla čistě procesní otázka, zda nová úprava příslušnosti Šem 36 zákona na ochranu republiky má místo i při činech před vejitím tohoto zákona v platnost spáchaných, zda čl. II. uvoz. zákona k trestnímu řádu vyslovuje zásadu pro celý obor trestního řízení platnou, či jen na trestní řád samotný použitelnou. Dle toho jest zřejmo, že tento případ nebyl vůbec případem, upraveným v Šu 261 tr. ř. a spadajícím pod výjimku tohoto Šu, a že naň bylo proto, ježto § 219 tr. ř. jiné výjimky nepřipouští, použití všeobecné zásady tohoto Šu. Je-li tomu tak, neměla být, ježto výrok o příslušnosti sborového soudu stal se rozhodnutím o námitkách neodporovatelným (§ 219), připuštěna vůbec další diskuse otázky té stranami po zahájení hlavního přelíčení a nebyl soud vůbec oprávněn, o otázce té znovu rozhodovati.

Čís. 1475.

Obecní starosta požívá ochrany Šu 68 tr. zák. i tehdy, vykonává-li sám obecní policii.

(Rozh. ze dne 1. února 1924, Kr I 309 23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 19. března 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí dle Šu 81 tr. zák. a přestupkem dle Šu 312 tr. zák.

Důvody:

Neprávem namítá zmáteční stížnost s hlediska Šu 281 čís. 9 a) po případě 10 tr. ř., že jest právně mylným názor nalézacího soudu, že obecní starosta byl ve výkonu svého úřadu a že tedy byl pod ochranou Šu 81 tr. zák., když šel k lipě, by učinil pořádek a chránil usnesení obecního zastupitelstva, jelikož prý ustanovení, že součástí funkce obecního starosty jest obstarávání agendy místní policie, nelze vykládati extensivně tak, že by obecní starosta byl oprávněn ku výkonu místní

policie na ulici, jak týž si osoboval v tomto případě, kdy k výkonu tomu ukázal se býti nepostačujícím policejní orgán — obecní ponocný. Názor ten nemá v zákoně opory. Ustanovení obecního zřízení, zejména Šu 59 obecního zřízení pro Čechy, dle něhož přísluší obstarávání místní policie starostovi, neobsahuje obmezení v tom směru, že starosta jest oprávněn obstarávati agendy místní policie jen orgány, jím k tomu určenými. Nelze proto pochybovati, že starosta zakročiv sám, jako nejvyšší orgán místní policie, tedy u obstarávání záležitosti vlády, byl osobou vrchnostenskou, v Šu 68 tr. zák. naznačenou. Právnem proto soud přiznal starostovi ochranu Šu 81 tr. zák.

Čís. 1476.

Pro kvalifikaci Šu 176 II. c) tr. zák. není třeba, by poměr zaměstnance k zaměstnavateli byl trvalým; stačí i pouhé zjednání ku práci.

Ohrazení lesa zakládá zločinnou kvalifikaci Šu 174 II. d) tr. zák. jen ohledně osob, jež vstupují do lesa proti vůli majitele; nevztahuje se na dělníky, s jeho vědomím v lese pracující.

(Rozh. ze dne 1. února 1924, Kr I 654/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 14. září 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem nedokonané krádeže dle §§u 8, 171, 173, 174 II. a), d), 176 II. c) tr. zák., pokud jde o kvalifikaci dle Šu 174 II. d) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným zločinem nedokonané krádeže dle §§u 8, 171, 173, 174 II. a), 176 II. c) tr. zák.; jinak zmáteční stížnost zavrhl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Bezdůvodnou jest výtká, uplatňovaná zmatečným čís. 10 Šu 281 tr. ř., že tu není zločinné kvalifikace dle Šu 176 II. písm. c) tr. zák., poněvadž prý pouhé zjednání ku práci nezakládá ještě této kvalifikace, nýbrž jest k tomu zapotřebí, by zaměstnanec byl k zaměstnavateli v trvalejším a užším poměru, než bylo u obžalovaného při zjednání k děláni dříví. Názor ten nemá v zákoně opory, pravý opak plyne z porovnání ustanovení písmeny c) s ustanovením písmeny b) Šu 176 II. tr. zák. a z okolností, že zákon pod písmenou c) uvádí též nádeníky, u nichž o trvalejším a užším pracovním poměru k zaměstnavateli nemůže býti řeči. Stížnost uplatňuje proti výroku o kvalifikaci dle Šu 174 II. d) tr. zák., že les lze považovati za zahájený jen tehdy, je-li opatřen takovým příkopem, který brání pachateli, by se nemohl snadno dostat do držení dříví a je z lesa odejmouti. Než řešení otázky, jaká opatření lze pokládati za ohrazení lesa ve smyslu Šu 174 II. písm. d) tr. zák. a zdali zjištění rozsudečná jsou v tom směru dostatečná, v tomto případě není zapotřebí, neboť nelze vůbec přičítati kvalifikaci tu osobám, kterým

vstup do lesa byl majitelem povolen, jak tomu bylo u obžalovaných, kteří majitelem, pokud se týče zástupcem jeho zjednáni byli do práce v lese. Právě přihlížíje k vůli majitelově, ohrazením chrání les, zákonodárce ustanovil přísnější trestání krádeže dříví v zahájeném lese obdobně jako u krádeže věcí uzamčených. Z toho plyne, že ohrazení lesa může býti přítěžujícím jen ohledně osob, které vstupují do lesa proti vůli majitelově, nikoli však proti osobám, s jejichž přítomností v lese majitel nebo zástupce jeho jest srozuměn. Jen vůči oněm mohou míti význam překážky, bránící svévolnému vniknutí a odvezení dříví z lesa.

Čís. 1477.

Porotce není vyloučen (§ 306 tr. ř.), je-li v příbuzenském poměru s tím, komu bylo trestným činem ublíženo.

(Rozh. ze dne 1. února 1924, Kr I 786/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Hradci Králové ze dne 11. října 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem vraždy prosté dle §§ 134, 135 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost spatřuje zmatek čis. 1 §u 344 tr. ř. v tom, že při rozhodování v hlavním přelíčení účastnil se jako porotce Rudolf J., jehož manželka je prý (stížnost praví »má býti«) blízkou příbuznou zavražděného Josefa U-e; stížnost má tedy za to, že onen porotce byl dle zákona z rozhodování vyloučen pro blízký švakrovský poměr k zavražděnému. Avšak, nehledě k tomu, že obžalovaný ani neprokazuje, ba ani s určitostí netvrdí, že jest zde poměr tak blízkého příbuzenství nebo švakrovství, jaký předpokládá § 306 tr. ř., který v té příčině odkazuje na ustanovení §u 67 tr. ř., nýbrž pouze uvádí, že se obžalovaný po skončeném hlavním přelíčení doslechl, že p r ý je zde onen příbuzenský poměr neznámého stupně, nemůže zde býti řeči o vyloučení porotce J-y proto, že domnělý jeho švagr (zavražděný U.) není v tomto případě procesní stranou, jak předpokládá § 306 tr. ř. Dle čis. 1 §u 306 tr. ř. — kterýžto § vypočítává důvody vyloučení porotců výčtemo zvláštním ustanovením, z části odchýlným od §u 67 tr. ř., jednajícího o vyloučení soudců, — jest příčinou vyloučení, když jest porotce s e s t r a n a m i (t. j. se žalobcem, obžalovaným nebo soukromým účastníkem) neb jejich zástupci v takovém svazku, který by dle §u 67 tr. ř. vylučoval soudce z vykonávání úřadu soudcovského. Naproti tomu vylučuje soudce dle §u 67 tr. ř. zmíněný tam svazek nejen se stranami, nýbrž i s osobou trestným činem poškozenou, bez ohledu na to, připojila-li se k trestnímu řízení jako soukromý účastník čili nic. V tomto případě nemohl býti zavražděný stranou vůbec. I kdyby tedy byl mezi ním a porotcem J-ou svazek, ve zmateční stížnosti tvrzený, nevylučoval by jmenovaného porotce z účasti při rozhodování.

Čís. 1478.

Není závady, by nalézací soud neshledal v činu obžalovaného sice tentýž trestný čin, avšak v jiném směru, než uplatňovala obžaloba (§ 262 tr. ř.).

Pod skutkovou podstatu §u 305 tr. zák. spadá též projevování nevážnosti k československým zákonům.

Otázku, zda jest povoliti podmíněný odklad výkonu trestu (§ 1 zákona ze dne 17. října 1919, čis. 562 sb. z. a n.) jest řešiti nezávisle od případné výše uloženého trestu.

(Rozh. ze dne 1. února 1924, Kr II 202/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 26. února 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle §u 305 tr. zák., vyhověl v zasedání neveřejném jeho odvolání proti témuž rozsudku co do nepřiznání podmíněného odsouzení a povolil obžalovanému podmíněný odklad výkonu trestu, mimo jiné z těchto

důvodů:

Nesprávně posuzuje zmateční stížnost stav věci a zneužívá podstatu ustanovení §§ 262 a 267 tr. ř. tvrdíc, že obžalovaný byl odsouzen pro jiný trestný čin, nežli ten, na který obžaloba zněla, a že tudíž nalézací soud, překročiv obžalobu, dopustil se zmatečnosti dle §u 281 čis. 8 tr. ř. Stížnost v tomto směru uplatňuje, že žaloba zněla na to, že obžalovaný jiné k neuposlechnutí československých zákonů a zejména zákona ohledně státního svátku dne 28. října, tedy k nemravným a zákonem zapovězeným činům vybízel, podněcoval a svěsti hleděl, kdežto rozsudek spatřuje prý trestnost v tom, že obžalovaný ospravedlniti hleděl neodůvodněné propuštění dělníka Františka Sch-a, když se nedostavil o státním svátku do práce, tedy čin nemravný. Stížnost je bezdůvodna. Předmětem obžaloby je konkrétně určitý příběh, to jest účast obžalovaného na určitém příběhu, který dle náhledu obžaloby přivodil trestný výsledek. Příběh ten vypravuje odůvodnění obžaloby a jest tudíž odůvodnění toto směrodatným pro otázku, zda nastalo překročení obžaloby či nikoli. Je proto předmětem obžaloby nikoli speciálně označený delikt, to jest určitá právní kvalifikace jeho, nýbrž konkrétně určitý skutek. Předmětem obžaloby v tomto případě byl příběh, udavší se dne 28. října 1922 v B. mezi obžalovaným a dělníkem Františkem Sch-em. Příběh tento tvoří též obsah rozsudku a zejména kryje se zněním v obžalobě uvedeného závadného výroku doslovně se zjištěným zněním jeho v rozsudku. Ne různý, nýbrž též skutek je proto podkladem jednak obžaloby, jednak rozsudku. Veřejný obžalobce a nalézací soud spatřují ostatně v jednání obžalovaného též čin trestný, totiž přečim dle §u 305 tr. zák. a rozcházejí se v právním nazírání jen potud, že každý z nich spatřuje ve skutku stělesněnou jinou trestnou formu §u 305 tr. zák. Odlišnost v právním nazírání na též skutkový děj mezi obžalobcem a na-

lézacím soudem je však pro otázku totožnosti činu nezávažna, ježto nalézací soud je dle zásady v §§ech 262, 263 a 267 tr. ř. vyslovené ve svém právníckém posuzování skutku v obžalobu daného zcela neodvislý od právního názoru, zastávaného obžalobcem. O překročení obžaloby ve smyslu zákona nemůže býti proto řeči. Stížnost míní dále, že, i kdyby skutečnosti, sloužící za podklad obžalobě, byly totožnými se skutečnostmi, na nichž spočívá rozsudek, byl porušen předpis Šu 262 tr. ř. po té stránce, že soud měl svůj změněný náhled nejdříve oznámiti stranám a je o tom slyšeti a dáti takto obžalovanému příležitost, by se také v novém směru ospravedlnil a hájil a učinil po případě návrh na odročení líčení. Na to dlužno odvěti, že nalézací soud, jak již naznačeno, nehledal v činnosti obžalovaného ve skutečnosti jiný, nýbrž týž trestný čin, jenž spáchaný v jiném směru, než jak obžaloba předpokládala, nehledě ani k tomu, že porušení předpisů Šu 262 tr. ř. ve vytýkaném ohledu není zmatečností ani dle Šu 262 tr. ř. ani dle Šu 281 tr. ř. (viz zejména čís. 3) a nelze také postřehnouti, že by ono porušení formy mělo snad nějaký škodlivý vliv na rozhodnutí věci v neprospěch obžalovaného.

Ani právní posouzení věci nalézacím soudem neodporuje zákonu. Stížnost míní, že ospravedlňování vlastního činu obžalovaným nelze podřaditi pod § 305 tr. zák., jelikož prý se u každého člověka musí předpokládati přesvědčení, že správně jednal. Na to dlužno odvěti, že nalézací soud shledal jednání obžalovaného právem nemravným vzhledem na okolnosti, za jakých se činu dopustil, a na pohnutku, ze které jednal, jednak zdůrazniti, že soud nespátřuje závažným ospravedlňování se obžalovaného o sobě, nýbrž způsob, jakým to činil a jakým odmítl zejména omluvu Františka Sch-a, že je zákonitý svátek. A v tomto směru nelze odepřítí souhlas nalézacímu soudu, když slova, jimiž obžalovaný omlouval protizákonně okamžitě propuštění Sch-a z práce: »Was geht uns die böhmische Geschichte an, der Feiertag geht uns gar nicht an, ... was kümmern uns die böhmischen Gesetze, wir sind Deutsche und keine Böhmen, was kümmern uns die böhmischen Gesetze,« uznal takovými, že náhledy jiných osob o závaznosti zákonů Československé republiky vůbec a o závaznosti neb účinnosti zákona o státním svátku a významu toho dne pro občany Československé republiky zvláště mohly býti otřeseny, zejména náhledy osob, s obžalovaným stejně smýšlejících. Projeviliť svým stanoviskem obžalovaný naprostou nevážnost, neúctu a pohrdání vůči československým zákonům, vydaným přec k tomu cíli, by byly respektovány. Tím jest opodstatněno ono všeobecné, theoretické, abstraktní ospravedlnění a omlouvání nemravných činů, kterému čelí ustanovení Šu 305 tr. zák. Obžalovaný pronesl slova ta veřejně a před více lidmi, tedy způsobem pro jiné seznatelným. Rozsudek zjišťuje, že slova byla vyslovena před jinými zaměstnanci, tedy před více lidmi, při čemž obžalovaný křičel tak, že to bylo daleko slyšeti. Byla zde proto dána také možnost, že slova jeho mohla býti zaslechnuta osobami třetími, i mimo dřevárnu snad dlicími, čímž je dána charakteristická známka veřejnosti ve smyslu Šu 305 tr. zák., spočívající v tom, že byl výrok učiněn na takovém místě a za takových okolností, že mohl býti osobami třetími postřehnut a vnímán.

Trestnost jednání obžalovaného nemůže vyloučiti okolnost, že mluvil jen vůči Sch-ovi, tedy od osoby k osobě, poněvadž, stalo-li se tak způsobem pro jiné seznatelným, tedy veřejně nebo před více lidmi, bylo již s jednáním jeho spojeno nebezpečí dalšího rozšíření činu a tím nebezpečí působení na vůli neurčitého počtu lidí ve směru nezákonném nebo nemorálním. Tvrzení stížnosti, že obžalovaný vůbec nevěděl, že slova jeho mohou býti někým slyšena, má proti sobě zjištění rozsudku, že křičel tak, že to bylo daleko slyšeti. Objektivní předpoklady přečinu dle Šu 305 tr. zák. jsou proto dány.

Po subjektivní stránce vyžaduje se jen vědomí pachatele, že svým činem způsobem, pro jiné seznatelným, schvaluje neb omlouvá činy zákonem zapovězené nebo nemravné. Zjištění tohoto vědomí dochází nepochybného výrazu ve skutkových předpokladech rozsudku a v celém zjištěném stavu věci. Nevyhledává se, by obžalovaný přímo zamýšlel, by jeho čin vešel ve známost jiných osob; stačí, že si této možnosti byl vědom. Popírá-li stížnost subjektivní zavinění obžalovaného, ocitá se tím jen v rozporu s opačným zjištěním nalézacího soudu. Poukaz stížnosti na výpověď svědka Sch-a, že obžalovaný ho nechtěl vybízeti k odporu proti zákonům, že svoje výroky vykřikl v rozčilení, bez rozvahy, a že mu ani nenapadlo využití nějak pracovní závislosti Sch-ovy, musí zůstat bez úspěchu, poněvadž ve směrech těchto jest rozhodno a směrodatno přesvědčení soudu, získané na základě hodnocení celkového průvodního materiálu, a nikoli nekontrolovatelný úsudek jednotlivého svědka. Výrok odsuzující obžalovaného pro přečin dle Šu 305 tr. zák. odpovídá proto stavu věci i zákonu; bylo proto bezdůvodnou zmatečnou stížností zavrhnouti.

Odvolání obžalovaného do nepřiznání podmíněného odsouzení nelze upřítí oprávnění. Nalézací soud odůvodnil zamítnutí návrhu na přiznání podmíněného odsouzení tím, že již bylo použito ustanovení Šu 261 tr. zák. a že pouhá pohružka malým peněžitým trestem nemůže býti pokládána za dostatečnou výstrahu pro budoucnost, by se podobných řečí vystříhal. Než okolnost, že soud při výměře trestu vzhledem na okolnosti zvláštního zřetele hodné změnil ve smyslu Šu 261 tr. zák. vězení v pokutu peněžitou, majetkovým poměrům odsouzeného přiměřenou, nemůže býti důvodem pro nepřiznání podmíněného odsouzení. Vždyť ony, zvláštního zřetele hodné okolnosti, jež vedly nalézací soud k tomu, by použil ustanovení Šu 261 tr. zák., mohou býti dokonce uvažovány jako některé z podstatných důvodů ve smyslu Šu 1 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n., při řešení otázky, zda má odsouzenému býti povolen podmíněný odklad výkonu trestu, či nikoliv. Stanovení výše peněžitě pokuty dle Šu 261 tr. zák. řídí se dle majetkových poměrů odsouzeného. Pokládal-li nalézací soud peněžitou pokutu 1.000 Kč za přiměřenou majetkovým poměrům obžalovaného, nemůže okolností této býti použito v jeho neprospěch při řešení otázky, zda mu má býti povoleno podmíněné odsouzení, kteroužto otázku jest řešiti samostatně a nezávisle od případné výše uloženého trestu pod zorným úhlem, zda jsou dány podmínky Šu 1 zákoně o podmíněném odsouzení pro přiznání tohoto zákonného dobrodiní, či nikoliv. Opačný, nalézacím soudem zastávaný názor vedl by k tomu, že by bylo při trestných činech,

na které jsou v zákoně uloženy tresty malé nebo dokonce nepatrné, anebo pro něž vzhledem k okolnostem případu, zvláště vzhledem k tomu, že byly tu podmínky pro použití mimořádného práva zmírňovacího dle §u 266 tr. zák., nebo mimořádné záměny trestu dle §u 260 tr. zák., nebo dokonce pro použití ustanovení §u 261 tr. zák., jako je tomu v tomto případě, byly vyměřeny tresty malé, podmíněné odsouzení vždy vyloučeno, což ovšem nelze připustiti.

Čís. 1479.

Podvod paděláním stvrzenky poštovního úřadu šekového. (§ 199 d) tr. zák.).

O nezpůsobilý pokus podvodu jde jen tehdy, použito-li k oklamání prostředku, jímž zamýšlený omyl nikdy, za žádných okolností nemůže býti vyvolán, nebo, nemůže-li z použití tohoto prostředku, třebaže jím omyl vyvolán byl, škoda nikdy, za žádných okolností nastati.

(Rozh. ze dne 4. února 1924, Kr II 27/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 7. prosince 1922, pokud jím byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem nedokonaného podvodu dle §§ů 8, 197, 199 d) a 200 tr. zák., — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Podstata podvodu spočívá ve lstivém způsobení (nebo ve lstivém používání) omylu jiné osoby, jímž má dle pachatelova úmyslu nastati škoda na majetku nebo na jiných právech osoby omylem stížená, nebo někoho jiného. Trestnost pokusu — nedokonaného jednání rázu, trestním zákonem stíhaného — zakládá se v tom, že již pokus projevuje způsobem, právní řád ohrožujícím, úmysl, směřující k uskutečnění účinku rázu protizákonného. Předpokládá tudíž i podstata nedokonaného podvodu, že pachatelovo jednání bylo způsobilým, vyvolati omyl a prostředkem omylu poškoditi něčí práva. Než tuto způsobilost lze pojmově vyloučiti jen tehdy, když bylo k oklamání použito prostředku, jímž zamýšlený omyl nikdy, za žádných okolností, způsoben býti nemůže, nebo když z použití tohoto prostředku, třebaže jím omyl vyvolán byl, škoda nikdy a za žádných okolností nastati nemůže. Stačí tudíž povšechná (abstraktní) způsobilost prostředku oklamávacího a povšechná (abstraktní) možnost škody, třebaže v konkrétním případě zvláštní vlastnosti prostředku nebo zvláštní poměry jednotlivce, vůči němuž bylo prostředku použito, bránily účinnosti všeobecné povahy pachatelova jednání, takže pro tyto vlastnosti a poměry zamýšlený bezprávný účinek škody, po případě již omylu nenastal. Stížnost je proto na omylu, má-li za to, že stěžovatelčina činnost nezakládá skutkové podstaty nedokonaného podvodu, jelikož kdokoliv musel na první pohled ze zřej-

mého, nápadného způsobu provedení padělku, zejména z data razítka, které označilo den, kdy padělku bylo již použito, poznati, že jde o padělek, dále, že úředníci poštovního úřadu mohli a museli ihned ze zeleného denníku se přesvědčiti, že padělkem reklamovaný peníz vůbec na poštu dán nebyl, a že poštovní úřad nemohl sám věc vyřídit, ani kdyby byl býval reklamovaný peníz v denníku zapsán, nýbrž mohl s reklamujícími osobami jen sepsati protokol o reklamaci a zaslati jej šekovému úřadu, který ze svých knih nemohl nezjistiti, že vplat reklamovaného peníze nikdy se nestal. Je zřejmo, že tyto vývody neuplatňují abstraktní nezpůsobilosti podvodného jednání s hlediska §u 197 tr. zák. a neuplatňují ani, že padělané stvrzenky o nějakém vplatu již dle své povšechné povahy nemohou nikdy, za žádných okolností způsobiti omyl, že předstíraný vplat skutečně se stal, ani, že z takového omylu dle povšechné jeho povahy nemohla nikdy za žádných okolností nastati škoda tím, že předstíraný vplat byl vrácen; uplatňují pouze, že se zřetelem ku zvláštním vadám padělku, v tomto konkrétním případě použitého, stačil menší stupeň pozornosti, dbalosti a opatrnosti, než v jiných případech, by padělek jako takový byl poznán, a že se zřetelem ke zvláštním zařízením a předpisům, jaké byly a platily v ústavě, jenž měl býti v konkrétním případě poškozen, nemohla škoda nastati ani případným oklamáním a omylem některých zřízenců tohoto ústavu. Stížnost jest na omylu, má-li za to, že se stěžovatelčino jednání rovná činu, o kterém bylo jednáno v rozhodnutí čís. 204 úřední sbírky rozhodnutí bývalého nejvyššího soudu vídeňského. Tam šlo o padělení riskonta; riskonta nebyla však vůbec určena k ověření čísel, na která bylo u loterie vsazeno; nerozhodovala vůbec okolnost, které číslo jmenoval hráč při sázce, ale skutečnost, jaké číslo uvedly o sázce původní listiny; riskontem nemohl proto býti veden protidůkaz proti obsahu původních listin o čísle, na které ten který hráč vsadil. V této trestní věci jde o padělaní stvrzenky; stvrzenky jsou však určeny k ověření skutečnosti, že určitá osoba na určité konto poštovního šekového úřadu vplatila u určitého poštovního úřadu v určitý den určitý peníz; nerozhoduje zápis a nedostatek zápisu v knihách ústavu, nýbrž skutečnost, zda předstíraný vplat se stal; stvrzenky jako doklady, vydané o této skutečnosti příslušným zřízencem šekového úřadu, mohou býti průvodem, k prokázání této skutečnosti sloužícím, umožňující protidůkaz proti nedostatku případného zápisu v knihách poštovního šekového úřadu, ovšem jen, není-li nebo nepozná-li se, že stvrzenka je padělkem. Nezáleží ani na tom, že chatrné provedení padělku a nesprávnost data, v něm uvedeného, byly tak nápadny, že předložená stvrzenka byla na první pohled zřejmým padělkem, ani na tom, že zvláštní zařízení poštovního úřadu brání tomu, by k reklamaci na základě podvržené nebo padělané stvrzenky ničeho vyplaceno (vráceno) nebylo.

Čís. 1480.

K skutkové podstatě dokonáného zločinu dle §u 205 a) tr. zák. nestací pouhé stěžování neb oddalování uspokojení věřitelů; předpokládá se, že věřitelé přijdou o vše, neb alespoň o část toho, nač mají nárok,

i kdyby vyčerpali veškery zákonné prostředky, sloužící ku zachycení jmění dlužníkovy.

»Zcizením« jest takové jednání, jímž se vybavuje z majetku pachatelova část, aniž na místo její vstupuje úplata stejné hodnoty.

(Rozh. ze dne 5. února 1924, Kr II 375/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v zasedání neveřejném zmateční stížnosti obžalovaného Samuela Z-a do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Moravské Ostravě ze dne 5. června 1923, kterým byli uznáni vinnými Samuel Z. zločinem podvodného úpadku dle §u 205 a) tr. zák. a přečinem zaviněného úpadku dle §u 486 tr. zák., a Heřman A. zločinem spoluviny na podvodném úpadku dle §u 5, 205 tr. zák., zrušil napadený rozsudek podle §u 290 tr. ř. též ohledně Heřmanna A-a ve výrocích, jimiž byli uznáni vinnými obžalovaný Z. zločinem podvodného úpadku dle §u 205 a) tr. zák. a obžalovaný A. zločinem spoluviny na podvodném úpadku dle §§u 5, 205 a) tr. zák., a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnosti Samuela Z-a nelze upříti oprávnění, pokud dovozuje, že soudní dvůr ocitl se v rozporu se skutkovým dějem, nevzav zřetele na to, že stěžovatel již několik dní po uzavření smlouvy s Robertem M-em koupil obchod zpět, takže zrušením této smlouvy bylo jmění, z něhož mohli věřitelé před prodejem obchodu M-ovi býti uspokojeni, věřitelům úplně a bez jakéhokoliv zmenšení zachráněno. Tyto poněkud nepřesné vývody poukazují zřetelně k námitce, že zjištěným jednáním stěžovatelovým nebylo uspokojení stěžovatelových věřitelů ani zmařeno, ani zkráceno, takže jim není naplněna skutková podstata zločinu d o k o n a n é h o podvodného úpadku, jímž uznává napadený rozsudek stěžovatele vinným. Stížnost uplatňuje takto věcně zmatek čís. 10 §u 281 tr. ř. a to právem. Napadený rozsudek zjišťuje, že si stěžovatel byl vědom své platební nezpůsobilosti, že prodal svůj obchod Robertu M-ovi, že z výtěžku dal v úmyslu, by věřitelům jeho jmění zůstalo zatajeno, uložiti 40.000 Kč na jméno Heřmana A-a tímto spoluobžalovaným do obchodní a živnostenské banky v M., že tak učinil, chtěje peněz použití pro jinak obchodování a maje v úmyslu pouze ze zbytku věřitelům částečně zaplatiti, že jednal tedy ve zlém úmyslu, uspokojení věřitelů zmařiti a zkrátiti, že stěžovatelovi věřitelé by se nebyli mohli, kdyby věc nebyla přišla na jevo, uspokojiti z oněch 40.000 Kč, a konečně, že stěžovatel koupil obchod od M-a zpět. K doplnění těchto, najmě co do doby jednotlivých událostí, nepřesných zjištění dlužno poukázati k výpovědi svědka Roberta M-a, který udal, že byl mu obchod prodán dne 15. října 1922 a kupní cena — přesněji kupní cena za zboží a krámské zařízení, jakož i odstupné za obchod — vyplacena dne 18. října 1922, že stěžovatel žádal dne 23. října 1922 na manželce M-ově, by mu obchod byl prodán zpět, že M. vrátil obchod

dne 24. října 1922 do rukou manželky stěžovatelovy, načež mu kupní cena byla vrácena dne 24. října 1922, dále k obsahu listin, dle nichž bylo 40.000 Kč A-em dne 20. října 1922 vloženo do jmenované banky a jí A-ovi dne 25. října 1922 opět vyplaceno; konečně k obsahu konkursních spisů, dle nichž požádal stěžovatel dne 30. října 1922 o zahájení vyrovnávacího řízení, uváděje v seznamu jmění obzvláště hotovost 600 Kč a zboží s obchodním zařízením v ceně 21.164 Kč 66 h. Pojem dokonatého podvodného úpadku předpokládá dle §u 205 a) tr. zák., že pachatel úmyslně uspokojení svých věřitelů zmařil anebo zkrátil. Nestačí pouhé ztěžování neb oddalování uspokojení věřitelů. Předpokládá se naopak, že věřitelé přijdou o vše, neb alespoň o část toho, nač mají nárok, i kdyby vyčerpali veškery zákonné prostředky, sloužící ku zachycení dlužníkovy jmění za účelem uspokojení. Tento předpoklad nebyl nalézacím soudem zjištěn a nepoukazuje na něj nic ve spisech, jelikož následkem zrušení prodeje obchodu M-ovi byl v době zahájení vyrovnávacího řízení stav stěžovatelova jmění týž, jaký by tu byl býval, kdyby k onomu prodeji vůbec nebylo došlo. Napadený rozsudek zjišťuje pouze, že stěžovatel v úmyslu, §em 205 a) tr. zák. předpokládaném, zcizil část svého jmění (svůj obchod) a výtěžek tím docílený (až na nepatrnou část) odstranil. Než zcizení a odstranění jsou — rovněž jako ostatní jednání v druhé vedlejší větě prvního odstavce §u 205 písm. a) tr. zák. uvedena — toliko prostředky, jimiž pachatel hledí uskutečniti účinek, zákonem předpokládaný. Dokud příčinná působivost prostředků, pachatelem použitých, nevyvrcholila ve výsledek, k němuž úmysl a činnost jeho směřovaly, není zde účinku, zákonem předpokládaného, a není podvodný úpadek dokonán. Příčinná působivost zjištěných jednání stěžovatelových byla přerušena zrušením smlouvy, o níž jde, za použití peněz, ztěžovatelem odstraňovaných, takže věřitelé mohli také stěžovatelem zcizené části jmění použití k uspokojení svých nároků. Výrok nalézacího soudu, že stěžovatel Z. jest vinným zločinem dokonatého podvodného úpadku dle §u 205 a) tr. zák., není tudíž opodstatněn skutečnostmi, napadeným rozsudkem zjištěnými, a spočívá na nesprávném použití zákona. Z důvodu zmatečnosti dle čís. 10 §u 281 tr. ř. bylo proto tento výrok zrušiti. Jelikož týž důvod je však též ku prospěchu spoluobžalovaného A-a, jenž byl uznán vinným zločinem spoluviny na podvodném úpadku Z-a, bylo dle §u 290 tr. ř. i výrok o vině A-ově zrušiti, třebaže stížnost A-ova zmatečnosti rozsudku v naznačeném směru neuplatňuje.

Skutečnosti — ve zrušeném rozsudku a jeho důvodech zjištěné poukazují však u Z-a na skutkovou podstatu zločinu nedokonatého podvodného úpadku, u A-a pak na skutkovou podstatu zločinu spoluviny na nedokonatém zlém skutku Z-ově. Je totiž zjištěn zlý úmysl Z-ův, směřující k účinku, v §u 205 písm. a) tr. zák. stíhanému, a je zjištěno též, že A. Z-ovi úmyslně pomoc poskytl, jelikož musel věděti, že věřitelé Z-ovi, kdyby věc nebyla přišla na jevo, nebyli by se mohli uspokojiti ze 40.000 Kč, o které jde. Jsou dále zjištěny činy obou obžalovaných rázu, vytčeného v druhé vedlejší větě prvního odstavce §u 205 písm. a) tr. zák., tedy činy, vedoucí ku skutečnému vykonání naznačeného, oběma zamýšleného účinku. Při vymezení pojmu odstranění a zcizení sluší

přihlížeti k tomu, že tato jednání jsou jen zvláštními druhy všeobecného pojmu zmenšení pachatelova jmění. Tento pojem dlužno vykládati s hlediska z á k o n e m c h r á n ě n ý c h věřitelů pachatelových. Uspokojení věřitelů má se, neb se aspoň zkracuje jakoukoli změnou ve stavu dlužníkovy jmění, kterouž se jmění to činí buď úplně nebo z části věřitelům nedosažitelným, nebo kterouž se zvětšuje souhrn nároků, jež mají býti ze jmění pachatelova uspokojeny. Zmenšováním jmění je proto jakékoli skutečné nebo předstírané zmenšení aktiv, dosahu věřitelů podléhajících a jakékoliv skutečné nebo předstírané zvětšení passiv, sbíhajících se s nároky beztak tu jsoucími. Pojem zcizení po rozumu §u 205 a) tr. zák. sluší proto omeziti na taková jednání, jimiž se vybaňuje z pachatelova majetku část, aniž na místo její vstupuje úplata téže hodnoty. Odstraněním věci bude jakékoliv jednání, jímž se věřitelům znemožňuje, by se domáhali po případě pomocí úřadů uspokojení z této věci, při čemž si však pachatel zachovává možnost i nadále s věcí tou dle své vůle nakládati. Nelze proto spatřovati zcizení po rozumu §u 205 a) tr. zák. v tom, že stěžovatel Z. prodal obchod M-ovi, když za obchod dostala se do jmění Z-ova kupní cena, o jejíž přiměřenosti nižádné pochybnosti se neobjevily. Odstraňováním části jmění Z-ova bylo však vložení skoro celé kupní ceny (40.000 Kč) na jméno A-ovo do banky, v jiném místě sídlící. Zůstalť Z-ovi přes to i nadále možnost, prostřednictvím A-ovým disponovati vkladem, kdežto věřitelé Z-ovi — nevědouce o vkladu a nemohouce o něm zvědětí ze zápisů Z-a, jenž obchodních knih nevedl a stvrzenku o vkladu ponechal v rukou A-ových — nemohli, jak nalézací soud zjišťuje, z vkladu se uspokojiti. Arciť věřitelé mohli — jak zmáteční stížnost Z-ova uplatňuje — žalobou, exekucí a vyjevovacím řízením naléhati, by Z. udal, kde jest výtěžek, za obchod docílený. Než i případný příznivý výsledek takového úsilí věřitelů měl by jen ten význam, že úmysl a činnost Z-ovy, směřující dle zjištění nalézacího soudu k zatajování vkladu, by se minuly s účinkem, zkrátiti nebo zmařiti uspokojení věřitelů, za nimž dle zjištění nalézacího soudu nesly se též úmysl a činnost A-ova. Výsledkem takovým, proti vůli obžalovaných po případě nastavším, nebyla by však rušena zodpovědnost a trestnost jejich s hlediska §u 8 tr. zák. Byly tedy zde činy obžalovaných ve zlém úmyslu, §em 205 a) tr. zák. předpokládáném, předsevzaté a vedoucí k vykonání účinku, v témže §u stíhaného, prostředky tam vytčenými. Než nalézací soud neuvažuje o tom a nezjišťuje, zda k protizákonnému účinku nedošlo pro dobrovolný ústup pachatelův, či pro okolnosti, mimo vůli pachatelovu ležící, t. j. z důvodů v poslední větě §u 8 tr. zák. naznačených. K této možnosti poukazuje obzvláště časový poměr mezi zrušením kupní smlouvy, o kterou jde, a použitím vkladu za účelem jejího zrušení se strany jedné a mezi prvními úkony vyhledávacími, které v této trestní věci předsevzalo četnictvo, se strany druhé. Pro posouzení, zda jde v jednání Z-ově o beztrestné jednání přípravné či o trestný pokus dle §§ů 8, 205 a) tr. zák. a zde je takto ohledně spoluvinníka A-a splněn předpoklad, že se hlavní pachatel Z. dopustil alespoň trestného pokusu, nedostává se tudíž ve zrušeném rozsudku a jeho důvodech skutkových zjištění. Nelze se proto obejítí bez nového hlavního přelíčení v prvé stolici. Dle §u 5

zákona čís. 3 ze dne 31. prosince 1877 ř. zák. z roku 1878 bylo tedy stížnosti Z-ově a dle §u 290 tr. ř. i stížnosti A-ově vyhověti za souhlasu generálního prokurátora již v zasedání neveřejném a uznati, jak se stalo.

Čís. 1481.

Zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. o podmíněném odsouzení.

V tom, že nalézací soud nevyslovil se o podmíněném odkladu výkonu trestu (§ 7 (2) zákona) ve výroku rozsudečném, nýbrž pouze v důvodech, nelze spatřovati zmatek ani čís. 5 ani čís. 11 §u 281 tr. ř.

(Rozh. ze dne 5. února 1924, Kr II 580/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v zasedání neveřejném zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Novém Jičíně ze dne 15. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže dle §§ů 171 a 173 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Důvod zmateku čís. 5 a 11 §u 281 tr. ř. spatřuje zmáteční stížnost v tom, že výrok o nepřiznání podmíněného odsouzení není uveden ve výroku rozsudku, což prý odporuje plenárnímu nálezu Nejvyššího soudu čís. 268 z roku 1923, sbírky Dr. Vážný čís. 1248. Leč toto plenární usnesení má především na mysli případy, kde v rozsudku otázka, zda obžalovanému má býti povolen podmíněný odklad výkonu trestu, nebyla vůbec řešena, a v případech těch možno uplatňovati zmatek dle čís. 11 §u 281 tr. ř., ježto soud, porušiv zásady zákonem vyslovené (§ 7 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.), překročil moc trestní. Případu takového však zde není. Nalézací soud vykřikl v rozsudečných důvodech, že dobrodiní podmíněného odsouzení obžalovanému se nepřiznává, a výrok ten též odůvodnil, výrok rozsudku a jeho důvody tvoří nerozlučný celek a jest tudíž stížnost ve věci samé bezpředmětna a nemůže býti podkladem nějakého rozhodnutí. Pokud pak jde o důvod zmateku čís. 5 §u 281 tr. ř., jest sice připustiti, že rozsudekový výrok jest neúplným vzhledem k ustanovení §u 7 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n., leč neúplnost ta nemá škodlivého vlivu, když z důvodů rozsudečných, s výrokem rozsudku jeden nerozlučný celek tvořících, jest nad veškeru pochybnost zřejmo, že nalézací soud se řešením otázky, zda obžalovanému podmíněný odklad výkonu trestu povolen býti má, čili nic, zabýval, zamítavý svůj výrok odůvodnil a obžalovanému tedy poskytnuta byla možnost, aby do zamítavého výroku podal odvolání, což on též učinil.

Čís. 1482.

Orgány, pověřené správou okresní nemocenské pokladny, požívají ochrany §u 68 tr. zák.

(Rozh. ze dne 6. února 1924, Kr I 520/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 18. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák. a přestupkém §u 312 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 9 a) a 10 §u 281 tr. ř. shledává zmateční stížnost mylným podřadění činu, obžalovanému za vinu kladeného, pod § 81 a § 312 tr. zák. z té příčiny, že kontrolora okresní nemocenské pokladny nelze považovati za osobu, chráněnou §em 68 tr. zák., poněvadž prý okresní nemocenské pokladny jsou podniky hospodářskými, které s obstaráváním veřejných záležitostí nemají nic společného. Stížnost je bezdůvodná. Přisvědčiti dlužno naopak stanovisku, zaujatému nalézacím soudem, pro jehož bezvadnost mluví již okolnost, že zákon ze dne 30. března 1888, čís. 33 ř. zák. vděčí svůj vznik péči státu o blaho dělnictva a že bylo zařízení nemocenských pokladen svěřeno zvláštnímu dohledu a vlivu vlády. Onen zákon vykazuje též celou řadu ustanovení, z nichž je zjevně patrnou veřejnoprávní povaha okresních nemocenských pokladen. Tak stanoví § 1. závazné pojištění dělníků pro případ nemoci; dle §u 12 má politický zemský úřad podstatný vliv na zřízení nemocenských pokladen, na ustanovení jejich obvodů, jakož i jejich činnost; v §u 14 je politickému zemskému úřadu vyhrazeno schválení stanov pokladny; dle §u 19 jsou okresní nemocenské pokladny podrobeny státnímu dohledu politických úřadů prvé stolice; podle §u 20 může za předpokladů tam uvedených nahrazena býti správa okresních nemocenských pokladen státními orgány; trestati přestupky zákona (§§y 67 a 68) přísluší politickým úřadům (§§y 69 a 70); § 73 zavazuje též obce, by spolupůsobily při provádění tohoto zákona, a tak dále. Z toho, co uvedeno, plyne, že jsou tu veřejnoprávní zájmy, jež docházejí ochrany činností okresních nemocenských pokladen, vyvíjenou pod státním dohledem. Okresní nemocenské pokladny jsou proto ústavem veřejného práva; jejich správu a to bez jakéhokoli obmezení dlužno považovati za vládní záležitost ve smyslu §u 101 tr. zák. a přísluší tudíž všem orgánům, pověřeným správou tou, bez výjimky ochrana §u 68 tr. zák. Nemůže býti proto nejmenší pochybností, že kontrolora okresní nemocenské pokladny Karla K-a dlužno považovati za vrchnostenskou osobu, stojící pod ochranou §u 68 tr. zák. Na věci nemění ničeho, že okresní nemocenské pokladny svým založením a svým účelem sledují hlavně zájmy hospodářské, ježto přes to jest, jak vyloženo, jejich veřejnoprávní povaha nepopíratelna. Námitka zmateční stížnosti, že v §u 68 tr. zák. jsou jmenovány pouze státní a obecní a žádné jiné úřady, je lichá. Mluví se v zákoně tom též o lesních úřednících a lesních dozorcích zřízených, k hájení lesů ustanovených, byl i v soukromých službách jsoucích, dále o zřízených, určených k dohledu na soukromých drahách a k obstarávání provozu na nich.

Čís. 1483.

Pokud jest napomáhání k sebevraždě přečinem dle §u 335 tr. zák.

(Rozh. ze dne 7. února 1924, Kr I 649/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 1. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života dle §u 335 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Vývodům stížnosti, dovolávajícím se zmatků dle §u 281 čís. 5 a 9 a), věcně jen 9 a) tr. ř., lze sice přisvědčiti, pokud poukazují na to, že sebevražda, tudíž i podle platného trestního zákona pomáhání k tomuto činu ve smyslu §u 5 tr. zák. není činem trestným a že rozsudek jak ve výroku, tak i v důvodech uvádí, že obžalovaný přenechal žiraviny Sch-ové, by mohla spáchat sebevraždu. Ale zjištění to a okolnost, že čin Sch-ové jest beztrestným, nebrání podřadění činu stěžovatelova pod skutkovou podstatu přečinu dle §u 335 tr. zák., předpokládajíc ovšem, že sám o sobě zahrnuje a vyčerpává všechny náležitosti tohoto přečinu. V tom směru nalézací soud zjišťuje, že stěžovatel, věda o sebevražděných záměrech Sch-ové, přenechal jí žiraviny. Spáchal tedy čin, o němž mohl seznati, že jest způsobitelným, by přivodil neb aspoň zvýšil nebezpečí pro život, zdraví a tělesnou neporušenost Sch-ové. Ze si toho nebezpečí skutečně byl vědom, ba že nebezpečí to přivoditi chtěl, nemůže čin jeho učiniti beztrestným a rozsudek nelogickým, nejasným a sobě odporujícím. Beztrestnost osoby, která pokusila se spáchat sebevraždu, nelze odůvodniti, jak stížnost míní, tím, že přivodění neb zvýšení nebezpečí pro její život, zdraví neb tělesnou neporušenost jest právně nerozhodné, nýbrž jest odůvodněna úvahou, že sebevrah jedná zpravidla za okolností, které příčetnost nebo trestnost jeho vylučují. Úvaha ta neplatí zpravidla o osobě, která mu přenecháním prostředku k uskutečnění jeho úmyslu pomáhá, tedy zvyšuje nebezpečí pro jeho život, které nastalo tím, že rozhodl se k sebevraždě. Dle doslovu §u 335 tr. zák. však jest trestným veškeré jednání neb opominutí, jehož nebezpečnost pachatel může postřici, pokud nastal účinek, jak to ustanovení to vyžaduje. Výjimky ve prospěch pomocníka sebevrahova tato stať zákona neobsahuje. Namítá-li stížnost dále, že smrt sebevrahova nastává vždy z činu jeho, že tedy není výsledkem nebezpečí, přivoděného přenecháním prostředků k sebevraždě, dlužno poukázati k tomu, že příčinná souvislost jest v tomto případě dána tím, že stěžovatel jednáním svým uskutečnil jednu z podmínek pro pásovivost oněch okolností, z nichž nastal účinek. Kdyby stěžovatel žiraviny nebyl přinesl a Sch-ové nebyl řekl, kde ji má, nebyl by nastal účinek Sch-ovou zamýšlený.

Čís. 1484.

Výzva k obecenstvu, by nekupovalo u obchodníků určité národnosti, spadá pod skutkovou podstatu §u 305 tr. zák.

(Rozh. ze dne 8. února 1924, Kr I 209/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Hugoná Sch-a, Lothara F-a a Františka F-a do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 20. ledna 1923, jímž byli obžalovaní Hugo Sch. a Lothar F. uznáni vinnými přečinem podle §u 305 tr. zák. a obžalovaný František F. přečinem podle §§ů 5 a 305 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá stížnost, že jednání obžalovaných nelze podřadit pod ustanovení §u 305 tr. zák. Výzva obžalovaných má pouze smysl, by příslušníci jejich národnosti kupovali v první řadě u obchodníků téže národnosti, v čemž nelze spatřovati nic nemravného nebo zakázaného, poněvadž každý má právo kupovati, kde je mu líbo, a ani mrav ani zákon nepřikazují, kupovati u politického odporce. Jde přý o výzvu k opomenutí právně i mravně nezávažnému, nikoliv k nemravnému jednání a čin obžalovaného by bylo lze podřadit snad pod § 302 tr. zák., nikoliv pod § 305 tr. zák. Stížnost není odůvodněna. Pokud jde o smysl závadného výroku, dlužno vycházeti při právním přezkoumání věci ze skutkových zjištění napadeného rozsudku. První soud zjistil, že obžalovaní svými nápisy vyzývali německé obecenstvo, by bojkotovalo české obchodníky a nekupovalo u nich jen proto, že jsou příslušníky českého národa. Uváží-li se, že dle dávných zvyklostí hospodářského života, spočívajících na zásadě hospodárnosti, každý spotřebitel zpravidla kupuje tam, kde dostane nejlepší zboží a za nejvýhodnější cenu, přiči se bojkot určitých skupin obchodníků z důvodů, které nemají ničeho společného s hospodářskými potřebami spotřebitelů, již o sobě jejich oprávněným hospodářským zájmům. Přiči se však i dobrým mravům tenkrát, bojkotují-li se obchodníci a živnostníci, kteří jsou po případě s to, posloužití zákazníkovi lepší jakostí zboží za nejvýhodnější cenu, jen proto, že jsou příslušníky jiné národnosti ve státě. Takovýto bojkot, důsledně prováděný, jest způsobitý otrástiti důvěrou v právní bezpečnost státu na straně postižených, nutně povede k protiútoky s druhé strany, vyvolá rozhořčení a zostří protivy mezi národnostními tábory a ohrozí tak i veřejný pořádek ve státě. Právem proto kvalifikoval první soud takovéto jednání jako přičící se dobrým mravům a podřadil veřejné vyzývání k němu pod § 305 tr. zák.

Čís. 1485.

Ke skutkové podstatě zločinu podílíctví na krádeži dle §u 185 tr. zák. stačí, že věc byla o b j e k t i v n ě ukradena; nezáleží na tom, aby

bylo zjištěno, komu a kým byla ukradena; nestačí však pouhá »domněnka«, že původ věci není vyjasněn.

Pro kvalifikaci §u 186 b) tr. zák. stačí jediný čin podílíctví. Rozhoduje o tom, zda mají býti vykonány oba tresty (§ 6 čís. 4 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.), není soud vázán na důvody dřívějšího rozsudku.

(Rozh. ze dne 8. února 1924, Kr I 410/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Marie Ch-ové a Jana R-a do rozsudku krajského soudu v Chrudimi ze dne 15. února 1923, pokud jím byli uznáni vinnými: Marie Ch-ová zločinem podílíctví na krádeži dle §§ů 185, 186 b) tr. zák. a přestupkem §u 477 tr. zák. a Jan R. zločinem podílíctví na krádeži dle §§ů 185, 186 písm. b) tr. zák. a pokud jím byl nařízen výkon trestu žaláře, uloženého Marii Ch-ové rozsudkem krajského soudu v Chrudimi ze dne 7. března 1921 v trvání tří měsíců a Janu R-ovi rozsudkem téhož soudu ze dne 13. dubna 1922 v trvání dvou měsíců, a nevyhověl v zasedání neveřejném odvolání obžalovaných z téhož rozsudku do výroku, jímž jim nebyl povolen podmíněný odklad výkonu trestu a jímž byl ohledně obou odvolatelů nařízen výkon trestů, uložených jim dřívějšími rozsudky, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Ke zmateční stížnosti Marie Ch-ové: Zločinu podílíctví na krádeži dle §u 185 tr. zák. se dopouští, kdo věc ukradenou ukrývá, na sebe převádí nebo dále odbývá. Dle doslovu a smyslu zákona stačí, že věc byla objektivně ukradena, a nezáleží pro trestnost podílíctví na tom, aby bylo též zjištěno, komu a kým byla věc ukradena. Netrpí proto rozsudek ani formální, ani právní vadou proto, že v něm nejsou individuálně zjištění ani zloději řemenů ani osoby okradené. Naproti tomu vyžaduje arci podřadění pod § 185 tr. zák. nepochybného výroku, že věc je skutečně ukradená, a nestačila by pouhá domněnka, že původ věci není objasněn. Napadený rozsudek zjišťuje však, že řemeny, nalezené u stěžovatelky, byly ukradeny, a uvádí pro své přesvědčení důvody formálně dostatečné a logické, a tudíž zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) vyhovívají. Nezadají-li se tyto důvody stěžovatelce postačitelnými a přesvědčivými, nedolíčuje tím zmatku nedostatku důvodů dle §u 281 čís. 5 tr. ř., jež má snad na mysli, nýbrž napadá, jen zastřeně a oklikami volné hodnocení průvodů a založené na něm přesvědčení soudcovské, což však je v řízení zrušovacím, hledě k předpisům §§ů 258 a 288 čís. 3 tr. ř., zásadně nepřípustno. Tvrdí-li stížnost v této souvislosti, že jsou tu pochybnosti i o tom, zda řemeny byly odcizeny Janu K-ovi a Františku Ch-ovi a zda jsou totožnými s řemeny u stěžovatelky nalezenými, ocitá se v rozporu s opačným zjištěním soudu.

Ku zmateční stížnosti Jana R-a: Podřadění činu stěžovatelova pod ustanovení §u 186 b) tr. zák. je správné. Ustanovení toto mluví sice o »věcech vícekrát ukrývaných«, ale zákon míní těmito slovy zřejmě

totéž, co by byl přesněji vyjádřil slovy: »třeba vícekrát ukrývaných věcí«; není důvodu, pro který by zásada, vyslovená v §u 186 b) tr. zák., totiž že zločinnost podílnictví jest založena výší ceny předmětů podílnické činnosti, neplatila také tehdy, když tento důvod zločinnosti je zjednan jediným činem podílníkovým, zvláště když tento výklad §u 186 b) tr. zák. je v souhlasu se zásadou §u 173 tr. zák., dle níž pro vypočtení výše ceny, rozhodující o zločinnosti krádeže a jiných trestných činů proti cizímu majetku (dvorní dekrety ze dne 20. března 1812, čís. 981 a ze dne 4. května 1816, čís. 1244 sb. z. soud.), je lhostejno, zda plyne peníz nebo cena z jednoho nebo z několika trestných činů téhož druhu. Poněvadž věci, které jsou předmětem napadeného rozsudku a jež byly ukrývány, pokud se týče na sebe převedeny obžalovaným R-em, převyšují objektivně daleko cenu 200 Kč, ba i 4.000 Kč, bylo jednání obžalovaného podřadeno právem §u 186 b) tr. zák., zvláště když dle tohoto ustanovení je lhostejno, zda pachatelí bylo známo, že cena ukrývaných atd. věcí překročila hranici zločinnosti.

Odvolání obžalovaných směřuje proti výroku, nepovolujícímu jim podmíněný odklad výkonu trestu a nařizujícímu výkon trestu, jenž byl dřívějším právoplatným rozsudkem podmíněčně odložen. Pokud odvolání uvádí, že nyní projednaná trestní věc jest mnohem starší, než trestní věci, pro něž byli odvolatelé podmíněčně odsouzeni, a dovozuje, že kdyby bylo vše najednou bývalo projednááno, byl by vyměřen býval jednotný trest a následkem toho byl by býval celý trest odložen podmíněčně, jelikož soud uznal tehda obžalované hodnými tohoto zákonného dobrodiní, jest podotknouti, že soud, rozhoduje dle §u 6 čís. 4 druhé věty zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. o tom, zda mají býti vykonány oba tresty, t. j. nejen trest vyměřený jeho rozsudkem, pro čin spáchaný před prvéjším rozsudkem, nýbrž i trest tímto prvéjším rozsudkem podmíněně uložený, není vázán důvody dřívějšího rozsudku, nýbrž rozhoduje o podmíněném odkladu obou trestů úplně volně, přihlížeje k oběma trestným činům v jejich souvislosti. Posuzuje věc s tohoto stanoviska, považuje nejvyšší soud za správný výrok nalézacího soudu, že oba tresty mají býti vykonány. Naději, že se oba obžalovaní bez výkonu trestu polepší, vylučují okolnosti, že čin opakovali, že běží o velký počet zašantročených věcí, že u obou obžalovaných nejde o chvilkové pochybení, a že čin spáchali z chamtivosti, nikoli z nouze, ježto oba odvolatelé žijí v dosti uspořádaných majetkových poměrech. Soud, jenž povolil oběma obžalovaným dřívějšími rozsudky podmíněný odklad trestu, rozhodl o stejném činu obžalovaných, spáchaném však v menším rozsahu a lze důvodně míti za to, že by byl obžalovaným nepřiznal tohoto zákonného dobrodiní, kdyby všechny činy obžalovaných byly bývaly předmětem jediného trestního řízení.

Čís. 1486.

Předložení povinných výtisků není rozšiřováním ve smyslu článku III. odstavce čtvrtý tiskové novely (zákon ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák.).

(Rozh. ze dne 8. února 1924, Kr II 485/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 21. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem článku III. čís. 1 a 5 zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. ve znění §u 42 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a sprostil dle §u 259 čís. 3 tr. ř. obžalovaného z obžaloby pro tento přečin.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje zmatek čís. 9 a) §u 281 tr. ř., poněvadž soud uznal obžalovaného vinným přečinem dle článku III. tiskové novely z roku 1868 (§ 42 zákona na ochranu republiky), jakkoli se obžalovaný omezil toliko na předložení povinných exemplářů povoláním úřadům. Zmateční stížnosti nelze odepřiti oprávnění. Soud ovšem zjistil, že krom povinných kartáčových výtisků, vyhotoveny byly již i výtisky řádné, nezjišťuje však, že by krom předložení úřadům vykonáno bylo něco, čím by byly bývaly učiněny přístupnými obecnstvu. Přes to shledává však již v pouhém předložení povinných exemplářů úřadům počátek rozšiřování (§ 6 tisk. zák.), na němž činí čtvrtý odstavec citované novely závislou odpovědnost za zanedbání povinné péče, poukazuje na to, že, prohlásila-li judikatura již předložení povinných exemplářů za pokus rozšiřování, nutno v takovém pokusu spatřovati také již započeti rozšiřování. Tato argumentace jest však nesprávná. Na rozdíl od jiných zákonů (na př. francouzského, který ovšem shledává trestný pokus teprve v započeti vykonávání deliktu), činí trestní zákon v §u 8 trestnost pokusu závislou na předsevzaté činnosti, ke skutečnému vykonávání trestního činu vedoucí. Klade tedy počátek trestnosti do období, které nemusí nutně spadat v jedno se započtím provedení, nýbrž může mu i předcházeti, jakmile jen vede přímo k započeti provedení. Krom toho sluší uvážiti, že přečin dle článku III. cit. nov. (§ 42 zákona na ochranu republiky) jest deliktem čistě kulposním, který jako takový dle své povahy pokusu vůbec nepřipouští. Shledala-li tedy judikatura vším právem v předložení povinných exemplářů úřadům trestný pokus přečinu dle §u 24 tisk. zák. (sbírka Dr. Vážný čís. 94), nelze z toho odvozovati též trestnost téže činnosti vzhledem k deliktu dle článku III. novely, jenž, nepřipouštěje trestného pokusu, stává se trestným teprve skutečným započtím rozšiřování, ne již zamýšleným započtím rozšiřování, k jehož skutečnému vykonání vedoucí čin byl ovšem předložení povinných exemplářů předsevzat, aniž však s rozšiřováním samým bylo již započato, jak to vyžaduje pro trestnost deliktu dle článku III. tiskové novely odstavec čtvrtý téhož článku. Neboť rozšiřováním rozumí zákon všeliké úmyslné jednání, jímž činí se tiskopis přístupným individuálně neomezenému počtu osob (sbírka Dr. Vážný čís. 94), čímž však ani v období počátku pouhé předložení povinných exemplářů ještě není, byť i, jak soud zjišťuje, krom kartáčových výtisků vyhotoveny byly již i výtisky řádné, jichž případně uvedení mezi obecnstvo závislým učiněno bylo na případném zabavení nebo nezabavení exem-

pláři, předložených úřadům. Tomuto právnímu názoru neodporuje ani předpis Šu 17 zákona o tisku ohledně povinnosti, předložit povinný exemplář hned, když se započne s rozšiřováním, poněvadž zákonem stanovená nejpozdější doba pro splnění této povinnosti nevyklučuje, že by se předložení to nemohlo státi i před započtetím rozšiřování, jak bylo tomu v tomto případě (viz též rozh. bývalého nejvyššího soudu, uveřejnění v čís. 87 Gerichtshalle z roku 1869). Bylo proto zmatečnými stížnostmi vyhověti, napadený rozsudek zrušiti a obžalovaného dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostiti.

Čís. 1487.

Zákon o podmíněném odsouzení ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.).

Byl-li výrok, jímž nařízen výkon trestu, přisouzeného a podmíněčně odloženého dřívějším rozsudkem, pojat, byť neprávem, do rozsudku, jest proti němu přípustiti opravné prostředky, jako proti ostatním částem rozsudku (§ 8 zákona).

Pro postup dle Šu 6 čís. 3 zákona nestačí, že jednal odsouzený pouze proti napomenutím a výstrahám, daným mu při podmíněném odsouzení.

(Rozh. ze dne 11. února 1924, Kr I 39/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací neshledal po ústním líčení konaném na zmatečnou stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 18. prosince 1922, pokud jím nařízen byl výkon trestu, přisouzeného stěžovateli rozsudkem zemského trestního soudu v Praze ze dne 9. června 1922, když zmatečnou stížnost v zasedání neveřejném byla zavržena, výrok ten zmatečným a nepoužil tudíž ustanovení Šu 290 tr. ř.

Důvody:

Postup nalézacího soudu jest ovšem pochybený dvojím směrem. Pro výrok, jímž byl nařízen výkon trestu, uloženého obžalované dřívějším rozsudkem, třebaž téhož soudu, ze dne 9. června 1922, není, jelikož nejde o použití Šu 265 tr. ř., místa v rozsudku, o něž nyní jde. Než při tomto poklesku jde pouze o porušení formálního předpisu Šu 8 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. Byl-li však výrok ten do rozsudku pojat, dlužno o něm uvažovati jako o částce rozsudku, přípustiti proti němu opravné prostředky jako proti jiným výrokům rozsudku, a uvažovati o něm i s hlediska Šu 290 tr. ř. tak, jako by byl nalézací soud k němu býval formálně příslušným. Ovšem používá nalézací soud zákona opět neprávem, opíraje nařízení výkonu trestu, dříve uloženého, o ustanovení čís. 3 Šu 6 zákona čís. 562/1919. Neboť toto ustanovení má na zřeteli jen případ, že soud uložil podmíněně odsouzenému dle Šu 4 tohoto zákona obmezení co do místa pobytu a způsobu života, takže pro čís. 3 Šu 6 nestačí, jednal-li podmíněně odsouzený, jemuž taková obmezení uložena nebyla, jen proti napomenutím a výstrahám,

jež mu byly dány při podmíněném odsouzení. Než dle čís. 4 Šu 6 zmíněného zákona určí soud, jenž odsoudil podmíněně odsouzeného, byl-li znova pro přestupek odsouzen, podle povahy činu i podle ostatních okolností, zda má býti odložený trest vykonán. Hmotné právo tedy výrokem, o který jde, porušeno nebylo v tom směru, že nalézací soud vykročil ze své moci trestní; zmatku dle čís. 11 Šu 281 tr. ř. tu není, pročež není důvodu pro použití Šu 290 tr. ř.

Čís. 1488.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Byly-li pronajaty místnosti nevěstkám ku provozování prostituce, jest při posuzování přemrštěnosti požadované úplaty (§ 8 zákona) přihlížeti též k tomu, pokud jest v ní zahrnuta odměna za poskytování příležitosti k prostituci.

(Rozh. ze dne 11. února 1924, Kr I 44/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnou stížností obžalované do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Chrudimi ze dne 14. listopadu 1922, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou přečinem podle Šu 8 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Soud nalézací uznal obžalovanou vinnou přečinem Šu 8 zák. o válečné lichvě, jehož se dopustila tím, že jako majitelka hostince »U labutě« požadovala za nájemné z nemovitosti částky zřejmě přemrštěné, při čemž neoprávněný zisk, jehož bylo, pokud se týče, mělo býti docíleno, převyšoval 2000 Kč. K tomuto odsuzujícímu výroku dospěl soud své stolice, zjistiv, že obžalovaná, využívajíc mimořádných, válkou vyvolaných poměrů, v roce 1921 a 1922 v P., od nevěstky Jany K-ové za byt, stravu i otop, tedy nájemné z nemovitosti, spojené s jiným úkonem, požadovala 150 Kč a od nevěstky Marie R-ové 200 Kč denně. Dále zjišťuje soud, že obě tyto nevěstky byly u obžalované zaměstnány, čemuž patrně rozuměti tak, že provozovaly u ní prostituci a za tím účelem světnice u ní najaly. Zmatečnou stížností obžalované, jež napadají rozsudek důvody zmatečnosti dle čís. 5 a 9 a) Šu 281 tr. ř., nelze upříti oprávněnosti. Jest v právu, namítajíc, že rozsudek přehlíží, že úplata, obžalovanou požadovaná, není pouhým nájemným z bytu a odměnou za stravu a ostatní osobní úkony, v rozsudku uvedené, nýbrž že zahrnuje v sobě též úplatu za to, že pronajmutím bytu byla zároveň dána nevěstkám příležitost, by tam provozovaly svou živnost. Nelze o tom pochybovati, že tato možnost, bydleti v nevěstinci obžalované, který jako takový byl policejně trpěn a v městě znám, byla pro nájemkyně výhodnou a měla proto pro ně i peněžitou cenu. Jest ovšem pravda, že i nevěstka má nárok na ochranu zákona, a že okolnost, že nájemkyně v najatém bytě

provozovaly se svolením policie prostituci, neodnímá dotyčné místnosti ochrany dle §u 8 lich. zák. Avšak pod ustanovení §u 8 zák. lich. spadá úplata, obžalovanou požadovaná jen, pokud jest nájemným za byt a odměnou za ony ostatní úkony osobní, nikoliv však, pokud jest odměnou za poskytování příležitosti ku provozování prostitute. Že úmluva o takové odměně za příležitost k provozování prostitute jest neplatnou a přechovávati nevěstky k provozování jich nedovolené živnosti dokonce jest trestným, na tom s hlediska §u 8 lich. zák. nesejde, poněvadž to vše nevylučuje, aby odměna za to nebyla žádana nebo poskytnuta, a poněvadž § 8 lich. zák. prohlašuje trestným jen, žádá-li kdo nebo dává-li si poskytovatí přemrštěné nájemné za věci, tam uvedené. Při správném použití zákona bylo tudíž zjistiti, kolik dle vůle stran z celkové částky 150 po případě 200 Kč připadalo na nájem ze světnice za účelem bydlení ve spojení s ostatními úkony a kolik na poskytování příležitosti ku provozování prostitute. Jen na základě tohoto zjištění lze řešiti otázku, zda dopustila se obžalovaná přečinu (přestupku) předražování, či zda není tu vůbec skutkové podstaty činu, trestného dle §u 8 lich. zák.

Čís. 1489.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

»jinakým rozšiřováním« (§ 18 čís. 2 zákona) jest i sdělení osobě jediné, o níž pachatel dle stavu věci ví, že zprávu mezi občanstvem dále rozšíří. Po subjektivní stránce se vyhledává, by pachatel byl si vědom toho, že vyvolá určitý, v zákoně uvedený následek.

(Rozh. ze dne 11. února 1924, Kr I 753/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 29. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle §u 18 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Důvody:

Přečinu dle §u 18 čís. 2 zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. dopouští se zejména, kdo veřejně sděluje nebo jinak rozšiřuje nepravdivou zprávu, již pokládá za pravdivou nemá dostatečných důvodů, ač ví, že tím způsobuje překotné a hromadné vybírání vkladů. Dle jasného a nepochybného doslovu zákona stačí proto po subjektivní stránce již vědomí pachatele, že šířením nepravdivé zprávy způsobí překotné a hromadné vybírání vkladů. Nevžaduje se, by pachatel měl přímo úmysl, tedy zamýšlel a měl snahu a vůli, přivoditi onen účinek; takovýto směr vůle zvyšoval by naopak jen trestnost jeho jednání. Dostí na tom, že si pachatel uvědomil význam a dosah svého jednání. Stanovisko, nalézacím soudem v hořejším smyslu zaujaté; odpovídá zákonu; není proto dán z této příčiny uplatňovaný důvod zma-

tečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Že obžalovaný skutečně ono dle zákona postačující vědomí o způsobilosti svého jednání měl, nalézací soud výslovně zjišťuje a po zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) odůvodňuje a dlužno odmítnouti jako nepřipustné brojení tvrzení stížnosti, že ve výročí obžalovaného sluší spatřovati pouhé upozornění obchodního přítele. Vzhledem k onomu stanovisku nebylo zapotřebí, by vyhověno bylo obhájcovu návrhu na výslech svědkyně Kristýny B-ové o tom, že nabízela obžalovanému zaplacení jeho pohledávky chekem banky P., kterýmžto výslechem by dle náhledu stížnosti bylo prokázáno, že obžalovaný užil závadného výroku pouze k odmítnutí nabídnutého placení, nikoliv však v úmyslu, způsobiti překotné a hromadné vybírání vkladů u peněžních ústavů. Neboť, stačí-li k subjektivnímu zavinění již vědomí pachatele ve smyslu shora vyloženém, bylo postradatelné prováděti důkaz k prokázání úmyslu, stížností požadovaného. Zamítnutím onoho důkazu nebyl obžalovaný zkrácen ve svém právu na zákonnou obhajobu; a není tu proto důvodu zmatečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř., a není výrok soudu kusým a neúplným dle čís. 5 §u 281 tr. ř. proto, že úmysl takový nebyl zjišťován.

S hlediska čís. 9 a) §u 281 tr. ř. namítá dále stížnost, že ze slov zákona »překotné a hromadné vybírání vkladů« je patrné, že sdělování pověsti, již věřiti neměl pachatel dostatečných důvodů, musí se díti na širším podkladě a v širším měřítku, než právě se stalo v tomto případě, kde sdělení stalo se jen mezi obžalovaným, B-em a jeho manželkou v soukromé kuchyni. Takovéto sdělení nemohlo prý v žádném případě přivoditi »hromadné« vybírání vkladů, ježto nebylo tu více osob, nýbrž pouze osoba jedna, jež byla upozorněna na to, by si vklad vybrala. Ani tu nelze stížnosti přisvědčiti. Pokud jde o způsob, jak se má díti šíření nepravdivých zpráv, jsou uvedeny v čís. 2 §u 18 zákona na ochranu republiky dvě možnosti, a to kdo 1. buď veřejně sděluje nebo 2. jinak rozšiřuje nepravdivou zprávu, kteréžto způsobu jsou však vzhledem k účelu zákona a chráněnému statku rovnocennými. K veřejnému sdělování vyžaduje se vždy veřejnosti. Pojem veřejnosti je v §u 39 čís. 2 dotčeného zákona blíže určen a čin za veřejně vykonaný prohlášen, byl-li spáchán v tiskopise nebo v rozšiřovaném spise, ve shromáždění nebo před zástupem. Není pochybnosti o tom, že při tomto způsobu šíření nepravdivých zpráv jde o veřejnost kvalifikovanou, vyžadující větší míry publicity, tudíž o sdělování, prováděné na širším podkladě, t. j. takové, jež již svou povahou a založením má v zápětí, že šířená zpráva vniká rychle a ve větším rozsahu do neurčitých širokých kruhů obyvatelstva. Pod jinakým rozšiřováním, jež nemusí se však státi veřejně, dlužno rozuměti způsob, kterým dostává se zpráva k vědomosti většího počtu lidí, individuálně neurčitých, najmě vypravováním několika osobám aneb i jen jediné, ale takové, o níž pachatel za daného stavu věci ví, že zprávu mezi občanstvem dále rozšíří. A takovýto způsob rozšiřování zprávy, kterýž vede k rozšíření jejímu na větší počet různých, předem neurčených osob, má též účinek jako veřejné sdělení a dle téhož výsledku jest jej považovati za rovnocennou alternativu veřejného sdělení.

Trestní rozhodnutí VI.



Po subjektivní stránce vyžaduje se k skutkové podstatě přečinu, by pachatel byl si vědom toho, že šířením nepravdivé zprávy vyvolává určitý, v zákoně uvedený následek, tedy v tomto případě překotné a hromadné vybírání vkladů. Zrušovací soud jest názoru, že pojmu »jinakého rozšiřování« hová nejen sdělování od osoby k osobě, neboli pachatelem více různým osobám na více místech, nýbrž má za to, že rozšiřováním je také, když nepravdivá zpráva sdělena byla i jediné jen osobě, ale za okolností, za nichž pachatel může věděti, že se zpráva rozšíří způsobem shora naznačeným, a že vyvolává též shora zmíněné nebezpečí překotného a hromadného vybírání vkladů, při čemž čin je dokonán již šířením zprávy, bez ohledu na to, zda dojde snad činem pachatelovým k poruše v pravidelném životě obchodním neb úvěrním. Záleží tudíž vždy na okolnostech případu, za nichž nepravdivá zpráva byla rozšiřována. Nalézací soud po této stránce výslovně zjišťuje, že obžalovaný byl si vědom toho, že sdělení jeho zprávy způsobí překotné a hromadné vybírání vkladů. V tomto zjištění jest za daných okolností, za nichž výrok obžalovaným byl pronesen, zjištěno též vědomí obžalovaného o rozšíření jeho nepravdivé zprávy do širšího, individuálně neobmezeného kruhu obyvatelstva, zvláště když se obžalovaný ani nehájil tím, že žádal B-e, jemuž v jeho kuchyni u přítomnosti jeho manželky nepravdivou zprávu sdělil, by považoval zprávu tu za důvěrnou a dále jí nesdělival, takže musel předpokládati, že manželé B-ovi, kteří měli sami v bance P. značný vklad, zprávu jeho sdělí dále, zvláště když pro šíření takovéto zprávy byly následkem úpadku jiných bank příznivé podmínky. Zjištěno jest totiž, že právě v době, do níž padá závadná činnost obžalovaného, byly poměry neklidné a z peněžních ústavů se vklady hromadně vybíraly, ježto krátce před tím více bank upadlo. Za takovýchto okolností byla zajisté půda pro rozšiřování poplašné zprávy o úpadku banky P. velmi vhodná a nebezpečí s rozšiřováním spojené tím větší.

Čís. 1490.

Pokud jde o zpronevěru (§ 183 tr. zák.), prodal-li komisionář přes komitentův zákaz zboží na úvěr nebo pod cenou.

(Rozh. ze dne 12. února 1924, Kr I 690/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v zasedání neveřejném zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního jakožto nalézacího soudu v Praze ze dne 20. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry dle §§ 183, 184 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Soud nalézací vzal za dokázáno, že obžalovaný během roku 1922 obdržel na vícekráte do komise od firmy Bedřich P. zboží v úhrnné ceně 17.751 Kč se závazkem, zboží ihned po prodeji zaplatí neb neprodané

zboží vrátiti, že obžalovaný zboží prodal, ale stržených peněz firmě P. neodvedl, nýbrž sobě ponechal a pro sebe použil. Z dalších důvodů, kde jest zevrubněji uveden obsah jednotlivých průvodů, vychází však na jevo, že šlo o déle trající obchodní spojení mezi obžalovaným a firmou P., za kterého odebráno bylo zboží v ceně, uvedenou částku daleko převyšující, a že 17.751 Kč bylo jen nedoplatkem z konečného súčtování, ježž omlouvá obžalovaný tím, že jednak později splátky v hotovosti činil, pokud se týče zboží v ceně 3458 Kč vrátil, jednak že část zboží v ceně přes 2000 Kč prodal na úvěr a že na zboží též vzhledem k špatným hospodářským poměrům hodně prodělal. Rozsudek nevyslovuje se o tom, pokud soud nalézací těmto omlouvám obžalovaného uvěřil nebo neuvěřil, nýbrž přechází přes ně poukazem na okolnost, zjištěnou výpovědí svědka K-a, že obžalovaný nebyl dle úmluvy oprávněn zboží prodávati na úvěr nebo pod cenou. Právem označuje stížnost rozsudek dle §u 281 čís. 5 po případě 9 a) a 10 tr. ř. zmátečným. Třebaže se mohlo jednati o zpronevěru, použil-li obžalovaný věci svěřené pro sebe, nebo nechal-li si peníze, stržené za zboží a neodvedl-li jich Bedřichu P-ovi, dav tím jasně na jevo úmysl, věci ty pro sebe užití a oprávněnému nevrátiti, kdyžž šlo o zboží, dané do komise s výhradou práva vlastnického až do úplného zaplacení, neplatí to bez výhrady o zboží, které obžalovaný na úvěr nebo pod cenou prodal a to ani tehdá, byl-li postup ten komitentem při odevzdání zboží výslovně zakázán. Pod trestný předpis o zpronevěře spadalo by jednání to jen, kdyby prokázán byl komisionářův úmysl, úplatu za zboží, na úvěr prodané, svého času si přivlastniti, po případě kdyby zjištěno bylo, že prodej pod cenou nestal se snad jen následkem nepříznivé obchodní konjunktury, nýbrž za účelem nekalým. Postup ten činí ovšem prodatele soukromoprávně zodpovědným, nečiní ho však ještě nutně trestným. Jelikož soud nalézací, pokud z rozsudku vidno, skutkového stavu s tohoto hlediska vůbec nezkoumal, jest rozsudek, odsuzující stěžovatele na tomto podkladě pro zločin zpronevěry a to věci v hodnotě i 2000 Kč převyšující, jednak nejasným a neúplným, jednak právně pochybeným. Bylo proto za podmínek §u 5 novely k trestnímu řádu ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. pro rok 1878 odůvodněné stížnosti vyhověti, rozsudek zrušiti jako zmátečný již v sezení neveřejném a věc vrátiti k opětovnému jednání a rozsouzení do první stolice.

Čís. 1491.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.). Pokud spadá pronajímání bytů v lázeňském místě tomu, kdo je dává do podnájmu lázeňským hostům, pod skutkovou podstatu §u 8 zákona.

(Rozh. ze dne 13. února 1924, Kr I 287/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Chebu ze dne 12. března 1923, jímž byli obžalovaní sprostěni z obžaloby pro přečin podle §u 8 čís. 3 zákona ze dne

17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost, napadající rozsudek první stolice důvodem zmatečnosti dle čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř., jest oprávněna. Nalézací soud jest na omylu, posuzuje smlouvu, již najali manželé K-ovi vilu v lázeňském místě zřejmě za účelem pronajímání jednotlivých místností lázeňským hostům, výhradně s hlediska, jaký účinek mohla dle čilejší nebo slabší návštěvy lázní míti na jmění manželů K-ových, aniž uvazuje dále o tom, zda jediné mimořádné poměry, válkou vyvolané, umožnily nebo byly by dle předpokladu smluvních stran umožnily manželům K-ovým, požadovati na lázeňských hostech podnájemné ve výši sice zřejmě přemrštěné, ale nezbytně nutné, by z výtěžků takto docílených dostáli svým závazkům ze smlouvy nájemní. Zákon o válečné lichvě chrání spotřebitele, t. j. v případě Šu 8 zákona čís. 568/19 sb. z. a n. osoby, jimž má nemovitost sloužiti k ukojení životní potřeby, tudíž — pokud jde o nemovitosti v lázeňských místech, určené a zařízené k pronajímání jednotlivých místností lázeňským hostům — tyto lázeňské hosty, jimž jest po dobu jich pobytu v lázních nezbytně zapotřebí příbytku. Zákonná ochrana těchto spotřebitelů byla by neúplna, kdyby zákon nebránil činům, naznačeným v Šu 8, již, pokud se dějí mezi majitelem domu a osobou, jež najímá dům za účelem dalšího pronajímání jednotlivých místností lázeňským hostům. Vždyť jest na bíledni, že se takový nájemník uvoluje v požadované nájemné jen v očekávání, že docílí pronajímáním jednotlivých místností výtěžku, umožňujícího mu aspoň, by dostal svým závazkům z nájemní smlouvy, že tedy jedná v úmyslu, že po případě přemrštěný požadavek majitele domu přesune při pronajímání místností na lázeňské hosty, tudíž na přímé spotřebitele. Jedná-li tedy majitel, pronajímaje dům, jsa si vědom tohoto očekávání a tohoto úmyslu nájemníka, pojímá ve svůj úmysl veškeré složky, které účinkují na stanovení výše nájemného v poměru mezi nájemníkem a podnájemníky, a využívá takto i sám mimořádných poměrů, válkou vyvolaných, bylo-li jen využitkováním těchto poměrů lze — při pravděpodobném rozsahu podnájemních smluv — docílit výtěžku, rovnajícího se — po srážce režijních nákladů nájemníkových — aspoň výši nájemného za dům. Správnosti tohoto výkladu zákona nasvědčuje i doslov Šu 8 zákona, jenž nerozeznává ani co do osoby pronajimatelovy ani co do osoby najimatelovy, a nerozeznává, zda najímá nemovitost pro sebe a svou rodinu či za účelem dalšího pronajímání. K tomu, že v poměru mezi manželé K-ovými a lázeňskými hosty mohly na výši nájemného z jednotlivé obytné místnosti působiti mimořádné poměry, válkou vyvolané, že totiž lázeňští hosté uvolují se k placení přemrštěných cen jen následkem těchto poměrů a že se tedy požadováním takových cen těchto poměrů na úkor lázeňských hostů využívá, poukazuje výše nájemného, dle znaleckého posudku 100 Kč za každý z devíti lepších a denních 30 Kč za každý z patnácti méně cenných pokojů, tedy cena nepoměrně vyšší, než tomu bylo v době mírové. Přichází tu zejména

v úvahu, zda neochabla, ne-li úplně přestala stavební činnost následkem války, obzvláště pro zdražení stavebních hmot a práce též v lázeňském městě, o které jde, dále, zda nezmenšil se počet místností, lázeňským hostům pronajímáných, tím, že se pro přirozený vzrůst domácího obyvatelstva používá místností, jindy lázeňským hostům pronajímáných, jako stálých bytů pro osoby, v lázních usedlé, po případě, zda tu nejde o stoupající drahotou vyvolané zdrazovací snahy většího počtu osob, lázeňským hostům příbytky pronajímajících. I očekávaný vzestup návštěvy lázní, k němuž nalézací soud poukazuje, mohl by — při nedostatku místností — účinkovati na výši nájemného ve směru vzestupném, tedy na úkor lázeňských hostů, přímých to spotřebitelů, zákonem chráněných. K vývodům odvodního spisu budiž podotčeno, že není podkladu pro stanovisko, že Mariánské Lázně jsou výhradně lázněmi přepychovými; naopak dlužno předpokládati, že do těchto lázní zajíždí aspoň část lázeňských hostů za účely léčebnými, a co do této části nemůže býti sporno, že slouží pobyt v lázních přímo a příbytek pro dobu pobytu nezbytný nepřímě k ukojení životních potřeb jejich. Bude proto na nalézacím soudě, by vyšetřil a zjistil, jaké podnájemné vypadalo — při pravděpodobném rozsahu příští návštěvy v lázních — ze smluveného nájemného na jednotlivé místnosti pronajaté vily, dále, zda bylo takové podnájemné — přihlížeje k ustanovení zákona ze dne 8. dubna 1920, čís. 275 sb. z. a n. a k zásadám, z tohoto zákona plynoucím, vzhledem k nabídce bytů a poptávce po nich přiměřeným či zřejmě přemrštěným. Dále bude dlužno zjistiti, zda manželé K-ovi, najímající dům, chtěli jej pronajmouti jen lázeňským hostům či k jiným účelům výtěžným, zda a jak dalece tento úmysl byl obžalovaným znám a zda obžalovaní, posuzující dosah smlouvy, byli si vědomi toho, že požadují cenu zřejmě přemrštěnou a vyžítávají tudíž mimořádných poměrů válkou vyvolaných, třeba ne přímo vůči spotřebitelům, přece na jich úkor vůči osobě, jež po případě přemrštěné nájemné přesune na spotřebitele. Mimo to bude třeba zjistiti, kolik místností skutečně bylo pronajato, jak byly zařízeny a jaké bylo opotřebování nábytku. Jelikož rozsudek všeho toho si nepovšiml a ponechává jednáním obžalovaných dotčené zájmy chráněnců zákona zúplně stranou, spočívá na nesprávném použití zákona.

Čís. 1492.

Zločin zpronevěry dle Šu 183 tr. zák. Bylo-li zboží dáno do komise s tím, že jest je vrátiti nejpozději do určitého dne, není po tomto dni komisionáři již svěřeno a jest tento zavázán pouze zaplatiti účtovanou cenu; výhrada vlastnictví komitentem nemá po této stránce právního významu.

(Rozh. ze dne 13. února 1924, Kr I 408/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 24. dubna 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry dle Šu 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. obžalovaného z obžaloby, že v druhé

polovici června 1922 v M. za sebou zadržel a sobě přivlastnil zboží v ceně 1984 Kč, svěřené mu Hynkem M-ou, pokud se týče peníze za zboží to stržené, tedy věc svěřenou v ceně přes 200 Kč, menší však než 2000 Kč a že tím spáchal zločin zpronevěry dle §u 183 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně důvody zmatečnosti čís. 5 a 9 b) §u 281 tr. ř., věcně však i důvod zmatečnosti čís. 9 a) tohoto §u, tvrdíc, že mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou šlo o civilněprávní poměr. Již tento důvod zmatečnosti jest opodstatněn. Rozhodnutí o stěžovatelově vině závisí na rozřešení otázky, jaké právní povahy byl poměr mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou pokud jde o vlastnictví k sandálům, dodaným stěžovateli podle účtu ze dne 23. března 1922 za cenu 1984 Kč. Nálezací soud výslovně se nezabýval řešením otázky, k jakému právnímu útvaru jest řaditi právní poměr mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou, podle rozsudkových důvodů jest však míti za to, že nálezací soud nejen po stránce skutkové pokládal za zjištěno, že sandály byly dány stěžovateli do komise, jak jest to vyznačeno na účtu ze dne 23. března 1922, nýbrž že i s právního hlediska posuzoval poměr mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou jako smlouvu komisionářskou, která se ovšem vyznačuje tím, že vlastníkem zboží, daného do komise, zůstává komitent až do té doby, kdy vlastnictví toto přejde řádným způsobem na jiné osoby. Za tohoto právního posouzení dospěl pak nálezací soud k právnímu názoru, že sandály byly obžalovanému Hynkem M-ou svěřeny. S tohoto hlediska neměl den 15. června 1922, do kterého nejpozději bylo vrátiti neprodané páry sandálů, právního významu a, zdůrazňuje-li tento den i napadený rozsudek, nečiní tak proto, že mu s právního hlediska, důležitého pro posouzení poměru mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou, příkládal význam, nýbrž jen z toho důvodu, že podle jeho zjištění nejpozději tímto dnem byla zpronevěra dokonána a že proto události, které nastaly ve vyrovnacím řízení, zahájeném dne 26. července 1922, nemohou přijíti v úvahu ani s hlediska náhrady škody. Stěžovatel sám příkládal však tomuto dni již ve své obhajobě v trestním řízení jiný význam, háje se tím, že mu sice byly sandály dány do komise, že však komise zanikla dnem 25. června 1922, správně dnem 15. června 1922, uváděje ve svém důkazním návrhu ze dne 6. dubna 1923, že šlo o koupi sandálů. V tomto právním pojetí souhlasil se stěžovatelem i vyrovnací správce, svědek Mořic B., jenž omezuje rovněž komisi dnem 15. června 1922, jako dnem, kdy komise skončila. Jak bude uvedeno, i poškozený Hynek M. svým jednáním opravňoval k jinému ocenění významu dne 15. června 1922, než jak byl jeho význam zhodnocen nálezacím soudem. I zrušovací soud vidí v tomto dni 15. června 1922 v souvislosti s dalším obsahem účtu ze dne 23. března 1922 důležitou časovou mez pro právní povahu poměru mezi stěžovatelem a Hynkem M-ou, a pro posouzení, zda Hynek M. zůstal neomezeně vlastníkem dodaných sandálů, pokud se týče peněz za ně stržených i po uplynutí 15. června 1922. Dle faktury ze dne 23. března 1922 byly obžalovanému sandály dány do komise s tím, že prodané zboží

platí se každých 14 dní, neprodané páry, že jest vrátiti nepoškozené nejpozději do 15. června 1922. Právní význam této doložky byl ten, že po 15. červnu 1922 Hynek M. odmítá zpětvzetí zboží a bude požadovati jen fakturovanou cenu 1984 Kč za dodané zboží, ať již bylo prodáno nebo ne. Rubem toho bylo, že obžalovaný po 15. červnu 1922 nebyl již povinen vrátiti zboží, nýbrž pouze zavázán zaplatiti 1984 Kč (§§y 1086, 1087 obč. zák.). Vzhledem k tomu pozbyla ovšem — nehledíc k otázce, zda jednostranně připojené doložky takového druhu na faktuře mají vůbec právní význam, i když faktura nebyla pozastavena — další doložka na faktuře, že obuv zůstává až do úplného zaplacení majetkem Hynka M-y, právního významu, to tím spíše, když na zboží, do té doby prodané, ale nezaplacené, Hynek M. vůbec nemohl si s právním účinkem vyhraditi práva vlastnického (§§y 1088, 367 obč. zák.). Dnem 15. června 1922 přeměnil se tedy původní nárok Hynka M-y z poměru komisionářského v obyčejný požadavek kupní ceny 1984 Kč; nezaplatil-li mu obžalovaný tento dluh před zavedením vyrovnacího řízení, porušil pouze smluvní závazek k zaplacení kupní ceny, ale nezadržel cizí věc, jemu svěřenou, a není tu ani objektivní skutkové podstaty zpronevěry. Po zavedení vyrovnacího řízení Hynek M. zachoval se tak jako ostatní věřitelé, přihlásiv celou pohledávku jako pohledávku z prodeje a kupu, byl si i v přihlášce vyhradil právo na zboží v komisi v ceně 1984 Kč, a neměl jiného postavení než ostatní věřitelé, zejména neměl práva na vyloučení po rozumu §u 11 vyrovnacího řádu (o právu odděleném již pojmově nelze mluvit). Schváleným vyrovnáním byla dotčena jeho pohledávka potud, že byla zapravena vyrovnací kvotou, a stěžovatel byl sprostěn povinnosti, nahraditi mu úbytek 50% (§ 53 vyr. ř.). Pokud tedy nálezací soud shledává v jednání obžalovaného skutkovou podstatu zločinu zpronevěry, jest rozsudek stížen zmatečností dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., kterou obžalovaný právem uplatňuje.

Čís. 1493.

Byl-li za dřívější sbíhající se trestný čin lichevní vyměřen trest vězení, jest za později souzený zločin vyměřiti trest žaláře, při čemž jest poměrně započítati trest vězení, již prisouzený (§ 265 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 13. února 1924, Kr II 129/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 12. prosince 1922, jímž byl obžalovaný uznán vinným zločinem podvodu podle §§ů 197, 199 a) tr. zák., aniž mu uložen byl trest, zrušil napadený rozsudek ve výroku o trestu a uložil obžalovanému pro zločin podvodu dle §§ů 197, 199 a) tr. zák., jímž byl napadeným rozsudkem uznán vinným, podle §u 202 tr. zák. se zřetelem k §u 6. zákona ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n. a k §u 35 tr. zák., jakož i §u 265 tr. ř. a za použití §u 55 tr. zák. trest žaláře jednoho měsíce, zostřeného dvěma posty.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost státního zastupitelství, uplatňující důvod zmatečnosti čís. 11 Šu 281 tr. ř., jest odůvodněna. Hledíc k zásadě Šu 265 tr. ř. bylo při vyměřování trestu pro zločin podvodu dle §§ů 197, 199 písm. a) tr. zák., jímž byl obžalovaný napadeným rozsudkem uznán vinným, postupovati tak, jako kdyby bylo jedním rozsudkem bývalo rozhodováno jak o zločinu podvodu, tak i o přečinu řetězového obchodu a pleťích i přestupku předražování (§ 11 čís. 4, § 7 odstavec první zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.), pro které byl obžalovaný odsouzen předchozím rozsudkem lichevního soudu při zemském trestním soudě v Brně ze dne 28. září 1922, což ovšem dle povahy věci v tomto případě skutečně nebylo by nikdy bývalo možným vzhledem k ustanovení §§ů 1, 12 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 567 sb. z. a n. Nelze pochybovati o tom, že dle §§ů 34 a 35 tr. zák. bylo by bývalo vyměřiti trest podle Šu 202 tr. zák., který vyslovuje trest pro zločin podvodu jakožto delikt, na nějž jest stanoven trest ostřejší — tedy ž a l á ř e m, hledíc ovšem k přečinům Šu 11 čís. 4 a přestupku Šu 7 odstavec první lichevního zákona čís. 568/19 — a kromě toho p o k u t o u, stanovenou v Šu 11 čís. 4 lichevního zákona. Nalézací soud nesměl se tedy spokojiti trestem tuhého vězení, který byl obžalovanému uložen předchozím rozsudkem, a vysloviti, že další trest odpadá. Učiniv tak, vybočil z mezí svého trestního oprávnění, a jest tu zmatek čís. 11 Šu 281 tr. ř., uplatněný zmateční stížností státního zastupitelství. Trestem na svobodě za sbíhající se delikty byl by, jak uvedeno, mohl býti jen žalář a proto bylo obžalovanému v pozdějším rozsudku uložiti trest žaláře, nepřevyšujícího ovšem šest měsíců, hledíc k §§ům 6, 7 zákona ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n., jehož použití bylo navrženo v obžalovacím spisu, ale nezůstávajícího ve spojení s právoplatně vysloveným trestem tuhého vězení šesti měsíců, jenž byl jako n e j n í ž š í zákonný trest uložen rozsudkem předchozím a jež dlužno poměrně započítati do trestu žaláře, svou intenzitou za tímto trestem. Proto bylo vyhověti zmateční stížnosti, zrušiti napadený rozsudek ve výroku o trestu a přikročiti k novému vyměření trestu. Stalo se tak podle Šu 202 tr. zák., hledíc k §§ům 6 a 7 zákona čís. 471/1921 sb. z. a n. a k Šu 35 tr. zák. Polehčujícím nebylo shledáno ničeho, přitěžujícím pak, že obžalovaný opakoval svádění ke krivému svědectví u dvou osob a souběh zločinu s přečinem a přestupkem. Vzhledem na nevinnou rodinu obžalovaného, které by povstala delším trestem ve výživě škoda, bylo použito při výměře trestu Šu 55 tr. zák. a trest přiměřeně zstřen a jako celkový trest uznán přiměřeným trest žaláře v trvání pěti měsíců, do něhož se započítá trest tuhého vězení šesti měsíců, uložený obžalovanému předchozím rozsudkem lichevního soudu při zemském trestním soudě v Brně ze dne 28. září 1922, rovnající se dle názoru zrušovacího soudu svou intenzitou čtyřměsíčnímu žaláři, takže zbývá jako dodatkový trest za zločin podvodu ještě žalář jednoho měsíce, zstřený dvěma posty.

Čís. 1494.

Kdo byl oprávněn odebíratí věci, avšak pouze proti ohlášení, nedopouští se krádeže, odebral-li věci, neohlásiv toho.

(Rozh. ze dne 13. února 1924, Kr II 133/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 16. ledna 1923, pokud jim byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 176 II c) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovaného podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby, že v době od března do října 1922 odejmul k svému prospěchu z držení a bez přivolení Čeňka J-y v P., u něhož byl jako palič cihel zaměstnán, 3 q kamenného uhlí za 132 Kč, tedy cizí movité věci v ceně přes 50 Kč, avšak pod 200 Kč, a že prý se tím dopustil zločinu krádeže podle §§ů 171, 176 II. c) tr. zák.

D ů v o d y:

Krádeže dopouští se, kdo pro svůj užitek, z držení a bez přivolení jiné osoby, odejme cizí věc movitou. V tomto případě zjišťuje rozsudek, že stěžovatel, jsa od března 1923 paličem cihel u Čeňka J-y, bral si po tu dobu kamenné uhlí, jehož byly nalezeny u něho 3 q. Rozsudek, dovolávaje se doznání stěžovatele, že uhlí vzal, že měl povinnost ohlašovati svému zaměstnavateli množství odebraného uhlí, a že tak neučinil, vyslovuje, že soud musil na základě tohoto doznání a svědecké výpovědi poškozeného uznati obžalovaného vinným krádeží, ježto výmluva obžalovaného, že považoval nehlášení za samozřejmé, nemůže ho sprostiti viny při doznáném závazku, ohlašovati uhlí. Dle toho stojí nalézací soud na stanovisku, odpovídajícím ostatně i svědecké výpovědi poškozeného, že obžalovaný uhlí bráti směl, máje toliko povinnost hlásiti množství odebraného uhlí, a spatřuje krádež již v tom, že množství odebraného uhlí neohlášoval, ač k tomu byl povinen. To však krádeže nezakládá. Neboť požadavek »bez přivolení« znamená nedostatek přivolení k o d e b r á n í v ů b e c a ne jen k odebrání b e z o h l á š e n í. Toto jest jediné svémocí, jež zavazuje po případě, jak zmateční stížnost dle Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. právem uplatňuje, pachatele k náhradě podle civilního práva, není však krádeží, když odebrání samému nechybělo přivolení poškozeného. Jest proto odsouzení pro krádež právně pochybené, zmateční stížnost odsouzeného odůvodněna, i bylo jí vyhověti, a obžalovaného pro nedostatek objektivní skutkové podstaty zločinu krádeže podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby sprostiti.

Čís. 1495.

Zmaření výkonu úředního samo o sobě postačí ku použití vyšší sazby Šu 313 tr. zák.

Za urážku skutkem (§ 312 tr. zák.) lze pokládati jen takovou, která záleží v činnosti, směřující proti tělu uraženého; v pouhém mávání rukou, třeba ozbrojenou nožem, nelze spatřovati urážku skutkem.

(Rozh. ze dne 13. února 1923, Kr II 166/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Rudolfa K-a a Františka K-a do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 6. září 1922, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přestupkem podle §u 312 tr. zák., zrušil však podle §u 290 tr. ř. rozsudek nalézacího soudu, pokud jim byl obžalovaný Rudolf K. uznán vinným přestupkem podle §u 312 tr. zák., spáchaným urážkou skutkem, a sprostil obžalovaného Rudolfa K-a pro tento přestupek, jehož se podle obžaloby dopustil tím, že dne 27. května 1922 v B. kontrolory lichevního úřadu Františka G-a a Antonína H-ého, tedy osoby v §u 68 tr. zák. jmenované, vykonávající úřad, pokud se týče službu, skutkem urazil, a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

důvodech:

Zmateční stížnosti uplatňovaného hmotněprávního zmatku čís. 11 §u 281 tr. ř. zde není. Druhý odstavce §u 313 tr. zák. činí sice použití vyšší sazby závislým na následcích urážky a na tom, že se jí skutečně vykonání příkazu vrchnostenského nebo konání služby překazilo. Tomu však nelze rozuměti tak, že kromě jiných následků urážky jest zapotřebí, by nastal také ještě následek, zejména uvedený. Jestliž překazení vykonání příkazu vrchnostenského nebo konání služby nejvážnějším následkem, jež může mít zasažení do výkonu služby a vytknul-li jej zákon ještě zejména vedle všeobecného poukazu na následky, sluší tomu rozuměti tak, že přes použití spojky »a« miněno jest tu uvedení nejdůležitějšího následku urážky ve smyslu demonstrativním. Dle toho nutno i tento následek o sobě uznati postačitelým, by vedl k použití trestní sazby druhého odstavce §u 313 tr. zák., to tím spíše, když i překazení výkonu služebního »z části« (dle důvodů s účinkem, že započatý výkon nemohl býti ukončen) jest skutečným překazením tohoto výkonu. Zmateční stížnost ovšem popírá, že jednání obžalovaných bylo objektivně způsobivé, by nedokončení úředního jednání přivodilo, tvrdíc, že výrazy, kterých stěžovatelé použili, nemohly pohnouti orgány lichevního úřadu k tomu, by zanechaly výkonu služby. Výtka je v podstatě pouhým nepřipustným brojením proti skutkovému předpokladu soudu nalézacího o příčinné spojitosti urážek s překazením služebního výkonu orgánu lichevního úřadu. Nehledě k tomu je i věcně bezdůvodna, poněvadž i pouhá slova, stěžovatelé pronesená, již o sobě byla za okolností případu způsobivá, by přivodila přerušení výkonu služby a upuštění od něho, ježto orgány lichevního úřadu musily počítati i podle slov stěžovatelů s tím, že by při dalším pokračování ve výkonu služby bylo proti nim postupováno s násilím. Zmateční stížnost bylo proto zavrhnouti jako neodůvodněnou.

Zrušovací soud, přezkoumávaje rozsudek nalézacího soudu, shledal, že použito bylo zákona v neprospěch obžalovaného Rudolfa K-a, pokud byl tento obžalovaný uznán vinným přestupkem §u 312 tr. zák., spáchaným tím, že urazil orgány lichevního úřadu skutkem, že v tomto bodě jest rozsudek zmatečným dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., k čemuž podle §u 290 tr. ř. jest přihlížeti z moci úřední. V napadeném rozsudku nebylo, pokud jde o obžalovaného Rudolfa K-a, zjištěno nic jiného, než že pronesl slova: »Běžte dělat, vy lenoši, a neokrádejte stát,« »vícekrát ať mi zřízení od lichevního úřadu do obchodu nevkróčí,« »běžte a neobtěžujte obchodníky a živnostníky« a že při tom proti nim mával rukou, v níž měl právě nůž. Ke konci rozsudkových důvodů rozčleňuje se toto jednání obžalovaného ve dvě skupiny, urážek slovních a urážky skutkem, kterou spatřuje nalézací soud v mávání rukou. Pouhé mávání rukou nelze však bez dalšího uznati za urážku skutkem, neboť za urážku skutkem lze pokládati jen takovou, která záleží v činnosti, směřující proti tělu uraženého; že však mávání rukou, byť i obžalovaný v ní držel nůž, jehož patrně ve své živnosti potřeboval, dosáhlo tohoto rázu, není v rozsudku zjištěno, naopak vyplývá z rozsudkového zjištění, dle něhož obžalovaný »při tom« »proti nim« mával rukou, v níž měl »právě« nůž, že v rozsudku jde pouze o vylíčení časové souvislosti mezi máváním a slovy obžalovaného a o vyznačení směru, kterým se dalo mávání rukou, v níž se nalézal »právě«, totiž bez úmyslu, nůž, bez ohledu na osoby dozorčích orgánů lichevního úřadu. Právě však pro nedostatek vztahů jednání obžalovaného k osobám dozorčích orgánů lichevního úřadu a to nejen pro nedostatek vztahu k jejich tělu, nýbrž k jejich osobám vůbec, nelze spatřovati v mávání rukou nejen urážku skutkem, nýbrž ani urážku slovem. Postrádá proto jednání obžalovaného v této příčině vůbec objektivních znaků trestného činu a, byl-li obžalovaný uznán vinným přestupkem podle §u 312 tr. zák. i v tomto bodě, bylo mu ublíženo, ježto právní omyl nalézacího soudu měl pro obžalovaného Rudolfa K-a potud nepříznivý vliv, že při výměře trestu byla shledána přitěžující dvojnásobná kvalifikace tohoto přestupku. Bylo proto rozsudek nalézacího soudu v této příčině zrušiti ve výroku o vině jako zmatečný podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. a obžalovaného sprostiti podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby v tomto bodě vůbec (§ 288 čís. 3 tr. ř.).

Čís. 1496.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Shromáždění (zástup) nevyžaduje přítomnosti většího počtu lidí; stačí několik lidí, přítomných buď schválně nebo nahodile (§ 39 čís. 2 zákona).

(Rozh. ze dne 14. února 1924, Kr I 450/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu

v Praze ze dne 17. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle §u 305 tr. zák.

D ů v o d y:

Pokud zmateční stížnost dovolává se důvodu zmatečnosti dle §u 281 čís. 5 tr. ř., není provedena po zákonu. Spatřuje zmatek ten jednak v tom, že rozsudek bez udání důvodů posuzuje výpovědi stejně kvalifikovaných svědků Františka Ch-y a Josefa R-a ml. různým způsobem a tím prý sám sobě odporuje, jednak v tom, že zjištění nalézacího soudu, že trestný čin byl spáchán dne 5. ledna 1923 nebo krátce potom, je prý v rozporu se spisy a výsledky průvodního řízení. O vnitřním rozporu ve smyslu dovolávaného zmatku mohlo by však býti řeč jen tehdy, kdyby první soud měl za prokázány skutkové okolnosti logicky nespojitelné, čehož stížnost sama netvrdí. Dotyčné vývody odporují jen nepřipustně oceňování výsledků průvodních prostředků, jež podléhá volnému uvážení soudu, a proti němuž podle §ů 258 a 288 čís. 3 tr. ř. brojiti nelze, zvláště když soud uvádí postačitelé důvody, proč nedal víry výpovědi svědka R-a a věřil svědku Ch-ovi. Ani jiného rozporu ve smyslu §u 281 čís. 5 tr. ř. tu není. Neboť ustanovení to předpokládá, by rozsudek nesprávně uváděl obsah jednotlivých svědeckých výpovědí nebo listin. Toho stížnost sama netvrdí, nýbrž oceňujíc libovolně výsledky průvodního řízení, snaží se jen pod rouškou dovolávaného zmatku brojiti proti zjištění soudu nalézacího formálně bezvadnému, že obžalovaný dne 5. ledna 1923 nebo krátce potom závadný výrok přinesl. Mimochodem budiž jen podotknuto, že stěžovatel sám ve své soukromé obžalobě na Janu T-ovou vtrdí, že T-ová mu na otevřeném listku psala, aby se pamatoval na to, že v d e n ů t o k u na ministra Dra Rašína (t. j. 5. ledna 1923) tento vražedný útok schvaloval, což nasvědčuje též závěru nalézacího soudu, dovozenému z výsledků průvodního řízení, že se zdá býti pravdě nejvýše podobným, že trestný čin stěžovateli za vinu kladený stal se právě v den atentátu. Neprávem vytyká stížnost napařenému rozsudku, dovolávajíc se zmatku dle §u 281 čís. 9 c), správně čís. 8 tr. ř., že obžaloba byla překročena tím, že stěžovatel byl uznán vinným, že dne 5. ledna 1923 nebo krátce po té závazný výrok pronesl, ačkoliv byla na stěžovatele podána obžaloba, že »jednoho dne po 5. lednu 1923 krátce po atentátu« spáchal čin mu za vinu kladený. Z důvodů obžalovacího spisu jest vidno, že přesné datum činu předběžným vyhledáváním nebylo zjištěno, nýbrž svědky usvědčujícími byl označen jako čas spáchaného činu nějaký den krátce po útoku na ministra Dra Rašína. Naproti tomu již tehdy jakož i při hlavním přelíčení nebylo pochybno, že obžalovaný závadný výrok pronesl jen jednou, a to za okolností, souhlasně vyličených v obžalobě i v rozsudku. Nemůže tedy býti nejmenší pochybnosti o totožnosti události v obžalobě naznačené se skutkem, pro nějž stěžovatel byl soudem své stolice uznán vinným, nýbrž jedná se toliko o úchylku v jediné vedlejší individualisující okolnosti (čas), nedotýkající se totožnosti skutku. Nelze proto také mluvit o překročení obžaloby ve smyslu čís. 8-§u 281 tr. ř.

Generální prokuratura navrhla, by bylo použito ustanovení §u 290 tr. ř. a by obžalovaný byl podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby. Návrh ten učinila, opírajíc se o ustanovení článku IV. a IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu a vycházejíc z názoru, že čin stěžovatelův je, třebaže byl spáchán před účinností zákona na ochranu republiky, posuzovati dle tohoto zákona, poněvadž nabytí již účinnosti v době, kdy rozsudek byl vynesen. Generální prokuratura dovozuje, že §em 41 zákona na ochranu republiky byla první věta §u 305 tr. zák. zrušena, a nahrazena §em 16 zák. na ochr. rep., že toto ustanovení je mírnějším, než ustanovení §u 305 tr. zák., poněvadž vyžaduje, by čin byl spáchán veřejně ve smyslu §u 39 čís. 3 zák. na ochr. rep. a že této podmínky tu není. Nejvyšší soud jako soud zrušovací sdílí názor generální prokuratury, že čin, o nějž jde, je vzhledem k ustanovení článku IV. a IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu posuzovati podle zákona na ochranu republiky, ježto v době, kdy byl rozsudek vynesen, nabytí již zákon na ochranu republiky účinnosti, nesdílí však názoru, že by tu nebylo podmínky veřejnosti ve smyslu §u 39 čís. 3 zákona na ochranu republiky a že proto není dána skutková podstata, trestná i podle §u 16 čís. 2 zákona na ochranu republiky. Náležitost, §em 305 tr. zák. vyžadovaná, by čin vykonán byl veřejně nebo před více lidmi, což judikaturou i naukou bylo vykládáno tak, že čin byl buď spáchán na takovém místě nebo za takových okolností, že mohl býti postřehnut i jinými osobami, nebo u přítomnosti aspoň dvou lidí, nahrazena byla v §u 16 čís. 1 zákona na ochranu republiky náležitostí veřejného vykonání činu, což podle §u 39 čís. 2 tohoto zákona znamená ve shromáždění nebo před zástupem. Ani pojmu »shromáždění« ani pojmu »zástup« zákon nevysvětluje. Žádné ze slov těchto neznámá samo o sobě velký počet lidí, nýbrž několik lidí vůbec, přítomných buď schválně. t. j. za určitým cílem se sesedších (shromáždění), nebo nahodile (zástup). Významu většího počtu nabývají výrazy shromáždění i zástup teprve připojením přídavného jména k tomu poukazujícího (velký zástup, četné shromáždění a pod.). Tak rozuměti jest těmto výrazům jazykově a souhlasně s tendencí zákona na ochranu republiky. Nelze proto přisvědčiti názoru generální prokuratury, že čin stěžovatelův jest beztrestným, naopak čin jeho byl by trestným i při posuzování se stanoviska §u 16 zákona na ochranu republiky, poněvadž jsou dány veškeré náležitosti skutkové podstaty, §em tímto požadované, zejména i veřejnost spáchaní činu, ježto se ho stěžovatel dopustil u přítomnosti tří osob, náhodou přítomných, kterýžto počet vzhledem k tomu, co v té příčině bylo shora uvedeno, nelze prohlásiti za nepostačující pro pojem »zástup«. Ze tento názor jest nesprávným, tomu nasvědčuje i to, že by bylo sotva lze prohlásiti za nepostačující pro pojem shromáždění, — který, jak z přiřazení obou pojmů nutno považovati za korelát pojmu zástup, — přítomnost pouze tří osob, jež se jen ze všech svolaných do shromáždění dostavily. Vzhledem k tomu, že závadným výrokem schvaloval stěžovatel zločin, uvedený v §u 7 čís. 2 zákona na ochranu republiky, bylo by na něho použití trestní sazby žaláře od 6ti měsíců do tří let, tudíž sazby vyšší, než jakou stanoví § 305 tr. zák. Jeví se

tedy býti ustanovení §u 305 tr. zák. pro stěžovatele příznivějším a stalo se proto podřadění jeho činu pod § 305 tr. zák. vzhledem k ustanovení článku IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu právem a pro použití §u 290 tr. ř. nebylo důvodu.

Čís. 1497.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

I dokonaná vražda na osobách, v §u 7 zákona uvedených, je zločinem v tomto §u uvedeným; podle §u 36 zákona je i tu dána příslušnost státního soudu.

Pod skutkovou podstatu §u 16 čís. 1 zákona spadá veřejné oslavování pachatele vraždy na ministru republiky; pokud jsou tu podmínky druhé věty prvního odstavce §u 32 zákona pro výrok, že odsouzený pozbývá čestných práv občanských.

(Rozh. ze dne 14. února 1924, Kr I 725/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chrudimi ze dne 24. září 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 16 čís. 1 a 2 zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., vyhověl však v neveřejném zasedání odvolání státního zastupitelství a vyslovil podle §u 32 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., že obžalovaný pozbývá čestných práv občanských, a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

důvodech:

Po věcné stránce namítá stížnost a) dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že ve výroku obžalovaného, jak jej soud zjišťuje, nelze spatřovati ani vychvalování ani oslavování Josefa Šoupala pro jeho čin, ježto se projev nestal slavnostním způsobem, jaký zákon předpokládá — ani s chvalováním činu, jak mylně tvrdí rozsudek v důvodech, b) dle čís. 10 §u 281 tr. ř., že zde není zákonných předpokladů pro zločinnou kvalifikaci činu dle čís. 2 §u 16, poněvadž prý Šoupal byl odsouzen pro dokonanou vraždu úkladnou, spáchanou na ministru Dru Rašínovi dle §§u 134, 135 čís. 1 tr. zák. a § 7 zákona na ochranu republiky nemluví vůbec o dokonané vraždě. Dle náhledu stížnosti měl býti obžalovaný odsouzen pro přečin dle §u 16 čís. 1 zákona. Avšak obě námitky jsou bezdůvodné, uváží-li se ad a), že rozsudek zjišťuje, že obžalovaný pronesl svůj výrok »ať žije Šoupal« před zástupem asi 1000 lidí, shromážděných k oslavě Husově, tedy při slavnostní příležitosti způsobem okázalým, použiv k tomu schválně okamžiku, když po skončení přednášky slavnostního řečníka a po potlesku nastalo ticho, by vzbudil tím větší pozornost zástupu. Jest nepochybné, že v tomto výroku, který nejen doslovem, nýbrž i způsobem pronesení jest zřejmě oslavného rázu, spočívá vedle oslavování vraha Šoupala zároveň i (nepřímé) vychva-

lování pachatele zločinu právě proto, že jeho spojitost s osobou pachatelovou jest v tomto případě tak samozřejmá, že jich nelze rozlučovati. Poněvadž však k naplnění skutkové podstaty trestného činu dle §u 16 zákona stačí jediná z činností v něm uvedených (veřejné vychvalování, nebo výslovné schvalování zločinu, veřejné vychvalování, nebo oslavování pachatele), stačí ovšem k odůvodnění odsuzujícího výroku i jen jediná z nich. Vzhledem k vývodům zmateční stížnosti budiž podotknuto, že nalézací soud shledává ve výroku i důvodech rozsudečných vinu obžalovaného v objektivním směru v tom, že veřejně schvaloval a oslavoval pachatele, a že se zmiňuje o schvalování činu pouze v důvodech k odůvodnění výroku o vině subjektivní. Ad b) Jest správné, že Josef Šoupal byl rozsudkem státního soudu ze dne 4. července 1923, potvrzeným nejvyšším soudem dne 25. září 1923, uznán vinným zločinem vraždy úkladné dle §§u 134, 135 čís. 1 tr. zák. a že se § 7 zákona na ochranu republiky výslovně nezmiňuje o dokonané vraždě. Z toho však nelze souditi, že zde nejde o zločin, v tomto §u uvedený, a že není odůvodněna zločinná kvalifikace činu stěžovatelova. Uvádíť důvodová zpráva k zákonu na ochranu republiky (tisk čís. 4021) k §u 36 výslovně: »Ze znění §u 7 jest patrné, že zločinu podle §u 7, které náležejí před státní soud, rozumí se i vražda dokonaná na osobách tam uvedených.« Pro týž náhled svědčí i čtvrtý odstavec §u 7 cit. zák., který stanoví trest pro toho, kdo spolupůsobí ke spáchání nebo při spáchání vraždy nebo úmyslného zabití člověka za okolností a na osobách, uvedených pod čís. 1—3, i když čin nebyl dokonán. Byloť by zajisté anomalií, by ten, kdo spolupůsobí ke spáchání nebo při spáchání vraždy dokonané, spadl pod ustanovení zákona na ochranu republiky a podléhal také příslušnosti státního soudu, a přímý pachatel dokonané vraždy nikoliv. § 28 poslední odstavec cit. zák. mluví výslovně o zločinu vraždy dokonané s poukazem na § 7. Že § 7 odstavce první zákona na ochranu republiky mluví výslovně jen o pokusu zločinu vraždy, o »úmyslném zabití člověka« a o »pokusu tohoto zločinu«, vysvětluje se prostě tím, že citovaný zákon stanoví na tyto činy trest nový, odchýlný od dosavadních ustanovení trestních zákonů, kdežto při dokonaném zločinu vraždy jako útoku na život ústavních činitelů zůstává při trestu, jaký byl dosud stanoven na dokonáný zločin vraždy. Konečně i z ustanovení §u 36 zákona a z tendence v něm projevované, že totiž nejtěžší trestné činy, v zákoně uvedené, jsou přikázány pravomocí státního soudu, nutno souditi, že dokonaná vražda spadá pod ustanovení §u 7 a s ním pod ustanovení §u 36, poněvadž by bylo protismyslné, aby pro méně trestný pokus vraždy byl příslušným přísný státní soud, kdežto pro dokonáný zločin byl příslušný soud jiný s pravidelným řízením. Poněvadž v tomto případě zjistil nalézací soud, že obžalovaný svým výrokiem veřejně oslavoval pachatele vraždy na Dru Rašínovi pro tento zločin, který dle hořejších vývodů spadá pod ustanovení §u 7 zákona na ochranu republiky, odpovídá odsuzující výrok dle čís. 1 a 2 §u 16 zákona správnému výkladu zákona.

Odůvodněno jest odvolání státního zastupitelství, pokud brojí proti tomu, že nalézací soud nevyhověl návrhu veřejného žalobce na vyslo-

vení ztráty čestných práv občanských po rozumu §u 32 zákona na ochranu republiky, máje za to, že obžalovaný nejednal z pohnutek nízkých a nečestných, nýbrž v částečném rozjaření. Rozjaření toto, k němuž sice nalézací soud právem přihlížel jako k okolnosti polehčující, nelze však pokládati za pohnutku činu, neboť pohnutka ta tkvěla zřejmě v povaze a smýšlení obžalovaného; kdo, jako on, veřejně vychvaluje neb oslavuje pachatele vraždy pro tento zločin, projevuje tím zajisté smýšlení nízké a nečestné, a takovými jsou také pohnutky, z nichž toto své smýšlení okázale projevuje. Jsou tu tedy podmínky druhé věty prvního odstavce §u 32 zákona na ochranu republiky pro výrok, že obžalovaný pozbývá čestných práv občanských, pročez bylo odvolání státního zastupitelství v tomto směru vyhověno a usneseno, jak shora uvedeno.

Čís. 1498.

Rozlišujícím znakem mezi zločinem dle §u 185 tr. zák. a §u 214 tr. zák. jest rozdílný úmysl pachatelův, čelící v onom případě k zajištění a prohloubení výsledku krádeže (zpronevěry), v tomto pak k ohrožení zájmu státu na stíhání a potrestání zločince.

(Rozh. ze dne 14. února 1924, Kr II 272/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 23. března 1923, jímž byla obžalovaná Barbora M-ová osvobozena dle §u 259 čís. 3 tr. ř. od obžaloby pro zločin podílnictví na krádeži dle §§u 185 a 186 a) b) tr. zák.

Důvody:

Nalézací soud zjistil, že obžalovaná nalezla v zahrádce před svým domem balík, který dala do komory, že v balíku byly věci, její dcerou ukradené, že při domovní prohlídce na dotaz pátrajícího četníka, zda její dcera nebyla doma a zda nemá obžalovaná v domě nějaké věci, které její dcera večer před tím odcizila, odpověděla, že její dcera vůbec doma nebyla a že ničeho nepřinesla, ačkoliv věděla o původu balíku, a že konečně, když pak četnický strážmistr blížil se ke komoře, přinesla z komory ukradené věci. Nalézací soud v jednání obžalované neshledal skutkové podstaty zločinu podílnictví na krádeži, jelikož měl za to, že jednání obžalované nesměřovalo k tomu, by znemožnila tím vlastníku, by ukradenou věc dostal zpět, nýbrž že věci schovala před pátrající vrchností proto, by její dcera, která krádež spáchala, nebyla vyzrazena, neboť obžalovaná již při prvním výslechu udala, že schovala balík proto, by jej ráno vydala tomu, kdo se o něj bude hlásiti. Nalézací soud vzhledem k tomu spatřuje v jednání obžalované skutkovou podstatu zločinu nadřování dle §u 214 tr. zák., jelikož obžalovaná pátrající vrchnosti tajila pŕtahy, které by k objevení pachatele vésti mohly, považoval

však obžalovanou jako matku za beztrestnou ve smyslu §u 216 tr. zák. Zmateční stížnost veřejného obžalobce, napadajíc tento výrok zmatkem dle §u 281 čís. 10 tr. ř., domáhá se podřadění jednání obžalované pod skutkovou podstatu zločinu podílnictví na krádeži dle §u 185 tr. zák., uvádějíc, že skutková podstata tohoto zločinu jest oproti skutkové povaze zločinu dle §u 214 tr. zák. speciální, podléhající též speciálním normám a deroguje tedy normě §u 214 tr. zák. a poukazuje na to, že § 6 tr. zák. ve svém programatickém prohlášení neodvolává se snad na dvacátou šestou hlavu prvního dílu, nýbrž praví, že normy, stanovící trestnost toho, kdo pachateli napomáhá po spáchaném činu, jsou obsaženy »in der Folge dieses Gesetzes« a že tedy §u 214 tr. zák. lze použiti jen pokud se týče nadřování pachatelům oněch trestných činů, ohledně nichž úkony §u 6 tr. zák. netvoří samostatné skutkové podstaty, jako zločiny podílnictví na krádeži, zpronevěře a loupeži. Názoru zmáteční stížnosti nelze přisvědčiti. Rozdíl mezi skutkovými podstatami §§u 185 a 214 tr. zák. pro tento případ dlužno hledati v subjektivní stránce činu, totiž v tom, oč se v pravdě jednalo tomu, kdo věc kradenou vůči pátrající vrchnosti zapíral, zda zamýšlel kryti a chrániti pachatele před trestající spravedlností, či zda šlo mu o věc kradenou. Jednání pachatelovo v onom případě vyčerpává skutkovou podstatu zločinu nadřování dle §u 214 tr. zák., v tomto případě zločinu podílnictví na krádeži dle §u 185 tr. zák. Názor zmáteční stížnosti nelze odůvodniti ustanovením §u 6 tr. zák. Tato stať trestního zákona, nejsouc v pravdě dispositivní normou, zdůrazňuje jen zvláštní význam pojmu spoluviny a účastenství ve smyslu §u 5 tr. zák. poukazem na trestnost toho, kdo pachateli napomáhá po spáchaném činu, neobsahuje však dokladů pro názor, že ustanovení §u 214 tr. zák. dlužno pokládati za lex generalis. Proti názoru stížnosti mluví též ustanovení §u 215 tr. zák. původního doslovu, jenž uvádí jmenovitě případy, na něž se § 214 tr. zák. vzhledem k zvláštním ustanovením trestního zákona nevztahuje. Nejpádněji však vyvrací stanovisko zmáteční stížnosti úvaha, že, kdežto § 185 tr. zák. přiřaděn jest k zločinu krádeže, typickému to deliktu majetkovému, a předpokládá tudíž po stránce subjektivní, by účelem pachatelovým bylo, by výsledek krádeže zajistil a prohloubil, zařazen jest zločin dle §u 214 tr. zák. do hlavy dvacáté šesté »o nadřování zločincům«, stavě takto do popředí zájem státu na stíhání a potrestání zločinců. Čelil-li proto úmysl pachatelův nikoli k ohrožení majetkových práv poškozeného, nýbrž k ohrožení posléze uvedeného zájmu státu, sluší delikt podřaditi tomuto poslednějšimu předpisu, byť i prostředek, jehož bylo použito, co do zevní formy vyhovoval i tomu, co, čelil-li to k ohrožení majetku, spadalo by ovšem pod předpis §u 185—186 tr. zák. Právem proto soud, zjistiv po stránce subjektivní náležitosti skutkové podstaty zločinu dle §u 214 tr. zák. pokládal čin obžalované ve smyslu §u 216 tr. zák. za beztrestný.

Čís. 1499.

Zaměstnavatel, jenž, ač srazil zaměstnancům příspěvky pro nemocenskou pokladnu, jich pokladně nezaplátil nebo dělníků vůbec ne-

ohlásil, dopouští se zpronevěry (§ 183 tr. zák.), nikoliv však zpronevěry úřední (§ 181 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 14. února 1924, Kr II 350/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 15. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry dle §§ 181, 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným zločinem zpronevěry dle §u 183 tr. zák., již se dopustil tím, že v letech 1921, 1922 a před tím, v B. jemu svěřené pojistné příspěvky dělníků pro nemocenskou pokladnu v částce vyšší než 200 Kč za sebou zadržel a si přivlastnil.

D ů v o d y:

Neprávem stěžovatel spatřuje mylné použití a porušení zákona v tom, že byl uznán vinným zločinem zpronevěry, jehož se dopustil zadržováním a přivlastněním si příspěvků pro nemocenskou pokladnu, ačkoliv dělníci, jejichž příspěvky si podle obžaloby zadržel a přivlastnil, u nemocenské pokladny ohlášení nebyli. Tím prý odpadá předpoklad článku XV. zákona o nemocenském pojištění ze dne 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n., ježto, dokud nejsou dělníci u nemocenské pokladny ohlášení, dotud prý nejsou příspěvky na nemocenskou pokladnu, od nich vybrané, statkem státem mu svěřeným, nýbrž mohlo by se dotud na nejvyšší jednati o to, zda dělníky ty neklamal. Stěžovatel přehlíží, že dělníci, podrobení pojištění ve smyslu §u 1 zákona o nemocenském pojištění dělníků v doslovu zákona ze dne 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n. počínají býti členy dnem, jímž vstupují do dotyčného zaměstnání, a že dle §u 22 zákona ze dne 30. března 1888, čís. 33 ř. zák., právo ku podpoře vzniká pro členy pokladny, pojištění podrobené, dnem, jímž se stali členy pokladny. Ustanovení §u 33 zákona ze dne 30. března 1888 ve znění článku XV. zákona ze dne 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n., proto vůbec nepředpokládá, že dělníci byli již ohlášení, nýbrž poskytuje zaměstnateli právo, sraziti si příspěvky, jež dělníci povinni jsou zapravovati ze svého, bez ohledu na ohlášení, prohlášujíc jen v třetí odstavci, že takto zadržené příspěvky jsou statkem, zaměstnavateli svěřeným. Jak vysvítá z §u 36 zákona, který poskytuje zaměstnateli jen právo, by srazil příspěvky, a který používání tohoto práva obmezuje na určitou lhůtu, může se třetí odstavec této zákonné stati vztahovati právě jen na případy, ve kterých zaměstnavatel příspěvků za dělníky ještě nezaplátil, buď to že jest s platy v prodlení, neb že dělníků vůbec neohlásil. Pokud zmateční stížnost namítá, že skutková podstata zpronevěry není dána též proto, že dělníci vykonávali práci u stěžovatele jako zaměstnání vedlejší a příležitostně a že proto ve smyslu §u 1 zákona nepodléhají vůbec pojištění, stačí odkázati ji na výrok nalézacího soudu, že nelze přihlížeti k zodpovídání se stěžovatelu, že nepřihlásil pouze přechodné dělníky, poněvadž dle zákona i takové

dělníky nutno přihlásiti, když je to jejich hlavní zaměstnání, a ježto dle výpovědi svědka J-a při stavební živnosti přechodní dělníci jsou velmi řídkými případy, čímž nalézací soud dal výraz svému přesvědčení, že neohlášení dělníci nevykonávali práce v živnosti stěžovatelově jako vedlejší zaměstnání, ani jen příležitostně. Zmateční stížnost, nevycházejíc z tohoto zjištění, neprovádí v tomto směru po zákonu dovolávaného zmatku, jenž, jsa názoru hmotněprávního, vyžaduje, by porovnán byl se zákonem jen skutkový děj, nalézacím soudem zjištěný.

Naproti tomu dlužno přisvědčiti zmateční stížnosti, pokud v ústním přednesu obhájcové uplatňuje zmatek dle čís. 10 §u 281 tr. ř., jež spatřuje v tom, že rozsudek nalézacího soudu uznává obžalovaného vinným zločinem zpronevěry též ve smyslu §u 181 tr. ř., vycházejíc ze stanoviska, že zpronevěřené příspěvky dělníků byly svěřeny stěžovateli na základě zvláštního vrchnostenského příkazu. Rozsudek sám neuvádí, kterou vrchností neb kterým obecním úřadem byly stěžovateli příspěvky dělníků svěřeny. Patrně tane mu na mysli ustanovení článku XV. zákona ze dne 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n., že příspěvky, jež zaměstnavatel srazil zaměstnancům ze mzdy nebo služného, jsou statkem, zaměstnavateli svěřeným. Než zákon v této stati ani neobsahuje všeobecného příkazu vrchnostenského ve smyslu §u 181 tr. zák., ani nesvěřil zaměstnavatelům obstarávání vládních prací, nezměňuje ustanovení §u 36 zákona ze dne 30. března 1888, čís. 33 ř. zák., které poskytuje zaměstnavateli jen postizní právo proti dělníkům ohledně jim zaplacených příspěvků, jež dělníci podle zákona mají zapravovati ze svého. Jedná se tu jen o zákonnou fikci, poskytující možnost, by byli trestně stíháni zaměstnavatelé, kteří, srazivše příspěvky dělníkům, nedostáli své povinnosti k zaplacení nemocenského nebo dokonce ohlášení dělníků ku pojištění nemocenskému. Bylo proto nutno v tomto směru zmateční stížnosti vyhověti.

Čís. 1500.

Pro pojem »svěření« (§ 132 tr. zák.) přichází v úvahu i věk svěřené osoby; stačí poměr, s jakým dle všeobecného předpokladu bývá spojeno právo a povinnost svůdce, dohlédati na sváděnou osobu i co do mravního vývinu.

(Rozh. ze dne 15. února 1924, Kr I 152/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 28. prosince 1922, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem dle §§ 8, 132 III. tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dovolává-li se zmateční stížnost hmotněprávního důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jest jí a to výhradně vycházeti ze skutko-

vých zjištění rozsudku v jejich celistvosti, jelikož jen srovnáním tohoto děje se zákonem lze dokázat, že nalézací soud porušil zákon, nebo nesprávně ho použil co do otázky, zda jde ve skutku obžalovaného o trestný čin, před soud příslušející, obzvláště o delikt, jímž obžalovaný byl uznán vinným. Do oboru skutkově zjišťovací činnosti nalézacího soudu spadá též výrok, jaký význam má to které jednání stěžovatelovo, jak bylo pojímáno osobou, vůči níž bylo tak jednáno, a za jakým účelem nesl se úmysl pachatelův. Závazným pro stížnost i pro zrušovací soud je proto také zjištění nalézacího soudu, že stěžovatel snažil se svým jednáním, jak je vylíčila Anna G-ová, t. j. že přišel ráno, když ještě ležela, k její posteli, že se jí zeptal, chce-li mít malého kloučka, že ji uchopil za rameno a nabízel jí peníze — svěsti Annu G-ovou ke smilstvu, t. j. zřejmě k mimomanželské cizoložné souloži. Pokud stížnost tohoto zjištění nedbá, nýbrž různými vývody potírá, nelze k ní přihlížeti. Rovněž nelze přihlížeti ke stížnosti, pokud předpokládá, že byla Anna G-ová z domu rodičů vyhnána a že je tudíž — ovšem ve směru špatném — tak vyspělá, že není chráněncem, jakého má na mysli § 132 III. tr. zák. Tento předpoklad není nalézacím soudem zjištěn, ba přiči se předpokladu napadeného rozsudku, že děvče požívá bezúhonné pověsti. Než vývodům stížnosti nelze přisvědčiti ani, pokud z obsahu rozmluvy Arnošta G-a s otcem Anny G-ové a z osobnosti této dovozuje, že tu nebylo takového poměru mezi dívkou a stěžovatelem, jaký předpokládá zákon slovy »osobu svěřenou dohledu«. Dlužno arciť připustiti, že s hlediska §u 132 III. tr. zák. nestačí jakýkoliv dohled a že obzvláště nestačí sám o sobě dohled, jaký přísluší zaměstnavateli nad čeledí. Předpokládá se naopak, že právem i povinností dohlédací je zjednan poměr, obdobný poměru, k jakému poukazuje zákon dalšími slovy »k vychování nebo vyučování«. Nebezpečí zvýšení příležitosti ku případným svodům a větší účinnosti jich nesmí vyplývatí výhradně z hospodářské, společenské nebo jinaké závislosti sváděné osoby na svůdci, nýbrž musí býti dáno též tělesnou, zejména však duševní a mravní nedospělostí oné osoby a nedostatkem zkušeností a neporozumění nebo neúplnosti porozumění dosahu smilných činů. Takové vlastnosti činí dotčenou osobu potřebnou ruky, která stará se o její mravní vývin, vede ji k mravnímu životu a dohlíží na ni, by se ve věcech pohlavního života nedostala na zcestí. Takové vlastnosti činí ji současně přístupnější svodům osoby, která nad ní dohlédá a nejen pro toto právo dohlédací, nýbrž i pro své stáří může na ni účinkovati působivěji, než kdo jiný jak ve směru zdárném, tak i ve směru opačném. Ze takovou osobou, dohledu a výchovy potřebnou, byla Anna G-ová, nelze důvodně popřítí, jelikož v době, o kterou jde, překročila teprve 16. rok svého věku. Námitku stížnosti, že již v takovém stáří může býti vývin dívky ukončen a dívka pokládána za dospělou, nelze bráti vážně, třebaže se dle nynějších zákonů zletilosti dosáhne již skončeným 21. rokem, neboť scházejí do této hranice více než 4 roky a není tu okolností, z nichž by se dalo souditi, že Anna G-ová dosáhla tělesné, nanejvýš však duševní a mravní dospělosti tak předčasně. Na takovou dospělost nelze usuzovati ani ze seznání děvčete, že již obcovalo s hochy

(schon mit Burschen verkehrt zu haben). Nalézací soud neuvažuje o významu těchto slov. Než i kdyby se vykládala — jak stížnost tomu chce — v ten smysl, že děvče mělo již pohlavní styky, poukazovalo by to jen k tomu, že se děvče ve své nezkušenosti dostalo již v útlém mládí na zcestí, a nutkalo by to k závěru, že děvčeti bylo tím více zapotřebí osoby, jež ji chrání před dalšími poklesky a vede ji k životu mravnímu. Tou osobou měl ale býti právě stěžovatel, jelikož mladistvé děvče žilo v jeho domácnosti, rodiče, jimž by jinak náležela výchova děvčete a dohled nad jejím životem, bydleli v jiné obci a § 16 zákona ze dne 7. dubna 1866, čís. 11 z. zák. pro Čechy (dosud platný — viz zákon ze dne 17. října 1919, čís. 571 sb. z. a n.), ukládá zaměstnavateli, by jako přednosta domácnosti vedl čeleď ku mravnímu a slušnému chování v domě i mimo dům. Byl-li však tím, že mladistvé a výchovy i dozoru potřebné děvče vstoupilo jako služka do služby a do domácnosti stěžovatelovy, zjednan mezi děvčetem a stěžovatelem ve skutečnosti poměr, s jakým bývá spojeno právo i povinnost k dohledu i nad mravním chováním, je lhostejno, že tu nebylo výslovného ujednání, jímž rodiče po případě otec svěřil dívku dohledu stěžovatelovu. Ustanovení §u 132 III. tr. zák. chrání pohlavní čest nedospělých osob opatrovaných, vychovávaných a vyučovaných, nikoliv práva jiných jednotlivců. Slova »svěřenou« nehledí k příkazu jiné osoby, ale přímo k poměru sváděné osoby ku svůdci. Stačí proto, že — třeba bez výslovného ujednání s rodiči neb jinými osobami — je zde ve skutečnosti poměr, s jakým dle vešobecného předpokladu bývá spojeno právo a povinnost svůdce, dohlédati na sváděnou osobu i co do jejího mravního vývinu. Že tomu tak bylo zejména v poměru mezi přednostou domácnosti a mladistvou služkou, dal otec dívky správně výraz žádostí, by děvčeti nebylo dovoleno často vycházeti, kteréžto žádosti odpovídal dle zjištění nalézacího soudu předpoklad, že stěžovatel bude nejen od děvčete oddalovati cizí nepříznivé vlivy, ale že i sám jí bude vzorem ve směru mravním. Hleděl-li pak stěžovatel, hrubě porušiv tuto samozřejmou a předpokládanou povinnost, již na sebe vzal přijetím mladistvé služby do služby a domácnosti, svěsti děvče ku smilným činům, by jí zneužil k ukojení svých chťičů, propadl ustanovení a trestu §u 132 III. tr. zák.

Čís. 1501.

Ideální souběh zločinu dle §u 122 b) tr. zák. se zločinem dle §u 87 tr. zák. a s přečinem dle §u 303 tr. zák.

(Rozh. ze dne 15. února 1924, Kr II 245/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatoční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 16. ledna 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem rušení náboženství dle §u 122 písm. b) tr. zák., zločinem veřejného násilí dle §u 87 tr. zák. a přečinem dle §u 303 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost dovolává se důvodů zmatečnosti čís. 5, 9 a) a 10 Šu 281 tr. ř. Výtky proti rozsudku s hlediska důvodu zmatku čís. 5 jsou vesměs zřejmě neodůvodněny. Tomu je tak především, pokud zmateční stížnost vytýká rozsudkovému zjištění, dle něhož obžalovaný vykřikl slova: »dolů s chlapama«, nedostatečnost a neúplnost. Vývody, jimiž zmatečnostní stížnost výtku podrobně provádí, nejsou než nepřipustným brojením proti přesvědčení nalézacího soudu o pravdivosti dotyčného údaje svědka Františka H-y. V rozhodovacích důvodech je toto přesvědčení nalézacího soudu odůvodněno velmi podrobně a vesměs případně, při čemž se zejména také dovozuje, proč nemůže padati na váhu tvrzení obžalovaného, že svědek měl na něho zlost. Nemá dále významu a není, jak za to má zmateční stížnost, dokonce podstatným rozdílem, spočívajícím v tom, že svědek H. při odročeném hlavním přelíčení dne 7. listopadu 1922 uvedl výrok obžalovaného ve znění: »Ven s chlapama«, naopak možno právem říci, že, ať se jedná o podřadění výroku toho pod skutkovou podstatu zločinů dle §§ú 122 b), 87 nebo přečinu dle Šu 303 tr. zák., vnitřní smysl, tendence i dosah jeho je za rozsudkového předpokladu, že směřoval proti děkanu P. Z-ovi a kaplanu P. H-ovi, jeden a týž bez rozdílu, zda zněl: »dolů s chlapama«, či »ven s chlapama«. Ostatně vypovídal svědek H. i při hlavním přelíčení dne 7. listopadu 1922 dle jednacího protokolu nejprve tak, jako při svém výslechu v řízení přípravném ze dne 4. srpna 1921, kdy slova obžalovaného uvedl ve znění: »dolů s chlapama«; ona bezvýznamná pozdější úchylnka při výslechu u hlavního přelíčení dne 7. listopadu 1922 dá se vysvětliti tím, že k výslechu tomu došlo po uplynutí doby 1½ roku od dotyčné události. K závěru, že slova obžalovaného směřovala proti P. Z-ovi a P. H-ovi, dospěl nalézací soud vším právem, uváživ celkovou situaci, která vládla v rozhodnou chvíli v kostele a která je v rozsudkových důvodech velmi podrobně vylíčena, zejména skutečnosti, tamtéž zjištěné, že obžalovaný vykřikl ona slova jednak k P. Z-ovi, jednak k lidem (do lidí), kteří byli před zábradlím presbytáře, kam se byl P. Z. před tím odebral a že i P. H. stál v tu chvíli u hlavního oltáře. Není v tom ohledu bez významu ani další rozsudkové zjištění, dle něhož hned po onom výkřiku vniklo více lidí k hlavnímu oltáři. Je proto bezdůvodnou i výtkou zmateční stížnosti, že nebyly uvedeny důvody pro rozsudkový výrok, dle něhož slova obžalovaného byla mířena jen na oba kněze. Také rozsudkový závěr, důležitý pro řešení otázky, zda zakládá čin obžalovaného skutkovou podstatu zločinu dle Šu 87 tr. zák. též po stránce subjektivní, dle něhož si totiž obžalovaný musil býti toho vědom, že jeho výkřik může mít hrozné (nedozírné) následky, zejména i smrt nebo zranění příslušníků jednoho nebo druhého z obou vyznání, v kostele přítomných, nachází plnou oporu v situaci, která vládla v kostele a na kterou rozhodovací důvody zvlášť poukazují, zejména ve velmi rozvášněné náladě lidu jakož i v tom, že P. Z. byl kopán a žduchán. Uváží-li se, že dle rozsudkového zjištění obžalovaný vykřikl ona slova do lidí, k lidem, stojícím u samého presbytáře a že hned na to více lidí

vníklo k hlavnímu oltáři, nelze zajisté přisvědčiti zmateční stížnosti, namítá-li, že ani pro tento závěr, že situace byla povážlivá a nebezpečná, nejsou uvedeny důvody, při čemž stížnost nad to vychází z předpokladu, nevyčerpávajícího ani z daleka příslušných skutkových zjištění rozsudkových, že totiž v kostele nedošlo k ničemu více než ke křiku a nadávkám. Že obžalovaný byl mezi těmi, kdož způsobili, že P. H. musil mši přerušiti, rozsudek nezjišťuje, naopak vychází z rozsudkových důvodů na jevo, že obžalovaný předsevzal činy dne 1. května 1921, v nichž shledal nalézací soud skutkovou podstatu zločinu dle Šu 122 b), 87 tr. zák. a přečinu dle Šu 303 tr. zák., teprve tehdy, když mše byla již přerušena. Výtkou zmateční stížnosti, že dotyčné zjištění rozsudkové není odůvodněno, jeví se tudíž bezpředmětnou. Rozsudkový závěr, dle něhož mimo jiné jednání obžalovaného mělo za následek, že P. H. nemohl ve sloužení mše pokračovati, je však úplně opodstatněn. Naproti tomu nachází rozsudkový výrok, dle něhož oním výkřikem obžalovaného: »dolů s chlapama« bylo dáno veřejné pohoršení, oporu jednak v předchozím zjištění rozsudkovém, že hned na to více lidí vniklo k hlavnímu oltáři a že bratr obžalovaného Jan Š. se přihnal na Františka H-u a chytil ho pod krk, jednak v údajích svědka P. H-a, dle něhož jednáním příslušníků československé církve v kostele, tudíž i obžalovaného, byl pohoršen nejen svědek, nýbrž i ostatní věřící. Není proto zmateční stížnost v právu, namítá-li, že ani tento výrok rozsudkový není nijak odůvodněn.

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. zmateční stížnost namítá především, že jednání obžalovaného ze dne 1. května 1923 bylo nalézacím soudem neprávem podřaděno skutkové podstatě zločinu rušení náboženství dle Šu 122 b) tr. zák. vzhledem k tomu, že prý obžalovaný nemohl tušiti, že P. H., který, přestav sloužití mši, obrátil se k lidu a založil ruce, chce ve mši pokračovati, tak že obžalovanému nedostávalo prý se ani zlého úmyslu ani vědomí zločinného jednání. Námitka je bezpodstatná. Zmateční stížnost nedbá především rozsudkového zjištění, týkajícího se příčiny, ze které P. H. přestal mši sloužiti. Dle tohoto zjištění povstal v kostele po stupňových modlitbách hluk a křik a, když přišel P. H. k čtení epištoly, byl hluk tak velký, že P. H. musil mši přerušiti, jelikož za panujícího hluku nebylo možno ji dále sloužiti. Tento hluk byl přivoděn tím, že za mše vnikl do kostela houf příslušníků církve československé, jimž se dle dalšího zjištění rozsudkového jednalo stejně jako i obžalovanému o to, by mohli kostela použiti ke sloužení mše československé. Dle rozsudkového zjištění zůstal P. H., jsa oblečen v mešní roucho, státi u hlavního oltáře, na němž hořely svíčky, a obrátil se obličejem do kostela. Doznání obžalovaného, v rozsudkových důvodech výslovně zaznamenané, dle něhož viděl P. H-a státi v ornátě u hlavního oltáře a na oltáři hořeti svíčky a si myslil, že P. H. slouží druhou mši, opravňovalo zajisté nalézací soud k závěru, že si obžalovaný byl dobře toho vědom, že se v kostele odbývá úkon náboženský, že se totiž slouží mše. Toto vědomí nemohla v něm potlačiti ani okolnost, že mše byla přerušena, neboť jednak nepřerušil ji P. H. dobrovolně, nýbrž jen proto, že tak pro hluk učiniti

musil, jednak nevzdal se dle rozsudkového zjištění úmyslu, ve mši pokračovati, nýbrž vyčkával, poněvadž mu nic jiného nezbylo, až bude odsloužena mše československá, načež ve mši pokračoval a ji ukončil. Za takto zjištěného stavu věci dospěl nalézací soud vším právem k závěru, že dobu od započetí mše až do jejího ukončení dlužno považovati za jeden celek, a zmateční stížnost není v právu, pokud v onom přerušení mše spatřuje překážku, vylučující u obžalovaného vědomí, že jde o úkon náboženský, a tím i jeho zlý úmysl. Rozsudkovému výroku, jímž výkřik obžalovaného: »dolů s chlapama« podřaděn byl skutkové podstatě zločinu veřejného násilí dle §u 87 tr. zák., odporuje zmateční stížnost námitkou, že výkřiku neslyšel nikdo jiný než jediný František H., u něhož prý však jakožto u římského katolíka nemohl vyvolati nebezpečí proti římsko-katolickým kněžím, kteří tudíž nijak ohrožení nebyli, stejně jako prý ohrožení nebyli ani jiní lidé, poněvadž výkřiku neslyšeli. Než tím, že výkřik obžalovaného jediná osoba dosvědčila, není nikterak řečeno, že by ho byl mimo ni nikdo jiný neslyšel, a rozsudkové zjištění, dle něhož hned po výkřiku více lidí vniklo k hlavnímu oltáři, nasvědčuje opaku. Pokud zmateční stížnost znovu snaží se dovoditi, že v kostele nedošlo k ničemu jinému než ke křiku a nadávkám, které pod ustanovení §u 87 tr. zák. podřaditi nelze, stačí poukázati na hořejší úvahy, jimiž doličena byla bezpodstatnost obdobné námítky, uplatňované zmateční stížností s hlediska důvodu zmatku čís. 5 §u 281 tr. ř., a z nichž je zjevno, že situace, která dle podrobného zjištění rozsudkového vládla v kostele v rozhodnou dobu, opravňovala nalézací soud k tomu, že ve výkřiku obžalovaného, který si dle přesvědčení soudu oné situace i možných následků svého činu, smrti nebo zranění příslušníků jednoho i druhého vyznání, musil býti vědom a přes to jej pronesl, shledal i skutkovou podstatu zločinu dle §u 87 tr. zák. Námitkou, že týž výkřik obžalovaného podřaděn byl nesprávně také skutkové podstatě přečinu dle §u 303 tr. zák., se blíže vůbec obíratí netřeba, neboť vývody, jimiž je zmateční stížnost uplatňuje, nejsou opět než opakováním námitek, kterými rozsudku odporuje již před tím v jiném spojení, tvrdící znovu jednak, že není prokázáno, že výkřik směřoval proti oběma kněžím jednak, že k němu nedošlo za bohoslužeb pokud se týče, že obžalovaný nevěděl, že P. H. chce mši dále sloužiti. Stačí tudíž i tu opět poukázati na hořejší úvahy, z nichž zjevno je bezpodstatnost obojí námítky, která se nad to, poněvadž jí zmateční stížnost opouští půdu opačných skutkových zjištění rozsudkových, nedá v soulad uvést ani s ustanovením §u 288 čís. 3 tr. ř.

Zmateční stížnost projevuje dále mínění, že rozsudkem zjištěné jednání obžalovaného bylo posuzovati s hlediska buď jednoho nebo druhého ze shora uvedených trestních ustanovení, že tudíž výrok obžalovaného: »Starý plesnivče« byl nesprávným výkladem zákona podřaděn v rozsudku skutkové podstatě jak zločinu dle §u 122 b) tr. zák., tak přečinu ve smyslu §u 303 tr. zák. jako výkřik »dolů s chlapama« skutkové podstatě zločinu dle §u 87 tr. zák. i přečinu dle §u 303 tr. zák. Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. V onom směru dovolují rozsudkové důvody bezpečně souditi, že v nadávce: »starý plesnivče«

nalézací soud neshledává skutkovou podstatu zločinu rušení náboženství dle §u 122 b) tr. zák., nýbrž pouze přečinu dle §u 303 tr. zák., tak že námitka jeví se bezpředmětnou. Naproti tomu podřadil nalézací soud další jednání obžalovaného z 1. května 1921, zjištěné rozsudkem, jeho křičení a nadávání, zejména i výkřik: »dolů s chlapama!« vším právem skutkové podstatě zločinu dle §u 122 b) tr. zák., nemějším právem shledal však z tomto výkřiku zároveň i skutkovou podstatu zločinu dle §u 87 tr. zák. Zahrnujeť v sobě tento čin obžalovaného dle skutkových zjištění a správných závěrů rozsudkových veškeré zákonné znaky samostatných, na sobě vzájemně zcela nezávislých skutkových podstat obou trestných činů, jimiž v tom směru obžalovaný vinným byl uznán, jak po stránce objektivní tak i ve směru subjektivním; skutkem tím porušeny byly současně dva zcela různé právní statky: jednak úcta k náboženství ve státě jsoucímu a svoboda jeho vyznávání i vykonávání (§§y 121, 122 a násl. ústavní listiny), jednak bezpečnost života, zdraví a tělesné bezpečnosti lidí a její zákonná ochrana proti zlomyslným útokům. Je na biledni, že by pouhým stiháním a odsouzením obžalovaného pouze pro zločin dle §u 122 b) tr. zák. nebyly došly výrazu ony složky jeho skutku, které současně zakládají skutkovou podstatu zločinu dle §u 87 tr. zák. a že by stejně jeho stiháním a odsouzením jen pro posléz uvedený zločin nebyla opět vyčerpána ona stránka jeho skutku, která jej zároveň kvalifikuje jako zločin ve smyslu §u 122 b) tr. zák. Ideálnímu souběhu obou uvedených deliktů nebrání ani ustanovení §u 123 tr. zák., podle něhož se trestá rušení náboženství tíže, bylo-li s tím spojeno obecné nebezpečí. Vyšší trestní sazba podmíněna jest prostě objektivním výsledkem, že s činem bylo spojeno obecné nebezpečí, a není tudíž pro použití vyšší sazby třeba, by si pachatel byl tohoto nebezpečí vědom. Ve směru subjektivním jest tudíž podstatný rozdíl mezi skutkovou podstatou zločinu dle §u 87 tr. zák. a zločinu dle §u 122 a 123 tr. zák. Pouhým odsouzením obžalovaného dle §u 123 tr. zák. nebyla by vyčerpána subjektivní stránka jeho skutku, že totiž nebezpečí způsobil úmyslně, kterou lze stíhati toliko podřaděním skutku pod ustanovení §u 87 tr. zák. Proti rozsudkovému výroku, jímž skutkové podstatě zločinu dle §u 122 b) tr. zák. podřaděno bylo jednání obžalovaného ze dne 8. května 1921, zmateční stížnost s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. namítá, že z výroku obžalovaného: »Vaše krámy si můžete vzít sebou na faru a křít a zaopatřovat odtud,« nelze vyvozovati opovržení náboženství, jímž prý nejsou kostelní potřeby a zařízení. Nejen zjištění doslovu výroku, nýbrž i výklad jeho vnitřního smyslu, dosahu a tendence je jakožto zjištění po stránce skutkové věci nalézacího soudu, který při tom vzhledem k ustanovení §u 258 tr. ř. postupuje dle volného uvážení výsledků hlavního přelíčení. Dospěl-li tudíž nalézací soud v úvaze, že se obžalovaný oním způsobem vyjádřil za jednání o uzavření kostela a po námitce P. Z-ě, že přece bude museti zaopatřovati, k přesvědčení, že se slova obžalovaného mohla vztahovati pouze na nářadí, určené k bohoslužbě, zaopatřování a křtu, nelze v tom spatřovati porušení zákona nebo jeho nesprávné použití, zejména, shledal-li nalézací soud dále, že obžalovaný

svými slovy prokazoval zároveň veřejně opovržení i samotnému náboženství. Bylo by to tím méně na místě, když zločinu rušení náboženství dle §u 122 b) tr. zák. se dopouští mimo jiné i ten, kdo náboženství veřejně opovržení prokazuje tím, že způsobem zneuctivajícím nakládá zle s náradím zasvěceným bohoslužbě. Z posavadních úvah je konečně zjevnou i bezpodstatnost námítky, uplatňované zmáteční stížností s hlediska důvodu zmatku čís. 10 §u 281 tr. ř. bez jakéhokoli bližšího odůvodnění pouze v ten smysl, že výroky obžalovaného jakožto jednáním neslušným může býti založena nanejvýše skutková podstata přečinu dle §u 303 tr. zák., nikoli shora uvedených zločinů. Bylo proto zmáteční stížnost jako ve všech směrech neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1502.

Neopatrné jednání řidiče automobilu spadá pod ustanovení §u 431 tr. zák., nikoliv §u 432 tr. zák.

Činnost pachatelovu vymyká z rámce pouhého správního přestupku (§ 55 min. nař. ze dne 28. dubna 1920, čís. 81 ř. zák.) konkrétní nebezpečí, s neopatrnou jízdou spojené.

(Rozh. ze dne 15. února 1924, Kr II 481/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 17. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem §u 432 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným přestupkem proti bezpečnosti těla dle §u 431 tr. zák., jež spáchal tím, že dne 5. ledna 1923 v O., řídě silostroj, jel neopatrně a zajel až k samému chodníku, podél něhož jel na kole Emil K., a takto dopustil se činu, o němž již dle přirozených jeho následků, které každý snadno poznati může a dle svého zaměstnání mohl seznati, že se jím může způsobiti nebo zvětšiti nebezpečnost života, zdraví nebo tělesné bezpečnosti lidí, byť i z toho nenastalo těžké ublížení na těle, a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

d ů v o d e c h :

Právním vývodům stížnosti lze přiznati oprávnění, pokud namítají, že zjištěné jednání stěžovatelovo nespadá pod ustanovení §u 432 tr. zák. Nalézací soud podřadil je tomuto zákonu zřejmě z důvodu, že se stěžovatel dopustil neopatrné jízdy jako řidič silostroje. Než silostroje nejsou žádným z děl a podniků v §u 85 písm. c) tr. zák. uvedených, k nimž § 432 tr. zák. — vedle železnic a státních telegrafů — výhradně poukazuje. Nezáleží ani na otázce, nalézacím soudem ostatně vůbec nerozebrané, zda dál se provoz silostrojního vozidla za okolností zvláště nebezpečných, ku kterěžto možnosti hledí sice § 337, nikoliv však též § 432 tr. zák. Uznal-li tudíž nalézací soud stěžovatele za vinná přestupkem §u 432 tr. zák., uvažoval o skutku stěžovatelově dle zákona,

který se při správném jeho výkladu naň nevztahuje. Odsuzující výrok napadeného rozsudku je proto zmátečným dle čís. 10 §u 281 tr. ř., a bylo jej zrušiti. Rozsudkové důvody zjišťují, že stěžovatel jel neopatrně příliš blízko chodníku po své pravé straně, ač bylo na silnici dosti místa a že mohl předvídati, že z jeho jednání může vzejíti nebezpečí pro zdraví a tělesnou bezpečnost cizích osob, obzvláště K-y, jenž správně držel se jako protijedoucí levé strany silnice. Nezáleží na tom, zda — jak stížnost namítá — Emil K. nevěnoval řádné pozornosti místní dráze a vozidlům na ní se pohybujícím. Ani nedbalost K-ova nesprostila stěžovatele povinnosti, by sám osvědčil náležitou ostražitost a opatrnost jako řidič silostrojního vozidla, zvláště za okolností shora zmíněných. Závěru nalézacího soudu, že stěžovatel mohl seznati, že se jeho jednáním může způsobiti nebo zvětšiti nebezpečí pro život, zdraví, nebo tělesnou bezpečnost lidí, nebylo na závadu ani další zjištění nalézacího soudu, že nemohl předvídati, že se K. odrazí pravou rukou od auta a tím utrpí zlomeninu této ruky. Odraz byl — s hlediska K-y nezbytným — prostředkem, aby K. nespadol pod auto, nýbrž na chodník a tak ušel ještě vážnějšímu poranění, jinak neodvratnému. Lze ponechat stranou otázku, zda používá napadený rozsudek zásady §u 134 tr. zák., platné též pro obor nedbalého usmrcení a poškození na těle, správně, popíraje příčinnou souvislost mezi neopatrnou jízdou stěžovatelovou a poraněním K-ovým, ač odraz rukou byl vedlejší příčinou (s hlediska stěžovatelovou), náhodou se přihodivší, avšak neopatrným jednáním stěžovatelovým samým způsobenou. Neboť i za předpokladu správnosti onoho výroku byl odraz výsledkem situace, stěžovatelem způsobené, za níž bylo se K-ovi důvodně obávati, že vyvrcholí v jeho poškození na těle. Pro toto konkrétní nebezpečí, spojené s neopatrnou jízdou stěžovatelovou — nehledíc ani k nehodě v skutku nastavší — vymyká se zjištěná činnost stěžovatelova z rámce pouhého přestupku předpisů ministerského nařízení z 28. dubna 1910, čís. 81 ř. zák., o jakém nařizuje § 55 tohoto nařízení, že se tresce (správním úřadem) dle min. nař. čís. 198 z r. 1857, pokud nenáleží pod všeobecný zákon trestní. Skutečností, nalézacím soudem zjištěnou, naplňují tudíž při správním výkladu zákona jak po stránce objektivní, tak po stránce subjektivní skutkovou podstatu přestupku §u 431 tr. zák. Bylo proto stěžovatele uznati vinným tímto přestupkem.

Čís. 1503.

I udání, učiněné k dotazu soudce, vyvíňuje, jsou-li dány ostatní zákonné podmínky §u 522 tr. zák.

(Rozh. ze dne 16. února 1924, Kr I 555/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-měřicích ze dne 1. června 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným

ným přestupkem §u 522 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil podle §u 259 čís. 3 tr. ř. obžalovaného z obžaloby pro tento přestupek, jehož se prý dopustil tím, že v noci ze dne 3. na 4. února 1923 hrál zapovězenou hru »barvičku«.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje důvod zmatečnosti čís. 9 b) §u 281 tr. ř., namítajíc, že trestný čin obžalovaného stal se beztrestným tím, že obžalovaný při hlavním přelíčení, provedeném dne 1. června 1923 proti němu pro jiné trestné činy, k dotazu samosoudce, co v hostinci v L. dělal, doznal podle pravdy, že tam hrál s Františkem H-em, s přednostou stanice Z-em a ještě s nějakým H-em »barvičku«, čímž učinil oznámení ve smyslu §u 522 tr. zák. Nalézací soud nepokládá toto doznání za udání sebe sama ve smyslu citovaného zákonného ustanovení; poněvadž se obžalovaný z uvedeného trestného činu neobvinil z vlastního popudu, nýbrž pouze k dotazu samosoudce. Nelze však přehlédnouti, že obžalovaný, který dle §u 202 tr. ř. ani k doznání se k činům jemu za vinu kladeným nesmí býti přinucen, a může je proto zapírat, shledává-li to pro svoji obhajovu výhodnějším, jest tím více oprávněn, by otázky, jichž pravdivým zodpověděním musil by se sám obviniti z trestných činů, pro něž dosud není trestně stíhán, buď vůbec nezodpověděl (kterážto právo zásadně přísluší dokonce i svědkovi, k udání pravdy povinnému — § 153 tr. ř.), nebo je zodpověděl přímo nepravdivými údaji. Nepoužil-li obžalovaný tohoto práva, nýbrž k dotazu soudce udal podle pravdy, že hrál zapovězenou hru »barvičku«, dlužno uznati, že toto obvinění sebe sama se stalo dobrovolně, z vlastního popudu, byť i soudce otázkou zavdal k tomu podnět. Zákon vůbec nerozeznává, zda oznámení se stalo z vlastního či z cizího popudu; i u krádeže a zpronevěry dle §u 187 tr. zák. nahrazením škody trestný čin se stává beztrestným, třebaže se tak stalo toliko k naléhání poškozeného (nebo třetí osoby) a nikoliv tedy z vlastního popudu pachatelova. Obžalovaný oznámil tedy u soudu dobrovolně a z vlastního popudu a to v době, kdy ani soud ani úřady, stíháním trestných činů pověřené, neměly ještě vědomosti o jeho činu, že se tohoto trestného činu dopustil, současně udal i ostatní spoluhráče a splnil tak veškeré podmínky, na které prominutí trestu jest vázáno. Tomuto výkladu zákona svědčí i tendence zákona, jež se nesporně nese k tomu, by zřeknutím se potrestání jednoho hazardního hráče stíhání ostatních spoluhráčů bylo umožněno. Tohoto účelu bylo však udání obžalovaného dojista plně dosaženo. Nelze též nahlédnouti, proč by hráč, který oznámení učinil sice z vlastního podnětu, avšak snad z pomsty nebo ze ziskuchtivosti, totiž aby dostal premii v §u 522 tr. zák. udavači přislíbenou, měl míti výhodnější postavení než v tomto případě obžalovaný. Dlužno proto přisvědčiti stížnosti, že bylo výrokem, odsuzujícím stěžovatele pro přestupek §u 522 tr. zák., pokud jde o otázku, je-li tu okolnost, pro niž skutek přestává býti trestným, zákona nesprávně použito, čímž přivoděn byl zmatek dle čís. 9 b) §u 281 tr. ř.

Čís. 1504.

Ponechá-li si zaměstnanec předmět, svěřený mu k výkonu služby, i poté, kdy měl jej zaměstnavateli vrátiti, jde o zpronevěru, nikoliv o krádež.

(Rozh. ze dne 18. února 1924, Kr I 282/23.)

D ů v o d y:

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-měřicích ze dne 16. února 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže dle §§u 171, 176 II. c) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Nalézací soud dospěl k odsuzujícímu výroku ohledně krádeže svítilny nesprávným použitím zákona a jest stížností uplatňovaný zmatek dle čís. 10 §u 281 tr. ř. opodstatněn. Nalézací soud zjišťuje totiž ohledně svítilny, že byla obžalovanému vydána správou dráhy k výkonu služby dopravní a že byl povinen při svém přidělení ke službě skladištní svítilnu zase vrátiti. Když tak neučinil, nýbrž uschoval svítilnu ve svém bytě na skřini, má prvý soud za to, že obžalovaný vzal ji s sebou domů v úmyslu, by ji odňal vlastníku, t. j. své zaměstnavatelce, státní dráze. Stížnost namítá, že obžalovaného nelze viniti z krádeže svítilny, ježto ji dostal k výkonu služby a nabyl řádně jejího držení. Správa dráhy byla ovšem oprávněna, žádati za její vrácení, poněvadž se propůjčení takových věcí vede v patrnosti; ale dokud se tak nestalo, mohl prý míti obžalovaný za to, že může svítilnu podržeti nadále a nelze prý tedy mluvit ani o zpronevěře. Pro otázku, zda jest tu skutková podstata krádeže či zpronevěry, záleží na tom, zda byla věc, jež jest předmětem závadného jednání — zde svítilna — přenechána pachateli do faktické moci, čili nic. V té příčině vysvítá ze zjištění soudu, že svítilna byla obžalovanému odevzdána se závazkem, že ji vrátí, bude-li přeložen ke službě skladištní, že tedy přešla z faktické moci dráhy do faktické moci obžalovaného, který po skončení služby dopravní měl svítilnu dráze vrátiti; byla tudíž obžalovanému svěřena. Za svěřenou ve smyslu §u 181 tr. zák. sluší totiž pokládati věc, jež se v moc někoho jiného dostane z vůle vlastníka nebo dosavadního držitele na podkladě dohody, podle níž má převíratel věcí v určitém směru naložiti. To plyne ze systematicky trestního zákona, přípínajícího ustanovení o zpronevěře k ustanovením o krádeži, čímž vyniká rozdíl skutečného poměru pachatelova k předmětu jeho deliktu. Kdežto při krádeži zloděj, aby mohl pro svůj užitek naložiti věcí cizí, musí porušiti cizí držení, musí věc z cizího držení a bez držitelova přivolení teprve odniti, nakládá zpronevěřitel jako svou věc, jež z vůle oprávněného v jeho moci již se nalézá. V tomto případě nelze tudíž mluvit o tom, že svítilna byla v držení dráhy, ježto přešla s vůlí její do faktické moci obžalovaného, který i poté, když přeložen byl ke službě skladištní, byl nadále ve službě dráhy,

jež věděla velmi dobře o tom, má-li obžalovaný nějakou její věc, ježto přece měla inventář všech věcí propůjčených zaměstnancům, takže mohla žádati za vrácení svítliny, jsoucí v moci obžalovaného. Výrok nalézacího soudu ohledně odsouzení obžalovaného pro krádež svítliny spočívá tudíž na mylném výkladě zákona, poněvadž jednání to správně bylo by podřaditi pod skutkovou podstatu zpronevěry, k níž stačí, že pachatel svěřené věci nevydá v čas, kdy jí vydati má, ať si sám ji zadržuje, nebo zatajuje, nebo s ní již disponoval.

Čís. 1505.

Nezáleží na tom, zda byla škoda pachatelem nahrazena (§ 229 b) tr. zák.) před soudním úkonem, majícím za následek přerušeni promlčení (druhá věta §u 22 7 tr. zák.), či po tomto úkonu, jen když se tak stalo do vynesení rozsudku nalézacím soudem.

(Rozh. ze dne 18. února 1924, Kr II 123/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 22. ledna 1923, pokud jím byl obžalovaný sprostěn dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin krádeže dle §§u 171, 176 II. c) tr. zák.

Důvody:

Napadený rozsudek má sice za to, že jest skutková podstata zločinu krádeže dána, sprošťuje však obžalovaného z obžaloby z důvodu promlčení, dovozuje, že více než 5 roků uplynulo od doby, kdy obžalovaný čin spáchal, že pachatel nemá žádného užítka ze zločinu v ruce, jelikož nalezená platina byla poškozenému závodu vydána a obžalovaný nedopustil se po čas, ku promlčení stanovený žádného zločinu. Stížnost veřejného žalobce napadá tento výrok důvodem zmatečnosti dle čís. 9 b) §u 281 tr. ř. Nelze s ní souhlasiti. Pro náhled, jí hájený, že náhrada škody musí nastati před provedením úkonu, působícího přerušeni promlčení, neposkytuje zákon opory. Platný zákon trestní nespokojuje se ovšem s uplynutím doby, nýbrž činí v §u 229 tr. ř. promlčení závislým na řadě dalších podmínek, žádaje obzvláště, by pachatel neměl již žádného užítka z trestného činu (písm. a), by nahradil podle své možnosti způsobenou škodu (písm. b) a by se po čas, ku promlčení určený, nedopustil nového zločinu (písm. d). Má-li podmínkou touto býti podáno svědectví o tom, že se pachatel polepšil, slouží první dvě podmínky zřejmě zájmům osoby, trestným činem poškozené, třebaže snad podmínka písm. b) poukazuje současně k požadavku, by pachatel osvědčil účinnou litost. Promlčením nastavší beztrestnost pachatelova nemá se přičítati právnímu citu obyvateľstva, najmě poškozeného, který by asi těžce nesl, že pachatele nestihne trest, ačkoliv trvá — v celku nebo částečně — ještě přesun, nastavší trestným činem co do majetkových poměrů ve prospěch pachatelův a na úkor poškozeného, a při-

padný nárok na beztrestnost má býti pachateli podnětem, by napravil způsobenou škodu, pokud může tak učiniti dle povahy trestného činu a dle svých sil. S hlediska zájmů poškozeného je však nepopíratelně zcela lhostejným, byl-li onen bezprávný přesun odčiněn a byla-li škoda nahrazena před zahájením trestního řízení či po něm. Tomu, že toto hledisko poškozeného jest i hlediskem a stanoviskem zákona, nasvědčuje i to, že zákon používá slov »po čas ku promlčení určený« v podmínce písm. d), ale nepoužívá stejného neb obdobného obratu v podmínkách písm. a) nebo písm. b); ba v podmínce písm. a) poukazuje zákon, užívaje přítomného času slovesa k tomu, že tato podmínka musí býti splněna v době, kdy promlčení se posuzuje, t. j. v době vynesení rozsudku. Při správném výkladu zákona nezáleží tudíž na tom, byla-li škoda pachatelem nahrazena před soudním úkonem, majícím za následek přerušeni promlčení dle druhé věty §u 227 tr. zák., či po takovémto úkonu. Rozhodným jest jen, byly-li v době vynesení rozsudku splněny také podmínky písm. a) i písm. b). V tomto případě byla věc, kterou obžalovaný svého času ukradl, v době rozsudku již v rukou poškozeného závodu. Stěžovatel nahradil škodu potud, že svolil, by tato věc, při zahájení trestního řízení u něho zabavená, byla poškozenému ihned při hlavním přelíčení vrácena, kdežto bez tohoto svolení byla by se mohla vrátiti majiteli teprve po právoplatnosti odsuzujícího rozsudku (§ 367 tr. ř.). Poškozený neuplatňoval nižádné další škody z trestného činu, žádaje pouze náhradu za právní zastupování. Ani jinak není ve spisech poukazů na to, že poškozený utrpěl odnětím věci další škodu, než jaká záleží ve věci samotné. Nebyl tudíž v době rozsudku žádný užitek v držení obžalovaného a škoda byla jím, pokud mu to bylo možno, nahrazena.

Čís. 1506.

K pojmu »svěření« (§ 132 III. tr. zák.). Spadá sem poměr otčima a pastorkyně.

(Rozh. ze dne 18. února 1924, Kr II 186/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 13. února 1923, pokud jím byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin dle §u 132 III. tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Rozsudek uznává, pokud je dotčen zmateční stížností veřejného žalobce, obžalovaného vinným zločinem §u 128 tr. zák., jehož se dopustil tím, že zneužil v roku 1922 nevládní, dne 9. dubna 1914 narozené

dcery Olgy R-ové pohlavně k ukojení chtíčů svých jiným způsobem, než předsevzetím soulože, sprostňuje ho však z další obžaloby pro zločin Šu 132 III. tr. zák., jehož se dopustil tím, že ji jakožto osobu jeho výchově a dozoru svěřenou svedl ku konání a trpění smilného jednání, z důvodu, že nevlastní dcera není osobou výchově a dozoru nevlastního otce svěřenou, není-li tento jejím poručníkem. Lze ponechat stranou otázku, zda vyhovuje toto odůvodnění správnému výkladu zákona v případech, kdy tu není dalších okolností, poukazujících k takovému poměru mezi pachatelem a svedenou osobou, jaký naznačuje zákon slovy »dohled, výchova, vyučování«. Neboť rozhodovací důvody prvé stolice opomíjejí, jak právem vytýká stížnost, uplatňujíc zmatek čís. 5 Šu 281 tr. ř. — okolnost, že nezletilá Olga R-ová od roku 1920, kdy se její matka provdala za obžalovaného, žije s ním ve společné domácnosti, ačkoliv k této okolnosti poukazují výpověď Olgy R-ové, doznání obžalovaného a nepřímo též obsah trestního oznámení. Tato neúplnost soudního výroku dotýká se skutečnosti rozhodné. Ustanovení Šu 132 III. tr. zák. chrání pohlavní čest osob obého pohlaví proti svodům osob, jež na ně dohlédají, je vychovávají nebo vyučují (nikoliv zájmy jiných jednotlivců), a čelí takto proti tomu, by osoby tam jmenované nezneužívaly ve směru pohlavním svého postavení. Slovo »svěřenou« neodnáší se proto zde — jak tomu jest v §§ech 181, 183 tr. zák. — k nějakému opatření jiné osoby, nebo některého úřadu, nýbrž odnáší se bezprostředně k poměru svedené osoby ke svůdci. Nepředpokládá se tudíž nutně, by svedená osoba byla svůdci svěřena jinou osobou, které z přirozené nebo přijaté povinnosti náleží péče o osobu svedenou, nebo úřadem. Stačí, cítili-li se svedená osoba pachateli svěřenou, t. j. podrobenou dohledu pachatelovu, výchově nebo vyučování jeho, jsou-li tedy zde třebaže jen skutečně bez cizího příkazu okolnosti, o nichž předpokládá zákon v Šu 132 III., že jimi bývá zvýšena účinnost svodů, jím trestaných. Přichází t u v úvahu zejména duševní a tělesná převaha osob dohlédajících, vychovatelů a učitelů, dále podmíněná tím vážnost, jakou chová zejména mládež vůči takovým osobám, dále pocit osob opatrovaných, vychovávaných i vyučovaných, že jsou — již vzhledem ku kárnému právu oněm osobám zpravidla příslušejícímu — povinny poslušností, dále přirozený předpoklad, zejména dětí a mládeže, že zdar jejich a snad i celé jejich živobytí závisí na blahovůli osob na ně dohlédajících, vychovatelů a učitelů, a konečně okolnost, že stálý nebo alespoň častý styk osob těchto s osobou opatrovanou, chovancem anebo žákem poskytuje zvýšenou měrou příležitost ku svodům, tím spíše, že se styk děje nebo lehce může dít v místnostech, cizím nepřístupných. Takový poměr může mezi otčímem a nevlastními jeho dětmi býti zjednan již skutečností společné domácnosti samou o sobě. Nevlastní dítě, zejména je-li mu sotva 8 roků, pohlíží k otčím jako ku vlastnímu otci, vidí v něm živitele a přirozeného rádce a vychovatele, osobu, jež se stará o jeho výživu a jinaké potřeby, chválí i kárá, odměňuje i trestá a dítě již ve vlastním zájmu má ho poslouchati, a jeho požadavkům se podrobiti. Za předpokladu společné domácnosti cítí se tedy nevlastní dítě podrobeno dohledu a výchově otčímově a je tudíž dohledu a výchově jeho svěřeno po rozumu zákona.

Čís. 1507.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).
Prodej pečiva, vyrobeného z mouky podloudně nabyté, spadá pod skutkovou podstatu pletich bez rozdílu, byl-li kupitelem obchodník nebo spotřebitel.

Strouhaná houska jest předmětem potřeby.
Odvolání nelze provéstí poukazem k provedení odvolání v jiné trestní věci téhož obžalovaného, byť byla rozhodnuta týmž soudem (§ 294 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 20. února 1924, Kr I 178/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 30. listopadu 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 11 čís. 4 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., a usnesl se v zasedání neveřejném, že se k odvolání obžalovaného z téhož rozsudku, pokud jím byl zamítnut jeho návrh na podmíněné odsouzení, nepřihlíží.

D ů v o d y:

Zmateční stížností dovolávaný důvod zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. není dán. Nalézací soud postavil se správně na stanovisko, zrušovací soudem v přečetných rozhodnutích zaujaté, že mouka jakožto mlýnský výrobek byla ve směrdatné době, v roce 1920, vyřaděna z předmětu volného obchodování a podrobena hospodářství státnímu, vázanému. Tím byly předepsány všeobecně závazné cesty pro převod mlýnských výrobků z výroby do spotřeby. Veškeré obchodování předměty vázaného hospodářství mimo způsob úředně předepsaný dále se neoprávněně, pokoutně a bylo již tím pletichou ve smyslu Šu 11 zákona o lichvě, jakmile bylo způsobilo ceny předmětu potřeby stupňovati. Takovéto pokoutní obchodování padá k tíži obžalovanému, jenž opatřoval si mouku pod rukou, by ji se ziskem ve stavu zpracovaném dále prodával. Nehledě k tomu, že obžalovaný přestoupil takto všeobecný zákaz, jednal dle zjištění rozsudku i proti zvláštnímu zákazu, čelícímu proti výrobě a prodeji bílého pečiva. Činnost obžalovaného byla proto zjevně pletichářskou a nemůže býti také nejmenší pochybnosti o její zdražovací způsobilosti. Jestliž zjištěno, že obžalovaný platil za mouku ceny, převyšující daleko platné tehdy ceny maximální a že prodával výrobky z ní vytvořené se ziskem. Zákonem předpokládaná způsobilost nevyžaduje, by případná cena dotčeného druhu předmětu byla vůbec stupňována; stačí stupňování ceny onoho množství zboží, s nímž bylo protizákonně obchodováno. Na správnost stanoviska v tomto případě zaujatého nemá vlivu stížností tvrzená okolnost, že manžele S-ovi, kteří snad prodávali strouhanou housku draže, než obžalovaný, byli osvobozeni. V rámci tohoto řízení zrušovacího záleží jen na tom, zda činnost obžalovaného vykazuje všechny znaky přečinu pletich, což nalézací soud správně dovodil. Správností náhledu soudu není s to

otrásti ani námitka, že obžalovaný hokynáři S-ovi vystavil veřejný účet o nákupu strouhaných housek, poněvadž pojem pletich nepředpokládá činnost tajnou, skrytou a neveřejnou, šttící se světa. Podloudnost a pokoutnost jednání obžalovaného dána jest již tím, že obcházel předpisy, upravující přechod předmětu potřeby do spotřeby. Obžalovaného by dále nemohlo ospravedlniti, i kdyby správným bylo jeho, zjištěním rozsudku odporující tvrzení, že nevěděl, že S. jest obchodníkem. Neboť prodej pečiva, vyrobeného z mouky podloudně nabyté, o sobě přičil se zákazu Šu 11 čís. 4 zákona o lichvě bez ohledu na to, byl-li kupitelem obchodník či obyčejný spotřebitel, poněvadž obchodování to bylo za každých okolností protizákonné. Ze by strouhaná houska nebyla předmětem potřeby, nelze vůči znění Šu 1 zákona o lichvě vážně tvrditi, zvláště když ustanovení to nemluví o předmětech potřeby denní, nýbrž o předmětech potřeby vůbec. V objektivním směru je proto skutková povaha přečinu pletich dána. Po subjektivní stránce vyžaduje se jen vědomí pachatele o způsoblosti jeho jednání, ceny předmětu potřeby stupňovati. Toto vědomí obžalovaného rozsudek výslovně zjišťuje a po zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) odůvodňuje. Výrok, odsuzující obžalovaného odpovídá proto stavu věci a zákonu i bylo zmateční stížnost obžalovaného zavrhnouti jako bezdůvodnou.

Obžalovaný ohlásil odvolání z výroku o nepodmíněném odsouzení a při provedení tohoto odvolání poukázal na vývody, obsažené v jeho odvolání, podané do nálezu lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 30. listopadu 1922, který byl vynesěn po napadeném rozsudku (30./XI. 1922, 9³/₄—10³/₄ hod. dop.) — napadený rozsudek vynesěn o 9³/₄ hod. dop. — a kterým byl zamítnut návrh obžalovaného na podmíněný odklad výkonu trestu, uloženého mu rozsudkem lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 22. října 1920. K odvolání obžalovaného nelze přihlídnouti. Podle Šu 294 tr. ř. nový doslov, jest povinností obžalovaného, který ohlásil odvolání, by buď ihned při jeho ohlášení neb později v zákonné lhůtě uvedl okolnosti, které odvolání odůvodňují, a toto ohlášené odvolání s důvody odvolání neb zvláště provedené odvolání jest pak doručiti státnímu zástupci k odpovědi. Obžalovaný nevyhověl tomuto předpisu, neboť ve svém provedeném odvolání z rozsudku, který jest předmětem nynějšího jednání, nepředložil odvolacího spisu, ve kterém byly důvody jeho odvolání obsaženy, a nebylo povinností nalézacího soudu, jenž jest náhodně totožný v obou případech, by opatroval spis odvolací, který byl obžalovaným podán proti svrchu zmíněnému nálezu a který měl obžalovaný sám připojiti. Nehledíc k tomuto formálnímu poklesku, stal se podle Šu 265 tr. ř. jenom rozsudek lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 22. října 1920, součástíkou nyní napadeného rozsudku, nikoli však nálezu ze dne 30. listopadu 1922, jímž byl zamítnut návrh obžalovaného na podmíněný odklad výkonu trestu a který byl dokonce vynesěn teprve po rozsudku ze dne 30. listopadu 1922. Není zde souvislosti, která by obžalovaného opravňovala k provedení nynějšího odvolání ve formě poukazu na odvolání z nálezu ze dne 30. listopadu 1922. Nebylo proto k důvodům odvolání obžalovaného z nálezu lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 30.

listopadu 1922, přihlíženo a z tohoto důvodu nemohlo býti přihlíženo ani k nynějšímu odvolání obžalovaného, jež samo neuvádí nějakých okolností, jež by odvolání odůvodňovaly.

Čís. 1508.

Predražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).
Ke skutkové podstatě přečinu podle Šu 13 zákona stačí prohlášení prodávatele vůči koupěchtivému, že, chce-li obdržeti žádaný předmět potřeby, musí současně odebrati jiný; lhotejno, že prodávatel projevil později ochotu, prodati žádaný předmět potřeby bez současné koupě zboží jiného.

(Rozh. ze dne 20. února 1924, Kr I 226/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Plzni ze dne 22. prosince 1922, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou přečinem podle Šu 13 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvodů:

S hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. uplatňuje zmateční stížnost, že skutková podstata přečinu Šu 13 zákona o lichvě není proto dána, poněvadž pouhé odpírání bez konečného odepření nelze považovati za trestné jednání. Trestným je prý jen definitivní, kategorické odepření. Tam prý však, kde prodávající odepírá prodati zboží, nebude-li zároveň odebráno jiné zboží, ale konečně přece je nabízí a dáti chce, nelze mluvit o skutkové podstatě onoho přečinu. Stížnost jest bezdůvodna. Neboť jasný doslov zákona: »Kdo odepře prodati předmět potřeby, nebude-li zároveň odebráno jiné zboží, dopustí se přečinu...«, neposkytuje podkladu pro výklad, uvedený ve stížnosti. Dle znění zákona je nepochybně, že čin je spáchán a dokonán již tím, že pachatel učiní vůči koupěchtivému ať výslovně, ať způsobem konkludentním prohlášení, že, chce-li obdržeti žádaný předmět potřeby, musí současně odebrati předmět jiný. V takovémto prohlášení dlužno spatřovati zákonem zakázané odepření předmětu potřeby a nestane se čin, již spáchaný, beztrestným tím, že pachatel projevil vůči koupěchtivému později ochotu, prodati mu žádaný předmět potřeby bez podmínky současné koupě zboží jiného. Smyslem a účelem citovaného zákonného ustanovení je, brániti snahám, směřujícím k tomu, by ti, kdož si žádají koupiti určitý předmět potřeby nebo předmět potřeby určitého druhu, byli bez ohledu na svou potřebu nebo své přání nuceni, odebrati také jiné zboží, kterého se prodávající ať již pro nepatrný normální odbyť nebo z jiných příčin hledí zbýti. Zákaz zákona je absolutní a měly jím býti zasáhnuty právě takové formy válečné lichvy, které se vyvinuly ze snahy, by dosavad platné formy trestné byly obcházeny. Dle zjištění rozsudkového prohlásila obžalovaná ke kupujícímu Josefu Š-ovi, že mu tvaroh bez másla neprodá (Já vám tvaroh dáti ne-

mohu, musíte vzít také máslo), a když Š. namítl, že potřebuje tvaroh a že máslo je pro něho drahé, prohlásila opět, že bez másla tvarohu neprodá. Již pouhým, kategoricky projeveným prohlášením prohřešila se obžalovaná proti zákazu zákona a nemůže trestnost jednání jejího odčinit okolností, že pak před strážníkem dala na jevo ochotu prodati tvaroh. Právní posouzení věci nalézacím soudem je proto bezvadné a není podkladu pro dovolávání se důvodu čis. 9 b) Šu 281 tr. ř. pro beztrestnost z té příčiny, že obžalovaná chtěla odmítnutému koupěchtivému tvaroh poskytnouti. Namítá-li stížnost, že v době spáchání činu byly poměry úplně jiné, nežli v době, kdy zákon o lichvě vešel v platnost, kdy panovala nouze o potraviny, kdežto dnes je jich nadbytek, a že tedy použití Šu 13 zákona o lichvě není na místě, poněvadž ratio legis, která vedle k ustanovení Šu 13 lich. zák. odpadla, dlužno na to jednak odvětit, že nezrušenému dosud zákonu dlužno i nyní zjednatí plnou platnost, jednak podotknouti, že samotný čin obžalované nasvědčuje přesně tomu, že nevrátily se ještě zcela normální poměry a že je dosud zapotřebí ochrany spotřebitelstva před nesolidním způsobem obchodování.

Čís. 1509.

Zákon o maření exekuce ze dne 25. května 1883, čis. 78 ř. zák.

Přestupku Šu 3 zákona možno se dopustiti i při exekuci uhrazovací. Pro přestupek ten nenastává dle platných ustanovení ztráta práva volebního.

(Rozh. ze dne 21. února 1924, Kr I 445/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 24. dubna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem Šu 3 zákona ze dne 25. května 1883, čis. 78 ř. zák., a vyhověl v zasedání neveřejném odvolání obžalovaného do výroku, jímž bylo vysloveno, že čin spáchal z pohnutek nízkých a nečestných a že ztrácí právo volební, a výrok ten zrušil, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Neprávem spatřuje zmateční stížnost důvod zmatečnosti dle Šu 281 čis. 4 tr. ř. v tom, že nalézací soud zamítl návrh obžalovaného, by slyšení byli svědci Jindřich Sch., Julie, Marie a Markétka K-ové o tom, že obžalovaný byl nucen zabavené prase zabít v zájmu berního úřadu, dále by přečteno bylo potvrzení berního úřadu o zaplacení dlužné částky. Výpověďmi těchto svědků a potvrzením berního úřadu by bylo bývalo prý zjištěno, že stěžovatel nejednal v úmyslu, exekuci zmařiti. Stěžovatel přehlíží, že s hlediska Šu 3 zákona o maření exekuce jde o ochranu soudních opatření proti svémocnému nakládání věcí, opatřením takovým postiženou. Toto ustanovení zakazuje prostě komukoliv, by z úředního opatření neodnímal předmětů, úřadem nebo z příkazu jeho obstavených nebo zabavených, byť se tak nedělo v úmyslu

a za podmínek Šu 1 cit. zák. Je proto úplně lhotejno, zaplatil-li stěžovatel po nucené porážce dlužnou částku, neboť i v tom případě může býti zabavení odstraněno jen úřadem. Nucená porážka však mohla by obžalovaného vyvinuti jen tehdy, kdyby byl poražené prase měl pohotově k příslušnému opatření berního úřadu. Nalézací soud však zjišťuje, že obžalovaný zabavené prase před dnem dražby na svůj účet a bez vědomí úřadu prodal a orgánu berního úřadu na dotaz ani neřekl, kde se zmizelé prase nachází. Z toho plyne, že okolnosti, jejichž zjištění stěžovatel se svým návrhem domáhal, nejsou pro posouzení věci závaznými a že zamítnutí dotyčného návrhu obhájce obžalovaného nemohlo míti na rozhodnutí účinku, obžalovanému nepříznivého.

Bezdůvodnou jest i další výtka, opřená o důvod čis. 9 a) Šu 281 tr. ř., že tu není skutkové podstaty přestupku Šu 3 zák. o mař. ex., poněvadž dotyčná exekuce byla exekucí k uspokojení, nikoliv exekucí ku zajištění. Při exekuci k uspokojení prý nemůže vůbec přijíti v úvahu skutková podstata přestupku dle Šu 3 cit. zák., nýbrž jen přečinu dle Šu 1 cit. zák. Že se však stěžovatel tohoto přečinu nedopustil, nalézací soud prý sám uznává. Názor ten nemá v zákoně opory. Účel, za kterým zabavení neb obstávka byla předsevzata, jest pro řešení otázky, zda je dána skutková podstata přestupku dle Šu 3 cit. zák., úplně bezvýznamným. Po stránce objektivní se ke skutkové podstatě Šu 3 zák. o mař. exek. nevyžaduje nic jiného, než svémocné odnětí předmětů, úřadem nebo z příkazu jeho obstavených nebo zabavených, z úředního opatření. Po stránce subjektivní stačí úmysl, odejmouti předmět z úředního opatření. Tyto náležitosti první soud zjišťuje způsobem formálně bezvadným. Úplně nemístně pak dovolává se stížnost rozhodnutí bývalého soudu zrušovacího ve Vídni čis. 1374 k odůvodnění tvrzení, že pouhý prodej věcí úřadem zabavených nelze považovati za odnětí ve smyslu Šu 3 cit. zák. Stěžovatel přihlíží, že rozhodnutí to výslovně předpokládá, že prodané věci byly ponechány na dosavadním místě a že prodej neměl jiného výsledku, než změnu držitele. Tyto podmínky v přítomném případě nejsou dány.

Odvolání obžalovaného směřuje proti výroku nalézacího soudu, jímž bylo vysloveno, že obžalovaný spáchal čin z pohnutek nízkých a nečestných a že ztrácí právo volební. Pro výrok, že obžalovaný spáchal čin z pohnutek nízkých a nečestných, není ve zjištěných rozsudku a ve spisech opory; obžalovaný byl si jako majitel domu a mistr řeznický jistě vědom, že odstraněním vepře nezmaří ještě uspokojení svého věřitele, a nelze se tedy důvodně domnívati, že jednal v úmyslu zmařiti. Že by byl jednal z jiné pohnutky nízké a nečestné, nevyšlo na jevo. Pokud se pak výroku o ztrátě práva volebního týče, jest tento podle Šu 3 zákona ze dne 31. ledna 1919, čis. 75 sb. z. a n., ve znění zákona ze dne 18. března 1920, čis. 163 sb. z. a n., podmíněn jednak tím, že pachatel byl odsouzen pro takový zločin nebo takový přečin nebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního do obcí, jednak tím, že byl trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, není-li zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že ztráta práva volebního nastává bezpodmínečně. Přestupek Šu 3 zákona ze dne 25. května 1883, čis. 78 ř. zák. není však přestup-

kem, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního, neboť podle druhého odstavce §u 2 zmíněného zákona jsou pouze s odsouzením pro některý trestný čin, v §u 1 tohoto zákona dotčený, spojeny nepřiznivě následky, nastávající po zákonu při odsouzení pro přestupek podvodu. Schází tedy oba zákonné předpoklady pro výrok o ztrátě práva volebního, pročez bylo odvolání obžalovaného vyhověti a výrok odvoláním napadený zrušiti.

Čís. 1510.

Poměr zločinu podvodu dle §u 197 tr. zák. ke zločinu dle §u 205 a) tr. zák.

Ke skutkové podstatě §u 205 a) tr. zák. stačí poškození i jen je d i n ě h o věřitele a netřeba podvodného srozumění s osobou třetí. Zkrácení věřitele jest spatřovati i v tom, že nebyl uspokojen úplně.

(Rozh. ze dne 21. února 1924, Kr I 509/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 5. června 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 203 tr. zák., zrušil rozsudek v napadeném výroku a uznal obžalovaného vinným zločinem §u 205 a) tr. zák., jehož se dopustil tím, že dne 6. července 1920 v K. prodal své hospodářství v přibližné ceně 120.000 Kč svému synovi Josefu H-ovi s výhradou práva požívacího za 30.000 Kč bez zaplacení tržové ceny a že dne 20. prosince 1921 dal i toto právo požívací bez jakékoliv úplaty vymazati z pozemkové knihy, a že takto odstranil a zcizil součást svého jmění, by úmyslně zmařil uspokojení své věřitelky, banky M.

D ů v o d y:

Napadeným rozsudkem byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§u 197, 203 tr. zák., jehož se prý dopustil tím, že v K. v úmyslu, by úplně odňal veškeré prostředky uspokojení bance M., dne 6. července 1920 prodal svému synu Josefu H-ovi svou usedlost v ceně asi 120.000 Kč s výhradou práva požívacího za 30.000 Kč bez zaplacení ceny tržové, a dne 20. prosince 1921 dal v pozemkové knize vymazati toto právo požívací bez jakéhokoliv výkupného, že tedy listivým jednáním uvedl v omyl odbočku banky »M.« v L., čímž tato měla utrpěti na svém majetku škodu 200 a 2.000 Kč převyšující a skutečně částkou 70.980 Kč utrpěla. Výrok ten napadá zmateční stížnost důvody čís. 5, 9 a) a 10 §u 281 tr. ř. Dlužno jí přisvědčiti, pokud uplatňuje důvod zmatečnosti čís. 10, ovšem z důvodů, jí neuplatňovaných. Předsláno budiž, že nelze rozdělití činnost stěžovatelovu, jak to činí zmateční stížnost, ježto podle zjištění rozsudečných jak prodej usedlosti, tak svolení k výmazu práva požívacího byly nesený tímž úmyslem, totiž odejmouti věřitelce veškeré prostředky uspokojení, takže v prodeji usedlosti s výhradou práva požívacího nutno spatřovati jen jednání při-

pravné, umožňující uskutečnění úmyslu, v té době již nastavšího činem druhým, t. j. svolením k výmazu práva požívacího bez úplaty. Dlužno tedy zabývatí se vývodý stížnosti jen, pokud týkají se činnosti stěžovatelovy v její celistvosti. Zmateční stížnost brojí proti podřadění činu stěžovatelova skutkové podstatě podvodu dle §§u 197, 200 tr. zák., dovolávajíc se číselně důvodu čís. 9 a), věcně důvodu čís. 10 §u 281 tr. ř. výtkou, že z důvodů rozsudkových nevychází prý na jevo, v čem spočívá uvedení v omyl, oklamání věřitele. Aby bylo možno ustrojiti skutkovou podstatu tohoto zločinu, bylo by prý třeba zjištění, že obžalovaný byl již nemajetným v době upisování válečné půjčky a že okolnost tu zatajil lombardnímu věřiteli a uvedl ho tím v omyl. Stěžovatel přehlíží, že podle znění §u 197 tr. zák. jest tu skutková podstata zločinu podvodu tehdy, využitkuje-li pachatel v úmyslu poškozovacím nevědomosti poškozeného, jak tomu bylo podle rozsudkových zjištění v tomto případě, kde obžalovaný listivým svým jednáním, využívaje nevědomosti věřitelky, přivodil její škodu tím, že věřitelka z neznalosti záměrů obžalovaného opomenula včas domáhati se opatření zajišťovacích. S tohoto stanoviska pozbývá významu i další námitka, že tu není skutkové podstaty zločinu dle §§u 197, 200 tr. zák. též proto, že nalézací soud sám zjišťuje, že obžalovaný nejednal v podvodné dohodě se svým synem. Přes to však nelze přisvědčiti právnímu stanovisku soudu nalézacího. Podle jeho zjištění jde tu o podvodný úpadek, neboť soud má za prokázáno, že obžalovaný jednal předem v úmyslu, by věřitelku úplným odnětím prostředků k uspokojení připravil o její pohledávku, totiž, že za tím účelem nejprve prodal svou usedlost s výhradou doživotního práva požívacího a pak svolil bez úplaty k výmazu tohoto práva, tedy ztenčil své jmění, takže, nemaje již zabavitelného jmění, vykonal později též vyjevovací přísahu. Než podvodný úpadek, spáchaný prostředky šalivými, tedy prostředky, význačnými pro zločin podvodu, zahrnuje v sobě sice veškeré zákonné znaky tohoto zločinu, jest však přes to podřaditi skutkové podstatě zločinu §u 205 a) tr. zák., neboť nejde tu o ideální souběh, jelikož poměr ustanovení §u 205 a) tr. zák., přihlížejícího ke všem okolnostem, závažným pro trestnost, k ustanovení §u 197 tr. zák. jest rázu poměru zákona zvláštního k zákonu všeobecnému.

Podřadění činu stěžovatelova skutkové podstatě §u 205 a) tr. zák. nepřekáží okolnost, že šlo o poškození jediné věřitelky stěžovatelovy. Toto zákonné ustanovení ovšem praví, že tohoto zločinu dopustí se, kdož uspokojení svých věřitelů nebo části svých věřitelů zmaří neb ztenčí způsobem tam vylíčeným. Než používání množného čísla samo o sobě nemá významu rozhodujícího. Z účelu čís. nařízení ze dne 10. prosince 1914, čís. 337 ř. zák. a ze srovnání doslovu §§u 205 a 486 čís. 1 a 486 a) tr. zák. vysvitá správnost zastávaného názoru. Reforma ochrany věřitelů, tímto nařízením prováděná, sledovala v první řadě cíl, by ochrana ta byla zlepšena a rozšířena. Výklad zužující znamenal by však zhoršení postavení věřitelů, jelikož podle stále judikatury skutková podstata §u 199 f) tr. zák., který byl nahrazen ustanovením §u 205 a) tr. zák., nevyžadovala, by pachatel byl dlužníkem více věřitelů. Mimo to rozlišuje zákonodárce přesně mezi výrazy »Schuldner

mehrerer Gläubiger« (§§y 486 čís. 1, 486 a) a »die Gläubiger oder ein Teil« (§§ 205 a) a 486 čís. 2). Počiná si tak patrně v úmyslu, by nastaly pochybnosti o tom, zda předpokládá skutková podstata toho kterého deliktu více věřitelů čili nic, a používá proto v případech, ve kterých klade důraz na mnohost věřitelů, úplně jasného výrazu: »der Schuldner mehrerer Gläubiger«. Nelze také nahlédnouti, z jakých příčin by zákonodárce v případě podvodného úpadku zacházel s dlužníkem jediného věřitele jinak, než s dlužníkem více věřitelů. Námítka, že s poškozením jediného věřitele bývá pravidelně spojeno menší nebezpečí pro hospodářství, než s poškozením více věřitelů, pozbývá významu uvážením, že poškození jediného věřitele, na př. banky, může míti v zápětí stejné nebo často větší nebezpečí pro hospodářství, nežli poškození více věřitelů malým obchodníkem o částky poměrně nepatrné. Namítá-li stěžovatel, že tu není skutkové podstaty §u 199 f) tr. zák., ježto nebylo zjištěno, že tu jde »o podvodné srozměnění«, stačí ho poukázati na § 205 a) tr. zák., který v sobě zahrnuje sice až na vyloučení prodloužení úvěru veškeré skutkové podstaty zrušeného §u 199 f) tr. zák., ale nevyžaduje, by pachatel, zmaňuje nebo ztenčuje uspokojení svých věřitelů způsobem, tam vyloučeným, jednal v podvodném srozměnění s osobou třetí.

Bezpodstatnou jest též výtká, opírající se o důvod čís. 5 §u 281 tr. ř., věcně uplatňující čís. 10 §u 281 tr. ř., že tu jde o skutkovou podstatu přečinu §u 1. zákona o maření exekuce, ježto stěžovatel prý nezmařil a také nechtěl zmařiti úplně uspokojení své věřitelky, jelikož měla ještě v držení jako zástavu lombardní válečné půjčky, ohledně kterých nalézací soud ani nezjišťuje, že jsou úplně bezcenné. Stěžovatel přehlíží, že dle §u 205 a) tr. zák. dopouští se tohoto zločinu též, kdo uspokojení svého věřitele jen ztenčuje. Ztenčení však může spočívat také v tom, že věřitel nebyl uspokojen úplně, nebo včas, nebo správným způsobem. Že v tomto případě šlo při nejmenším o ztenčení uspokojení jediného věřitelky, o tom nemůže býti podle zjištěného děje pochybností a stížnost sama nepopírá. Ježto vzhledem k tomu, že zjištěná škoda převyšuje 2.000 Kč, ustanovení §u 205 a) tr. zák., stanovící trest žaláře od 6 měsíců, jest mírnějším ustanovení §§u 197, 200, 203 tr. zák., ohrožujících pachatele trestem těžkého žaláře od 5 do 10 let, jsou tu veškeré podmínky zmatečnosti dle §u 281 čís. 10 tr. ř.

Čís. 1511.

Je tu vyvíňující důvod dle §u 2 písm. c) tr. zák., bylo-li vědomí obžalovaného následkem hypnosy úplně zrušeno.

Přibrání znalců ku posouzení hypnosy pachatelovy (§ 126 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 21. února 1924, Kr II 174/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 25. listopadu 1922, jímž byl obžalovaný po-

dle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin krádeže dle §§u 171, 173 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

důvodů.

Odůvodněna jest zmateční stížnost veřejného obžalobce, pokud uplatňuje zmatek dle §u 281 čís. 9 b) tr. ř., správně 9 a) §u 281 tr. ř. Z odstavce rozhodovacích důvodů, podle něhož také úvahy rozsudku o působení hypnosy na morální odpor a vědomí hypnotisovaného vedly soud k tomu, že za daného stavu věci rozhodl se jednati dle zásady »in dubio mitius«, zdá se vysvítati, že nalézací soud přes své prohlášení, že nezaujímá stanovisko, že byl prokázán nějaký ze stavů, uvedených v §u 2 písm. a), b), c) tr. zák., přece měl za to, že jest tu možnost, že obžalovaný jednal ve stavu, trestnost jeho vylučujícím, při čemž ovšem nevyjadřuje se jasně, který z vyvíňujících stavů má za prokázány. Podle literatury lékařské i právnické o působnosti hypnosy na osobu hypnotisovanou může přijíti v úvahu při činech, spáchaných v hypnotickém spánku nebo v posthypnotické sugesci, jen důvod trestnost vylučující dle písm. c) §u 2 tr. zák., podle jednotlivých autorů i důvod vyvíňující dle písm. g) téhož §u. Prvý soudce, jak se zdá, uvažoval jednání obžalovaného s obou hledisek. Navědčuje tomu jednak výrok jeho, že nabyl přesvědčení, že jest tu možnost, že obžalovaného bylo snad zneužito v hypnose, při níž jeho vůle a morální odpor byly omezeny a cizí vůli ztročeny (písm. g), jednak vývody, které mluví o tom, že soudce spíše kloní se k názoru znalce Dra S-a, že hypnotisovaný následkem sugescie je v stavu, kde jeho morální odpor je zlomen a jeho vědomí zodpovědnosti takřka uspano (písm. c). Než první soudce přehlíží, že důvod trestnost vylučující dle §u 2 písm. g) tr. zák. zde nemůže vůbec přijíti v úvahu, ježto předpokládá vždycky duševně normálního pachatele. Neodolatelným donucením jest buď absolutní násilí fyzické, které úplně zrušuje svobodu vůle, nebo t. zv. stav nouze (nátlak psychický). Ten však předpokládá kolisi statků právních, z nichž za daných poměrů lze zachrániti jen jediný porušením neb obětováním druhého. O těchto předpokladech při osobě hypnotisované nelze mluvit. Ale první soudce nezjišťuje ani předpokladů vyvíňujícího důvodu písm. c) §u 2 tr. zák. Mluví jen o omezení vůle a morálního odporu a o uspaní vědomí (svobody vůle) obžalovaného, nezjišťuje však, že vědomí obžalovaného následkem hypnosy bylo úplně zrušeno, jak toho vyžaduje ustanovení §u 2 písm. c) tr. zák. právě tak, jako vyvíňující důvody písm. a) a b) téhož §u.

Z dosavadních vývodů však plyne, že nalézací soud zamítl neprávem návrh veřejného obžalobce, by byl vyžádán posudek jiných lékařů z oboru psychiatrie, po případě lékařské fakulty, protože posudek Dra S-a jest v rozporu s posudkem soudních lékařů. Rozsudek sám mluví o pochybnostech co do subjektivní stránky a o tom, že přes opačný názor soudních lékařů kloní se spíše k názoru Dra S-a, čímž připouští, že názory soudních lékařů jsou v rozporu s názorem Dra S-a. Podle obsahu protokolu o hlavním přelíčení posudek znalců lékařů je-

vil jen v jediné části vady ve smyslu §u 126 tr. ř., které opětovným slyšením jich byly odstraněny. Co se týče otázky, spáchal-li obžalovaný čin za vinu mu kladený v posthypnotickém spánku, znalci ti souhlasně prohlásili, že je vědecky zjištěno, že člověk ve stavu bezvědomí nebo těžké poruchy vědomí není s to, by provedl čin tak složitý, jaký provedl obžalovaný. Při opětovném slyšení udali též, že posudek jejich opírá se o znalosti jejich, získané přečtením nějaké literatury. Nebylo tedy vůbec předpokladů pro přibrání jiného znalce ve smyslu §u 126 tr. ř. Přibral-li přes to nalézací soud vzhledem k prohlášení soudních lékařů, že se prakticky neobírali hypnosou, znalce profesora na reálce Dra S-a, a tvrdí-li pak tento znalec, jehož znalosti prvý soudce jako laik přezkoumat nemohl, že obžalovaný mohl v posthypnotické sugesci provésti čin za vinu mu kladený, ba i složitější, jest posudek ten v rozporu s posudkem soudních lékařů a bylo proto na soudě nalézacím, přibrati ve smyslu §u 126 tr. ř. jiné znalce lékaře z oboru psychiatrie nebo vyžádati si ve smyslu druhého odstavce tohoto §u posudek lékařské fakulty, to tím spíše, že otázka, zdali vůbec možno provésti zločin osobami hypnotisovanými bez jejich vědomí, je ve vědecké literatuře sporná, takže nelze pochybovati o tom, že tento případ dlužno pokládati za zvláště důležitý a nesnadný co do úkolů znalců ve smyslu druhého odstavce §u 126 tr. ř. Ježto prvý soudce výslovně uvádí, že úvahy, opírající se o názor znalce Dra S-a, vedly ho k osvobozujícímu rozsudku, je na snadě, že posudek jiných znalců-lékařů nebo lékařské fakulty, souhlasící s posudkem soudních lékařů, mohl míti na rozhodnutí účinek pro obžalobu příznivý, pokud se týče, že zamítnutí návrhu veřejného žalobce mohlo míti účinek pro obžalobu nepříznivý. Veřejný obžalobce vyhradil si ihned po zamítnutí svého návrhu zmateční stížnost ve smyslu druhé věty posledního odstavce §u 281 tr. ř., jsou tu proto všechny předpoklady pro příznivé uplatnění zmatku dle §u 281 čís. 4 tr. ř. Bylo proto odůvodněné zmateční stížnosti vyhověti.

Čís. 1512.

Popírání jsoucnosti Boha nebo božství Vykupitele spadá pod skutkovou podstatu zločinu dle §u 122 a) tr. zák., stalo-li se způsobem rouhavým. »Rouháním« jest rozuměti nevážnost, neúctu, posměch, pohrdání neb opovržení.

Skutková podstata zločinu dle §u 122 b) tr. zák. předpokládá projev opovržení vůči náboženství, přečinu dle §u 303 tr. zák. vůči zařízení církve. Náboženské učení a názory té které náboženské společnosti náleží k náboženství, nikoliv k zařízení církve.

(Rozh. ze dne 22. února 1924, Kr. I 301/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Josefa Ř-y a Augusta H-ého do rozsudku krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 15. března 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem §u 122 písm. a) tr. zák.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř., namítá zmateční stížnost, že v obžalobu dané jednání obžalovaných nezakládá skutkové podstaty zločinu dle §u 122 a) tr. zák., jak nalézací soud uznal, nýbrž toliko přečinu dle §u 303 tr. zák. Obžalovaní nepopírali prý svým jednáním ani jsoucnost Boha, ani božství Vykupitele, nýbrž dopustili se prý jen nepřístojného jednání proti nesvěcenému kříži v nesvěcené profanní místnosti. Takový kříž je prý jen symbolem katolické církve, takže se obžalovaní prohřešili jen proti účtě, povinné vůči takovému symbolu, nerouhali se však Bohu. V jejich konání lze proto spatřovati jen sesměšňování učení nebo zařízení církve ve státě zákonem uznané ve smyslu §u 303 tr. zák. Stížnost je bezdůvodná. Dle zjištění rozsudku záleželo jednání obžalovaných v tom, že při četné navštívené taneční zábavě v hostinci, kde ve zvláštním pokoji byl pověšen kříž, nejprve obžalovaný Augustin H. podával Kristu kávu na lžici a držel pod jeho nohama hořící zápalku a že po něm Josef Ř. nabízel Kristu k pití pivo z půllitrové sklenice a pak ho pivem tím polil. Přisvědčiti dlužno nalézacímu soudu, shledávšimu v tomto jednání rouhání se Bohu. Při posuzování tohoto pojmu přijde na to, jaký význam přikládá se slovu rouhání dle všeobecné mluvy. Dle této znamená slovo to tolik, jako nevážnost, neúctu, posměch, pohrdání neb opovržení. Nemůže býti pochybnosti, že obžalovaní svým surovým jednáním projevíli nejvyšší bytostí hrubou nevážnost a neúctu, a že takto rouhali se Bohu. Skutková podstata zločinu dle §u 122 a) tr. zák. nevyčerpává se v pouhém popírání jsoucnosti Boha neb božství Vykupitele, naopak popírání to mohlo by býti podřaděno pod zákon jen tehdy, kdyby se stalo způsobem, vyčerpávajícím shora vyložený pojem rouhání. Na druhé straně mohou i osoby věřící býti subjektem zločinu dle §u 122 a) tr. zák. Ostatně čelil útok obžalovaných přímo proti Kristu na kříži a byl takového rázu, že nelze v něm spatřovati leč popírání jsoucnosti a božství Krista, které, projevem byvši způsobem rouhavým, spadá pod sankci citovaného zákona. Na věci nemění ničeho, že čin byl spáchán na místě a předmětu neposvěceném, poněvadž zákon v ohledu tom nerozeznává, a připouští spáchání zločinu jakýmkoli skutkem rouhavým. Nehledíc k tomu možno tvrditi, že jednání obžalovaných naplňuje zcela pojem »opovržení vůči náboženství« ve smyslu §u 122 b) tr. zák. Neboť k náboženství náleží náboženské učení a názory té které náboženské společnosti. Základní a stěžejní zásadu učení církve katolické tvoří pak víra v Krista jako syna Božího, kteroužto představu Boha chrání též zákon. Tomuto učení církve katolické a v důsledku toho náboženství katolickému dali obžalovaní výraz svého opovržení. Za těchto okolností odpovídá výrok, odsuzující obžalované pro zločin dle §u 122 a) tr. zák. jak zjištěnému stavu věci, tak i zákonu a nemůže přicházeti v úvahu méně restriktivní čin dle §u 303 tr. zák., kdyžž útok obžalovaných dle zjištění rozsudku nesměřoval proti kříži jako zařízení církve katolické, nýbrž proti Kristu jakožto božské bytosti, tudíž proti právnímu statku chráněnému prvéjším a přísnějším ustanovením zákonným.

Čís. 1513.

Nestačí, byl-li projev osoby, oprávněné ku stíhání, učiněn ve lhůtě (§ 530 tr. zák.) u policejního úřadu, třeba se dostal soudu včas k vědomosti, nýbrž dlužno ve lhůtě žádati za stíhání přímo u soudu (§§ 2, 46, 255, 457 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 22. února 1924, Zm I 59/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona: Rozsudkem okresního soudu na Smíchově ze dne 24. prosince 1921 byl porušen zákon v ustanoveních §§ 463, 530 tr. zák. a §§ 2 a 255 a 457 tr. ř., rozsudek ten se zrušuje, a obžalovaný sprostuje se dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přestupek §u 463 tr. zák., jehož se podle obžaloby dopustil tím, že na počátku prosince 1921 v P. pro svůj užitek odňal z držení a bez přivolení svého otce Josefa S-y, s nímž tehdy žil ve společné domácnosti, cizí věc movitou, totiž peníz 600 Kč.

D ů v o d y:

Dle spisů okresního soudu na Smíchově žádal Josef S. v P. dne 22. prosince 1921 u policejního okresního komisařství za potrestání svého s ním ve společné domácnosti bydlícího syna Ladislava pro krádež, které dopustil se tím, že mu počátkem prosince téhož roku odcizil z kapsy kabátu 600 Kč. Okresní soud na Smíchově, jemuž věc byla postoupena, skončil věc právoplatným rozsudkem ze dne 24. prosince 1921, uznáv obviněného k návrhu veřejného obžalobce vinným přestupkem §u 463 tr. zák. a odsoudil ho za to do tuhého vězení na dva dny, zostřeného tvrdým lůžkem. Trest ten si obžalovaný započítanou vyšetřovací vazbou odpykal. Uvedený rozsudek porušuje zákon v ustanoveních §§ 463, 530 tr. zák. a §§ 2, 255, 457 tr. ř. Pro přestupek dle §u 463 tr. zák. odsouditi lze pouze k žádosti hlavy rodiny. Ve všech případech, kde trestní soud přečin nebo přestupek nějaký stíhati může jen k žádosti osoby súčasné, nemá podle ustanovení §u 530 tr. zák. ten, kdo po zákonu žádost tu učiniti smí, k tomu již míti práva, když od doby, co o trestném činu vědomosti nabyl, po šest neděl z něho nežaloval. K zachování práva žalobního nestačí však, projevil-li poškozený vůli, stíhati čin trestný, toliko před úřadem bezpečnostním, byť i projev ten prostřednictvím tohoto úřadu došel na soud ve lhůtě §u 530 tr. zák.; nutno, jak se podává ze znění §u 46 tr. ř. (argumentum slova: »bei dem Strafgerichte um strafrechtliche Verfolgung zu stellen«), by projev učiněn byl v šestinedělní lhůtě přímo před soudem. Ze spisů vychází však na jevo, že žádost za potrestání svého, s ním ve společné domácnosti bydlícího syna vyslovil sice poškozený Josef S. u policejního komisařství v P., nikoli však u soudu, čímž jedině by si býval zajistil po rozumu §u 530 tr. zák. právo žalobní. Z prohlášení zástupce generální prokuratury při dnešním ústním jednání jde pak dokonce na jevo, že poškozený sám žádal, by byla podána

ve prospěch jeho syna zmateční stížnost na záštitu zákona, čímž jasně projevil, že svému synovi trestný čin odpustil. Scházel tu tedy v šestinedělní lhůtě u soudu učiněný návrh poškozeného na potrestání a k návrhu takovému nebyl oprávněn veřejný obžalobce (§§ 2, 255, 457 tr. ř.), jenž si ani nevyžádal souhlasu poškozeného k soudnímu potrestání jeho syna Ladislava.

Čís. 1514.

Železniční zřízenec, školený pro určité odvětví služby, nesmí se vměšovati bez nutkové příčiny do jiného odvětví železniční služby (§§ 335, 337 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 22. února 1924, Kr II 289/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 22. března 1923, jímž byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin proti bezpečnosti života dle §§ 335 a 337 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně zmatek čís. 5 §u 281 tr. ř., vytýkajíc, že výrok nalézacího soudu jest neúplným. Než nedoličuje, jak uplatňovaná formální vada předpokládá, že rozhodovací důvody opomíjejí některý výsledek hlavního přelíčení, poukazující k některé skutečnosti rozhodné. Obzvláště nevytýká, že rozhodovací důvody nepřihlížejí k udání obžalovaného, že je všeobecný zákaz, že se bez lokomotivy nesmí posunovati vůz za krajní výměnu stanice, že však myslel, že pro stanici H. platí zvláštní povolení; ačkoliv udání toto může poukázati k (nevědomé) nedbalosti obžalovaného, pakliže mylný jeho předpoklad o zvláštním povolení pro stanici H. byl proň vyhnutelný a proto jím zaviněný. Avšak stížnost dovozuje mezi jiným, že nalézací soud opomenul zabývati se otázkou, zda byl obžalovaný jako traťmistr vůbec oprávněn, sám posun vozu provésti, a že obžalovanému, pakliže — věda, že posunování vozu do jeho oboru příslušnosti vůbec nepadá — posunování vozu sám provedl, zodpovídati jest za všechny následky s tím spojené. Tyto vývody poukazují zřetelně k výtce, že nalézací soud neuvažoval o otázce, zda jednal obžalovaný nedbale, se všech hledisek právně závažných, a uplatňují tím věcně zmateční důvod čís. 9 a) §u 281 tr. ř. A to právem. Dle výroku nalézacího soudu nemohl obžalovaný předvídati možnou kausalitu svého opomenutí a jednání — posun vozu přes krajní výměnu bez lokomotivy — pro škodný výsledek, neboť neznal předpisu článku XIX. instrukce a nebyl jako traťmistr povinen jej znáti. Než pouhou — třebaže nezaviněnou neznalostí zvláštních předpisů, které čelí proti nebezpečí, s určitým úkonem spojenému, nepřestane býti nedbalým jednání osoby, která předsevzme onen

úkon vykročením ze svého oboru působnosti bez naléhavé potřeby o své újmě, nešetříc zvláštních předpisů, k takovým úkonům se vztahujících. Pachatel — t. j. osoba, jejíž jednání neb opomenutí stalo se příčinou bezprávného účinku — jedná nedbale i tehdy, nepostřehl-li příčinného vztahu svého jednání neb opomenutí ku bezprávnému účinku jen proto, že nevyvaloval pozornosti a dbalosti v míře náležité. Postřehnutí příčinného vztahu po případě možnosti škodných účinků sprostředkují v železničním provozu zvláštní předpisy, jež hledí nebezpečí, s úkonem spojenému, předejítí nebo alespoň je zmenšiti nařízením, že tyto úkony smí býti předsevzaty jen určitým způsobem, anebo za určitých předpokladů. Zvýšenému nebezpečí s provozem železnice spojenému lze s úspěchem čeliti jen zvýšenou obezřetností všech zřízenců a přesným zachováním předpisů, za účelem bezpečného provozu vydaných, všemi zřízenci na tom kterém úkonu súčasněnými. Zvýšená obezřetnost a přesné zachování předpisů dá se docílití jen zvláštním vyučováním a školením zřízenců. Mnohostrannost železniční služby podmiňuje, že zřízenec může býti učen a školen jen pro určitou, omezenou část železniční služby. Zřízenectvo železniční je proto rozděleno v několik skupin a příslušníkům té které skupiny dostává se vyučování a školení jen pro odvětví železniční služby, této skupině zřízenectva náležející. Kterýkoliv železniční zřízenec může, ne-li musí věděti, že pro ostatní odvětví železničního provozu platí předpisy, o nichž jako příslušník jiného odvětví poučen a v nichž školen nebyl, jež však rovněž jako předpisy pro jeho skupinu platné a jemu známé — směřují k tomu, by čeleno bylo nebezpečí, s provozem železničním nutně spojenému. Uváže-li se v úkon, jaký náleží jiné než jeho skupině zřízenců, o své újmě, aniž ho k tomu nutí nepřítomnost zřízenců, pro takový úkon vyškolených, a potřeba okamžitého jeho provedení, jedná nedbale, jelikož si uvědomil anebo při náležité pozornosti uvědomiti mohl, že pro neznalost předpisů, v úvahu přicházejících, nemůže nebezpečí, s úkonem spojenému, čeliti způsobem, jaký tyto předpisy nařizují, a v míře, jaká je při přesném zachování všech předpisů možná. K tomu, že obžalovaný věděl o rozvětvení železniční služby, o různosti zvláštních předpisů, pro jednotlivá odvětví této služby platných, a o zvláštním vyučování a školení každé skupiny zřízenců pro úkony, jí náležející, poukazuje okolnost, obžalovaným doznaná, že jest u dráhy 40 let, při udržování trati 20 let a traťmistrem v H. od roku 1921. K tomu, že obžalovaný vykročil z oboru své působnosti o své újmě bez donucení zvláštními poměry, poukazuje okolnost, že se tak stalo ve stanici, v níž byli přítomni výpravčí úředník a posunovač. Bylo proto povinností nalézacího soudu, by uvažoval o otázce nedbalosti obžalovaného také s hlediska, zda obžalovaný nejednal nedbale tím, že vykročil jako traťmistr ze svého oboru působnosti a provedl posunování vozů o své újmě bez nutkající ho k tomu příčiny, úkon, náležející jiné skupině zřízenců, ač neznal předpisů, pro tuto skupinu platných.

Případnému závěru těchto úvah, že obžalovaný jednal nedbale, nebudou na závalu okolnosti, nalézacím soudem v předpokladech sprostředkujícího výroku zdůrazňované. Věděl-li obžalovaný, že provádění posunů spadá do oboru působnosti jiné skupiny zřízenců, než traťmistru,

nemohl si při náležité pozornosti vykládati slova »no jo«, která přednosta stanice na jeho oznámení o posunu vagonu na druhou stranu stanice odvětil, v ten smysl, že přednosta stanice souhlasí s tím, by obžalovaný provedl oznámený posun sám, nýbrž jen v ten smysl, že přednosta stanice dává svolení k tomu, by tento přesun byl proveden, ovšem povolány k tomu zřízenci a způsobem, hovicím platným předpisům. Obžalovaný nehájil se dále ani tím, že požádal posunovače, by přesun provedl nebo naň dozíral, ani tím, že předpokládal, že posunovač z vlastního popudu ujal se přesunu a dozoru nad jeho prováděním, ani tím, že posunovač věděl, že vůz posunou ručně přes krajní výměnu stanice. Naopak doznal obžalovaný a rozsudek to zjišťuje, že obžalovaný dal sám dělníkům, jím zavolaným, rozkaz k posunování vozu na staré složiště, které se nachází za krajní výměnou na volné trati, a že posun s těmito dělníky provedl. Posunovač pak udal, dle spisu železničního ředitelství, že nevěděl o tom, kam vůz posunou, zejména že bude posunut na trať (t. j. přes krajní výměnu), že sice, zpozorovav, jak dělníci tlačili vůz — přiběhl, aby na posun dohlížel, že však odešel ku své práci, jakmile traťmistr (obžalovaný) přišel, což se stalo, když posunovaný vůz byl naproti přijímací budově. Lze ponehati stranou otázku, nebylo-li povinností posunovače, by — věda, že se děje posun, neoprávněnou osobou nařízený, zakročil a posun zarazil nebo jej sám, šetře známých mu předpisů, provedl. Neboť i taková nedbalost posunovače nesprostila by zodpovědnosti za vlastní nedbalost obžalovaného, jenž sám udává, že posunovač na posun dohlížel, ale brzy se vzdálil, a takto sám poukazuje k tomu, že část posunu — a to patrně právě osudný posun vagonu přes krajní výměnu — provedl po případě řídil sám v nepřítomnosti posunovače. Nezáleží konečně ani na tom, že znalec považuje opatření, jaká učinil obžalovaný, za dostatečná, arciž za předpokladů, kdyby se bylo čtyřmi obžalovaným přibranými dělníky třemi sochory řádně brzdilo. Předpis, že se vůz nesmí za krajní výměnu posunouti bez lokomotivy, byl vydán právě v úvaze, že na větším spádu, jak je mimo stanici, obzvláště při vlhkém počasí tělesné síly lidské při brzdění vozu mohou selhati. Šetření platného předpisu nemůže zřízenec nahraditi jinými, samovolnými opatřeními, třeba že je pokládá za dostatečná ku zamezení nebezpečí, jemuž předpis čelí. Při šetření předpisu, o který jde, nebylo by došlo k nehodě, jaká nastala, a předpisu bylo by bývalo šetřeno, kdyby si obžalovaný nebyl osoboval úkon, do jeho oboru působnosti nenáležející, nýbrž ponechal jej zřízenci, jemuž onen předpis byl znám. Okolnost, že obžalovaný nařídil opatření větší, než za normálních poměrů jest třeba, nečinila nehodu proň nepředvídatelnou a nesprošťuje ho z viny ani po stránce subjektivní, mohl-li si při náležité pozornosti uvědomiti nebo vskutku uvědomil, že zvýšeným složkám nebezpečí, jemu známým — totiž většímu spádu trati, rychlejšímu pohybu vozu s těžkým nákladem s kopce a kluzkosti ojiněných kolejí — čelí případně zvláštní předpisy, kterých jako traťmistr nezná, jež však jsou známy oné skupině zřízenců, do jejichž působnosti spadá posunování. Budiž jen ještě podotčeno, že nalézací soud neuvažoval o otázce, zda by k nehodě nebylo došlo, kdyby byl posun proveden lokomotivou, tudíž o otázce příčinné souvislosti nehody s po-

rušením zákazu posunování vozů za krajní výměnu bez lokomotivy. Rozhodovací důvody vyslovily sice, že ujetí vozu není v příčinné souvislosti s porušením předpisů, nýbrž je výslednicí okolností, které ujetí způsobily. Než z vývodů rozsudku, této větě následujících, jest zřejmo, že nalézací soud popírá onou větou jen, že obžalovaný ujetí posunovaného vozu předvídati mohl a za ně ručí a zodpovídá. Přes doslov oné věty, jež zdánlivě tomu nasvědčuje, neodnáší se tedy tato k otázce příčinného vztahu porušení předpisu, o který jde, ku nastavší nehodě, nýbrž k otázce, zda obžalovaný, předvídaje nebo moha předvídati nehodu jednal nedbale či nic. Jak dovozeno, neuvažuje rozsudek o vině obžalovaného se všech hledisek, pro pojem nedbalosti při správném jeho výkladu závažných. Sprošující výrok spočívá takto na neúplném a proto nesprávném použití zákona co do pojmu nedbalosti a je zmatečným dle čis. 9 a) Šu 281 tr. ř.

Čís. 1515.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čis. 568 sb. z. a n.).

Označení ceny předmětu potřeby ve výkladní skříní jest požadováním (§ 7 zákona), třebas nabízející zamýšlel smlouvatí. Po subjektivní stránce vyhledává se pouze, by pachatel, využívaje mimořádných poměrů, vyvolaných válkou, požadoval zřejmě přemrštěnou cenu a byl si toho vědom.

Mimořádné poměry vyvolané válkou záležejí i v duševním stavu obyvatelstva, jež si zvyklo platiti za předměty potřeby bez smlouvání jakoukoliv cenu.

(Rozh. ze dne 23. února 1924, Kr 148/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnité stížnosti státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Chrudimí ze dne 30. prosince 1922, jímž byla obžalovaná sprostěna dle Šu 259 čis. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin dle Šu 7 zák. ze dne 17. října 1919, čis. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmatečnité stížnost uplatňuje důvod zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. Vytýká právem, že první soud, vyloučiv objektivní i subjektivní skutkovou podstatu přečinu předražování, vycházel v obou směrech z nesprávného výkladu zákona. První soud má za to, že nelze shledávati objektivní známky trestního předražování v tom, že obžalovaná označila ve výkladní skříní svého obchodu 3 páry tělocvičných střeviců cenou 45 Kč (kdežto přiměřená cena činila dle posudku znalce 30—35 Kč), poněvadž prý tato cena byla označena jen prozatímně a obžalovaná by byla při skutečném prodeji slevila. Nelze prý proto říci, a obžalovaná prý nedala ještě určité na jevo, že by cenu ve výkladě označenou skutečně požadovala. Avšak náhled nalézacího soudu jest právně mylný. Označení určité ceny předmětu potřeby (předepsané vládním nařízením

z 3. září 1920, čis. 516 sb. z. a n.) nutno pokládati za nabídku zboží za označené ceny vůči každému, kdo se o zboží zajímá, tedy za skutečné požadování ceny prodejní ve smyslu lichevního zákona, který nikterak nepředpisuje, že se požadování musí státi jen ústně a vůči určité osobě jednotlivě. Že dlužno pokládati označenou cenu zároveň za požadovanou, vyplývá také z úvahy, že uvedený předpis nařizuje označovati ceny pevné, t. j. takové, za které je prodávající ochoten prodati, nikoliv snad fiktivní nebo prozatímní s výhradou dodatečného snížení, poněvadž by vyznačování takovýchto cen nemělo významu a otvíralo naopak dvěma libovůli prodávajícího, tedy to, čemu nařízení chce čeliti. Dlužno totiž uvážiti, že účelem povinného označování jest, umožniti kontrolu cen konsumujícímu obecnstvu a poskytnouti mu tak účinný prostředek ochranný proti lichevním jednáním, což je možno jen na základě vyznačených cen pevných, nikoliv libovolných a nezávazných. Netřeba ostatně podotýkati, že nelze mluvit o ceně prozatímní a o výhradě dodatečného slevení tam, kde tato výhrada vůbec není kupujícímu zjevna. Rozsudek dále přehlíží, že dodatečné smlouvání a slevování nevylučuje trestnosti původního požadování zřejmě přemrštěné ceny, poněvadž jim dává požadující nepochybně na jevo, že jest ochoten přijmouti i t u t o nejprve požadovanou (zřejmě přemrštěnou) cenu, kdyby jí kupující poskytl dobrovolně, nepokusiv se ani smlouvatí. Subjektivní vinu obžalované vyloučil soud úvahou, že obžalovaná jednala sice obchodnický neopatrně, bez řádné rozvahy, nikoliv však v úmyslu, by využítkovala mimořádných poměrů vyvolaných válkou, takže jejím jednáním zájem kupujícího obecnstva, jež lichevní zákon chce chrániti před nesvědomitým vykořisťováním, nikterak ještě nebyl ohrožen. Z tohoto odůvodnění jest patrné, že nalézací soud vykládá nesprávně subjektivní skutkovou podstatu Šu 7 lich. zák. v tom směru, jako by bylo třeba, by pachatel svým činem ohrožoval zájem kupujícího obecnstva. Vyhledává pouze, by pachatel, využívaje mimořádných poměrů vyvolaných válkou, požadoval zřejmě přemrštěnou cenu, při čemž se nevyžaduje, by byl veden zlým úmyslem, využítkovati těchto poměrů, jak obžalovaný v odpovědi na zmatečnité stížnost míní, nýbrž stačí, že si byl pachatel toho vědom. Mimořádné poměry válkou vyvolané nezáležejí však pouze v nedostatku předmětů potřeby a v neuspokojitelnosti nebo nedostatečné uspokojitelnosti poptávky po nich, nýbrž mohou záležeti i v duševním stavu obyvatelstva, jež následkem dlouholeté úplné desorientace o cenách předmětů potřeby, jakož i následkem toho, že pro veliký nedostatek těchto předmětů po léta bylo nuceno platiti jejich držitelům jakoukoliv cenu, by je jen vůbec dostalo, jest zvyklé, platiti za předměty potřeby bez smlouvání prodátelem požadovanou cenu, třebaže ohledně dotyčného předmětu nedostatku již není. Kdo tedy, počítaje s tímto zvykem obyvatelstva, žádá zřejmě přemrštěné ceny, jež by se jinak požadovati neosmělil, využívá mimořádných poměrů vyvolaných válkou. Poněvadž soud vyloučil skutkovou podstatu přečinu v objektivním i subjektivním směru právně mylně, a není zde bezvadného zjištění o vině subjektivní, nelze rozhodnouti ve věci samé a jest odůvodněno rozsudek zrušiti.

Pojem vrchnostenského příkazu (§ 81 tr. zák.) předpokládá, že úkon, k němuž příkaz směřuje, spadá formelně do oboru působnosti vrchnosti, jež příkaz udělila a že zmocněnec nevybočil formelně z mezi uděleného mu příkazu.

(Rozh. ze dne 25. února 1924, Kr II 154/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 16. prosince 1922, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem veřejného násilí dle §u 81 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a přikázal věc příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Pojem vrchnostenského rozkazu ve smyslu §u 81 tr. zák. předpokládá, že úkony, ke kterým rozkaz čelí, spadají do působnosti, t. j. do oboru práv a povinností vrchnosti, jež rozkaz vydala. Zmocněnec vrchnosti požívá tudíž zvláštní ochrany §§u 68, 81, 312, 313 tr. zák. jen, pokud nevybočuje z mezi rozkazu, vrchnosti mu uděleného, a pokud vrchnost nevybočila z kruhu svého formálního oprávnění. Těchto předpokladů rozsudek nezjišťuje. Poukazuje sice k tomu, že obecní radní a správce chudinských záležitostí Josef R. vykonával vrchnostenský příkaz, neuvažuje však o tom, byl-li úkon svědkův, jež obžalovaná úmyslně mařila — odebrání duchny — vrchností nařízen, ani o tom, náleželo-li odebrání duchny do oboru působnosti vrchnosti, z jejíhož rozkazu byl svědek činným. Svědek Josef R. seznal, že dostal od starosty příkaz, by umístil Jana S. i jeho věci v chudobinci, jelikož obžalovaná vyhnala S. z domu, v němž oba byli po více let ve společné domácnosti žili, a S. byl bez přístřeší; starostou bylo R-ovi zároveň nařízeno, by žádal na obžalované vydání věcí S-ovi patřících, totiž lůžka, ložního prádla, peřiny a nádobí. Úkony, takto nařízené, spadaly do oboru působnosti starosty S-a. Dle §u 48 obecního zřízení pro Moravu řídí obecní starosta veškeré záležitosti, představenstvu obce náležející. Představenstvo obce je dle §u 48 správním a výkonným orgánem v záležitostech obce, a působnosti obce jsou §em 27 přikázány zejména záležitosti chudinské, jakož i péče o bezpečnost osob a majetku. Pokud svědek R. obstarával zmíněné záležitosti, jemu jako místnímu radnímu po rozumu §u 49 obecního zřízení obecním starostou přikázané, byla jeho činnost plněním příkazu vrchnosti v mezích jejího formálního oprávnění mu přiděleného, tudíž vykonávání rozkazu vrchnostenského. Svědek R. byl tudíž osobou, v §u 68 tr. zák. jmenovanou, pokud se dostavil do domu obžalované, pokud žádal na ní, by vydala věci, na něž S. činil si nárok, a pokud meškal v domě obžalované, by přijal věci S-ovy a dopravil je, pokud se týče bděl nad dopravou těchto věcí, jakož

i samotného S-a do chudobince. Směřovalať veškerá tato činnost ku poskytnutí nutného přístřeší místnímu chudému S-ovi a jeho skrovnému majetku a ku zamezení hádky a případných násilností mezi S-em a obžalovanou, které by ohrožovaly bezpečnost těchto osob a jejich majetku. Násilné zprotivení se obžalované čelilo dle zjištění nalézacího soudu výhradně proti odněti duchny. S. označil tuto duchnu — nesporně a nepopíratelně v domě a tím v držbě obžalované jsoucí — jako svůj majetek. Obžalovaná popírala tento nárok S-ův, zdráhala se duchnu vydati a tvrdila tím, že duchna jest majetkem jejím, jak už dříve dle seznání Josefa R-a k jeho vyzvání, by vydala věci S-ovi patřící, byla odvětila, že S-ovi nepatří nic z věcí v domě se nacházejících, a že ničeho nevydá. Byly tu tedy sobě odporující nároky různých osob. Rozhodování o sporných nárocích na majetek a držbu věcí, pokud se týče rozhodování o záležitostech, které se dotýkají bezprostředně soukromoprávních poměrů různých jednotlivců, náležejí k pravomoci soudů a nespádají do oboru záležitostí, které jsou §em 27 obecního zřízení přikázány do samostatné působnosti obce, aniž je takové rozhodování přeneseno jinými zákony na obce ve smyslu §u 28 obecního zřízení. Rozhodl-li svědek R. u příležitosti výkonu příkazu, obecním starostou mu uděleného, o odporujících si nárocích S-a a obžalované na duchnu, o kterou jde, ve prospěch S-ův a uskutečňoval-li své rozhodnutí ihned tím, že obžalované přes odpor její duchnu odnímal, vybočil tím svědek nejen z mezi příkazu, ale i z mezi formálního oprávnění svého zmocnitele, obecního starosty jako vrchnosti. Odebrání duchny nebylo tudíž vykonáváním příkazu vrchnostenského a násilné, třebaže úmyslné maření tohoto úkonu svědkova nenaplnňuje skutkové podstaty zločinu §u 81 tr. zák. Napadený rozsudek, odsuzující stěžovatelku pro tento zločin, spočívá na nesprávném výkladu a použití zákona co do pojmu vykonávání vrchnostenského příkazu. I bylo zmateční stížností obžalované, která právní mylnost výroku prvé stolice důvodně uplatňuje, vyhověti a rozsudek zrušiti, arcit' ne z důvodu čís. 9 a) §u 281 tr. ř., stížností dovolávaného, nýbrž z důvodu čís. 10 §u 281 tr. ř. Domáhá-li se stížnost zrušení rozsudku z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. a sprostění stěžovatelky z obžaloby, přehlídí, že vylíčené výsledky hlavního přelíčení poukazují ke skutkové podstatě přestupku §u 312 tr. zák. Rozsudek zjišťuje — odmítaje obhajobu obžalované, že šfouchla R-a jen náhodou — v rozhodovacích důvodech, že obžalovaná odstrčila R-a úderem do břicha úmyslně (za účelem, by zmařila odebrání duchny), t. j. že svědka R-a skutkem urazila. Zjišťuje dále, že svědek R. vykonával v době, o kterou jde, vrchnostenský příkaz, leč v rozsudku není zjištěno, že si obžalovaná byla vědoma toho, že svědek R. v době urážky — i vyloučí-li se odebrání duchny — svou přítomností v domě obžalované, vyčkávaje, co obžalovaná S-ovi vydá, a čině opatření, směřující k dopravě věcí S-ových do chudobince, vykonával rozkaz příslušnou k tomu vrchnosti mu udělený. Zrušovacímu soudu nebylo proto lze rozhodnouti ve věci samé, bylo naopak vrátiti věc prvé stolici k novému projednání a rozhodnutí a přikázati ji, jelikož jde již jen o přestupek, místně příslušnému soudu okresnímu.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Třebas se do přechodu předmětu potřeby z výroby do spotřeby vsunul zbytečný článek, není dána skutková podstata Šu 11 čís. 4 lich. zák., pakli tím nebyla zvýšena cena nad cenu, za níž by bylo lze obdržeti předmět potřeby v řádném obchodě.

Není řetězovým obchodem, koupěna-li věc pro vlastní potřebu a přenechána pak bez zisku z ochoty jinému spotřebiteli. Koupěno-li kuřivo za účelem nákupu potravin, nejde ještě o řetězový obchod.

(Rozh. ze dne 25. února 1924, Kr II 440/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Novém Jičíně ze dne 28. července 1923, jímž byly obžalované Karolina G-ová a Eliška H-ová sprostěny dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin dle Šu 11 čís. 4 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost státního zastupitelství napadá rozsudek nalézacího soudu z důvodu hmotněprávního zmatku čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. Nalézací soud zjišťuje, že obžalovaná Karolina G-ová prodala Marii Sch-ové, ženě holiče, cigarety, koupené od spoluobžalované Elišky H-ové 100 kusů za 35 Kč, za režijní cenu 100 kusů po 40 Kč, a tabák, který sama ukradla v tabákové továrně, pod skutečnou cenou. V tomto jednání nespátřuje rozsudek skutkové povahy přečinu dle Šu 11 čís. 4 lich. zák., ježto nemá prokázáno, že si G-ová byla vědoma toho, že manželka holiče Marie Sch-ová tabák, který od ní koupila, neprodá přímo konsumentům, nýbrž jej prodá dalším překupníkům a že se tím cena cigaret a tabáku zvýší. Dle zjištění nalézacího soudu nebylo průvodním řízením vyvráceno a je též úplně věrohodným tvrzení G-ové, že byla toho mínění, že Marie Sch-ová tabák a cigarety potřebuje jednak pro svůj holičský závod, jednak k nákupu potravin, kdyžž je všeobecně známo, že tehdy hostinští, obchodníci a jiní živnostníci (zejména také i holiči) v kritické době při tehdejší nouzi o kuřivo, tabák a tabákové výrobky kupovali pod rukou a přenechávali je pouze z ochoty, aby si udrželi své zákaznky, těmto často bez jakéhokoliv zisku, pouze za nákupní cenu. Zmateční stížnost, uplatňující ohledně obžalované G-ové hmotněprávní zmatek dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., vychází sice z těchto zjištění, její vývody nejsou však s to, by vyvrátily správné právní závěry, jež nalézací soud z uvedených zjištění vyvodil. Ke skutkové povaze přečinu řetězového obchodu podle Šu 11 čís. 4 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. vyhledává se po objektivní stránce, by zde byl způsob obchodu potřebě normálního obchodování nevyhovující, by se pachatel vsunul neužitečným

způsobem mezi prodatele neb vyrabitele a konsumenta, by pachatelovo jednání bylo způsobilým stupňovati cenu předmětu potřeby, a po subjektivní stránce, by měl vědomí, že se neprospěšným vsunutím ztěžuje normální přechod zboží do spotřeby. Touto cenou míní zákon buď cenu, utvořenou na základě hospodářsky oprávněných nákladů výrobních, rozmnoženou o přiměřený zisk, nebo cenu tržní, jde-li o zboží, při kterém jest tato cena výsledkem řádného obchodování a volné soutěže, nebo konečně cenu státem na určité předměty stanovenou. Vsune-li se zbytečný mezičlánek mezi výrobce a spotřebitele, bývá s tím ovšem zpravidla spojeno nebezpečí, že zboží dostane se do rukou spotřebitelů, zatíženo hospodářsky neoprávněnými zisky těchto zbytečných překupníků a je tudíž zpravidla takové jednání způsobilé stupňovati cenu předmětu potřeby. Nezvyší-li se však jednáním prodávajícího cena předmětu nad cenu, za kterou by jej spotřebitel obdržel v řádném obchodě, buď proto, že zboží bylo nabyto za cenu nižší, než za cenu státem stanovenou, neb za cenu tržní ve smyslu uvedeném, nebo proto, že nabyvatel je přenechá vyjimečně spotřebiteli bez vlastního zisku, není jednání prodávajícího způsobilým stupňovati cenu předmětu potřeby, a nezakládá skutkové podstaty přečinu dle Šu 11 čís. 4 cit. zák. Zákon lichevní chrání spotřebitele a nikoli zájmy fiskální nebo obchod legimitní. Tyto zájmy chráněny jsou zákony jinými, totiž zákonem důchodkovým a řádem živnostenským. Posuzuje-li se činnost obžalované Karoliny G-ové pod tímto zorným úhlem, nutno přisvědčiti lichevnímu soudu, že skutková podstata trestného činu, pro který obžaloba byla vznesena, není dána. Správně poukazuje sice zmateční stížnost na rozhodnutí nejvyššího jako zrušovacího soudu v této trestní věci již vydané, jehož právním názorem byl nalézací soud ve smyslu Šu 293 tr. ř. vázán a dle něhož musila by G-ová zodpovídati za řetězový obchod, spáchaný prodejem tabáku a cigaret Marii Sch-ové pouze tehdy, věděla-li, že Sch-ová nakupuje kuřivo — vsunujíc se takto zbytečně do přechodu zboží — za účelem dalšího zcizení, nikoli pro vlastní potřebu; přisvědčiti též dlužno vývodům stížnosti, že při řešení otázky, jde-li o zcizení, jest úplně nerozhodno, dostal-li zcizitel za zboží jako úplatu peníze či jiné věci. I takovéto zcizení může opodstatniti přečin dle Šu 11 čís. 4 zák. lich., ovšem jen tehdy, jsou-li tu veškeré náležitosti tohoto předpisu. S dalšími vývody stížnosti, totiž, že Sch-ová takovým způsobem byla sama kuřivo spotřebovala, nelze však souhlasiti. Ze svrchu uvedeného zjištění nalézacího soudu vysvítá totiž, že obžalovaná G. prodala kuřivo Sch-ové pro její vlastní potřebu ku nákupu potravin, které tehdy na jaře 1920 nebylo lze za peníze vůbec obdržeti, takže Sch-ová kuřivo vyměnila za potraviny, při čemž jednáním tím nebylo přivedeno pro spotřebitele žádné zdražení. Prodalať G-ová Sch-ové cigarety za režijní cenu a tabák pod skutečnou cenou a není prokázáno, že G. věděla, že Sch-ová při směně kuřiva za potraviny bude požadovati vyšší obnosy, případně že kuřiva použije jako platidla a ne pouze za účelem zjednáni blahověle těch, kteří byli s to, potraviny prodávati.

Stejně je tomu, pokud vytýká stížnost dále, že jedná se tu o prodej (kup) za účelem dalšího zcizení, který, vymykaje se z rámce řádného,

případně dovoleného obchodování, dává těžiti osobám, při řádném přechodu zboží zbytečným, tedy o obchod řetězový proto, že obžalovaná G. prodala kuřivo Sch-ové pro holičský její závod, by tato přenechala kuřivo z ochoty zákazníkům své živnosti bez jakéhokoliv zisku. Nelze totiž považovati za řetězový obchod, kupuje-li spotřebitel nějakou věc pro svoji vlastní spotřebu a přenechá ji dobrovolně jinému spotřebiteli bez zisku. Nelze též tvrditi, že Sch-ová kuřivo to v holičském závodě prodávala, jak namítá stížnost, neboť ve zjištění rozsudkovém, že Sch-ová potřebuje tabák a cigarety pro svůj holičský závod, není ještě obsaženo zjištění, že potřebuje kuřiva toho za účelem dalšího prodeje. Nutno ovšem uznati, že nalézací soud nezjišťuje, jakým způsobem směna cigaret za potraviny se měla dít a také nezjišťuje, jaké domněnky byla G-ová o způsobu, jakým Sch-ová užije kuřiva ve svém holičském závodě. Dost možná, že chtěla jím obdarovati zákazníky, by si je naklonila a svému závodu udržela, nebo že za stejným účelem jim kuřivo za cenu, jež cenu režijní nepřevyšovala, přenechávala. V tom směru byl by sice rozsudek nalézacího soudu nejasným, ježto neobíral se těmito okolnostmi, než důvod zmatečnosti dle čís. 5 Šu 281 tr. ř. nebyl zmatečnou stížností uplatňován, takže nelze k okolnostem těmto přihlížeti. Činnost obžalované byla by závadnou jen tehdy, kdyby prodávala za vyšší ceny, než státem byly stanoveny, a kdyby byla věděla, že Sch-ová užije kuřiva ji prodaného k dalšímu zcizení a nikoli pro svoji vlastní potřebu. O tom však v tomto případě dle toho, co svrchu dovozeno, nelze mluvit.

Co se týče obžalované Elišky H-ové, opírá nalézací soud osvozuující výrok o zjištění, že není důkazu proto, že si byla vědoma toho, že spoluobžalovaná Karolína G-ová prodá cigarety dále, že se tím cena jejich zvýší a že jest zcela dobře možným, že se Eliška H-ová domnívala, že spoluobžalovaná G-ová ony cigarety kupuje pro sebe. V tom směru uvádí nalézací soud, že byl v rozhodné době, jak všeobecně známo, velký nedostatek kuřiva a i chudí lidé skupovali větší množství tabákových výrobků, by za to dostali u rolníků potraviny, které za pouhé peníze nebylo lze vůbec obdržeti. Ze zjištění soudu první stolice vyplývá zřejmě, že obžalovaná H-ová byla skutečně toho náhledu, že G-ová nakupuje kuřivo pro sebe k umožnění nákupu potravin. Zjištěné jednání obžalovaných nenaplnuje tudíž dle hořejších úvah skutkové podstaty přečinu řetězového obchodu a okolnosti, pro něž zmatečnou stížností státního zastupitelství má za to, že mělo jednání obžalovaných posouzeno býti za přečin obchodování řetězového ve smyslu Šu 11 čís. 4 zák. o trestání válečné lichvy nejsou s to, by opodstatnily zmatečnost rozsudku dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.

Čís. 1518.

Pokud dlužno v dodání méněcenného zboží a jeho převzetí zřízencem objednatele spatřovati skutkovou podstatu podvodu.

(Rozh. ze dne 26. února 1924, Zm I 12/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmatečnou stížností obžalovaného do rozsudku zemského jakožto

nalézacího soudu v Praze ze dne 3. prosince 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným zločinem podvodu dle §§ 197, 200 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmatečnou stížností nelze upříti oprávnění, pokud s hlediska čís. 10, správně i čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. namítá, že odsuzující výrok první stolice, zejména ohledně výše škody přes 200 Kč není opodstatněn skutečnostmi, v napadeném rozsudku zjištěnými. Pojem podvodu předpokládá listivé jednání nebo předstírání, jímž pachatel úmyslně způsobí omyl anebo využívá omylu jiné osoby, jímž má dle úmyslu pachatelova nastati škoda na majetku nebo na jiných právech osoby omylem stížené nebo někoho jiného. Příslušný závěr napadeného rozsudku vyslovuje, že obžalovaný H. ve srozumění s obžalovaným Č-em dodával firmě Karel B. »kačírek« co do hodnoty méněcenný a že to učinil ve srozumění s Č-em (stavbyvedoucím jmenované firmy) v tom úmyslu, by tímto listivým jednáním poškodil firmu Karel B. o více než 200 Kč. Stížnost je v právu, dovozujíc, že pouhé dodání zboží jakosti jiné než bylo objednáno, nenaplnuje samo o sobě pojmu listivého jednání. K tomu musí přistoupiti další okolnosti, které dle dodatelova úmyslu mají zabrániti tomu, by osoba, již se dodává, při takovém způsobu přijímání dodávek, jaký jest dle poměrů jejich obvyklým, ihned nepoznala, že se jí dodává zboží jiné než ujednané jakosti. Avšak nelze souhlasiti s dalším názorem stížnosti, že listivým jednáním nebo předstíráním jest jen činnost záludná, úskočná. Stačí naopak již oklamání důvěry v denním obchodním životě obvyklé. V každém podniku, jež neprovozuje majitel sám bez pomocných sil, jest netoliko všeobecným zvykem, ale do jisté míry přímo nezbytnou nutností důvěra majitele neb jeho zástupce v poctivost a věrnost všech jeho zaměstnanců, obzvláště důvěra, že zaměstnanec dbá zájmů zaměstnavatelových též při přijímání dodávek, že odmítá dodávky, jež svojí méněcenností jsou na úkor smluvních práv zaměstnavatelových, a řídí se zejména zvláštními příkazy, které mu po případě v tomto směru byly uděleny zaměstnavatelem nebo jeho zástupcem. Naplnilo by tudíž pojem listi, jestliže Č., — jemuž jako stavbyvedoucímu firmy B. bylo pro toto jeho postavení a tím více pro zvláštní příkaz M-ův hájiti zájmů a práv jeho zaměstnavatelky, porušiv důvěru, touto v něj kladenou, v dorozumění s H-em úmyslně neoznámil (zamlčel) anebo — jestliže, předstíraje, že »kačírek« byl dodán v dobré jakosti a zhoršen teprve na staveništi — zakryl méněcennost dodávaného »kačírku« a, přijímaje kačírek smlouvě a účelu nevyhovující, působil k tomu, by H-ovi za takový »kačírek« byla vyplácena cena, vypadající na »kačírek« ujednané lepší kvality. Rovněž by naplnilo pojem listi, zajistil-li sobě H., dorozuměv se s Č-em, takovou činnost, pokud se týče takové opomenutí Č-ovo za účelem oklamání důvěry firmy Karel B., že poctivost tohoto jejího zaměstnance zamezí, by nebylo porušeno její smluvní právo na dodání »kačírku« určité ja-

kosti. Tuto lstivost postupu obžalovaných má napadený rozsudek asi na zřeteli, zdůrazňuje v závěru shora zmíněném, v němž označuje dodávání »kačírku« méněcenného jako lstivé jednání, srozumění H-a a Č-a, jakož i povahu tohoto jakožto stavbyvedoucího poškozené firmy, a přihlíží-li v předpokladech závěru k příkazu M-ovu, k vysvětlení Č-ovu a k postrannímu vysypávání »kačírku« přímo z ulice do základů stavby. O skutkovém znaku »uvádění v omyl« neboli »využívání omylu« závěr vůbec se nezmiňuje, tím méně jej rozvádí ve skutkové okolnosti, s ním se srovnávají. Skutečnosti, tento znak opodstatňující, nejsou zjištěny ani v předchozích odstavcích rozhodovacích důvodů. Tyto citují sice výpověď svědka M-a, že větší množství dodávaného »kačírku« mohlo ujít jeho dohledu, poněvadž povozníci »kačírek« vchodem do staveniště nedováželi, dováželi jej přímo z Fochovy třídy a tam do základů jej přímo vysypali. Tím poukazují rozhodovací důvody k tomu, že osobou omylem stíženou byl inž. M., zástupce firmy Karel B., vrchním dohledem nad stavbou pověřený, tudíž i dohlížející na řádné dodávání »kačírku« ve smluvené jakosti. A poukazují dále — ve spojení s předchozím zjištěním, že svědek M. zakázal Č-ovi jako stavbyvedoucími, by »kačírek« jakosti M-em při dosavadních dovážkách pozastavené nepřijímal — k tomu, že využíván byl omyl M-ův, že Č. jeho zakazu vyhoví a že »kačírek« pozastavené jakosti na dále na staveniště nebude přijímán, pokud se týče že se ho při stavbě nepoužívá. Než těmito poukazy nedostává se jasného, nepochybného výrazu případnému přesvědčení nalézacího soudu a není tedy zjištěno, že a ohledně kterého množství (po případě kolika povozů) »kačírku« byl omyl M-ův využíván vysypáváním méněcenného »kačírku« přímo z ulice do základů, a zda a pokud se tak stalo Č-em anebo H-em nebo oběma ve vzájemném dorozumění. Tento nedostatek není odstraněn ani pozdějším zjištěním, že firma Karel B. byla poškozena aspoň dodáním a zaúčtováním sedmnácti povozů firmě. Vždyť uvádějí rozhodovací důvody výpověď H-ovu, že zaúčtoval pouze 17 povozů, ač jich dodal 32, a zjišťují tamtéž, že svědek M. pozastavil 8 až 10 povozů, ohledně nichž tedy nebyl uveden v omyl co do jakosti dováženého »kačírku«. Arciž zjišťují rozhodovací důvody v této souvislosti, že Č. vysvětloval špatnou jakost M-em pozastaveného »kačírku« tím, že se »kačírek« patrně při skládání zamazal. Než po této stránce schází, jelikož v tomto směru po případě šlo jen o pokus, zase zjištění, zda M. vysvětlení obžalovaného Č-a uvěřil a proč pozastavené dodávky přes méněcennost »kačírku« přijal, pokud se týče zda tak učinil pro omyl, oním vysvětlením Č-ovým způsobený, že »kačírek« stal se méněcenným teprve na staveništi. Byla-li následkem omylu firmy Karel B., pokud se týče jejich pověřených zástupců o jakosti dodávaného »kačírku« stěžovateli Jaroslavu H-ovi za dodaný méněcenný »kačírek« vyplacena cena ujednaná za »kačírek« lepší jakosti, nastala tím firmě B. škoda na jejím smluvním právu, by jí za ujednanou cenu 85 Kč byl H-em dodán povoz »kačírku« ujednané jakosti. Nezáleží ovšem na tom, dovážel-li H. »kačírek« z P. jak se zavázal, či odjinud. Smluvní právo firmy B. zůstalo by neporušeno, i když H. dodával »kačírek odjinud«, předpokládajíc

ovšem, že »kačírek« odjinud dovážený rovnal se jakosti »kačírku« P-ému. Pro posuzování, vzešla-li firmě B. škoda a jaká, bylo by tudíž naprosto bez významu, podařilo-li se H-ovi opatřiti sobě rovnocenný »kačírek« výhodněji odjinud, a zvětšil-li se zkrácením dopravy nebo jinak jeho výdělek a zisk. Oproti tomu nezáleží však při posuzování oné otázky ani na tom, zda sobě firma B. v částce, za kterou převzala provedení stavby, o kterou jde, zakalkulovala za jeden povoz »kačírku« peníz 85 Kč, s H-em ujednaný. Podařilo-li se firmě B. upotřebiti H-em dodávaný méněcenný »kačírek« při stavbě, aniž porušila své závazky vůči osobě, pro niž stavbu prováděla, zejména co do spolehlivosti, stálosti a pevnosti stavby, bylo rozjetí mezi cenou »kačírku«, kterou měla při »kalkulaci na zřeteli« a cenou méněcenného lacinějšího »kačírku« její ziskem, na jehož přenechání neměl nároku H., jemuž bylo naopak dodávati »kačírek« jakosti s firmou B. ujednané. Nelze tudíž ani skutečnost a výši škody odvoditi z toho, že H. přijímal (požadoval) od firmy B. 85 Kč za povoz a sám zaplatil pouze 10 Kč, získáváje takto na jednom povozu 75 Kč a při zaúčtování 17 povozů celkem 1.275 Kč, aniž lze vzejítí škody vyloučiti z důvodu, že firma B. veškerých 17, ba dle udání H-ova celých 32 povozů k cementovým základům upotřebila. Otázku, vzešla-li firmě B. škoda a v jaké výši, sluší naopak — nehledí-li se k možnosti, že nevhodností dodaného »kačírku« nastala škoda ve stavení, k němuž byl upotřeben — posuzovati dle toho, zda a o kolik byla cena skutečně dodaného kačírku pro horší jeho jakost menší než cena ujednaného »kačírku« P-ého. Zmíněnou otázkou nelze tudíž řešiti, pokud není zjištěno, kolik z ujednané ceny 85 Kč za jeden povoz vypadá na příslušné množství »kačírku« a kolik z ní vypadá na dopravu z P. na staveniště, a jaké byly tehdy obvyklé ceny za »kačírek« p-ský pokud se týče stejné kvality a za »kačírek« té horší kvality, jaký byl skutečně H-em dodán. Případná škoda firmě B. dodáváním méněcenného »kačírku« způsobená může se po případě zmenšiti, snad i zmizeti tím, že a pokud zaúčtoval H. firmě méně »kačírku« než skutečně dodal a než bylo při stavbě firmou B. upotřebeno. Jest proto dále nezbytným zjištění, dodal-li H. — jak tvrdí — a bylo-li přijato 32 povozů a zaúčtoval-li jich pouze 17. Napadený rozsudek tyto závažné skutečnosti nezjišťuje. Jeho jediný poukaz, že H. dal odměnou Č-ovi 1.300 Kč a Š-i 1.500 Kč, nemá pro závěr, že firmě B. vzešla škoda 200 Kč převyšující, sám o sobě významu, jelikož odměna mohla po případě býti dána z bezvadného zisku H-ova — arcif jen 1.275 Kč obnášejícího — o jehož nezávažnosti pro tento závěr bylo, čeho třeba, shora vysloveno. Není proto napadený rozsudek, pokud uznává stěžovatele Jaroslava H-e vinným zločinem podvodu dle §Šů 197, 200 tr. zák., opodstatněn skutečnostmi, nalézacím soudem zjištěnými. Tato část rozsudku spočívá takto na nesprávném použití zákona a bylo jí z důvodů čís. 9 písm. a), čís. 10 Šu 281 tr. ř. zrušiti, aniž bylo třeba zabývati se ostatními vývody stížnosti.

Čís. 1519.

Pro beztrestnost dle Šu 187 tr. zák. stačí, bylo-li narovnáno včas uzavřeno; splnění jeho může se státi i po té, kdy vrchnost

o provinění pachatelově zvěděla, byla-li jen dodržena doba splnění, určená narovnáním.

(Rozh. ze dne 26. února 1924, Kr II 593/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v zasedání neveřejném zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního jakožto nalézacího soudu v Brně ze dne 14. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem z části dokonané, z části nedokonané krádeže dle §§ 8, 171, 173, 174 II. c) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

důvodů:

V otázce beztrestnosti krádeží pro účinnou lítost zjišťuje rozsudek, že obžalovaný před ohlášením krádeže četnictvu nabídl poškozenému prostřednictvím svého otce 1.000 Kč jako náhradu za způsobenou škodu a 500 Kč na schody u kostela, při čemž otec podával poškozenému spořitelni knížku (správně záloženskou knížku), znějící na vyšší peníz, že poškozený nechtěl spořitelni knížku přijati, načež otec obžalovaného prohlásil, že potřebné peníze vyzdvihne ihned a ještě do večera poškozenému donese. Ke skutečné náhradě škody došlo však teprve, když již četníci věc vyšetřovali, ježto otec obžalovaného dříve nemohl dostat vyplacený peníze od záložny. Soud vylučuje beztrestnost dle §u 187, 188 b) tr. zák., ježto o účinné lítosti možno prý mluvit jen tehdy, když způsobená škoda byla úplně a zavčas nahrazena. Tu však nevystihuje rozsudek správně jím samým citovaný předpis §u 188 b) tr. zák. Z tohoto úsudkem z opaku vyplývá, že účinek §u 187 tr. zák. nemá toliko včasné skutečné úplné náhrady škody, nýbrž i v čas uzavřené narovnání, pakliže mu pachatel v čase, jím určeném dostojí. Zda k takovému narovnání nedošlo, to rozsudek dosti přesně nezjišťuje, vycházející z nesprávného právního stanoviska, že jen úplná skutečná náhrada škody, stala-li se v čas, činí krádež beztrestnou. Ovšem ale poukazuje na skutečnost takového narovnání zjištění rozsudku, že otec obžalovaného nabídl poškozenému dle jeho žádosti 1000 Kč jako náhradu za způsobenou škodu a 500 Kč na schody ke kostelu, při čemž mu podával spořitelni knížku, znějící na vyšší peníz; že otec obžalovaného, když poškozený knížku přijati nechtěl, prohlásil, že potřebné peníze ihned ze záložny vyzdvihne a ještě do večera mu donese, k čemu ovšem z příčin nahodilých až do četnického šetření nedošlo. Okolnost posléze uvedená ovšem šla by na vrub pachatelův, kdyby jednalo se o skutečnou náhradu škody. Je-li však tomu též tak v případě narovnání ve smyslu §u 188 b) tr. zák., uzavřeného ještě v čas, než totiž vrchnost o provinění pachatelově zvěděla, bude záviset na obsahu tohoto narovnání. Neboť splnění narovnání může stát se i po té, kdy vrchnost o provinění pachatelově zvěděla, byla-li jen doba splnění, narovnáním určená, dodržena (viz sbírka Dr. Vážný

čís. 253). Pokud soud nalézací v rozsudku věc po stránce té nezkoumal a potřebná zjištění neučinil, jeví se výrok odsuzující právně pochybeným. Bylo proto vyhověti odůvodněné zmáteční stížnosti, rozsudek zrušiti za předpokladů §u 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 již v sezení neveřejném a, ježto nelze se obejít bez nového hlavního líčení, vrátiti věc témuž soudu první stolice k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1520.

Pro skutkovou podstatu §u 477 tr. zák. jest bez ohledu na druh věci rozhodným jen, měl-li pachatel v konkrétním případě dle zvláštních jeho okolností důvod k podezření, že věc mu nabízená jest odcizena. Pokud lze na základě obžaloby pro § 185 tr. zák. uznati na přestupek dle §u 477 tr. zák. (§§ 221, 263 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 27. února 1924, Kr I 183/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalované Anny L-ové do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 12. ledna 1923, pokud jím obžalovaná Anna L-ová a Anna W-ová uznány byly vinnými přestupkem §u 477 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovanou Annu L-ovu dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby, že před 6. červnem 1922 v P. asi 40 kusů Josefem K-em ukradených talířů v ceně větší než 200 Kč ukryla, při čemž jí z hodnoty věcí známo bylo, že krádež byla spáchána způsobem, který jí činí zločinem a hodnota věcí 200 Kč převyšovala, a že se tím dopustila zločinu podílnictví na krádeži dle §§ 185, 186 b) tr. zák. Zmateční stížnost obžalované Anny W-ové zavrhl.

Důvody:

Obžalovací spis vinil stěžovatelky: 1. že Anna W-ová v době před 6. červnem 1922 věci (různé, v obžalobě blíže naznačené nádobí z porculánu), prý Josefem K-em ukradené, v ceně vyšší 200 Kč ukryvala a na sebe převedla, 2. že Anna L-ová ukryvala 7. června 1922 asi 40 talířů, Josefem K-em ukradených, při čemž bylo oběma z ceny věcí známo, že krádež byla spáchána způsobem, kterýž jí činí zločinem. Budiž podotčeno, že dle důvodů obžaloby bylo 40 talířů, L-ovou ukrývaných, částkou onoho nádobí, z jehož ukrývání a na sebe převedení byla viněna Anna W-ová. Důvody obžalovacího spisu dovozují, pokud jde o stěžovatelky, že nádobí u W-ové zabavené bylo K-em v továrně firmy P. a L. ukradené, že W-ová nabyla je od K-a, že L-ová, matka W-ové, se za domovní prohlídky u W-ové vzdálila z pokoje, že krátce po tom četník přistihl v komoře L-ovou, jak ukryvala v posteli část nádobí, v němž byl pak zjištěn majetek jmenované firmy, že v komoře bylo nalezeno 40 talířů a že W-ová i H-ová zodpovídají se tím, že W-ová vyměnila toto nádobí za války od neznámých lidí. Obžaloba

nebyla při hlavním přelíčení ani změněna ani rozšířena. Veřejný obžalobce navrhl po skončeném řízení průvodním povšechně, by obžalované byly uznány vinnými dle obžaloby. Nalézací soud uznal stěžovatelky vinnými, že v době před 6. červnem 1922 porculánové nádoby, které podle své povahy vzbuzovalo proti nabízejícímu podezření, že je odcizeno, tudíž věci podezřelé, koupily a že tím spáchaly přestupek §u 477 tr. zák. Obě zmateční stížnosti napadají tento výrok předem s hlediska zmatku čís. 8 §u 281 tr. ř. výtkou, že jím vykročil nalézací soud z mezí obžaloby. Výtka jest ohledně Anny L-ové důvodnou. Tvrzení rozhodovacích důvodů napadeného rozsudku, že prý obžaloba vinila i L-ovou, že věci, o které jde, nejen ukryvala, nýbrž i na sebe převedla, jest nesprávným a v zřejmém rozporu s obsahem spisu obžalovacího. Předmětem obžaloby na L-ovou byla výhradně ona činnost, již L-ová dne 7. června 1922 věci, W-ovou dle tvrzení obžaloby od K-a nabyté, dle obhajoby obou stěžovatelek od neznámých osob vyměněné, u k r ý v a l a, by nebyly četnictvem nalezeny, zabaveny a majiteli vráceny. Od této činnosti L-ové, tvořící skutkový základ obžaloby, je čin, jímž byla L-ová uznána vinnou, totiž koupě po případě výměna věci nejen časově, nýbrž i v podstatě naprosto různým. Předmětem obžaloby bylo překážení vrchnosti a majiteli v pátrání po ukradených věcech, jsoucích již v držení jiné osoby (dcery stěžovatelčiny). Předmětem odsuzujícího výroku je znovuzjednání držby odcizených věcí stěžovatelkou pro sebe. Jednání obžalobou stíhané umožňuje zloději (podílníkovi) další držení věci ukradené. Jednání rozsudkem trestně umožňuje nepoctivému držiteli věci odbyt na jinou osobu. V obojím jednání není společných složek skutkových. Nejde tedy pouze o změnu vedlejších, totožnost skutku nerušících okolností, nýbrž o změnu podstatných složek skutkového děje. Učiniti tento nový skutkový děj, k němuž původní obžaloba nesměřovala a na nějž při hlavním přelíčení rozšířena nebyla, podkladem odsuzujícího výroku, bránilo nalézacímu soudu ustanovení §§ů 2 a 267 (262, 263) tr. ř. Učiniv tak přece, vykročil nalézací soud z mezí obžaloby. Odsuzující výrok jest zmatečným dle §u 281 čís. 8 tr. ř. a bylo jej zrušiti, aniž bylo zapotřebí zabývat se tím, co stížnost L-ové jinak vytyká rozsudku z důvodů zmatečnosti čís. 5, 9 (přesněji 9 a) §u 281 tr. ř. Budiž jen podotknuto, že předpoklad nalézacího soudu, že obžalované W-ová a L-ová se zodpovídaly, že obě koupily (vyměnily) nádoby od osob, po potravinách se shánějících, přiči se ohledně L-ové obsahu konstitutů obžalovaných, jakož i ostatním výsledkům trestního řízení. Dle výroku nalézacího soudu nedostávalo se u stěžovatelky Anny L-ové zlého úmyslu (vědomí), předpokládaného skutkovou podstatou zločinu §§ů 185, 186 a) b) tr. zák., k němuž obžaloba výhradně směřovala, takže skutečnosti, nalézacím soudem bez překročení obžaloby zjištěné, neopodstatňují skutkové podstaty žádného trestného činu před soudy příslušejícího. I bylo proto stěžovatelku L-ovou z obžaloby sprostiti.

Pokud jde o stížnost Anny W-ové, jest zmíněná výtka neodůvodněna. Této stěžovatelce dávala obžaloba mimo ukryvání za vinu, že na sebe převedla od K-a věci, o nichž věděla, že byly K-em kradeny.

Skutkovým základem obžaloby bylo tedy nabytí věcí kradených. Tento skutkový děj bylo nalézacímu soudu dle §u 262 tr. ř. prozkoumati ve všech okolnostech, jej doprovázejících, třebaš teprve při hlavním přelíčení se vyskytnuvších, a se všech hledisek, právně závažných, aby pak na zjištěný děj použil onoho zákona trestního, který k němu se vztahuje. Převedením věci na sebe jest jakýkoliv úplatný nebo bezúplatný způsob nabývací, tudíž i koupě i výměna. Osobnosti dodatele, zloděje a poškozeného jsou zcela bezvýznamnými. Nabytí, na sebe převedení věci, o níž podílník ví, že byla kradena, propadá ustanovení §u 185 tr. zák. bez rozdílu, komu byla odcizena, kdo ji ukradl a, zda dodal jí podílníkovi zloděj sám či osoba jiná. Objektivní složka žalobního děje, nabytí věci ukradené, nedošla tedy předpokladem nalézacího soudu, že dodatelem a zlodějem nebyl K., nýbrž jiné neznámé osoby, vůbec žádné, ani právně závažné změny. Subjektivní složka žalobního děje, vědomí stěžovatelčino, že věci jsou kradeny, obsahuje vedle těžšího stupně trestné viny též mírnější stupeň, totiž nedbalost, pozůstávající v pouhém podezření, že jde o věci odcizené. Změny této subjektivní složky byly sice právně závažné pro posouzení, zda jde v zažalovaném skutku o čin úmyslný, či o čin nedbalý, neměnily však ničeho na skutkovém základě obžaloby, uplatňovavší nabytí kradených věcí stěžovatelkou. Nepokládal-li tedy nalézací soud za prokázáno, že se nabytí věcí dalo za okolností obžalobou předpokládaných (od K-a, je odcizivšího, u vědomí zlodějského původu), byl nejen i dle předpisu druhého odstavce §u 2 tr. ř. a §u 267 tr. ř. oprávněn, nýbrž dle §u 262 tr. ř. přímo povinen, by uvažoval o tom, zda nepoukazuje zažalovaný skutek, nabytí věcí se zřetelem k okolnostem je doprovázejícím (výměna od neznámých osob za okolností vzbuzujících podezření, že jsou kradeny), ke skutkové podstatě jiného činu trestného. To tím více, že již obžalovací spis poukázal k obhajobě stěžovatelky, že koupila věci v době války od neznámých lidí, podotýká, že tak cenného nádobí nebylo by v malém hostinci W-ové užito, kdyby nebylo nabyto bezplatně nebo velmi levně. Pohybuje se takto v rámci skutkového základu obžaloby, nevykročil nalézací soud výrokem, o který jde, z mezí jejich. Uplatňovaný zmateční důvod čís. 8 §u 281 tr. ř. ohledně této stěžovatelky není tudíž dán. S hlediska čís. 3 §u 281 tr. ř. vytyká stížnost, že byl porušen předpis §u 221 tr. ř. tím, že stěžovatelka neměla, pokud jde o přestupek §u 477 tr. zák., zákonně lhůty ku přípravě obhajoby. Než i za předpokladu stížnosti, že jde při tomto přestupku o čin jiný, než z kterého vinil stěžovatelku spis obžalovací, nešlo by o obžalobu nově podanou, nýbrž o rozšíření obžaloby již dříve podané, takže nemělo místa ustanovení §u 221 tr. ř., nýbrž ustanovení §u 263 tr. ř. Jelikož však na přestupek §u 477 tr. zák. stanoven jest trest mírnější, než na zločin, k němuž obžaloba směřovala, nebylo ani pro rozšíření obžaloby na onen přestupek zapotřebí ani svolení stěžovatelky ani odročení hlavního přelíčení. Stěžovatelka nebyla tudíž ani za předpokladu správnosti názoru stížnosti o rozsahu původní obžaloby zkrácena na zákonném právu ku přípravě obhajoby. Nehledě k tomu, nešlo, jak již dovozeno, o rozšíření obžaloby. O obžalobě, na ni podané, byla stěžovatelka u hlavním přelíčení slyšena. Bylo jí při tom povědomo, že předmětem

obžaloby je nabytí odcizeného nádobí povšechně, tudíž i pokud přijde v úvahu jen nedbalost při podezřelém jeho nákupu. To se podává nepopíratelně z námitek i z obsahu podání, v němž stěžovatelka dovozuje, že v nákupu takových věcí od lidí, vyměňujících za ně potraviny, nelze spatřovati nic podezřelého. Bylo na stěžovatelce, by tuto písemně uplatňovanou obhajobu zopakovala při hlavním přelíčení. Neučinila-li toho, nemůže nyní vytýkati, že o skutkové podstatě Šu 477 tr. zák. vůbec slyšena nebyla, to tím méně, že jí byl po ruce obhájce, s nímž se poradila zřejmě již před podáním námitek a uvedeného podání.

Podle čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. namítá stížnost, že porculánové nádobí není věcí, jež dle své povahy vzbuzuje proti nabízejícímu podezření, že byla odcizena. Lze připustiti, že takové nádobí prodává se v různých obchodech komukoliv a že porculánové nádobí bývá v kterékoliv domácnosti, v městě a i na venkově, takže držba a zcizení porculánového nádobí nejsou samy o sobě již podezřelými. Než ustanovení Šu 477 tr. zák. nezmiňuje se vůbec o druhu věci. Nelze tedy z oboru tohoto Šu vyřaditi ani věci druhu třeba všeobecně prodávaného a užívaného a nezáleží na tom, zda již druh věci sám o sobě vzbuzuje podezření. Rozhodným jest jen, zdali v konkrétním případě byly tu okolnosti, vzbuzující podezření, že osoba, věc ke koupi nabízející, není majitelem této speciální věci, nebo není zmocněncem majitelovým. Zvláštní okolnosti takového rázu mohou nastati i při nabíde věci druhu všeobecně prodávaného a užívaného a ruší pak všeobecný předpoklad Šu 323 obč. zák., že držitel věci má pro sebe právní domněnku, že věci nabytí platným důvodem. Předpis Šu 473 tr. zák. nepoukazuje k tomu, že lze uvěřiti držiteli skvostů, pokud jest vyslán majitelem. Naopak ukládá tento paragraf obchodníkům, tam jmenovaným, aby uvažovali dle okolností, tu jsoucích, zda je ten, kdo jim nabízí věci, druhů tamtéž uvedených, majitelem anebo zmocněncem majitelovým. Ustanovení Šu 471 tr. zák. konečně nesprošťuje vetešníky a pod. obchodníky povinnosti, každému v Šu 477 tr. zák. uložené, kupují-li od osob dospělých, ale stanoví jen zvláštní zákaz nákupu a výměny věcí od osob nedospělých bez rozdílu, zda vzbuzují tyto podezření povahy, v §§ech 476, 477 tr. zák. naznačené, či nikoli. Rozhodným pro použití Šu 477 tr. zák. je tudíž bez ohledu na druh věci jen, zda měl pachatel v konkrétním případě dle zvláštních jeho okolností důvod k podezření, že věc, mu nabízená, jest odcizena. Že tomu tak bylo při nabývání nádobí, o které jde, stěžovatelkou, zjišťuje nalézací soud výrokem, že nabytí nádobí muselo v obžalovaných W-ové a L-ové vzbuditi podezření, že nádobí je kradené.

Čís. 1521.

Spočíval-li důvod zločinné kvalifikace krádeže pouze v osobní vlastnosti pachatelově, není podílíctví na ní zločinem.

(Rozh. ze dne 27. února 1924, Kr I 250/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci

Králové ze dne 5. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podílíctví na krádeži podle §§ů 185, 186 a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným přestupkem podílíctví na krádeži dle Šu 464 tr. zák., jehož se dopustil tím, že v noci dne 18. a v noci dne 22. prosince 1922 v H. koupil od Karla Š-a a tak na sebe převedl Václavu Š-ovi odcizený oves v ceně pod 200 Kč, věda, že pochází z krádeže.

Důvody:

Odůvodněna jest zmáteční stížnost, pokud z důvodu čis. 10 Šu 281 tr. ř. dovozuje, že rozhodnutí nalézacího soudu zakládá se na nesprávném výkladu zákona, jelikož čin obžalovaného byl posuzován jako zločin Šu 185 a 186 písm. a) tr. zák., ač ve skutečnosti jest pouhým přestupkem Šu 464 tr. zák. Jest přisvědčiti zmáteční stížnosti, že nebylo v rozsudku nikde prokázáno, že obžalovanému bylo známo, že odcizení ovsy stalo se za okolností zločinných. Rozsudek za jediný důvod, pro který čin obžalovaného kvalifikuje za zločin, uvádí předpoklady, že obžalovaný věděl, že Š. ukradl oves svému zaměstnavateli. Názor soudu nalézacího jest nesprávný, má-li za to, že okolnost, která stačila ke kvalifikaci činu jako zločinu u pachatele krádeže, lze přičítati se stejným účinkem i podílíctví. Takovému výkladu brání výslovně ustanovení Šu 177 tr. zák., jež praví, že, má-li se krádež dle Šu 176 tr. zák. pachateli za zločin přičítati jen pro jeho vlastnost, nebudiž ani účastenství ani spoluvina pokládána za zločin; také § 186 tr. zák. vyjímá z pravidla pod a) stanoveného případy, ve kterých důvod zločinné kvalifikace krádeže spočíval pouze v osobní vlastnosti pachatelově. Jelikož nalézací soud mimo zmíněné okolnosti, vycházející z vlastnosti pachatelovy, při podílíctví obžalovaného na krádeži jiných kvalifikačních okolností nezjistil, na př. v tomto případě, že obžalovaný věděl, že krádež byla spáchána ve společnosti (§ 174 II. a) tr. zák.), nebo na věci uzamčené (§ 174 II. c) tr. zák.), nebyl oprávněn stěžovatele uznati vinným zločinem podílíctví na krádeži dle §§ů 185, 186 písm. a) tr. zák. Zmateční stížnosti bylo proto vyhověti.

Čís. 1522.

Osoba, již pravoplatně odsouzená, přichází na dále v úvahu ohledně téhož trestného činu jako »svědek z činu usvědčený« (§ 170 čis. 1 tr. ř.) a zodpovídá dle Šu 199 a) tr. zák.

To platí zejména, povolena-li obnova ve prospěch některého z dříve spoluobžalovaných.

(Rozh. ze dne 27. února 1924, Kr I 544/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalované Marie P-ové do rozsudku krajského soudu v Českých Budějovicích ze dne 15. června 1923, pokud jím byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem podle §§ů 5, 197, 199 a) tr. zák.

Důvody:

Právoplatným rozsudkem krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 16. dubna 1921 bylo zjištěno, že Anna V. byla tímto rozsudkem odsouzena pro zločin vyhnání plodu, Marie P. pak pro spoluvinu na tomto zločinu. Nálezací soud vzal dále za prokázáno, že po té vyzývala Marie P-ová Annu V-ovou, by u soudu dosvědčila, že P-ová plod jí nevyhnala, a dala svým obhájcem Drem F-ou, ku kterému V-ovou dovedla, tuto výpověď osvědčiti a sepsati, načež podala žádost za obnovu trestního řízení, opírajíc ji o to, co Dr. F. s V-ovou sepsal. V-ová byla pak dne 9. prosince 1922 před krajským soudem v Čes. Budějovicích jako svědkyně slyšena a potvrdila to, co s ní Dr. F. sepsal a co přímo odporovalo jejím dřívějším seznáním. Nicméně byla žádost Marie P-ové za obnovu trestního řízení právoplatně zamítnuta. K návrhu státního zastupitelství bylo pak zavedeno vyhledávání a vznesena obžaloba a to proti V-ové pro křivé svědectví a proti P-ové pro svádění k němu. Napadeným rozsudkem byly obě uznány vinnými podle obžaloby. Marie P-ová napadá rozsudek důvodem zmatečnosti čís. 9 b), správně 9 a) §u 281 tr. ř. a uplatňuje znovu námitku, již v prvé stolici přednesenou, že Marie V-ová, o jejíž změněnou výpověď se opírala žádost stěžovatelky za obnovu trestního řízení, neměla býti slyšena jako svědkyně, nýbrž jako obviněná. Týkalať prý se věc také jí a dle §u 359 tr. ř. ocitne se prý záležitost, o jejíž obnovu jde, v období přípravného vyšetřování, čemuž prý rozuměti sluší tak, že celé trestní řízení se ocitá v tomto období, takže není možno, měniti role osob v ní vystupovavších. Neměla-li však býti V-ová slyšena jako svědkyně, nýbrž mělo se jen pokračovati v jejím výslechu, nemohlo se u ní jednatí o výpověď svědeckou a tudíž ani o zločin křivého svědectví. Kde pak není hlavního trestného činu, tam není ani trestného činu akcesorního. Byla-li přes to V-ová slyšena jako svědkyně, měla prý býti kromě vybidnutí k udání pravdy a poučení o následcích křivého svědectví, poučena též o tom, že nemusí vypovídat, pokud by její svědecká výpověď jí mohla uškoditi. Stížnost je bezdůvodna. Trestní věc proti Anně V-ové byla již právoplatně ukončena, když byla vyslýchána jako svědkyně. Žádost za obnovu řízení trestního podala pouze stěžovatelka Marie P-ová a nejednalo se tudíž o věc Anny V-ové, nýbrž osoby jiné. V roli osoby obviněné nemohla V-ová vystupovati v řízení, týkajícím se stěžovatelky, ježto dle stavu věci a nové výpovědi samotné V-ové nebylo podmínek obnovy trestního řízení, proti ní skončeného. Že osoby, které uznány byly soudním rozsudkem vinnými určitým činem, mohou býti vyslýchány jako svědci o témže činu, vychází z ustanovení §u 170 čís. 1 tr. ř., které mluví o svědcích, kteří byli usvědčeni, že spáchali čin nebo měli účast na činu, o němž byli vyslýcháni. Nelze seznati, jakým jiným způsobem mělo by se usvědčení státi nežli soudcovským výrokem. Ustanovení patnácté hlavy trestního řádu nevdá, by takové osoby nebyly vyslýchány jako svědci, poněvadž tato hlava jedná o výslechu obviněného. Role obviněného je však ukončena právoplatným ukončením provedeného proti němu řízení trestního. Ani v ustanove-

ních dvacáté hlavy trestního řádu, jednajících o obnově řízení trestního, nelze naléztí opory pro náhled o přípustnosti nového výslechu právoplatně již odsouzené osoby o témže činu jako obviněného. V tomto případě padá kromě toho na váhu, že šlo o obnovu řízení trestního ve prospěch Marie P-ové, tedy osoby jiné, takže námitka stížnosti, že věc, o jejíž obnovu jde, ocitne se v období přípravného vyšetřování, pozbývá tu významu. Dále uvážíti dlužno, že trestní řád zná jen svědky a obviněné. Obviněným ve smyslu trestního řádu není zajisté již osoba, právoplatně odsouzená; ona může přijíti v úvahu pouze jako »svědek z činu usvědčený«. Ať se však již jedná o svědka usvědčeného, nebo svědka pouze podezřelého, nepoužije-li dobrodini §u 153 tr. ř., jest vždy povinen mluvit pravdu, jak stanoveno v §u 165 tr. ř. a v §u 199 a) tr. zák. V tomto případě nepoužila V-ová dobrodini ustanovení §u 153 tr. ř., naopak dle zjištění rozsudku sama se nabízela k svědectví, byla vyšetřujícím soudcem dle zákona poučena a nemohl míti proto soudce pochybnosti, že chce vypovídati jako svědkyně a právem jí jako takovou také vyslechl. Křivé výpovědi činí svědka, ježto § 199 a) tr. zák. nezná rozdílu ve prospěch svědků usvědčených nebo podezřelých, zodpovědným za zločin podvodu. A byť i bylo ohledně podezřelých svědků zaujati stanovisko, že výpověď osoby, jako svědek vyslýchané, přes to, že soudce měl závažné podezření, že trestný čin, o němž byla vyslýchána, spáchala, nebo měla na něm účast, neodpovídá pojmu svědectví, nehodí se stanovisko toto zajisté na osoby, které z činu byly již usvědčeny a proň právoplatně odsouzeny. Bezpodstatnou je konečně výtka stížnosti, že není zjištěno, čím a jak stěžovatelka Marii V-ovou ku složení křivého svědectví nabádala. Nezáležíť s hlediska zákona na tom, by přesně zjištěn byl konkrétní obsah onoho nabádání, stačí úplně, že stěžovatelka působila na vůli V-ové v tom smyslu, by svou dřívější výpověď změnila ve prospěch stěžovatelky. Ostatně soud běže na základě výpovědi Anny V-ové za prokázáno, že stěžovatelka snažila se V-ovou přiměti ku křivé výpovědi poukazem na to, že i ona (V-ová) bude osvobozena, když dojde ohledně stěžovatelky k obnově trestního řízení; v tom je ono stížností postrádané zjištění zjevně obsaženo. S tvrzením, že v rozsudku není zjištěno, která z obou výpovědí Marie V-ové je správná, zda ta, již učinila jako spoluobžalovaná v dřívějším trestním řízení, či ona z tohoto řízení trestního, dlužno odkázati stížnost na výslovné zjištění rozsudku, že soud pokládá za křivou výpověď, kterou učinila V-ová dne 9. prosince 1922 z podnětu stěžovatelky. Výrok, odsuzující stěžovatelku pro zločin dle §§u 5, 197 a 199 a) tr. zák. odpovídá proto stavu věci i zákonu.

Čís. 1523.

Smilným (necudným) činem (§ 516 tr. zák.) jest pouze jednání, dotýkající se pudu pohlavního. Předpokládá se dále, že čin byl spáchán za okolností, za kterých bylo očekávati, že vědomost o něm pronikne do širšího kruhu osob a vyvolá v nich pohoršení, a že pachatel byl si toho vědom.

(Rozh. ze dne 27. února 1924, Kr I 599/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 17. července 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem proti veřejné mravopoctnosti dle §u 516 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a odkázal věc příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Stěžovatel, napadaje rozsudek důvodem zmatečnosti dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., vytýká mu, že nesprávně podřadil zjištěné jednání obžalovaného skutkové podstatě §u 516 tr. zák., ač jednání tomuto nedostává se známky smilnosti činu, vyžadované skutkovou podstatou §u 516 tr. zák. Výtka tato jest potud správnou, že nalézací soud, ač z této náležitosti skutkové podstaty vychází, shledává ji právně omylně v tom, že čin obžalovaného byl způsobilým uraziti hrubě mravopoctnost a stydlivost a zavdati příčinu k veřejnému pohoršení. Tento právní názor není v soulasu se zákonem. Soud nalézací přehlédl, že způsoblost činu, uraziti hrubě mravopoctnost a stydlivost a zavdati příčinu k veřejnému pohoršení jest teprve další náležitostí skutkové podstaty §u 516 tr. zák., kteráž v prvé řadě vyžaduje, by čin byl smilným (necudným), kteréžto povahy nenabývá již tím, že měl onu způsoblost. Vždyť za smilný (necudný) čin považovati lze po zákonu jedině takové jednání, které se přiči stížnosti, kteréž vyžaduje mrav ve věcech života pohlavního, tudíž jednání, které mělo vztah k pudu pohlavnímu a to takový, že čin buď vyplynul z pohlavní podrážděnosti pachatele nebo směřoval ku podráždění pohlavního pudu jiné osoby. Skutečnosti, kteréž by tento vztah jednání obžalovaného k pohlavnímu pudu jak po stránce objektivní, tak i subjektivní odůvodňovaly, rozsudek nezjišťuje, jelikož, vycházejí z onoho nesprávného právního výkladu pojmu smilnosti, nezabývá se již dále okolnostmi, které při správném použití zákona bylo by lze nálezu za základ položit. Pouhý poukaz při odůvodňování výroku o trestu, že obžalovaný jednal »v jakémsi rozčilení«, naprosto nestačí, ježto rozsudek blíže nevytýká, jaké rozčilení má na mysli, zejména že to skutečně bylo rozčilení pudu pohlavního. Mimo to rozsudek nalézacího soudu také při výroku o dalším znaku skutkové podstaty, totiž způsoblosti jednání obžalovaného, vzbuditi veřejné pohoršení, pomíjí skutečnosti, rozhodné pro tuto podstatnou náležitost skutkové podstaty §u 516 tr. zák. Způsoblost tuto totiž shledává v tom, že jednání obžalovaného skutečně zavdalo příčinu k veřejnému pohoršení a to zejména proto, že svědek Karel C., jak prý jde na jevo z jeho výpovědi, vida, že se jedná o věc nehezkou, snažil se Rudolfa H-a k tomu pohnouti, by věc s obžalovaným vyrovnal v dobrotě. Z výroku tohoto je patrné, že nalézací soud shledává porušení mravnosti a stydlivosti způsobem, vzbuzujícím veřejné pohoršení, nikoliv v tom, že již čin obžalovaného sám byl spáchán veřejně, nýbrž v tom, že Rudolfem H-em byl sdělen dále a tím dostal se do veřejnosti, u níž pak vzbudil pohoršení. Za tohoto stavu bylo nezbytně nutno zjistiti po stránce objektivní, zda tato

pozdější vědomost o činu byla v příčinné souvislosti s jednáním obžalovaného, totiž, zda čin byl spáchán za okolností, za kterých bylo očekávati, že vědomost o něm pronikne do širšího kruhu osob a v nich toto pohoršení vyvolá, dále po stránce subjektivní, zda obžalovaný, dopouštěje se závadného činu, byl si tohoto dosahu svého jednání vědom.

Čís. 1524.

Skutková podstata §u 485 a 486 čís. 2 tr. zák. předpokládá placení nebo zajištění pohledávek pravých.

(Rozh. ze dne 29. února 1924, Kr I 135/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hoře Kutné ze dne 22. ledna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem úpadku z nedbalosti dle §u 486 čís. 2 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost obžalovaného napadá rozsudek z důvodu §u 281 čís. 9 a) tr. ř., jest však bezdůvodna. Poukazuje jednak na to, že jako věřitelé obžalovaného byli oprávněni domáhati se zajištění svých pravých pohledávek, tak že dlužník jest povinen zajistiti věřitele, jenž na to naléhá. Dostál-li obžalovaný jako dlužník této povinnosti dobrovolně, nelze prý v tom spatřovati nedbalosti a v jeho jednání trestného činu. Než předpis §u 486 čís. 2 chrání právě tak, jako předpis §u 485 tr. zák. právo věřitelů na stejnoměrné uspokojení ze jmění dlužníka. Obojí předpis předpokládá placení nebo zajištění pohledávek pravých, ana by jinak přišla v úvahu skutková podstata zločinu dle §u 205 a) tr. zák. I v případě §u 486 čís. 2 tr. zák. jde v podstatě o nadržování jednotlivým pravým věřitelům na úkor jiných; rozdíl spočívá v tom, že, kdežto § 485 tr. zák. předpokládá úmysl, těmto způsobiti újmu, stačí v případě §u 486 čís. 2 tr. zák. v té příčině nedbalost. Alespoň tato však jest v projednávaném případě dána, když dle zjištění rozsudku pachatel svým věřitelům Antonii K-ové a Josefu P-ovi nadržoval zajištěním jejich pohledávek, jakkoli věděl, že, nadržuje takto svým příbuzným, nebude míti majetku k uspokojení ostatních věřitelů a je takto poškodí. Proto nemá obžalovaný příčiny, cítiti se stížena tím, že soud shledal v jeho jednání jen nedbalost vůči právu ostatních jeho věřitelů na stejnoměrné uspokojení z jeho jmění. Vyloučiti i nedbalost tam, kde pachatel nadržoval jednotlivým věřitelům, jakkoli věděl, že tím způsobí újmu věřitelům ostatním, nikterak nelze.

Čís. 1525.

»Udává« (§ 209 tr. zák.) též ten, kdo při svém výslechu, k němuž došlo na základě oznámení jiné osoby, tvrdí, že byl určitý zločin určitou osobou spáchán.

Byli-li obviňováni někteří soudci, nikoliv soud, jest na nich, by podali sami soukromou obžalobu (§§y 2, 495 tr. zák.); obžaloba veřejného obžalobce tu nestačí (článek V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863).

Ne sice skolení, ale přivlastnění si škodné v cizím revíru jest krádeží.

(Rozh. ze dne 29. února 1924, Kr II 223/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Ferdinanda Z-a, Josefa Z-a a Josefa H-y do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 15. února 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými a to: Ferdinand Z. a Josef Z. zločinem utržení na cti dle §u 209 tr. zák. a Josef H. přestupkem nedokonané krádeže dle §§ů 8, 460 tr. zák. a přestupkem proti bezpečnosti cti dle článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 a §u 487 tr. zák.

Podle §u 290 tr. ř. zrušil rozsudek nalézacího soudu, pokud jím Josef H. byl uznán vinným přestupkem dle §u 487 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 a sprostil obžalovaného dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro tento přestupek, jehož se podle obžaloby dopustil tím, že podáním ze dne 11. dubna 1922 u státního zastupitelství v J. soudce okresního soudu v M. křivě vinil ze zločinu zlého užití moci úřední stranickostí, aniž šlo obviňování tak daleko, by nabylo vlastností, které tu dle §u 209 tr. zák. býti musí, by se stalo zločinem utržení na cti.

Zároveň nařídil zrušovací soud podle §u 362 čís. 1 tr. ř. mimořádnou obnovu trestního řízení ve prospěch obžalovaného Josefa H-y, zrušil napadený rozsudek též potud, pokud tento obžalovaný byl uznán vinným přestupkem nedokonané krádeže dle §§ů 8, 460 tr. zák. a přikázal věc příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h :

Zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř., správně čís. 10 §u 281 tr. ř. neprovádí stížnost Josefa a Ferdinanda Z-ových po zákonu. Závěr, že se dopustili jen snad přestupku proti bezpečnosti cti, buduje stížnost na předpokladu, že Z-ovi neučinili udání přímo u vrchnosti a že při údajích H-ovi m o h l i předpokládati, že H. učiní trestní udání u vrchnosti. Než rozsudek nezjišťuje pouze, že Z-ovi mohli sobě býti dobře vědomi, nýbrž zjišťuje, že v ě d ě l i, že H. věc nenechá a že to udá; ba zjišťuje dokonce, že bylo přímo úmyslem Z-ových, dáti podnět k vyšetřování a pátrání proti Š-ovi, K-ovým a Št-ovi. Rozsudek zjišťuje dále, že Ferdinand a Josef Z-ovi — byvše četníky vyslýchání — trvali na tom, t. j. na vymyšleném ději, ježž byli sdělili H-ovi a ježž tento oznámil správě panství b-ého, která H-ovo oznámení zaslala četnické stanici v Ch. Udáním ve smyslu §u 209 tr. zák. jest však jakékoli tvrzení vůči

vrchnosti, že někdo jiný spáchal určitý zločin, takže udání činí netoliko, kdo zločin vrchnosti prvý oznamuje, nýbrž i kdo vůči vrchnosti za svého výslechu, třebaže k němu došlo následkem oznámení jiné osoby, tvrdí, že byl určitý zločin určitou osobou spáchán. Trvali-li tedy Z-ovi vůči četnictvu na svých údajích, udali tím osoby, dotčené těmito údaji, ze zločinu krádeže, k němuž údaje poukazovaly. Nehledě k tomu nepáše se zločin utržení na cti výlučně přímým udáním u vrchnosti. Zločinu dopouští se podle druhé věty §u 209 tr. zák. i ten, kdo jinak než u vrchnosti obviňuje někoho jiného ze zločinu takovým způsobem, že obvinění jeho mohlo by dáti příčinu vrchnosti k vyšetřování neb alespoň k pátrání proti obviněnému. Že při sdělení Z-ových H-ovi šlo o obvinění takovým způsobem, nalézací soud zjišťuje, přihlížeje patrně k tomu, že o sdělení Z-ových vyrozuměl H. majitele honitby a tento četnictvo. Rovněž zjišťuje nalézací soud, že si Z-ovi těchto následků svého sdělení H-ovi byli vědomi. Již pouhé sdělení, ježž Z-ovi učinili H-ovi, naplňovalo by tudíž pojem utržení na cti podle druhé věty §u 209 tr. zák., i kdyby nebyli Z-ovi udali nařknuté osoby přímo u vrchnosti po rozumu první věty §u 209 tr. zák., jak vylíčeno. Rovněž není proveden po zákonu zmatek čís. 9 a) co do výroku, jímž byl Josef H. uznán vinným přestupkem §§ů 8, 460 tr. zák., neboť stížnost nedbá skutkového zjištění ohledně úmyslu H-y, nýbrž buduje své vývody na opačném předpokladu, že stěžovatel chodil s puškou po polích jen, by odstřeloval škodnou a pozlobil Š-a a jeho soudruhy. Avšak ani co do výroku, jímž byl H. uznán vinným přestupkem §u 487 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, není stížnost provedena po zákonu. Stížnost snaží se pouze různými úvahami, jež nedolichují, ba ani nepoukazují k žádné z vad v §u 281 čís. 5 tr. ř. vyčtených, dokázati, že stěžovatel neměl úmyslu urážlivého, čímž i sama stížnost rozumí vědomí stěžovatele, že se obsahem svého podání dopouští urážky soudců. Než vědomí H-ovo, že se dopouští urážky soudců, rozsudek zjišťuje tím, že jednak odmítá hájení se obžalovaného, že stížnost měla býti pouze pohánkou, jednak bere v rozsudkových důvodech za prokázano, že výrazy, obsažené v podání, jsou k ř i v ý m obviněním ze zločinu; křivost obvinění však pojmově předpokládá úmyslně vědomou nepravdivost. Zmateční stížnost není tudíž po větší části provedena po zákonu a ve zbyvajících částech neodůvodněna. Bylo jí proto zavrhnouti.

Avšak rozsudek jest ve výroku, o němž posléze bylo jednáno, zmatečným dle čís. 9 c) §u 281 tr. ř. ve směru, stížností nevytýkaném. Rozsudek zjišťuje, že stěžovatel H. vinil podáním, o které jde, ze zločinu . . . s o u d c e okresního soudu v M. Obviňováním byli tedy dotčeni někteří, no případě všichni soudci u tohoto soudu úřadující, nikoli však okresní soud. Přestupek §u 487 tr. zák., ježž naplňuje obsah podání, nebyl spáchán proti veřejnému úřadu, nýbrž na — třebaže několika — jednotlivcích. Pouze tyto osoby byly dle §u 495 tr. zák. oprávněny k návrhu na vyšetřování a potrestání přestupku, o který jde. Veřejnému obžalobci nepřislušelo — třebaže trestný čin směřoval proti veřejným úředníkům a vztahoval se na jejich úřední úkony — právo ku stíhání ani dle článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 z roku 1863, jelikož

nejde o přečin, nýbrž jen o přestupek. Žádným ze soudců, urážkou dotčených, návrh na potrestání učiněn nebyl. Uznal-li nalézací soud na základě návrhu veřejného obžalobce stěžovatele vinným činem, pro nějž mohl být stíhán jen k žádosti soukromého obžalobce, porušil zákon v §u 2. tr. ř. a §u 495 tr. zák. co do otázky, zda je zde, či schází-li obžaloba, již je dle zákona potřebí. I bylo proto z důvodu zmatečnosti §u 281 čís. 9 a) tr. ř. dle §u 290, ježto bylo zákona nesprávně použito v neprospěch obžalovaného, rozsudek soudu první stolice ve výroku, jímž byl Josef H. uznán vinným přestupkem §u 487 tr. zák. a čl. V. zákona čís. 8/63 a v důsledku toho i ve výroku o trestu tohoto stěžovatele, jakož i ve výroci s tím souvisejících zrušiti. Jelikož zde není návrhu oprávněného obžalobce na stíhání přestupku §u 487 tr. zák. a pro skutkovou podstatu zločinu §u 209 tr. zák. nedostává se zjištění zlého úmyslu, tímto zločinem předpokládaného, bylo Josefa H-u z obžaloby pro přestupek §u 487 tr. zák., domněle i čl. V. zákona čís. 8/63 propustiti.

Při poradě o zmatečné stížnosti Josefa H-y vzešly však zrušovacímu soudu závažné pochybnosti o správnosti skutkových zjištění, na nichž se zakládá rozsudek nalézacího soudu, pokud jím byl Josef H. uznán vinným přestupkem nedokonané krádeže dle §§u 8, 460 tr. zák. Nalézací soud zjistil totiž na základě doznání obžalovaného Josefa H-y a výpovědi svědků Leopolda Š-a a Anny O-ové, že Josef H. chodil s puškou po revíru majitele honitby Leopolda Š-a, by lovil, v úmyslu si honební zvěř přivlastniti. Než to, co H. udal, totiž: »že si vyšel s ručnicí na divoká kánata a divoké holuby, protože byl o to požádán Annou O-ovou«, nesvědčí o jeho úmyslu lovití honební zvěř a si ji přivlastniti. Výpověď svědka Leopolda Š-a, jenž udal, že měl s H-ou písemnou smlouvu, že se bude společně honit, společně že se škoda nahradí a zisk rozdělí, že H. odmítl jeho pozvání na hon s podotknutím, že on sám ho zve na hon dne 2. října 1921, a že H. chodil na hony sám, nasvědčuje pak pouze tomu, že H. smlouvy se Š-em nedodržel a bez jeho pozvání na hon chodil, nesvědčí však rovněž o jeho úmyslu honební zvěř si přivlastniti. Anna O-ová vůbec nebyla slyšena jako svědkyně. Byla sice k hlavnímu přelíčení, ustanovenému na den 18. ledna 1923, předvolána, nedostavila se však a od jejího výsledku bylo za souhlasu obou stran upuštěno. Je nepochopitelné, jak nalézací soud mohl na základě »její svědecké výpovědi« učiniti zmíněné zjištění. Prohlášení, jež O-ová soudu zaslala, jež však podle záznamů protokolu o hlavním přelíčení nebylo přečteno, svědčí pak o správnosti zodpovídání se Josefa H-y, neboť v něm O-ová uvádí, že požádala H-u, by zastřelil káně, jež ji hospodářsky poškozovalo. Podklad, na němž nalézací soud zjišťuje úmysl Josefa H-y, přisvojit si honební zvěř, jest podle toho, co právě uvedeno, vratkým. V uvážení všech těchto okolností nejvyšší jako zrušovací soud nařídil podle §u 362 čís. 1 tr. ř. mimořádnou obnovu trestního řízení ve prospěch obžalovaného Josefa H-y, zrušil v tomto směru rozsudek nalézacího soudu a věc přikázal nyní příslušnému okresnímu soudu, by ji opětovně projednal a rozsoudil.

Tomuto soudu bude vzhledem na uvedené zodpovídání se obžalo-

vaného uvážiti toto: Byť i honební zákon pro Moravu ze dne 26. července 1912, čís. 4 z. zák. z roku 1914 definoval v §u 2. vykonávání honebního práva jako výlučné právo lovná zvířata, v honebním revíru majitelů vlastní honitby nebo nájemců honitby v tomto zákoně vyznačených se vyskytujících, hájiti, stíhati, zabíjeti a t. d. sobě přivlastňovati; divoká kánata (varochy velké) a divoké holuby mezi lovnými zvířaty však neuvádí, přece již z toho, že zákon činí v §u 64 právo cizí osoby, taková zvířata si přivlastňovati, závislým na písemném povolení pána honitby, vysvítá, že ani ohledně těchto zvířat neuvolnil výhradné právo okupační majitele honitby ve prospěch osob cizích. Dle toho dopouštějí se tyto osoby neoprávněným přivlastněním si takového zvířete v cizí honitbě krádeže. V případě, o němž jde, bude proto nutno zjistiti, zdali úmysl H-ův se vztahoval pouze na skolení uvedených dravých ptáků — což by trestným nebylo — či též na přivlastnění si jich, což ovšem by zakládalo skutkovou podstatu přestupku, pro nějž naň bylo žalováno.

Čís. 1526.

I vojenské telegrafy (telefony) požívají zákonné ochrany. Lhostejno, že jest již po cvičení, jen když jest vedení určeno a způsobilé k používání.

Předmětem ochrany podle §§u 89 a 318 tr. zák. nejsou součástky telegrafu nebo telefonu jako takové, nýbrž zařízení jako celek.

(Rozh. ze dne 1. března 1924, Kr I 336/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečné stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 24. března 1923, jímž byli obžalováni Josef K. a Bedřich Č. podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro zločin krádeže podle §§u 171, 175 I b) tr. zák., Bedřich Č. též podle §u 173 tr. zák.

Důvody:

Zmatečná stížnost státního zastupitelství napadá rozsudek soudu první stolice toliko z důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jež shledává v tom, že nalézací soud, sprostiv obžalované dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin krádeže podle §§u 171, 175, I b) tr. zák., ohledně obžalovaného Bedřicha Č-a též podle §u 173 tr. zák., neshledal ve skutku obžalovaných ani přestupku proti veřejným zřízením a opatřením podle §u 318 tr. zák. Stížnost není odůvodněna. Nelze sice úplně souhlasiti s nalézacím soudem, pokud odůvodňuje napadený výrok tvrzením, že náležitost vojenských telefonních vedení k předmětům uvedeným v §u 89 tr. zák., stává se v projednávaném případě pochybnou proto, že není zjištěno, že jednáním obžalovaných nastalo porušení těchto vedení, v té době ještě určených k používání k účelům vojenské správy a trvání manevrů, ježto zodpovídání se obžalovaných,

že v době přistížení bylo již po ukončení manevrů, nebylo vyvráceno. Názoru tomu lze jen přisvědčiti, pokud soud tím alespoň zahaleně uznává, že i telefonní vedení, vojskem zřízené, dlužno pokládati za státní telegraf ve smyslu Šu 89 tr. zák. Mimochodem budiž proto jen podotknuto, že názor ten, budovaný dosavadní judikaturou (čís. 3597 sb. Manzovy) na Šu 1 nař. býv. min. pro obchod ze dne 7. října 1887, čís. 110 ř. zák., na §§ech 2 a 32 telegr. řádu ze dne 18. listopadu 1905, čís. 64 ř. zák. a na uvážení, že vedení taková jsou zřízena státními orgány, slouží zájmům státu a jsou jeho majetkem, takže porušením jejich může nastati totéž nebezpečí, jež bylo příčinou ochrany státního telegrafu ustanovením Šu 89 tr. zák., nyní došel přesného výrazu v zákoně o telegrafech ze dne 23. března 1923, čís. 60 sb. z. a n., jenž vyslovuje v Šu 1, že jest výhradním právem státu zřizovati, udržovati a provozovati telegrafy, v Šu 2, že telegrafem ve smyslu tohoto zákona míní se i telefon, a upravuje v Šu 8 zřizování, udržování a provozování telegrafů (telefonů), potřebných pro výcvik vojska vojenskou správou. Mylným však jest názor nalézacího soudu, že dlužno omeziti ochranu §§ů 89 a 318 tr. zák. pro dotyčná telefonní vedení na dobu trvání manevrů, při čemž zastává patrně mínění, že lze mluvit o ukončení manevrů již tehdy, když střelba přestala, t. j. po zastavení bojů obou stran. Jest na snadě, že vojenská správa i po »manevrech«, t. j. po zastavení bojů obou stran, může používati telefonních vedení vojenských, na př. k zaslání rozkazů, týkajících se instradace vojska, soustředění vojska na určitém místě a pod. Ani § 89 tr. zák. ani § 318 tr. zák. nepředpokládá, aby státního telegrafu (telefonu) bylo v době činu skutečně používáno k zaslání zpráv. Stačí úplně, když v rozhodném okamžiku bylo vedení určeno a způsobilé k používání. Nesejde proto na tom, zda bylo již po manevrech čili nic, nýbrž jen na tom, zda byla telefonní vedení určena a způsobilá k používání. Tato způsobilost jest podstatnou náležitostí skutkové podstaty Šu 89 tr. zák., pokud se týče Šu 318 tr. zák., neboť zvláštní ustanovení Šu 89 tr. zák. má svůj základ jednak ve zvláštní důležitosti telegrafu (telefonu) jakožto komunikačního prostředku, v dnešních dobách nezbytně nutného, sloužícího veřejným účelům a všeobecnosti, jednak v úvaze, že jakékoliv omezování, pokud se týče rušení řádného používání tohoto zařízení chová v sobě, aspoň in abstracto, ohrožení důležitých právních statků. Aby se však mohlo mluvit o takovém nebezpečí a tudíž o zlomyslném (svévolném) poškození státního telegrafu (telefonu), vyžaduje se, by tu bylo zařízení, které, jsouc určeno k telegrafnímu (telefonnímu) provozu, poskytuje též aspoň a b s t r a k t n í m o ž n o s t používání k tomuto účelu.

S tohoto právního hlediska nelze přisvědčiti názoru zmateční stížnosti, že telefonní drát, jenž v projednávaném případě byl předmětem činnosti obžalovaných, byl součástí telefonního vedení, které by bylo lze podřaditi pod ustanovení §§ů 89 a 318 tr. zák. Ježto jde toliko o hmotněprávní důvod zmatečnosti, nutno podle Šu 288 čís. 3 tr. ř. při přezkoumávání správnosti rozsudku v tomto směru vycházeti ze skutkového stavu, zjištěného napadeným rozsudkem. Nalézací soud vzal za základ svého skutkového zjištění zodpovídání se obžalovaných, které

nejen nebylo vyvráceno výsledky průvodního řízení, nýbrž jest naopak potvrzeno celou řadou důkazů. Obžalovaný Josef K. udal, že to bylo o 12. hodině polední v den, kdy manevry byly již u konce, ježto o 9. hodině dopoledne střelba již přestala, a že se domníval, že onen kus drátu byl tam zapomenut, poněvadž byl na obou koncích již beze spojení; drát vedl přes ovocné stromy v aleji, kterou měl spachtovánu; poněvadž jedna část visela dolů na silnici, stávalo se, že povozy se do něho zaplétaly a že pak mu tím bylo sráženo ovoce; proto drát přetloukl, svinul a uložil na zem, chtěje jej pak odevzdati na obecním úřadě. Tomuto hájení se obžalovaného nalézací soud uvěřil, uváděje, že jest potvrzeno nejen obsahem četnického oznámení, nýbrž i svědky Josefem D-em a Josefem C-em, kteří seznali, že mohou určitě potvrditi, že tehdy bylo již po manevrech, že telefonního drátu nebylo již nikde viděti, než na oné části aleje, kde jej snímal, že to byl dle všeho kus drátu zapomenutého. Také zodpovídání se obžalovaného Bedřicha Č-a, že onen drát byl již přetať a svinován na vedlejším poli a že proto, chtěje překážku přes cestu odstraniti, svinul jej dále, pokud vedl přes cestu, a nechal jej ležeti na poli, má nalézací soud patrně za prokázáno prohlásiv, že vylíčení jeho, proč a za jakých okolností drát navinul, jest osvědčeno nejen obsahem četnického oznámení, nýbrž i výpovědi svědka Miroslava Č-a. Z uvedeného skutkového zjištění napadeného rozsudku jde na jevo, že drát, o něž jde, v době jednání obžalovaných nebyl již součástí vojenského telefonního vedení, o sobě způsobilého, sloužiti jako komunikační prostředek. Ježto podle toho, co shora bylo doličeno, předmětem zvýšené ochrany §§ů 89 a 318 tr. zák. nejsou součástky telegrafu nebo telefonu jako takové, nýbrž zařízení jako celek vzhledem na možnou poruchu provozu a z toho hrozící těžké následky, které poškozením jednotlivých součástí mohou nastati, nelze považovati objektivní skutkovou podstatu přestupku Šu 318 tr. zák. za splněnu. Zmateční stížnost státního zastupitelství jest proto neodůvodněna a bylo ji zavrhnutí.

Čís. 1527.

Pokud ručí obecní starosta za úraz pádem s mostu, neopatřenému zábradlím (§ 335 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 1. března 1924, Kr I 807/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona takto právem:

Rozsudkem okresního soudu v Trhových Svinech ze dne 9. července 1923 a potvrzujícím jej rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Českých Budějovicích ze dne 17. srpna 1923 porušen byl zákon v ustanovení Šu 335 tr. zák. Rozsudky ty se zrušují a okresnímu soudu v Trhových Svinech se ukládá, by, šetře zásady Šu 293 tr. ř., ve věci znovu rozhodl.

Důvody:

Ze spisů vyplývá tento skutkový děj: V obci L. měli most přes potok vedoucí bez zábradlí. Dne 12. února 1923 po půlnoci utrpěla služka Anna K-ová těžký úraz, sklouznuvši na cestě ze zábavy s mostu a zlomivši si ruku. Rozsudkem okresního soudu v Trhových Svinech ze dne 9. července 1923 byl proto starosta obce L. Jan B. uznán vinným přestupkem podle §u 335 tr. zák., jehož se prý dopustil tím, že v únoru 1923 v L. jako starosta obce L. neopatřil most při obecní cestě nad potokem řádným způsobem, jmenovitě zábradlím, čímž se dopustil opomenutí, z něhož již podle přirozených pro každého snadno poznatelných následků i podle zvláštních předpisů nahlédnouti mohl, že se jím může způsobiti nebo zvětšiti nebezpečí života nebo bezpečnosti těla lidského, z něhož Anně K-ové také těžké ublížení na těle vzešlo. K odvolání obžalovaného byl rozsudek ten rozhodnutím krajského jako odvolacího soudu v Českých Budějovicích ze dne 17. srpna 1923 potvrzen. Odsuzující výrok odůvodňuje první soudce úvahou, že podle §u 5 a 12 zákona ze dne 12. srpna 1864, čís. 46 z. zák., považují se mosty za část silnice, v jejímž běhu se nacházejí, a že každá obec jest povinna, by takové mosty (silnice) vydržovala. Dle §§u 13, 24, 27 a násl. obecního zřízení ze dne 16. dubna 1864, čís. 7 z. zák. byl prý obžalovaný jako starosta obce zodpovědným za řádné opatření mostu, tak aby bezpečnost majetku i zdraví byla zajištěna. Most, s něhož Anna K-ová spadla, nebyl opatřen zábradlím, ač zákon o správě silnic ze dne 31. května 1866, čís. 41 z. zák. (§ 42) předpisuje zříditi na místech nebezpečných u silnic a tedy i u mostů takových silnic pevná zábradlí. Ježto jedině nedostatek zábradlí úraz Anny K-ové přivodil, jest prý se za toto opomenutí zodpovědným starosta obce L. a námitka obžalovaného, že most ani dříve nebyl opatřen zábradlím, jest prý bezpředmětnou. Jak z výroku rozsudku zřejmo, shledal nalézací soud trestně opomenutí obžalovaného jako starosty obce ve dvojím směru; jednak, že následky nedostatečného opatření mostu při obecní cestě vůbec nahlédnouti mohl, jednak že se nezachoval podle zvláštních předpisů, neboli, jak zní zákonný text, »podle předpisů zvláště vyhlášených«. Ani v tom ani v onom směru neodpovídá však odsuzující výrok zákonu.

Podle §u 28 odstavec druhý a třetí obecního zřízení pro Čechy ze dne 16. dubna 1864, čís. 7 z. zák. náleží obci péče o bezpečnost osob a majetku a péče o udržování obecních silnic a mostů. Podle §u 12 zemského zákona ze dne 12. srpna 1864, čís. 46 z. zák. jest obec povinna obecní silnice a obecní cesty v dosahu jejího území zřizovati a udržovati. Podle §§u 1 a 28 zemského zákona ze dne 31. května 1866, čís. 41 z. zák. náleží správa obecních silnic a cest obecnímu představenstvu pokynů obecního zastupitelstva. Představenstvo jest povinno tyto silnice a cesty, zvláště cesty, spojující dvě místa, jakož i všechny na nich se vyskytující stavební objekty v každé době v takovém stavu udržovati, by nebyly nebezpečny, a jest ohledně splnění této povinnosti zodpovědnou obecnímu výboru. Dohled vykonává výbor okresní. Dle §u 15 zákona z roku 1864 skládá se představenstvo obecní

z obecního starosty a nejméně ze dvou obecních radních a podle §u 52 téhož zákona starosta obce řídí a vede dozor nad všemi obecnímu představenstvu připadajícími záležitostmi. Dle §u 21 zemského zákona ze dne 12. srpna 1864, čís. 46 z. zák. jest povinností politických úřadů naléhati na to, by veřejné silnice, pokud se týče i mosty udržovány byly ve stavu, zákonem předepsaném, a podle §u 15 zemského zákona ze dne 15. června 1866, čís. 47 z. zák. náleží dozor a ochrana silnic především silničním zřízcům, orgánům policie místní a polní, finanční stráži a četnictvu. Z uvedených ustanovení ovšem jasně plyne, že obecnímu starostovi v prvé řadě náleží, bdíti nad tím, by cesty a mosty zabezpečeny byly proti možným úrazům, kde takové nebezpečí jest. Nikde však není nařizeno, aby každý most byl opatřen zábradlím. Tato starostova povinnost není proto takového dosahu, by za každých okolností byla trestně zodpovědným za případný úraz, a nebylo ani možnosti, aby prokázal, že tu není vůbec objektu, jenž dle své povahy zvláštního opatření vyžadoval, a že alespoň scházelo vědomí o nedostatečném opatření, nikoliv pouze obviněnému, nýbrž i širší veřejnosti. V příčině té nejzávažnější náležitosti §u 335 tr. zák. jest ustanovení, aby tu bylo opomenutí, o němž pachatel již dle přirozených pro každého snadno poznatelných následků nahlédnouti může, že jím lze způsobiti nebo zvětšiti nebezpečnost života, zdraví nebo tělesné bezpečnosti lidí. Pro trestnou zodpovědnost se tedy vyžaduje, by nebezpečnost každý snadno poznati mohl. Pokud se této otázky týče, zůstal rozsudek nalézacího soudu beze všeho odůvodnění, leč že pokládá námitku obžalovaného, podle níž most ani dříve, t. j. za předcházejících starostů, nebyl opatřen zábradlím, za bezpředmětnou. Takovou však námitka ta není stejně jako další hájení se obžalovaného, že nevěděl a že mu také nebylo hlášeno, že most potřebuje zábradlí a že nedaleko (dle výpovědi svědka Františka B-a na 10 kroků vzdálený) jest můstek jiný, zábradlím opatřený, jak také sama poškozená udává. Tyto námitky nebyly bezpředmětnými vzhledem k tomu, že vůbec nebylo zjištěno, jakého druhu dotyčný most jest (§ 1 zákona ze dne 12. srpna 1864, čís. 46 z. zák.), jak dávno již v tehdejší svém stavu stál, jak je most dlouhý, pokud se týče potok široký, kdy a kým byl postaven, měl-li dříve pořádné zábradlí a kterak bylo odstraněno. Dle četnického oznámení vede řečený most přes potok na návsi a jest 4 m široký, podle udání obžalovaného dokonce 5—6 m široký. Nikde v trestních spisech není uvedeno, že by někdo a zejména některý ze svrchu naznačených dozorců a policejních orgánů na nebezpečný stav mostu L-ého vůbec byl upozornil, že by obecní zastupitelstvo bylo dalo obecnímu představenstvu nějaké návody v příčině onoho mostu, nebo že by okresní správa politická byla dala starostovi ve smyslu zmíněného §u 21 zák. z roku 1864, čís. 7 z. zák. příkaz, aby L-cký most byl zábradlím opatřen. Z uvedeného dalo by se snad dovozovati, že most ten nespadá pod předpisy o zvláštním opatření proti nebezpečí a že stav tohoto mostu obecně neb od povolaných činitelů za nebezpečný považován nebyl. Za naznačených okolností vznikají pochybnosti, zda obžalovaný Jan B. mohl snadno nahlédnouti, že zábradlím neopatřený most ohrožuje

veřejnou bezpečnost, či si toho neuvědomil jen zaviněným opomenutím. Byl-li neohražený most dlouhá léta bez závady v užívání, aniž kým z předcházejících starostů nebo dozorčích orgánů shledána potřeba změny nebo nápravy, mohlo by to po případě míti význam pro posouzení, zda v domnění bezzávadnosti mostu mohl býti i nově nastupující starosta, dokud ovšem nenabyl o nebezpečném stavu vědomostí buď vlastním poznáním neb jinakým upozorněním a nicméně opomenul, učiniti náležitá opatření, by nebezpečný onen stav byl odstraněn. V uvedeném směru scházejí však skutková zjištění, neboť nalézací soud, jak uvedeno, se námitkami obžalovaného vůbec nezabýval a nelze proto nejvyššímu soudu uznati ve věci samé. Bylo proto dle §§ 33, 479 a 292 tr. ř. o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona uznati právem, jak se stalo.

Čís. 1528.

Zákon o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863.

Plakát, vyzývající ke vstupu do komunistické strany, nespadá pod ustanovení §u 23 odstavec třetí zákona.

(Rozh. ze dne 1. března 1924, Kr I 816/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona takto právem:

Rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Jičíně ze dne 27. května 1922, pokud jím byl obžalovaný sprostěn z obžaloby pro přestupek §u 23 odstavec druhý tiskového zákona, spáchaný vyvěšováním plakátu s výzvou ke vstupu do komunistické strany, byl porušen zákon v §u 23 odstavec třetí tiskového zákona a v §§ech 3, 233 a 2 písm. e) tr. zák.

D ů v o d y:

Obchodník sukнем Otto G. vyvěsil ve svém obchodě v J. za zaklenými dveřmi bez povolení okresní politické správy v J. plakát, znázorňující červeným barvotiskem vyobrazeného klečícího muže, rozhazujícího komunistické časopisy a výzvu »čtete a rozšiřujete komunistický tisk« a jména všech v čsl. republice vycházejících komunistických časopisů. Prodavač dělnického konsumu v J. Josef S., vyvěsil bez povolení téže okresní správy politické za výkladní skříní tentýž plakát a mimo to plakát znázorňující barvotiskem vyobrazeného četníka ve služební výzbroji a výstroji v póse ochránce buržoasie, za ním tělnatého »buržuje«, pak důstojníka, dámu se sklenicí na šampaňské a v popředí červeno-bílými stuhami opásané řečníky, mluvící k dělníkům, kteří se ubírají do domu, označeného sovětskou červenou hvězdou, a výzvu v české, německé, maďarské a polské řeči ke vstupu do komunistické strany. Otto G. a Josef S. byli proto rozsudkem okresního soudu v Jičíně ze dne 14. února 1922 uznáni vinnými přestupkem podle §u 23

tiskového zákona, spáchaným tím, že ony tištěné plakáty, tudíž tiskopisy mimo místo, řádně k tomu určené úřadem, vyvěšovali na veřejných místech bez zvláštního povolení okresní správy politické. Okresní soud buduje rozsudek ten na názoru, že oba plakáty nejsou toho druhu, o němž jedná § 23 odstavec třetí tiskového zákona. K odvolání Otty G-a krajský jako odvolací soud v Jičíně sprostil podle §u 259 čís. 3 tr. ř. rozsudkem ze dne 27. května 1922 G-a a S-u z obžaloby pro přestupek podle §u 23 tisk. zákona, spáchaný způsobem shora vylíčeným, zrušiv zároveň rozsudek ohledně S-y ve smyslu §u 477 odstavec prvý tr. ř. Zjistiv na základě potvrzení městského úřadu J-ého, předloženého při odvolacím líčení, že nebyla městským úřadem určena místa, na nichž bez povolení bezpečnostního úřadu by měly jediné býti vyvěšeny nebo vylepeny plakáty, vychází při sprostění obžalovaných z obžaloby pro přestupek podle druhého odstavce §u 23 tisk. zákona z právního názoru, že oba plakáty dlužno považovati za tiskopisy uvedené v §u 23 odstavec třetí tiskového zákona. Vyjimky ze zákazu vyvěšování a vylepování že jsou uvedeny v §u 23 odstavec třetí tisk. zákona jen příkladmo a že sluší k nim počítati tiskopisy rázu místního v nejširším smyslu, tedy vůbec tiskoviny, jichž obsah nelze shledávati závadným s hlediska zákona trestního a který nevybočuje z uvedeného omezení tak, aby k šetření státního zájmu bylo třeba, by příslušnou k tomu okresní politickou správou byl zkoumán obsah tiskopisů před jeho vyvěšením nebo nalepením a že plakát, vyvěšený G-em, pokládá za takový nezávadný tiskopis, ježto plakát ten neobsahuje nic jiného, nežli výzvu ku čtení a rozšiřování komunistického tisku a vyjmenování některých takových tiskopisů s příslušným vyobrazením, což zajisté nemůže, osobu plakát takový i na veřejném místě vyvěšivší, činiti zodpovědnou před trestním zákonem; plakát uvedeného obsahu nevybočuje prý z rámce zájmu místního, jest to jen trestně i politicky nezávadný reklamní plakát, směřující ovšem ku morálnímu i hmotnému prospěchu strany komunistické, která má jistý počet členů i v J. Ani druhý plakát neshledal odvolací soud závadným s hlediska trestního ani politicky, nýbrž měl za to, že ani svým vyobrazením, zejména ve spojení s uvedeným tištěným obsahem, nevyklučuje omezení, stanovených v §u 23 odstavec třetí tiskového zákona, že jest to trestně i politicky nezávadný reklamní plakát, směřující ošem rovněž k morálnímu i hmotnému prospěchu strany komunistické, a že k šetření zájmu státního nebylo rovněž třeba, aby politickou správou byl zkoumán jeho obsah před vyvěšením neb vylepením, k němuž nebylo třeba povolení. Kromě toho odvolací soud neshledal skutkovou podstatu dotyčného přestupku ani po stránce subjektivní, maje za to, že oba obžalovaní domnívali se právem, že mohou plakáty bez závady vyvěsiti bez zvláštního povolení okresní politické správy, ježto městský úřad J-ský sám je vylepil na obecní návěstní tabuli, neshledav je závadnými.

Výrokem odvolacího soudu, osvobozujícím Josefa S-u z obžaloby pro přestupek dle §u 23 odstavec druhý tiskového zákona, spáchaný vyvěšováním plakátu s výzvou ke vstupu do komunistické strany, byl porušen zákon. Po stránce objektivní opírá se odvolací rozsudek patrně

o důvody plenárního rozhodnutí býv. vídeňského nejvyššího soudu čís. 2540/1900, které porovnáním odstavce třetího §u 23 tiskového zákona, s ustanovením §u 9 odstavec druhý tisk. zákona, s oním se shodujícím a s příklady v obou zákonných státech uvedenými, dochází k závěru, že ze zákazu vyvěšování (vylepování) a rozšiřování měly být vyňaty jen tiskopisy, u nichž nelze snadno předvídati zodpovědnost před trestním zákonem. Odvolací soud však přehlíží, což ostatně i v dalších důvodech téhož rozhodnutí výslovně vytknuto, že zodpovědnost taková nastává již i tehdy, když obsah jest po případě vhodným, by ohrožoval veřejný klid a pořádek vůbec, byť i v konkrétním případě ne právě způsobem, trestnímu zákonu se přičítám, ježto plakáty s takovým obsahem přesahují stejně, jako tiskopisy s obsahem trestným, zájem ryze místní, týkající se zájmů státních, takže nelze je zařadit mezi tiskopisy, sloužící jen potřebám místním ve smyslu třetího odstavce §u 23 tisk. zák. že jen místním potřebám neslouží plakát s výzvou ke vstupu do komunistické strany, o tom nemůže dle toho býti pochybností. Obsah jeho je ryze politický a přesahuje již proto místní zájmy. K tomu přichází však, že neobmezuje se plakát ten na výzvu k dělníkům a dělnicím, by vstupovali do komunistické strany, nýbrž snaží se tendenčním vyobrazením tříd nedělnických výzvu tu odůvodnit ve smyslu komunistických hesel, zároveň znázorňuje, že četnictvo slouží jen ochraně této části občanstva, oddané prý přepychovému životu, na úkor tříd pracujících, čímž naráží obsah jeho přímo na trestní zákon. že vyobrazení takové jest způsobitelným, ohrožovat veřejný klid a pokoj, netřeba zvláště odůvodňovati. Počítaje plakát ten k tiskopisům, v §u 23 odstavec třetí tisk. zák. uvedeným, porušil odvolací soud zákon v této jeho stati. Pokud se týče odůvodnění výroku osvobodujícího po stránce subjektivní, přehlíží odvolací soud, že zdánlivá domněnka obžalovaného Josefa S-y neobsahuje v postatě než dovolávání se omylu o okolnosti, zda jest třeba k vyvěšení plakátu povolení ve smyslu §u 23 odstavec druhý tisk. zákona, pokud se týče, zda obsah dotyčných plakátů vyžaduje zkoumání okresní správou politickou čili nic. Omyl takový nemohl dle §u 3 a 233 tr. zák. obžalovaného sprostiti viny, ježto tu jde o omyl právní, totiž o omyl v trestních předpisech tiskového zákona, nikoliv o omyl skutkový, jak toho vyžaduje trestnost vylučující důvod §u 2 písm. e) tr. zák. Bylo proto dle §§u 33, 479 a 292 tr. ř. uznání o zmatečnické stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem, jak se stalo.

Čís. 1529.

Zločin veřejného násilí rušením míru domovního podle §u 83 tr. zák. Pokud vniknutí do kostela zakládá skutkovou podstatu tohoto zločinu.

»D o m e m« se rozumí jakákoliv stavení na rozdíl od pozemků nezastavených bez ohledu na to, zda jsou veřejně přístupna čili nic; spadají sem i kostely a budovy veřejných úřadů.

»V n i k n u t í m« se rozumí každé vstoupení do domu, které nastalo proti vůli oprávněného držitele nebo jeho zástupce, ať již vůle

byla projeveno výslovně nebo se dala podle celého stavu věci předpokládati. Oprávněným držitelem římsko-katolického kostela jest farář k jeho používání oprávněný.

»Z n a k « s e b r a n ý c h l i d í« dlužno spatřovati již v tom, že aspoň tři pachatelé jednají ve vědomém spolupůsobení při vniknutí, při čemž není třeba, by byli již předem o vniknutí domluveni.

»N á s i l í m n a o s o b á c h« jest rozuměti jak násilí fyzické, tak i násilí psychické, t. j. nebezpečnou pohružku, která se vyznačuje znaky veřejného násilí podle §§u 98 písm. b), 125, 190 tr. zák.

»N á s i l í m n a j m ě n í a s t a t k u« rozumí se každé svémocné nakládání s věcmi, které jsou v držení oprávněného, třeba by útok na tyto věci neměl za následek poškození jejich podstaty; spadá sem rozsvícení kostelních svíček, nepřipustné použití kostelních zvonů, odejmutí klíčů ze sakristie k otevření kostelních dveří, nikoliv bohoslužebný úkon sám o sobě.

K »o s o b á m d o m á c í m« počítá se každá osoba, která se zdržuje v domě se svolením oprávněného nebo za takových okolností, že lze předpokládati, že by jí oprávněný v domě ochrany neodepřel (věřící, konající v kostele pobožnost).

P o s t r á n c e s u b j e k t i v n í vyžaduje se vědomí pachatele, že vniká do domu proti vůli oprávněného, a aby byl pachatel ovládnán úmyslem a vůlí, dopustiti se násilí, po případě, by pojal v úmysl a vůli i případ, že k násilí skutečně dojde (dolus eventualis).

Z několika spolupachatelů odpovídá jeden za násilí, spáchané druhým, jen tenkrát, jednali-li všichni ve vědomí součinnosti společného podnikání, ztotožnil-li se jeden každý z nich s násilnou činností druhého a dával-li, ať již výslovně nebo mlčky na jevo, že souhlasí s vykonáním násilí nebo že výkon násilí vyhovuje jeho e v e n t u a l n í m u z l ě m u ú m y s l u.

(Rozh. ze dne 5. března 1924, Kr I 197/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnické stížnosti obžalovaných Františka D-ého, Karla D-ého, Josefa M-ého, Karla D-a, Petra N-a, Josefa D-ého, Josefa Č-a, Josefa P-a, Bohumila U-a, Josefa O-y, Antonína P-y, Josefa J-y, Jaroslava J-e a Pavla K-a do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 31. ledna 1923, pokud jím byli obžalováni František D-ý, Karel D-ý, Josef M-ý, Karel D., Petr N., Josef D-ý, Josef Č., Josef P., Bohumil U., Josef O., Antonín P., Josef J., Jaroslav J. a Pavel K. uznání vinnými zločinem podle §u 83 tr. zák., obžalovaný Josef D-ý mimo to zločinem spoluviny na zločinu veřejného násilí podle §§ 5, 83 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmatečnická stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti dle čís. 4, 9 a) a 10 §u 281 tr. ř. a jest, pokud jde o zločiny veřejného násilí podle

§§ 83 a 5 a 83 tr. zák., odůvodněna s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., pročez nebylo třeba zabývat se ostatními uplatňovanými důvody zmatečnosti. V obou případech, sloužících za základ obvinění pro zločin dle §u 83 tr. zák., jde, jak dne 20. listopadu 1921 tak dne 26. prosince 1921 o zločin veřejného násilí, spáchaný rušením míru domovního, pokud se týče o spoluvinu na tomto zločinu v případě ze dne 26. prosince 1921 u obžalovaného Josefa D-ého. Zločin veřejného násilí rušením míru domovního se dopouští — pokud to v tomto případě přichází v úvahu — kdo s více lidmi sebranými vnikne do něčího domu nebo příbytku a tam vykoná násilí na jeho osobě nebo na jeho lidech domácích, na jmění a statku. Spoluvínikem ve smyslu §u 5 tr. zák. jest, kdo přispěl způsobem §u 5 tr. zák. k objektivnímu uskutečnění tohoto zločinu, jak právě byl skutkově uveden. Jak nauka, tak i judikatura měly dosti příležitosti, by se obíraly skutkovou podstatou zločinu §u 83 tr. zák., není však ani v nauce samé, ani mezi naukou a judikaturou jednotnosti ve všech bodech při posuzování objektivních a subjektivních náležitostí tohoto zločinu, pokud se týče při posuzování obsahu pojmů obsažených v ustanovení §u 83 tr. zák. Podle zákonného doslovu záležitosti objektivní náležitosti zločinu rušení domovního míru v tom, že někdo s více sebranými lidmi vnikne do domu nebo příbytku a tam vykoná násilí na osobě oprávněného nebo na jeho lidech domácích, na jmění a statku. Podle nauky a judikatury není především jednotného názoru o tom, jaký obsah jest přikládati slovu »dům« v §u 83 tr. zák. Nauka (zejména komentář Dra A. Fingra II. díl, vydání 3. str. 347, jakož i Dr. Stooss »Lehrbuch des österreichischen Strafrechtes« 1913, str. 312) vyslovuje názor, že v tomto pojmu nejsou obsaženy místnosti veřejně přípustné, jako kostely, hostince, úřadovny a pod., kdežto judikatura připouští ochranu §u 83 tr. zák. i u takovýchto místností a ustálila se již u tohoto pojmu rušení míru domovního v tom smyslu, že zákon rozumí domem jakákoliv stavení na rozdíl od pozemků nezastavených, bez ohledu na to, zda jsou veřejně přístupna čili nic, a počítá k domům i kostel (rozhodnutí býv. Nejvyššího jako zrušovacího soudu ve Vídni čís. sb. 4013), školu i budovy veřejných úřadů (rozhodnutí tohoto Nejvyššího soudu Kr I 721/21 a Kr I 1015/21, Kr I 1169/22, Kr I 570/23, Kr I 269/23, (sb. Vážný č. 1029, 1318, 1463, 1442), vycházejíc z názoru, že zákon v §u 83 nerozlišuje mezi budovami dle subjektů, jimž náležejí, a že není proto příčiny, by byl pojem domu omezován jen na takové budovy nebo místnosti, které jsou v držbě osob soukromých, neb, aby činěn byl rozdíl mezi budovami a místnostmi, které, jsouce v držení veřejnoprávním, ať již státu, obcí, náboženských společností, nebo z jiného důvodu dle svého určení jsou přístupny individuálně neurčitému počtu osob, a mezi budovami ostatními, ježto bez rozdílu vstup do každé budovy nebo místnosti za určitých okolností, zejména sleduje-li se jím účel, přičící se určení budovy nebo místnosti, může se dít s porušením domovního míru oné budovy neb místnosti. Tak tomu jest zejména i u kostelů, které zásadně určeny jsou pouze k náboženským úkonům církve nebo náboženské společnosti, v jejímž držení jest kostel. O druhé náležitosti zločinu rušení domovního míru, t.

j. vniknutí s více sebranými lidmi jest — nehledě k názoru, vyslovenému v komentáři Herbstově k trestnímu zákonu, že vniknutí předpokládá násilné odstranění překážek v cestu se stavicích — nauka i judikatura za jedno potud, že zákon rozumí vniknutím každé vstoupení do domu, které nastalo proti vůli oprávněného držitele nebo jeho zástupce, ať již vůle jeho byla projevena výslovně nebo se dala podle celého stavu věci předpokládati. Při tom jak nauka tak i judikatura známku »sebraných lidí« spatřují již v tom, že aspoň tři pachatelé jednají ve vědomém spolupůsobení při vniknutí, a nežádá se ani naukou ani judikaturou, by tito lidé byli již předem o vniknutí domluveni, ježto právě ve větším počtu lidí, kteří jednají ve stejném bezprávném úmyslu, jest větší nebezpečnost útoku, podniknutého jednou osobou ozbrojenou (rozhodnutí zn. sp. Kr I 1149/21 (sb. Vážný č. 997), Kr I 1371/21, Kr I 1257/21, Kr I 800/21, Kr I 232/22, Kr I 383/23, Kr I 1015/21 (sb. Vážný č. 1470, 1029) a Kr I 768/21 tohoto Nejvyššího jako zrušovacího soudu, dále čís. 2385, 2456, 4185 rozhodnutí dřívější úřední sbírky a čís. 287 Löfflerova časopisu pro trestní právo. Jednotně jest posuzována v nauce i judikatuře skutková náležitost zločinu rušení domovního míru; pokud jde o násilí na domácích lidech, jmění a statku oprávněného neb o násilí na jeho osobě. Co se týče násilí na osobách, jest jim rozuměti podle zákona jak násilí fyzické, tak i násilí psychické, t. j. nebezpečnou pohružku, která se vyznačuje znaky veřejného násilí §u 98 písm. b) tr. zák., tak i §u 125, §u 190 tr. zák. atd. Pokud přichází v úvahu násilí na jmění a statku, rozumí se tímto násilím každé svémocné nakládání s věcmi, které jsou v držení oprávněného, třeba by útok na tyto věci neměl za následek poškození jejich podstaty. Při tom, pokud jde o násilí na osobách domácích, počítá se v něm každá osoba, která se zdržuje v domě se svolením oprávněného, a podle judikatury i za takových okolností, že lze předpokládati, že by jí v domě oprávněný ochrany neodepřel (rozhodnutí zn. sp. Kr I 958/20, Kr I 768/21, Kr I 499/21, Kr I 1149/21 (sb. Vážný č. 997) a Kr I 721/21 tohoto Nejvyššího jako zrušovacího soudu, čís. 1168 »násilí«, čís. 2384, 2456, 2668 staré úřední sbírky »osoby domácí«). Po subjektivní stránce vyžaduje se ke zločinu rušení míru domovního podle většiny nauky i podle jednotné judikatury vědomí pachatelovo, že vniká do domu proti vůli oprávněného, a, aby byl pachatel ovládnán úmyslem a vůlí, dopustiti se násilí, pokud se týče, aby zahrnul ve svůj úmysl a vůli i případ, že k násilí skutečně dojde. Pouze komentář Dra H. Lamasche (Grundriß des Strafrechtes str. 61, 1902) vyžaduje po subjektivní stránce, aby vniknutí mělo jen ten účel, by v domě bylo spácháno násilí způsobem, uvedeným v §u 83 tr. zák., kdežto jinak se účelu vniknutí nepřikládá vůbec význam a záleží jen na tom, zda měl pachatel úmysl a vůli násilí spáchat, pokud se týče i po případě se spácháním násilí byl srozuměn.

Posuzují-li se podle právě uvedených zásad skutková zjištění napadeného rozsudku, vyhovují tato zjištění skutkové podstatě zločinu rušení domovního míru podle §u 83 tr. zák. ve směru objektivním a též

právní názor nalézacího soudu jest v této příčině správným, a to jak ohledně zločinu podle §u 83 tr. zák., tak i ohledně spoluviny na tomto zločinu podle §§ů 5 a 83 tr. zák. Jest zjištěno, že stěžovatelé vnikli do kostela, který jest domem, chráněným ustanovením §u 83 tr. zák. Poukazuje-li zmateční stížnost k odůvodnění svého názoru, že kostel nepoživá ochrany tohoto zákonného ustanovení, na judikaturu, vyslovující prý tento názor, nemá opory v judikatuře, jak již uvedeno, a ani sama neuvádí určitých dokladů ve svých vývodech. V napadeném rozsudku jest dále zjištěno, že do kostela v B. bylo vstoupeno proti vůli oprávněného, jímž jest v tomto případě katolický farář H., neboť zjistil napadený rozsudek, že kostel v B. jest majetkem katolické církve, že na používání jeho dosud má právo jen katolický kněz a toho času katolický farář H., že do kostela vstoupili stěžovatelé za tím účelem, aby tam byly vykonány československé bohoslužby, a že přes to, že je farář ven vykazoval a konání bohoslužeb zakazoval, v kostele setrvali a bohoslužby tam vykonali, dále, že dne 26. prosince 1921 byly kostelní dveře zamčeny, že četníci hájili jednotlivé vchody, což jsou všechno důkazy zřejmé vůle oprávněného faráře H-a, nedovoliti žádným způsobem vykonání československých bohoslužeb v kostele, a byla tato vůle projevena jednak výslovně, jednak takovými opatřeními, že o ní nemohlo býti objektivně pochybností. Není dále podle zjištění napadeného rozsudku pochyby ani o tom, že vniknutí stalo se s více lidmi sebranými. Dne 20. listopadu 1921 účastnili se vniknutí ze stěžovatelů František D., Karel D., Josef M., Karel D., Petr N., Josef D., Josef Č., Josef P., Bohumil U. a Josef O., dne 26. prosince 1921 pak obžalovaní Antonín P., Josef J., Bohumil U., Jaroslav J. a Pavel K. a bylo těchto stěžovatelů více i po té, když se k nim nepočítá při vniknutí obžalovaný Stanislav Š., který byl z obžaloby pro zločin podle §u 83 tr. zák. v tomto bodě sprostěn. Napadený rozsudek zjišťuje o všech stěžovatelích, že vnikli do kostela společně a to dne 20. listopadu 1921; byvše všichni předem mezi sebou smlouveni, že do kostela vniknou a tam své pobožnosti vykonají, dne 26. prosince 1921 pak že byli všichni stěžovatelé, kterých se tento případ týká, předem srozuměni o vpádu, čímž nalézací soud rozumí zase jenom vniknutí do kostela. Zjistil tedy nalézací soud v obou případech u stěžovatelů všech ještě více, než žádá zákon sám, který se spokojuje s tím, že si stěžovatelé byli společného vstoupení do kostela proti vůli oprávněného faráře H-a vědomi v okamžiku, kdy vstup nastal. Konečně jest v napadeném rozsudku zjištěno, že v obou případech vniknutí do kostela v B. bylo spácháno násilím a to jak na osobě oprávněného, tak i na osobě domácí a na jmění oprávněného. Dne 20. listopadu 1921 bylo spácháno násilím na faráři H-ovi stěžovatelem Josefem P-em pohrůžkou, že farář H. svým jednáním spaluje za sebou všechny mosty klidného spoluzití, dále bylo spácháno násilím tím, že neznámým účastníkem shromážděného lidu v kostele byly za československých bohoslužeb rozsvíceny svíčky, majetek to katolického kostela, a konečně bylo stěžovateli Josefem M-ým a Josefem D-ým použito zvonů, jež rovněž náležejí katolickému kostelu. Dne 26. prosince 1921 dopustil se násilím na faráři H-ovi a Anně H-ové obžalo-

vaný Stanislav Š., který je několikrátě štouchl, dále obžalovaný Antonín P., který vytáhl svazek klíčů ode dveří sakristie a odevzdal je stěžovateli K-ovi, od kterého je převzal obžalovaný J., načež jimi svémocně otevřel dveře kostelní.

Zmateční stížnost namítá především, že nalézací soud výrok, pronesený dle rozsudkového zjištění obžalovaným P-em vůči faráři H-ovi, když farář odepřel dáti svolení ke konání československých bohoslužeb v katolickém kostele, že totiž farář tímto jednáním spaluje za sebou všechny mosty klidného spoluzití, vykládá nesprávně jako nátlak na faráře H-a. Než výklad vnitřního smyslu, dosahu a záměru toho kterého výroku jakož i zjištění úmyslu, v kterém byl pronesen, je zjištěním skutkovým, úvahám pak, jimiž nalézací soud dle rozhodovacích důvodů na základě výsledků průvodního řízení vzhledem k okolnostem a situaci, za nichž obžalovaný výrok pronesl, dospěl k výkladu výroku toho jako vyhrůžky, nelze upřítí oprávnění. Pokud jde o násilí, spáchané na faráři H-ovi a Anně H-ové dne 26. prosince 1921, jest zřejmo z rozsudkového zjištění, že obžalovaný Š. podnikl útok na tělesnou bezpečnost obou, což vyhovuje násilím po rozumu §u 83 tr. zák. při rušení domovního míru. Ježto Anna H-ová byla jako katolička v katolickém kostele, jest za to míti, že byla účastna ochrany faráře u tohoto kostela H-a, a že by jí jako věřící církve římsko-katolické farář nebyl ochrany v kostele odepřel, pročť jest jí pokládati za domácí osobu podle §u 83 tr. zák. Pokud jde o násilí na věcech, byla zasažena zapálením svíček dne 20. listopadu 1921 i podstata jejich a není pochyby, že toto násilí šlo tak daleko, že bylo ničením majetku kostelního. Při použití zvonů stačí podle uvedených zásad, že jich bylo svémocně použito ke zvonění pro církev československou, ač toto užívání podle vůle oprávněného, který bohoslužby československé v kostele zakazoval, nebylo přípustno. Proti vůli oprávněného faráře H-a bylo konečně nakládáno i se svazkem klíčů od sakristie, které byly odňaty jeho moci, ač jsou důležitou součástí panství nad kostelem. Nejvyšší jako zrušovací soud nepřipojuje se však k názoru nalézacího soudu, že násilí bylo v kostele spácháno na věcech již tím, že obžalovaný Bohumil U. sloužil v obou případech v kostele československou mši. Zrušovací soud připojil se v této příčině k názoru, vyslovenému rozhodnutím tohoto soudu ze dne 11. ledna 1924, Kr I 269/23 (sb. Vážný č. 1442), že v pouhém bohoslužebném výkonu při oltáři nelze spatřovati výkon násilí na jmění a statku, ježto by v opačném případě rozšiřující výklad zákonného pojmu »a tam vykonal násilí...« šel příliš daleko a neodpovídal duchu zákona, jenž zločin tento zařadil do hlavy, jednající o veřejném násilí, a čin sám opatřil marginální rubrikou »čtvrtý případ« veřejného násilí, spáchaný násilným vpadnutím do cizího nemovitého majetku, a odchyluje se takto rovněž od opačné zásady, obsažené v rozhodnutí ze dne 24. ledna 1924, Kr I 570/23 (sb. Vážný č. 1463). Bez významu jsou námítky zmateční stížnosti, že stěžovatelé byli dříve příslušníky církve katolické, že přispívali na kostel v B., jej opravovali a že si proto právem činí nárok na používání kostela, dále pokud poukazují na §§y 106 a 124 zákona ze dne 29. února 1920, čís. 121 sb. z. a n. (ústavní listiny). Tyto

námítky patrně mají na mysli, že stěžovatelé náležejí k osobám oprávněným v katolickém kostele v B., a že, vykonávající tam bohoslužbu, neučinili tak ani proti vůli oprávněného ani násilně. Pokud jde o ono tvrzení, přehlízejí stěžovatelé zjištění napadeného rozsudku, že kostel v B. jest majetkem katolické církve a že právo používání jeho má jen katolický kněz, toho času katolický farář H., takže nemůže býti řeči o tom, že obžalovaným příslušelo k onomu kostelu nějaké užívací právo. Pokud zamýšlejí stěžovatelé hájiti se takto proti předpokladu, že spáchali násilí, svědčí proti nim doslov Šu 83 tr. zák., podle něhož jest lhostejno, jakou pohnutkou byl veden ten, kdo se násilí při vniknutí dopustil. Konečně jest podotknouti, že poukaz na ustanovení ústavní listiny nemůže po objektivní stránce ničeho znamenati pro obhajobu obžalovaných, ježto tato zákonná ustanovení vyjadřují myšlenku zásadní rovnosti všech občanů, což však není souhlasné s pojmem libovůle, na kterou se takto odvolávají stěžovatelé, tvrdíce vlastně, že z občanské rovnosti a náboženské svobody vyplývá pro ně oprávnění československé bohoslužby odbývatí libovolným způsobem a kdekoliv; však i v této příčině podrobení jsou obmezením, vyplývajícím pro ně ze soukromého i veřejného práva, tedy zejména také těm, že nemohou používatí bez dalšího k výkonu československých bohoslužeb katolického kostela. Pouze o to zde šlo, aby nevykonávali bohoslužby československé církve způsobem bezprávným v katolickém kostele, nikoli však o to, aby jim bylo vůbec zabráněno účastniti se československých bohoslužeb způsobem nepřičícím se právnímu řádu. Objektivně jest proto podle dosavadních zjištění napadeného rozsudku naplněna skutková podstata zločinu podle Šu 83 tr. zák. a tím jest také zjednan dostatečný podklad pro posouzení viny obžalovaného Josefa D-ého, pokud jde o zločin podle §§ 5 a 83 tr. zák., ježto spoluvina na tomto zločinu po objektivní stránce vyžaduje jen, aby zločin, k němuž bylo naváděno nebo pomáháno, byl objektivně uskutečněn. Ze však ani u tohoto obžalovaného nemohlo v tom směru dojiti k zavržení zmatečnické stížnosti, bude zřejmo z dalších vývodů tohoto rozsudku.

V subjektivním směru vyhovuje napadený rozsudek potud, pokud zjišťuje, že stěžovatelé byli si vědomi, že v obou případech vnikají do kostela proti vůli oprávněného, což zřejmě plyne z rozsudkových důvodů, které, vylučující, že do kostela bylo přístupu bráněno, docházejí v prvním případě k závěru, že stěžovatelé vnikli do kostela jako příslušníci československé církve přes odpor dočasného správce faráře H-a, v druhém případě pak usuzují, že případ udál se tak, jak bylo vylíčeno, při čemž rovněž jednak všeobecně, jednak u jednotlivých obžalovaných se v rozsudku vytýká, že přístup do kostela nebyl volný, a vyvrací se výpovědi, svědčící ve prospěch obžalovaných. Zrušovací soud však vycházejí z uvedeného již obecného právního hlediska o subjektivní podstatě zločinu rušení míru domovního, pohřešuje v napadeném rozsudku zjištění, že stěžovatelé, kteří byli vesměs odsouzeni pro zločin podle Šu 83 tr. zák., ač se všichni osobně násilí nedopustili, byli vesměs ovládnuti úmyslem a vůlí, spáchatí v kostele násilí, pokud se týče, že souhlasili s násilným počínáním si v kostele, pakliže k němu skutečně

dojde. Jest pouze zjištěno v napadeném rozsudku, že násilí bylo spácháno neznámou osobou, která rozžala svíčky, dále obžalovaným Josefem D-ým vůči faráři H-ovi, obžalovanými Josefem M-ým a Josefem D-ým na zvonech, v druhém případě dne 26. prosince 1921 pak, že se násilí dopustil obžalovaný Stanislav Š. vůči faráři H-ovi a Anně H-ové, dále Antonín P., Josef J. a Pavel K., kteří svémocně nakládali s klíči od sakristie, nebylo však u obžalovaných, kteří doposud, vyjma obžalovaného Š-e, přicházejí v úvahu, nalézacím soudem zjištěno, že jeden každý z nich v okamžiku vniknutí byl ovládnut úmyslem, dopustiti se násilí, z čehož teprve bylo by zřejmo, že vniknutí do kostela a vykonané násilí tam tvoří jeden celek a proto nejen po objektivní, nýbrž i po subjektivní stránce skutkovou podstatu zločinu dle Šu 83 tr. zák., spáchaného rušením domovního míru. Nejen však, že není tento vztah subjektivní vyjádřen u některých obžalovaných, násilí se dopustivších (u Josefa P-a, Josefa M-ého, Josefa D-ého, Antonína P-y, Josefa J-y a Pavla K-a), nýbrž sehází v rozsudku i další zjištění, z jakého důvodu subjektivně odpovídají tito právě jmenovaní obžalovaní za násilí, kterého se dopustili jiní z nich, tím méně jest v rozsudku vyjádřeno, že subjektivně stihá odpovědnost i obžalované, kteří sami v kostele ruky činně k násilí nepřiložili (Františka D-ého, Karla D-ého, Karla D-a, Petra N-a, Josefa Č-a, Bohumila U-a, Josefa O-u, Jaroslava J-e). Těmto a všem obžalovaným vůbec mohla by býti přičítána vina v subjektivním směru za násilí, spáchané jinými obžalovanými, pokud se týče neznámým účastníkem, který rozžehl dne 20. listopadu 1921 svíčky, a obžalovaným Stanislavem Š-em, jenom tenkrát, kdyby bylo zjištěno, že všichni stěžovatelé jednali ve vědomé součinnosti společného podnikání, že se jeden každý z nich ztotožňoval s násilnou činností druhého, a že, ať již mlčky, ať výslovně, dával na jevo, že souhlasí s vykonáním násilí nebo že výkon násilí vyhovuje jeho eventuelnímu zlému úmyslu. Teprve, kdyby toto bylo zjištěno, mohla by býti řeč o tom, že stěžovatelé jsou spolupachatelé zločinu podle Šu 83 tr. zák. a že jeden každý z nich jako spolupachatel zodpovídá za celý výsledek společné činnosti, vyplývající z téhož zlého úmyslu (Finger: Strafrecht 1912, první díl, str. 506, Dr. Stooss: Lehrbuch des österr. Strafrechtes 1913, str. 128, Dr. Josef Prušák: Studie o účastenství 1909, str. 124 a násl., dále rozhodnutí tohoto nejvyššího soudu Kr I 800/21, Kr I 1149/21 (sb. Vážný č. 997), Kr I 1371/21, Kr I 1257/21 a čís. 2456 staré úř. sb.). Zmatečnická stížnost právem vytýká tento nedostatek s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Zrušovací soud nemohl vzhledem na tento nedostatek rozhodovati ve věci samé, zjistiť subjektivní vinu stěžovatelů se správného hlediska zde vytknutého, jest úkolem nalézacího soudu. Bylo proto napadený rozsudek zrušiti, při čemž se podotýká, že v případě zjištění společné viny všech stěžovatelů odpovídali by tito i za zavinění onoho neznámého, který zapálil svíčky dne 20. listopadu 1921 a za násilí, spáchané obžalovaným Š-em, ježto v tomto případě podle zásady Šu 5 tr. zák. zůstává pro ně bez významu, že tento obžalovaný byl sprostěn z obžaloby pro okolnosti, v jeho osobě nastalé.

Důsledek zrušení rozsudku, pokud jde o zločin podle §u 83 tr. zák., objevuje se i při rozhodování o zmateční stížnosti Josefa D-ého, pokud jde o zločin podle §§u 5 a 83 tr. zák. Výrok o jeho vině předpokládá, že se pachatelé dopustili dokonání zločinu neb aspoň pokusu zločinu podle §u 83 tr. zák., o čemž však zrušovací soud právě z důvodů u ostatních stěžovatelů uvedených nemohl dosud rozhodnouti. Bylo tedy zmateční stížnosti i v tomto bodě vyhověti a uznati, jak uvedeno. Při novém jednání u soudu nalézacího bude ovšem při zjišťování objektivní stránky zločinu podle §u 83 tr. zák. dbáti toho, zda skutečnosti, které budou pachatelům přičteny, byly obsaženy ve zlém úmyslu návodce, obžalovaného Josefa D-ého, a to po případě i v jeho zlém úmyslu v e n t u á l n í m. Nebylo proto třeba zabývat se námitkou obžalovaného Josefa D-ého, že jeho slova nebyla spoluvinou po rozumu §u 5 tr. zák., nehledě ovšem k tomu, že podle celého stavu věci, zjištěného dosud napadeným rozsudkem, bylo jeho počínání ve spojení s jeho slovy povzbuzujícím příkladem pro všechny ostatní pachatele a že vyjadřovalo i schvalování jejich počínání. I kdyby po objektivní stránce nedošlo u pachatelů ani ke spáchání pokusu zločinu, musilo by býti jeho jednání uvažováno s hlediska §u 9 tr. zák., hledíc k §u 262 tr. ř.

Čís. 1530.

»Opilost« ve smyslu §u 523 tr. zák. jest pouze opilost, vylučující přičitatelnost zločinu.

(Rozh. ze dne 5. března 1924, Kr I 483/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 24. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže dle §§u 171, 173, 175 II c) tr. zák. a přestupkem lehkého ublížení na těle dle §u 411 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost není odůvodněna, neboť jediná výtku, uplatňovaná s hlediska důvodu zmatečnosti podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., že prý nelze souhlasiti s názorem prvního soudu, že by pouze úplná opilost, nikoli jen zjištěná podnapilost vylučovala trestnost obžalovaného pro přestupek dle §u 411 tr. zák., nemá v zákoně nižádné opory. Ustanovení §u 523 tr. zák., jehož původního německého doslovu se stížnost dovolává, praví jen, že se pro opilost jako přestupek trestati má, kdo jsa opilý, dopustí se činu, který by se mu mimo opilost přičítal za zločin. Cituje při tom § 236 tr. zák., který výslovně poukazuje na § 2 písm. c) tr. zák. Nutno tedy vykládati ustanovení §u 523 tr. zák. v souladu s §em 2 písm. c) tr. zák. a lze opilost rozuměti jen opilost, vylučující přičitatelnost zločinu, tedy podle §u 2 písm. c) tr. zák. jen stav úplného opilství. Namítá-li stížnost, že § 523 tr. zák. mluví o »Trunken-

heit« a nikoliv o »Betrunkenheit«, a že z okolnosti, že zákonodárce, neuživ předpony »be«, značíci v němčině úplnost, nutno souditi, že nestál na stanovisku, že jest třeba úplné opilosti, stačí poukázati k tomu, že slovo: »Betrunkenheit« označuje sice vyšší stupeň opilosti, nekryje se však s pojmem úplného nahodilého opojení ve smyslu §u 2 písm. c) tr. zák., jenž též cituje výslovně § 236 tr. zák. a § 523 tr. zák.

Čís. 1531.

Lze umluviti komisionářský obchod v ten smysl, že komisionář má býti odměněn přebytkem, docíleným prodejem nad limitované ceny. Zboží (výtěžek až do limitovaných cen) jsou komisionáři svěřeny (§ 183 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 5. března 1924, Kr I 712/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 25. září 1923, pokud jím byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin §u 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Rozhodovací důvody první stolice zjišťují, že svědek P. odevzdal obžalovanému S-ovi různé zboží za účelem prodeje, že cena zboží byla fakturována úhrnem 529 Kč a zboží označeno jako zboží komisionářské, P. vyhradil si právo vlastnictví ku zboží, pokud nedojde k jeho prodeji, obžalovaný měl dle ujednání právo, prodáti zboží též za vyšší ceny, než byly ceny fakturované, a byl pouze povinen zaplatiti P-ovi částku fakturovanou. Zmateční stížnost veřejného obžalobce je sice na scestí, pokud s hlediska formálního zmatku rozporu soudního výroku se spisy dle čís. 5 §u 281 tr. ř. dovozuje, že tato skutková zjištění nalézacího soudu jsou v rozporu s obsahem spisů, zvláště s výpověďmi obžalovaného a svědka P-a. Neb takto srovnává stížnost nepřipustně závěry nalézacího soudu s jejich předpoklady, v rozhodovacích důvodech vůbec nereprodukovanými. Avšak právem namítá stížnost dále dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., že napadený rozsudek vykládá při právním hodnotění zjištění skutečnosti zákon nesprávně, máje za to, že při výtěžku, jehož obžalovaný docílil prodejem onoho zboží, nešlo o věc svěřenu. Nalézací soud má sice pravdu, že ve zjištěném ujednání nejde o smlouvu vetešnickou podle §u 1086 obč. zák. (nebyla určena lhůta, v níž bylo buď věc vrátiti nebo stanovenou cenu zapraviti), nelze však s ním souhlasiti v tom, že tu nejde ani o smlouvu komisionářskou podle čl. 360 a násl. obč. zák., poněvadž rozdíl mezi cenou, P-em stanovenou, a vyšší cenou obžalovaným docílenou, neměl připadnouti P-ovi, nýbrž obžalovanému. S podstatou komisionářského obchodu není neslučitelným ujednání, že ten, kdo převezme prodej zboží vlastním jménem za

jiného na jeho účet za ceny jím určené, za obstarání obchodu odměněn býti má přebytkem, docileným prodejem zboží za vyšší ceny, než jaké mu byly stanoveny. Komisionářská smlouva zavazuje komisionáře, by svému komitentovi buď vrátil zboží, pak-li je neprodá, anebo zaplatil mu výtěžek z prodaného zboží, kterýžto výtěžek nastupuje na místo prodaných věcí. Byla-li cena zboží, jako v tomto případě, komitentem určena a docíl-li komisionář cen vyšších, jest ovšem povinen vydati výtěžek jen do výše stanovených cen. Zboží nebo výtěžek tento s omezením právě naznačeným, jsou tudíž komisionáři ve smyslu Šu 183 tr. zák. svěřeny, což vyplývá též z ustanovení čl. 367, 374 obch. zák., jež označují komisionáře za schovatele zboží, jemu odevzdaného. Ze obžalovaný tyto důsledky smlouvy správně pojal, plyne jasně z jeho výpovědi, že měl se zbožím od P-a do komise převzatým navštěvovati trhy a po prodeji peníze odvésti; výpověď tato vystihuje ovšem právní závazek obžalovaného vůči P-ovi přesněji a správněji než čini napadený rozsudek, slovy, že obžalovaný byl povinen zaplatiti P-ovi částku fakturovanou. Sprošňující výrok nalézacího soudu spočívá — jak dovozeno — na nesprávném použití zákona co do pojmu svěření věci. I bylo jej, pokud je doličeným taktó zmatečným čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. stížen a stížností napaden, to jest, pokud jím obžalovaný byl sproštěn z obžaloby pro zločin Šu 183 tr. zák., zrušiti. Důsledkem nesprávného výkladu zákona, jímž se nalézací soud řídil, neuvažoval napadený rozsudek o vině obžalovaného po stránce subjektivní. Než i po stránce objektivní jsou skutková zjištění zrušeného rozsudku naprosto nedostatečna.

Čís. 1532.

Třebas řidič nepřekročil nejvyšší rychlosti, stanovené v Šu 46 nař. z 28. dubna 1910, čís. 81 ř. zák., jest mu přece opatření vše, by k nehodě nedošlo; nestačí po případě dávaní výstražných znamení. Rychlost jízdy má voliti tak, aby byl pánem své rychlosti a aby bezpečnost osob a majetku nebyla ohrožována (§ 337 tr. zák.).

Spoluzavinění poškozeného ho neomlouvá.

Pokud mu nelze povolití podmíněný odklad výkonu trestu (§ 1 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.).

(Rozh. ze dne 5. března 1924, Kr II 333/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížností obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 11. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života ve smyslu §§ 335 a 337 tr. zák. a zamítl jeho odvolání do nepřiznání podmíněného odsouzení, mimo jiné z těchto

důvodů:

Stížnost namítá po stránce hmotněprávní, že stěžovatel nejel větší rychlostí, než je platnými předpisy dovolena, že dával řádně znamení a že G-ová a F-ová svůj úraz samy zavinily tím, že šly po silnici dosti

blízko jejímu středu, nedávajíc pozor na signály, a uhnuly se na levo, ač stěžovatel na ně volal, aby se uhnuly na pravo. Než stížnost jest na omylu, vykládajíc sobě ustanovení min. nař. ze dne 27. září 1905, čís. 156 ř. zák. — správně min. nař. ze dne 28. dubna 1910, čís. 81 ř. zák., jehož § 56 ono nařízení zrušil — v ten smysl, že jízda, nepřevyšující rychlosti, nařízením stanovené, jest vždy dovolena a bezzávadna. § 46 nařízení praví, že rychlost v uzavřených místech nesmí býti nikdy větší, než 15 km za hodinu, že mimo uzavřené osady rychlost jízdy nesmí býti stupňována nad 45 km za hodinu a že nikdy rychleji nežli 6 km za hodinu nesmí býti ježděno na místech a za okolností v druhém odstavci vyčtených, obzvláště na místech, kde není volného rozhledu na silnici, jako zejména při prudkých záhybech silnice. Již dle slovného znění tohoto předpisu nemůže býti nejmenší pochybnosti o tom, že uvedené číslice neznamenají míry rychlosti vždy beze všeho přípustné, nýbrž stanoví onen stupeň rychlosti, jenž nesmí vůbec a za žádných okolností býti překročen, jež ale dlužno snížití přiměřeně k zvláštním okolnostem případu dle všeobecné zásady, kterou vymezuje § 45 taktó: »Rychlost jízdy jest za všech okolností voliti tak, aby byl řidič pánem své rychlosti a aby bezpečnost osob a majetku nebyla ohrožována; řidič vozidla má rychlost jízdy přiměřeně zmírniti a, je-li toho třeba zůstatí státi a zaraziti motor, kdyby mohly býti jeho vozidlem způsobeny nehody nebo poruchy dopravy«. § 46 stanoví tedy všeobecný zákaz vyšší než tam naznačené rychlosti, takže již pouhé nešetření tohoto zákazu je správním přestupkem, trestným dle Šu 55, třebaže konkrétní nebezpečí vůbec nenastalo. Až do mezi tohoto zákazu jest ale podle Šu 45 řidiči použití jen oné rychlosti, jaká mu umožňuje v případě naskytnuvšího se nebezpečí včas opatření, čeho třeba, by k nehodě nedošlo. Nezáleží proto na tom, zda rychlost jízdy stěžovatelovy nepřevýšila 45 km a snad ani 15 km, a nezáleželo by ani na tom, kdyby stěžovatel byl ještě před ohbím silnice zmírnil rychlost asi na 6 km, ač rozsudek na základě jím dovolávaných výpovědí svědků předpokládá patrně rychlost značně vyšší a svědek Ferdinand B., jež označuje sama stížnost jako dlouholetého znalce — udává, že stěžovatel nejel asi větší rychlostí než 12 až 15 km. Rozhodným jest naopak jen, že stěžovatel jel s větší než takovou rychlostí, za jaké v každém okamžiku přiměřeně zmírnění a po případě úplné zastavení dalšího pohybu automobilu záviselo výhradně na jeho vhodných a včasných opatřeních a za jaké mohl včasným, třeba-li okamžitým zastavením vozidla čeliti tomu, by nevyvrcholila ve škodný účinek nebezpečná situace, s jejímž náhlým objevením musel počítati, jelikož silnice tvoří na místě, o které jde, velmi ostrý záhyb, skoro v ohbí samém stojí obytný dům a podle vnější strany záhybu je zřízen plot, pro něž není volného rozhledu na část silnice, za záhybem se nalézající. Není tudíž nesprávným předpoklad nalézacího soudu, že stěžovatel jel přílišnou rychlostí, kdyžť jest nesporné, že automobil vrazil ze zadu do G-ové a F-ové tak prudce, že obě byly poraženy, a že auto přešlo ještě trup G-ové, ve směr jízdy poválené, z čehož vyplývá, že stěžovatel nebyl, ač zpozoroval ženy již v samém ohbí silnice, 29 kroků před srážkou, s to, by auto před srážkou zastavil.

Budiž připuštěno, že stěžovatel dával znamení hukačkou včas, zvláště několikrát již před ohbím silnice, neboť rozsudek opaku nezjišťuje a výpovědi svědecké v tomto směru se rozcházejí, a že takto vyhověl předpisu Šu 48 nařízení. Včasné signály mají být jiným, na téže silnici se pohybujícím lidem návštějím, že se blíží automobil, a podnětem, by i samy dbaly své bezpečnosti a včas s jízdní dráhy se uchylyly, by nedošlo k úrazu. Než nemůže být řidiči vozidla nepovědomo, že pro nepozornost, líknavost anebo tělesnou vadu dotčených osob anebo z jiných různých příčin nebude po případě signálů vůbec, anebo že jich nebude včas dbáno a že přes včasné dáni signálu mohou se utvořit nebezpečné situace, jimž pak s úspěchem může a musí být čeleno řidičem vozidla. Ani včasné dávaní signálu nezabavuje proto řidiče automobilu povinnosti, by osvědčil i jinak v dostatečné míře pozornost a opatrnost, aby nedošlo ani k nehodám lidí, kteří přes signály neučiní sami čeho třeba, aby nebyli vozidlem zasaženi. Nezáleží proto na tom, že snad G-ová a F-ová jednaly ve značné míře neopatrně a nedbale tím, že místo po chodníku šly po samé silnici dosti blízko jejího středu, že, hovoříce spolu, nedaly pozor na signály a že neuhlyly se přes upozornění stěžovatelovo na pravo, ale že jedna z nich strhla druhou na levo ve směr jízdy automobilu. Rovněž jako podle Šu 4 tr. zák. nesproštuje pachatele zodpovědnosti za zločin ani okolnost, že osoba, zločinem dotčená, sama škody své si přála, nebo k ní svolila, nepozbývá nikdo ani vlastní nedbalostí nároku na to, by jiné osoby osvědčily onu pozornost, opatrnost a ostražitost při jakémkoliv jednání, jaké je podle povahy své spojeno s nebezpečím pro právní statky v Šu 335 tr. zák. naznačené. I přes střetnutí se nedbalost žen, nehodou postižených, zůstává stěžovatel za nehodu zodpovědným, jednal-li i sám nedbale. Po této stránce nepoukazují však pouze svědecké výpovědi rozsudkem reprodukované ku přímo nerozumnému jednání stěžovatele a k tomu, že, pustiv brzdu, vzdal se vlády nad vozidlem. Vždyť dle samotné své obhajoby jel stěžovatel, ač nebylo na pravé straně silnice, po které jel, překážky a ač viděl ženy jíti v prostřed (správně na levé straně) silnice, na tuto stranu a podržel tento směr, ač viděl, že ženy přes jeho výkřik neuhybají se na stranu pravou. Důležitějším a nutnějším než zachování předpisu, aby vozidla používala levé strany silnice, byla péče o to, by nezvešly ze zachování tohoto předpisu nebezpečí a škoda pro ženy na silnici, třeba nedbale jdoucí. I nemohl si stěžovatel při náležitě úvaze neuvědomiti, že ženy mohou být signály, rachotem vozidla a náhlým výkřikem stěžovatelovým »na pravo« pomateny a že se pak neuhnou z dráhy vozidla tak rychle a tak účelně, jak bude třeba. Bylo proto na něm, aby použil pravé strany silnice, přešel na téže straně ženy a pak teprve ubíral se na levou stranu silnice. Neučinil-li tak, třeba v předpokladu, že se ženy na jeho výkřik uhnou včas na pravo, neosvědčil buď vědomě, neb alespoň pro nedostatečnou ostražitost oné opatrnosti, která mu náležela a podle okolností byla možná. Nelze proto shledati právní omyl v tom, že dospěl nalézací soud ze svědeckých výpovědí a z obhajoby stěžovatelovy k závěru, že stěžovatel jel, třebaže dával znamení, neopatrně, a pokládal při tom za nerozhodné, zda současně i poškozené chovaly se nedbale. Jelikož dle

zjištění nalézacího soudu rychlá a neopatrná jízda stěžovatelova byla jednou, třebaže ne jedinou příčinou smrti G-ové a těžkého poškození F-ové, naplňuje jednání stěžovatelovo skutkovou podstatu přečinu podle §§ 335 a 337 tr. zák., jimž byl takto právem uznán vinným. Bylo proto zmateční stížnost obžalovaného zavrhnouti.

Neodůvodněno jest odvolání obžalovaného, pokud směřuje do výroku, jimž mu nebyl přiznán podmíněný odklad výkonu trestu. Obžalovaný jedal na místě nebezpečném, v ostrém záhybu silnice, kde dům a plot mu zabraňovaly ve volném rozhledu, tedy za situace povážlivé, s naprostou neostražitostí, projevil tím přímo bezohlednost vůči bezpečnosti lidského života a tudíž značnou mravní otrlost. Právem mu proto nalézací soud podmíněný odklad výkonu trestu nepovolil, když z tohoto bezohledného jednání obžalovaného vzešly tak těžké následky, totiž kromě těžkého poškození Františky F-ové i smrt Františky G-ové.

Čís. 1533.

Okolnost, že kámen byl vhozen do místnosti, naplněné lidmi, jest »zvlášť nebezpečnou« ve smyslu Šu 87 tr. zák., neodůvodňuje však sama o sobě použití vyšší sazby Šu 88 tr. zák., která předpokládá, že zlo, jež může nastati pro život, zdraví a bezpečnost těla lidem, nebo cizímu majetku mělo kromě obyčejný rozsah nebo velikou intenzitu.

Lehké uškození na těle (§ 411 tr. zák.) není »ú r a z e m« ve smyslu druhého odstavce Šu 86 tr. zák.

(Rozh. ze dne 7. března 1924, Kr II 392/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 4. července 1923, pokud se jím nalézací soud prohlásil nepřislušným k rozhodování o obžalobě na obžalovaného pro zločin veřejného násilí podle Šu 87 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uložil soudu prvě stolice, by se podjal jednání a vynesení rozsudku.

Důvody:

Zmateční stížnost jest v právu, pokud, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 6 Šu 281 tr. ř., napadá rozsudkový výrok, jimž se nalézací soud prohlásil nepřislušným k rozhodování o obžalobě, vznesené na obžalovaného F-a pro přestupek podle Šu 411 tr. zák., pokud se týče pro zločin veřejného násilí podle Šu 87 tr. zák. Obžalobu, která v tom směru zněla původně v obžalovacím spise na přestupek podle Šu 411 tr. zák., rozšířil, správně pozměnil veřejný obžalobce při hlavním přelíčení na zločin podle Šu 87 tr. zák. vzhledem k tomu, že obžalovaný, hodiv kamenem do sálu, kde byli shromážděni lidé, předsevzal čin, za okolností zvlášť nebezpečných, z něhož mohlo vzejíti nebezpečí pro tělo lidské a jimž Klotylda S-ová také skutečně byla poraněna. Rozsudek zjišťuje, že obžalovaný F. hodil do sálu, naplněného shromáždě-

ným lidem, vyraženými výplňmi dveří kámen, který zasáhl Klotyldu S-ovou, jež byla kamenem na bradě zraněna. Rozsudek dospívá k závěru, že úmysl obžalovaného nesměřoval k tomu, by zranil S-ovou, nýbrž k tomu, aby kámen dopadl do shromážděného lidu, a že, poněvadž kámen vhozen byl do místnosti, naplněné četným lidem, jde o čin, spáchaný za okolností zvlášť nebezpečných. Vzhledem pak k tomu, že z činu vzešlo tělesné poškození Klotyldy S-ové, byť obžalovaným přímo nezamýšlené, jedná se dle názoru nalézacího soudu o zločin veřejného násilí ve smyslu §u 87 tr. zák., trestný dle druhého odstavce §u 88 tr. zák., tudíž o trestný čin, o němž dle čl. VI. B. 4 c) uvozovacího zákona k trestnímu řádu rozhodovati jest soudu porotnímu. Než výrok, jímž nalézací soud vyslovil svoji nepřislušnost, přišel k místu neprávem. K závěru, že jde o zločin, trestný podle druhého odstavce §u 88 tr. zák., dospěl nalézací soud zřejmě důsledkem toho, že v tělesném poškození Klotyldy S-ové, vzešlém z činu obžalovaného, shledal úraz na zdraví, tělesné bezpečnosti, ve smyslu druhého odstavce §u 86 tr. zák. Toto stanovisko nalézacího soudu dlužno označiti jako právně mylné. Tělesné poškození Klotyldy S-ové, pro něž na obžalovaného původně vznesena byla obžaloba ve směru přestupku podle §u 411 tr. zák., jeví se dle příslušného zjištění rozsudkového pouze jako lehké poškození na těle, které pojmu »úrazu« ve smyslu druhého odstavce §u 86 tr. zák. neodpovídá. Již obecná mluva vyrozumívá tímto pojmem pouze takovou újmu na lidském zdraví nebo tělesné neporušenosti, která je vážnějšího rázu a ve svých důsledcích pro postiženého značnějšího dosahu; takovouto újmu nelze nazvati pouhé lehké poškození tělesné, o jaké jde v projednávaném případě. Ale ani v zákoně nenachází stanovisko nalézacího soudu opory. Stačí srovnati trestní sazbu druhého odstavce §u 88 tr. zák. (těžký žalář od deseti až do dvaceti let) s tresty, stanovenými na jiné trestné činy, ohrožující tělesnou bezpečnost: na prosté zabití podle §u 142 tr. zák. (těžký žalář od pěti až do deseti let), na zabití při bitce nebo při zlém nakládání s jednou nebo více osobami podle §u 143 tr. zák. (těžký žalář od jednoho do pěti let), na zločin těžkého poškození na těle podle §u 156 tr. zák. (těžký žalář mezi pěti a deseti lety), aby se stalo zjevným, že zákonodárce nezamýšlel podrobiti byť úmyslné ohrožení tělesné bezpečnosti, přivodivší pouhé lehké poškození na těle, daleko přísnějšímu trestu než ony rovněž úmyslné činy trestné, směřující proti neporušenosti tělesné a mající nad to v zápatí buď úplný zmar lidského života neb aspoň velmi závažné poškození tělesné neporušenosti nebo zdraví lidského. Příslušnost soudu porotního nelze ani tím odůvodniti, že tu jsou, jak nalézací soud míní, zvlášť nebezpečné okolnosti, odůvodňující vyšší trestní sazbu §u 88 tr. zák., totiž trest delší pětiletého žaláře. Okolnost, že kámen byl hosen do místnosti, naplněné četným lidem, jest sice »zvlášť nebezpečná« ve smyslu uvedeném v nadpisu §u 87 tr. zák., a může založiti, předpokládajíc zjištění ostatních složek této skutkové podstaty, také skutkovou podstatu zločinu, uvedeného v §u 87 tr. zák., jehož pojmovým znakem jest právě jednání neb opomenutí za »zvlášť nebezpečných okolností«, neodůvodňuje však použití vyšší sazby §u 88 tr. zák., ne-

boť toto ustanovení žádá více, aby totiž zlo, jež může nastati pro život, zdraví a bezpečnost těla lidem, nebo cizímu majetku, mělo kromobyčejný rozsah nebo velikou intenzitu. Toho však nelze v tomto případě tvrditi. Kámen, vržený do davu lidu, může jen omezenému počtu lidí způsobiti poranění a tato při obyčejné síle vrhu a za okolností normálních nebývají vážnými. Také v projednávaném případě tvrdí obžaloba jen lehké poškození na těle a to jen u jediné osoby. Proto nepřichází při činu, jež obžaloba obžalovanému v tomto směru klade za vinu, v úvahu trest delší pětiletého žaláře a výrok nalézacího soudu, že jest příslušným porotní soud, je právně mylným.

Čís. 1534.

Podnikatel stavby jest zodpověden nejen za opomenutí konání, podmíněného prováděním stavby samé, nýbrž i za opomenutí takového konání, jímž čeliti měl a mohl nebezpečí, jež hrozilo nebezpečí z v e n ě í.

Pod pojem »nedbalosti« ve smyslu §§u 335, 337 tr. zák. spadají nejen takové případy, kde si byl pachatel neopatrnosti svého jednání vědom (vědomá culpa), nýbrž i případy, ve kterých si jí ani neuvědomil, ač tak učiniti mohl a měl (nevědomá culpa).

Skutková podstata §u 335 tr. zák. nevyžaduje, by protizákonný výsledek nastal j e n činěním neb opomenutím pachatelovým; stačí, že mezi výsledkem a jednáním neb opomenutím je příčinná souvislost a že pachatel položil i j e n j e d n u z podmínek, které v daném případě měly v zápatí neštěstí.

(Rozh. ze dne 8. března 1924, Kr I 259/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Plzni ze dne 3. března 1923, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným přečinem proti bezpečnosti života podle §u 337 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zdůrazněno budiž předem, že důvod zmatečnosti podle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jsa povahy hmotněprávní, předpokládá, by stěžovatel omezil se jen na právní úvahy, opíral je pouze o skutkový děj, nalézacím soudem zjištěný, a na tomto podkladě nastoupil důkaz, že použito bylo zákona nesprávně. Pokud stížnost opouští základní skutkových zjištění, nelze k ní přihlížeti. To platí zejména o tvrzení stížnosti, že obžalovaný neměl potuchy o tom, že na místě je nějaké elektrické vedení zařizeno a vedeno ke stodole, poblíž které se pracovalo. V právním ohledu dovodil nalézací soud správně poukazem na § 4 zákona ze dne 26. prosince 1893, čís. 193 ř. zák. o úpravě koncesovaných živností, že obžalovaný jako tesařský mistr byl oprávněn stavby, které ve své podstatě jsou dřevěnými konstrukcemi, řídit i prováděti. Po skutkové stránce zjišťuje rozsudek, že statkář František P. zadal obžalovanému přístavbu kůlny ke stodole ve svém statku a že obžalovaný provedení

této přístavby převzal. Tím je také zjištěno, že obžalovaný vystupoval jako samostatný podnikatel a nemůže býti o tom nejmenšího sporu vůči skutečnosti, že prováděl stavbu svými pěti dělníky. Vzhledem k tomu nezáleží na tom, jakým způsobem statkář P. obžalovanému za provádění stavby odměnu platil, zda v denních částkách neb jinak, poněvadž rozhodno je jen, že obžalovaný dle zjištění soudu byl podnikatelem stavby a nikoli pouhým při ní zaměstnaným dělníkem. Ze stavebník P. platil obžalovanému denní mzdu jako dělníku, rozsudek nezjišťuje; nevychází to ani ze spisů a není proto stížnost oprávněna, na tomto podkladě budovati. O jakou smlouvu v tomto případě podle práva občanského šlo, není pro potřebu případu nutno řešiti, třebaže vzhledem ku zjištěním soudu nemůže býti pochybno, že se jednalo o smlouvu o dílo a nikoli o smlouvu námezdní. Zda P. upotřeboval obžalovaného dříve námezdně na přitesávání trámů, je pro posouzení tohoto případu bez významu.

Byl-li obžalovaný podnikatelem přístavby, vyplývala pro něho nejen z povahy věci, nýbrž zejména z předpisu Šu 74 odstavec první a druhý živnostenského řádu zásadní povinnost, by provedl všechna opatření, jichž jest třeba k ochraně života a zdraví pomocných dělníků, zejména v tom směru, by pracovních prostředků bylo řádně použito a aby nebyla opomenuta ochranná opatření. Nalézací soud poukazuje správně na předpis Šu 44 stavebního řádu ze dne 10. dubna 1896, čís. 40 z. zák., podle něhož osoba, stavbu vedoucí, má plnou zodpovědnost za to, by stavba, jí svěřená, byla dle pravidel stavebních důkladně provedena, a dle něhož zodpovídá též za osobní bezpečnost těch, kdož provádí práci a zejména za výběr osob, k práci určených. Zmateční stížnost obrací se proti tomuto předpokladu námitkou, že prý obžalovaný byl povinen provésti jen taková bezpečnostní opatření, která měla vztah ku stavbě kůlny, jinými slovy, která souvisela přímo se stavbou samou, že mu však nelze ukládati zodpovědnost za opomenutí činnosti, která měla brániti nebezpečí, jež svým původem vůbec s povahou jeho činnosti nesouviselo. Leč pro takovýto úzký výklad nelze nalézt opory v oněch předpisech v souvislosti s Šem 335 tr. zák. Obžalovaného jako podnikatele stavby stihá zodpovědnost nejen za opomenutí nějakého konání, podmíněného prováděním stavby samé, nýbrž i za opomenutí takového konání, jímž čeliti měl a mohl nebezpečím, která hrozila z venčí dělníkům, při stavbě zaměstnaným. Účelem oněch předpisů jest, chrániti dělníky při práci, tudíž proti nebezpečím vůbec, tedy i proti takovým, jež nemají příčinu v samém výkonu práce, pokud je v moci podnikatele, je odvrátiti. V projednávaném případě je zjištěno, že obžalovaný, započav práci, viděl, že na místě práce jest elektrické vedení a že dráty jeho mají jíti (správně povedou) šikmo přes střechu kůlny, která měla býti postavena, takže dráty byly na jednom místě pouze asi 20 cm od střechy vzdáleny. Bylo samozřejmou povinností obžalovaného jako podnikatele, ručícího za tělesnou bezpečnost dělníků, aby se optal a přesvědčil, zdali dráty elektrického vedení neohrožují tuto bezpečnost, a, pakli ano, měl se sám postarati o to, aby elektrický proud byl vypjat, což dle zjištění, založeného na výpovědi svědka Emila L-ého, bylo

nutno a též možno bez jakékoliv zvláštní škody. Nezachovav se tak, dopustil se opomenutí, jež mu podle Šu 335 tr. zák. a oněch předpisů dlužno přičítati k vině. Zavinění obžalovaného jest ještě patrnější, nepřihlíží-li se k vlastnímu údaji stížnosti, že se na stavbě kůlny pracovalo od polovice června, kdežto úraz se stal 4. července 1922, takže obžalovaný měl dosti času a příležitosti, by věci věnoval pozornost a učinil patřičná opatření. Obrana, že obžalovaný nevěděl, že drátem prochází proud, nemůže ho ospravedlniti, poněvadž již sama existence drátu bez ohledu na to, zda bylo elektrické vedení označeno výstražnými tabulkami, či nikoli, měla ho přiměti k tomu, by vyšetřil, zda jde drátem proud a jaké síly a zařídil pak vše potřebné. V tom, že tak učiniti opomenul, spočívá právě nevynaložení takového stupně péče a opatrnosti, který vynaložiti měl jakožto člověk soudný a zvláště jako osoba po dlouhou řadu let živnost mistra tesařského provozující, a tudíž spočívá v tom zavinění podle Šu 335 tr. zák. Zavinění to padá obžalovanému tím více k tíži, že obžalovaný měl vědomost o nebezpečí, hrozcím dělníkům z elektrického vedení; udalť sám, že sám monter dělníkům tehdá řekl, by na kolně nedělali, že jde proud. Stížnost vychází zřejmě z náhledu, že ten, kdo je přesvědčen, že z jeho jednání nebezpečí vzniknouti nemůže, pokud se týče, kdo si nebyl vědom toho, že si nepočíná s dostatečnou opatrností, smí se odvolávati na nepředvídatelnost nastalých pak následků a není tudíž trestným. Toto právní stanovisko jest však zřejmě mylné. Spadajíť pod pojem nedbalosti ve smyslu Šu 335 (Šu 337) tr. zák. nejen takové případy, kde si byl pachatel neopatrnosti svého počínání vědom, pokládal však za to, že z těch neb oněch příčin nedojde k ohrožení tělesné neporušenosti jiných (vědomá culpa), nýbrž i případy, ve kterých si pachatel neopatrnosti svého počínání ani neuvědomil (nevědomá culpa), nepostřehl-li pachatel příčinného vztahu svého jednání neb opomenutí k trestnému výsledku právě proto, že nevynaložil náležitě pozornosti a dbalosti, předpokládané Šem 335 tr. zák. v tom smyslu, že škodný účinek mohl býti kýmkoliv snadně seznán buď jako přirozeně nutný, buď dle zvláště vydaných předpisů nebo dle stavu, úřadu, povolání, živnosti, zaměstnání nebo dle zvláštních poměrů jednajícího neb opomíjejícího. Skutečnosti, nalézacím soudem zjištěné, ukládaly stěžovateli zcela nepochybně onu zvýšenou pozornost a zvláštní bdělost při provádění stavby; zanedbál-li jich, stihá ho trestní zodpovědnost podle Šu 335 tr. zák. i tehdy, když si možných následků svého neopatrného počínání ani neuvědomil, ač tak učiniti mohl a měl. Svým opomenutím vyvolal obžalovaný jednu z podmínek, které v tomto případě měly v zápětí neštěstí. Tím je také prokázána stížností postrádaná příčinná souvislost mezi zaviněním obžalovaného a neštěstím.

Stížnost snaží se svaliti zodpovědnost na stavebníka, spoluobžalovaného P-u, namítajíc, že prý obžalovaný nebyl jím na nebezpečí upozorněn, že P. naopak nebezpečí zvětšil nepřímou tím, že obžalovaného proti jeho vůli přiměl ku změně v provádění stavby, takže prý dělníci přišli do větší blízkosti elektrického vedení, dále, že prý P. ani na vypnutí proudu nepomýšlel pro škodu, která by tím vzešla. Leč, i kdyby správným bylo vše, co stížnost tvrdí, neomluvilo by to obžalovaného,

jakmile na jeho straně je zjištěno zavinění ve smyslu Šu 335 tr. zák. Neboť ani zavinění osob druhých (rozsudek nevylučuje však zavinění P-ovo i B-ovo) nepřerušovalo by příčinné souvislosti mezi opomenutím obžalovaného a úrazem, poněvadž k trestnosti podle Šu 335 tr. zák. se nevyžaduje, by protizákonný výsledek nastal jen činěním neb opomenutím obžalovaného. Stačí naopak, že mezi výsledkem a jednáním neb opomenutím je vůbec příčinná souvislost a že obžalovaný vyvolal byť i jen jednu z podmínek, které měly v zápětí neštěstí. V důsledku této zásady nevylučovalo by trestní zodpovědnost obžalovaného ani spoluzavinění poškozeného dělníka R., o němž obžalovaný sám doznal, že byl dělníkem neobratným, což mělo obžalovaného nutkati k tím větší opatrnosti. Právní posouzení věci nalézacím soudem odpovídá jak stavu věci tak i zákonu.

Neúplnost rozsudku ve výroku o rozhodných skutečnostech, jež by rozsudek s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 5 Šu 281 tr. ř. činila zmatečným, nelze shledati v tom, že se nalézací soud v rozhodovacích důvodech rozsudku výslovně nezabýval subjektivní stránkou skutkové podstaty trestného činu, jímž byl stěžovatel uznán vinným. Neboť, jak již shora bylo doloženo, stačí ku skutkové podstatě přečinu dle §§u 335, 337 tr. zák. po stránce subjektivní, mohl-li vinník nahlédnouti, že jeho jednání (opomenutí) jest způsobilé, přivoditi nebo zvětšiti nebezpečí pro lidský život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost. Kdežto při deliktech dolosních a při deliktech vědomé viny jest třeba zjistiti vnitřní duševní stav, totiž že úmysl pachatelův přímo nebo nepřímě směřoval k trestnému výsledku, pokud se týče, že si aspoň uvědomil možnost tohoto výsledku, ač ho nechtěl, odpadá tato nutnost při oněch deliktech, kde, jako v tomto případě, k přičítání viny stačí culpa nevědomá. Zde jest rozhodujícím pouze zjištění, že si pachatel neopatrnosti svého jednání neb opomenutí a nebezpečí z toho hrozícího vědom býti mohl a měl dle okolností, naznačených Šem 335 tr. zák. V tomto směru jsou zjištění rozsudku dostačující. Bylo proto zmatečnou stížností jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1535.

Srážka dvou neosvětlených kol (§ 335 tr. zák.).

Pachatele neomlouvá, že také poškozený jednal neopatrně a tím svůj úraz spoluzavinil. I tu pachatel, chce-li býti účasten promlčení (§ 531 tr. zák.), musí nahraditi škodu dříve, než bylo soudem o věci rozhodnuto, a to bez ohledu na případné nároky vlastní a bez ohledu na to, žádal-li za to poškozený čili nic.

Není překročením obžaloby (§ 281 čís. 8 tr. ř.), byl-li pachatel odsouzen pro přestupek Šu 335 tr. zák., ačkoliv obžaloba zněla na zločin podle §§u 152, 155 b) tr. zák.

(Rozh. ze dne 8. března 1924, Kr I 347/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci

Králové ze dne 20. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem proti bezpečnosti života podle Šu 335 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že zde není u obžalovaného trestného zavinění ani po stránce objektivní ani subjektivní. Úraz si prý zavinil Josef N. sám tím, že jel neopatrně na neosvětleném kole. Obžalovaný jest opatrným jezdce, znal cestu, nepotřeboval světla a nemohl předvídati, že se náhle zamračí a setmí a že elektrické osvětlení v obci vypoví službu. Není prý zde příčinné spojitosti mezi jednáním obžalovaného a úrazem. Stížnost není odůvodněna. Dle policejních předpisů, všeobecně známých, musí býti vozidla všeho druhu, tedy také kola, jede-li se na nich po veřejných silnicích za večerní a noční doby v zájmu bezpečnosti osob i majetku náležitě osvětlena. Jest zjištěno, že obžalovaný jel dne 28. října 1922 večer na kole neosvětleném obcí S. tak neopatrně, že se prudce srazil s jiným jezdce, proti němu jedoucím na kole, které rovněž nebylo osvětleno, a že mu silným nárazem způsobil těžké poranění. Obžalovaného nemůže omlouvat, že také poškozený jednal neopatrně a tím svůj úraz spoluzavinil. Jest za to míti, že nemuselo ke srážce dojíti, kdyby byl aspoň jeden z nich (tedy aspoň obžalovaný) své kolo osvětlil a proti jedoucím N-ému se vyhnul. Je tudíž dána příčinná spojitost mezi jeho neopatrným jednáním, pokud se týče opomenutím a mezi úrazem tím spíše, že spoluzavinění poškozeného jí nevylučuje. Rovněž tak nemohou obžalovaného omlouvat okolnosti — v rozsudku ostatně nezjištěné — že se setmělo neobyčejně brzy a že elektrické osvětlení v obci nahodile selhalo, poněvadž tyto okolnosti tím spíše ho měly nutiti k tomu, by dbal platných policejních předpisů, kolo osvětlil a jel opatrně. Po stránce subjektivní zjišťuje soud v rozsudečném výroku, že obžalovaný (nehledě k vydaným předpisům o osvětlování vozidel) již dle přirozených následků svého neopatrného jednání mohl seznati, že jím může způsobiti nebezpečí, v Šu 335 tr. zák. uvedená. Jsou zde tudíž dány všechny náležitosti skutkové podstaty tohoto deliktu a odsuzující výrok jest odůvodněn.

Dle čís. 9 b) Šu 281 tr. ř. namítá stížnost, že první soud nesprávně vyložil zákon výrokiem, že není splněna podmínka promlčení, uvedená v Šu 531 b) tr. zák. Stížnost má za to, že náhradu škody jako podmínku promlčení stanoví zákon pouze u deliktů, spáchaných ze ziskuchtivosti nebo záležejících z úmyslného způsobení škody. V tomto případě náhrady škody N. nežádal a není ani jisto, zda mu přísluší náhradní nárok, poněvadž i obžalovaný utrpěl úraz a lze tvrditi, že se vzájemné nároky obou stran vyrovnaly. Stížnost jest na omylu; zákon nařizuje, by obžalovaný, chce-li býti účasten promlčení, dal náhradu, t. j. nahradil škodu, která z jeho trestného činu vzešla, pokud to jeho povaha dopouští. Podle povahy věci jest však náhrada škody možna nejen u deliktů, jež uvádí stížnost, nýbrž i u takových, které mají za následek ublížení na těle a zdraví atd. V tomto případě bylo bezprostředním ná-



sledkem deliktu těžké, životu nebezpečné ublížení na těle, vyžadující lékařského ošetření a spojené pravděpodobně s trvalou nezpůsobilostí k povolání. V každém případě utrpěl jím N. skutečnou škodu, kterou by byl musel obžalovaný (chtěl-li býti účasten dobrodiní promlčení) dle svých sil nahraditi dříve, než bylo o věci rozhodnuto prvním soudem, a to bez ohledu na případné vzájemné nároky vlastní a bez ohledu na to, žádal-li za to poškozený čili nic. Poněvadž se tak nestalo, uznal správně prvý soud, že není splněn předpoklad odstavce b) Šu 531 tr. zák. a že promlčení nenastalo.

Námítka uplatňovaná s hlediska čís. 9 c) (správně 8) Šu 281 tr. ř., že prvý soud překročil obžalobu, odsoudiv obžalovaného pro přešupek Šu 335 tr. zák., ačkoliv obžaloba zněla na zločin podle §§ 152, 155 b) tr. zák., není rovněž odůvodněna. Předmětem obžaloby jest žalobní čin, nikoli jeho právní kvalifikace. Poněvadž již v obžalobě jest věc vylíčena tak, že obžalovaný i N. jeli na kolech (neosvětlených) a ve tmě se srazili, a že N. při srážce utrpěl těžký úraz, nebylo překážky, by soud — který má co do právního posouzení skutečností žalobních úplnou volnost — nepodřadil — jak dopouští § 262 tr. ř. — skutek pod jiný trestní zákon než učinila obžaloba. Bylo proto zmatečnī stížnost jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1536.

Trestnost vylučující důvod neodolatelného donucení (§ 2 písm. g) tr. zák.) předpokládá, že pachatel jest duševně normální.

Pouhý psychopatický stav neomlouvá spáchání zločinu podle Šu 129 I b) tr. zák., leč by měl v zápětí aspoň na čas přičetnost vylučující duševní poruchu.

(Rozh. ze dne 8. března 1924, Kr I 375/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnī stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 14. března 1923, jímž byl obžalovaný sprostěn podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin podle Šu 129 I b) tr. zák. a pro přešupek podle Šu 516 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

důvodů:

Stížnosti nelze upřiti oprávnění, pokud dovořává se věcně zmatku dle Šu 281 čís. 9 b) tr. ř., tvrdíc, že nalézací soud neprávem pokládal za splněny podmínky stavu neodolatelného donucení ve smyslu Šu 2 písm. g) tr. zák. Rozsudek zjišťuje jednak, že obžalovaný jest osobou duševně normální, a že činů za vinu mu kladených nespáchal ve stavu poruchy duševní, na straně druhé má za prokázáno, že obžalovaný jednal ve stavu neodolatelného donucení, jelikož mu schází mravní síla, by mohl odporovati svému perversnímu pohlavnímu pudu, který směřoval výlučně k nepřirozenému ukojení, takže ovládnání tohoto pudu bylo

mu nemožné. Zároveň zjišťuje, že perversní pud obžalovaného jest následek jeho psychopatického stavu. Zjištění to buduje na posudku soudních lékařů, kteří uvádějí, že tu není předpokladů pro trestnost vylučující důvody ve smyslu §§ 2 písm. a), b), c) tr. zák., ježto obžalovaný byl si vědom svého jednání a jeho trestnosti, že však jednal ve stavu neodolatelného donucení, jelikož vůle jeho jest příliš slabá, aby je překonal a perversní jeho pud, který může býti účinkem psychopatického stavu obžalovaného, jest silnějším, než ethická jeho vůle. Vzhledem k těmto zjištěním nemůže však býti řeči o stavu neodolatelného donucení ve smyslu Šu 2 písm. g) tr. zák. Ustanovení to předpokládá, že pachatel je duševně normální. Neodolatelné donucení spočívá v tlaku psychickém nebo fysickém, který zrušuje svobodu vůle pachatele. Tlak psychický, t. zv. stav nouze, jenž by v projednávaném případě mohl přijíti v úvahu, však předpokládá takovou kolisi právních statků, že z nich zachrániti lze jen jeden obětováním právního statku méněcenného. Kolise takové zde není, neboť ukojení pohlavního pudu vůbec není statkem, právem chráněným, a nebyl proto obžalovaný oprávněn, by k ukojení svých chticů porušil právního statku Šem 129 I b) tr. zák. chráněného. Naproti tomu bylo na obžalovaném, by abnormální svůj pud ovládal, ježto pud ten ho nezbavil úplně svobody vůle. O tom by bylo možno mluvit jen tehdy, kdyby psychopatický stav jeho měl v zápětí aspoň na čas poruchu duševní ve smyslu Šu 2 písm. a)—c) tr. zák. Možnost tu nalézací soud sám vylučuje. Dlužno tedy pokládati psychopatický stav obžalovaného, který podle posudku znalců a zjištění rozsudku nedosahuje stupně poruchy duševní, přičetnost jeho zrušující, nýbrž jen zeslábujícím morální odpor obžalovaného, jen za okolnost polehčující ve smyslu Šu 46 písm. a) tr. zák. a jest proto výrok první stolice zmatečným ve smyslu Šu 281 čís. 9 a) tr. ř.

Čís. 1537.

Není krádeží v rodině (§ 463 tr. zák.) krádež na sourozencích rodičů pachatelových, třebaž žil s ním ve společné domácnosti.

Dopustil-li se pachatel několika krádeží a nahradil škodu z jedné z nich v době, kdy již spáchal jiné, nastane za ostatních podmínek Šu 187 tr. zák. beztrestnost krádeže, z které byla škoda nahrazena, jen, když jednotlivé zlodějské útoky jsou činy samostatnými, vnitřně ne-souvisejícími.

(Rozh. ze dne 10. března 1924, Kr II 533/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnī stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 28. července 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173 a 174 II. c) tr. zák. a přešupkem Šu 36 zbroj. pat. ze dne 24. října 1852, čís. 233 ř. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost dovolává se důvodů zmatečnosti čís. 5, 9 a), 9 b) a 10 Šu 281 tr. ř. S hlediska důvodů zmatku čís. 9 a), 9 b) a 10 namítá, že, poněvadž je zjištěno, že Julie R-ová jest stěžovatelovou tetou (sestrou jeho matky) a že v době krádeže žila s nimi ve společné domácnosti, bylo stěžovatelův čin posuzovati podle Šu 463 tr. zák., že tudíž, jelikož nebylo tu návrhu hlavy rodiny na jeho potrestání dle uvedeného ustanovení zákonného, nebylo státní zastupitelství oprávněno, jej stíhati. Námitka, kterou zmateční stížnost z důvodů zmatků, jí v tom směru číselně uvedených, provádí pouze důvod čís. 10, jež mohla by však přejíti v úvahu také jako uplatňování důvodu zmatku čís. 9 c) Šu 281 tr. ř., jest neodůvodněna již proto, že krádež na tetě nespadá pod pojem krádeží mezi blízkými příbuznými ve smyslu Šu 463 tr. zák. Tento vyjimečný předpis dlužno, pokud jde o okruh osob, na něž se vztahuje, vykládati dle povahy věci přísně a vyloučiti z něho příbuzné vzdálenějšího stupně. Kromě manželů uvádějí se v něm pouze rodiče, děti a sourozenci; není tudíž přípustno, rozšiřovati jeho působnost i na další příbuzné, tedy ani na sourozence některého z rodičů, o jakého jde v tomto případě, a z jehož držení stěžovatel dle rozsudkového výroku, co do správnosti ani zmateční stížností nepopřené, věci ve svůj prospěch odejmul. Nesejde tudíž na tom, zda žila Julie R-ová v době krádeže se stěžovatelem ve společné domácnosti, není proto ani neúplností rozsudku, vytykané mu nepřímou zmateční stížností, v tom, že, nedbaje snad dotýčných výsledků hlavního přeličení, nezjišťuje, že oba ve společné domácnosti žili.

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 5 Šu 281 tr. ř., zmateční stížnost namítá, že v rozsudku nejsou uvedeny důvody, z kterých nalézací soud, přes to, že se stěžovatel hájil v ten rozum, že revolver vrátil ještě před udáním, a opak ničím zjištěn nebyl, pokládá za zjištěno, že stěžovatel toho neučinil. Výtce nelze přiznati oprávnění. Krádež přestává podle Šu 187 tr. zák. býti trestnou, když pachatel z účinné lítosti napraví, prve, nežli soud nebo jiná vrchnost zví o jeho provinění, v š e c h n u škodu, vzešlou z jeho skutku. Dopustil-li se pachatel několika krádeží a nahradil-li škodu z jedné z nich v době, kdy již spáchal jiné, nastane beztrestnost krádeže, z které byla škoda nahrazena, za ostatních podmínek Šu 187 tr. zák., jen, když jednotlivé zlodějské útoky jsou činy samostatnými, vnitřně nesouvisejícími, tvořícími jen jednotu vnější podle Šu 173 tr. zák. Jsou-li však jednotlivé krádeže dle pachatelova záměru jen částí zamýšleného činu úhrnného s vykonáním jednoho a téhož zločinného úmyslu, tak že pozdější krádeže jsou jen pokračováním dřívějších a všechny pospolu tvoří jeden čin a jednu krádež, nestane se náhradou škody z jednoho takového zlodějského útoku beztrestným ani tento, poněvadž právě není zadost učiněno požadavku Šu 187 tr. zák., by nahrazena byla celá škoda, z činu vzešlá. Stěžovatel odňal podle rozsudku pro svůj užitek kromě revolveru ještě dva páry zlatých naušnic, náhrdelník a zlatý prsten, vesměs v lednu 1923, vesměs z držení a bez přivolení Julie R-ové, využívaje její nepřítomnosti,

a vesměs z téže místnosti. Jde tu tedy, i kdyby obžalovaný ony věci snad neodňal jedním útokem, o krádeže v takovém vnitřním spojení, že pozdější byla vždy pokračováním dřívějších, tudíž všechny pospolu jsou krádeží jedinou, a byla by proto nastala beztrestnost pro účinnou lítost jen, kdyby byl obžalovaný nejen vrátil revolver, nýbrž nahradil c e l o u škodu před tím, než bylo četnictvu oznámení učiněno, čehož sám ne tvrdí. Nelze proto vadu, která by činila rozsudek zmatečným podle čís. 5 Šu 281 tr. ř., spatřovati v tom, že v něm ve směru, naznačeném ve zmateční stížnosti, nejsou uvedeny důvody, ani není rozsudek neúplným proto, že se v něm ona obhajoba stěžovatelova pomíjí mlčením.

Čís. 1538.

»Nezpůsobilým k povolání« ve smyslu Šu 152 tr. zák. jest, kdo nemůže konati veškeré podstatné práce, jaké nastávají při zaměstnání jeho druhu.

(Rozh. ze dne 10. března 1924, Kr II 551/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 4. října 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem těžkého ublížení na těle podle Šu 152 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje jediný důvod čís. 10 Šu 281 tr. ř., dovozujíc, že výrok napadeného rozsudku, že porušení zdraví Františka Sch-a a jeho nezpůsobilost k povolání trvaly déle než 20 dní, není opodstatněn skutečnostmi, napadeným rozsudkem zjištěnými, že byl Sch. po 21 dní lékařem ošetřován a že byla část zranění ještě 28. dne pokryta hnědým strupem. Stížnost není v právu. Dovolávaný zmatek předpokládá, že napadený rozsudek podřaduje skutek obžalovaného, jím zjištěný, pod jiné zákonné ustanovení, než které se k němu vztahuje při správném výkladu zákona. Stížnosti jest proto vycházeti výhradně ze skutkových zjištění napadeného rozsudku v jejich celistvosti. Rozhodovací důvody zjišťují — mimo předpoklady, stížností uvedené — ještě dále, že při části zranění — a to, jak plyne z nálezu a posudku znalců, u rány na pravém předloktí — Ipěla ještě 28. dne kůže pevně na podkladě. Pokud byly na tomto místě kůže a přirozeně i podkožní vazivo s kostním anebo svalovým podkladem srostlé, byla pohyblivost pravého předloktí, t. j. údu, jehož nejen při tělesné práci, nýbrž i při skoro všech úkonech denního života postrádati nelze, omezena, protože jakýkoliv, obzvláště prudší nebo namáhavější pohyb vyvolal bolesti, které účinkovaly nepříznivě na celkový zdravotní stav zraněného. Je-li zraněný, zejména zemědělec, svým povoláním obzvláště v době žní nucen k těžším, namáhavějším pracem, jaké bez úplného ovládnání pravé ruky vykonati nelze, musí se po dobu, po kterou vada trvá, zdržeti nejen prací, které jsou mu pro tuto vadu naprosto nemožny, nýbrž

i práci, jejichž výkon v rozsahu jinak obvyklém pro bolesti, jimi způsobené, není možným. Léčení rány bude skončeno teprve, až se kůže a podkožní vazivo od podkladu opět uvolní a tím vrátí se neztencená pohyblivost předloktí. Nelze proto shledati právní omyl v tom, že nalézací soud — přidav se k souhlasnému posudku soudních lékařů — má za to, že pro onu změnu na pravém předloktí, skutkem stěžovatelovým způsobenou a ještě 28. dne po zranění neodstraněnou, trvaly porušení zdraví a nezpůsobilost k povolání déle 20 dnů. Co do pojmu nezpůsobilosti k povolání řídí se napadený rozsudek správným názorem, že stačí, není-li dotčená osoba s to, by konala veškeré podstatné práce, jaké nastávají při povolání druhu, onou osobou provozovaného, tudíž není-li zemědělec s to, by konal práce, k jakým jest — jako obzvláště při sekání, mlácení, orání, nakládání a skládání — zapotřebí plného ovládnutí pravého ramene. Závěru, po jakou dobu trvala nezpůsobilost k povolání u Františka Sch-a, není na závadu výpověď tohoto svědka. Stížnost uvádí ji nesprávně. Svědek neudal, že již několik dní po zranění sekal obilí, nýbrž seznal, že s poraněním dále na poli pracoval a práci skončil. Věta vztahuje se zřejmě — jak i rozsudek zjišťuje slovy, že Sch. ještě zrovna po zranění dále pracoval — na den, kdy byl poraněn, tudíž na dobu, kdy tu nebylo ještě oné změny, která se vyvinula teprve hojením otevřené rány a tvořením se nového vaziva na místě, kde bylo protnuto kosou, již stěžovatel na zraněného útočil.

Čís. 1539.

Pokud jest provisiní agent oprávněn sraziti si provisi z pohledávek, příslušejících firmě (§ 183 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 12. března 1924, Kr I 701/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 21. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry dle §§ 183, 184 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodu zmatku dle čis. 4 Šu 281 tr. ř. spatřuje stížnost porušení zásady trestního řízení, zabezpečující obhajobu stěžovatelovu, v tom, že nalézací soud zamítl průvodní návrh, obhájcem při hlavním přelíčení učiněný na výslech Lamberta W-e, předsedy správní rady poškozené firmy, jako svědka o tom, že stěžovatel byl oprávněn k inkasu peněz za prodané stroje a že slíbil obžalovanému v roce 1916, že v rayonu Jaroměř-Opočno, Hořice, Česká Skalice bude mít ze všech obchodů, v tomto přesně ohraničeném rayonu uskutečněných (ať obchod uzavřel obžalovaný nebo firma sama), 10- až 12procentní provisi a že si může tuto provisi z pohledávek, příslušejících firmě proti němu,

sraziti započtením. Stěžovatel chtěl si navrženým důkazem zjednati podklad pro výpočet vyšší provise, než jakou mu přiznává firma W., aby tím odůvodnil svoji vzájemnou pohledávku, jež dle jeho tvrzení pohledávku firmy přesahuje, a aby tím prokázal, že byl oprávněn tržové ceny za prodané stroje inkasovati a na úhradu své provise si zadržeti. Nalézací soud zamítl návrh obžalovaného jako nerozhodný s odůvodněním, že obžalovaný dle svědectví Augustina P-y, ředitele firmy W., nebyl oprávněn peníze inkasovati a že jest vyloučeno, by předseda Lambert W. obžalovanému byl dal povolení k inkasu peněz, dále z toho důvodu, že obžalovaný nemohl svoji vzájemnou pohledávku libovolně si započísti, jelikož prý byl dlužen na pevném účtě, takže jen na tom by ji mohl vyúčtovati. Postup nalézacího soudu nebyl správným. Nalézací soud měl za účelem získání materiální pravdy připustiti veškeré důkazy, pokud na posouzení věci mohou míti vliv. V projednávaném případě nelze však již předem říci, že navržený důkaz výslechem Lamberta W-e o oněch dvou okolnostech byl bezvýznamným. Třeba že dle výpovědi svědka Augustina P-y firma nedává zásadně svým zástupcům povolení k inkasu, není přece vyloučeno, že předseda správní rady Lambert W. zmocnil, třeba výjimkou, obžalovaného osobně, by ho povzbudil k větší horlivosti při uzavírání obchodů a tím k větším obrátům, k tomu, by přijímal za odprodané stroje sám cenu tržovou a ji vyúčtoval se svou provisi, jakož i že mu zvýšil provise na 10—12% a že mu vyměřil onen rayon s právem na provise i z takových obchodů, jež firma v rayonu tom uzavře bez jeho zprostředkování, neboť agenti mnohých firem, jak je všeobecně známo, mají vymíněny provise z obchodů uzavřených firmou v jich rayonu bez jich přičinění. Poněvadž provise z těchto obchodů, které dosud nebyly vzaty v úvahu, by mohly činiti dosti značnou sumu a mohly by pak míti vliv při zjišťování výše škody obžalovaným firmě způsobené, a tím i na otázku viny, po případě i trestu, jest důležité, by výslechem svědka bylo zjištěno, zda hájení se obžalovaného v uvedených směrech spočívá na pravdě, neboť možnost zmíněné úmluvy výpovědi svědka Augustina P-y vyloučiti se nedá, když tento svědek nebyl přítomen úmluvě a tudíž věděti nemůže, co jeho představený tehdy v jeho nepřítomnosti ujednal. Měl proto o těchto okolnostech důkaz svědkem Lambertem W-em býti připuštěn. Nesprávným jest také názor, uvedený v zamítavém usnesení, že pohledávka obžalovaného musila by se započísti na pohledávku na pevném účtě. Dle Šu 1416 obč. zák. má se, co placeno, není-li jiné dohody, odpočítati dlužníku předem na pohledávku úrokovou, pak na pohledávku splatnou a mezi dvěma splatnými předem na tu, která jest pro něho tíživější. Mohl proto obžalovaný svou pohledávku za provisi sraziti si ze vzájemné pohledávky tržové ceny za zboží, dané firmou do komise, jakožto pohledávky, která byla splatnou a zároveň byla proň tíživější. Rovněž není správným náhled, že se pohledávky provisi, poněvadž nejsou dosud likvidními, nehodí k započtení. Této zásady římského práva občanský zákon nepřijal a, pokud snad v tom směru byly snad dříve nějaké pochybnosti, byly rozptýleny ustanoveními civilního řádu soudního (§§y 1438, 1439 obč. zák. a §§y 391 odstavec třetí a 406 odstavec

prvý c. ř. s. Měl tedy nalézací soud, by si zjednal všestranný podklad pro správné posouzení věci, nabízený svědecký důkaz připustiti. Jelikož tak neučinil, trpí jeho výrok vadou dle čis. 4 §u 281 tr. ř. a bylo proto rozsudek jeho v celém rozsahu podle §u 288 čis. 1 tr. ř. zrušiti a věc odkázati k novému projednání a rozhodnutí soudu nalézacímu.

Čis. 1540.

Přečin proti bezpečnosti života podle §§ů 335, 337 tr. zák. a přestupek §u 432 tr. zák.

Zavinění řídicího posunovače při posunování železničních vozů, nepřesvědčil-li se, zda pracující jeho výstražné volání slyšeli nebo slyšeti mohli.

Zavinění posunovače, nezajistil-li při tom vlhké koleje dvěma zářázkami (čubami), nýbrž jen jednou.

(Rozh. ze dne 12. března 1924, Kr I 828/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných Josefa J-a a Jakuba Z-a do rozsudku krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 31. října 1923, pokud jím byl obžalovaný Josef J. uznán vinným přečinem podle §§ů 335, 337 tr. zák. a obžalovaný Jakub Z. přestupkem podle §u 432 tr. zák.

Důvody:

I. Zmateční stížnost obžalovaného Josefa J-a dovolává se v prvé řadě důvodu zmatečnosti čis. 4 §u 281 tr. ř. pro zamítnutí důkazního návrhu obhájce při hlavním přelíčení. Obhájce navrhol 1. provedení místního ohledání a napodobení situace, jaká byla osudného dne, s přibráním jednoho znalce z oboru dopravy; 2. výslech svědka Rudolfa Č-y o tom, že před tím sám upozornil lidi, u skladiště pracující, že bude posunováno. Nabízené důkazy byly však právem zamítnuty. Co se tkne důkazu čis. 2, nebylo třeba jej prováděti z té příčiny, že při hlavním přelíčení byla přečtena jednak výpověď svědka Č-y, jednak spisy ředitelství státních drah v Plzni o kárném řízení proti obžalovaným, v nichž je rovněž obsažena výpověď Č-ova; dle této výpovědi udal svědek, jenž zaměstnán byl tehdy při vykládání zboží u skladiště, že když zpozoroval, že jeden zvážený vůz se blíží, zvolal na čet, jejímž byl vůdcem: »Pozor, jede sem vůz«, že však nárazu nebylo a že teprve, když vážení vozů bylo odbyto a posunovaný oddíl pro onen vůz zájžděl, nastal dosti prudký náraz, po kterém došlo k neštěstí. Výpověď svědka Č-y byla proto soudu známa a nemusil soud svědka tohoto znovu slyšeti, zvláště když upozornění svědkem stalo se při bližení se prvního odváženého vagonu ku skladišti, kdežto k osudnému nárazu, o který jediné zde jde, došlo teprve po drahé době po té při spojování odvážených vagonů, asi po ¾ hodině, jak seznal svědek František H., kterého seznání podporuje skutečnost, že spisů najevo vycházející, že

tehdy bylo váženo celkem 12 vozů. Dle toho bylo nové slyšení svědka Č-y úplně postrádatelné, poněvadž pro posouzení případu lze považovati toliko za směrodatné, stalo-li se předeepsané upozornění vykládací čety u skladiště bezprostředně před dojetím sunutého oddílu k poslednímu vozu, který stál v nepatrné vzdálenosti před vozy, u skladiště vykládanými. Zbytečným bylo však připouštěti i důkaz čis. 1, poněvadž skutkový stav skýtá jednak naprosto jasný obraz o celé události, jednak úplně spolehlivý podklad pro bezpečné posouzení věci, to tím spíše, když soud měl po ruce výpověď svědka Josefa H-y, vrchního revidenta čs. státních drah, jenž jest odborníkem. Zamítnutím nabízených důkazů nebyl proto obžalovaný zkrácen ve svém právu na zákonnou obhajobu a není proto dovolávaný důvod zmatečnosti čis 4 §u 281 tr. ř. opodstatněn.

Ani právnímu posouzení věci (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.) nelze činiti důvodné výtky, vezme-li se za podklad skutkový děj, nalézacím soudem zjištěný. Obžalovaný volal sice ke skladišti, kde se vozy vykládaly, ze vzdálenosti asi 100 kroků »pozor«, doznal však sám, že se nepřesvědčil, zda upozornění bylo pozorováno dělníky tam pracujícími. Soud zjišťuje také na základě výpovědí dotyčných dělníků, zejména poškozeného Františka V-y, že výstražného volání neslyšeli, a dovoluje z toho bezvadně, že obžalovaný o zamýšleném posunování je dostatečně nevyrozuměl a že volání na 100 kroků je samo o sobě pochybné. Za tohoto stavu věci je správným závěr soudu, že ono volání obžalovaného nelze považovati za splnění předpisů čis. XX., čis. 1, 36 1. 1 úv. 1, 2. odst. V. žel. instrukce, dle níž mají se vždy při zamýšleném posunování u skladiště předem vyrozuměti dělníci tam zaměstnaní tak, aby varující seznal, že jeho upozornění bylo vzato na vědomí. Z této instrukce, jakož i z povahy věci samé plyne, že obžalovaný neměl se obmeziti na pouhé volání, ale měl se způsobem, dle okolností vhodným, přesvědčiti o tom, zda pracující upozornění jeho slyšeli nebo slyšeti mohli. Neboť dané znamení bez takové záruky je bezcenným a je nerozhodným, zdali postup, obžalovaným volený, je při podobných denních pracích obvyklým. Poněvadž se obžalovaný nezachoval tak, jak předpisy nařizovaly, stalo se, že dělník František V., jenž v osudném okamžiku stál s vozíkem zády k vyprazdňovanému vozu a jenž neslyšel upozornění a nebyl proto připraven na třesk narazivších na sebe vagonů, ulekl se, škulb sebou do zadu a v tom již byl zachycen šroubem u dveří vagonu a shozen s rampy na kolej a přejeta mu noha. Uplatňuje-li stížnost, že, kdyby se řídicí posunování měl vždy přesvědčiti, zda pracující jeho upozornění slyšeli nebo slyšeti mohli, nebyla by možnou doprava a nastala by tak zvaná pasivní resistance, postačí na to odvěti, že za celého řízení nebylo obžalovaným tvrzeno a nebyly jim a nejsou ani stížností uvedeny skutečnosti, že ve směrodatné době byly poměry takovými, že zachování onoho předpisu bylo nemožným. V onom nešetření předpisů instrukce, pokud se týče nevynaložení takového stupně opatrnosti a obezřelosti, jaký při situacích, jaká zde byla, vynaložiti kázal sám zdravý rozum, tím více povolání a zaměstnání obžalovaného, dlužno spatřovati zavinění obžalovaného

podle §§ 335 a 337 tr. zák., kterážto ustanovení, aniž by mezi jednotlivými druhy zavinění rozlišovala, prohlašují trestným každého, kdo zaviněně přivodí nebo zvýší nebezpečí pro cizí tělo nebo život. Takovéto zavinění vzal soud u obžalovaného za prokázáno a netrpí výrok ten omylem, podrobí-li se přezkoumání na podkladě skutečností, nalézacím soudem zjištěných. Obžalovaný nemůže se ku svému ospravedlnění odvolávat na to, že svědek Rudolf Č. před ním upozornil lidi u skladiště pracující, že se bude posunovati. Dle jediné směrodatného vyličení tohoto svědka stalo se upozornění způsobem shora uvedeným, vztahovalo se na blížící se prvý vůz, jenž po odvážení se přibližoval, kdežto ku posunování, jež mělo v zápětí náraz, došlo teprve asi za $\frac{3}{4}$ hodiny. Tu bylo zapotřebí dáti znovu výstražné znamení a byl k tomu povinen zejména obžalovaný, jenž byl tehdy řídicím posunovačem, a měl tak učiniti způsobem předepsaným a stavem věci vyžadovaným. Jak nutným bylo takto postupovati, ukazuje nejpádněji udavší se úraz. Pravdu má stížnost, že doprava na dráze žádá od každého jednotlivce, aby sám byl opatrný a věnoval službě patřičnou pozornost, a že takovou pozornost vynakládati byl povinen také poškozený František V. Leč nalézací soud nezjišťuje jednak zavinění tohoto poškozeného, jednak vyslovuje ve shodě se zákonem, že ani sbíhající se spoluzavinění jeho by nebylo způsobitelným obžalovaného omluviti. Neboť ku trestnosti dle §u 335 tr. zák. se nevyžaduje, by protizákonný výsledek nastal výhradně jen opomenutím obžalovaného. Stačí naopak, že mezi výsledkem a opomenutím obžalovaného je vůbec příčinná souvislost a že obžalovaný uskutečnil, byť i jen jednu z podmínek, které v daném případě měly v zápětí neštěstí. Z oněch zjištění a úvah plyne zároveň, že o příčinné souvislosti mezi opomenutím obžalovaného a poškozením V-ovým nemůže býti nejmenší pochybnosti. Rozsudek jí též zjišťuje, i dlužno odpor stížnosti ve směru tomto odmítnouti. Neboť, kdyby se byl obžalovaný řídil dle předpisů, po případě dle přirozeného rozumu, nebylo by dle dohady lidského k neštěstí došlo, ježto zatímčas a řádně varovaný V. byl by na posunování upozorněn, nebyl by se třeskem narazivších se vagonů zalekl a následkem šubnutí z leku nebyl by býval zachycen šroubem a stržen pod kolo vagonu. Právní posouzení věci odpovídá proto stavu věci i zákonu.

II. Pokud jde o zmatečnou stížnost obžalovaného Jakuba Z-a, opírající se o důvody zmatečnosti čís. 4 a 9 a) §u 281 tr. ř., stačí k posouzení věci zcela příslušné předpisy a skutková zjištění nalézacího soudu. Nalézací soud zjišťuje na základě předpisů pro službu posunovací, že se kolej, na níž se vagony posunují, má zajistiti dvěma zářázkami (t. zv. čubami). To potvrdili též svědek H. a Václav U. Předpisu toho bylo tím spíše dbáti, ježto v osudný den přšelo a kolejnice byly vlhké. Stanoví bod 11 odstavec druhý přílohy 3 »O používání zářázek« k předpisu pro službu posunovací Skl. čís. 762 z roku 1922, že, jsou-li kolejnice vlhké, mají se pokládati na těže koleji 2 zářázky. Po skutkové stránce běže soud za prokázáno, že obžalovaný použil jenom zářázky jedné. Právem usuzuje již z tohoto nešetření služebních předpisů, že obžalovaný dopustil se všeobecného porušení povinností

o bezpečnostních opatřeních při provozování jízdy železniční a že již takto prohršel se proti zákazu §u 432 tr. zák. Námitka obžalovaného a stížnosti, že používá se všeobecně zářázky jedné a že i svědek H., vrchní revident státních drah, potvrdil, že jedna zářázka vykoná tutéž službu jako zářázky dvě, musí zůstatí bez úspěchu. Není dovoleno zřízení uvažovati o tom, zda šetření předpisů dle okolností je zapotřebí čili nic, a není mu dovoleno, předpis plniti neb porušiti dle toho, předvidá-li nebezpečí pro lidi čili nic. Dle své služby musil obžalovaný věděti, že předpisy jsou vydány proto, aby zamezily nebezpečí pro lidskou bezpečnost. Jestliť přikázané opatření zajisté výsledkem životních zkušeností, že, i když snad nebezpečí zcela neodstraňuje, přece je aspoň značně zmenšuje. Služební předpisy měniti jsou oprávněni jen činitelé k tomu povolání a nikoli podřadný výkonný úřad. Tolik zkušenosti a postřehu lze, ba musí se předpokládati o obžalovaném jako člověku soudném a jako zřízenci, jenž předpisy znáti je povinen. Lichou je též obrana stížnosti, že nebylo dokázáno konkrétní nebezpečí, neboť kdyby se byl obžalovaný zachoval přesně dle předpisu a položil zářázky dvě, nemusil se první odvážený vůz, jenž jedinou, obžalovaným položenou zářázkou z kolejnice odhodil, dostati v nejbližší blízkost vozů u skladiště vykládaných a nemusilo pak po případě při spojování odvážených vagonů dojíti vůbec k nějakému nárazu na vagonu u skladiště stojící. Právem uznal proto nalézací soud, že používáním jen jedné zářázky m ů ž e býti porušena tělesná jistota, poněvadž již toto opomenutí samo o sobě stačí, by tělesná bezpečnost byla při nejmenším aspoň zaviněně skutečně ohrožena. Dle toho je právní posouzení věci bezvadné a to i potud, že vystihuje správně i subjektivní vinu obžalovaného Z-a, což bylo při veřejném rohu obhajobou obžalovaného popíráno. Podle zjištěného stavu věci není pochyby o tom, že obžalovaný Z. znal předpisy své služby, podle nichž mělo býti srážce zabráněno, a že mu bylo podle celé zjištěné situace již známo, že je zde nebezpečí pro tělesnou bezpečnost určitých lidí, takže veškerá zjištění napadeného rozsudku vystihují, byť ne výslovně, přece obsahem svých zjištění subjektivní vinu tohoto obžalovaného.

Z posavadních úvah vyplývá i věcná bezpodstatnost uplatňovaného důvodu zmatečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř. Pokud jde o důkaz znalci z oboru provozu železničního, nabízelá jej obhajoba z toho důvodu, že, když stroj se blíží ku stojícímu vozu, zářázka u něho již býti nemá. Důkaz ten byl právem zamítnut. Nejednat se v daném případě o to, co by mělo býti dokázáno, nýbrž jde o to, zda obžalovaný jednal dle předpisu, když k zachycení odváženého a pohybujícího se vozu použil zářázky jen jediné. Co se tkne dalšího důkazu, navrhovala obhajoba slyšení náměstka přednosta Františka Š-y a vrchního inspektora Františka S-y o tom, že na místě, kde se nehoda přihodila, používalo se vždy jen 4 zářázek a že i po úraze ještě zůstaly tam jen 4 zářázky a to proto, poněvadž jedna zářázka u jednoho vozu vykoná tutéž službu jako zářázky dvě. Bezúčelnost provádění tohoto důkazu prokazují však již hořejší úvahy. Pokud stížnost v této souvislosti uvádí, že bylo povinností přednosty stanice (zastupujícího ho úředníka dozorčího), denně se pře-

svědčičti zda zarážky jsou v dostatečném počtu a v dobrém stavu a případné závady odstraniti, a pokud snaží se vinu převaliti na orgány druhé, neuplatňuje tu okolnosti právně závažné, poněvadž případné spoluzavinění osob jiných nemůže zjištěné zavinění obžalovaného vyloučiti. Nehledě k tomu, potvrdili svědkové H. a U., že hlásiti a postarati se o potřebné zarážky bylo povinností obžalovaného. Není proto dán ani důvod zmatečnosti čís. 4 Šu 281 tr. ř. Bezdůvodnou zmatečnou stížností i tohoto obžalovaného bylo proto zavrhnouti.

Čís. 1541.

Házení kamenů do místnosti.

Skutková podstata zločinu podle Šu 85 písm. b) tr. zák. předpokládá po stránce subjektivní, že úmysl pachatelův směřoval k tomu, by způsobil vlastníku věci, činem dotčené, majetkovou újmu.

Nezáleží na tom, zda bylo nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidí přivoděno pachatelovou činností o sobě, či z poškození pochodicího stavu věci, jíž se činnost dotkla.

(Rozh. ze dne 12. března 1924, Kr II 456/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížností obžalovaných do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 13. července 1923, pokud jim stěžovatelé byli uznáni vinnými zločinem zlomyslného poškození cizího majetku podle Šu 85 písm. b) tr. zák.

Důvody:

S hlediska formálního zmatku čís. 5 Šu 281 tr. ř. uplatňuje stížnost, že nejsou uvedeny žádné důvody pro výrok, že stěžovatelé poškodili majetek Viktora S-y zlomyslně, a že je závažný rozpor mezi tím, co v této otázce jednak vyslovuje rozsudkový výrok, jednak uvádějí rozhodovací důvody. Avšak z obsahu státi, jíž stížnost tyto výtky rozvádí, je zřejmo, že stížnost nenapadá onen výrok o zlomyslnosti stěžovatelů jako výsledek skutkově zjišťovací činnosti nalézacího soudu, jako výraz jeho volného přesvědčení o tom, k čemu úmysl stěžovatelů směřoval, nýbrž že jej napadá jako výrok činnosti právně posuzující, jako výsledek právních úvah nalézacího soudu o tom, zda skutková náležitost pachatelovy zlomyslnosti jest splněna tím, co bylo v rozhodovacích důvodech zjištěno o směru a obsahu vůle stěžovatelů. Vždyť stížnost ani netvrdí, že nalézací soud, zkoumající a rozhodující, zdali a jaký úmysl stěžovatelů jest výsledky hlavního přelíčení prokázán, postupoval způsobem, který je stížen některou z vad v čís. 5 Šu 281 tr. ř. vypočtených, nýbrž srovnává to, co rozhodovací důvody berou o úmyslu obžalovaných za prokázáno, s napadenou větou rozsudkového výroku, a dokazuje, že ona zjištění nenaplnují pojmu zlomyslnosti. Dotčené vývody nedolichují tudíž číselně dovolávaného formálního zmatku čís. 5 Šu 281 tr. ř., nýbrž poukazují ku hmotněprávní námitce, že odsuzující výrok není ohledně znaku zlomyslnosti opodstatněn skutkově zjišťovacími výroky rozhodovacích dů-

vodů. Vývody uplatňují taktó věcně zmatek dle čís. 9 písm. a), po případě dle čís. 10 Šu 281 tr. ř., jichž se stížnost i výslovně dovolává touže námitkou a dalšími námitkami, že zjištěné jednání stěžovatelů nezakládá skutkové podstaty zločinu podle Šu 85 písm. b) tr. zák., jelikož nebezpečí pro tělesnou bezpečnost a zdraví odpůrců stěžovatelů nebylo přivoděno poškozáním věcí, jež bylo způsobeno kameny, stěžovateli hozenými, nýbrž výhradně samotným házením kamenů, a jelikož není prokázáno, že stěžovatelé toto nebezpečí nejen postřehnouti mohli, nýbrž skutečně postřehli, tudíž alespoň in eventum ve svůj úmysl pojali, pokud se týče, že o skutku stěžovatelů jakožto obyčejné hospodské pranicí bylo při správném výkladu zákona uvažovati toliko s hlediska Šu 411 nebo Šu 431 tr. zák., v nehorším případě s hlediska Šu 152 (správně asi 155 písm. a) tr. zák.), protože škody na majetku Viktora S-y, z činů stěžovatelů nastavší, nebyly stěžovateli rozvázeny a zamýšleny. K této námitce budiž ihned na tomto místě podotčeno, že nalézací soud zjišťuje, že úmysl stěžovatelů nesměřoval pouze ku poškození odpůrců na těle, nýbrž i ku poškození majetku Viktora S-y. Ovšem stížnost hledí dotyčný předpoklad nalézacího soudu vyvrátiti dokazujíc, že škody na dveřích a na zdivu hostince S-ova jsou jen vedlejším účinkem jednání stěžovatelů, jichž úmysl nesl se prý směrem docela jiným a již si prý tohoto vedlejšího účinku svých činů ani neuvědomili. Než dotyčné vývody stížnosti nepočínají si způsobem, dle zákona jediné přípustným. Nedolichují, že nalézací soud dospěl k onomu závěru cestou dle čís. 5 Šu 281 tr. ř. vadnou, nýbrž vyčerpávají se v různých protiúvahách, takže nejsou než nepřípustným (§ 258 tr. ř.) brojením proti skutkovému zjištění nalézacího soudu a tím proti volnému soudcovskému uvažování, jehož výsledkem a výrazem onen závěr jest. Netřeba tudíž přihlížeti k těmto vývodům, které se z rámce zrušovacího řízení vymykají a neprovádějí žádného, zejména ne dovolávaného zmatku čís. 10 po zákoně, nepodrobující právnímu rozboru skutkový děj napadeným rozsudkem zjištěný, nýbrž děj od něho odlišný, jaký si stížnost sama o své újmě sestruje.

Než i ostatní námitky stížnosti jsou pochybeny. Lze připustiti, že pro subjektivní stránku skutkové podstaty zločinu podle Šu 85 písm. a), b), c) tr. zák. nestačí pouhý úmysl, předsevzítí činnost, z níž pak objektivně nastane škoda na cizím majetku. To plyne již ze zločinné povahy této skutkové podstaty o sobě. Netřeba proto klásti — jak stížnost činí — důraz na to, že zákon užívá v §§ech 85, 87, 89 tr. zák. slova »zlomyslně« nebo »zlomyslnost« na místě slov »ze zlého úmyslu«, »úmyslně« a podobně. Vždyť i §§y 4, 8 tr. zák. používají slov »ze zlomyslnosti«, po případě »zlomyslník« zřejmě ve smyslu »ze zlého úmyslu«, po případě »osoba jednající se zlým úmyslem«. Slova »zlomyslně, zlomyslnost« nejsou zákonem zamýšlenou a chtěnou odchylkou od slov »zlý úmysl«, nýbrž jsou protikladem pojmu svévole, s nímž (vedle pojmu lehkomyšlnosti a nedbalosti) počítá předpis Šu 318 tr. zák. I svévolné činy jsou činy úmyslnými. Než svévolně jedná, kdo poškozuje cizí majetek toliko pro zábavu, s činem spojenou, aniž si uvědomuje, že z toho vzejde újma pro tělesnou bezpečnost nebo cizí majetek. Skut-

ková podstata §u 85 tr. zák. jakožto podstata zločinná předpokládá však dle všeobecné zásady první věty §u 1 tr. zák. zlý úmysl pachatelův. Jelikož pak ustanovení §u 85 k úmyslu nepřímému nepoukazuje, dává se i pro obor tohoto ustanovení zlý úmysl za vinu jen tehdy, když před tím, než se něco předsevzalo neb opomenulo, nebo v době, kdy se to předsebralo neb opomíjelo, bylo zlo, jež jest se zločinem spojeno, přímo rozváženo a zamýšleno. V případě §u 85 tr. zák. musí tudíž pachatel před svým jednáním anebo při svém jednání rozvážiti a zamýšletí, že z jeho jednání nastane škoda na cizím majetku. Pachatel musí sobě při činu býti vědom, že jím způsobí škodu na cizím majetku, a musí přes toto vědomí předsevzítí čin, z něhož škoda taková pak vzejde. Možno proto souhlasiti s názorem stížnosti, že skutková podstata §u 85 předpokládá po stránce subjektivní, že pachatelův úmysl směřoval k tomu, by způsobil vlastníku věci, pachatelovým činem dotčené, majetkovou újmu, by zničil aneb alespoň znehodnotil věc cizí a zmenšil takto majetnost této osoby. Než v tomto správném smyslu jest obsah a směr úmyslu stěžovatelů nalézacím soudem zjištěn. Rozhodovací důvody zjišťují, která část škod na dveřích a na zdívu hostince Viktora S-y byla způsobena tím, že obžalovaní — byvše z nálevny vyhostění — házeli kamením na dveře hostince, a uvádějí pak, že nelze sice zjistiti, která jednotlivá poškození ten který obžalovaný způsobil, ježto však všichni čtyři obžalovaní jednali ve společném zlém úmyslu, že jest jim způsobenou škodu přičítati jako spolupachatelům společně. Ze souvislosti jest jasno, že nalézací soud tímto výrokem zjišťuje, že společný zlý úmysl čtyř obžalovaných směřoval ku poškození dveří a zdí hostince, na něž, po případě do něhož kamením házeli. Tomuto zjištění dostalo se — co do obsahu vůle stěžovatelů — přesnějšího výrazu první částí další věty rozhodovacích důvodů, že obžalovaným nešlo jen o to, by si zlost vylili na majetku hostinského, z jehož šenkovny byli právě vyklizeni, nýbrž i hlavně o to, by jejich odpůrci na těle vzali škodu. Poukazem na skutečnost, že stěžovatelé byli z hostince vyklizeni bezprostředně před tím, než začali hostinec kamenovati, odůvodňuje nalézací soud výrok, jakou pohnutkou byl vyvolán a veden jejich společný úmysl, dříve zjištěný, totiž úmysl poškoditi cizí majetek. Dle zjištěné pohnutky byly škody, stěžovateli úmyslně způsobené, odvetou za to, že hostinský nezamezil vyklizení stěžovatelů z hostince ostatními hosty. Zdůrazněním pohnutky dává nalézací soud nepochybný a jasný výraz svému přesvědčení, že stěžovatelům nešlo — pokud jejich úmysl směřoval ku poškození hostince — o pouhou zábavu, spojenou s takovým poškozováním (s házením kamenů), nýbrž že si byli vědomi, že věci, jejich činy dotčené, poškozením se znehodnotí způsobem, vyžadujícím více méně nákladných oprav, a že nejen přes toto vědomí, nýbrž přímo pro tento účinek, v majetnosti hostinského nastavší, předsevzali činy, jimiž hostinský na svém majetku utrpěl újmu. Ve výroku rozsudku obsažený výrok, že stěžovatelé poškodili majetek S-ův zlomyslně, je tudíž i při stížnosti hájeném výkladu zákona opodstatněn tím, co nalézací soud v rozhodovacích důvodech o úmyslu a pohnutce stěžovatelů zjišťuje. Že úmysl stěžovatelů směřoval dle tohoto zjištění ke způsobení škody na cizím majetku, totiž na hostinci Viktora S-y, není vyloučeno tím, že

směřoval současně také k tělesnému poškozování odpůrců, t. j. hostů, v hostinci přítomných. Možnost současně dvojího směru zlého úmyslu pachatele při jednotné činnosti lze tím méně popřítí, jsou-li tu pohnutky pro obojí směr pachatelovy vůle (vždyť se chtěli stěžovatelé pomstítí na odpůrcích, že je z hostince vyklidili, a na majiteli hostince, že tomu nebránil), jsou-li dále právní statky, obojím směrem zlého úmyslu dotčené, na tomtéž místě (odpůrci byli v hostinci) a pokračovali-li konečně pachatelé ve své činnosti i po tom, když fyzické překážky, které ze začátku byly na závalu uskutečnění zlého úmyslu v jednom směru, byly při nejmenším částečně zdolány, t. j. neustali-li stěžovatelé v házení kamením ani, když výplně dveří byly proráženy, jak vyplývá ze zjištěné skutečnosti, že uvnitř hostince po přiběhu, o který jde, bylo nalezeno 79 kamenů jako pět velikých. Nalézací soud zjišťuje i druhý protiprávní směr vůle stěžovatelů slovy, že šlo jim hlavně o to, by jejich odpůrci vzali na těle škodu, a odůvodňuje tento závěr případně poukazem na projevy některých stěžovatelů. Zlý úmysl, poškoditi jednáním někoho na těle, předpokládá však přímo vědomí pachatele, že jeho jednání jest spojeno s nebezpečím pro tělesnou bezpečnost osoby, proti níž jednání směřuje. Zmíněným výrokem nalézacího soudu jest tudíž též zjištěno §em 85 písm. b) tr. zák. předpokládané vědomí stěžovatelů, že z jejich jednání může lidem vzejíti nebezpečí pro život, zdraví nebo bezpečnost těla; ba je jim dokonce zjištěno, že stěžovatelé házeli kameny přes toto vědomí, že pojalí tedy nebezpečí to ve svůj úmysl a jednali přímo v úmyslu, by toto nebezpečí vyvrcholilo ve skutečný škodný účinek, to jest tělesné poškození toho neb onoho z ohrožených odpůrců stěžovatelů. Pokud stížnost tohoto zjištění nedbá, dokazujíc, že stěžovatelé nepostřehli před házením kamenů a při pokračování v něm nebezpečnosti svého jednání ve směru §u 85 písm. b) tr. zák., neprovádí hmotněprávních zmatků po zákoně.

Pokud stížnost, odvolávajíc se na rozhodnutí sb. Vážný č. 20 a 47 dovozuje, že ke skutkové povaze §u 85 písm. b) tr. zák. se vyžaduje, by nebezpečí, které plovstalo z pachatelova činu, bylo aspoň in eventum zamýšleno, a že nestačí pouze vědomí o způsobivosti ohrožení tělesnou bezpečnost lidí, netřeba se jejími vývody zabývati, poněvadž soud nalézací slovy: »Že obžalovaným nešlo jen o to, aby si vylili zlost na majetku hostinského, z jehož šenkovny byli právě vyklizeni, nýbrž i hlavně o to, by jejich odpůrci na těle vzali škodu, vyplývá z výhrůžek, před hostincem pronesených,« přímo zjišťuje úmysl pachatelů, přivoditi nebezpečí, miněné v §u 85 písm. b) tr. zák. Stížnost není posléze v právu, namítajíc, že tu není skutkové podstaty §u 85 písm. b) tr. zák., jelikož nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidí nebylo přivoděno poškozením věcí, jež stěžovatelé házením kamení způsobili, nýbrž jen házením kamenů o sobě, nebo-li, jak rozsudek zjišťuje, bezprostředně mrštěným kamením, pokud se ještě po nálevně pohybovalo. Zákon poukazuje v ustanovení písm. b) §u 85 tr. zák. slovy »z toho« na předchozí slova »jiné zlomyslné poškození cizího majetku«, t. j. na veškerý souhrn změn, jež činností pachatelovou ve vnějším světě nastávají. K těmto změnám nenáleží však pouze konečný účinek, jenž byl příčinou působivosti pachatelova jednání vyvolán na věci, proti níž jed-

nání směřovalo, nýbrž též jednání samotné, než oné věci dosáhlo. Zákon předpokládá pouze, že pachatelovou činností, o níž jest uvažováti s hlediska §u 85 tr. zák. jakožto o zlomyslném poškození cizího majetku, může býti nebezpečí rázu tam naznačeného přivoděno, aniž však rozeznává, zda bezprostřední příčinou nebezpečí bylo jednání pachatele samo o sobě či poškozením přivoděný stav věci, již se jednání dotklo. Nezáleží tudíž na tom, zda pominulo nebezpečí, jež hrozilo osobám, v nálevně přítomným, z toho, že litaly nálevnou kameny, stěžovateli házené, jakmile kameny narazily na dveře nebo na zeď. Pro opačný názor stížnosti, že nebezpečí musí býti způsobeno změnami, na cizím majetku pachatelem zlomyslně způsobenými, neposkytuje zákon žádné opory. Důsledkem toho bylo zmateční stížnost obžalovaných jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1542.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Otázku, zda cena, pachatelem požadovaná, jest přiměřena či zřejmě přemrštěna, dlužno sice z p r a v i d l a řešiti s hlediska nabývacích nákladů, zvýšených po případě dopravními a režijními náklady a mírným ziskem řádného a oprávněného obchodu, nikoliv však i v případech, kdy náklady, za něž věc byla získána, nevyjadřují skutečnou její hodnotu.

Kupitel není účasten osobních výhod prodatele, koupivšího věc (v dražbě) pod (odhadní) cenou.

(Rozh. ze dne 13. března 1924, Kr I 788/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v České Lípě ze dne 19. září 1923, jímž byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. zproštěn z obžaloby pro přečin podle §u 7 odstavec třetí zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Obžaloba viní obžalovaného z přečinu podle §u 7 odstavec třetí zákona o válečné lichvě proto, že požadoval dne 14. září 1922 od Anny Sch-ové 12.000 Kč a několik dní později 15.000 Kč za různé věci movité, které dne 14. září 1922 koupil ve vnučené dražbě za 8220 Kč. Náležací soud, zjistiť, že obžalovaný požadoval za věci ty dne 14. září 1922 13.000 Kč a dne 12. listopadu 14.000 Kč a že soudní odhadní cena těchto věcí byla 14.670 Kč, neshledal v tomto ději skutkové podstaty onoho přečinu proto, že požadovaná cena prodejní nepřevyšuje ceny, soudním znalcem odhadnuté, že věci jak 14. září tak i 12. listopadu 1922 měly tuto cenu, takže nemůže prý býti řeči o zřejmě přemrštěnosti požadované ceny prodejní a také obžalovaný nebyl si vědom, že se dopouští trestného činu, požaduje 13.000 Kč (14.000 Kč) za ony předměty. Výrok ten napadá zmateční stížnost státního zastupitelství,

uplatňující zmatek podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. a odvolávajíc se na rozhodnutí nejvyššího soudu ze dne 10. října 1921, Kr I 742/20, sb. Vážný č. 564, jehož důvody v podstatě opakuje. Stížnosti nelze přisvědčiti. Otázku, zda je cena, pachatelem požadovaná, přiměřena či zřejmě přemrštěna, dlužno arci zpravidla řešiti s hlediska nabývacích nákladů, zvýšených po případě dopravními a režijními náklady a mírným ziskem řádného a oprávněného obchodu. Leč tato zásada není výlučně směrodatnou, neboť neplatí v případech, v nichž ten, od něhož pachatel zboží nabyt, z příčin osobních, pouze poměru mezi pachatelem a jeho dodatelem se dotýkajících, neuplatnil vůči pachateli pravé, výrobními a ostatními náklady odůvodněné ceny, na př. když mu věc daroval nebo když mu ji prodal ze zvláštní přízně pod pravou cenou, nebo pro naléhavou nutnost prodeje při nedostatku jiných koupěchtivých. Jde tu o případy, v nichž náklady, za něž věc byla získána, nevyjadřují skutečné hodnoty věci. Jsou to případy v poměru k ostatním případům, kde cena vytváří se působením hospodářských zákonů, obecně platných, celkem ojedinelé, jež tedy nemají vlivu na tvoření cen dotyčných předmětů potřeby. Kdyby pravidlo o posuzování zřejmě přemrštěnosti ceny podle nabývacích nákladů mělo platnost bezvýhradnou, všeobecnou, jak tomu chce zmateční stížnost, přenášely by se tím na spotřebitele osobní výhody kupitelovy, které platily jen pro něho a pro nikoho jiného, a rá než další nabyvatel nemá proto hospodářského nároku. To však nebylo účelem zákona o trestání válečné lichvy, jež chrání spotřebitele jen před cenou zřejmě přemrštěnou, tedy hodnotou věci neodůvodněnou (viz rozhodnutí č. j. Kr II 177/21, sb. Vážný č. 537). Tak tomu jest i v tomto případě, kde obžalovaný nabyt v dražbě věci, jichž odhadní cena byla 14.670 Kč, za 8220 Kč, což pro něho znamenalo náhodnou osobní výhodu, takže není hospodářsky odůvodněno, bráti tuto výhodu za směrodatný podklad, za měřítko při posuzování oprávněnosti ceny, obžalovaným pak požadované; ježto výhoda ta byla mimo oprávněný zájem osoby, jež věci ty pak od obžalovaného nabyt za cenu nižší, než byla cena odhadní, tedy cenu zajiště přiměřenou a hospodářsky odůvodněnou. Posuzuje-li se věc s tohoto hlediska, nelze cenu, obžalovaným požadovanou, označiti za cenu zřejmě přemrštěnou po rozumu §u 7 zákona o trestání válečné lichvy.

Čís. 1543.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

V podloudné dopravě cizozemského tabáku do tuzemska jest spatřovati pletichy (§ 11 čís. 4 zákona), ježto se tím jednak zdraží dovoz, jednak stát jest připraven o výtěžek z tabákového monopolu a ze cla. Zásada ne bis in idem vylučuje dvoji stíhání úřady téhož oboru, nikoliv souběžné stíhání úřady různých odvětví státní správy.

(Rozh. ze dne 13. března 1924, Kr II 301/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatení stížnosti obžalovaných Julia B-a a Františka W-a do rozsudku

lichevního soudu při krajském soudě ve Znojmě ze dne 17. dubna 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle čís. 4 Šu 11 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

D ů v o d ů:

Zmatek dle čís. 9 a), pokud se týče dle čís. 9 b) Šu 281 tr. ř. spartňuje stížnost B-ova v tom, že a) stěžovatel neměl úmyslu, kuřivo a věci, v jeho bařochu nalezené, v tuzemském obchodu se ziskem dále zciziti, b) že stěžovatel nevsunul se jako mezičlánek zbytečný, dále obě stížností, c) že jednání stěžovatelů nebylo způsobilým stupňovati ceny kuřiva, ježto kuřiva je v tuzemsku dostatek, takže stěžovatelé mohli podloudně dovážené kuřivo prodati v tuzemsku jen, kdyby byli požadovali ceny daleko nižší, než byly režijní ceny tuzemského kuřiva téže jakosti a hodnoty, a ceny nižší, než by se v tuzemsku vytvořily při řádném dovozu a vyclení takového kuřiva rakouské výroby. K tomu stížnost W-ova připojuje další námitku, že předmětem přečinu Šu 11 čís. 4 zák. o vál. lichvě jsou výhradně předměty tuzemské výroby. Pokud jde o námitku pod a) uvedenou, brojí stížnost proti volnému přesvědčení soudcovskému, neprovádí však po zákonu ani dovolávaných, ani jiných zmatků Šu 281 tr. ř. Rovněž netřeba vyvracetí výtku pod b) uvedenou. Rozsudek neuznává stěžovatele vinným přečinem řetězového obchodu, nýbrž vůbec přečinem trestných pletich, které nepředpokládají vsunutí se mezičlánu (překupníka) pro přechod zboží z výroby do spotřeby zbytečného a neúčelného, nýbrž jsou naplněny každým nekalým, z kolejí řádného obchodu vybočujícím způsobem obchodování, zejména — jak tomu jest u kuřiva — tím, že jím obchoduje osoba k tomu neoprávněná, obcházaje předpisy, jimiž obchod tímto předmětem potřeby jest upraven. Též výtky pod c) uvedené jsou neopodstatněny. Zákon o vál. lichvě směřuje k tomu, by tuzemskému spotřebitelstvu dostalo se předmětů potřeby za ceny přiměřené, nerozeznávaje, zda jde o zboží tuzemské či cizozemské výroby. Přiměřenými cenami rozumí zákon ceny, jež nepřevyšují součtu nákladů výroby, režijních nákladů řádného obchodu a mírných zisků výrobce a řádných obchodníků. Otázku, zda byla cena cizozemského výrobku pletichami bezprávně stupňována, sluší proto posuzovati individuálně a nelze ji řešiti s hlediska výše ceny, jež se za zboží třebaže téže jakosti utvořuje v řádném obchodě tuzemském anebo je za takové zboží v tuzemsku úředně stanovena, nýbrž s hlediska výrobních nákladů zboží. Je zřejmo, že podloudný dovoz a pokoutní obchod jest již podle své povahy spojen s většími náklady a zisky než obchod řádný, jelikož dopravuje zboží v menších množstvích a poměrně nákladnějším způsobem a domáhá se již pro nebezpečí, s ním spojené, poměrně většího zisku než dovoz a obchod řádný. Dále nutno přihlížeti k tomu, že stát používá výtěžku jak tabákové režie, tak i cla ku krytí svých všeobecných vydání a musí, co mu při podloudném dovozu kuřiva na výtěžku tabákové režie a na clu ujde, vymáhati jinak na obyvatelstvu, tedy na tuzemském spotřebitelstvu ve formě daní a jiných dávek veřejných. Jest tudíž na úkor, třebaže nikoliv odběratelů podloudného dovozce, ostatních tuzemských spotřebitelů,

plyne-li do rukou podloudného dovozce rozdíl mezi cenou, v cizozemsku placenou, a vlastními náklady tuzemské tabákové režie nebo cenou, jaká by se při řádném dovozu a vyclení utvořila v řádném obchodě tuzemském.

Pochybenou jest i námitka stížnosti B-ovy, že stěžovateli hrozí stíhání důchodkovým úřadem, takže odporuje zásadně »ne bis in idem«, tresce-li ho trestní soud za čin, který naplňuje pouze skutkovou podstatu důchodkového přestupku. Z rámce tohoto deliktu vymyká se stěžovatelovo jednání způsobilostí, stupňovati cenu předmětu, a ohrožováním zájmů spotřebitelů, chráněných zákonem o válečné lichvě. Kromě těchto zájmů ohrožovalo jednání také práva státu, totiž monopol tabákový a právo na vybírání cla ze zboží z cizozemska dováženého. Pro dvojí směr bezprávného úmyslu, propadá jednání stěžovatelovo dvojímu stíhání různými k tomu povolanými úřady, nehledě k tomu, že zásada ne bis in idem vylučuje dvojí stíhání úřady téhož oboru, nikoliv souběžné stíhání úřady různých odvětví státní správy.

Čís. 1544.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Potupení samé instituce republiky spadá pod skutkovou podstatu Šu 14 čís. 5, nikoliv Šu 20 zákona.

Souběh trestního zákona (§ 65 a) a zákona na ochranu republiky (§ 14 čís. 5).

(Rozh. ze dne 13. března 1924, Kr II 409/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 8. června 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle Šu 20 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Stížnosti dlužno dáti za pravdu, pokud brojí proti odsouzení pro přestupek podle Šu 20 zákona na ochranu republiky. První soud posoudil věc nesprávně, podřadiv jednání obžalovaného, o němž zjišťuje, že, byv eskortován četníkem po silnici ke K., hanobil štvavě republiku slovy: »die Republik ist eine Ohrfeige wert,« »es ist eine Barbarei, mich unterwegs anzuhalten; so etwas ist nur in der böhmischen Republik möglich« pod ustanovení Šu 20 zák. na ochr. rep., které stíhá trestem mimo jiné toho, kdo potupí označení, název republiky, nikoliv toho, kdo hanobí samu instituci republiky. Takovéto hanobení, děje-li se veřejně, způsobem surovým a štvavým tak, že to může vážnost republiky snížit, spadá pod trestní sankci Šu 14 čís. 5 cit. zák. a měl býti tedy čin obžalovaného posuzován dle tohoto zákonného ustanovení. Použití jeho není na závažnou okolnost, že čin byl spáchán 29. března 1923, tedy před působností zákona na ochranu republiky, poněvadž jde o skutkový děj,

který byl v době spáchání trestným dle §u 65 a) tr. zák., jak správně uvádí napadený rozsudek, který zjišťuje, že úmyslem obžalovaného bylo popuzovati (k nenávisti) proti státnímu svazku československé republiky. Okolnost, že obžaloba byla podána na přestupek §u 20 zákona na ochr. rep., nikoliv na zločin podle §u 65 a) tr. zák. rovněž není na závadu, poněvadž předmětem obžaloby není právní kvalifikace, nýbrž žalobní děj a soud jest povinen podle §u 262 tr. ř. přihlížeti k novým okolnostem, které vyjdou na jevo za hlavního přelíčení a mají význam pro správnou, od žaloby odchylnou kvalifikaci činu trestného. Vzhledem k tomu, že předmětem obžaloby byl závadný výrok, spadající pod trestní ustanovení §u 65 a) tr. zák. a dle zásady čl. IX. uvozovacího zákona k tr. zák. dlužno použití nového zákona jako mírnějšího, měl býti čin posuzován podle §u 14 čis. 5 zák. na ochr. rep. Poněvadž se v tom směru první soud věci nezabýval a neučinil zjištění, potřebných pro rozhodnutí ve věci samé, nezbylo než rozsudek ve výroku pro § 20 zák. na ochr. rep. zrušiti a uznati, jak shora uvedeno.

Čís. 1545.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.

Schvalování činů nemravných a nezákonných podle §u 305 odstavec druhý tr. zák. (§u 16 zákona na ochr. rep.) nemusí se — na rozdíl od vychvalování — státi způsobem okázalým a slavnostním; stačí, popírá-li kdo nezákonnost trestného činu věda, že tím může zviklati právní nebo mravní názory jiných.

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr I 311/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 17. března 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti veřejnému pokoji a řádu podle §u 305 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost opírá se o důvod zmátečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř. Namítá, že tu není náležitostí skutkové podstaty přečinu podle §u 305 tr. zák. ani ve směru objektivním, ani subjektivním. Obžalovaný nevychvaloval ani neschvaloval nezákonného činu, jak předpokládá § 305 tr. zák., nýbrž pronesl toliko nerozvážený výrok z rozčilení a vrozené žvanivosti, nemáje vůbec úmyslu, v §u 1 tr. zák. požadovaného. Avšak zmáteční stížnosti nelze dáti za pravdu. Pod trestní sankci druhé věty §u 305 tr. zák. (nyní § 16 zák. na ochranu republiky) spadá nejen vychvalování, nýbrž i schvalování činů nemravných nebo nezákonných a vyzývání k takovým činům, děje-li se veřejně. K pojmu schvalování nežádá se na rozdíl od vychvalování, by se stalo slavnostním neb okázalým způsobem; stačí, popírá-li někdo nezákonnost takového činu, věda, že tím může zviklati právní nebo mravní názory druhých. Ve

směru subjektivním není třeba zvláštního úmyslu, stačí vědomí bezprávnosti. V tomto případě jest zjištěno, že obžalovaný ve stavu úplně stízlivém a přes to, že byl napomenut, veřejně, totiž v přítomnosti čtyř osob u holiče opětovně projevil své uspokojení nad veřejným útokem, spáchaným na ministra Dra Rašína slovy: že mu to (Dru Rašínovi) patří, že to (Šoupal) dobře udělal, že kdyby Dr. Rašín přišel do N., že by byl obžalovaný první, který by mu vrazil kudlu do krku (kejháku). Těmito slovy stěžovatel zřejmě omlouval a schvaloval trestný čin — vraždu — tedy jednání nezákonné. Pro otázku viny jest lhostejno, že obžalovaný jest snad mluvk a žvanil. Rozhodno jest, že pronesl výrok ve stavu přičetném, jsa si vědom jeho smyslu a dosahu a také možného účinku na přítomné. Bylo proto zmáteční stížnost jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Čís. 1546.

Rybniční hajný (v Čechách) nepožívá ochrany §u 68 tr. zák., nebyl-li při výkonu služby opatřen služebním odznakem, třebas ho útočník znal.

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr I 617/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Českých Budějovicích ze dne 7. srpna 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a přikázal věc nyní příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost nenapadá rozsudek, odsuzující obžalovaného pro přestupek krádeže dle §§u 171 a 460 tr. zák., i stal se soudcovský výrok v tomto směru právoplatným. Proti výroku, uznávajícímu obžalovaného vinným zločinem podle §u 81 tr. zák., dovolává se stížnost důvodů zmátečnosti čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. a nelze jí upříti oprávněnosti. Soud zjišťuje, že František T. a František Ch., jimž se obžalovaný zprotivil, jsou přísedními rybníčními hajnými. Dále bere na základě doznání obžalovaného za prokázáno, že tento oba hajné dobře zná, a dovozuje z toho, že si musil býti jejich povahy jako přísedních rybníčních hajných dobře vědom, třeba že neměli služebního odznaku. Obě hajní potvrdili, že při dotčené události skutečně služebního odznaku neměli. Naproti tomu uplatňuje stížnost číselně sice dle čis. 5 §u 281 tr. ř., věcně však dle čis. 10 §u 281 tr. ř. právem, že hajní, ježto neměli služebních odznaků, nemohou býti pokládáni za osoby v §u 68 tr. zák. vytyčené, a že nelze obžalovaného vinit zločinem podle §u 81 tr. zák., poněvadž tu není splněn nutný předpoklad veřejného násilí. § 2 zákona ze dne 16. června 1872, čis. 84 ř. zák., týkajícího se úředního postavení strážního personálu, určeného k ochraně jednotlivých odvětví zemědělství, stanoví, že stráže, politickým okresním úřa-

dem ve svém úřadě potvrzené a do přísahy vzaté, jednají-li ve výkonu své služby a mají-li při tom předepsaný služební oděv nebo služební odznak, dlužno považovati za strážce veřejné a že požívají práv v zákoně založených, příslušejících vrchnostenským osobám a civilním strážím. Nošení služebních odznaků je pro Čechy závazně předepsáno zákonem ze dne 21. února 1885, čís. 41 z. zák. Pravit' se v tomto zákoně, že strážní zřízení, již jsou ustanoveni pod přísahou k ochraně lesů, polí, rybníků a honitby v Čechách, mají za účelem označení své služby používati služebního odznaku, jak je tento v zákoně blíže popsán. Dle toho má služební odznak sloužiti ku zevnímu označení služební vlastnosti a může strážnímu zřízení povaha strážce podle §u 68 tr. zák. přiznána býti po rozumu §u 2 zákona ze dne 16. června 1872, č. 84 ř. zák. jen tenkrát, je-li při výkonu služby opatřen viditelně příslušky strážní služby, má-li služební odznak. Tohoto odznaku však rybníční hajní T. a Ch. dle zjištění rozsudku neměli, a nelze je proto ve smyslu §u 2 zákona ze dne 16. února 1872, čís. 84 ř. zák. považovati za osoby vrchnostenské. Vycházel tudíž nalézací soud z nesprávného právního názoru, přiznav hajným ochranu podle §u 68 tr. zák. s odůvodněním, že obžalovaný oba hajné dobře zná, poněvadž okolnost tato nemůže nahraditi závazný předpis zákona o nošení služebních odznaků strážními zřízení při výkonu služby. V důsledku toho nelze násilně zprotívení se, z něhož jest obžalovaný viněn, pokládati za zločin podle §u 81 tr. zák., jak nalézací soud neprávem uznal. Poněvadž však podle rozsudkového zjištění obžalovaný při závadné události hajného Františka T-a udeřil pěstí do obličeje, až odřeninu utrpěl, jest uvažovati, zda v jeho jednání není skutková podstata přestupku podle §u 411 tr. zák., po případě přestupku §u 431 tr. zák. Než zrušovací soud nemůže ve věci sám rozhodovati, poněvadž v rozsudku schází po objektivní stránce zjištění, zda s tímto poškozením na těle byly mimo zjištěné viditelné známky (odřenina) spojeny také následky, předpokládané citovaným zákonným ustanovením — svědek František T. uvedl v předběžném vyhledávání, že mu obžalovaný způsobil jednak odřeninu pokožky, jednak modřinu, kterou si dal svědek ohledati u lékaře a kterou ještě v den výslechu (dne 12. května 1923) měl znatelnou, a při hlavním přelíčení, že ho obžalovaný zranil tak, že krvácel a měl pět dnů nos oteklý — a po subjektivní stránce schází zjištění, zda obžalovaný jednal úmyslně. Bylo proto zmáteční stížnosti obžalovaného ohledně zločinu veřejného násilí podle §u 81 tr. zák. vyhověti, rozsudek v této části ve výroku o vině, jakož i ve výroku o trestu a ve výroci s tímto výrokem souvisejících jako zmátečný zrušiti a věc přikázati nyní příslušnému okresnímu soudu, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl a při výměře trestu vzal zřetel na přestupek krádeže podle §u 460 tr. zák., v kterémžto směru jest rozsudek právoplatným.

Čís. 1547.

Ideální souběh zločinu podle §u 132 III. tr. zák. se zločinem podle §u 128 tr. zák. a s přestupkem podle §u 516 tr. zák.

Pro pojem »svěření« ve smyslu §u 132 III. tr. zák. není směrodatným jeho trvání, nýbrž jeho jakost a intenzita.

Pro pojem »veřejnosti« podle §u 516 tr. zák. stačí, byl-li smilný čin předsevzat na místě všeobecně přístupném, kde mohl býti třetí osobou pozorován (na př. v lese u silnice).

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr I 647/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 23. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zprzněním podle §u 128 tr. zák., zločinem svedení ke smilstvu podle §u 132 III. tr. zák. a přestupkem proti veřejné mravopoctnosti podle §u 516 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost shledává nesprávné právní posouzení věci (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) v tom, že nalézací soud uznal obžalovaného vinným, že se dopustil dvou trestných činů a to na Anně B-ové zločinu podle §u 128 tr. zák. v souběhu se zločinem podle §u 132 tr. zák., a na Marii B-ové zločinu podle §u 132 III. tr. zák. a přestupku podle §u 516 tr. zák., ačkoli prý jak na prvé tak i na druhé spáchal fakticky toliko jeden čin trestný. Stížnost má za to, že jedním skutkem nemohl se obžalovaný dopustiti současně dvou trestných činů. Může prý proto býti u Anny B-ové řeč buď o zločinu podle §u 128 tr. zák., nebo podle §u 132 tr. zák., zvláště když § 128 tr. zák. předpokládá pachole nebo děvče pod 14 lety, které jest do jisté míry bez ochrany, nemohou prý se však sbíhati oba zločiny současně. Stížnost je bezdůvodna. Přehlíží všeobecné a základní zásady trestního práva o ideálním souběhu zločinů, přečinů nebo přestupků (§§y 34, 35 a 267 tr. zák.), dle nichž jeden a týž čin může podřaděn býti různým ustanovením zákona, docházejí-li v činu samotného výrazu všechny jak objektivní tak i subjektivní znaky skutkové podstaty dotyčných ustanovení zákonných. V případě Anny B-ové představuje jednání obžalovaného dvojí porušení práva, které trestní zákon v obou směrech prohlašuje za zvláštní zločin. Obžalovaný porušil totiž na jedné straně povinnost dohledu vůči svěřené mu osobě tím, že ji svedl ku smilnému činu, na druhé straně pak podnikl útok na pohlavní život a čest děvčete ještě ne 14 roků starého. Skutkové podstaty obou zločinů se nekryjí, neboť zločin podle §u 132 tr. zák. nepředpokládá nutně, aby svědce předsevzal smilný čin, k jehož spáchání nebo trpění svádí, na uvedené osobě sám, neb aby svedená osoba nepřekročila 14. roku. Pojem smilného činu podle §u 132 III. tr. zák. nekryje se též nezbytně a za všech okolností s pojmem pohlavního zneužití ve smyslu §u 128 tr. zák., takže podle §u 132 III. tr. zák. není zapotřebí, by pachatel s osobou svedenou páchal smilstvo, miněné v §u 128 tr. zák. V projednávaném případě předsevzal sám obžalovaný na 14. roku ještě nedosažnuvší Anně B-ové (položiv se na ni, vloživ svůj úd mezi její nohy a vykonav pohyby jako při souloží) smilný čin, jež nutno

každým způsobem označiti za pohlavní zneužití a který vyčerpává skutkovou podstatu zločinu podle §u 128 tr. zák. Čin obžalovaného obsahuje proto ve skutečnosti zákonné znaky dvou zločinů, které dle trestního zákona dlužno posuzovati se dvou docela různých hledisk. Máť ustanovením §u 132 tr. zák. býti postiženo především zneužití důvěry, kterého se pachatel dopustí svedením osoby, podléhající jeho vedení, kdežto §u 128 tr. zák. je určen, by chránil pohlavní čest takových osob, které v tomto ohledu nejsou dle zákona ještě způsobilými volně se rozhodovati pro nedostatečné stáří. Obžalovaný zneužil nejen uložené mu rodiči Anny B-ové povinnosti dohledu nad touto nezletilou k tomu, by ukojil své chliphné žádosti, nýbrž předsevzal krom toho na děvčeti, jež bylo dosud ve stáří pohlavní nezralosti a jemuž zákon odpírá volnou dispozici nad pohlavní ctí, čin, jímž tato byla porušena. Pokud jde o čin na Marii B-ové jest i tu přijetí souběhu zločinu podle §u 132 tr. zák. s přestupkem podle §u 516 tr. zák. bezvadné, poněvadž čin podle §u 132 tr. zák., k jehož zákonným znakům nenáleží zejména ráz veřejnosti, spáchán byl za okolností, opodstatňujících plně skutkovou podstatu přestupku podle §u 516 tr. zák.

Stížnost popírá dále, že šlo o svedení podle §u 132 III. tr. zák. proto, poněvadž prý žádné z děvčat nebylo obžalovanému svěřeno k dohledu nebo vychování ve smyslu širším, nýbrž obžalovaný byl pouze požádán, by na ně dal pozor, aby je nepotkal úraz. Dohled podle §u 132 tr. zák. je prý něčím trvalým, na př. určitý dohled na osoby v domácnosti, schovanky, služebné a tomu podobné, o čemž nelze mluvit, když otec nebo matka požádá někoho, by si všiml jejich dětí, by se jim nic nepříhodilo. Ani tu není stížnost v právu. Po skutkové stránce je směrodatno zjištění soudu, dle něhož rodiče obou dívek obžalovanému výslovně řekli, že mu dívky svěřují, aby se jim nic nestalo, aby na ně dal pozor, jakoby byly jeho vlastní děti a otec zejména podotkl, aby na ně dal pozor, aby se jim nic nestalo ve vlaku. Toto zjištění neopravňuje k tak úzkému výkladu, o jaký se stížnost pokouší. Rodiče dívek požádali arcí obžalovaného zejména, aby bděl nad jejich tělesnou bezpečností, avšak slovy »aby dal na dívky pozor, jakoby to byly jeho vlastní děti« přenesli na něho nesporně též právo dohledu v ostatních ohledech, tedy v širším slova smyslu, jak to stížnost žádá. Dle tohoto výslovného příkazu měl proto obžalovaný povinnost bdíti zejména také nad mravní neporušeností dívek jemu svěřených a chrániti je na cestách před mravními nebezpečími a možnou mravní úhonou. Zastupuje po dotyčnou dobu rodiče, zaujímal obžalovaný vůči nezletilým dívkám postavení autoritativní, které mu propůjčovalo nejen práva, nýbrž zavazovalo ho též ku zvláštním povinnostem oproti těmto nezletilým, jakožto osobám jeho autoritě podřízeným, i znamená svedení jejich porušení povinností k pohlavní mravnosti, jež trestá se podle zvláštního předpisu §u 132 tr. zák. Pro předpoklad, že poměr v §u 132 tr. zák. chráněný, je tu jen tehdy, když povinnost k dohledu založena byla pro dobu trvalou, neposkytuje zákon opory. Obžalovanému byly ostatně dívky opětovně svěřeny po celý den, takže nelze tvrditi, že šlo o svěřeni jen na okamžik. Nehledě k tomu je dle úmyslu a účelu zákona pro pojem svěřeni směrodatno nikoli jeho trvání, nýbrž jeho jakost a intenzita. O těchto předpokladech

nelze však pochybovati vůči zjištění rozsudku, že dle přání rodičů měl obžalovaný nad dívkami bdíti jako nad dětmi vlastními.

Konečně namítá stížnost, že prý ohledně činu na Marii B-ové nelze mluvit o přestupku podle §u 516 tr. zák., poněvadž prý veřejné pohoršení nenastalo jedním obžalovaného a Marie B-ové, nýbrž jedním svědkem B-a, jenž obžalovaného s B-ovou stopoval do houští úplně neproniknutelného, kam nikdo viděti nemohl a kde obžalovaného zahlédl B. jen proto, že ho sledoval, houští procházel a odstraňoval. Na to dlužno předně po skutkové stránce odvěti, že rozsudková zjištění neshodují se s tvrzením zmateční stížnosti ohledně situace místa. Rozsudek zjišťuje toliko, že obžalovaný dne 21. dubna 1923 zavedl Marii B-ovou do lesíka u R. a tam s ní souložil; při čemž byl Josefem B-em přistižen, nevyslovuje však, že šlo o houští úplně neproniknutelné atd. Není proto stížnost oprávněna bráti za základ svých právnických úvah skutečnosti, neodpovídající zjištěním rozsudku, a nedoličuje proto po zákonu dovolávaného, hmotněprávního důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jenž předpokládá bezpodmínečné trvání při veškerém ději skutkovém, nalézacím soudem zjištěném. Vychází-li se ze zjištění rozsudku, nemůže býti pochybnosti o tom, že stížnosti popíraný znak veřejnosti ve smyslu §u 516 tr. zák. je dán. Událat se věc v lesíku u obce R. nedaleko silnice, tedy na místě všeobecně přístupném, kde čin obžalovaného mohl býti a také skutečně byl osobou třetí, svědkem B-em pozorován. Přišel-li svědek tento na místo činu nahodile neb úmyslně, nemění na věci ničeho. Za tohoto stavu věci dlužno za to míti, že trestný čin obžalovaného zavládal bezprostředně sám příčinu k pohoršení, poněvadž k činu tomu přihlížel svědek B., jenž dle zjištění soudu vytkl též obžalovanému jeho jednání. Námitka stížnosti, že veřejné pohoršení nenastalo vlastně jedním obžalovaného, nýbrž jedním svědkem B-a, nezasluhuje vůbec odpovědi. Podřadí jednání obžalovaného pod § 516 tr. zák. je proto bezvadné. V tom směru, že jednání obžalovaného vyčerpává též skutkovou podstatu zločinu dle §u 132 III. tr. zák., stačí poukázati k tomu, co bylo shora řečeno.

Čís. 1548.

Ustanovení §u 177 tr. zák. nevztahuje se na podílníky na krádeži podle §u 185 tr. zák.

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr I 678/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 5. září 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podílnictví na krádeži podle §§u 185, 186 písm. a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným přestupkem podílnictví na krádeži podle §u 464 tr. zák.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti podle čís. 10 §u 281 tr. ř. výtýká stížnost, pokud jde o zločin podílnictví na krádeži dle §§u 185,

186 písm. a) tr. zák., nesprávné podřazení pod zákon. Stížnost je v právu. § 177 tr. zák. vyslovuje všeobecnou zásadu, že, má-li se krádež podle §u 176 tr. zák. přičítati pachateli za zločin jen pro jeho vlastnost, není ani účastností, ani spoluvinnu pokládati za zločin. Této zásady nelze ovšem užití na případy, kde spoluvinník neb účastník dle §u 5 tr. zák. jest stejně jako pachatel sám k okradenému v poměru §u 176 II. b) neb c) tr. zák. Avšak vyloučení této všeobecné zásady nelze rozšířiti i na pomocníky po spáchání zločinu dle §u 6 tr. zák., kteří se nedopouštějí téhož zločinu jako přímý pachatel, nýbrž zvláštního zločinu podílnictví na krádeži podle §u 185 tr. zák. V projednávaném případě mohla by přijíti v úvahu jen kvalifikace podle §u 186 písm. a) tr. zák., neboť dle ceny převzatých věcí není dána kvalifikace dle §u 186 písm. b) tr. zák. Ustanovení §u 186 písm. a) tr. zák. má na mysli případy, kde bylo podílníkovi dle obnosu nebo hodnoty věci nebo z přiběhu povědomo, že byla krádež spáchána způsobem takovým, který jí činí zločinem, zdůrazňuje však při tom, že nemá na mysli případy, kde zločinný způsob záleží toliko v osobní vlastnosti pachatelově. Jednání obžalovaného, který na sebe převedl věci odcizené Karlem V-em jeho mistru Františku Ch-ovi v úhrnné ceně 130 Kč, zakládá s hlediska právě uvedených právních úvah skutkovou podstatu přestupku podílnictví na krádeži podle §u 464 tr. zák., a nikoliv, jak mylně za to má nalézací soud, skutkovou podstatu zločinu podílnictví na krádeži podle §§u 185, 186 písm. a) tr. zák.

Čís. 1549.

Pro kvalifikaci krádeže podle §u 174 II. c) tr. zák. nesejde na tom, zda překážka jest snadno či těžko odstranitelná; rozhoduje, že zavěradlo je takovým, že překáží volnému přístupu nepovolaných osob a skutečnému nakládání s uzavřenou věcí.

Při použití kvalifikace §u 176 II. a) tr. zák. dlužno přihlížeti i k předchozímu potrestání pro krádež podle vojenského trestního zákona.

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr I 744/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 9. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem nedokonané krádeže podle §§u 8, 171, 173, 174 II a, c) a 176 II. a) tr. zák., — mimo jiné z těchto

důvodů:

Svědék Michal Ž. udal sice, že zámek od chlívku, kam obžalovaný se svým společníkem chtěl vniknouti, byl skoro bezcenný, ale uvedl to jen na odůvodněnou toho, že neutrpěl vlastně žádné škody; z toho nelze však ještě dovozovati, jak se stížnost pokouší, že zámek neměl proto žádné ceny, poněvadž prý se patrně nedal zavřítí, že proto pachatelům nebylo zdolávatí žádné překážky, položené k ochraně věci před osobami cizími, a že tudíž není opodstatněna kvalifikace podle §u 174 písm. c)

tr. zák. Byloť četnictvem na místě samém zjištěno, a soud běže za prokázáno, že pachatelé se do chlívku dobývali, a že zámek od něho byl uražen železnou zástrčkou, která byla na místě činu nalezena. Za tohoto stavu věci je oprávněna ona kvalifikace: Neboť na tom, zda překážka snadno nebo těžko je odstranitelnou, nesejde. Rozhodno je, že zavěradlo je takovým, že tvoří překážku volnému přístupu osob nepovolaných a skutečnému nakládání s věcí uzavřenou. Byly-li dvéře u chlívka opatřeny zámkem tak, že mohly býti osobou nepovolanou otevřeny, jen když byl zámek násilně odstraněn, v tomto případě uražen, je tím dán zákonem požadovaný poměr uzavření. Zámek poskytoval tudíž oprávněnému zvýšenou bezpečnost proti vniknutí osob nepovolaných do prostoru takto chráněné.

Stížnost popírá dále neprávem také kvalifikaci podle §u 176 II. a) tr. zák. tvrdíc, že obžalovaný byl trestán pro krádež pouze jednou a to v roce 1920 pro přestupek a tedy nikoli dvakrát, jak to ono ustanovení zákona žádá. Leč stížnost přehlíží, že dle seznamu trestů byl obžalovaný rozsudkem divisiního soudu v Terezíně ze dne 3. července 1918 trestán pro zločin krádeže podle §§u 457, 459 a 461 v. tr. zák. 8měsíčním těžkým žalářem. Na tento trest jest zřetel vzítí, poněvadž při použití kvalifikace podle §u 176 II. a) tr. zák. dlužno přihlížeti i k potrestání, k němuž došlo pro krádež dle vojenského zákona trestního. Dovolání se důvodu zmátečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř. je proto pochybeno a stížnost věcně bezdůvodna.

Čís. 1550.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Tabák a tabákové výrobky jsou předměty potřeby, leč by šlo o vzácné, důsledkem toho drahé a svou cenou širokým vrstvám kuřáků nedostupné druhy.

(Rozh. ze dne 14. března 1924, Kr II 489/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Olomouci ze dne 1. října 1923, pokud jím byl obžalovaný František B. sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin pletich kuřivem podle §u 11 čís. 4 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. a pro přestupek předražování podle §u 7 odstavec první téhož zákona, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Dle rozsudkového zjištění živil se obžalovaný František B. od května 1921 tím způsobem, že kupoval od vojínů v K. kuřivo, které pak zase dále prodával. Celkem koupil 48 krabic cigaret »Zora« po 17 Kč a prodával je po 20 Kč, 101 krabici sportek po 35 Kč a prodával je po 40 Kč, 1 krabici egyptek za 45 Kč a prodal ji za 50 Kč, 1950 doutníků po 90 h a prodával je po 1 Kč. V rozsudkových důvodech se uvádí, že tabák je

předmět, jímž hospodaří stát, monopolem, jímž obchodovati má právo jedině stát prostřednictvím trafikantů, a že to známo bylo také obžalovanému, který však se přes to pustil do obchodování tabákem v úmyslu, zaopatřit si tak výdělek. Z obžaloby, pro přečin pletich a pro přestupek předražování, sprostil lichevní soud obžalovaného podle rozhodovacích důvodů především proto, že nejde dle jeho názoru o předmět potřeby ve smyslu zákona o trestání válečné lichvy. Vycházejí z názoru, že potřebou ve smyslu národohospodářském jest pocit nedostatku, spojený s touhou, tento nedostatek ukojiti, dospěl lichevní soud k přesvědčení, že zákonodárce chrání jen nedostatek takových potřeb, které nejsou lidskému zdraví neb životu domácích zvířat na škodu, že tudíž i lichevní zákon chrání spotřebitelstvo jen před trestným jednáním s takovými předměty, které slouží k udržení lidského zdraví nebo je alespoň nepoškozují. Označuje potřebu po jistých, lidskému zdraví škodlivých, lidský život přímo ničících prostředcích úkojných, jako na příklad po opiu, kokainu, jako důsledek škodlivého zvyku, prohlašuje rozsudek i nikotin za jed, který zlovykem opanuje člověka tak, že pocituje potřebu a má touhu jej ukojiti; pocit ten však je dle názoru lichevního soudu vyvolán jedině jedovatou, tedy škodlivou vlastností nikotinu. Rozsudek připouští, že se bezprostředně po použití nikotinu dostávají chvilkové, lidskému zdraví příznivé účinky fyziologické i příznivý vliv na duševní činnost a na zvýšení síly odporu proti tělesným námahám, míní však, že tím horší je reakce. Tomuto stanovisku přisvědčiti nelze a dlužno zmáteční stížnosti státního zastupitelství, napadajícího toto stanovisko s hlediska důvodu zmátečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. jako právně mylné, příznati oprávnění.

Pro stanovení pojmu potřeby ve smyslu zákona o trestání válečné lichvy jest samozřejmě v první řadě směrdatným výklad, jehož se mu dostává v zákoně samotném. Ustanovení Šu 1 zákona, dle něhož rozumějí se předměty potřeby movité věci, které slouží přímo nebo nepřímo k ukojení potřeb lidských a potřeb zvířat domácích, nepřipouští pochybnosti o tom, že pojmu předmětu potřeby ve smyslu lichevního zákona odpovídá každá věc movitá, které k účelu právě naznačenému jistá značnější část obyvatelstva skutečně používá. Že tomu tak jest při tabáku a výrobcích z něho, nepopírá ani rozsudek, připouští naopak, že lidé pocíťují potřebu kouření a mají touhu tento zvyk ukájet. Rozsudek označuje arci tento zvyk jako zvyk škodlivý, jako zlovyk vzhledem k tomu, že onen pocit potřeby, touhy po kouření, jest dle názoru lichevního soudu vyvolán jedině jedovatou, tedy škodlivou vlastností nikotinu. Než v rozsudku se nepopírají lidskému zdraví příznivé fyziologické účinky kouření a jeho příznivý vliv i na činnost duševní a na zvýšení síly odporu proti námahám tělesným. Rozsudek označuje sice tyto účinky jako pouze chvilkové, při tom však přehlíží, že také jiné věci, o jichž povaze jako předmětu potřeby nemůže býti nejmenší pochybnosti, ukájejí lidské potřeby a potřeby zvířat jen na dobu mnohdy jen zcela krátkou, tak na př. potraviny pocit hladu, nápoje pocit žízně. Škodlivá reakce, o níž se zmiňuje rozsudek, dostavuje se pouze tehdy, holduje-li se kouření měrou nezřízenou neb oddávají-li se mu osoby, jichž organismu kouření ať pro jejich mladistvý věk nebo nějakou cho-

robu škodí. S takovými, lidskému zdraví škodlivými účinky bývá však spojena i nemírnost v jídle a pití vůbec, nebo bezuzdnost v požívání určitých požívatin, které, oddáváno-li se jim umírněně, zdraví lidskému nejen neškodí, nýbrž mu i prospívají; tomu je tak na příklad při kávě, čaji a pod., neměně však i při kuřivu, které tudíž rozsudek neprávem staví na roveň opiu, kokainu a jiným prostředkům úkojným, způsobilým, používá-li se jich zejména nemírně, podřívati lidské zdraví. Nesluší ostatně přehlížeti, že i tyto prostředky mají značný význam v lékařství, jak to rozsudek výslovně připouští dokonce i ohledně tabáku, byť i jen jako výjimku. Kouření bylo zvyklostí značné části obyvatelstva, tudíž předmětem potřeby již před válkou, má proto lichevní soud mylně za to, že zákonodárce zamýšlel chrániti tabák pro ony jeho chvilkové příznivé účinky jako prostředek dráždicí pouze přechodně, totiž pro dobu trvání války, neprodužovati tudíž tuto ochranu na dobu poválečnou, kdy se život vrací zase do poměrů pravidelných; kouřf se po válce v míře proti dobám předválečným nejen neztencené, nýbrž naopak zvýšené přes to, že potřeba dráždel toho druhu, jak je má na mysli rozsudek, zároveň s jejími příčinami již odpadla. Lichevní soud nenabyl dle rozsudkových důvodů dále přesvědčení o tom, že si byl obžalovaný vědom toho, že jde o předmět potřeby. Na odůvodněnou tohoto výroku se uvádí, že tabák jest považován téměř všeobecně za předmět přepychový, který neslouží žádné životní potřebě, a že lidem, kterým obžalovaný cigarety a doutníky prodával, ani zdaleka nenapadlo, že tabáku může býti přiznána vlastnost předmětu, sloužícího potřebě životní. Než lichevní soud přehléd, že zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. na rozdíl od dřívějších předpisů o stíhání válečné lichvy nepropůjčuje ochranu pouze takovým věcem, které slouží k uspokojení životních potřeb lidí a domácích zvířat, nýbrž k ukojení potřeb vůbec. S hlediska ustanovení Šu 1 lichevního zákona jsou tudíž předměty potřeby dokonce i mnohé takové věci, které v poměrech normálních bývaly považovány za předměty přepychové. Pokud však jde o kuřivo, bývalo a je i nyní tomu tak pouze ohledně vzácných, důsledkem toho drahých a svojí cenou širokým vrstvám kuřáků namnoze nedostupných a tedy jím i cizích druhů jeho, kdežto již pouhý zjev, že kouření rozšířeno je i v nejširších kruzích obyvatelstva a že státní správa pečuje o možnost ukojení touhy po něm pro všechny výrobou a prodejem zvlášť levných druhů kuřiva, nasvědčuje tomu, že tabák a výrobky z něho předmětem přepychu nejsou a neodpovídá tvrzení rozsudku, že tabák skoro všeobecně jest považován za předmět přepychový, skutečnosti. Tím pozbývá však podkladu i rozsudkový závěr, že ani těm, jímž obžalovaný cigarety a doutníky prodával, nenapadlo, že tabáku může býti přiznávána vlastnost předmětu, sloužícího životní potřebě. Bylo proto zmáteční stížnosti vyhověti a rozsudek zrušiti jako zmátečný dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Ve věci samé rozhodnouti nebylo však zrušovacímu soudu možno, neboť, jak patrné z hořejšího nastínu skutkových zjištění rozsudkových, nejsou v rozsudku ani v jeho rozhodovacích důvodech zjištěny četné skutečnosti, které by při správném použití zákona nálezu za základ položiti bylo. Nezbylo tudíž, než odkázati věc dle Šu 288 čís. 3 tr. ř. na soud první stolice, by ji z rozsahu zrušení znova projednal a rozhodl.

Důvodu zmatečnosti čís. 1 Šu 281 tr. ř. nelze uplatňovati, nenavrhl-li obžalovaný vyloučení soudce, ač zvěděl o vylučujícím důvodu (§ 68 čís. 1 tr. ř.) sice teprve po skončení ústního přelíčení, avšak ještě před prohlášením rozsudku.

Zmatek vnitřního rozporu (§ 281 čís. 5 tr. ř.) předpokládá, že si odporuje výrok soudu o rozhodných skutkových (nikoliv právních) okolnostech.

Ideální souběh zločinu veřejného násilí podle Šu 87 tr. zák. s přečinem shluknutí podle Šu 279 tr. zák.

Skutková podstata Šu 87 tr. zák. po stránce subjektivní nevyžaduje, by pachatelův úmysl směřoval k přivodění nebezpečí, v Šu 85 b) tr. zák. uvedeného; stačí, byl-li si vědom možnosti, že z jeho činu může takové nebezpečí vzejít a přes to čin předsevzal.

(Rozh. ze dne 15. března 1924, Kr I 385/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 3. dubna 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle Šu 87 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl. Zmateční stížnost, pokud napadla rozsudkový výrok, odsuzující stěžovatele pro přečin dle Šu 279 tr. zák., zavrhl.

D ů v o d y :

Zmatek dle Šu 281 čís. 1 tr. ř. spatřuje stížnost v tom, že druhý vo-
tant účastnil se rozhodování, ačkoliv dle svého prohlášení vůči obhájci, že byl »u toho«, že tudíž byl ve Vodičkově ulici a ví »jak to bylo«, jsa svědkem činu, o který šlo, byl vyloučen dle Šu 68 čís. 1 tr. ř. z rozhodování. Výrok ten pronesl prý tento přísedící, když odcházel po závěrečných řečech obou stran jako poslední k poradě, takže obhájce, jemuž okolnost ta dříve nebyla známa, neměl již příležitosti žádati za jeho vyloučení. Stěžovatel jest na omylu. Již z vývodů jeho plyne, že do-
věděl se o okolnosti, na níž se dovolávaný zmatek zakládá, sice po skončeném průvodním řízení, však ještě za hlavního přelíčení, takže měl příležitost žádati ihned za vyloučení naznačeného soudce a to v nej-
zazším případě před prohlášením rozsudku. Neučinil-li toho stěžovatel přes to, nutno poukázati k tomu, že dle výslovného ustanovení Šu 281 čís. 1 tr. ř., pro důvody zmatečnosti tam uvedené lze rozsudku odporovati jen tehdy, uplatňoval-li stěžovatel okolnost, na níž se zmatečnost zakládá, hned, když o ní zvěděl, a jest tedy dovolávaný důvod zmatečnosti zřejmě neopodstatněn.

Není tu ani důvodu zmatečnosti podle Šu 281 čís. 5 tr. ř., jež stíž-
nost snaží se především odůvodnit tím, že nebylo prý vůbec zjištěno a není ve spisech obsaženo tvrzení rozsudku, že zástup několikatisícový, rozčilený projevy na žofínském schůzi, valil se ulicí směrem k Václavskému náměstí, že jednání obžalovaného stalo se v této rozčilené si-

tuaci a že jen náhodou se stalo, že zůstalo okolím nepovšimnuto, ač mohlo míti nedozírné následky. Stížnost patrně zamýšlí tím uplatňo-
vati, že pro tyto okolnosti nejsou uvedeny v rozsudku důvody. Dlužno však poukázati k tomu, že nalézací soud je vyvozuje z děje, jak jej uznal za prokázaný na základě výpovědi svědka V-y, který udal, že byl na schůzi na Žofíně, že s davem šel až do Vodičkovy ulice, že od Václavského náměstí přijížděla jízdní stráž, chtějíc účastníky rozehnat, že následkem toho nastala tlačenice a že tu obžalovaný vyňal z kapsy revolver a křičel: »tohle si máme nechat líbit?« a že si kolem stojící toho ani nevšimli. Tyto okolnosti odůvodňují však úplně napadené skut-
kové závěry, soudem z nich vyvozené. Pokud stížnost s hlediska téhož důvodu zmatečnosti rozsudku dále vytýká, že odporuje sobě v tom, pokud stěžovatele uznal vinným, jak zločinem podle Šu 87 tr. zák., tak přečinem podle Šu 279 tr. zák., uplatňuje vnitřní rozpor právní, nepro-
vádí však dovolávaného zmatku podle zákona, ježto zmatek ten před-
pokládá, by sobě odporoval výrok soudu o rozhodných s k u t k o v ý c h (nikoliv právních) okolnostech. Pokud však brojí proti současnému použití §§ 87 a 279 tr. zák., uplatňuje zmatek podle Šu 281 čís. 10 tr. ř., jehož se mimo to též dovolává tvrzením, že výrok obžalovaného lze nanejvýše podřaditi pod skutkovou podstatu přečinu podle Šu 279 tr. zák. a že rozsudek marně prý snaží se ustrojiti ideální souběh s Šem 87 tr. zák.; tu dlužno poukázati k tomu, že možnost souběžného použití §§ 87 a 279 tr. zák. plyne již z ohrožení, po případě porušení dvou statků právních činem, stěžovateli za vinu kladeným, jednak tě-
lesné neporušení jiných a na straně druhé veřejného pokoje a řádu. Neboť lze vybízeti ku společnému zprotivení se osobám v Šu 68 tr. zák. jmenovaným, aniž by bylo zároveň třeba ohrožovati tělesnou neporu-
šenost jejich neb jiných osob. Co se týče posléze uplatňovaného dů-
vodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., zmateční stížnost ohledně pře-
činu podle Šu 279 tr. zák. sama vůbec neuvádí, v čem spatřuje tento důvod, neprovádí ho tedy ohledně tohoto trestného činu vůbec. Ohledně zločinu podle Šu 87 tr. zák. namítá stížnost, že není prokázáno ani, že čin obžalovaného stal se za takových okolností, že mohl míti v zápětí nebezpečí v Šu 85 b) tr. zák. uvedené, ani že obžalovaný čin svůj před-
sevzal ze zlomyslnosti. V onom směru jest stížnost zřejmě neodůvod-
něna, i stačí poukázati na uvedené již skutkové závěry nalézacího soudu, jež úplně ospravedlňují podřadění činu obžalovaného pod skutkovou podstatu zločinu podle Šu 87 tr. zák. po stránce objektivní, uváží-li se obzvláště, že rhetorická otázka obžalovaného sama mohla býti pod-
nětem k útoku na stráž, a jaké následky útok takový nebo rána, byť i náhodou v tlačenici vyšla, mohly míti pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost nejen strážníků, nýbrž také útočníků a jiných osob. K druhé námitce, že není prokázáno, že obžalovaný čin svůj spáchal ze zlomysl-
nosti, dlužno podotknouti, že skutková podstata zločinu dle Šu 87 tr. zák. po stránce subjektivní nevyžaduje, aby pachatelův úmysl směřoval k přivodění nebezpečí v Šu 85 b) tr. zák. uvedeného, jak stěžovatel patrně míní, nýbrž že stačí, byl-li si pachatel vědom možnosti, že z jeho činu může povstati takové nebezpečí, a předsevzal-li přes to čin, z něhož hrozí nebezpečí naznačeného rázu. Stížnost vytýká pouze, že »zlo-

myslnost« obžalovaného nebyla prokázána; ježto však tím zřejmě má na mysli, že skutková podstata zločinu Šu 87 tr. zák. po stránce subjektivní nebyla zjištěna, dlužno zmíněnou výtku pojímati též v tom smyslu, že nebylo zjištěno pachatelovo vědomí, že jednáním jeho mohlo býti přivoděno nebezpečí v Šu 85 b) tr. zák. uvedené. V tomto směru však jest stížnost odůvodněna, ježto se rozsudek otázkou subjektivní viny obžalovaného skutečně vůbec neobíral a nezjistil, že si obžalovaný byl také vědom toho, že z činu jeho mohlo vzejítí nebezpečnoství života nebo bezpečnosti těla lidského, jak se mu klade za vinu. Bylo proto zmateční stížnost, pokud napadá výrok, odsuzující stěžovatele pro přečin podle Šu 279 tr. zák., dílem jako bezdůvodnou, dílem jako vůbec po zákonu neprovedenou zavrhnouti, pokud však odporuje výroku, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle Šu 87 tr. zák., bylo jí vyhověti a rozsudek v tomto výroku, jakož i ve výroku o trestu a ve výroci s ním souvisících zrušiti. Jelikož však, jak uvedeno, v rozhodovacích důvodech napadeného rozsudku nejsou zjištěny veškeré skutečnosti, jež při správném použití zákona měly by býti základem nálezu, nemůže zrušovací soud ve věci samé rozhodnouti a bylo proto věc vrátiti prvému soudu, by v objemu zrušení tuto znovu projednal a o ní rozhodl (§ 288 čís. 3 tr. ř.).

Čís. 1552.

Pod skutkovou podstatu zločinu Šu 199 a) tr. zák. spadá nepravdivá výpověď, třebas ji svědek odvolal, však teprve po skončení výslechu splněním formalit, v Šu 105 tr. ř. nařízených.

(Rozh. ze dne 15. března 1924, Kr I 516/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 18. června 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§ 197, 199 písm. a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížností dovolávaný důvod čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. předpokládá, že nalézací soud porušil zákon nebo nesprávně ho použil co do otázky, je-li skutek, obžalovanému za vinu daný, trestným činem, před soud příslušejícím. Zmatek lze doložit výhradně jen srovnáním skutkového děje, napadeným rozsudkem zjištěného, v jeho celistvosti se zákonem. Pokud tedy stížnost dokazuje a pak ve hmotněprávních vývodech k tomu připojených předpokládá, že stěžovatel nebyl sobě v době výslechu vědom, že jde o výslech svědka soudem, neprovádí, odchylně se od opačného předpokladu nalézacího soudu, dovolávaného hmotněprávního důvodu zmatečnosti po zákoně. Dotčené vývody musí tedy zůstatí nepovšimnuty. Zákoně provádění zmateční stížnosti z důvodu čís. 9 a) lze spatřovati toliko v námitce, že dodatečná oprava nepravdivého seznání svědeckého vylučuje závěr, že jde o výpověď

křivou, bez rozdílu, jaká doba uplynula od nepravdivého seznání až k opravě a byl-li výslech před opravou formálně skončen. Námitce nelze přisvědčiti. Různé úřady, obzvláště úřady, bezprostředně při výkonu spravedlnosti činné (soudy a úřady veřejné obžaloby), používají výpovědi, které se zjednájí soudním výslechem svědků, jako prostředku ke zjišťování, zda jsou zde či nejsou skutečnosti, závažné pro úřední úkon, najmě pro otázku, zda sluší tu kterou záležitost vyříditi (rozhodnouti) v tom či onom směru. Podmínkou, při nejmenším jednou z podmínek správného vyřizování (rozhodování) jest, že svědecká výpověď odpovídá skutečnostem. Jakákoliv nesprávnost svědecké výpovědi jest spojena s nebezpečím, že přivodí nesprávnost nějakého úředního úkonu (rozhodnutí). Tomuto nebezpečí čelí trestní norma Šu 199 písm. a) tr. zák. o trestnosti křivé soudní výpovědi svědecké. Avšak zákonem stíhané nebezpečí nastane teprve, pokročil-li soudní výslech svědka tak dalece, že jest jej soudu (jinému úřadu) hodnotiti jako provedený průvod. Úvahy, v kterém okamžiku pokročil tak dalece výslech svědka při samém hlavním přelíčení, možno v tomto případě ponechati stranou. Vyslýchán-li svědek v řízení předběžném, nastalo ono období a tím ono nebezpečí, jakmile svědek po přečtení a schválení sepsané s ním výpovědi protokol podepíše, neb odepřev podpis, jest propuštěn. Tímto skončením protokolu, v Šu 105 tr. ř. předepsaným, stane se z výpovědi svědecké spis, jehož lze a po případě jest — pokud jde o činnost nalézacího soudu za podmínek Šu 252 (§ 242 druhý odstavec) tr. ř. — použití jako pramene zjišťování a tím jako podkladu rozhodnutí po případě vyřízení záležitosti, poznatky svědkovými dotčené. Oprávil-li svědek nepravdivé seznání před skončením výslechu ve smyslu naznačeném — lhostejno, zda sám od sebe či z jiné příčiny — mine tím zákonem stíhané nebezpečí a důsledkem toho důvod trestní normy Šu 199 písm. a) tr. zák., jež pak nemá místa. Nezáleží tudíž na tom, jaká doba uplynula od nepravdivé výpovědi až k její opravě. Rozhodným jest, zda oprava stala se před ukončením výpovědi splněním formalit v Šu 105 tr. ř. nařízených, či teprve později. V projednávaném případě byl stěžovatel po prvé slyšen v řízení předběžném, udal při tom jako svědek nepravdu, protokol o této výpovědi byl jím, jakož i soudcem a zapisovatelem podepsán a výslech byl tím formálně skončen. Tím bylo dáno nebezpečí shora zmíněné a zákonem v Šu 199 a) tr. zák. stíhané. Pozdější oprava nepravdivé svědecké výpovědi nemá jiného významu než účinná lítost, která však stěžovatele zodpovědnosti a trestnosti pro dokonany zločin nesprošťuje, jelikož křivá výpověď svědka (podvod) nénéležejí k oněm druhům trestných činů, které dle zákona stávají se účinnou lítostí beztrestnými.

Čís. 1553.

Druhy nedbalého jednání dlužníkovy jsou v Šu 486 čís. 1 tr. zák. uvedeny pouze příkladmo; spadá sem i lehkomyšlnost u vedení obchodu. S hlediska Šu 486 čís. 2 tr. zák. stačí způsobení újmy i pouze je d i n ě m u věřiteli.

Trestní rozhodnutí VI.

K »nezpůsobilosti k placení« nestačí sice pouhé vážnutí platů, není však třeba předložení, nýbrž se předpokládá, že dlužník není s to, by veškeré své věřitele uspokojil úplna ve lhůtě, přiměřené zásadám poctivého provozování toho kterého podniku.

(Rozh. ze dne 15. března 1924, Kr II 512/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 28. září 1923, jímž byl obžalovaný podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin zaviněného úpadku, uvedený v Šu 486 čís. 1 a) a 2 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost veřejného obžalobce napadá osvobozující rozsudek prvé stolice v celém jeho rozsahu důvodem zmatečnosti čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. Nelze jí upřít oprávnění. Přečinu dle čís. 1 Šu 486 tr. zák. dopouští se dlužník několika věřitelů, který nedbale přivodil nezpůsobilost k placení. Zákon uvádí některé druhy nedbalého jednání dlužníkovy, než uvádí je toliko příkladmo. Přečin páše se tudíž i jinakým, výslovně v zákoně neuvedeným jednáním dlužníkovým, z něhož onen protizákonný výsledek nastane, ač, ví-li dlužník — třebaže tomu nechce — že z něho nezpůsobilost k placení vzejítí může, nebo, mohl-li dlužník při náležitě pozornosti příčinnou působivost svého jednání poznati. Nalézací soud vychází tudíž z nesprávného použití zákona, řídě se — jak plyne z rozhodovacích důvodů — náhledem, že předpokládanou jím lehkomyšlnost obžalovaného nelze pokládati za rovnou nedbalosti, jakou předpokládá § 486 tr. zák. z důvodů, že stěžovatel ani nežil nad své poměry, ani nepoužíval úvěru příliš lehkomyšlně nebo nepoměrně. Rozhodovací důvody zjišťují, že obžalovaný nevedl ani nejjednodušších zápisků o svých příjmech a výdajích, že nebyl o stavu svého jmění vůbec orientován, že nebyl dobrým a způsobilým obchodníkem, že se nestaral příliš o obchod a že příliš spoléhal na svého zámožného švakra. Rozhodovací důvody dospívají též k závěru, že obžalovaný přivodil svou insolvenční lehkomyšlností, jelikož by se (pravděpodobně) nestal pasivním, kdyby se byl řádně staral o obchod a nespolehal se na švakra. Na nalézacím soudě bylo, by uvažoval, nesluší-li tuto zjištěnou lehkomyšlnost — třebaže dle názoru nalézacího soudu nespadá pod hledisko žádného z jednání, v zákoně uvedených, podřadí pod všeobecný pojem nedbalosti, v zákoně vytkené. Takovému podřadí nejsou nutně na závadu samy o sobě okolnosti, rozhodovacími důvody zdůrazňované, že jest obžalovaný churavým člověkem a mrzákem na nohou, a že se proto ocitl v té tísnivé situaci, poněvadž se nevyznal příliš v obchodě. Poslední věta poukazuje patrně toliko na nedostatek rozhledu co do povšechných poměrů obchodních. Rozhodnou otázkou však, jaký vliv měly ony tělesné vady na rozhled obžalovaného v omezeném kruhu vlastního obchodu a na duševní stav jeho, napadený rozsudek vůbec se nezabývá a netvrdí, že stěžovatel násled-

kem oněch vad nemohl uvažovati o tom, zda jeho způsob obchodování může míti za následek jeho nezpůsobilost k placení, ba nevylučuje dokonce ani, že si obžalovaný této možnosti byl přímo vědom. Další, napadeným rozsudkem uvedená okolnost, že obžalovaný spoléhal na to, že mu jeho zámožný bezdětný švagr zase vypomůže, poukazuje přímo k tomu, že obžalovaný byl si vědom, že se stane nezpůsobilým k placení, doufaje ovšem, ale nemaje žádné jistoty, že případný schodek jím způsobený bude hrazen jeho švakrem, avšak nikoli nezvratně z důvodu nějakého právního závazku, nýbrž jen po případě z dobré vůle. Neuvažuje o zjištěném jednání obžalovaného s hlediska povšechného pojmu nedbalosti, spočívá sprostňující výrok nalézacího soudu na nesprávném, protože neúplném použití trestného zákona v ustanovení Šu 486 čís. 1 a je zmátečným dle čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř.

I přečin Šu 486 čís. 2 tr. zák., jež dává obžaloba obžalovanému dále za vinu, předpokládá po subjektivní stránce — pokud jde o účinek poškození věřitelů — toliko nedbalost dlužníkovu. Nezáleží proto na tom, že vrácením částí zboží, Janem H-em zaslaného, dokázal obžalovaný dobrou vůli, jak uvádí napadený rozsudek, pokud se týče, že jeho úmysl nesměřoval k poškození věřitelů, jak uplatňují protidůvody obžalovaného. Ono zákonné ustanovení čelí dle jasného znění netoliko proti způsobení ujmy všem věřitelům pachatelovým, nýbrž i proti způsobení ujmy jen části jich, tudíž po případě jedinému věřiteli. Nezáleží na tom, že — dle ostatně nesprávného názoru nalézacího soudu — vrácením všeho zboží, H-em zaslaného, byli by bývali ostatní věřitelé poškozeni. Stačí, že podržením části zboží byl poškozen věřitel H., jenž — ono zboží nebylo zasláno do komise, nýbrž na výběr a pro případ, že a pokud si je obžalovaný nechá, na pevný účet — na místo zboží měl jen pohledávku, jež nebyla kryta úplně, nýbrž jako ostatní pohledávky jen kvotou 9-31%. Budiž k tomu podotknuto, že jest nesprávným předpoklad nalézacího soudu, že dluh u H-a byl učiněn již objednávkou, která se stala již před 5. zářím 1921 a nikoliv teprve přijetím faktury nebo zboží. Obžalovaný neobjednal určitého zboží za určitou cenu, takže přijetím objednávky H-em byla by bývala ujednána kupní smlouva. Obžalovaný žádal naopak pouze o zaslání zboží naznačených jím druhů na výběr a toliko na výběr bylo zboží svědkem zasláno. Kupní smlouva a dluh obžalovaného nastaly tedy teprve tím, že si obžalovaný některé věci ze zásilky ponechal. Takové děláni nových dluhů, jakož i opomenutí včasného návrhu na vyrovnávací řízení nebo na zahájení úpadku zakládá skutkovou podstatu přečinu Šu 486 čís. 2 tr. zák., učinil-li, pokud se týče opomenul-li to dlužník, ačkoliv si byl vědom své nezpůsobilosti k placení. Tento pojem nerovná se pojmu předložení, v starém znění zákona vytkenému. Nestačí arci proň již pouhé vážnutí platů, t. j. přechodné, krátkodobé oddálení zapravení splatného dluhu pro nedostatek hotových prostředků. Předpokládá se naopak, že dlužník není s to, by veškeré své věřitele uspokojil úplna ve lhůtě, přiměřené zásadám poctivého provozování toho kterého podniku, obzvláště, jde-li o obchodníka (živnostníka), zásadám řádného obchodování. Co do přiměřenosti lhůty bude nanejvýš přihlížeti k tomu, že při určitých druzích obchodů (živností) soustřeďuje se odbyť zboží na určitá období, v nichž

získá obchodník (živnostník) zvýšeným odbytem prostředky k zaplacení zboží, dříve — po případě dle obchodního zvyku v docela jiném období — nakoupeného. Z tohoto správného výkladu zákona napadený rozsudek o skutkové známce nezpůsobilosti k placení, přesněji o vědomí obžalovaného o této okolnosti neuvažuje. Na začátku šestého odstavce rozhodovacích důvodů poukazuje slovy »zmíněnou nezpůsobilost k placení« ke skutečnostem v předchozím odstavci zjištěným, že obžalovaný udal pasiva na 65.123 Kč 39 h, aktiva za 12.795 Kč a že proti dluhům per 106.224 Kč 03 h činil výtěžek (z jmění obžalovaného docilený) 15.659 Kč 20 h. V předposledním odstavci uvádějí rozhodovací důvody dále, že obžalovaný nebyl sobě před tím, než mu Dr. Z. sdělil jeho insolvenční, vědom této insolvence a že se obžalovaný dověděl o insolvenční přesně teprve po 5. září 1921, jak vychází z výpovědi Dra Z-a. Dr. Z. mluví však ve svém protokole jen o pasivitě, tudíž o předlužení obžalovaného. Je takto zřejmé, že nezpůsobilostí k placení rozumí nalézací soud takový stav dlužníkův, že dluhy převyšují jmění. Nelze však vyloučiti, že obžalovaný byl sobě dříve ještě, než se dověděl o svém předlužení, již vědom, že není s to, by veškeré své věřitele úplně uspokojil v přiměřené době. K tomuto vědomí mohla jej zejména věsti již skutečnost, že jsou na něj podány žaloby, jež nemůže odvrátiti zaplacením zažalovaných částek. Sprošťující výrok ohledně přečinu podle odstavce čis. 2 §u 486 tr. zák. vychází takto z nesprávného výkladu zákonného pojmu nezpůsobilosti k placení a je proto zmatečný dle čis. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Pro doličený zmatek bylo rozsudek první stolice zrušiti a uznati dále, jak shora uvedeno, protože ve zrušeném rozsudku a jeho důvodech nejsou zjištěny všechny skutečnosti, které při správném výkladu zákona měly by býti základem nálezu.

Čís. 1554.

Podvod neoprávněným pobíráním podpory v nezaměstnanosti; uvězněné osoby nemají na ni nároku.

(Rozh. ze dne 17. března 1924, Kr I 619/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 21. července 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§u 197, 200 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmatečnou stížnost dovozuje z důvodu čis. 9 písm. b) §u 281 tr. ř., správně čis. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., že zjištěné jednání stěžovatelovo nezakládá skutkové podstaty podvodu, ježto stěžovatel měl nárok na podporu nezaměstnaných nebo při nejmenším mylně předpokládal, že mu takový nárok přísluší. Než vývody stížnosti jsou pochybeny. Lze připustiti, že zákon ze dne 12. srpna 1921, čis. 322 sb. z. a n., a do-

plňující a změňující jej zákony čis. 482/1921, čis. 115 a 400 z r. 1922 neobsahují výslovného ustanovení, že nároku na podporu nezaměstnaných nemá, kdo jest ve vazbě, aniž, že nároku pozbývá nezaměstnanec dnem, kdy nastupuje trest na svobodě. Mezeru dlužno vyplniti z jasného účelu zákona, že osobám, v §u 1 zákona čis. 322/21 naznačeným, má býti, nejsou-li na závalu okolnosti, v §§ech 2 a 3 vytkené, po dobu zákonem stanovenou ve výměře tam uvedené poskytována náhrada za výdělek, jaký by v oboru dosavadního zaměstnání práci získali, kdyby nebyl nedostatek práce, přivoděný neblahými poměry hospodářskými. Že jest podpora pouhou náhradou za ušlý výdělek, vyplývá — nehledíc k povinnosti, přijmouti práci, veřejnou sprostředkovatelnou příkazovanou, za podmínek §u 11 zmíněného zákona — najmě z toho, že v zásadě musí podporovaný úplatou za poskytovanou podporu vykonati práci v § 12 naznačené, dostane-li se mu takového příkazu od politického úřadu prvé stolice. Uvězněných osob však nedostatek práce, přivoděný hospodářskými poměry, nikterak se nedotýká. I kdyby tu byl nadbytek práce, znemožnila by jim vazba býti výdělečně činnými v oboru i po způsobu, v jakém a jakým opatřují si jinak výdělek. Přičilo by se proto přímo účelu a duchu zákona, poskytovat vězňům ve formě podpory, oním zákonem stanovené, náhradu za něco, čehož ani za jinakých poměrů, než jaké daly podnět k těmto zákonům, účastnými býti nemohou. Právem proto má nalézací soud za to, že vězňům po dobu, po kterou jsou uvězněni, nepřisluší nárok na podporu nezaměstnaných.

Čís. 1555.

Jde o zpronevěru, zadržel-li si komisionář zboží nebo ponechal-li si stržené peníze za prodané zboží, jež mu bylo dáno do komise.

(Rozh. ze dne 17. března 1924, Kr I 648/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 14. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §§u 183, 184 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmatečnou stížnost dovolává se číselně pouze důvodu zmatečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř. Důvod tento jest povahy hmotněprávní i předpokládá jeho zákonné doličení, by stěžovatel omezil se na právní vývody, opíral je o skutkový děj, nalézacím soudem zjištěný, a dovodil, že na děj ten použito bylo zákona nesprávně. Pokud zmatečnou stížnost opouští základnu skutkových zjištění, nelze k jejím vývodům přihlížeti. Porovnává-li se se zákonem skutkový děj, nalézacím soudem zjištěný, je právní posouzení věci bezvadným. Zjištěno je, že svědek Jakub M. předal obžalovanému zboží toliko do komise s výslovnou výhradou vlastnictví pro sebe až do úplného zaplacení a že obžalovaný měl na vůli, zboží vrátiti, nemohl-li je odprodati a poškozenému zaplatiti. Dále

vzal soud za prokázáno, že obžalovaný zboží v ceně asi 21.000 Kč, do komise mu od M-a dané, prodal, stržený za ně peněz ve výši asi 16.000 Kč M-ovi sice zaplatil, avšak částku 5434 Kč 80 h neoprávněně za sebou zadržel. Těmito zjištěními je prokázáno, že zboží bylo obžalovanému pouze svěřeno, byvši mu držitelem jeho odevzdáno sice ve faktickou moc, ale v předpokladu, že s ním obžalovaný naloží jen ve smyslu odvodatelově, totiž buď odvede peníze za prodané zboží nebo neprodané zboží vrátí. Obžalovaný nebyl proto oprávněn se zbožím volně nakládati, to jest je prodati a stržené peníze zcela neb i jen z části si ponechati. Poukaz stížnosti na ustanovení obchodního zákona o komisionáři není působitým, přivoditi příznivější nazírání na věc, neboť pojem svěřeni má místo i při právním poměru komisionáře k jeho komitentu, poněvadž dle podstaty smlouvy komisionářské přejímá komisionář zboží k prodeji a bere závazek, že zaplatí komitentovi z prodeje docílený výtěžek, který nastupuje na místo prodaného zboží. Zboží nebo výtěžek, za ně docílený, je proto komisionáři ve smyslu §u 183 tr. zák. svěřen, pročež i čl. 367 a 374 obchod. zák. označují komisionáře jakožto uschovatele zboží, jemu předaného. V důsledku toho je právně nezávažno, že to, co soukromý účastník má na mysli jako předmět zpronevěry, není zboží, jež obžalovanému za účelem zcizení předal, nýbrž kupní cena za ono zboží, po případě — že obžaloba proti obžalovanému vznesená, nezní na zpronevěru výtěžku z prodaného zboží, nýbrž na zpronevěru zboží samého. Námitku stížnosti, že doložka v dotyčných konsignacích, že si soukromý účastník M. až do zaplacení vyhrazuje na zboží vlastnictví, je protimyslnou, nelze uznati za správnou. Pravda je, že již předáním zboží obžalovanému do komise, bylo mu toto ve smyslu hořejších úvah pouze svěřeno, a že zvláštní doložky o výhradě vlastnictví pro komitenta až do úplného zaplacení, nebylo již ani zapotřebí. Byla-li vzdor tomu doložka do konsignací pojata, stalo se tak zajisté jen proto, by vyloučena byla jakákoliv pochybnost v tom směru, že zboží zůstává až do úplného zaplacení vlastnictvím komitentovým, to jest vůči obžalovanému cizím, jemu pouze svěřeným.

Čís. 1556.

»Veřejným« ve smyslu §§u 104, 105 tr. zák. jsou ony záležitosti, jež se dotýkají přímo zájmů státního celku nebo aspoň veřejným právem chráněných zájmů nějakého kruhu státních občanů a nejsou přikázány soudům, aby o nich pravoplatně rozhodovaly; spadá sem též vyměření daní a veřejných dávek.

Předmětem zločinu podle §u 105 tr. zák. jest kromě soudce a státního zástupce každý úředník, jemuž náleží jakýkoliv úkon, související s tím, zda a jakým způsobem (směrem) rozhodne se o veřejné záležitosti neb o propůjčení služby, třebaže nerozhoduje o tom přímo, aniž zjednává podstatný podklad pro rozhodování jiným k tomu příslušným úředníkem, nýbrž dává (má dáti) pouze podnět k případnému zavedení řízení a rozhodování příslušným úřadem.

Pro obor přestupku podle §u 311 tr. zák. zbývají jiní než jmenovaní úředníci správy spravedlnosti a úředníci ostatních oborů státní správy,

jejichž úřední výkony dotýkají se jiných úkolů, než oněch v §u 105 tr. zák. naznačených.

(Rozh. ze dne 17. března 1924; Kr II 450/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Rudolfa W-a, Františka H-a a Leona B-a do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 16. června 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými, a to Rudolf W. zločinem svádění k zneužití moci úřední podle §u 105 tr. zák., František H. a Leo B. spoluvinou na zločinu svádění ku zneužití moci úřední podle §§u 5, 105 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Na omylu jest stížnost Leona B-a, namítajíc dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., že v činnosti svědka Josefa Z-a nešlo o rozhodování záležitostí veřejných, kteroužto okolnost uplatňovali při ústním líčení zrušovací také obhájcové ostatních dvou obžalovaných. Lze sice souhlasiti se stížností, pokud dovozuje, že veřejnými po rozumu §§u 104, 105 tr. zák. jsou jen záležitosti, dotýkající se přímo zájmů státního celku neb alespoň veřejným právem chráněných zájmů nějakého okruhu státních občanů, jež nejsou přikázány soudům, aby o nich pravoplatně rozhodovaly. Než nelze z taktu správně vymezeného pojmu veřejných záležitostí vyřaditi úkony oněch — od soudů různých — úřadů a činitelů státní správy, směřující ku správnému vyměrování a vymáhání státních daní a jiných dávek, když z výnosu všech těchto dávek a daní kryjí se náklady, spojené s různými úkoly státní správy, jež, ne-li vesměs, alespoň až na mizivou část slouží zájmům všeho obyvatelstva státu. Veřejnou záležitostí jest tudíž i výměr daní a dávek, obzvláště za tím účelem se nesoucí přezkoumávání úplnosti a správnosti přiznání občana, povinného k dávce z majetku, o jaké přezkoumání v činnosti svědka Z-a šlo. Lze dále souhlasiti s názorem stížnosti, že o rozhodování lze mluvit jen tam, kde jde o výrok, jímž se zjednává neb upravuje právní stav nebo právní poměr. Takovým výrokem jest však i výrok finančního úřadu o tom, zda, po případě co jest někdo povinen zaplatiti státu na té neb oně daní nebo dávce, po případě nález důchodkového úřadu, zda se někdo dopustil důchodkového přestupku a jaký trest se mu za to ukládá. K takovému nálezu a výroku nebyli arcit' povoláni ani Josef Z., ani revisní komise, jejíž členem byl, ani revisní odbor ministerstva financí, jemuž komise je podřízena a jemuž zprávy komise svědčí. Než ustanovení §u 105 tr. zák. nepředpokládá, že úředník, jenž se svádí darem k porušení úřední povinnosti nebo ku stranictví, je přímo k rozhodování věci povolán, ani že jest zřízencem úřadu, k rozhodování povoláného, a zjednává bezprostřední podklad pro toto rozhodování.

Dle §u 89 tr. zák. z 3. září 1803 bylo svádění jakéhokoliv úředníka, úředními povinnostmi zavázaného, ku stranictví ve věci služební, při povyšování ve službě nebo vůbec k porušení úřední povinnosti zločinem, aniž zákon rozeznával, o jaký obor služby jde a jaké jest posta-

vení sváděného úředníka v tomto oboru služby. Této přísnosti se platný zákon trestní zřekl. Zásadně je svádění úředníka darem ku stranictví nebo k porušení povinnosti podle §u 311 tr. zák. přestupkem. Při vymezení výjimek z této zásady postupuje zákon v §u 105 dle jednotlivých oborů státní správy různě. Z úředníků, při správě spravedlnosti činných, jmenuje v §u 105 určité činitele, totiž soudce civilního nebo trestního a státního zástupce. Z ostatní správy jmenuje zákon všeobecně určité úkoly, jež považuje za zvláště důležité a sesílené ochrany hodné, totiž propůjčování služeb a rozhodování záležitosti veřejných. K tomu, že co do těchto úkolů státní správy nechce zákon rozlišovati mezi úředníky, v nich činnými, poukazuje jednak okolnost, že zákon označuje v nich jako přednět zločinu »j a k é h o k o l i v úředníka«, jednak okolnost, že na místě předločky v §§ech 88, 89 dřívějšího zákona stejně použité a do §u 104 platného zákona převzaté, totiž předločky »p ř i « (propůjčování služeb atd.) používá slov »v p ř í p a d e c h« (propůjčování služeb atd.). Jinak by zákon zajisté použil obratu »při propůjčování služeb anebo...« neb obratu »úředníka ku propůjčování... povolaného« neb jiného obratu, poukazujícího k tomu, že sváděný úředník sám rozhoduje, nebo samotného rozhodování se účastňuje nebo k němu přímo spolupůsobí. K různosti postupu zákona ohledně jednotlivých oborů státní správy dala podnět asi úvaha, že záruky správného a nestranného plnění úředních povinností všemi účastněnými úředníky jest více — než ve správě spravedlnosti — zapotřebí při jiných úkolech, zákonem v §u 105 privilegovaných. V oboru správy spravedlnosti křížují se zájmy jednotlivce, k jehož prospěchu směřuje stranictví nebo jinaké porušení povinností sváděného úředníka, z pravidla se zájmy jiného jednotlivce, jenž jest obeznámen se všemi poměry, v úvahu přicházejícími, a ve vlastním zájmu dbá nad tím, aby pro soudce (návladního) byly činnosti ostatních účastněných úředníků zjednávány podklady správné a úplné. V případech propůjčování služeb nezná z pravidla uchazeč poměrů ostatních uchazečů, pro propůjčování služby závažných, takže činnost účastněných při tom úředníků kontrolovati nemůže. A v případech rozhodování veřejných záležitostí zachovává se — až na osobu, jejíž právní státky jsou způsobem rozhodování zjevně a bezprostředně dotčeny a proti níž tudíž zákaz §u 105 čelí — veškeré ostatní obyvatelstvo zpravidla zcela netečně, takže jen vyjimkou dochází k objevu, že úředníkům, při samotném rozhodování činným, podán byl jinými v záležitosti zakročivšími úředníky podklad nesprávný nebo pro porušení povinností těmito úředníky k rozhodování oněmi vůbec nedošlo. Úředník, dle své služby povinný k tomu, by dal zprávu určitému úřadu o objevených jím poukazech na to, že má o některé veřejné záležitosti býti příslušným úřadem rozhodováno, ohrožuje nebo poškozují — jak sluší konečně uvážiti tím, že zprávy nepodá nebo že jí podá nesprávně nebo neúplně, zájmy státního celku nebo zájmy okruhu občanů, jež vyžadují, by o oně záležitosti bylo a to nestranně a směrem zákonitým rozhodnuto, způsobem neméně intenzivním než úředník, jenž k samému rozhodování povolán jest a svou úřední povinnost porušuje. Dějinnému vývinu, slovnímu znění a smyslu §u 105 tr. zák. vyhovuje takto výklad, že předmětem zločinu §u 105 jest — kromě

soudce civilního a trestního a státního zástupce — jakýkoliv úředník, jemuž náleží jakýkoliv úkon, související s tím, zda a jakým způsobem (směrem) rozhodne se o veřejné záležitosti neb o propůjčování služby, třebaže dotčený úředník nerozhoduje o tom přímo, aniž zjednává podstatný podklad pro rozhodování jiným k tomu příslušným úředníkem, nýbrž dává, po případě má dle své povinnosti dáti pouze podnět k případnému zavedení řízení a rozhodování příslušným úřadem. Pro obor §u 311 tr. zák. zbývají jiní než jmenovaní úředníci správy spravedlnosti a úředníci ostatních oborů státní správy, jejichž úřední výkony dotýkají se jiných než v §u 105 naznačených úkolů, obzvláště širého oboru přestupků policejních, živnostenských a jiných předpisů, v nichž jde jen o zájmy jednotlivců. Úředními výkony svědka Z-a měl býti zjednan podstatný podklad pro posouzení, zda má býti dán podnět k řízení příslušných důchodkových úřadů za účelem nové, správné výměry dávký z majetku firmy W. a syn v Š., po případě k trestnímu řízení proti této firmě pro důchodkový přestupek. Šlo tedy o případ rozhodování veřejné záležitosti.

Čís. 1557.

Podvod hostinského, jenž využil stupňující se opilosti hosta, by mu napočítal premrštěný a částečně vymyšlený účet.

(Rozh. ze dne 19. března 1923, Kr II 404/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaných Leona K-a, Samuela K-a, Isáka K-a a Laury K-ové do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 26. června 1923, pokud jim byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem podvodu podle §§ů 197, 200 tr. zák. — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Po věcné stránce poukazují obě zmáteční stížnosti k tomu, že tu vůbec není podvodu, uváží-li se, že šlo o restaurant s ženskou obsluhou, zvláště k tomu určenou, by hosty k mimořádným výdajům animovala, že o takovýchto místnostech každý navštěvovatel ví předem a s tím počítá, že se tam neúčtují ceny, v hostincích obvyklé a že naň bude dle možnosti působenno, by co nejvíce utratil. Třebaže okolnost, posléze uvedená, nemůže býti uznána celkem nesprávnou, nevyplývá z ní přece, že provozovatelé takové živnosti jsou přímo mimo zákon a že beztrestně uživati mohou jakýchkoli prostředků, by hosty přímo »obrali«. Okolnost ta může míti význam jen potud, že nebude možno prohlásiti již pouhé domlouvání a přemlouvání k větším výdajům za předměty, jež se v takových místnostech dle druhu živnosti pravidelně poskytují, za jednání trestné a že při posuzování přiměřenosti a přípustnosti cen za potraviny a nápoje přiložiti bude ovšem měřítko odůvodněné většími provozovacími náklady takové místnosti. Vše, co jde přes tuto hranici, dlužno uznati nepřipustným, měla-li do sebe dotyčná činnost známky trestného činu, byl zmíněnou povahou místnosti omluvitelného. Na-

vštěvovatel takových místností počítá ovšem s tím, že tam utratí více, než v obyčejné restauraci, může však čítati též s tím, že trestním zákonem chráněn jest i zde proti vydírání a nepoctivostem. Proto přijde toliko na to, pokud se stížností podařilo prokázat, že rozsudek, nesprávně pojímaje trestní zákon, vzhledem ke zmíněné povaze místnosti neprávem uznal zjištěné jednání stěžovatelů podvodným. Stížnost Leona a Samuela K-a ovšem omezuje se na tvrzení, že nalévání podnapilému hostu a na jeho podnět i osobám třetím na jeho účet jest sice s a m o o s o b ě jednáním neslušným, nikoli však podvodným, zejména když dotyčný navštěvovatel, maje v kapse 40.000 Kč se cítil a své sebevědomí projevoval tím, že i ve stavu střízlivém již hostil rodinu, služebnictvo i cizí hosty. Tímto tvrzením ovšem nedovozuje shora vytýkané nesprávné právní posouzení věci soudem nalézacím, ježto nechává nepovšimnuto, že soud nalézací nezjistil pouze zmíněné chování se stěžovatelů s a m o o s o b ě, nýbrž zjistil více, že totiž stěžovatelé zneužili podnapilostí vyvolaného stavu Sch-ova, jenž mu znemožňoval, aby poměry správně posoudil způsobem, ve výroku rozsudku uvedeném, o němž ani stížnost netvrdí, že byl jen neslušným a ne již podvodným. Stížnost obžalovaných Izáka a Laury K-ových jde dále, a dovozuje ohledně činnosti těchto dvou obžalovaných, že nepostačovala, aby předpoklady podvodu vyčerpala. Avšak ani stížnost tu nelze uznati důvodnou. Především sluší poukázati všeobecně na to, že dle celého obsahu rozsudku šlo o spolupachatelství všech stěžovatelů, o vzájemné jejich vědomé spolupůsobení ve společném úmyslu, by Františka Sch-u, o němž se dověděli, že má mnoho peněz při sobě, použivše jeho nenormálního duševního rozpoložení následkem podnapilosti, co nejvíce poškodili. Z pojmu spolupachatelství vyplývá, že nelze posuzovati činnost každého ze spolupachatelů samu o sobě, nýbrž jen ve spojení s činností ostatních společníků k témuž cíli směřujících. Z okolnosti, že šlo o plánovitou, společnou činnost pachatelů, vyplývá, že nutno posuzovati tuto činnost jako celek, a nebrání jejímu podřadění j a k o c e l k u pod pojem podvodu, že snad ta neb ona jednotlivá činnost s a m a o s o b ě všech znaků podvodu nevykazovala. Stížnost chybuje ve svém provedení již tím, že tyto předpoklady rozsudku pomíjí a, rozebírajíc právě jen zasažení Izáka a Laury K-ových do vlastního provedení společného plánu. Ohledně této dovozuje, že nelze v ní shledati lstivého jednání, a uvedení v omyl nebo využití nevědomosti poškozeného. S těchto hledisek nemůže se vůbec dovolávati okolnosti, že rozdíl mezi odhadem zjištěné ceny předmětů, jichž prodejní cenu stěžovatelé dle vlastního doznání určili, a touto cenou, byl celkem nepatrný, poněvadž tu šlo zase jen o jeden z prostředků, jimiž mělo býti stavu Sch-ova na jeho škodu využito a rozdíl ten sluší přičítati k celkovému výsledku této činnosti, 2000 Kč značně převyšujícím. Nesprávné jest tvrzení stížnosti, že tu vůbec nebylo lstivého jednání, že Sch. nebyl uveden v omyl, že nebylo využito jeho nevědomosti, ježto předmětům, jemu navěšeným nebyly připisovány vlastnosti, jichž neměly, ježto dále napilost Sch-ova, jenž sám znal účinek požívání lihovin, nebyla způsobena nějakým šálením, a on jsa alespoň z počátku střízliv, nelíbilo-li se mu počínání si stěžovatelů, jich účast na hodování a první vysoký účet, mohl všemu dalšímu

svým odchodem učiniti přítrž. Lstivé jednání obžalovaných, mezi nimi i stěžovatelů Izáka a Laury K-ových záleží dle skutkového stavu rozsudkem zjištěného v plánovitém využití postupem času až k přímé opilosti stupňovaného stavu Sch-ova, jenž mu nedovoloval, aby prohlédl v celém jejich dosahu prostředky, jichž obžalování užili, aby jeho útraty na jeho škodu co nejvýše stupňovali. Nemůže-li o podvodné povaze činnosti, jako o napočítávání věcí, jichž vůbec nebylo požitó, o čítání cen i vůči obnosům v místnostech tohoto druhu běžným daleko přemrštěným, a v účtu nedetailovaných, tedy nekontrolovatelných, o falešném vydávání peněz při měnění pětistícovek, vůbec býti pochyby, poněvadž zde jde o jednání již samo o sobě lstivé, jímž úmyslně využívána nevědomost Sch-ova, stává se stejným jednáním nucením vlastní účasti na hodování, vnučení věcí, jichž Sch. vůbec nepotřeboval, ke koupí a to ještě nad cenou a hromadné předkládání drahých nápojů a pokrmů neobjednaných, poněvadž i zde počítáno bylo s tím, že Sch. ve své neustále se stupňující napilosti nemůže se již spolehnouti na jasný úsudek o poměrech, v nichž se octl a na pevnost vůle, jaké bylo třeba, aby se tomuto společnému útoku stěžovatelů na jeho kapsu opřel. Jsouc součástí plánovitého tohoto útoku, stává se i všechna tato činnost jednáním podvodným, jakkoli by snad jednotlivá z nich sama o sobě a za jiných okolností měla v zápětí jen následky soukromoprávní. Jde tu o jednání, jež jest činností, v případě §u 201 b) tr. zák. zákonem výslovně za podvod prohlášené podobné, čímž vyvrací se tvrzení stížnosti, že by tu třeba bylo dále sahajícího klamání, míchání zvláštních opojných prostředků do nápojů, vnučování předmětů z bezcenného materiálu jako pravých a p., by o podvodu mohlo býti řeči. Těmito byla lstivost počínání si obžalovaných, záležející, jak již uvedeno, v tom, že již předem spekulovali na nezpůsobnost Sch-ovu, by plán jejich prohlédl a systematickému využívání svého duševního stavu se opřel, stupňována, ne teprv založena. Bylo-li konečně při veřejném roku namítáno, že poškozený Sch. byl opilý a že proto nemohl vůbec býti uveden v omyl, bylo přehlédnuto, že ve zjištěných napadeného rozsudku není zmínky o takové opilosti svědka Sch-y, která by ho zbavovala rozumu, dále, že se v napadeném rozsudku hned ve výroku rozsudečném přesně rozeznává mezi tím, že poškozený Sch-a byl uveden v omyl, a mezi tím, že bylo využito jeho opilosti, což úplně hoví ustanovení §u 197 tr. zák., který podle §u 4 tr. zák. chrání poškozeného Sch-u bez ohledu na to, jak dalece jeho vlastní vůle byla schopna obrany proti podvodnému jednání stěžovatelů. Neprávem poukazuje stížnost též na okolnost, že Sch-a následujícího dne při výletu do M. nebyl více opilý a přece i tu ve své hýřivé činnosti pokračoval. Neboť i v tento den byl Sch-a, byť i ne tak vysokou měrou, tedy přece ještě pod vlivem pitky z předchozí noci podnapilý a nevyspalý. A vzmohl-li se přes to v den ten alespoň k tomu, aby se opřel novému vnučování dámské kožesiny za cenu daleko přehnanou, nesahala jeho duševní schopnost tak daleko, aby byl prohlédl i další podvodné jednání Leona K-a při sestavování účtu. Právem proto podřadil soud nalézací zjištěné jednání všech obžalovaných i Izáka a Laury K-ových trestním předpisům o podvodu a bylo zmateční stížnosti jako bezdůvodné zavrhnouti.

Čís. 1558.

Skutková podstata přestupku §u 523 tr. zák. předpokládá, že pachatel připravil se ve stavu nahodilé opilosti hrubým zaviněním nebo i pouhou lehkomyšlností; nespadá sem, dostal-li se pachatel do stavu opilosti vůbec bez vlastního zavinění.

(Rozh. ze dne 20. března 1924, Kr I 800/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Plzni ze dne 3. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem opilství podle §u 523 tr. zák. — mimo jiné z těchto

důvodů:

Bezdůvodnou jest stížnost, pokud brojí proti odsouzení obžalovaného pro přestupek podle §u 523 tr. zák., tvrdíc, že obžalovaný byl přiveden do stavu opilosti bez vlastní viny. K přestupku podle §u 523 tr. zák. prý se vyžaduje opilství zaviněné. Dle §u 2 písm. c) tr. zák. nepřičítá se jednání neb opomenutí jako zločin, byl-li čin spáchán v úplné opilosti, která byla přivoděna bez zločinného záměru. Než již v tomto zákonném ustanovení jsou citovány §§y 236 a 523 tr. zák., z nichž onen stanoví, že, ač na jednání, která jsou jinak zločinem, nelze, byla-li provedena v nahodilé opilosti, přihlížeti jako na zločin, přece se v tomto případě opilost tresce jako přestupek (§ 523 tr. zák.). Definice tohoto přestupku dovolává se pak v §u 523 tr. zák. výslovně opět ustanovení §u 236 tr. zák. Dle toho je nepochybně, že tu je skutková podstata §u 523 tr. zák. tehdy, byl-li čin, který je jinak zločinem, spáchán v opilosti nahodilé, vyjmajíc arci takovou nahodilost, pro kterou se pachatel dostal do stavu opilosti vůbec bez vlastního zavinění (na př. nahodilým vypitím jistého množství alkoholického nápoje v mylném přesvědčení, že jest to nápoj prostý alkoholu). Z toho plyne, že pachatel odpovídá i za opilství, ve které se připravil nejen hrubým zaviněním, nýbrž i pouhou lehkomyšlností, poněvadž i tuto dlužno považovati za zavinění, byť i rázu lehčího. Zavinění obžalovaného záleželo pak v tom, že se oddával nemírnému požívání alkoholických nápojů, ačkoliv při svém věku, soudnosti a zkušenostech životních mohl si uvědomiti, že požíváním tím může se přivesti do stavu opilosti.

Čís. 1559.

Pokud jízda automobilem děje se za okolností zvlášť nebezpečných (§ 85 písm. c) a § 337 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 20. března 1924, Kr II 371/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uh.

Hradišti ze dne 30. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života podle §u 337 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl, a uvedl v otázce, o níž tu jde; v

důvodech:

Právnem jest vytýkáno (ve skutečnosti zmatekem dle čís. 10 §u 281 tr. ř., nikoliv jak zmateční stížnost nesprávně označuje dle čís. 9 a)) nesprávné právní posouzení v tom, že nalézací soud na základě těch zjištění, která učinil, podřadil trestný čin obžalovaného pod § 337 tr. zák. Rozsudek vychází z nesprávného předpokladu, že automobil dlužno počítati mezi vozidla, v §u 85 c) tr. zák. uvedená, a že pouhá skutečnost, že úraz zaviněn byl automobilem, odůvodňuje již z povahy předmětu podřadění pod § 337 tr. zák. Tomuto pojetí brání ustanovení článku IV. uvozovacího zákona k trest. zák., jímž obdobné používání předpisů trestního zákona je zapovězeno, ve spojení se skutečností, že automobily v §u 85 písm. c) tr. zák. uvedeny nejsou. Nebrání však podřadění, jak nalézacím soudem se stalo, byl-li ve smyslu §u 335 tr. zák. zaviněn úraz, bez ohledu na to, jakým předmětem se stal, za poměrů zvláště nebezpečných. Jest sice připustiti, že při automobilech již pro jejich strojovou konstrukci a hnací sílu, vyvinutelnou rychlost, tíhu, setrvačnost v pohybu a podobné ono nebezpečí pravidelně jest dáno, leč z druhé strany konkrétní okolnosti mohou v jednotlivém případě pravidelné toto nebezpečí paralysovat, zejména pohybovalo-li se auto tak mírnou rychlostí, že se rovnalo v pohybu jen obyčejnému povozu, a mohlo-li proto pohyb svůj naráz zastaviti. Tu jest pak věcí nalézacího soudu, by pečlivě zhodnotil celkovou situaci a hodnotil dané poměry a zvláštní okolnosti, také sběhlší se v osobách při úrazu ať činně ať trpně zúčastněných, by mohl dojiti k odůvodněnému závěru, bydle-li tu okolnosti obzvláště nebezpečné, čili nic. V tomto směru rozsudek nečinil potřebných zjištění. Rozsudek neobsahuje v podstatě vůbec žádných zjištění o tom, jak úraz se přihodil, a spokojuje se pouhou parafrází jednotlivých svědeckých výpovědí, ke kterým vlastního stanoviska výslovně nezaujímá; bude proto nutno, by také tomuto formálnímu nedostatku bylo odpomoženo. Bude zejména na nalézacím soudu, by při novém projednávání věci věnoval pozornost tomu, zda jsou zde ony obzvláště nebezpečné okolnosti, které by čin obžalovaného kvalifikovaly za přečim §u 337 tr. zák., ku kterémuž cíli bude musit učiniti, použije případně znalce, potřebná zjištění ohledně celkové místní situace, se zřením k tomu, bylo-li tu objektivně a se strany obžalovaného předvídatelné vyšší nebezpečí čili nic, věnovati pozornost též tomu, nakolik poškozená Č-ová byla s místními poměry obeznámena a zda jejich znalost v tomto případě pro ni nebezpečnost okolností nesnižovala. Dojde-li pak nalézací soud k přesvědčení, že jednání neb opomenutí, obžalovanému podle §u 335 tr. zák. přičítatelné, nestalo se za obzvláště nebezpečných okolností v §u 85 písm. c) tr. zák. uvedených, pak ovšem nebude na místě kvalifikovati čin podle §u 337 tr. zák., nýbrž toliko podle §u 335 tr. zák. Bylo tudíž rozsudek zrušiti a věc vrátiti do stolice prvé k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Přečin proti bezpečnosti života podle Šu 335 tr. zák. jest deliktem kulposním; po stránce subjektivní rozhodna je tu předvídatelnost pachatele o příčinné souvislosti mezi jeho jednáním (opomenutím) a nebezpečím pro život, zdraví nebo bezpečnost lidskou.

Zavinění majitele palírny, nedal-li ohradit výpalkovou jámu na dvoře palírny.

(Rozh. ze dne 20. března 1924, Kr II 399/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uh. Hradišti ze dne 30. června 1923, jímž byl obžalovaný osvobozen podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. od obžaloby pro přečin proti bezpečnosti života podle Šu 335 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství, dovolávající se důvodů zmatečnosti dle čís. 5 a 9 a) Šu 281 tr. ř., nelze upříti oprávnění. Dle protokolu, sepsaného na místě samém dne 12. května 1923 za přítomnosti všech soudcovských členů trestního senátu, zasedavšího při prvním i druhém hlavním přelíčení, státního zástupce, obžalovaného a jeho obhájce, vypovídal svědek Josef B., že asi týden před neštěstím přišel se starostou do palírny obžalovaného, by se na pálení podíval. Svědkovi bylo nápadno, že jáma, naplněná až na povrch výpalky, není ohrazena, naopak úplně volna. Upozornil na tuto okolnost obžalovaného a dodal, že přijde ještě s někým do konfliktu, aby si jámu ohradil, a že obžalovaný na to řekl, že jámu ohradí. Dle téhož protokolu udal svědek Antonín Š. st., že týden před neštěstím přišel do palírny, kde jeho syn páčil slivovici, a, vida, že přístup k jámě jest úplně volný, upozornil na to obžalovaného, by jámu ohradil, by se ještě něco nestalo. Obžalovaný na to ničeho neodpověděl. Tato výpověď byla nad to přečtena při druhém hlavním přelíčení. V důvodech rozsudkových není k těmto dvěma významným svědeckým výpovědím hleděno. Nelze tudíž zjistiti, zda rozsudek vzal okolnosti, svědky těmito dotvrzené, za prokázány, zda zejména vzal za prokázáno, že obžalovaný byl dvěma staršími a zkušenými lidmi varován, aby jámu ohradil, a zda vzal za prokázáno, že jáma byla v onom stavu, jak jej tito svědci vylíčili. Okolnosti ty, zejména první, jsou však pro posouzení viny obžalovaného významny. V tomto ohledu jest tudíž rozsudek neúplným.

Než i na základě oněch skutkových okolností, které vzal rozsudek za prokázány, neprávem vyslovil, že zde není skutkové podstaty trestného činu. Přečin podle Šu 335 tr. zák. je deliktem kulposním. Rozhodná je dle znění zákona předvídatelnost nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidskou z jednání nebo opomenutí pachatele, jinými slovy: »představitelnost o příčinné souvislosti mezi jeho

jednáním (opomenutím) a oněmi účinky«. Obžalovaný měl ve svém obydlí pálenici, kterou dával k dispozici v zimní době pro pálení slivovíce cizím lidem. Lidé ti chodili dvorem a počet osob, které jak ve dne, tak v noci měly přístup na dvůr, nebyl předem určen. Obžalovaný musil počítati s tím, že na dvůr docházejí lidé, kteří nemají vztahu k pálení slivovíce. Nejlepším toho dokladem je příklad školáka Jana K-e. Tento přišel v šest hodin večer na dvůr obžalovaného vyvolat otce z palírny. Na dvoře byla tma, K. spadl do neohrazené jámy a opařil si ruce, poněvadž neohrazená jáma byla naplněna horkými výpalky. K. neměl přímého vztahu k pálení slivovíce, ale šel pro otce, který v pálenici se zdržoval. Z toho vidno, že na dvůr docházely i osoby, jichž okruh nemohl býti předem určen a o nichž nemohl obžalovaný předpokládati, že s místní situací a zejména s krajně nebezpečnou situací u neohrazené jámy budou obeznámeny. Případ K-e není ostatně ojedinělým. I svědci, jichž výpovědi citovány, B. a Antonín Š. st., přišli nahodile na dvůr. A stejně nahodile přišel též svědek Jan J., který spadl rovněž do neohrazené jámy. Rozsudek nevyslovil se žádoucí jasností, zda vzal či nevzal za prokázáno, že obžalovaný si musil býti vědom, že na dvůr přicházejí též lidé, jichž okruh mu nebyl znám, vyslovil však, že poškozený H. neměl prý na dvoře co hledati. Okolnost, zda H. měl na dvoře co hledati, nemůže pro posouzení viny obžalovaného padati nikterak na váhu. Rozhodnou otázkou jest, zda obžalovaný musil počítati též s příchodem osob na dvůr, které neznaly místní situace a k pálení slivovíce v době svého příchodu neměly vztahu. V ohledu tom jeví se v rozsudku též zmateční důvod Šu 281 čís. 5 tr. ř. (nejasnost). Než nehledě k tomuto zmatečnému důvodu, jest názor rozsudkem projevený, že obžalovaného nelze též proto uznati vinným přečinem dle Šu 335 tr. zák., poněvadž poškozený v osudné době na dvoře neměl co hledati, neudržitelným. Tím se vyřizuje též úvaha rozsudku, že lidé, kteří páčili, nebyli by spadli do jámy, poněvadž jim situace byla známa, a že, chtěli-li vyjít, mohli vzít s sebou světlo. Vrata byla otevřena, když H. vešel do dvora. Na dvoře byla tma, poněvadž lampa shasla nebo byla odnesena. Rozsudek označuje to jako »nešťastnou náhodu«. Než to jsou jen další články řetězu, který spíná kulposní opomenutí pachatele s úrazem H-ovým. Okolnost, že vrata byla otevřena, možnost, že vrata mohou zůstatí nedopatřením otevřena, že světlo může shasnouti nebo býti odneseno, vše to nutno vzít v úvahu při posouzení otázky, zda dopustil se obžalovaný činu, jemu za vinu kladeného tím, že jámu, do níž vtékaly horké výpalky, neohradil tak, aby bylo vyloučeno, by člověk do jámy nespádl. Neuzavření vrat, odnesení lampy, shasnutí světla, to jsou vesměs možnosti, které jsou myslitelné. A kulposní jednání spočívá právě v tom, že neučiněna opatření, která by byla s to, zažehnati nebezpečí, vyvolané takovými in concreto myslitelnými okolnostmi. Kdo zařizuje podnik tak nebezpečný, jak to učinil obžalovaný, kdo má na dvoře jámu v bezprostřední blízkosti palírny, vedle chodníku, jámu od palírny oddělujícího, tomu jest počítati s možností, že do dvora může za tmy přijít člověk se situací neobeznámený, a musí učiniti vše, aby bylo zabráněno tomu, by nikdo do jámy nemohl spadnouti. Že poškozený ve tmavém dvoře cesty neviděl a viděti nemohl, že šel po chod-

níku vedle neohrazené jámy a do jámy spadl, není nešťastnou náhodou, za kterou obžalovaný není zodpovědn. To jest další článek řetězu, jehož prvním článkem jest neohrazení jámy obžalovaným. Uvádí-li rozsudek, že nelze klásti za vinu obžalovanému, že si nevymohl úředního schválení provozu, že to bylo věcí jeho předchůdce, nutno podotknouti, že nejde o řešení otázky práva administrativního, nýbrž že nevyžádání si schválení jest dalším dokladem pro kulposní jednání obžalovaného. Nejdůležitějším však jest, že obžalovaný byl varován před tím nejen slovy, nýbrž i událostmi. Jak ze svědecké výpovědi Josefa B-a a Antoina Š-a st. zjevno, upozorovali tito týden před neštěstím nebezpečnou situaci a varovali obžalovaného. Leč marně. Dne 11. listopadu 1912 utrpěl úraz K., dne 18. listopadu 1922 J. A přes to obžalovaný jámy neohradil. Bylo jeho povinností jámu přiměřeně ohraditi a budiž v ohledu tom poukázáno na svědeckou výpověď Viktora V-a, udavšího: »Kol jámy se dá postavití zábradlí, a kdyby bylo u jámy zábradlí, tak by tam nikdo nespád; jámy se hradí 120 cm vysoko a nahoru se přibíje lať.«

Příznačno pro posouzení subjektivní stránky jest též, jak při soudní komisi na místě samém byly sudy po jedné straně jámy postaveny. Poukazuje se na svědeckou výpověď Anastazie Š-ové, udavší, že ony sudy, které stály dne 12. května 1923 při soudní komisi u jámy, v době úrazu H-ova tam nebyly a poukazuje se na svědeckou výpověď Petra K-a, dle které ani u onoho chodníka ani s druhé strany, odkudž H. do jámy nespád, nestála ona bedna, která tam byla postavena v den soudní komise, nýbrž bedna mnohem nižší, která ovšem mohla spíše umožniti úraz, než mu zabrániti. Již tedy na základě zjištěných skutkových okolností byla by v konkrétním případě dána předvídatelnost mezi opomenutím obžalovaného a úrazem H-ovým. Souvislost mezi úrazem a úmrtím H-ovým vzal rozsudek na základě znaleckého posudku za prokázanou. Odůvodněnými námitkami zmateční stížnosti nejsou s to otřásti ani vývody, uvedené v písemném odvodu a obhájcem ústně přednesené, podle kterých strana, na které se neštěstí přihodilo, nemohla býti zahrazena, a byl ostatně prý přístup k této straně chráněn dvěma koryty na odpadkové vody, kromě toho, že s jedné strany byla bedna a s druhé strany sud, dále že strana druhá, která byla chráněna sudy, byla vždy zahrazována čeledínem, kdykoliv na té straně vyvážel výpalky, a opomenul-li čeledín sudy zase přistaviti, že nestihá zodpovědnost obžalovaného, a že není tudíž dána příčinná souvislost mezi tím, že se stalo neštěstí, a tím, že tato strana, kde byly sudy, nebyla ohrazena, a konečně, že uzamčením dvora učinil obžalovaný vše, co ho opravňovalo očekávati, že se žádné neštěstí státi nemůže. Otázka, zda strana, na které bývaly sudy postaveny, byla v době úrazu zahrazena, čili nic, je pro tento případ naprosto nerozhodna, poněvadž na straně té se neštěstí, o které jde, vůbec nepřihodilo, a nemohlo tudíž ohrazení strany té sloužiti k vyvinění obžalovaného. Rozhodným jest, že ona strana jámy, na které se úraz H-ův stal, byla otevřena a neohrazena; na ní se nacházejší koryta pro odtok vody a výpalků nebyla překážkou, která by vstupu na chodník mezi palírnou a jámou byla zabraňovala, naopak vyplývá ze skutkového děje, že právě tato koryta překážela v po-

užívání chodníku podél palírny bez ohrožení lidské bezpečnosti, a že zejména také K., J. i H. vskutku dostali se do jámy s onoho ani koryty ani bednami nezahrazeného chodníku. Rovněž tak nelze přisvědčiti vývodu, že obžalovaný vedle jiných opatření, též uzavřením dvora vyloučil u sebe předvídatelnost ohrožení cizího života a tím subjektivní moment skutkové podstaty trestného činu, za vinu mu kladeného. Uzamčení vrat mohlo by právem přivoditi u obžalovaného vědomí, že je vyloučen každý úraz, jen tehdy, kdyby byl mohl obžalovaný důvodně předpokládati, že je dostatečným opatřením proti ohrožení lidské bezpečnosti nedostatečným opatřením výkalové jámy. Byl-li obžalovaný k předpokladu takového oprávněn, je právě otázka, již bude se soudou nalézacímu znovu obírat; při řešení jejím bude soudou uvážiti, že osudné noci byli v palírně lidé, ohledně nichž mohlo býti na snadě, že si v noci z palírny vyjdou beze světla na dvůr, jakož i, bylo-li obžalovanému počítati s možností, že i jiní přichozí zvenčí, v noci domohou se vstupu do dvora, nebo dokonce, jako v přítomném případě se stalo, naleznou cestu otevřenu. V ústním přednesu obhájcově nadhozená námitka spoluviny úraz utrpěvšího H-a mohla by býti přetřásána jen při eventuálních úvahách o existenci předpokladu §u 1304 obč. zák. ve sporu civilním, pro řízení trestní, zejména pro otázku vyvinění obžalovaného nebo zmenšení jeho zavinění jest však naprosto bezvýznamnou. Ježto však rozsudek trpí probranými formálními nedostatky, majícími význam pro bezvadné právní posouzení věci, nelze toho času rozhodnouti spolehlivě ve věci samé, nýbrž jeví se potřeba, rozsudek zrušiti a věc vrátiti soudou prvé stolice k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1561.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Zhotovení ekrasitových pum a podložení jich na určitých místech spadá pod zločin úkladů o republiku podle §u 1 odstavec třetí zákona, je-li článkem plánovitě činnosti irredentistické organizace, směřující k opětovnému násilnému přivtělení území válkou pozbytého k státu maďarskému.

Pod skutkovou podstatu §u 2 odstavec první zákona spadá jednání přípravné, bylo-li takového rázu, že se úmysl zločinný projevil způsobem, který již přiblížil možnost výsledku a ohrozil tím bezpečnost státu. Dostoupilo-li jednání již období pokusu, jde o zločin §u 1 odstavec třetí zákona.

Souběh uherského trestního zákona (§ 127 čís. 3) se zákonem na ochranu republiky (§ 1 odstavec třetí).

Zákon o státním soudě ze dne 19. března 1923, čís. 51 sb. z. a n.

Podle §u 22 zákona platí pro řízení o dovolací stížnosti proti rozsudku státního soudu před zrušovacím soudem předpisy trestního řádu ze dne 23. května 1873, čís. 119 ř. zák. (nikoliv uherského trestního řádu), i když byl čin spáchán a státním soudem souzen na Slovensku.

(Rozh. ze dne 21. března 1924, Kr II 584/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení dovolací stížnosti obžalovaných Pavla H-a a Ondřeje K-e do rozsudku státního jakožto nalézacího soudu v Brně, vyneseno v Košicích dne 6. září 1923, pokud jím byli uznáni vinnými: Pavel H. zločinem úkladů o republiku ve smyslu §u 1 odstavec třetí zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. a Ondřej K. zločinem účastenství na úkladech o republiku ve smyslu §u 69 bodu 2 uher. tr. zák. a §u 1 odstavec třetí zákona na ochranu republiky.

Důvody:

Dovolací stížnost obžalovaných Pavla H-a a Andreje K-a jest bezdůvodná. Dovolávajíc se číselně zmatku podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., v pravdě však provádějíc zmatek §u 281 čís. 10 tr. ř., dovozuje stížnost Pavla H-a, že nejde o zločin podle §u 1, odstavec třetí zákona na ochranu republiky, nýbrž o jiný, blíže neoznačený čin dle všeobecného trestního zákona, protože činnost tohoto obžalovaného nebyla způsobila, aby jí území republiky mohla být násilím přivtělena cizímu státu, a nepřesahovala by meze přípravného činu ani tehdy, kdyby se mohla u pachatele předpokládati vědomost dalších cílů majora N-ého. »Pokus« však, jak jej vyžaduje skutková podstata zločinu podle §u 1 odstavec třetí cit. zák., není takovouto činností ještě opodstatněn. Než výtky stížnosti nejsou s to, by otrásly právním stanoviskem, zaujatým v napadeném rozsudku v příčině podřadění skutku. Otázkou způsoblosti stěžovatelovy činnosti samy o sobě, by jí dosaženo bylo cíle, v §u 1 odstavec třetí zák. na ochranu republiky vytknutého, netřeba vůbec se zabývat, poněvadž činnost ta dle zevrubně odůvodněného zjištění rozsudku nepřichází vůbec v úvahu jako činnost samostatná, nýbrž jako článek plánovité činnosti maďarské irredentistické organizace, směřující k opětovnému násilnému přivtělení území válkou pozbytého k státu maďarskému. Ze však činnost této organizace, v jejíž službách význačně zaměstnán jest právě major N-y, byla způsobila k dosažení vytknutého cíle, stačí poukázati na případné odůvodnění napadeného rozsudku, jak v podstatě shrnuto jest v důvodech předběžného usnesení tohoto soudu zrušovacího. Z těchto vývodů vyplývá však též, že nešlo již o pouhou činnost přípravnou, jak tvrdí stížnost, nýbrž o činnost, dostoupivší již období »pokusu«, jak jej předpokládá § 1 (3) zák. na ochranu republiky. Neboť rozlišovací známka pouhého přípravného jednání od pokusu nespočívá ve vzdálenosti dotyčné činnosti od cíle. Zákon na ochranu republiky sám v §u 2 naznačuje hranici, až pokud sahá jednání přípravné, a, kde počíná pokus, jenž dle §u 1 tvoří skutkovou podstatu zločinu úkladů o republiku. Ohrožuje-li § 2 trestem přípravu úkladů, a to, dle motivů kvalifikované způsoby přípravy, jest pokusem každé jednání, které jde dále, než činnost v §u 2 označená. Tomu bylo tak nepochybně, jakmile stěžovatel Pavel H. po dohodě s majorem N-ým ekrasitové pumy mezi palivové dříví na četnické stanici a v bytě vojenského velitele generála C. v Užhorodě skutečně podložil. Neboť tím zahájil již násilnou svou činnost, vedoucí přímo k uskutečnění, byť i vzdálenému, cíle shora vytknutého.

O pouhém jednání přípravném mohlo být snad řeči, dokavad se činnost stěžovatelova omezila na to, aby si opatřoval materiál potřebný ke zhotovení pum a jej u sebe uschoval, dokud se poohlížel po pomocnících, vyhlédal místa k účelům vhodná. Jakmile však, zhotoviv pumy, na vyhlédnutých místech je podložil, došel tím jeho úmysl tímto skutkem k dosažení cílů irredentistické organizace, co na něm bylo přičiniti, na venek zřetelného vyjádření; došlo v případě tom již ku »násilí«, jež vede ke skutečnému dosažení zamýšleného výsledku (důvodová zpráva k §u 1 zák. na ochr. republiky). Jde o pokus vzdálený (conatus remotus), ale jde o pokus. Jako pokus spadá však zjištěné jednání stěžovatelovo pod hledisko §u 1 (3) zák. na ochr. rep., jemuž správně bylo státním soudem podřadeno. Že ostatně příslušnost státního soudu, již snaží se pořadem uplatňovaného zmatku stížnost ve svých důsledcích zvrátiti, v tomto období řízení vůbec již s úspěchem napadána býti nemůže, bylo již v neveřejném usnesení nejvyššího soudu doličeno.

Z téhož důvodu zmatečnosti (§ 281 č. 10 tr. ř.) napadá dovolací stížnost téhož obžalovaného rozsudek státního soudu, protože zjištěný skutek stěžovatelův, spadá-li přece pod zákon na ochranu republiky, bylo by prý podřaditi §u 2 odstavec první, ne však §u 1 odstavec třetí tohoto zákona. Nesprávnost tohoto názoru stížnosti jest dle toho, co právě uvedeno, na snadě. Na rozdíl od §u 1 ohrožuje § 2 zákona na ochranu republiky jednání přípravné, toto ovšem jen tehda, bylo-li takového rázu, že projevil se úmysl zločinný způsobem, který již přiblížil možnost výsledku a ohrozil tím bezpečnost státu (důvodová zpráva k §u 2 zák.). Třebaže zákon v §u 2 trestnými prohlašuje jen taková přípravná jednání, která dle své povahy (následkem spolčení se více osob, navazování styků s cizí vládou nebo s cizími činiteli a p.), jsou skutečně způsobila, bezpečnost státu ohroziti, přece jen musí jíti o jednání přípravná. Jakmile došlo již k použití násilí, ke skutečnému dosažení zamýšleného výsledku vedoucího, jakmile jednání dostoupilo, jako v tomto případě, již období pokusu, nemůže o pouhé skutkové podstatě dle §u 2 býti již řeči.

Dovolací stížnost obžalovaného Andreje K-a dovozuje s hlediska §u 281 čís. 10 tr. ř., že skutek obžalovaných, spáchaný ještě před účinností zákona na ochranu republiky, měl býti posuzován vzhledem k zásadě §u 2 uh. tr. zák. dle předpisu §u 127 uh. tr. zák., jako předpisu mírnějšího, a ne podřaděn §u 1 zák. na ochr. republiky, poněvadž ono posuzování připouští u stěžovatele dle §§u 66, po případě 72 uh. tr. zák. snížení trestu až na 3 leta, kdežto zákona na ochranu republiky — § 28 odstavec druhý — vylučuje snížení pod pět let. Než ani těmto vývodům dovolací stížnosti nelze přisvědčiti, a jest se připojiti k odchýlnému názoru napadeného rozsudku. Zcela případně dovozuje tento a dokládá poukazem na uherskou právníckou literaturu, že uherský trestní zákon trestnou označuje v §u 127 čís. 3 skutkovou podstatu, která sama již odpovídá vzhledem k zamýšlenému výsledku skutkové podstatě pokusu dle §u 65 uher. tr. zák., a že zejména výraz »bezprostředně (přímo)« v úvodním odstavci neznamená zúžení skutkové podstaty dokonání činu v rámci §u 65. Tvoří-li však takto dle uh. tr. zákona činnost, odpovídající pokusu, právě jak výslovně to stanoví též § 1 odstavec

třetí zák. na ochranu republiky, již dokonáný trestný čin dle §u 127 čís. 3 uh. tr. zák., nelze z předpisu §u 65 uh. tr. zák. odvozovati důvod pro použití uherského tr. zákona jako zákona vůči zákonu na ochranu republiky mírnějšího, kdyžtž stížnost sama připouští, že zločin podle §u 1 odstavec třetí tohoto zákona jest vůči zločinu podle §u 127 čís. 3 uherského tr. zák. sám o sobě vzhledem k obapolným trestním sazбám zákonem mírnějším. Záleží tedy jen na tom, zda nevyplývala by mírnější povaha předpisu §u 127 čís. 3 uh. tr. zák. vůči předpisu §u 1, odstavec třetí zák. na ochr. republiky z předpisu §u 72 uh. tr. zák., jelikož skutek stěžovatelův jeví se dle napadeného rozsudku jen účastenstvím, pomocí. Při porovnání předpisů zákona starého a nového s hlediska §u 2 uh. tr. zák. sluší řídit se zásadou, že rozhoduje, zda by konkrétní skutek, posuzován jsa dle nového zákona, nedoznal těžšího posouzení, než by se mu dostalo dle zákona starého, berouc při tom v úvahu všechny okolnosti, které při posouzení trestuhodnosti jsou závažné. Když by dle toho v tomto případě vzhledem k tomu, že § 72 uh. tr. zák. připouští při trestu doživotní káznice (§ 129 odstavec druhý uh. tr. zák.) dle §u 66 odstavec druhý uh. tr. zák. snížení trestu káznice až na tři léta, kdežto zákon na ochranu republiky v §u 28 odstavec druhý snížení trestu na zločin §u 1 pod nejnižší sazbu pěti let naprosto vylučuje, ovšem i n a b s t r a c t o jeví se mírnějším, přece jest dle shora vyčtené zásady zkoumati, jak správně učinil též státní soud v napadeném rozsudku, zdali v konkrétním případě byly okolnosti, pro vyměření trestu směřodatné, takového rázu, že by snížení jeho až na nejnižší mez §u 66 odstavec druhý uh. tr. zák. bylo mohlo přijíti vůbec v úvahu. Státní soud dospěl, zjistiť poměr okolností polehčujících k okolnostem přitěžujícím ohledně stěžovatele, že u něho nebylo sice těch zvláště přitěžujících okolností, jež by odůvodňovaly výměru trestu dle vyšší sazby zák. na ochr. republiky pro zločin podle §u 1 stanovené, dle sazby to těžkého doživotního žaláře, který jest jedinou trestní sazbou, pro zločin velezrády, podle §u 127 (3) uh. tr. zák. v §u 129 (2) absolutně stanovenou. Zjistil však, že i u stěžovatele byla převaha přitěžujících okolností jak co do počtu, tak co do významu taková, že nejen nemohlo v úvahu přijíti použití §§u 91, 92 uh. tr. zák., nýbrž že místo tu má předpis §u 90 uh. tr. zák., jenž pro případ ten stanoví, že trest vyměření jest blízko nejvyšší výměry trestu, stanoveného na čin spáchaný. Že to při zákonné sazбě doživotní káznice nemohl býti trest nižší než pěti let káznice, naopak že to musil býti trest, značně převyšující trest na podkladě první sazby §u 1 zák. na ochr. republiky vyměřený, jest na snadě. Nemůže se proto stěžovatel důvodně cítiti stížena, že skutek jeho podřaděn byl §u 1 zák. na ochr. rep. nikoli §u 127 odstavec třetí uh. tr. zák.

Vzhledem k vývodům, předneseným obhájcem při líčení, že jest zkoumati úmysl obžalovaných, že otázka tato podléhá přezkumu zrušovacího soudu, poněvadž tu platí předpisy uher. tr. ř., a, že jejich úmysl nesměřoval k tomu, by násilím přivtělili cizímu státu území republiky, nýbrž k tomu, aby dostali peníze a že o záměrech N-ého nevěděli, stačí zdůrazniti, že ohledně přezkoumávání otázky zlého úmyslu zrušovacím soudem platí, jak se podává ze znění ustanovení §u 22 zák. o státním

soudě ze dne 19. března 1923, čís. 51 sb. z. a n., předpisy trestního řádu ze dne 23. května 1873, čís. 119 ř. zák. a nikoliv, jak mylně za to stěžovatelé mají, předpisy uher. tr. ř., důsledkem čehož jest otázku zlého úmyslu posuzovati jako otázku skutkovou, jež se vymyká přezkumu zrušovacího soudu. Ostatně rozsudek státního soudu výslovně zlý úmysl, požadovaný §em 1 odstavec třetí zák. na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. zjišťuje, neboť zjišťuje, že oba obžalovaní za svých návštěv u N-ého byli jim výslovně do celého plánu, který pojal a s jejich pomocí provésti zamýšlel a též do účelu celé této akce, směřující k násilnému přivtělení cizímu státu území republiky, zasvěceni.

Čís. 1562.

Ochrana známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.).

S hlediska přečinu podle §u 23 a 25 zákona jest lhostejno, zda se zboží s padělanou známkou dostalo do oběhu přímým prodejem či jakýmkoliv jiným způsobem zcizení.

Otázka šalivosti známek nenáleží k oněm otázkám, jichž předurčující rozhodování jest ve smyslu §u 30 zákona vyhraženo ministerstvu obchodu, nýbrž podléhá samostatnému posuzování trestním soudem; není otázkou čistě právní ani výhradně skutkovou, nýbrž jest t. zv. quaestio mixta.

(Rozh. ze dne 22. března 1924, Kr I 397/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Kutné Hoře ze dne 20. dubna 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §§u 23 a 25 zákona ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost vytyká především rozsudku s hlediska důvodu čís. 5 §u 281 tr. ř. nejasnost a neúplnost, jež spatřuje v tom, že rozsudek přesně nevyznačuje, zda dopustili se obžalovaní přečinu, jim k vině přičítaného, tím, že prodávali čokoládu v obalech, opatřených nápisem »Ela«, či zda dopustili se přečinu toho potud, že čokoláda byla dávána do oběhu bez obalu, či konečně (dle přednesu obhájce při zrušovacím líčení) tím, že čokoláda byla formována do tabulek po osmi žebírkách se vřačenou značkou »Ela«. Avšak dle znění rozsudkového nálezu, odpovídajícího předpisům §§u 260 a 270 čís. 4 tr. ř., dopustili se stěžovatelé přečinu podle §§u 23 a 25 zákona na ochranu známek tím, že v roce 1922 vědomě ku prodeji nabízeli a prodávali čokoládu, o patřeno u neprávem ochrannou známkou, ku které žalující firmě přísluší výhradně užívací právo, a to tak, že tato ochranná známka byla padělána s tak zevnatrnou změnou, že rozdíl obyčejným kupitelem čokolády postřehnout býti může jen při použití obzvláštní pozornosti. Z důvodů rozsudku jde zřejmě na jevo, že nalézací soud toto jednání obžalova-

ných, ve výroku povšechně, avšak s dostatečnou individualisací vyznačené, totiž uvádění do obchodu čokolády, neprávem opatřené značkou chráněné známce soukromé obžalobkyně šalivě podobnou, spatřuje v tom, že stěžovatelé prodávali čokoládu v tabulkách, z nichž každé jednotlivé žebírko mělo vtlačenou značku »Ela«, a to jednak bez obalu, jednak v obalech, opatřených nápisem »Ela«. Nad to jest tato okolnost bez významu, protože čokoláda v obalech jest určena také pro drobný prodej v žebírkách, což jest samozřejmo a všeobecně známo a nemusilo proto býti zvláště zjišťováno, dále z toho důvodu, že stěžovatelé v každém případě, tedy i při prodeji čokolády v obalu, dávali do oběhu čokoládu, v jejímž každém žebírku vtlačeno bylo slovo »Ela«, a konečně také proto, že stěžovatelé dle správného úsudku nalézacího soudu porušili chráněné známkové právo soukromé žalobkyně i prodejem čokolády v obalech s nápisem »Ela«, jak jasné vysvitne z dalších úvah. Vytyká-li opověď zmateční stížnosti rozsudku neúplnost též proto, že nebylo rozhodnuto o podmíněném odkladu výkonu trestu, nepadá neúplnost ta pod důvod zmatečnosti Šu 281 čis. 5, jenž mluví pouze o neúplnosti výroku o okolnostech rozhodných; ostatně není tato výtka opodstatněna, poněvadž nalézací soud v rozsudkových důvodech vyslovil, že o podmíněném odsouzení bude rozhodnuto, až dojdou osobní výkazy obžalovaných, a k tomu byl nalézací soud oprávněn předpisem Šu 7 odstavec druhý zákona o podmíněném odsouzení. Vytykanou nejasností a neúplností napadený rozsudek tedy netrpí.

S hlediska důvodu zmatečnosti dle čis. 8 Šu 281 tr. ř. uplatňuje stížnost, že rozsudek překročil obžalobu, poněvadž vytyká obžalovaným výrobu čokolády těže formy, jakou vyrábí soukromá obžalobkyně, totiž čokolády vroubkované v tabulkách, sestávající z osmi žebírek, a poněvadž prý přes to, že výroba čokolády u různých továren jest stejná a všeobecně se vyrábí čokoláda vroubkovaná v tabulkách po osmi žebírkách, spatřuje v tom napodobení známky soukromé obžalobkyně, ačkoliv v obžalovacím spise výslovně se uvádí: »Kdyby byli obžalováni podobné formy užívali jako my a ochranné známky naší nepadělali, nemohli bychom jim v tom brániti, nemajíce formu jako takovou chráněnu.« Vývody ty jsou zřejmě neodůvoděny. Neboť v nálezu rozsudkovém se mluví o ochranné známce, k níž soukromé obžalobkyni přísluší výhradné užívací právo, a v rozhodovacích důvodech se pak přesně vymezuje, co pro žalující firmu jest jako známka chráněna. V důvodech se sice také praví, že obžalování při výrobě čokolády užívali těže formy jako soukromá obžalobkyně, avšak tuto okolnost rozsudek neklade stěžovatelům za vinu jako porušení známkového práva soukromé žalobkyně, nýbrž má tím býti pouze řečeno, že zaměnitelnost a způsobnost, uvéstí obyčejného kupitele v omyl, jest tím patrnější, čím více zboží, neprávem opatřené ochrannou známkou, se i co do ostatní vnější úpravy podobá vypravení výrobku, pocházejícího od majitele známky. Tvrdí-li stížnost v dalších svých vývodech s hlediska důvodů zmatečnosti dle čis. 9 a) a 10 Šu 281 tr. ř., že nalézací soud neprávem béře za prokázáno, že stěžovatelé na sletu sokolském prodávali čokoládu bez obalu, a že naopak něco podobného stěžovatelům nikde prokázáno ne-

bylo, neprovádí tím dovolávaných hmotněprávních důvodů po zákonu, nýbrž ocitá se naopak přímo v rozporu s obsahem rozhodovacích důvodů. V důvodech rozsudku se nepraví, že soud béře za prokázáno, že nezabalenou čokoládu na sokolském sletu prodávali obžalováni, nýbrž že tato čokoláda značkou »Ela« opatřená prodávána byla, což ani stěžovatelé nepopřeli a ostatně i stížnost sama přiznává. Touto otázkou netřeba se dále zabývat, poněvadž jest dle toho, co shora řečeno, pro posouzení tohoto trestního případu zcela bez významu. Dovožoval-li dále obhájce při zrušovací mluvě, že jest zjištěno, že stěžovatelé darovali nezabalenou čokoládu Sokolu jen jako příspěvek zdarma, nikoliv tedy za účelem odbytu po živnostensku, což prý dlužno rozlišovati, a že výdělečná stránka zde musí padati na váhu, poněvadž zákon na ochranu známek směřuje k tomu, by strana byla chráněna ve svých výrobních zájmech, dlužno především připomenouti, že rozsudek podobného zjištění neobsahuje. Než i kdyby bylo zjištěno, že stěžovatelé čokoládu, o níž jde a jež dle výslovného zjištění rozsudku byla na sokolském sletu prodávána, Sokolu darovali, nemohla by tato okolnost stěžovatele omlouvat ani v tomto jednotlivém případě, poněvadž zákonem na ochranu známek v první řadě jest chráněn výrobce jako majitel známky, jehož zájmy zneužíváním chráněné známky jsou dotčeny, ať se již zboží s padělanou známkou dostane do oběhu přímým nebo jakýmkoliv jiným způsobem zcizení.

V dalších vývodech hledí stížnost marně znova přivéstí k platnosti obhajobu stěžovatelů, již soudem prvé stolice případným způsobem vyvrácenou, že obalové známce »Ela« ve spojení s obrazem dívčí hlavičky, pro stěžovatele dne 7. září 1922 u Obchodní a živnostenské komory v Praze pod č. 20.653 zapsané, přísluší pořadí před obalovou známkou s nápisem »Chocolat Eva«, jež byla pro soukromou obžalobkyni zapsána do rejstříku téhož dne pod čis. 20.656, a že tudíž stěžovatelé, prodávající čokoládu »Ela« v těchto chráněných obalech, nemohli se dopustiti trestného zásahu v chráněná práva známková soukromé obžalobkyně. Jak již nalézací soud v důvodech napadeného rozsudku správně zdůraznil, jest žalováno a tudíž předmětem tohoto trestního řízení, že stěžovatelé vědomě zasáhli ve výhradné právo žalující firmy, používati slovní známky »Eva«, zapsané pro ni ve známkovém rejstříku Obchodní a živnostenské komory v Praze dne 4. června 1914 pod č. rejstř. 8.587 a dne 6. března 1919 pro oblast Československé republiky řádně ohlášené. Jelikož návrh na zavedení trestního řízení byl podán dne 20. června 1922, spis obžalovací pak dne 22. srpna 1922, jest zřejmo, že činy, obžalobou stíhané, spáchány byly dávno před 7. září 1922. Porušili-li tedy stěžovatelé svým jednáním právo žalující firmy, výhradně používati slovní známky »Eva«, v roce 1914 do rejstříku zapsané a v roce 1919 řádně obnovené, jest nerozhodným, zda si stěžovatelé dne 7. září 1922, tedy teprve po zahájení trestního řízení, ba dokonce v době, kdy na ně již byla podána obžaloba, dali zapsati známku obalovou, již se nyní dovolávají k ospravedlnění činů, před jejím zápisem se přihodivších. Nehledě k tomu byl zápis obalové známky stěžovatelů č. 20.653/Praha k žalobě o výmaz, podané firmou »Kolinea«,

rozhodnutím ministerstva obchodu ze dne 16. ledna 1923, č. j. 3.261/22 pro její k záměně způsobilou podobnost se slovní známkou »Eva« uznán právě bezúčinným a Obchodní komoře v Praze byl nařízen výmaz této známky v známkovém rejstříku. Tvrdí-li zmateční stížnost, že ono rozhodnutí ministerstva obchodu jest nesprávné a že proti němu byla podána stížnost k Nejvyššímu správnímu soudu, nemá to pro rozhodnutí v trestním řízení významu ve smyslu §u 30 zákona o ochraně známek. S hlediska hmotněprávních důvodů zmatečnosti vytyká stížnost, že nalézací soud po stránce právní mylně posoudil otázku šálivé podobnosti chráněné známky soukromé obžalobkyně a označení, pod kterým stěžovatelé uváděli do obchodu svoji čokoládu »Ela«, při čemž ovšem stížnost opět neprávem klade hlavní důraz na obaly, v nichž čokoláda obou firem byla prodávána, a nikoliv na slovní známku »Eva«, o niž tu jediné jde. Stížnost není v právu. Především dlužno odmítnouti jako nesprávný názor, zástupcem soukromé žalobkyně při zrušovacím líčení hájený, že ono rozhodnutí ministerstva obchodu, založené na přesvědčení o k záměně způsobilé podobnosti slovní známky »Eva«, pro žalující firmu od roku 1914 chráněné a obalové známky »Ela«, jest pro trestní soud v tomto směru dle §u 30 zákona o ochraně známek závazné. Otázka šálivosti známek nenáleží k oněm otázkám, jichž předurčující rozhodování jest po rozumu §u 30 uvedeného zákona vyhrazeno ministerstvu obchodu, nýbrž podléhá samostatnému posuzování trestním soudem. Zejména není trestní soud vázán úvahami, z nichž vycházelo ministerstvo v otázce šálivosti při rozhodování o žalobě o výmaz některé zapsané známky pro její šálivou podobnost s jinou chráněnou známkou. To plyne již z úvahy, že předmětem přezkumu ministerstva obchodu, byla-li podána žaloba o výmaz známky, jsou pouze známky tak, jak jsou zapsány, kdežto trestní soud při řešení otázky, dopustil-li se obžalovaný trestního zásahu v známkové právo soukromého obžalobce, musí přihlížeti ke konkrétním okolnostem, za nichž v daném případě užívání známky se stalo (srov. Adler, System des österr. Markenrechtes, str. 474, a Abel, System, str. 321).

Rovněž nelze souhlasiti s názorem zástupce soukromé obžaloby, projeveným při ústním líčení, že výrok napadeného rozsudku o šálivosti známky, spadáje do oboru skutkové zjišťovací činnosti nalézacího soudu, vymyká se přezkumu soudem zrušovacím. Otázka, zda jsou si dvě známky šálivě podobny, není otázkou čistě právní, není však také otázkou výhradně skutkovou, nýbrž jest t. zv. quaestio mixta. Výrok nalézacího soudu v tomto směru není tedy ryzím zjištěním skutkovým, nýbrž na určitých okolnostech skutkových spočívajícím úsudkem, vycházejícím z právního pojetí pojmu šálivosti a může mu tedy býti odporováno dokazováním, že toto právní hledisko, jakožto důležitá složka úsudku soudu nalézacího a pak ovšem i výrok sám, jsou pochybeny, pokud se týče, že nalézací soud, vycházející ze správných hledisek právních, v konkrétním případě jich nesprávně použil. Přezkoumává-li se rozsudek pod zorným úhlem, z jakých právních předpokladů soud nalézací dospěl k svému úsudku, že se označení, stěžovateli používané (totiž slovo »Ela« na jednotlivých žebírkách čokolády, a obal s nápisem »Ela« a dívčí hlavičkou) od slovní známky »Eva« pro soukromou

obžalobkyni chráněné neliší způsobem, jež poznati může také obyčejný kupitel při obyčejné pozornosti, dlužno uznati, že jest správný. Správně použil ustanovení §§u 23 a 25 známkového zákona, vzal v úvahu netoliko abstraktní, nýbrž i konkrétní způsoblost záměny, přihlížel k tomu, že známka soukromé obžalobkyně, o niž tu jde, jest známkou slovní, činil měřítkem šálivosti a zaměnitelnosti celkový dojem znánek v obyčejném kupiteli, t. j. spotřebiteli, při obyčejné jeho pozornosti, vytyčil zejména, že slovo »Ela« na obalu stěžovatelů ovládá způsobem svého nápisu celkový obrazový dojem známky takovou měrou, že ostatní obrazové součástky této známky působí dojmem podružného detailu, jemuž obyčejný spotřebitel při vnímání známky zvláštní pozornosti nevěnuje, a přihlížel netoliko k možné záměně slov »Eva« a »Ela« při jich čtení, nýbrž i při jich slyšení, přihlížel tudíž také k tomu, že kupitel bude po případě požadovati zboží, chráněné slovní známkou, jmenováním slova známkového, neznaje snad ani, v jakém obalu a v jakém vypravení se zboží prodává. Poněvadž nalézací soud se držel těchto právně závažných okolností a s hlediska právního i v tomto směru věc správně posoudil, soud zrušovací nemá ani příčiny ani možnosti změnití dotyčný výrok, jsa jinak vázán na skutkové zjištění (§§y 258, 288 čís. 3 tr. ř.), k němuž dospěl nalézací soud způsobem formálně bezvadným. Neboť, vytyká-li stížnost rozsudku neúplnost (v pravdě jde spíše o znatek čís. 4 §u 281 tr. ř., číselně arciť neuplatňovaný) z toho důvodu, že nebyl připuštěn obhajobou nabízený důkaz znalci o té okolnosti, že obaly stěžovatelů jsou odlišné od obalů žalující firmy a že obyčejný kupitel jimi nemohl býti uveden v omyl, jest tato výtka vyvrácena tím, že nejde o obaly, nýbrž o známku, jednak neopodstatněna, protože řešení této otázky náleží soudu, jemuž tím spíše přísluší nejen právo, nýbrž i způsoblost posouditi šálivost a zaměnitelnost, že jde o stanovisko obyčejného spotřebitele.

Čís. 1563.

Není tu skutkové podstaty přestupku zanedbání povinné péče podle článku III. čís. 1 zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., převzal-li zodpovědný redaktor zodpovědnost za článek, jehož obsah tvoří skutkovou podstatu přečinu podle §§u 487, 488 tr. zák. a provedl o svých obviněních důkaz pravdy.

Pokud jest rozsudek zmatečným podle §u 344 čís. 9 tr. ř., položil-li porotní soud dodatkovou otázku na § 490 tr. zák. sice za hlavní otázku na přečin urážky na cti, však před eventuelní otázkou na přestupek zanedbání povinné péče.

(Rozh. ze dne 22. března 1924, Kr I 770/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Hradci Králové ze dne 10. října 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem zanedbání povinné pozornosti podle článku III. zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil

věc nalézacímu soudu, by ji v nejbližším zasedání porotním znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost, uplatňující mimo jiné důvod zmatečnosti dle čís. 9 Šu 344 tr. ř., jest opodstatněna. V tomto případě jde o právní otázku, zda odpovídá redaktor periodického tiskopisu, jehož obsah tvoří skutkovou podstatu přečinu podle §§ů 487, 488 tr. zák., za zanedbání povinné péče ve smyslu článku III. čís. 1 zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. také v tom případě, provedl-li o svých obviněních důkaz pravdy podle Šu 490 tr. zák. Případu prvního odstavce článku III. čís. 1 citovaného zákona, dle něhož dlužno odsouditi redaktora periodického tiskopisu pro přestupek zanedbání povinné pozornosti i v tom případě, když mu podle obecných pravidel zákona trestního nelze přičítati zločin nebo přečin, spáchaný obsahem periodického tiskopisu, zde není. Vyplyvát již ze znění právě uvedené věty, že zákon má zde na mysli případy, v nichž objektivní skutková podstata trestného činu jest sice dána, avšak není tu takového vztahu zodpovědného redaktora k závadnému článku, jaký by ho činil zodpovědným podle Šu 1 tr. zák. nebo Šu 5 tr. zák., jde-li o činy úmyslné, a zodpovědným dle všeobecně platné zásady, vyslovené v Šu 335 tr. zák., jde-li o činy z nedbalosti spáchané. V tomto případě, kde obžalovaný redaktor, převzav sám za obsah článku zodpovědnost, provedl o svém tvrzení důkaz pravdy, není však ani objektivní skutkové podstaty deliktu, a je tudíž vyloučena zodpovědnost za opomenutí povinné péče již pro nedostatek zákonného předpokladu, vysloveného v první větě článku III. čís. 1 cit. zákona.

Soukromý obžalobce navrhl sice ve spisu obžalovacím, aby obžalovaný byl uznán vinným přečiny proti bezpečnosti cti dle §§ů 487, 488 tr. zák. a Šu 28 zákona o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. na rok 1863, j a k o ŝ i přestupkem zanedbání povinné pozornosti podle článku III. citovaného zákona. Ale z důvodů obžaloby, kde se dovozuje, že František K. byl zodpovědným redaktorem v době uveřejnění závadného článku a že jako takový dle článku III. citovaného zákona byl by zodpověden za pouhé zanedbání pozornosti, jde zřejmě na jevo, že také obžaloba žádá o výrok odsuzující pro přestupek zanedbání povinné péče jen, kdyby soud neshledal v jeho činnosti skutkové podstaty přečinu podle §§ů 487, 488 tr. zák. Porotní soud mohl z toho seznati, že v obžalobě nebylo navrženo, by obžalovaný byl za všech okolností uznán vinným přestupkem zanedbání povinné pozornosti, jakožto činem sbíhajícím se s přečiny proti bezpečnosti cti, spáchanými obsahem tiskopisu, obžalovaným zároveň za vinu kladenými, nýbrž že i obžalobě šlo jen o mírnější kvalifikaci těchže činů v případě, kdyby v nich nebyly shledány shora dotčené přečiny. Při správném postupu měl porotní soud položit po obou hlavních otázkách, znějících na přečin podle Šu 487 tr. zák., pokud se týče Šu 488 tr. zák., dvě eventuální otázky pro případ záporného zodpovězení hlavních otázek, znějící na přestupky zanedbání povinné pozornosti podle článku III. zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. a vztahující se na trestné činy, v hlavních otázkách

uvedené. Pak teprve měly býti dány dvě dodatkové otázky o tom, zda byl proveden důkaz pravdy, při čemž se mělo podotknouti výslovně, že první dodatková otázka se vztahuje k první otázce hlavní a první otázce eventuální a druhá otázka dodatková k druhé otázce hlavní a druhé otázce eventuální. Tím, že porotní soud umístil obě dodatkové otázky před třetí hlavní otázku, znějící na přestupek článku III. cit. zákona a odkázal v nich výslovně pouze na první a druhou hlavní otázku, zavínil vnitřní odpor ve výroku porotců, kteří sice vyloučili kladnými odpověďmi na první a druhou hlavní otázku i na obě otázky dodatkové objektivní skutkovou podstatu přečinů podle §§ů 487 a 488 tr. zák., ale přes to kladně odpověděli ku třetí otázce hlavní, znějící na přestupek zanedbání povinné pozornosti. Výrokem porotců stal se rozsudek zmatečným podle čís. 9 Šu 344 tr. ř., a lze zmatečnost tím vzniklou odstraniti za tohoto stavu věci jen zrušením celého rozsudku a odkázáním věci k novému hlavnímu přeličení porotnímu (§ 350 odstavec druhý tr. ř.). Užití Šu 337 tr. ř. bylo vyloučeno, poněvadž dle toho, co bylo uvedeno, nebylo lze uznati, že skutek, jehož se obžalovaný dle výroku porotců dopustil, není po zákonu ohrožen trestem.

Čís. 1564.

I společník veřejné obchodní společnosti může se dopustiti zpronevěry na jmění společnosti, přivlastnil-li si bezprávně součástky jmění, sloužícího ke společnému provozování obchodu v míře, která převyšuje jeho podíl na společném jmění nebo na zisku.

(Rozh. ze dne 22. března 1924, Kr I 790/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 6. listopadu 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §§ů 183, 184 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje proti odsuzujícímu výroku pro zločin zpronevěry důvod zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Odsouzení obžalovaného pro přestupek krádeže vůbec nenapadá. Stěžovatel má za to, že zjištěné jednání obžalovaného, jež soud podřaduje pod ustanovení §§ů 183 a 184 tr. zák., není vůbec trestným, poněvadž prý nemůže tu býti řeči o věci svěřené z této příčiny: Obžalovaný provozoval (jak zjišťuje rozsudek) s manželý M-ovými obchod prasaty, do něhož M-ovi dávali peníze; peníze, které byly od manželů M-ových poskytovány obžalovanému k nákupu dobytka, mají prý povahu společenských vkladů, určených ku provozování společného obchodu za účelem dosažení společného zisku; nenaložil-li obžalovaný se vkladem, který jako společník přijal a spravoval, dle platného ujednání s druhými společníky k účelu, k němuž byl určen, totiž k nákupu prasat, nýbrž pone-

chal-li si jej pro sebe, vykonával prý jen dispoziční právo, které mu jako společníku ohledně společenského jmění přísluší. Jde prý ve skutečnosti o veřejnou obchodní společnost podle čl. 85 a násl. obch. zák.; podle čl. 91 obch. zák. dlužno prý pokládati peníze a věci do ní vnesené za vlastnictví společnosti; součástky společenského jmění nejsou však pro společníky statkem svěřeným, nýbrž jejich vlastním, s nímž jsou oprávněni (s výhradou vzájemného ručení) samostatně nakládati. Proto prý nemůže jíti o trestnou zpronevěru, nýbrž o poměr civilně-právní. K témuž výsledku se prý dojde, posuzuje-li se věc podle §u 1183 obč. zák. Avšak zmateční stížnost není odůvodněna. Především nezjišťuje první soud žádných skutečností, z nichž by se dalo souditi, že mezi obžalovaným a manželí M-ovými byla uzavřena smlouva společenská ve smyslu čl. 85 obch. zák. Již tím padají všechny závěry, které zmateční stížnost vyvozuje z ustanovení obchodního zákona o právních poměrech mezi společníky a jejich civilním ručení pro domnělou jejich beztrestnost v případě, že si bezprávně přivlastnili součástku společenského jmění. Že i veřejný společník zodpovídá trestně, zejména, zadrží a přivlastní-li si bezprávně, bez vědomí a proti vůli ostatních společníků, část společenského jmění v částce, převyšující jeho podíl, v úmyslu, by použil tohoto jmění výhradně pro sebe, vyplývá prostě z úvahy, že takové jednání daleko překročuje meze civilního ručení veřejného společníka, společenské jmění nepoctivě spravujícího (čl. 95, 125, 128 obch. zák.), naplňujíc zákonné známky skutkové podstaty buď § 171 nebo 183 tr. zák. V tomto případě, kde první soud zjišťuje, že obžalovaný provozoval se svým švagrem Františkem M-em a jeho manželkou Annou M-ovou obchod selaty tím způsobem, že oba švagři jezdili společně po trzích, kde nakupovali selata za peníze, které do obchodu dávala Anna M-ová, a zase je dále prodávali a o zisk se dělili na polovičku, dalo by se spíše mluvit o případné společnosti ve smyslu čl. 266 obch. zák., po případě o výdělkové společnosti ve smyslu §u 1175 obč. zák. Ale také v tomto případě není vyloučena trestní zodpovědnost společníkova podle §u 183 tr. zák., jakmile jest zjištěno, že si bezprávně zadržel a přivlastnil součástky jmění, sloužícího ke společnému provozování obchodu v míře, která převyšuje jeho podíl buď na společenském jmění nebo na zisku. A v tomto směru je zjištěno, že obžalovaný přijal od M-a 7200 Kč s výslovným příkazem, aby za ně koupil selata, která měla být na společný účet prodána, vydané a stržené peníze měly býtli sčítovány a zisk mezi společníky rozdělen. Obžalovaný však, ač věděl, k jakému účelu mu peníze byly svěřeny, selat nekoupil, peníze si bezprávně zadržel a přivlastnil tím, že je úmyslně spotřeboval pro sebe a disponoval takto svěřeným jměním manželů M-ových bez jejich svolení a proti vyslovenému příkazu jejich, jakoby bylo jeho výhradním majetkem. Takto zpronevěřil celých 7200 Kč, uváží-li se, že neměl při společném obchodování, jak vychází na jevo z rozsudku, žádného peněžního vkladu a podíl na zisku by mu byl příslušel jen tenkrát, kdyby byl obchod dle ujednání a s prospěchem provedl. Odsuzující výrok odpovídá správnému použití zákona a bylo proto neodůvodněnou zmateční stížností zavrhnouti.

Čís. 1565.

Svědék může se dopustiti urážky na cti (§ 488 tr. zák.) pouze tehdy, vybočuje-li z rámce svědecké výpovědi; nespadá sem výrok obsahu vysvětlujícího a informačního, stal-li se bezelstně.

(Rozh. ze dne 22. března 1924, Zm I 79/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona takto právem:

Rozsudkem okresního soudu ve Vildštejně ze dne 11. srpna 1923, pokud jím Bedřich a Gustav P. odsouzení byli pro přestupek podle §u 488 tr. zák., porušen byl zákon v tomto ustanovení; rozsudek ten, pokud se týče odsuzující části, se zrušuje a okresnímu soudu ve Vildštejně se ukládá, by v rozsahu zrušené části rozsudku znovu rozhodnul.

D ů v o d y:

Rozsudkem okresního soudu ve Vildštejně ze dne 11. srpna 1923 byli odsouzeni Bedřich a Gustav P. pro přestupek proti bezpečnosti cti podle §§ů 488 a 493 tr. zák., proto, že Bedřich G. před okresním soudem ve Vildštejně dne 22. února 1923 jak osvědek v trestní věci proti Gustavu G-ovi pro zločin podle §u 99 tr. zák. udal, že soukromý obžalobce Arnošt K. ve své svědecké výpovědi v této trestní věci učinil udání ve snaze dělati se důležitým, a Gustav P. se v téže trestní věci před okresním soudem ve Vildštejně dne 28. února 1923 jako svědek vyjádřil se zřetelem na svědeckou výpověď soukromého obžalobce »jak K. prostě si vymyslí«. Naproti tomu byli oba obžalovaní podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z dalších bodů obžaloby, že se při téže příležitosti vyjádřil: a) Bedřich G., že K-ova výpověď jest vědomě nepravdivá a že jí musí jako utrhaní na cti označiti, jakož i že K. jako svědek učinil určitá udání »z přátelství«, b) Gustav P., že považuje výpověď K-ovu za vědomě křivou a že K. dělá důležitého. Odůvodnění rozsudku jest jednak samo s sebou v rozporu, jednak nejasné. Odsuzující část odůvodněna jest tím, že obraty onoho druhu obsahují, ne-li přímo předhůzku křivé výpovědi svědecké, při nejmenším předhůzku, že počínáno si bylo lehkovážně a z pohnutek nečestných. P. prý důkazu pravdy (pravděpodobnosti) nenabídl a G-em nabídnuté důkazy vztahují prý se na to, že soukromý žalobce »dělá důležitého«, nikoli však na to, že určitou výpověď učinil »pro děláni se důležitým. Nelze seznati, v čem nalézací soudce takovou rozdílnost obou výroků shledává, by jeden byl trestným a druhý beztrestným. Stejně nejasnou jest sprostňující část rozsudku. Pokud se týče předhůzky, že soukromý žalobce učinil určitou výpověď »z přátelství«, tu prý obžalovaný dle protokolu ze dne 22. února 1923 neuzil výroku »z přátelství«, nýbrž »z nepřátelství«. Má tím býtli asi řečeno, že onen výrok nebyl prokázán, a tento výrok že nebyl žalován, a že proto došlo ku sprostěni obžalovaného. Pokud se týče výroku »dělá se důležitým«, neshledává jej rozsudek urážlivým,

ježto jest to jen označením pro jakýsi stupeň temperamentu, nevyjadřuje však opovrhlivě vlastnost nebo dokonce sesměšňování. V příčině zbývajících bodů žalobních — seznati nelze, kterých — spočívá osvobozující rozsudek v soudcově názoru, že výroky ty se staly v plnění zákonné povinnosti svědecké za okolností vynucených, takže obžalovaní se mohli státi beztrestnými, bylo-li jim možno prokázati takové okolnosti, z nichž plynuly dostatečné příčiny, aby se obvinění pronesené mohlo pokládati za pravdivé. Takové okolnosti rozsudek zjišťuje a shledává proto dostatečné důvody, aby obžalování výpovědi soukromého obžalobce považovali za křivé. Konečně připomíná rozsudek, poukazuje na rozhodnutí nejvyššího soudu ze dne 7. února 1923, Kr I 55/23, že dlužno poskytnouti ochrany osobám, vykonávajícím povinnost svědeckou v zájmu výkonu spravedlnosti.

Z uvedeného znění odsuzující i sprostující části rozsudku jest zjevno, že obě tyto části logicky vedle sebe obstáti nemohou. Kdežto G. odsouzen byl pro výrok »by se dělal důležitým«, proštěn byl P. pro výrok »dělá se důležitým«, ačkoliv smysl obou výroků jest týž. Naproti tomu zase odsouzen byl P. pro výrok »jak si K. prostě vymyslíl«, kdežto G. sprostěn byl pro výrok »K-ova výpověď jest vědomě nepravdivá a musím ji označiti za utrháčství.« Smysl obou výroků jest opět týž a liší se od sebe jen způsobem vyjádření, že totiž výrok, pro který byl G. sprostěn, jest ostřejší i obsáhlejší, než výrok P-ův, pro který byl tento odsouzen. Nehledíc k uvedeným vadám rázu formálního, je rozsudek odsuzující pochybeným i ve věci samé. Odsouzení obou obžalovaných stalo se pouze pro uvedené dva výroky »dělá se důležitým« a »jak si K. prostě vymyslíl«. Urážky soukromého obžalobce dopustili se prý oba obžalovaní u příležitosti svědeckých svých výpovědí v trestním vyhledávání proti Gustavu G-ovi pro zločin podle Šu 99 tr. zák. Již citované rozhodnutí nejvyššího soudu ze 17. února 1923 Kr I 55/23 vyslovuje, že bylo by značným ochromením vykonávání trestní pravomoci, kdyby svědecká výpověď měla býti posuzována stejně jako každá jiná výpověď a že svědek především má povinnost, na otázku soudcovu udáti pravdu. K udání pravdy musí svědek podle Šu 165 tr. ř. býti výslovně napomenut, podle Šu 167 tr. ř. má udáti důvod svého vědomí a podle Šu 168, 205 tr. ř. lze přikročiti k zčelení svědků i obviněných. Ježto výpovědi svědků i obviněných začasť obsahují pravý opak výpovědi obviněných nebo jiných svědků, má svědek povinnost udáti vše, co k věci náleží a co ku zjištění pravdy může přispěti. Tak zpravidla bývá nejen prospěšno, ale i nutno, aby svědek vysvětlil neb odůvodnil příčinu nebo pohnutku odchýlných výpovědí. Arciť může i svědek obsahem své výpovědi dopustiti se trestného činu, zejména též urážky na cti, vybočuje-li z rámce svědecké povinnosti, ale pokud určité výroky svědků jsou obsahu vysvětlujícího a informačního a staly se bezelstně, trestně urážky na cti v nich spatřovati nelze. Svědecká výpověď zpravidla spočívá na dotazech soudcových, k vyšetření pravdy směřujících. V tomto případě tvrdili svědci G. a P. opak toho, co vypovídal tehdejší svědek a nynější soukromý obžalobce K. Za takového stavu věci nebylo pro vyhledávajícího soudce bez významu, seznati příčiny a případné pohnutky opačných výpovědí svědeckých. Dovojuje-li nalézací soud

pro sprostující část rozsudku, že bylo dostatečně příčin pro subjektivní názor obžalovaných, aby svědeckou výpověď nynějšího soukromého obžalobce K-a považovali za křivou, zůstalo neodůvodněno a nikterak z rozsudku nevyplývá, proč týž důvod neplatí také pro výroky, ohledně nichž byl vyneseno rozsudek odsuzující, neboť, jak uvedeno, je znění i smysl dotýčných projevů svědeckých vlastně totožný. Ježto svědek za každých okolností jest povinen mluvit pravdu a ježto při svědectví dochází nejen k vyličení určité události, nýbrž začasť i k vysvětlení souvislého zjevu jiného, bylo na soudci, aby hledě k zájmu státu na vyhledání materiální pravdy a ke shora zmíněnému požadavku jisté ochrany, již se svědkovi musí dostat, posoudil, zda obžalovaní měli v konkrétních okolnostech dostatečný důvod k tomu, aby pokládali své svědecké výpovědi za pravdivy, a bylo se mu dále proto obíratí zejména otázkou, zda obžalovaní byli si za tohoto stavu věci, zvláště vzhledem k řečenému podnětu svých výroků, vědomi toho, že se jejich seznání dotýkají cti K-ovy. Za nedostatku takových zjištění nelze naléztí ihned ve věci samé.

Čís. 1566.

Přecín proti bezpečnosti života podle §§ 335, 337 tr. zák.

Hradlo smí býti obsluhováno jen zkoušeným výměnářem; týž nesmí hradla opustiti; jest povinen přesvědčiti se před změnami v postavení výměn, je-li jízdní cesta volnou; této povinnosti nesprostňuje ho ani uvolnění výměn výpravčím úředníkem a rozkaz jeho, by byla opravena cesta pro určitý vlak. Pachatele neomlouvá předpoklad, že šetření předpisů jinými zřízenci zamezí, by nedošlo k nehodě, nešetřil-li sám předpisů pro něho platných.

(Rozh. ze dne 24. března 1924, Kr II 343/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 7. dubna 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným přečinem podle Šu 337 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně formální zmatek čís. 5 Šu 281 tr. ř. vytýkajíc, že výrok nalézacího soudu jest v okolnostech, pro otázku viny stěžovatelovy rozhodných, nejasným a neúplným. Výtky nejasnosti blíže nerozvádí, nedoličujíc, že z rozsudku nelze s určitostí seznati, co běře na skutkových okolnostech za prokázáno. Neúplnost soudního výroku shledává v tom, že se nalézací soud stěžovatelovou obhajobou vůbec nezabýval, věci nevyšetřil a neodůvodnil. Než výtky jest bezdůvodnou. Stěžovatel hájil se tím, že otevření výměn pro výjezd vlaku č. 2217 muselo se státi pod dozorem dopravního, který jedině sám smí klíčem výměny uvolniti, a že si myslel, že B. bez klíče nemůže vlastně ničeho dělati, zejména ne přehoditi výměny, když otevřeny

nebyly, na to ovšem, že si B. klíč jednoduše vezme sám a uzávěr otevře, nebyl připraven. Než nalézací soud přihlížel k této obhajobě slovy rozhodovacích důvodů, že stěžovatel tvrdí, že nemohl předvídati, že si B. sám klíč vezme a vyměnový závěr otevře. Přihlíží též ku předpisu, že klíče k uzávěrům výměn musí býti pod osobním opatrováním výpravčího vlaků, jakož i k okolnosti, že si B. vzal klíč z pracovního stolu výpravčího úředníka O-a svémocně, bez vědomí a za zády O-a. Vytýkané formální vady neúplnosti, t. j. opomenutí některého rozhodného výsledku hlavního přelíčení v rozhodovacích důvodech tedy zde není. Vývody stížnosti poukazují spíše k námitce, že předpoklad, jímž se stěžovatel hájil, vylučuje závěr, že stěžovatel předvídal aneb aspoň mohl předvídati škodný účinek, jaký nastal z toho, že požádal B-u o úkony, které měl předsevzít stěžovatel sám. Stížnost poukazuje takto k výtce, že odsuzující výrok spočívá ohledně stěžovatele na nesprávném použití zákona co do pojmu nedbalosti, a tím ku zmatku čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.; arcit' neprávem.

Zvýšenému nebezpečí, se železničním provozem nutně spojenému, lze s úspěchem čeliti jen zvýšenou péčí o to, by jednotlivé pohyby strojů a jiných prostředků dopravních, jakož i občasně, pro takové pohyby v tom kterém případě nutné změny na zařízeních a nářadích železničních daly se výhradně způsobem, jaký a za okolností, za jakých je co nejspolehlivěji zaručeno, že pohyb, o jaký jde, provede se beze všeho nebezpečí pro právní statky, zejména pro bezpečnost lidí. Z této úvahy neomezují se zpravidla železniční předpisy na záruku jedinou, nýbrž zjednávají současně více záruk, směřujících jak každá o sobě tak i vespolek k témuž účelu bezpečného provozu. Takové znásobení záruk spočívá najmě v tom, že železniční předpisy činí určitou změnu na zařízeních a nářadích, k železnici patřících, závislou na současných anebo postupných úkonech několika různých zřízenců. Neboť, i když pak některý z těchto zřízenců neosvědčuje ostražitosti a bedlivosti, jež mu platnými předpisy jest uložena, brání účinnosti nedbalého opomenutí nebo jednání tohoto zřízence ve směru škodném přesné plnění předpisů ostatními zřízenci, na oně změně súčasněnými. Tohoto významu různých, ale mezi sebou souvislých předpisů a vzájemného doplňování se úkonů jednoho zřízence úkony ostatních zřízenců, je sobě vědom, aneb alespoň při náležitě pozornosti může býti sobě vědom každý zřízenc; neboť nelze mu při náležitě úvaze vyloučiti možnost, že nedbalostí jiného zřízence nebo náhodou selhou ony podmínky bezpečného provozu, které mají býti zjednány splněním předpisů, činnost tohoto zřízence upravujících, a že možné pak nehodě zabrání pouze okolnost, že on sám splní přesně předpisy, pro něho platné a k témuž účelu bezpečného provozu směřující. Předpisy sprostředkují takto každému zřízenci poznání nebezpečí, s jakýmkoli porušením jejich spojeného, a možnost předvídati tohoto nebezpečí není vyloučena jeho předpokladem, že případnému škodnému účinku vlastního porušení některého předpisu, jehož bylo jemu šetřiti, zabrání zachování jiných předpisů jinými zřízenci.

Stěžovatel znal — jak nalézací soud zjišťuje — předpisy, že hradlo smí býti obsluhováno jen autorisovaným, zkoušeným výměnářem, a že on, jsa ve službě výměnáře, hradla opustiti nesmí. Nemohlo mu jako

zkoušenému výhybkáři býti neznámo ani další ustanovení zvláštního předpisu pro obsluhu centrálních hradel, že nejen výpravčí vlaků, nýbrž i výměnář jest povinen, aby se (před změnami v postavení výměn) přesvědčil, zda je jízdni cesta (výpravčímu udaná) volnou (§ 22), a že při křížení vlaků jest použití zvýšené opatrnosti, aby závěr výměny nebyl otevřen předčasně ještě za jízdy vlaku, do stanice vjíždějícího, a aby nebyly předčasně přeloženy výměny pro vlak, jenž má ze stanice odejeti (§ 28). Ani uvolnění výměn výpravčím úředníkem a rozkaz jeho, by byla upravena cesta pro určitý vlak, nesprošťují tedy výměnáře povinností, by sám před přehozením vyhybek se přesvědčil, zda není, zejména následkem vjíždění jiného vlaku do stanice, překážky proti nařízené úpravě výměn pro výjezd vlaku. Předpisy, jež znáti je povinností výměnářů a jejichž znalost stěžovatel ani nepopírá, sprostředkovaly takto stěžovateli poznání a předvídatí nebezpečí, jaké nastane, opustí-li hradlo a svěří-li jeho obsluhu telegrafistovi B-ovi, k této službě neoprávněnému a pro ni nezkoušenému. Stěžovatel nemůže proto možnost předvídatí nebezpečí (nehody skutečně nastavší) a zodpovědnost odmětati z důvodu, že předpokládal, že nebezpečí a nehodám zabrání přesné plnění jiných předpisů pro výpravčího úředního O-a a telegrafistu B-u závazných, totiž, že onen musí míti klíče k uzávěru výměn v osobním opatrování a tento nesmí se klíče dotknouti. Nehledě ani k tomu, že stěžovatel, požádav dle zjištění nalézacího soudu B-u slovy: »Sprav to za mne,« o to, by předsevzal úkony, které příjezdem vlaku č. 2216 a odjezdem vlaků č. 2217 a 2216 budou vyvolány, tudíž i aby přehodil výměny, jednal neopatrně a nedbale již tím, že svémocně a bezprávně zřízenému zástupci nepřipomenul a nevyložil přesně, kdy a za jakých okolností smí výměny přehoditi a že se tak smí státi jen po uvolnění výměn výpravčím úředníkem. Předpokládal-li tedy stěžovatel, že šetření předpisů pro jiné zřízence závazných těmito zřízenci zamezí, by nedošlo k nehodě přes to, že on sám nešetří předpisů pro něho platných, neuvědomil si, ač mu to předpisy umožnily, že i ostražitost a dbalost oněch zřízenců může po případě selhati, nepočínal si s opatrností, ostražitostí a rozvahou, jimiž je povinen každý železniční zřízenc, jednal nedbale a zodpovídá za nastavší pak nehodu podle §§ 335, 337 tr. zák., třebaže si pro onen předpoklad nebyl přímo vědom nebezpečí, spojeného s jeho svémocným nedbalým jednáním.

Čís. 1567.

Zákon ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák. o zamezení a potlačení nakažlivých nemocí zvířecích.

Slovensko není cizozemskem ve smyslu Šu 5 zákona.

(Rozh. ze dne 24. března 1924, Kr II 348/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 15. května 1923, jímž stěžovatel uznán byl vinným přečinením Šu 65 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák., zrušil napadený

rozsudek a přikázal věc příslušnému okresnímu soudu k opětovnému projednání a rozsouzení ve směru přestupku Šu 64 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost, dovolávající se důvodu čís. 9 a), správně 10 Šu 281 tr. ř., jest odůvodněna. Nelze ovšem popřít, že ustanovení Šu 5 jež se nalézá v II. oddílu zákona o nemocech zvířecích čís. 177/1909 ř. zák. s nadpisem »Jak se zabraňuje zavlečení nakažlivých nemocí zvířecích ze zemí, jež nepatří k obvodu působnosti tohoto zákona« a připouští vydání záповědi dovozu a průvozu zvířat, vypukne-li v některé zemi, nenáležející k obvodu, kde tento zákon platí, nakažlivá nemoc zvířecí a je-li se obávati, že by byla zavlečena do tohoto území, dle svého znění krylo by i dnes vydání takového zákona na Moravě proti dovozu ze Slovenska, ježto na Slovensku neplatí dosud v příčině nakažlivých nemocí zvířecích zákon ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák., v zemích dříve českých platný, nýbrž zákon uherský, a zákon ten, mluvě o »zemích, nepatřících k obvodu působnosti tohoto zákona« měl ovšem na zřeteli kterékoli území, jehož odchýlné zákonodárství a zařízení ve věcech veterinářských nezaručovalo stejnou měrou ochranu dobytka v obvodu působnosti tohoto zákona proti nákaze, jako tento zákon. Než toto čistě formalistické stanovisko nevyhovovalo by, jak správně zmateční stížnost na to poukazuje, vzhledem k nynějším změnám státoprávním poměrům pravému smyslu zákona. Chtěltě zákon předpisy II. oddílu, jak nasvědčuje tomu celá úprava tohoto oddílu a doslov jednotlivých jeho §§ů, uzavřítí právě země, v říšské radě zastoupené, proti zavlečení nemocí dobytčích z cizozemska do tuzemska. Že k cizozemsku čítalo se tehdy i dřívější Uherško, k Rakousku v užším poměru státoprávním stojící, na věci ničeho nemění, uváží-li se, že právě se strany Uherska přímo úzkostlivě bylo na to hleděno, by jeho státní samostatnost v každém směru byla zdůrazňována. Za nynějšího poměru Slovenska a Podkarpatské Rusi k českým zemím republiky, jak upraven jest §§y 2 a násl. ústavní listiny, jeví se přes různost v obojím zákonodárství užívání předpisu Šu 5 zákona o nemocech zvířecích k uzavírání jedné části republiky proti jiné části neudržitelným, čímž vratkým stalo se ovšem i podřazení překročení zákazu dovozu z území slovenského do bývalých zemí českých pod § 65 zák., třebaže se vyhláška zemské správy politické, jejíž zákaz byl překročen, dovolává Šu 5 zákona o nem. dob. Překročení zákazu může přijítí v úvahu jen po případě jako přestupek podle Šu 64 cit. zák. Bylo proto vyhovětí zmateční stížnosti obžalovaného, rozsudek zrušití jako zmatečný a dále naříditi, jak shora uvedeno.

Čís. 1568.

Samosoudce smí i v případech, kde jest použití Šu 265 tr. ř., uložití trest na svobodě až do šesti měsíců a jest ustanovením Šu 265 tr. ř.

obmezen jen potud, že úhrnný trest nesmí překročiti nejvyšší trest, který jest stanoven na trestný čin, těžším trestem ohrožený.

(Rozh. ze dne 26. března 1924, Kr II 410/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně, ze dne 27. června 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bezpodstatnou jest výtka, uplatňovaná zmatkem podle Šu 281 čís. 11 tr. ř., že nalézací soud stěžovatele odsoudil bez použití Šu 265 tr. ř. podle návrhu veřejného obžalobce ku nejvyššímu trestu, ačkoliv okresním soudem v Židlochovicích byl odsouzen dne 10. října 1922 pro pokus přestupku krádeže podle Šu 8 a 460 tr. zák. do vězení na 48 hodin, kdežto žalovaný čin podle spisů se stal 5. září 1921, takže zde byly předpoklady pro použití Šu 265 tr. ř. Z těchto vývodů zmateční stížnosti jest zřejmo, že vychází z mylného předpokladu, že § 6 zákona ze dne 22. prosince 1921 čís. 471 sb. z. a n. obsahuje novou trestní sazbu, jejíž nejvyšší hranice dosahuje šesti měsíců trestu na svobodě. Tomu tak není a poukazuje se stěžovatel v této příčině na důvody plenárního rozhodnutí nejvyššího soudu ze dne 21. března 1923 č. pres. 1197/22, sb. Vážný č. 1170. Jest proto při rozhodování, zda jest dán důvod zmatečnosti čís. 11 Šu 281 tr. ř. proto, že nebylo použito podle doslovu rozsudku Šu 265 tr. ř., jen zkoumati, zda nalézací soud překročil nezměněnou zákonnou sazbu Šu 178 tr. zák., která činí pět let těžkého žaláře. Toho však ani zmateční stížnost netvrdí, ježto trest, vyměřený obžalovanému rozsudkem okresního soudu v Židlochovicích ze dne 10. října 1922 tuhým vězením 48 hodin a tímto napadeným rozsudkem zemského trestního soudu v Brně šesti měsíci těžkého žaláře nepřesahuje nejvyšší trestní sazby Šu 178 tr. zák. I když tedy podle doslovu rozsudku nebylo při výměře trestu přihlíženo k Šu 265 tr. ř., nebylo tím obžalovanému ublíženo takovým způsobem, že by rozsudek trpěl důvodem zmatečnosti podle čís. 11 Šu 281 tr. ř. Mohlo by tedy již jíti jenom o to, zda člen zemského trestního soudu v Brně, který projednával tuto trestní věc vzhledem na návrh státního zastupitelství, obsažený v obžalobě, aby byl trest vyměřen v mezích Šu 6 zák. ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n., vykročil ze své trestní pravomoci, vyměřiv trest větší 6měsíci trestu na svobodě. Ani to se nestalo. Zde nelze postupovati tak, jak to činí zmateční stížnost, která sečítá trest, vyslovený oním rozsudkem okresního soudu v Židlochovicích ze dne 10. října 1922, a trest vyslovený tímto napadeným rozsudkem, a dospívá pak ovšem k úhrnnému trestu, který převyšuje 6 měsíců, nýbrž jest jenom zkoumati, zdali samosoudce v této trestní věci překročil mez, určenou mu při výměře trestu Šem 6 zák. ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n. Neboť podle Šu 7 odstavec čtvrtý a Šu 5 tohoto zá-

kona jest se samosoudci, který věc projednává, prohlásiti nepřislušným, uzná-li, že sazba, navrhovaná veřejným obžalobcem podle Šu 6, není dostatečnou pro čin, který je předmětem obžaloby. Z tohoto ustanovení plyne, že samosoudce smí i v případech, kde jest použití Šu 265 tr. ř., uložit trest na svobodě do 6 měsíců a že jest ustanovením Šu 265 tr. ř. omezen jen potud, že úhrnný trest nesmí překročiti nejvyšší trest, který jest stanoven na trestný čin, těžším trestem stížený. Že nebyl překročen nejvyšší trest, Šem 178 tr. zák. stanovený, bylo již shora řečeno. Jelikož pak samosoudce neuložil obžalovanému v trestní věci pro zločin krádeže, která byla předmětem obžaloby, o níž rozhodoval podle Šu 6 právě zmíněného zákona, trest vyšší, než mu určoval § 6, nýbrž právě jenom nejvyšší sazbou trestu na svobodě, o které se v tomto Šu mluví, nepřekročil ani předpis Šu 6 zák. č. 471/21. Není proto dán ani důvod zmatečnosti podle Šu 7 zák. ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n.

Čís. 1569.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Mimořádné, válkou vyvolané poměry dlužno spatřovati též v tom, že obyvatelstvo následkem dlouholeté úplné desorientace o cenách předmětů potřeby jakož i následkem toho, že pro veliký nedostatek těchto předmětů bylo nuceno po léta platiti prodatelům jakoukoliv cenu, aby jen zboží dostalo, bylo zvyklé platiti za předmět potřeby bez smlouvání jakoukoliv požadovanou cenu, třeba již nedostatku zde nebylo.

Pokud lze s hlediska §§ 34, 35, 267 tr. zák. a Šu 265 tr. ř. uložit vedlejší trest na penězích za nově na jevo vyslý trestný čin, byla-li dosavadními tresty na svobodě vyčerpána trestní sazba onoho trestného činu, jenž ze všech střetnutvších se stížen jest nejtěžším trestem.

(Rozh. ze dne 26. března 1924, Kr II 436/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku líchevního soudu při krajském soudu v Mor. Ostravě ze dne 16. července 1923, jímž byl obžalovaný uznán vinným přečinem předražování podle Šu 7 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., — mimo jiné z těchto

důvodů:

Dovolávajíc se zmatku čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. namítá stížnost, 1. že v době, o kterou jde, stačila již výroba uhlí pro veškerou spotřebu, takže ohledně uhlí nebylo již zde mimořádných poměrů válkou vyvolaných, 2. že ceny, stěžovatelem požadované, nebyly zřejmě přemrštěnými, jelikož jednak nebyly vyšší, než ceny jinak všeobecně placené, jednak stěžovatelův výdělek byl přiměřeným jeho obtížné a nákladné práci, totiž vyhledávání osob, prodávajících nasbírané neb ušetřené uhlí, svážení uhlí z různých končin revíru, ukládání ho a dopravení ho ku zákazníkům. Stížnost jest zřejmě v nepravu, tvrdíc, že ohledně uhlí

zde již nebylo mimořádných, válkou vyvolaných poměrů, neboť tehdy platil ještě zákon ze dne 9. dubna 1920, čís. 260 sb. z. a n. upravující obchodování s uhlím, kterýžto obchod byl uvolněn teprve vládním nařízením ze dne 22. června 1922, čís. 175 sb. z. a n., tedy skoro 4 měsíce po závadném činu obžalovaného. Kromě toho neomlouval by obžalovaného ani případný již dostatek uhlí, jelikož mimořádné poměry, vyvolané válkou, byly zde také z toho důvodu, že obyvatelstvo následkem dlouholeté úplné desorientace o cenách předmětů potřeby jakož i následkem toho, že pro veliký nedostatek těchto předmětů bylo nuceno po léta platiti prodatelům jakoukoliv cenu, aby jen zboží dostalo, bylo zvyklé platiti za předmět potřeby bez smlouvání jakoukoliv požadovanou cenu, třeba již nedostatku zde nebylo. V tom, že obžalovaný, počítaje s tímto zvykem, měl odvalu, žádati ceny, jichž by jinak neobdržel, spočívá využitkování mimořádných poměrů vyvolaných válkou. Pokud se týče dalšího vývodu, jímž se provádí zmatek dle čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř., že totiž stěžovatelem požadované ceny nebyly zřejmě přemrštěnými, nedolichuje stížnost vytýkaného zmatku po zákonu, vycházejíc z předpokladů, soudem nalézacím nezjištěných (oprávněnost výše běžných cen), jednak jest její odvolávání na tyto ceny právně bezvýznamno, jelikož nalézací soud vycházel posuzuje otázku přemrštěnosti, z nákupních cen, stěžovatelem samým udaných, a zabýval se i obhajobou obžalovaného, jenž odůvodňoval rozpětí mezi nákupní a prodejní cenou toliko poukazem na vysoké ceny krmiva pro koně, na plat kočimu a »různými jinými ještě výlohami«. Vyslovuje v rozhodovacích důvodech, že stěžovatel koupil uhlí v P. a prodal je v O., při čemž již ani nepřipočítává dovozného 180 Kč, které stěžovatel od H-a žádal ještě kromě toho. Dalšími nákladů, jak stěžovatel v písemné zmatečnou stížnosti uvádí, neuplatňoval stěžovatel před nalézacím soudem. Ostatně zjištěno, že stěžovatel naložil 25. února 1922 v P. celkem přes 28 q uhlí, koupeného od čtyř tam bydlících osob, a dodal je též den Ch-ovi, takže o nákladném a obtížném svážení uhlí z různých míst a o jeho ukládání nemůže býti řeči. Dospěl tudíž nalézací soud na správných předpokladech dle Šu 18 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 567 sb. z. a n. k přesvědčení, že ceny, obžalovaným požadované jsou zřejmě přemrštěny, kterýžto názor i nejvyšší soud sdílí. Z těchto důvodů jest stížnost obžalovaného podle čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. neodůvodněna, a pokud nevychází ze skutečností nalézacím soudem zjištěných, není vůbec podle zákona provedená.

Obžalovaný byl napadeným rozsudkem uznán vinným přečinem podle Šu 7 čís. 3 zákona o válečné lichvě a odsouzen k pokutě 10.000 K, v případě nedobytnosti k sedmi dnům tuhého vězení. Tohoto trestného činu dopustil se podle rozsudku v únoru 1922, přesněji dne 11. a 25. února 1922. Stěžovatel byl dále odsouzen krajským soudem v Mor. Ostravě: 1. rozsudkem ze dne 7. února 1922 pro přečinem podle Šu 7 čís. 3 zákona o válečné lichvě do tuhého vězení na dobu 6 měsíců a k pokutě 1.000 Kč, 2. rozsudkem ze dne 21. dubna 1922 pro přestupek podle Šu 477 tr. zák. k pokutě 200 Kč, 3. rozsudkem ze dne 11. dubna 1922 pro zločin podle §§ 197, 199 písm. d), 200 tr. zák., pro zločin podle Šu 81 tr. zák., pro přestupky podle §§ 311, 312 tr. zák. a Šu 36

zbroj. pat. podle Šu 82 tr. zák., za použití Šu 265 tr. ř. do těžkého žaláře na dobu 6 měsíců a k pokutě 50 Kč, 4. rozsudkem ze dne 20. dubna 1923 pro přečiny §§u 11 čís. 4 a Šu 7 čís. 3 zákona o válečné lichvě, za použití Šu 265 tr. ř. do tuhého vězení na 10 dní. Stížnost namítá podle čís. 11 Šu 281 tr. ř., že nalézací soud — uloživ stěžovateli znova trest za čin nyní souzený — vykročil ze své trestní moci, ježto trestní sazba první věty Šu 82 tr. zák., podle níž bylo trest vyměřiti za všechny delikty, v předchozím odstavci zmíněné, byla již vyčerpána součtem trestů pod čís. 3 a 4 uvedených. Stížnost jest v nepravu. Byl-li obžalovaný, proti němuž byl již vydán trestní rozsudek, uznán vinným nějakým jiným činem trestným, jehož se dopustil dříve, než byl onen rozsudek vynesen, má se podle Šu 265 tr. ř. při výměře trestu za trestný čin, nově na jevo vyšlý, přiměřeně přihlížeti k trestu, který byl vinníkovi předešlým nálezem uložen, takže se nikdy nesmí překročiti nejvyšší trest, který zákonem jest stanoven na trestný čin, těžším trestem stížený. Tento předpis zjednává průchod zásadě §§u 34, 35, 267 tr. zák. i v oněch případech, ve kterých přes zásadu Šu 56 tr. ř. nevynesl se též konečný rozsudek o všech trestných činech témuž obžalovanému za vinu dávaných. Ustanovení druhých odstavců Šu 35 a Šu 267 tr. zák. nařizují však výslovně, že i když jen na jediný ze střetnutých se přečinů nebo přestupků stanoven jest v trestním zákoníku nebo v jiném zákoně trest peněžítý nebo některý z trestů Šu 240 písm. b) a c) tr. zák., uloženo býti má vinníkovi kromě jiného trestu zákonného — t. j. kromě trestu na svobodě dle trestní sazby stanovené pro delikt nejtěžší trestný — pokaždé i tento zvláštní trest. Z trestných činů, jimiž byl stěžovatel postupně uznán vinným, jest deliktem, na něž zákon stanoví nejtěžší trest, zločin Šu 81 tr. zák. Trest na svobodě bylo tudíž pro všechny delikty vyměřiti tak, aby nebyla překročena první sazba Šu 82 tr. zák. Trest na svobodě, pokud se týče součet trestů na svobodě, nesmí tudíž převýšiti jeden rok těžkého žaláře. Než na střetnutí se u stěžovatele přečiny podle Šu 11 čís. 4 a Šu 7 čís. 3 zákona o válečné lichvě je tímto zákonem — kromě trestu na svobodě — stanoven i vedlejší trest na penězích. I kdyby byl tedy stěžovatel býval souzen pro veškeré trestné činy jediným rozsudkem, bylo by bývalo kromě trestu na svobodě podle Šu 82 tr. zák. uložiti peněžítý trest za sbíhající se přestupek Šu 477 tr. zák. a delikty podle zákona o válečné lichvě dle tohoto zákona a to podle oné zásady — dle sazby Šu 11 čís. 4 (odstavce první) od 10.000 Kč až do 1.000.000 Kč. Součet peněžitých trestů, které byly uloženy rozsudky čís. 1 až 4, činí pouze 10.250 Kč, takže ze sazby Šu 11 čís. 4 zákona o válečné lichvě zbylo mnohem více než co jako nový trest na penězích ukládá rozsudek nyní napadený. I kdyby tedy — ač tomu tak není — dosavadními tresty na svobodě byla vyčerpána trestní sazba Šu 82 tr. zák., nebylo s hlediska §§u 34, 35, 267 tr. zák. a Šu 265 tr. ř. závady proti uložení trestu na penězích 10.000 Kč za nově na jevo vyšlý přečin čís. 3 Šu 7 zákona o válečné lichvě.

Čís. 1570.

Maření exekuce (zákon ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák.).
Skutková podstata Šu 1 zákona nevyžaduje vykonatelného exeku-

ního titulu; jest dána i tehdy, jednal-li pachatel v úmyslu, by zmařil určitý způsob exekuce; stačí, bylo-li uspokojení věřitele zmařeno jen částečně.

Exekuce »hrozí«, ví-li dlužník, že věřitel na splnění závazku trvá, přes to však splnití nezamýšlí, nebo není s to splniti.

(Rozh. ze dne 26. března 1924, Kr II 591/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaných Jana H-a st. a Jana H-a ml. do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 6. října 1923, jimž byl obžalovaný Jan H. ml. uznán vinným přečinem podle Šu 1 zákona ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák. a obžalovaný Jan H. st. přečinem spoluviny na maření exekuce podle Šu 5 tr. zák. a Šu 1 zákona ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák.

D ů v o d y:

Po věcné stránce vytýká zmáteční stížnost rozsudku, že neprávem čin stěžovatelův podřadil skutkové povaze přečinu podle Šu 1 zákona o maření exekuce, pokud se týče Šu 5 tr. zák. a Šu 1 cit. zákona, jelikož nezjišťuje ani hrozící konkrétní exekuce ani platební vůle a způsobilosti nebo nezpůsobilosti s ohledem na ostatní majetkové poměry a výdělek ze živnosti klempířské stěžovatele Jana H-a ml. O hrozící konkrétní exekuci v tomto případě nelze prý mluvit proto, že mimosoudní smír není exekučním titulem, že spor sám zůstal v klidu, že šlo pouze o ústní smír, vždy odporovatelný podle předpisů obč. zák., takže již pro nedostatek formy, předepsané pro exekuční titul, nemohla z něho hroziti exekuce, a, jelikož mimo to také lhůta platební pro hlavní pohledávku určena nebyla, z čehož nemůže býti odvozováno, že hrozila exekuce konkrétní. Stížnost jest na omylu. Již vzhledem k znění zákona o maření exekuce jest neudržitelným názor, že skutková podstata přečinu dle Šu 1 zákona vyžaduje existenci exekučního titulu ve smyslu exekučního řádu. Odporoval by názor ten též zamýšlenému účelu zákona, chrániti věřitele před činy, směřujícími k tomu, by zmařeno bylo jich upokojení exekucí. Neboť nelze předpokládati, že zákonodárce pokládal za trestného jen onoho dlužníka, který teprve po oné době dopouští se činů v Šu 1 uvedených, nikoliv však dlužníka mnohem nebezpečnějšího, který již dlouho před touto dobou takovými činy hledí čeliti exekučnímu upokojení svého věřitele. Exekuce ve smyslu zákona hrozí dlužníkovi, když ví, že věřitel na splnění jeho závazku trvá nebo trvati bude, přes to však nezamýšlí, závazek ten splniti, nebo, když si jest vědom, že nebude s to, jej splniti, leda že mu je známo, že věřitel nezamýšlí použití zákonných prostředků k vynucení splnění. Okolnost, že lhůta k splnění pro hlavní pohledávku v tomto případě nebyla výslovně ustanovena, není závažnou, jelikož podle rozsudkových zjištění nebylo pochybnosti ani o existenci závazku ani o tom, že v dozrinné době nastane splatnost, a to nejen co se týče hlavní pohledávky, nýbrž také závazku k zajištění této pohledávky na domě v druhém pořadí. Hrozila tedy obžalova-

nému Janu H-ovi, který nikdy nepopíral a zvláště také při hlavním přelíčení doznal, že smíru mimosoudního dodržeti nemohl, jehož vůle podle zjištění rozsudku směřovala dokonce k tomu, aby svého věřitele zkrátil, a který tedy závazek svůj splniti nechtěl, nejen exekuce za účelem zaplacení, nýbrž též exekuce k vynucení závazku ku zajištění pohledávky v druhém pořadí. Namítá-li zmateční stížnost dále, že nalézací soud nezjišťuje platební vůle a způsobilosti nebo nezpůsobilosti s ohledem na ostatní majetkové poměry a výdělek z klempířské živnosti Jana H-a mladšího, nutno odvětit, že skutková podstata přečinu podle §u 1 zákona o maření exekuce jest splněna již tehdy, jednal-li pachatel v úmyslu, by zmařil určitý způsob exekuce. Stačí tedy ke skutkové povaze, zjistil-li nalézací soud, což zmateční stížnost sama uznává, že obžalovaný H. mladší pomocí svého otce zmařil vnučené zajištění pohledávky na domku v druhém pořadí a tím uspokojení svého věřitele z tohoto předmětu exekuce. Jest úplně lhotejno, zda zamýšlel nebo zda mohl H. mladší pohledávku uspokojiti z jiných pramenů výdělkových. Těmito vývody pozbývají právní závažnosti i výtky, pronesené s lile-diska zmatku čís. 5 §u 281 tr. ř., že nalézací soud nepřihlížel k tomu, že spor mezi H-em a J-em zůstal v klidu a že uzavřeli pouhý ústní smír, vždy odporovatelný podle obč. zák., jednak okolnosti, že stěžovatel jako majitel závodu, provádějící práce až za 100.000 Kč, má též jiné prameny výdělkové, z nichž mohl J-a plně uspokojiti. Okolnost, že soukromý účastník J. mohl smlouvě mezi stěžovateli odporovati prostředky, stanovenými v odpůřím řádu, nemůže na trestnosti podle §u 1 zákona o maření exekuce ničeho měniti. Stížnost přehlíží, že ustanovení to nevyžaduje, by škoda, jedním pachatelovým způsobená, nemohla býti napravena. Plyne to již z toho, že zákon nepředpokládá, by pachatel znemožnil úplně uspokojení svého věřitele, nýbrž že ke skutkové povaze stačí, když uspokojení bylo částečně zmařeno, na příklad stíženo neb oddáleno.

Čís. 1571.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Přečin rušení obecného míru podle §u 14 čís. 1 zákona jest t. zv. deliktem ohrožovacím, jehož podstata záleží v tom, že pachatel předsevzme jakýkoliv čin, jenž je objektivně způsobilým vyvolati stav, státu nepřátelský, aniž se však vyžaduje, aby takový stav byl skutečně způsoben a přivoděn.

Po stránce subjektivní stačí vědomí pachatele o této způsobilosti jeho činu.

K pojmu »pobuřování« stačí jakékoliv intelektuelní působení na jiné, směřující k tomu, by u nich vyvolán byl nepřátelský stav a nálada proti právním statkům, v §u 14 čís. 1 zákona chráněným. Nevyžaduje se činností se opakující; stačí i ojedinelý výrok.

Pokud sem spadá provolání »ať žijí spojené sovjetské republiky v střední Evropě«.

(Rozh. ze dne 27. března 1924, Zm I 35/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 22. listopadu 1923, jímž byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin podle §u 14 čís. 1 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a přikázal věc zemskému trestnímu soudu v Praze, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství, dovolávající se důvodu zmatečnosti č. 9 a) §u 281 tr. ř., nelze upřítí oprávnění. Nalézací soud vzal za prokázáno, že obžalovaný dne 1. května 1923 v K. při slavnosti, pořádané před větším počtem posluchačů (asi 1000 osob), skončil svou řeč slovy: »Hoch die vereinigten Sowjetrepubliken Mitteleuropas,« sprostil ho však z obžaloby pro přečin podle §u 14 čís. 1 zák. na ochranu republiky v úvaze, že tento výrok učinil na svědka, okresního hejtmana Hanuše G-a, pouze dojem fráze, která nezanechala u shromážděného množství vůbec žádného dojmu, že podle náhledu svědka scházely obžalovanému úmysl, ba i jen vědomí, ku zmíněnému přečinu požadované, a že svědek měl určitý pocit, že projev ten nepůsobil také nikterak způsobem popuzujícím. Konečně neshledal soud v závadném výroku »pobuřování« ve smyslu §u 14 čís. 1, předpokládající intensivnější činnost, nežli popuzování, což prý odpovídá také obhajobě obžalovaného, popírajícího jakýkoliv zlý úmysl, ba vědomí pobuřování. Posouzení věci nalézacím soudem je však právně mylným. Přečinu podle §u 14 č. 1 zák. na ochr. rep. dopouští se zejména, kdo veřejně nebo před více lidmi pobuřuje proti samostatnosti státu, jeho ústavní jednotnosti nebo demokraticko-republikánské formě. Účelem tohoto ustanovení jest čeliti všem snahám, namířeným proti existenci a samostatnosti státu, a zjednati ochranu proti všem živlům, snažícím se rozvrátiti republiku a ohroziti demokraticko-republikánskou formu státní. Přečin náleží k tak zv. deliktům ohrožovacím, to jest k takovým činům trestným, při kterých nesejde na tom, zda mají v zápětí nějaký určitý výsledek, jichž podstata záleží naopak v tom, že pachatel předsevzme jakýkoliv čin, jenž je objektivně způsobilým, by pobouřil jiné právním statkům, shora uvedeným. O této způsobilosti závadného výroku nemůže býti pochybnosti. Obsahem svým směřuje výrok k tomu, by vyvolal v posluchačstvu nadšení pro ideu, které jsou v příkrém rozporu s ideou státu československého, založeného na demokraticko-republikánské státní formě. Záležít podstata sovjětové republiky v diktatuře menšiny nad většinou, tedy na principu, přičím se demokratickému principu československé republiky, v níž vláda spočívá v rukou většiny. Nesprávným je též názor soudů, že jedním obžalovaného nebyl opodstatněn pojem pobuřování ve smyslu §u 14 čís. 1 zákona. Zákon nepodává definice tohoto pojmu. Pojem ten, vyskytující se též v četných ustanoveních obecního zákona trestního (§§y 70, 71, 72, 75 a 300 tr. zák.), vyplývá však z přirozeného významu samého slova v souvislosti s jasným úmyslem zákonodárce, patrným ze srovnání citovaných míst

zákona, jakož i ze srovnání alternativ, v §u 14 zák. na ochr. rep. použitých. Dle toho stačí k pojmu pobuřování jakékoli intelektuelní působení na jiné, směřující k tomu, by u nich vyvolán byl nepřátelský stav a nálada proti právním statkům v §u 14 čís. 1 chráněným. Tomuto pojmu vyhovuje činnost obžalovaného, přihlíží-li se k formě výroku, v jaké, a k okolnostem, za jakých, byl pronesen. Byl výrok učiněn u příležitosti oslavy 1. května, který dle náhledu příslušníků strany komunistické je svátkem proletariátu a slouží k tomu, aby příslušníci hlavně řeční svých vůdců byli nadchnuti pro svoje idee. Výrok obžalovaného byl zakončením a svou formou («Hoch») takřka vyvrcholením vzněcujícího a povzbuzujícího působení na posluchače ve smyslu nynějšímu právnímu řádu nepřátelském. Je životní zkušeností, že u širokých mas může i jediná stručná věta, ba pouhé heslo, ve vhodném okamžiku použity, vyvolati účinky nedozírné a nemůže ani závadnému výroku vzhledem k jeho obsahu a účelu a vzhledem k okolnostem, za jakých k němu došlo, odeprna býti objektivní způsoblost, přivoditi účinky protizákonné. Náhled obžalovaného, že výraz »pobuřuje« vyžaduje činnosti se opakující, má proti sobě přirozený význam a smysl slova, takže i ojedinelý výrok může buď svým obsahem, buď svou formou pojem »pobuřování« naplniti. Objektivní skutková podstata přečinu podle §u 14 čís. 1 zákona na ochr. rep. je proto splněna a musí za tohoto stavu věci zůstat bez povšimnutí i obrana obžalovaného, že užitý výrok je jen výrazem jeho poctivého politického přesvědčení a že pouhým přiznáním se ke komunistickému programu nedopustil se žádného činu trestně stíhatelného; můžeť i uplatňování politického přesvědčení díti se jen ve formě takové, aby byl vyloučen konflikt s pozitivními normami platných trestních zákonů. Norma, ve které jest myšlenka vyjádřena, jest zajisté momentem tak rozhodujícím, že vtiskuje vyjádřené myšlenky jí charakterisující povahu. Mění zajisté věcný charakter určité myšlenky, byla-li tato pronesena jen za účelem, by byla druhému sdělena a informovala ho o určitém vjemu nebo názoru mluvícího, tedy způsobem věcným, poučujícím, v tonu umírněném a jen za účelem působiti na intelekt posluchačův, nebo byla-li pronesena ve formě slavnostní, sledující účel působiti na cit posluchačův, míti vliv na určitou stránku posluchačovy povahy, vzbouřiti jeho vášně, jichž propuknutí přivádí posluchače do rozporu s platným řádem. Rubem volání »ať žije«, jest volání »ať zhyne«. Kdo volá »ať žije sovětská republika«, volá současně »ať zhyne vše, co se neshoduje s ideami této státní formy, ať zhyne zde platící právní řád, ať zhyne demokraticko-republikánská forma tohoto státu«. Nemůže býti pochyby o tom, že provolání, ať zhyne dosavadní státní forma tohoto státu, budiž nahrazena státní formou jinou, a to formou, s kterou nejen nejpřevážnější většina obyvatelstva Československé republiky, nýbrž i všech ostatních kulturních a právních států naprosto nesouhlasí a ve které spatřuje nejmarkantnější případ potlačení všech práv, které si člověk dle nyní uznávaných světových a životních názorů žádá, pobuřuje proti právním statkům v §u 14 chráněným, to tím méně, stalo-li se demagogickým způsobem k mase osob, o nichž jest předpokládati, že nestojí na půdě státního zřízení, zde platného, nýbrž že sympatisují s hnutím, které by stávající státní

zřízení zvrátilo k osobám, jichž politickým vyznáním jest násilný převrat a revoluce.

Zrušovacím soudu nelze však rozhodnouti ihned ve věci samé, ponevadž řešiti dlužno ještě otázku subjektivního zavinění, jež, jsouc rázu skutkového, spadá do oboru působnosti soudu nalézacího. Po subjektivní stránce stačí ke skutkové podstatě vědomí pachatele o protizákonnosti jeho činění, totiž o tom, že jeho čin je způsobilým působiti na jiné ve smyslu nepřátelském právním statkům v §u 14 čís. 1 zák. na ochr. rep. chráněným. V ohledu tomto bude zejména soudu vzíti v úvahu osobnost obžalovaného, jenž je komunistickým zaměstnancem a předákem, a bližší okolnosti, za kterých projev byl učiněn a pro koho byl určen. Nalézací soud nepostupoval potud správně, že posuzoval věc úplně jen s hlediska svědka okresního hejtmána G-a, jenž byl slavnosti účasten jako vládní komisař, a že bez náležitého uvážení (§ 258 tr. ř.) konkrétních okolností případu vzal za jediné směrodatné subjektivní přesvědčení a úsudek tohoto svědka, vloživ takřka do jeho rukou výrok o vině. O této má však rozhodovati toliko soud a nikoliv svědci. Odůvodnění rozsudku nasvědčuje dále tomu, že soud i při řešení subjektivní viny vycházel z nesprávného názoru, že skutková podstata předmětného přečinu jest odvisla od nějakého určitého výsledku. Bylo již shora naznačeno, že stačí objektivní způsoblost jednání pachatelova vyvolati stav státu nepřátelský, aniž se však vyžaduje, aby takovýto stav byl skutečně způsoben a přivoděn, jinými slovy, aby závadný čin obžalovaného učinil na druhé osoby skutečně nějaký dojem, tím méně pak, aby měl v zápětí skutečný účinek. Odůvodněné zmateční stížnosti bylo proto vyhověti a podle ustanovení §u 288 čís. 3 tr. ř. uznati právem, jak shora uvedeno.

Čís. 1572.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Při přečinu podle §u 18 čís. 2 zákona nezáleží na tom, v jakém obvodě se dělo šíření nepravdivé zprávy. Rozlišujícím znakem trestného činu podle čís. 1 a čís. 2 §u 18. zákona jest pouze, jaký následek mělo šíření nepravdivé zprávy.

(Rozh. ze dne 27. března 1924, Zm II 15/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 28. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem rozšiřování nepravdivých zpráv podle §u 18 čís. 2 zákona na ochranu republiky z 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvodů:

Stížnost uplatňuje s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř., že na tento případ nemělo se použiti čís. 2. §u 18, nýbrž čís. 1.

tohoto řu. Rozdíl mezi oběma místy zákonnými spočívá prý v tom, v jakém obvodu šíření nepravdivé zprávy se děje. U čís. 1. jde prý o omezený obvod, kdežto čís. 2 se vztahuje na celý obvod republiky. V tomto případě byla zpráva uveřejněna jen v malých venkovských časopisech, takže mohla dojít k vědomí čtenářů jen ve velmi nepatrném okrsku. Stížnost je bezdůvodná. Pro náhled stížnosti neskytá jasné znění, smysl a účel zákona naprosto žádné opory. Šíření nepravdivých zpráv je buď přestupkem (čís. 1) neb přečinem (čís. 2) dle toho, jaké následky šíření to má v zápětí. Následky ty jsou uvedeny výčetmo a je způsobení překotného a hromadného vybírání vkladů zařazeno mezi následky, v čís. 2 vypočtené. Již tato okolnost vylučuje použití čís. 1 na tento případ. K tomu přistupuje, že v čís. 2, zejména pokud jde o překotné a hromadné vybírání vkladů, činí se trestnost odvislou vůbec jen od vzejití tohoto účinku bez ohledu na to, v jakém územním okruhu nepravdivá zpráva našla svého rozšíření. Náhled zmateční stížnosti činil by ustanovení čís. 2 přímo illusorním v těch případech, kdy nepravdivá zpráva týkala by se peněžních ústavů, jichž působnost je předem omezena jen na určitý kraj nebo místo. Činnost obžalovaného podřaděna byla pod správné ustanovení zákonné i není tu podkladu k dovolávání se důvodu zmatečnosti čís. 10 řu 281 tr. ř.

Čís. 1573.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Pokud výrok, že státní úřad nakládá různým způsobem s příslušníky té a oné národnosti, jest rušením obecného míru podle řu 14 čís. 3 zákona.

(Rozh. ze dne 27. března 1924, Zm II 86/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Moravské Ostravě ze dne 8. ledna 1924, jímž stěžovatel byl uznán vinným přečinem podle řu 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost je v právu, pokud dle čís. 9 písm. a) řu 281 tr. ř. namítá, že napadený rozsudek nezjišťuje úmyslu předpokládaného řem 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky. Rozhodovací důvody prvé stolice zjišťují, že stěžovatel pronesl na schůzi výrok, že Češi přepisovali sčítací archy Polákům a že Čechům se nestalo za to nic, a, kdyby to udělal Polák, že by dostal — jako obžalovaný sám — 10.000 Kč pokuty. Výrokem projevené tvrzení, že státními úřady nakládá se — co do stíhání protiprávních činů — jinak s příslušníky té a jinak s příslušníky oné národnosti, je způsobilé vzbuditi v národnostní skupině, jejíž příslušníci prý se stihají, pocit, že jsou zkracováni oproti národnostní

skupině, jejíž příslušníci se prý nestihají, a z pocitu zkrácení může vyvěratí zášť skupiny prý zkrácené proti skupině, již prý se nadřžuje. Nelze proto shledati právní omyl v tom, že nalézací soud shledává ve zjištěném projevu stěžovatelově výrok takového rázu, že popuzoval k zášti proti české národnosti, to tím méně, že soud odůvodňuje závěr poukazem na dojem svědků (posluchačů), že řeč obžalovaného byla štvavou, kterýžto poukaz jest arcíť seslaben poukazem na další dojem svědků, že řeč směřovala k tomu, aby česká strana nebyla volena, nýbrž jen strana polská. Avšak zákonem stíhané popuzování je činností úmyslnou. Projevem, o který jde, jest proto skutková podstata přečinu řu 14 čís. 3 zmíněného zákona naplněna jen tehdy, směřoval-li úmysl obžalovaného k tomu, by nastal onen účinek, jaký z projevu objektivně nastati mohl, nebo, byl-li si obžalovaný při nejmenším vědom toho, že z jeho projevu onen účinek nastati může, pojav takto účinek ve svůj úmysl. Po této subjektivní stránce rozhodovací důvody prvé stolice o skutku obžalovaného neuvažují a nezjišťují, zda učinil stěžovatel projev, o který jde, v úmyslu neb alespoň u vědomí shora vytčeném. Takových úvah a zjištění bylo třeba. Nesl-li se úmysl obžalovaného směrem, svědky naznačeným, aniž si byl vědom, že používá k volební agitaci pro určitou stranu projevu, z něhož naznačený účinek nastati může, nelze ho činiti zodpovědným za nebezpečí, jaké mohlo — aniž tomu obžalovaný chtěl a aniž je předvídal — z jeho řeči nastati pro národnostní mír mezi různými skupinami obyvatelstva vzbuzením zášti jedné proti druhé. Oproti tomu zodpovídá obžalovaný za toto nebezpečí s hlediska řu 14 čís. 3 zmíněného zákona, pak-li směřoval jeho úmysl přímo k popuzování k zášti proti české skupině obyvatelů obce, o kterou jde, pro jejich národnost a nebo, pakli byl si alespoň vědom, že tento účinek z jeho projevu nastati může. Pro nedostatek onoho zjištění není skutková podstata trestného činu, jímž byl obžalovaný za vlna uznán, opodstatněna zjištěnými skutečnostmi po stránce subjektivní. Odsuzující výrok spočívá na nesprávném použití zákona. Bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) řu 281 jako zmatečný zrušiti, aniž bylo třeba, zabývati se ostatními vývody stížnosti. Pro doličenou nedostatečnost skutkových zjištění nelze se obejít bez nového hlavního přeličení ve stolici prvé. Stížnosti bylo proto se souhlasem generálního prokurátora podle řu 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 vyhověno ihned v zasedání neveřejném.

Čís. 1574.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Souběh trestního zákona (§ 305) se zákonem na ochranu republiky (§ 15).

Pod skutkovou podstatu řu 15 zákona (§u 305 tr. zák.) spadá již všeobecné podněcování k individuálně neurčitým trestným činům.

Ustanovení řu 305 tr. zák. jest mírnějším.

(Rozh. ze dne 28. března 1924, Kr II 454/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 4. srpna 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem proti veřejnému pokoji a řádu podle Šu 305 tr. zák., — mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dovolávajíc se ustanovení Šu 41 čís. 3 zák. na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., jímž — podle Šu 44 s účinností ode dne 8. dubna 1923 — zrušena byla první věta Šu 305 tr. zák., zmateční stížnost namítá, patrně s hlediska důvodů zmatečnosti čís. 9 a) a 10 Šu 281 tr. ř., především, že, počínajíc dnem účinnosti onoho zákona, nesmělo již dojít k odsouzení podle zákonného ustanovení, které bylo zrušeno, nýbrž že bylo na místě, zkoumati, nespadá-li snad skutková podstata, stíhaná veřejnou obžalobou, pod ustanovení zákona na ochranu republiky, a že by, pokud by se tato ustanovení kryla s předpoklady Šu 305 tr. zák., smělo za daných okolností dojít k odsouzení podle zák. na ochr. rep. V projednávaném případě šlo prý, ač ovšem jen, byly-li zde zákonné předpoklady, o zločin podle Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep., kdežto při výměře trestu bylo prý použiti nepoměrně mírnější trestní sazby Šu 305 tr. zák. Zmateční stížnost dovozuje dále, že předpoklady skutkové podstaty onoho zločinu nejsou v tomto případě splněny ani po stránce objektivní ani ve směru subjektivním. Nehledě prý k tomu, že zcela všeobecné vyzývání nestačí, nemůže dle názoru zmateční stížností býti řeči o podněcování k hromadnému (společnému) páchání trestného činu, není prý zjištěno, ani prý nelze dokázati, jaká výzva byla obsažena ve slovech letáků: »Němci nemají narukovati (Deutsche haben nicht einzurücken)«, zda k nedostavení se k odvodu, či k nenastoupení presenční služby, či ke cvičení ve zbrani či konečně k činné službě za mobilisace, tak že prý čin, obžalovaným za vinu kladený, ani skutkové podstatě přečinu podle Šu 56 branného zákona podřaditi nelze. Zmateční stížnost je v nepravu. Rozsudek neponechává otázku, již se dotýká zmateční stížnost, nepovšimnutu. V jeho rozhodovacích důvodech se uvažuje, že by jednání obžalovaných bylo lze podřaditi ustanovení Šu 15 čís. 1 po případě čís. 3 zákona na ochranu republiky, že však nalézacím soudem bylo vzhledem k předpisu článku IX. uvozovacího patentu k trestnímu zákonu podřaděno ustanovení Šu 305 tr. zák., jelikož předpisy zákona na ochranu republiky podrobují jednání obžalovaných přísnější trestní sazbě, než § 305 tr. zák.

Toto právní hledisko dlužno v podstatě schváliti, ač ovšem z obou trestních ustanovení Šu 15 zák. na ochr. rep., uvedených v rozsudkových důvodech, přichází jako předpis u srovnání s číslem 1 specielnější v úvahu správně jen ustanovení čís. 3, shora naznačené námitky a pochybnosti zmateční stížnosti jeví se však vesměs bezpodstatnými. Skutkovým podstatám jak zločinu podle Šu 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky tak přečinu podle Šu 305 tr. zák. podléhá rozsudkem zjištěná výzva obžalovaných k Němcům, aby narukovali k vojenské službě, bez ohledu na to, ke kterému z přečinů podle §§ 47 až 51 branného zá-

kona obžalování ji podněcovali (vybízelí a svéstí hleděli). Naopak lze vším právem říci, že čin obžalovaných jeví se tím povážlivějším, že všeobecným zněním výzvy hleděli docílití toho, by ti, jímž výzva byla určena, povinností, uložených jim branným zákonem, neplnili, kdykoli a v jakémkoli způsobu by se jim dostalo povolávacích rozkazů k nastoupení vojenské služby. Tím pozbývá zároveň všeho významu i další námitka zmateční stížnosti, že se v době činu (počátkem dubna 1922) nejednalo o splnění žádné z povinností k nastoupení vojenské služby, uvedených v §§ech 47 až 51 branného zákona. Výzva platila všem státním občanům určité národnosti, odpovídá tudíž pojmu podněcování k hromadnému páchání přečinů podle právě uvedených §§ů branného zákona ve smyslu Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep. Neprávem namítá konečně zmateční stížnost, že zcela všeobecné znějící výzvy nestačí ke skutkové podstatě zločinu podle Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep. Na rozdíl od skutkové podstaty Šu 9 tr. zák., kterou zakládá pouze vyzývání, povzbuzování nebo svádění k určitému, konkrétnímu činu trestnému, postihuje § 15 čís. 3 zák. na ochr. rep. stejně jako § 305 tr. zák. trestem již všeobecné podněcování k individuálně neurčitým činům trestným. Otázku, které z obou skutkových podstat, založených činem obžalovaných, dlužno čin ten podřaditi, rozřešil nalézací soud s hlediska zásady, v článku IX. uvoz. pat. k tr. zák. správně, shledav v něm skutkovou podstatu přečinu podle Šu 305 tr. zák. a použiv naň tudíž zákonného ustanovení nesporně mírnějšího, než jest předpis Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep., dle něhož se trestný čin, v něm stíhaný, tresce jako zločin. Že ovšem i trestní sazba Šu 305 tr. zák. je nepoměrně mírnější, než sazba Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep., uznává výslovně i zmateční stížnost. V důsledku těchto úvah pozbývá všeho podkladu i námitka, uplatňovaná zmateční stížností s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 1 Šu 281 tr. ř. v ten smysl, že k rozhodování o zločinu nebyl příslušným samosoudce, že tudíž soud nebyl náležitě obsazen.

Čís. 1575.

V popohánění a šlehání koně, zapřaženého do vozu, jehož se vrchnostenská osoba držela, dlužno spatřovati skutečné násilné vztazení ruky na tuto osobu ve smyslu Šu 81 tr. zák.

(Rozh. ze dne 29. března 1924, Kr I 595/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu, ze dne 5. července 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle Šu 81 a 82 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost dovozuje, že pro skutkovou podstatu zločinu podle Šu 81 tr. zák. nestačí pouhé překážení služebnímu úkonu vrchnostenské osoby, nýbrž že se požaduje nebezpečná pohružka nebo sku-

tečné násilné vztažení ruky, kterýžto poslední pojem jest naplněn zprotivením se jen tehdy, směřuje-li pachatelovo jednání přímo neb alespoň nepřímo proti osobě vrchnostenského orgánu. K tomuto správnému výkladu zákona připojuje stížnost — dovolávajíc se zmatku čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. — bezprostředně závěr, že dle těchto zásad jest od-
suzující výrok první stolice neodůvodněným. Z jakých úvah dospěla z oněch předpokladů k tomuto závěru, stížnost ani slovem nenaznačuje a nesrovnává vůbec s oněmi zásadami skutkový děj nalézacím soudem zjištěný. Nemůže tak učiniti, neboť toto srovnání dokazuje nepopíratelně a jasně mylnost závěru, vysloveného stížností. Rozhodovací důvody první stolice zjišťují, že stěžovatel skočil v okamžiku, kdy strážmistr K. zvedal pokrývku, již byl náklad přikryt, na vůz a popadl oprať, že strážmistr, přistoupiv na levou stranu vozu, chytil se tyče sedadla, by se též vyšíhl na vůz a jej pak zastavil, že však stěžovatel šlehal do koní a ujížděl zuřivým cvalem, že byl při tom strážmistr, jenž se držel opěradla sedadla, jelikož by byl jinak vozem odhozen, značný kus cesty vozem vlečen, při čemž se stěžovatel neustále ohlížel, visí-li strážmistr ještě na voze, a pak vždy zase popoháněl koně, až selhaly síly strážmistroy, takže musel tyč sedadla pustiti, načež byl vozem odhozen a zůstal v bezvědomí ležeti na silnici. Dle těchto zjištění dotýkala se činnost stěžovatelova — spočívající ve šlehání a popohánění koní — prostřednictvím koně a vozu těla vrchnostenské osoby. Stěžovatel uplatňoval touto činností svou fysickou vládu nad koněm do vozu zapřaženým. Pohyb koně a vozu — pozitivním jednáním stěžovatelovým vyvolaný a způsobený — přenášel tělesnou sílu stěžovatele i na samu osobu vrchnostenskou. Úsilí, stěžovatelem vynaložené, účinkovalo takto na tělo a tím i na vůli vrchnostenské osoby stejnou, ne-li větší měrou, než kdyby byl stěžovatel vztáhl ruku proti vrchnostenské osobě přímo a bezprostředně, a donucovalo, ba donutilo ji, by upustila od zamýšleného úkonu, chtěla-li se uvarovati vážné újmy na těle, z činnosti stěžovatelovy jí hrozící. Správně shledal proto nalézací soud v popohánění a šlehání koně, zapřaženého do vozu, jehož se vrchnostenská osoba držela, skutečné násilné vztažení ruky na tuto osobu a vzhledem k úmyslu, ve výroku rozsudku zjištěnému — zmařiti prohlídku vozu vrchnostenskou osobou u vykonávání služby skutkovou podstatu zločinu podle Šu 81 tr. zák.

Čís. 1576.

Předpokladem beztrestnosti podle Šu 187 tr. zák. jest, aby pachatel nahradil škodu sám, nebo jiný ze jmění pachatelova.

Nahradil-li škodu za svéprávného otce ze svého jmění, neprospívá to pachateli.

(Rozh. ze dne 29. března 1924, Kr I 761/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-

měřicích ze dne 20. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §§ 183, 184 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje pouze důvod zmátečnosti čís. 9 b) Šu 281 tr. ř. Dovojuje, že první soud porušil zákon, nepřiznav obžalovanému beztrestnost z důvodu účinné lítosti podle Šu 187 tr. zák. přes to, že zjistil, že celou škodu z trestného činu nahradil včas otec obžalovaného k synovu podnětu, poněvadž syn, nemaje vlastních prostředků, byl nucen prosit otce o příspěví. Svou žádostí za otcovo příspěví projevil prý obžalovaný pevnou vůli, škodu nahraditi, a, poněvadž ze svědeckého protokolu otcova vychází na jevo, že bude požadovati vydané peníze od syna zpět, pokud se týče že je srazí z jeho dědického podílu, lze prý říci, že škoda b u d e j e d n o u skutečně nahrazena z vlastních prostředků stěžovatelových. V tom, jakož i v okolnosti, že ke včasné a dobrovolné náhradě došlo jen na žádost obžalovaného a jeho spolupůsobením, dlužno prý spatřovati předpoklady účinné lítosti ve smyslu Šu 187 tr. zák. Zmateční stížnost není odůvodněna. Předpokladem beztrestnosti krádeže, zpronevěry a podílnictví na nich dle Šu 187 tr. zák. jest, aby pachatel sám nahradil celou škodu, z trestného činu vzešlou, včas a dobrovolně, t. j. z účinné lítosti. Nahradil-li škodu n ě k d o j i n ý z a n ě h o, neprospívá to pachateli, leč kdyby tento (pachatel) učiněný náklad jemu (jinému) nahradil nebo vedle něho také sám poskytoval náhradu celé škody (ještě jednou) poskytnul. Kdyby škodu nahradil zákonný zástupce za nesvéprávného pachatele z jeho majetku a za jeho činného spolupůsobení, stačilo by to ovšem k beztrestnosti. V tomto případě však nejsou zjištěny skutečnosti, které by odůvodňovaly beztrestnost stěžovatelovu. Obžalovaný byl v době činu 27 let starý a svéprávný. Jak zjišťuje rozsudek, nahradil za něho jeho otec celou škodu sice včas, t. j. dříve, než se o provinění dozvěděla vrchnost, ale nikoliv jako jeho zákonný zástupce, a také ne z jeho majetku, nýbrž ze svého jmění. Ze svědecké výpovědi otcovy zjistil soud, že otec očekává, že mu syn jednou vynaložené peníze vrátí, ale nemohl zjistiti, že synovi ony peníze daroval nebo zápůjčkou poskytl nebo konečně, že si je srazí ze synova dědického podílu. Soud tedy zjišťuje, že škoda byla nahrazena ze jmění otcova, nikoliv z prostředků, náležejících do majetnosti synovy. Že obžalovaný při náhradě škody jakýmkoliv způsobem činně spolupůsobil, nebo snad otcovi náklad nahradil, rozsudek nezjistil a obžalovaný vůbec netvrdil. Zjištěno jest pouze, že otec obžalovaného na pouhé synovo sdělení, že u konsumního spolku byl objeven schodek 2.000 K, poukázal spolku 1.700 K hotově a zbytek, nedostávající se do 2.101 Kč 28 h zaplatil ve lhůtách. Z těchto zjištění plyne správnost závěru nalézacího soudu, že škodu nahradila o s o b a t ř e t í, n i k o l i p a c h a t e l s á m z ú č i n n é l í t o s t i, tím spíše, že tento při náhradě škody ani činně nespůsobil ani k ní vlastních majetkových prostředků neposkytl. Právní posouzení věci odpovídá tedy správnému výkladu zákona. Neodůvodněnou zmáteční stížnost bylo proto zavrhnouti.

Čís. 1577.

Zpronevěry dopouští se i ten, kdo za sebou zadrží svěřenou věc, již měl dle příkazu svěřitelova vydati osobě třetí. Lhostejno, zda osobě třetí přísluší proti svěřiteli nárok na věc čili nic.

(Rozh. ze dne 29. března 1924, Kr I 783/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 11. října 1923, jímž byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin zpronevěry podle §u 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Po stránce objektivní dospěl nalézací soud k závěru, že jde o případ rázu soukromoprávního; kdyby bylo — čemuž prý naprosto není tak — bezvadně zjištěno, že měl obžalovaný kromě 6 Kč mzdy vypláceti každému dělníku ještě 50 h cestovného za hodinu, pak prý by zde byla ovšem objektivně skutková podstata §u 183 tr. zák., protože jest ve výplatních listech účtováno celých 6 Kč 50 h; takto však jest prý skutečností, že příslušelo dělníkům dle všeobecně platné kolektivní smlouvy — a zvláštních smluv zde není — jen 5 Kč 60 h (5 Kč 50 h mzdy a 10 h přídavek na náčiní) za hodinu, a, i kdyby bylo bývalo na obžalovaném, by vyplácel dělníkům ještě cestovné po 50 h za hodinu, bylo by pak každému dělníkovi příslušelo jen 6 Kč 10 h, a nikoli 6 Kč 50 h. Právem napadá stížnost veřejného obžalobce tento výrok důvodem zmatečnosti dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., dovozujíc, že nalézací soud použil zákona nesprávně, neshledav skutkové podstaty zpronevěry v tom, že obžalovaný vyplácel větší částí tesařů mzdy jen 6 Kč za hodinu, ačkoliv obdržel dle zjištění nalézacího soudu od zaměstnavatele za účelem výplaty tesařům celých vyúčtovaných 6 Kč 50 h za hodinu. Dlužno sice — jelikož to stížnost nevytýká — ponechati stranou, že další věta rozhodovacích důvodů — že několika lépe kvalifikovaným dělníkům bylo vypláceno po 6 Kč 50 h a 7 Kč — nemá ve výpovědích tesařů, pokud byli jako svědci slyšeni, žádné opory a že dle výplatních listů obžalovaného byla účtována mzda po 6 Kč 50 h a později 7 Kč pro jediného obžalovaného. Avšak při nejmenším oněm tesařům, jímž bylo vypláceno po 6 Kč, bylo i za předpokladů rozsudku vypláceno o 10 h za hodinu méně, než jim příslušelo a než zaměstnavatelem bylo k účelu výplaty dodáváno obžalovanému, takže tento při nejmenším po 10 h za každou hodinu práce těchto tesařů za sebou zadržel a si přivlastnil.

Než i jinak jest napadený výrok nalézacího soudu právně mylným. Skutková podstata zpronevěry spočívá v tom, že pachatel nakládá s věcí jemu svěřenou jinak, než mu bylo svěřitelem nařízeno a že porušuje důvěru, svěřitelem v něj vloženou, používaje věci k jinému účelu, než k ja-

kému byla mu svěřena. Byla-li tedy věc odevzdána pachateli s příkazem, by ji dodal jiné osobě, jest pachateli jednati dle tohoto příkazu bez ohledu na to, zda přísluší oné osobě vůči svěřiteli nárok na věc či nic. Výhradně v mezích příkazu jest pachatel oprávněn věc z dosahu svěřitelovy dispozice vybavit. Nelze-li z té neb oné příčiny příkazu vyhověti, pomine právní důvod, z něhož pachatel věc drží, a jest na něm, by ji vrátil svěřiteli. Nevrácení věci příčí se pak důvodu a účelu svěřeni, porušuje důvěru svěřitelem v pachatele vloženou a spadá pod pojem zadržení a přivlastnění věci svěřené. Nezáleží proto na tom, zda příslušel tesařům plat 6 Kč 50 h za hodinu čili nic. Rozhodným jest jen, zda byly zaměstnavatelem tesařů obžalovanému odevzdány částky takovému platu odpovídající, s příkazem a za účelem, aby tesařům vyplácel po 6 Kč 50 h za hodinu, a zda obžalovaný částí těchto peněz takto jemu svěřených, ani tesařům nevyplátil ani zaměstnavateli nevrátil.

Rozhodovací důvody prvé stolice vyslovují ovšem dále, že nelze obžalovanému na základě jeho zodpovídání se dokázati zlý úmysl, že napak jednal obžalovaný bezelstně. Dle souvislosti rozhodovací důvodů sluší tomuto výroku rozuměti tak, že se obžalovaný považoval za oprávněna, by si z peněz, které ho došly od zaměstnavatele k výplatě tesařů, ponechal, oč převyšují plat, na který tesaři měli nárok. Takto jest však i tento výrok stížen zmatkem, jako výrok shora uvedený. Nalézacím soudem zdůrazňovaná bezelstnost dotýkala by se jen přebytku nad 6 Kč 10 h za hodinu, nikoliv však 10 h, o něž vyplácel obžalovaný všem, po případě dotčeným tesařům za hodinu méně, než jim příslušelo. Nehledě ani k tomu, že domněnka obžalovaného, že byl oprávněn podržeti si onu část svěřené věci, s níž nenakládá k účelu, příkazem určenému, rovná se domněnce, že věci nezadržuje za sebou a si nepřivlastňuje, když ji svěřiteli nevrátí, ačkoliv jí nedisponoval dle příkazu. Takové domnění nebylo by však než omylem co do pojmu v trestním zákoně stanoveného, tudíž neznalostí zákona, jež pachatele podle §u 3 tr. zák. neomlouvá.

Čís. 1578.

»Držením« ve smyslu §u 171 tr. zák. rozumí se faktické panství nad věcí, t. j. možnost volného nakládání s ní ve smyslu přirozeného pojmání poměrů životních.

(Rozh. ze dne 29. března 1924, Kr I 813/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Alžběty J-ové a Marie F-ové do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 24. října 1923, pokud jim byly stěžovatelky uznány vinnými zločinem krádeže podle §§u 171, 173 tr. zák., Marie F-ová též podle §u 174 II. c) tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost obžalovaných uplatňuje pouze důvod zmatečnosti č. 9 a) Šu 281 tr. ř. Stěžovatelka Alžběta J-ová dovozuje, že neodňala věci z držení manželů P-ových, kteří byli mimo L. a věci těch prý vůbec v držení neměli, a že nevzala jich svémocně v úmyslu zlodějském, nýbrž k vyzvání Marie F-ové a s jejím souhlasem, majíc za to, že F-ová jest oprávněna těmito věcmi disponovati. Obžalovaná Marie F-ová namítá, že si vzala některé věci manželů P-ových, které po jich odchodu z L. zůstaly v její držbě, pouze do zástavy, aby měla jistotu pro svou pohledávku, která jí proti majitelům věci příslušela. Obě tedy připouštějí, že na sebe převedly cizí věci z držení osoby třetí, ale popírají, že tak učinily v úmyslu zlodějském. Stížnost není odůvodněna. »Držení« v Šu 171 tr. zák. není míněno ve smyslu práva soukromého (§ 309 obč. zák.), nýbrž rozumí se jím faktické panství nad věcí, t. j. možnost volného nakládání s ní ve smyslu přirozeného pojmání poměrů životních. Proto netřeba ani přítomnosti držitelovy, by na věc mohl působiti (věci zanechané na poli, v opuštěném bytě), ba ani vědomí, kde se právě věc nalézá, pokud dle pravidelného průběhu věci lze počítati s možností disposiční a s volným nakládáním. V tomto případě jest zjištěno, že manželé P-ovi se držby svých věcí nevzdali, ani jich manželům F-ovým nesvěřili, nýbrž je zanechali v uzamčených bednách a koších jednak v bytě, kde dříve bydleli, jednak na půdě. Klíč od bytu ponechali ovšem u manželů F-ových, ale tím nikterak nepozbyli fyzické možnosti, věcmi volně nakládati, poněvadž jim bylo volno, dokud zde věci vůbec byly a nezanikly, kdykoliv své skutečné panství nad nimi vykonávati (je přestěhovati, zciziti nebo darovati) a, jak rozsudek zjišťuje, měli také vůli podržeti si možnost disposiční, poněvadž si chtěli věci odvésti do P., jakmile tam dostanou byt. Faktické moci nad věcmi pozbyli manželé P-ovi teprve tím, že je obžalované z uzamčených košů a beden svémocně vyňali a odnesli a tím další disposici oprávněným znemožnili. V době činu byly však věci v držení oprávněných majitelů a jest tím splněna zákonná známka trestného činu krádeže ve stížnosti popíraná. Poněvadž první soud dále zjistil, že obě obžalované odňaly věci z držení manželů P-ových svémocně, bez jejich přivolení a v úmyslu zlodějském, jsou dány předpoklady pro odsuzující výrok jak ve směru objektivním tak i subjektivním. Tvrzení zmateční stížnosti, že J-ová si vzala věci se souhlasem F-ové, majíc za to, že tato jest oprávněna jimi disponovati, a že F-ová si vzala věci pouze do zástavy, nejsou převzaty z obsahu rozsudku. První soud naopak výslovně odmítá obhajobu obžalovaných v tomto směru jako nehodnověrnou a vyvrácenou zjištěným stavem věci, a dospívá na základě výsledků provedeného řízení po důkladných úvahách k přesvědčení, že obě obžalované jednaly v úmyslu zlodějském. Pouhým popíráním tohoto úmyslu a brojením proti přesvědčení soudu, v rozsudku náležitě odůvodněnému, na podkladě skutečností, v něm neobsažených, neprovádí zmateční stížnost uplatňovaného hmotněprávního aniž jiného důvodu zmatečnosti Šu 281 tr. ř. Zmateční stížnost obžalovaných jest tudíž neodůvodněna a byla proto zavržena.

Čís. 1579.

Zákon o podmíněném odsouzení ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.

Zkušební dobu nelze stanovit nad nejvyšší hranici Šu 3 zákona.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Zm I 123/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona takto právem:

Rozsudkem krajského soudu v Mostě ze dne 9. března 1922 porušen byl zákon v ustanovení Šu 3 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.; rozsudek ten, pokud vyslovuje čtyřletou dobu zkušební; se zrušuje a krajskému soudu v Mostě se ukládá, by dobu zkušební podle zákona znovu ustanovil.

Důvody:

Rozsudkem krajského soudu v Mostě z 9. března 1922 byl Josef J. vinným uznán zločinem podle §§ 93, 128 tr. zák. a přestupkem podle Šu 516 tr. zák. a odsouzen podle Šu 128 tr. zák. s použitím §§ 34, 35, 54, 55 tr. zák. k těžkému žaláři v trvání čtyř měsíců, zostřenému čtyřmi posty. Tento trest prohlášen ve smyslu Šu 1 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. za podmíněný a lhůta zkušební stanovena na dobu čtyř let. Ježto vedle Šu 3 cit. zák. doba zkušební, jde-li o trest peněžitý neb o trest na svobodě do šesti měsíců, činí rok až tři léta, bylo ve smyslu Šu 33 a 292 tr. ř. uznati, jak shora uvedeno.

Čís. 1580.

Zákon o útisku ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n.

Přestupek Šu 1 zákona liší se od zločinu podle Šu 98 b) tr. zák. menší intenzitou použitých prostředků. »Pohrožení« klade na roveň pouhému zlému nakládání a způsobení újmy.

V tom, že bylo za účelem vynucení plnění vyhrožováno udáním nepřijemných věcí, jichž vyjítí na veřejnost musel se ohrožený i jinak obávati, nelze spatřovati zločin vydírání, nýbrž pouze přestupek útisku.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Kr II 369/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného Josefa K-a do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 24. března 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle Šu 98 písm. b) tr. zák., zrušil napadený rozsudek, dle Šu 290 tr. ř. též ohledně spoluobžalovaných Jana K-a a Theodora W-a a uznal obžalované vinnými přestupkem útisku podle Šu 1 odstavec první zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Pro posouzení skutku po stránce hmotněprávní dlužno vzíti v úvahu, jak zmáteční stížnost správně na to poukazuje, že Alois S. s Annou K-ou v kritické době souložil. Dle toho nastala zákonná důměnka §u 163 obč. zák. a splněn byl předpoklad, by po porodu dítěte uplatňovány byly proti němu nároky podle §u 166 a násl. obč. zák. Závadná činnost obžalovaných čelila dle zjištění ke konání, k němuž Alois S. za daného předpokladu, zejména v tu dobu a bez intervence soudu povinen nebyl, totiž k vyplacení 3000 Kč. Neprávem tvrdí tedy stížnost, že žádáno bylo Janem K-em jako otcem Anny K-ové přímo i prostřednictvím spoluobžalovaných V-a a K-a jen něco, nač měla Anna K-ová zákonné právo, a že se dostává výrok odsuzující do rozporu s předpisy občanského zákona. Nicméně nemůže zůstatí uvedená okolnost bez účinku na posouzení nátláku, jenž za uvedeným účelem na Aloise S-a byl konán. Nátlak ten záležel podle zjištění soudu v hrozbě soudem, při kterémž Anna K-ová bude proti S-ovi přísahati (Jan K.) radnici nebo sdělením milé S-ově a že K-ová to může svéstí na S-a (Theodor V.) že otcovství bude svedeno na S-a (Josef K. po předchozí domluvě se spoluobžalovaným). Nelze ovšem pochybovati o správnosti zjištění rozsudku, že i tyto vyhrůžky byly vzhledem k nepřijemným pro Aloisa S-a účinkům zejména po stránce majetkové způsobily, vzbuditi v Aloisu S-ovi důvodné obavy, že jeho poměr k Anně K-ové dostane se na vědomí osob, jimž je zatajiti měl zájem, a že svého času proti němu uplatňovány budou nároky paternitní. Než obou těch následků musil se Alois S., jak právem na to stížnost Josefa K-a poukazuje, obávati, jakmile se o otěhotnění Anny K-ové dověděl, i tehda, když mu jimi se strany obžalovaných nebylo zvláště hrozeno, poněvadž by i se soudním vymáháním nároků z paternity nezbytně byly spojeny. Za těchto okolností nelze v poukazu obžalovaných na tyto následky shledati tak intenzivní nátlak na vůli Aloisa S-a, jaký předpokládá § 98 tr. zák., mluvě o vyhrůžce, již klade na roveň přímému násilí a kvalifikuje na zločin veřejného násilí. Sluší spíše spatřovati v tomto způsobu nátlaku na Aloisa S-a, by se ohledně nároku z paternity s otcem Anny K-ové vyrovnal, jednání, odpovídající skutkové podstatě přestupku útisku podle §u 1 zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n., jenž liší se od zločinu podle §u 98 b) tr. zák. právě menší intenzitou použitých prostředků a, mluvě o »pohrožení«, klade je na roveň pouhému zlému nakládání a způsobení újmy. Byť i podle toho byla zmáteční stížnost, pokud brojí proti odsouzení stěžovatelovu pro zločin oprávněnou, nemůže to míti za následek úplné sprostění stěžovatelovo, jehož se zmáteční stížnost domáhá, nýbrž jen jeho odsouzení pro přestupek útisku. A jelikož tytéž úvahy svědčí též ve prospěch obou spoluobžalovaných, jichž stížnost zavržena byla již v první stolici, použití jest v jich prospěch předpisu §u 290 tr. ř.

Čís. 1581.

Otec nezletilého může opovědětí a provéstí zmáteční stížnost, i když se onen opravných prostředků vzdal (§ 282 tr. ř.).

Převzetím dříve soukromé dráhy do státní správy staly se provoz dráhy a veškeré záležitosti, provozu se dotýkající, částí státní správy; měsíční lístek jí vydaný jest veřejnou listinou (§ 199 d) tr. zák.).

Na rozdíl od přestupku §u 320 f) tr. zák. předpokládá zločin §u 199 d) tr. zák. úmysl, směřující k poškození jiné osoby; způsobilost k oklamání předpokládají oba.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Kr II 511/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost Karla R-a jako otce obžalovaného Josefa R-a do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 28. září 1923, jimž byl obžalovaný Josef R. uznán vinným zločinem podvodu podle §§ú 197, 199 d) tr. zák.

D ů v o d y:

Zrušovacímu soudu nešlo, že nezletilý obžalovaný Josef R. vzdal se při hlavním přelíčení v přítomnosti svého obhájce opravných prostředků, že však otec jeho Karel R. opověděl proti jeho vůli, jak k tomu byl oprávněn podle zákona (prvý odstavec §u 282 tr. ř.), zmáteční stížnost, která byla provedena a podepsána toliko obžalovaným Josefem R-em. Zrušovací soud pokládá však za to, že jen nedopatřením neprovedl stížnosti té otec obžalovaného Karel R., a že tento je jediným pravým stěžovatelem, ježto dal také obhájci plnou moc. Z té příčiny zabýval se zrušovací soud i věcně zmáteční stížností.

Uplatňujíc zmátečný důvod čís. 9 písm. a), správně čís. 10 §u 281 tr. ř. dovozuje zmáteční stížnost, že byl stěžovatelem padělaný měsíční lístek vydan ředitelstvím státních drah u provozování soukromého podniku Košicko-bohumínské dráhy, že proto nejde o padělání veřejné listiny a že jednání stěžovatelovo naplňuje proto toliko skutkovou podstatu přestupku podle §u 461 tr. zák., a že ve stěžovatelem provedené opravě lístku, již mohl i laik na první pohled poznati, jde o nezpůsobilý pokus, spadající toliko pod ustanovení §u 320 písm. f) tr. zák. Stížnost jest v obou směrech pochybena. Není správným předpoklad stížnosti, že košicko-bohumínská dráha provozuje dopravu osob jako podnikatel práva soukromého. Správu této dráhy vede stát. Pokud se tak nestalo již nařízením vlády ze dne 6. října 1919, čís. 539 sb. z. a n., převzalo československé ministerstvo železnic na základě zákona ze dne 22. prosince 1920, čís. 690 sb. z. a n. výnosem ze dne 26. ledna 1921, č. j. 712/21-II-1 veškeré trati košicko-bohumínské dráhy dnem 1. února 1921 do správy státní. Správou tratí na území slezském, podléhajících dříve provoznímu ředitelství košicko-bohumínské železnice v Těšíně, tedy zejména i trati Bohumín—Těšín bylo oním výnosem pověřeno ředitelství čs. státních drah v Olomouci. Převzetím dříve soukromé dráhy do státní správy, staly se provoz dráhy a veškeré záležitosti provozu se dotýkající částí státní správy. Záležitosti ty obstarávají železniční úřady a železniční zřízenci, pokud tím byli pověřeni a dbají platných předpisů, jako úkoly státní správy. Listiny, vztahující se k tomuto pro-

vozu a oprávněným k tomu železničním úřadem anebo zřízencem u provozu košicko-bohumínské dráhy dle platných předpisů za státní správy její o záležitostech jejího provozu v mezích své příslušnosti dle platných předpisů vydané jsou listinami veřejným úřadem, pokud se týče činitelem veřejného úřadu v oboru jeho působnosti ve předepsané formě zřízenými, tudíž listinami veřejnými. Veřejnou listinou je tudíž obzvláště měsíční lístek, o jaký jde, protože jest jím československým ředitelstvím státních drah v Olomouci, tedy příslušným úřadem v předepsané formě ověřeno, že majitel lístku zaplatil předepsaný poplatek a železniční správa se zavázala, dopravovati po dobu, v lístku vyčtenou, majitele jeho po trati tamtéž naznačené.

Než ani druhá námitka není opodstatněna. Nalézací soud uvádí v důvodech napadeného rozsudku, že bere na základě úplného doznání obžalovaného v souhlasu s výpovědí svědka B-y za prokázáno, že obžalovaný spáchal čin uvedený s h o r a, t. j. v rozsudkovém výroku. To jest ovšem odůvodněním a zjištěním velice chatrným, ale tolik vyplývá z onoho odstavce důvodů, že soud bere za prokázáno vše, co po stránce skutkové obsahuje výrok rozsudkový, tedy zejména i okolnost, že obžalovaný uvedl v omyl průvodčího vlaku. Správnost tohoto skutkového závěru plyne pak z výpovědi svědka Františka B-y, již právě rozsudek se dovolává, že průvodčí přehlédl falšování měsíčního lístku a že teprve revisor vlaku je odhalil. Byl-li takto zřízenec, který v prvé řadě přezkoumává, zda má cestující platnou jízdenku, jednáním stěžovatelovým skutečně oklamán, nelze důvodně bráti v pochybnost, že toto jednání bylo způsobitelným prostředkem, uvésti jiné osoby v omyl. Nehledě k tomu nejde — jak stížnost nesprávně dovozuje — o pouhou opravu lístku, nýbrž naopak o zničení původního jeho obsahu, totiž slova »duben« a nahrazení zničeného obsahu jiným obsahem, totiž slovem »květen«. Způsobilost k oklamání předpokládá ostatně také stížností dovolávaný § 320 písm. f) tr. zák. Skutková podstata přestupku podle tohoto § liší se od ustanovení § 199 písm. d) tr. zák. tím, že toto předpokládá úmysl směřující k poškození jiné osoby, kdežto v § 320 f) tr. zák. se takový úmysl výslovně vylučuje. Zmateční stížnost bylo tudíž jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Čís. 1582.

K beztrestnosti zpronevěry (§ 181 tr. zák.) nestačí, že majetkové poměry pachatelovy připouštějí krytí zadrženého peníze, nýbrž vyžaduje se, by byl schopen kdykoliv krytí poskytnouti.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Kr II 530/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 6. října 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle § 181 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost spatřuje důvod zmatečnosti dle § 281 čís. 9 a) tr. ř. v tom, že nalézací soud, ačkoliv přijímá za prokázáno, že stěžovatel jest majetným a má dostatečné krytí pro zadržený obnos, postavil se na stanovisko, že přes to dopustil se zločinu zpronevěry, poněvadž prý stěžovatel neměl pohotově obnos, kterým by zadržená částka byla bývala ihned kryta. Tento názor jest prý mylným, jelikož judikatura stojí na tom stanovisku, že v takovém případě, kde majetkové poměry obžalovaného jsou takovými, že může krytí zadržený obnos, je pachatel beztrestným. Judikatura prý nevyžaduje, aby pachatel měl dostatečné h o t o v é p e n í z e, nýbrž vyžaduje vůbec, aby majetkové poměry pachatelovy byly takovými, aby připouštěly krytí zadrženého obnosu. Stížnost je na omylu. Úplně nemístně cituje rozhodnutí bývalého nejvyššího soudu vídeňského čís. sb. 3860/1912, které výslovně beztrestnost pachatelovu činí závislou na tom, že jsou majetkové poměry pachatelovy takovými, že »k d y k o l i« jest s to, aby k příkazatelově žádosti částku, k vlastním účelům upotřebenou, nahradil aneb ihned dostal převzaté povinnosti, zboží, příkazatelem již zaplacené, dodatí. O tom však, že stěžovatel k d y k o l i mohl svěřenou mu částku K-ovi odevzdati, v tomto případě nelze mluvit. Správně poukazuje nalézací soud v tom směru k tomu, že majetek obžalovaného pozůstává jen z domku a polí, což vylučuje možnost, aby stěžovatel mohl k d y k o l i a i h n e d K-ovu příkazu vyhověti. Právem tedy soud nalézací podřadil čin stěžovatelův skutkové podstatě zločinu podle § 181 tr. zák.

Čís. 1583.

Předražování (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Zda jde v určitém případě o mimořádné poměry válkou vyvolané, nelze posuzovati dle všeobecného stavu tržních a hospodářských poměrů, nýbrž dle zvláštních okolností případu.

Nelze požadovati na prodávateli, by svůj výhodný nákup přenesl na kupitele.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Kr II 594/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě ve Znojme ze dne 23. října 1923, jímž byl obžalovaný podle § 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin podle § 7 odstavce třetí zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Nalézací soud odmítá použití zákona o válečné lichvě na skutek obžalovaného z důvodu, že dnešní tržní a hospodářské poměry jsou již úplně ustálené, že nelze již mluvit o poměrech válkou vyvolaných a že

nelze tudíž říci, že obžalovaný, ač požadoval a dal si poskytnouti za kůzle cenu zřejmě přemrštěnou, jednal využívaje oněch poměrů. Právem napadá zmateční stížnost veřejného obžalobce názor, jímž se nalézací soud takto řídil, jako právně pochybený důvodem zmatečnosti čis. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. Pokud jest zákon v platnosti, nelze důvodně popřít, že dle směrdatného náhledu zákonodárce jsou tu ještě předpoklady, které daly podnět k vydání zákona a jejichž neblahému vlivu čelí zákon zákazy činů, umožňujících nebo sesilujících nepříznivý vliv oněch předpokladů na zákonem chráněné zájmy obyvatelstva. Podnětem k vydání zákona o válečné lichvě a předmětem obranných, potírajících, zdolávajících snah jeho byla válkou vyvolaná změna poměrů, na nichž závisí zásobování obyvatelstva předměty potřeby. Při této změně nejde toliko o objektivní úkazy, nejde toliko o to, že výroba a dovoz klesly, že i v dopravě nastaly různé omezení a poruchy, které ztěžovaly, ba částečně znemožňovaly zásobování krajů, v nichž vyskytl se nedostatek toho neb onoho druhu zboží, z jiných krajů, v nichž ho byl poměrný nadbytek; dále, že nepříznivý stav tuzemské měny bránil dostatečnému dovozu zboží určitých druhů z cizích států, z nichž bylo v době mírové dováženo, a že rozpadnutím se rakouského státu stala se obtížnější distribuce zásob předmětů potřeby, jak se prováděla mezi částmi onoho státu. Podstatného významu jsou též momenty osobní. Strachem, v době války a v první době po válce všeobecným, že nabídka bude příště ještě spořejší a zdrženlivější, a obavou, že ceny dále stoupnou, odvyklo obyvatelstvo neb alespoň značná část jeho tomu, by vyhledalo vždy nejlacinější pramen nákupu, a stalo se ochotným, použítí ihned první naskytnuvší se příležitosti k nákupu, třebaže se mu jest uvoliti v cenu přemrštěnou. Z oně obav a z této třebaže neprozřetelné ochoty spotřebitelstva může i nadále kořistiti alespoň část osob na výrobě a převodu zboží z výroby do spotřeby účastných, jež uvolněním soutěže za války si zvykly, těžiti ze stísněné nálady spotřebitelstva pro svůj prospěch více, než v době mírové bylo možno a v řádném obchodě obvyklo. Takové poměry, v podstatě jiné než v míru, jsou zde též nyní dle předpokladu zákonodárce, jenž by jinak onen zákon byl již zrušil. Arciť předpokládá ustanovení Šu 7 využitkování mimořádných poměrů válkou vyvolaných. Předpokládá se tedy, že pachatel jest si vědom, že takové poměry tu jsou a činí spotřebitele ochotným k uvolnění se v cenu zřejmě přemrštěnou. Zdali tomu tak jest v určitém případě, nelze posuzovati dle všeobecného stavu tržních a hospodářských poměrů, nýbrž jen dle zvláštních okolností případu, to jest dle toho, jaké byly v době činu co do druhu zboží, o jaké jde, poměry ve výrobě, obchodě a poptávce, jak všeobecně tak v okrsku, kde se trestný čin stal, a co mohlo účinkovati na rozhodování se spotřebitele ohledně nákupu a ceny v poměru jeho k pachateli. O těchto poměrech však nalézací soud vůbec neuvažuje, ponechávaje ve svých právních úvahách zejména stranou otázku, zda nepoukazuje skutečnost, že se odběratel obžalovaného uvolil v cenu, dle zjištění rozsudkového zřejmě přemrštěnou, a další tvrzení obžalovaného, že bylo k vypátrání příležitosti nákupu třeba dalekých cest, k takovým okolnostem, jež by bylo podřaditi zákoněmu pojmu mimořádných poměrů válkou vyvolaných. Popíraje

povšechně trvání mimořádných poměrů válkou vyvolaných a neuvažuje o tomto pojmu s hlediska zvláštních okolností případu vykládá si napařený rozsudek zákon nesprávně. Sprošťující jeho výrok, opírající se o pochybený výklad zákona, je zmatečným dle čis. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. a bylo jej zrušiti. Zjištěné skutečnosti nestačí při správném výkladu zákona, aby bylo rozhodnuto již nyní ve věci samé.

Dlužno připomenouti, že dalo-li se zcizení předmětu potřeby za cenu nízkou, skutečnou hodnotou jeho neodůvodněnou, na základě určitých okolností, které se sběhly v osobě prodávajícího neb kupujícího a znamenají pro prodávajícího snad ztrátu, pro kupujícího pak náhodnou osobní výhodu, nelze ovšem na tomto rozumně požadovati, by při dalším zcizení poskytl novému nabyvateli (spotřebiteli) touž výhodu, které se jemu bylo dostalo.

Čís. 1584.

Omyl pachatelův o ceně odevzdané věci jest s hlediska Šu 2 písm. e) tr. zák. závažným jen tehdy, měl-li omylem za to, že cena je nižší, než hranice, rozlišující zločin od přestupku a byla-li by ho znalost pravé ceny zdržela od protizákonného skutku, k němuž úmysl jeho směřoval.

(Rozh. ze dne 31. března 1924, Zm II 24/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 6. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 176 II. c) tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost dovolává se číselně zmatku čis. 5 a čis. 10 Šu 281 tr. ř. Než její důvody nedolichují, že jest některý skutkově zjišťovací výrok nalézacího soudu stížen některou z formálních vad v čis. 5 Šu 281 tr. ř. vypočtených, obzvláště vadou naprostého nedostatku důvodů. Veškeré vývody stížnosti dokazují výhradně, že odsuzující výrok prvního soudu jest právně pochybeným, ježto v rozhodovacích důvodech nedostává se zjištění určitého a jasného vědomí stěžovatelova, skutkovou podstatou zločinu krádeže podle §§ 171, 173, 176 II písm. c) tr. zák. předpokládaného, že cena odcizeného magnetu převyšuje 50 a 200 Kč. Stížnost uplatňuje tedy věcně jediný zmatek hmotněprávní dle čis. 10 Šu 281 tr. ř. Avšak nelze této námitce přisvědčiti. Zlý úmysl jakýmkoliv zločinem předpokládaný musí ovšem obsahovati veškeré skutkové známky, zákonem pro tu kterou skutkovou podstatu zločinnou stanovené. Než úmysl pachatelův, odniti z držení jiné osoby bez jejího svolení pro svůj užitek určitou cizí věc movitou, směřuje logicky nutně k odnětí hodnoty, jakou dotčená věc objektivně má. Směr vůle pachatelovy i k hodnotě věci se vztahující není ovšem zlým úmyslem po rozumu Šu 1 tr. zák. tehdy, je-li zlý úmysl vyloučen z některého z důvodů v Šu 2 tr. zák. vyjmenovaných, nanejvýš tehdy, udál-li se u pachatele takový omyl, pro který nebylo mu lze shledati v skutku zločin. Omyl musí

tudíž, má-li vyloučiti zlý úmysl, býti příčinou, z níž vůle pachatelova brala se směrem objektivně zločinným, takže by se bez něho tato vůle nebyla rozhodla ke skutku, o jehož zlomyslnost jde. Nestačí tudíž pouhá nejistota pachatelova, pouhé pochybnosti pachatelovy o skutečnosti, pro dotčený zákonný znak závažné, nebyl-li by pachatel od úmyslu, směřujícího ke skutku objektivně zločinnému, upustil ani při správné představě o oné skutečnosti. Pokud jde o hodnotu věci, je zlý úmysl pachatelův, k této hodnotě se vztahující, vyloučen z důvodu §u 2 písm. e) tr. zák. nikoliv již tím, že pachatel neznal pravé ceny věci, ani tím, že byl v pochybnostech o tom, zda jest cena věci vyšší než nižší, než jaká rozlišuje zločin od přestupku, ani pouhým předpokladem jeho, že cena jest nižší než tato hranice, nýbrž toliko tím, že pachatel měl omylem za to, že cena je nižší než ona hranice, a znalost pravé ceny byla by ho zdržela od provádění protizákonného skutku, k němuž úmysl jeho směřoval. Tyto předpoklady nebyly stěžovatelem před nalézacím soudem, ba nejsou ani stížností tvrzeny a nejsou napadeným rozsudkem zjištěny. Stěžovatel hájil se pouze tím, že ceny magnetu neznal a že jej oceňoval na 30 až 40 Kč. Tvrzena byla takto pouhá nejistota o ceně, nebylo tvrzeno, že stěžovatel nebyl by magnet odcizil, znaje pravou jeho cenu vyšší. A rozhodovací důvody prvé stolice prohlašují — uváživše tuto obhajobu — že mohl každý laik a tím spíše mohl a musel obžalovaný jako kovář (třebaže jen venkovský) poznati, že nejde o nepotřebné, staré železo, nýbrž o předmět ceny vyšší. Byla tudíž i dle přesvědčení prvého soudu zde jen nejistota stěžovatelova o pravé ceně magnetu, byly zde jakési pochybnosti o tom, zda je cena jeho vyšší či menší, byl zde snad i jakýsi předpoklad stěžovatelův, že cena je nižší než 50 Kč, ale nebylo zde určité rozhodnutí, omeziti krádež na hodnotu nižší 50 Kč, pokud se týče 200 Kč, nebyl zde takový směr vůle, že znalost pravé ceny byla by stěžovatele zdržela od zamýšlené krádeže určité věci. Nebyl zde omyl, pro který nemohl stěžovatel poznati případnou zločinnost zamýšlené krádeže a bez něhož by se vůle stěžovatelova nebyla rozhodla ke krádeži, již pak provedl. Rozhodl-li se pachatel bez takového omylu ke krádeži magnetu, vztahoval se jeho úmysl, třebaže určitě neznal a jasně sobě neuvědomil pravé, 200 Kč převyšující ceny, k hodnotě, jakou magnet skutečně měl, a stěžovatel pojal — nejsa stížen omylem rázu v §u 2 písm. e) tr. zák. předpokládaného — tuto pravou cenu ukradené věci alespoň in eventum ve svůj úmysl.

Čís. 1585.

Ke zločinu podle §u 85 písm. a) tr. zák. vyžaduje se v subjektivním směru jednání úmyslné, spojené s vědomím jeho protiprávnosti.

Jde o omyl ve smyslu §u 2 písm. e) tr. zák., předpokládal-li pachatel nesprávně, že jest oprávněn s poškozenou věcí nakládati jako se svou.

(Rozh. ze dne 3. dubna 1924, Kr I 738/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 6. října 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zlomyslného poškození cizího majetku podle §u 85 písm. a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu osudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Ze spisů vychází a nalézací soud běře za prokázáno, že obžalovaný bydlel v domě Antonína J-a v M. po čtyři roky a že při nastěhování se dal si v najatých místnostech zříditi kamna z materiálu cukrovaru m-ckého, kde byl tehdy zaměstnán a dal si byt vymalovati na svůj náklad a natřiti okna a dvěře. Když se stěhoval z bytu, žádal na J-ovi, aby mu něco na vynaložený náklad nahradil; když J. to odepřel, rozebral kamna, tálky a troubu si odnesl, zdí pak nějakým ostrým nástrojem poškrabal, inkoustem a vápnem postříkal a sazemi pomazal. Nalézací soud zjišťuje konečně, že škoda J-ovi jednáním obžalovaného způsobená činí asi 250 Kč. Dle tvrzení obžalovaného sloužil byt dříve za skladiště a je ho nyní, jak J. udal při hlavním přelíčení, za skladiště užíváno. Nalézací soud shledal v jednání obžalovaného zločin zlomyslného poškození cizího majetku podle §u 85 a) tr. zák. V objektivním ohledu zaujal stanovisko, že věci staly se příslušenstvím domu a tudíž vlastnictvím J-a. Lze stranou ponechati rozbor otázky, zda, pokud jde o vymalování bytu, může býti řeč o příslušenství v pravém smyslu zákona (§§y 294. 297 obč. zák.); tolik jest však jisto, že jde o něco, co s domem (s jeho součástmi) dostalo se do takového faktického spojení, že od nich odloučeno býti nemůže a že tudíž přešlo do vlastnictví majitele domu. Co se tkne kamen, nezjišťuje rozsudek, že si obžalovaný vyhradil zpětvzetí materiálu k jich zřízení poskytnutého. Věci ty byly proto vůči obžalovanému věcmi cizími, jsouce vlastnictvím pronájemce J-a, a dlužno v důsledku toho poškození, jež obžalovaný na nich předsevzal, uznati za způsobitelné založiti v objektivním směru skutkovou podstatu činu, z něhož jest vinněn.

Po subjektivní stránce vyžaduje se ke zločinu podle §u 85 písm. a) tr. zák. jednání úmyslné, spojené s vědomím jeho protiprávnosti. Byl-li pachatel mylného předpokladu, že je oprávněn s věcí jako se svou nakládati, byl by na jeho straně omyl, pro který by nebylo lze spatřovati v jeho skutku zločin (§ 2 písm. e). Obžalovaný hájil se tím, že, když pronájemce odmítl jeho nárok na náhradu vynaložených nákladů, pokládal se za oprávněna uvésti byt do předešlého stavu, že byl toho domnění, že, když si nechal byt vymalovati, může v něm dělati, co mu libo. Touto obhajobou uplatňoval obžalovaný, že byl toho náhledu, že s věcmi, jež dal svým nákladem zříditi, může dle libovůle nakládati, kterážto obhajoba, předpokládajíc její pravdivost, byla by s to, vyloučiti vědomí obžalovaného o protiprávnosti jeho jednání. Šlo by tu o nesprávné pojetí nikoli trestních (§ 3 tr. ř.), nýbrž civilněprávních předpisů, tedy o omyl takového druhu, jenž ve svých účincích rovná se omylu o rozhodných skutečnostech ve smyslu §u 2 písm. e) tr. zák.

Nalézací soud poukazuje sice na tuto obhajobu obžalovaného, odbyvá ji však úvahou, že věci staly se příslušenstvím domu, tedy vlastnictvím J-ovým a že obžalovaný nesměl s nimi disponovati, kterážto úvaha dotýká se však pouze objektivní stránky věci a nelze v ní proto spatřovati odpověď na onu obhajobu, popírající subjektivní zavinění. Soud praví sice hned na to: »Poněvadž obžalovaný jednal úmyslně, by se J-ovi pomstil a způsobil škodu, zakládá jednání...«, leč ani z této stati nelze s naprostou jistotou usuzovati, zda v ní dochází vyřízení uplatňovaná obrana a je proto výrok soudu ve směru tomto aspoň nejasným. Ona obrana týká se okolností pro rozhodnutí závažné a bylo proto povinností soudu, by obranou tou se náležitě (§ 258 tr. ř.) obíral, své úvahy v rozsudku uvedl (§ 270 čís. 5 tr. ř.) a při zkoumání položil si zejména otázku, zda není dle zjištěného stavu věci na místě rozlišovati na jedné straně mezi zřízením kamen, na druhé pak mezi vymalováním bytu. Zmateční stížnost vytyká v naznačeném směru vadnost rozsudku, označujíc jej, pokud jde o řešení otázky subjektivního zavinění, nejasným, neúplným po případě neodůvodněným (čís. 5 §u 281 tr. ř.). I bylo proto důvodné stížností vyhověti, rozsudek zrušiti a věc odkázati na soud prvé stolice k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1586.

Vědomí pachatele o tom, že z jeho činu může vzejít nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidí není objektivním předpokladem skutkové podstaty zločinu §u 85 písm. b) tr. zák., nýbrž jde tu o jednu ze složek subjektivní stránky této skutkové podstaty.

Ke skutkové podstatě přestupku §u 523 tr. zák. stačí, vykazuje-li čin veškeré objektivní znaky určitého zločinu.

(Rozh. ze dne 3. dubna 1924, Kr II 368/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 15. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem §u 523 tr. zák.

Důvody:

Dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 5, 9 a) §u 281 tr. ř., zmateční stížnost namítá, že nalézací soud skutkovou podstatu zločinu podle §u 85 b) tr. zák. neúplně zkoumal a neúplně zjišťoval, jelikož opomenul zjistiti okolností, které by nutným bylo zjistiti v případě, kdyby nebylo úplně opilosti obžalovaného, by bylo lze říci, že se pachatel uvedeného zločinu dopustil objektivně; nezjistil totiž objektivního předpokladu řečené skutkové podstaty, zda si obžalovaný ohrožení, totiž nebezpečí, které dle rozsudkového výroku mohlo z jeho činnosti vzejít pro život, zdraví a tělesnou bezpečnost Barbory T-ové, byl vědom. Zmateční stížnost uzavírá svoje vývody námitkou, že, poněvadž tu není skutkové podstaty zločinu dle §u 85 b) tr. zák., rozsudek je zmatečným i dle

čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. Dlužno ji označiti jako od základu pochybenou, pokud v pachatelově vědomí o tom, že z jeho činu může vzejít nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidí, spatřuje objektivní předpoklad skutkové podstaty zločinu dle §u 85 b) tr. zák., kdežto správně jde tu zcela nepochybně o jednu ze složek subjektivní stránky této skutkové podstaty. Nalézací soud však nepodřadil rozsudkem zjištěný čin obžalovaného skutkové podstatě zločinu dle §u 85 b) tr. zák. právě proto, že čin ten, spáchán by obžalovaným v úplné opilosti, tedy ve stavu, vylučujícím dle §u 2 c) tr. zák., přičitatelnost jeho jako zločinu, neshledal skutkovou podstatu zločinu dle §u 85 b) tr. zák. založenu i po stránce subjektivní, a jen proto uznal obžalovaného vinným pouze přestupkem dle §u 523 tr. zák. Ke skutkové podstatě tohoto přestupku stačí však úplně, jsou-li dány objektivní znaky zločinu, totiž činu, který na venek jeví se býti zločinem, který by však jako zločin mohl býti pachateli přičítán právě jen tehdy, kdyby byl býval spáchán úmyslně, kdyby se totiž k oněm objektivním znakům zločinu byly přidružily také jeho znaky subjektivní. K těmto znakům rázu subjektivního náleží při skutkové podstatě zločinu dle §u 85 b) tr. zák. zejména i pachatelovo vědomí, že z jeho činu může vzejít shora blíže naznačené nebezpečí. Nalézací soud byl by se tudíž ocítl sám sebou v rozporu, kdyby byl přes svůj výrok, dle něhož obžalovaný spáchal čin v úplné opilosti, zároveň zjistil, že čin ten vykazuje i subjektivní stránku zločinu, že totiž byl provázen vědomím obžalovaného o možnosti vzniku onoho nebezpečí. Nelze tudíž spatřovati neúplnost, která by činila rozsudek zmatečným dle čís. 5 §u 281 tr. ř. v tom, že se v něm otázka, byl-li si obžalovaný vědom možnosti vzniku nebezpečí, ponechává, jak lze důvodně za to míti, úmyslně stranou, že se tedy v něm nezjišťují okolnosti, které by pro řešení oné otázky měly jinak význam, nýbrž že se rozsudek omezuje na výrok, že z činu obžalovaného mohlo vzejít nebezpečí pro život, zdraví a tělesnou bezpečnost Barbory T-ové, kterýžto výrok má oporu v rozsudkovém zjištění, dle něhož střepiny skla z tabulí okna, vedoucího do kuchyně, obžalovaným rozbitých, litaly Barboře T-ové, přítomné v kuchyni, až na záda, takže mohla snadno býti poraněna. Pak ale jeví se bezpodstatnou i námitka, uplatňovaná zmateční stížností s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. v ten rozum, že tu není skutkové podstaty zločinu dle §u 85 b) tr. zák.

Čís. 1587.

Oprávnění členů obecního představenstva a výkonných orgánů, vstupovati za účelem docílení pořádku a klidu do místností soukromých (§ 68 tr. zák.), není na závalu ochrana, zaručená domovní svobodě §em 112 ústavní listiny ze dne 29. února 1920, čís. 121 sb. z. a n. a ústavním zákonem ze dne 9. dubna 1920, čís. 293 sb. z. a n.

(Rozh. ze dne 3. dubna 1924, Kr II 522/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olo-

mouci ze dne 16. srpna 1923, pokud jim byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák. a přestupkem podle §u 312 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9a) §u 281 tr. ř. zmateční stížnost namítá, že rušení nočního klidu je proviněním, které policejní úřad může po předchozím předvolání strany trestati pořádkovou pokutou, že však pouhá hlasitá zábava v uzavřeném bytě, kterou by v noci rušen byl klid majitele domu nebo sousedů, není ještě důvodem, by se policejní úřad odebral do bytu a tam zakročoval. Zmateční stížnost z toho dovozuje, že ani v tomto případě hlasitější chování se v uzavřeném soukromém bytě Marie F-ové neopravňovalo Adolfa K-a a Josefa P-u, aby zakročili úředně, onen jako policejní komisař, tento jako pohnocný a že, zakročivše takto v bytě F-ové, nejednali jako osoby úřední, pokud se týče, překročili meze své úřední povinnosti. Námítka je právně bezpodstatná. Dle rozsudkového zjištění stropili obžalovaní dne 12. února 1923 a to, jak vychází z rozhodovacích důvodů na jevo a jak i zmateční stížnost výslovně připouští, v noci v příbytku Marie F-ové, správně Antonína F-a, takový povyk, že obecní starosta Josef S., který je majitelem domu, v němž se onen příbytek nachází, poslal pro svého náměstka K-a a pro strážníka P-u, by zjednali pořádek. Z toho patrně, že, když oba jmenovaní, vstoupivše dle dalšího zjištění rozsudkového do bytu, vyzvali obžalované jménem zákona, by nerušili klidu, jednali, jak se zdůrazňuje v rozsudkových důvodech, nikoli z vlastního popudu, nýbrž na žádost, z příkazu Josefa S-a jako obecního starosty; dlužno tudíž především odmítnouti domněnku zmateční stížnosti, že jmenovaný, použiv svého postavení obecního starosty, ono zakročení vyvolal jako majitel domu neoprávněně a z nepřátelského smýšlení vůči rodině F-ových. Že do oboru působnosti obecního představenstva a tím i do pravomoci výkonných orgánů, jim k tomu cíli buď trvale ustanovených nebo pro jednotlivý případ zmocněných, spadá i výkon péče o udržení pořádku v obci vůbec a o zachování nočního klidu zvláště, nepopírá ani zmateční stížnost, upírajíc členům obecního představenstva a oněm úředním orgánům pouze oprávnění, vstupovati za účelem docelení pořádku a klidu do místností soukromých. Tomuto názoru nelze přisvědčiti a zmateční stížnost má neprávem za to, že soukromé místnosti vymykají se zasahování policejních úřadů, pokud snad nejde o zločin neb o výkon n u t n ě úřední činnosti. Měl-li by názor zmateční stížnosti v onom směru uznán býti správným, nebylo by lze obecním orgánům přiznati právo ke vstupu do soukromých místností ani tehdy, kdyby na př. v takovéto místnosti vzešel oheň nebo se tam někdo ocitl v nebezpečí života, i to, i ono bez cizího zavinění. Rozhodnutí pak, zda jeví se úřední zakročení, vyžadující vstupu do soukromé místnosti, nutným, je věci úvahy dotyčného úředního orgánu. Než ani v tom případě, překročil-li by úřední orgán při tomto rozhodnutí a jeho uskutečněním hranice nezbytně nutné potřeby, nebylo by na místě, říci o něm, že vybočil z mezí svého formálního oprávnění k úřednímu výkonu a že tím

pozbyl nároku na ochranu, kterou propůjčuje zákon osobám, uvedeným v §u 68 tr. zák. Pochybnou stala by se v takovém případě nanejvýš materiální správnost výkonu, která by však postiženého opravňovala pouze ke stížnosti proti přehmatu, nikoli k pochybnostem o úřední povaze zakročujícího i jeho výkonu.

Tomuto stanovisku není na závadu ani ochrana, zaručená svobodě domovní §em 112 ústavní listiny ze dne 29. února 1920, čís. 121 sb. z. a n. a ústavním zákonem ze dne 9. dubna 1920, čís. 293 sb. z. a n. V §§ech 6 až 10 tohoto zákona stanoví se pouze, ve kterých případech a za jakých podmínek přípustná je domovní prohlídka, prohlídka bytu nebo jiných soukromých místností. O takovouto prohlídku nešlo v tomto případě, v němž K. a P. vstoupili do bytu pouze, aby tam zjednali pořádek, což uvedli ve skutek tím, že obžalované vyzvali, by nerušili klidu a opustili byt. Učinili tak k příkazu, udělenému jim starostou obce u obstarávání místní policie, příslušejícím mu podle §u 59 obecního zřízení. Dle §u 52 obecního zřízení mají obecní radní, mezi nimi zajisté na prvním místě starostův náměstek, obecního starostu v provádění úkolů, náležejících obecnímu představenstvu, podporovati a úkoly, které jim obecní starosta přidělí, dle jeho příkazu a pod jeho zodpovědností provésti. Právně dospívá proto rozsudek k závěru, že se oba jmenovaní nacházeli u výkonu svého úřadu, pokud se týče své služby, a je bezpodstatnou námítka zmateční stížnosti, že překročili meze své úřední povinnosti. Nesejde konečně ani na tom, že z obžalovaných je, jak i rozsudek zjišťuje J. zetěm Antonína a Josefy F-ových, A. pak nápadníkem jejich dcery. Mohlo by to zavdati nanejvýš podnět k pochybnosti o materiální oprávněnosti výzvy úředních orgánů k obžalovaným, by opustili byt, nikoli však rozkazu, by nerušili klidu. Bylo zmateční stížností jednak jako neodůvodněnou, jednak jako právně bezpodstatnou zavrhnouti.

Čís. 1588.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 105 sb. z. a n.

Pojem »ohrožení obecního míru v republice« znamená jeho ohrožení uvnitř státu, nikoliv snad v celém území státním; stačí i ohrožení místní.

Na rozdíl od skutkové podstaty čís. 3 nevyžaduje skutková podstata čís. 5 §u 14 zákona k pojmu »hanobení národa nebo národní menšiny«, by výzva byla pronesena ve formě popuzování.

Po stránce subjektivní vyžaduje se pouze úmysl, směřující k hanobení, a vědomí, že hanobení jest způsobilé vyvolatí nepřátelské smýšlení druhého národnostního tábora a musí tím dán býti podnět k porušení obecního míru.

(Rozh. ze dne 3. dubna 1924, Zm II 19/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě

ze dne 21. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř. namítá stížnost, že nalézací soud vyložil nesprávně zákon, vysloviv náhled, že výrok obžalovaného byl způsobilý, ohrozití o b e c n ý m í r v r e p u b l i c e. Stěžovatel má za to, že zákon chce podřadit pod ustanovení čís. 5 §u 14 cit. zák. pouze taková (surovým a štvavým způsobem veřejně pronesená) hanobení národa, která mohou porušití neb ohrozití mír v celém státním území, a nikoliv taková, z nichž mohou vzejítí nejvýše místní třenice a nepokoje. Stížnost poukazuje na to, že v tomto případě pohaněl obžalovaný pouze jednotlivce, Bartoloměje N-a, aby ukolil své osobní nepřátelství k němu za to, že mu sváděl dceru. Potupil ho ovšem pro jeho národnost, ale nepohaněl celý nárok (což prý vyplývá ze slov »t a k o v í č e š t í d a r e b á c i«. Z tohoto osobního pohanění jednotlivce nemohlo dle názoru stížnosti vůbec vzejítí ani místní ohrožení míru, uváží-li se, že se obžalovaný svými slovy neobracel k zástupu, nýbrž ku svému odpůrci, a že při celé věci šlo o osobní spor a hádku, pro širší veřejnost zcela bezvýznamnou. Avšak stížnost není provedena po zákonu, pokud dává závadnému výroku jiný smysl, než jest uveden v rozsudku, a není odůvodněna, pokud jde o výklad zákonného znaku ohrožení obecného míru v republice. Rozsudek zjišťuje, že obžalovaný svým výrokem »My jsme Němci, českou bandu zde nesmíme trpětí« pohaněl nikoliv jednotlivce, nýbrž český národ. Tímto zjištěním smyslu závadného výroku, jež rozsudek náležitě odůvodňuje a jemuž stěžovatel není s to vytknouti žádného formálního zmatku §u 281 tr. ř., jest zrušovací soud vázán (§ 288 čís. 3 tr. ř.). Vývody stížnosti, pokud vycházejí z jiného výkladu závadných slov, než jest obsažen v rozsudku, dlužno ponechatí bez povšimnutí. Slova »ohrožení obecného míru v r e p u b l i c e« znamenají prostě ohrožení obecného míru uvnitř státu, nikoli snad v celém státním území, nýbrž i v jednotlivých obvodech a místech, tedy i ohrožení obecného míru čistě místní. To vyplývá zřejmě nejen ze srovnání jednotlivých skutkových podstat §u 14 zákona, které uvádějí pod čís. 2—5 jako případy rušení obecného míru popuzování k zášti a násilnostem i proti jednotlivých skupinám ano i jednotlivcům, po případě i hanobení národní menšiny, tedy případy, v nichž nemůže ani dojítí k porušení míru v celém státním území, jak správně poukazuje první soud, nýbrž i z doslovu zákona, který užívá výrazu »v republice« v protívě k následujícím slovům »nebo její mezinárodní vztahy«, dáváje tím zřejmě na jevo, že v onom případě jde o poměry uvnitř republiky, v tomto o poměr její k jiným státům. První soud tedy správně vyložil zákon v tomto směru a správně posoudil věc, vysloviv, že veřejně pohanění české národnosti, pronesené způsobem surovým a štvavým v přítomnosti více než 100 lidí ve městě, v němž žije česká menšina, bylo způsobilé ohrozití obecný mír v K., t e d y u v n i t ě s t á t u, v republice.

Ke skutkové podstatě čís. 5 §u 14 zákona se nežádá — jak mylně má za to stěžovatel, aby se pachatel svým hanlivým výrokem obracel

k zástupu, a aby měl úmysl, popuzovati jej k zášti proti druhé národnosti; to předpokládá skutková podstata dle čís. 3 §u 14 cit. zákona, kdežto dle čís. 5 se tresce h a n o b e n í národa nebo národní menšiny, i když nebyla výzva pronesena ve formě popuzování, ovšem musí se státí projev veřejně způsobem surovým a štvavým (těchto náležitostí zmatečnī stížnost vůbec nepopírá) a musí býti způsobilým, vyvolati nepřátelské smýšlení, které může dáti podnět k ohrožení obecného míru ve státě, byť i v jediném místě. Že jsou v tomto případě všechny zákonné znaky splněny, vyplývá již z předchozích úvah. Po stránce subjektivní směřuje v čís. 5 úmysl pouze k hanobení; ovšem musí si býti pachatel vědom, že hanobení jest způsobilé, by vyvolalo nepřátelské smýšlení druhého národnostního tábora a musí tak dán býti podnět k porušení obecného míru. Že obžalovaný toho vědomí měl, zjišťuje rozsudek výslovně.

Čís. 1589.

Pronesl-li kdo urážlivý výrok (§§y 488, 491 tr. zák.) veřejně, nestačí k beztrestnosti bezelstnost, ani, že čerpal jeho obsah z novin; je na něm, by provedl důkaz pravdy (§ 490 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 3. dubna 1924, Zm II 35/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečnī stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 9. října 1923, pokud jím byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přestupky proti bezpečnosti cti podle §§ú 488, 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Nalézací soud sprostil obžalovaného z obžaloby pro přestupky podle §§ú 488 a 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 s odůvodněním, že není spolehlivě prokázáno, že obžalovaný skutečně napadl ve veřejné politické schůzi vládu, četnictvo a vojsko, jak uváděla obžaloba, poněvadž prý svědek Karel O. nemohl potvrdití doslov prvního závadného výroku (že vláda provádí s parcelací švindl), nýbrž dosvědčil jen jeho smysl, což soudu nestačí, a, pokud týž svědek potvrdil druhý žalovaný výrok (že četníci a vojsko několik lidí postříleli), nepovažuje soud za vyloučeno, že v tomto i prvém případě si svědek zaměňuje to, co snad obžalovaný citoval jako obsah novinářské zprávy, s vlastním názorem a úsudkem obžalovaného. Při tom vyslovuje první soud právní náhled, že, omezil-li se obžalovaný na citování novinářské zprávy, nemohl si býti vědom, že se dopouští přestupku proti bezpečnosti cti ať proti vládě, ať proti četnictvu nebo proti vojsku, poněvadž, cituje tuto zprávu, byl zajisté přesvědčen, že tato zpráva je v podstatě své pravdiva. Právem uplatňuje

zmateční stížnosti státního zastupitelství proti sprostující části rozsudku důvody zmatečnosti dle čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř.; rozsudek jest neúplným dle čis. 5 §u 281 tr. ř., poněvadž soud při zjišťování skutkového děje neuvážil, že obžalovaný neprokázal, že správy, o nichž tvrdil, že je citoval z novin, byly skutečně v některých novinách uveřejněny, a dále, že se obžalovaný při svém prvním výslechu takovým způsobem nehájil a o novinářských zprávách se vůbec nezminil, takže není vyloučeno, že dodatečné jeho tvrzení, přednesené teprve při hlavním přelíčení, jest pouhou výmluvou. Kdyby byl soud k oběma okolnostem přihlížel, byl by snad ve směru skutkovém dospěl k jinému přesvědčení, než je obsaženo v rozsudku. Také po věcné stránce (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.) jest rozsudek pochybeným, poněvadž vylučuje subjektivní vinu obžalovaného poukazem na právní omyl a vykládá při tom nesprávně zákon v ustanovení §§u 490 a 491 tr. zák. I kdyby byl obžalovaný čerpal své zprávy skutečně z novin, zůstal by přes to za své výroky zodpovědným, pokud neprokázal jejich pravdivost. Neboť soud přehlíží, že obžalovaný pronesl závadné výroky veřejně a že by byl podle §§u 490 a 491 tr. zák. beztrestným (pro přestupky §§u 488 a 491 tr. zák.) jen tehdy, kdyby byl prokázal pravdivost svého tvrzení; pouhá domněnka pravdy zde nikterak nestačí. Z těchto důvodů bylo vyhověti odůvodněné zmateční stížnosti a uznati, jak shora uvedeno.

Čis. 1590.

Souběh zločinu podle §u 93 tr. zák. se zločinem dle §u 132 tr. zák. Ani rychlé pominutí omezování svobody nevylučuje trestnosti ve smyslu §u 93 tr. zák., doplnila-li intenzita omezování újmu na právu volného pohybu; po stránce subjektivní vyžaduje se toliko, by si byl pachatel při svém úmyslném počínání vědom předsevzatého omezování osobní svobody a jeho bezprávnosti.

Nezletilá nevlastní dcera jest svěřena doзору a výchově svého nevlastního otce, s nímž žije ve společné domácnosti. Svedení ke smilstvu je dokonáným, jestliže svedená trpěla smilný čin; byl-li smilný útok odražen, jedná se o pokus. Prostředkem ku svedení může býti i použité násilí.

(Rozh. ze dne 4. dubna 1924, Kr I 830/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Plzni ze dne 12. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinu podle §§u 93 a 132 tr. zák. a přestupkem podle §u 411 tr. zák., zrušil napadený rozsudek, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem dokonáným svedením ke smilstvu podle §u 132 tr. zák. a uznal ho vinným zločinem nedokonáným svedením ke smilstvu podle §§u 8, 132 tr. zák., jehož se dopustil tím, že dne 29. června 1923 v úmyslu, aby nevlastní dceru Cecilii, osobu svěřenou jeho dohledu a výchově, k vykonání a dopuštění smilného činu přiměl, čině jí násilí a slibuje jí vše možné, předsevzal čin, vedoucí ke skutečnému vykonání jím zamýšleného zlo-

činu, při němž zločin jen náhodou nebyl dokonán. Jinak zmateční stížnost zamítl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Pokud jde o výrok, odsuzující obžalovaného pro zločin podle §u 93 tr. zák., dovolává se stížnost důvodů zmatečnosti čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. Namítá, že se nalézací soud omezil pouze na zjištění, že obžalovaný překážel své dceři Cecilii v užívání osobní svobody »třeba jenom krátký čas«, nezjistiv, jak dlouho ono omezování trvalo. Nalézací soud měl prý kromě toho zjistiti i intenzitu omezování a uvésti důvody pro to. Stížnost je bezdůvodna. V zásadě je sice správně, že omezení osobní svobody nesmí trvati jen dobu tak krátkou, že by omezení to pro své rychlé pominutí nebylo jako takové ani pociťováno. Na druhé straně nevylučuje však použití zákona ani rychlé pominutí omezování, stalo-li se toto způsobem intenzivnějším, jestli totiž intenzita omezování doplnila újmu na právu volného pohybu, jaká z doby samé o sobě nevychází. Ze skutkového děje, nalézacím soudem zjištěného, nevychází však, že útočení obžalovaného trvalo jen tak zcela okamžitě, že omezování svobody jako takové nebylo ani pociťováno. Zápas napadené s obžalovaným trval zajisté více okamžiků, uvážili-li se jednotlivé pokusy a počiny, jimiž obžalovaný snažil se svého cíle dosáhnouti. Určitá minimální doba omezování osobní svobody není ostatně podmínkou skutkové povahy podle §u 93 tr. zák. Na každý způsob byla však v daném případě kratší doba omezování svobody nahrazena intenzitou omezování, uvážili-li se jednak, že obžalovaný dle zjištění rozsudku držel napadenou pevně, tiskl ji do perin, držel jí rukou ústa, jednak že se jednalo o děvče teprve 16tileté a o útok se strany nevlastního otce, tedy osoby stojící k ohrožené v bližším poměru a o útok, podniknutý osobou povahy hrubé a nalézající se nad to ve stavu podnapilosti a tudíž náchylnou k násilnostem. Napadená bránila se také vši silou proti útokům, křičela a byla celá rozčilená. Dle toho je právní posouzení bezvadné a není opodstatněna výtká neúplnosti zjištění, poněvadž soudem zjištěný stav skutkový stačí plně ku spolehlivému posouzení věci. Zmateční stížnost postrádá dále v rozsudku zjištění, že obžalovaný byl jednal v úmyslu, svou dceru Cecilii omezovati v její svobodě, pokud se týče, popírá existenci takového úmyslu jednak z té příčiny, že obžalovaný byl odsouzen pro zločin podle §u 132 tr. zák., takže prý jeho úmysl nemusil směřovati k omezení svobody, jednak proto, že, bylo-li omezení svobody jen prostředkem ku spáchání jiného deliktu, není tu prý zločinu podle §u 93 tr. zák. Stížnost je bezpodstatná. Zločin podle §u 93 tr. zák. dlužno přičítati, jakmile si byl pachatel při svém úmyslném počínání vědom předsevzatého omezování svobody a jeho bezprávnosti. Toto vědomí obžalovaného nevyloučil však nalézací soud a také vyloučiti nemohl, poněvadž je zjištěno, že napadená kladla tak tuhý odpor, že se obžalovanému ani nepodařilo odpor ten zlomit. Vůči takto uzpůsobenému odporu nelze za to míti, že obžalovaný o vážnosti odporu snad pochyboval a z této příčiny protiprávnost omezování svobody nepoznal a si neuvědomil. Konečný účel pak, který obžalovaný svým jed-

náním sledoval, nemůže arci zrušiti odpovědnost za omezování osobní svobody, jehož mělo býti použito jako prostředku k dosažení onoho účelu. Z toho, jakož i hledě k předpisu Šu 34 tr. zák., je patrné, že současná trestnost podle Šu 132 tr. zák. nevylučuje ještě nikterak přičitatelnost jednání podle Šu 93 tr. zák. i po stránce subjektivní. Odsouzení obžalovaného podle Šu 93 tr. zák. odpovídá proto stavu věci i zákonu.

Co se tkne výroku, jímž byl obžalovaný uznán vinným zločinem Šu 132 tr. zák., je zmateční stížnost částečně důvodná. V nepravu jest arci potud, pokud popírá, že mezi obžalovaným a jeho nevlastní dcerou nebyl poměr, v Šu 132 tr. zák. předpokládaný. Dle spisů a zjištění rozsudku je Cecilie nevlastní dcerou obžalovaného, bydlela s ním ve směrdatné době ve společné domácnosti a bylo jí tehdy šestnáct let. Již vzhledem k svému mladistvému věku měla v době činu zapotřebí ochrany a vedení jak po stránce tělesné, tak i v ohledu mravním. Povinnost, poskytovat jí oběho, spadala dle poměrů na obžalovaného jakožto hlava domácnosti, aniž bylo třeba, by zvláštním formálním aktem nezletilá Cecilie byla dohledu obžalovaného svěřena. Poměr, odpovídající za daných okolností pojmu svěřeni ve smyslu Šu 132 tr. zák., založen byl fakticky již tím, že matka svou nezletilou dceru přivedla do své nové, s obžalovaným společné domácnosti. Tím vzešly pro obžalovaného jakožto hlavu domácnosti podmínky autoritativního postavení, zavazujícího ho ku zvláštním povinnostem oproti osobám, autoritě jeho podřízeným, i znamená svedení nezletilé nevlastní dcery, ve společné domácnosti žijící, proto již samo sebou ono porušení povinností k pohlavní mravnosti, jež trestá se dle zvláštního předpisu Šu 132 tr. zák. S hlediska zákona je nezávažno, zda obžalovaný dozor a výchovu skutečně vykonával; stačí naopak, že povinnost jeho k tomu zde byla.

V právu je naproti tomu zmateční stížnost, pokud uplatňuje, že v tomto případě nejde o dokonáný, nýbrž jen o nedokonáný zločin podle Šu 132 tr. zák., neboť dokonáným je svedení ke smilstvu, když se svedení podařilo, to jest, když svedená osoba trpěla smilný čin, na ní předsevzatý; byl-li smilný útok odvrácen, dlužno pachateli přičítati jen pokus. V tomto případě ztroskotalo spáchání obžalovaným zamýšleného smilného činu, soulože, o energický odpor napadené, takže obžalovanému padá k vině pouze pokus zločinu podle §§ 8 a 132 tr. zák. Počiny, jichž obžalovaný použil, měly sloužiti jako prostředky k docílení smilného činu, jímž dle zjištěného stavu věci a dle výroku obžalovaného, by ohrožená »mu byla po vůli«, měla býti nemanželská soulož. Prostředkem ku svedení mohou býti nejen lichocení, sliby, nebo podněcování smyslů, nýbrž také použití násilí, pokud se jim má osoba napadená učiniti povolnou a tím docíliti spáchání nebo trpění smilného činu. Arci nesmí násilí to jíti tak daleko, by vylučovalo volnost sebeurčení svádené osoby; poněvadž svedení předpokládá vždy dobrovolné přistoupení svedené osoby ku smilnému jednání. Pokud tedy zmateční stížnost míní, že použití násilí nemožno považovati za prostředek ku svedení, takže v činu obžalovaného nelze spatřovati ani zločin nedokonáného svedení ke smilstvu, je stížnost na omylu, nehledíc ani k tomu, že se obžalovaný podle zjištění soudu nalézajícího, — ovšem na jiném

místě uvedeného, — pokusil, přiměti svou nevlastní dceru k nemanželské souloži i jiným prostředkem, slibuje jí totiž vše možné, bude-li mu jen povolnou. Bylo proto zmateční stížnost, pokud napadá výrok, odsuzující obžalovaného pro zločin Šu 93 tr. zák. a přestupek Šu 411 tr. zák. zavrhnouti; pokud však napadá výrok, jímž byl obžalovaný uznán vinným zločinem dokonáného svedení ke smilstvu, bylo jí vyhověti, rozsudek v tomto výroku a následkem toho i ve výroku o trestu a ve výroci s tím souvisejících jako zmatečný zrušiti a uznati obžalovaného vinným toliko zločinem nedokonáného svedení ke smilstvu podle §§ 8 a 132 tr. zák.

Čís. 1591.

Opomenutím návrhů ve smyslu Šu 263 prvý a druhý odstavec tr. ř. zaniká právo veřejného obžalobce ku stíhání pro trestný čin, při hlavním přelíčení obžalovaným nově spáchaný, předpokládajíc ovšem, že spáchání trestného činu bylo veřejným obžalobcem skutečně postřehnuto.

(Rozh. ze dne 4. dubna 1924, Zm I 1/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudků krajského soudu v Českých Budějovicích ze dne 23. listopadu 1923, jímž byl obžalovaný podle Šu 259 čis. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin, uvedený v Šu 99 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství nelze upřiti oprávnění, pokud uplaňuje důvod čis. 4 Šu 281 tr. ř. Po skutkové stránce jde o tento děj: Dne 17. září 1923 konalo se u krajského soudu v Českých Budějovicích hlavní přelíčení proti Vojtěchu S-ému a spol. pro zločin krádeže a skončilo právoplatným rozsudkem. Dne 21. září 1923 učinila policie u státního zastupitelství proti Vojtěchu S-ému nové trestní oznámení, jímž byl obviněn, že v průběhu právě zmíněného hlavního přelíčení vyhrožoval přítomnému policejnímu detektivu Vojtěchu J-ovi — se zařatými pestmi — slovy: »Počkej, ty všiváku, já se ti pomstím«, a uvedl ho úmyslně v důvodný strach a nepokoj, ježto J. koná často noční pochůzky, při nichž by mu S-ý, kterého již několikrát pro krádeže udal a který tedy jest proti němu zaujat, snadno mohl z pomsty na těle ublížiti. Protokol o hlavním líčení neobsahuje o této příhodě zmínky. Na základě uvedeného trestního oznámení podalo státní zastupitelství dne 29. září 1923 na Vojtěcha S-ého obžalobu pro zločin podle Šu 99 tr. zák. Při hlavním přelíčení o obžalobě té, dne 23. listopadu 1923 konaném, seznali průvodní svědkové J. a V., že S-ý za hlavního přelíčení dne 17. září 1923 — sedě v předu na lavici obžalovaných — pojednou se otočil do zadu, kde seděl J., a dívaje se na něho, vyhrožoval mu pomstou; J. pak vyličil také okolnosti, které způsobily,

že pohružkou byl vážně a oprávněně postrašen. Po té obhájce přednesl náhled, že trestní řízení pro vyličený zločin není přípustným, ježto delikt ten spáchán byl Vojtěchem S-ým za hlavního přelíčení v ukončené již prvé trestní věci, aniž veřejný obžalobce tehdy obžalobu ve směru nového deliktu rozšířil, nebo budoucí stíhání si vyhradil, takže prý stíhací právo státního zastupitelství zaniklo (§§y 263, 279 tr. ř.). Veřejný obžalobce vyslovil se proti tomuto názoru, navrhl však pro všechny případy svědecký výslech náměstka státního zástupce S-y, který při prvé mluvě intervenoval, o tom, zda se za přelíčení dozvěděl o výhrůžce obžalovaného, zda mu vešlo tudíž ve známost spáchání trestného činu za hlavního přelíčení a zda mu v důsledku toho bylo vůbec fysicky možno, učiniti příslušné návrhy. Nalézací soud zamítl tento návrh pro nerozhodnost a vynesl, když si státní zástupce vyhradil zmáteční stížnost, sprostňující rozsudek. V něm podotýká, že veřejný obžalobce musil slyšeti výhrůžný výrok, neboť zajisté byl hlasitě vysloven; nežádal-li přes to po rozumu §u 263 tr. ř., by se projednávání rozšířilo i na trestný čin, při hlavním přelíčení nově spáchaný, aniž si proň dal vyhraditi samostatné stíhání, přivodil si tím ztrátu dalšího práva stíhacího. Zmateční stížnost napadá předně toto právní stanovisko nalézacího soudu (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.), zastávajíc v podstatě náhled, že § 263 tr. ř. odstavec prvý neukládá podle svého znění veřejnému obžalobci povinnost, rozšířiti obžalobu, a že dle smyslu druhého odstavce onoho §u není zapotřebí výhrady samostatného stíhání v tom případě, když státní zástupce obžaloby nerozšířil. Kromě toho poukazuje stížnost k tomu, že, i kdyby byl veřejnému obžalobci býval znám závadný výrok, nebyly mu známy okolnosti, které vtiskly hrozbě ráz zločinu, takže do té doby byl by výrok pouhou urážkou, oficiálně nestihatelnou.

Zrušovací soud shledává právní stanovisko nalézacího soudu v zásadě správným. Dle §u 279 tr. ř. dlužno plně použiti ustanovení §u 263 tr. ř., když se obžalovaný dopustil za hlavního přelíčení trestného činu. Z §u 263 tr. ř., posuzuje-li se v celistvosti a ze zřetelem na stěžejní zásady ohledně práva stíhacího a obžalovacího, plyne, že ustanovení jeho spočívá jednak v zájmu postavení obžalovaného na zásadě, že rozsudek má vyříditi všechna, v době jeho vynesení známá obvinění, jednak že přihlíží k zásadám hmotného práva (§§y 34, 267 tr. zák.) v příčině vyměření trestu za sbíhající se delikty. V důsledku tohoto svého účelu, záležitějšího v tom, by obžalovaný byl chráněn proti dodatečnému vznášení obžalob, které při prvé mluvě vyřízeny býti mohly aneb měly, a by nebyl zůstaven v nejistotě o dalším svém osudu, ukládá § 263 tr. ř. veřejnému obžalobci v případě, že se obžalovaný dopustil při hlavním přelíčení nového trestného činu, povinnost, by navrhl buď rozšíření hlavního přelíčení na nově vyšlý trestný čin, nebo si dal nalézacím soudem vyhraditi stíhání činu toho. Bez tohoto postupu zaniká stíhací právo veřejného obžalobce. Opomenutí úkonů, předepsaných v §u 263 tr. ř. za účelem zachování stíhacího práva, rovná se (obdobně jako v §u 57 odstavec třetí tr. ř.) mlčky projevenému zřeknutí se stíhání a má v zá-pětí stejný účinek, jako zastavení trestního řízení následkem ustoupení

veřejného obžalobce. Platí proto pravidlo, že bez stíhacího návrhu není přípustna žádná výhrada a bez výhrady je vyloučeno další stíhání. Přihodí-li se proto za hlavního přelíčení něco, co obsahovati může byť i jen pŕtahy trestného činu, obžalovaným za hlavního přelíčení spáchaného, jest veřejný obžalobce v případě, že věc není ještě řádně objasněna a k projednání a rozhodnutí zralá, povinen, dáti si nalézacím soudem aspoň vyhraditi samostatné stíhání pro tento, nově na jevo vyšlý čin.

Naproti tomu jest však zmáteční stížnost v právu, tvrdíc, že ustanovení §u 263 tr. ř. předpokládá samozřejmě, že spáchání trestného činu obžalovaným za hlavního přelíčení bylo veřejným obžalobcem skutečně postřehnuto, poněvadž jinak by tu byla fysická nemožnost, činiti příslušné návrhy. Jen mimochodem budiž poukázáno na všeobecné ustanovení §u 87 tr. ř., podle něhož státní zástupce jest povinen stíhati trestné činy teprve tehdy, jakmile o nich zvi. Soud nalézací arcí předpokládá, že veřejný obžalobce musil slyšeti výhrůžný výrok, pronesený S-ým za hlavního přelíčení, poněvadž prý z a j i s t ě byl hlasitě vysloven. Proti tomu uplatňuje stížnost právem, že přesvědčení toto nemůže obstáti, ježto výrazy »musil« (slyšeti) a »zajisté« (hlasitě vysloven) jsou spíše tvrzením, nežli důvodem. Dlužno uvážiti, že státní zástupce u hlavního přelíčení podle svého úkolu jest tak zaměstnán, že nemá leckdy ani možnosti, by osobně postřehl nový delikt, za hlavního přelíčení spáchaný, tím méně, jedná-li se o delikt slovní (posuňkový). Závadný výrok byl prohesen s m ě r e m d o z a d u a provázen (p ř i o b r a t u d o z a d u) pohybem zařatou pěstí; jest nejen možno, nýbrž dokonce pravděpodobno, že slova byla jen zasyčena, a že posuňek byl podloudný; jest také možno, že veřejný obžalobce v rozhodné chvíli mluvil k soudu a podobně, je také nápadným, že protokol o prvé mluvě hlavním přelíčení se o výhrůžce nezmiňuje, ačkoliv jinou obdobnou epizodu (nadávku »všiváku« vůči svědku L-ovi) zaznamenal. Za těchto okolností měl nalézací soud připustiti navrhovaný, shora uvedené důkaz výsledkem náměstka státního zástupce S-y. Zamítnutí tohoto nesporně důležitého důkazu stalo se ku škodě obžaloby a jest stížností dovolávaný důvod zmátečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř. dán. Odůvodněně zmáteční stížnosti bylo proto vyhověti.

Čís. 1592.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

K pojmu »pobuřování« (§ 14 čís. 1) a »hanobení« (§ 14 čís. 5 zákona).

Pro pojem »hanobení« není zapotřebí, by bylo použito slova »republika«. Spadá sem i hanobení některého úkonu nebo projevu ústavního činitele, úřadu nebo veřejného orgánu, bylo-li úmyslem pachatelným hanobením jich hanobiti samu republiku.

(Rozh. ze dne 4. dubna 1924, Zm I 14/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 13. listopadu 1923, jímž uznán byl stěžovatel vinným přečinem podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Lze souhlasiti se stížností, pokud dovozuje, že zákon v §u 14 chrání obecný mír v republice, najmě ustanoveními čís. 1 a čís. 5 státní zřízení proti činům rázu tam naznačeného, že nechce tžítiti spravedlivý boj politický a nechce potlačovati pouhou agitaci a propagandu, směřující ku změně zákonů (vyjma stěžejních zásad ústavy, v čís. 1 vyjmenovaných). Nespádají proto ani pod ustanovení čís. 5 pouhé výrazy sice neslušné, nikoliv však státu samému nebezpečné. Než bezpečností republiky jest na újmu již, vyvolá-li se pachatelem v jiných osobách co do jejich poměru k republice takový duševní stav, který je s to vybijeti se v činech republiky škodlivých (pobuřování čís. 1), nebo ve kterém nedostává se vážnosti vůči republice, jaká jest předpokladem smýšlení, že Československou republiku dlužno zachovati, a podmínkou, by dotčené osoby uváděly své chování a jednání v soulad se zájmy republiky (hanobení čís. 5). Stížnost jest proto na omylu, má-li za to, že ustanovení §u 14 čís. 5 předpokládá útoky, mající za úkol změnu státního zřízení. Stačí naopak již vyvolávání duševního stavu na druhém místě zmíněného u jiných osob, arcit' předpokládajíc, že se hanobení stalo způsobem v zákoně vytyčeným a mohlo přivoditi některý z účinků tam naznačených. Kdežto pro pobuřování vyžaduje se v §u 14 čís. 1 určitý směr útoků pachatelových a předmětem pobuřovacích projevů musí býti jedna ze stěžejních zásad ústavy, tam vyjmenovaných, nevynechává zákon v §u 14 čís. 5 směr hanobení označením, po které stránce má býti vážnost k republice porušována. Stačí jakýkoliv směr a jakýkoliv vztah hanobení. Rovněž jako lze haněti osobu fysickou výtkami, vycházejícími z určitého jejího jednání a poukazujícími k tomu, že toto jednání jest výrazem všeobecné opovrhlivé vlastnosti (povahy) haněné osoby, lze hanobiti republiku výtkami, jež — vycházející z určité události, v níž se projevuje cestou, v ústavě naznačenou, život republiky — poukazující k další výtce, že republika jest stížena vadami a vlastnostmi, jaké jsou zdrojem činů hanebných, t. j. nepěkných, nečestných, opovrhlivých. Lid, t. j. veškero občanstvo, tvořící svým celkem Československou republiku, jest podle §u 1 ústavní listiny jediným zdrojem veškeré státní moci v republice. Ústavní činitelé, úřady a ostatní veřejné orgány obstarávají úkoly jim svěřené jen z přímého nebo prostředně daného příkazu jediného nositele státní moci, t. j. občanstva, lidu. Úkony a projevy oněch jsou úkony a projevy tohoto, tudíž samé republiky. Hanobení takových úkonů a projevů může tedy býti prostředkem hanobení republiky. Zda jím jest či není, sluší posuzovati dle toho, zda nesl se úmysl pachatelův k tomu, by prostředkem hanobení

některého úkonu nebo projevu některého ústavního činitele, úřadu nebo veřejného orgánu hanobil republiku, či zda nesl se úmysl pachatelův výhradně k tomu, by hanobil pouze dotčeného ústavního činitele, úřad, nebo veřejný orgán, na jehož úkon nebo projev útočí. Na posouzení otázky, zda mohly osoby, jímž projev pachatelův svědčil, poznati úmysl pachatelův, k onomu účelu se nesoucí, či zda bylo jim předpokládati jen omezenější úmysl, závisí v podstatě i řešení další otázky, zda mohlo hanobení snížit vážnost republiky neb ohroziti obecní mír v republice. Pro tento účinek stačilo by již, byla-li hanobením republiky třebaž jen v omezené části obyvatelstva utvořena nálada, zjednatí průchod pohoršení nad hanobením nebo nad událostmi, k nimž hanobení poukázovalo. Sluší proto souhlasiti s názorem nalézacího soudu, že pro pojem hanobení republiky není zapotřebí, by bylo použito slova republika. Avšak nelze souhlasiti s dalším povšechným názorem nalézacího soudu, že hanobení republiky jest již útočením proti jednotlivým opatřením státní (vládní) moci v mezích ústavy státní správy, obzvláště útok proti parlamentu a útok proti organizaci vojenské moci. Bylo naopak na nalézacím soudě, by uvažoval a zjistil, zda směřoval úmysl obžalovaného pouze proti Národnímu shromáždění a proti vojsku, po případě samostatnému oddělení vojska, či zda bylo úmyslem obžalovaného, prostředkem útoků na tato veřejná zařízení hanobiti samotnou republiku. V onom případě bylo by o skutku obžalovaného uvažovati s hlediska článku III. a IV. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák., a jen v případě druhém bylo by možno podřaditi projevy obžalovaného trestní normě §u 14 čís. 5 zákona na ochranu republiky, jsou-li dány též ostatní předpoklady tam stanovené. Jelikož nalézací soud o případném, útoky na Národní shromáždění a na organizaci vojenské moci převyšujícím úmyslu obžalovaného neuvažoval a nezjistil jej, není skutková podstata přečinu §u 14 čís. 5 zák. na ochr. rep., jímž byl obžalovaný uznán vinným, zjištěnými skutečnostmi, najmě po stránce subjektivní naplněna. Odsuzující výrok prvé stolice spočívá na nesprávném použití zákona a bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. zrušiti. Neúplnost skutkových zjištění vyžadovala vrácení věci nalézacímu soudu k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1593.

Výrok: »aby tedy Kristus nyní přišel, aby učinil zázrak a dnešní chudé nasytil« je zločinem dle §u 122 a) tr. zák., byl-li pronesen v úmyslu Krista zlehčiti, přečinem §u 303 tr. zák., vztáhoval-li se jen na víru v zázraky.

Ochrany §§u 118, 121 ústavní listiny nemůže se dovolávati, kdo se směšňoval nauku církve.

I čtení literárního díla (epigramů) tiskovou censurou bez závady propuštěného, může zakládati skutkovou podstatu přečinu §u 303 tr. zák.

(Rozh. ze dne 4. dubna 1924, Zm II 1/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství a obžalované Hedviky K-ové do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 10. října 1923, jimž byla obžalovaná uznána vinnou přečinem urážky zákonně uznané církve podle §u 303 tr. zák., naproti tomu sprostěna podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin rušení náboženství podle §u 122 a) a 122 d) tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost státního zastupitelství uplatňuje zmatek dle §u 281 čís. 10 tr. ř., protože soud nalézací ve výroku »aby tedy Kristus nyní přišel, aby učinil zázrak a dnešní chudé nasýtil« shledal toliko přečin podle §u 303 tr. zák. a nikoli, jak žalováno, zločin podle §u 122 a) tr. zák. Vycházejíc ze správného ovšem předpokladu, že pojem Boha ve smyslu §u 122 a) tr. zák. nutno vykládati dle nauky církve, státem uznané, zde římsko-katolické, a vztahovati proto i na druhou božskou osobu, Krista, dovozuje stížnost, že onen výrok nevztahuje se pouze na víru v zázraky, nýbrž jest nesporně tupením Ježíše Krista, kdyžť jádrem výroku jest posměšná výzva, by Kristus dnes, kdy jest tolik chudých, sestoupil a činil zázraky. Není ovšem pochyby, že onen výrok mohl by dle svého doslovu zakládati též skutkovou podstatu zločinu dle §u 122 a) tr. zák., stal-li se v úmyslu, Krista jako druhou božskou osobu dle nauky církve římsko-katolické zlehčiti. Ježto však soud nalézací, zkoumaj, jak jest k tomu podle §u 258 tr. ř. povolán, smysl, jaký obžalovaná do slov svých vkládala, dospěl dle prokázané souvislosti řeči k závěru, že se ono rčení vztahovalo pouze na víru v zázraky, aniž z rozsudku vyplývá, že vycházel z jiného právního názoru, než jakého se zmateční stížnost sama dovolává, nelze uznati zmateční stížnost státního zastupitelství za důvodnou a bylo jí zamítnouti.

Odůvodněnou nelze shledati ani stížnost obžalované. Proč shledává zmatek dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. v tom, že rozsudek odsuzuje obžalovanou podle §u 303 tr. zák. již proto, že citované v rozsudku epigramy četla, není stížností blíže objasněno. Čtení stalo se ve IV. chlapecké třídě obecné školy před shromážděnými žáky, tedy nepochybně před více lidmi, zákon pak nerozeznává, zda činnost, prvou skutkovou podstatu podle §u 303 tr. zák. zakládající, stala se řečí volnou či slovem čteným. Budiž proto jen poukázáno na další důvody, dle nichž obžalovaná nespokojila se čtením epigramů, nýbrž na dotazy žáků volným slovem je vysvětlovala a rozváděla. K výtce stížnosti, že po stránce subjektivní nestačí pro odsouzení podle §u 303 tr. zák. pouhé zjištění vědomí pachatelova, že čtením epigramů a vlastními úsudky brojí proti učení a zařízení dotýčné církve, nýbrž že třeba zlého úmyslu, jak dovozuje rozhodnutí víd. sb. 4469/17, lze ovšem připustiti, že by pouhé vědomí, zejména pouhé vědomí pachatelovo, že brojí (ne sesměšňuje nebo zlehčiti hledí) proti učení a zařízení dotýčné církve samo o sobě s hlediska §u 303 tr. zák. na odůvodnění odsuzujících výroků nepostačovalo. Pokud jde ostatně o vědomí způsobilosti, aby nauka církve byla sesměšňována, ovšem již samo ono rozhodnutí poukazuje na to,

že již ono vědomí může — byť i nemusí — vésti k závěru, že pachatel má též úmysl, přivoditi tento výsledek (viz dřívější judikaturu, která v konkrétních případech již i pouhé vědomí po stránce uvedené, alespoň pokud jde o sesměšňování shledávala postačitelným). Zde však otázka ta nemá rozhodujícího významu, protože rozsudek v důvodech výslovně zjišťuje tendenci obžalované, tedy přímý její úmysl, aby nauku církve katolické u žáků sesměšňovala, a, vytýká-li stížnost po té stránce též zmatek podle §u 281 čís. 5 tr. ř., protože prý rozsudek neuvádí okolností, že kterých soudí na onen úmysl obžalované, stačí poukázati k tomu, že rozsudek tendenci zmíněnou výslovně odvozuje z výběru čtených epigramů. Tvrdí-li stížnost, že dotýčný náhled soudu vyvrácen jest vlastním jeho zjištěním, že čtení a výklady obžalované vzbudily mezi žáky nevoli, tedy nikoli výsměšnou náladu, dokazuje zjištění to jen, že obžalovaná zamýšleného úspěchu nedosáhla, nikoli též, že ho nezamýšlela. Vše, co jinak stížnost rozvádí, jest pouhým, s hlediska §§u 258, 288 čís. 3 tr. ř. v rámci zmateční stížnosti nepřipustným brojením proti přesvědčení soudu o úmyslu obžalované, jež proto nepřichází pro soud zrušovací při rozhodování o správnosti rozsudku po stránce právní v úvahu. Budiž proto jen ještě podotčeno, že předpis §§u 118, 121 ústavní listiny zaručuje ovšem svobodu vědeckého bádání a hlásání jeho výsledků, svobodu svědomí a vyznání, než ani to, ani ono není totožným s úmyslným sesměšňováním nauky církve, v něž ovšem věřiti nebo nevěřiti každému státnímu občanu s hlediska zákona jest volno, a to před nedospělými žáky venkovské obecní školy, kde o hlásání výsledků vědeckého bádání nemůže býti vážně řeči. Tím také vyvrací se výtka stížnosti, že nelze stíhati trestně čtení epigramů, kdyžť ještě za Rakouska tiskovou censurou bez závady byly propuštěny a veřejně prodávány. Okolnost ta podmiňuje ovšem beztrestnost rozšiřování knihy dle tiskového zákona, nekryje však zneužívání jejího obsahu k účelům v trestním zákoně trestem ohroženým. A má-li stížnost za to, že okolnost ta vzbuditi musí alespoň v osobě práv nezalé omyl v příčině subjektivní přičitatelnosti viny, stačí poukázati na vyvrácení výtky k tomu, že jednak dotýčný omyl obžalované není v rozsudku zjištěn, jednak šlo by o omyl právní ve smyslu §u 3 tr. zák., který pachatele vůbec neomlouvá.

Čís. 1594.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

K pojmu »vážného znepokojení obyvatelstva« se nevyžaduje, by rozšiřováním zprávy vyvolána byla přímo panika, nýbrž stačí již vyvolání nelibého stavu představou zla, jež dle rozšiřované zprávy v obyvatelstvu (v jeho části) má vzniknouti.

Po stránce objektivní vyžaduje skutková podstata přestupku §u 18 čís. 1 zákona objektivní nepravdivost zprávy; po stránce subjektivní jest nerozhodno, zda pachatel považuje zprávu za pravdivou, či má-li pochybnosti o pravdivosti její, nýbrž, rozhodným jest jedině, zda měl dostatečné důvody, aby ji měl za pravdivou.

(Rozh. ze dne 4. dubna 1924, Zm II 64/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudky okresního soudu v Olomouci ze dne 21. srpna 1923 a krajského soudu v Olomouci ze dne 22. listopadu 1923, pokud byl jimi obžalovaný sprostěn z obžaloby pro přestupek §u 18 čís. 1 zák. na ochranu republiky, porušen byl zákon.

Důvody:

V čísle 87. ze dne 14. dubna 1923 časopisu »Československý denník« uveřejněn byl článek pod nadpisem »Ještě úpadek banky Bohemie«, v němž uvedena jest mezi jiným zpráva, že se chystá obžaloba na ministra spravedlnosti pro zločin zpronevěry. V trestním řízení, zahájeném u krajského soudu v Olomouci proti odpovědnému redaktoru Ladislavu H-ovi pro přečin podle §u 18 čís. 2 zák. na ochranu republiky dovolával se obviněný své nepřítomnosti na místě redakce, jež mu bránila konati redaktorské povinnosti. Spisy postoupeny okresnímu soudu v Olomouci k jednání proti Ladislavu H-ovi pro přestupek zanedbání povinné péče podle článku III. čís. 1 zák. ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. Rozsudkem tohoto soudu ze dne 21. srpna 1923 sprostěn byl obžalovaný Ladislav H. dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby, že jako odpovědný redaktor zmíněného časopisu opominul povinnou péči, při jejímž použití by k uveřejnění článku »Ještě úpadek banky Bohemie«, obsahujícího skutkovou podstatu přečinu podle §u 18 čís. 1 zák. na ochranu republiky nebylo došlo. Soud nenabyl dle důvodů přesvědčení o tom, že obsah článku opodstatňoval skutkovou podstatu onoho přečinu, ježto obžalovaný nemusil si býti vědom toho, že zpráva, došlá do redakce, nezakládá se na pravdě a též obsah zprávy není dle názoru soudu způsobitelným, znepokojiti obyvatelstvo. Odvolání veřejného obžalobce co do viny bylo rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Olomouci zamítnuto jako neodůvodněné a byl rozsudek prvé stolice, »poukazující na úplně správné důvody napadeného rozsudku«, potvrzen. Rozsudky obou stolic porušen jest zákon. Uvážití jest, že jde o zprávu, že na ministra spravedlnosti chystá se obžaloba pro zločin zpronevěry. Musí býti tedy uvažováno nejen o tom, o jaký delikt jde, nýbrž též, komu delikt kladen jest za vinu. Jde o zprávu, obviňující ministra spravedlnosti ze zločinu zpronevěry. Poměr právní, v jakém jest ministr spravedlnosti po zákonu k justici ve své funkci zákonného a ústavně odpovědného šefa veřejné obžaloby, propůjčuje obvinění zvláštní závažnosti, neboť rozšíření takové nepravdivé zprávy, že na ministra spravedlnosti chystá se obžaloba pro zločin zpronevěry, jest způsobilý otrástiti obecnou důvěrou v právní ochranu a právní řád a tedy vážně znepokojiti obyvatelstvo. Pakliže soudy přes to vyslovily, že »sdělení, že na ministra spravedlnosti podána bude obžaloba pro zločin zpronevěry není takového rázu, že by obyvatelstvo mohlo tím býti uvedeno do vážného nepokoje«, vyplývá z toho, že nesprávně pojmají tento předpoklad skutkové podstaty §u 18 čís. 1 zák. na ochranu republiky, vyžadující zřejmě vědomí pachatelovo, že rozšiřováním zprávy vyvolá přímo paniku. Byť i zákon,

mluvě o »vážném« znepokojení, má ovšem na zřeteli znepokojení opravdové, většího stupně, vyplývá nicméně již z použití pouhého výrazu »znepokojiti«, že nejde o přímé zděšení, nýbrž že stačí již vyvolání nelibého stavu představou zla, jež dle rozšiřované zprávy v obyvatelstvu (v jeho části) vzniknouti má (Milota, pozn. 2 a) k §u 18 zák. na ochr. rep.). Že však tento nelibý stav u vyšším stupni zprávou, jež tuto byla rozšiřována, vyvolán býti může, ba musí, nemůže býti dle toho, co uvedeno pochybným a, popírají-li to rozsudky, dospívající tak k výroku sprostujícímu, porušují výrokem svým hmotný zákon v ustanovení §u 18 čís. 1 zák. na ochranu republiky. V témže ustanovení porušují však sprostující rozsudky zákon, pokud se opírá o úvahu, že nemusil si býti obžalovaný redaktor vědom toho, že jde o zprávu nepravdivou. Zákon po objektivní stránce vyžaduje ovšem objektivní nepravdivost zprávy, než po subjektivní stránce jest úplně nerozhodno, zda pachatel považuje ji za pravdivou, či má-li nějaké pochybnosti o pravdivosti zprávy, nýbrž rozhodným jest jedině, zda měl dostatečné důvody, aby ji měl za pravdivou. To jasně vysvítá jak ze znění §u 18 čís. 1 (slova »jiz pokládati za pravdivou nemá dostatečných důvodů«), tak zvláště z ustanovení čís. 3 téhož paragrafu, podle něhož pachatel trestá se přísněji, věděl-li, že zpráva jest nepravdivou.

Čís. 1595.

Křivé svědectví před bezpečnostním úřadem neb ucházení se o ně jest přestupkem podvodu podle §§u 205, 461 tr. zák., pro nějž platí všechny předpoklady §u 199 a) tr. zák., pokud nemají významu jen pro zločinnou kvalifikaci činu.

(Rozh. ze dne 5. dubna 1924, Kr II 545/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 24. srpna 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným přestupkem podvodu podle §u 461 tr. zák. a napadený rozsudek potvrdil s tou opravou, že se obžalovaný dopustil činem, jímž byl odsuzující výrokem uznán vinným, přestupku nedokonaného svádění k přestupku podvodu podle §§u 9, 461 tr. zák. a nikoliv přestupku podvodu podle §u 461 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) po případě 10 — správně jen 9 a) §u 281 tr. ř. dovozuje stížnost, že jednání obžalovaného, jak je zjišťuje rozsudek, nenaplní skutkové podstaty přestupku podvodu. Dle rozsudku prý se stěžovatel ucházel u K-a pouze o to, aby požádal četníky, by mu vydali zabavené revolvery. I kdyby byl K. při své intervenci u četnictva tvrdil proti pravdě, že chtěl u obžalovaného koupiti nějaké browniny, nebylo by jeho tvrzení způsobilý zmařiti nebo ztížití trestní stíhání neb usvědčení stěžovatelovo, poněvadž se nejednalo o podloudný dovoz zbraní z Německa, nýbrž o dovolený prodej v tuzemsku a podezření proti obžalovanému bylo neodůvodněné. Avšak zmateční stížnost

se z části nedrží rozsudečných zjištění a pokud správně provádí věcnou námitku, jest neodůvodněna. Trestnost křivého svědectví, které mělo být vydáno u četnictva, tedy u bezpečnostního orgánu, spolupůsobícího při stíhání a vyhledávání trestných činů, záleží v ohrožení státní péče o právní bezpečnost ve státě. Proto nezáleží na tom, jak mylně tvrdí zmateční stížnost, zda má nebo může mítí takové křivé svědectví škodlivý vliv na opatření nebo činnost bezpečnostního orgánu, zejména, zda může zmařití nebo stížití pátrání po trestném činu nebo pachateli. Poněvadž zákon v §u 199 a) tr. zák. v tom směru nerozeznává, nýbrž podřadí je pod svou trestní sankci každou objektivní i subjektivní křivou svědeckou výpověď před soudem (po případě ucházení se o takové svědectví) o sobě, bez ohledu na to, zda týkalo se okolností rozhodné čili nic, dlužno totéž zastávat i pro skutkovou podstatu přestupku podvodu podle §§ů 205, 461 tr. ř., jde-li o křivé svědectví před bezpečnostním úřadem, který není soudem, tím spíše, že oba §§y výslovně citují také § 199 tr. zák., projevující tak zřetelně, že všechny předpoklady §u 199 a) tr. zák., pokud nemají významu jen pro zločinnou kvalifikaci činu, platí také pro skutkovou podstatu přestupku podvodu. Opačný náhled zmateční stížnosti vedl by k těžkému ohrožení právní bezpečnosti, uváží-li se, že by pak důsledně otázka závažnosti svědeckého seznání se posuzovala s hlediska osoby svědkovy a skutkový omyl v té příčině by ho činil beztrestným. Jest úplně lhostejno, zda mohla mítí křivá výpověď, o níž se obžalovaný ucházel, vliv na směr a způsob trestního vyhledávání, které proti němu četnictvo vedlo. Věcná námitka zmateční stížnosti v tomto směru jest neodůvodněna. Pokud zmateční stížnost dále dovozuje, že ve zjištěném jednání obžalovaného nelze vůbec spatřovati ucházení se o křivé svědectví před četnictvem, nevychází ze skutkových zjištění rozsudku a neprovádí tudíž hmotně-právní zmatek čís. 9 a) dle zákona. První soud zjistil, že obžalovaný žádal svědka K-a, by se ho ujal a po případě potvrdil u četníků, že (K.) měl u něho (obžalovaného) objednány 2 browningy a flobertové střelivo; zjistil, že obsah tohoto svědectví jest objektivně nepravdivým, že to bylo obžalovanému známo. Z toho správně dovodil prvý soud, že se obžalovaný ucházel vědomě o křivé svědectví, které, ježto nemělo býtí vydáno na soudě, nýbrž u bezpečnostního úřadu, nemá sice zločinné kvalifikace podle §u 199 a) tr. zák., ale spadá pod trestní sankci §§ů 461, 205 tr. zák. Po stránce subjektivní jest zjištěno, že obžalovaný jednal v úmyslu, by stát byl poškozen na právu, aby jeho zřízení při vyšetřování trestních činů se dověděli pravdu. Tím jsou dány náležitosti skutkové podstaty přestupku, jímž byl obžalovaný uznán vinným ve směru subjektivním i objektivním.

Čís. 1596.

Jde o pokus krádeže, hledá-li kdo v cizím revíru v zlodějském úmyslu zvěř, o níž ví, že se chytla do oka, nalíčeného neznámou mu osobou, i když zvěř mezitím hajným byla nalezena a odnesena.

(Rozh. ze dne 5. dubna 1924, Zm II 65/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 21. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem nedokonané krádeže podle §§ů 8, 171, 174 II. a) tr. zák., — mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce namítá stěžovatel, že nelze spatřovati zločin nedokonané krádeže v tom, že šel se svým společníkem sice v noci, ale beze zbraně do lesa, a tam našel prázdná oka, po případě zjistil, že se do nich srnčí zvěř nechytla — pokud není zjištěno, že sám oka líčil. K tomu dlužno především podotknouti, že ani obžaloba nevyznamenala obžalovaného, že nalíčil oka, ani rozsudek ho neuznává vinným zločinem podle §§ů 8, 171, 174 II. c) tr. zák. z toho důvodu, že oka kladl, nýbrž oba shledávají vinu obžalovaného v tom, že šel s neznámým spoluzlodějem v noci do lesa, by tam odcizil srnčí zvěř, která se tam chytla do nalíčeného oka. A v tom směru zjišťuje rozsudek, že obžalovaný přišel v půlnoční době z 10. na 11. června 1923 ve společnosti neznámého spoluzloděje do t. zv. Černého lesa (v němž vykonával honitbu Ferdinand P.), že oba šli přímo na místo, kde byla nalíčena 4 oka na srnčí a kde se skutečně do jednoho z ok srnka chytla a dokonce byla již připravena k odnesení, ale na včasné upozornění zatím oprávněnou osobou byla odvezena, že jeden z nich hmatal ve tmě po zemi na místě, kde byla chycená srnka, rozsvítil několik zápalek a, (nevída srnky) volal na druhého (obžalovaného) »mně se zdá, že srnka je už pryč,« že se na to obžalovaný ozval, ale v tom byl poznán svědkem D-ým, který tam konal hlídku ještě s 2 muži, by zjistil, kdo přijde pro chycenou srnku — a dal se se svým společníkem na útěk. Mimo to zjišťuje rozsudek, že obžalovaný i jeho společník jednali v úmyslu zlodějském, že srnka měla cenu 200 K a že les nebyl zahájený. Z těchto zjištění vyplývá, že zde byl způsobitelný předmět krádeže, byla zde chycená srnka, která mohla býtí ukradena. Byla dokonce ještě několik hodin před tím, než obžalovaný pro ni přišel, na místě, kde ji hledal. Okolnost, že ji oprávněný odvezl dříve, než obžalovaný o tom zvěděl, nemění ničeho na skutečnosti, že zde byl způsobitelný předmět, k jehož odcizení — jak rozsudek zjišťuje — úmysl pachatelův směřoval. Obžalovaný tím, že přišel v noci do lesa, přímo na místo, kde krátký čas před tím ještě chycená srnka, o níž důvodně mohl předpokládati, že ji na témže místě nalezne, ležela, v úmyslu, aby ji odcizil, vykonal činnost, směřující ke skutečnému spáchání zločinu, t. j. k bezprávnému odnětí zvěře z držení oprávněného majitele. Skutečnost, že srnka byla zatím bez vědomí obžalovaného dopravena jinam, a že následkem toho v době, kdy byl na ni podniknut zločinný útok — předmět krádeže byl jinde, než kde jej pachatel hledal — jest právě překážkou, neodvislou od vůle obžalovaného, která mu znemožnila dokonání krádeže, jak předpokládá § 8 tr. zák.

Čís. 1597.

Rozhodovati o podmíněném odsouzení povolán jest soud prvé stolice (v porotním řízení soudní dvůr porotní) i tehda, když teprve nálezem opravné stolice vzešla nutnost, by o podmíněném odsouzení bylo uvažováno nebo znovu uvažováno.

(Plenární usnesení ze dne 7. dubna 1924, čís. pres. 1510/23.)

Praxe Nejvyššího soudu není za jedno v otázce, kdo povolán jest rozhodovati o podmíněném odsouzení, byl-li teprve zrušovacím soudem vydán nález odsuzující nebo trest snížen na míru, při níž podmíněné odsouzení může vůbec přicházeti v úvahu. V jedněch nálezech rozhodnuto zrušovacím soudem i o podmíněném odsouzení, v jiných ponecháno toto rozhodnutí soudu prvé stolice. Učiněn proto k příkazu ministra spravedlnosti generální prokuraturou námět, by otázka byla předložena plenárnímu senátu Nejvyššího soudu. Plenární senát zodpověděl otázku shora uvedenou právní zásadou.

Důvody:

Podle §u 7 (1) zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. o podmíněném odsouzení a podmíněném propuštění: »O podmíněném odsouzení rozhoduje soud první stolice, v porotním řízení soudní dvůr porotní.« Mohlo by se zdáti, že v tomto ustanovení má býti zdůrazněno, že o podmíněném odsouzení rozhoduje soud. Oporu pro tento výklad skytalo by na prvý pohled porovnání §u 7 (1) s §em 12 (1) zákona, podle něhož o podmíněném propuštění nerozhoduje s o u d, nýbrž k o m i s e pro podmíněné propuštění z trestu. Přes to dlužno onen výklad odmítnouti, poněvadž již v §§ech 1 a 4 zákona jest jasně a nepochybně vysloveno, že o podmíněném odsouzení rozhoduje s o u d, takže ustanovení §u 7 (1) zákona, kdyby zase jen totéž chtělo naříditi, bylo by zcela zbytečným. Spočívá tudíž těžisko §u 7 (1) zákona v řešení otázky, který soud má o podmíněném odsouzení rozhodovati. Tuto otázku pak řeší § 7 (1) zákona způsobem, veškeru pochybnost vylučujícím, v ten rozum, že rozhodovati o podmíněném odsouzení příkázáno jest soudu prvé stolice, v porotním řízení soudnímu dvoru porotnímu. Nutno však jíti dále a vykládati § 7 (1) zákona tak, že nemluví se tam o soudu prvé stolice jen se zřetelem k případům, ve kterých již obsahem nálezu prvé stolice ukládá se soudu této stolice, by uvažoval o podmíněném odsouzení, nýbrž, že zákon má též a hlavně na mysli případy, kde teprve obsahem nálezu opravné stolice zavdává se podnět k povinné úvaze neb opětne úvaze o podmíněném odsouzení. Neboť, příkázáno-li soudu, by rozhodoval o podmíněném odsouzení, a vydal-li již soud prvé stolice odsuzující nález, při němž podmíněné odsouzení přichází v úvahu, jest samozřejmým, že tento soud rozhodne i o podmíněném odsouzení. Poněvadž nelze se o zákonodárci domnívati, že naříditi chtěl, co jest samozřejmým, dlužno v §u 7 (1) zákona

spatřovati nařízení pro případy, jež samozřejmými by nebyly, a těmito případy jsou právě ony, o nichž shora řečeno, že i je a hlavně je má § 7 (1) zákona na zřeteli. Jakkoliv zákon dlužno vykládati z něho sama a nepovšimnutým musí zůstatí, co zákonodárcem zamýšlel, ale v zákoně nevyjádřil, sluší přece s povděkem uvítati poznatek, že smysl, jenž předává se z výkladu zákona, shoduje se se smyslem, jež zákonodárcem zákonu dáti zamýšlel. A k tomuto potěšujícímu poznatku vede probádání dějin vzniku §u 7 (1) zákona. V prvotním vládním návrhu zákona o »podmínečném odsouzení a propuštění«, jenž sdělen byl Nejvyššímu soudu k posudku, nebylo ustanovení, obdobného §u 7 (1) zákona. Toto ustanovení pojata teprve do vládního návrhu zákona o podmíněném odsouzení a propuštění, jenž předložen byl 8. října 1919 Národnímu shromáždění (tisk 1688). V důvodové zprávě k vládnímu návrhu podotčeno k ustanovení §u 7 (1) na str. 13 toto: »O přípustnosti nebo nepřípustnosti podmíněného odkladu trestu rozhodne vždy soud první instance, i když odsuzující rozsudek vynesla instance vyšší nebo snížila-li přisouzený trest na míru, při níž je podmíněné odsouzení přípustno. Výrok soudcovský je tu závislý na přímém osobním dojmu prvního soudece a nebylo by proto správné, aby bylo zůstaveno soudu vyššímu, který zpravidla nemá možnosti poznati obviněného osobně a posuzuje věc pouze podle spisů.« Ve zprávě právního výboru k vládnímu návrhu zákona o podmíněném odsouzení a podmíněném propuštění (tisk 1714) odkázáno na důvodovou zprávu, k osnově zákona připojenou. Při jednání o zákonu v 84. schůzi Národního shromáždění dne 17. října 1919 zmínil se o věci pouze zpravodaj těmito slovy: »Pokud jde o instanci, která má vysloviti, že trest se odkládá, tedy proti mému názoru vláda žádá, aby bylo to ponecháno i při porotě soudcům zkoušeným. Nemám konečně ničeho proti tomu« (těsnopisecká zpráva, str. 2549).

Lze stranou ponechati otázku, zda vládním návrhem zvolený a zákonodárcem přijatý postup byl doporučitelným, čili nic. Tolik jest jisto, že onen postup jednak nepřispívá ku zjednodušení věci a k urychlenému vyřešení otázky, zda trest bude či nebude vykonán, což jest v zájmu jak obviněného tak zejména i účelu trestu a účinnosti potrestání, jednak, že i přes ustanovení § 7 (1) zákona zbudou případy, v nichž o podmíněném odsouzení bude rozhodovati soud vyšší stolice, ač neměl možnosti, poznati obviněného osobně, a posuzuje věc podle spisů právě v otázce, v níž rozhoduje volně uvážení a onen přímý dojem, jež nelze ve spisech podchyti. Vychází-li se z pozitivního předpisu §u 7 (1) zákona nemůže býti pochybné, že o podmíněném odsouzení rozhoduje soud prvé stolice (soudní dvůr porotní) i v případech, o nichž činí se zmínka v důvodové zprávě k vládnímu návrhu zákona.

Dlužno však zabývati se i dalšími ještě možnostmi, při nichž otázka rovněž přichází v úvahu. Jsou to především možnosti, nastávající v případech, kde vyšší stolicí pozměněna kvalifikace trestného činu. Zůstane-li přes změnu v kvalifikaci činu při trestu nebo, bude-li následkem změněné kvalifikace činu vysloven trest, při němž jest podle §u 1 zákona podmíněné odsouzení vyloučeno, zůstane, po-

kud se týče stane se otázka podmíněného odsouzení bezpředmětnou. Jinak se má věc v případě, kde jak nižší stolicí, tak i přes změněnou kvalifikaci činu vyšší stolicí vysloven byl trest, při němž vzhledem k ustanovení §u 1 zákona podmíněné odsouzení jest zásadně přípustným. Změnou v kvalifikaci činu utvoří se tu na prospěch, onde v neprospěch obžalovaného nový stav věci a nutno ponechati soudu první stolice rozhodnutí o tom, zda i za změněné kvalifikace má obžalovanému býti podmíněně odsouzení příznáno, či odepřeno. V těchto případech bude nutno, zrušiti též výrok nižší stolice o podmíněném odsouzení a uložití první stolici, by znovu o otázce rozhodla. To zdá se býti nepochybným ve dvou nejkrajnějších případech. Na jednom křídle je případ, kde obžalovaný byl uznán vinným v nižší stolicí zločinem, ve vyšší stolicí přestupkem (přečinem), na druhém křídle je případ opačný, kde obviněný byl uznán vinným v nižší stolicí přestupkem (přečinem), ve vyšší stolicí zločinem. Ani v tom, ani v onom případě nemůže přirozeně obstáti rozhodnutí první stolice o podmíněném odsouzení, zejména, kdyby se zároveň jednalo o použití §u 2 zákona. Co zvláště týče se případu, kde obžalovaný byl uznán vinným v nižší stolicí zločinem, ve vyšší však pouhým přestupkem, nutno i tu ponechati výrok o podmíněném odsouzení soudu sborovému (soudnímu dvoru porotnímu) a nelze výrok o podmíněném odsouzení přikázati soudu okresnímu, poněvadž brání tomu zvláštní předpis a důvod §u 7 (1) zákona, jemuž musí ustoupiti povšechná, na jiných důvodech spočívající zásada §u 283 čis. 3 rak. tr. ř. Než mezi těmito nejzazšími body jsou případy, v nichž není věc tak samozřejmou, jež však dlužno důsledně tímž způsobem posuzovati. Jsou to případy, kde změnou kvalifikace zůstane nedotčen druh trestného činu, nýbrž uzná se jen na odchylnou skutkovou podstatu téhož druhu trestných činů, kde tedy zločin zůstane zločinem, přečin přečinem, přestupek přestupkem, ale stává se jiným zločinem, přečinem anebo přestupkem, než který v něm shledala nižší stolice. I v těchto případech dlužno si dáti otázku, zda za změněného stavu v otázce viny dlužno podmíněně odsouzení příznati či odepřiti; není pro tento výrok bez dalšího bezvýznamným, zda na př. obžalovaný byl uznán vinným zločinem krádeže či zločinem zpronevěry, přestupkem podílnictví na krádeži či přestupkem koupě podezřelých věcí atd. I tyto rozdíly mohou býti spolurozhodujícími pro podmíněné odsouzení a dlužno zhodnocení i těchto rozdílů ponechati soudu první stolice, jenž jest povolán, o podmíněném odsouzení rozhodovati. Výrokem, že tyto rozdíly nemají vlivu na podmíněné odsouzení, vsáhala by opravná stolice do rozhodovací moci první stolice.

Posléze dlužno ještě uvažovati o případech, kde podán opravný prostředek do výroku o podmíněném odsouzení. Podána-li do výroku o podmíněném odsouzení pouze zmateční stížnost pro právně pochybený výklad ustanovení zákona o podmíněném odsouzení a opravná stolice vyhoví zmateční stížnosti, vzejde nutnost, by se zřetelem k správnému smyslu zákona bylo znovu uvažováno o skutkových předpokladech takto správně pojatého zákona a by volné hodnocení těchto předpokladů stalo se ve

zřetelem k pravému smyslu zákona. Toto hodnocení nemůže však předsevzítí opravná stolice, nýbrž musí je zrušením výroku o podmíněném odsouzení ponechati soudu první stolice. Pakli však výrok o podmíněném odsouzení napaden o d v o l á n í m, obrací se toto právě a jedině proti volnému hodnocení skutkových předpokladů výroku první stolice a musí se odvolání dostati vyřízení stolicí opravdou. Vyřízení to může záležeti jen v tom, že opravná stolice přezkoumá hodnocení skutkového stavu a buď napadený výrok ponechá v platnosti nebo jej nahradí výrokem novým ve věci samé. V těchto případech přes ustanovení a motivy §u 7 (1) zákona rozhoduje opravná stolice o podmíněném odsouzení a rozhoduje o nich zpravidla na základě spisů právě ve směrech, ve kterých osobní znalost obžalovaného může snad míti nikoli podřízený význam. Napaden-li výrok o podmíněném odsouzení i zmateční stížností, i odvoláním, dlužno nejprve vyřídit zmateční stížnost a další postup je pak určen osudem zmateční stížnosti. Samo sebou se rozumí, že ve všech uvedených případech musí věc úplně již býti vyšetřena. Není-li tomu tak, nutno ponechati první stolicí, by, čeho třeba, ještě vyšetřila a pak znovu rozhodla.

Čís. 1598.

V tom, že při hlavním přelíčení byl čten protokol svědka, jemuž přísluší právo, vzdáti se svědectví (§ 152 čis. 1 tr. ř.), jenž se však tohoto dobrodiní v předběžném řízení vzdal, nelze spatřovati zmatek podle §u 281 čis. 3 tr. ř.

(Rozh. ze dne 7. dubna 1924, Kr I 540/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 15. června 1923, jimž stěžovatelé uznáni byli vinnými zločinem těžkého ublížení na těle podle §u 153 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost, uplatňujíc důvod zmatečnosti čis. 3 §u 281 tr. ř., vytyká, že nalézací soud porušil ustanovení §§u 152 a 248 tr. ř. tím, že při hlavním přelíčení dal přečísti protokol svědkyně Anny F-ové, matky obžalovaných, tedy osoby, která má podle §u 152 čis. 1 tr. ř. právo vzdáti se svědectví, a která proto měla býti osobně obeslána k hlavnímu přelíčení, aby tohoto práva mohla užití. Výtky není odůvodněna. Svědkyně Anna F-ová byla při svém výslechu v přípravném vyhledávání poučena, že má podle §u 152 tr. ř. právo, svědectví se vzdáti, a přes to prohlásila, že svědčiti chce. V obžalovacím spisu bylo navrženo, by její protokol byl při hlavním přelíčení přečten a ani obžalovaní ani jich obhájce proti tomu ničeho nenamítali. Jest tudíž přečtení tohoto protokolu vzhledem k ustanovení §u 252 čis. 4 tr. ř. procesuálně bezvadné. Vzdání se svědectví i zřeknutí se tohoto práva jsou ovšem od-

volatelna. Zejména může svědek, který v přípravném řízení vypovídal, při hlavním přelíčení svědectví se vzdát, a naopak svědek, jenž v přípravném řízení užil práva sprostění, zřící se ho v hlavním přelíčení (§ 252 čís. 3 tr. ř.). Avšak v obojím případě jest to věcí svědkovou a není k tomu třeba ho obesílati. Zmateční stížnost správně uvádí, že právní dobrodiní Šu 152 čís. 1 tr. ř. jest výhodou, poskytnutou výlučně svědkovi, nikoliv obžalovanému, ježto má chrániti příbuzenské city svědka tím, že mu dává možnost, zřeknutím se svědectví ujíti tísní, v níž by byl nucen buď výpovědi zatížití blízkého příbuzného nebo sešvagřence, nebo vypovídati křivě a vydati se tak v nebezpečí trestního stíhání. Jakmile však svědek prohlásil, že takové tísnivé situace pro něho není a svého prohlášení od té doby zřetelným způsobem nezměnil, není překážky, by soud nepoužil takového svědectví, poněvadž zůstává legálním průvodním prostředkem dotud, dokud zřeknutí se dobrodiní Šu 152 čís. 1 tr. ř. nebylo odvoláno; opačný názor by vedl k neoprávněnému nadřívání obžalovanému, jehož zákon rozhodně nezamýšlel. Pro tento případ jest rozhodné, že se svědkyně Anna F-ová zřekla dobrodiní Šu 152 čís. 1 tr. ř. a že tohoto zřeknutí se neodvolala. Předpis Šu 152 čís. 1 tr. ř. nebyl tedy porušen; v čemž by spočívalo porušení předpisu Šu 248 tr. ř. stížnost neuvádí a nemělo by také významu, poněvadž ustanovení tohoto Šu není ohroženo zmatečností podle čís. 3 Šu 281 tr. ř.

Čís. 1599.

Jde o pokus krádeže (§ 8 tr. zák.), nikoliv o pouhé jednání přípravné, vstoupil-li pachatel v zlodějském úmyslu do cizího bytu, při čemž po stránce subjektivní stačí všeobecný úmysl pachatelův, osvojit si to, co v bytě na cenných věcech najde a snadno může odnésti.

(Rozh. ze dne 7. dubna 1924, Kr II 480/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 25. srpna 1923, pokud jím byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem nedokonané krádeže podle §§ 8, 171, 174 II. a), 176 II. a) tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bezdůvodnou jest stížnost, pokud uplatňuje zmatek Šu 281 čís. 9 a) tr. ř., dovozujíc, že v pouhém vstupu do cizího bytu lze spatřovati na nejvyšše beztrestné přípravné jednání, ježto se v něm nevtěluje ještě patrně úmysl zlodějský, zejména u pachatelky, která k vedlejšímu pokoji, kde byly cenné věci, prý ani nepřistoupila a nemohla tudíž věděti, co v pokoji jest. Ovšem předpokládá trestný pokus, na rozdíl od beztrestného přípravného jednání, aby zlý úmysl pachatelův, přes to, že trestného cíle nebylo dosaženo, nabyl v činnosti pachatelově zřetelného výrazu. Než stížnost přehlíží, že netřeba, by zlý úmysl, čelící k určitému

zločinu, byl zevnějšími počiny neomylně projeven, by jednání vylučovalo každý odchylný výklad. Právem spatřen byl ve vstupu obžalovaných do cizího stavení a bytu a v pokusu stěžovatelky, vstoupiti do druhého pokoje, kde byly cenné věci, takový zevnější počín, v němž se zlý úmysl pachatelův zřejmě, totiž na venek pozorovatelně, byť i ne neomylně vyjádřil, tudíž čin ke skutečnému vykonání vedoucí (§ 8 tr. zák.). Neboť, vstoupil-li pachatel, zamýšlející spáchat v cizím bytu krádež, do tohoto bytu a pokoje, jest z toho zřejmo, že tím k provedení krádeže samé již přikročuje a zlý svůj úmysl uskutečňuje. Při tom nerozhoduje, že pachatelky, zejména i stěžovatelka, předem nevěděly, jaké předměty v pokoji jsou. Stačí všeobecný úmysl pachatelův osvojit si to, co v bytě na cenných věcech právě najdou, a snadno mohou si osvojiti a odnésti. A když soudce za takových okolností dle nabytých zkušeností dospěl k přesvědčení, že by byly obžalované ukradly hodinky a šatstvo, jsoucí v druhém pokoji, nelze uznati právně pochybným, když jim pokus krádeže těchto věcí, a to, vzhledem ku zjištěnému spolupachatelství, každé z nich, za vinu přičetl.

Čís. 1600.

Pod skutkovou podstatu Šu 129 I. b) tr. zák. spadá každý čin, jímž hledáno neb nalezeno pohlavní ukojení na těle osoby téhož pohlaví. Při tom netřeba společnínosti zneužitě osoby; stačí pouhé dopuštění smilného činu; u spolupachatele pohlavně sotva vyvinutého se vyžaduje, by v činu postřehl jeho povahu jakožto smilstva proti přirozenosti.

(Rozh. ze dne 7. dubna 1924, Kr II 486/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných Ferdinanda Z-a a Ludvíka Sch-e do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 14. září 1923, pokud jím byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem podle Šu 129 písm. b) tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost obžalovaného Ludvíka Sch-e uplatňuje zmatek dle Šu 281 čís. 9 a) tr. ř., dovozujíc především, že zločin Šu 129 b) tr. zák. předpokládá jednání souloži podobné (immissio penis in anum, in os a podob.) a že pouhé činy rázu onanistického ke skutkové podstatě nepostačují. Neshledávajíc pro názor ten opory v doslovu zákona, dovolává se jeho vzniku. Než právě tento vznik zákona (jak dolíčen v poznámce k rozhodnutí víd. sbírky čís. 2747), nasvědčuje tomu, že Josefinským zákoníkem z dřívějšího objemu zločinu smilstva proti přirozenosti vyloučena byla kromě smilstva na mrtvole a smilstva proti přirozenosti mezi osobami různého pohlaví toliko onanie, páchaná osobou jedinou, a vede k závěru, plynoucímu již z doslovu zákona, že smilstvo proti přirozenosti podle Šu 129 I b) tr. zák. nelze omeziti způsobem, stížností zmíněným, nýbrž že sluší v ně zahrnouti každý čin, kterým hledáno nebo nalezeno bylo pohlavní ukojení na těle osoby téhož po-

hlaví (Sb. m. spr. č. 103). Při tom netřeba spolučinnosti zneužitě osoby, stačí pouhé dopuštění smilného činu, ovšem se vyžaduje u spolupachatele, pohlavně sotva vyvinutého, aby v činu postřehl jeho povahu jakožto smilstva proti přirozenosti. Tvrzení zmateční stížnosti, jež blíže provádí též zmateční stížnost Ferdinanda Z-a, že u mladistvých stěžovatelů ani této subjektivní náležitosti nebylo, vyvrací se poukazem na zjištění soudu nalézacího, že oba při svém stáří a tělesné své vyspělosti dobře věděli, co se s nimi tropí, a že též jich tvrzení, že při svém necudném styku s Josefem G-ou nic necítili, nezasluhuje víry, ježto oba nejen G-ou tělesně zneužití se dávali, nýbrž i sami vzájemně s údem si hráli. Nejde zde proto vůbec o předpoklady, z nichž stížnost Z-ova snaží se odvodit právní neudržitelnost rozsudku ohledně stěžovatele. Poukaz zmateční stížnosti na homosexuální sklon mohl by se týkati dle zjištěného skutkového stavu nanejvýše obžalovaného G-y, jenž si do odsouzení nestěžuje, nikoliv též obou stěžovatelů a netřeba se jím proto po stránce právnícké blíže zabývat. Rovněž nepadá na váhu, že nauka uznává přepis Šu 129 I b) trestního zákona zastaralým, dnešnímu právnímu citění neodpovídajícím, ježto úvaha tato de lege lata nemá významu. Ježto právní názor rozsudku odpovídá dosud platnému trestnímu zákonu, bylo obě zmateční stížnosti jako bezdůvodné zavrhnouti.

Čís. 1601.

Zanedbání povinné péče (článek III. zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. ve znění Šu 42 zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Předložení povinných výtisků úřadu není ještě započítáním rozšiřování tiskopisu.

(Rozh. ze dne 8. dubna 1924, Zm I 66/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Liberci ze dne 7. prosince 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným přečinem článku III. zák. ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., pokud se týče Šu 42 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti nelze upřít oprávnění, pokud, uplatňujíc důvod zmatečnosti Šu 281 čís. 9 a) a 5 tr. ř., vytýká, že nalézací soud potřádl čin, z něhož jest obžalovaný viněn, skutkové povaze přečinu podle článku III. zák. ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., nezjistiv, že bylo započato s rozšiřováním dotyčného tiskopisu. Nelze sice přehlédnouti, že není na soudu, by ve všech případech všechny podmínky pro zodpovědnost pachatelovu výslovně zjišťoval, a že povinnost ta krom zákonných známek skutkové podstaty nastává teprve, objeví-li se za hlav-

niho přelíčení důvodné pochybnosti o tom, zda v tom či onom směru podmínky ty dány nejsou. Než v projednávaném případě nelze o tom mluvit, že výsledky hlavního přelíčení nedaly o tom pochybovati, zda je tu podmínka pro stěžovatelovu zodpovědnost, stanovená v čís. 4 článku III. cit. zák., totiž, že bylo již započato s rozšiřováním dotyčného tiskopisu, čili nic. Neboť průvodní materiál připouštěl jen závěr, soudem nalézacím též z něho vyvozený, že závadný článek byl uveřejněn v periodickém tiskopise: »Deutsche Volkswacht«, vycházejícím a tištěným v L. a státním zastupitelstvím zabaven a že zabavení bylo krajským jako tiskovým soudem potvrzeno. Zdali s rozšiřováním tiskopisu ve smyslu Šu 6 tisk. zák. bylo započato, z těchto okolností vyvozovati nelze tím méně, ježto okolnost, po případě z nich plynoucí, že aspoň povinné exempláře byly úřadu předloženy, ještě započítáním rozšiřování není, jak správně uvádí zmateční stížnost, dovolávajíc se rozhodnutí bývalého nejvyššího soudu vídeňského ze dne 28. listopadu 1890, čís. 3119 č. sb. 1382. K tomu ještě přistupuje, že vzhledem k drahotě papíru a t. d. nelze dnes předpokládati, že z pravidla používá se v tiskařské živnosti práva, v Šu 17 tiskového zákona poskytovaného, totiž začínati s rozšiřováním tiskopisu ihned po odevzdání povinných exemplářů. Uváží-li se konečně, že obžalovaný při hlavním přelíčení hájil se tím, k čemuž soud nalézací též při výměře trestu vzal zřetel, že ani řádka zabaveného článku nepřišla do veřejnosti a že okolnost ta přece jen nevylučuje, že tomu tak bylo proto, že s rozšiřováním nebylo ještě započato, nelze popírati, že bylo na soudu, by v tomto případě výslovně zjišťoval, zda je dána podmínka pro stěžovatelovu zodpovědnost ve smyslu čís. 4 článku III. cit. zák. Ježto pro tento nedostatek zjištění skutkových nelze přezkoumati, zdali právní názor soudu nalézacího v tom směru odpovídá zákonu, a nelze se proto obejíti bez nařízení nového hlavního přelíčení, bylo ve smyslu Šu 288 čís. 3 tr. ř. za souhlasu generální prokuratury podle Šu 5 zák. ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 ihned v neveřejném zasedání zmateční stížnosti vyhověno a věc vrácena soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Čís. 1602.

K pojmu »krádeže ve společnosti« (§ 174 II. a) tr. zák.) nestačí pouhá přítomnost na místě činu, neslouží-li k utvrzování činných spolupachatelů ve společném bezprávném úmyslu nebo k zajišťování jich proti přistizení; vyžaduje se spolupůsobení při odnímání.

Při odnímání cizí věci spolupůsobí i ten, kdo na místě činu přejímá a odnáší věc, již se jiný spolupachatel uchopil.

(Rozh. ze dne 9. dubna 1923, Kr I 517/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 7. června 1923, pokud jí stěžovatelka byla uznána vinnou zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 174-II. a) tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost vytyká, že předpoklad rozsudku, že stěžovatelka doznává, že vzala si z tašky 100 Kč, je v rozporu s obsahem protokolu, podle něhož stěžovatelka udala, že neznámá Emila vyňala opilému Ž-ovi z kapsy kabátu peněženku, rozevřela ji, vyndala z ní peníze, dala stěžovatelce 100 Kč a sama též něco si vzala. Rozpor je prý závažným, dotýká se otázky spolupůsobení stěžovatelky při provedení krádeže. Vadný předpoklad způsobil prý, že skutek stěžovatelky byl nesprávně podřaděn pojmu krádeže podle §§ú 171, 173, 174 II. a) tr. zák., kdežto správně bylo v něm shledati podílnictví na krádeži. Napadajíc takto skutkové zjištění nalézacího soudu, nedoličuje stížnost hmotněprávního zmatku čís. 10 po zákonu, nýbrž uplatňuje věcně jediný zmatek formální dle čís. 5 Šu 281 tr. ř., než neprávem. Onomu předpokladu předestlaná věta rozhodovacích důvodů reprodukuje udání obžalovaných F-a a P-ové, že neznámá Emila vytáhla Ž-ovi z kapsy tašku na peníze, že z ní vzala 1.000 Kč a dala je F-ovi, který je předal J-ovi. Za zmíněným předpokladem uvádějí rozhodovací důvody dále, že ráno pak v P.-v kávrně dostali F. a P-ová od J-e z oněch 1.000 Kč ještě po 200 Kč. Tyto věty rozhodovacích důvodů nasvědčují tomu, že smysl domněle vadného předpokladu jest ten, že stěžovatelka doznala, že si v době a na místě krádeže vzala (přijala) z peněz uschovaných v tašce, již Emila z kabátu Ž-ova vyňala, 100 Kč. Tím by však byl smysl obsahu protokolu stěžovatelky v podstatě správně citován. Než i kdyby vytykány rozpor skutečně zde byl, nebyl by závažným, jak předpokládá dovolávaný zmatek. K závěru nalézacího soudu, že P-ová, F. a neznámá Emila podnikly krádež na Ž-ovi jako spolupachatelé, poukázalo i stížností zdůrazněně znění protokolu o výsledku stěžovatelky. Zjištění nalézacího soudu, že činnost F-a, P-ové a neznámé Emily byla (předsevzata) v úmyslu odciziti Ž-ovi jeho movitosti (totiž prsten a peníze) a děla se současně, nebéře stížnost v odpor. Závěr o společném úmyslu má, jak budiž mimochodem podotčeno, dostatečný podklad v doznání stěžovatelky, že sice původně Emilu varovala, že však po prohlášení Emily: »My se o to rozdělíme« 100 Kč od Emily přijala, protože byla v nouzi. Arciž pro pojem krádeže ve společnosti nestačí pouhá přítomnost nečinných spolupachatelů na místě činu, neslouží-li k utvrzování činných spolupachatelů ve společném bezprávném úmyslu nebo k zajišťování jich proti přistižení, tudíž současná přítomnost více osob, třeba stejným úmyslem vedených na místě činu, nýbrž pojem ten předpokládá **spolupůsobení při odmínání cizí věci z držení jiné osoby. Než pojem spolupůsobení nevyžaduje ani, by činnost všech spolupachatelů byla stejnorodá, ani, by každý spolupachatel spolupůsobil od začátku trestného jednání až do jeho skončení. Spolupůsobil při odmínání cizí věci také ten, kdo věc, již se jiný spolupachatel uchopil, na místě činu přejímá a odnáší, vybavuje ji takto z mezi faktické moci dosavadního držitele a znemožňuje mu, by se v držení věci udržel, po případě ihned zase se jí uchopil. Kdyžtě tedy v přítomnosti poškozeného Ž-a ihned, jakmile neznámá Emila vyndala z tobolky, vyňaté jí z kabátu Ž-ova, peníze, stěžovatelka částí těchto peněz se zmocnila a u sebe je podržela i po**

vzdálení se Ž-ova z automobilu, spolupůsobilá tak stěžovatelka při odnětí peněz Ž-ovi a jest lhotejno, zda si oněch 100 Kč, o které jde, z tobolky Ž-ovy vzala sama, či zda je přijala od oné neznámé Emily, aniž sama sáhla do tobolky. Jak v tom, tak i v onom případě bylo jednání stěžovatelky stejným úmyslem vedeným spolupůsobením při provedení krádeže, na Rudolfu Ž-ovi spáchané, takže vytykány rozpor nedotýká se skutečnosti rozhodné. Náleželo proto zmateční stížnost dílem jako po zákoně neprovedenou, dílem jako zřejmě bezdůvodnou zavrhnutí.

Čís. 1603.

V tom, že veřejný žalobce, ač skutek obžalovaného vykazuje zákonné znaky několika různých skutkových podstat, vznesl obžalobu jen pro některé z nich, nelze spatřovati návrh na zastavení trestního řízení (§ 109 tr. ř.) ohledně ostatních. Není proto závaďy proti dodatečnému »rozšíření« obžaloby i na tyto trestné činy a není dán zmatek dle čís. 8 Šu 281 tr. ř., byl-li obžalovaný uznán vinným dle rozšířené obžaloby.

Pod skutkovou podstatu Šu 516 tr. zák. spadá čin, jenž pro svůj pohlavní vztah přičí se mravům a slušnosti; necudným je čin, jenž, vytrysknuv z podrážděného pudu pohlavního nebo byv určen k jeho vzbuzení (nikoliv též nutně k jeho ukojení), uráží hrubě mravní slušnost ve směru pohlavním.

(Rozh. ze dne 9. dubna 1924, Kr I 720/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 8. června 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle Šu 516 tr. zák.

D ů v o d y:

Dovolávajíc se nejprve důvodu zmatečnosti čís. 8 Šu 281 tr. ř., uplatňuje zmateční stížnost, že nalézací soud, odsoudiv obžalovaného pro přestupek Šu 516 tr. zák., překročil obžalobu, která zněla původně jen na zločin podle Šu 93 tr. zák. Svým právním pojetím věci a odůvodněním obžaloby dalo prý státní zastupitelství, byť ne přímo, tedy aspoň nepřímo na jevo, že nevznáší proti stěžovateli obžalobu pro přestupek Šu 516 tr. zák. V postupu státního zastupitelství dlužno prý v pravdě spatřovati návrh na zastavení řízení ve směru přestupku Šu 516 tr. zák. Rozšířil-li proto veřejný žalobce teprve při hlavním přelíčení obžalobu na tento přestupek, bylo prý zkoumati, zda se jedná o nový čin dle Šu 263 tr. ř. a zda veřejný žalobce, kdyžtě vlastně zastavil trestní řízení ve směru přestupku Šu 516 tr. zák., neměl navrhnouti obnovu trestního řízení dle Šu 352 tr. ř. K tomu prý přistupuje, že veřejný žalobce navrhl odsouzení obžalovaného dle obžaloby, dle níž byl obžalovaný dán v obžalobu jen pro zločin dle Šu 93 tr. zák. Stížnost je bezdůvodna. Předmětem obžaloby je účast obžalovaného na určitém

příběhu, který dle náhledu obžaloby přivodil trestný výsledek. Je proto předmětem obžaloby nikoli určitá právní kvalifikace trestného činu, nýbrž určitý skutek. Předmětem obžaloby byl v projednávaném případě příběh, který se dne 25. října 1922 sběhl mezi obžalovaným a jedenáctiletou Vlastou Č-ou v místnostech drogerie Ludvika D-ého v B. Příběh tento tvoří též obsah rozsudku. Nikoli různý, nýbrž tentýž skutek je proto podkladem jak obžaloby, tak rozsudku. Odlišnost v právním nazírání na skutek mezi obžalobcem a nalézacím soudem je pro otázku totožnosti činu nezávažnou. Nalézací soud není také dle zásad §§ 262, 263 a 267 tr. ř. nikterak vázán na právní kvalifikaci skutku se strany obžaloby, naopak jest oprávněn posuzovati čin ten zcela neodvisle od jejího náhledu. Okolnosti, že obžalobce neshledal původně v činu také přestupek dle §u 516 tr. zák., nelze dávatí výklad, o nějž se pokouší stížnost, zvláště, když zastavení trestního řízení může se dle zákona týkati jen činu, nikoli však té neb oné právní kvalifikace jeho. Obžalobce rozšířil ostatně obžalobu, správněji řečeno kvalifikoval čin při hlavním přeličení též jako přestupek §u 516 tr. zák. a má proto stěžovatel tím méně důvodu ke stížnosti. Zněl-li konečný návrh obžalobcův na odsouzení obžalovaného dle obžaloby, stačilo to úplně, jednak proto, že tím obžalobce mínil samozřejmě obžalobu i na § 516 tr. zák. rozšířenou, jednak z toho důvodu, že soud dle toho, co řečeno, je vázán na obžalobu jen potud, pokud jde o konkrétní čin v obžalobu daný, nikoli však na právní název jeho. Důvod zmatečnosti čís. 8 §u 281 tr. ř. není proto opodstatněn.

Důvody zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. provádí zmateční stížnost v souvislosti. Uplatňuje právem, že ke skutkové povaze přestupku §u 516 tr. zák. náleží čin, jenž pro svůj pohlavní vztah přiči se mravům a slušnosti, a že necudným jest pouze ten čin, který, vytrysknuv z podrážděného pudu pohlavního nebo byv určen k jeho vzbuzení, uráží hrubě mravní slušnost ve směru pohlavním. Neprávem však tvrdí, že předpoklady tyto nejsou kryty zjištěními rozsudku. Nalézací soud běře na základě doznání obžalovaného za prokázáno, že obžalovaný předsevzal jednání, jemu za vinu kladené, proto, že na něho přišla okamžitá žádostivost a že ohmatávání těla sloužilo k uspokojení jeho žádostivosti. Uplatňuje-li stížnost, že tento výrok jest v rozporu se zodpovídáním se obžalovaného, jenž přiznal pouze, že na něho přišla okamžitá žádostivost, děvče pohladiťi, dlužno na to odvětití, že nalézací soud hodnotě toto doznání a přihlížeje k ostatnímu průvodnímu materiálu, dospěl k přesvědčení, že jednání obžalovaného bylo výsledkem podrážděného pudu pohlavního. Přesvědčení toto je výronem volného uvažování průvodů, nalézacímu soudu dle zákona (§ 258 tr. ř.) příslušejícího, i není na místě formelní porovnání závěru soudcovského se spisy. Ustanovení §u 516 tr. zák. nevyžaduje nutně, by pachatel ohmatával druhou osobu přímo na pohlavním údu; mravopočestnost uráželo také hrubě, když obžalovaný ohmatával jedenáctileté děvče na prsou a na nahém zadku a když se tak stalo následkem podrážděného pudu pohlavního. Ukojení pohlavního pudu není předpokladem podřanění pod zákon, jak to vyplývá již ze správného výkladu zákona, stížností samou shora reproduktovaného. Že se obžalovaný dopustil činu ze žertu, roz-

sudek nezjišťuje a nemělo by to právního významu, když čin vykazuje všechny náležitosti skutkové povahy přestupku. Obranou, že obžalovaný nespatořoval ve svém jednání činu trestného, uplatňuje stížnost v pravdě jen omyl právní, který však dle zásad §§ 3, 233 a 238 tr. ř. neomlouvá. Zákon předpokládá naopak, že přečiny a přestupky v druhém díle tr. zák. obsažené může každý jakožto nedovolené sám poznati. Odvolání se na mladistvý věk obžalovaného musí zůstatí bez úspěchu, poněvadž zákon předpokládá, že osoba, 14. rok svého věku překročivší (§ 2 d) tr. zák.), má schopnost postřehnouti význam a dosah svého jednání, a ukládá jí proto plnou trestní zodpovědnost. Mladistvý věk může dojítí povšimnutí pouze jako polehčující okolnost při výměře trestu. Důvod zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. není proto dán.

Čís. 1604.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

I skutková podstata řetězového obchodu (§ 11 čís. 4 zákona) vyžaduje po stránce objektivní způsobilosti jednání, stupňovati cenu předmětu potřeby, a po stránce subjektivní vědomí pachatele o této způsobilosti jeho jednání.

(Rozh. ze dne 9. dubna 1924, Kr II 373/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Olomouci ze dne 16. června 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným přečinem řetězového obchodu podle §u 11 čís. 4 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost napadá rozsudek v části, odsuzující stěžovatele pro přečín řetězového obchodu, důvody zmatečnosti dle čís. 9 písm. a) a b) §u 281 tr. ř. Dovolávajíc se důvodu zmatku dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. dovozuje, že ke skutkové podstatě řetězového obchodu se jednak vyžaduje, by pachatel měl ze svého obchodování nějaký zisk, jednak, aby si byl toho vědom, že jeho jednání jest způsobilé zvyšovati ceny předmětu potřeby, a vytýká napadenému rozsudku naprostý nedostatek zjištění po subjektivní stránce. Trebaže v onom směru nelze přisvědčiti názoru zmateční stížnosti, ježto není pojmovým znakem přečínu dle §u 11 čís. 4 zákona o trestání válečné lichvy vůbec ani snaha po zisku ani zisk skutečně docilený, přece nutno v druhém směru uznati jeho výtku za oprávněnu, uváží-li se, v čem nalézací soud shledal skutkovou povahu přečínu řetězového obchodu. Nalézací soud, zjistiťi, že obžalovaný při zábavách vícekrát a skoro pravidelně ať již přímo nebo ve formě »vrácení« na placenou útratu prodával cigarety (egyptky a športky), dovodil z pouhé okolnosti, že obžalovaný trafiky neměl a

prodej cigaret jest vyhrazen státu, že se obžalovaný dopustil přečinu řetězového obchodu, jelikož se vsunul jako neužitečný a zbytečný článek mezi výrobce a spotřebitele a stížil takto normální přechod zboží z výroby do spotřeby. Tento názor rozsudkového závěru nedostačuje pro skutkovou povahu přečinu řetězového obchodu ani po stránce objektivní, natož pro stránku subjektivní. § 11 čis. 4 zákona o váleč. lichvě staví řetězový obchod na roveň jiným pletichám, jež jsou způsobily stupňovati cenu předmětu potřeby, i vyžaduje tudíž skutková povaha řetězového obchodu po stránce objektivní způsobilosti jednání, stupňovati cenu předmětu potřeby. Po subjektivní stránce se vyžaduje, by pachatel si byl vědom hospodářské zbytečnosti svého jednání pro spotřebitele a toho, že jednání jeho jest způsobily, stupňovati cenu. V tomto případě však nalézací soud omezil se pouze na dějovou stránku, dovodiv jen, že obžalovaný stížil pravidelný přechod zboží z výroby do spotřeby, nezabýval se však otázkou, zda toto stížení samo o sobě již bylo způsobily, cenu cigaret zvyšovati, a nezjistil ani, zda obžalovaný byl si také toho vědom, že svým jednáním přispívá ku zdražování dotyčného předmětu potřeby, ba ani, že si byl vědom, že se vsunuje do normálního přechodu zboží z výroby do spotřeby jako zbytečný mezičlánek. Otázky tyto, jsouce rázu skutkového, jsou dle §u 258 a 288 čis. 3 tr. ř. vyhrazeny řešení a zkoumání nalézacího soudu. Jelikož soud ten, vycházeje z nesprávného výkladu pojmu řetězového obchodu, nezjistil skutečnosti, jež měly býti rozsudku za základ položeny, nezbylo než oprávněně zmáteční stížnosti z důvodu čis. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. vyhověti, rozsudek v napadené části zrušiti a nalézacímu soudu uložit, by v tomto rozsahu o věci znovu jednal a rozhodl. Tím stalo se zbytečným zabývat se dále uplatňováním zmatkem dle čis. 9 písm. b) §u 281 tr. ř.

Čis. 1605.

Pojem »Istivosti« (§ 197 tr. zák.) nepředpokládá úskočnosti nebo zálučnosti jednání nebo předstírání, nýbrž stačí zneužití důvěry v denním (obchodním) životě obvyklé.

Spadá sem uvádění nepravdivých okolností v žádosti o služební místo.

K pojmu »invalidy«.

(Rozh. ze dne 9. dubna 1924, Zm II 5/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného Metoděje H-a do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 13. listopadu 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 200 tr. zák., vyhověl zmáteční stížnosti státního zastupitelství do téhož rozsudku, pokud jím byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čis. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin podvodu podle §§u 197, 200 tr. zák., spáchaný Istivým předstíráním, že jeho poranění bylo mu způsobeno jako vojínu za války, pokud se týče, že jest válečným invalidou (poškozcem), zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu nalézacímu, by o ní znova v rozsahu

zrušení jednal a rozhodl, přihlížeje k nezrušenému výroku, jímž obžalovaný byl uznán vinným zločinem podvodu, spáchaným na státu oklamáním ministerstva sociální péče. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Po stránce hmotněprávní dovozuje zmáteční stížnost obžalovaného s hlediska §u 281 čis. 9 a) tr. ř., že jednání stěžovatelovo nebylo Istivým a bylo prostředkem, k oklamání nezpůsobily, ježto stěžovatel nepravdivých udání žádosti nikterak listinami nedoložil a takto nepravdivost udání kýmkoli ihned musela býti poznána. Než nalézací soud zjišťuje, že ministerstvo, přesněji příslušný úředník v omyl uveden byl. Nastal-li takto z jednání stěžovatelova účinek omylu, nelze důvodně popříti způsobilost, účinek ten přivoditi. A pojem Istivosti nepředpokládá úskočnosti, zálučnosti šalivého jednání nebo předstírání. Stačí zneužívání důvěry v denním (obchodním) životě obvyklé. Pro Istivost údajů, jež mají býti podkladem, na němž jiná osoba rozhoduje, nelze požadovati, aby pachatel opíral svá nepravdivá udání — zakrýváje nepravdivost jejich — dalšími úskočnými nebo zálučnými prostředky, písemnými padělky, a podobně. Stačí, oklamává-li vědomě důvěru osoby, již udání svědčí, v pravdivost těchto udání, opírá-li se taková důvěra o zkušenost denního života, že v projevech druhu, o jaký jde, líčí se v úvahu přicházející poměry tak, jakými ve skutečnosti jsou. Tak tomu bývá při žádostech o udělení služebního místa ohledně poměrů uchažečů, pro udělení místa závažných, třebaže jest buď výslovně předepsáno neb obvyklo, přiložití písemné doklady. Úředník, k rozhodování o stěžovatelově žádosti příslušný mohl proto — aniž lze mu vytýkati nedostatek obvyklé obezřetnosti — důvěrovati v pravdivost toho, co stěžovatel o svém vzdělání v žádosti uvedl, to tím více, že byl v této důvěře utvrzen přípisem, jímž byla žádost stěžovatelova doporučena předsednictvím Družiny čsl. válečných invalidů, jejíž předsedou byl stěžovatel a v němž předsednictvo této družiny, za něž podepsal Antonín N., potvrdilo »pravdivost udání v žádosti uvedených«. Stížnost obžalovaného jest — jak dovozeno — ve všech směrech bezdůvodnou; bylo ji proto zavrhnouti.

Zmateční stížnost veřejného obžalobce napadá rozsudek první stolice, pokud jím byl obžalovaný sprostěn z obžaloby pro zločin podvodu, spáchaný Istivým předstíráním, že jeho poranění bylo mu způsobeno jako vojínu za války, pokud se týče, že jest válečným invalidou (poškozcem), a uplatňuje zmáteční důvody čis. 5 a čis. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Jest v obou směrech oprávněná. Invalidy jsou dle §u 1 písm. a) zákona z 8. dubna 1919, čis. 199 sb. z. a n. státní občané Čsl. republiky, jichž pracovní schopnost byla dočasně nebo trvale snížena, nebo kteří ji úplně pozbyli a to pro poranění, nebo nemoc získanou nebo zhoršenou ve službě vojenské, nebo při vojenských úkonech, k nimž byli povoláni dle zákona čis. 236 ř. zák. z roku 1912, anebo jako železniční zřízenci. Skutečnost, zda jest (byl) obžalovaný invalidou, oprávněným k nárokům, příslušejícím válečným poškozcům, možno zjistiti nebo vyloučiti toliko srovnáváním přesně zjištěného tělesného

a zdravotního stavu obžalovaného, jaký tu byl před jeho zařazením do vojska (pracovního oddílu), a, jaký tu byl po jeho propuštění z této služby. Napadený rozsudek tak nečiní. Běže sice za prokázáno, že byla u obžalovaného při jeho třídění dne 27. května 1915 zjištěna špatně vyhojená zlomenina levého bérce se zkrácením levé nohy, nepřihlíží však k ostatním, obžalobou uplatňovaným průvodům, poukazujícím k tělesnému a zdravotnímu stavu obžalovaného před vojenskou službou. A co do stavu při, pokud se týče po propuštění z vojenské služby, omezuje se napadený rozsudek na poukaz k poznámce záznamního listu, že byl obžalovaný 29. dubna 1918 superarbitrován, aniž přihlíží k průvodům, jimiž obžaloba dokazovala, že obžalovaný vylákal úsudek tehdejší superarbitrační komise Istitivím předstíráním vad a nemocí, jimiž prý byl stížen již před vstupem do vojenské služby. Rovněž nesprávně opomíjí její rozhodovací důvody prvé stolice i veškeré výsledky průvodního řízení, které po případě mohou snad poukazovati k tomu, že pracovní schopnost obžalovaného — beztak již snižená — klesla dále tím, že obžalovaného stihlo znova ve vojenské službě nějaké poranění, nebo tím, že se vojenskou službou jeho tělesný a zdravotní stav zhoršil. Je zřejmo, že při takovém způsobu zjišťování nemůže — vůči výtkám stížnosti, opírajícím se o zmáteční důvod čís. 5 §u 281 tr. ř. — obstáti ani závěr nalézacího soudu, že si obžalovaný svou původní, v domobraneckém listu uvedenou nemoc ve válce zhoršil, ani další z toho odvozený závěr, že se mohl obžalovaný právem pokládati za válečného invalidu. Předně nejsou předpoklady, nalézacím soudem pro onen závěr uvedené, v nížádne logické spojitosti se závěrem. Z okolností, že obžalovaný byl při třídění uznán schopným k vojenské službě se zbraní, nedá se logicky odvoditi, že nebyl v této době invalidou (kteréhož slova používá na tomto místě soud zřejmě v širším smyslu slova, totiž k označení osoby, jejíž pracovní schopnost jest tělesnými vadami (nemocemi) snižena), když při třídění, jak rozhodovací důvody na jiném místě podotýkají, byla zjištěna tělesná vada obžalovaného, poukazující ku snížení pracovní schopnosti a i ku snížení schopnosti vojenské, takže byl uznán schopným jen ku službě strážní. A pouhý poukaz na skutečnost superarbitrace neopravňuje logicky k závěru, že byl obžalovaný v době superarbitrace invalidou ve smyslu shora vymezeném, pokud nejsou odstraněny — obžalobou uplatňované a průvody napovězené — důvody podezření, že obžalovaný při superarbitraci předstíral Istitivě horší stav těla i zdraví, než jaký byl v době před vojenskou službou. Onen závěr nedá se logicky odvoditi ani z dalších, rozsudkem uvedených předpokladů, že byl obžalovaný po čas konání služby nemocen a ošetřován, ba i od vojenských úřadů podělen ortopedickým přístrojem, a že prodělal tažení proti Italii. Onemocnění ve vojenské službě mohlo býti následkem výhradně onoho nepříznivého stavu, jaký tu byl již při třídění, aniž naň škodlivě účinkovalo konání vojenské služby, najmě súčasnění se tažení proti Italii, obzvláště, když nalézací soud ani nepoukazuje k nehodám nebo zvláštním útrapám, které by mohly přijíti v úvahu jako bezprostřední příčina onemocnění. A lékařské ošetřování a podělení ortopedickým přístrojem mohly býti jen prostředkem, jímž se vojenskými činiteli čelilo následkům tělesných a zdravotních vad, již před

vojenskou službou tu byvších, za účelem, by těmito vadami snižená výkonnost obžalovaného pro vojenské účely byla zlepšena. Okolnosti v předpokladech výroku, o který jde, nalézacím soudem zdůrazňované, připouštějí takto — při správném logickém jejich hodnotění — jak závěr, že se tělesný a zdravotní stav obžalovaného vojenskou službou zhoršil, tak i závěr, že tento stav byl při odchodu obžalovaného z vojenské služby týž, jakým byl při vstupu do ní. Bez dalších opor, jakých soud neuvádí, nejsou tudíž předpoklady v logické spojitosti se závěrem, takže proň — jak stížnost právem vytýká — v pravdě nejsou uvedeny důvody žádné.

Čís. 1606.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Souběh přečinu podle §u 14 čís. 5 zákona s přestupkem čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. na rok 1863.

(Rozh. ze dne 11. dubna 1924, Kr I 705/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 15. září 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnosti, dovolávající se důvodů zmátečnosti čís. 4 a 10 §u 281 tr. ř., nelze upřítí oprávnění s hlediska důvodu čís. 10. Nalézací soud odsoudil obžalovaného proto, že v zástupu, čítajícím asi 100 osob, když před policejním ředitelstvím demonstroval a byl vyzván policejním inspektorem jménem zákona ke klidu a rozchodu, slovy: »Jaké zde platí zákony? Jaké? Vražda« hanobil republiku veřejně štvavým způsobem, takže to může snížit její vážnost. K této kvalifikaci činu dospěl soud v úvaze, že závadná slova vzhledem k situaci, za jaké na veřejné ulici k pobouřenému davu byla pronesena, i vzhledem na jejich smysl nutno označiti za veřejné, štvavým způsobem pronesené hanobení republiky, také, že to může snížit vážnost republiky, ježto pronesena byla ráz na ráz na výzvu k rozchodu »jménem zákona« a obžalovaný jimi na zmínku o zákoně reagoval rovněž výkřikem o zákoně ve spojení takovém, že smysl výkřiku toho byl způsobilým, vážností k zákonům republiky otrástit a tím i vážnost republiky samé snížit. Stížnost zdůrazňuje ve shodě se zákonem, že právní statky, chráněné ustanovením §u 14 čís. 5 zákona na ochranu republiky (republika, národ, nebo národní menšina), jsou vypočteny výlučně a že proto útok pachatelův musí býti namířen proti těmto statkům a úmysl jeho musí se nésti k jich hanobení. Zda jednal obžalovaný v tomto úmyslu, není

Trestní rozhodnutí VI.

z rozsudku patrné. Ze zjištění soudu nevyhází s naprostou jistotou, zda myslel obžalovaný závadnými slovy, že v republice platí zákony, dopouštějící vraždu se strany zakročujících bezpečnostních orgánů, čímž by ovšem skutková podstata přečinu podle §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky byla dána, či zda měl, hledě ke slůvku »zde« a k tomu, že šlo o demonstraci proti policii, na myslí pouze tehdejší jednání policie. Jen v onom případě přicházelo by, jak uvedeno, v úvahu ustanovení čis. 5 §u 14 zákona na ochranu republiky, určené k ochraně zvláštních, nejvyšších celků veřejných, které jako takové doposud ochrany postrádaly, nikoli však v případě druhém, kde napaden by byl jen určitý úřad veřejný, tudíž jednotlivá instituce a část moci státní a výkonné, chráněná již zákony dosavadními (čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863 v souvislosti s §em 284 tr. zák.). Nálezací soud vyslovuje arci, že smysl závadného výkřiku byl způsobilým otrástiti vážností k zákonům republiky a tím i vážností republiky samé; avšak touto objektivní způsobilostí není ještě zjištěno, zda mluvčí také subjektivně jednal v úmyslu, zákonem předpokládaném. Důvod zmatečnosti čis. 10 §u 281 tr. ř. je proto dán, ježto nálezací soud odsoudil obžalovaného, ačkoliv nejsou zjištěny všechny náležitosti použitého zákona. Ježto však otázka, v jakém úmyslu obžalovaný jednal, spadá do oboru otázek rázu skutkového, o nichž rozhoduje soud na základě volného hodnocení průvodů a čerpaného z nich volného přesvědčení, nelze rozhodnouti ihned ve věci samé (§ 288 čis. 3 tr. ř.), nýbrž jeví se potřeba, rozsudek, pokud jde o přečin podle §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky, zrušiti a věc vrátiti v rozsahu zrušení soudu prvé stolice k opětnému projednání a rozhodnutí. Za tohoto stavu věci není potřebí obíratí se dále uplatňovaným důvodem zmatečnosti čis. 4 §u 281 tr. ř.

Čis. 1607.

Skutková podstata zločinu §u 87 tr. zák. nevyžaduje po stránce subjektivní, by úmysl pachatelův směřoval přímo ku přivedení nebezpečí; stačí, že si byl pachatel vědom možnosti vzniku nebezpečí a přes to úmyslně předsevzal čin s nebezpečím spojený.

Spadá sem naplnění polena, k přiložení do kamen určeného, trhacím prachem.

(Rozh. ze dne 11. dubna 1924, K_K II 589/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 4. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 87 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost opírá se o důvody zmatečnosti čis. 5, 9 a), 10 §u 281 tr. ř. Vady a nedostatky, činicí prý rozsudek zmatečným dle

čis. 5, vytyká mu a jeho rozhodovacím důvodům až na jedinou výjimku jinak vesměs, pokud jde o subjektivní stránku stěžovatelova činu. Především namítá, že úmysl §u 87 tr. zák. není vyčerpán pouhým rozpoznaním nebezpečí, spojeného s činem, nýbrž že je třeba, aby se z tohoto poznání pachatelova dalo souditi na jeho vůli, takové nebezpečí přivoditi, a dovozuje, že, jak prý z celého vyšetřování na jevo vychází, úmysl stěžovatelův nesměřoval k poranění osob, ani k poškození cizího majetku, nýbrž jen k tomu, by finančním strážmistrům bylo znemožněno bydleti v jeho domě. O všem tom není prý v rozsudkových důvodech ani slova a pro oneh speciálně zlý úmysl stěžovatelův není prý v rozsudku odůvodněn. Zmateční stížnost je v nepravu. Právní otázka, které se stížnosti dotýká, je v rozsudkových důvodech řešena způsobem, plně odpovídajícím zákonu, v ten rozum, že se ke skutkové podstatě zločinu podle §u 87 tr. zák. nevyžaduje, aby pachatelův úmysl směřoval přímo ku přivedení nebezpečí, nýbrž že stačí, je-li sobě pachatel vědom možnosti vzniku nebezpečí a předsevze-li přes to úmyslně čin, s nebezpečím spojený. Nebylo proto ani na místě zjišťovati, že bylo stěžovatelovým úmyslem někoho poraniti, nebo poškoditi cizí majetek, důsledně pak nebylo ani zapotřebí, uváděti pro takovýto jeho zlý úmysl důvody. Že si stěžovatel byl dobře vědom nebezpečí, které mohlo z jeho činu povstati pro zdraví a tělesnou bezpečnost strážmistrů i ve větším rozsahu pro cizí majetek, zjišťuje rozsudek výslovně a na odůvoděnou tohoto závěru se v něm uvádí, že stěžovateli jako nájemci honitby účinek trhacího prachu musil býti znám. Zmateční stížnost namítá, že to není žádným odůvodněním a poukazuje na zodpovídání se stěžovateli, dle něhož prý chtěl strážmistrům pouze stížití pobyt ve svém domě, a dle něhož prý dále věděl, že výbuch ve větších rozměrech nastati nemůže, a nepočítal s možností ohně. V rozhodovacích důvodech připomíná se však případně, že stěžovatel, jak sám připustil, počítal s tím, že se kamna zhroutí, že tedy musil počítati i s možností nebezpečí ohně, a že konečně jeho námitka, že má dosti majetku, by mohl nahraditi případnou věcnou škodu, nasvědčuje tomu, že si i možnosti takovéto škody byl plně vědom. Nebylo zapotřebí, by byl stěžovatel počítal s možností výbuchu ve větším rozsahu nebo s nebezpečím požáru; rozsudkový závěr, dle něhož mohla jednak osoba, přítomná ve světnici, ohněm z kame vyrazivším býti poškozena, jednak z činu stěžovatelova i škoda pro cizí majetek v úhrnné hodnotě asi 11.600 Kč, tedy ve větším rozsahu vzniknouti, nachází však plnou oporu ve znaleckém posudku, dle něhož by se v případě výbuchu prachu kamna byla bezpodmínečně rozletěla a oheň by byl kolem nich vyrazil. Rozsudek počítá ostatně právem i s možností požáru vzhledem k tomu, že světnice má dřevěný strop, pokrytý papírem a že právě naproti otvoru kamen jest ve vzdálenosti jednoho metru postel. Všechny tyto okolnosti opodstatňují rozsudkový závěr, dle něhož stěžovatel jednak musil počítati s možností nebezpečí ohně, jednak si byl plně vědom možnosti věcné škody, i nebezpečí, které z jeho činu mohlo vzejíti jak pro zdraví a tělesnou bezpečnost lidí, tak ve větším rozsahu pro cizí majetek. Je proto celkem bezpředmětnou úvaha zmateční stížnosti, jakoby bylo stěžovateli musilo napadnouti, že v prvé řadě bude poškozen jeho domek,

který má nízko pojištěný; její výtky nedostatečného odůvodnění rozsudku je bezdůvodna.

Čís. 1608.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Skutková podstata §u 18 čís. 2 zákona nevyžaduje, by pachatel věděl, že zpráva, již rozšiřuje, je nepravdivou.

Není třeba, by pachatel měl úmysl, přivoditi účinek v zákoně uvedený (na př. překotné a hromadné vybírání vkladů), nýbrž stačí jeho vědomí, že šířením nepravdivé zprávy účinek ten způsobí.

»Jinakým rozšiřováním« dlužno rozuměti nejen sdělování od osoby k osobě, nýbrž i vypravování třebas osobě jediné, ale takové, o níž pachatel podle okolností případu ví, že zprávu dále rozšíří.

(Rozh. ze dne 11. dubna 1924, Zm II 43/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 21. prosince 1923, jímž byli obžalovaní Hynek N. a Marie P-ová podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro přečin podle §u 18 čís. 2 a 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Nalézací soud vzal za prokázáno, že obžalovaná Marie P-ová a Hynek N. rozšiřovali od osoby k osobě o občanské záložně v K. nepravdivou zprávu, že je před úpadkem (P-ová) pokud se týče, že je v úzkých (N.) a že následkem těchto pověstí nastal na tuto záložnu run. Nalézací soud běže dle znění důvodů rozsudku objektivní skutkovou podstatu přečinu podle §u 18 čís. 2 a 3 zákona na ochranu republiky za dánu, sprostil však obžalované pro nedostatek skutkové podstaty tohoto přečinu v subjektivním směru. Zmateční stížnost státního zastupitelství dovolává se proti sprostujícímu výroku důvodů zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. a nelze jí upříti oprávnění. Nalézací soud nestojí v posuzování náležitostí subjektivní viny na stanovisku, odpovídajícím zcela ustanovením zákona. Na oba obžalované podána byla obžaloba podle §u 18 čís. 2 a 3 zákona na ochranu republiky. Soud uvádí, že ke skutkové podstatě přečinu podle čís. 2 a 3 §u 18 zákona náleží, že pachatel musí si býti vědom, že zpráva, jím šířená, je nepravdivá. Než jen použití trestní sazby dle čís. 3 vyžaduje, by vinník pozitivně věděl, že zpráva je nepravdivou. Naproti tomu předpokládá čís. 2 rozšiřování takové nepravdivé zprávy, již vinník pokládá za pravdivou nemá dostatečných důvodů. Dle tohoto místa zákonného stává se proto beztrestným ten, kdo prokáže, že měl dostatečné důvody pro

to, by mohl pokládati zprávu za pravdivou. Nalézací soud vyloučil u obou obžalovaných pozitivní vědomí, že zpráva jimi šířená je nepravdivá (čís. 3 §u 18), nevyslovil se však vůbec o tom, zda u nich nejsou dány snad předpoklady subjektivní viny dle čís. 2 §u 18. Avšak i v dalším směru vzbuzuje rozsudek pochybnosti o správnosti výkladu zákona. Právě se v rozsudku ohledně Hynka N-ého, že soud nevzal o něm za prokázáno, že účelem jeho výkladu byl zlý úmysl, aby vkladatele občanské záložny v K. poplašil; ohledně oobou obžalovaných pak praví, že obžalovaní nezamýšleli přivoditi hromadné vybírání vkladů. Dle jasného a nepochybného znění zákona stačí však již vědomí pachatele (»ač v i . . .«), že šířením nepravdivé zprávy způsobí překotné a hromadné vybírání vkladů. Aby pachatel měl přímo úmysl, tedy zamýšlel a měl snahu a vůli přivoditi onen účinek, se nevyžaduje, takovýto směr vůle zvyšoval by naopak jen trestnost jeho jednání. Dostí na tom, že pachatel si uvědomil význam a dosah svého jednání. Důvod zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. je proto dán.

Podotknouti by bylo jen ještě, že v tomto případě jest splněn předpoklad »jinakého rozšiřování« nepravdivých zpráv ve smyslu čís. 2 §u 18 zákona na ochranu republiky. Pokud jde o způsob, jak se má státi šíření nepravdivých zpráv, uvedeny jsou v čís. 2 §u 18 zákona na ochranu republiky dvě možnosti, a to kdo 1. buď veřejně sděluje nebo 2. jinak rozšiřuje nepravdivou zprávu, kteréžto způsoby jsou však vzhledem k účelu zákona a chráněnému statku rovnocennými. K veřejnému sdělování vyžaduje se vždy veřejnosti. Pojem veřejnosti je v §u 39 čís. 2 zákona blíže určen a čin za veřejně vykonaný prohlášen, byl-li spáchán v tiskopise nebo v rozšiřovaném spise, ve shromáždění nebo před zástupem. Není pochybnosti o tom, že při tomto způsobu šíření nepravdivých zpráv jde o veřejnost kvalifikovanou, vyžadující větší míry publicity, tudíž o sdělování, prováděné na širším podkladě, t. j. takové, jež již svou povahou a založením má v zápětí, že šířená zpráva vniká rychle a ve větším rozsahu do neurčitých širokých kruhů obyvatelstva. Pod jinakým rozšiřováním, jež se však nemusí státi veřejně, dlužno rozuměti způsob, kterým dostává se zpráva k vědomosti většího počtu lidí, individuálně neurčitých, najmě vypravováním několika osobám aneb i jen jediné, ale takové, o níž pachatel za daného stavu věci ví, že zprávu mezi občanstvem dále rozšíří. A takovýto způsob rozšiřování zprávy, kterýž vede k rozšíření jejímu na větší počet různých předem neurčených osob, má stejný účinek jako veřejná sdělení a dle stejného výsledku jest jej považovati za rovnocennou možnost veřejného sdělení. Pojmu jinakého rozšiřování hová nejen sdělování od osoby k osobě, sdělování pachatelem více různým osobám na více místech, nýbrž rozšiřování je dáno také tím, když nepravdivá zpráva sdělena byla i jediné osobě, ale za okolností, za nichž pachatel může věděti, že se zpráva ta rozšíří způsobem výše naznačeným, a že vyvolává též výše zmíněné nebezpečí překotného a hromadného vybírání vkladů, při čemž čin je již dokonán šířením zprávy bez ohledu na to, zda dojde snad činem pachatelovým k poruše v pravidelném životě obchodním nebo úvěrním. Záleží tudíž vždy na okolnostech případu, za nichž nepravdivá zpráva byla rozšiřována.

Čís. 1609.

Pro pojem »svěsti hledí« (§ 105 tr. zák.) nezáleží na tom, v jakém období byl pachatelem zamýšlený vývoj události přerušen chováním se jiné osoby.

Při svádění ke zneužití moci úřední ucházením se u jiné osoby (manželky úředníkovy) o přimluvu u úředníka musí zlý úmysl pachatelův směřovati k tomu, by tato osoba použila při své přimluvě daru po případě poukazu na dar pachatelův jako prostředku, jímž účinkuje vedle přimluvy na vůli úředníkovu; není tu šem 105 tr. zák. předpokládaného prostředku svádění, nemá-li úředníkovi dle úmyslu pachatelova býti vůbec učiněno sdělení o daru.

(Rozh. ze dne 11. dubna 1924, Zm II 50/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 24. listopadu 1923, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem svádění k zlému užití moci úřední podle §u 105 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost dovolává se číselně zmatečných důvodů čís. 5, 9 písm. a), čís. 10 §u 281 tr. ř. Avšak stížnost nenapadá skutkově zjišťovacích výroků nalézacího soudu výtkou, že některý z nich je stížen některou z vad, pod čís. 5 vypočtených. Veškeré vývody napadají výhradně hodnocení skutku obžalované nalézacím soudem, dokazující, že jednání stěžovatelky nenaplnuje skutkové podstaty zločinu §u 105 tr. zák., ježto se intervence stěžovatelky u Vileminy B-ové nedostala soudci B-ovi k vědomosti před jeho úředním výkonem, o který jde, a ježto darem nebylo působeno na soudce, nýbrž jen na jeho manželku. Stížnost popírá, že tu jest jiný trestní čin, před soud příslušející, a domáhá se v konečném návrhu úplného sprostění stěžovatelky z obžaloby. V pravdě uplatňuje tedy stížnost jediný důvod hmotněprávní dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Prvá z oněch dvou námitek neobstojí. Zákon předpokládá, že pachatel úředníka hledí svěsti, ať se úmysl zdaří nebo ne, nerozdváje, z jaké příčiny nedocílila činnost pachatelova úspěchu, k němuž směřovala. Zákon čelí již proti pouhému pokusu, přiměti úředníka ku stranictví nebo k porušení úřední povinnosti, nerozdváje, zda zůstalo při pouhém pokusu proto, že úředník odolal svodům, či proto, že se pokus nedostal k vědomosti úředníka. Zákon chrání nestrannost a jinakou ryze vykonávání úřadu proti nebezpečí, jež mu hrozí tím, že jiná osoba snaží se svody určitého druhu odvrátiti úředníka od řádného, výhradně k věci a k zákonu hledícího plnění úředních povinností. S hlediska zákonných ustanovení, čelících úmyslnému (nebo nedbalému) ohrožování statků, právem chráněných, nastává zodpověd-

nost pachatelova již tím, že úmyslně (nebo nedbale) zavdal příčinu, z níž poškození statku vzejíti může. Zodpovědnost pachatelova není dotčena tím, že selhal prostředník, jímž pachatel svůj protizákonný úmysl uskutečňoval, a obzvláště není dotčena tím, že jiná osoba, jejíž sprostředkovací činností měl dle úmyslu pachatelova právní statek býti poškozen, odepřela neb opomenula činnost za tímto protizákonným účelem na ní pachatelem žádanou. Při správném výkladu pojmu »svěsti hledí« nezáleží tudíž nikterak na tom, ve kterém období byl vývoj události, který měl dle záměru pachatelova vyvrcholiti ve svedení úředníka, přerušen přes opačnou vůli pachatelovu zachováním se jiné osoby. Právem byla proto onomu pojmu v napadeném rozsudku podřaděna žádost stěžovatelky vůči soudcově manželce, by se přimluvila u soudce za jejího syna, soudem stíhaného, třebaže se pak v důsledku toho, že soudcova manželka přimluvu odepřela, žádost stěžovatelčina dostala k vědomosti soudce teprve po úředním úkonu, o který šlo, a nemohla proto vůbec působiti na vůli soudce ve směru stranického rozhodování, porušujícího povinnosti soudcovské. Nalézací soud mohl proto, aniž tím nastal nesoulad mezi právním závěrem, že stěžovatelka soudce svěsti hleděla, a skutečnostmi závěr opodstatňujícími, opomenouti okolnost, stížností z výpovědi manželů B-ových odvozenou, že soudce B. zvěděl o žádosti stěžovatelčině teprve po provedení hlavního přelíčení proti synovi stěžovatelčinu.

Avšak ustanovení §u 105 tr. zák. předpokládá dále, že svádění děje se darem. Dar musí býti prostředkem, jímž pachatel úředníka svěsti hledí, a pohnutkou, pro niž dle úmyslu pachatelova vůle úředníkovy má se bráti ve směru bezprávném. Tímto, v zákoně výhradně vytyčeným prostředkem musí pachatel působiti na úředníka i v případech, kdy ho hledí svěsti prostřednictvím jiné osoby. Svádí-li pachatel úředníka tím způsobem, že se uchází u jiné osoby o přimluvu u úředníka, musí zlý úmysl pachatelův směřovati k tomu, by tato osoba použila ve své přimluvě daru, po případě poukazu na dar pachatelův jako prostředku, jímž účinkuje vedle přimluvy na vůli úředníka. Zákonem výhradně ohroženého prostředku svádění zde není, nemá-li osobou, na niž se pachatel domáhá přimluvy, dle úmyslu pachatelova býti učiněno úředníkovi sdělení o daru, jež jí pachatel dal nebo slíbil. V těchto případech není dar prostředkem, jímž pachatel svádí jinou osobu, by ona sváděla úředníka a to nikoliv darem, nýbrž jinými prostředky. Zákon čelí proti vykupování sobě stranictví nebo porušení povinnosti úřední darem, nečelí však i proti pouhému vykupování sobě přimluvy jiné osoby u úředníka darem, o němž úředník zvědět nemá. Předpoklad, o který takto jde, není nalézacím soudem výslovně zjištěn. Rozhodovací důvody prvé stolicě zjišťují, že stěžovatelka řekla soudcově manželce Vilemině B-ové, že se přišla přimluvit za svého syna a že jí neše něco do kuchyně, a zjišťují dále, že, když svědkyně Vilemina B-ová obžalovanou odmítla s tím, že jí muž před svatbou přísně zakázal, že nesmí od stran ničeho převzít, obžalovaná jí odvětila, by si to jen beze všeho vzala, že se muž o tom nemusí dovědět. Z těchto a ostatních skutečností dospívá soud k závěru, že obžalovaná chtěla darem působiti na soudce prostřednictvím manželky soudcovy, na kterou se obžalovaná

obrátila, by se za jejího syna přimluvila. Měla-li by obstáti kvalifikace trestného činu, jak se stala nalézacím soudem, musila by býti opřena o závěr, že byly poznámky obžalované (že nese manželce něco do kuchyně, aby tato si to vzala, že se muž nemusí o tom dovědět), jen planými řečmi, a že obžalovaná přece jen předpokládala, že se manželka soudcova vůči muži o daru zmíní a dar bude takto působiti na soudce. Opomíjí-li rozhodovací důvody úvahy o tom, a podřadují-li — bez zjištění, že dar měl se dostat ku vědomosti sváděného soudce — činnost stěžovatelčinu pojmu svádění úředníka darem, shledává nalézací soud zřejmě takové svádění již v pouhém vykupování sobě přimluvy jiné osoby, darem k tomu sváděné, u úředníka, na jehož rozhodování po případě dar účinkovati neměl, a spočívá napadený rozsudek — jak dovozeno — na nesprávném použití zákona a jest zmatečným podle č. 9 a) Šu 281 tr. ř. Bylo jej zrušiti. Pro nedostatek zjištění předkladu shora zmíněného nestačí skutkový podklad, ve zrušeném rozsudku a jeho důvodech zjištěný, k tomu, by zrušovací soud rozhodl ihned ve věci samé.

Čís. 1610.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

I v pouhém poskytnutí zápůjčky lze spatřovati »odměnu« za postoupení místnosti (§ 8 zákona).

(Rozh. ze dne 12. dubna 1924, Kr I 821/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku lichevního soudu při zemském trestním soudě v Praze ze dne 29. října 1923, jímž byla obžalovaná podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěna z obžaloby pro přečin podle třetího odstavce Šu 8 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Právnem dovozuje zmateční stížnost, uplatňující důvod zmatečnosti č. 9 a) Šu 281 tr. ř., že prvý soud posoudil věc právně mylně, pokud jde o otázku, zda nájemné, požadované obžalovanou za dva zařízené pokoje a komoru s posluhou bez otopu a osvětlení 1200 Kč měsíčně je objektivně zřejmě přemrštěným čili nic, podkládaje smlouvám mezi obžalovanou jako projímatelkou a společností Polo-Film, po případě Josefem S-ou jako nájemci obsah, jehož tyto smlouvy nemají. V obou smlouvách se výslovně praví, že nájemné s úklidem, bez otopu a osvětlení činí 1200 Kč měsíčně, a že oba nájemci (po případě podnájemníci) se zavazují mimo to poskytovat obžalované zápůjčku, onen 5000 Kč, tento 3500 Kč, kterou jim bude obžalované spláceti po 500 Kč měsíčně tím způsobem, že se tyto zápůjčky odečtou z měsíčního

nájemného 1200 Kč. Při tom se ovšem ve smlouvě podotýká, že půjčka se vyplatí jako odměna za postoupení místností, ale z jasného znění této i druhé smlouvy jest nad veškeru pochybnost zřejmo, že odměna nezáležela v tom, že by podnájemníci platili obžalované jménem odněny po 500 Kč měsíčně, nýbrž pouze v tom, že obžalované poskytnou zápůjčku a to bezúročně, v dosti značné výši, kterou jim však obžalovaná měla zase splatiti zpět, ovšem po částkách a v té formě, že si podnájemníci ony splátky strhovali (započetli) při placení měsíční činže 1200 Kč. Pro obžalovanou znamenalo to skutečný majetkový prospěch, když za výhodných pro ni podmínek obdržela bezúročnou zápůjčku v dosti značné výši, jejíž splácení nečinilo jí pak žádných obtíží, takže lze i v pouhém poskytnutí zápůjčky spatřovati »odměnu« za postoupení místností. Tím že soud nalézací podkládá smlouvám obsah, který v nich není, dospívá k nesprávnému náhledu, že skutečné podnájemné činilo pouze 700 Kč a posuzuje na tomto podkladě věc nesprávně, máje za to, že požadované nájemné, které ve skutečnosti činilo 1200 Kč, po případě po odečtení úplaty za úklid v částce 200 K — 1000 Kč měsíčně, není zřejmě přemrštěné, ačkoliv pouhé srovnání činže, placené obžalovanou z celého bytu (k němuž patřila ještě kuchyně) totiž 515 Kč čtvrtletně s činží požadovanou 3000 Kč čtvrtletně nutně vede k úsudku opačnému. Právní názor nalézacího soudu, že skutečné podnájemné činilo pouze 700 Kč a nikoli 1200 Kč měsíčně, spočívá tedy na nesprávném posouzení smluvního poměru, jak jest zjištěn v obou písemných smlouvách, a proto sprostující rozsudek zakládá se na nesprávném použití zákona. Pokud jde o subjektivní stránku, rozsudek neobíral se vůbec otázkou, zda si byla obviněná vědoma, že podnájemné 1200 Kč (1000) Kč měsíčně bylo zřejmě přemrštěné, vyloučiv toto její vědomí toliko ohledně částky 700 Kč měsíčně, kterou pokládal neprávem za jedině rozhodnou.

Čís. 1611.

Přísežný výslech svědka není vyloučen z důvodu § 170 čís. 2 tr. ř. již tím, že bylo proti němu učiněno trestní oznámení nebo zahájeno předběžné vyhledávání, a to ani tehdy, byl-li již vyslechnut jako podezřelý, nýbrž musí býti proti němu zavedeno přípravné vyšetřování (§ 38 odstavec první tr. ř.).

Zločinu § 153 tr. zák. dopouští se i ten, kdo svědkovi úmyslně lehce na těle uškodí v době, kdy jeho činnost ještě nezačala nebo byla již vykonána, však pro toto vykonávání; nesejde na tom, uplynula-li zatím delší nebo kratší doba.

(Rozh. ze dne 14. dubna 1924, Kr I 741/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hoře Kutné ze dne 16. října 1923, jímž stěžovatel uznán byl vinným zločinem těžkého poškození na těle podle Šu 153 tr. zák. mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost obžalovaného, dovolávající se zmatku Šu 281 čís. 3, 4, 9 a) po případě 10 tr. ř. jest bezdůvodná. Zmatek pruvedený spatřuje stížnost v tom, že svědek Jan H. vzat byl proti předpisu Šu 170 čís. 2 tr. ř. do přísahy, jakkoli v době svého výsledku byl ve vyšetřování pro zločin podle §§ů 197, 199 a) tr. zák. Než neprávem. Neboť, nehledě k tomu, že se obhájce sám ohražoval proti vzetí svědka do přísahy při hlavním přelíčení jen z důvodu § 170 čís. 6 tr. ř., takže soud nalézací neměl podkladu, by při rozhodování, zda má svědek vzat býti do přísahy, předpis Šu 170 čís. 2 tr. ř. vůbec v úvahu bral, netvrdila ani obhajoba a netvrdí ani zmateční stížnost, že proti svědku bylo zahájeno přípravné vyšetřování. Odstavec čís. 2 Šu 170 tr. ř. klade stav, že svědek jest ve vyšetřování, na roveň s »odsouzením« pro zločin. Z porovnání tohoto ustanovení s obratem »jest v podezření« v Šu 170 čís. 1 tr. ř. vyplývá, že pouhá skutečnost, že proti svědku podáno bylo na soudě oznámení, o němž zahájeno přípravné vyhledávání, nestačí, by opodstatnilo překážku dle § 170 čís. 2 tr. ř. a to ani tehdy, byl-li za vyhledávání ten, proti němuž oznámení pro zločin učiněno, vyslechnut jako podezřelý (§ 38, odstavec třetí tr. ř.). Trestní řád rozlišuje přesně přípravné vyšetřování a vyhledávání, a slova »kdo jest pro zločin ve vyšetřování« mají ten význam, že zde musí býti podmínky, za kterých se s určitou osobou nakládá podle Šu 38, odstavec první tr. ř. jako s obviněným neb obžalovaným. Vždyť by jinak dána byla stranám možnost, aby vyloučily přísežný výslech nepohodlného svědka prostě trestním oznámením. (Tak rozh. ve sb. 2317, 2891; jinak ovšem Štorch, II str. 121, viz též rozh. »Právník« 1895 str. 221, pak Kr II 116/21, Kr I 386/22).

Po stránce hmotněprávní vytyká stížnost zmatek podle Šu 281 čís. 9 a) po případě 10 tr. ř., ježto prý zjištěný skutek obžalovaného mohl by nanejvýše opodstatnití přestupek podle Šu 411 tr. zák., nikdy však zločin podle Šu 153 tr. zák. Jakmile svědecká výpověď je skončena, přestává prý svědek býti svědkem, a nemůže býti více z důvodu svědectví předmětem zločinu Šu 153 tr. zák., zejména uplynula-li od výsledku svědeckého doba tak dlouhá, jak v projednávaném případě. Především poukázáno budíž na omyl stížnosti, jež označuje dobu tu asi jedním měsícem. Ve skutečnosti jde dle rozsudku toliko o 11 dní. Ostatek ale jest nesprávnost právního názoru stížnosti na snadě. Zákon ohrožuje v Šu 153 tr. zák. úmyslné lehké poškození svědkovo trestem za zločin nejen tehda, stalo-li se když svědek povolání své vykonává, nýbrž výslovně i tehda, stalo-li se »pro toto vykonávání«. Tato druhá možnost vedle možnosti, nesoucí se k době svědkova výkonu sama, nutně musí se nésti k době, kdy funkce svědkova buď ještě nezačala nebo byla již vykonána, tedy k době, vydání svědectví předcházející nebo jí následující, při čemž nemůže, ježto zákon činí zločinnou kvalifikaci závislou jen na příčinném vztahu mezi výkonem svědkovým a ublížením na těle, sejíti na tom, zda uplynula zatím doba delší či kratší, jakmile tento příčinný vztah jest prokázán. Jest tedy zmateční stížnost i zde bezdůvodná i bylo ji ve všech směrech zavrhnouti.

Čís. 1612.

Nákladní listy čsl. státní dráhy jsou listinami veřejnými (§ 199 d) tr. zák.)

(Rozh. ze dne 14. dubna 1924, Kr I 841/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 7. prosince 1923, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou přestupkem podle Šu 320 písm. f) tr. zák.

D ů v o d y:

Dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 9 a), 10, správně pouze čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., namítá zmateční stížnost, že nalézací soud pokládá nákladní list čsl. státní dráhy mylně za listinu veřejnou. Dle názoru zmateční stížnosti jde tu o listinu podniku výdělečného, státem sice provozovaného, ale soukromého. Námitka je právně bezpodstatná. Vrcholí-li snahy po soustavném, dle možnosti úplném soustředění železničního provozu v určitém státě v rukou jeho správy zejména v tom, že státní moc buď sama železnice zřizuje, nebo železné dráhy již stávající postupně ve svůj provoz přejímá, neděje se tak naprosto jen z ohledů fiskálních, ve snaze, zjednatí státní pokladně zdroj příjmů, jak mylně za to má stížnost zmateční, nýbrž především se zřetelem na nesmírný význam, který mají železnice jako jeden z nejdůležitějších prostředků veřejné dopravy pro hospodářský, politický a kulturní život a vývoj lidstva vůbec a pro plnění úkolů, sledovaných státem zvlášť. Dráhy bývají státem mnohdy zřizovány z pohnutek, které možnost jich výnosnosti buď vůbec, nebo dočasně již předem vylučují; tomu je tak na příklad u drah, stavěných z důvodů vojenských, hlavně strategických, nebo za účelem hospodářského povznesení některých, zejména odlehklých a hospodářsky chudých krajů. Ale ani zjev, že železniční provoz toho kterého státu ve svém celku neposkytuje výnosu, je naopak svému podnikateli buď trvalým, neb aspoň dočasným předchodným břemenem finančním, neodstrašuje správy dotyčných států od obstarávání jeho jako podniku státního právě jen z ohledu na onu jeho mimořádnou důležitost pro zájmy veškerenstva. Povaha železničních podniků jest arciž, i když je provozuje stát, rázu po výtce hospodářského a obchodního; než tento pojem a jemu odpovídající snahy státních správ, by železnice jimi provozované byly vedeny v duchu obchodním, aby tudíž státu při nejmenším nepřinášely ztrát, nýbrž byly pokud možno soběstačné, dlužno přesně rozlišovati od pojmu podniku výdělečného, totiž podniku, jehož výhradným účelem jest přinášeti majiteli hmotný prospěch, výtěžek. Zmateční stížnost, která oba tyto pojmy zřejmě nesprávně zaměňuje, je tudíž na omylu, pokud z domnělého, ve skutečnosti nestávajícího výdělečného rázu železničních podniků, provozovaných státem, usuzuje na jejich povahu jako podniků soukromých. Provoz na státních železnicích je záležitostí rázu veřej-

noprávního stejně jako i veškerá s ním související úřední činnost zaměstnanců státních drah tak, že i listiny, jimi jako úředními orgány státní moci v oboru jich působnosti řádně vydané, jsou listinami veřejnými podle § 199 d) tr. zák.

Čís. 1613.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

»Zástupem« (§ 39 čís. 2 zákona) dlužno rozuměti sejítí se většího počtu osob, při němž individualita jednotlivce ustupuje do pozadí a nepadá na váhu.

(Rozh. ze dne 14. dubna 1924, Zm I 10/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 25. října 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 16 čís. 1 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvody:

Neprávem popírá stížnost, že v projednávaném případě není znaku veřejnosti podle §u 16 čís. 1 zák. na ochranu republiky. Znak tento je blíže vymezen v §u 39 čís. 2 zákona v ten smysl, že veřejně jest vykonán čin, byl-li zejména spáchán ve shromáždění nebo před zástupem. Po skutkové stránce jest zjištěno, že u stolu seděl kromě obžalovaného svědek B. a pak asi 5 jiných hostů a že v téže hostinské místnosti byli ještě další hosté, kteří hráli v karty a seděli u jiných stolů. Dále vzal soud za prokázáno, že obžalovaný, opakuje závadný výrok, povstal a hlasitě jej pronesl, z čehož usuzuje soud, že zamýšlel, aby výrok byl všeobecně slyšen. Těmito zjištěními soudu je prokázáno, že tu byl takový počet lidí, jenž je způsobilý naplniti pojem zástupu, pod nímž rozuměti dlužno sejítí se většího počtu osob, a byl počet tento v tomto případě již takový, že při něm individualita jednotlivce ustupovala do pozadí a nepadala na váhu, jak to stížnost právě žádá. Za tohoto stavu věci netřeba se obíratí otázkou, zda jsou zde předpoklady »shromáždění« dle citovaného místa zákona. Výrok, odsuzující obžalovaného odpovídá proto stavu věci i zákonu.

Čís. 1614.

Podmíněný odklad výkonu trestu (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.)

Povolení podmíněného odkladu výkonu trestu nelze činiti závislým na tom, že odsouzený do určité doby nahradí soukromému obžalobci útraty řízení (§ 5 zákona).

»Škodou« ve smyslu §u 4 zákona rozumí se hmotná, »zadostiučněním« pak nehmotná újma, ze samého trestného činu přímo plynoucí; nespadají sem útraty soukromého obžalobce.

(Rozh. ze dne 14. dubna 1924, Zm I 240/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Hartmanicích ze dne 31. srpna 1923, pokud jím vysloveno bylo, že odklad trestu povoluje se jen pod podmínkou, že obžalovaná do dvou měsíců prokáže zaplacení útrat řízení trestního soukromým obžalobcům, dále pak na podkladě tohoto rozsudku vydaným usnesením téhož soudu ze 27. října 1923, kterým odsouzená Terezie L-ová byla vyzvána, by do 14 dnů vykázala, že zaplatila útraty, jinak že jí bude odňato dobrodiní podmíněného odsouzení a pokuta 50 Kč že bude vymáhána, dále usnesením z 30. listopadu 1923, jímž trest v rozsudku podmíněně vyslovený proměněn byl v trest nepodmíněný a odsouzená vyzvána k zaplacení pokuty 50 Kč do 8 dnů, jakož i usnesením ze 27. prosince 1923, kterým exekuce z moci úřední byla zavedena, porušen byl zákon v ustanovení §§ů 3, 4, 5 a 6 zákona o podmíněném odsouzení ze dne 17. října 1919, čís. 562 Sb. z. a n., tato část rozsudku a posléz uvedená usnesení se zrušují a okresnímu soudu v Hartmanicích se ukládá, by, šetře zásady §u 293 odstavec druhý tr. ř., v rozsahu zrušené části rozsudku ve věci znovu rozhodnul.

Důvody:

Rozsudkem okresního soudu v Hartmanicích ze dne 31. srpna 1923 uznána byla Terezie L-ová vinnou přestupkem proti bezpečnosti cti podle §§ů 487 a 496 tr. zák. a odsouzena ku peněžité pokutě 50 K, po případě do vězení na 48 hodin a k náhradě útrat trestního řízení, zejména k náhradě útrat zastupování soukromých obžalobců. Rozsudek povolil podmíněný odklad pod podmínkou, že obžalovaná do dvou měsíců nahradí soukromým obžalobcům útraty trestního řízení. Usnesením ze 4. září 1923 stanoveny byly útraty na 549 K 51 h. Proti rozsudku i usnesení podala odsouzená dne 12. září 1923 stížnost, udávajíc, že trpí dnou, že starým svým rodičům jest jen na obtíž, že nemá vůbec žádného jmění, ba ani potřebného šatstva a že není s to, uložené jí útraty zapraviti. Stížnost tato byla zamítnuta krajským jako odvolacím soudem v Písku dne 22. září 1923 z důvodů jednak formelních, jednak věcných. Odsouzená byla pak usnesením okresního soudu v Hartmanicích z 27. října 1923 vyzvána, by do 14 dnů vykázala, že zaplatila útraty, jinak že jí bude dobrodiní podmíněného odsouzení odňato a bude vymáhána pokuta 50 Kč, která pro případ nedobytnosti přeměně se ve vězení 48 hodin. Na to dostavil se dne 15. listopadu 1923 k okresnímu soudu v Hartmanicích otec odsouzené s vysvědčením okresního lékaře, dle něhož trpí Terezie L-ová chronickým rheumatismem, a žádal za odklad jejího trestu vězení na letní dobu. Okresní soud, ustanoviv rok, při němž

odsouzená prohlásila, že jmění žádného nemá, změnil usnesením z 30. listopadu 1923 podmíněně odsouzení Terezie L-ové v nepodmínečně a uznal, že pokuta peněžítá 50 Kč má býti do 8 dnů složena, a po marném uplynutí lhůty zavedl pak usnesením ze dne 27. prosince 1923 z moci úřední exekuci. Dle záznamu spisového z 5. ledna 1924 zůstala exekuce, vedená za účelem dobytí zmíněné pokuty, bezvýslednou. Po té předložil okresní soud spisy vrchnímu zemskému soudu v Praze k rozhodnutí o žádosti za odklad trestu, otcem odsouzené dne 15. listopadu 1923 podané a vrchním soudem byly spisy zaslány generální prokuratuře k řízení dle §u 33 tr. ř.

Rozsudkem okresního soudu, pokud jím vysloveno bylo, že odklad trestu činí se závislým na podmínce, aby odsouzená Terezie L-ová do 2 měsíců zaplatila soukromým žalobcům útraty řízení, porušen byl zákon především v ustanovení §u 5 zákona o podmíněném odsouzení, podle něhož se odklad trestu výroku o náhradě útrat trestního řízení nedotýká. Z toho vyplývá, že útraty zvitězivšího soukromého obžalobce přisouzeny jsou vždy bezpodmínečně a nespádají zejména pod pojem »škody« ve smyslu §u 4 zákona, — která ostatně uložena býti může odsouzenému jen »podle jeho sil«, — neboť škodou rozumí se tu újma hmotná, ze samého trestného činu přímo plynoucí. Podle odstavce třetího §u 5 zákona mšl by odsouzený odpíratí »bez důvodu« škodu nahraditi neb dáti zadostiučinění, čehož v tomto případě, jak plyne ze spisů, nebylo, ježto odsouzená jen pro nemajetnost platiti nemohla. Útraty ty nelze ovšem podřaditi ani pod pojem »zadostiučinění«, které, jak vyslovil již nejvyšší soud v rozhodnutí sb. n. s. č. 515, nese se ke škodě nehmotné, taktéž činem trestným způsobené. Ve lhůtě dvouměsíční, která odsouzené poskytnuta byla rozsudkem k zaplacení útrat trestního řízení soukromým obžalobcům, nelze konečně shledávati dobu zkušebnou, neboť tato činí, jde-li o trest peněžítý neb o trest na svobodě do 6 měsíců, dle §u 3 odstavec první zákona rok až 3 léta. V uvedených směrech neodpovídá tedy rozsudek okresního soudu zákonu a v důsledku toho jsou nezákonými i další usnesení tohoto soudu ze dne 27. října 1923, z 30. listopadu 1923 a ze 27. prosince 1923. Bylo proto ve smyslu §§ů 33 a 292 tr. ř. uznati, jak shora uvedeno.

č. 1615.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Ke skutkové podstatě §u 16 čís. 1 odstavec první zákona se nevyžaduje, by trestný čin, jenž se vychvaluje, byl pachatelem výslovně označen; stačí, stalo-li se tak způsobem pro jiné seznatelným. S hlediska §u 16 čís. 1 odstavec třetí zákona nesejde na tom, zda byla odměna dána přímo pachateli či osobám jemu blízkým (manželce).

Pojmu »podněcování« (§ 15 čís. 2 zákona) odpovídá jakékoliv působení na vůli nebo cit neurčitého počtu lidí ve smyslu nezákonném.

(Rozh. ze dne 14. dubna 1924, Kr II 497/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 10. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 8 tr. zák. a §u 16 čís. 1, odstavec první a druhý zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n. a přečinem podle §u 8 tr. zák. a §u 15 čís. 2 shora uvedeného zákona na ochranu republiky, mimo jiné z těchto

důvodů:

Bezpodstatnou je výtka, uplatňovaná s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 5 §u 281 tr. ř., že není odůvodněno zjištění soudu, že slova: »um einem unserer verdienstvollen Männer doch einigermaßen Verständnis und Erkenntlichkeit zu bezeigen«, vztahují se na trestné činy, spáchané bývalým poslancem Baeranem. Soud poukazuje v rozsudku na všeobecně známou skutečnost, pro jaké trestné činy byl Baeran odsouzen, a dochází vůči tomu, jakož i vůči obsahu a smyslu slov těch k závěru, že slova ta vztahují se na trestné činy Baeranovy. Touto úvahou a výrazem svého soudcovského přesvědčení odůvodňuje soud svůj výrok způsobem §u 270 čís. 5 tr. ř. zcela vyhovujícím. Míni-li stížnost, že soud měl svůj výrok, že dary, určené pro manželku Baeranovu, měly býti v pravdě odměnou za trestné činy Baeranovy, velice obsírně odůvodniti, klade tím požadavek, který nemá oprávnění v ustanovení čís. 5 §u 281 tr. ř., ohrožujícím zmatečností jen naprostý nedostatek důvodů. Nalézací soud odůvodnil své přesvědčení nejen poukazem na nadpis »Baeran-Spende« a úvod dopisu: »Nach all' dem Vorgefallenen ist es wohl Pflicht für uns Deutsche, dem B a e r a n einer seiner Sorgen abzunehmen«, nýbrž zdůrazňuje též své přesvědčení poukazem na slova: »um — i h m — doch einigermaßen Verständnis und Erkenntlichkeit zu bezeigen« a na další slova: »Meiner Ansicht nach wäre dies von uns Deutschen n i c h t ein Akt der Wohltätigkeit etc.«. Nezdá-li se stížnosti odůvodnění toto dostatečným neb přesvědčivým, nedolichuje tím dovolávaný zmatek po zákonu, nýbrž, hodnotíc samostatně obsah dopisu, brojí tím jen zastřeně proti volnému uvažování průvodů soudem nalézacím, jenž jedině jest oprávněn na základě průvodního materiálu zjistiti a určití smysl a význam myšlenkového projevu. Při tom zákon nežadá, by skutkový závěr, nalézacím soudem na základě jednotlivých skutečností dovozený, byl právě jediným a nezbytně nutným logickým důsledkem. Rozhodujeť soud podle §u 258 tr. ř. o otázce, zda sluší tu kterou skutečnost shledati prokázanou, dle volného přesvědčení a nemohl by závěr soudu před zákonem jen tenkrát obstáti, kdyby mezi skutečnostmi a závěrem z nich čerpaným nebylo seznatelným ono logické pojítka, jakého je třeba mezi důkazním prostředkem a skutečností z něho dovozenou. Naprostým nedostatkem odůvodnění trpí dle náhledu stížností výrok soudu, že podporami pro manželku Baeranovu měl vzejíti prospěch Baeranovi samotnému. Leč výrok tento nevyžaduje zvláštního odůvodnění; neboť z povahy věci samé a z příslušných ustanovení zákona občanského, ukládajících manželci povinnost poskytovat manželce dle svého jmění slušnou výživu (§ 91 obč. zák.), plyne samozřejmě, že převzetím neb

skutečným plněním této povinnosti osobami jinými, ať v té neb oné formě, ať částečně nebo zcela, vzchází pro osobu k povinnosti té zavázanou hmotná výhoda v tom směru, že jmění její zůstane ušetřeno oněch povinných výdajů.

Pokud jde o důvod zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř., dlužno předem zdůrazniti, že důvod tento, jsa povahy hmotněprávní, předpokládá k zákonnému doličení, by stěžovatel trval bezpodmínečně při skutkovém ději, nalézacím soudem zjištěném, by omezil se na právní úvahy, opíral je pouze o zjištěný děj a na tomto podkladě dovodil, že naň použito bylo zákona nesprávně. Touto zásadou neřídí se stížnost přesně, obírajíc se z valné části skutkovou stránkou případu i vybočujíc takto z mezí, ve kterých je přípustno prováděti dovolávaný důvod zmatečnosti. To platí veskrze o vývodech, v nichž stížnost opakuje opětně již shora vyvrácenou výtku, že neodůvodněn je výrok soudu o tom, že ona slova článku vztahují se na trestné činy Baeranovy. Uplatňuje-li stížnost, že skutkové povahy přečinu podle Šu 16 čis. 1 odstavec první zákona na ochranu republiky nebylo by tu ani tenkrát, kdyby se vycházelo z předpokladu, že pisatel článku zamýšlel vychvalovati zločin vyzvědačství a veřejného násilí, poněvadž prý by nikdo nevystihl, že článkem mají býti vychvalovány tyto delikty, ježto činy ty nejsou v článku ani z daleka naznačeny, aniž je tam řeč o vychvalování, nedoličuje ani tímto přednesem dovolávaného důvodu zmatečnosti po zákonu, nýbrž napadá jen pod jeho rouškou skutkové předpoklady rozsudku. Zjistilť nalézací soud u výkonu práva volného hodnocení průvodu a tím i práva, zjistiti smysl, jaký pisatel vložiti zamýšlel do svých slov způsobem, pro jiné seznatelným, že, i když trestné činy Baeranovy nejsou v článku výslovně označeny, přece je měl pisatel na zřeteli. Na toto formelně bezvadné zjištění jest stížnost vázána i dlužno odpor její odmítnouti jako nepřipustný. Soud vyslovuje též neodporovatelně a důvodně, že úmyslem obžalovaného bylo ony trestné činy vychvalovati, nehledíc ani k tomu, že ke skutkové povaze přečinu podle Šu 16 čis. 1 zákona na ochr. rep. stačí již i prostý projev souhlasu se zločinem neb přečinem, který ze závadného článku při nenuceném a nepředpoklatém výkladu jest při nejmenším zřejmým. Nalézací soud stojí konečně na stanovisku, že vztah článku na trestné činy Baeranovy byl i pro čtenáře postřehnutelný a že článek byl proto způsobitelným vykonávati na ně vliv v Šu 15 čis. 2 zák. na ochr. rep. zakázaný. Odpor stížnosti musí zůstati proto bez úspěchu, zejména, když i tu má přesvědčení soudu pro sebe přirozený smysl článku. Vývody, popírající, že v rozsudku se vůbec nepraví, že slovy článku se vychvaluje neb oslavuje Baeran pro shora uvedené zločiny, — jsou v rozporu jak s nálezem, tak i s celým smyslem odůvodnění rozsudku, kde se výslovně zdůrazňuje, že dle mínění pisatelova trestné činy nezkracují domnělé zásluhy Baeranovy, naopak mají je zvýšiti a vlastně teprve dáti podnět k prokazování, porozumění a uznání, a že proto slova ta obsahují vychvalování jak činů těch, tak i pachatele pro ně. Snaží-li se stížnost dáti dotyčné stati výklad příznivý, tvrdíc, že míněny jsou jí jinaké zásluhy Baeranovy, brojí tím jen nedovoleně proti volnému hodnocení průvodů a založenému na

něm přesvědčení soudcovskému (§§y 258 a 288 čis. 3 tr. ř.). Pokud jde o další vývody stížnosti, bylo již shora dovoděno, že zjištění soudu o tom, že příspěvky pro manželku Baeranovu sloužiti měly v pravdě jako odměna za trestné činy Baeranovy, je formelně bezvadné; napadá-li stížnost opětně správnost zjištění toho, snažíc se dokázati opak, vybočuje zase z přípustných mezí (§§y 258, 288 čis. 3 tr. ř.). Nalézacímu soudu bylo známo, že v závadné větě nalézá se také výraz »menschliche Pflicht«, když však přes to dospěl k svému přesvědčení, je to výron volného hodnocení průvodů a jako takový neodporovatelný. V nepravu je stížnost, popírajíc, že poskytování podpory pro nevinnou rodinu odsouzeného nemůže nikdy obsahovati odměnu za jeho trestné činy. Ve smyslu Šu 16 čis. 1 odstavec třetí zákona na ochr. rep. může býti odměna dána »jakýmkoli způsobem«, tudíž nejen přímo pachateli, nýbrž také nepřímou osobám jemu blízkým ať tím nebo oním způsobem, tedy jednotlivým darem neb opakujícím se poskytováním podpor a tomu podobné.

Správně uznal také nalézací soud, že obsahem článku jest opodstatněn pojem podněcování dle Šu 15 čis. 2 zák. na ochranu republiky. Lze stranou ponechati, zda náhled soudu, že pisatel článku snažil se porozumění pro svůj podnět získati působením na národní vášnivost, je zcela případným či nikoli; každým způsobem odpovídá pojmu podněcování jakékoli působení na vůli nebo cit neurčitého počtu lidí ve smyslu nezákonném, totiž takové působení, v němž se jeví snaha, aby v těchto lidech vyvoláno bylo rozhodnutí, porušiti zákon, zde tedy zákon v Šu 16 čis. 1 odstavec třetí zák. na ochr. rep. Poukazem pak na to, že nejde tu ani o akt dobročinnosti, nýbrž pouze o plnění národní povinnosti, snažil se pisatel zdůrazňováním této národní povinnosti a vyzdvihováním zásluh Baeranových, jimž dle mínění jeho trestné činy nebyly na úkor, naopak je zvyšovaly, působiti při nejmenším na národní, lehce vznětlivý cit a tím přiměti soukmenovce k činění, přičicímú se Šu 16 čis. 1 odstavec třetí zákona na ochranu republiky. Na věci nemění ničeho, že v dotyčné stati činí se také zmínka o »lidské« povinnosti, poněvadž i za tohoto předpokladu nebyla by trestnost vyloučena, jakmile poukaz na tuto povinnost sloužiti měl za prostředek k vyvolání protizákonných účinků.

Čis. 1616.

Křivě vypovídá (§ 199 a) tr. zák.) a nedopouští se jen deliktu putativního, kdo potvrzuje proti svému lepšímu přesvědčení, že ví něco z vlastního poznání, byť i postup, jenž byl prý předmětem jeho vnímání, skutečně se odehrál.

Ucházení se o křivé svědectví dopouští se, kdo si jest vědom, že svědek to, co podle jeho návodu má vypovídati, z vlastního poznání neví a že jest o pravdivosti opaku přesvědčen, při čemž jest úplně lhostejno, zda uchazeč sám je přesvědčen, zdali ten který fakt nebo postup odporuje skutečnosti čili nic.

(Rozh. ze dne 23. dubna 1924, Zm I 41/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Liberci ze dne 10. října 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§ 197, 199 a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávněnosti, pokud s hlediska důvodu zmatečnosti dle čis. 5 a věcně i dle čis. 9 a) § 281 tr. ř. doličuje, že skutková podstata zločinu podvodu v subjektivním ohledu není zjištěna, že zejména zlý úmysl, při zločinu podvodu předpokládaný, není dokázán, a že to, co soud v tomto ohledu zjišťuje, samo o sobě ještě nenaplnuje podstaty zločinu podvodu. Řešení otázky, zda bylo se ucházeno o křivé svědectví, nezávisí na tom, zda výpověď, o níž se ucházeno, kryje se se skutečností, t. j. s faktem nebo postupem ve světě zjevů skutečně existujícím, skutečně se odehravším, aniž na tom, zda si uchazeč byl toho vědom, že to, co má být potvrzeno, skutečností odporuje. Svědectví dlužno považovati za křivé i tehdy, ukazuje-li se při porovnávání obrazu ve výpovědi svědecké obsaženého, že obraz ten nekryje se s tím, co svědek na základě svého vlastního poznání ví. Neboť svědek nepotvrzuje neb aspoň nemá potvrditi fakta ve světě se odehravší, nýbrž jest na něm, by reprodukoval správně své vjemy o těchto faktech nebo postupech, pokud vjemy ty staly se částí jeho vědomí. Vypovídá tedy křivě a nedopouští se jen deliktů putativního, potvrzuje-li proti svému lepšímu přesvědčení, že ví něco z vlastního poznání, byť i postup, jenž byl prý předmětem jeho vnímání, skutečně se odehrál. Dopouští se tudíž ucházení o křivé svědectví ten, kdo si jest vědom, že svědek to, co podle jeho návodu má vypovídati, z vlastního poznání neví, a že jest o pravdivosti opaku přesvědčen, při čemž jest úplně lhostejným, zda uchazeč sám je přesvědčen, zdali ten který fakt nebo postup odporuje skutečnosti čili nic.

Čís. 1617.

Zmatek dle čis. 7 § 281 tr. ř. nelze uplatňovati ve prospěch obžalovaného.

(Rozh. ze dne 23. dubna 1924, Zm II 51/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 14. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem předražování podle § 7 odstavec třetí zákona ze dne 17. října 1919, čis. 568 sb. z. a n., a uvedl v otázce, o níž tu jde, v

důvodech:

Otázku, zda jest napadeným rozsudkem obžaloba vyřízena, lze ponechat stranou. Neboť i za předpokladu, že rozsudek nevyřizuje obžaloby, nebyl by obžalovaný oprávněn napadati rozsudek důvodem zma-

tečnosti čis. 7 § 281 tr. ř. Shledá-li zrušovací soud zmateční stížnost, o tento důvod se opírající, odůvodněnou, nařídí podle § 288 čis. 2 tr. ř. nalézacímu soudu, by ohledně částí obžaloby, v napadeném rozsudku nevyřízených, podjal se nového jednání o věci a vynesl rozsudek. Nový rozsudek nalézacího soudu nemohl by však, byla-li zmateční stížnost podána toliko ve prospěch obžalovaného, býti jinakým než osvobozujícím. Nemůžeť dle druhého odstavce § 290 a třetího odstavce § 293 tr. ř. ani ve zrušovacím řízení, ani v případném opětém řízení prvé stolice dojíti ku přísnějšímu trestu, než jaký uložil rozsudek, jenž byl napaden toliko ve prospěch obžalovaného. Tím méně lze připustiti, by v důsledku zmateční stížnosti, podané toliko ve prospěch obžalovaného, došlo k novému výroku nalézacího soudu, jímž se obžalovaný uznává vinným skutkem, jímž původně za vinna uznán nebyl a k němuž by beztak pro uvedená zákonná ustanovení nemohlo býti přihlíženo při výměře trestu za případně již prvním rozsudkem souzené skutky. Nařízení nového projednání věci prvou stolicí nemělo by v takovém případě účelu a zákon byl by, kdyby s takovým případem počítal, přikázal zrušovacímu soudu, by obžalovaného — shledá-li stížnost, podanou v jeho prospěch z důvodu čis. 7 § 281 tr. ř., důvodnou — sám ihned sprostil z části z obžaloby, napadeným rozsudkem nevyřízené. Není tedy nesprávným závěr, že zákon, třebaže tak výslovně neustanovuje, nepřipouští uplatňování zmatku čis. 7 § 281 tr. ř. ve prospěch obžalovaného. Jemu není takový výklad zákona na újmu, ježto z něho vyplývá další zásada trestního řádu, že sluší obžalobu pokládati za vyřízenou ve všech jejích částech rozsudkem, o obžalobě vneseným, nebylo-li mu obžalobcem odporováno v neprospěch obžalovaného z důvodu čis. 7 § 281 tr. ř., takže opětému stíhání skutku, obžalobou stíhaného, brání hledisko právoplatně rozsouzené věci, obzvláště když není dle § 263 tr. ř. obžalobci dovoleno, by po rozsudku, jenž mu takové stíhání nevyhradil, stíhal dodatečně skutek, který do obžaloby pojat nebyl, ohledně něhož se však při hlavním přelíčení objevily pŕtáhy proti obžalovanému.

Čís. 1618.

Křivého svědectví (§ 199 a) tr. zák.) může se dopustiti i pachatel nebo spoluvinník trestného činu, je-li o tomto činu slyšen jako svědek; jest na něm, by použil práva § 153 tr. ř.

O »úmyslu způsobiti škodu« (§ 197 tr. zák.) nelze mluvit tam, kde jde o pouhé vyrovnání schodku, jenž, nastav v zásobách uhlí jednoho služebního odboru státních drah (topírny), vyvážen byl zároveň stejným přírůstkem v zásobách jiného služebního odboru těchto drah (dopravního úřadu), jemuž uhlí to bylo správcem topírny půjčeno a tam dopravním úředníkem zpronevěřeno.

(Rozh. ze dne 25. dubna 1924, Kr I 556/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného Františka B-e do rozsudku porotního

soudu v Hoře Kutné ze dne 15. května 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným zločinem zpronevěry podle §u 181 tr. zák. a zločinem podvodu podle §§u 197, 199 písm. a) tr. zák. Naproti tomu vyhověl zmatečnické stížnosti obžalovaného Ladisl. B-e potud, že zrušil výrok porotců na osmou eventuální otázku, na šestou a sedmou dodatkovou otázku, pokud se vztahuje na tohoto obžalovaného, jakož i na výroku tom spočívající rozsudkový výrok, jímž tento obžalovaný uznán byl vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 200 a 203 tr. zák. jako zmatečné a odkázal věc do nejbližšího porotního zasedání krajského jako porotního soudu v Hoře Kutné, by v rozsahu zrušení byla znova projednána a rozhodnuta. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h :

Rozsudkový výrok, jímž obžalovaný František B. uznán byl vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 199 a) tr. zák., napadá zmatečnickou stížností, dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 10 b), 11 — správně čís. 10 a) — §u 344 tr. ř., jedinou námitkou, že totiž stěžovatelova výpověď není výpovědí svědeckou, nýbrž výpovědí obviněného, na kterou, poněvadž obviněný není podle §u 202 tr. ř. povinen, k vině se doznati, a nesmí k doznání nikým býti donucován, nelze použití ustanovení §u 199 a) tr. zák. Připomenouti sluší, že námitka dle svého slovního znění a vnitřního obsahu směřuje pouze proti oné části rozsudkového výroku, kterou podřaděno bylo skutkové podstatě uvedeného zločinu stěžovatelovo jednání, spočívající v tom, že dne 17. února 1921 a dne 3. února 1922 v K., v trestní věci proti Josefu Č-ovi a spol. pro přečin §u 7 lichevního zákona na okresním soudě v K. vydal křivé svědectví, tak, že další část téhož výroku zůstává zmatečnickou stížností nedotčena. Zmatečnická stížnost dovolává se toho, že stěžovatel sám byl rozsudkem krajského soudu v K. ze dne 28. března 1923 uznán vinným přečinem předražování, že tedy v době svého výslechu sám byl pachatelem nebo spoluvinníkem trestného činu, o němž byl vyslýchán jako svědek. Zmatečnickou stížností nelze přiznati oprávnění. Trestní řád nevylučuje přípustnost svědeckého výslechu osob, které samy jsou pachatelé nebo spoluvinníky dotyčného trestného činu nebo jsou pro takový čin soudně stíhány. Nejsouť osoby takové uvedeny ani mezi těmi, kdož podle §u 151 tr. ř. nesmějí býti slyšeni jako svědci pod zmatečnickou výpovědí, ani mezi osobami, které jsou podle §u 152 tr. ř. z povinnosti k vydání svědectví sprostěny. Pouze do přísahy nesmějí býti pod zmatečnickou přísahou vzaty dle §u 170 čís. 1 tr. ř. osoby, které samy jsou usvědčeny nebo jsou v podezření, že trestný čin, ohledně něhož jsou slyšeny, spáchaly nebo na něm účast braly. Dle spisů trestní věci proti Josefu Č-ovi a spol. pro přečin, pokud se týče přestupek podle §u 7 lichev. zák. okresního soudu v K., byl však stěžovatel, slyšen by v obojím případě mimo rámec hlavního přelíčení, vyslýchán nepřisežně. Stěžovateli příslušelo arci dobrodiní §u 153 tr. ř., bylo však jeho věci, by byl vznesl nárok na poskytnutí dobrodiní toho, nebyl-li na ně soudcem upozorněn.

Naproti tomu nelze upřítí oprávnění stížnosti obžalovaného Ladislava B-e, pokud, dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 10 a), 11

— správně jen 10 a) — §u 344 tr. ř. namítá, že výrokem porotního soudu byl skutkové podstatě zločinu podvodu podřaděn čin, který nevykazuje všech pojmových náležitostí řečené skutkové podstaty. Přisvědčiti jí nelze, pokud se snaží dovoditi, že stěžovatelův čin je pouhým poklesem disciplinárním. Ani skutečnost, že byl stěžovatel nálezem disciplinárního dvoru ministerstva železnic ze dne 20. ledna 1923 uznán vinným přečinem podle §§u 18, 31, 33 a 95 služ. ř., nebyla naprosto na překážku tomu, by totéž jednání stěžovatelovo nebylo samostatně stíháno a souzeno také jako trestný čin, spadající pod pravomoc soudní. Pochybnou jeví se naproti tomu správnost rozsudkového výroku, pokud se jím vyslovuje, že omylem, v němž uvedl stěžovatel svým listivým činěním správu čsl. státních drah, měla tato na své majetnosti utrpěti škodu (2.000 Kč převyšující). Nehledě k tomu, že výrok nekryje se přesně s kladnou odpovědí porotců k osmé eventuální otázce a k šesté otázce dodatkové, dle níž způsobená škoda nebo škoda, ku které směřoval zlý úmysl pachatelův, činí více než 2.000 Kč, označuje se ve výroku tom jako cíl, který sledoval stěžovatel svým listivým činěním, aby vyrovnal schodek uhlí topírenského, nastalý zapůjčením většího množství vagonů uhlí toho topírnou v K. dopravnímu úřadu tamtéž. Zmatečnickou stížností namítá právem, že o škodě a ovšem ani o úmyslu, škodu způsobiti, nelze mluvit tam, kde šlo o pouhé vyrovnání schodku, který, nastav v zásobách uhlí jednoho služebního odboru státních drah (topírný), vyvážen byl zároveň stejným přírůstkem v zásobách uhlí jiného služebního odboru těchto drah (dopravního úřadu), jemuž uhlí to bylo půjčeno. Že by onou škodou způsobenou, pokud se týče škodou, ku které směřoval zlý úmysl stěžovatelův, byla v otázce a v rozsudku míněna škoda, která způsobena byla oněmi činy obžalovaných Františka B-e a Karla Š-y, které rozsudkem podřaděny byly skutkovým podstatám zločinu zpronevěry podle §u 181 tr. zák., pokud se týče zločinu podvodu podle §§u 197, 200 tr. zák., je nemyslitelné, uváží-li se, že osmá eventuální otázka i rozsudkový výrok, vztahující se na stěžovatele, vylučují předpoklad, z něhož vycházel obžalovací spis, že stěžovatel jednal u vzájemném dorozumění s oběma dalšími obžalovanými. Není ovšem vyloučena možnost, že porotní soud mínil škodu v osmé eventuální otázce i v rozsudkovém výroku, na ní založeném, jinou jakousi škodu, již se však z nejasného znění jak otázky tak výroku dopátrati nelze, takže není vyloučena také možnost výkladu, že jí míněn jest onen schodek uhlí topírenského, v němž však, poněvadž byl vyvážen přírůstkem v zásobách uhlí dopravního úřadu, spatřovati škodu, ať již správně čsl. státních drah skutečně způsobenou, nebo stěžovatelem zamýšlenou, bylo by právně pochybeno. Porotci mohli však po případě míti na mysli škodu, povstlou z činnosti stěžovatelovy tím způsobem, že nesprávným jeho vykazováním spotřeby uhlí byla umožňována zpronevěra Františkem B-em provedená.

Čís. 1619.

O významu a podstatě podmíněného odsouzení dlužno poučiti odsouzeného osobně, nikoliv prostřednictvím jeho právního zástupce (§ 7 nař. ze dne 11. listopadu 1919, čís. 598 sb. z. a n.).

Sdílení společné místnosti nezakládá ještě cizoložného poměru ve smyslu Šu 502 tr. zák.

Důkaz dosud trvajících cizoložného poměru za účelem případného odnětí povoleného podmíněného odkladu výkonu trestu (§ 6 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.) lze provésti toliko novou žalobou soukromého obžalobce, nikoliv z úřední moci (§ 503 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 26. dubna 1924, Zm I 201/24.)

Nejvyšší soud jako soul zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Nařízením okresního soudu v Plzni z 8. ledna 1923, daným bez soukromé obžaloby Olgy G-ové z moci úřední četnictvu v L. na vyšetření cizoložného poměru mezi Viktorem G-em a Anežkou S-ovou porušen byl zákon v ustanovení Šu 503 tr. zák. a rozhodnutím krajského jako odvolacího soudu v Plzni z 16. února 1923, kterým uloženo bylo okresnímu soudu v Plzni, by o návrhu Olgy G-ové na odůvodnění podmíněného odsouzení Viktora G-a a Anežky S-é pro pokračování v cizoložném poměru jednal a rozhodnul ve veřejném sezení, dále pak usnesením okresního soudu v Plzni ze 14. května 1923, a rozhodnutím krajského jako odvolacího soudu v Plzni z 6. července 1923, kterým provedeno bylo citované rozhodnutí z 16. února 1923, porušen byl zákon v Šu 503 tr. zák. a Šu 6 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Plzni z 22. září 1922 byli Viktor G. a Anežka S-á odsouzeni pro přestupek cizoložství podle Šu 502 tr. zák. podmíněčně se zkušební dobou 2 let. Zvláštním přípisem krajského soudu z téhož dne byl pak okresní soud v Plzni požádán, by oba obžalované poučil o významu a podstatě podmíněného odkladu výkonu trestu, odvolacím soudem jim povoleného. Úkolu toho zhostil se okresní soud tím způsobem, že dle záznamu spisového při roku dne 8. ledna 1923 u přítomnosti právního zástupce soukromé obžalobkyně Olgy G-ové poučení uděleno bylo obhájci odsouzených, jenž je vzal na vědomí s tím, že poučení to sdělí svým klientům. Naproti tomu učinil však ihned ještě při témž roku zástupce soukromé obžalobkyně Olgy G-ové návrh, by podmíněný odklad trestu byl odsouzeným odňat, poněvadž oba žijí nadále ve společné domácnosti a nedovoleném poměru. K nařízení okresního soudu v Plzni z téhož dne konáno o tom šetření četnictvem v L. a usnesením z 13. ledna 1923 byl návrh zamítnut, ježto pokračování spolužití ve společné domácnosti mohlo by býti předmětem nového trestního oznámení soukromé obžalobkyně proti odsouzeným, nikoli však podkladem pro rozhodnutí o odejmutí podmíněného odkladu výkonu trestu. Ku stížnosti soukromé obžalobkyně bylo usnesení to rozhodnutím krajského soudu v Plzni z 16. února 1923 zrušeno a okresnímu soudu v Plzni uloženo, by o věci, zachovávaje předpis Šu 8 zákona ze 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n., znovu jednal a rozhodnul. Veřejné sezení odbyváno pak v přítomnosti zmocněnce státního zastu-

pitelství a právních zástupců obou stran dne 9. dubna a 14. května 1923 a založili zástupci obou stran seznamy útrat. Usnesením okresního soudu v Plzni ze dne 14. května 1923 byl zamítnut návrh veřejného obžalobce a soukromé obžalobkyně, aby podmíněný odklad trestu obžalovaným byl odejmut, a soukromá obžalobkyně uznána povinnou nahraditi obžalovaným útraty jednání o návrhu na zrušení podmíněného odkladu trestu. Dle odůvodnění tohoto usnesení nepodařilo se navrhovateli prokázati důvod, jehož se pro odnětí podmíněného odkladu trestu dovolával; výrok o útratách odůvodněn ustanovením Šu 381 čís. 4 a 390 tr. ř. Stížnosti Olgy G-ové do tohoto usnesení vyhověl krajský soud v Plzni usnesením ze dne 6. července 1923 a změnil napadené usnesení v ten smysl, že se odsouzeným útraty právního zastoupení nepřisuzují a návrh jejich v tom směru zamítá, naproti čemuž uloženo ve smyslu §§ 389 a 381 čís. 4 tr. ř. odsouzeným, by rukou společnou a nerozdílnou zaplatili soukromé obžalobkyni útraty právního zastoupení v prvé stolici a útraty stížnosti. Dle odůvodnění tohoto usnesení neodpovídá skutečnosti názor prvního soudce, že udání soukromé obžalobkyně v příčině důvodu odnětí podmíněného odkladu trestu bylo vědomě křivé (§ 390 poslední odstavec tr. ř.), neboť soukromá obžalobkyně uvedla při roku dne 8. ledna 1923, že odsouzení pokračují v nedovoleném poměru i po odsuzujícím rozsudku, což bylo zprávou četnictva potvrzeno, takže nelze mluvit o vědomě křivém udání; dle téhož odůvodnění jest jednání o nařízení výkonu trestu součástí trestního řízení, jako je výrok, výkon trestu nařizující, součástí výroku o trestu; ježto soukromý obžalobce, jenž podle Šu 8 zákona o podmíněném odkladu trestu musí býti vyslechnut, má vzhledem k tomu právo dáti se zastupovati právním zástupcem při jednání tom, tvoří útraty tohoto právního zastoupení součástí nákladů na trestní řízení ve smyslu §§ 389, 381 čís. 4 tr. ř. a jsou odsouzení povinni útraty ty soukromé obžalobkyni nahraditi.

Postupu okresního soudu v Plzni dlužno především vytknouti toto: Uložil-li odvolací soud soudu nalézacímu, by obžalované poučil o významu a podstatě podmíněného odkladu výkonu trestu, mělo podle povahy věci a ve smyslu Šu 7 prováděcího nařízení z 11. listopadu 1919, čís. 598 sb. z. a n. se tak státi vůči odsouzeným o s o b n ě, nikoli však prostřednictvím právního zástupce jejich při roku dne 8. ledna 1923, k němuž dostavil se i právní zástupce soukromé obžalobkyně Olgy G-ové, kterýž použil této příležitosti, že se protokolárně vyjádřil proti povolenému již podmíněnému odkladu trestu. Toto vyjádření nemělo vlastně míti právní účinek, ježto podmíněný odklad trestu byl již právoplatně povolen a pro nařízení výkonu trestu scházely té doby zákonné podmínky Šu 6 zákona čís. 562/19. Zejména nebylo lze shledati podmínek v odstavci druhém citovaného Šu 6 stanovených, že se totiž odsouzení v době zkušební oddali nemravnému životu, neboť zástupce soukromé obžalobkyně mohl ve svém vyjádření pouze uvést, že odsouzení bydlí spolu na zámku L., kde sdílejí společné místnosti. Tato okolnost však není takového druhu, by podřaděna býti mohla pod pojem »oddávání se nemravnému životu«, neboť společné bydlení a sdílení společné místnosti není ještě samo o sobě nemravným životem a

nezahrnuje v sobě nutně cizoložného poměru. Ten musil by po případě teprve býti prokázán. Cizoložství nemůže však podle §u 503 tr. zák. býti vyšetřováno a potrestáno z moci úřední, nýbrž pouze k žádosti uražené strany. Z toho následuje, že důkaz dosud trvajících cizoložného poměru dal se vésti jen novou obžalobou soukromé obžalobkyně Olgy G-ové, kterážto obžaloba však podána nebyla. Neodpovídá proto také zákonu, když okresní soud nařídil četnictvu, aby vyšetřilo, zdali Viktor G. a Anežka S-á v L. pokračují v nedovoleném poměru, to tím méně, když okolnost, že odsouzení bydlí spolu na zámku L., nebyla odvolacím soudem neznámou, ale nicméně, povoliv podmíněné odsouzení, nevyslovil ve smyslu §u 4 zákona pro odsouzené nějaké obmezení co do místa pobytu a způsobu života. Nelze mít za to, že obmezení takové obsaženo již jest implicitě v podmíněném odsouzení obviněných pro cizoložství, neboť zákon žádá v odstavci třetím §u 6 výslovně, by jednáno bylo proti uloženým obmezením, tedy stanoveným expressis verbis, a i pak by výkon trestu ihned nařízen býti nemohl, nýbrž teprve po napomenutí. Za tohoto stavu věci okresní soud právem vyslovil ve svém usnesení z 13. ledna 1923, že pokračování spoluziti obviněných ve společné domácnosti mohlo by býti předmětem nového trestního oznámení, nikoli však podkladem pro rozhodnutí a odejmutí podmíněného odkladu trestu. Teprve v případě nového odsouzení pro přešpek podle §u 502 tr. zák. nastaly by podmínky, aby rozhodnuto bylo podle čtvrtého odstavce §u 6 zákona, má-li totiž odložený trest býti vykonán. Odvolací soud, vyhověv rozhodnutím z 16. února 1923 dotyčné stížnosti soukromé žalobkyně, přehlédl onen zákonný předpoklad pro přípustnost vyšetření cizoložného poměru mezi Viktorem G-em a Anežkou S-ou a, nařídív o návrhu soukromé žalobkyně rozhodnouti ve veřejném sezení ve smyslu §u 8 zákona, porušil tím též ustanovení §u 503 tr. zák. Tím ovšem postrádá další řízení obou stolic i s rozhodnutím o útratách všeho zákonného podkladu.

Čís. 1620.

Slovensko a Podkarpatskou Rus nelze pokládati za cizozemsko ve smyslu §§u 5, 23, 24, 64, 65 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák.

Dodatečné udělení povolení k dovozu nevylučuje trestnost pachatele, jenž dovezl dobytek proti platnému a řádně vyhlášenému zákazu.

(Rozh. ze dne 28. dubna 1924, Zm II 17/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním řízení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 23. listopadu 1923, jímž byla obžalovaná podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěna z obžaloby pro přečin podle §§u 5 a 65 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák., zrušil napadený roz-

sudek a přikázal věc příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Nelze upřítí oprávnění zmáteční stížnosti veřejného obžalobce, pokud, oplatňujíc důvod zmátečnosti dle §u 281 čís. 9 b) tr. ř., vytyká, že nalézací soud, zjistiv, že obžalovaná dne 23. dubna 1923, přes řádně vyhlášenou záповěď Zemské správy politické v Brně ze dne 6. září 1922, vydanou na základě §u 5 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák., týkající se dovozu vepřového dobytka ze Slovenska na Moravu, dovezla čtyři selata z Nového Města nad Váhem do V. nad Mor. a že zákaz dovozu vepřového dobytka ze Slovenska na Moravu byl v obci V. nad Mor. vyhlášen dne 22. září 1922, a prohlásiv, že neznalost této vyhlášky nevylučovala by trestnost činu obžalované. Neprávem shledává okolnost, kterou trestnost činu se ruší, v tom, že obžalované bylo dodatečně zemskou politickou správou v Brně uděleno povolení k dovozu těchto selat. Pro názor, že čin stal se tím beztrestným, není v zákoně opory. Nelze ovšem dovolávati se na odůvodněnou právní povahy přečinu ustanovení §§u 5 a 65 zákona ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. zák., ježto vzhledem ke změně státoprávního poměru mezi Slovenskem a historickými zeměmi republiky skutková podstata tohoto přečinu v tomto případě v úvahu přijíti nemůže. Jak nasvědčuje tomu celá úprava druhého oddílu a doslov onoho zákona a díkce jednotlivých jeho paragrafů, zamýšlel zákonodárce předpisy těmi chrániti právě země tehdy na říšské radě zastoupené proti zavlečení nemocí dobytčích z cizozemsku do tuzemsku. Že k cizozemsku ve smyslu tohoto zákona tehdy ovšem patřily i tak zvané země koruny sv. Štěpána, tedy i Slovensko a Podkarpatská Rus, na věci ničeho nemění, uváží-li se, že právě se strany Uherska přímo úzkostlivě bylo na to hleděno, by jeho státní samostatnost v každém směru byla zdůrazňována. Za nynějšího poměru těchto zemí k historickým zemím republiky, jak ustálen jest §§y 2 a násl. ústavní listiny, jeví se přes různost v obojím zákonodárství používání předpisu §u 5 cit. zák. k uzavírání se jedné části republiky proti jiné části, přihlíží-li se k pravému smyslu zákona, neudržitelným, a nelze překročení zákazu dovozu podřaditi pod § 65 zák., jak obžalobou navrhováno, byť i vyhláška zemské správy politické dovolávala se §u 5 zákona o nem. dob. Pro potrestání překročení zákazu mohou přijíti v úvahu po případě jen předpisy III. oddílu zákona (viz §§y 23, 24 a 64 zák.). Ale i o předpisech těch platí, co zmáteční stížnost uvádí o přečinu v §§ech 5 a 65 zák. naznačeném. Neboť mohou přijíti i zde v úvahu jen předpisy, jež dlužno pokládati za tak zvané delikty formální (§ 238 tr. zák.), jež jsou dokonány již tehdy, překročí-li pachatel vědomě ten který zákaz, a jejichž trestnost nemůže býti vyloučena dodatečným udělením povolení k němu, nestanoví-li zákon opaku. Napadený výrok jest tedy zmátečným ve smyslu dovolávaného důvodu zmátečnosti a pro nedostatek skutkových zjištění, jež by při právním podřadění slušelo nálezu položití za základ, bylo rozsudek zrušiti a věc přikázati příslušnému nyní soudu okresnímu k opětnému projednání a

rozsouzení, ježto o přečinu, odůvodňujícím příslušnost sborového soudu, dle toho, co doličeno, mluvíti již nelze.

Čís. 1621.

Povinnost soudu zvláště odůvodňovati (§§y 270 čís. 5, 281 čís. 5 tr. ř.) obecně subjektivní předpoklady přičitatelnosti trestného činu, v zákoně zvláště jako znaky dotyčného zločinu neuvedené, řídí se tím, co dle výsledků hlavního přelíčení bylo bráno stranami v pochybnost.

Oprávnění hajného k úřednímu výkonu na veřejné cestě (§§y 68, 81 tr. zák.) a k provedení osobní prohlídky i bez příbrání orgánu bezpečnostního úřadu.

§ 33 zbrojního patentu předpokládá jen takový počet zbraní, který překročuje prokázanou potřebu a tím odůvodňuje podezření zneužití; stačí po případě i tři zbraně.

(Rozh. ze dne 2. května 1924, Kr II 532/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 15. září 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák., přestupkem nedokonané krádeže dle §§ů 8, 460 tr. zák. a přestupkem §u 312 tr. zák. a §§ů 32 a 36 zbrojního patentu, mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř. spatřuje stížnost v tom, že soud zvláště nezjistil a neodůvodnil, zda stěžovatel byl si toho vědom, že jde u hajného F-a o osobu vrchnostenskou a o konání služby nebo vrchnostenského příkazu. Tento nedostatek důvodů činí prý odsuzující rozsudek ve směru §u 81 tr. zák. nejasným, neúplným a sobě odporujícím. Než zmateční stížnost přehlídí, že, pokud jde o obecně subjektivní předpoklady přičitatelnosti trestného činu, v zákoně zvláště jako znaky dotyčného zločinu neuvedené, řídí se povinnost soudu, zvláště je odůvodňovati, tím, co dle výsledků hlavního přelíčení bráno bylo z některé strany v pochybnost. V tomto případě obžalovaný vůbec popíral, že se s hajným F-em při příležitosti, o níž jde, utkali. Šlo tedy jen o to, zkoumati, zda v příběhu, jak jej svědek F. pro nalézací soud přesvědčivě potvrdil, obsaženy byly veškeré zákonné znaky skutkové podstaty trestného činu, najež zločinu podle §u 81, pokud se týče přestupku §u 312 tr. zák. Nikým nepopíranou a v pochybnost nebranou otázkou vědomí stěžovatelova ve směrech naznačených, neměl proto nalézací soud příčiny v důvodech zvláště se zabývati, to tím méně, když zjistil na základě výpovědi svědkovy, že byl jako hajný oblečen ve stejnokroji hajného, a sám stěžovatel připustil, že F-a zná, byl i s ním osobně do styku dosud nepřišel. Dle toho vyhověl rozsudek s dostatek předpisům §§ů 270 čís. 5 a §u 281 čís. 5 tr. ř. S hlediska §u 281 čís. 9 a) tr. ř. napadá stížnost výrok, odsuzující stěžovatele pro zločin §u 81 tr. zák.

jako právně prý pochybený, ježto čin se stal na veřejné silnici, tato nespadá do oboru úřední moci hajného, jenž není vůbec oprávněn na veřejné cestě k úřednímu výkonu, jsa zde osobou soukromou jako každá jiná osoba třetí, pročež nelze v jeho zakročení spatřovati výkon služby. Též prý nebyl hajný, i kdyby skutečně stěžovatel po bažantech byl střelil, sám oprávněn k prohlídce osoby, nýbrž povinen přibrati za tím účelem orgán úřadu bezpečnostního. Než zde přehlídí zmateční stížnost předpisy zákona ze dne 16. června 1872, čís. 84 ř. zák., dle nichž (§§y 1 a 2) hlídači, ustanovení podle zemských zákonů, byli-li okresním politickým úřadem potvrzeni a vzati do přísahy, mají býti pokládáni za veřejnou stráž a požívají práv zákonem stanovených pro osoby vrchnostenské a civilní stráže, jednají-li u výkonu své služby a mají-li při tom předepsaný služební šat neb odznak. Že toto oprávnění hajného a tím povaha jeho úkonu jako výkonu služby nebyly vyloučeny tím, že obžalovaný byl na silnici; odkud, dle zjištění, do lesa na bažanta vystřelil, vyplývá jednak z předpisů §§ů 3—5 citovaného zákona, jež zmocňují hlídače — za určitých podmínek — zatknouti osoby při trestném činu na předmětech dohledu hlídačova přistižené, stíhati je, chtějí-li se útěkem zjištění vyhnouti, mimo oblast jeho dohledu podrobenou a odebrati osobám při činu samém přistiženým, ba po případě i jen nutně podezřelým, předměty z trestného činu pocházející nebo k jeho spáchání sloužící, jednak z předpisu §u 7. honebního zákona pro Moravu ze dne 26. července 1912, čís. 4 z. zák. z roku 1914, dle něhož cesty, silnice, železnice atd. neruší souvislosti honebního obvodu, takže i zvěř na pozemnostech těchto náleží tomu, kdo jest k honbě oprávněn.

Neprávem vytýká konečně stížnost rozsudku zmatek podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. i pokud jde o přestupek §u 33 (v rozsudku nesprávně § 32) zbrojního patentu, protože prý choval nepoměrné a podezření vzbuzující množství zbraní, ana flobertka, jeden revolver a pistole nejsou ještě žádným »množstvím«, neku-li »nápadně velkým množstvím« zbraní. Zákon předpokládá, jak vyplývá též z porovnání s §em 12 zbrojního patentu, jehož se § 33 výslovně dovolává, jen takový počet zbraní, který prokázanou potřebu přesahuje a tím podezření zlého užívání odůvodňuje. Takovým množstvím mohou býti právě vzhledem k potřebě a okolnostem majitele i zbraně tři a nelze dotyčně zjištění rozsudku uznati proto právně pochybeným.

Čís. 1622.

S hlediska §u 128 tr. zák. nesejde na tom, zda necudný dotek těla nedospělé osoby byl snad jen přechodným a okamžitým; stačí, že nebyl jen nahodilým.

V pouhém vyzvednutí sukne nelze ještě spatřovati pohlavní zneužití.

Netřeba, by ukojení chlípných chtíčů pachatelových skutečně nastalo; stačí, že čin byl za tím účelem předsevzat.

(Rozh. ze dne 3. května 1924, Kr I 751/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 10. října 1923, jímž byl obžalovaný podle §u 259 č. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin zprznění podle §u 128 tr. zák., spáchaný na Marii V-ové, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by ji znovu projednal a rozhodl. Jinak zmateční stížnost státního zastupitelství zavrhl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Zmateční stížnosti veřejného obžalobce nelze upříti oprávnění, pokud uplatňuje s hlediska zmatku č. 9 a) §u 281 tr. ř., že výrokem sprostujícím obžalovaného z obžaloby pro zločin zprznění, spáchaný na Marii V-é, nesprávně vyložen byl zákon. Nalézací soud zjišťuje, že obžalovaný přišel v září 1923 k 12leté Marii V-é, sedící na boběčku, sáhl jí pod sukňe na přirození a odnesl ji od chlívka, odkud mu utekla. V jednání tom neshledal soudní dvůr skutkové povahy zločinu §u 128 tr. zák., ježto prý nejsou tu jeho předpoklady, poněvadž ku pojmu tělesného zneužití nestačí pouhé sáhnutí na nahé přirození, nýbrž že by muselo nastati omakování, jež by trvalo aspoň nějakou chvíli, by bylo způsobilým k ukojení chlipných chťičů, k čemuž zajisté pouhé máknutí nestačí. Názor tento nelze schváliti. Skutková podstata zločinu podle §u 128 tr. zák. nevyžaduje po stránce objektivní než tělesné, správněji pohlavní zneužití těla osob tam označených, spáchané jakýmkoli způsobem, vyjmouc mimomanželskou soulož. Nesejde na tom, zda dotek nahého přirození osoby, požívající ochrany dle §u 128 tr. zák., byl snad jen přechodným a okamžitým, stačí, když byl bezprávným, nikoli nahodilým. Není také zapotřebí, by tímto zneužitím skutečně nastalo ukojení chlipných chťičů pachatelových. Trestným ve smyslu §u 128 tr. zák. zneužití to stává se již tím, že bylo za tím účelem předsevzato. Nalézací soud ovšem po stránce subjektivní uvádí, že z vyličení průběhu svědkyni V-ou a z celého jednání obžalovaného je prý patrné, že obžalovaný ničeho nepodnikl, z čeho by se mohlo souditi, že čin jeho směřoval k ukojení jeho chťičů, a že naopak toto jednání spíše by nasvědčovalo tomu, že obžalovaný V-é na přirození sáhl a ji do kolny odnesl, by na ní vykonal soulož, čemuž prý také nasvědčuje ta okolnost, že ji vyzýval, aby si šla z t. Než výrok ten jest zřejmým výronem právního omylu soudu nalézacího o náležitostech objektivní skutkové povahy zločinu podle §u 128 tr. zák. a proto rovněž zmatečným ve smyslu dovolávaného zmatku. Nehledíc k tomu, jest výrok ten stížen též zmatkem dle č. 5 §u 281 tr. ř., veřejným obžalobcem sice ne číselně, avšak věcně uplatňovaným proto, že nalézací soud mlčením přešel posudek znalce Dra H-ho, dle něhož jednání, které prováděl obžalovaný, činí se za účelem ukájení pohlavního pudu, z čehož se dá souditi, že též obžalovaný jednal v tomto úmyslu. Mimochodem budiž jen ještě podotčeno, že také okolnost, soudem nalézacím dotčená, že asi úmysl obžalovaného směřoval k vykonání soulože, poukazuje k tomu, že obžalovaný, jsa tehdy pohlavně rozrušen, jednal v úmyslu, by chlipné své chťiče aspoň částečně ukojil. Naproti tomu nelze spatřovati, jak

tě činí zmateční stížnost, objektivní náležitost skutkové podstaty zločinu dle §u 128 tr. zák. též v tom, že obžalovaný 11leté Aloisii P-ové a 8leté Zdeňce H-é vyzvedl sukňe, ježto v těchto případech nemůže býti řeči o zneužití těla osob, požívajících ochrany §u 128 tr. zák.

Čís. 1623.

Poměr, sjednaný dohlédacím právem a dohlédací povinností sám o sobě není ještě měřítkem ve smyslu §u 132 III. tr. zák., ježž předpokládá kromě závislosti svedené osoby na svůdci též její tělesnou nebo duševní a mravní nedospělost anebo zaostalost.

(Rozh. ze dne 5. května 1924, Zm I 22/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 6. prosince 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem svedení ke smilstvu podle §u 132 III. tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost obžalovaného jest opodstatněna, pokud vytýká napadenému rozsudku zmatek dle č. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Obháje obžalovaného doplnil přípustným způsobem při zrušovací líčení písemné vývody stížnosti oprávněnou výtkou, že napadený rozsudek řádně nezjistil, zda stěžovatel byl ke svedené Josefě M-ové v poměru §u 132 tr. zák., totiž zda M-ová byla jeho dohledu nebo výchově nebo vyučování svěřena. Rozhodovací důvody soudu první stolice opírají použití trestní normy §u 132 III. tr. zák. na svedení M-ové stěžovatelem k souloži výhradně o to, že M-ová byla jako služka svěřena dohledu stěžovatele jako zaměstnavatele. Tím patrně poukazují důvody k ustanovením §u 16 zákona ze 7. dubna 1866, č. 11 zák. pro Čechy, dle něhož má zaměstnavatel jako přednosta domácnosti vésti čeled' k mravnému a slušnému životu v domě a mimo dům. Než takovým dohledem o sobě není ještě mezi svůdcem a sváděnou osobou sjednan poměr, jaký předpokládá ustanovení §u 132 tr. zák. Poměr, sjednaný právem dohlédacím a povinností dohlédací, musí býti obdobný poměru, k jakému poukazuje zákon dalšími slovy »k výchově nebo k vyučování«. Nebezpečí zvýšené příležitosti k případnému svedení a větší účinnosti svedení nesmí vyplývati výhradně z hospodářské, společenské nebo jiné závislosti svedené osoby na svůdci. Musí býti dáno též tělesnou, nanejmen pak duševní a mravní nedospělostí oné osoby, nedostatkem zkušeností na její straně a jejím neporozuměním anebo nedostatečným porozuměním dosahu smilných činů. Předpokladů, k těmto okolnostem poukazujících, napadený rozsudek nezjišťuje. Uznává-li přes to stěžovatele vinným zločinem §u 132 III. tr. zák., není tento výrok opodstatněn zjištěnými skutečnostmi, spočívá na nesprávném použití zákona a je zmatečným dle č. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. a bylo jej zrušiti. Poněvadž

rozsudek soudu první stolice nezjišťuje stáří Josefy M-ové v době, kdy byla poprvé stěžovatelem svedena (na jaře 1918), a nezjišťuje, zda duševní její méněcennost, o níž jest ve spisech zmínka, byla tu již v době, kdy byla svedena, a dosáhla takového stupně, že u ní činila přes její případnou zletilost nutným dohled a výchovu, nedostává se zrušovacímu soudu potřebného podkladu pro věcné rozhodnutí v tomto směru a nezbylo než postupovati dle čís. 3 §u 288 tr. ř. a vrátiti věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal, a, doplně svá zjištění v označeném směru, znovu rozhodl.

Čís. 1624.

Pokus přečinů §u 24 zákona o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863 a článků VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 jest možným, i když byla vytištěna pouze povinná čísla, pro úřady určená, měl-li pachatel předem již úmysl dáti závadný tiskopis do tisku za účelem jeho rozšiřování, nebude-li mu v tom bráněno úřadem. Úřední zabavení jest tu překážkou odjinud v to příšlou ve smyslu §u 8 tr. zák.

(Rozh. ze dne 7. května 1924, Zm II 124/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 14. února 1924, pokud jim obžalování uznání byli vinnými přečiny podle §u 8 tr. zák. a §u 24 zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863 a podle §u 8 tr. zák. a článků VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, František S. a Leopold H. přečinem podle §u 8 tr. zák. a článku VII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

S hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. uplatňuje stížnost, že nalézací soud shledal v tomto případě neprávem znaky pokusu trestných činů, obžalovaným za vinu kladených. Můžeť prý se o pokusu, spáchati tiskový delikt, mluvíti jen tehdy, stalo-li se pořízení tiskopisu v úmyslu, tiskopis ve smyslu §u 6 tisk. zák. rozšiřovati. Této náležitosti tu prý není, poněvadž dle zjištění soudu byla vytištěna pouze povinná čísla určená pro úřady, a ježto úmysl, tisknouti čísla pro uveřejnění, byl tu prý teprve po schválení obsahu censurními úřady. Kdyby prý obžalovaní měli úmysl, rozšiřovati úmyslně dotyčné číslo časopisu, byli by prý dali vytisknouti celé vydání a byli by je dali rozšiřovati současně s povinnými výtisky. Stížnost je bezdůvodna. Zrušovací soud dal již ve svém zrušovacím nálezu Sb. n. s. č. 1325, výraz právnímu náhledu, že v tomto případě i při zjištěném stavu věci je pokus možným, byla-li pozitivní, vědomá činnost pachatelova nesena aspoň úmyslem, uskutečnit uveřejnění, tedy prostředek, jímž by byly, kdyby nebyl býval zmařen překážkou odjinud v to příšlou, porušeny právní statky, chráněné

ustanoveními §u 24 zákona o tisku a článků VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863. K tomu se zmateční stížnost odkazuje a dodává se jen ještě toto: Skutková zjištění rozsudku neospravedlňují předpokladu, že úmysl obžalovaných se nesl jen k tomu, by vytištěny byly pouze a výlučně výtisky povinné. Dle zjištěného stavu věci měli naopak obžalovaní předem již úmysl, dáti závadný časopis do tisku za účelem jeho rozšiřování, nebude-li jim v tom bráněno úřadem: k tomuto zabránění úřadem skutečně došlo; toto zabránění bylo onou od vůle obžalovaných neodvislou překážkou, která dokonání trestného činu zmařila. Kdyby pozastavení úřadem, ať z jakékoli příčiny nebylo se stalo, byli by obžalovaní provedli rozšiřování časopisu. I když proto vzali v okruh svých úvah možné zabavení se strany úřadu, učinili něco, čemu dle zákonného stavu ve věcech tiskových nemohli se vyhnouti. Dle toho podnikli obžalovaní svým jednáním vše, co by bylo způsobilé založiti skutkovou podstatu dokonáných činů, kdyby to nebylo zmařeno cizí překážkou, totiž zasáhnutím úřadu. Neboť kdyby tohoto pozastavení nebylo, byli by bývali čin svůj dokonali, třeba že by toto nezávadné projití censurou nevyklučovalo ještě nikterak skutkové podstaty dotyčných činů jako přečinu podle §u 24 zákona o tisku, pokud se týče přečinu podle článků VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863.

Čís. 1625.

Není zmatkem čís. 5 §u 281 tr. ř., nebyly-li uvedeny důvody pro výrok, jímž soud dal projevu obžalovaného určitý výklad, nepřipouští-li doslov a smysl projevu vzhledem k okolnostem, za nichž byl pronesen, jiného výkladu.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Souběh zákona (§ 15 čís. 3) s trestním zákonem (§ 222).

S hlediska §u 15 čís. 3 zákona nezáleží na tom, že k vojenskému zločinu podněcující projev nebyl určen přímo brancům, nýbrž jiným osobám, jež měly dle pachatelova záměru na brance teprve působiti.

Sesměšňování vlády čs. republiky výrokem, že vodí dělnictvo za nos (§ 491 tr. zák. a článek V. zák. čís. 8/1863).

Zmatečnost čís. 9 b) §u 281 tr. ř. pro porušení zásady »ne bis in idem« jest tu jen tehdy, byl-li obžalovaný pro týž skutek již odsouzen s o u d e m jako pro trestný čin podle obecného trestního zákona nebo některého z vedlejších trestních zákonů; odsouzení politickým úřadem pro s p r á v n í přestupek nebrání opětovnému odsouzení soudem.

(Rozh. ze dne 9. května 1924, Kr II 514/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 8. srpna 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 15 čís. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.,

a přestupkem podle §u 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863.

Důvody:

Zmateční stížnost dovolává se čís. 5, 9 a), 10 §u 281 tr. ř. Rozsudkový výrok, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 15 čís. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., napadá jednak s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 5 námitkou, že jest výrok ten co do rozhodných okolností neúplným a že proň ani spisy neposkytují podkladu, ani v rozsudku nejsou uvedeny zcela žádné důvody, jednak, dovolávajíc se důvodu zmatku čís. 9 a), namítá, že nalézací soud shledal ve stěžovatelově projevu neprávem vyzývání, podněcování k vojenskému zločinu vzpoury. Zmateční stížnost dovozuje, že stěžovatelův projev nelze pojímat jako výzvu, by zbraní nebylo použito dle příkazu představených, nýbrž podle vlastní úvahy neb aby se ve spojení s jinými vzepřeno bylo rozkazům představených neb aby se o to bylo smluveno nebo takové vzepření bylo přivoděno; zejména prý se nedostává toho, by výzva ke vzpouře byla bývala řízena na osoby, u nichž by mohla vzejítí příležitost, aby se dopustily onoho zločinu. Ve výroku stěžovatelově spatřuje zmateční stížnost prázdnou frázi, k jakým prý při politických projevech, spočívajících na třídních protivách, často dochází a které, bývajíce pronášeny ve chvílích rozčilení, zanikají bez hlubšího účinku. Nalézací soud zašel prý svým pojetím výroku stěžovatelova jako výzvy ke zločinu vzpoury daleko za míru toho, co věcný i právní stav činí přípustným. Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. Skutkovou podstatu zločinu podle §u 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky shledal nalézací soud ve výroku, který pronesl stěžovatel jako řečník na táboře všech socialistických stran okresu Š., konaném dne 14. září 1922: »Naši synové budou teď nastupovati vojenskou službu; poučte je, jakou službu mají konati u vojska, že mají své bajonety namířiti proti těm, kdož jsou proti nám.« Posléz uvedená slova stěžovatelova obsahují dle přesvědčení nalézacího soudu výzvu, by se vojíni vzepřeli a zbraní použili nikoli dle příkazu představených, nýbrž podle vlastní úvahy, a obžalovaný podněcoval jimi dle rozsudkového závěru veřejně ke zločinu vzpoury podle §u 159 voj. tr. zák. Jest sice pravda, že pro tento rozsudkový výrok nejsou v rozsudku uvedeny další důvody a že se v rozsudku ani právní hledisko nalézacího soudu blíže neobjasňuje. Než projev stěžovatelův již svým doslovem a svým smyslem nepřipouští vzhledem na okolnosti, za nichž byl pronesen, jiného výkladu, než jaký mu dává rozsudek, totiž jako výzvu ke vzpouře podle §u 159 voj. tr. zák., ku vzepření se vojínů při použití zbraní proti rozkazům představených. Jde o výzvu, pronesenou veřejně na táboru lidu, tudíž o výzvu hromadnou, směřující, byť z části nepřímou, prostřednictvím třetích osob, k tomu, by se vojíni k onomu vzepření smluvili nebo je podnikli ve vzájemném spolčení, jak je pojmovým předpokladem skutkové podstaty zločinu vzpoury podle §u 159 a) voj. tr. zák. Zmateční stížnost označuje tudíž onen rozsudkový závěr neprávem jako násilný a rozsudkový výrok jako neúplný a rovněž bezdůvodnou jest

její námitka, že pro závěr ten, nenacházející prý podkladu ani v jediné zjištěné skutečnosti, nebyly uvedeny zcela žádné důvody. Výtka ta není než nepřipustným brojením proti výkladu, který dal nalézací soud stěžovatelovu projevu, volně zhodnotiv výsledky hlavního přelíčení, při čemž arci, jak shora dolíčeno, směřodatnými mu byly právem v prvé řadě doslov a smysl projevu sama. Projev sám, zejména ve spojení s okolnostmi, za nichž byl pronesen, nezavdával nejmenší příčiny k pochybnostem o vážnosti a opravdovosti výzvy, v něm obsažené; zmateční stížnost pokouší se tudíž marně a neprávem dodati mu ráz pouhé prázdné fráze, pronesené jen v rozčilení, zanikající bez ohlasu a bez hlubšího účinku. S námitkami, jimiž se zmateční stížnost snaží dovésti, že nalézací soud po stránce právní mylně shledal v projevu stěžovatelovu podněcování ke zločinu vzpoury podle §u 159 voj. tr. zák., lze ji odkázati na hořejší úvahy, z nichž je zjevno, že postup nalézacího soudu i po této stránce zákonu plně vyhovuje.

Trestný čin spáchán byl arci dle rozsudku dne 14. září 1922, tudíž přede dnem 8. dubna 1923, jímž zákon na ochranu republiky nabyt podle §u 44 účinnosti, tak, že při posuzování trestnosti činu stěžovatelova bylo se soudu řízení ustanovením článku IX. uvozovacího patentu k zákonu trestnímu, a použití na trestný čin z obou zákonů, které platily jednak v době jeho spáchání, jednak v době jeho souzení, onoho zákona, který jest mírnějším. Jelikož stěžovatel svým projevem, jak jej zjišťuje rozsudek, podněcoval muže, povinné k československé službě vojenské, k porušení přísežné slíbené věrnosti a poslušnosti, totiž ke zločinu vzpoury podle §u 159 voj. tr. zák., zakládá jeho čin také skutkovou podstatu zločinu podle §u 222 tr. zák., činu to, trestného těžkým žalářem od jednoho roku do pěti let; zachoval se tudíž nalézací soud způsobem, odpovídajícím předpisu článku IX. uvozovacího patentu k trestnímu zákonu, podřadiv čin stěžovatelův daleko mírnějšímu ustanovení §u 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky, jímž se na zločin tam upravený ukládá pouze trest žaláře od šesti měsíců do pěti let. Nerozhodným jest, že stěžovatelův projev dle svého doslovu nebyl určen přímo mužům, povinným ke službě vojenské, nýbrž osobám jiným, které dle záměru stěžovatelova, zřejmého z projevu, měly na ně působiti způsobem, naznačeným v rozsudku; nerozlišuje § 222 tr. zák., tím méně pak § 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky, zda muž, povinný ke službě vojenské, byl podněcován bezprostředně či zda stalo se tak nepřímou. Tím pozbývá zároveň oprávnění i námitka zmateční stížnosti, že stěžovatelova výzva ke vzpouře nebyla řízena na osoby, u nichž by mohla vzejítí příležitost, aby se dopustily onoho zločinu.

Skutkovou podstatu přestupku podle §u 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, spatřuje rozsudek v tom, že stěžovatel výroky, pronesenými veřejně a před více lidmi: »Tato vláda vodí nás již po čtyři roky za nos« a »Položíme jim společně pěst pod bradu« vydával vládě Československé republiky, tudíž veřejný úřad, ve veřejný posměch. Zmateční stížnost namítá, že prve uvedený výrok v souvislosti s celou řečí stěžovatelovou, která prý byla pouhou nikoli nepřipustnou kritikou chování se vlády a jejích opatření v příčině slibů dělnictvu, není způsobitelným, vydati vládě ve veřejný

posměch, nýbrž že jde o všeobecně obvyklé obrazné rčení pro případ, hledí-li kdo splnění svého slibu odsunouti, při čemž prý veřejnému posměchu jest vydáván ten, kdo je »voděn za nos«. Zmateční stížnost je v nepravu. Slova stěžovatelova vybočují zřejmě daleko z mezí přípustné kritiky a nepozbyla by povahy sesměšňování ani v tom případě, byl-li by obsah ostatní stěžovatelovy řeči s hlediska ustanovení trestního zákona býval nezávadným, ani jim této povahy neodnímá okolnost, zmateční stížností dále tvrzená, že jde o obrazné rčení, obvyklé v případech, v nichž kdo hledí odsunouti splnění svých slibů. Právě tato námitka zmateční stížnosti nasvědčuje správnosti rozsudkového výroku, dle něhož stěžovatelova slova směřovala proti vládě, nikoli proti dělnictvu. Ostatně lze říci právem, že stěžovatelova slova zakládají skutkovou podstatu přestupku, jimž stěžovatel vinným byl uznán, také v jiném směru, neboť stěžovatel jimi za všech ostatních zákonných předpokladů vinil vládu z opovržlivé vlastnosti, pokud se týče z opovržlivého smýšlení, při čemž se stěžovatel za trestního řízení ani nepokusil dokázati, že jeho údaje jsou pravdivy. Pokud jde o druhý výrok stěžovatelův, namítá zmateční stížnost neprávem, že jím nebylo řečeno nic jiného, než že se dělnictvo má energicky postaviti na obranu proti svým politickým odpůrcům. Jeť ze souvislosti této námitky s bezprostředně předcházejícími vývody zmateční stížnosti zřejmo, že stížnost vychází z předpokladu, že se výrok stěžovatelův vztahoval na vykořisťovatele dělnictva, na třídu kapitalistů. Než tento předpoklad jest v rozporu se skutkovým zjištěním rozsudkovým, dle něhož výrok ten směřoval proti vládě. Ani v tom, že nalézací soud i tento výrok stěžovatelův podřadil skutkové podstatě přestupku podle §u 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, nelze spatřovati porušení zákona nebo jeho nesprávné použití. Výrok sám, označený v samotné zmateční stížnosti jako »poněkud ostřeji znějící způsob vyjádření se«, jest sám sebou tak výmluvným, že nebylo nezbytně zapotřebí, aby byly v rozsudku uváděny zvláštní důvody pro rozsudkový závěr, dle něhož jím stěžovatel uvedl vládu ve veřejný posměch. Stačí v tom směru úvaha rozsudkových důvodů, dle níž si stěžovatel jako vzdělaný muž musil dobře býti toho vědom, že jeho projevy nemohou býti pojímány jinak, než jak je pojímá rozsudek. Je proto neodůvodněnou i výtkou podle čís. 5 §u 281 tr. ř., že pro onen rozsudkový výrok nebyly uvedeny vůbec žádné důvody, výtkou pak, že se důvody rozsudkové neshodují s obsahem spisů, netřeba se vůbec obírat, neboť z výtky samotné je zřejmo, že zmateční stížnost nemá tu na mysli takový rozpor rozsudku se spisy, který by jej činil zmatečným dle čís. 5 §u 281 tr. ř.

Dovolávajíc se konečně důvodu zmatečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř., namítá zmateční stížnost, že čin stěžovatelův, pro který prý byl obžalovaný patrně jako pro přestupek podle §u 11 čís. nařízení ze dne 20. dubna 1854, čís. 96 ř. zák., již politickým úřadem potrestán pětidenním vězením, byl neprávem a porušením zásady »ne bis in idem« podřaděn skutkové podstatě, která prý se naň nevztahuje. Námitka je právně bezpodstatná. O porušení zásady »ne bis in idem«, zakládajícím zmatečnost dle čís. 9 b) — nikoli čís. 10 — §u 281 tr. ř., mohla by býti

řeč pouze tehdy, kdyby byl stěžovatel jiným soudním rozsudkem uznán vinným činem, tvořícím předmět napadaného rozsudku, jakožto trestným činem ve smyslu obecného zákona trestního nebo některého z trestních zákonů vedlejších. Potrestání stěžovatelovo pro pouhý přestupek správní nemohlo nalézacímu soudu brániti v tom, by neshledal v dotyčném jeho činu skutkovou podstatu trestného činu, stíhaného soudem, a zmateční stížnost není v právu, namítá-li, že čin ten neprávem podřaděn byl skutkové podstatě, která se naň nevztahuje.

Čís. 1626.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Přezkoumávajíc k opravnému prostředku napadený rozsudek, nemůže opravná stolice přihlížeti k ustanovením nového mírnějšího zákona (článek I. čís. 3 zák. ze dne 25. dubna 1924, čís. 80 sb. z. a n.), byl-li rozsudek vynesen před účinností tohoto zákona.

Mírnějších předpisů nového zákona dlužno však použití (článek IX. uvoz. zák. k trestnímu zákonu) na všechny případy, třebaš již v prvé stolici rozhodnuté, ale právní moci nenabyvší, kde dochází k novému rozhodnutí ve věci samé.

(Rozh. ze dne 9. května 1924, Kr II 588/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Olomouci ze dne 10. října 1923, pokud jím stěžovatelka uznána byla vinnou přečinem předražování podle §u 11 čís. 4 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. a přestupkem předražování podle §u 7 odstavec prvý téhož zákona a zamítl její odvolání z výroku o trestu. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Obžalovaná byla odsouzena napadeným rozsudkem dle §u 11 čís. 4 zák. o trestání válečné lichvy ku trestu tuhého vězení na šest měsíců a k peněžitě pokutě 10.000 Kč, v případě nedobytnosti k tuhému vězení na dalších 5 dnů, tedy dle nejnižší zákonné sazby. Odvolání její jest proto neodůvodněno, neboť podle §u 16 tohoto zákona jest použití mimořádného práva zmírňovacího a zaměňovacího vyloučeno, takže ani přihlídnutí k uplatňovaným polehčujícím okolnostem nebylo by mohlo přivoditi snížení trestu pod míru, soudem nalézacím vyslovenou. Posuzuje odůvodněnost odvolání obžalované s hlediska právě naznačeného uvažoval Nejvyšší jako zrušovací soud o otázce, zda nastala snad v té příčině změna zákonem ze dne 25. dubna 1924, čís. 80 sb. z. a n., kterým se mění některá ustanovení zákonná o trestání válečné lichvy. Kdežto totiž podle §u 16 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. o trestání válečné lichvy bylo užití mimořádného práva zmírňo-

vacího a přeměňovacího vyloučeno při odsouzení pro trestné činy, uvedené v §§ech 2—5, 7—12 tohoto zákona, omezují ustanovení článku I. čís. 3 svrchu zmíněné novely, nabyvší účinnosti dnem 29. dubna 1924, vyloučení užití mimořádného práva zmírňovacího a přeměňovacího na odsouzení pro zločin podle zákona o trestání válečné lichvy, spáchaný osobou starší osmnácti let, leč by čin byl zločinem jedině proto, že viník byl již potrestán pro přečin předražování. Nejvyšší jako zrušovací soud neshledal, že by nastala změna v zákoně mohla být obžalované na prospěch, a to z těchto úvah: Článek IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu vyslovuje zásady, platící, jak všeobecně uznáváno, také pro pozdější zákony trestní, neznamenající než další výstavbu a doplnění obecného trestního zákoníka — dle nichž před platností nového zákona spáchané trestné činy a vyšetřování již zahájená mají být posuzovány podle nového zákona, pokud není přísnější, než právo dřívější. V důsledcích této zásady dlužno ovšem používatí shodných, zejména však mírnějších předpisů trestního zákona novějšího na všechny případy, třebaž již ve stolici prvé rozhodnuté, ale právní moci nenabyvší, kde na př. následkem opravného prostředku spojeného s účinky kassatorními, nebo k žádosti o povolení obnovy trestního řízení dochází k novému rozhodování ve věci samé, buď že stolice opravná, shledávši v rozsudku porušení hmotného zákona, sama podle skutkových zjištění rozsudkových rozhoduje o vině, buď že vrátí věc do prvé stolice k novému jednání a rozhodnutí, nebo konečně v judicium rescissorium po povolené obnově, jak v případech §u 427 tr. ř. a pod. V případech však, ve kterých stolice opravná, přezkoumávajíc rozsudek, neshledává, že práva, plativšího v době vydání rozsudku, bylo použito nesprávně a nedochází tedy za platnosti zatím vydaného nového zákona, alespoň ne přísnějšího, k novému rozhodování, nemohou ustanovení zákona nového dojíti povšimnutí; kážet právě zásada zpětné působnosti mírnějšího nového zákona dle něho rozhodovati, kdežto pouhé posuzování správnosti rozhodnutí vyneseneho za platnosti zákona starého — a jen k tomu nese se opravný prostředek v otázce viny — přirozeně nemůže se díti s hlediska zákona jiného. Nejinak má se věc v otázce trestu. I tu platí především právě vytčená zásada, pokud jde o to, zda soud stolice nižší zmýlil se v použití trestní normy, zejména trestní sazby, kde tedy rozhodnutí stolice nižší může být zmatečno (§§y 468 čís. 3, 281 čís. 11, 344 čís. 12 tr. ř.). Vyměření trestu v mezích správně použité normy případně sazby podléhá opravnému prostředku odvolání. Byť pak bylo míti na zřeteli, že k odvolání přezkoumávají se otázky, spadající nikoliv pod striktní předpisy zákonné, nýbrž pod arbitrium soudcovo, takže výrok opravné stolice o odvolání obsahuje v sobě zároveň prvky rozhodování (při výši trestu na př. o tom, byl-li trest vyměřen úměrně dané míře zavinění), přece i tu smí se stolice opravná pohybovatí pouze v rámci zákona, prvého soudce zavazovacího. To je výslovně stanoveno v §u 295 tr. ř., dle něhož má se stolice opravná, rozhodujíc o odvolání, omezití na body, odvoláním dotčené a při tom vycházeti z výroku soudu o vině obžalovaného a o trestním zákonu, jehož sluší použití. Jestliže tedy zásadní právo nižšího soudu, použití za podmínek zákonných (§§y 54,

55, 266, 260 písm. b) tr. zák.) mimořádného práva zmírňovacího, bylo — jako v případě přítomném — vzhledem k době spáchaní trestného činu a vynesení rozsudku vyřaděno z použitelnosti výjimečným předpisem §u 16 zák. o trestání válečné lichvy, může také opravný soudce pouze v rámci, daném oním omezením, rozhodovati, byl-li trest vyměřen v náležitém poměru ku zavinění, aniž je mu volno z rámce toho vybočovati proto, že zatím suspense mimořádného práva zmírňovacího a přeměňovacího byla zmírněna, případně ohledně přečinů a přestupků proti zákonu o trestání válečné lichvy vůbec odpadla. Neboť v této příčině opravná stolice nerozhoduje, nýbrž zase jen přezkoumává a respektovati musí shodnost rozsudku s právním stavem, který byl pro něj závazným.

Čís. 1627.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Hanobení republiky (§ 14 čís. 5 zákona) v podání na soud.

Otázku způsobilosti projevu, snížení vážnosti republiky, dlužno posuzovati všeobecně, nikoliv jen s hlediska osob, jimž se in concreto obsah jeho dostal nebo mohl dostat k vědomosti.

(Rozh. ze dne 10. května 1924, Kr I 815/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 16. října 1923, jimž byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti, uplatňující důvody zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. dlužno přiznati oprávnění s hlediska hmotněprávního zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. První soud vyslovil náhled, že obžalovaný, podav proti platebnímu rozkazu ve sporné věci Cb 17/23 u okresního soudu v U. písemně námitky, v nichž užil slov: »vlastně si přeji říci konečně onu pravdu, ačkoliv již v té naší demokraticko-židovsko-patriotické republice a zrádné ve všem, co jest proti dělnictvu, nemůže a nesmí se říci, co jest hlášeno na schůzích,« tímto písemným projevem, obsaženým v rozšiřovaném spise, tedy veřejně ve smyslu §u 39 zákona na ochranu republiky hanobil republiku způsobem surovým a štvavým, sprostil však obžalovaného z obžaloby pro přečin §u 14 čís. 5 zmíněného zákona s odůvodněním, že obsahem podání obžalovaného nemohla býtí snížena vážnost republiky, uváží-li se, že podání to se dostalo pouze do ruky úzkého kruhu úřednictva okresního soudu v U., o němž se nemůže, ba nesmí předpokládati, že by v jeho očích mohla

býti snížena vážnost republiky hrubým podáním neuvědomělého dělníka. Právnem namítá zmáteční stížnost státního zastupitelství, že první soud nesprávně vyložil zákon v ustanovení č. 5 §u 14 zákona na ochranu republiky, pokud jde o posouzení otázky, byl-li podaný projev obžalovaného způsobilý vyvolati účinky v cit. zákonném ustanovení předpokládané. Tuto otázku nelze tudíž řešiti, jak mylně činí rozsudek, jen s jednostranného hlediska, bylo-li podání způsobilé snížit vážnost republiky in concreto, t. j. v očích oněch soudních osob, jimž se nejprve dostalo do ruky, nýbrž dlužno vždy uvážiti, bylo-li k tomu způsobilé in abstracto a tuto způsobilost bylo by lze vyloučiti jen tekrát, kdyby bylo možno říci, že projev obžalovaného za žádných okolností nemohl snížit vážnost republiky v očích osob, jimž se obsah jeho podání dostal, nebo mohl dostati k vědomosti. Nezáleží proto na tom, že snad u určitých osob okresního soudu v U. projev obžalovaného nemohl vyvolati účinky, jaké má zákon na mysli vzhledem k jejich předpokládané vážnosti a úctě k republice, kdyžtě není vyloučeno, že se podání obžalovaného, třeba bylo určeno pro soud, mohlo dostati do rukou dalších osob mimo soud stojících, u nichž není předpokladů pro vyloučení takové možnosti, nehledě ani k tomu, že nelze beze všeho a předem možnost tu vyloučiti ohledně všech osob soudních, jimž se podání mohlo dostati do rukou. Dlužno totiž uvážiti, že podání učiněné u soudu, které již dle pravidelného úředního chodu projde rukama více úředníků po případě i několika stolic, než jest vyřízeno, a pak zůstane založeno ve spisech, do kterých mají i strany i právní zástupci právo nahlížeti, takže kruh osob, jimž může tím způsobem obsah podání přijíti ve známost, jest neomezený. Pro omezující výklad prvního soudu neposkytuje znění zákona, které jest všeobecné a nečiní rozdílu mezi způsobilostí hanobení in abstracto a in concreto — žádné opory. Bylo proto vyhověti odůvodněné zmáteční stížnosti a poněvadž se první soud nevyslovil o subjektivní vině obžalovaného, hanobil-li republiku vědomě a byl-li si vědom, že jeho hanobení může snížit vážnost republiky — nelze rozhodnouti ve věci samé.

Čís. 1628.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Okolnost, že vlastním účelem řeči, pronesené při schůzi obecního zastupitelstva, byla kritika poměrů za republiky, nevylučuje úmyslu pachatelova hanobiti republiku, a způsobilosti projevu, snížit vážnost republiky a ohroziti obecný mír v ní (§ 14 čís. 5 zákona).

(Rozh. ze dne 10. května 1924, Kr I 822/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 31. října 1923, jimž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvodů:

Po stránce hmotněprávní (§ 281 čís. 9 a) tr. ř.) shledává stížnost výrok o vině právně pochybeným, poněvadž zjištěný výrok neopodstatňuje vůbec skutkové povahy soudně trestného činu, najmě přečinu dle §u 14 čís. 5 zákona na ochranu republiky. Výrok nebyl prý ničím jiným než ostrou, ale přípustnou kritikou, žádným hanobením, tím méně surovým nebo štvavým, a nebyl způsobilým, snížit vážnost republiky neb ohroziti obecný mír. Než okolnost, že vlastním účelem řeči byla prý ostrá kritika poměrů za republiky, což ostatně soud nalézací nezjišťuje, nevylučuje sama o sobě, že kritika ta v jednotlivých obrazech zvrátila se až na vědomé hanobení republiky, jak zjišťuje to rozsudek ohledně zažalovaného obratu vzhledem k chování se stěžovatelovu při jiných příležitostech. Že se hanobení to stalo způsobem surovým, ani rozsudek netvrdí, netřeba se tedy otázkou tou zabývati. Způsob štvavý vyplývá ale nejen z tvrzení, že čím dříve republika se rozpadne, tím lépe bude pro její příslušníky, nýbrž i z poukazu na domnělé poměry v úřednictvu a četnictvu, kteří prý jen leží, nic nedělají, a to na úkor poplatnictva. Úmysl, hanobiti republiku, a způsobilost, snížit vážnost republiky a ohroziti obecný mír v ní, nejsou však vyloučeny okolností, že řeč pronesena byla při schůzi obecního zastupitelstva, nikoli snad v užším kroužku stejně smýšlejících osob. Naopak právě v takovém prostředí jest pokus, propagovati protirepublikánské smýšlení, nebezpečnějším a trestuhodnějším. Neboť v kroužku stejně smýšlejících možno čítati převážně jen s utvrzením posluchačů v jich beztak již stávajícím smýšlení, kdežto v širším kruhu dáno jest nebezpečí, že osoby, dosud loyálně smýšlející, mohou ve svém názoru býti otřeseny a do protivného tábora vehnány.

Čís. 1629.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Za hanobení národa (§ 14 čís. 5 zákona) dlužno považovati i hanobení jeho řeči.

Rozšiřovanými spisy (§ 39 čís. 2 zákona) jsou písemnosti, jichž obsah jest přístupten většímu počtu osob, ať již individuálně určitému nebo co do množství neurčitému; netřeba, by spis vešel skutečně ve známost více lidí.

Spadá sem i podání, učiněné u veřejného úřadu nebo soudu.

Nezáleží na tom, zda byla písemnost dle úmyslu pachatelova určena pro veřejnost čili nic; stačí, že její obsah mohl vejíti ve známost více lidí a že si toho pachatel musel býti vědom.

I podání v uzavřeném dopise soudu zaslané jest způsobilé ohroziti obecný mír v republice.

Hmotněprávní zmatek (§ 281 čís. 9—11 tr. ř.) může zástupce generální prokuratury při zrušovacím líčení prováděti odchylně od písemné zmáteční stížnosti státního zastupitelství.

(Rozh. ze dne 10. května 1924, Zm I 148/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 28. ledna 1924, jímž byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin rušení obecného míru podle §u 14 čís. 5 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvod zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. První soud připouští, že obžalovaný dodatkem k svému písemnému podání, zaslanému 1. listopadu 1923 v uzavřené obálce na obchodní soud v P. »Nadále nepřijmu žádných českých přípisů. Nechcete-li se mnou (dopisovati) německy, můžete mně snad psát v některé kulturní řeči, na př. anglicky«, vědomě hanobil českou řeč a i tím národ český, poněvadž řeč jest význačným znakem národnosti i národa, sprostil však obžalovaného z obžaloby pro přečin podle §u 14 čís. 5 zák. na ochranu republiky s odůvodněním, že hanobení se nestalo veřejně, ve smyslu §u 39 cit. zák., poněvadž prý přípis, zaslaný v uzavřené obálce obchodnímu soudu, nelze považovati za rozšiřovaný spis, jehož obsah byl dle úmyslu pachatele určen pro širší okruh osob, a dále v uvážení, že obsah uzavřeného dopisu, zaslaného soudu a neurčeného pro veřejnost, nemohl ani ohroziti obecný mír v republice. Právní názhledy nalézacího soudu, v tomto odůvodnění vyslovené, spočívají na nesprávném výkladu zákona a činí rozsudek zmatečným. Rozšiřovanými spisy dlužno rozuměti všechny písemnosti, jichž obsah jest přístupěn většímu počtu osob, ať již individuálně určitému nebo co do množství neurčitému; aby vešel spis skutečně ve známost více lidí se však nevyhledává. Budíž podotčeno, že § 39 zák. na ochranu republiky převzal pojem rozšiřovaných spisů z dosavad platného trestního práva (§§y 59 c, 63, 65, 80, 122 a), 300, 303, 305, 489, 491 tr. zák.) a že nauka i judikatura pojem ten souhlasně vykládá v uvedeném smyslu (srov. vid. rozh. čís. 163, 480, 804, 3893). Podání učiněné u veřejného úřadu nebo soudu dostane se již dle pravidelného úředního chodu do rukou a k vědomosti více osob; než se právoplatně vyřídí, projde rukama více úředníků, po případě i několika stolic; na konec zůstane založeno ve spisech, do nichž mají i strany i jich zástupci právo nahlížeti a tím způsobem může vejíti ve známost i širší veřejnosti. Proto také v projednávaném případě nemohlo ujíti obžalovanému, jehož soud označuje jako inteligentního obchodníka, že obsah jeho podání, řízeného na obchodní soud v P. bude přístupným neobmezenému počtu úředníků a jiných osob, na soudě činých, po případě i osob mimo soud stojících, zejména stran a jejich zástupců, jímž jest dovoleno nahlédnouti do vyrovnávacích spisů, a že se obsah podání nutně dostane ve známost více osob, tím spíše, že hrubý a urážlivý způsob psaní nezůstane nepovšimnut. Nezáleží na tom, bylo-li podání dle úmyslu obžalovaného určeno pro veřejnost čili nic — jak mylně dovozuje rozsudek — nýbrž stačí, že obsah podání mohl vejíti ve známost více lidí a že si toho obžalovaný musil býti vědom.

Dlužno proto pokládati podání obžalovaného za rozšiřovaný spis ve smyslu §u 39 čís. 2 zák. na ochranu republiky.

Mylným jest i další náhled nalézacího soudu, že obsah uzavřeného dopisu, zaslaného na soud, nemůže ohroziti obecný mír v republice proto, že jde o projev, který není určen pro veřejnost. Neboť písemné podání obžalovaného, hanobící surově český národ, podání, jehož obsah jest, jakmile došlo na soud, přístupným neobmezenému počtu lidí a snadno může vejíti ve veřejnou známost, jest zajisté způsobitelné, ohroziti obecný mír v republice, uváží-li se, že může snadno vyvolati obecné pohoršení a národnostní třenice v obyvatelstvu, v otázkách národní cti zvláště citlivém a nedůtklivém. Ovšem nalézací soud se nevyslovil o otázce, zda věděl obžalovaný, že z jeho jednání takové nebezpečí může vzejíti. Že obžalovaný hanobil český národ způsobem surovým i štvavým vyplývá z úvahy, že použil surového prostředku hanobení, označiv národní jazyk, po tisíciletí vzdělávaný a vykazující bohaté písemnictví, za nevzdělaný a nekulturní, a že jeho projev mohl míti v zápětí následky štvavé, totiž vyvolání nepřátelského smýšlení a popuzování k zášti k národnosti obžalovaného. Z toho vyplývá, že v projednávaném případě jsou splněny zcela nepochybně objektivní náležitosti skutkové podstaty přečinu podle §u 14 čís. 5 cit. zák. Poněvadž však prý soud nevyslovil se o subjektivní vině ve směru shora zmíněném, nelze rozhodnouti ve věci samé.

K vývodům obhájce obžalovaného při zrušovacím líčení, že lze zření míti toliko k tomu, co uplatněno v písemné zmateční stížnosti a že další uchylující se provedení stížnosti zástupcem generální prokuratury v tom směru, že jednání obžalovaného bylo způsobitelné ohroziti obecný mír v republice a dalo se způsobem surovým a štvavým, je opožděno, dlužno podotknouti, že tomu tak není, ježto se jedná o hmotněprávní zmatek, jež lze generální prokuratuře při zrušovacím líčení prováděti odchýlně od písemné zmateční stížnosti státního zastupitelství.

Čís. 1630.

Prohlásil-li veřejný obžalobce bezvýhradně, že neshledává důvodů k stíhání (§ 90 tr. ř.), týká se jeho prohlášení celého trestního spisu, ne jenom osob ze zločinu nebo přečinu podezřelých, a nelze potom pokračovati v trestním řízení ani proti osobám, podezřelým toliko z přestupku (§ 2 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 12. května 1924, Zm I 267/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Usnesením okresního soudu na Kladně z 5. října 1923, pokud jím trestní řízení proti Josefu L-ovi vyloučeno bylo z trestní věci U 600/23, pak rozsudkem téhož okresního soudu z téhož dne, pokud jím Anna P-ová sprostěna byla z obžaloby podle §u 259 čís. 3 tr. ř. a pokud jím Anna V-ová odsouzena byla pro přestupek podle §u 308 tr. zák., po-

rušen byl zákon v ustanovení článku IV. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu a §u 2 tr. ř., usnesení ono, i odsuzující část rozsudku se zrušují a uznává se ve věci samé: Jana V-ová sprostuje se podle §u 259 čís. 1 tr. ř. z obžaloby, že před 23. květnem 1923 veřejnými řečmi roztrušovala nebo dále rozšiřovala nepravdivou pověst, týkající se těhotenství Žofie L-ové, pověst, co do veřejné bezpečnosti znepokojující, nemajíc důvodů dostatečných, by jí měla za pravdivou, a že se tím dopustila přestupku §u 308 tr. zák.

D ů v o d y:

Jak plyne ze spisů okresního soudu na Kladně U 600/23, učinilo četnictvo v K. dne 26. května 1923 oznámení na porodní asistentky Janu V-ovou a Annu P-ovou, že v květnu 1923 rozšiřovaly o Žofii L-ové, rozvedené manželce Josefa L-a v K., nepravdivou pověst, že prý si pomohla od těhotenství, K návrhu zmocněnce státního zastupitelství projednával soud případ ten jako delikt officiosní podle §u 308 tr. zák. Při hlavním přelíčení dne 24. července 1923 rozšířil veřejný obžalobce obžalobu i na Josefa L-a a při dalším hlavním přelíčení dne 1. srpna 1923 navrhl stíhání Josefy Š-ové, Jindřicha S-y, porodní asistentky J-ové, jakož i Josefa L-a pro zločin podle §u 209 tr. zák., pokud se týče porodní asistentky J-ové pro zločin podle §§u 5, 144 tr. zák. V tomto období přerušil soudce řízení a postoupil spisy státnímu zastupitelství v Praze k návrhu. Přes to, že státní zastupitelství vrátilo dne 30. srpna 1923 spisy s prohlášením dle §u 90 tr. ř., pokračoval soud v řízení proti Janě V-ové, Anně P-ové a Josefu L-ovi a když pak při novém hlavním přelíčení dne 5. října 1923 trestní věc proti nedostavivšímu se Josefu L-ovi vyloučil podle §u 57 tr. ř. k oddělenému projednání, vynesl rozsudek z 5. října 1923, jímž Annu P-ovou podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostil, Janu V-ovou však uznal vinnou přestupkem podle §u 308 tr. zák., poněvadž »před 23. květnem 1923 řekla matce Josefa L-a, že žena tohoto Žofie dala si pomoci od šestiměsíčního těhotenství a tak roztrušovala a rozšiřovala pověst nepravdivou, co do veřejné bezpečnosti znepokojující«. Nehledíc, k tomu, že právní podřadění případu pod ustanovení §u 308 tr. zák. bylo od počátku pochybené, dále, že nález rozsudku nevyčerpává ani všech znaků tohoto přestupku, rozsudek porušuje zákon především v ustanovení článku IV. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu, neboť podle §u 41 čís. 3-l. zákona na ochranu republiky, jenž, vydán byl dne 31. března 1923, nabyl podle §u 44 účinnosti dne 8. dubna 1923, byla platnost §u 308 tr. zák. již zrušena. Rozsudek odporuje však také základnímu ustanovení trestního řádu, obsaženému v §u 2 tr. ř., podle něhož může soud stíhat trestné činy jen k návrhu žalobcovu. Takového návrhu tu nebylo po vyjádření státního zastupitelství v Praze z 30. srpna 1923, jímž bezvýhradně prohlásilo, že neshledává důvodu ku stíhání, neboť prohlášení to týkalo se zřejmě obsahu celého trestního spisu a nikoliv snad pouze osob, podezříváných ze zločinu, to tím více, že vůbec nešlo, jak vyplývalo ze spisů, o čin, stíhatelný z moci úřední. Bylo tedy bez návrhu oprávněného obžalobce v trestním řízení proti Janě V-ové, Anně P-ové a Josefu L-ovi pokračováno.

Čís. 1631.

Souběh zločinu §§u 5, 144 tr. zák. s přestupkem §u 431 tr. zák. nastává, bylo-li činem nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost těhotné zvýšeno nad míru, nezbytnou pro vyhnání plodu.

(Rozh. ze dne 13. května 1924, Zm I 312/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmateční stížnost obžalované do rozsudku zemského jakožto nalézacího soudu v Praze ze dne 29. února 1924, jímž stěžovatelka byla uznána vinnou zločinem dle §u 5, 144 tr. zák. a přestupkem podle §u 431 tr. zák., zrušil však dle §u 290 tr. ř. výrok, jímž obžalovaná uznána byla vinnou přestupkem podle §u 431 tr. zák., jakož i výrok o trestu a výroky s ním související a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji v rozsahu zrušení znova projednal a rozhodl, přihlížeje k nezrušenému výroku, jímž byla obžalovaná uznána vinnou zločinem dle §u 5 a 144 tr. zák.

D ů v o d y:

Zrušovací soud shledal za příčinou zmateční stížnosti obžalované, že, pokud byla uznána vinnou též přestupkem podle §u 431 tr. zák., bylo trestního zákona neprávem použito v její neprospěch. Nalézací soud shledal v činu obžalované, totiž v tom, že obžalovaná zavedla do rodidel Marie B-ové nástroj, by jí vyhnala plod, ve smyslu posudku soudních lékařů zároveň též skutkovou podstatu přestupku proti bezpečnosti těla podle §u 431 tr. zák., poněvadž prý obžalovaná na základě svých odborných vědomostí mohla seznati, že svým jednáním může přivoditi nebezpečí životu, zdraví nebo bezpečnosti těla Marie B-ové. Tento úsudek nalézacího soudu zakládá se na posudku lékařů, že šlo o jednání, o němž každý, i porodní asistentka dle svých vědomostí ví, že jím uvádí v nebezpečí nejen zdraví, nýbrž i život. S každým vyhnáním plodu, i když se provádí technicky správně, jest za všech okolností spojeno nebezpečí pro život nebo zdraví těhotné, na které se takový čin provede. Takovéto se zločinem podle §u 144 tr. zák. nutně spojené nebezpečí nelze tudíž pachateli přičítati zvláště jako samostatný přestupek §u 431 tr. zák. Souběh zločinu dle §u 144 tr. zák. s přestupkem podle §u 431 tr. zák. nastává tehdy, bylo-li činem nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost těhotné zvýšeno nad míru, nezbytnou pro vyhnání plodu. Že však obžalovaná provedla vyhnání plodu na Marii B-ové takovým způsobem, že tím život a zdraví této bylo ohroženo ve větší míře, než bylo k dosažení zamýšleného výsledku nezbytně potřebí, rozsudek nezjišťuje a také z posudku znalců není patrné, že si obžalovaná snad nepočínala technicky správně. Výrok soudních lékařů, že šlo o jednání, o němž každý i porodní asistentka dle svých vědomostí ví, že jím nejen zdraví, nýbrž i život uvádí v nebezpečí, vyžaduje tudíž bližšího vysvětlení v tom směru, zda šlo o takové jednání, s nímž bylo spojeno větší nebezpečí, než jest nutně spojeno s vyhnáním plodu, technicky správně provedeným. Ježto tato okolnost nebyla zjištěna, ač při správném použití zákona zjištěna býti měla, bylo dle §u 290 tr. ř. a §u 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 uznáno, jak shora jest uvedeno.

Čís. 1632.

Tím, že nalézací soud pojal v rozsudku v okruh skutkových zjištění a z nich odvozených úvah skutečnosti, jež při hlavním přelíčení se vůbec nevyskytly, a použil jich k odůvodnění výroku o skutečnostech rozhodných, může být založena zmatečnost nedostatku důvodů dle Šu 281 čis. 5 tr. ř.

(Rozh. ze dne 13. května 1924, Zm II 104/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmatečnou stížnost obžalované do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Olomouci ze dne 1. října 1923, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 176 II. c) tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmatečnou stížností, uplatňující důvody zmatečnosti podle Šu 281 čis. 3 a 5 tr. ř. nelze přiznati úspěchu. Důvod první shledává stížnost v tom, že rozsudek dovolává se svědeckých výpovědí otce obžalované a jejích bratří, ač tito při hlavním přelíčení odepřeli vypovídati, používše dobrodinní Šu 152 tr. ř., a přes to, že protokoly těchto osob, sepsané za vyhledávání, nebyly při hlavním přelíčení čteny. Již z tohoto vývodu jest zřejmo, že nebyl při hlavním přelíčení porušen předpis Šu 152 tr. ř. a že tudíž zmatečnou stížnost patrně jen omylem dovolává se zmatečnosti dle čis. 3 Šu 281 tr. ř., ve skutečnosti však má na mysli zmatečnost dle čis. 5 téhož Šu, chtějíc vytknouti nikoliv snad vadu řízení ve smyslu Šu 281 čis. 3 tr. ř., nýbrž vadu, nastavši teprve v rozsudku a to tím, že nalézací soud v něm v okruh skutkových zjištění a z nich odvozených úvah pojal skutečnosti, kteréž při hlavním přelíčení se vůbec nevyskytly, a použil jich k odůvodnění výroku o skutečnostech rozhodných, přivodil tím naprostý nedostatek důvodu pro tento výrok. Dlužno přisvědčiti stížnosti, že soud nalézací skutečně pochybil, když k odůvodnění svého přesvědčení o vině obžalované použil také výpovědi otce a jejích bratří a že dokonce octnul se i v rozporu se spisy, když prohlásil, že tito v dřívějším řízení dosvědčili okolnosti, v rozsudku uvedené, kdyžžte ze spisů zřejmo, že i za vyhledávání byli slyšeni jako obvinění. Přes to však nelze v této vadě shledávati zmatečnost ani dle čis. 5 Šu 281 tr. ř. a to proto, že skutkovou okolnost, kterouž rozsudek z jejich výpovědí vyvodil, nelze považovati za rozhodnou. Rozsudek totiž odůvodňuje přesvědčení soudu nalézacího, že obžalovaná prádlo s vojenskými značkami odcizila v záložní nemocnici, celou řadou jiných skutečností, totiž že věci tyto podle značek zcela nepochybně z této nemocnice pochází, že obžalovaná v téže nemocnici byla zaměstnána jako ošetřovatelka a měla k nim přístup, že věci ty byly při domovní prohlídce u rodičů obžalované za přítomnosti obžalované nalezeny v kufru a že obžalovaná označila je četníkovi výhradně za svůj majetek, prohlásivši, že si je obstarala na výbavu. Skutečnost, že otec a bratři ob-

žalované, ač se při hlavním přelíčení vzdali svědectví, v dřívějším řízení dosvědčili, že věci v kufru nalezené jsou vlastnictvím obžalované, uvádí rozsudek jen ku odůvodnění přesvědčení nalézacího soudu, že nezasluhuje víry pozdější tvrzení obžalované, že její doznání, jež učinila četníkovi, nebylo správným a že je učinila jen v rozespalosti a ve snaze, četníka se zbaviti. Ježto však rozsudek i toto přesvědčení odůvodnil dále ještě skutečností, že obžalovaná své údaje o původu těchto věcí za řízení trestního opětně pozměnila, jakož i výslovným poukazem na skutečnost, že přece věci, o něž jde, právě obžalovaná měla příležitost si přisvojiti, jsouc v nemocnici zaměstnána, jest zřejmo, že skutečnost, z výpovědí otce a bratří obžalované vyvozená, měla pro nalézací soud význam zcela podružný a nebyla tudíž ani jím pro posouzení věci za podstatnou považována.

Čís. 1633.

Zamítnutí návrhů obhajoby není zmatkem čis. 4 Šu 281 tr. ř., nemohlo-li zamítnutí jich účinkovati na konečné rozhodnutí ve směru obžalovanému škodlivém (§ 281 tr. ř.).

Zákon (§ 2 písm. g) tr. zák.) nežadá, by se napadená osoba bezprávnému útoku vyhnula útekem. Čest a nedotknutelnost (na rozdíl od neporušenosti) těla lidského nenáleží ku chráněným právním statkům.

K obraně neopravňují útoky, vyčerpávající se v pouhém zlém nakládání.

(Rozh. ze dne 14. května 1924, Zm I 203/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 11. února 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem těžkého poškození na těle, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmatečnou stížnost uplatňuje zmatky čis. 4, čis. 9 — přesněji čis. 9 písm. a), — čis. 10 Šu 281 tr. ř., jest však ve všech směrech bezdůvodnou. Při hlavním přelíčení hájil se stěžovatel tím, že udeřil H-a holi na levé rameno, protože na něj samého H. útočil; H. chytil ho prý jednou rukou za kabát, držel ho, vyhrožoval mu slovy: »Co chceš, hošíku, dnes se spolu vypořádáme«, strkal ho neustále rukou, již ho držel, pozpátku, druhou rukou ničeho nedělal, konečně se prý stěžovateli podařilo, odtrhnouti se od H-a, stěžovatel chytil hůl, H. šel znovu proti němu, chytil ho znova tímž způsobem, jako poprvé, a strkal jím napořád pozpátku, k obraně udeřil prý stěžovatel konečně H-a dvakrát na levé rameno, pak prý utekl, ježto se všichni naň vrhli. Dle rozhodovacích důvodů běže nalézací soud zodpovídání se obžalovaného za podklad úvah, zda jednal obžalovaný v nutné obraně. Příznivější pro stěžovatele podklad těchto úvah nebyl by býval zjednan ani, kdyby svědci obhájcem na-

vržení byli potvrdili okolnost tam uplatňovanou, že H. na stěžovatele opětne útočil a »že stěžovatel jednal v nutné obraně«. Tvrzení stížnosti, že stěžovatel cítil a musel při útoku H-ově cítiti strach a leknutí, vida mohutnou jeho postavu proti sobě a slyše jeho vyhrůžky, nemá ve vylíčeném zodpovídání se stěžovatelově žádné opory. Stěžovatel nepokazoval ani nejmenší zmínkou k tomu, že z jednání a z projevu H-ových nebo z dřívějších jeho vyhrůžek předpokládal, že útok H-ův vystupňuje se v míru, převyšující pouhé zlé nakládání. Jelikož jde při takovém předpokladě, jakož i při strachu a leknutí o úkony (stavy) duševní, nelze dotčenou mezeru obhajoby vyplniti ani tvrzením obhájce, ani seznáním svědků o dřívějších, H-em před dvěma léty vyslovených vyhrůžkách a o bezprostředně předchozích útocích a vyhrůžkách H-a a jeho společníků proti bratru stěžovatelovu, obzvláště, když nebyly současně tvrzeny pohyby nebo výkřiky stěžovatelovy, jakými byly by se projevil předpoklad, strach a leknutí zmíněného rázu. Tím méně lze mezeru vyplniti tvrzením obhájcovým, jak se H. a jeho společníci po událostech, o které jde, vyjádřili a chovali, jelikož tyto pozdější události nemohly působiti na duševní stav stěžovatelův v době jeho dřívějšího jednání. Doslvědčení skutečností, obhájcem v jeho návrhu uplatňovaných svědky tam jmenovanými, nemohlo proto zjednati příznivější pro stěžovatele podklad skutkový než jaký napadený rozsudek beztak podrobuje právnímu rozboru jako obhajobu stěžovatelovu. Zejména nemohlo zjednati předpoklad, že stěžovatel v době skutku, o který jde, se domníval, že tu jest anebo bezprostředně nastane vážnější útok H-ův než jakým bylo to, co stěžovatel sám o činech H-ových udal. Zamítnutí těchto návrhů nalézacím soudem nemohlo účinkovati na konečné rozhodnutí ve směru stěžovatelí škodlivém. Není tu předpokladu posledního odstavce Šu 281 tr. ř. pro uplatňování zmatku čís. 4.

Rozhodovací důvody prvé stolice vylučují stav nutné obrany na straně obžalovaného z důvodu, že měl obžalovaný, kdyby nebyl býval veden úmyslem, H-ovi nepřátelským, dosti příležitosti, aby se vzdálil. S tímto odůvodněním ovšem nelze souhlasiti. Zákon nepožaduje, by se osoba útokem dotčená bezprávnému útoku rázu, v Šu 2 písm. g) tr. zák. zmíněného, vyhnula útekem, nýbrž připouští, aby takový útok obranou od sebe odvrátila. Avšak zákon připouští obranu toliko proti útokům na právní statky určitého druhu, v Šu 2 písm. g) výlučně vyjmenované, a sice na život, na svobodu a na majetek. Čest a nedotknutelnost — na rozdíl od neporušitelnosti — těla lidského ku bráněným právním statkům nenáleží. K obraně neopravňují tudíž útoky, vyčerpávající se v pouhém zlém nakládání. Pouze o takové šlo v tomto případě. Nehledě k tomu, že ostatní výsledky hlavního přelíčení, jak podotýká napadený rozsudek, opřely jakýkoliv útok H-ův na stěžovatele, spočíval dle samotné obhajoby stěžovatelovy útok H-ův výhradně v tom, že chytil a držel stěžovatele za kabát a strkal jím pozpátku, tedy v takovém vztažení ruky, jaké stěží lze podřaditi i jen pod pojem zlého nakládání a nenabylo vážnějšího významu ani současným projevem H-ovým, který při naprosté neozbrojenosti H-a a při naprosté nečinnosti druhé jeho ruky poukazoval jen k úmyslu H-ovu, vypořádati se se stěžovatelem prostředkem ručního zápasu, ne-li dokonce jen hádky.

Odepřel-li nalézací soud povahu nutné obrany tomu, co stěžovatel v odvetu na takový útok učinil, neporušil tím zákon, aniž ho použil nesprávně v ustanovení Šu 2 písm. g) tr. zák., takže jest pochybenou námitka stížnosti, opřená o důvod čís. 9, přesně 9 písm. a) Šu 281 tr. ř.

Čís. 1634.

Dle Šu 3 odstavec čtvrtý zák. z 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. ve znění zákona z 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n., je vyloučen z práva volebního, kdo byl odsouzen pro zločin, nebo takový přečin nebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního do obcí. Není-li zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že nastává bezpodmínečně, lze ji vysloviti jen, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných.

Při odsouzení pro přečin Šu 486 tr. zák. nelze uznati na ztrátu práva volebního.

(Rozh. ze dne 14. května 1924, Zm I 266/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem krajského soudu v Čes. Budějovicích z 25. května 1923, pokud jím vyslovena byla ztráta práva volebního a rozsudkem vrchního zemského soudu v Praze ze 6. července 1923, jímž byl rozsudek prvé stolice ve směru naznačeném potvrzen, porušen byl zákon v ustanovení Šu 3 odstavec čtvrtý zákona z 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. ve znění zákona z 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n. Tento výrok rozsudkový se zrušuje.

Důvody:

Dle obsahu spisů byl Karel F. rozsudkem krajského soudu v Čes. Budějovicích z 25. května 1923 odsouzen pro přečin zaviněného úpadku podmínečně, při čemž vyslovena ztráta práva volebního. Státní zastupitelství odvolalo se — mimo jiné — i ve prospěch obviněného, pokud jednalo se o tento výrok (o ztrátu práva volebního). Vrchní zemský soud rozhodnutím ze 6. července 1923 odvolání zamítl s odůvodněním, že F., jak nalézací soud nikoli neprávem vyslovil, provedl čin ze ziskuchtivosti, tedy z pohnutky nízké a nečestné, a byl prý tudíž podle zákona z 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. a zákona z 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n. výrok o ztrátě volebního práva odůvodněn. Rozhodnutí obou stolic nesrovnává se se zákonem. Předem bylo by podotknouti, že úpadek z nedbalosti jest povahou svou přečinem kulposním, vylučujícím jednání, kterým uspokojení věřitelů mělo býti zmařeno nebo ztenčeno a kterému pohnutkou byla ziskuchtivost, poněvadž takové jednání by pak spadalo pod úpadek podvodný podle Šu 205 a) tr. zák. Nalézá-li tudíž soud prvé stolice, že obžalovaný lehkomyšlně a z nedbalosti věřitele své poškodil, vylučuje tím, že tak učinil úmyslně; pak ale sotva lze již tvrditi, že obžalovaný jednal ze ziskuchtivosti, tudíž z pohnutky nízké a nečestné. Nehledíc k této logické nesrovnalosti, obsahuje názor

obou stolic zřejmě porušení zákona, že v tomto případě bylo lze uznati na ztrátu práva volebního, poněvadž obžalovaný jednal ze ziskuchtivosti, tudíž z pohnutky nízké a nečestné.

Dle §u 3 odstavce čtvrtý zákona z 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n., ve znění zákona z 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n., jest vyloučen z práva volebního, kdož právoplatným rozsudkem soudu trestního byl odsouzen pro takový zločin, nebo takový přečin anebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta volebního práva do obcí. Není-li však zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že ztráta práva volebního nastává bez podmíněčně, může býti tato ztráta vyslovena jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Dle nynějšího zákonného stavu nastává tedy ztráta práva volebního buď bezpodmínečně, když totiž zvláštním zákonem výslovně tak bylo ustanoveno, anebo pod tou podmínkou, že trestný čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných a tu ovšem jen za předpokladu platných ustanovení, shora zmíněných. Platná taková ustanovení přehledně uvedena jsou ve vydání trestných zákonů Kallab-Herrnritt str. 392 poznámka prvá a přistupuje k nim ještě zákon na ochranu republiky z 19. března 1923, čís. 53 sb. z. a n. Zejména z práva volebního vyloučení byli ti, kdo byli odsouzeni pro jakýkoliv zločin, nebo pro přestupek krádeže, podvodu, zpronevěry nebo podílnictví na některém z těchto přestupků. Ustanovením, že vyslovena býti může ztráta práva volebního do obcí jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, zmírněny byly zákony dřívější, dle nichž na pohnutkách činu vůbec nezáleželo a s odsouzením pro zločin nebo přečin nebo přestupek naznačeného druhu ztráta práva volebního vždy byla spojena. Zvláštním zákonem ve smyslu §u 3 odstavce čtvrtý druhá stať je zákon na ochranu republiky čís. 50/23, bylo-li dle tohoto zákona uznáno na trest nejméně jednoho roku. V případech takových vysloví soud jako trest vedlejší podle §u 32 téhož zákona vždy, že odsouzený pozbývá čestných práv občanských, v čemž obsažena jest dle třetího odstavce zmíněného §u též bezpodmínečně ztráta práva volebního. Ztráta práva volebního nastává dále bezpodmínečně podle §u 22 zákona o válečné lichvě ze 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., dle něhož při odsouzení pro §§y 3—5 a 7—13 nemusí teprve býti zjišťováno, že trestný čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Názor v tomto smyslu projeven byl také ve výnosu ministerstva spravedlnosti z 3. dubna 1920, čís. 16 Věstníku. Z uvedeného vyplývá, že nezbytným předpokladem pro ztrátu práva volebního do obcí jest odsouzení pro čin, pro který podle platných ustanovení účinek ten nastává. Úpadek z nedbalosti takovým trestným činem není a při odsouzení pro tento přečin, byť i bylo vysloveno, že trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, na ztrátu práva volebního uznáno býti nemůže.

Čís. 1635.

Pojem »ukrývání« a »na sebe převedení« (§ 185 tr. zák.).
Jest lhostejno, zda podílník převzal ukradené věci přímo od zloděje, či od osoby třetí, již byly zlodějem odevzdány, leda že by je byl koupil

od bezelstného držitele, který nabyt vlastnictví věci podle §u 367 obč. zák. nebo čl. 306 obch. zák.

(Rozh. ze dne 15. května 1924, Kr I 791/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Marie K-ové a Antonie L-ové do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 11. října 1923, pokud jím byly stěžovatelky uznány vinnými zločinem podílnictví na krádeži podle §§ů 185 a 186 a), b) tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Mylně má stížnost za to, uplatňujíc zmatek dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že neprávem byla Marie K-ová uznána vinnou zločinem podílnictví na krádeži dvojím způsobem, t. j. ukrýváním a převedením věci na sebe. Dlužno předem podotknouti, že podle výroku rozsudku byla uznána vinnou ukrýváním a převedením na sebe pouze obžalovaná Antonie L-á. Poněvadž však vzhledem k odůvodnění rozsudku jde tu zřejmě o chybu v psaní — rozsudek měl patrně na mysli Marii K-ovou — dlužno se touto výtkou věcně zabývat. Na její vyvrácení jest předem poukázati k tomu, že podle rozsudku podřaděny byly těmto pojímům různé činy stěžovatelky Marie K-ové, nikoliv týž děj, jak stížnost tvrdí. Neboť dle rozsudku obžalovaná Marie K-ová zodpovídala se v ten rozum, že věci nejen koupila, nýbrž také uschovala na půdě (papírem ovinutý ovalový stůl) a odevzdala část věci své sestře do uschování, a nalézací soud zjišťuje, že Marie K-ová z části sama užívala a uschovala věci, z vily F-ové odvezené, vědouc, že pocházejí z krádeže zločinné, z části své sestře odevzdavši, tak je uschovala. Stížnost má neprávem za to, že nalézací soud Marii K-ovou uznal pro týž skutkový děj vinnou jak »ukrýváním«, tak i »na sebe převedením« odcizených věcí, neboť jde tu v pravdě o dvojí její činnost. Majíc část věci uschovanou u sebe a davši část jich v uschování Antonie L-é, »ukrývala« je, jelikož tím byla osobě oprávněně odňata (ztížena), možnost zvědět, kde se nacházejí, čímž bylo jí (osobě oprávněně) ztíženo nebo znemožněno nabytí opětné moci nad nimi. Užívajíc části věci »převedla je na sebe«, neboť »převedením na sebe« rozumí se nabytí skutečné moci nad věcí ukradenou k tomu cíli, by jí bylo používáno buď ku vlastnímu prospěchu, nebo pro předchozího pachatele. Totéž platí o Antonii L-é ohledně »ukrýváním« věcí, které jí Marie K-ová dala do uschování. Vytyká-li stížnost dále s hlediska téhož zmatku, že nalézací soud ani nezjišťuje úmyslu stěžovatelek, by ztížily neb znemožnily svojí činností vypátrání věcí ukradených, přehlídá, že zjištění to jest shrnuto ve zjištění, že ukrývání, pokud se týče na sebe převedení věci stalo se u vědomí, že pocházejí z krádeže. Naprosto lichou jest námitka stížnosti, že u K-ové schází subjektivní podstata skutková zločinu podle §u 185 tr. zák. proto, že krádež sama co do pachatele vůbec není zjištěna, jelikož nebylo ani zjištěno, že neznámý prodávatel byl zároveň pachatelem krádeže. Jak již z doslovu §§ů 185, 186 tr. zák. vysvítá, jest lhostejno, zdali pachatel

ukradené věci převzal od osoby, která je ukradla, či od osoby třetí, které byly odevzdány zlodějem. Naopak po stránce subjektivní stačí, že věc je ukradena a pachatel o tom ví, že ukrývá nebo na sebe převádí věc ukradenou. Jen koupi od poctivého držitele, jenž nabyt vlastníctví věci podle §u 367 obč. zák., pokud se týče čl. 306 obch. zák., nebylo by lze podřaditi skutkové podstatě §u 185 tr. zák. Že však onen neznámý muž z dělnické třídy, od něhož K-ová věci kupovala, byl takovým bezelstným držitelem, nebo že ho K-ová za takového považovala, obžalovaná sama ani netvrdila a nevyskytly se také za hlavního přelíčení okolnosti, které by byly uložily nalézacímu soudu povinnost, by otázkou tou se v rozsudku výslovně obíral. Ostatně bylo by stačilo nalézacímu soudu zejména jeho zjištění, že cena 106 Kč, kterou obžalovaná K-ová dle vlastního udání za nábytek dala, byla směšně nízká, také na vyvrácenou této při hlavním přelíčení neuplatňovanou obhajobu obžalované. Podobné úvahy platí též pro obžalovanou L-ovou, ohledně které soud nalézací odůvodňuje, proč nemohla považovati svoji sestru za bezelstnou držitelku dotýčných věcí, které musila na první pohled poznati jako ukradené.

Čís. 1636.

Skutková podstata zločinu §u 98 b) tr. zák. nevyžaduje, by zlo, jímž bylo hrozeno, bylo pachatelem přesně neb určité označeno a aby ohrožená osoba mohla seznati, který chráněný statek má býti zlem zasazen; záleží jen na tom, aby projev, že zlo nastane, byl pro ohroženého zřejmým a účinkoval na jeho vůli ve směru, jemuž chce pachatel.

(Rozh. ze dne 15. května 1924, Kr I 802/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 6. října 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí vydíráním podle §u 98 písm. b) tr. zák., přestupkem proti tělesné bezpečnosti dle §u 431 tr. zák. a přestupkem podílnictví na krádeži podle §u 464 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

S hlediska zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. vytýká zmáteční stížnost rozsudku, že neprávem považoval pohrůžky obžalovaného v dopisu ze dne 15. září 1923 za vyhrůžky ve smyslu §u 98 b) tr. zák. Vyhrůžky ty prý sobě odporují, jsou proto úplně nezpůsobitelnými, by někoho uvedly ve strach a nepokoj nebo vzbudily důvodnou obavu. Vyhrůžku, že pachatel připravuje životu B-ovu strašný konec, nelze prý bráti vážně, jelikož je vyvrácena vyhrůžkou doživotním neklidem. Vyhrůžka nepokojem není prý nebezpečnou vyhrůžkou, jelikož neohrožuje tělo, svobodu, čest nebo vlastníctví. Vyhrůžka, že dům ohroženého může každého dne vyletět do vzduchu, není prý nebezpečnou vyhrůžkou, poněvadž vzhledem k tomu, že za tím účelem nikdo nemohl by si opatřiti

takové množství třaskavin a dopříviti je nenápadně do domu ohroženého, není způsobitou, by vzbudila důvodnou obavu. Jedná se prý proto o pokus vydírání prostředky nezpůsobitelnými. Stížnost není v právu. Nalézací soud právem prohlašuje, že dotyčné vyhrůžky nejen vzbudily u ohroženého důvodnou obavu, nýbrž také mohly vzbuditi u něho tuto obavu. Třebaže není samo o sobě rozhodným, zdali taková obava u ohroženého skutečně byla vzbuzena, jest tím přece jen napovězeno, že dotyčné vyhrůžky byly i objektivně způsobitelnými, vzbuditi v ohroženém důvodnou obavu, že pachatel své vyhrůžky uskuteční, nepodrobili ohrožený vůli svou vůli pachatelově. Jest sice správné, že závadné vyhrůžky si do jisté míry odporují a že vyhrůžka, že ohrožený nebude míti pokoj, jest poněkud neurčitá. Než skutková podstata zločinu dle §u 98 b) tr. zák. nevyžaduje, by pachatelem bylo zlo, kterým bylo hrozeno, přesněji neb určitěji označeno, a aby osoba ohrožená mohla seznati, který právní statek v §u 98 b) tr. zák. naznačený má býti zlem zasazen. Rozhodným jest pouze, aby projev, že nastane zlo, byl pro ohroženého zřejmým a aby účinkoval na jeho vůli v tom směru, aby pod tímto nátlakem brala se směrem, jemuž chce pachatel. S toho hlediska jsou všechny námitky stěžovatelovy nezávažnými, nehledě ani k tomu, že tvrzení stěžovatelovo, že jest prý na snadě, že někdo by nemohl si opatřiti takové množství třaskavin a dopříviti je nenápadně do domu, který zamýšlí vyhoditi do vzduchu, neodpovídá zkušenostem denního života. Ohrožený v projednávaném případě i vzhledem k důležitosti zla, kterýmž bylo hrozeno a hledě k ostatním okolnostem, soudem zjištěným, musil neb mohl míti důvodnou obavu, že pachatel aspoň jednu z vyhrůžek uskuteční. Právem tedy nalézací soud, zjistiv též ostatní náležitosti skutkové podstaty, podřadil čin obžalovaného §u 98 b) tr. zák.

Čís. 1637.

K pojímům »privlastnění sobě« a »zadržení« svěřené věci (§ 183 tr. zák.).

Zpronevěry se dopouští také ten, kdo nakládá s penězi jemu svěřenými jako s vlastními. O zpronevěru nejde tu jen tehdy, je-li si pachatel dle svých poměrů toho vědom, nebo může-li bezpečně počítati s tím, že mu bude kdykoliv možno peníze vrátiti nebo že v době, kdy mu vzejde povinnost použití peněz jemu svěřených k určenému účelu, bude moci učiniti tak prostředky, jež má z jiných zdrojů pohotově.

O účinné lítosti narovnáním ve smyslu §u 188 b) tr. zák. lze mluvíti jen tehdy, když poškozený pachatelovu nabídku přijal.

(Rozh. ze dne 17. května 1924, Kr I 733/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 22. září 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §§u 183, 184 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Rozsudkový výrok, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry, napadá zmáteční stížnost s hlediska důvodu zmatku §u 281 čís. 9 a) tr. ř. námitkou, že jednání stěžovatele, jemuž prý nebylo prokázáno, že si chtěl svěřené mu peníze přivlastnit a trvale podržeti, nevykazuje nezbytných náležitostí skutkové podstaty zločinu, jehož pachatel prý musí dáti na jevo, že věc svěřenou nechce majiteli odevzdati nebo vrátiti, nýbrž že chce stav, ve kterém věc odňal, proměnit ve stav trvalý. Na odůvodněnou této námitky dovolává se zmáteční stížnost skutečnosti, prý prokázané, že stěžovatel v době, kdy svěřených peněz použil ke krytí svých naléhavých obchodních dluhů a životních potřeb, zakročil u záložny o povolení zápůjčky, která mu také skutečně byla poskytnuta, k jejíž realizaci (výplatě) však nedošlo, ježto stěžovatel nemohl opatřit ručitele, pokud se týče že mu ručitel v rozhodné chvíli ručení odepřel. Zmateční stížnost namítá, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 b), dále, že tím, že stěžovatel, byv onou nepředvídanou prý okolností donucen svěřiti se se svým stavem oprávněným zástupcům korporací, o jejichž peníze šlo, je požádal o posečkání peněz a předložil správním výborům korporací těch prohlášení, spolupodepsané jeho manželkou jako rukojmím a plátkyní, jímž se zavázal, peníze i s úroky do 10 let úplně vyrovnati, se žádostí, by toto prohlášení bylo přijato jako dluhopis, splněny byly podmínky beztrestnosti následkem účinné lítosti ve smyslu §§ů 187 a násl. tr. zák.

Zmateční stížnosti nelze ani v tom ani v onom směru přiznati oprávnění. Právní názor, o nějž opírá zmáteční stížnost prvou námitku, že se totiž k pojmu zpronevěry vyžaduje, by pachatel dal svým jednáním na jevo své odhodlání, věc svěřenou jejímu držiteli vůbec nikdy nevydati, ji mu nevrátiti, nýbrž stav, jevíci se v nevrácení věci, učiniti trvalým, přiléhá toliko na zákonný pojem zadržování věci za sebou, jemuž arci pouhé nevrácení věci samo o sobě ještě neodpovídá. Přivlastnění sobě věci svěřené uvádí se v zákoně vedle zadržování jen jako zvlášť význačný způsob, jímž zadržování věci za sebou zpravidla výrazu dochází. Než pojmu přivlastnění sobě a tím zároveň i pojmu zadržování za sebou odpovídá každý projev vůle, nakládati s věcí jako s vlastní, tedy způsobem, příslušejícím toliko oprávněnému, který tudíž, přichází-li k místu od někoho, komu věc byla pouze svěřena a přiči-li se určení, s nímž mu věc svěřena byla, jeví se úkonem svémocným a vědomě protiprávním a vystihuje takto plně i zákonný pojem zpronevěry. Pochybností o povaze peněz jako možného předmětu zpronevěry nevyslovuje ani zmáteční stížnost. Dopouští se tudíž zpronevěry také ten, kdo jako s vlastním majetkem nakládá s penězi mu svěřenými, použije jich zejména bezprávně k ukojení svých vlastních potřeb. O zpronevěru nejde tehdy, když ten, kdo si počíná způsobem právě uvedeným, je si dle svých poměrů toho vědom nebo může bezpečně počítati s tím, že mu bude kdykoli možno peníze vrátiti nebo že v době, kdy mu vzejde povinnost, použití svěřených peněz k určenému účeli, bude moci učiniti tak pomocí prostředků, jemu z jiných zdrojů pohotově jsoucích. Rozsudek nezjišťuje ničeho, co by nasvědčovalo podobné možnosti u obža-

lovaného, nezjišťuje zejména ani, že obžalovaný, jak tvrdí zmáteční stížnost, zakročil u záložny ve V. o zápůjčku. Šlo by tu ostatně o zjev, s hlediska hořejších úvah pro posouzení otázky stěžovatelova zavinění zcela nerozhodný vzhledem k tomu, že by ani pak nebylo lze o něm říci, že mohl v době činu bezpečně spoléhati na to, že mu bude možno částky, jichž ze svěřených peněz použil pro své vlastní potřeby, kdykoli ihned zase uhraditi. Že podobné očekávání bylo naprosto nemístné, doznává sama zmáteční stížnost tím, že v zápětí uvádí, že k realizaci (výplatě) zápůjčky nedošlo, neboť jediné podobná realizace byla by stěžovateli umožnila, aby byl následky svého od počátku svémocného a protiprávního počínání odčinil. Nalézací soud dospěl tudíž plným právem k závěru, že stěžovatel tím, když si ze svěřených peněz částky 42.543 Kč 52 h a 8055 Kč 10 h na vícekrát bez vědomí a proti vůli dotyčných činovníků, tudíž neprávem přisvojil a jich použil ke krytí svých životních potřeb, dilem pak jimi své obchodní dluhy platil, peníze ty za sebou zadržel a si je přivlastnil.

Dovolávajíc se pro stěžovatele s hlediska důvodu zmatku čís. 9 b) §u 281 tr. ř. beztrestnosti následkem účinné lítosti, má zmáteční stížnost na mysli zřejmě ustanovení §u 188 b) tr. zák., dle něhož ustanovení §u 187 tr. zák. nemá místo mimo jiné tehdy, zaváže-li se pachatel, že poškozenému v určitém čase dá náhradu, ale narovnání nedostojí a poškozený ho potom udá. Je však na bledni, že o narovnání může býti řeč pouze tenkrát, když poškozený pachatelovu nabídku přijme a je srozuměn s tím, by mu náhrada poskytnuta byla až v určitém čase. V projednávaném případě narovnání poškozenými dle rozsudkového zjištění přijato nebylo, což ostatně sama zmáteční stížnost opět výslovně připouští, uvádějíc, že správní výbor obou poškozených spolků trval na okamžitém složení zpronevěřených peněz a že se, když stěžovatel tak učiniti nemohl, usnesl, podati naň trestní oznámení, že tudíž, jak zmáteční stížnost arci na oporu své námitky nevhodně zdůrazňuje, stěžovateli jen nepřijetím jeho závazku bylo znemožněno, navrhovaný smír dodržeti. V pravdě nedošlo dle vylíčeného ani k uzavření narovnání ve smyslu §u 186 b) tr. zák.

Čís. 1638.

Nepřátelské válečné zásoby přešly obsazením bojiště v držení státu, jehož vojsko bojiště obsadilo; přisvojení si jich vojínem jest krádeží; omyl jeho stran oprávnění věci ty si osvojití jest omylem skutkovým (§ 2 e) tr. zák.).

(Rozh. ze dne 17. května 1924, Zm II 211/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 5. března 1924, pokud jím byl obžalovaný podle §u 259 odstavec třetí tr. ř. osvobozen od obžaloby pro zločin krádeže podle §§ů 171, 173, 176 II. a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost státního zastupitelství uplatňuje zmatek §u 281 čís. 9 a) tr. ř., protože nalézací soud neprávem sprostil obžalovaného z obžaloby pro zločin krádeže přisvojením si italské ručnice, 4 balíčků nábojnic a italského revolveru v ceně přes 200 Kč, domáhajíc se odsouzení obžalovaného pro zločin krádeže neb alespoň podvodu podle §u 201 c) tr. zák. Stížnost jest v podstatě odůvodněna. Soud odůvodňuje sprostující výrok poukazem na to, že prý není vyvráceno hájení se obžalovaného, že zbraně byly opuštěny, pušku a nábojnice že si vzal na kopci u Santa Lucia, revolver pak u padlého italského důstojníka, že nejsou známy bližší okolnosti, za nichž si obžalovaný předměty přivlastnil, zejména, zda již byly v držení vojenského eráru. Byly-li však věcmi opuštěnými, jichž osvojení si vůbec trestného činu nezakládá, nebylo tu podkladu pro odsouzení. Než, jelikož šlo o nepřátelské vojenské zbraně a střelivo, tedy zásoby válečné, přešly předměty ty, obžalovaným doznaně na obsazeném bojišti sebrané, dle čl. 53 II. ujednání ze dne 29. června 1899 Haagské konference o zákonech a obyčejích války na zemi obsazením bojiště do držení státu, bojiště obsadivšího. Osvojením si těchto předmětů odňal je tudíž obžalovaný pro svůj úžitek z držení a bez přivolení eráru, a nelze proto mluvit o pouhé civilně-právní okupaci, nýbrž dána jest v jednání tom objektivní skutková podstata krádeže. Postaviv se na své odchylné stanovisko, opomenul však nalézací soud zabývat se otázkou subjektivní viny, což padá tím více na váhu, ježto se obžalovaný hájením svým, že předměty byly opuštěny, dovolával zřejmě omylu stran oprávnění k osvojení si dotyčných zbraní, jenž jako omyl o předpisech mimo obor trestního práva ležících, tedy omyl skutkový by ovšem podle §u 2 e) tr. zák. obžalovaného vyvíňoval. Této otázky nalézací soud neřešil a opomenul také zabývat se i další otázkou, zdali obžalovaný i v případě takového skutkového omylu přece jen nedopustil se trestného činu tím, že, byť i zbraně přisvojil si původně bez zlého úmyslu, podržel si je ještě i tehdy, když následkem vyhlášeného nařízení, by zbraně, za války nabyté, byly úřadům odvedeny, nabyt vědomosti, že stát jest vlastníkem zbraní a činí nárok na jejich vrácení. Bylo proto stížností potud vyhověno, že rozsudek ve výroku, stížností napadeném, byl zrušen a věc v objemu zrušení podle §u 288 čís. 3 tr. ř. vrácena první stolici k opětnému projednání a rozsouzení.

Čís. 1639.

Nelze mluvit ani o nevyřízení ani o překročení obžaloby (§ 281 čís. 7, 8 tr. ř.), byl-li rozsudek vynesen podle obžaloby, opravené obžalobcem při hlavním přelíčení bez námitek se strany obžalovaného.

Nástrojem ve smyslu §u 155 a) tr. zák. není ani ruka pachatelova ani jeho pěst.

Vyazuje-li čin veškeré náležitosti dokonaného zločinu dle §u 153 tr. zák. a mimo to též nedokonaného zločinu dle §u 155 a) tr. zák.,

dlužno čin vzhledem k jeho jednotnosti kvalifikovati jako zločin dokonaného těžkého uškození na těle podle §§u 153, 155 a) tr. zák.

(Rozh. ze dne 19. května 1924, Kr I 862/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 4. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem těžkého poškození na těle podle §§u 152, 153, 155 a) tr. zák. a zločinem veřejného násilí podle §u 99 tr. zák., a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

d ů v o d e c h:

Nevyřízení obžaloby (§ 281 čís. 7 tr. ř.) spatřuje zmateční stížnost v tom, že dle obžalovacího spisu ublížil obžalovaný K-ovi na těle při vykonávání jeho úřadu (jako obecního starosty), kdežto dle rozsudku stalo se tak pro vykonávání úřadu toho. Překročena prý byla obžaloba dle zmateční stížnosti tím, že obžalován byl stěžovatel pro čin, spáchaný dne 8. září 1923, odsouzen však pro čin, který se stal později (dle rozsudku 8. října 1923). Než dle záznamu protokolu o hlavním přelíčení, v tom směru jedině směrdatného, zástupce veřejné obžaloby ihned po vyvolání věci opravil chyby, vloudivší se do obžalovacího spisu, v ten smysl, že v úvodu má státi »pro« na místě »při« vykonávání (úřadu), dále, že na místě »září« má býti správně »října« (1923). Dle dalšího záznamu stalo se tak bez námitek se strany obhájce obžalovaného. Tím pozbývá významu i výtka, že se rozsudek nezmiňuje o tom, proč došlo k oné změně, i námitka, že obžalovaný uznán byl vinným činem, pro který nebyl obžalován, konečně i tvrzení zmateční stížnosti, že ani obžalovaný ani jeho obhájce nedali souhlasu k rozšíření nebo změně obžaloby.

Přisvědčiti dlužno zmateční stížnosti, pokud, napadajíc s hlediska čís. 10 §u 281 tr. ř. rozsudkový výrok, jímž obžalovaný uznán byl vinným zločinem těžkého poškození na těle podle §u 155 a) tr. zák., namítá, že ruku nelze považovati za nástroj ve smyslu tohoto ustanovení, nýbrž že se předpokládá nástroj, rozdílný od jiného pohybu(?) nebo způsobu, vyvolaného pohybem těla lidského. Nalézací soud shledal podklad pro onen rozsudkový závěr v posudku soudních znalců (lékařů), dle něhož, poněvadž rána (úder) vedena byla prudce pěstí do dolní části břicha, tedy na takové místo, kde je lidské ústrojí velmi citlivé a choulostivé (varlata), poranění, byť samo sebou lehké, bylo učiněno takovým nástrojem a takovým způsobem, se kterým obyčejně spojeno bývá nebezpečí života. Dle úvahy rozsudkových důvodů rozuměti jest nástrojem vůbec předměty, jichž se používá za určitým cílem, za určitým účelem, následkem čehož nevyžaduje prý se ke skutkové povaze zločinu podle §u 155 a) (první věty) tr. zák., by předmět, jehož bylo použito, byl takový, s nímž obyčejně bývá spojeno nebezpečí života, nýbrž rozhodným je způsob, jakým bylo takového předmětu použito, je-li totiž způsob tělesného zranění, jinak lehkého, dle rázu použitého

předmětu takový, s kterým obyčejně bývá spojeno nebezpečí života. Soud proto, uváživ dle rozsudkových důvodů jednak okolnosti, zdůrazněné v tom směru již ve znaleckém posudku, jednak, že obžalovaný jest mladým, nad obvyčej zdravým a statným mužem a že byl rozhodného dne napilý, dospěl k přesvědčení, že způsob, jakým obžalovaný použil ruky, byl životu K-ovu nebezpečným. Než všechny tyto úvahy, byť jinak v podstatě správné, postrádají, mělo-li by jich býti vhodné použito na čin obžalovaného, prvního předpokladu skutkové podstaty zločinu dle první věty §u 155 a), aby totiž šlo o poranění přivoděné nějakým nástrojem. Definice tohoto pojmu, jak jí podávají rozsudkové důvody, je zřejmě příliš všeobecná, příliš široká, aby vystihovala řečený pojem v pravém jeho smyslu. Dle této definice spadaly by pod pojem nástrojů věci, ohledně nichž nemůže býti nejmenší pochybnosti, že pojmu tomu naprosto neodpovídají (potravin, léky, knihy). Než, i když připustiti dlužno, že povahy nástroje ve smyslu §u 155 písm. a) tr. zák. mohou, jde-li o použití jich při poranění, nabytí i takové předměty, které pojmu nástroje v obvyklém smyslu tohoto slova neodpovídají, o tom sotva může vzejíti pochybnost, že musí jíti o věci, které nejsou součástí těla pachatelova, že tudíž nástrojem ve smyslu §u 155 a) tr. zák. není ani jeho ruka ani jeho pěst. Je ostatně příznačno, že se ony další úvahy rozsudkové výrazu »nástroj« napořád vyhýbají, mluvíce důsledně o předmětu, jehož bylo použito. Zmateční stížnosti nelze však přes to přiznati úspěchu, neboť, i když dlužno v tomto případě připustiti, že lehké poranění na těle nebylo způsobeno takovým nástrojem, s kterým obyčejně spojeno bývá nebezpečnost života, přece tu přicházejí v úvahu náležitosti, vyčtené v druhé větě §u 155 a), že totiž dle zjištění nalézacího soudu byl tu úmysl způsobiti těžké poranění na těle, čímž naplněna jest skutková podstata zločinu podle §u 155 a). Úmysl tento, přivoditi těžké poranění, zjistil však soud nalézací nejen z toho, že útok obžalovaného směřoval proti dolní části břicha a že byl veden velikou silou, nýbrž i ze slov obžalovaného, nepřipouštějících pochybnosti o tom, že jednání jeho směřovalo k tomu, přivoditi ztrátu ploditelnosti K-ovy a tudíž těžké poškození na těle. Že těžké poškození skutečně nenastalo, že tedy za jiných okolností by šlo o pouhý pokus těžkého poškození na těle, nelze v tomto případě obžalovanému k dobru počítati vzhledem k jednotnosti činu, jenž zahrnuje v sobě již veškeré náležitosti do konání zločinu těžkého poškození na těle podle §u 153 tr. zák. a jež, poněvadž právě jde o čin jednotný, nelze kvalifikovati jako zločin dílem nedokonaného, dílem dokonaného těžkého poškození na těle. Nedožnal tudíž obžalovaný žádné újmy tím, že rozsudkem uznán byl vinným tímto zločinem, byť dle první věty uvedeného ustanovení zákonného.

Cís. 1640.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Požadování nějaké částky vedle nájemného z jiného titulu (na př.

odstupné nebo náhrada za provedené adaptace) nespadá pod ustanovení §u 8 lich. zák.

Ke skutkové podstatě §u 8 lich. zák. vyžaduje se v subjektivním směru vědomí pachatelovo, že žádá nájemné zřejmě přemrštěné.

(Rozh. ze dne 19. května 1924, Kr II 601/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Olomouci ze dne 13. října 1923, pokud jím byla stěžovatelka uznána za vinnu přečinem předražování podle §u 8 čís. 1 a 3 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek; podle §u 290 tr. ř. též ohledně spoluobžalovaného Aloisa V-a, a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

V právu jest zmateční stížnost, pokud uplatňujíc důvod čís. 9 a) §u 281 tr. ř., tvrdí, že tato věc před trestní soud vůbec nepatří, a že jde toliko o poměr civilní, totiž o poměr, jež dlužno posouditi výhradně s hledisek zákona o ochraně nájemníků, při čemž stěžovatelka dle všeho má na mysli ustanovení §u 14 zák. ze dne 8. dubna 1920, čís. 275 sb. z. a n., který platil v době činu, za vinu jí kladeného. Dle §u 8 zák. o vál. lichvě dopouští se přestupku, pokud se týče přečinu tohoto §u: »kdo žádá částky zřejmě přemrštěné jako nájemné z nemovitosti«; žádá-li tudíž kdo vedle nájemného částku z jiného důvodu, na př. odstupné, nebo náhradu za provedené adaptace, nespadá tato jeho činnost pod ustanovení §u 8 zák. o vál. lichvě, vyhrazené právomoci trestních soudů, nýbrž po případě pod ustanovení §u 14 zák. ze dne 8. dubna 1920, čís. 275 sb. z. a n. a bylo podle §u 29 téhož zákona toho, kdo se dopustil jednání, která byla podle tohoto zákona zapovězena, potrestati okresní správou politickou. Zmateční stížnost byla by tudíž odůvodněna, kdyby to, co stěžovatelka žádala, nebylo bývalo skutečně nájemným. Rozsudek v tom směru ve výroku rozsudečném mluví sice o nájemném, avšak v důvodech zase praví, že V-ová žádala 7.000 Kč »odstupného«, že V-ovi měli ujednáno »odstupné 5.000 Kč«, pak zabývá se obzvláště obžalovanou Annou V-ovou, že žádala »7.000 Kč« a »nájemné« ve výši 250 Kč měsíčně. Rozsudková zjištění nejsou tudíž v tom směru jasná, aspoň připouštějí pochybnosti o tom, zda to, co obžalovaná žádala nad, nebo vedle oněch 250 Kč měsíčního nájemného, bylo nájemným, čemuž by nasvědčoval výrok rozsudečný: »nebo částkou, poskytnutou z jiného titulu, než z nájemného.« Nejvyšší soud nedostatek přesného zjištění, jaké povahy byly částky, stěžovatelkou žádané, vedle nájemného 250 Kč měsíčně, a nemoha posouditi, zda jde tu o nájemné vůbec, po případě do jaké částky — kterážto otázka jest pro posouzení viny stěžovatelčiny vůbec, po případě ve směru, zda jde o přečin či přestupek, velice důležitá — vrátil podle §u 288 čís. 3 tr. ř. věc nalézacímu soudu, by ji po doplnění v naznačeném směru znovu rozhodl.

Soud nalézací s téhož stanoviska, jako u Anny V-ové, posoudil i vinu spoluobžalovaného Aloise V-a. To, co uvedeno ohledně stěžovatelky, platí tudíž i pro Aloise V-a, jenž zmatečnĕ stížnosti nepodal. Bylo proto podle §u 290 tr. ř. i ohledně něho postupovati tak, jakoby zmatečnĕ stížnost byl podal, rozsudek i ohledně něho zrušiti a přikázati věc soudu nalézacímu k novému projednání a rozhodnutí, při čemž bude — jak ohledně stěžovatelky, tak i ohledně spoluobžalovaného Aloise V-a — přihlížeti k tomu, že subjektivní stránka přečinu, pokud se týče přestupku podle §u 8 zák. o vál. lichvě není řešena. Ke skutkové povaze §u 8 vyžaduje se totiž nejen oněch objektivních znaků, nýbrž i vědomí pachatelova, že žádá nájemné zřejmě přemrštěné. Touto stránkou však rozsudek vůbec se nezabýval, takže použití §u 920 tr. ř. (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) jest odůvodněno i v tomto směru.

Čís. 1641.

Banka, obchodujíc předměty potřeby, nedopouští se řetězového obchodu, pokud povaha obchodů těch nepoškozuje nebo neohrožuje zájmů spotřebitelstva, chráněných předpisy o stihání válečné lichvy, nerozmnožuje-li zbytečně a hospodářsky škodlivě počet činitelů, nutných nebo účelných ke sprostředkování přechodu zboží do spotřeby.

Řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk.

V prodeji zboží konsumu k přímému rozdělení pouze mezi členy pro jich vlastní potřebu nelze spatřovati řetězový obchod.

Podmínky §u 531 odstavec druhý písm. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení řetězového obchodu a přímého předražování. Užtĕkem (škodou) jest celý prodej docílený zisk, poškozeným pak kupitel zboží (jeho odběratel).

(Rozh. ze dne 21. května 1924, Kr I 661/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnĕ stížnost obžalovaného Zdeňka T-a do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Českých Budějovicích ze dne 13. listopadu 1922, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem řetězového obchodu podle §u 23 čís. 4 čís. nař. ze dne 24. března 1917, čís. 131 ř. zák. a přečinem předražování podle §u 20 čís. 1 cit. nař., a zmatečnĕ stížnost obžalovaného Bohumila K-a do rozsudku lichevního soudu při krajském soudě v Českých Budějovicích ze dne 28. srpna 1922, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 23 čís. 4 čís. nař. ze dne 24. března 1917, čís. 131 ř. zák. pokud šlo o řetězový obchod, spáchaný v době před 17. říjnem 1919 prodejem hnojivé směsi Hubertu Z-ovi v M. Naproti tomu vyhověl zmatečnĕ stížnosti obžalovaného Bohumila K-a, pokud šlo o jeho odsouzení pro řetězový obchod, spáchaný prodejem umělého hnojiva Zemědělskému družstvu v P., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovaného v tomto směru z obžaloby. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

důvodech:

Zjev, vyplývající ze skutkových zjištění rozsudkových, že totiž veškeré umělé hnojivo všech druhů, o něž jde v tomto případě, procházelo na svém přechodu z výroby do spotřeby rukama bank, pokud se týče bankovních filiálék, zjev to i podle příslušných úvah rozsudkových namnoze rozhodný při řešení otázky, zda odpovídá jednání obžalovaných pojmu obchodování řetězového — velí neb aspoň činí účelným zodpovědĕti nejprve předběžnou otázku, zda a pokud jsou banky vůbec oprávněny obchodovati také zbožím, které přichází v úvahu jako předmět potřeby ve smyslu zákonných předpisů o stihání válečné lichvy, a zda lze zejména bankám, o něž jde v tomto případě, přiznati oprávnění, by vedle jiných obchodů, vyhrazených jin stanovami, provozovaly také obchody zbožím, zejména umělým hnojivem. Nebylo by na místě, oprávnění takové bankám zásadně upírati. Nehledě k tomu, že převážná většina bank se podobnými obchody nejen skutečně ať již na cizí, nebo na vlastní účet zabývá, že banky zejména, pokud jde o určité druhy zboží, hlavně takové, jimiž se obchoduje zpravidla ve zvlášť velkých množstvích, na příklad o uhlí, cukr, stavební hmoty a jmenovitě i o umělá hnojiva, obstarávají obchody komisionářské, nýbrž k obchodům toho druhu i dle svých stanov bývají oprávněny, nelze ani s hlediska předpisů o stihání válečné lichvy ničeho namítati proti obchodování bank předměty potřeby, ač ovšem jen potud, pokud povaha obchodů těch nepoškozuje nebo neohrožuje zájmů spotřebitelstva, chráněných oněmi předpisy. Není proto zejména důvodu ku stihání bank pro řetězový obchod, pokud při svém obchodování obstarávají některou z oněch funkcí, sprostředkujících přechod předmětů potřeby z výroby do spotřeby, které se i jinak v řádném, pravidelném obchodě potřebnými neb aspoň účelnými býti jeví. Tomu je tak tehdy, nakupuje-li banka v roli, obdobně roli velkoobchodníka, zboží od výrobce, zejména velkovýrobce, a prodává-li je dále obchodníkům, kteří pak sprostředkují již jeho prodej spotřebitelům. Samozřejmě nelze řetězovým obchodníkem zváti ani obchodníka, jenž zboží, od banky za vyličených okolností koupené, prodává dále přímo spotřebitelům. Nesejde na tom, jak se kupitel jmenuje, nýbrž záleží na tom, jak obchoduje. Ježto jest tedy rozhodným, jak si kupující (prodávající) banka počínala, je míti za to, že, prodávala-li sama hned spotřebitelům, jako činí maloobchodník, dlužno na ni pohlížeti v té příčině jako na maloobchodníka, neboť zájmy spotřebitelstva, zákony lichevními chráněné, nejsou takto ohroženy. Nepřípustným a již s hlediska všeobecných zásad o podstatě řetězového obchodu trestným jest naproti tomu každé obchodování bank, jímž se počet oněch činitelů, nutných neb účelných ke sprostředkování přechodu zboží do spotřeby, zbytečně rozmnožuje a přechod ten se nepotřebně zdržuje nebo stěžuje, namnoze i s účinky, hospodářsky pro spotřebitelstvo škodlivými, jelikož se zboží na újmu spotřebitelů zdražuje o zisky oněch zbytečných mezičlánků přechodu. S tohoto hlediska nelze strpĕti, aby banka zboží, jí, byť od výrobce nakoupené, prodávala dále jiné bance, pokud tato prodává do dalšího obchodu, nebo velkoobchodníkům, naopak nabývá povahy obchodování řetězového

i počínání obchodníka, který zboží, o němž ví, že již prošlo rukama dvou nebo několika bank (velkoobchodníků), dále prodává, třebas již přímo spotřebitelům. Rozhodovací důvody napadených rozsudků se těmito otázkami aspoň výslovně nezabývají a nepodávají na ně přímé odpovědi; než úvaha, již v důvodech rozsudku, týkajícího se obžalovaných Edvarda F-e a spol., odůvodněn je výrok, sprostující obžalovaného Richarda P-a z obžaloby pro přečin řetězového obchodu, a dle níž má soud za to, že obžalovaný jako továrník a výrobce hnojiv nemohl se zabývatí organizací obchodu takovým způsobem, aby prodával přímo spotřebitelům a že v jeho činu, totiž v tom, že prodal hnojivo ve velkém bance, nelze tudíž dle názoru lichevního soudu spatřovati úmysl provozovati řetězový obchod, poněvadž, kdyby banka byla sama přímo spotřebitelům hnojivo prodala, nebylo by bývalo dražším, nežli kdyby je byl P. sám prodával prostřednictvím agentury spotřebitelům, dovoluje souditi, že i lichevní soud zásadně uznává oprávnění bank obchodovati zbožím vůbec a bank, o něž jde v tomto případě, obchodovati umělými hnojivy zvlášť. Pokud však prvý soud spatřuje úkon těchto bank v tom, aby zboží, jimi od výrobce koupené, prodávaly již přímo spotřebitelům, nelze tomuto názoru přisvědčiti s hlediska hořejších úvah, jimiž bankám přiznává se účelná role velkoobchodníka, sprostředkujícího přechod zboží způsobem, i dle lichevních předpisů nezávadným, teprve na obchodníky (maloobchodníky), prodávající arci dále již přímým spotřebitelům. Pod zorným úhlem takto vytčeného právního stanoviska ke zmíněné stěžejní otázce jest posuzovati rozsudkové výroky, jimiž jednotliví obžalovaní uznáni byli vinnými přečinem řetězového obchodu, na jedné straně a námitky, uplatňované proti nim zmatečnými stížnostmi obžalovaných na straně druhé.

Jednání obžalovaného Zdeňka T-a podřadeno bylo napadeným rozsudkem vším právem skutkové podstatě přečinu řetězového obchodu. Zjišťuje rozsudek, že filiálka banky P. v J. obžalovaným jako svým zodpovědným orgánem (ředitelem) od P-a zakoupenou nízkoprocentní Thomasovu strusku, vlastně struskové odpadky, rovněž tak umělou hnojivou směs, ba dokonce i vysokoprocentní hnojivou strusku (Thomasovu moučku), koupenou od jiné banky, filiálky téže banky P. v B., prodala dále opět různým bankám, o nichž musila věděti, že tak velkého množství hnojiv nepotřebují pro sebe, nýbrž že je se ziskem dále prodají, při čemž dle rozsudkového zjištění také sama rozprodala hnojivo se ziskem. Rozsudek dospívá k správnému závěru, že se obžalovaný takto vsunul, využívaje poválečných hospodářských poměrů, a za účelem dosažení neoprávněného zisku mezi výrobce a spotřebitele u vědomí, že se jeho počínáním zvyšuje počet meziobchodníků, z nichž každý chce na zboží vydělati, že se tím zbožím mnohokrát (a jak dodati dlužno: zbytečně) zdraží. Zmatečnou stížností obžalovaného opírá se o důvody zmatečnosti čís. 4, 5, 9 a), 10 Šu 281 tr. ř. Právně bezpodstatnými jsou především veškeré námitky a k nim připojené podrobné úvahy, jimiž se zmatečnou stížností snaží dovésti, že filiálka banky P. v J., jsouc stejně jako filiálka téže banky v B. dle stanov oprávněna obchodovati hnojivy a obchodovavší jimi již před válkou, nedopouštěla se ničeho trestného. Jak shora již všeobecně doličeno bylo, neopravňovaly filiálku

ani její stanovy ani ono skutečné její obchodování umělými hnojivy k onomu způsobu obchodování, jaký zjišťuje rozsudek. Dle rozsudkového zjištění prodala sice filiálka banky P. v J. jistou poměrně nepatrnou část umělé hnojivé směsi také jednotlivcům, obžalovaným obchodníkům Bohumilu K-ovi a továrníkovi Maxmiliánu R-ovi; než rozsudek spatřuje řetězový obchod v jejím jednání, pokud se týče v jednání obžalovaného T-a výslovně jen potud, pokud šlo o prodeje bankám a tu některé další banky prodaly, jak jest zjištěno, zase dále obchodníkům; tak filiálka banky P. v Z. Bohumilu K-ovi ve V., ten dále z části obchodníkovi Hubertu Z-ovi v M. a filiálka banky A. v J. obchodníkovi Josefu H-ovi v H. a ten teprve dále spotřebitelům. Důsledkem toho nelze zde mluvit o nedostatku důvodů dle čís. 5 Šu 281 tr. ř., jež stížností spatřuje v tom, že náhled nalézacího soudu, že banky, které od banky P. filiálky v J. kupovaly hnojiva, jsou obchodníky ve velkém, není ničím doložen. Pokud pak jde o vysokoprocentní Thomasovu moučku, která dle rozsudkového zjištění koupena byla jmenovanou filiálkou od filiálky banky P. v P., je pro posouzení obchodování obžalovaného T-a jako řetězového obchodu bezvýznamnou skutečností, tvrzená zmatečnou stížností, rozsudkem ve formě obhajoby obžalovaného sice dotčena, jim však zároveň pro nerozhodnost právem odmítnutá, že mu bylo filiálkou v B. řečeno, že ona struska (moučka) je pro obchod volná, poněvadž byla dělnictvem vyrobena po nedělích. Jde tu o okolnost, která by měla význam jen při řešení otázky, zda zakládá jednání obžalovaného skutkovou podstatu pletich; tak jest tomu i pokud jde o otázku, zda byla mu známa min. nařízení ze dne 26. dubna 1918, čís. 153 ř. zák., o úpravě rozdělení strojených hnojiv a vládní nařízení ze dne 19. února 1919, čís. 90 sb. z. a n., jímž byly stanoveny přejímací ceny obhospodařovaných strojených hnojiv. Jsou proto vzhledem k hořejším úvahám, týkajícím se otázky podřadění jednání obžalovaného rozsudkem také skutkové podstatě pletich, bezpředmětny vývody, jimiž se zmatečnou stížností snaží dovésti, že obžalovaný oněch nařízeních nezaviněně neznal, a je konečně bezpodstatnou i její námitka zmatku čís. 4 Šu 281 tr. ř., přivoděného prý tím, že lichevní soud nepřipustil důkazů, nabídnutých obžalovaným o správnosti onoho jeho tvrzení. Rozsudek zjišťuje, že filiálka banky P. v J. nízkoprocentní Thomasovu strusku, koupenou od P-a po 12 Kč za 100 kg, rozprodala dále po 16 Kč za 100 kg, že vysokoprocentní Thomasovu strusku, koupenou od filiálky banky P. v B. po 45 Kč za 100 kg, prodala dále jednak průměrně po 52-42 Kč, jednak po 48 Kč za 100 kg a že její hrubý zisk z prodeje nízkoprocentní Thomasovy strusky a umělé hnojivé směsi činil asi 34.000 Kč, neboli 17%. Nehledě k tomu, že tato zjištění opravňovala lichevní soud k rozsudkovému závěru, dle něhož obžalovaný jednal za účelem dosažení (neoprávněného) zisku, není snaha po zisku, ani skutečnost, že zisku opravdu bylo docíleno, pojmovým znakem řetězového obchodu, k jehož skutkové podstatě plně stačí, bylo-li dotčným jednáním zboží zbytečně zdraženo. Rozsudek pak zjišťuje výslovně, že si obžalovaný těchto účinků svého počínání byl i vědom. Nesejde tudíž s hlediska skutkové podstaty řetězového obchodu na tom, že rozsudek zjišťuje

pouze hrubý zisk jmenované bankovní filiálky z oněch obchodů umělým hnojivem.

Než ani správností rozsudkového výroku, jímž jednání obžalovaného podřaděno bylo skutkové podstatě přečinu přímého předražování, nedotýkají se dotyčné námitky zmateční stížnosti nikterak nepříznivě. Je sice pravda, že lichevní soud shledal cenu 16 Kč, požadovanou obžalovaným za 100 kg nízkoprocentní Thomasovy strusky, cenou zřejmě přemrštěnou jen vzhledem na přemrštěnost hrubého zisku, při prodeji tom 15.709 Kč 60 h neboli 33% a celkem z obchodu umělými hnojivy ve výši 17% dosaženého. Než, uváží-li se, že řetězový obchodník nemá při obchodech, přičítících se zákonným předpisům o stíhání válečné lichvy, vůbec nároku na zisk, tedy ani ne nároku na přípustný jinak občanský výdělek, a, přihlédně-li se k tomu, že nevyšlo na jevo nic konkrétního a nebylo též tvrzeno, že režie banky — pokud připadá na obchod hnojivem — byla tak veliká, že by při 17% rozpětí mezi cenou nákupní a prodejní a při obratu přes 500.000 Kč nebylo na čistý zisk vybylo ani přes 2000 Kč, právem podřadil nalézací soud jednání obžalovaného skutkové podstatě přečinu předražování podle §u 20 čis. 1 písm. b) čis. nař. ze dne 24. března 1917, čis. 131 ř. zák. Je proto zmateční stížnost v nepravu, namítajíc, ať již s hlediska důvodu zmatečnosti čis. 5 anebo čis. 9 a) a 10 §u 281 tr. ř., že rozsudek zjišťuje pouze hrubý, nikoli také čistý zisk filiálky z dotyčných obchodů, snažíc se dále dovoditi, že čistý její zisk byl velmi nepatrným, a spatřujíc konečně důvod zmatku čis. 4 §u 281 tr. ř. v tom, že byl usnesením lichevního soudu při hlavním přeličení zamítnut jako nerozhodný návrh obžalovaného na provedení důkazů, jednak svědeckým výsledkem Čenka Ch-y o tom, že zisk jmenované filiálky za rok 1919 nečinil ani 2% provozovacího kapitálu, jednak výsledkem znalců o tom, že zisk, docilený jí při prodeji umělého hnojiva, nebyl vzhledem k její režii, obchodnímu riziku a ztrátám přemrštěným. Bezdůvodnou je dále výtku, činěná rozsudku zmateční stížnosti s hlediska důvodu zmatečnosti čis. 5 §u 281 tr. ř. proto, že se v něm nerozlišují obchody, uzavřené střezovatelem, od obchodů, které uzavřel jeho předchůdce, obžalovaný Čeněk B. V rozsudkových důvodech se sice zjišťuje, že zodpovědnými orgány filiálky banky P. v J. byli do 15. ledna 1919 B., od té doby T. Než z důvodů rozsudku ze dne 28. srpna 1922 vychází na jevo, že obžalovaný B. nebyl tímto rozsudkem uznán vinným ohledně oněch obchodů umělým hnojivem, v příčině jichž bylo rozsudkem ze dne 13. listopadu 1923 uznáno na vinu obžalovaného T-a. Dá se to vysvětliti tím, že dle zjištění rozsudku P. nakoupil odpadky struskové, jím pod titulem nízkoprocentní Thomasovy strusky filiálce banky P. v J. dále prodané, v době od 1. ledna do srpna 1919, z čehož plyne, že obchody, provozované jmenovanou filiálkou ohledně tohoto druhu umělého hnojiva, spadají v dobu, kdy zodpovědným orgánem jejím byl již obžalovaný T. Skutková zjištění obou rozsudků, týkající se umělé hnojivé směsi a vysokoprocentní Thomasovy moučky, dovolují pak souditi, že stejně jako ohledně nízkoprocentní Thomasovy strusky bylo tomu i v příčině posléz uvedených dvou druhů umělého hnojiva. Než i kdyby byl snad některé z obchodů těch byl uzavřel obžalovaný B. a obžalovaný T. je

byl, jak se uvádí v jeho zmateční stížnosti, pouze dokončil, nebylo by ani nebezpečí sporů, filiálce dle tvrzení zmateční stížnosti pro případ nedodržení oněch obchodů hrozivších, obžalovaného opravňovalo k tomu, by předsebral jednání, přičítíc se zákonným předpisům o stíhání válečné lichvy a vyplývalo by z obhajoby T-ovy vlastně jen, že by se též B. musel z dotyčných obchodů spoluzodpovídati. Zodpovědnosti za podobné jednání nemohla T-a dále sprostiti ani skutečnost, zmateční stížností dále zdůrazňovaná, rozsudkem ostatně nezjištěná, že totiž obžalovaný nevedl správu filiálky samostatně, nýbrž společně s členy jejího představenstva. Beztrestným nebylo by se konečně jednání obžalovaného stalo ani tím, že obžalovaný, jak zmateční stížnost dále tvrdí, po vydání vládního nařízení ze dne 17. července 1919, čis. 410 sb. z. a n., jímž nově stanoveny byly přejímací ceny obhospodařovaných strojených hnojiv, vrátil filiálce banky P. v B. všechny její účty, týkající se vysokoprocentní Thomasovy moučky, se žádostí, by účtovanou cenu upravila ve smyslu uvedeného vládního nařízení, a že o totéž písemně žádal feditelství téže banky v P. ještě i po té, kdy byl z jejích služeb vystoupil, neboť tou dobou byly již v osobě obžalovaného naplněny veškeré složky skutkové podstaty deliktů, jemu za vinu kladených, činy trestné byly dokončeny, a mohly uplatňované okolnosti dojíti povšimnutí jen při výměře trestu. Neprávem cítí se obžalovaný stíženým i tím, že důkazy, jím o těchto okolnostech nabídnuté, nebyly lichevním soudem připuštěny (čis. 4 §u 281 tr. ř.). Bylo proto zmateční stížnost obžalovaného T-a jednak jako neodůvodněnou, jednak jako právně bezpodstatnou zavrhnouti.

Opodstatněna jest zmateční stížnost obžalovaného Bohumila K-a, pokud jde o jeho odsouzení pro přečin podle §u 23 čis. 4 čis. nař. ze dne 24. března 1917, čis. 131 ř. zák., spáchaný prodejem zbytku hnojivé směsi, koupené od banky P., filiálky v P. zemědělskému družstvu v P. Stížnost uplatňuje po této stránce důvod podle čis. 5 §u 281 tr. ř., shledávajíc rozpor mezi výrokem rozsudku, že obžalovaný hnojivou směs prodal dále meziobchodníkům, prodav ji Zemědělskému družstvu v P., a výpovědi předsedy tohoto Zemědělského družstva Karla L-e, jehož svědecká výpověď byla při hlavním přeličení přečtena, jejíhož doslovu však rozsudkové důvody neuvádějí, a pak důvod dle čis. 9 a) §u 281 tr. ř., tvrdíc, že nemá správným názor nalézacího soudu, že obžalovaný prodal hnojivo meziobchodníkům, kdyžž přece nutno prodej Zemědělskému družstvu v P. pokládati za nezavadný prodej spotřebitelům, totiž pouze členům tohoto družstva. Stížnosti nutno v tomto směru přisvědčiti. Zemědělské družstvo v P., které chrání zájmy svých členů, odebralo dle výpovědi svědka Karla L-e hnojivou směs od obžalovaného „dlouholetého obchodníka, pro své členy, kteří si ji rozdělili mezi sebe pro svoji vlastní potřebu a žádný z nich jí neprodal dále, při čemž každý ze členů tohoto družstva dostal jen takové množství hnojivé směsi, která odpovídala velikosti jeho hospodářství. Nejen název, nýbrž i účel družstva v P., jehož členové směs tu výlučně pro svoji potřebu použili, svědčí tomu, že obžalovaný prodal toliko určitému souboru spotřebitelů, a nelze předpokládati a není též zjištěno, že mohl obžalovaný počítati s tím, že si bude družstvo počínati jako malo-

obchodník. Vskutku také nelze dle spisů předpokládati, že družstvo svým členům hnojivou směs prodalo, že si tedy počínalo jako maloobchodník. Jde tu zřejmě jen o repartici nabývacích nákladů na členy družstva, a rozsudek též nezjišťuje, že obžalovanému bylo známo nebo že musel počítati s tím, že společným odběrem prostřednictvím družstva se zboží pro členy jeho zbytečně zdraží. Obžalovaný nezodpovídá za to, že družstvo onu směs, obžalovaným po 41-50 Kč koupenou a jím družstvu po 46-50 Kč za 100 kg prodanou, účtovalo svým členům po 49 Kč za 100 kg, kteroužto cenu členové za směs také zaplatili. Ostatně je dle spisů zřejmo, že družstvo, účtující svým členům, přirazilo na ceně jen náklady rozdělování mezi členy a tangentu manka, tedy výlohy, jež členy minouti nemohly ani při přímém nákupu. Ježto tedy v tomto případě obžalovaný jako obchodník prodal hnojivou směs přímo spotřebitelům, nelze ohledně prodeje zbytku této směsi Zemědělskému družstvu v P. mluvit o skutkové podstatě přečinu podle §u 23 čis. 4 cís. nař. ze dne 24. března 1917, čis. 131 ř. zák. již v objektivním směru, a je proto pochybeným právní názor nalézacího soudu, že tu šlo o prodej meziobchodníkům; bylo tudíž v tomto směru zmateční stížnosti obžalovaného K-a vyhověti, rozsudek jako zmatečný zrušiti a obžalovaného sprostiti. Naproti tomu nelze jinak zmateční stížnosti tohoto obžalovaného přiznati oprávněnost. V jednání Bohumila K-a, který dle rozsudkového zjištění koupil od banky P., filiálky v P. 25.060 kg umělé hnojivé směsi po 41-50 Kč za 100 kg, tedy za 10.399 Kč 90 h a prodal z ní 15.630 kg za 6.922 Kč 75 h Hubertu Z-ovi v M. se ziskem (i při prodeji družstvu v P.) 1.127 Kč 60 h, shledal lichevní soud skutkovou podstatu přečinu řetězového obchodu dle rozsudkových důvodů proto, že, ačkoli mu dle názoru soudu musilo býti známo, že banka není výrobcem a že zboží prošlo již zbytečně rukama meziobchodu a tím se zdražilo, přece koupil a prodal hnojivo, chtěje na něm vydělati, opět meziobchodníku. Připomenouti dlužno, že banka P. filiálka v P. sama koupila onu hnojivou směs dle rozsudkového zjištění po 40 Kč za 100 kg od filiálky banky P. v J. Než rozsudek nezjišťuje, že tato okolnost byla obžalovanému K-ovi známa. V tom že obžalovaný, který je obchodníkem, koupil zboží od banky, o níž věděl, že není výrobcem, spatřuje lichevní soud neprávem okolnost, dodávající jeho koupi ráz obchodu řetězového, a zmateční stížnosti, která, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti č. 9 a) §u 281 tr. ř., toto stanovisko lichevního soudu označuje jako právně mylné, dlužno v tom ohledu přisvědčiti. Stačí poukázati na dotyčné všeobecné hořejší úvahy, aby bylo zjevným, že zboží, byť bylo již prošlo rukama banky, neprošlo jimi a tedy se nezdražilo zbytečně na újmu spotřebitelů. Rovněž snaha obžalovaného, aby na zboží vydělal, nemusila sama o sobě, pokud by se další přechod zboží do spotřeby byl uskutečnil cestou řádného obchodování, dodati jeho jednání ráz, škodlivý zájmům spotřebitelstva. Onou cestou bylo by se však zboží dále bralo pouze tehdy, kdyby je byl obžalovaný prodal již přímo spotřebitelům. Toho obžalovaný nečinil, prodav hnojivou směs Hubertu Z-ovi, o němž se sice v rozsudku výslovně neuvádí, o němž však i zmateční stížnost výslovně připouští, že jest obchodníkem, a v němž rozsudkové důvody spatřují meziobchodníka. Skutečnost, zdůrazňovaná

zmateční stížností, že Z. byl s obžalovaným v obchodním spojení a že hnojivo od něho koupené prodával přímo spotřebitelům, nemění ničeho na správnosti rozsudkového závěru, dle něhož obžalovaný, prodav hnojivo, sám jsa obchodníkem, opět obchodníkovi (meziobchodníkovi), vsunul se mezi výrobce a spotřebitele neoprávněně, rozmnožil počet činitelů, sprostředkujících přechod zboží z výroby do spotřeby, o článek zbytečný, a poněvadž zboží prodal se ziskem, i hospodářsky škodlivý.

Zmateční stížnost namítá dále, dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čis. 9 b) §u 281 tr. ř., že trestný čin je promlčen. Nehledě k tomu, že rozsudek ohledně obžalovaného K-a neobsahuje výroku, který by se týkal otázky promlčení jeho trestného činu, nelze zmateční stížnosti ani v tomto bodě přiznati oprávnění. I kdyby všechny ostatní zákonné předpoklady promlčení ve smyslu §§u 531, 532 tr. zák. byly splněny, nebylo u tohoto obžalovaného vyhověno podmínkám §u 531 odstavec druhý a), b) tr. zák. Zisk, s nímž obžalovaný prodal dle rozsudkového zjištění hnojivou směs, znamená zároveň také u něho, pokud ho bylo docíleno z části obchodem řetězovým, užitek z trestného činu na jedné straně a škodu, způsobenou kupitelům hnojiva, na straně druhé. Zmateční stížnost označuje tudíž zisk ten neprávem za občanský výdělek, plynoucí z každého obchodování, a rovněž neprávem namítá, že nebylo lze zjistiti, jaká škoda vzešla přímo z činnosti obžalovaného a kdo byl činností tou poškozen. Jako užitek, po případě škoda přichází tu zřejmě v úvahu celý zisk obžalovaného z prodeje hnojiva Hubertu Z-ovi, jako poškozený pak kupitel hnojivé směsi Hubert Z., pokud se týče odběratelů Z-ovi. Byla tudíž zmateční stížnost obžalovaného K-a, pokud jde o řetězový obchod prodejem hnojivé směsi Hubertu Z-ovi, zavržena jednak jako neodůvodněná, jednak jako právně bezpodstatná.

Čís. 1642.

Zmatek dle §u 344 čis. 4 (§ 151 čis. 3) tr. ř. předpokládá, že byl slyšen svědek, který v době svědectví (nikoliv pozorování) byl naprosto nezpůsobilým k udání pravdy.

O zmatku dle čis. 4 §u 344 tr. ř. (§ 170 čis. 5 tr. ř.) nelze mluvit, když předpoklady §u 170 čis. 5 tr. ř. vyšly na jevo teprve po přísedním výslechu svědkově.

Předpis §u 170 čis. 7 tr. ř. platí jen pro assertovní přísahu v přípravném řízení, nikoliv též pro promisorní přísahu při hlavním přelíčení.

V zamítnutí návrhu na přečtení všech výpovědí svědka, při hlavním přelíčení slyšeného, jež učinil před vyšetřujícím soudcem, není zmatku čis. 5 §u 344 tr. ř., poukázal-li předseda při svědkově výslechu na veškeré odchylky v jeho dřívějších výpovědích.

Porušení předpisu §u 91 tr. ř. není ohroženo zmatečností.

Nevymožení formální obnovy trestního řízení nelze uplatňovati jako zmatek, je-li nepochybné, že tu byly její hmotné předpoklady. Zmatek čis. 5 §u 344 tr. ř. nelze uplatňovati proto, že byl zamítnut návrh spoluobžalovaného.

Stranám nepřísluší právo na vyžádání dobrozdání fakulty.

Vypuštěním určité věty z hlavní otázky porotci nestane se jejich výrok podle §§ 331, 344 čis. 9 tr. ř. vadným, poskytuje-li zbývající, výrokem zjištěný obsah otázky dostatečný zákonný podklad pro odsouzení obžalovaného.

(Rozh. ze dne 23. května 1924, Zm I 70/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných Františka Z-y a Růženy S-ové do rozsudku zemského trestního jako porotního soudu v Praze ze dne 5. prosince 1924, pokud jím stěžovatelé byli uznáni vinnými a to: František Z. zločinem prosté vraždy podle §§ 134 a 135 ad 4. tr. zák. a Růžena S-ová zločinem vzdálené spoluviny na zločinu prosté vraždy podle § 137 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost Františka Z-y dovolává se především zmatku § 344 čis. 4 tr. ř. pro porušení předpisu § 151 čis. 3 tr. ř., ježto jako svědkyně slyšena byla Růžena S-ová, jakkoli, dle posudku znalců a obsahu její výpovědi jest osobou slabomyslnou, podléhající autosugesci, tedy v době, kdy vypovídala, nejsoucí pro povahu své mysli s to, by pravdu udala. Než již ze skutečnosti, že zákon vedle předpisu § 151 čis. 3 tr. ř. má předpis § 170 čis. 5 tr. ř., dle něhož pod zmatečností nesmějí vzaty býti jako svědci do přísahy osoby, které trpí značnou slabostí schopností vnímací nebo rozpomínací, vyplývá zřejmě, že nepůsobilost dle § 151 čis. 3 tr. ř., ovšem v jediné rozhodné době s vědectví, nikoli pozorování skutečnosti, o které svědectví má býti vydáno, musí býti naprostá. Tak bude tomu po případě u dětí v nejútlejším věku, u osob blbých, choromyslných mimo jasné mezidobí, úplně spitých, v magnetickém stavu pohroužených, pokud stav tento trvá a pod. (Štorch: Řízení trestní II. str. 105 pozn. 1. označuje proto ustanovení § 151 čis. 3 tr. ř. vůbec za zbytečné). Pouhá slabomyslnost, jaká zjištěna jest znalci ohledně svědkyně S-ové, a již se zmateční stížnost dovolává, s hlediska toho zřejmě nestačí (viz Mayer komm. I. pozn. 40: *Blosse Schwäche des Verstandes, selbst wenn sie sehr weit geht, ist sicher nicht ein Grund die Aussage zurückzuweisen;* stejně Glaser). To mohlo by přijíti po případě v úvahu jen pro posouzení dále uplatňovaného zmatku. § 344 čis. 4 tr. ř. dovolává se stížnost téhož obžalovaného také pro porušení předpisu § 170 čis. 5 tr. ř. v příčině téže svědkyně. Dle posudku lékařů svědkyně jest slabomyslná, nereprodukuje správně, co viděla a slyšela, podléhá klamům vlivem různých snů, takže jejím výpovědím přikládati lze víru jen potud, pokud jsou určitými výpověďmi jiných spolehlivých svědků potvrzeny. Při hlavním přelíčení shrnuje znalec MUDr. K., jemuž se druhý znalec úplně připojil, svůj posudek ohledně Růženy S-ové, jejíž slabomyslnost označuje jako slabomyslnost menšího stupně, ve tvrzení, že její paměť je klamána dojmy ze sna. Dle toho šlo by

ovšem o slabost schopnosti rozpomínací, která mohla by po případě dle toho, lze-li ji označiti »značnou«, opodstatniti překážku svědecké přísahy podle § 170 čis. 5 tr. ř. Při tom nelze ovšem přehlédnouti, že velkou část rozporů a nepřesností ve výpovědích svědkyně při různých výsleších, a nesrovnalosti s výpověďmi jiných osob při porotním přelíčení vyslechnutých, na něž zmateční stížnost zvláště důrazně poukazuje, dlužno jistě připsati na vrub okolnosti, že od doby činu do výslechu uplynulo 5 roků, čímž nutně trpěla nejen spolehlivost výpovědi S-ové, nýbrž i spolehlivost výpovědi osob posléze uvedených. Než, sluší-li za těchto okolností označiti pochybnými, zda nejsou tu předpoklady § 170 čis. 5 tr. ř., nelze přece ze skutečnosti, že S-ová vzata byla do přísahy, odvozovati zmatečnost rozsudku. Neboť veškeré tyto okolnosti přišly při hlavním přelíčení na přetřes teprve v dalším jeho průběhu po skončeném výslechu Růženy S-ové. Teprve v dalším průběhu porotního přelíčení dán byl podnět k znaleckému zkoumání duševního stavu svědkyně soudními lékaři. Až do výslechu svědkyně nevyšlo nic podstatného na jevo, co by mohlo zavdati podnět k vážným pochybnostem ve směru § 170 čis. 5 tr. ř. Svědek Eduard S. udal, že S-ová požívá pověsti osoby pravdomluvné, že nečinila na svědka dojem osoby obmezené. Svědek Dr. Ladislav W., soudce, jenž ji vyslyšal v přípravném řízení, potvrdil, že S-ová při svém výslechu vypovídala odhodlaně a pevně, byvši důtklivě upozorněna na důležitost svého udání; nepatrné odchylky v podrobnostech na místě samém vysvětlila. Vyšetřující soudce Otakar R. potvrdil ovšem jako svědek, že S-ová při svém výslechu označila dvě cizí osoby, které jí svědek dozorcem dal předvésti, chtěje zkoumati spolehlivost její výpovědi, jako obžalované Z-u a S-a, než sám svědek poukazuje na to, že svědkyně jednala snad pod sugescí, poněvadž jí sám řekl, že jí dá předvésti obviněné a svědkyně sama vysvětlovala omyl tím, že jí za pět roků paměť již vprchala. Svědek S. ovšem podotkl též, že po zatčení obviněných říkali lidé, že S-ová je bláznivá, než svědek sám dodal, že na S-ové nijaké abnormalnosti nepozoroval a neví, proč lidé tak říkali. Tato zcela všeobecná poznámka nemohla vůči ostatním udáním svědků zavdati odůvodněný podnět k pochybnostem ve směru § 170 čis. 5 tr. ř. a též se strany obhajoby proti svědeckému výslechu a vzetí svědkyně S-ové do přísahy nijakých námitek nečiněno. Otázku, zda jest tu překážka dle § 170 tr. ř., by svědek nebyl vzat do přísahy, sluší však zásadně posuzovati dle stavu věcí, jaký byl soudu znám v době, kdy svědek byl brán do přísahy. Dle toho, co uvedeno, neměl soud porotní v době té podkladu, by svědkyni S-ovou nebral do přísahy, a jsa za těchto okolností vázán §§ 247, 311 tr. ř., aby svědkyni do přísahy vzal, neporušil svým postupem předpis § 170 čis. 5 tr. ř. Pro soud zrušovací přichází krom toho v úvahu, že může vysloviti zmatečnost rozsudku podle § 344 čis. 4 tr. ř. jen tehdy, když porovnáním skutečností, soudem prvé stolice zjištěných, sám může zjistiti, že soud ten následkem nesprávného právního hodnocení těchto skutečností přísahu vyloučil nebo nevyloučil. (Viz Mayer, Commentar I. str. 610 nahoře, pak rozh. vid. sb. 1115.) O tom nemůže ovšem býti řeči v přítomném případě, kde soudní dvůr vůbec nezjišťoval předpokladů § 170 čis. 5 tr. ř. Zmateční stížnost poukazuje též na to, že porotní

sbor soudní měl alespoň, když překážky svědeckého výslechu po případě vzetí svědkyně Š-ové do přísahy teprve dodatečně vyšly na jevo, prohlásiti její svědectví po případě svědeckou přísahu neplatnými. Než že se tak nestalo, nemohlo by žádným způsobem založiti uplatňovaný zmatek dle §u 344 čís. 4 tr. ř., nýbrž mohlo by býti uplatňováno po případě jen jako zmatek dle §u 344 čís. 5 tr. ř., kdyby byl soud dotyčný návrh obhajoby zamítl, což se však nestalo. Budiž proto jen mimochodem poukázáno na to, že otázka svědecké způsobilosti a stupně spolehlivosti si klyně Š-ové byla při porotním přelíčení předmětem co nejdůkladnějšího prozkoumání za příbrání znalců a účasti všech činitelů, při hlavním přelíčení účastněných, takže měli porotci plnou příležitost, by si učinili názor věrohodnosti toho, co dosvědčila. I po stránce té je tedy stížnost bezdůvodná. Pokud stížnost uplatňuje zmatek §u 344 č. 4 tr. ř. též pro překročení §u 170 č. 7 tr. ř., přehlíží, že předpis ten platí jen pro přísahu assertorní v přípravném řízení, ne též pro přísahu promisorní při hlavním přelíčení, jak jasně vyplývá z toho, že § 247 tr. ř. odstavec druhý výslovně cituje jen případy §u 170 čís. 1 až 6 (ne též 7) jako výjimku z všeobecného příkazu prvního odstavce §u 247 tr. ř., aby svědci při hlavním přelíčení před svým výslechem vzati byli do přísahy. Dle toho byl by se dopustil soud naopak zmatečnosti, kdyby byl opomenul vzetí svědkyně Š-ové do přísahy z důvodu, na něž tu zmateční stížnost poukazuje.

Zmatek §u 344 čís. 5 tr. ř. shledává stížnost v tom, že nevyhověno návrhu obhájcovu na přečtení všech výpovědí Růženy Š-ové, jež učinila před vyšetřujícím soudcem. Neprávem. Neboť třebaže vzhledem k předpisu §u 252 čís. 2 tr. ř. zásadně nebylo závady proti přečtení oněch protokolů, přece, jak z protokolu o porotním přelíčení zřejmě vyplývá a soud v odůvodnění odkazujícího usnesení výslovně vytknul předseda při výslechu Růženy Š-ové v hlavním přelíčení výslovně na veškeré odchylky v jejích výpovědích poukázal a dotazy vysvětliti je hleděl, na kteréžto dotazy svědkyně také skutečně odpovídala. Tím bylo úplně vyhověno účelu, jaký sledovati mohl návrhem svým obhájce a to způsobem účelnějším, než by se toho opětným čtením všech výpovědí svědkyně bylo dalo docíliti. Jest proto zřejmo, že, kdyby vůbec šlo o porušení formálního předpisu, nemohlo míti pro stěžovatele škodlivého vlivu na rozhodnutí poroty (§ 344 tr. ř. předposl. odst.). Týž zmatek uplatňuje stížnost i proto, že nebylo vyhověno obhájcovu návrhu, by znalci psychiatři »po delším pozorování« vydali posudek, zda netrpí svědkyně Růžena Š-ová autosugescí, halucinacemi, hysterií nebo podobnými chorobnými stavy, které by měly vliv na správnou reprodukci skutečností, jí viděných, nebo za následek, že si celé děje vymyslela a o jich pravdivosti osobně byla přesvědčena. Než právem poukázal soud v odůvodnění svého usnesení, jímž dle obhájce návrhu nařídil zkoumání duševního stavu svědkyně, na to, že oba přítomní znalci z psychiatrie sami vyžádali si lhůtu, již označili vzhledem k výsledkům celého průvodního řízení za postačitelnou k vyšetření duševního stavu. Tím vyhověl soud plně svým povinností, vyplývajícím z §u 3 tr. ř. ve spojení s §§y 273—276 tr. ř. Dobu, kterou potřebují znalci ku splnění svého úkolu, mohou právě určití jen znalci sami. Soud by byl zřejmě

pochybil proti zásadě o kontinuitě hlavního přelíčení, kdyby byl určitel znalcům dobu delší, než sami uznali za potřebnou, vyžadující odročení započatého porotního přelíčení. A obhajoba měla tím méně příčiny, cítiti se tímto usnesením stíženou, když v době návrhu ještě ani posudek znalců nebyl podán, jež by opravňoval k domněnce, že doba znalci označená nebyla snad postačitelnou. Po přednesení posudku znalců však návrh obhájcův na delší pozorování svědkyně nebyl více opětován. Poukazují na skutečnost, že v době, kdy došlo porotního soudu usnesení nejvyššího soudu vojenského dle §u 393 voj. tr. ř., že obnova trestního řízení proti Františku Z-ovi jest přípustna, proti tomuto provedeno bylo již celé přípravné vyšetřování a podána i vyhlášena byla již obžaloba, uplatňuje stížnost zmatek §u 344 čís. 4 tr. ř. pro porušení předpisu §u 91 tr. ř., jakož i zmatek dle §u 344 čís. 10 písm. c) tr. ř. pro chybění platné obžaloby. Že tu těchto uplatňovaných zmatek není, jest na snadě. Neboť porušení předpisu §u 91 tr. ř. není v zákoně výslovně ohroženo zmatečností a nemůže proto býti podkladem zmatku dle §u 344 čís. 4 tr. ř. Zmatek čís. 10 písm. c) §u 344 tr. ř. předpokládá však, že následkem nesprávného právního výkladu hmotného zákona nesprávně rozhodl soud o otázce, zda jest zažalovaný skutek předmětem soukromé či veřejné obžaloby, nebo že obžalobce, jež obžalobu podal, byl či nebyl k podání obžaloby povolán. Že však vražda, o níž tuto jde, byla předmětem veřejné obžaloby, podané civilním státním zastupitelstvím, zmateční stížnost vůbec nepopírá. Jelikož proti provedení porotního přelíčení soudem první stolice ani při hlavním přelíčení ani před tím, ani se strany obžalovaného samého, ani se strany obhájce nijakým způsobem nebylo se ohražováno aniž činěny námitky, mohl by přijíti jedině v úvahu zmatek podle §u 344 čís. 10 písm. b) tr. ř. pro porušení zásady »ne bis in idem«, ačkoliv i tu pro zcela trpné chování obhajoby nedošlo ani k výroku soudu porotního, jehož správnost by nejvyššímu soudu s hlediska tohoto zmatku bylo přezkoumati. Než ani věcně nebyla by výtka porušení zásady »ne bis in idem« oprávněna. Jak zmateční stížnost sama neběře v pochybnost, byly splněny hmotné předpoklady obnovy trestního řízení podle §u 355 tr. zák. i §u 390 voj. tr. ř., obnova trestního řízení byla povolána stolicí právoplatně povolena a povoláním nejvyšším soudem vojenským přípustnou uznána. Řízení provedeno bylo za všech zákonných záruk, pro porotní případy předepsaných. Předcházelo dání v obžalovanost, co nejdůkladněji vedené přípravné vyšetřování, stěžovatel dán byl způsobem v zákoně předepsaným v obžalovanost. Vše, oč běží, jest jen, že přehlédnutím předpisu §u 393 voj. tr. ř. bylo vymoženo prohlášení vojenského nejvyššího soudu, bez něhož dle tohoto místa zákona nemá obnova trestního řízení trestním soudem civilním místa, teprve, když obnovené trestní řízení dospělo téměř již k hlavnímu přelíčení. Jde tedy o čistě formální opomenutí, které ještě před zahájením porotního přelíčení bylo napraveno, takže stěžovatel nemá nejmenší příčiny cítiti se stíženým. Neprávem poukazuje stížnost na to, že zákon takovéhoto ozdravení vadného řízení nezná. Jak vyplývá z předpisů §§ů 281, 344 tr. ř., jde zákon mnohem dále tam, kde jedná se o čistě formální poruchy zákona, i když jsou v zákoně výslovně ohroženy zmatečností. Vy-

lučuje (§ 290 tr. ř.) jich šetření z moci úřední, činí uplatňování jich jako zmatku závislým na návrhu neb odporu strany stížené a vylučuje je v případech, kde jest zřejmo, že strany formálním poklesem hmotně poškozeny býti nemohly. I pokud jde o obnovu trestního řízení, stavěla se judikatura proto na stanovisko, že nelze ani nevymození formální obnovy trestního řízení uplatňovati jako zmatek, jakmile jest nepochybné, že byly hmotné předpoklady obnovy trestního řízení (vid. sb. 327/88; 1179/88). Tím spíše sluší vyloučiti hmotněprávní zmatek §u 344 čís. 10 b) tr. ř., když tu nejen hmotné předpoklady obnovy nesporně byly, nýbrž byla i jich účinnost povoláním stolicemi formálně uznána a jen dle zákona ovšem jako předchozí míněné svolení vojenské stolice vymozeno bylo dodatečně ještě před hlavním přeličením. Nelze proto řízení důvodně označiti zmatečným.

Zmateční stížnost, poukazujíc na domnělé rozpory v posudku znalců lékařů stran duševních schopností svědkyně Š-ové, vytýká, že soud měl vyžádati si posudek fakulty ve smyslu §u 126 tr. ř., když návrh na další pozorování svědkyně psychiatry byl zamítl. Rovněž vytýká zmateční stížnost rozpory vnitřní i se zjištěnými fakty posudku znalce z oboru střelných zbraní a dospívá k závěru, že soud měl dle §u 126 tr. ř. přibrati jiné znalce. Stížnost sama neuvádí, který ze zmatků v zákoně taxativně vypočtených tím vlastně chce uplatňovati a nemůže též tak učiniti, ježto ve skutečnosti zmatku, jehož by se stěžovatel mohl dovolávati, zde není. Předpis §u 126 tr. ř. není z oněch, jehož porušení by zákon zmatečnosti ohrožoval. Může proto domnělé jeho porušení zakládati zmatek jen za předpokladů §u 344 čís. 5 tr. ř.; když totiž o návrhu stěžovatelově soud neučinil usnesení, nebo když usnesením proti jeho návrhu neb přes jeho odpor učiněným porušil zákon měrou tamtéž vyznačenou. Pokud jde o vyžádání posudku fakulty stran duševních schopností svědkyně Š-ové, byl ovšem návrh takový při porotním přeličení dle protokolu učiněn a soudem zamítnut. Než navrhovatelem nebyl obhájce stěžovatele Františka Z-y, nýbrž obhájce spoluobžalovaného Jindřicha S-a Dr. H., jenž si též jedině zmateční stížnost pro zamítnutí tohoto návrhu vyhradil. Jen obžalovaný S. byl by proto oprávněn ze zamítnutí návrhu zmatek odvozovati, obžalovaný Z., jehož obhájce k návrhu vůbec se nepřipojil, práva toho nemá. Budiž proto jen mimochem na to poukázáno, že i to, co zmateční stížnost posudku znalců vytýká, jsou snad nepřesnosti ve výrazu, při způsobu, jakým na znalce otázkami se všech stran bylo přímo doráženo, více než pochoptitelné, v nichž však vůbec nelze shledati rozporu nebo vady ve smyslu §u 126 tr. ř., jak sbor soudní právem při odůvodnění svého zamítacího usnesení vytknul, a že ostatně i kdyby zde vady podobné byly, nevzchází z toho vůbec stranám p r á v o na vyžádání posudku fakulty, jež zákonem dáno jest jen v úvahu soudu samého, nýbrž že na odstranění těchto vad působiti by bylo především opětným výslechem znalců samých, a, nevedl-li by tento k odstranění vad, přibráním jednoho nebo více znalců jiných. Pokud pak jde o domnělé vady posudku znalce z oboru střelných zbraní, nebyl vůbec učiněn návrh na postup ve smyslu §u 126 tr. ř. Obhajobě zůstalo proto za daného stavu věci, když soud sám neshledal potřeby, na další vyjasnění věci pořadem §u 126 tr. ř.

působiti, ponecháno toliko, aby své pochybnosti proti správnosti posudku znalců porotcům přednesli a jim přenechali, pokud uznají znalecké posudky za dosti přesvědčivé, aby na nich výrok o vině obžalovaných založili.

Z důvodu §u 344 čís. 9, 10, 11 tr. ř. napadá zmateční stížnost Růženy S-ové odsuzující rozsudek, poněvadž, když porotci vyloučili z druhé otázky hlavní-stať od »ale počínavší si« až »aby nemohl uniknouti«, neposkytl zbývající výrok již uspokojivého zákonného podkladu pro odsouzení stěžovatelky, při nejmenším měl soud, ježto vyloučeny byly tím z otázky skutečnosti, jimiž se povšechný zákonný pojem vzdálené spoluviny na vraždě ve vnějším světě dění projevil, vzniklé tím pochybnosti o pravé vůli porotců, řízením moniturním dle §u 331 tr. ř. nebo suspensí výroku dle §u 332 tr. ř. odstraniti. Lze stranou ponechati, zda porotní soud, pojav do II. až IV. hlavní otázky větu, porotci vypuštěnou, jen za tím účelem, aby tím zdůraznil povahu zavraždění Václava H-y, jako vraždy úkladné, jak zdají se tomu nasvědčovati důvody rozsudku ve větě: »... vyloučivše známky skutkové povahy zločinu vraždy úkladné...«, jednal účelně, kdyžť již poukaz na zlý skutek Františka Z-y musil postačiti, aby v případě kladného zodpovězení celé první hlavní otázky ohledně Z-y, dán byl podklad i ohledně stěžovatelky, aby mohlo býti na ni použito vyšší trestní sazby §u 137 tr. zák. Takto ovšem vzbuzuje pojetí zmíněného obratu do hlavních otázek II. až IV. dojem, že dodatkem tím konkretisován býti měl zákonný znak nadřzování, pomáhání a přispění k bezpečnému vykonání skutku Z-ova vzdálenějším způsobem. Jelikož porotci pro svůj výrok důvodů neuvádějí, nelze ovšem s jistotou tvrditi, že i porotci vypuštěním dotyčné věty z II. hlavní otázky popřiti chtěli jen v důsledku vyloučení obdobné věty z I. otázky hlavní ohledně hlavního pachatele i ohledně stěžovatelky úkladnou povahu vraždy, na H-ovi spáchané. Než přes to nelze důvodně tvrditi, že by se byl stal proto výrok porotců dle §§u 331 (§ 344 čís. 9) tr. ř. vadným a že by nebyl postačoval za podklad pro odsuzující výrok soudu porotního v rozsudku. Neboť účelem uvedení zvláštních okolností skutku dle místa, času, předmětu atd. pro hlavní otázku (§ 318 tr. ř.), jest jen individualisování skutku, t. j. tak daleko sáhající zřetelné jeho označení, aby bylo lze posouditi, že jest to právě skutek předmětem obžaloby jsoucí, o němž porotci výrok svůj podávají, a pachatel byl proti opětnému stihání pro týž skutek spolehlivě zabezpečen. Tomu účelu nevyhovovala však úplně druhá hlavní otázka ohledně Růženy S-ové i tehda, když do ní porotci vypuštěná věta vůbec nebyla pojata. Neboť pojetí přesného označení místa a času, jakož i poukaz na zlý skutek Františka Z-y, totiž zavraždění Václava H-y, vylučovalo předem veškeru pochybnost v příčině totožnosti skutku a poměr Růženy S-ové ku skutku Františka Z-y byl již označen obratem, doslovu zákona zcela přizpůsobeným, že S-ová při samém vykonání vraždy ruky své nevztáhnuvši a způsobem činným nespolutpůsobivši, vzdálenějším způsobem k vykonání zlého skutku Z-ovu nadřzovala, pomáhala a ku bezpečnému vykonání přispěla. Z toho vyplývá, že věta: »... ale počínavší... až... nemohl uniknouti« byla s hlediska §u 318 tr. ř. zcela zbytečnou, sloužíc toliko specialisací spolutpůsobivosti

S-ové při zavraždění H-ově. Stížnost je na omylu, míní-li dle záhlaví obžaloby, že tato obžaloba cílila jen k určitému, tamtéž vytknutému z p ů s o b u účasti S-ové při zavraždění H-y. Dle důvodů obžaloby nemůže býti pochyby, že cílila ke každému způsobu spolupůsobení, jakmile toto dalo se podřaditi zákonnému pojmu nadřzování, pomáhání a přispění k bezpečnému vykonání; žádným způsobem neposkytuje pojetí vypuštěné věty z otázky záruky, že by tato činnost stěžovatelky ve směru nadřzování skutku Z-ovu úplně vyčerpávala. Že i jiné sem spadající možnosti jsou dle stavu věci myslitelné, jest na snadě. Vždyť již sama přítomnost Růženy S-ové na místě činu mohla za určitých předpokladů, vypuštěním do otázky pojaté věty z nevyložených, tvořiti činnost, pro pojem nadřzování postačitelnou; nasvědčujeť její, svědkyní Š-ovou potvrzené chování po smrtelném poranění H-ově nepochybně tomu, že nebyla přítomna jako prostý divák ze zvědavosti. O tom, co porotcové při svém výroku, potvrzujícím vzdálenější účast S-ové (nadřzování, pomáhání atd.) při zavraždění H-ově speciálně měli na mysli, nemusí porotci, nejsouce povinni výrok svůj odůvodňovati, ve svém výroku podávati vysvětlení a obcházela by otázka hlavní tento předpis, kdyby výstižnou specialisací porotce k takovému udání důvodů nepřimotila. Proto nelze z vypuštění dodatku, sama o sobě k podstatě hlavní otázky nenáležícího, dovozovati vady výroku (§ 344 čís. 9 tr. ř.). A ježto ve zbývajícím, výrokiem porotců zjištěném obsahu otázky, obsaženy jsou všechny náležitosti §u 137 tr. zák., jest stížnost označiti bezdůvodnou i po stránce hmotněprávní, pokud lze ji vůbec uznati po zákonu provedenou.

Čís. 1643.

Podvod vylákáním původní směnky předstíráním, že podpisy akceptantů na prolongační směnce jsou pravé.

Směrodatnou jest pouze výše škody podvodem skutečně způsobené, nikoliv škody, způsobené dodatečným jednáním pachatelovým, jím v době podvodu nezamýšlené.

(Rozh. ze dne 24. května 1924, Kr II 331/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného Rudolfa M-e do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 16. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu dle §§ů 197, 200, 203 tr. zák. potud, že zrušil napadený rozsudek, pokud jde o zamýšlenou, po případě utrpěnou škodu 2000 Kč převyšující a podmíněnou tím kvalifikaci podle §§ů 200 a 203 tr. zák. a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Podvod spáchaný na filiálce banky stavebních živností a průmyslu patříje rozsudek v tom, že obžalovaný lstivým předstíráním, že pod-

pisu Bohumila a Emilie M-ových na směnce, jim bance předložené, pocházejí od těchto osob, vylákal na orgánech banky vydání původní směnky z 1. ledna 1922, splatné k 31. březnu 1922, čímž banka na svém majetku škodu 2000 Kč převyšující utrpěti měla a též utrpěla. Rozsudek v té příčině zjišťuje na základě posudku znalce Josefa H-a, že podpis Bohumil M., na směnce z 1. dubna 1922, splatné ku 30. červnu 1922, je padělán, nepochází z ruky Bohumila M-e, nýbrž z ruky stěžovatelovy a že stěžovatel tím, že při předložení prolongační směnky vůči úředníkům zmíněné banky tvrdil, že podpisy jak Bohumila M-e, tak i Emilie M-ové jsou správné, ač tomu tak nebylo, neboť jak podpis Bohumila M-e, tak i Emilie M-ové byl padělán, a že mu tyto okolnosti aspoň ohledně Bohumila M-e zcela jistě musily býti známy, uvedl zmíněné úředníky v omyl, a že takovým jednáním, které dlužno označiti za lstivé předstírání, vylákal na nich vydání původní směnky z 1. ledna 1922, splatné k 31. březnu 1922 a tím poškodil banku o obnos 80.000 Kč, úroky a útraty sporu v částce 5.428 Kč 52 h, kdežto stěžovatel buduje na předpokladu od tohoto zjištění úplně odchylném a zcela libovolně sestrojeném, totiž, že Bohumil M. směnku sám podepsal a po čase ji stěžovateli odevzdal dodav, že je též podepsána od jeho manželky Emilie M-ové, že on proto zjistiv z vlastní zkušenosti, že podpis Bohumila M-e jest pravý a byv od něho ujištěn, že i podpis Emilie M-ové jest správný, mohl poctivě předložiti směnku bance a tvrditi, že je pravá. Tím padá i tvrzení zmáteční stížnosti, jakoby mohlo jíti u stěžovatele jen o omyl, jenž není s podvodem totožným. Tvrzení zmáteční stížnosti, že nebyla zjištěna schválnost a úmysl stěžovatele, poškoditi banku tím, že vědomě opatřil směnku nepravými podpisy a že o ní vědomě tvrdil, že je pravá, ač musil býti přesvědčen o pravém opaku, čímž patrně má býti uplatňován zmatek neúplnosti výroku dle čís. 5 §u 281 tr. ř., jest zřejmě bezdůvodné, poněvadž ve shora uvedeném zjištění rozsudku, pokud se v něm mluví o uvedení banky v omyl a poškození jí, jsou obsaženy veškeré okolnosti, jichž zjištění zmáteční stížnost pohřešuje. Tím odpadá též podklad pro současně v tomto směru uplatňovaný důvod zmátečnosti dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř.

Odůvodněna jest však, aspoň částečně, zmáteční stížnost, pokud necitujíc zvláštního důvodu zmátečnosti, uplatňujíc však zmatek podle §u 281 čís. 9 a) tr. ř., dovozuje, že obžalovaný, podepsav směnku správně svým jménem za sebe, banku nepoškodil a poškoditi nechtěl. Nesejde ovšem na tom, a nelze k dotýčnému tvrzení, nemajícimu opory v rozsudku a výsledcích hlavního přeličení, vůbec podle §u 288 čís. 3 tr. ř. přihlížeti — s jakým ziskem banka knihovní pohledávku obžalovaného 80.000 Kč koupila a mnoho-li obžalovanému vyplatila. Rozsudek dovozuje velkou škodu 2.000 Kč daleko převyšující (80.000 Kč krom úroků a útrat sporu) z okolností, že odstoupená pohledávka n y n í žádnou cenu již nemá; tenkrátě však, když obžalovanému první směnka z 1. ledna 1922 byla vydána, měl on ještě nemovitosti, které by asi ke krytí pohledávky banky byly stačily. Tu však přehlíží rozsudek, že vylákáním vydání původní směnky záměnou za novou směnku s falešnými podpisy Bohumila a Emilie M-ových, avšak s pravým podpisem stěžovatelovým, nebyla banka ve svých právech proti stěžovateli samému

nijak zkrácena. Škoda banky záležela jen v pozbytí směnečných práv proti Bohumilu a Emilii M-ových, jen o tyto vylákáním směnky banku připravití mohlo býti a bylo úmyslem stěžovatelovým. Tato směneční práva proti akceptentům směnky nelze však přirozeně ceniti celým směnečným obnosem s dalším příslušenstvím. Cena těchto práv bude se řídití zejména jistotou, jakou poskytuje majiteli směnky majetek osobního i směnečného dlužníka, o němž rozsudek sám zjišťuje, že měl v době vylákání směnky nemovitosti, které by asi ku krytí pohledávky banky byly stačily. Jestliže za těchto okolností skutečně lze mluvit o pachatelem zamýšlené a podvodem skutečně způsobené škodě 2.000 Kč převyšující, jest alespoň pochybno. Poukazuje-li rozsudek na to, že odstoupená pohledávka n y n i žádné ceny nemá, mohla by tato okolnost pro úmysl pachatelův a výši podvodem skutečně způsobené škody přičítí v úvahu jen tenkrát, kdyby pachatel již v době vylákání prvé směnky byl čítal s tím, že se svého ostatního majetku vzdá a tím pohledávku svou učiní bezcennou. Proto jeví se rozsudek v rozsahu v návrhu vytknutém právně pochybeným. Bylo jej tudíž v zmíněném rozsahu jako zmatečný zrušiti, a za předpokladů Šu 288 čís. 3 tr. ř. věc v objemu zrušení vrátiti do první stolice k novému projednání a rozsouzení.

Čís. 1644.

Služební povinnost vojínova počíná teprve dnem zařazení.

Skutková podstata Šu 222 tr. zák. předpokládá intelektuální působení na brance, by se dopustili určitých konkrétních činů trestných.

Souběh zákona na ochranu republiky (§ 15 čís. 3) s trestním zákonem (§ 305).

Obžaloba není vyřízena (§ 281 čís. 7 tr. ř.), sprostil-li nalézací soud obžalovaného z obžaloby, aniž se zabýval otázkou, není-li ve skutečnostech žalobních, ať původně již v obžalobě obsažených nebo teprve při hlavním přelíčení se vyskytnuvších, skutková podstata jiného trestného činu, než na který kladla důraz obžaloba.

(Rozh. ze dne 26. května 1924, Kr II 81/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 8. ledna 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným zločinem podle Šu 222 tr. zák.

Naproti tomu vyhověl zmatečnou stížností státního zastupitelství, rozsudek ve výroku, sprostující obžalovaného z obžaloby pro zločin podle §§ 9 a 67 tr. zák., a podle Šu 290 tr. ř. z moci úřední též ve výroku, odsuzující obžalovaného pro zločin podle Šu 222 tr. zák. zrušil a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmatečnou stížností obžalovaného spatřuje důvod zmatečnosti podle Šu 281 čís. 5 tr. ř. v tom, že prý nalézací soud nezjistil vůle stěžovate-

lovy k podněcování nebo svádění — že rozsudek neuvádí důvodu, z jakého má nalézací soud okolnost vybízení, podněcování a svádění za prokázáno — a nepřihlíží k zodpovídání se stěžovatele, že posluchačům řekl, by se jako vojáci neukvapovali střílet, když nedostanou příkaz, poněvadž někteří střílejí i bez příkazu. Stížnost není v právu. Neboť nalézací soud, opíraje svůj výrok o doznání obžalovaného a zápisy, které mu byly odebrány, uvádí, že stěžovatel dle svého doznání k nováčkům mluvil o roztržce, máje na mysli hladové demonstrace dělnictva, v kterémžto případě okresní politická správa zpravidla povolává vojsko, by učinilo pořádek, a vyslovil se k odvedencům, by jako vojáci v takovém případě nepoužili zbraně proti dělnictvu. Uvádí dále, že to znamená tolik, aby odvedenci odepřeli poslušnost svým představeným, a tím porušili své vojenské povinnosti, ke kterým se přísne byli zavázali. Tím dává zároveň dosti zřejmý na jevo, že neuvěřil zodpovídání se stěžovatele, že výrokem svým chtěl říci — nikoliv že řekl, jak stížnost tvrdí v rozporu s obsahem protokolu o hlavním přelíčení, pro nejvyšší soud směrodatným — by vojáci neukvapovali se střílet, když nedostanou příkaz, poněvadž někteří střílejí bez příkazu. Není tu tedy vytýkané neúplnosti rozsudku. Nebylo také na soudě, by ještě zvlášť odůvodnil své přesvědčení v tom směru, tím méně, když výklad, který snaží se stěžovatel dáti svému výroku, nedošel v něm vůbec výrazu a jest jen zřejmou, lichou výmlouvou. Zcela přirozený a nenucený výklad stěžovatelových slov vede k závěru, že stěžovatel snažil se závadným výrokem posluchače vybízeti, podněcovati a svéstí, by jako vojáci při roztržce nepoužili zbraně proti dělnictvu, i kdyby dostali příkaz k tomu. Právem proto rozsudek ve výroku vyslovuje, že stěžovatel hleděl nováčky vybízeti, podněcovati a svéstí k porušení vojenské poslušnosti, tedy alespoň ke zločinu podle Šu 149 v o j. tr. z á k. Vzhledem k tomu nemůže býti řeči o tom, že rozsudek v naznačených směrech ničeho nezjišťuje, pokud se týče že neobsahuje důvodů. Tím odpadá i nutnost, zvláště vyvracetí výtky činěné s hlediska zmatku podle Šu 281 čís. 9 a) tr. ř., že rozsudek, nezjistiv příslušných náležitostí skutkové podstaty, nesprávně použil trestního zákona. Také poslední výtky, že prý tu není skutkové podstaty zločinu podle Šu 222 tr. zák. proto, že případ (patrně výrok), ke kterému stěžovatel se doznal, spadá pod ustanovení Šu 158 a), b) voj. tr. zák. a Šu 11:66 služebního řádu, není opodstatněna. Citovaná ustanovení uvádějí jen podmínky, za kterých voják má právo poslušnost odepřítí. Že stěžovatel zamýšlel svým výrokem upozorniti nováčky na toto právo, při hlavním přelíčení sám netvrdil, a soud toho také nezjišťuje, takže stížnost, nevycházejíc ze skutkového děje soudem zjištěného, musí zůstati podle §§ 258 a 288 čís. 3 tr. ř. bez povšimnutí. Jest tedy ve všech směrech bezdůvodnou.

Než rozsudek jest v neprospěch stěžovatele zmatečným ve smyslu Šu 281 čís. 10 tr. ř., čehož ovšem stížnost neuplatňuje. Skutková podstata Šu 222 tr. zák. předpokládá, by pachatel sváděl vojáka, který má služební povinnost a který přísne se zavázal, tuto povinnost plniti. O tom při nezařazeném branci, nepodléhající vojenskému trestnímu zákonu, nemůže býti řeči. Neboť s l u ž e b n í povinnost, druhá to

část branné povinnosti (§ 2 odstavec třetí bran. zák.) počíná podle §§ 14 odstavec druhý a 15 bran. zák. (viz také §§ 71 a 72 odstavec první nař. ze dne 28. července 1921, čís. 269 sb. z. a n.) teprve dnem zařazení. Jak z důvodu rozsudku vysvítá, šlo podle doznání obžalovaných o brance, kteří za nedlouho měli nastoupiti vojenskou službu, tedy odvedence dosud nezaraďené. Mimo to nalézací soud přehlíží, že nelze považovati jednání obžalovaného za intelektuální působení na brance, by se dopustili určitých konkrétních činů trestných, jak toho vyžaduje § 222 tr. zák. Ze zjištěného děje je vidno, že obžalovaný nevybízel a nepodněcoval k určitým konkrétním činům trestným, nýbrž dal jen všeobecné theoretické a abstraktní podněty k činům nemravným a v zákonech zapovězeným. Výzva k brancům byla jen podmíněna: směřovala k činům v zákonech zapovězeným jen pro neurčitý případ budoucí. Takové podmíněné podněcování spadá však v obor ustanovení § 305 tr. zák., nyní § 15 čís. 3 zák. na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. Bylo sice způsobitelným, zviklati brance v jich loyálním smýšlení a v jich mravních nebo právních názorech o nedovolenosti dotyčných činů, nelze však mluvit o tom, že stěžovatel snažil se přivoditi výrokem svým individuálně určité trestné jednání branců. Bylo tedy podřaděním stěžovatelova činu pod skutkovou podstatu zločinu podle § 222 tr. zák. nesprávně použito zákona trestního v nejrůznéjší obžalovaného, takže bylo ve smyslu § 290 tr. ř. rozsudek v této části zrušiti, při čemž se připomíná, že stěžovatelův čin dlužno i po účinnosti zákona na ochranu republiky, zrušujícího paragrafem 41 čís. 3 první větu § 305 tr. zák., podřaditi ve smyslu článku IV. a IX. uvozacího zákona k trestnímu zákonu pod skutkovou podstatu přečinu podle § 305 tr. zák., ježto podle § 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky, veřejné (v tomto případě ve shromáždění spáchané) podněcování ke zločinu vojenskému zakládá skutkovou podstatu zločinu, dosavadní ustanovení jest tedy mírnějším.

Zmateční stížnost státního zastupitelství vytyká s hlediska zmatku dle § 281 čís. 5 a 9 a) tr. ř., že rozsudek nevyslovuje se o tom, zda považuje za prokázáno, že obžalovaný V. řečnil — což při hlavním přelíčení také až na nepatrnou odchylku doznal — by nováčci, až nastoupí vojenskou službu, založili si seznam, kolik jest v kasárnách světnic, kolik v každé komunistů, kolik jest důstojníků, legionářů a nelegionářů, ačkoliv výrok ten zakládá skutkovou podstatu zločinu podle § 9 tr. zák. a druhého odstavce § 67 tr. zák. Nelze prý pochybovati o tom, že tu šlo o vyzvídání politického smýšlení vojáků a důstojníků a o přesnou informaci o politickém složení jednotlivých posádek pro případ vnitřních nepokojů, by útoky byly patrně v první řadě podniknuty v místech, kde zjištěny byly posádky smýšlení více podvrtného. Proto prý ve výroku stěžovatelovu spočívá svádění k jinakým podniknutím, jimiž se zamýšlí čsl. armádě způsobiti škoda. Pokud stížnost tím uplatňuje neúplnost rozsudku po stránce skutkové, není odůvodněna, neboť přehlíží, že nalézací soud bere závadný výrok za podklad svého rozhodnutí. Nalézací soud v rozsudkových důvodech výslovně cituje doznání obžalovaného, že výrok ten učinil a prohlašuje, že vzhledem k jinak negativnímu výsledku průvodního řízení musel se při rozhodování

o vině spokojiti s výpovědí obžalovaných a zápisy, které jim byly odebrány. Z toho a z dalších vývodů rozsudečných plyne, že soud měl za prokázány výroky, k nimž se obžalovaný přiznal. Vysvítá to z odůvodnění výroku, osvobozujícího V-ého, které buduje nejen na tom, že obžalovaný popřel, že nováčky sváděl k vyzvídání vojenských příprav, nýbrž zejména na tom, že data (nováčky) sebraná neměla býti sdělena cizímu státu. Naproti tomu dlužno přisvědčiti zmateční stížnosti, pokud, dovolávajíc se zmatku dle § 281 čís. 9 a) správně čís. 7 tr. ř., vytyká, že se nalézací soud nezabýval otázkou, zda netvoří závadný výrok skutkovou podstatu jiného trestného činu, spáchaného pokusem svádění k jiným podniknutím, jimiž se zamýšlí čsl. armádě, tedy obraně republiky způsobiti škoda, a že tudíž nalézací soud nevyřídil obžaloby. Předsláno budiž, že bylo na soudu, obrátiti se i touto otázkou, byť i obžalobce se svého právního stanoviska jako závadné s hlediska § 9, 67 tr. zák. výslovně vytknul jen určité části řeči obžalovaného. Předmětem obžaloby byla celá řeč obžalovaného, tedy i onen závadný výrok. Vysvítá to jasně z okolnosti, že výrok byl doslova pojat do spisu obžalovacího. Výrok obžalovací a důvody spisu obžalovacího jest považovati jako jednotný celek. Kládli obžalobce se svého právního stanoviska důraz jen na jednotlivé stránky děje, není tím podle §§ 262, 267 tr. ř. nalézací soud vázán, pokládá-li jiné stránky děje se svého právního stanoviska za závazné. Bylo tedy povinností soudu, jenž co do otázky, zda nějaký nebo jaký čin trestný sluší spatřovati ve skutečnostech žalobních, ať původně již v obžalobě obsažených, nebo teprve při hlavním přelíčení se vyskytnuvších, nikterak není vázán právním názorem obžalobcovým, aby, zjistil-li, že data nováčky sebraná neměla býti sdělena cizímu státu, totiž sovětskému Rusku, a vyloučil-li proto použití §§ 9, 67 tr. zák., zkoumal, nezakládá-li dotyčný výrok po případě skutkovou podstatu zločinu podle § 9 tr. zák. a podle druhého odstavce § 67 tr. zák. nebo přečinu podle § 305 tr. zák., nebo jiného trestného činu. Bylo proto zmateční stížnosti státního zastupitelství vyhověti, napadený rozsudek ve výroku, srovnávajícím obžalovaného Josefa V-ého z obžaloby pro zločin podle §§ 9 a 67 tr. zák., jakož i ve výroku o trestu a ve výroci s tím souvisejících jako zmatečný zrušiti a věc vrátiti soudu první stolice, by ji v rozsahu zrušení opětně projednal a rozhodl.

Čís. 1645.

Skutková podstata zločinu podvodu podle první věty § 201 a) (200) tr. zák. předpokládá, že jde o listinu pravou, nikoliv však, že jde o listinu ve smyslu příslušných ustanovení občanského práva také platnou; nesejde ani na tom, zda vyhovuje listina veškerým požadavkům, jež pro listiny jako prostředky průvodní stanoveny jsou předpisy občanského práva soudního.

(Rozh. ze dne 26. května 1924, Kr II 169/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu

v Uherském Hradišti ze dne 2. března 1923, jimž byl obžalovaný podle §u 259 čis. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin podvodu podle §§u 197, 200, 201 písm. a), 203 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu své stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství, která, dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř., označuje názor, na němž zbudován je rozsudek, jako právně mylný a namítá, že nalézací soud listině neprávem odpírá právní ochranu ustanovení §u 201 a) tr. zák., dlužno přiznati plně oprávnění. Zločinu podvodu podle první věty §u 201 a) (200) tr. zák. se dopouští, kdo padělanou soukromou listinu zhotoví nebo pravou padělá. V případě posléz uvedeném předpokládá se tudíž pouze, že byla padělána listina p r a v á, nikoli, že šlo o listinu, ve smyslu příslušných ustanovení občanského práva také p l a t n o u, a nejde ani na tom, zda vyhovuje listina veškerým požadavkům, které pro listiny jako prostředky průvodní stanoveny jsou předpisy civilního řízení soudního. Zmateční stížnost vytýká tudíž právem, že rozsudek mylně zaměňuje širší pojem soukromé listiny vůbec ve smyslu §u 201 a) tr. zák. s pojmem platné (písemné) smlouvy, mající náležitosti práva hmotného. Napadený rozsudek nezjišťuje, že si smluvní strany v tomto případě vyhradily, že pachtovní smlouva má mezi nimi býti ujednána písemně a že se teprve sepsáním smlouvy budou považovati za vázány; rozsudková zjištění, zejména forma pachtovního protokolu, v které je listina sepsána, nevylučují naopak možnosti, že vlastní smlouva ujednána byla mezi stranami ústně, listina že měla dle jejich úmyslu míti význam jen jako důkaz jejího ujednání, ve kterémžto případě stal by se požadavek podpisu listiny také obžalovaným, v jehož nesplnění spatřuje rozsudek právě jedinou překážku její platnosti, aspoň pochybným. Pak ale pozbyl by již oprávnění rozsudkový závěr, dle něhož jde o prostředek nezpůsobitý, by jím mohl býti spáchán zločin podvodu ve smyslu §u 201 a) tr. zák., poněvadž by dle názoru nalézacího soudu sporný soudce k takové listině nemohl míti zřetel. Než posléz uvedený názor nemá opory ani v zákonných předpisech o civilním řízení soudním. V úvahu přichází především ustanovení §u 294 c. ř. s., podle něhož soukromé listiny zakládají, pokud jsou vydateli podepsány nebo opatřeny jich znamením rukou, soudně nebo notářsky ověřeným, plný důkaz o tom, že prohlášení v nich obsažená pocházejí od vydatelů. Pouze důkaz o skutečnosti posléz uvedené je tudíž závislým na podpisu listiny jejím vydatel, naproti tomu není nedostatek tohoto podpisu na překážku tomu, by listinou, byť v ohledu tom vadnou, nebyl nabítnut a soudem prováděn důkaz o obsahu listiny neb o právním jednání, na něž se listina vztahuje. Zmateční stížnost poukazuje případně na ustanovení §u 296 c. ř. s., dle něhož je na soudu, aby dle §u 272 c. ř. s. posoudil, zda a v které míře přeškrtnutí, vyškrobání a jiná vymazání, vkládání nebo jinaké vnější vady listiny zmenšují její průvodnost nebo ji zcela ruší. Než povšechné ustanovení §u 272 c. ř. s., dle něhož soudu jest za pečlivého zření k výsledkům veškerého jednání a dokazování dle vol-

ného přesvědčení posouditi, zda ten který skutkový údaj jest míti za pravdivý čili nic, opravňuje soud, by měl při svém rozhodování zřetel jako na prostředky průvodní i na listiny, které jsou stíženy jinými vadami a nedostatky, než jaké má na mysli § 296 c. ř. s., tedy na př. i na listinu, která, jako je tomu v tomto případě, není opatřena podpisem některé ze smluvních stran. Nemusí tudíž ani padělaná listina soukromá, která, byvši arci původně listinou pravou, nevykazuje všech zákonných náležitostí své platnosti, postrádati povahy listiny, jejíž předložení za důkazní prostředek ve sporu je způsobilým, uvésti v omyl a způsobiti škodu. Připomenouti dlužno, že se ku konci rozhodovacích důvodů napadeného rozsudku děje zmínka také o tom, že Z. a M. jako kontrahenti využili a vykořisťovali lehkomyšlnosti obžalovaného. Než nehledě k tomu, že v samotných důvodech rozsudkových je řeč pouze o podezření, dovozuje se i tu ze zmíněného zjevu opět jen pochybnost o p l a t n o s t i smlouvy a připouští se dokonce výslovně, že takováto pochybnost nemá pro trestní řízení podstatného významu; ve skutečnosti nemá proň významu vůbec. Bylo proto odůvodněné zmateční stížnosti vyhověti a rozsudek jako zmatečný podle čis. 9 a) §u 281 tr. ř. zrušiti. Ve věci samé rozhodnouti nebylo však zrušovacímu soudu možno, jelikož, jak patrné z toho, co uvedeno v rozsudku, ani v jeho rozhodovacích důvodech nejsou zjištěny četné skutečnosti, které by při správném použití zákona bylo nálezu jak ve směru objektivním, tak zejména po stránce subjektivní za základ položiti. Tu pak dlužno zdůrazniti, že jsou sice ve spisech naznačeny okolnosti, jež vzbuzují vážné pochybnosti o zlému úmyslu pachatele, než zrušovacímu soudu schází v napadeném rozsudku jakýkoliv skutkový podklad v tomto směru. Nežbylo tudíž než odkázati věc podle §u 288 čis. 3 tr. ř. na soud první stolice, by ji opětovně projednal a rozhodl, a kdyby dospěl k přesvědčení o vině obžalovaného, zejména uvažoval také o tom, zdali tu jde o dokonaný čin, či o pouhý pokus.

Čís. 1646.

Ochrana známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čis. 19 ř. zák.).

Pro otázku promlčení (§ 530 tr. zák.) jest směrodatným den, kdy bylo učiněno trestní oznámení, nikoliv, kdy byl podán spis obžalovací.

Při obrázkových známkách rozhoduje o otázce šalivosti známek celkový dojem na obyčejného kupujícího.

Ochrana zákona vztahuje se i na takové formy, jež chráněnou známku reprodukuji s nějakou změnou, pokud jí nezaniká podobnost a způsobilost k oklamání.

Ta okolnost, že známka byla bez pozastavení zapsána pro pachatele do rejstříku, nevylučuje ještě jeho trestné zasáhnutí do staršího práva osoby třetí.

S odsouzením pro §§y 23, 25 zákona není spojena ztráta práva volebního.

(Rozh. ze dne 28. května 1924, Kr I 641/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-

měřících ze dne 12. května 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §§ 23 a 25 zákona ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák., vyhověl v neveřejném zasedání odvolání obžalovaného co do výroku, jímž vyslovena byla ztráta práva volebního a rozsudek v tomto výroku zrušil, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Důvodem zmatečnosti dle čís. 9 b) a 10, správně jen čís. 9 b) Šu 281 tr. ř. dovozuje stížnost, že byl rozsudkem zákon porušen, pokud jde o otázku, zda jsou tu okolnosti, pro které skutek přestává býti trestným. Důvod ten provádí v ten rozum, že soud nedbá toho, že žalující firma zvěděla o domnělém porušení svého práva již dne 22. prosince 1922, obžalobu však vznesla teprve 15. března 1923, tedy po uplynutí zákonitě šestinedělní lhůty, dále, že se nejedná v tomto případě o trvalý delikt, že obžalobce toho neprokázal, a že je čin trestný téhož rázu naprosto vyloučen, jelikož všechno zboží a vytloukací desky byly zabaveny, takže obžalovaný nemohl pokračovati ve zdánlivém trestném jednání; dále v této příčině uplatňuje, že soud nedbal obhajoby, v protokolu o hlavním přelíčení ovšem neosvědčené, že firma Sch. pozastavené jednání odpustila tím, že ve svých dopisech prohlásila, »že si vyhrazuje veškeré právo k ochraně svých známek«, a v dopisu ze dne 30. prosince 1922 výslovně oznámila, že »navrhne vymazání známky pro obžalovaného zanesené«, z čehož prý vyplývá, že se spokojila, domáhati se vymazání známky civilní žalobou, a že se vzdala trestního stíhání. Konečně s hlediska téhož důvodu stížnost ještě doličuje, že obžalovaný předpokládal, že úřad, příslušný k registraci známek, známku, již obžalovaný pro sebe ohlásil, zamítne, kdyby nebyla přípustnou, a že, když se to nestalo, nastal u obžalovaného omyl ohledně skutkových okolností, zlý úmysl vylučující, to tím spíše, jelikož obžalovaný byl 8 roků bez přerušení na vojně a následkem těžkého poranění hlavy pozbyl skoro úplně paměti, na důkaz kterých okolností předkládá lékařský »záznamný list« a navrhuje výslech lékaře Dra K-a a lékařskou prohlídku. Pokud posléz uvedené vývody doličují okolnosti, jež v první stolici nepřišly na přetřes, nelze k nim vůbec přihlížeti, a taktéž není ve zrušovací řízení místa pro nové návrhy. Přijdou tedy v úvahu co do otázky promlčení činu jen ony okolnosti, jež byly v rozsudku zjištěny. V té příčině bylo soudem zjištěno, že žalující firma v prosinci 1922 zjistila, že obžalovaný oproti svému slibu své výrobky opatřuje známkou hvězdou a že tuto známku následkem dopisu, žalující firmou mu zaslání, změnit dal tak, že hvězda byla obklíčena kruhem, a že ve svém jednání pokračoval přes to, že byl firmou Sch. varován před dalším zasáhnutím do jejího práva. Pro domněnku, že žalující strana již dříve než v prosinci 1922 o trestném jednání obžalovaného věděla, není ve spisech žádné opory a stížnost sama toho ani netvrdí. Vzhledem k tomu, že soud zjišťuje, že obžalovaný pokračoval v trestném jednání i po dopisu žalující firmy ze dne 30. prosince 1922 a trestní oznámení bylo učiněno již 23. ledna 1923 — a tato okolnost jest směrodatnou, nikoliv, jak stížnost mylně za to má, p o d á n í o b ž a l o v a c í h o

s p i s u — nepochybil soud, vysloviv, že promlčení nenastalo. Není tedy důvod dle čís. 9 b) opodstatněn.

Pod hledisko důvodu zmatečnosti dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. (nesprávně 9 b) a 10) spadají vývody, že soud nesprávně posoudil věc po právní stránce, vycházející prý z mylného předpokladu, že registrování obrázkové známky zbavuje každou jinou osobu práva, by obrázkový motiv v jiném provedení pro sebe užila, dále vývody, že o úmyslném provinění obžalovaného lze mluvit tím méně, jelikož z korespondence jest zřejmo, že obžalovaný až do srpna 1922 vůbec nevěděl, že firma Sch. má chráněnou známku hvězdu, a obžalovaný, zvěděv o tom, postaral se o změnu této známky a mimo to musil předpokládati, že registrovací úřad, po případě ministerstvo obchodu jsou povinny, by zabránily zneužití chráněné známky, což se — když obžalovaný podal žádost o zápis své známky (hvězdy s kruhem) — nestalo, takže obžalovaný mohl předpokládati, že není závady pro užití této známky. Konečně stížnost co do důvodu čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. ještě zdůrazňuje, že zaměnitelnost zmíněných známek jest tím spíše vyloučena, jelikož je tu rozdíl i ve velikosti hvězdic a tyto se odlišují i tím, že hvězda firmy Sch. jest v mýdle vyhloubena, kdežto hvězda, použitá obžalovaným, jest vypouklá. Ani v těchto směrech nemá stížnost pravdu. Co do otázky podobnosti známek a způsobnosti, by byly obecně zaměněny, nutno podotknouti, že řešení této otázky spadá do oboru skutkové zjišťovací činnosti nalézacího soudu a že je možno dotýčný výrok s hlediska Šu 281 čís. 9 a) tr. ř. napadati jen tehdy, prokáže-li stížnost, že soud dospěl k svému zjištění na nesprávném právním podkladě. V tomto ohledu vychází nalézací soud právem se stanoviska, že jako kupující přicházejí v úvahu obyčejní lidé, dále, že rozdíl mezi obrázkovými známkami, pro firmu Sch. chráněnými, a známkou, obžalovaným použitou, jest tak nepatrný, že mohl obyčejnému kupiteli ujíti, a že odchylky mohou býti zpozorovány jen za použití zvláštní pozornosti, jaké obyčejný lid při koupi nezachovává. Správným jest také názor nalézacího soudu, že směrodatným jest celkový dojem obrázkové známky v její celistvosti a nerozkládá obrázkovou známku na její součástky, často malicherného rázu, takže v projednávaném případě jest charakteristickým obrazem hvězda a nesejde na tom, že jedna hvězda je prý vyhloubena, druhá vypouklá. Správnému úsudku nalézacího soudu není na závadu ani, že hvězda, obžalovaným užitá, jest obklíčena kruhem, neboť ochranný obvod, utvořený pro známku, vztahuje se i na takové formy, jež chráněnou známku reprodukuji s nějakou změnou, pokud tou změnou nezaniká podobnost a způsobnost k oklamání. Takové zaniknutí podobnosti však soud nalézací na základě svého vlastního zpozorování výslovně vylučuje. Namítá-li stížnost konečně ještě, že obžalovaný užil jen svého práva, jelikož pro něho byla známka zapsána do rejstříku, stačí poukázati na to, že tato okolnost nevylučuje trestného zasáhnutí do staršího práva a že v projednávaném případě byl zlý úmysl obžalovaného prokázán tím, že soud zjistil, že firma Sch. známku hvězdu, obklíčenu kruhem, pozastavila a že obžalovaný vědomě používal nadále známky, způsobilé k oklamání. Bylo proto zmatečnou stížností zavrhnouti.

Nalézací soud neprávem vyslovil u obžalovaného ztrátu práva volebního. Na ztrátu práva volebního lze naléztí toliko při odsouzení pro takový trestný čin, pro který podle platných ustanovení ztráta práva volebního nastává, a to jen tenkrát, spáchán-li byl tento čin z pohnutek nízkých a nečestných, pokud ovšem zvláštním zákonem jinak není výslovně ustanoveno. Přečin, jímž byl obžalovaný vinným uznán, není v žádném zákoně; zejména ne v českém volebním řádu do obcí ze dne 16. dubna 1864, čís. 7 z. zák., ani v žádném jiném zákoně, uveden jako takový trestný čin, pro který ztráta práva volebního nastává; nelze proto s odsouzením ztrátu práva volebního v žádném případě spojití.

Čís. 1647.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Pro otázku, zda jde o tajné sdružení ve smyslu §u 17 čís. 1 zákona, jest nerozhodno, byl-li cizozemský spolek řádně zřízen dle zákonů státu, v němž má své sídlo, a vykonává-li v něm svou činnost s vědomím tamních úřadů, či skrývá-li se před cizozemskou veřejností; rozhodným jest pouze, že spolek ten úmyslně tají svou jsoucnost před úřady zdejšího státu, na jehož území se činnost a konečné cíle spolku vztahují.

(Rozh. ze dne 30. května 1924, Zm I 156/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 13. února 1924, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným přečinem podle §u 17 čís. 1 odstavec druhý zákona z 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti čís. 9 a) — 10 správně jen 9 a) — §u 281 tr. ř. Namítá, že stěžovatel neměl býti uznán vinným přečinem podle §u 17 čís. 1 druhý odstavec zákona na ochranu republiky, poněvadž prý spolek, jehož byl obžalovaný členem, nelze pokládati za tajnou organizaci ve smyslu cit. zákonného ustanovení, ježto jde o spolek cizozemský, vyhovující předpisům státu, v němž má své sídlo, tedy spolek dovolený, nikoliv tajný. Pouhé členství v takovém spolku není prý trestné, uváží-li se, že jeho stanovy nesledují činnost podvratnou, nýbrž pouze uskutečnění práva sebeurčení Němců v Čsl. republice, tedy účel nikoliv nutně protistátní. Mimo to dlužno prý pokládati obsah stanov za pouhý politický projev (program), jímž bezpečnost státu nemůže býti ohrožena a takové projevy prý vůbec nespádají pod trestní sankci zákona na ochranu republiky. Avšak zmáteční stížnost jest na omylu. Pro posouzení otázky, zda jde o tajnou organizaci čili nic, jest úplně lhostejno, byl-li cizozemský spolek dovoleně zřízen dle zákonů cizího státu, v němž má

své sídlo a vykonává-li v něm svou činnost s vědomím tamních úřadů, či skrývá-li se před cizozemskou veřejností; rozhodno jest pouze, že spolek ten úmyslně tají svou jsoucnost před úřady zdejšího státu, na jehož území se jeho činnost a jeho konečné cíle vztahují. Ze tomu tak jest v tomto případě, o tom nelze vzhledem ke zjištění prvního soudu pochybovati. Spolek »Bund der Deutschböhmen, Hilfsverein für Deutschböhmen und Sudetenländer« se sídlem v Drážďanech a odbočkami v pohraničním území česko-německém, k němuž obžalovaný přistoupil za člena, jehož schází se účastňoval a k jehož účelům členské příspěvky platil, má dle rozsudečného zjištění a dle obsahu společných stanov za účel, pracovati k připojení území německého jazyka Čsl. republiky k Německé říši; spolek tedy pracuje k tomu, by od republiky byla politicky odtržena jednotlivá území, čímž by ovšem byla zrušena její ústavní jednotnost, po případě by republika byla zbavena i své samostatnosti. Prostředky, jichž spolek užívá k dosažení konečného cíle, uvedené ve stanovách a zjištěné v rozsudku, jsou vesměs toho druhu, že předpokládají styk a spolupráci spolku a jeho odboček se zdejšími státními příslušníky německého jazyka, kteréž se mohou díti vzhledem k podvratnému a protistátnímu rázu spolku samozřejmě jen skrytě tak, aby korespondence, rozšiřování propagačních iredentistických spisů a brožur ve zdejším státním území, zůstalo úřadům republiky utajeno. Jde zde tudíž o tajnou organizaci, sledující účel, vyčtený v prvním odstavci §u 17 zákona na ochranu republiky. Pokud zmáteční stížnost líčí účel spolku jinak, než vyplývá z obsahu stanov a rozsudečných zjištění, neprovádí věcněprávní důvod čís. 9 a) §u 281 tr. ř. dle zákona, poněvadž nevychází z obsahu rozsudku. Nelze také souhlasiti s náhledem stěžovatele, že ho nelze trestati za pouhý obsah spolkových stanov, které prý obsahují pouhý politický projev (program), trestně nerozhodný, poněvadž prý je nezpůsobilým ohrožiti bezpečnost státu, — neboť stížnost přehlíží, že vina obžalovaného spočívá v tom, že ačkoliv věděl, že je tu tajná organizace, sledující účel, v §u 17 odstavce první zákona na ochranu republiky zakázaný, účastnil se její činnosti a udržoval s ní styky, čímž se neomezil na pouhý nezávadný politický projev, nýbrž předsevzal činnost, spadající pod trestní sankci §u 17 citovaného zákona a naplňující objektivní i subjektivní skutkovou podstatu tohoto deliktu.

Čís. 1648.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

S hlediska §u 18 čís. 1 zákona jest nerozhodno, že pachatel nemínil svůj výrok vážně, nýbrž rozhodným jest, zda ho vážně brali ti, jímž byl sdělen, a zda byl způsobilý, vyvolati vážné znepokojení obyvatelstva.

Nezáleží na tom, že část těch, jímž byla nepravdivá zpráva sdělena, nebyla jí znepokojena.

(Rozh. ze dne 30. května 1924, Zm I 172/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Ml. Boleslavi ze dne 15. února 1924, jimž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle §u 18 čís. 1 zákona z 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

D ů v o d y:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 5 §u 281 tr. ř. vytýká zmateční stížnost, že se soud v rozsudku vůbec nezmiňuje o té důležité okolnosti, že se obžalovaný, pronášeje výroky, netvářil vážně, nýbrž naopak učinil je s úsměvem, jak výslovně prokazují svědci Josef S. a Václav H. Pravda je, že podle výpovědi těchto svědků učinil stěžovatel závadný výrok usmívaje se. Leč onen svědek seznal také, že neví, zda obžalovaný řekl to v legraci, či zdali chtěl svědky znepokojiti. Nehledě k tomu, bylo by pro právní posouzení věci nerozhodno, kdyby snad obžalovaný byl nemínil výrok svůj vážně, poněvadž směrodatno je, zda ho brali vážně ti, jimž byl sdělen, a zda byl způsobilým, vyvolatí vážné znepokojení obyvatelstva. Svědci S. a H., K. a K.-a považovali zprávu skutečně za pravdivou, poněvadž, rozmlouvajíce o ní, si řekli, že, když to bude muset být, půjdou. Stanovisko stížnosti činilo by naopak jednání obžalovaného trestuhodnějším, poněvadž by tím dokázáno bylo, že obžalovaný měl vlastně pozitivní vědomost o tom, že zpráva jeho je nepravdivá a že čin jeho měl býti ve skutečnosti kvalifikován tak, jak bylo žalováno, totiž jako přečin podle čís. 3 §u 18 citovaného zákona. Dále uplatňuje stížnost rozpor výroku soudcovského se spisy v tomto směru: Rozsudek prý zjišťuje dle zprávy četnického velitelství, že nepravdivá zpráva značně znepokojila občany v B. a že když strážmistr M. vstoupil za účelem zjištění tohoto případu do obydlí dělníka H-a, stěžovala si jeho matka, že od té doby, co jí syn sdělení učinil, stále pláče. Četnické velitelství neoznamuje prý však zvláště znepokojení občanů v B. a zvláště stěžování si Kateřiny H-ové, nýbrž jen praví, že usuzuje na znepokojení občanů v B. z toho, že Kateřina H-ová nařikala si strážmistru, případ vyšetřujícímu. Vylíčeným nesouhlasem je prý založen odpor mezi tím, co soud zjišťuje a tím, co bylo lze ze zprávy četnického velitelství zjistiti, kterýžto rozpor má potud velký význam, jelikož zákonné ustanovení mluví o znepokojení obyvatelstva, případně jeho části a nikoli pouze o znepokojení osoby jedné. Vytýkaný rozpor je však jen zdánlivý. Správně je, že ve zprávě četnického velitelství jest okolnost o vážném znepokojení občanů v B. dovozená z toho, že Kateřina H-ová stěžovala si vyšetřujícímu strážmistru, že od doby, co jí syn řekl, že bude válka, ze strachu stále pláče, poněvadž ve světové válce ztratila již dva syny. Nalézací soud dal však svým výrokem na jevo, že běže za pravdivou nejen okolnost, udanou o Kateřině H-ové, nýbrž že uznává správným a běže za svůj i závěr četnictva o vážném znepokojení obyvatelstva, z okolností té dovozený. Výrok soudu je proto v pravdě výsledkem zhodnocení četnické zprávy a tudíž výronem přesvědčení soudcovského (§ 258 tr. ř.) a dlužno proto odpor stížnosti odmítnouti jako nepřípustný, to tím více, kdyžž je životní zkušeností, že takové zprávy, o jakou jde, vyvolávají zejména u venkovského obyva-

telstva samočinně obavy z nebezpečí války, jak tomu nasvědčuje i případ Kateřiny H-ové, která si četníkovi stěžovala, že od té doby, co jí syn řekl, že bude válka, ze strachu stále pláče. Přesvědčení soudu, že nepravdivá zpráva znepokojila značně občany v B., je proto formelně bezvadné a dlužno zjištění toto vzít za podklad při porovnávání se zákonem a nikoli předpoklad, že by znepokojena byla toliko osoba jedna. Vůči tomu pozbývá půdy výtka stížnosti, že soud opomenul zjistiti tu důležitou okolnost, že svědci S. a H. výslovně potvrdili, že výrokem obžalovaného nebyli znepokojeni, poněvadž stačí, že nastalo vážné znepokojení obyvatelstva ostatního. Důvod zmatečnosti čís. 5 §u 281 tr. ř. není proto dán.

Není tu však ani podkladu k dovolávání se důvodu zmatečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř., správně čís. 9 a), poněvadž zmateční stížnost domáhá se sprostění obžalovaného z obžaloby vůbec. Stížnost uplatňuje, že ke skutkové podstatě §u 18 zák. na ochranu republiky náleží rozšiřování zprávy nikoli bezvýznamné, nýbrž zprávy takové, která může mít za následek ohrožení míru v republice. Takovouto zprávou však zpráva obžalovaného nebyla, když jí pronesl s úsměvem ve tváři a pravil, že budou asi tři ročníky rukovat a že se ještě nic určitého neví. To prý byla zpráva pro každého zcela bezvýznamná, poněvadž osoby, vůči nimž zprávu pronesl, měly možnost, přesvědčiti se o pravdivosti tvrzení obžalovaného nahlédnutím do novin, kdyby jí byly pokládaly za nějak závažnou a znepokojující. Na to dlužno odvěti, že soud nezjišťuje, že obžalovaný pronesl výrok s úsměvem a že by to bylo, jak již naznačeno, pro právní posouzení věci bezvýznamno, dále že slůvku »asi« lze přiložiti jedině ten smysl, že pouze počet ročníků, majících narukovati, je neurčitý, že však skutečnost narukování samého je nepochybnou. Nehledíc k tomu, postavil se nalézací soud po skutkové stránce na stanovisko, že ani svědkové, jimž obžalovaný zprávu přímo sdělil, ani osoby, které jí pak od svědků zvěděly, nepovažovali ji za zcela bezvýznamnou, naopak přikládali jí víru a brali ji vážně. Za tohoto stavu věci neměli svědci důvodu, by se o správnosti zprávy přesvědčovali nahlédnutím do novin, zvláště když obžalovaný po dvakráte zdůrazňoval, že to četl v novinách, a ostatně ani blíže nenaznačil, které noviny to byly. Namítá-li stížnost, že v době, kdy obžalovaný svůj výrok učinil, bylo skutečně velmi mnoho zpráv v novinách o nepokojích v Německu a též i o tom, že na hranicích Německa naše vojsko jest sesíleno hlavně z toho důvodu, aby k nám přes hranice nemohli uprchlíci z Německa přeběhnouti, není tím podán ještě důkaz o tom, že v novinách těch stálo, že budou asi nejmladší tři ročníky rukovati, a nebyl by proto obžalovaný oprávněn, zprávu tu na základě takových zpráv novinářských rozšiřovati. Stížnost uplatňuje, že nelze spatřovati budoucí zlo již v tom, že někdo by musil k vojsku narukovati. Leč nalézací soud vyslovuje se v ten smysl, že zpráva obžalovaného byla s to, aby vyvolala představu budoucího zla, poněvadž o rukování nejmladších 3 ročníků se vyslovil vůči osobám, o nichž věděl, že v případě mobilisace musí rukovati. Proti tomuto stanovisku nelze činiti důvodné námítky, poněvadž je podstatný rozdíl v rukování za poměrů normálních neb za poměrů neklidných, kdy konflikty válečné nejsou vyloučeny. Na tom, že dva

svědci potvrdili, že nebyli znepokojeni zprávou obžalovaného, nezáleží, jak rovněž bylo již vyloženo, poněvadž jednak stačí, že zpráva chovala v sobě shora uvedenou způsobilost, jednak je zjištěno, že vážné znepokojení nastalo u jiných obyvatelů. Pokud zmateční stížnost napadá zjištění soudu, že obžalovaný byl si vědom, že svým výrokem znepokojí vážně obyvatelstvo nějakého kraje neb části jeho, brojí tím jen nepřipustně proti přesvědčení soudcovskému, založenému na volném hodnocení průvodů (§ 258, 288 čís. 3 tr. ř.) a je stížnost tím bezdůvodnější, uváží-li se, že zvláště na venkově u prostého lidu zejména vůči událostem nedávné světové války panuje náchylnost, pokládati zprávy podobného druhu bez veškerého dalšího uvažování a zkoumání za pravdivé a vykládati si je ve světle co nejnepríznivějším, a že o obžalovaném jako člověku soudném, nelze ani za to míti, že si následků takové zprávy neuvědomil.

Čís. 1649.

Také zastavením svěřené věci lze spáchat zpronevěru (§ 183 tr. zák.), když tím pachatel projeví úmysl, věc si přivlastnit nebo zadržeti. Neoprávněné provozování zubolékařské praxe spadá pod § 343 tr. zák., jenž nebyl ani zrušen ani změněn zákonem ze dne 14. dubna 1920, čís. 303 sb. z. a n.

(Rozh. ze dne 31. května 1924, Kr I 739/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 17. března 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §u 183 tr. zák. a přestupkem podle §u 343 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř. namítá zmateční stížnost: a) že není tu skutkové podstaty zločinu zpronevěry, poněvadž L. obžalovanému chrupu neschválil, nýbrž dal mu jej proto, by mohl zakročiti proti Dru K-ovi; zastavením jeho stěžovatel prý chrupu trvale nezadržel, jak předpokládá zákon v §u 183 tr. zák., poněvadž jej může kdykoliv vyplatiti a vrátiti; b) neoprávněné vykonávání zubolékařské praxe jest trestno pouze jako politický přestupek a nikoliv soudní podle §u 343 tr. zák. Avšak obě námítky jsou bezpodstatné, neboť ad a) soud zjišťuje, že František L. odevzdal obžalovanému svůj umělý chrup s ujednáním, by jej přepracoval a L-ovi vrátil. První soud správně uznal, že jde o věc svěřenou, odevzdanou se závazkem, by s ní bylo určitým způsobem naloženo. Jest však dále zjištěno, že obžalovaný svému závazku nedostál, chrup nepřepřacoval a L-ovi nevrátil, nýbrž, zastaviv jej za svůj dluh Karlu K-ovi, nakládal s ním bezprávně způsobem, toliko vlastníku příslušejícím. Také zastavením věci lze spáchat zpronevěru, když tím pachatel projeví úmysl, věc si přivlastnit nebo zadržeti, jak to učinil ob-

žalovaný, o němž rozsudek zjišťuje, že není vůbec s to, svěřenou věc L-ovi vrátiti.

Ad b): Zákon ze dne 14. dubna 1920, čís. 303 sb. z. a n. a prováděcí nařízení k němu ze dne 17. prosince 1920, čís. 673 sb. z. a n. upravují nově pouze rozsah oprávnění zubních techniků, kdežto na trestních ustanoveních §u 343 tr. zák. nezměnil nový zákon ničeho. Stanoví § 7 cit. zák. výslovně, že přestupky tohoto zákona, pokud nejsou trestny dle živnostenského řádu, a pokud nepodléhají trestu přísnějším, trestají zdravotní úřady.

V tomto případě jsou splněny předpoklady pro odsuzující výrok podle §u 343 tr. zák. ve zjištěných prvého soudu, že obžalovaný, nenačtyv lékařského učení a nemaje dle zákona práva, vykonávati zubolékařskou praxi (ba ani oprávnění vykonávati živnost zubního technika), provozoval po živnostensku zubolékařskou praxi tím, že za peníze více osobám vytáhl zuby.

Čís. 1650.

Není tu zmatečnosti dle čís. 11 §u 281 tr. ř. (§ 7 zák. čís. 471/21), uložil-li samosoudce i za použití §u 265 tr. ř. trest šestiměsíčního žaláře, nepřesahuje-li úhrn všech trestů (§ 265 tr. ř.) nejvyšší z á k o n n o u sazbu nejtěžšího z trestných činů.

(Rozh. ze dne 31. května 1924, Kr I 779/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Litoměřicích ze dne 5. října 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§ů 197 a 200 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Odvolání stěžovatelovo, pokud vytýká, že soud nalézací porušil předpis §u 265 tr. ř. tím, že při výměře trestu překročil nejvyšší hranici trestu na svobodě šesti měsíců, v tomto případě podle §u 6 zák. z 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n. přípustnou, uplatňuje věcně důvod zmatečnosti dle §u 281 čís. 11 tr. ř., avšak i tu neprávem. Stížnost vychází z mylného předpokladu, že toto zákonné ustanovení obsahuje novou trestní sazbu. Tomu však tak není a stěžovatel poukazuje se v této příčině na důvody plenárního rozhodnutí nejvyššího soudu z 21. března 1923, čís. 1197/22, sb. n. s. č. 1170. Za tohoto předpokladu nevybočil člen nalézacího soudu, který projednal tuto věc vzhledem ku návrhu státního zastupitelství, aby byl trest vyměřen v mezích §u 6 uvedeného zákona, ze své trestní pravomoci, vyměřiv trest žaláře 6 měsíčního, ač stěžovatel byl odsouzen předchozími rozsudky krajského soudu v Litoměřicích z 19. prosince 1922 a okresního soudu v Ústí n. L. ze 26. září 1922, v onom případě pro § 460 tr. zák. do tuhého vězení

na 4 dny, v případě druhém pro přestupek podle §u 32 zbroj. zák. ku pokutě 20 Kč a to pro činy, spáchané po 21. červnu 1921, kdy dopustil se činu, o který se nyní jedná. Nelze tu postupovati tak, jak to činí zmáteční stížnost, která sečítá oba tyto tresty s trestem nynějším a dospívá tím ovšem ku trestu, převyšujícímu 6 měsíců, nýbrž jest jediné zkoumati, zdali samosoudce v této nynější trestní věci překročil mez, určenou mu při výměře trestu §em 6 téhož zákona. Vždyť podle §u 5 a 7 odstavec čtvrtý téhož zákona jest na samosoudci, kterýž věc projednává, prohlásiti se nepřislušným, uzná-li, že sazba, obžalobou navržená dle §u 6 téhož zákona, není dostatečnou pro čin, který jest předmětem obžaloby. Z tohoto předpisu plyne, že samosoudce smí i v případech, kde jest použit §u 265 tr. ř., uložiti trest na svobodě plný šestí měsíci a že jest předpisem §u 265 tr. ř. obmezen jen potud, že úhrnový trest nesmí překročiti nejvyšší trest, který jest stanoven na trestný čin, nejtěžším trestem stížený, tedy v tomto případě trest žaláře 5 let, v §u 202 tr. zák. stanovený. Že tento trest nebyl překročen, jest zřejmo, ježto trest nynější s tresty dřívějšími této trestní sazby nepřekročuje. Ježto samosoudce neuložil stěžovateli v nynější trestní věci, o níž rozhodoval podle §u 6 cit. zák., vyššího trestu, než mu tento zákonný předpis určoval, nýbrž jen nejvyšší sazbou trestu na svobodě, o které se v tomto §u mluví, nepřekročil ani tohoto předpisu. Není tudíž dán ani důvod zmátečnosti podle §u 7 cit. zák. Bylo tudíž zmáteční stížnost jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Čís. 1651.

Spolupachatelství při krádeži jest vědomé, týmž zlým úmyslem vedené spolupůsobení při témže zlodějském jednání; každý ze spolupachatelů zodpovídá za celkový výsledek společné činnosti.

Již sáhnutí po cizí věci může býti činností ku skutečnému vykonání krádeže vedoucí (§ 8 tr. zák.).

**Jednalo-li několik osob způsobem §u 143 tr. zák. v obapolném do-
rozumění, neplatí toto ustanovení, nýbrž jde o spolupachatelství.**

(Rozh. ze dne 31. května 1924, Zm I 99/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 29. prosince 1923, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem krádeže jednak dokonané, jednak nedokonané podle §§u 8, 171, 173, 174 II. a), 176 II. a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Dovolávajíc se důvodu zmátečnosti čís. 5 §u 281 tr. ř. uplatňuje zmáteční stížnost předně nejasnost a vnitřní rozpor rozsudku v rozhodných skutečnostech. Ve výroku uvádí prý rozsudek, že stěžovatelka je vinná, že ve společnosti nezjištěné ženy jako spoluzlodějky odňala pro svůj užitek z držení a bez přivolení Jana V-a tři krabice s obuvi

v ceně 360 Kč. V důvodech rozsudkových uvádí prý však prvý soud, že se nezabýval otázkou, která z obou, t. j. zda stěžovatelka, či ona nezjištěná žena všechny tři krabice nebo některou odnesla, a že nemůže vyloučiti možnost, že některou z odcizených krabic odnesla ona neznámá ženština. V tom jest prý zřejmý rozpor mezi výrokem a důvody rozsudkovými, ale spočívá v tom také nejasnost, poněvadž, nemohl-li soud zjistiti, která z obou žen ony krabice V-ovi odňala, nemohl uznati vinnou stěžovatelku, že je odňala ona. Platný trestní zákon nezná prý solidární závaznosti osob podezřelých, aby bylo lze tehdy, nelze-li vinnu některého zjistiti, prohlásiti, že jsou vinni všichni a každý z nich. Pouze § 143 tr. zák. stanoví vyjimku, dle níž, nelze-li při zločinu zabití zjistiti, kdo dal smrtelnou ránu, má každý, kdo na zabitého ruku vložil, uznán býti vinným zločinem těžkého uškození na těle. Právě z této vyjimky plyne prý pravidlo, že při každém, ať pachateli, ať spolupachateli nebo návodci neb jiném spoluvinníku musí býti individuálně jeho činnost zjištěna a nestačí, všeobecně zjišťovati, že skutek byl spáchan, že však nelze zjistiti, kým a do jaké míry. Poněvadž v tomto případě nebyla soudem vůbec zjištěna ani činnost stěžovatelčina, ani činnost druhé osoby, v podezření se nalézající, nemělo prý se hleděti na výsledek a spokojiti se možností, že skutek spáchala buď osoba jedna nebo osoba druhá nebo každá z nich částečně. V takovém případě nelze prý postupovati jinak, nežli pro nedostatek důkazů vynésti rozsudek sprostňující. Těmito vývody dotýká se stížnost též právní stránky případu a uplatňuje takto zároveň důvod zmátečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., není však opodstatněna. Nalézací soud zjišťuje ve skutkovém ohledu, že stěžovatelka byla s neznámou ženou srozuměna a že obě provedly krádež, jednajíc ve vzájemném srozumění a vědomí spolupůčinnosti. Tímto výrokem zjišťuje soud spolupachatelství obžalované s neznámou ženou ve smyslu vědomého, týmž zlým úmyslem neseného spolupůsobení při témže zlodějském jednání. Spolupachatelství je však všeobecnou formou trestní viny (§ 5 tr. zák.), jest možným zejména u všech trestních činů, jejichž těžisko spočívá ve způsobení hmotné škody a může se proto zákonem předpokládaná činnost fyzického pachatele rozdělit mezi více osob, v jejich příčinnosti se navzájem doplňujících. Spojí-li se více osob ku společnému provedení společného záměru, dlužno jejich jednání považovati za čin jednotný a nedílný a v důsledku toho dlužno na ně s hlediska trestněprávního pohlížeti jako na pachatele jednoho, každý z pachatelů jest zodpovědným za výsledek jím chtěný a společnou činností také přivoděný. Všichni pachatelé jsou výkonnými orgány jednoho záměru, jím společného. Následkem toho zodpovídá každý z pachatelů za veškerý ze společné činnosti vzešlý výsledek a je nerozhodno, zda snad jeden z pachatelů vyvíjel činnost intenzivnější, než druzí, zda snad všichni společně súčastnili se provedení činu od počátku až do konce, jak se při provádění trestného skutku co do výkonu dělili a tomu podobné, jakmile je jisto, že všichni měli účast na provedení činu, to jest na tom, čím naplněn byl skutkový děj, vyznačující dotčený zločin. Za takového stavu právního nelze spolupůsobení pachatelů rozčlenovati v jednotlivé díle skutky, naopak ručí každý z nich za činění ostatních a zodpovídá každý za celkový výsledek jich

společně činnosti dle zásady o spolupachatelích, tudíž jeden za všechny a všichni za jednoho, poněvadž výsledek ten je s činností každého jednotlivého z nich v příčinné souvislosti. Z těchto úvah plyne, že nebylo třeba zjišťovati zvláště individuální činnost stěžovatelky a že stačilo všeobecně zjištění, že krádež byla spáchána a že mohla býti spáchána jen obžalovanou a její společníci, aniž bylo třeba zjišťovati, kterou právě z nich a do jaké míry. Poukaz zmáteční stížnosti na ustanovení §u 143 tr. zák. není na místě a nelze z něho pro projednávaný případ dovoditi žádné pro stěžovatelku příznivé důsledky. Citované ustanovení je výjimečné a dochází k použití při společném postupu více osob při rvačce nebo zlém nakládání jen tehdy, když postup ten je pouze s k u t e č n ý, to jest, když více pachatelů (bez vzájemného dorozumění), bez společného zlého úmyslu, směřujícího k tomuto trestnému činu s někým zle nakládá, z čehož vzejde pro něho smrtelné poškození, aniž se dá prokázati, kdo mu ho způsobil. Jakmile však postup takový nebyl pouze skutečným, nýbrž spočíval na dorozumění, ručí každý, kdo následkem dorozumění se proti tělesné neporušenosti třetí osoby vystupoval, jako spolupachatel podle §u 5 tr. zák. také za výsledek jednání svých společníků. V projednávaném případě zjišťuje nalézací soud výslovně předchozí vzájemné dorozumění se stěžovatelky s neznámou ženou, takže činnost jejich byla posuzována právem jako činnost spolupachatele podle zásad shora vyložených.

Co se tkne zločinu nedokonané krádeže, namítá stížnost s hlediska důvodu zmátečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř., že, i kdyby tu byl zlý úmysl, soudem předpokládaný, nebylo by tu činnosti ku skutečnému vykonání krádeže vedoucí, poněvadž prý pouhý pohyb ruky vůči vzdálenému předmětu nelze vykládati za pokus, nýbrž mohlo by to býti nejvýše beztrestným jednáním přípravným. Stížnost je bezdůvodná. Příznačnou známkou pokusu zločinu jest, zda přes to, že trestného cíle dosaženo nebylo, úmysl, k tomu cíli směřující, došel ve vnějším ději zcela zřetelného výrazu, jinými slovy, zda projevil se úmysl, vykonati čin, zákonem zakázaný, již na venek činem, předsevzatým za účelem jeho skutečného a také objektivně ke skutečnému vykonání vedoucím. O tom nemůže býti v tomto případě, hledě ku zjištění rozsudku, nejmenší pochybnosti. Nalézací soud usuzuje na zlodějský úmysl obžalované nejen ze samotného sáhnutí po krabici, nýbrž také z toho, že obžalovaná, postřehnuta byvši, zřejmě se ulekla a od regálu odskočila, dále z toho, že po odchodu obžalované, jež srozuměna byla s neznámou ženou, zjistil V. krádež tří krabic a konečně z té okolnosti, že stěžovatelka je již opětovně trestanou krámskou zlodějkou. Že krabice, po níž stěžovatelka sáhla, byla vzdálena, rozsudek nezjišťuje, naopak běře za prokázáno, že obžalovaná měla regál vedle sebe. Za těchto okolností dlužno za to míti, že obžalovaná, sáhnuvši po krabici, zahájila tím již činnost, v níž úmysl, zmocniti se cizí věci bez přivolení majitele, došel na venek zřetelného a nepochybného výrazu a že podnikla tím vše, co by bylo bývalo s to, založiti skutkovou podstatu krádeže dokonané, kdyby byla obžalovaná nebyla při tom zpozorována. Činnost její vybočila proto již z mezí beztrestného jednání. Právní posouzení věci je proto bezvadné a není dovoláváný důvod dán.

Čís. 1652.

Nalézacímu soudu, sprostřujícímu obžalovanou z obžaloby pro § 144 tr. zák., jest se zabývatí otázkou, zda se obžalovaná neprovinila s hlediska zločinu nedokonaného svádění dle §u 9 tr. zák., jsou-li v obžalobě obsažena tvrzení, k činu tomu poukazující, byť i obžaloba na tento trestný čin výslovně nezněla.

(Rozh. ze dne 31. května 1924, Zm I 214/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 31. ledna 1924, jímž byla obžalovaná Marie K-ová sprostřena podle §u 259 čis. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin §u 144 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost veřejného obžalobce právem vytýká rozsudku zmátečnost podle čis. 5 §u 281 tr. ř. Soud zjistil, že se obžalovaná asi v polovici října 1922 cítila těhotnou, ježto po 2 měsíce neměla měsíček a dostavily se u ní známky těhotenství, totiž zvracení po jídle asi po třikrát až čtyřikrát, a že šla proto k porodní babičce, »aby jí pomohla od tohoto neštěstí.« Dále zjistil nalézací soud, že porodní babička prohlásila obžalované, že jest těhotnou, a že soudní lékaři, ač neshledali objektivního podkladu pro těhotenství obžalované, nevyloučili, že v říjnu 1922 přece jen těhotnou byla. Konečně zjistil soud, že vzhledem k lékařskému posudku nelze souditi, že byl u obžalované předsevzat trestný zákrok proti klíčícímu životu, ba že jest to dokonce pravděpodobno. Na tomto skutkovém podkladě osvobodil soud obžalovanou od obžaloby, prohlásiv, že, ač proti obžalované zdají se mluvit její vlastní údaje, kteréž soud považuje za subjektivně pravdivé, jsou přece skutečnosti, kteréž obžalovaná uvádí, zejména ve spojení s lékařským posudkem, úplně způsobilými, by od ní odvrátily podezření z trestného činu, protože prý proti ní mluví její údaj (domněnka), že se cítila těhotnou, že se u ní potom dostavily známky těhotenství a že jí také porodní babička řekla, že jest těhotnou. Vývody tyto jsou nejasnými. Rozsudek ovšem dále uvádí, že není prokázán trestný zákrok proti plodu obžalované, avšak z toho nelze seznati, zdali soud nalézací neshledal u obžalované viny jen z tohoto důvodu, či také z toho důvodu, že nenabyl přesvědčení, že vůbec byla těhotnou. Tato nejasnost není odstraněna také tím, že rozsudek zabývá se i otázkou, zdali v jednání obžalované není po případě spatřovati skutkovou podstatu nedokonaného svádění porodní babičky ku spoluvinně na vyhnání vlastního plodu podle §u 9 tr. zák., ježto řeší ji záporně jen vývodem, že soud nalézací prý neměl popudu, by shledal obžalovanou vinnou v tomto směru pouze na základě jejích vlastních údajů, to prý tím méně, ana obžaloba pro takový trestný skutek nebyla ani vznesena ani rozšířena ani vyhrazena.

Vždyť ani z tohoto vývodu nelze seznáti, zdali soud nalézací považoval za zjištěno, že obžalovaná byla těhotnou či nikoliv. Tato nejasnost týkala se skutkové okolnosti každým způsobem rozhodné. Neboť, bylo-li by zjištěno, že obžalovaná v době, kdy, cítíc se těhotnou, vyžádala si zákroku porodní babičky za účelem vyhnání svého plodu, byla skutečně těhotnou, okolnost, že k zákroku nedošlo, vyloučila by pouze vinu obžalované ve směru zločinu podle §u 144 tr. zák., nikoli však také i ve směru nedokonaného svádění ku spoluvině na tomto zločinu, kteréž by po případě mohlo býti shledáváno v tom, že obžalovaná, jsouc těhotna a jsouc si toho také vědoma, hleděla svěsti, byť i bez výsledku, porodní babičku k tomu, by nedovoleným zákrokem pomohla jí ku vyhnání plodu. Otázkou takového zavinění obžalované bylo se nalézacímu soudu zabývatí, i když právem vyloučil nedovolený zákrok, směřující ku vyhnání plodu. Povinnosti této nebyl soud nalézací zbaven tím, že obžaloba na takový delikt nezněla a nebyla na něj rozšířena. Předmětem obžaloby jest vždy určitý konkrétní čin a nikoliv jeho právní kvalifikace. V obžalobě byl čin, kterýž by po případě bylo posuzovati podle §u 262 tr. ř. také s hlediska nedokonaného svádění podle §u 9 tr. zák. zajisté obsažen tvrzením, že obžalovaná byla těhotnou, věděla o tom, a že za účelem odstranění těhotenství obrátila se na porodní babičku se žádostí, by jí od toho pomohla. K tomuto posouzení bylo nezbytně zapotřebí naprosto jasného výroku o hořejší skutečnosti, kteréhož, jak již dovozeno, rozsudek postrádá a jest tudíž stížen zmatečností, zřejmým poukazem uplatněnou.

Čís. 1653.

Kvalifikace zločinu krádeže podle §u 174 I a) tr. zák. vyčerpává se již pouhou skutečností, že zloděj, třebaže nástroje nepoužil, jest opatřen puškou neb jiným nebezpečným nástrojem.

Použije-li na útěku zbraně, by zastránil své stihatele, nastává reální souběh se zločinem vydírání (§ 98 b) tr. zák.).

(Rozh. ze dne 2. června 1924, Kr II 55/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 25. října 1922, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným zločinem krádeže dílem dokonané, dílem nedokonané a zločinem spoluviny na krádeži podle §§u 8 (5) tr. zák. a §§u 171, 173, 174 I. a), 174 II. a), c), 179 tr. zák., zločinem spoluviny na zločinu veřejného násilí podle §§u 5, 98 písm. b) tr. zák., jakož i přestupky podle §§u 32, 36 zbroj. patentu a §u 1 zákona o třaskavinách ze dne 27. května 1885, čís. 134 ř. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zákonné provedení hmotněprávních zmatků, a to zmatku čís. 10 §u 281 tr. ř. lze ve vývodech stížnosti spatřovati jen, pokud dovozuje, že nalézací soud přičítá stěžovateli kromě zločinu krádeže podle §u 174

I. písm. a) tr. zák. neprávem také zločin vydírání, správně spoluvinu na vydírání, ačkoliv prý použití střelné zbraně zlodějem k výstřelu není vyhrožováním porušením tělesné neporušenosti, svobody, cti atd., za účelem vynucení nějakého jednání, opomenutí nebo dopuštění. Vývodům těmto nelze přisvědčiti. Pohrůžka, t. j. opověď, že pachatel způsobí jiné osobě zlo, může se státi netoliko výslovně, nýbrž i skrytě projevy nebo činy konkludentními. Zdali pachatel svým projevem nebo činem zamýšlel opověď toho druhu a zdali osoba, již projev nebo čin svědčil, mohla takovou opověď v něm shledávati, jakož i zdali směřoval projev nebo čin dle úmyslu pachatelova k vynucení nějakého jednání, opomenutí nebo dopuštění, a konečně zdali osoba, již pohroženo, mohla za to míti, že projev nebo čin směřuje ku takovému donucování, dlužno posuzovati dle okolností, projev nebo čin podmiňujících a doprovázejících. V tomto případě byl spoluobžalovaný S. při provádění krádeže přistižen a, jsa pak stíhán, vystřelil z revolveru v okamžiku, když byl — dav se na útěk — právě na plotě, a když osoby, jej stíhající, chtěly skočiti přes plot. Vyhovuje zúplna zásadám logického usuzování, dospěl-li nalézací soud z těchto okolností, výstřel podmiňujících a doprovázejících, ku přesvědčení, že S. zamýšlel, jak ostatně doznal slovy, že vystřelil pro postrach, použitím zbraně opověděti osobám jej stíhajícím, že jim dalšími výstřely způsobí poškození na těle, neopustí-li od stíhání, jakož i že osobám, S-ého stíhajícím, bylo se obávatí, že budou dalšími výstřely na těle poškozeny, neustoupí-li od stíhání a od úmyslu, S-ého zadržeti. Skutečnost, že zloděj, při krádeži přistižený, použil na útěku střelné zbraně za účelem, by vynutil na osobách jej přistihnuvších a stíhajících opomenutí stíhání a zadržetí, vybočuje z mezí §u 174 I. a) tr. zák., jehož podstata vyčerpává se již pouhou skutečností, že zloděj, třebaže nástroje nepoužil, jest opatřen puškou nebo jiným nástrojem nebezpečným. Ona skutečnost vyžaduje proto zvláštního trestně právního hodnocení, což nalézací soud učinil, správně podřadiv bezprávný skutek současně pod pojem vydírání. Nelze proto shledati právní omyl v tom, že nalézací soud uznal stěžovatele vinným jak zločinem nedokonané krádeže podle §§u 8, 171, 173, 174 I. a), 174 II. a), c) tr. zák., tak i zločinem spoluviny na vydírání, zjistiv jednak, že stěžovatel sám byl při společném se S-ým spáchání krádeže opatřen nabitým revolverem, jednak, že stěžovatel dal spoluzloději S-ému před započítím zlodějské činnosti nabitý revolver řka, by střelil, až bude zle, t. j. zřejmě, bude-li přistižen a stíhán.

Čís. 1654.

Předpokladem beztrestnosti dle §u 187 tr. zák. jest, aby pachatel sám byl činným ve směru nápravy škody. Nemá-li vlastního jmění a výdělků, stačí, že škoda byla nahrazena jinými osobami (zákonným zastupcem), stalo-li se tak na popud pachatelův a jeho přičiněním.

(Rozh. ze dne 2. června 1924, Zm II 91/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mor.

Ostravě ze dne 22. ledna 1924, jimž stěžovatel uznán byl vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 174 II. c), 176 II. c) tr. zák. Zároveň nařídil podle § 362 čis. 1 tr. ř. mimořádnou obnovu trestního řízení ve prospěch obžalovaného, zrušil napadený rozsudek a odkázal věc na soud prvě stolice, by ji znova projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Napadený rozsudek odepírá stěžovateli beztrestnost z dovolávaného jím důvodu účinné lítosti proto, že škoda nebyla nahrazena jím, nýbrž za něho jeho matkou, a že v době výsledku svědka K-ho, jimž se soud 26. dubna 1923 dozvěděl o krádeži stěžovatelově, nebyla ještě celá škoda nahrazena. Tento výrok napadá zmateční stížnost důvodem čis. 9 písm. b) § 281 tr. ř. dovozujíc, že stěžovatelova krádež přestala být trestnou pro účinnou lítost, jelikož matka nemajetného stěžovatele zavázala se dříve, než se vrchnost o krádeži dozvěděla, k náhradě škody ve splátkách z důvodu, že jí stěžovatel prosil a u ní se přimluvil, by škodu nahradila, jelikož dále matka škodu pak úplně nahradila, ovšem částečně teprve po výsledku Bedřicha K-ho a jelikož příčinou, z níž škoda nebyla již před tímto výsledkem úplně napravena, byla nemajetnost matčina. Hmotněprávní důvod čis. 9 písm. b) není stížností proveden po zákonu. Vývody nepodrobují právnímu rozboru výhradně skutkový děj, který jest napadeným rozsudkem zjištěn. Vycházejíc ze skutkového předpokladu, že matka zavázala se před výsledkem Bedřicha K-ho k náhradě škody ve splátkách, že tak učinila a skutečně pak škodu nahradila k prosbě a přimluvě stěžovatelově, a že ona i stěžovatel jsou nemajetnými, uvádějí takto skutečnosti, které v napadeném rozsudku zjištěny nejsou. Leč ve vývodech těch nelze shledati ani důvodné výtky neúplnosti soudního výroku o skutečnostech rozhodujících (čis. 5 § 281 tr. ř.). Stížnost uznává, že v době, kdy se vrchnost o provinění stěžovatelovu dozvěděla, byla napravena jen část škody. Zákon požaduje však, by do této doby byla napravena veškerá škoda, z činu nastavší. Skutečnou nápravu škody může ovšem nahraditi včasné a pachatelem splněné narovnání s poškozeným, avšak toliko tehdy, vyhovuje-li narovnání zásadám, vyplývajícím z § 188 tr. zák., z nichž dotýká se tohoto případu jen ustanovení písm. b). Předpokladem tohoto zákonného ustanovení jest, že pachatel včas, t. j. dříve, než se o jeho provinění dověděla vrchnost, zavázal se nahraditi poškozenému veškerou škodu do určité doby a že závazku svému dostal ve lhůtě narovnáním určené.

Nemá-li osoba, které se vlastního jmění a vlastního výdělků nedostává, anebo jež pro nezletilost či z jiného důvodu nemůže volně s ním nakládati, býti vyloučena z dobrodiní § 187 tr. zák., sluší slovu »za« v obrátě »třetí za něj« rozuměti nikoli ve smyslu »v zastoupení«, nýbrž ve smyslu slova »místo a bez (něho)« — tím více, že zákon nerozpoznává, z čí majetnosti byla náhrada dána — a sluší proto také připustiti, by za takového pachatele byla jinými osobami, obzvláště zákonným jeho zástupcem zjednána náprava škody, třebaže z vlastního, tudíž pro pachatele cizího jmění. Než mravním a právním důvodem toho,

že náprava škody ruší trestnost škodného skutku, jest, že se v nápravě škody projevuje úspěšná činnost pachatelova, již se odčiní způsobené bezpráví. Předpokládáť zákon v § 187 účinnou lítost pachatelovu a požaduje tím, aby pachatel sám, pokud mu to jest možno, byl činným ve směru nápravy škody, aby tedy — nemůže-li zjednati nápravu sám z vlastního jmění, protože ho nemá nebo nemůže s ním volně nakládati — přiměl jinou osobu, by nápravu zjednala po případě ze svého jmění. I v takovém případě jest pachatel sám při nápravě činným seč jest, ovšem částečně prostřednictvím jiné osoby, již k tomu přiměl. Poukazů na takovou činnost stěžovatelovu ve spisech není. Že by byl obžalovaný při náhradě škody jakýmkoliv způsobem činně spolupůsobil, že se přičinil o to, by matka nahradila za něho škodu, a tedy učinil vše, co mohl učiniti, by dopomohl poškozenému k náhradě, rozsudek nezjistil a obžalovaný vůbec netvrdil. Tvrzení stížnosti, jakoby stěžovatel při hlavním přelíčení udal, že se u matky přimluvil, aby škodu nahradila, nemá opory ani v záznamech protokolu o hlavním přelíčení, ani v konstitutu. Seznání svědka K-ho, že vyrozuměl — zjistiť krádež stěžovatelovu — jeho matku a tato se zavázala nahraditi mu 1.800 Kč, nasvědčuje tomu, že k závazku a k náhradě matkou došlo bez jakékoliv činnosti stěžovatelovy. Jednání stěžovatelovo, které by slušelo podřaditi pojmu účinné lítosti, není tedy výsledky hlavního přelíčení napovězeno. Mimo to dlužno připomenouti, že ani stížnost netvrdí, že bylo se svědkem K-ím ujednáno, že bude dána náhrada do určité doby, jak toho vyžaduje ustanovení § 188 písm. b) tr. zák., nýbrž sama stížnost mluví jen povšechně o splátkách, aniž je co do doby a částek konkretisuje. Možno proto ponechati stranou, že není ve spisech, obzvláště ve výpovědi K-ho poukazů na ujednání splátek, tím méně na ujednání určitých lhůt pro určité splátky stěžovatelem, případně jeho matkou. Bylo proto zmateční stížnost jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Než při poradě o zmateční stížnosti vzešly zrušovacím soudu závažné pochybnosti o správnosti skutkových zjištění rozsudku za základ položených v tom směru, nebyla-li skutečně škoda nahrazena dříve, než se vrchnost o činu dověděla, tím způsobem, že stěžovatel a jeho matka z účinné lítosti stěžovatelovy uzavřeli s poškozeným narovnání, jak je má na mysli ustanovení § 188 písm. b) tr. zák. Neboť svědek K. při svém soudním výsledku dne 26. dubna 1923 udal, že se mu matka stěžovatelová zavázala veškerou škodu nahraditi a že mu do dne výsledku již nahradila částku 600 Kč, a při hlavním přelíčení dne 22. ledna 1924 potvrdil svědek, že mu matka obžalovaného celý obnos již zaplatila. Vyhovuje-li toto svědkem K-ím potvrzené narovnání podmínkám § 188 písm. b) tr. zák., zejména v tom směru, zda náhrada celé škody byla ujednána do určité doby, a zda ujednané splátky byly dodrženy, a došlo-li k narovnání na popud stěžovatelův a jeho přičiněním, tedy z účinné lítosti stěžovatelovy, nebylo nalézacím soudem zjištěno způsobem veškerou pochybnost vylučujícím, zvláště když matka stěžovatelova v této příčině vůbec slyšena nebyla. Vzhledem k uvedeným závažným pochybnostem o správnosti skutkových zjištění, z nichž nalézací soud dospěl k závěru, že tu nejsou dány podmínky, za nichž jednání stěžovatelovo se mohlo státi beztrestným účinnou lítostí, nařídil nej-

vyšší jako zrušovací soud podle Šu 362 čís. 1 tr. ř. mimořádnou obnovu trestního řízení ve prospěch obžalovaného, zrušil rozsudek nalézacího soudu ve výroku obžalovaného odsuzujícím, a odkázal věc na soud první stolice, by ji opětně projednal a rozsoudil.

Čís. 1655.

Ustanovení Šu 178 (200) tr. zák. stanoví jen jedinou a jednotnou trestní sazbu. Není proto zmatku čís. 11 Šu 281 tr. ř., nepřevyšuje-li úhrn trestů (§ 265 tr. ř.) hořejší hranice této sazby.

(Rozh. ze dne 8. června 1924, Zm II 228/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 14. dubna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 174 II. a), 176 II. a) tr. zák.

Důvody:

Neprávem spatřuje stěžovatel zmáteční důvod Šu 281 čís. 11 tr. ř. v tom, že nalézací soud, ačkoliv použil ustanovení Šu 265 tr. ř. vzhledem k dřívějšímu trestu vězení 4 měsíců, uložil mu trest těžkého žaláře deseti měsíců, čímž překročil hranice první trestní sazby Šu 178 tr. zák., kdyžtž v rozsudku není odůvodněno, že by byl soud použil vyšší sazby tohoto paragrafu. Vzhledem k tomu, že dřívější trest byl stěžovateli uložen rozsudkem sedrie v Bratislavě ze dne 24. března 1924 pro trestné činy, spáchané dne 15. a 16. prosince 1923, tedy před spácháním krádeže, o níž jde, nelze pochybovati, že tu jsou podmínky pro použití Šu 265 tr. ř. a že by tudíž šlo skutečně o překročení trestní pravomoci soudní, předpokládajíc ovšem, že by § 178 tr. zák. stanovil dvě různé trestní sazby od 6 měsíců do jednoho roku, a od jednoho roku do 5 let, a že by v tomto případě použití druhé sazby nebylo bývalo odůvodněným. Než předpokladů těch zde není. Ustanovení Šu 178 rovněž jako Šu 202 tr. zák. obsahuje jen jedinou a jednotnou trestní sazbu, poskytujíc soudci toliko možnost, převažují-li v tom kterém případě okolnosti přitěžující, zvýšiti trvání trestu těžkého žaláře až do 5 let (rozhodnutí bývalého nejvyššího soudu vídeňského čís. 604 a 523). Nejvyšší hranici trestní jest tedy trest těžkého žaláře pěti let, nikoliv jednoho roku, jak stížnost mylně míní, takže o překročení této nejvyšší hranice trestní sazby nelze mluvit. Jelikož nalézací soud vyměřil stěžovateli trest v mezích trestní sazby Šu 178 tr. zák., jest zmáteční stížnost zřejmě neodůvodněna a slušelo ji proto zavrhnouti.

Čís. 1656.

Vrácena-li zmáteční stížnost proto, že nebyla podepsána obhájcem, nelze podati novou zmáteční stížnost do protokolu a pokusiti se takto

o nápravu věcných, obsahových nedostatků vrácené písemní zmáteční stížnosti.

(Rozh. ze dne 3. června 1924, Zm I 258/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmáteční stížnost Anny Z-ové a Karla H-a do rozsudku zemského jakožto nalézacího soudu v Praze ze dne 6. března 1924, jímž stěžovatelé uznáni byli vinnými zločinem podílnictví na krádeži ve smyslu §§ 185, 186 a), b) tr. zák.

Důvody:

Anna Z-ová a Karel H. opověděli a provedli zmáteční stížnost dne 10. března 1924, sice včas, ale bez podpisu obhájce. Dle druhé věty Šu 1 čís. 3 novely ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 jest postupovati jen tenkrát, když vada zmáteční stížnosti záleží pouze v tom, že chybí podpis obhájců; v projednávaném případě však stížnost jest vadnou i dle Šu 1 čís. 2 citované novely, ježto stěžovatelé se nedovolávají vůbec žádného ze zmátečních důvodů Šu 281 čís. 1—11 tr. ř., nýbrž uplatňují okolnosti docela nové, v řízení prvé stolice vůbec nezjištěné, tvrdíce, že H. celou krádež policejnímu agentovi Karlu V-ovi byl prozradil a že společně ukradené věci odnášeli, aby je mohli policii odevzdati. K těmto novým skutečnostem nelze dle zásad o řízení zrušovacím přihlížeti, bylo je po případě uplatňovati obnovou trestního řízení, a slušelo se tedy zmáteční stížnost jako po zákonu neprovedenou podle Šu 1 čís. 2 a Šu 4 čís. 1 citované novely zavrhnouti v zasedání neveřejném, aniž bylo zapotřebí vraceti stížnost k doplnění podpisem obhájce, poněvadž vada zmáteční stížnosti nezáležela toliko v nedostatku podpisu oprávněného obhájce. Se stěžovatelí bylo kromě toho u zemského trestního soudu v Praze sepsáno do protokolu další provedení zmáteční stížnosti dne 21. března 1924. K tomu došlo tím způsobem, že stěžovatelé, byvše na den 21. března 1924 k zemskému trestnímu soudu k osobnímu výslechu ohledně podané zmáteční stížnosti z 10. března 1924 předvoláni a tam poučeni, že musí provedení zmáteční stížnosti podepsáno býti advokátem anebo dáno býti do protokolu, prohlásili, že zmáteční stížnost provedou protokolárně, a skutečně též ji do protokolu ihned provedli. S hlediska Šu 285 tr. ř., platícího jak pro zmáteční stížnosti, zadané právním zástupcem, tak i u soudu protokolárně, jest toto provedení opožděným, ježto stěžovatelé, opověděvše zmáteční stížnost již dne 10. března 1924, za doručení opisu rozsudku nežádali, stížnost tedy pouze do dne 18. března 1924 provésti mohli. Jde nyní o otázku, lze-li za tohoto stavu věci po projití 8denní lhůty k provedení zmáteční stížnosti v další třídenní lhůtě Šu 1 čís. 3 novely jedině k odstranění vady nedostávajícího se podpisu obhájce nahraditi tuto opravu provedením zmáteční stížnosti do soudního protokolu. Tu budiž především zdůrazněno, že Nejvyšší soud již v rozhodnutí Sb. n. s. čís. 1231 odchýlil se od praxe bývalého rakouského zrušovacího soudu, zaujáv zásadní, doslovu a smyslu zákona vyhovující stanovisko, že není přípustno, by obžalovaní na místě zmáteční stížnosti, pro chybící

obhájcův podpis k opravě vrácené, podali zmateční stížnost novou, poněvadž druhá věta odstavce čis. 3 Šu 1 trestní novely z roku 1877 má za předmět pouze odstranění formální vady, totiž nedostatku podpisu obhájce a stalo by se při opačném názoru ustanovení o lhůtách ilusorním a bezúčinným. Tytéž úvahy platí zvýšenou měrou i v projednávaném případě. Ustanovení druhé věty Šu 1 čis. 3 novely jsou, jak již uvedeno, rázu čistě formálního a tvoří kromě toho, což nelze přehlédnouti, jedinou výjimku ze zákonné zásady, vyplývající z ustanovení Šu 6 tr. ř., že 8denní lhůta Šu 285 tr. ř. k provedení zmateční stížnosti je neprodlužitelnou a nepřekročitelnou. Vyjimečné toto ustanovení nelze dle všeobecných pravidel o výkladu zákonů vykládati způsobem rozšiřujícím. Důsledkem toho není přípustno, by stěžovatelé libovolně místo, aby zmateční stížnost, vadnou následkem chybného podpisu obhájce, znova předložili opatřenu tímto podpisem, volili cestu jinou, totiž provedení stížnosti do protokolu. Že jediné tento výklad zákona jest správným, plyne nejen z doslovu druhé věty Šu 1 čis. 3 novely, jejímž účelem je výlučně odstranění formální vady, nýbrž i z úvahy, že by při opačném názoru bylo stěžovateli možno, propadlou již lhůtu k provedení zmateční stížnosti libovolně měniti a prodlužovati, a byl by postup takový pouze nepřipustným obcházením přesných ustanovení Šu 6 a 285 tr. ř. o neprodlužitelnosti lhůt, což nejlépe vidno i v tomto případě, v němž by obžalovaným bylo umožněno, přes to, že lhůta k provedení zmateční stížnosti prošla již dnem 18. března 1924, ještě do 24. března 1924 zmateční stížnost protokolárně provésti. Na tom nemění ničeho okolnost, že zemský soud obžalované mylně poučil, poněvadž předpis zákona změnit lze pouze novým zákonem a nikoliv mylným soudním poučením. Nebylo tudíž lze k opožděným vývodům, podaným do soudního protokolu, dle Šu 1 čis. 1 novely míti zření.

Čís. 1657.

Zákon na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.

Rušení obecného míru v republice dle Šu 14 čis. 5 zákona. Na úmysl pachatelův lze usuzovati i z pouhého úryvku jeho řeči.

(Rozh. ze dne 3. června 1924, Zm II 115/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Mor. Ostravě ze dne 18. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem: rušení obecného míru podle Šu 14 čis. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně důvody čis. 4 a čis. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. Tohoto důvodu neprovádí po zákonu. Ačkoliv napadený

rozsudek zjišťuje vědomí obžalovaného o tom, že jeho řeč směřovala ku snížení vážnosti republiky, odmítaje stěžovatelovu obhajobu, předpokládá stížnost, že slova stěžovatelova byla jen kritikou určitých jednotlivců a že neměl na mysli český nárok jako takový, nýbrž jen místní činitele. Odchylujíc se takto ve svých právních vývodech po stránce subjektivní od skutkových zjištění nalézacího soudu, neomezuje se stížnost na právní rozbor zjištěného děje skutkového v jeho celistvosti a sluší ji v tomto směru pokládati za vůbec neprovedenou. Nelze bezvýhradně souhlasiti ani s názorem stížností, že z pouhého úryvku některé řeči nelze poznati, k čemuž řeč směřovala a jaký byl záměr (úmysl) mluvčího. I v pouhém úryvku o sobě může se protiprávní směr celé promluvy a trestný úmysl mluvčího projevití způsobem tak zřejmým, že netřeba přihlížeti k tomu, zda tento směr a úmysl došel výrazu též v ostatních částech promluvy. Avšak úryvek může i vypadnouti z rámce ostatní promluvy. Mluvčí může příležitosti, že promlouvá o nezávadném předmětu způsobem nezávadným, použití k vývodům, pohybujícím se ve směru protiprávním a uskutečňujícím úmysl trestný. K takovému vybočení stěžovatele z rámce pouhé promluvy o záležitostech volby obecního výboru a o účelnosti toho, by zvoleni byli nikoliv kandidáti komunističtí, nýbrž kandidáti lidové strany, v něž byl mimo jiné Čechy a Poláky vraděn i stěžovatel, může poukazovati poněkud nejasná věta původní výpovědi stěžovatelovy, že chtěl občany záblatské, zejména Poláky přivábiti na svou stranu a odvábiti od komunistů tím, že zapletl do své řeči politické otázky. Stěžovatel tvrdil ale současně i, že mluvil jen proti komunistům, nechť je hanobiti český národ, po případě republiku Československou a při hlavním přelíčení hájil se stěžovatel tím, že řečnil proti hlasování na listinu českých komunistů, ježto jako sousedé jej a jiné Poláky provokovali a přepadali, a že na Čechy všeobecně jeho výroky se nevztahovaly. Třebaže tedy stěžovatel objektivně většinou doznal, že závadná část jeho řeči zněla tak, jak ji dosvědčili svědci, hájil se přece po stránce subjektivní, že jeho vývody neměly ani v této části dle jeho úmyslu (vědomí) onoho směru, v jakém je pojali svědci. Nehledě ani k tomu, že průvodní návrh obhájcův vyličil obsah a smysl řeči stěžovatelovy mnohem úplněji a přesněji než odpovídání se obžalovaného před soudem, a okolnost, že stěžovatel doznal většinou objektivně závadné projevy, nesprostila dle zásady Šu 206 tr. ř. nalézací soud povinností, by — zejména po stránce subjektivní — vyhledal skutkovou podstatu tak dalece, jak to dle průvodního návrhu obhájce bylo možným.

Slovo »Češi«, stěžovatelem v závadném projevu použité, mohlo se vztahovati jak na Čechy vůbec, t. j. na český národ v jeho celku, tak i při nejmenším dle úmyslu stěžovatelova, mluvil-li před tím o činech komunistů a byli-li kandidáti komunističtí vskutku nebo dle předpokladu stěžovatelova vesměs Čechy, po případě výhradně na tuto skupinu Čechů; za zmíněného předpokladu mohla i další věta stěžovatelova, že Poláci nemají žádné svobody a práv, mířiti buď na český národ (Československou republiku) nebo jen na české komunisty). Tato dvojí možnost jest zde tím spíše, že svědci neudali, jakž ani stěžovatel nedoznal, že tento ve zmíněné větě použil — jak napadený rozsudek zji-

šťuje — slov »v Československé republice«, nýbrž stěžovatel doznal toliko, že řekl, že Poláci neniají žádné svobody a práv, a svědci potvrdili jen, že řekl »nemají Poláci u nás žádné svobody« a slova »u nás« mohla po případě znamenati jen »v naší obci«, ne-li dokonce jen »od naší (svědků) strany«. Jakým směrem se objektivně nesla, k čemu mířila závadná část profěví stěžovatelových, zvláště však dle úmyslu (vědomí) stěžovatelova, lze proto spolehlivě zjistiti jen porovnáním s ostatními vývody stěžovatelovými. Ovšem možno, jak již podotčeno, v závadných výrocích shledati po případě samostatné, protiprávním úmyslem nesené vybočení z rámce nezávadných vývodů ostatních. Než i, zdali tomu tak jest, lze spolehlivě posouditi jen po zjištění, nemá-li příznivější pro stěžovatele výklad oněch výroků oporu ve vývodech těchto. Zjišťování doslovu, smyslu a směru vývodů stěžovatelových v jejich celistvosti bylo proto podmínkou správného posouzení smyslu a směru závadné části jejich, to tím více, že výpovědi svědků omezily se na potvrzení závadných výroků, aniž se zmínily o ostatních vývodech, takže nebylo záruky, že jest správným úsudek svědků, že stěžovatel hanobil závadnými výroky český národ a že řeč byla způsobila, snížiti vážnost Československé republiky. Zamítl-li nalézací soud průvodní návrhy obhájcovy, k onomu zjišťování směřující, nevyhověl příkazu §u 3 tr. ř., že k okolnostem k obraně obviněného sloužícím jest míti stejně bedlivý zřetel jako k okolnostem usvědčujícím, a porušil tím zásadu, již šetřiti káže podstata řízení, zabezpečujícího obhajobu. Pro doličenou neúplnost řízení bylo rozsudek prvě stolice z důvodu čís. 4 §u 281 tr. ř. již v zasedání neveřejném dle §u 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 jako zmátečný zrušiti a dle §u 288 čís. 1 tr. ř. uznati dále, jak shora uvedeno. Nalézacímu soudu bude, neshledá-li ve zjištěném skutku přečin čís. 5 §u 14 zák. na ochr. rep., uvažovati o tom, není-li jím naplněna jiná skutková podstata, v §u 14 normovaná.

Čís. 1658.

Jde o přestupek podle §u 320 f) tr. zák., nikoliv o zločin §u 199 d) tr. zák., předložil-li obviněný soudu v trestním řízení jím padělanou veřejnou listinu k osvědčení svých nepravdivých údajů.

Zločin podvodného úpadku podle §u 205 a) tr. zák.

»Odstraněním« jest jen takové vybavení věci dlužníkovy z dosahu věřitelů, jímž se zmenšuje pro věřitele dosažitelné jeho jmění.

»Zcizením« jest vzdání se práva dlužníkem, nedostala-li se zcizovacím úkonem rovnocenná úplata do jmění, jehož mohou věřitelé použiti k úhradě svých pohledávek.

»Zmenšení jmění« nastává, byl-li jednáním pachatelovým způsoben nepřiznivější pro věřitele poměr mezi southrnem pasiv a aktiv, než jaký byl před oním jednáním.

Zřízení zástavy pro platnou pohledávku samo o sobě není ještě zmenšením jmění (§ 205 a) tr. zák.), může však po případě býti nadržováním věřiteli dle §u 485 tr. zák. nebo dáním zástavy ve smyslu §u 486 čís. 2 tr. zák.

(Rozh. ze dne 4. června 1924, Zm II 144/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 8. února 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 205 a) tr. zák. a zločinem podle §§u 197, 199 d) tr. zák., zrušil výrok napadeného rozsudku, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 199 d) tr. zák. a uznal obžalovaného vinným přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením podle §u 320 f) tr. zák., jehož se dopustil tím, že na podzim roku 1922 v M. bez zlého úmyslu, předpokládaného v §u 197 tr. zák., padělal strzenku o příjmu, vydanou berním exekutorem v M. ze dne 24. srpna 1922, tedy listinu veřejnou; dále zrušil výrok napadeného rozsudku, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodného úpadku dle §u 205 a) tr. zák. a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji, pokud jde o obžalobu pro zločin podle §u 205 a) tr. zák., znovu projednal a rozhodl; přihlížeje při tom k výročkům, jimiž byl obžalovaný uznán vinným přečinem podle §u 486 čís. 2 tr. zák. a přestupkem podle §u 320 f) tr. zák.

Důvody:

Ponechávajíc výrok nalézacího soudu o přečinu §u 486 čís. 2 tr. zák. nedotčeným, napadá zmáteční stížnost rozsudek prvého soudu jen, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným jednak zločinem §u 205 písm. a) tr. zák., jednak zločinem §§u 197, 199 písm. d) tr. zák. Stížnost jest v obou směrech odůvodněna. Přisvědčiti jest především zmáteční stížnosti v tom, že skutkový děj, jež napadený rozsudek podřaduje pod ustanovení §§u 197, 199 písm. d) tr. zák., naplňuje toliko skutkovou podstatu přestupku §u 320 písm. f) tr. zák. Rozhodovací důvody zjišťují, že obžalovaný padělal strzenku berního exekutora o splátce na daních, změniv v ní číslici 500 připsáním nuly v číslici 5.000 (správně též výmazem slova »set« a vepsáním slova »tisíc«) a že předložil padělanou listinu soudu, proti němu trestní řízení pro podvodný úpadek vedoucím, v úmyslu, by soud měl za to, že obžalovaný zaplatil na dlužných daních 5.000 Kč a nikoli, jak ve skutečnosti tomu bylo, 500 Kč. Dle těchto zjištění padělal a předložil obžalovaný veřejnou listinu v úmyslu, uvésti jinou osobu, trestní soud, v omyl o skutečnosti listinou osvědčené. Tato činnost zakládá sama o sobě toliko skutkovou podstatu přestupku §u 320 písm. f) tr. zák. Zločinem dle §§u 197, 199 písm. d) tr. zák. stala by se teprve, kdyby přistoupil k úmyslu oklamacímu zlý úmysl §u 197 tr. zák., t. j. úmysl, by někdo utrpěl škodu na majetku nebo na jiných právech. Napadený rozsudek odvozuje z oněch zjištění úmysl obžalovaného, by stát byl poškozen na svém právu řádného výkonu spravedlnosti. Avšak o nějakém právu některé osoby lze mluvit jen, je-li zde zároveň přiměřený závazek (povinnost) jiné osoby, proti níž právo oné osobě přísluší. Jelikož obžalovaný padělal a předložil listinu sám bez jakékoliv součinnosti třetí osoby, musel by nalézacím soudem předpokládanému právu státu odpovídati závazek (povinnost) obžalovaného, by opomenul vše, co ruší řádný výkon spravedlnosti státem v trestní věci proti němu vedené, přesněji by jej nerušil uplatňováním nepravdivých skutkových okolností. Takový závazek (povinnost)

není však obviněnému nikde uložen, pokud jde výhradně o jeho činnost, nikoliv o vyvolanou jím společnínost jiných osob neobviněných. Dle XV. hlavy trestního řádu nemůže být naopak pochybnosti o tom, že jest obviněnému volno, odchylovati se od pravdy, třebaže dle §u 45 tr. zák. jest při výměře trestu okolností přitěžující, hleděl-li obviněný obelstít soudce smyšlenými nepravdivými okolnostmi. Není-li obviněný povinen udati pravdu, nepřisluší státu proti obviněnému právo, by obviněný nerušil řádného výkonu spravedlnosti nepravdivými údaji, a nelze mluvit o poškozování takového práva, osvědčuje-li obviněný nepravdivý údaj listinou, již sám padělal a sám předkládá. V udánlivém, napadeným rozsudkem uplatňovaném právu nejde o právo, nýbrž nanejvýše o zájem státu, by trestní řízení nebylo stěžováno tím, že obviněný používá svého práva k zapírání a nepravdivým vytáčkám a používáním tohoto práva činí usvědčení své obtížnějším a zdoluhavějším. Jelikož ani jinak nepřichází v úvahu poškozování něčího práva ani dle zjištění napadeného rozsudku, ani dle spisů, nedostává se pro skutkovou podstatu zločinu podle §§ů 197, 199 písm. d) tr. zák. skutkové známky poškozovacího úmyslu. Uznal-li rozsudek přes to stěžovatele vinným tímto zločinem, uvažoval o skutku dle zákona, který při správném výkladu k němu se nevztahuje a jest dle §u 281 čís. 10 tr. ř. v tomto směru zmatečným.

Dále namítá stížnost právem, pokud jde o zločin podvodného úpadku podle §u 205 písm. a) tr. zák., že ve skutku obžalovaného, napadeným rozsudkem zjištěném, není skutkové známky úplného nebo částečného zmaření uspokojení věřitelů. Prostředkem úmyslného zmaření nebo ztenčení uspokojení věřitelů, v §u 205 písm. a) tr. zák. trestně stíhaným, jest jakékoliv zmenšení dlužníkovy jmění. Jen jako způsob zmenšení jmění přicházejí v úvahu činnosti, v zákoně příkladno uvedené, tudíž i napadeným rozsudkem předpokládané odstranění a zcizení části jmění. Odstraněním po rozumu §u 205 písm. a) je tudíž jen takové vybavení věci dlužníkovy z dosahu věřitelů, jímž se zmenšuje jmění dlužníkovy, pro věřitele dosažitelné. A zcizením jest po rozumu téhož ustanovení vzdání se práva dlužníkem jen tehdy a jen potud, když a pokud se zcizovacím úkonem nedostala rovnocenná úplata do jmění, jehož mohou věřitelé použít k úhradě svých pohledávek. Jednání dlužníkovy lze proto pod pojem zmenšení jmění a pod ustanovení §u 205 tr. zák. podřaditi výhradně tehdy a výhradně potud, když a pokud byl jím způsoben nepříznivější pro věřitele poměr mezi součtem pasiv a součtem aktiv, než jaký tu byl v době před oním jednáním. Takový účinek nenastal skutečnostmi, které běže napadený rozsudek za prokázány. Dle rozhodovacích důvodů nabyt soud přesvědčení, že obžalovaný dal věci, t. j. zařízení bytu a natěračské dílny — jediný svůj majetek, jak na jiném místě zjištěno — v ceně 16 až 18.000 Kč své ženě do zástavy ku zajištění její pohledávky 20.000 Kč. O tom, zda měla manželka obžalovaného proti němu skutečně platnou pohledávku 20.000 Kč, rozsudek vůbec neuvažuje, ačkoliv třetí odstavec obžalovacího spisu projevuje — vsunutím slova »udánlivě« — v tomto směru pochybnosti. Patrně předpokládá rozsudek pravost a platnost této pohledávky, pokud se týče, že manželka obžalovanému 20.000 Kč skutečně zapůjčila. Zřízením zá-

stavy k zajištění pravého, platného dluhu se však dlužníkovy jmění nezmenšuje. Věci v zástavu dané zůstávají i na dále částí dlužníkovy jmění. Ani poměr mezi součtem aktiv a součtem pasiv není zřízením takové zástavy jednomu z věřitelů dotčen. Změna, která jím ve jmění dlužníkovy nastala, omezuje se na to, že se — při nezměněném rozpuštění mezi součtem dluhů a úhrnnou hodnotou jmění — věřitelé, jemuž byla dána zástava, umožnilo uspokojiti se ze zástavy až do výše pohledávky, po případě až do výše menší hodnoty zástavy, kdežto ostatní věřitelé jsou odkázáni a omezeni na případný zbytek dlužníkovy jmění, jemuž byla dána zástava, nebo dokonce vůbec ničeho, bylo-li do zástavy dáno celé jmění dlužníkovy a není-li hodnota jeho vyšší, než pohledávka zástavou zajištěná. Takový účinek může opodstatniti nadržování věřitelé (poskytování mu výhody) dle §u 485 tr. zák. nebo dání zástavy dle §u 486 čís. 2 tr. zák., byla-li jím porušena zásada, že všichni věřitelé dlužníka, nejsoucího s to, by platil, mají býti stejnoměrně uspokojeni dle celkového poměru aktiv a pasiv. Nelze však zřízením zástavy pro pravou (platnou) pohledávku podřaditi pod pojem zmenšení jmění, tudíž ani ne pod pojem odstranění a zcizení části jmění dle §u 205 písm. a) tr. zák. Okolnost, že zřízením zástavy pro platnou pohledávku samo o sobě nelze podřaditi pod ustanovení §u 205 písm. a) tr. zák., nevylučuje ovšem, že dlužník propadne ustanovení §u 205 písm. a) tr. zák., když a pokud použil částky, jejíž zapůjčením vzešla pohledávka zástavou zajištěná, jinak než ve prospěch věřitelů v úmyslu §u 205 písm. a) tr. zák., když a pokud takto zúmyslně uspokojení svých věřitelů zmařil anebo ztenčil zmenšením svého jmění, jehož částí stala se zápůjčka v okamžiku, kdy byla poskytnuta. Než o této stránce skutku obžalovaného, k níž poukazuje třetí odstavec důvodů obžalovacího spisu, napadený rozsudek neuvažuje. Rozhodovací důvody nezjišťují ani, zda a kdy byla zápůjčka 20.000 Kč obžalovanému manželkou vyplacena, ani k čemu obžalovaný těchto peněz použil, ani, zda použil jich zúmyslně tak, aby nepřišel k dobru věřitelům. Rozhodovací důvody omezují se v tomto směru na větu, že obžalovaný nemohl prokázati, jak s těmito penězi naložil. Patrně shledává tudíž nalézací soud odstranění (zcizení) části majetku dlužníkovy již v samém zřízením zástavy k zajištění pravé pohledávky. Náзор ten příčí se správnému výkladu zákona, takže odsuzující výrok ohledně zločinu podvodného úpadku podle §u 205 písm. a) tr. zák. spočívá na nesprávném použití zákona co do oněch pojmů a jest zmatečným dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř.

Čís. 1659.

Pro otázku neslušnosti chování se (§ 303 tr. zák.) nejsou rozhodnými církevní předpisy, nýbrž, třebaž jen místní, zvyklosti, obyčeje a mravy.

Není neslušným chováním, nevzdá-li ten, kdo jest na h o d i l e přítomen veřejnému provozování náboženství, pocty, jaká se vyžaduje dle zvyklostí příslušníků církve, o níž jde, k níž však nenáleží, byť i tak učinil úmyslně a u vědomí významu dotyčného náboženského úkonu.

Jedná se o »nahodilou« přítomnost, přišli-li příslušníci katolické církve úmyslně na pohřeb příslušníka československé církve na katolickém hřbitově, však za tím účelem, by zabránili příslušníkům druhé církve používat zvonů katolického kostela.

V pouhém držení holi (klacku) nelze spatřovati neslušné jednání.

(Rozh. ze dne 5. června 1924, Zm II 45/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství a obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 20. listopadu 1924, jimž obžalovaný Jan M. byl podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin urážky církve podle §u 303 tr. zák. a obžalovani Viktorin S., Ferdinand O., Tomáš D. a Matěj F. přečinem tím byli uznáni vinnými, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Bez důvodna jest zmateční stížnost obžalovaných Viktorina S., Ferdinanda O., Tomáše D. a Matěje F., uplatňovaná z důvodu čís. 4 §u 281 tr. ř. Právně nevyhověl nalézací soud pro nerozhodnost návrhu obhajoby, by zjištěno bylo dotazem na theologickou fakultu římsko-katolickou a na evangelickou fakultu Husovu, že není předpisu ani té, ani oné církve, by při pohřbu bylo smeknuto, nýbrž že jest to jen zvyklostí, slušností. Neboť pro otázku neslušného chování se již dle pojmu neslušnosti nerozhodují přesné církevní předpisy, nýbrž právě zvyklosti, obyčeje, mravy, třeba i jen místní, jak i soud v dalším odůvodnění svého usnesení na to správně poukázal. Proto nelze důvodně tvrditi, že zamítnutím návrhu byla obhajoba způsobem protizákonným obmezena, jak předpokládá § 281 čís. 4 tr. ř., jehož se stížnost v tomto směru dovolává. Naproti tomu nelze upříti oprávněnosti zmateční stížnosti týchž obžalovaných, pokud, dovolávajíc se důvodu čís. 5 a v souvislosti s ním i důvodu čís. 9 a) §u 281 tr. ř., vytýká, že napadený rozsudek nemá důvodů, zjišťuje, že st- lé dostavili se na hřbitov, aby přítomni byli pohřbu jinověreckému na hřbitově své vlastní církve, a pokud rozsudek z přítomnosti stěžovatelů, kteří, jak na jiném místě zjišťuje, dostavili se na hřbitov ku zvonici jako stráž, aby účastníci pohřbu československého při pohřbu nepoužili svémocně zvonů kostela katolického, dochází k nesprávnému závěru, že v jednání stěžovatelů, kteří dle zjištění rozsudečného při tom, když průvod šel poblíže místa, kde stěžovatelé stáli u zvonice a nevzdali poctu obnažením hlavy, spočívá po stránce subjektivní přečin dle §u 303 tr. zák. Zjištění rozsudkové onoho vnitřního dění, že stěžovatelé volili jíti na hřbitov a býti přítomni pohřbu jinověreckému na hřbitově své vlastní církve, nelze logicky vyvoditi ani z obhajoby stěžovatelů, ani ze seznání svědků P. Františka H-y, jehož protokol při hlavním přelíčení byl čten, ani ze seznání Josefa M-e a Josefa Ch-a, z jichž výpovědi plyne, že stěžovatelé byli u zvo-

nice na hřbitově jako stráž, aby zabránili, by příslušníci církve československé při pohřbu neužívali zvonů kostela církve katolické. Správně zjištění úmyslu, z jakého stěžovatelé dostavili se na hřbitov, jest závažným pro posouzení viny stěžovatelů ve směru subjektivním.

Zrušovací soud sdílí názor judikatury bývalého Nejvyššího soudu ve Vídni, vyslovený v rozhodnutí ze dne 24. prosince 1913, č. j. Kr II 211/13 (čís. 4092), že nelze spatřovati u toho, kdož nahodile jest přítomen veřejnému provozování náboženství a nevzdá poctu, jaká se vyžaduje dle zvyklostí příslušníků církve, o niž jde, k niž však pachatel nenáleží, byť i učinil tak úmyslně a jsa si vědom, co náboženský úkon, o nějž jde, znamená a jakých zvyklostí příslušníci dotyčné církve šetří, neslušné chování se ve smyslu §u 303 tr. zák. a to se zřetelem na ustanovení článku 14. základního státního zákona z 21. prosince 1867, čís. 142 odstavec třetí ř. zák., které přejato bylo i do ustanovení §u 123 zák. ze dne 29. února 1920, čís. 121 Sb. z. a n., vedle něhož nikdo nesmí býti ani přímo ani nepřímo nucen k účasti na jakémkoli náboženském úkonu, s výhradou práv, plynoucích z moci otcovské nebo poručenské. V případě, o nějž jde, dlužno uvažovati, zda nahodilá přítomnost při náboženském úkonu určité církve se strany jinověrce nelze na roveň postavití případ, že stěžovatelé dostavili se na hřbitov nikoli za tím účelem, aby přítomni byli veřejnému vykonávání náboženství jinověrců, leč za tím účelem, aby zabránili, aby příslušníci československé církve nepoužili svémocně zvonů kostela katolického a, nevměšující se v průvod pohřební, setrvali na místě, pokud bylo účelno, aby zabránili zasáhnutí ve výlučné právo církve katolické na užívání zvonů v kostele hřbitovním. I v tomto případě může býti pochybno, zda v jednání stěžovatelů, kteří, stojíce u zvonice, nevzdali poctu při pohřebním průvodu československém, který se ubíral cestou poblíž zvonice, spatřována býti může skutková povaha přečinu podle §u 303 tr. zák., nebude-li zjištěno, že bylo úmyslem stěžovatelů, na pohřebním průvodu se účastniti a provokativně chováním svým vyvolati, aneb zvyšovati pohoršení mezi účastníky pohřbu, to tím více, když rozsudek zjišťuje, že již okolnost ta, že stěžovatelé u zvonice byli na stráži, byla převážně příčinou pohoršení. Jinak by ovšem mohla věc býti uvažována, kdyby bylo zřejmo, že stěžovatelé mohli dosíci účelu, směřujícího k tomu, by po případě zabránili, by jinověrci nevyzváněli kostelními zvony církve katolické, i kdyby nebyli na místě v bezprostřední blízkosti cesty, po níž se pohřební průvod ubíral, a z volby místa, kde se stěžovatelé nalézali, postojí jich a neobnažení hlavy, když šel průvod kolem, usuzováno by býti mohlo, že stěžovatelé dostavili se na hřbitov nejen proto, by byli stráží u zvonice, leč i v úmyslu, by byli přítomni pohřebnímu průvodu samému, a opomenutím, vzdáti obvyklou poctu, kdy pohřební průvod, v němž nesen byl v popředí kříž, doprovázel duchovní církve československé, provokativně neslušně se chovali tou měrou, že z toho vzejíti mohlo pohoršení účastníkům pohřbu, nebo kdyby tento provokativní úmysl teprve na místě samém pojalí. Ve směrech výše uvedených, jakož i ve směru tom, zda jest vůbec v K. a bylo též v době příběhu i u vyznavačů československé církve ustáleným zvykem, vzdávati poctu při průvodu pohřbu československého, který provází duchovní a při němž v popředí nesen

jest kříž, obnažením hlavy, postrádá rozsudek dostatečných zjištění, tak, že zrušovací soud v rozhodnutí ve věci samé vejíti nemůže.

Zmateční stížnost státního zastupitelství není sice odůvodněna, pokud vytýká rozsudku první stolice nesprávné právní posouzení proto, že neshledal dostatečného podkladu pro odsouzení obžalovaného Jana M-e v okolnosti, že tento byl, meškaje na hřbitově, opatřen holí (klackem). I kdyby bylo vyvratitelné, že obžalovaný M. obyčejně používal hole pro svou krátkozrakost, nelze nahlédnouti, jak by v pouhém držení hole v ruce shledáno býti mohlo nějaké neslušné chování, když se žádné strany nebylo tvrzeno, že obžalovaný hole jakýmkoli způsobem, ať již výhružným, aneb útočným, použil. Po stránce té nejsou proto vývody stížnosti vůbec způsobilé otrásti stanoviskem rozsudku. Za to odůvodněna jest zmateční stížnost potud, pokud soud zamítl návrh veřejného obžalobce na výslech dalších svědků o tom, že též obžalovaný M. stejně jako ostatní obžalovaní, opomenul za okolností, v odstavci prvním uvedených, smeknouti pokrývku hlavy, když pohřební průvod těsně vedle něho šel. Když soud neshledával přesnou výpověď jediného, jím samým věrohodným označeného svědka Josefa Ch-a k usvědčení M-ovu postačitelnou, nesměl bez porušení zásady §u 3 tr. ř. odmítnouti návrh veřejného obžalobce, aby vyslechnuti byli další svědci, kteří měli jako první svědci činu výpověď Ch-ovu podepřítí. Bylo proto v tomto směru i odůvodněné stížnosti státního zastupitelství vyhověno.

Čís. 1660.

Přečin §u 486 čís. 2 tr. zák. jest dokonán, jakmile dlužník, jsa si vědom své platební neschopnosti, předsevzme nebo opomene předsevzítí některý z prostředků v čís. 2 §u 486 tr. zák. vypočtených. Dodatečným zahájením vyrovnacího řízení neodčiní se nastalá trestnost ani, když věřitelé na vyrovnání přistoupili.

Dlužník musí při uvažování o své platební schopnosti a při sestavování stavu jmění přihlížeti i k dlužným daním.

Trestnost není tu odvislá od předlužení, nýbrž od neschopnosti k placení.

(Rozh. ze dne 6. června 1924, Zm I 76/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 7. prosince 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem úpadku z nedbalosti podle §u 486 čís. 2 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost dovolává se nejprve důvodu zmatečnosti čís. 9 b) §u 281 tr. ř., uplatňujíc, že jednání obžalovaného stalo se beztrestným. Rozsudek zjišťuje, že obžalovaný dne 1. února 1923 po té, když se stal insolventním, podal u obchodního soudu návrh na zavedení vyrovnacího řízení, dále že na vyrovnání to věřitelé přistoupili a že bylo soudem potvrzeno. Jelikož obžalovaný po nastalé neschopnosti k placení

vzhledem k tomuto vyrovnávacímu řízení a vzhledem k tomu, že věřitelé se s ním vyrovnali, vedl obchod dále, nastala prý vyrovnáním pro něho beztrestnost, pročež nelze pokračování v nákupu a prodeji zboží, v placení věřitelům atd., krátce v dalším obchodování — přes to, že byl insolventním — podřaditi pod § 486 tr. zák., dle něhož byl odsouzen. Vyrovnáním nahradil prý dle svých sil škodu věřitelům, tito se kvotou úplně a dobrovolně uspokojili, a nemůže tudíž o poškození jich subjektivně býti řeči. Zodpovědným za to, že vyrovnání včas neohlásil, byl by obžalovaný jen tehdy, kdyby byli věřitelé na vyrovnání nepřistoupili. Stížnost jest bezdůvodna. Předně dlužno poukázati na to, že obžalovaný podal sice dne 1. února 1923 návrh na zavedení vyrovnacího řízení, návrh ten však vzal dne 26. února 1923 zase zpět a že dne 15. března 1923 podal novou žádost, na jejímž základě teprve vyrovnací řízení bylo provedeno. Dále dlužno stížnost odkázati na zjištění rozsudku, dle nichž obžalovaný o své platební neschopnosti měl vědomost již v listopadu a prosinci 1922 a přes to obchodoval dále a jmenovitě v těchto měsících činil další a větší objednávky a dluhy a objednávky ty již úhrady nedošly. Toto jednání zakládá plně skutkovou podstatu přečinu podle §u 486 čís. 2 tr. zák., jehož se zejména dopouští, kdo z nedbalosti své věřitele neb jich část tím poškodí, že věda, že je neschopen platiti, nové dluhy činí a splácí a vyrovnací řízení neb zahájení úpadku včas nenavrhne. Znění, smysl a účel tohoto zákonného ustanovení neskýtá podkladu pro výklad zmateční stížnosti. Neboť trestný čin jest dokonán, jakmile dlužník, jsa si vědom platební neschopnosti, předsevzme neb opomene předsevzítí některý z prostředků v čís. 2 §u 486 tr. z. vypočtených, majících v zápětí poškození věřitelů. Již tím tedy, že obžalovaný nové objednávky, tudíž dluhy činil, pokud se týče splácel, ač si byl plně vědom neschopnosti platební, dopustil se onoho přečinu, právě tak, jako tím, že nepodal návrhu na zahájení vyrovnacího řízení nebo vyhlášení úpadku ihned, jakmile nabyt vědomosti o své neschopnosti k placení. Okolnost, že teprve několik měsíců po seznání platební neschopnosti bylo vyrovnací řízení zahájeno a skončilo vyrovnáním, nemůže nastatou již trestnost odčiniti a nelze zejména v zákoně naléztí opory pro náhled, že trestní zodpovědnost pro nečasné navrnutí vyrovnacího řízení nastává pro obžalovaného teprve tehdy, když věřitelé na vyrovnání nepřistoupili. Zákon shledává v prostředcích, v čís. 2 §u 486 tr. zák. vypočtených, příčiny, které mají v zápětí poškození věřitelů, a stojí na stanovisku, že by poškození vůbec nebo aspoň v takové míře nebylo nastalo, kdyby dlužník ihned od okamžiku, co seznal neschopnost platební, zdržel se počinů v zákoně zakázaných, zachoval postup, tam přikázaný. Pro projednávání případ zjišťuje rozsudek též příčinnou souvislost mezi jednáním obžalovaného a poškozením věřitelů, tak že jsou splněny všechny předpoklady přečinu podle §u 486 čís. 2 tr. zák. jak v objektivním, tak v subjektivním směru. Důvod zmatečnosti čís. 9 b) §u 281 tr. ř. není proto dán.

Dle čís. 5 §u 281 tr. ř. vytýká stížnost nejasnost, neúplnost a neodůvodněnost výroku soudu o rozhodných okolnostech, zda obžalovaný úpadek zavinil. Stížnost míní, že nebyl náležitě zjištěn schodek, jenž by odsouzení obžalovaného pro úpadek mohl odůvodniti. V tomto ohledu

uplatňuje stížnost předně, že od pasiv dlužno kromě příbuzenských pohledávek (38.863 Kč) odečísti také přihlášené daně 26.900 Kč, ježto prý tyto nejsou pohledávkami obchodními, za které by musil obžalovaný zodpovídati. Stížnost je na omylu. Nemůže býti pochybnosti o tom, že stav a zejména výše daní může vykonávat vliv na platební schopnost dlužníka, že tento, uvažuje o své schopnosti platební, nesmí daně nechati mimo zřetel a že není zákonného podkladu pro to, by se při sestavování stavu jmění k daním nepřihlíželo. To tím méně, když v §u 2 vyrovnávacího řízení nařízený seznam jmění má obsahovati všechny dluhy bez rozdílu a když daně náležejí k pohledávkám, k nimž při rozvrhu a příkazování podstaty dlužno míti zření (§ 23 vyr. ř.). Nesprávným je též náhled stížnosti, že do aktiv měla se započítati nákupní cena 25.000 Kč za 25.000 lahví. Neboť obžalovaný udal v seznamu jmění, že lahve ty nemají toho času žádné ceny. Není důvodu, by se o správnosti tohoto údaje pochybovalo, když obžalovanému nelze odepřiti znalost jeho poměrů, když pro ocenění jmění je směrnatnou doba podání návrhu na zahájení vyrovnávacího řízení a když učinil údaj ten hledě k ustanovení §u 2 (3) vyrovnávacího řízení, příkazujícímu, že dlužník má nabídnouti vyjevovací přísahu, že jeho údaje o stavu aktiv a pasiv jsou správné a úplné a že ze svého jmění ničeho nezamlčel. K tomu přistupuje, že údaje obžalovaného uznal správnými i vyrovnávací správce. Vůči tomu pozbývá též půdy poukaz stížnosti, že obžalovaný byl oprávněn oceniti zásoby o 30% výše, totiž dle ceny nákupní. Konečně vytýká stížnost, že dle stavu pohledávek nebyly v plném počtu započítány dubiosní pohledávky obžalovaného. Stížnost má proti sobě obsah rozsudku, dle něhož byly obžalovanému čítány k dobru všechny pohledávky tak, jak on sám je udává, ač plně prokázány býti se nejeví. Těmito vývody snaží se stížnost dokázati, že schodek není tak vysokým, jak jej vypočetl soud (85.350 Kč), nýbrž činí pouze asi 19.000 Kč. Leč stížnost přehlíží, že ustanovení §u 486 čís. 2 tr. zák. nečiní trestnost odvislou od předlužení, nýbrž od neschopnosti platební, která tu může býti i při menším stupni zadlužení; ba i bez předlužení.

Čís. 1661.

Maření exekuce (zákon ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák.).

Skutková podstata §u 1 zákona nevyžaduje, by úmysl pachatelův čelil přímo k tomu, by věřiteli vymožení jeho pohledávky vůbec bylo znemožněno; stačí úmysl, zmařiti úplně nebo částečně uspokojení věřitele tou cestou, již se ho domáhal.

Nespadá sem pouhé odstranění věci, k níž má třetí osoba právo, jež činí provedení exekuce nepřipustným (§ 37 ex. ř.).

(Rozh. ze dne 11. června 1924, Zm I 129/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 17. ledna 1924, pokud jím byla stěžovatelka uznána vinou přečinem spoluviny na maření exekuce podle §u 5 tr. zák. a §u 1

zákona ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák., zrušil napadený rozsudek, dle §u 290 tr. ř. též ohledně spoluobžalovaného Josefa P-y a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost obžalované napadá rozsudek z důvodu §u 281 čís. 9 a) tr. ř., pokud vyslovuje v důvodech, že na tom nezáleží, zda peníze, o něž jde, dala stěžovatelka P-ovi na nákup zboží; vyslovuje právní názor, že odsouzení obžalované bylo by protizákonným, šlo-li skutečně jen o vrácení peněz stěžovatelky, které P-ovi asi hodinu před tím dala k nakoupení zboží pro sebe. Zmateční stížnosti nelze odepřiti oprávněnosti. Zákon ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák. o maření exekuce předpokládá v §u 1, že pachatel jednal v úmyslu, zcela nebo částečně zmařiti uspokojení věřitele. Byť i netřeba, by úmysl pachatelův čelil přímo k tomu, by věřiteli vymožení jeho pohledávky vůbec bylo znemožněno — v případě tom šlo by zpravidla již o podvod — a stačí úmysl, zmařiti úplně nebo částečně uspokojení věřitele tou cestou, kterou se ho domáhal (sb. n. s. č. 447), nemožno by ani o tomto úmyslu býti řeči, šlo-li jen o odstranění věci, k níž má třetí osoba právo, které by provedení exekuce učinilo nepřipustným (§ 37. exekučního řádu). Takovým právem jest ovšem i právo vlastnické k penězům, které třetí osoba za účelem nákupu pro ni exekutovi svěřila, pokud tomu nevádí ustanovení §§u 371 a 983 obč. zák. o zápůjčce, jak zodpovídáním se obžalovaných není vyloučeno. Tím méně mohla by ovšem v případě takovém vzata býti výše obnosu v úvahu jako výše škody pro kvalifikaci činu jako přečin nebo přestupek. Soud nalézací mluví v rozsudku důsledně jen o úmyslu obžalované, by exekuční výkon zmařila; nezmiňuje se o úmyslu, by zmařeno bylo uspokojení věřitele, a o tom, bylo-li vůbec možné. Již tím porušen jest zákon, poněvadž tím vlastně vůbec nebyl zjištěn úmysl, zákonem předpokládaný. Než právě pro tento úmysl může býti rozhodnou otázka, zda peníze, o jejich odstranění šlo, dala stěžovatelka Josefu P-ovi na nákup zboží, jak shora bylo provedeno, předpokládajíc zejména, že šlo o nákup zboží právě pro stěžovatelku, jak zmateční stížnost tvrdí a jak poukazuje k tomu zejména výpověď svědka Otty B-ho. Neboť v případě tom zůstalo vlastnictví peněz při stěžovatelce, není-li shora uvedené výjimky, a mohla tato domáhati se jich vydání cestou §u 37 ex. ř. Neprávem proto označil rozsudek skutečnost tuto za nerozhodnou a jest výrok odsuzující na dosavadním podkladě právně pochybeným.

Čís. 1662.

Rozsudek, vyslovující při odsouzení cizozemce pro přestupek tuláctví podle §u 1 zákona z 24. května 1885, čís. 89 ř. zák. ve smyslu §u 249 tr. zák. vyhoštění z země Československé republiky, jest zmatečným dle §u 281 čís. 11 tr. ř.

(Rozh. ze dne 11. června 1924, Zm I 310/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Nových Benátkách ze dne 9. dubna 1923, pokud jím vysloveno bylo vyhoštění Jana K-ého z celého území republiky Československé, porušen byl zákon ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák., a tato část rozsudku se zrušuje.

D ů v o d y:

Rozsudkem okresního soudu v Nových Benátkách z 9. dubna 1923 byl Jan K., dle udání polský příslušník, odsouzen pro přestupek tuláctví podle §u 1 zákona ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák., do tuhého vězení na týden a podle §u 249 tr. zák. vyhoštěn jako cizinec z celého území republiky Československé. Rozsudek nabyt moci práva, trest tuhého vězení byl odpykán a vyhoštění bylo provedeno. Toto vyhoštění, vyslovené soudem, porušuje zákon. V §u 249 tr. zák. ovšem jest ustanoveno, že cizozemci vyhoštění býti mohou z veškerých zemí Čsl. republiky, to však podle §u 250 tr. zák. jen jako zostření trestu, když se spojí více jednotlivých trestů. Dále se tak státi může jen v té míře a v těch případech, o nichž to v trestním zákoně jest ustanoveno. Zákon ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák., trestu vyhoštění nestanoví a v §u 1 připouští výslovně jen jedno nebo několik zostření, jež v §u 253 a) až e) tr. zák. jsou uvedena. Bylo-li přes to vysloveno vyhoštění, je rozsudek zmatečným podle §u 281 čís. 11 tr. ř. Rozhodovati o vyhoštění mohl v tomto případě toliko úřad politický.

Čís. 1663.

Vojenská trestní soudní pravomoc nepřestala tím, že z činné služby omylem byla propuštěna jiná osoba než obviněný.

Ohledně obviněného, který dle §u 25 nařízení vlády ze dne 27. července 1920, čís. 470 sb. z. a n. (§ 62 odstavec první bran. zák.) měl býti pokládán za neodvedeného a z početního stavu kmenového tělesa (z vojenské evidence) vymazán, přestala pravomoc vojenských trestních soudů dnem, kdy dle §u 5 cit. nař. měl tento převod (propuštění, výmaz) z branné moci býti proveden; lhotejně, že obviněný v tu dobu byl sběhem a u jiného vojenského útvaru pod nepravým jménem jinou službu konal.

(Rozh. ze dne 11. června 1924, N I 39/24.)

Nejvyšší vojenský soud sdělil Nejvyššímu jako zrušovacímu soudu, jak hodlá rozhodnouti spor o příslušnost, který vznikl v trestní věci proti Václavu Leonardu K-ovi mezi vojenským prokurátorem v Josefově a státním zástupcem v Mladé Boleslavi a požádal podle §u 39 v. tr. ř. o sdělení názoru Nejvyššího soudu.

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zodpověděl dotaz takto:

Nejvyšší soud souhlasí s názorem nejvyššího vojenského soudu, by v záporném sporu o příslušnost mezi státním zastupitelstvím v Mladé

Boleslavi a vojenským prokurátorem v Josefově v trestní věci proti Václavu Leonardu K-ovi pro řadu různých trestných činů, zejména též pro různé zločiny, uznána byla příslušnost vojenských justičních úřadů pro všechny trestné činy, jež byly K-em spáchány do 15. prosince 1920 a u nichž splněn byl předpoklad §u 16 odstavec první a druhý v. tr. ř., a pro trestné činy, spáchané po této době jen za dalšího předpokladu §u 11 čís. 4 v. tr. ř. (Steinbachovo vydání), jinak však příslušnost občanských trestních úřadů (soudů), neboť při řešení sporné otázky směrodatnou jest jediné okolnost, že obviněný Václav Leonard K. na základě §§u 39, 61, 62, 63 branného zákona ze dne 19. března 1920, čís. 193 sb. z. a n. a §§u 5, 25 nařízení vlády rep. Čsl. ze dne 27. července 1920, čís. 470 sb. z. a n. měl býti pokládán za neodvedeného, že měl z vojenské evidence vůbec býti vymazán a že toto propuštění z branné moci mělo býti provedeno dnem 15. prosince 1920. Následkem toho skončil tímto dnem vojenský poměr, v němž byl obviněný a zanikla i vojenská trestní soudní pravomoc. Na tom ničeho změnit nemohla ani nahodilá okolnost, že obviněný v tu dobu byl sběhem a u jiného vojenského útvaru pod nepravým jménem jinou službu konal, a že proto bylo lze jeho propuštění provést jen formelně, nikoliv též skutečně, poněvadž pouze jasný a přesný předpis citovaných zákonných ustanovení jest rozhodným a tento nejen že žádného podkladu pro opačný výklad neposkytuje, nýbrž přímo čas číselně vymezuje, a poněvadž konečně nějaká nahodilost sama o sobě a pokud nemá opory v zákoně, zákonné normy omeziti nemůže. Proto jest názor státního zastupitelství o příslušnosti vojenských soudních úřadů pro všechny v úvahu přicházející trestné činy právně pochybeným. Ovšem výjimku pro dobu po 15. prosinci 1920 stanoví § 11 čís. 4 v. tr. ř. (Steinbachovo vydání) a proto bylo k němu správně přihlíženo. Ježto však i tento předpis jest závislým na ustanovení §u 16 odstavec první a druhý uvedeného zákona a tato podmínka, pokud jde o krádež, dne 25. října 1921 při útěku z vazby spáchanou, splněna nebyla, dána jest i v tomto případě příslušnost občanských trestních úřadů. Pokud jde o dobu od 7. července 1920 do 15. prosince 1920, sluší též souhlasiti s tamějším míněním, že tu v úvahu přichází příslušnost vojenských justičních úřadů, poněvadž šlo pouze o jednotlivé, časově blíže neurčené a na přesné datum zákonem nevázané propuštění, jehož veřejnoprávní účinek teprve skutečným propuštěním obviněného by byl nastati mohl, ale pro sběhnuvší se omyl v osobě obviněného a pro nepropuštění téhož, vůbec nenastal.

Čís. 1664.

Tím, že obviněný, byv ze zdravotních důvodů poslán na dovolenou až do představení před superarbitrační komisí, této komisí předveden a superarbitrován nebyl, nýbrž zákonným způsobem a pravoplatně byl presentován, založena byla podle §u 11 čís. 1 v. tr. ř. vojenská trestní soudní pravomoc.

Dnem, kdy obviněný dle výnosu M. N. O. č. j. 53.180 org. mob. ze dne 10. července 1920 měl býti demobilisován, přestala pravomoc vo-

jenských trestních soudů; lhotejno, že obviněný byl i po této době v činné službě podržen.

(Rozh. ze dne 11. června 1924, N I 55/24.)

Nejvyšší vojenský soud sdělil Nejvyššímu jako zrušovacímu soudu, jak hodlá rozhodnouti spor o příslušnost, který vznikl v trestní věci proti čet. v zál. Františku L-ovi mezi vojenským prokurátorem v Praze a státním zástupcem v Praze o požádal dle §u 39 v. tr. ř. o sdělení názoru Nejvyšší soud.

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zodpověděl dotaz takto: Nejvyšší soud souhlasí s tím, by v záporném sporu o příslušnost mezi státním zastupitelstvím v Praze a vojenským prokurátorem v Praze v trestní věci proti Františku L-ovi pro řadu různých trestných činů, najmě též pro různé zločiny, uznána byla příslušnost vojenských justičních úřadů pro všechny trestné činy, jež byly L-em spáchány do 10. srpna 1920 a u nichž také vyhověno bylo předpisu §u 16 odstavec první a druhý v. tr. ř., jinak pro obyčejné trestné činy příslušnost občanských trestních úřadů (soudů), neboť rozhodným jest, že obviněný, ježto nebyl superarbitrační komisi předveden a superarbitrován, byl dne 7. února 1919 zákonným způsobem a právoplatně presentován a tím byla vojenská trestní soudní pravomoc dle §u 11 čís. 1 v. tr. ř. založena a že dle daných, pro ročník 1894 všeobecně závazných nařízení měl býti demobilisován a dnem 1. srpna 1920 propuštěn. Tímto dnem skončila povinnost obviněného k činné službě vojenské a důsledkem toho dle §u 12 čís. 1 v. tr. ř. i poměr, zakládající vojenskou trestní soudní pravomoc, s výhradou v §u 16 odstavec první a druhý v. tr. ř. stanovenou. V daném případě propuštění obviněného sice ve skutečnosti provedeno nebylo a týž byl i přes tuto dobu v činné službě podržen, leč toto nepodpatření podřízeného vojenského tělesa nezakládá samo o sobě soudní příslušnost vojenských úřadů, nemajíc žádného zákonného podkladu a odporujíc vyššímu pravoplatnému nařízení.

Čís. 1665.

§ 252 tr. ř. má na zřeteli jen protokoly těch svědků, kteří byli slyšeni v dotyčném řízení trestním.

Nalézací soud může přihlídnouti i k výsledkům civilního sporu a učinití výpovědi svědků ve sporu tom slyšených pramenem svého poznání (§ 258 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 12. června 1924, Zm I 363/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Mostě ze dne 15. dubna 1924, jímž obžalovaný byl uznán vinným zločinem podvodu podle §§ 197, 199 písm. a) tr. zák. mimo jiné z těchto

důvodů:

Důvod zmátečnosti čís. 3 §u 281 tr. ř. spatřuje zmáteční stížnost v porušení předpisů §§ 247 a 252 tr. ř. Zmatečnost byla dle mínění stížnosti přivoděna tím, že nalézací soud dal ze spisu C 384/22 civilní rozepře přečísti výpovědi svědků Ferdinanda J-a a Albína G-a a dovodil z nich, že obžalovaný Moric G. neběře to s pravdou vážně. Tento postup jest prý protizákonným, jednak proto, poněvadž nalézací soud předsezval zjištění na základě výpovědi svědků, kteří v tomto trestním řízení nebyli vůbec slyšeni, tím méně pak byli vzati do přísahy způsobem v §u 247 tr. ř. předepsaným, jednak z té příčiny, že se přiči ustanovení §u 252 tr. ř., který stanoví, za kterých předpokladů je přečtení protokolů svědeckých přípustno. Stížnost je bezdůvodna. O porušení citovaných předpisů nemůže býti řeči. Z §u 247 tr. ř. je nade vši pochybnost jasno, že ustanovení toto upravuje postup ohledně výslechu a vzetí do přísahy těch svědků, kteří jsou vyslýcháni nalézacím soudem bezprostředně. O takovýto případ tu nejde a je proto odvolávání se na § 247 tr. ř. zcela pochybeno. I ustanovení §u 252 odstavec první tr. ř. má na zřeteli jen protokoly těch svědků, kteří v dotyčném řízení trestním byli slyšeni, kterýžto případ tu rovněž nepřichází v úvahu, nehledě ani k tomu, že nezachování tohoto zákonného ustanovení nezakládá zmátečnosti, jak z citace příslušných §§u v čís. 3 §u 281 tr. ř. je vidno a že obhájce při hlavním přelíčení ničeho proti přečtení protokolů oněch svědků nenamítal. Žádný předpis tr. ř. nebránil nalézacímu soudu, by při hodnocení průvodního materiálu nepřihlížel k výsledkům civilního sporu C 384/22 mezi Františkem H-em a obžalovaným a aby zejména v daném případě neučinil výpovědi svědků Ferdinanda J-a a Albína G-a, ve sporu tom slyšených, pramenem svého poznání. Naopak dovoluje nalézacímu soudu právo volného hodnocení průvodů dle §u 258 tr. ř., by jako průvodního prostředku použil každého prostředku, který jest způsobitým, by z něho mohl nabyti přesvědčení o pravdivosti té které závažné skutečnosti. Nalézací soud nečerpá ostatně přesvědčení o tom, že obžalovaný to s pravdou neběře vážně, pouze z výpovědi oněch svědků, nýbrž i z té skutečnosti, že obžalovaný byl již pro křivou svědeckou výpověď rozsudkem krajského soudu v Mostě ze dne 5. května 1922 pravoplatně odsouzen.

Čís. 1666.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Lichevní zákon ohrožuje v §u 2 trestem úmyslné zatajování jak zásob vlastních, tak i zásob předmětů potřeby, jež k oznámení povinný pro jiného uschovává, však jen tehdy, stalo-li se porušením povinností pachatelovy, podati vysvětlení.

(Rozh. ze dne 13. června 1924, Zm I 3/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku lichevního soudu při kraj-

ském soudě v Táboře ze dne 28. listopadu 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným přečinem zatajování zásob podle §u 2 odstavec druhý zákona ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc krajskému soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Nelze ovšem okolnosti, že vejce, o něž jde, byla v době prohlídky u obžalovaného již osobě třetí pevně zaprodána, připisovati rozhodující význam, jak se o to pokouší zmáteční stížnost, poněvadž § 2. lichevního zákona tímž trestem ohrožuje zatajování i zásob vlastních i zásob předmětů potřeby, jež k oznámení povinný uschovává pro jiného. Proto nelze uznati odůvodněnou zmáteční stížnost, pokud pro pominutí (nedocení) této, při hlavním přelíčení tvrzené okolnosti označuje odsuzující výrok za neúplný ve výroku o rozhodujících skutečnostech (§ 281 čís. 5 tr. ř.), pokud se týče právně pochybený (§ 281 čís. 9 a) tr. ř.). Pokud zmáteční stížnost dovolává se omylu skutkového následkem nepochopení otázky kontrolních orgánů (§ 281 čís. 9 b) tr. ř.), přehlíží, že omyl nebo nedorozumění tvrzeného druhu nebyly soudem v rozsudku vůbec zjištěny, ba zjištěním rozsudku, že zatajení vajec stalo se úmyslně, jsou přímo vyloučeny. Přes to však pokládati jest zmáteční stížnost za opodstatněnou, pokud označuje rozsudek v odsuzujícím výroku právně pochybeným, byť i ovšem z důvodu, stížností výslovně nevytýkaného. Lichevní zákon v §u 2 ohrožuje trestem úmyslné zatajování zásob předmětů potřeby úřadu jen tehdy, stalo-li se porušením povinnosti pachatelovy, podati vysvětlení. Důvodová zpráva výslovně k tomu poznamenává, že ne každé zatajování zásob je dle tohoto předpisu trestným, nýbrž jen takové, kde někdo zásoby přece zatají, ač má, ať individuálně, ať všeobecně uloženou mu povinnost, ohlásiti je. Předpis ten dlužno vykládati ve spojení s §§y 1—3 vládního nařízení ze dne 3. září 1920, čís. 516 sb. z. a n. o zásobování obyvatelstva a opatření důležitých státních podniků předměty potřeby. Tyto předpisy upravují povinnost k oznámení zásob předmětů potřeby. Ovšem podle §u 17 téhož nařízení jest každý povinen i mimo případy §u 1 nařízení úředně ustanoveným a řádně legitimovaným dozorčím orgánům dáti vysvětlení o zásobách, o zaplacení atd. Avšak kdo odepře jim udělení vysvětlení dle tohoto §u, nebo dá vysvětlení nesprávná, tresce se toliko politickým úřadem peněžitou pokutou nebo vězením. Pro otázku skutkové podstaty podle §u 2. lichevního zákona je rozhodným, zda v tomto případě šlo o soupis zásob a porušení povinnosti podle §§ů 1—3 uvedeného nařízení, či jen o porušení povinnosti podle §u 17 tohoto nařízení. Jelikož soud první stolice se touto otázkou vůbec nezabýval, onoho předpokladu §u 2 lichevního zákona a vůbec povahy zakročení dotčených dozorčích orgánů v rozsudku ani nezjistil, jest odsuzující výrok, na tomto nedostatečném podkladě spočívající, právně pochybeným. Bylo proto po této stránce zmáteční stížnosti obžalovaného vyhověti, rozsudek ve výroku odsuzujícím zrušiti a věc k novému projednání a

rozsouzení do první stolice vrátiti a sice soudu příslušnému dle článku IV. §u 2 zákona z 25. dubna 1924, čís. 80 sb. z. a n.

Čís. 1667.

Odčinití lze i více než dvě odsouzení, lze-li je rozdělití ve skupiny, mezi nimiž uplynula lhůta §u 2 odstavec první čís. 1—3 zákona ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák.

(Rozh. ze dne 13. června 1924, Zm I 316/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovaci uznal po ústním líčení o zmáteční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Usnesením krajského soudu v České Lípě ze dne 10. srpna 1921 a usnesením vrchního zemského soudu v Praze ze dne 26. srpna 1921 porušen byl zákon v ustanovení §§ů 1, 2, 3 zákona z 21. března 1918, čís. 108 ř. zák.; usnesení ta se zrušují a krajskému soudu v České Lípě se ukládá, by, šetře zásady §u 293 odstavec druhý tr. ř., ve věci znovu rozhodnul.

D ů v o d y:

Adolf R. byl odsouzen: 1. rozsudkem okresního soudu ve Šluknově ze dne 20. června 1901 pro přestupek podle §u 496 tr. zák. k peněžitě pokutě 10 K. Pokutu zaplatil dne 6. července 1901. 2. Trestním příkazem okresního soudu ve Šluknově ze dne 11. února 1904 pro přestupek §u 312 tr. zák. k peněžitě pokutě 10 K. Pokutu zaplatil dne 2. března 1904. 3. Rozsudkem okresního soudu ve Šluknově ze dne 18. listopadu 1909 pro přestupek §u 512 a) tr. zák. do tuhého vězení na 14 dnů. Trest odpykal dne 11. března 1910. Podáním ze dne 18. července 1921 žádal o odčinití uvedených odsouzení. Usnesením krajského soudu v České Lípě ze dne 10. srpna 1921 byla jeho žádost zamítnuta s odůvodněním, že jde o troje odsouzení, mezi tím též o odsouzení pro čin, spočívající na bezectném smýšlení (§ 512 tr. zák.). Usnesením vrchního zemského soudu v Praze ze dne 26. srpna 1921 byla jeho stížnost proti tomuto usnesení krajského soudu v České Lípě zamítnuta s odůvodněním, že lze odčinití nejvýše dvoje odsouzení. Stanovisko obou stolic neodpovídá zákonu, neboť odčinití lze, jak nejvyšší soud opětovně již rozhodnul, i více, než dvě odsouzení, lze-li je rozdělití ve skupiny, mezi nimiž uplynula příslušná lhůta §u 2 odstavec druhý čís. 1—3 zákona ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák. V tomto případě uplynulo mezi druhým a třetím odsouzením zákonem vyžadované pětiletí, ve kterém Adolf R. trestán nebyl a dle povahy věci nebylo mu také, pokud jde o první a druhé odsouzení, nahrazovati činem způsobenou škodu. Tím stala se odčinitelnými odsouzení z 20. června 1901 a z 11. února 1904. Pak však zbývalo již jen odsouzení z 18. listopadu 1909 pro přestupek podle §u 512 tr. zák., které, byť i spočívalo na bezectném smýšlení, jest — pakli škoda byla nahrazena — dle §u 1 a 2 uvedeného zákona též odčinitelným, poněvadž prvá dvě odsouzení dlužno pokládati za shlazená a po tomto shlazení Adolfa R-a za bezúhonného ve

smyslu Šu 3 tohoto zákona. Stavší se náhrada škody ze spisů zřejmě není.

Čís. 1668.

Pojem »pro svůj užitek« (§ 171 tr. zák.) neznamena každý, i jen nepřímý prospěch, jež pachatel z předmětu má, nýbrž toliko ten, že cizí věc bezúplatně na sebe převede nebo jinému opatří. Není krádeží, vzal-li si kdo věc jen ku zajištění pohledávky, proti majiteli skutečně mu příslušející.

(Rozh. ze dne 13. června 1924, Zm II 82/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 4. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 179 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl. V otázce, o níž tu jde, uvedl v

důvodech:

V příčině kožešiny, pro jejíž odnětí Erně K-ové byl obžalovaný uznán vinným zločinem krádeže, prohlašuje rozsudek omluvu obžalovaného, že si kožešinu vzal jako zástavu, poněvadž mu K-ová nezaplatila svůj dluh 130 Kč, za bezvýznamnou, poněvadž obžalovaný vzal kožešinu bez přivolení K-ové v její nepřítomnosti, což činí skutek krádeží, na čemž též ničeho nemění okolnost, K-ovou potvrzená, že jí Marie B-ová řekla, že Julius si tu »kočku« vzal. Stížnosti nelze upřít oprávnění, vytýká-li rozsudku neúplnost (§ 281 čís. 5 tr. ř.) a nesprávné právní posouzení věci (§ 281 čís. 9 a) tr. ř.), které právě soud vedlo k tomu, že se onou omluvou stěžovatelovou blíže nezabýval, a potřebných zjištění o její pravdě či nepravdě neučinil. Neboť, vzal-li si skutečně stěžovatel, jak tvrdil, kožešinu jen do zástavy za splatný již dluh 130 Kč Erny K-ové, učiniv o tom bytné Erny K-ové Marii B-ové sdělení, aby to K-ové oznámila, jevila by se skutková podstata krádeže v zákonném svém znaku »pro svůj užitek« alespoň pochybnou a řešiti bylo by otázku, zda nešlo o pouhou svémoc, mající v zápětí jen civilně právní následky. Neboť »pro svůj užitek« neznamena každý i jen nepřímý prospěch, jež pachatel z předmětu má, nýbrž toliko ten, že pachatel cizí věc bezúplatně na sebe převede nebo jinému opatří. Toho předpokladu však by zde nebylo, vzal-li si pachatel předmět jen ku zajištění skutečně příslušející mu proti majiteli pohledávky. Zda by ovšem i pak nepřišla tu vzhledem k povaze kožešiny jako věci ukradené v úvahu trestní odpovědnost stěžovatelova dle Šu 185 tr. zák., nebudiž zde řešeno.

Čís. 1669.

Pokud předložení předstíraného účtu soudu na průkaz nájemníkům ve smyslu Šu 12 čís. 4 zákona na ochranu nájemníků ze dne 26. dubna

1923, čís. 85 sb. z. a n. započítatelných nákladů spadá pod skutkovou podstatu zločinu podvodu.

(Rozh. ze dne 13. června 1924, Zm II 117/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného Václava Ch-y do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 19. prosince 1923, jímž obžalovaný uznán byl vinným zločinem spoluviny na podvodu dle §§ 5, 8, 197, 200, 203 tr. zák., zrušil napadený rozsudek, dle Šu 290 tr. ř. též ohledně spoluobžalované Františky H-ové a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Rozsudek, jímž obžalování Františka H-ová a Václav Ch. uznání byli vinnými zločinem nedokonaného podvodu po případě spoluvinou na něm, napadá zmateční stížnost Václava Ch-y z důvodu Šu 281 čís. 4, 5, 9 a) a 10 tr. ř. V zásadě nelze přisvědčiti zmateční stížnosti, pokud tvrdí, že zjištěné jednání, totiž předložení předstíraného účtu na průkaz dle Šu 12 čís. 4 zákona o ochraně nájemníků z roku 1923 (sb. z. a n. čís. 85) nájemníkům napočítaných nákladů na opravy domu vůbec nemůže zakládati podvod, jelikož prý dle Šu 23 citovaného zákona soud věc projedná, přibera strany, proveda potřebná šetření v řízení nesporném a vyslechna po případě i znalce, takže předložení předstíraného účtu jest nezpůsobilým prostředkem k oklamání a jde prý toliko o civilněprávní bezpráví. Byl i v prostém tvrzení nepravdivých skutečností v soudním řízení sporném nebo nesporném nebylo lze ještě spatřovati lstivé předstírání, jaké předpokládá § 197 tr. zák., přechází věc již na půdu trestní, jakmile bylo použito k opření nepravdivého tvrzení padělaných průvodů, za jaké pokládati sluší i předstírané účty. Než v tomto případě zjišťuje sám rozsudek, že práce toho rázu, na jaké zní předstíraný účet, byly, byl i neobžalovaným Ch-ou, jímž účet na požádání obžalované H-ové byl vystaven, v době s hlediska Šu 12 čís. 4 zákona na ochranu nájemníků v úvahu přicházející — po 3 květnu 1920 — konány a znalcem B-ou na 1.500 Kč oceněny, a udal při hlavním přelíčení svědek Jindřich B., o němž se ovšem důvody rozsudku vůbec nezmiňují, aniž by to zmateční stížnost jako zmatek Šu 281 čís. 5 tr. ř. uplatňovala, že on za práce tohoto druhu v květnu a červnu 1920 v dočtyřném domě konané podal mezi tím zemřelému manželé obžalované H-ové účet na 2.880 Kč. A třebaže by ovšem i tu vzhledem k 3.744 K 80 h, na něž vystaven byl účet Ch-ův, mohlo jíti o nedokonaný zločin podvodu, — předpokládaje u obžalovaných rozsudkem vůbec nezkoumanou znalost předpisů Šu 12 čís. 4 zákona na ochranu nájemníků, dle něhož napočítati lze nájemníkům náklady na opravy jen za dobu po 3. květnu 1920, stává se alespoň pochybnou kvalifikace podle Šu 203 tr. zák., poněvadž soud nalézací za podklad zamýšlené škody, 2.000 Kč převyšující, vzal peněz znalcem za konané práce přiměřeným uznán, kterýžto nemusí se nutně krýti, a v tomto případě vzhledem k výši účtu

B-em podaného též skutečně značně se odchyloval od peníze, majitelce domu za konané práce účtovaného. Že účet vystaven byl živnostníkem, který sám alespoň dle §u 12 čis. 4 zákona napočitatelných prací nekonal, nemůže spadati s hlediska zločinu podvodu na váhu, pokud opravy tyto skutečně v uvedené době byly provedeny. Jeví se tedy za těchto okolností odsouzení obou obžalovaných alespoň na podkladě nynějších zcela nepostačitelých skutkových zjištění rozsudku dle §u 281 čis. 9 a), 10 tr. ř. zmatečným. U obžalovaného Ch-y pak přistupuje k tomu ještě právem uplatňovaný jím zmatek §u 281 čis. 4 tr. ř. Obhajoba navrhovala ohledně tohoto obžalovaného při hlavním přelíčení 1. výslech bývalého pomocníka K-a o tom, že stěžovatel u H-ové skutečně práce konal, 2. výslech svědkyně H-ové o tom, že účet, o němž jde, H-ová svědkyni sama diktovala. Soud nalézací zavrhl návrhy jako »nerozhodné a zbytečné«, bez bližšího odůvodnění, jakého by bylo vyžadovalo toto usnesení, o němž platí rovněž obdobně předpis §u 270 čis. 5 tr. ř. Již návrh ad 1. nelze uznati zbytečným pro posouzení podvodného úmyslu stěžovatelova, když soud nalézací vyloučil, že obžalovaný Ch. práce v účtě vykázané vůbec, natož v roce 1921 nekonal, a jinak jen zjistil, že Ch. věděl, že obžalovaná H-ová potřebuje účet »pro soud«, nikoli však též, v jaké »soudní« záležitosti, a že měl znalost předpisů zákona na ochranu nájemníků, zejména jeho předpisu §u 12 čis. 4. Tím méně však směl pominouti soud návrh ad 2. vzhledem k obhajobě navrhovatelově, že věřil plně H-ové, jež účet sama diktovala, a byl plně přesvědčen, že účtem vykázána jest pravda. Přes toto hájení se obžalovaného Ch-y přechází rozsudek zcela nejasným obrátem, že, i kdyby bylo správné, že stěžovatel nepsal účet sám, stačí pro jeho vinu, že o vystavení účtu věděl, vydání jeho jako mistr stolářský umožnil a přejal tak zaň plnou právní zodpovědnost. Že toto stanovisko soudu nelze srovnati se zásadou §u 5 tr. zák. o trestní zodpovědnosti za podvod, použitím účtu snad spáchaný, jest na snadě, jelikož teprve přesným zjištěním okolností, za nichž ke zhotovení účtu došlo, lze posouditi, zda obžalovaný vůbec tak daleko sahající znalost jeho obsahu měl, aby již za účet sám, neřku-li teprve za další použití nepravého účtu mohl býti učiněn trestně odpovědným. Bylo proto již z těchto úvah vyhověti zmateční stížnosti Václava Ch-y, aniž třeba bylo i dalšími výtkami rozsudku činěnými zvláště ještě se zabývatí.

Zmateční stížnost obžalované Františky H-ové byla usnesením zemského trestního soudu v Brně ze dne 28. ledna 1924 zavržena dle §u 1 čis. 2 zákona ze dne 31. prosince 1877, čis. 3 ř. zák. z roku 1878, jelikož nebyla včas ohlášena. Poněvadž tytéž důvody, na nichž se zakládá zrušení rozsudku ve prospěch obžalovaného Václava Ch-y, jsou ku prospěchu také spoluobžalované Františky H-ové, bylo zrušovacímu soudu postupovati též ohledně této obžalované tak, jako kdyby dotčené důvody zmatečnosti byly bývaly jí uplatňovány a bylo proto dle §u 290 tr. ř. i ohledně ní rozsudek první stolice zrušiti.

Čis. 1670.

Listinný podvod.

Nejde o překročení obžaloby (§ 281 čis. 8 tr. ř.), byl-li obžalovaný

uznán vinným zločinem podvodu, na nějž obžaloba zní, odchýlil-li se však soud od obžaloby v otázce, komu měla býti způsobena škoda, zda osobě fysické či státu, a šlo-li o škodu majetkovou či o škodu na právech.

(Rozh. ze dne 14. června 1924, Zm I 168/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Písku ze dne 31. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§u 197, 199 d) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmatečnost dle čis. 8 §u 281 tr. ř. shledává zmateční stížnost v tom, že soud překročil obžalobu, odsoudiv obžalovaného pro čin, na kterýž ani obžaloba původně nezněla, ani v hlavním přelíčení nebyla rozšířena, čímž prý porušil předpis §u 267 a zároveň také §§u 262, 263 tr. ř. Stěžovatel dovozuje, že obžaloba vinila ho pouze, že dne 27. června 1923 v H. padělal veřejnou listinu, totiž dobytčí pas, vydaný téhož dne obecním úřadem ve V. Karlu B-ovi, připsav k pojmenování a popisu dobytčete (»červená straka«), na nějž byl pas vydán, slova »s teletem cucáčem« a že takto padělanou listinu předložil na dobytčím trhu v H. Janu V-ovi, a tím (jakož i dalším ústním lstivým předstíráním) uvedl ho v omyl, kterým V. škodu na svém majetku utrpěti měl a také skutečně v částce nejméně 1.000 Kč utrpěl. Naproti tomu prý nebylo tvrzeno v obžalobě, ba ani naznačeno, že obžalovaný předložil padělaný dobytčí pas také dohlédacím orgánům v H., to jest že se jím vykázal při vstupu na trh a že je tak uvedl v omyl (ohledně počtu kusů dobytka, na který byl pas vydán) v úmyslu, aby tím stát byl poškozen na svém dohlédacím právu, pokud se týče, by účel veterinářské zdravotní kontroly, sledovaný zavedením pasů, byl zmařen. Ani při hlavním přelíčení prý nebyla obžaloba v tomto směru rozšířena (což odpovídá skutečnosti). Nenabyl-li první soud přesvědčení, že obžalovaný jednal v úmyslu, by poškodil Jana V-u, a sprostil-li ho proto z obžaloby pro zločin podle §§u 197, 199 d), 200 tr. zák., nebyl oprávněn dle náhledu stěžovatelova odsouditi ho pro zločin podle §§u 197, 199 d) tr. zák., spáchaný oklamáním dohlédacích orgánů v úmyslu, poškoditi stát na právu dohlédacím, poněvadž tento čin jest prý zcela jiným, než na který zněla obžaloba, a pro nový čin nesmí býti pachatel potrestán bez návrhu veřejného obžalobce. Stížnost má tedy za to, že tu nejde o případ §u 262 tr. ř., nýbrž o případ §u 263 tr. ř. S tímto náhledem však nelze souhlasiti. Předmětem obžaloby byl čin, který lze stručně označiti jako listinný podvod. Podstatnými známkami skutkové podstaty tohoto trestného činu jsou padělaní veřejné listiny, její použití k oklamání jiného v úmyslu, způsobiti někomu (třebas ne právě tomu, kdo je uveden v omyl) škodu buď na majetku, nebo jiných právech. Kdo byl padělanou listinou oklamán, komu měla býti způsobena škoda, zda třetí osobě fysické či státu, a zda šlo o škodu na majetku, či na právech, jsou okolnosti vedlejší, poněvadž nemění totožnosti žalobního činu, který zůstává

v každém případě listinným podvodem; ovšem právní jeho kvalifikace jest různá, dle toho, zda byla uvedena v omyl osoba třetí v úmyslu, aby byla poškozena na majetku, nebo dohlédací orgány, aby byl zmařen účel státní kontroly. V onom případě spadá čin pod trestní sankci §§ů 197, 199 d) a 200 tr. zák., ve druhém pod §§y 197, 199 d) tr. zák. Přes to, že v obžalovacím spisu nebylo tvrzeno, že obžalovaný oklamal padělaným pasem nejen Jana V-u, nýbrž také dohlédací orgány v úmyslu, by zmařil policejně veterinářskou kontrolu, směl soud přihlížeti k těmto okolnostem, které vyšly na jevo teprve při hlavním přelíčení (z doznání obžalovaného, potvrzeného přečtenou četnickou zprávou) a položit je za základ rozhodnutí, poněvadž okolnosti ty sice pozměňují žalobní děj, ale nemění jeho totožnosti. Z uvedeného plyne, že tu nejde o nový čin, od žalobního zásadně rozdílný, který by vyžadoval k odsuzujícímu výroku pod zmatečností návrh obžalobcův (§ 263, § 281 čís. 8 tr. ř.), nýbrž jde o odchylné právní posouzení žalobního děje, při němž soud v mezích §u 262 tr. ř. právem přihlédl i k novým okolnostem, neobsaženým v obžalobě. Při nezměněné totožnosti skutku nelze však mluvit o překročení obžaloby a porušení ustanovení §u 267 tr. ř., neboť první soud prostě uznal obžalovaného vinným činem trestným, jaký shledal ve skutečnosti, nejsa vázán právním podřaděním obžaloby; pochybil jen v tom, že neměl stěžovatele zároveň sprostiti z obžaloby pro trestný čin, naznačený v obžalobě (§§y 197, 199 d), 200 tr. zák.), poněvadž vyřídil obžalobu již odsuzujícím výrokiem podle §§ů 197, 199 d) tr. zák.

Čís. 1671.

Úspěšné odvolání co do trestu nemá významu pro povinnost obžalovaného k náhradě útrat soukromému obžalobci, zůstala-li otázka viny v platnosti (§ 390 odstavec první tr. ř.).

(Rozh. ze dne 14. června 1924, Zm I 345/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmatečnité stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem krajského soudu v Litoměřicích jako soudu odvolacího ze dne 7. listopadu 1923 porušen byl zákon v ustanoveních §§ů 389 a 390 tr. ř.

D ů v o d y:

Rozsudkem krajského soudu v Litoměřicích jako soudu odvolacího ze dne 7. listopadu 1923 odmínuto bylo odvolání obžalované Anny R-ové z rozsudku okresního soudu v Litoměřicích ze dne 6. června 1923, jímž byla odvolatelka na návrh soukromé žalobkyně Marie H-ové pro přestupek podle §u 496 tr. zák. odsouzena do vězení na 5 dnů, pokud šlo o výrok o vině, vyhověno pak bylo jejímu odvolání, pokud šlo o výrok o trestu, a trest vězení změněn byl jí v pokutu 60 Kč. Zároveň vyslovil soud odvolací, že soukromá žalobkyně Marie H-ová jest podle

§u 390 tr. ř. povinna hraditi náklady řízení odvolacího, zvláště pak též nahraditi obžalované útraty právního zastoupení 160 Kč. Zástupce soukromé žalobkyně Marie H-ové stěžoval si do tohoto výroku odvolacího soudu o útratách, ale stížnost jeho byla vrchním zemským soudem v Praze usnesením ze dne 23. listopadu 1923 odmítnuta jako nepřipustná, ježto odvolací soud ve věcech přestupkových o otázce útrat rozhoduje s konečnou platností. Rozsudek krajského jako odvolacího soudu v Litoměřicích, pokud jím Marie H-ová byla odsouzena, by obžalované Anně R-ové nahradila náklady řízení odvolacího, zvláště pak útraty právního zastoupení 160 Kč, porušuje zákon v ustanovení §u 390 odstavec první tr. ř., dle něhož soukromému obžalobci uložiti lze náhradu všech následkem jeho zákročení vzniklých útrat, skončilo-li se trestní řízení jiným způsobem, než nálezem odsuzujícím. Takového případu zde nebylo, naopak proti obžalované byl vynesena náleze odsuzující, se kterým povždy spojeno jest podle §u 389 odstavec první tr. ř. i odsouzení obžalovaného k náhradě útrat trestního řízení. Jen pro případ, že by byla obžalovaná Anna R-ová k svému odvolání co do viny bývala z obžaloby sprostěna, mohla býti soukromá obžalobkyně Marie H-ová odsouzena podle §u 390 odstavec první tr. ř. k náhradě všech útrat, vzniklých jejím zákročením. Úspěšné odvolání Anny R-ové co do trestu nemá proto významu pro její povinnost k náhradě útrat, když otázka viny zůstala v platnosti a zde dokonce odvolání v tomto směru bylo zamítnuto.

Čís. 1672.

Podmíněný odklad výkonu trestu (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.).

Ustanovení poslední věty čtvrtého odstavce §u 6 zákona dlužno použiti jen v případech, kde k platnosti přišlo nebo přijíti mělo ustanovení §u 265 tr. ř.

(Rozh. ze dne 14. června 1924, Zm I 346/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmatečnité stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Litoměřicích ze 27. června 1923, pokud jím podle §u 477 tr. ř. bylo zrušeno rozhodnutí prvního soudu, obžalovanému Františku J-ovi podmíněné odsouzení nepovolující, a pokud jím vysloveno bylo, že ohledně Františka J-a přísluší rozhodnouti o odkladu trestu soudu sborovému, dále pak usnesením okresního soudu v Libochovicích z 21. listopadu 1923, jímž postoupeny byly spisy krajskému soudu v Litoměřicích k příslušnému jednání, porušen byl zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. v prvé a druhé větě čtvrtého odstavce §u 5; rozhodnutí krajského soudu, pokud jím vysloveno bylo, že ohledně Františka J-a přísluší rozhodnouti o odkladu trestu soudu sborovému a usnesení okresního soudu v Libochovicích z 21. listopadu 1923, kterým postoupeny byly spisy krajskému soudu v Litoměřicích k příslušnému jednání, se zrušují.

D ů v o d y:

Rozsudkem krajského jako porotního soudu v Litoměřicích ze dne 12. října 1922, byl František J. právoplatně odsouzen pro zločin nedokonaného násilného smilstva podle §§ 8, 125 tr. zák. a přestupek proti veřejné mravopoctnosti podle §u 516 tr. zák., jež spáchal vesměs dne 16. dubna 1922, do těžkého žaláře v trvání jednoho roku, zostřeného 4 posty, podmíněně se zkušební dobou 3 roků. Rozsudkem okresního soudu v Libochovicích ze dne 18. dubna 1923, odsouzen byl též František J. nepodmíněně pro přestupek §u 516 tr. zák., jehož se dopustil 21. března 1923, do tuhého vězení v trvání 6 neděl, dvěma posty zostřeného. Proti tomuto rozsudku ohlásili odvolání: veřejný obžalobce do výměry trestu a obžalovaný co do viny a výměry trestu. Krajský jako odvolací soud v Litoměřicích rozsudkem ze dne 27. června 1923 vyhověl odvolání Františka J-a, pokud jde o výrok o trestu, snížil mu trest na tuhé vězení v trvání 3 neděl a zrušil dle §u 477 tr. ř. rozhodnutí soudce prvního, že se tomuto obžalovanému podmíněně odsouzení nepovoluje, z důvodů zmatečnosti dle §u 281 čís. 10 tr. ř. s odůvodněním, že František J. byl rozsudkem krajského jako porotního soudu v Litoměřicích dne 12. října 1922 podmíněně odsouzen a dle poslední věty čtvrtého odstavce §u 6 zákona čís. 562/19, vynášeli později rozsudek soud okresní, kdežto podmíněně odsouzení vyslovil soud sborový nebo soud porotní, přísluší rozhodnutí o odkladu trestu soudu sborovému. Tento názor odvolacího soudu se nesrovnává se zákonem, neboť onoho ustanovení poslední věty čtvrtého odstavce §u 6 zákona o podmíněném odsouzení dlužno použítí jen v tom případě, když vinník odsouzen byl pro skutek, spáchaný před dřívějším rozsudkem, nikoli však pro čin, jenž stal se po tomto rozsudku, tedy jen v případech, kde k platnosti přišlo neb přijíti mělo ustanovení §u 265 tr. ř. V tomto případě šlo o trestný skutek, spáchaný dne 21. března 1923, tedy po porotním rozsudku z 12. října 1922, a použití proto bylo první a druhé věty čtvrtého odstavce §u 6. Stejně rozhodl nejvyšší soud nálezem sb. n. s. č. 1252. Bylo proto zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona po rozumu §u 292 tr. ř. vyhověti a uznati jak se stalo, při čemž dlužno podotknouti, že co do rozhodnutí soudu odvolacího, pokud jím podle §u 477 tr. ř. bylo zrušeno rozhodnutí prvního soudce, obžalovanému Františku J-ovi podmíněně odsouzení nepovolující, nebylo lze soudu zrušovacímu kromě zjištění uvedeného porušení zákona vysloviti také jeho zrušení, ježto rozhodnutím tím nalezeno bylo ve zřejmý prospěch obžalovaného, neboť připuštěna byla — byť i neprávem — aspoň abstraktní možnost, že sborový soud by mohl uznati na odsouzení podmíněně. Nezákonné odstoupení spisů krajskému soudu bylo ovšem zrušiti. Trvá však nadále odvolacím soudem vyslovené zrušení rozhodnutí prvního soudu, Františku J-ovi podmíněně odsouzení nepovolujícího, v kterémžto bodu, jak uvedeno, dle §u 292 tr. ř. výrok odvolacího soudu odstraniti nelze. Tím nastává nutnost, aby povoláný okresní soud mezeru tu novým rozhodnutím dle §u 7 odstavce druhý zákona o podmíněném odsouzení vyplnil.

Čís. 1673.

Osoby bez přístřeší, na strážnici předvedené a přes noc tam ponechané, jsou svěřeny (§ 132 tr. zák.) dohledu zřízenců bezpečnostní stráže, službu tam konajících.

»Svedení« předpokládá, že pachatel přiměl k páčání nebo snášení smilných činů osobu, jež k tomu ani výslovně aniž nemravným chováním nevybídla.

»Smilným činem« není toliko soulož, nýbrž jakékoliv jednání, jímž se projevuje podrážděnost pohlavního pudu pachatelova nebo se dráždí pohlavní pud jiné osoby, přiči-li se slušnosti, již požaduje mrav ve věcech pohlavního života.

(Rozh. ze dne 14. června 1924, Zm II 101/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných Ferdinanda K-e a Karla K-a do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 6. prosince 1923, pokud jím stěžovatelé byli uznáni vinnými zločinem svedení k smilstvu podle §u 132 - III. tr. zák., a zmateční stížnosti státního zastupitelství do téhož rozsudku, pokud ji obžalovaný Eduard B. byl sprostěn z obžaloby pro týž zločin, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Stížnost veřejného obžalobce, uplatňující důvody čís. 5 a čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., napadá toliko výrok, jímž byl Eduard B. sprostěn z obžaloby pro zločin §u 132 III. tr. zák., kdežto stížnost Ferdinanda K-e a Karla K-a důvody zmatečnosti dle čís. 5, 9 a) a 9 b) §u 281 tr. ř. odporuje výroku, jímž byli tito obžalovaní uznáni vinnými tímž zločinem. Obě zmateční stížnosti jsou odůvodněny. Pokud jde o stížnost obžalovaných K-e a K-a, nelze s ní ovšem souhlasiti, namítá-li, že při svědkyni Emilii S-ové nešlo o osobu svěřenou dohledu obžalovaných. Nezáleží na okolnostech, ve stížnosti zdůrazňovaných, — ostatně v rozsudku nezjištěných, — že místnost, ve které S-ová v době trestných skutků přenocovala, jest podle potvrzení městského úřadu ve F. určena pro lidi, kteří přijedou do F-u a nemohou dostati noclehu (přesněji pro lidi, náhodou bez přístřeší se nacházející), a že prý tato místnost není zamčena, takže osoba, tam nocující, může odejiti, kdy chce. Rozhodným jest jen, že dle zjištění nalézacího soudu přivedli obžalovaní K. a K-ř, — jsouce tehdy ve službě zřízenců místní bezpečnostní stráže, — S-ovou na strážnici, ježto byla tuto noc bez přístřeší. Tímto přivedením a ponecháním na strážnici dostala se S-ová v dosah moci zřízenců místní policie, tehdy na strážnici službu konajících, kteří byli již z důvodu bezpečnosti její osoby oprávněni, zameziti, by se v noci po ulicích netoulala, a proto dohlížeti na ni, by se ze strážnice nevzdálila. Třebaže jí pak obžalovaní poukázali k noclehu místnost, sousedící s kanceláří, v níž oni službu konali, zůstala S-ová podrobena dohledu

obžalovaných. Tím byla zvýšená příležitost k případnému svádění a zvýšená účinnost svádění, jichž zneužívání osobami dohled konajícími vůči osobě dohledu svěřené tresce § 132 III. tr. zák., dány tím spíše, byla-li S-ová — což rozsudek ovšem nezjišťuje — teprve 17 let stará a jak udává, K-em a K-řem na strážnici předvedena proti své vůli, což mohlo — rozsudek ovšem ani toho nezjišťuje — ve S-ové sesíliti předpoklad, že zůstane pod dohledem obžalovaných tak dlouho, až ji propustí, a sesíliti tím pocit závislosti její osoby na blahovůli obžalovaných.

Stížnosti nelze však upřít oprávnění, pokud její vývody poukazují k námitce, že skutková podstata zločinu, o který jde, není v zákonném znaku svedení opodstatněna skutečnostmi, v rozsudku zjištěnými. Rozhodovací důvody soudu prvé stolice, jež naprosto nevyhovují předpisu §u 270 čis. 5 tr. ř., neobsahují přesného zjištění ani o tom, zda obžalovaní se S-ovou souložili neb o soulož na ní se pokusili, nebo jinakých smilných činů na ní se dopustili, ani o tom, jakým způsobem k případnému smilstvu došlo. Pokud lze seznati z nanejvýše neúplného obsahu rozhodovacích důvodů, poukazujících v tomto směru pouze k doznání se obžalovaných, předpokládá nalézací soud, že se K. a K-ř pokusili o soulož se S-ovou. Než pouhá skutečnost smilných činů mezi pachatelem a osobou jeho dohledu svěřenou nestačí. Předpokládá se naopak, že tato byla pachatelem k vykonání, nebo snášení smilných činů svedena, t. j., že ji, ač nevybídla k tomu ani nemravným chováním, ani způsobem života, neřku-li výslovně, pachatel přiměl jakýmkoliv způsobem, — po případě násilím rázu menšího, než předpokládá § 125 tr. zák. — k tomu, že se uvolila v páchaní nebo snášení smilných činů. Skutečností, poukazujících k takovému svedení S-ové obžalovanými, napadený rozsudek nezjišťuje. Nezmiňuje se ani slovem o výpovědi S-ové o tom, jak ji obžalovaní k souloži přiměli, — pomijeje arcíť i dotýčnou obhajobu obžalovaných, — a neuvažuje zejména, jaký význam mají pro posouzení oné otázky výsledky průvodního řízení, svědčící o dosavadním způsobu života a o pověsti svědkyně Emilie S-ové. Odsuzující výrok zakládá se takto na skutečnostech, které skutkové podstaty §u 132 III. tr. zák. naplňují. Spočívá na nesprávném a neúplném použití zákona a jest zmatečným dle čis. 5 a 9 písm. a) §u 281 tr. ř.

Obžalovaného Eduarda B-a sprostuje napadený rozsudek z obžaloby z důvodu, že soud nemohl dáti svědectví S-ové ohledně B-a náležité víry a nabýti přesvědčení o tom, že také on se svědkyní soulož provedl. Stížnost veřejného obžalobce namítá právem, že sprostující výrok jest právně pochybeným, jelikož řídí se nesprávným výkladem pojmu »smilné činy« a jelikož již pouhé vyzvání k souloži zahrnuje pokus svádění ke smilstvu. Smilným činem není toliko soulož, nýbrž jakékoliv jednání, jímž projevuje se podrážděnost pohlavního pudu pachatelova nebo dráždí se pohlavní pud jiné osoby, přiči-li se slušnosti, již požadují mravy ve věcech pohlavního života. Pojmu smilných činů bylo by tudíž lze podřaditi, vezme-li kdo ženu za prsa, a přitiskne-li tato jeho ruce svými rukama ke svým prsům, k čemu poukazuje obhajoba B-a, jak v rozsudku je citována. A dle §u 8 tr. zák. jest již sám pokus zlého skutku zločinem, jakmile zlomyslník podnikl nějaký čin, vedoucí ke skutečnému vykonání zločinu, nebyl-li zločin dokonán jen pro nemo-

houncnost, pro překážku odjinud v to příšlou, nebo náhodou. K tomu, že B. sváděl k souloži a od dokonání ustoupil toliko z příčin, ležících mimo jeho vůli, poukazuje další obhajoba jeho, rovněž v rozsudku citovaná, že se tázal S-ové, »či by si to nezrobili,« že S-ová si lehla, ale že on ji řekl, že už toho nepotřebuje, poněvadž mezitím dostal poluci, nehledě ani k tomu, že lehnutím si S-ové, stalo se v úmyslu, aby se připravila k souloži, B-em na ní žádané, bylo by svedení dokonáno. Řídě se nesprávným výkladem pojmu »smilné činy«, nezjistil nalézací soud skutkový děj úplně a nad to neuvažoval o neúplně zjištěném ději — nedbaje ustanovení §u 8 tr. zák. — se všech hledisek právně závazných, v kterémžto směru se zejména poukazuje též k tomu, co dříve bylo vyloženo. Sprostující výrok spočívá na nesprávném, obzvláště i neúplném použití zákona, a je zmatečným dle čis. 9 písm. a) §u 281 tr. ř.

Čís. 1674.

Veřejnými úřady ve smyslu článku V. zák. ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863, jsou orgány státu, zemí, okresů a obcí, jež, jsouce na venek vybaveny mocí rozhodovací a nařizovací, trvale jsou zřízeny, by plnily v okruhu místní a věcné příslušnosti úkoly státní správy; spadá sem též vláda Čs. republiky.

Pojem »vydávání ve veřejný posměch« dle §u 491 tr. zák. předpokládá sesměšňování osoby způsobem, ve veřejném mínění ji snižujícím.

(Rozh. ze dne 14. června 1924, Zm II 137/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 29. prosince 1923, pokud směřovala proti výroku, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle §u 488 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863. Naproti tomu vyhověl zmatečnou stížnosti, pokud napadla výrok, jímž byl stěžovatel uznán vinným též přestupkem podle §u 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863, rozsudek v tomto výroku zrušil a sprostil obžalovaného podle §u 259 čis. 3 tr. ř. z obžaloby pro přestupek podle §u 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863, spáchaný prý tím, že dne 21. června 1923 večer ve V., viniv československou vládu veřejně a před více lidmi, že poslance Baerana nevině zavřela, by byl úplně bezmocným, vydával ji ve veřejný posměch.

Důvody:

Po věcné stránce (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.) dovozuje stěžovatel, že neměl býti uznán vinným přestupkem urážky veřejného úřadu dle článku V. zák. ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863 (a §§u 488, 491 tr. zák.), poněvadž prý vláda, proti níž jeho výroky směřovaly, není veřejným úřadem ve smyslu tohoto zákona; za veřejný úřad dlužno prý pokládati pouze skupinu úředníků, tvořící úřední místo, jež zaujímá

v organizaci a instančním pořadí státních úřadů pevné místo jako jednotný úřad s určitým oborem působnosti — naproti tomu prý »vláda«, pojata abstraktně jako soubor vládní moci ve státě, a konkrétně — jako sbor představitelů této nejvyšší moci — sbor ministrů — v žádném případě není úřadem (instancí), nýbrž nejvýše orgánem státní moci, činným k splnění státních účelů. Poněvadž článek V. zák. z r. 1862, čís. 8 neuvádí vládu jako předmět zvláštní ochrany článku V. a za veřejný úřad ji pokládati nelze, schází prý vůbec potřebná obžaloba. V tom spatřuje zmateční stížnost také zmatek dle čís. 9 c) Šu 281 tr. ř. Avšak se zmateční stížností nelze souhlasiti. Veřejnými úřady ve smyslu článku V. uvedeného zákona (stejně také podle Šu 76 tr. zák.) dlužno rozuměti orgány státu, zemí, okresů a obcí, které, jsouce na venek vybaveny mocí rozhodovací a nařizovací, trvale jsou organizovány, by plnily v okruhu místní a věcné příslušnosti úkoly státní správy. K takovým orgánům patří nesporně i vláda — sbor ministrů, s ministerským předsedou v čele, — uváží-li se, že jest jako nejvyšší orgán vládní moci trvale organizována předpisy §§ 70—84 ústavní listiny z 29. února 1920, čís. 121 sb. z. a n., že jest vybavena mocí rozhodovací a nařizovací (§ 80 a 84 ústavní listiny) a že má přesně zákonem vymezený obor působnosti (§ 81 ústavní listiny). Jako veřejný úřad požívá vláda (ministerská rada) samozřejmě také ochrany článku V. cit. zák., takže obě námitky zmateční stížnosti jsou zcela bezpodstatné. Budiž jen mimochodem podotčeno, že pro uplatňování důvodu zmatečnosti čís. 9 c) Šu 281 tr. ř. není tu základního předpokladu tohoto zákonného ustanovení, totiž výroku soudu, že zde není nutné (veřejné nebo soukromé) obžaloby, na jehož podkladě byla by zmateční stížnost teprve oprávněna dovozovati, že výrokem tím byl porušen zákon. Bylo proto zmateční stížnost, pokud čelí proti výroku, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle Šu 488 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 jako neodůvodněnou zavrhnutí.

Opodstatněna jest však stížnost, pokud dle čís. 10 Šu 281 tr. ř. namítá, že obžalovaný neprávem byl odsouzen kromě pro přestupek Šu 488 tr. zák. také pro ideálně souběžný přestupek Šu 491 tr. zák. Pojem vydávání někoho ve veřejný posměch podle Šu 491 tr. zák. předpokládá, že závadný výrok, ať již obsahem, ať formou, buď všeobecně neb uváděje určité okolnosti, sesměšňuje osobu, proti níž čelí, způsobem, ve veřejném mínění ji snižujícím. O takovém sesměšňování nelze však v tomto případě mluvit, čemuž nasvědčuje i ohlas, kterýž stěžovatelův výrok dle zjištění napadeného rozsudku vyvolal v obecnstvu, byť i účinek hanlivého výroku sám o sobě pro skutkovou podstatu Šu 491 tr. zák. nebyl rozhodujícím. Pokud stěžovatel obsahem svého výroku vinil vládu z postupu nezákonného a nečestného způsobem, který byl s to, ji ve veřejném mínění v opovržení uvést a snížit, bylo jeho jednání s hlediska trestního zákona úplně postiženo již tím, že bylo podřadeno pod ustanovení Šu 488 tr. zák. Současné podřadění pod ustanovení Šu 491 tr. zák. přiči se zákonu a činí dotčenou část rozsudku s hlediska čís. 10 Šu 281 tr. ř. zmatečnou, protože bylo odsuzující vý-

rok v tomto směru zrušiti a obžalovaného co do přestupku dle Šu 491 tr. zák. z obžaloby sprostiti.

Čís. 1675.

Přítahy dlužníkovy v návrhu na zavedení vyrovnacího řízení nebo vyhlášení úpadku (§ 486 čís. 2 tr. zák.) jsou jen tehdy nezávadnými, omezuje-li se dlužník na takové úkony, jeho jmění se dotýkající, jimiž se ani nezmenšuje kvóta, jaké by se dosavadním věřitelům dostalo, kdyby jmění dlužníkovy bylo ihned použito k uspokojení těchto věřitelů, ani nevzdává se nový věřitel nebezpečí, že dostane menší úplatu, než úplné zaplacení.

Při odsouzení pro přečin Šu 486 čís. 2 tr. zák. nelze vysloviti ztrátu práva volebního ani, byl-li čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných.

Veřejný zájem není důvodem odepření podmíněného odsouzení podle Šu 1 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.

(Rozh. ze dne 16. června 1924, Zm II 32/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 4. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 486 čís. 2 tr. zák.; vyhověl však odvolání z výroku, jímž byl zamítnut návrh obžalovaného, by mu povolen byl podmíněný odklad trestu, zrušil rozsudek nalézacího soudu co do tohoto výroku a soudu nalézacímu nařídil, aby po provedeném šetření znova rozhodl o návrhu obžalovaného na podmíněné odsouzení. Podle Šu 290 tr. ř. zrušil současně rozsudek nalézacího soudu ve výroku, jímž vyslovena byla u obžalovaného ztráta práva volebního, jako zmatečný.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvod zmatečnosti dle čís. 10, správně dle čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř., popírajíc, že nejde při skutku obžalovaného o trestný čin, k pravomoci soudů příslušející, a domáhajíc se sprostění stěžovatele z obžaloby. Pokud dovozuje, že úpadek stěžovatelův jest následkem nepříznivých hospodářských poměrů, zejména stávek horníků a poklesu cen, jsou vývody její bezpředmětnými. Neboť napadený rozsudek nečiní stěžovatele zodpovědným za nedbalé přivodění nezpůsobilosti k placení, nýbrž uznává stěžovatele vinným toliko, že poškozoval své věřitele tím, že, jsa si vědom své nezpůsobilosti k placení, nové dluhy dělal a dluhy splácel, aniž navrhl včas zahájení vyrovnacího řízení nebo vyhlášení úpadku. Stížnost neběže v pochybnosti formální bezvadnost skutkových zjištění, že obžalovaný musel věděti, že si tudíž byl vědom toho, že jest značně předlužen, již dávno před žádostí o zavedení vyrovnacího řízení, a že přes to činil dále až do druhé polovice listopadu 1922 objednávky, tedy dluhy. Nepřiči se správnému výkladu zákona, odvozuje-li nalézací soud ze stavu pře-

dlužení stěžovatelova stav jeho nezpůsobilosti k placení, t. j. jeho nemožnost, uspokojiti veškeré věřitele zúplna v době, pravidlům řádného obchodu přiměřené. Nemohl stěžovatel při nepatrném rozsahu svého obchodu, zahájeného bez jakéhokoliv provozovacího kapitálu, při značné výši stále rostoucího schodku, čínicího konečně 198.218 Kč 92 h, při neblahých poměrech hospodářských a při nedostatku jinakého zdroje příjmů doufati, že dalším obchodováním vyzíská v přiměřené době tolik, že schodek úplně zmizí a majetek jeho dostačí k úplnému zaplacení všech dluhů. Při zjišťování stavu předlužení přihlížel nalézací soud správně netoliko k obchodním dluhům, nýbrž i k pohledávkám ostatních věřitelů stěžovatelových. Třebaže snad tyto dluhy nespojujely s obchodováním stěžovatelovým, měli dotčení věřitelé nárok na uspokojení svých pohledávek z celého jmění stěžovatelova, sbíhající se se stejným nárokem věřitelů obchodních. Ustanovení §u 486 čis. 2 tr. zák. ukládá dlužníkovi více věřitelů, by, poznáv svou nezpůsobilost k placení, v čas navrhl dozor nad svým obchodem, vyrovnávací řízení nebo vyhlášení úpadku. Pojem včasnosti sluší vymeziti dle účelu tohoto ustanovení, by bylo zabráněno dalšímu poškozování věřitelů, t. j., aby účinky nastavší již nezpůsobilosti dlužníkovy zůstaly omezeny na osoby, které byly věřiteli v této době. Průtahy dlužníkovy v návrhu zákonem nařizeném, budou tudíž s hlediska trestního práva nezávadnými jen tehdy, omezuje-li se dlužník na takové úkony, jmění jeho se dotýkající, jimiž se ani nezmenšuje kvota, jaké by se věřitelům (již tu jsoucím) dostalo, kdyby jmění dlužníkovy bylo ihned použito k uspokojení těchto věřitelů, ani nevydává se nový věřitel nebezpečí, že dostane menší úplatu, než úplné zaplacení. Chráníť zákon — jak z jasného jeho znění vyplývá — netoliko veškeré věřitelstvo jako celek, nýbrž i části jeho, tudíž i jednotlivé věřitele proti škodlivým pro ně úkonům aneb opomenutím dlužníkovým rázu §u 486 čis. 2 tr. zák. Nelze proto souhlasiti s povšechným — ostatně spis Rintelen »Die Konkursordnung« nepřesně citujícím — názorem stížnosti, že není skutková podstata §u 486 tr. zák. čis. 2 splněna, učinil-li sice dlužník nový dluh, dostala-li se však následkem nového závazku do dlužníkovy jmění věc, jejíž cena odpovídá výši přibývšího dluhu. Takový úkon není ovšem na újmu dřívějším věřitelům, jest však na újmu věřiteli znova přibývšímu. Neboť tento získá za úplatu, kterou dal, nikoliv úplatu plnou, nýbrž toliko nárok na poměrné uspokojení ze jmění dlužníka, neschopného k placení. I v projednávaném případě dostalo se — jak ze spisů vyplývá — věřitelům jen 25% pohledávek, takže i věřitelé, novými dluhy dotčení, byli poškozeni o 75% úplat, jimi daných. Právem proto předpokládá nalézací soud, že jednáním, po případě opomenutím stěžovatele, t. j. děláním nových dluhů a opomenutím včasného návrhu na vyrovnávací řízení byla celá řada stěžovatelových věřitelů poškozena. Bylo-li však objednávání a odebrání zboží na úvěr na újmu osobám, u nichž se stěžovatel mimo kruh dosavadních věřitelů dlužil, a přičilo-li se proto trestnímu zákonu, nemůže stěžovatele sprostiti zodpovědnosti ani naděje, že se poměry zlepší, ani snaha, dalším obchodováním získati prostředků, by svým povinnostem dostál. Rozhodovací důvody předpokládají po této stránce, že stěžovatel mohl předvídati, že

se jeho pasivita musí stále zvyšovati. Neuvědomil-li si stěžovatel neustálého vzestupu schodku, t. j. rostoucího předlužení, jež samo o sobě bylo mu — jak napadený rozsudek zjišťuje — v době nových dluhů povědomo, a nemožnosti, by tak značný schodek v přiměřené době odstranil, neobchodoval s pozorností, dbalostí a obezřetností, jež mu najmě při naprostém nedostatku provozovacího kapitálu náležela a byla možnou. Více, než takovou, třebaže nevědomou nedbalost § 486 čis. 2 tr. zák. (kromě vědomí o nezpůsobilosti k placení) po subjektivní stránce nepředpokládá. Náleželo proto bezdůvodnou zmatečnou stížnost zavrhnutí.

Dle §u 3 odstavec čtvrtý zákona ze dne 31. ledna 1919, čis. 75 sb. z. a n. v doslovu zákona ze dne 18. března 1920, čis. 163 sb. z. a n., je vyloučen z práva volebního, kdož právoplatným rozsudkem soudu trestního byl odsouzen pro takový zločin, nebo takový přečin anebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního do obcí. Není-li však zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že ztráta práva volebního nastává bezpodmínečně, může býti tato ztráta vyslovena jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Dle platného nyní zákonného stavu nastává tedy ztráta práva volebního buď bezpodmínečně, když totiž zvláštním zákonem výslovně bylo tak ustanoveno, nebo pod tou podmínkou, že byl trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných a tu ovšem jen za předpokladů shora zmíněných ustanovení. Nezbytným předpokladem pro ztrátu práva volebního do obcí jest odsouzení pro čin, pro který podle platných ustanovení účinek ten nastává. Úpadek z nedbalosti dle §u 486 čis. 2 tr. zák. takovým trestným skutkem není a při odsouzení pro tento přečin, byť i bylo vysloveno, že trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, nemůže býti uznáno na ztrátu práva volebního. Poněvadž nalézací soud výrokem, jímž vyslovil u obžalovaného ztrátu práva volebního, k jeho škodě nesprávně použil výše jmenovaného zákona, je dotýčný výrok zmatečným dle čis. 11 §u 281 tr. ř. a bylo jej, ač zmatečnou stížností tohoto zmatku neuplatňovala, dle prvního odstavce §u 290 tr. ř. zrušiti jako zmatečný.

Odvolání obžalovaného do nepřiznání podmíněného odsouzení jest odůvodněno. Nalézací soud nepřiznal obžalovanému tohoto dobrodiní proto, že čin byl spáchán z hrubé nedbalosti a lehkomyšlnosti a že je v zájmu veřejném, by trest byl vykonán. Zrušovací soud pokládá toto odůvodnění za nepřipadné, ježto okolnosti, uvedené nalézacím soudem, jsou pro otázku podmíněného odkladu trestu celkem rázu podružného, kdyžť není v důvodech uvedeno, v čem spočívá hrubá nedbalost a lehkomyšlnost obžalovaného. Dle zákona ze dne 17. října 1919, čis. 562 sb. z. a n. nelze přihlídnouti k veřejnému zájmu, jak tomu jest podle §u 35 zákona na ochranu republiky a dle §u 51 zákona ze dne 13. května 1924, čis. 117 sb. z. a n., ježto zákon čis. 562/19 klade hlavní důraz na osobnost obžalovaného, pokud se týče jakost činu. Zrušovací soud má tudíž za to, že nalézací soud nezjednal si dostatečného základu pro zodpovědění otázky, zda jsou tu po rozumu §u 1 zákona podstatné důvody, z kterých lze důvodně souditi, že obžalovaný i bez výkonu trestu povede napříště život pořádný a že tudíž není třeba výkonu trestu.

V té příčině dlužno spolehlivým způsobem důkladněji zjistiti a uvážit veškeré osobní poměry obžalovaného, jakož i okolnosti, čin provázející, a na základě jich řešiti otázku se zřetelem k povaze trestného činu a k mravní povaze obžalovaného, jakož i ze způsobu jeho života před činem a po činu, najmě zabývati se dřívějším způsobem obchodování obžalovaného, objasněním jeho schodku a tou okolností, zda plní nyní řádně svoje povinnosti.

Čís. 1676.

Výrok porotců není nejasným ani sám sobě neodporuje, přisvědčeno-li k úmyslu poškozovacímu (§§y 197, 199 a) tr. zák.), popřeno však vzejití škody.

S hlediska §u 199 a) tr. zák. je lhostejno, zda jsou či nejsou splněny předpoklady, za nichž straně dle procesního a exekučního řádu může býti přísaha uložena.

(Rozh. ze dne 16. června 1924, Zm II 112/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Mor. Ostravě ze dne 10. prosince 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§ů 197, 199 písm. a) tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody §u 344 čís. 6 a 10 písm. a) tr. ř. Pokud opírá tento důvod o vadnost výroku porotců, jest na zcestí, ježto se hmotněprávní zmatek čís. 10 vztahuje výhradně k rozhodnutí soudního dvoru. Než i jinak jest stížnost bezdůvodnou. Kromě jiných otázek, k nimž porotci odpověděli vesměs záporně, byla dána l. otázka hlavní, zda jest František P. vinen, že 3. března 1922 v exekuční věci, vedené proti němu berním úřadem v Č. ve vlastní věci před okresním soudem v Č. vykonal křivou přísahu vyjevovací, zamlčev pravý stav svého jmění, kterýmžto lstivým jednáním měl vymáhající věřitel, finanční erár, utrpěti na svém majetku újmu přes 2.000 Kč a skutečně také utrpěl. Porotci odpověděli k otázce 12 hlasy: »ano, avšak s obmezením, že škody finančnímu eráru nezpůsobil.« Stížnost vytýká, že výrok porotců jest nejasným (a nesrozumitelným) a sám sobě odporuje, ježto jest jím jednak přisvědčeno k úmyslu poškozovacímu, jednak popřeno vzejití škody, ač byl prý skutek úplně skončen. Výtka neobstojí. Výrok porotců nepřipouští ani nejmenší pochybnosti o tom, jaké bylo pravé mínění porotců o předmětu otázky. Způsobem zcela jasným a jakýkoliv jinaký výklad naprosto vylučujícím vyslovili porotci, že sice obžalovaný jednal v úmyslu, poškoditi erár o více než 2.000 Kč, že však přes tento úmysl zamýšlená jím škoda z křivé přísahy nenastala. Ve výroku není ani rozporu. Nejsou jím zjištěny různé okolnosti, jež logicky vedle sebe obstáti nemohou; není jím k některé okolnosti přisvědčeno a táž okolnost zároveň popřena. Popřena je toliko skutečnost, že škoda vznikla, při-

svědčeno je toliko k jiné skutečnosti, totiž, že úmysl obžalovaného nesl se ku škodě a projevil se křivou přísahou. Mezi těmito skutečnostmi není takové logické spojitosti, že by jedna bez druhé tu býti nemohla, ježto činnost, nesoucí se dle úmyslu pachatelova k určitému škodnému účinku, může se minouti s výsledkem pro okolnosti, ležící mimo vůli pachatelovu a rušící příčinnou působivost jeho jednání proti jeho vůli. Uvažuje-li stížnost v dalších vývodech o tom, z jakých předpokladů dospěli porotci k tomu, by k otázce odpověděli tak, jak se stalo, vybočuje — jelikož předpoklady porotců nedošly v odpovědi projevu — z rozsahu výroku porotců, který jest výhradním podkladem pro posuzování jeho formální bezvadnosti, takže netřeba těmito vývody se zabývati. Napadený rozsudek uvádí sice v nálezu celý doslov první hlavní otázky, zbývající po vynechání úvodní věty — »jest František P. vinen« — a konečně věty porotci popřené — »a skutečně také utrpěl«, — avšak shledává ve skutku, taktó vymezeném, toliko zločin podvodu podle §§ů 197, 199 a) tr. zák. a vyměřuje trest dle §u 204 tr. zák. za použití §u 338 tr. ř. těžkým žalářem v trvání 5 měsíců, zostřeným jedním postem měsíčně. Dle ustanovení §u 338 tr. ř., v němž jest mimořádné právo zmírňovací upraveno toliko pro trestní sazby, k nimž se obdobná ustanovení trestního zákonníka nevztahují, nelze snížit trest pod jeden rok. Patrně tedy soud nepoužil §u 338 tr. ř., nýbrž §u 54 tr. zák. (srov. obrát rozhodovacích důvodů »pro převahu okolností polehčujících«), a vzal za podklad pro výměru trestu nikoliv trestní sazbu §u 203 tr. zák., nýbrž sazbu §u 202 tr. zák. Rovněž neuvádí soud při označení zločinu podvodu ani §u 203 tr. zák., ani (v obžalobě dovolávaného) §u 200 tr. zák. a v úvahách o výměře trestu nezmiňuje se o tom, že obžalovanému přitěžovala výše zamýšlené škody. Proto jest zřejmo, že soud nechal okolnost, výrokem porotců zjištěnou, že lstivým jednáním — vykonáním křivé přísahy — měl finanční erár na svém majetku utrpěti škodu, 2.000 Kč převyšující, třebas ji v nálezu uvádí, při právním hodnocení a trestání skutku naprosto nepovšimnutu, ježto by jinak byl musel podřaditi skutek též pod ustanovení §§ů 200, 203 tr. zák. a vyměřiti trest dle trestní sazby §u 203 tr. zák., dle něhož tresce se pachatel — převyšuje-li peníz nebo hodnota toho, k čemu pachatelův úmysl směřoval, 2.000 Kč, těžkým žalářem od 5 do 10 let, takže ani za použití §u 338 tr. ř. nemohl se trest snížit pod jeden rok. Výrok porotců a porotního soudního dvoru, že úmysl stěžovatelův směřoval ku škodě finančního eráru na majetku, 2.000 Kč převyšující, neměl tedy vlivu ani na kvalifikaci činu, ani na výměru trestu.

S hlediska zločinu podle §§ů 197, 199 a) tr. zák., jímž byl stěžovatel uznán vinným a pro něj výhradně byl potrestán, nezáleží vůbec na tom, zda směřoval úmysl obžalovaného k poškození finančního eráru na majetku, k hmotné škodě státu, a lze proto ponechati stranou vývody stížnosti, že křivá přísaha obžalovaného byla naprosto nezpůsobilým prostředkem k způsobení takové hmotné škody. Neboť § 197 tr. zák. chrání proti podvodnému jednání vedle majetku též jiná práva číkoliv, a takovým právem, v §u 197 tr. zák. chráněným, jest obzvláště i nárok státu, by se při vykonávání soudnictví dozvěděl svými orgány, vykonávajícími soudnictví, pravdy (Sb. n. s. č. 975). Právo to přísluší

státu též zejména vůči osobám, které vyslychá soud ve vlastní věci jejich pod přísahou; zavazuje se taková osoba v přísaze výslovně k udání pravdy. Na tomto právu doznává stát nutně újmy jednáním, přičicím se ustanovení Šu 199 písm. a) tr. zák. Ochrana práva trestním zákonem a trestnost pachatelova za úmyslné jeho porušení nezávisí na tom, zda jsou či nejsou tu předpoklady; za nichž straně dle procesního a exekučního řádu může býti přísaha uložena (výpověď pod přísahou na ní žádaná). Zda tu jsou předpoklady pro uložení přísahy, o tom rozhoduje soud, nikoliv strana, tím dotčená. Má-li strana za to, že ony předpoklady tu nejsou, nechť se domáhá nápravy stížností na soud vyšší stolic, pokud to přípustno. Nečiní-li tak, nedojde-li k úspěchu nebo nepřipouští-li zákon stížnost a je-li straně takto právoplatně uloženo, by přísahu vykonala (pod přísahou vypovídala), jest se jí podřaditi soudnímu příkazu nebo snášeti následky neposlušnosti, a, rozhodne-li se k vykonání přísahy, zdržeti se všeho, co porušuje ono právo státu a tím i předpisy trestního zákona. Nelzeť nad rozhodnutí soudů stavěti úsudek stran a připustiti, by straně bylo volno, by pro skutečné nebo domnělé porušení předpisů formálního práva (procesního, exekučního) soudem sama porušila předpisy hmotného práva trestního. Proto nezáleží na tom, že bylo vyjevovací řízení zavedeno, aniž tu byly předpoklady Šu 47 ex. ř., kdyžť usnesení okresního soudu, jímž bylo stěžovateli uloženo, by předložil seznam o jmění a potvrdil jeho správnost přísahou, vešlo v moc práva, jelikož si obžalovaný do něho nestěžoval a tím podrobil se příkazu exekučního soudu.

Čís. 1677.

Jde o zločin podle Šu 199 d) tr. zák., nikoliv o přestupek Šu 320 f) tr. zák., padělal-li exekuční orgán stvrzenku poštovního úřadu o zaslání peněz a předložil ji soudu, by zakryl ztrátu peněz.

(Rozh. ze dne 20. června 1924, Zm I 282/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 15. března 1924, jímž obžalovaný uznán vinným místo zločinem podvodu podle §§ 197, 199 písm. d) tr. zák. pouze přestupkem podle Šu 320 písm. f) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uložil nalézacímu soudu, by věc v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Proti rozsudkovému výroku, jímž jednání obžalovaného, stíhané veřejnou obžalobou jako zločin podvodu ve smyslu §§ 197, 199 d) tr. zák., podřaděno bylo jen skutkové podstatě přestupku podle Šu 320 f) tr. zák., uplatňuje zmateční stížnost důvody zmatečnosti čís. 5, 9 a) Šu 281 tr. ř. Výtku zmatku čís. 5 je zřejmě neodůvodněna. Zmateční stížnost namítá, že rozsudkový výrok je sám s sebou v rozporu, ježto neshledává v jednání obžalovaného úmyslu podvodného, ač prý sám

praví, že se mu jednalo o zakrytí jeho činu, tedy o oklamání soudu. Nemůže býti nejmenší pochybnosti o tom, že tímto »činem« miní zmateční stížnost čin trestný, totiž zločin zpronevěry, pro nějž obžalovaný byl vedle zločinu podvodu veřejnou obžalobou stíhán. V rozsudkových důvodech se sice uvádí, že obžaloba klade obžalovanému vedle zločinu zpronevěry za vinu zločin podvodu podle §§ 197, 199 d) tr. zák., spáchaný tím, že veřejnou listinu, totiž stvrzenku poštovního úřadu v L., padělal, aby tuto zpronevěru zakryl a že takto uvedl soud v omyl, naproti tomu soud, uvěřiv dle rozsudkových důvodů obžalovanému, že 1.000 Kč nezpronevěřil, nýbrž že 2.000 Kč ztratil, dospěl k přesvědčení, že onu stvrzenku padělal obžalovaný jen z nepředloženosti za tím účelem, aby svoji neopatrnost a nedbalost zakryl (a objevení její oddálil). Je na bledni, že touto neopatrností (nedbalostí) miní rozsudek jen ztrátu peněz obžalovaným, tedy nikoli nějaký jeho čin, zejména čin trestný, který zřejmě na mysli má zmateční stížnost. Za tohoto stavu věci nemůže arci o vnitřním rozporu rozsudku býti řeči.

V právu je naproti tomu zmateční stížnost, pokud, dovolávajíc se důvodu čís. 9 a) — správně čís. 10 — Šu 281 tr. ř., namítá, že rozsudek při řešení otázky, které z obou skutkových podstat — § 199 d), či 320 f) tr. zák. — podřaditi jest rozsudkem zjištěné, obžalovaným předsevzaté, padělání veřejné listiny, vychází z mylného právního názoru, že se ke skutkové podstatě zločinu podvodu vyžaduje úmysl, poškoditi někoho majetkově. Že rozsudkový výrok, proti němuž námitka směřuje, je skutečně zbudován na právě uvedeném názoru, je z rozsudkových důvodů zcela nepochybně zjevno. Nalézací soud dle nich uvěřil obžalovanému, že neměl v úmyslu Dra Josefa K-a, pokud se týče Václava Z-ho, poškoditi. Přesvědčení nalézacího soudu, že obžalovaný neměl úmyslu poškozovacího, nasvědčují dle rozsudkových důvodů jednak poznámka, připojená jím na oznámení, že zájem nebyl vykonán, určeném pro vyháňajícího věřitele: »oněch 1.000 Kč zašlu určitě na 1./4.«, jednak dopisy, zaslané obžalovaným Dru K-ovi, v nichž slibuje zaplacení, konečně přípis Dra K-a ze dne 2. ledna 1924, dle něhož obžalovaný oněch 1.000 Kč zaplatil. Ze všeho je patrné, že, odůvodněn-li rozsudkový výrok, o který jde, v rozhodovacích důvodech úvahou, že zákon předpokládá při podvodu úmysl poškozovací, jehož však v tomto případě dle názoru nalézacího soudu není, miní tím nalézací soud právě jen úmysl poškoditi jiného na jeho majetku. Rozsudek však při tom přehlídí, že veřejnou obžalobou kromě jednání, pro něž byla na obžalovaného vznesena obžaloba ve směru zločinu zpronevěry, bylo nezávisle na tomto jednání a samostatně stíháno jako zločin podvodu obžalovaným předsevzaté padělání veřejné listiny, jímž jakožto předstíráním a jednáním listivým uvedl obžalovaný podle obžaloby soud v omyl, jímž stát měl utrpěti škodu na svém právu vykonávati spravedlnost. Že i toto právo státu je předmětem ochrany podle §§ 197, 199 d) tr. zák., je zjevno již z doslovu Šu 197 tr. zák., kde se mluví o »omylu, jímž někdo, budiž to stát, obec, nebo jiná osoba na svém majetku, nebo na jiných právech škodu utrpěti má«, a kde se jako pohnůtky činu vedle zjištěnosti a úmyslu, aby někomu zjednána byla proti zákonu nějaká výhoda, tedy vedle pohnůtek, předpokládajících z pravidla úmysl, způsobiti

škodu majetkovou, uvádí také narušivost a vůbec jakýkoli úmysl ve-
dejší, tedy i takový, který k přivodění škody na majetku nesměruje.
Správnosti právního hlediska, zde právě vytčeného, nasvědčují dále
předpisy Šu 199 a), b), d) tr. zák., neboť jimi stanovené skutkové pod-
staty zločinu podvodu nevyžadují buď vůbec, nebo ne bezpodmínečně,
by jednání provázáno bylo úmyslem, způsobiti škodu právě na majetku.

Rozsudek ostatně, jak již z předchozích úvah na jevo vychází, opač-
ného právního názoru výslovně nehlasá; právní omyl, jímž je stížen,
spočívá vlastně v tom, že se v rozhodovacích důvodech vůbec nevysslovuje
o tom, zda a na základě kterých úvah neshledal nalézací soud v činu
obžalovaného onen pojmový znak zločinu podvodu podle Šu 197 tr. zák.,
který obžaloba spatřuje v jeho úmyslu, poškoditi stát na jeho právu
vykonávati spravedlnost. Připomenouti dlužno, že tohoto úmyslu ne-
vyučovala by ani skutečnost, zjištěná rozsudkem, že obžalovaný pa-
dělal stvrzenku jen ze strachu před nepříjemnostmi v úřadě a z ne-
předloženosti a za tím účelem, by zakryl svoji neopatrnost (nedbalost)
a oddálil její objevení. Jednak nepřichází ani onen strach před nepří-
jemnostmi, ani ona nepředloženost naprosto v úvahu jako okolnost,
která by mohla vyloučiti přičitatelnost jednání obžalovaného jako zlo-
činu, jednak mají tyto okolnosti stejně jako shora dle rozsudku nazna-
čený účel jednání toho význam pouze jako pohnutky, které však ze-
jména vzhledem k doslovu Šu 197 tr. zák. s pojmem zločinného úmyslu
pachatelova zaměňovati je právně pochybeno. Zmateční stížnost vy-
týká rozsudku právem, že si při právním posuzování jednání obžalova-
ného počíná právě naznačeným právně mylným způsobem, při čemž
sama správně dovozuje, že jako úmysl obžalovaného, poškoditi stát na
jeho právu, vykonávati spravedlnost, bdíti zejména nad řádným uspo-
kojením vymáhajícího věřitele, přichází v úvahu jeho úmysl, uvéstí soud
v přesvědčení (ovšem mylné), že exekuce byla řádně provedena a že
peníze, dlužníkem na vymáhanou pohledávku zaplacené, byly odvedeny
vymáhajícímu věřiteli, a to i v tom případě, šlo-li obžalovanému, jak
zjišťuje rozsudek, jen o oddálení odkrytí jeho neopatrnosti (nedbalosti),
zavinivší ztrátu peněz. Bylo proto zmateční stížnosti v rozsahu právě
naznačeném vyhověti a rozsudek ve výroku, proti němuž námitka smě-
řuje, zrušiti jako zmatečný dle čis. 10 Šu 281 tr. ř. Ve věci samé rozhod-
nouti nebylo zrušovacímu soudu možno, neboť v rozsudku, ani v jeho
rozhodovacích důvodech není zjištěno, zda byl si obžalovaný vědom
toho, že jeho činem může stát na výkonu onoho svého práva utrpěti
škodu, nehledě ani k tomu, že, jak patrné z hořejších úvah, ani jeho
úmysl, směřující k tomuto poškození státu, ba ani úmysl uvéstí stát istí-
vým jednáním a předstíráním v omyl, není v rozsudku zjištěn způsobem,
vylučujícím jakoukoli pochybnost. Nezbylo tudíž než odkázati věc dle
Šu 288 čis. 3 tr. ř. na soud prvě stolice, by jí v rozsahu zrušení znovu
projednal a rozhodl.

Čís. 1678.

»Zažalování« ve smyslu Šu 530 tr. zák. je každý projev u přísluš-
ného soudu (trestní oznámení, soukromá obžaloba), jímž se žádá, by

určitý čin stal se předmětem soudního stíhání a by pachatel byl vzat
dle Šu 531 tr. zák. do vyšetřování.

Každá obžaloba pro přečin proti bezpečnosti cti, spáchaný tiskem,
obsahuje také obžalobu pro přestupek opomenutí povinné péče dle
článku III. zákona z 15. října 1868, čis. 142 ř. zák.

(Rozh. ze dne 20. června 1924, Zm I 286/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení
o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona-právem:
Rozsudkem okresního soudu pro přestupky v Praze ze dne 15. listo-
padu 1923 a potvrzujícím jej rozsudkem zemského trestního jako od-
volacího soudu v Praze ze dne 28. ledna 1924 porušen byl zákon v usta-
novení §§ 530 a 531 tr. zák.

D ů v o d y:

Adolf L. podal dne 24. srpna 1923 u zemského trestního soudu
v Praze trestní oznámení na zodpovědného redaktora časopisu »N. P.«
Eduarda P-u a na neznámého pisatele pro přečin proti bezpečnosti cti
dle §§ 487, 488 a 491 tr. zák., spáchaný obsahem článku »Na naše
hlavy jsou vypisovány ceny«, otištěného v čísle 21. shora zmíněného
tiskopisu ze dne 2. července 1923. Na základě tohoto trestního ozná-
mení byl dne 6. září a 29. září 1923 vyšetřujícím soudcem zemského
trestního soudu v Praze zodpovědně slyšen obviněný Eduard P., jenž
popřel, že článek, o nějž se jedná, psal, a udal, že článek toho ani ne-
četl ani do tisku nedal. Také se mu prý nepodařilo zjistiti osobu pa-
chatelovu. Usnesením vyšetřujícího soudce zemského trestního soudu
v Praze ze dne 8. října 1923 byl plnomocník soukromého obžalobce
Dr. Alfred M. výrozměn, že přípravné vyhledávání proti Eduardu P-ovi
pro přečin proti bezpečnosti cti jest skončeno, a že jest na soukromém
obžalobci, by dle Šu 112 tr. ř. do 14 dnů podal obžalovací spis, jinak
že by se za to mělo, že od soukromé obžaloby ustupuje, a zároveň byl
vyrozměn, že v uvedené lhůtě může učiniti návrh, by přípravné vy-
hledávání bylo doplněno. Toto usnesení bylo doručeno plnomocníku
Eduarda P-y dne 1. října 1923, načež dne 24. října 1923, tudíž v sta-
novené 14denní lhůtě, navrhl soukromý obžalobce Adolf L. svým práv-
ním zástupcem, by spisy byly postoupeny okresnímu soudu pro pře-
stupky v Praze k potrestání redaktora Eduarda P-y pro přestupek opo-
menutí povinné péče. Rozsudkem okresního soudu pro přestupky
v Praze ze dne 15. listopadu 1923 byl obžalovaný Eduard P. z obža-
loby pro přestupek článku III. zákona z 15. října 1868, čis. 142 ř. z. dle
Šu 259 čis. 3 tr. ř. sprostěn. Dle odůvodnění nalézacího soudu učinil
soukromý obžalobce trestní oznámení pro obsah článku proti obžalo-
vanému zodpovědnému redaktoru a proti neznámému pachateli pro
přečin bezpečnosti cti podle §§ 487, 488, 491 tr. zák. podáním z 20.
srpna 1923, na základě jehož bylo zahájeno přípravné vyhledávání pro
přečin ten a zjištěno, že v podání tom není řeči o přestupku článku III.
cit. zákona, ohledně něhož učiněn byl návrh na potrestání teprve po-

dáním ze dne 24. října 1923. Každá obžaloba pro přečin proti bezpečnosti cti spáchaný tiskem obsahuje sama sebou také obžalobu pro přešupek opomenutí povinné péče redaktorské, jak bylo také již nejvyšším soudem rozhodnuto, avšak ono podání z 20. srpna 1923 nelze prý pokládati za obžalobu, neboť teprve po provedeném přípravném vyhledávání obžalovací spis pro přečin proti bezpečnosti cti měl být podán, avšak místo něho učinil soukromý obžalobce dne 24. října 1923 návrh na postoupení spisů okresnímu soudu pro přestupky v Praze za účelem potrestání obžalovaného pro přešupek opomenutí povinné péče redaktorské. Uplynula prý tedy nejen 6nedělní, nýbrž i 3měsíční lhůta a nastalo promlčení ve smyslu Šu 532 tr. zák. Odvolání soukromého žalobce co do viny proti rozsudku tomu podané bylo rozsudkem zemského trestního jako odvolacího soudu v Praze ze dne 28. ledna 1924 zamítnuto a rozsudek v celém obsahu ze správných důvodů prvního soudce potvrzen. V odůvodnění bylo zdůrazněno, že v trestním oznámení mimo návrh, aby v zahájeném řízení slyšen byl jako svědek strážmistr T., není jiného návrhu.

Rozsudky obou stolic porušují zákon. Uvádí-li nalézací soud, že podání z 2. srpna 1923 za obžalobu nelze pokládati, ježto teprve po provedeném přípravném vyhledávání měl být podán obžalovací spis pro přečin proti bezpečnosti cti, nečiní, ač jest to podstatným, rozdílu mezi »zažalováním« ve smyslu Šu 530 tr. zák. a podáním obžalovacího spisu ve lhůtě dle Šu 112 tr. ř. Zažalováním je každý projev u příslušného soudu, kterým se žádá, aby určitý skutek stal se předmětem soudního stíhání, a aby pachatel dle Šu 531 tr. zák. byl vzat ve vyšetřování. Projevem takovým je každé trestní oznámení nebo soukromá obžaloba, a byla-li v zákonné lhůtě šestinedělní vydána obžalobka na obviněného k zodpovědnému slyšení dle Šu 38 tr. ř., nemůže již — kromě výjimky Šu 40 tisk. zákona, která zde nepřichází v úvahu — promlčení trestného skutku nastati, dokud trestní řízení nebylo skončeno, ať rozsudkem osvobozujícím nebo zastavením podle Šu 90 neb 109 tr. ř. Vyzvání soukromého žalobce k podání spisu obžalovacího s novou lhůtou není tedy vyzváním k podání návrhu na potrestání, nýbrž ku formulaci podaného již návrhu stíhacího ve spise, vyhovujícím předpisům Šu 207 tr. ř., jehož se však vyžaduje pouze, jde-li o zločin nebo přečin, kdežto u přestupků stačí podle Šu 451 tr. ř. ústně neb písemně podaný návrh na potrestání. V podstatě jeví se přešupek dle článku III. shora uvedeného zákona tím že skutkem, z nedbalosti spáchaným, jenž opodstatněn jest obsahem tiskopisu. Nezáleží tudíž na tom, že v podání z 20. srpna 1923 není řeči o přestupku podle článku III. cit. zákona, nýbrž na tom záleží, zda lze čin, v podání tom označený, podřaditi objektivně pod ustanovení zmíněného článku III. V příčině té praví sám nalézací soud, že každá obžaloba pro přečin proti bezpečnosti cti, spáchaný tiskem, obsahuje v sobě sama sebou také obžalobu pro přešupek opomenutí povinné péče redaktorské. Dlužno-li tedy, jak bylo dovozeno, trestní oznámení (soukromou obžalobu) pokládati za »žalování« ve smyslu Šu 530 tr. zák. a jde-li, jako v případě článku III. zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., tak i v případech §§ 487—491 tr. zák., spáchaných obsahem tiskopisu, o skutek totožný, nemůže být pochybnosti,

že v tomto případě podáním z 20. srpna 1923 promlčení obžalobního práva Adolfa L-e bylo přerušeno a že o jeho návrhu ze dne 24. října 1924 rozhodnuto býti mělo ve věci samé.

Čís. 1679.

Shlazení následků odsouzení (zákon ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák.).

Současné odčinění několika odsouzení.

(Rozh. ze dne 20. června 1924, Zm II 250/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Usnesením krajského soudu v Olomouci z 20. března 1922 porušen byl zákon o ustanovení §§ 1 a 2 zákona z 21. března 1918, čís. 108 ř. zák., usnesení to se zrušuje a krajskému soudu v Olomouci se ukládá, by, šetře zásady Šu 293 odstavec druhý tr. ř., ve věci znovu rozhodl.

Důvody:

Usnesením krajského soudu v Olomouci ze dne 20. března 1922 zamítnuta byla žádost Adolfa Z-a za odčinění těchto odsouzení: 1. podle rozsudku okresního soudu v Olomouci ze dne 4. ledna 1902 pro přešupek podle Šu 460 tr. zák. vězení 24 hodin, zostřené jedním postem; 2. podle rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 29. května 1906 pro přešupek podle Šu 312 tr. zák., vězení jednoho týdne; 3. podle rozsudku okresního soudu v Olomouci ze dne 9. července 1917, pokud se týče podle rozsudku krajského jakožto odvolacího soudu v Olomouci ze dne 27. srpna 1917 pro přešupek podle §§ 487, 491 tr. zák. a článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, vězení jednoho týdne, zostřené jedním tvrdým ložem. Důvod zamítací byl ten, že zákon ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák. přiznává nárok na odčinění jen tomu, kdo byl před novým odsouzením zachovalým, nebo kdo byl před odsouzením jen jednou potrestán a to pro přečin neb přešupek nepatrného rázu. Zamítací usnesení krajského soudu se nesrovnává se zákonem, neboť mezi skupinou odsouzení pod 1. a 2. uvedených v jich souhrnu, a mezi odsouzením pod 3. uplynulo 11 roků. Hledíc k ustanovení Šu 1 čís. 2 zákona ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák. nebylo na závod, by odsouzení pod 1. a 2. nebyla prohlášena za odčiněna, ač-li, pokud jde o odsouzení pod 1., žadatel napravil škodu, činem způsobenou a ač-li, pokud jde o odsouzení pod 2., trestný čin, odsouzení tomu za základ sloužící, byl dle okolností nepatrný a nezakládal-li se na bezectném smýšlení. Byly-li dány tyto podmínky pro odčinění obou odsouzení pod 1. a 2., nebylo překážky, by prohlášeno nebylo současně i odsouzení žadatele ad 3. za odčiněné, kdyžž od výkonu trestu i v tomto případě uplynula doba delší 5ti roků. Ježto však dosud zjištěno nebylo, zda nastaly ohledně obou odsouzení ad 1. a 2. podmínky výše výtčené, není možno, aby nejvyšší soud ihned rozhodl ve věci samé, a bylo tudíž uznáno, jak uvedeno.

Ochrana známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.).

Otázka šálivosti známky nenáleží k oněm, jež jsou dle §u 30 zákona vyhrazeny rozhodování ministerstva obchodu; jest t. zv. quaestio mixta.

Ochrany požívá chráněná slovní známka i v tom případě, bylo-li zboží označeno toutéž nebo šálivě podobnou známkou ve spojení s grafickou nebo ornamentální (figurální) výpravou, leda že by chráněné slovo zaujímalo v této výpravě význam tak podřízený, že by ustupovalo do pozadí.

Slovní části známky zůstává ochrana zachována i při její kombinaci s částí obrazovou.

(Rozh. ze dne 23. června 1924, Kr II 525/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti soukromé obžalobkyně, protokolované firmy »Kathreinerova továrna na sladovou kávu, akciová společnost ve Vídni a v Praze« do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 12. září 1923, jímž byli obžalováni Mořic Š. a František M. podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro přečin podle §§ů 23 a 25 zákona o ochraně známek ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Podáním na nejvyšší soud ze dne 2. dubna 1924 předložila soukromá obžalobkyně nález nejvyššího správního soudu ze dne 15. února 1923, jímž bylo zrušeno rozhodnutí ministerstva průmyslu, obchodu a živností ze dne 6. října 1922, zamítající žalobu soukromé obžalobkyně na výmaz známek, přihlášených obžalovanými dne 5. dubna 1922 u obchodní a živnostenské komory v Brně pro zaměnitelnou jejich podobnost s chráněnými známkami soukromé obžalobkyně; při veřejném líčení o zmateční stížnosti přednesl pak zástupce soukromé obžalobkyně, že tato podala na základě tohoto nálezu nejvyššího správního soudu novou obžalobu, které ministerstvo obchodu vyhovělo a nařídilo obchodní a živnostenské komoře v Brně výmaz známek, obžalovanými přihlášených. Nehledíc k tomu, že soukromá obžalobkyně tvrdí tím něco, co nebylo předneseno v řízení před nalézacím soudem a nebylo tudíž ani zjištěno napadeným rozsudkem (§ 288 čís. 3 tr. ř.), nelze uznati, že rozhodnutí správních úřadů jsou, co se otázky šálivosti známek týče, pro trestní soud podle §u 30 zákona o ochraně známek závazná. Tato otázka nenáleží totiž k oněm, jichž předurčující rozhodování jest po rozumu §u 30 zákona vyhrazeno ministerstvu obchodu, nýbrž jest předmětem samostatného posuzování trestním soudem. Zejména není trestní soud vázán úvahami, z nichž vycházelo ministerstvo, po případě nejvyšší správní soud, v otázce šálivosti při rozhodování o žalobě na výmaz některé zapsané známky pro její šálivou podobnost s jinou chráněnou známkou. To plyne již z úvahy, že pro ministerstvo obchodu jsou předmětem přezkumu známky tak, jak jsou

registrovány, kdežto trestní soud při řešení otázky, zda se obžalovaný dopustil trestného zásahu v známkové právo soukromého obžalobce, musí přihlížeti ke konkrétním okolnostem, za nichž v tom kterém případě bylo známky užito (srovn. Adler, System des österr. Markenrechtes, str. 474, Abel, System str. 319—321).

Nalézací soud zjistil, že pro soukromou obžalobkyni chráněno jest k označení jejich výrobků, totiž sladové kávy a kávových náhražek na základě její přihlášky ze dne 29. května 1919 pro oblast republiky Československé pět známek, a to tři známky slovní »Kathreiner«, »Katharina« a »Kathryn«, a dvě známky obrazové (správně ovšem kombinované), z nichž jedna složena jest ze dvou: hlavní součást přední stránky tvoří medailon zasazený do ornamentu ozdobeného rámce; medailon tento nese obraz kněze Šeb. Kneippa s faksimilem jeho podpisu; uvnitř zmíněného rámce, a to nad medailonem v polokruhu nahoru vypjatém je nápis »Kathreiners«, pod medailonem v polokruhu dolů vypjatém pak nápis »Kneipp-Malz-Kaffee«, pod tímto nápisem vodorovné nápis ve třech řádcích »in ganzen Körnern«, »Kathreiners Malzkaffee — Fabriken A. G.« a »Wien«. Po levé straně medailonu zasazeno jest do ornamentu slovo »Schutz«, po pravé straně slovo »Marke«. Nad celým rámcem jest nápis »Inhalt 100 g«, na levé straně obdélníkového rámce, souběžně s jeho delší stranou nápis »Kathreiner«. Zadní stranu této známky tvoří rámec tvaru obdélníkového, vytvořený z jedné silnější a jedné slabší linie; v levém horním rohu obdélníku vyobrazen jest svazek klasů, svázaných stužkou, ostatní obdélník pak je vyplněn německy psaným návodem k použití. Nad rámcem jest nápis »Kochvorschrift«. Celá známka provedena jest modrým tiskem. Druhá známka »obrazová« (správně kombinovaná) jest totožná se zadní stranou známky právě uvedené. Dále zjišťuje nalézací soud, že obžalovaní začali v září 1921 vyráběti sladovou kávu a že používali pro toto zboží obalů opatřených těmito známkami: 1. Přední část: v obdélníkovém rámcí, vytvořeném z ornamentů, nachází se medailon spojený právě tak, jako medailon v popsané značce soukromé obžalobkyně, ornamenty s pobočními stranami obdélníku. Medailon nese obraz slováckého děvčete se snopem obilí na levém rameni. V rámci jsou tyto nápis: nad medailonem v polokruhu nahoru vypjatém »Kathariners«, pod ním v polokruhu dolů vypjatém »echter Malz-Kaffee«. Pod tímto jsou vodorovné nápis ve čtyřech řádcích »in ganzen Körnern« »Kathariners Malzkaffee — Fabrik Malkovsky Schnabl« a »Göding«. Po levé straně medailonu v ornamentu je slovo »Schutz«, po pravé slovo »Marke«. Nad celým rámcem jest nadpis »Inhalt 500 (resp. 100) gramm Preis Kč...«. Zadní strana známky tvoří obdélníkový rámec, sestávající s jedné silnější a jedné slabší linie; v levém horním rohu obdélníku vyobrazen jest svazek klasů, svázaných stužkou, ostatní část návodem k použití. Podle zjištění nalézacího soudu jest tato známka shodna s popsanou obrazovou (kombinovanou) známkou soukromé obžalobkyně, až na ústřední obrazy, kde podobizna faráře Kneippa je nahrazena podobiznou slováckého děvčete, a až na slovní části právě uvedené; zadní strana je rovněž shodna se zadní stranou známky obžalobkyně, až na úchylku v kresbě klasů a obměnu slovní, že slova »Kathreiners Malz-

kaffee« jsou nahrazena slovy »Kathariners echter Malz-Kaffee«. — 2. Druhá známka obžalovanými použitá shoduje se se známkou ad 1. uvedenou až na to, že místo slova »Kathariners« je natištěno slovo »Katarina«. 3. Na třetí jinak shodné známce natištěno jest místo tohoto slova slovo »Wanda«. 4. Na čtvrté známce konečně, opatřené českým textem, nachází se slovo »Málka«. Konečně zjišťuje nalézací soud, že obžalovaní používali označení »Kathariners Malz Kaffee-Fabrik«, »Kathariners echter Malz-Kaffee« a »Katarina Malz-Kaffee-Fabrik«, »Katarina echter Malz-Kaffee« též na obchodních papírech, a to vždy se známkou pod 1. popsanou, s ústředním obrázkem Slovačky. Přes to, že nalézací soud vzal za prokázáno, že slovní známky »Kathariners« a »Katarina«, jichž obžalovaní používali k označení svých výrobků, jsou slovními známkám pro soukromou obžalobkyni chráněným tak podobné, že by obyčejný kupec rozeznal rozdíl jen při zvláštní pozornosti, t. j. při pozornosti větší než obvyklé, sprostil oba obžalované z obžaloby, vznesené na ně pro přečin podle §§ 23 a 25 zákona o ochraně známek, ježto nebylo prokázáno, že obžalovaní užívali zmíněných známek samých o sobě, nýbrž vždy ve spojení s obrazem Slovačky, který ani na reklamních lístcích a na fakturách ke spisům přiložené neustupuje tak do pozadí, aby obyčejný kupec jej přehlédl. Vzhledem k těmto okolnostem má nalézací soud za to, že nejde tu o napodobení, způsobilé ke klamání obyčejného kupce. Pokud jde o známku na německém obalu s obrazem Kneippovým a »Kochvorschrift« se svazkem klasů, má nalézací soud za prokázáno, že při srovnání obalu toho s obaly opatřenými slovem »Katarina« a obrazem Slovačky jeví se rozdíl tak nápadný, že ani obyčejný kupec, který zná výrobky soukromé obžalobkyně jako Kneippovu kávu s obrazem faráře Kneippa, nemůže ani při obvyklé pozornosti býti oklamán. Obraz bije prý tak do očí, že je tím celá známka charakterisována. A oba obrazy jsou docela rozdílné. Co se známky »Kochvorschrift« na zadní straně obalů týče, jest kreslení klasů úplně rozdílné, takže i obyčejný kupec může rozdíl poznati. Mimo to prý však »Kochvorschrift« nebyl obžalovanými použit odděleně, nýbrž jen ve spojení s obrazem Slovačky na druhé straně; soud má za to, že obyčejný kupec, který žádá Kneippovu sladovou kávu, obrátí podaný mu balík na všechny strany a neprohlédne si jej jen s jedné strany. Že by konečně německá známka »Wanda« a česká známka »Málka« s obrazem Slovačky byly napodobeninou známek soukromé žalobkyně, netřeba podle názoru nalézacího soudu vzhledem k tomu, co právě uvedeno, zvláště doličovatí.

Zmateční stížnosti soukromé obžalobkyně, napadající tento rozsudek, nelze upřítí oprávnění, pokud uplatňuje důvod zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. Nelze ovšem přisvědčiti názoru zmateční stížnosti, že soudní výrok o tom, jsou-li si dvě známky šálivě podobny, jest rozhodnutím o otázce právní. Otázka ta není otázkou čistě právní, není však také otázkou výhradně skutkovou, nýbrž jest tak zvanou quaestio mixta; než také v případě quaestio mixta jest zrušovací soud oprávněn, přezkoumati je d i n ě správnost oněch právních návětí, z nichž nalézací soud při posuzování podobnosti známek vychází. Výrok nalézacího soudu v tomto směru jest totiž na určitých okolnostech skutkových spočívajícím úsudkem, vycházejícím z právního pojetí pojmu šalivosti a lze

mu tedy odporovati dokazováním, že toto právní hledisko jakožto důležitá složka úsudku nalézacího soudu, a ovšem pak i výrok sám, jsou pochybeny. Zmíněné právní hledisko, jež po zákonu sluší zaujímatí při řešení otázky šalivosti, vychází z potřeby obchodu, by výlučnost a tedy též ochrana práva na používání známky nebyla omezována pouze na taková neoprávněná napodobení chráněné známky, jež se s ní kryjí, nýbrž aby připuštěna byla také při reprodukci, obsahující změny a rozdíly, arci jen po jistou hranici, jež sahá tak daleko, jako nebezpečí, že kupec pozměněné označení zamění za žádanou jím známku chráněnou. Při tom však zákon nechce v této ochraně práv majitele známky jíti tak daleko, že by vůbec nepřikládal váhy stupni pozornosti na straně kupcově; činí měřítkem šalivosti, zaměnitelnosti obojího označení celkový dojem, jež vyvolávají známky v obyčejném kupci při obyčejné jeho pozornosti. Není-li tento celkový dojem známky nabízeného zboží tak rozdílný od celkového dojmu chráněné známky, by mohl býti obyčejným kupcem již za použití obyčejné pozornosti rozeznán, dlužno shledati, že bylo zasaženo do výlučných práv na chráněnou známku. Při tom nutno opět rozeznávati, o jakou známku jde, zda o známku výlučně obrazovou, neb výlučně slovní, či o tak zvanou známku kombinovanou, t. j. takovou, při níž část jest vyjádřena ve slovech a část jest obrazová. Při známce výlučně obrazové bude pro kupce směrodatna kresba, tudíž dojem figurativní, při známce výlučně slovní nesejde tak na grafickém znázornění slova, jako hlavně na jeho zvukovém dojmu a významu, při známkách kombinovaných pak dlužno uvážiti, zda a která z obou součástí slovo či obraz, převládá ve známce a tím i v dojmu a v paměti pozorovatelově. Přezkoumává-li se rozsudek s hledisek tuto naznačených, dlužno uznati, že jim nebyl ve všech smerech práv, což zmateční stížnosti s hlediska uvedeného již důvodu zmatečnosti právem vytýká. Ochrany výhradního práva na užívání známky slovní nemůže oprávněného zbaviti okolnost, že někdo dává do prodeje zboží, označené toutéž nebo šalivě a zaměnitelně podobnou známkou ve spojení s grafickou nebo ornamentální (figurální) výpravou, leda že by chráněné slovo zaujívalo v této výpravě význam tak podřízený, že by ustupovalo do pozadí. O tom se však napadený rozsudek nevyslovuje, nezjišťuje, jaký je poměr slova (názu), jímž je výrobek obžalovaných na obale označen, k součástkám figurativním, to jest k ostatní výpravě vignety, a nezjišťuje, který živel, zda slovní či figurativní, v dojmu a v paměti obyčejného kupce při obyčejné jeho pozornosti věrojatně převládá. Rozsudek zmiňuje se v této příčině, jak již shora uvedeno, jen o tiskopisech, obžalovanými používaných, jež však s hlediska Šu 23 zákona o ochraně známek nepřicházejí vůbec v úvahu.

Pokud jde o druhou skupinu známek, pro soukromou obžalobkyni chráněných (rozsudek označuje tyto známky jako známky obrazové), přehlédl soud nalézací, že známka s obrazem faráře Kneippa není čistě obrazová, nýbrž složená z části obrazové a z části slovní, tedy kombinovaná, obsahující na místě čelném jednu ze slovních známek pro soukromou žalobkyni zapsaných. Slovní částí známky musí pak důsledně zůstati ochrana zachována i při kombinaci její s částí obrazovou, tím spíše, že jest třeba čítati s kupci, kteří neznajíce ani, zda

a jak slovní známka spojena je se známkou obrazovou a jak část obrazová je vypravena; žádají zboží známkou chráněné jen podle slovního označení (na př. »Kathreinerova sladová káva«). Ježto tedy rozsudek jednak neřešil otázku šálivosti označení zboží, obžalovanými do obchodu uváděného, a tím otázku porušení práv obžalobkyniných se správných hledisek právních, jednak nezjistil směrodatné okolnosti skutkové, a zejména také po stránce subjektivní, takovým způsobem, by bylo možno zrušovacímu soudu ihned ve věci samé rozhodnouti, bylo zmateční stížnosti soukromé obžalobkyně vyhověno a podle §u 288 čís. 3 tr. ř. dále uznáno, jak nahoře uvedeno, aniž bylo třeba, zabývatí se dále uplatňovaným důvodem zmatečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř. Pokud ovšem jde o slovní známky, obžalovanými rovněž k označení jejich zboží používané, a to o známku »Wanda« na obalech s německým textem a o známku »Málka« na obalech s českým textem, nelze uznati, že se obžalování používáním těchto známek dopustili zásahu do výhradního práva na užívání některé ze známek pro soukromou žalobkyni zapsaných, neboť podle zjištění nalézacího soudu nejsou tyto dvě známky pro soukromou obžalobkyni chráněny a nejsou také napodobeninami jejich chráněných známek, jak nalézací soud správně uznal. Ostatně zmateční stížnost rozsudku v tomto směru, jakož i ohledně používání závěrové známky pijícího dítěte — pro soukromou obžalobkyni rovněž nechráněné — ani ničeho nevytýká.

Čís. 1681.

Neschopností k placení (§ 486 čís. 2 tr. zák.) jest takový stav dlužníka, že není s to, by všechny své věřitele uspokojil ve lhůtě, přiměřené zásadám poctivého provozování toho kterého podniku (řádného obchodování). Stav ten může býti založen již stavem předlužení, nikoliv však pouhým váznutím platů.

Pojem »předlužení« a »váznutí platů«.

(Rozh. ze dne 24. června 1924, Zm II 33/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Mor. Ostravě ze dne 15. listopadu 1923, jímž stěžovatel byl uznán vinným přečinem zaviněného úpadku podle §u 486 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Vývody, jimiž zmateční stížnost provádí důvod čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., poukazují zřetelně k námitce, že v napadeném rozsudku nejsou zjištěny skutečnosti, opodstatňující skutkovou známku vědomí pachatele o jeho neschopnosti k placení. Neschopností k placení rozumí se, že dlužník není s to, by veškeré své věřitele uspokojil úplně ve lhůtě přiměřené zásadám poctivého provozování toho kterého podniku, obzvláště

— jde-li o živnostníka neb obchodníka — v době, přiměřené zásadám řádného obchodování. Tento stav bude zpravidla dán stavem předlužení, leč by měl dlužník záruku, že schodek bude v přiměřené době napraven. Nestačí však pouhé váznutí platů, t. j. přechodný nedostatek hotových prostředků k vyrovnávání splatných dluhů, má-li dlužník přes to důvodné a spolehlivé vyhlídky, že se mu hotových prostředků dostane v takové výši a takové době, že svým závazkům vyhoví s průtahem nepřevyšujícím míru, jakou věřitelé za konkrétních okolností případu obvykle povolují. Rozhodovací důvody první stolice zjišťují sice objektivně výroky dosti přesnými naprostou nedostatečnost jmění obžalovaného k úplnému uspokojení věřitelů. Avšak nedostává se přesného zjištění, zda a kdy sobě obžalovaný tento svůj stav uvědomil. Otázkou, zda a kdy byl si obžalovaný vědom, že jest neschopen platiti, napadený rozsudek se vůbec nezabývá, ač obžaloba uplatňovala, že si obžalovaný musil býti předlužení vědom nejpozději v polovici roku 1922, a ač k takovému vědomí obžalovaného poukazovaly nejen značná výše schodku, ztráty nastavší klesáním zboží, na úvěr koupeného a nedostatek provozovacího kapitálu, nýbrž i seznání obžalovaného — při hlavním přelíčení arciť změněné — že si byl během roku 1922 vědom, že musí býti předlužen. Rozhodovací důvody zjišťují toliko, že obžalovaný věděl již v dubnu 1922, že se nachází v peněžní tísní. Tato slova mohou však při své nepřesnosti znamenati jak pouhé váznutí platů, tak i neschopnost ku placení ve smyslu shora vymezeném. Rozhodovací důvody uvádějí sice dále, že obžalovaný musel věděti, že nebude moci v dohledné době zaplatiti značné množství zboží, v krátké době na úvěr koupeného. Než i slovo »dohledné« jest nepřesné a nevyplňuje předpokladu dlužníka, že mu věřitelé i po případné splatnosti účtů posečkají, až zboží na úvěr koupené odprodá, a že takto bude s to, by platil v době přiměřené. Opětne používání nepřesných výrazů, neuvádění předpokladů, z nichž dospěl soud k výroku o vědomí obžalovaného, že nebude s to, by zboží v dohledné době zaplatil, a věta rozhodovacích důvodů, že se passivita obžalovaného zvýšila koupí zboží za 300.000 Kč, ač tomuto zvýšení passiv odpovídalo zvýšení aktiv o hodnotu zboží, nasvědčují tomu, že nalézací soud — zjišťuje vědomí obžalovaného — rozumí neschopností k placení již nedostatek hotových prostředků, dostatečných k vyrovnání splatných dluhů, ač by při tom šlo jen o vědomí o váznutí platů, byl-li si obžalovaný vědom svého předlužení a předpokládal-li že bude s to platiti s průtahem nepřevyšujícím míru, jaké byla dle všeobecných hospodářských poměrů v rozhodné době a dle zvláštních poměrů obžalovaného a jeho věřitelů obvyklou a přiměřenou. Odsuzující výrok spočívá tudíž na nesprávném výkladě zákonného pojmu neschopnosti k placení a jest zmatečným dle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř.

Čís. 1682.

Byl-li podvod spáchán zasláním písemné objednávky, jest soudem spáchaného trestného činu (§ 51 tr. ř.) soud, v jehož obvodě byla objednávka příjemcem přijata a vyřízena.

(Rozh. ze dne 24. června 1924, Nd II 34/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací rozhodl v trestní věci proti Janu N-ovi pro zločin podvodu dle §u 197, 200 tr. zák. spor o příslušnost mezi zemským trestním soudem v Brně a krajským soudem v Hoře Kutné v ten rozum, že uznal příslušným zemský trestní soud v Brně.

D ů v o d y:

Jde o tak zvaný delikt distanční. Delikt ten dokonán byl v tomto případě přijetím písemné objednávky a vyřízením jí poškozeným v Brně, poněvadž teprve tím okamžikem nastaly právní účinky jednání obviněného; do té doby mohlo by se jednat pouze o pokus. Je tedy dle §u 51 tr. ř. příslušným zemský trestní soud v Brně a to bez ohledu na to, že byly předsevzaty dříve různé úkony okresním soudem v Habrech, ležícím v obvodu krajského soudu v Hoře Kutné. Bylo tudíž dle §u 64 tr. ř. uznání na příslušnost zemského trestního soudu v Brně.

Čís. 1683.

Maření exekuce (zákon ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák.).

S hlediska přestupku §u 3 zákona jest lhostejno, že pachatel nabídl náhradní předmět za zabavenou věc, již svémocně odňal úřední disposici.

(Rozh. ze dne 27. června 1924, Zm I 301/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 6. února 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem maření exekuce podle §u 3 zákona ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost, dovolávající se proti výroku, odsuzujícímu obžalovaného pro přestupek §u 3 zákona o maření exekuce, důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., není z valné části po zákonu doličena. Předpokládáť důvod tento, jsa povahy hmotněprávní, nezbytně, by srovnáván byl se zákonem jen skutkový děj nalézacím soudem zjištěný, a by na tomto základě nastoupen byl důkaz, že zákona použito bylo nesprávně. Dle této zásady neřídí se stížnost zcela. Namítá, že skutková podstata přestupku podle §u 3 zákona o maření exekuce není proto splněna, poněvadž prý obžalovaný, když exekuční orgán berního úřadu se dostavil, by provedl prodej zabaveného vozu, neprodleně a sám od sebe nabídl za vůz, jež před tím svémocně byl prodal, plnou náhradu v lovecké pušce v ceně více než 1.000 Kč, která prý také převzata byla exekučním orgánem ku krytí vymáhané pohledávky daňové. Leč tento údaj stížnosti nemá opory ve zjištěných rozsudku, ba něco podobného netvrdil ani obžalovaný a není ani jinak ze spisů správnost tvrzení toho patrna. Není proto stížnost oprávněna, na onom předpokladě budovati. Nehledíc k tomu, nevyučovalo by trestnou zodpovědnost obžalovaného

dle §u 3 zákona o maření exekuce, i kdyby správným bylo, co stížnost tvrdí. Odňalť obžalovaný úřadem zabavenou věc, totiž v exekuci vzaty vůz, úřední disposici tím, že jej prodal. Ustanovení §u 3 uvedeného zákona odezírá od pohnůtek a účinků trestného činu a tresce naopak jen vzepření se proti úřední autoritě, chtějíc ji chrániti proti jakékoli svémoci. Zakládá proto svémocné jednání obžalovaného a spojené s tím porušení úředního opatření již o sobě a bez ohledu na každou jinou úvahu skutkovou podstatu přestupku. Dle toho má § 3 na zřeteli pouze úmyslné činy dlužníka, které nijak uspokojení věřitele neohrožují, nýbrž jen porušují veřejnou autoritu svémocí dlužníkovou. Jde o prostou zá-pověď zákona, v kterémžto případě stělesňuje po rozumu §u 238 tr. zák. již jednání, předsevzaté proti zá-povědi, přestupek, byť i se při tom ne-sběhl zlý úmysl. S hlediska těchto úvah bylo by lhostejno, že náhradní předmět stačil ku krytí vymáhané pohledávky a že uspokojení věřitele bylo zajištěno, poněvadž pro podřadění pod zákon stačí holá skuteč-nost, že obžalovaný věc, úřadem zabavenou, odňal svémocně úřední disposici.

Čís. 1684.

Jde o porušení ustanovení §§u 80, 471 odstavec prvý a druhý tr. ř., bylo-li odvolacím soudem jednáno v nepřítomnosti obžalovaného, je-muž obsilka k odvolacímu líčení nebyla doručena, třebas obhájce spo-luobžalovaného při líčení prohlásil, že přejímá i obhajobu nepředvola-ného obžalovaného a plnou moc dodatečně předloží, což však neučinil.

(Rozh. ze dne 27. června 1924, Zm II 209/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem zemského trestního jako odvolacího soudu v Brně z 23. ledna 1924, pokud jím Max B. bez řádného předvolání byl odsouzen, porušen byl zákon v §u 471 tr. ř.; tato část rozsudku se zrušuje a odvo-lacímu soudu se ukládá, by proti Maxu B-ovi znova po zákonu dále jednal.

D ů v o d y:

Rozsudkem okresního jako lichevního soudu v Brně z 30. listopadu 1923 sprostěni byli obžalovaní Amalie L-ová a Max B. dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby, ona pro přestupek předražování podle §u 8 odsta-vec prvý zákona ze 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. a tento pro spo-luvinu na tomto přestupku dle §u 5 tr. zák. a dle §u 8 odstavec prvý zákona ze 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n. Proti tomuto rozsudku podalo státní zastupitelství odvolání co do viny a pro zmatky §u 281 čís. 5, 9 a) tr. ř. Spisy byly předloženy okresním soudem dne 7. pro-since 1923 lichevnímu odvolacímu soudu v Brně, jenž v neveřejném sezení ze dne 10. ledna 1924 nařídil odvolací přelíčení na den 23. ledna 1924 a obeslání obžalovaného Maxe B-y a obhájce Amalie L-ové. Maxu B-ovi nemohla býti obsilka k odvolacímu přelíčení doručena, jelikož dle záznamu doručujícího soudního zřízence ze dne 22. ledna 1924

odcestoval, Doručení obsílky k odvolacímu líčení obžalovanému buď do vlastních rukou, nebo způsobem náhradním do rukou zletilého člena jeho domácnosti po rozumu §u 80 tr. ř. ve spisech vůbec vykááno není. Naproti tomu bylo předvolání obhájce L-ové doručeno včas. K odvolacímu přelíčení dostavila se obžalovaná L-ová a její obhájce Dr. Jakub R., který zároveň převzal zastupování Maxe B-y a uvedl, že plnou moc dodá do tří dnů. Obžalovaný B. se k odvolacímu přelíčení nedostavil a Dr. R. jeho plné moci vůbec, ani dodatečně nepředložil. Po provedeném jednání proti oběma obžalovaným byl vynesena rozsudek z 23. ledna 1924, jímž odvolání veřejného obžalobce bylo vyhověno a napadený osvobozující rozsudek byl změněn v ten smysl, že obžalovaní Amalie L-ová a Max B. byli uznáni vinnými, a to ona svrchu uvedeným přestupkem předražování, Max B. pak přestupkem spoluviny na tomto trestném činu. Jak ze spisů odvolacího soudu lichevního př. zemským trestním soudu v Brně plyne a jak již shora uvedeno, stal se pokus, doručiti obžalovanému B-ovi obsílku k odvolacímu líčení dle záznamu doručujícího soudního zřízence ze dne 22. ledna 1924 a to marně a není ve spisech dokladu o tom, že soudní zřízenec učinil pokus, doručiti obsílku manželce obžalovaného, nebo jinému členu domácnosti ve smyslu §u 80 tr. ř. Z toho plyne, že byl porušen zákon v ustanovení §§ů 80, 471 odstavec první a druhý tr. ř., který výslovně stanoví, že k odvolacímu přelíčení jest předvolati obžalovaného a to tak, aby měl nejméně tři dny ke přípravě své obhajoby, a že, kdyby adresát nebyl doma zastížen, má býti předvolání předáno dospělému členu domácnosti. Odvolací soud jednal, ač obžalovanému B-ovi obsílka nebyla doručena, jedině z toho důvodu, jelikož obhájce spoluobžalované Amalie L-ové, Dr. Jakub R. prohlásil, že přejímá i obhajobu obžalovaného B-y a plnou moc do tří dnů předloží. Jelikož však plné moci dodatečně nepředložil a obsílka k odvolacímu přelíčení obžalovanému Maxu B-ovi vůbec doručena nebyla, nelze za to míti, že tento obžalovaný ve smyslu §u 471 tr. ř. byl řádně a včas předvolán.

Čís. 1685.

§ 45 min. nař. čís. 81 ř. zák. z roku 1910 nevyčerpává všechny případy opatrnosti, nutné k zamezení nehody.

Jízda automobilem neděje se vždy za obzvláště nebezpečných okolností (§§y 85 c), 337 tr. zák.).

Rozh. ze dne 30. června 1924, Zm I 110/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 12. ledna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života podle §u 337 tr. zák., zrušil však dle §u 290 tr. ř. rozsudek nalézacího soudu a uznal obžalovaného vinným přestupkem §u 335 tr. zák.

Důvody:

Stížnost obrací se proti názoru soudu, že obžalovaný měl, spatřiv na vzdálenost k zastavení zcela postačující, před sebou na silnici dítě,

dle §u 45 min. nař. čís. 81 ř. zák. z roku 1910 buďto zastaviti, nebo pomalu v dostatečně velkém oblouku dítě minouti tak, aby auto v každém okamžiku mohl zastaviti. Pro posléz uvedené opatření není prý podkladu v §u 45 cit. min. nař., tím však, že rozsudek na ně poukazuje, sám nepřímou uznává, že tu nebylo nutnosti, auto zastaviti. Než sluší poukázati na to, že § 45 min. nař. nevyčerpává všechny opatrnosti, jichž sluší použiti, by se předešlo úrazu při řízení automobilu, a že vedle něho v platnosti zůstává všeobecný předpis §u 335 tr. zák., jenž ohrožuje trestem nejen každé opomenutí, o němž pachatel dle zvlášť vyhlášených předpisů, nýbrž i takové, o němž již dle přirozených jeho následků, které každý snadno poznati může, nebo podle svého povolání nebo vůbec zvláštních svých poměrů seznati může, že jest životu, zdraví nebo bezpečnosti těla nebezpečné. Zmateční stížnost sama připouští, že opatření, soudem naznačené, třebaže není předepsáno ministerským nařízením, jest někdy nejlepší cestou k zamezení nehody. A připustil-li rozsudek, že by v projednávaném případě i toto opatření bylo snad k zamezení úrazu postačilo, nevyslovil tím naprosto, že zastavení automobilu, jak na ně poukazuje § 45 min. nař. nebylo nutné, zejména, když právě obžalovaný in eventum odporučeného opatření vůbec neučinil. V případě tom nastala nutnost, na níž poukazuje § 45 min. nař., dle něhož se obžalovaný doznane nezachoval. Okolnost, že celkem nejel s velkou rychlostí a že se snažil dítěti se vyhnouti, nemůže odpovědnost jeho vyloučiti, nýbrž toliko vinu jeho zmírniti, když nehoda skutečně nastala. Není pochyby, že v tomto případě i nedostatečný dozor nad dítětem, ba i náhoda nehodu spoluzavinila. Než okolnosti ty nevylučují ani trestní odpovědnosti pachatelovy, jenž sám náležitě opatrnosti postačitelnou měrou nepoužil, ani příčinného vztahu mezi zaviněným jednáním a nastalým výsledkem. Bylo proto zmateční stížnost jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Při přezkoumávání rozsudku shledal však nejvyšší jako zrušovací soud, že ve směru stížnosti neuplatňovaném bylo v neprospěch obžalovaného použito nesprávně trestního zákona, pokud nalézací soud na základě rozsudkových zjištění podřadil trestný čin obžalovaného pod ustanovení §u 337 tr. zák. Rozsudek neuvádí v důvodech, proč čin obžalovaného podřaduje pod ustanovení §u 337 tr. zák., máje patrně za to, že pouhá skutečnost, že úraz zaviněn byl automobilem, odůvodňuje podřazení trestného skutku pod § 337 tr. zák. Jest nepochybné, že automobily nelze řaditi mezi předměty, vypočtené jmenovitě v §u 85 písm. c) tr. zák.; tomuto pojetí brání ustanovení článku IV. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu, jímž obdobné používání předpisů trestního zákona je zapovězeno, ve spojení se skutečností, že automobily nejsou v §u 85 písm. c) tr. zák. uvedeny. Lze však podřaditi zaviněný úraz pod ustanovení §u 337 tr. zák. tehdy, byl-li přivoděn za okolností zvláště nebezpečných. Dlužno ovšem připustiti, že při automobilech již pro jejich strojovou konstrukci, hnací sílu, vyvinutelnou rychlost, tíhu, setrvačnost v pohybu a pod. ono nebezpečí pravidelně může býti přivoděno, leč s druhé strany konkrétní okolnosti mohou v jednotlivém případě toto pravidelné nebezpečí paralyzovati, zejména, pohybovalo-li se auto tak mírnou rychlostí, že se rovnalo v pohybu jen obyčejnému povozu, a mohlo-li proto svůj pohyb na ráz zastaviti. Nalézací soud, poukazuje

zejména k seznání svědků, že obžalovaný před úrazem stále a stále zmírňoval rychlost, výslovně zjistil, že obžalovaný jel mírnou rychlostí, jež by byla umožnila, by obžalovaný, spatřiv před sebou dítě na sinici, automobil včas zastavil, kdyby byl, používaje povinné opatrnosti, tak učinil a neomezil se na pouhé dávání výstražných znamení a zmírnění rychlosti. Z toho plyne, že nalézací soud na základě zjištění, jež učinil, neprávem dospěl k závěru, že jednání (opomenutí), obžalovanému dle §u 335 tr. zák. přičitatelné, stálo se za obzvláště nebezpečných okolností v §u 85 písm. c) tr. zák. uvedených, a že rozsudek soudu první stolice, pokud jím trestný čin obžalovaného byl kvalifikován dle §u 337 tr. zák. a nikoliv toliko podle §u 335 tr. zák., jest právně pochybeným a dle čis. 10 §u 281 tr. ř. zmatečným. Bylo jej proto dle prvního odstavce §u 290 tr. ř. zrušiti a dále po rozumu §u 288 čis. 3. tr. ř. uznati ve věci samé.

Čís. 1686.

Porušení předpisu §u 260 čis. 1 tr. ř. nelze vytýkati zmatkem čis. 3 §u 281 tr. ř., je-li přes to skutek v rozsudku tak individualisován, že opětně stíhání pro týž čin dlužno pokládati za vyloučeno.

Skutková podstata zločinu §u 212 tr. zák. nečiní povinnost, překaziti zločin, závislou na tom, zda úmysl zločince, jemuž nadržováno, se projevuje v jednání od dokonání více nebo méně vzdáleném, nýbrž vyžaduje pouze, by pachatel si byl vědom, že má býti spáchán zločin.

K pojmu »ze zlomyslnosti« stačí zlý úmysl ve smyslu §u 1 tr. zák.

Pod opomenutí, zločin překaziti spadá též opomenutí jeho oznámení. § 212 tr. zák. nevyžaduje, by použitím toho kterého zabraňovacího prostředku zločin skutečně byl překážen.

Dle §u 213 tr. zák. jest rozhodnou objektivní trestnost činu, ježž překaziti bylo opomenuto, nikoliv trestnost pachatelova.

(Rozh. ze dne 30. června 1924, Zm I 132/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 19. prosince 1923, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými zločinem nadržování zločinu podle §u 212 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnosti obžalovaných napadají výrok, jímž byli uznáni vinnými zločinem podle §u 212 tr. zák., spáchaným tím, že koncem roku 1922 v N., zvěděvše o úmyslu Josefa Šoupala spáchatí proti ministru financí Dru Rašínovi útok na život, ze zlomyslnosti opomenuli překaziti zločin ten, dne 5. ledna 1923 Josefem Šoupalem skutečně spáchaný, aniž by vydali v nebezpečnosti sebe, své příslušníky, nebo ty, jež jsou pod jich zákonnou ochranou, důvody zmatečnosti dle §u 281 čis. 5, 9 a) 10 a věcně též 3 a 11. tr. ř. Avšak neprávem. Zmatek čis. 10, ježž uplatňuje jen zmateční stížnost Rudolfa N-a, proveden vůbec nebyl, neboť stížnost neuvádí, pod kterou mírnější normou trestního zá-

kona měl rozsudkem zjištěný čin stěžovatelův býti podřaděn, a nečiní návrhu, odpovídajícího tomuto důvodu zmatečnosti. Rovněž zmateční stížnost Stanislava K-ho a Rudolfa N-a neprovádí dovolávaného zmatku čis. 9 a) po zákonu, vytyká-li, že náležitost skutkové podstaty zločinu podle §u 212 tr. zák., že pachatel zločin, jemuž nadržováno, mohl s n a d n o překaziti, není ani v obžalovací větě ani ve výroku rozsudku obsažena, že, ježžto schází v obžalobě, nestala se předmětem průvodního řízení, nebyla prokázána a nebyla převzata do výroku rozsudkového a že proto byli obžalovaní uznáni vinným skutkem, ježž trestní zákon nezná a jenž právomoci soudní nepodléhá. Vzhledem k zásadě §u 288 čis. 3 tr. ř., dle níž soud zrušovací, používaje práva hmotného, musí své rozhodnutí založiti na skutečnostech, jež zjistil sborový soud první stolice, jest na stěžovateli, dovolávajícím se zmatků rázu hmotněprávních, aby, doličuje nesprávné použití nebo porušení předpisu práva hmotného, vycházel ze skutkových předpokladů a zjištění napadeného rozsudku. Této povinnosti zmateční stížnost nedbá, neboť přehlíží, že rozsudek v rozhodovacích důvodech zabývá se onou náležitostí skutkové podstaty zločinu podle §u 212 tr. zák., zjišťuje výslovně, že soud nemá pochybnosti, že obžalovaní mohli zločin překaziti bez újmy pro sebe nebo své blízké, ježžto stačilo k tomu p o u h é oznámení toho, co jim bylo známo, úřadům. Slovem »p o u h é« nalézací soud dal dosti zřetelným způsobem výraz svému přesvědčení, že oznámení úřadům by nebylo bývalo spojeno se značnou námahou nebo náklady pro pachatele, že tedy mohli snadno zločin Šoupalův překaziti. Jest sice pravda, že slova »kdežto by to snadno překaziti mohli« ze zákonné definice zločinu podle §u 212 tr. zák. chybí ve výroku rozsudku, a že tedy rozsudek, neuváděje všech známek, zákonem ustanovených, pokud se dle nich má užití určité sazby trestní, neodpovídá předpisům §u 260 čis. 1. tr. ř. Vadu tu však možno jako porušení formy, ohrožené v §u 260 tr. ř. výslovně zmatečností, uplatniti jen s hlediska zmatku čis. 3 §u 281 tr. ř. Než v tomto případě není podmínek pro úspěšné uplatnění tohoto zmatku, ježž věcně provádí zmateční stížnost Rudolfa N-a, číselně dovolávajíc se zmatku čis. 5 §u 281 tr. ř., výtkou, že rozsudek nepojav do výroku náležitost »kdežto by to byl snadno překaziti mohl« porušil zákon v ustanovení §u 260 čis. 1. tr. ř., a ježž uplatnění asi též stěžovateli K-ovi tanulo na mysli. Dle výslovného ustanovení posledního odstavce §u 281 tr. ř. nelze ve prospěch obžalovaného dovolávati se s úspěchem důvodů zmatečnosti čis. 2; 3 a 4 §u 281 tr. ř. v tom případě, když jest nade vší pochybnost zřejmo, že vytykané porušení formy nemohlo míti účinku obžalovanému nepříznivého. Stížnosti samy netvrdí, že vytykanou vadou takový účinek nastal nebo nastati mohl. Předpis §u 260 čis. 1 tr. ř. slouží jednak k tomu, by byl získán bezpečný podklad pro posouzení otázky, zda vyřizuje rozsudek celou obžalobu a zda dbá mezi §§u 262, 263 a 267 tr. ř., jednak má jimi býti zabráněno opětnému stíhání obžalovaného pro týž čin. Ani v tom, ani v onom směru nemohl nastati vytykanou vadou účinek stěžovatelům nepříznivý. Výrok sice dle svého doslovu uvádí žalobní formulí, touže vadou trpící, než z důvodů spisu obžalovacího jest zřejmo, že dotyčná slova z věty žalobní vypadla jen nedopatřením, neboť obžaloba uvádí výslovně »ač všichni obvinění tedy o zamýšleném zločinu Šoupalově dobře věděli,

opomenuli překaziti zločin ten, ač tak v čas, a aniž by byli vydali sebe neb své příbuzné v nebezpečí, snadno učiniti mohli jednoduchým sdělením toho, co věděli, nejbližšímu strážníku.« Vzhledem ke shora uvedené části rozhodovacích důvodů jest zřejmo, že vadná věta žalobní podobným rozopatřením byla převzata do výroku rozsudku. Ježto jak žalobní formulí a důvody obžaloby, tak i výrok a rozhodovací důvody rozsudku dlužno pokládati za jednotný celek, vzájemně se doplňující, nelze vzhledem k úplnému souladu těchto částí v rozhodném směru, vztahujícímu se i na zřejmé jejich chyby z nedopatření, pochybovati o tom, že jak obžaloba tak i rozsudek mají za zjištěno, že obžalovaní nejen bez újmy pro sebe nebo své příslušníky, nýbrž také snadno mohli zločin, jemuž nadržováno, překaziti, takže nemohlo býti stěžovatelům vytýkanou vadou ukřivděno při řešení otázky, zda byla obžaloba v neprospěch obžalovaných překročena čili nic. Uváží-li se dále, že skutek, stěžovatelům za vinu kladený, jest ve výroku označením času a místa spáchaného nadržování, jakož i přesným označením zločinu a zločince, jemuž nadržováno, individualisován tak, že opětně stíhání pro týž čin — třeba že ve výroku byla dotyčná slova textu paragrafu 212 tr. zák. vynechána — nutno pokládati za vyloučeno, jest nade vší pochybnost zřejmo, že vytýkané porušení formy §u 260 čis. 1 tr. ř. nemohlo míti pro rozhodnutí účinku, obžalovaným nepříznivého.

Bez důvodnou jest další výtka, zmatečnů stížností Stanislava K-ho s hlediska zmatku čis. 9 a) §u 281 tr. ř., že nalézací soud v souhlasu s obžalobou jednak pojal do skutkové podstaty zločinu dle §u 212 tr. zák. slovy »zvěděvše o úmyslu Šoupalově spáchati proti ministru financí Dru Rašínovi útok na jeho život« skutkovou náležitost, Šem 212 tr. zák. nijak nevytčenou, jednak že vůbec nezjišťuje skutkové náležitosti, aby pachatel věděl, lépe řečeno, aby přímo viděl nějaký zločin pokud se týče počátek tohoto zločinu, jinými slovy, aby vinník dle §u 212 tr. zák. setkal se s pachatelem, jsoucím již na dráze zločinné. Stížnost ponechává nepovšimnutou okolnost, že slova »zvěděvše o úmyslu Josefa Šoupala« ve výroku nejsou součástí skutkové podstaty, nýbrž toliko přesnějším vymezením a označením času, kterým čin obžalovaných počíná, a nečká toho, že rozsudek v důvodech zjišťuje, nejen, že obžalovaní věděli o vražedném úmyslu Šoupalově, nýbrž také, že věděli, že úmysl ten se již jednou byl stělesnil v jednání, projevivší dostatečně, t. j. měrou nepřipouštějící vážných pochybností, opravdové rozhodnutí ke zločinu vraždy, tedy v jednání pokusné ve smyslu §u 8 tr. zák., dále, že známé jim politické přesvědčení Šoupalovo muselo u nich vzbuditi jistotu, že Šoupal pojatý jednou úmysl, zastřeliti Dra Rašína, také skutečně provede, že u něho viděli browning, a konečně, že K. a P-ová dne 3. ledna 1923 věděli, že Šoupal druhý den jede do Prahy, tedy zamýšlí čin ku provedení vražedného úmyslu směřující. Ostatně skutková podstata zločinu dle §u 212 tr. z. nečiní povinnost vinníkovu, překaziti zločin, závislou na tom, zda úmysl zločince, jemuž nadržováno, se projevuje v jednání od dokonání více nebo méně vzdáleném, nýbrž vyžaduje pouze, by vinník si byl vědom, že má býti spáchán zločin. Stačí úplně, dozví-li se pachatel o vážném úmyslu osoby třetí, spáchati zločin. Nabyla-li tedy určitá osoba přesvědčení, že má býti spáchán zločin, a jsou-li tu ostatní podmínky, t. j. že může zločin ten překaziti snadno, jinými

slovy, bez značné námahy a nákladů, a aniž by vydala v nebezpečí sebe nebo osoby v §u 212 tr. zák. naznačené, jest též povinna zamýšlený zločin překaziti.

Neprávem vytýkají zmatečnů stížnosti s hlediska zmatku čis. 9 a) §u 281 tr. ř., že rozsudek, uváděje proti veškerým pojmům o zlém úmyslu, v §u 1 tr. zák. obsaženým, zároveň zlý úmysl a zlomyslnost, nezjišťuje náležitosti slovy »ze zlomyslnosti«, v §u 212 tr. zák. vyžadované, kterážto zlomyslnost prý se nekryje se všeobecným zlým úmyslem §u 1 tr. zák. Avšak z toho, že zákon v §u 212 tr. zák. užívá slov »ze zlomyslnosti«, na místě slov »ze zlého úmyslu«, »úmyslně« nebo podobně, nelze vyvozovati, že zákon vyžaduje ke skutkové podstatě §u 212 tr. zák., by pachatel jednal v nějakém zvláštním, zvláště kvalifikovaném zlém úmyslu (dolus coloratus), jenž by se podstatně lišil od zlého úmyslu, tvořícího dle §u 1 tr. zák. nezbytnou složku skutkových podstat všech zločinů. Trestní zákon užívá výrazu »zlomyslnost«, »zlomyslně« pravidelně v témže smyslu jako »zlý úmysl«, »úmyslně.« Nejlepším dokladem toho jest, že i §§y 4 a 8 tr. zák. používají slov »ze zlomyslnosti«, po případě »zlomyslník« zřejmě ve smyslu »ze zlého úmyslu« po případě »osoba jednající se zlým úmyslem«. Slova »zlomyslně«, »zlomyslnost«, nejsou tedy zpravidla zákonem rozváženou a chtěnou odchylkou od slov »zlý úmysl«, nýbrž jen obměnami pro jeden a týž pojem. Že tomu tak jest též u skutkové podstaty §u 212 tr. zák., vyplývá z ustanovení §u 213 tr. zák., jenž byl sice, pokud se vztahuje na §§y 60, 61, 67 a 92 tr. zák. zrušen §em 41 zák. na ochranu republiky, což však nebrání jeho použití k výkladu §u 212 tr. zák. Podle §u 213 tr. zák. má se totiž t a k o v é (t. j. §em 212 tr. zák. předpokládané) opomenutí při zločinech velezrády, vyzvídání, neoprávněného verbování a nakládání s člověkem jako s otrokem pokládati za spoluvinu, při čemž dotyčné ustanovení zákonné (vyjma § 95 tr. zák.) mluví vždy pouze o ú m y s l n ě m opomenutí překazení, pokud se týče oznámení, staví tedy úmyslné opomenutí úplně na roveň opomenutí ze zlomyslnosti. Z toho plyne, že opomenutím překazení ze zlomyslnosti dlužno rozuměti každé opomenutí, jež se stalo ú m y s l n ě, a že ke skutkové podstatě §u 212 tr. zák. v subjektivním směru postačuje, že si pachatel byl toho vědom, že by zločin snadno mohl překaziti, aniž by vydal v nebezpečí sebe, a ostatní osoby, v §u 212 tr. zák. jmenované, a že přes to neučinil, čeho dle okolností bylo třeba, by zločin byl překážen (srov. Herbst, Handbuch des allgem. österreichischen Strafrechtes, V. vydání, I. svazek, str. 451). Než i kdyby se mělo za to, že zákon, užívaje v §u 212 tr. zák. slov »ze zlomyslnosti«, vyžaduje, by opomenutí se stalo v úmyslu, aby připravený zločin byl skutečně spáchán (srov. Finger, Strafrecht, III. vyd. I. sv. str. 563 a Lammasch, Grundriss des Strafrechtes IV. vyd. str. 47), že tedy zákon tím poukazuje na vůli, by byl způsoben výsledek zločinného činu, jest v napadeném rozsudku zjištěna i tato náležitost po subjektivní stránce. Neboť úvahy rozsudku, že stěžovatelé úmysl Šoupalův, usmrtiti Dra Rašína, schvalovali, že se smýšlením Šoupalovým souhlasili, očekávajíce z případné smrti Dra Rašína prospěch svůj a všech politicky stejně smýšlejících, neobsahuje pouhého zjištění, že vůle stěžovatelů směřovala k tomu, nevykonati to, co by zločinu Šoupalovu zabránilo, nýbrž zahrnují v sobě i další zjištění, že stěžovatelé, vidouce stejně

jako Šoupal v ministru Rašínovi boháče, nedbajícího zájmů pracujícího lidu, jenž svou politikou zavinil nezaměstnanost dělnictva a jeho bídu, nenávidějící proto Dra Rašína a očekávající z jeho smrti vlastní svůj prospěch, měli přímo vůli, nezabráněním přispěti k tomu, aby zločin byl proveden, aby bylo dosaženo zločinného výsledku, Šoupalem zamýšleného. Tím odpadá též nutnost zabývat se výtkou zmáteční stížností, že rozsudek spokojuje se konstatováním, že stěžovatelé projevili zlý úmysl způsobem jen negativním.

Nelze souhlasiti ani s další námitkou stěžovatelů K-a a N-a s hlediska zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že rozsudek neprávem zaměňuje opominutí denunciaci s opominutím zabránění zločinu a že spatřuje zločin nadržování dle §u 212 tr. zák. v tom, že stěžovatelé opomenuli, zločin Šoupalův oznámiti, ač šlo o zločin, v příčině něhož zákon neukládá povinnosti k denunciaci. Podle mínění stěžovatelů může nadržování ve smyslu §u 212 tr. zák. vystupovati v roušce opominutí překažení u všech zločinů, jako opominutí oznámení však jen u těch, kde to zákon výslovně vytyká. Dlužno především zdůrazniti, že zmáteční stížnosti, vycházejí z mylného předpokladu, odporujícího spisům, že obžalovaní byli uznáni vinnými, že ne učinili oznámení o zločinu Šoupalovu, kdežto ve skutečnosti, jak zřejmo z nálezu napadeného rozsudku, byli odsouzeni proto, že ze zlomyslnosti opomenuli překažení zločinnou činnost Šoupalovu. Stížnosti přehlížejí, že napadený rozsudek uvádí oznámení úřadům toliko jako jeden — tedy nikoli jediný — a to dle zjištění nalézacího soudu vhodný prostředek, jímž stěžovatelé zločin Šoupalův snadno a bez nebezpečí překažení mohli. Jde o otázku, zda spadá za ostatních podmínek pod ustanovení §u 212 tr. zák. i neoznámení zločinu, když bylo lze oznámením činu zabrániti. Nalézací soud k této otázce právem přisvědčil. V §u 212 tr. zák. není opory pro názor, zastávaný stížnostmi, že zákon v §u 212 tr. zák. opomenutím překažení rozumí jen překažení jiným způsobem než oznámením, a že tedy opomenutí oznámení není trestným ani tehdy, když oznámení jest jedním z prostředků nebo dle okolností dokonce jediným vhodným prostředkem ku překažení zločinu. § 212 tr. zák. stanoví všeobecnou a bezvýjimečnou povinnost zabrániti zločinům za předpokladů tam blíže uvedených, jakýmkoliv vhodným způsobem, nerozeznává mezi prostředky, k tomu se hodícími. Z toho plyne, že pod ustanovení §u 212 tr. zák. spadá též povinnost prostého oznámení, ovšem jen za předpokladu, že se tento prostředek hodí ku překažení zločinu, to tím spíše, je-li oznámení v tom kterém případě jediným vhodným prostředkem. Stěžovatelé opírají své mínění o to, že zákon v §§ech 60 a 60 tr. zák. rozeznává jednak opomenutí překažení, jednak opomenutí oznámení a že též rozdíl činí trestní zákon vojenský při zločinech vyzvědačství a neoprávněného uschovávání. Než v těchto případech jde o speciální normy, vztahující se jen na určité trestné činy, které proto pro výklad všeobecného ustanovení §u 212 tr. zák., jehož jest v tomto případě použití, nemohou býti rozhodnými. Nelze seznati, proč by zákonodárce chtěl zbaviti občany povinností, překažení zločin právě v případech, ve kterých povinnost tu lze splniti snadno a bez újmy pro osoby v §u 212 tr. zák. uvedené oznámením úřadům, zvláště když postup ten bývá velmi často jediným úspěšným prostředkem překažení zločinu (srov. Lammasch, Grundriss

IV. vyd. str. 47). Namítá-li konečně po stránce právní zmáteční stížnost N-ova a K-ova, že trestní oznámení nebylo by bývalo prostředkem způsobilým a vhodným ku překažení zločinu, stačí na vyvrácení této námitky poukázati k tomu, že § 212 tr. zák. nevyžaduje, by použitím toho kterého prostředku za účelem zabránění zločinu, zločin skutečně byl překažen. Osoba, k zabránění zavázaná, vyhovuje povinnosti jí §em 212 tr. zák. uložené, i když se jí nepodařilo zločin překažiti. Stačí, použije-li takového prostředku, který se podle jejího náhledu za stávajících okolností k tomu hodí, ovšem za předpokladu, že nejedná jen na oko.

Neprávem zmáteční stížnost Rudolfa N-a dovolává se zmatku čís. 11 §u 281 tr. ř., který též zmáteční stížnost Stanislava K-a věcně ovšem v odvolání uplatňuje. Spatřují jej v tom, že soud, vyměřiv trest dle druhé věty §u 213 tr. zák., vybočil ze své moci trestní, ježto dle článku IX a IV úvoz. zákona ku trestnímu zákonu měl trest vyměřiti dle §u 12 zákona na ochranu republiky, to tím spíše, ježto v tomto případě na skutek Šoupalův nemohl býti uložen ani trest smrti ani doživotního žaláře. Lze ponechati stranou úvahy o výkladu §u 7 zák. za ochr. republiky, neboť v tomto případě nelze mluvit o překročení trestní pravomoci nalézacím soudem v neprospěch obžalovaných již proto, poněvadž nalézací soud zjišťuje, že obžalovaní byli stejného politického smýšlení se Šoupalem, že s ním udržovali stále styky, ač věděli o jeho úmyslu, usmrtiti Dra Rašína, že tudíž také úmysl jeho schvalovali, dále že očekávání Šoupalovo, že ho obžalovaní nezradí, také splnili, známou svou o úmyslu Šoupalově utajili, očekávající z případné smrti Dra Rašína prospěch svůj a všech politicky stejně smýšlejících. Tímto zjištěním soudu jest, by i ne výslovně, přece takovými okolnostmi, které toto zjištění činí naprosto patrným, též zjištěno, že obžalovaní jednali v úmyslu Šoupala podporovati, takže jsou tu i podmínky pro použití trestní sazby §u 12 čís. 2 zák. na ochr. republiky, která se úplně rovná trestní sazbě poslední věty §u 213 tr. zák., již nalézací soud při výměře trestu použil. Pokud jde konečně o námitku, že trest neměl býti vyměřen dle sazby od jednoho do pěti let, poněvadž v tomto případě na skutek Šoupalův nemohl býti a nebyl uložen trest smrti ani doživotního žaláře, stačí poukázati k tomu, že §§y 212 a 213 tr. zák. mají na zřeteli hlavní čin jen s hlediska jeho objektivní trestnosti. Rozhodnou jest tedy dle §u 213 tr. zák. větší trestnost činu, jež překažiti bylo opomenuto, a nikoliv trestnost pachatelova. Správnost tohoto názoru vyplývá nejen z doslovu §u 213 tr. zák. »je-li však na ten skutek za trest uložena smrt nebo žalář doživotní«, nýbrž i z ustanovení §u 5 odstavec druhý tr. zák.

Čís. 1687.

Uzavřel-li dlužník se svými věřiteli vyrovnání, které bylo konkursním soudem potvrzeno a stalo se právoplatným (§ 53 vyr. řádu), nelze ho v napotomním trestním řízení pro přečin §u 486 tr. zák. odsouditi k zaplacení pohledávky věřitelům v plné výši (§§y 365, 366 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 30. června 1924, Zm I 307/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na zástitu zákona právem: Rozsudkem krajského soudu v Chrudimi z 8. října 1923, pokud jím byl obžalovaný František P. odsouzen zaplatiti Josefu K-ovi 1.263 Kč 40 h, Arthuru F-ovi 13.981 Kč 99 h a Rudolfu S-ovi 20.751 Kč 82 h, byl porušen zákon.

D ů v o d y:

Ze spisů krajského soudu v Chrudimi vychází na jevo, že rozsudkem tohoto nalézacího soudu z 8. října 1923 byl František P., obuvník v P., uznán vinným přečinem úpadku z nedbalosti podle Šu 486 tr. zák., že byl za to odsouzen k přiměřenému trestu a že rozsudkem bylo obžalovanému uloženo, by nahradil třem svým věřitelům, kteří se připojili k trestnímu řízení jako soukromí účastníci, škodu za zboží dodané na úvěr, totiž Josefu K-ovi 1.263 Kč 40 h, Arthuru F-ovi 13.981 Kč 99 h a Rudolfu S-ovi 20.751 Kč 82 h. Tento odsuzující rozsudek nabyl právní moci. Ze spisů konkursních téhož krajského soudu jest patrné, že obžalovaný František P. uzavřel se svými věřiteli před vyrovnávacím komisařem u okres. soudu v P. dne 22. prosince 1922 vyrovnání, které bylo krajským jako konkursním soudem v Chrudimi dne 16. března 1923 potvrzeno a stalo se právoplatným. Mimochodem budiž podotčeno, že dva z uvedených tří soukromých účastníků, totiž Rudolf S. a Josef K. se přihlásili k vyrovnávacímu řízení se svými pohledávkami, kdežto třetí Artur F. se sice nepřihlásil, ale jeho pohledávka byla dlužníkem uznána. Z trestních spisů vychází na jevo, že při hlavním přelíčení proti obžalovanému byl obsah spisů konkursních částečně konstatován po případě přečten, zejména, že bylo přečteno usnesení krajského soudu, potvrzující vyrovnání ze 16. března 1923. Přes to, že nalézacímu soudu byl znám skutečný stav věci, že totiž dlužník uzavřel se svými věřiteli, soudem potvrzené a právoplatné vyrovnání, vyslovil tento soud v rozsudku povinnost obžalovaného nahraditi všem třem věřitelům, kteří se připojili k trestnímu řízení, jejich pohledávky v plné výši. Tímto výrokem zřejmě porušil zákon v ustanovení §§ 365 a 366 tr. ř., dle nichž smí trestní soud, dojde-li k rozsudku odsuzujícímu, rozhodnouti o soukromoprávních nárocích jen tenkrát, stačí-li výsledky trestního řízení, by mohlo být o nich rozhodnuto spolehlivě, kdežto ve všech jiných případech jest povinen odkázati soukromého účastníka s jeho nárokem na pořad práva. Spolehlivé rozhodnutí o soukromoprávním nároku předpokládá zajisté, aby soud zjistil především skutkové i právní předpoklady, rozhodné pro jsoucnost a výši uplatňovaného nároku. To se zde vůbec nestalo. Nalézací soud přehlédl úplně, že zde bylo v době vynesení odsuzujícího rozsudku právoplatné, soudem potvrzené vyrovnání, kteréž sprostňuje dlužníka dle Šu 53 vyrov. řádu závazku, nahraditi věřitelům dodatečně ztráty, které utrpí, anebo jinak je dodatečně odškodniti za výhody, které mu byly vyrovnáním poskytnuty, a to bez ohledu na to, účastnili-li se řízení nebo hlasování o vyrovnání nebo hlasovali-li proti němu. Již vzhledem k zásadě, v uvedeném Šu vyslovené, nesměl soud v tomto případě přisouditi soukromým účastníkům jejich přihlášené pohledávky, poněvadž nebylo ani tvrzeno,

ani nevyšlo na jevo, že snad potvrzené narovnání se stalo dodatečně zmatečným nebo pozbylo účinnosti dle Šů 57, 58 vyrov. řádu. Při správném postupu neměl soud za tohoto stavu věci o soukromoprávních nárocích vůbec rozhodovati, nýbrž měl odkázati soukromé účastníky na pořad práva soukromého. Odsoudil-li soud obžalovaného přes to k náhradě pohledávek oněch tří věřitelů, zakládá se tento výrok nejen na nesprávném použití shora uvedených ustanovení vyrovnávacího řádu, nýbrž i na mylném použití zákonného ustanovení §§ 365 a 366 tr. ř.

Čís. 1688.

Narovnáním (§ 188 b.) tr) zák.) jest dohoda, již se pachatel zavazuje dáti v určité době náhradu veškeré škody a poškozený jeho závazek přijímá.

Pachateli nelze odepřiti beztrestnost činu proto, že ho poškozený udal před uplynutím lhůty k náhradě škody, již mu byl povolil.

(Rozh. ze dne 1. července 1924, Zm I 391/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze 6. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 176 II. a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Napadený rozsudek zjišťuje, že obžalovaný, byv při krádeži přistižen, prosil poškozeného K-a, by nečinil trestního oznámení, že do 14 dnů škodu nahradí; že K. na to nepřistoupil, ale pak z důvodu, že obžalovanému mnoho nevěřil, a pro jistotu a z opatrnosti učinil oznámení strážníkovi a dal obžalovaného zatknouti; a že pak otec obžalovaného skutečně do oněch 14 dnů veškerou škodu K-ovi nahradil. Napadený rozsudek popírá, že byly těmito skutečnostmi splněny podmínky §§ 187, 188 písm. c) (správně písm. b) tr. zák. Avšak právem napadá zmateční stížnost závěr ten důvodem zmatečnosti dle čís. 9 písm. b) Šu 281 tr. ř. Ovšem předpokládá § 188 písm. b) tr. zák. narovnání, to jest dohodou, již se pachatel zaváže, dáti náhradu veškeré škody, z činu vzešlé, v určitém čase, a kterouž poškozený tento jeho závazek přijme. Než narovnání nastalo, jakmile se vůle pachatele i poškozeného shodly v tom, že náprava škody nemá nastati hned, nýbrž do uplynutí lhůty obapolnou dohodou stanovené. Shoda vůle obžalovaného a K-a tu byla. Dle zjištění rozsudku spojil obžalovaný s prosbou, aby K. nečinil oznámení, nabídku, že dá do 14 dnů náhradu, K. na to přistoupil, povolil obžalovanému lhůtu 14 denní a tím nabídku obžalovaného přijal. Od narovnání, takto obapolně ujednaného a pro obě strany závazného, nemohl K. jednostraně a svémocně ustoupiti. Slovy Šu 188 písm. b), že pachatel narovnání nedostojí a poškozený ho p o t o m udá, předpokládá sám trestní zákon, že poškozený vyčká uplynutí smluvené lhůty

a že teprve bezvýsledným vypršením lhůty nastane opětne možnost stíhání pachatele. Proto nezáleží na to, že si K. p a k věc rozmyslel a obžalovaného udal. Udání před uplynutím lhůty nemohlo obžalovaného zbavit nároku na beztrestnost, jež získal narovnáním, jež poškozený s ním již ujednal pro případ, že mu dostojí a napraví veškeru škodu v ujednané době, třebaže z předčasného oznámení zvěděla mezitím vrchnost o jeho provinění. Výrok prvé stolice, že tu nejsou okolnosti, pro něž dle §§ 187, 188 písm. b) tr. zák. přestal skutek obžalovaného býti trestným, spočívá tudíž na nesprávném použití zákona, takže napadený rozsudek je zmatečným dle čís. 9 písm. b) §u 281 tr. ř. Říde se mylným výkladem zákona co do pojmu narovnání a jeho závaznosti též pro poškozeného, nezjistil nalézací soud ostatních předpokladů §u 188 b) tr. zák., neuvažuje o tom, zda byl otec obžalovaného, jímž byla dle výpovědi K-ových škoda nahrazena, při této náhradě činným jen jako posel obžalovaného, jenž není bez majetku a tvrdil, že škodu zapravil, neb alespoň k prosbě nebo k poukazu obžalovaného, jelikož obžalovaný nemohl pro nezletilost se svým jměním volně nakládat. Jen za těchto předpokladů možno ve splnění narovnání otcem pachatelovým shledati účinnou lítost pachatelovu po rozumu §u 187 tr. zák. Vyčtenou mezeru ve skutkových zjištěních nalézacího soudu nelze vyplniti než novým projednáním věci v prvé stolici. Proto bylo stížnosti dle §u 5 zákona z 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. na rok 1878 za souhlasu generálního prokurátora vyhověno ihned v zasedání neveřejném.

Cís. 1689.

Pojem »služebné osoby« ve smyslu §u 176 II b) a »učedníka« ve smyslu §u 176 II c) tr. zák.

Praktikant při lesní správě není »učedníkem«.

(Rozh. ze dne 1. července 1924, Zm II 95/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zrušil v neveřejném zasedání, vyřizuje zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního jakožto nalézacího soudu v Brně ze dne 17. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 176, II. písm. c) tr. zák., rozsudek dle §u 290 tr. ř. a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h:

Dle §u 290 tr. ř. bylo přihlédnouti k tomu, že právní stanovisko nalézacího soudu není správně po případě opodstatněno náležitými zjištěními skutkovými. Rozsudek uznává obžalovaného vinným zločinem krádeže ve smyslu §§ 171, 176-II, písm. c) tr. zák. Zjišťuje, že hodnota látky, obžalovaným zcizené, činila 195 Kč, a odůvodňuje zločinnou kvalifikaci krádeže tím, že obžalovaný byl v době spáchání činu zaměstnán u poškozené lesní správy jako praktikant. Dle zákonné stati, soudem

nalézacím použité, je krádež zločinem z vlastnosti pachatele, když činí více než padesát korun a když ji spáchají živnostníci, učedníci nebo nádeníci na svém mistru nebo na těch, kdož práci zjednali. Že praktikant u lesní správy nemůže býti pokládán ani za živnostníka, ani za nádeníka, nepotřebuje zajisté bližšího dovozování. Než nelze ho zařaditi ani do skupiny učedníků. Nehledě k tomu, že již dle obecného smyslu, přikládaného v nynější mluvě tomuto označení, není učedníkem každý, kdo se připravuje, zaučuje, by nabyt v některém oboru znalostí a dovedností, dlužno pojem učedníka pro výklad použitelnosti oné stati zákona převzít z řádu živnostenského (cís. pat. ze dne 20. prosince 1859, čís. 227 ř. zák.), dle něhož se (§ 97) za učedníka pokládá, kdo u majitele živnosti vstoupí do zaměstnání, by se živností prakticky naučil, a jenž učedníky čítá v §u 73 k pomocným pracovníkům, za jakéž pokládá osoby pracovní, kteréž při podnicích živnostenských jsou v pravidelném zaměstnání, tedy vedle učedníků zejména pomocníky (obchodní pomocníky, tovaryše, sklepníky, vozky při živnostech dopravních a pod.), dělníky tovární, a pracovníky, používané v živnostech k podřízeným službám pomocným (s vyjímkou nádeníků). Výslovně pak vylučuje zákon ze skupiny pomocných dělníků osoby, ustanovené pro vyšší služby z pravidla s platem ročním nebo měsíčním, jako dílovedoucí, mechaniky, faktory, účetní, pokladníky, expedienty, kresliče, chemiky a pod. Jednak tedy praktikant při lesní správě povahou svého zaměstnání a pracovního poměru odlišuje se od učedníků, jednak nelze o něm tvrditi, že je zaměstnán při podniku živnostenském, (čl. V. písm. a) uvozov. patentu k řádu živnostenskému, pak § 1. živn. řádu). Použití §u 176-II. písm. c) tr. zák. je tedy v tomto případě vyloučeno. V úvahu mohlo by však přijíti ustanovení písm. b)-II. oddělení §u 176. tr. zák., dle něhož stává se krádež zločinem, činí-li více než 50 korun, a krádež spáchají osoby služebné na svých služebních pánech neb jiných příslušnicích domácnosti.

V té příčině dlužno s jedné strany zdůrazniti, že okruh osob služebných ve smyslu této stati zákona přesahuje pojem služebnictva ve smyslu čeládky, zabíraje do sebe také osoby pověřené služebními výkony, jež předpokládají jisté technické dovednosti a odborné vědomosti (jak je tomu na př. u zahradníků, šafářů, hajných, kuchařů a pod.), přece však jsou povahy spíše fyzické nebo mechanické a náležejí k úkonům podřadnějším. Se starany druhé dochází okruh ten omezení, nezahrnuje zaměstnanců, jejichž služební úkony, jsouce převahou rázu intelektuálního, předpokládají vyšší průpravu, po případě vzdělání vědecké), na př. při domácích učitelích, vychovatelích, hospodářských úřednících a pod.) Je tedy použitelnost této stati zákona na čin obžalovaného závislá na zjištění, jakého rázu bylo služební postavení obžalovaného, jaké povahy byly úkony, k nimž ho postavení to opravňovalo po případě zavazovalo a jaké průpravy úkony ty vyžadovaly. Poněvadž pak rozsudek v tom ohledu zjištění neobsahuje a pouhé označení obžalovaného za praktikanta při lesní správě samo o sobě v té příčině vysvětlení nepodává, nelze tou dobou posouditi, je-li krádež obžalovaným spáchaná vypravena kvalifikací zločinnou. Bylo proto dle §§ 290 a 288 čís. 3 tr. ř. za podmínek §u 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 uznati, jak shora uvedeno.

Čís. 1690.

Při odsouzení pro trestné činy dle zákona ze dne 11. července 1922, čís. 241 sb. z. a n. nelze vysloviti přípustnost dodání do donucovací pracovny nebo polepšovny.

(Rozh. ze dne 2. července 1924, Zm I 337/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soud na Kladně z 13. listopadu 1923, pokud jím byla vyslovena přípustnost dodání Anny P-ové do polepšovny, porušen byl zákon v ustanovení odstavce prvního §u 16 zákona z 24. května 1885, čís. 90 ř. zák. a v ustanovení §u 27 zák. z 11. července 1922, čís. 241 Sb. z a n.; rozsudek se v tomto výroku zrušuje.

Důvody:

Rozsudkem okresního soudu na Kladně z 13. listopadu 1923 byla Anna P-ová uznána vinnou, že v poslední době, zejména od 18. do 24. října 1923, nabízela se po živnostensku ku smilstvu způsobem, který je s to, by vzbudil pohoršení neb urazil stud, a že se tím dopustila přestupku podle §u 20 čís. 1 a 3 zákona ze dne 22. srpna — správně 11. července 1922, čís. 241 Sb. z. a n. Byla odsouzena dle téhož §u odstavce třetí za použití §u 266 tr. zák. do tuhého vězení v trvání 4 týdnů, zostřené dvěma posty. Současně vyslovil soud »dle §u 7 téhož zákona« (t. j. zřejmě dle §u 7 zákona ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák.) a §u 14 zák. ze dne 26. června — správně 24. května — 1885, čís. 90 ř. zák. přípustnost dodání odsouzené Anny P-ové do polepšovny. Tento výrok jest v rozhodovacích důvodech odůvodněn větami, že obžalovaná byla již pro přestupek tuláctví 5 krát trestána, otcovský opatrovník byv předvolán k soudu se nedostavil a o výchovu obžalované se vůbec nestará. Rozsudek nabyt právní moci. Tímto rozsudkem byl porušen zákon v ustanovení odstavce prvního §u 16 zákona z 24. května 1885, čís. 90 ř. zák. a v ustanovení §u 27 zák. z 11. července 1922, čís. 241 Sb. z. a n. Dle prv uvedeného zákonného ustanovení nesmí se nikdo do donucovací pracovny nebo polepšovny dodati mimo případy v zákoně stanovené. Takové případy jsou stanoveny v druhém odstavci — rozsudkem dovolávaného — §u 7 zákona ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák., který přihlížel obzvláště k případům (soudního) odsouzení prostitutek podle druhého odstavce čís. 1 až 5 §u 5 téhož zákona. Než odstavce první a druhý čís. 1 až 5, zmíněného zákona byly výslovně zrušeny druhým odstavcem §u 27 zákona z 11. července 1922, čís. 241 Sb. z. a n. Tím pozbyl účinnosti též poukaz prvního a druhého odstavce §u 7 zákona čís. 89/85 na zmíněná ustanovení zákona, takže po účinnosti zákona čís. 241/22, t. j. po 22. srpnu 1922 nelze ani podle §u 7 zákona čís. 89/85 vysloviti přípustnost dodání do donucovací pracovny nebo polepšovny ohledně osoby, odsouzené pro některý z trestných činů toho rázu, jaké trestal druhý odstatec §u 5 zákona čís. 89/85. Takové právo soudů nelze odvoditi ani z úvahy, že skutkové podstaty

přečinu druhého odstavce §u 18 (přestupků §u 20. čís. 1 a 2) zákona čís. 241/22 vstoupily na místo skutkových podstat v číslech 3, do-tyčně 4 a 5 druhého odstavce §u 5 zákona čís. 89/85 vytčených, arcíř za značného jich rozšíření, pokud se týče, co do §u 5 (20 čís. 2) v jednom směru též za jich zúžení. Neboť zákon čís. 241/22 nezmiňuje se ani výslovně, ani poukazem na ustanovení §§ů 5, 7, zákona čís. 89/85, anebo na § 16 zákona čís. 90/85 o tom, že jest přípustno, dodati do donucovací pracovny — nebo polepšovny, osoby, odsouzené pro trestné činy jím stíhané, pokud se týče o tom, že soud může v odsuzujícím rozsudku přípustnost tu vysloviti. Že to opomenul zákon čís. 241/22 úmyslně, tomu nasvědčuje tendence celého druhého oddílu tohoto zákona, najmě ustanovení §u 15, dle něhož postará se státní správa, pokud toho bude třeba, o zřízení ústavů, ve kterých se dostane řemeslným prostitutkám dočasného útulku a příležitosti k nápravě. Poukaz rozsudku na dřívější tresty odsouzené P-ové pro potulku jest patrně jen výrazem úvah, z nichž soudce použil domnělého zmocnění druhého odstavce §u 7 zákona čís. 89/85, takže netřeba podotýkati, že rozsudek i ve výroku, o který jde, může se opřiti výhradně o odsouzení jím vyslovené, nikoliv ale o odsouzení jež tutěž osobu stihla v rozsudcích dřívějších. Bylo proto dle §§ů 33 a 292 tř. ř. uznati, jak výše uvedeno.

Čís. 1691.

Podle článku I. čís. 5 zákona z 18. prosince 1919, čís. 1 sb. z. a n. z roku 1920 jest posuzovati a trestati čin podle trestních zákonů, platných na místě spáchaného činu (§ 51 tr. ř.); zásada ta platí i v případě delegace.

Střet §u 171 tr. zák. s §em 333 uh. tr. zák.

(Rozh. ze dne 4. července 1924, Zm I 354/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem krajského soudu v Hoře Kutné ze dne 26. ledna 1924, porušen byl zákon v ustanovení článku I. čís. 5 zákona ze dne 18. prosince 1919, čís. 1 sb. z. a n. z roku 1920.

Důvody:

Dle spisů trestní věci proti Jindřichu H-ovi a spol. pro zločin krádeže a přechovávání, podalo státní zastupitelství v Prešově proti Jindřichu H-ovi a Eduardu H-ovi obžalobu pro zločin krádeže podle §§ů 70, 333 uh. tr. zák., kvalifikovaný podle §u 336 bod 3. uh. tr. zák. a §§ů 48, 49 odstatec druhý tr. nov. pro krádež, spáchanou ve Velkém Šářiší na Slovensku. Na návrh státního zastupitelství v Prešově Nejvyšší soud usnesením ze dne 15. listopadu 1923 delegoval k dalšímu řízení krajský soud v Hoře Kutné. Tento krajský soud rozsudkem ze dne 26. ledna 1924 uznal oba obžalované vinnými zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák., dříve rakouského a odsoudil je podle §u 178 tr. zák. a to Jindřicha H-a s použitím §u 54 tr. zák. do žaláře na

dobu tří týdnů a Eduarda H-a s použitím Šu 55 tr. zák. do těžkého žaláře na dobu 3 týdnů, jedním postem zostřené a doplněné, a povolil jim současně podmíněný odklad výkonu trestu na dobu jednoho roku. Rozsudek stal se právoplatným. Krajský soud v Hoře Kutné tím, že při kvalifikaci činu a při výměře trestu použil ustanovení trestního zákona ze dne 27. května 1852, čís. 117 ř. zák., porušil zákon ze dne 18. prosince 1919, čís. 1 sb. z. a n. z roku 1920 v ustanovení článku I. čís. 5 tohoto zákona, které předpisuje, posuzovati a trestati čin podle trestních zákonů, platných na místě spáchaného činu, dle nichž mělo býti uznáno na zločin krádeže podle Šu 333 uh. tr. zák. u obou obžalovaných jako spolupachatelů ve smyslu Šu 70 uh. tr. zák., a zločin měl býti kvalifikován podle Šu 336 čís. 3 uh. tr. zák. a Šu 48 nov. k uh. tr. zák., trest pak měl býti vyměřen dle II. sazby Šu 49 prvý odstavec k uh. tr. zák. Bylo proto podle Šu 292 tr. ř. uznáno právem, jak uvedeno. Toto rozhodnutí nemůže ovšem míti účinku proti odsouzeným. Tresty, jim vyměřenými, porušeny byly ovšem též předpisy o ukládání trestu na zločin krádeže, kvalifikovaný dle §§u 336 čís. 3 uh. tr. zák. a Šu 48 nov. k uh. tr. zák., na který jest dle Šu 49 prvý odstavec druhá věta nov. k uh. tr. zák. sazbou káznice do 5 let, která mohla býti snížena v nejpříznivějším případě s použitím Šu 92 uh. tr. z. jen na 6 měsíců žaláře (§ 24. tr. zák. uh.). Obžalovaným byl však vyměřen trest v trvání daleko kratším, tedy co do délky v jejich prospěch, a poněvadž dle zásady Šu 101 uh. tr. zák. mezi různými druhy trestů na zločin uloženými v první radě je rozhodnou délka trestu, není v neprospěch obžalovaného Eduarda H-a ani to, že mu byl vyměřen těžký žalář z o s t ř e n ý, ač uherský trestní zákon zostření trestu nezná, to tím méně, poněvadž u tohoto obžalovaného nebylo použito Šu 54 tr. zák. dříve rak., který jest obdobou Šu 92 tr. zák. dříve uh., takže vlastně za předpokladů, za jakých soud trest vyměřoval, měl mu býti vyměřen trest káznice v trvání nejméně 2 roků (§ 22 uh. tr. zák.) a vyslovené zostření trestu daleko nevyvažuje rozdíl v tíži trestu co do délky, takže ani toto zostření nebylo odsouzenému Eduardov H-ovi v neprospěch.

Čís. 1692.

Ochrana známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.).

I obchodování zbožím, v cizině vyráběným a tam oprávněně oznámkovaným v tuzemsku zakládá skutkovou podstatu přečinu § 23 zákona, stane-li se tak bez souhlasu osoby, pro kterou dotyčná známka jest zapsána v tuzemském seznamu a již přísluší výlučné právo k užívání této známky v tuzemsku,

(Rozh. ze dne 4. července 1924, Kr II 519/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti soukromé obžalobkyně do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 29. srpna 1923, pokud jim byli obžalováni Raimund M. a Adolf P. podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro přečin podle § 23 zákona ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák., zrušil na-

padený rozsudek vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti soukromé obžalobkyně, uplatňující důvod zmatečnosti Šu 281 čís. 9 a) tr. ř., nelze upříti oprávněnosti. Hlavní a základní omyl obžalovaných a nalézacího soudu záleží v tom, že nerozeznávají mezi firmou »Osram, komanditní společnost v Berlíně«, a soukromou obžalobkyní firmou »Osram, akciová společnost v Praze«, — a mezi známkami, chráněnými v Německu pro onu, a v oblasti republiky Československé pro tuto. O porušení známkového práva firmy »Osram, komanditní společnost v Berlíně« ohledně známek »Osram« a t. d., v Německu pro ni chráněných tu nejde; jde jen o to, zda bylo porušeno známkové právo tuzemské firmy »Osram«, totiž soukromé právo obžalobkyně, ohledně známek, chráněných pro ni v tuzemsku.

Dle Šu 23 zákona o ochraně známek trestá se, kdo zboží, které jest bezprávně označeno známkou, jíž výhradně užívati oprávněn jest někdo jiný, vědomě dá do obchodu nebo chová na prodej nebo k tomuto účelu vědomě známkou padělá. Žádá se tedy především, by někomu příslušelo výhradné (výlučné) právo užívací. O tom rozhoduje dle Šu 30 zákona ministr obchodu. Stala-li se tato předběžná otázka spornou, měl trestní soud podle Šu 30 odst. druhý zákona o ochraně známek — opatřiv potřebné doklady, zejména výpisy z tuzemského rejstříku o p ř í p a d n é m zápisu též známek »Osram« a »Osram-Nitra« pro b e r l í n s k o u firmu Osram (známka Wotan jest dle výpisu pro tuto firmu v tuzemském rejstříku zapsána), smlouvu a také doklady o tom, byl-li touto nebo jinou smlouvou zároveň s postoupením patentů, licencí a práv známkových také převeden podnik — v y ž á d á t i s i n e j p r v e r o z r o z h o d n u t í m i n i s t r a o b c h o d u. Předpokládajíc pak, že soukromé obžalobkyni přísluší v tuzemsku výhradné právo, užívati známek v obžalovacím spisu uvedených, byla a jest jen ona oprávněna, označiti své zboží v tuzemsku známkou, pro ni chráněnou, a zboží tak označené dáti do obchodu — a nikdo jiný, ani ne firma berlínská. Jelikož ani ve spisech se nevyskytují, ani v rozsudku se nevyslovují pochybnosti o tom, že žárovky, o které jde, nebyly soukromou obžalobkyní ani vyrobeny, ani opatřeny známkami, ani dány do obchodu, a že soukromá obžalobkyně nedala k tomu také souhlasu, byly tyto žárovky neoprávněně označeny známkou, chráněnou pro ni v tuzemsku, a nesejde na tom, zda byly žárovky ty oprávněně označeny známkou cizozemskou. Při tom lze ponechatí stranou otázku, zda účinkuje výlučné právo na užívání známky v plném svém rozsahu přes hranice tuzemského státu i do ciziny, či zda omezuje se jeho výlučnost, tuzemským zápisem samým o sobě zaručená, na tuzemsko. I za tohoto předpokladu vstupuje zboží v cizině oznámkované, dovozem do oblasti, v níž již na základě pouhého tuzemského zápisu přísluší výlučné právo na užívání známky jejímu držiteli, v zápise jmenovanému, a zboží, třeba v cizině oznámkované, nesmí bez porušení práv tohoto držitele v tuzemsku se prodávati ani dáti do obchodu, bylo-li bez jeho — ať předchozího, ať dodatečného — svolení a tudíž s hlediska jeho práv

v cizině neoprávněně známkou opatřeno. Nerozhoduje tedy místo, kde zboží bylo oznámkováno, nýbrž místo, kde se prodává nebo dává do obchodu. Nezáleží pak ani na tom, zda známkování v cizině nedálo se neoprávněně s hlediska ciziny, protože bylo provedeno osobou nebo se svolením osoby, která jest dle právního stavu, na místě známkování platného, k užívání téže známky v cizině oprávněna. Vždyť zákon neuznává známková práva nabytá v cizině zápisem do tamějšího příslušného seznamu bezpodmínečně, nýbrž toliko tehdy, byla-li dotyčná známka zapsána dodatečně též do seznamu tuzemského. To plyne z §u 32 zákona o ochraně známek, který poukazuje, pokud jde o známky cizozemských podniků, na smlouvy a konvence s dotyčnými státy ujednané, které činí souhlasně — jak podotýká výnos býv. rakouského ministerstva obchodu ze dne 14. října 1892, čís. 49.543 — ochranu známek cizozemských podniků závislou na zápisu známky u obchodních a živnostenských komor ve Vídni a Pešti, z úmluvy mezi Rakouskem a Německem ze dne 6. prosince 1891, čís. 23 ř. zák., z čtvrtého odstavce čl. I. zákona ze dne 24. července 1919, čís. 471 sb. z. a n. a z druhého odstavce čl. I. zákona ze dne 30. června 1921, čís. 261 sb. z. a n. (srovnej i vládní nařízení ze dne 18. května 1922, čís. 151 sb. z. a n.). Nezáleží tudíž na tom, zda berlínská firma Osram vyčerpala oznámkováním a prodejem žárovek, o které jde, svá známková práva. Rozhodným jest jen, zda těmito žárovkami, v cizině oznámkovanými a prodanými, bylo obchodováno v tuzemsku bez souhlasu žalující pražské firmy Osram, pro kterou jsou tyto známky dle zjištění napadeného rozsudku zapsány v tuzemském seznamu, ač-li této firmě přísluší, jak již uvedeno, výlučné právo k užívání sporných známek v tuzemsku. Právní názor nalézacího soudu, který arci není v napadeném rozsudku přesně a určitě vysloven, že práva soukromé obžalobkyně, opírající se o zápis známek do tuzemského seznamu známkového, nebyla dotčena tím, že bylo v tuzemsku obchodováno zbožím, které bylo v cizině opatřeno známkami a dáno do obchodu cizozemským podnikem, který jest v cizině držitelem těchto známek, jest tudíž mylný. Poukaz nalézacího soudu na rozhodnutí německého říšského soudu ze dne 2. května 1902 II 45/02 jest nevhodným, ježto toto rozhodnutí má za předmět případ, kde byl převod známkového práva na soukromou obžalobkyni neplatným, — a rovněž nepřipadným je poukaz nalézacího soudu na další rozhodnutí německého říšského soudu a na literaturu (Seligsohn: »Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen«, a Finger: »Reichsgesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen«), neboť dotčené vývody rozsudku hodily by se na případ, o který tu jde, jen tehdy, kdyby soukromou obžalobkyní byla berlínská firma »Osram«.

Čís. 1693.

Právo opravy ve smyslu §u 19 tisk. zák. přísluší těm, kdož mohou býti dle §u 492 tr. zák. předmětem urážky na cti.

Volební strana (skupina) jest korporací zákonem uznanou ve smyslu §u 492 tr. zák. a jako taková oprávněna k opravě, a to i ohledně takového článku, který se jí výslovně netýká, nýbrž uvádí jen skutečnost,

týkající se osob v článku jmenovitě neuvedených, označených však za příslušníky strany.

Oprava překročuje meze §u 19 tisk. zák., snaží-li se vyvracetí výtky, jež domnívá se vyčistí z dotyčného článku, jež však nejsou v něm obsaženy.

Zodpovědný redaktor jest oprávněn odepřítí uveřejnění celé opravy, neodpovídá-li třeba jen z části nebo i v jediném bodu podmínkám §u 19 tisk. zák.

(Rozh. ze dne 7. července 1924, Zm I 393/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmatečnité stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudky okresního a krajského jako odvolacího soudu v Chebu, odsuzujícími obžalovaného pro přestupek podle § 21. tiskového zákona, byl porušen zákon v §§ech 19. a 21. tisk. zák., rozsudky ty se zrušují a obžalovaný sprostřuje se ve smyslu §u 259 č. 3 tr. ř. z obžaloby pro tento přestupek.

Důvody:

Rozsudkem okresního soudu v Chebu ze dne 17. ledna 1924 byl František H., zodpovědný redaktor periodického časopisu »Westböhmsche Zeitung« v T., uznán vinným přestupkem podle §u 21. tisk. zákona, spáchaným tím, že zdráhal se dáti opravu, k vytištění mu zaslano podle §§u 19 a 20 zákona o tisku místní skupinou německé strany živnostenské v T., tím způsobem a v tom čase, jak zákonem nařízeno, vytiisknouti, a odsouzen nepodmíněně podle §u 21 tisk. zákona k pokutě 50 Kč, v případě nedobytnosti do vězení v trvání 5 dnů a dle §u 389 tr. ř. k náhradě útrat trestního řízení. Zároveň bylo obžalovanému po rozumu §u 21 odstavec druhý tisk. zákona uloženo, by opravu vytiskl v čísle ze dne 23. ledna 1924 způsobem, v §u 19 tisk. zákona naznačeným, jakož i nařízeno, aby se vydávání per. časopisu »Westböhmsche Zeitung« zastavilo, až této povinnosti zadost učiní. Odvolání obžalovaného co do výroku o vině a trestu, včas ohlášené a provedené, krajský soud v Chebu rozsudkem ze dne 30. ledna 1924 zamítl jako neodůvodněné a odsoudil odvolatele k náhradě útrat řízení odvolacího. Oba rozsudky vyslovují názor, že zasláná oprava odpovídá předpisům §u 19 tisk. zák. V otázce legitimace žalující strany k žádosti za opravu poukazuje první soudce k tomu, že stranu politickou pokládá jest za spolek a proto přiznání jí oprávnění, aby za opravu požádala, kdežto odvolací soud, zjistiv dotazem na okresní správu politickou, že ona místní skupina spolkem není, přiznává žalující straně toto oprávnění v úvaze, že jest podle připsu okresní politické správy politickou stranou, státem uznanou a vykonává také různé funkce veřejnoprávní.

Uvedenými rozsudky byl porušen zákon v §§ech 19 a 21 tisk. zák. Vzhledem k možným pochybnostem, zda politické straně přiznání jest oprávnění, by žádala za opravu podle §u 19 tisk. zák. budiž předesláno toto: Základní myšlenka opravy ve smyslu §u 19 zák. tisk., otevíráti sloupcé periodického tisku tomu, kdo jím byl uražen a takto pečovati »o rovnost zbraní v boji, který se odehrává před veřejným míněním« (Liszt), poukazuje asi rovněž na úmysl zákonodárce, by poskytoval

tento prostředek ochrany cti těm, pokud se týče legitimovaným zástupcům oněch, kteří mohou být podle platného trestního zákona předmětem urážky na cti. Rozlišování §u 19 tisk. zák. mezi úřadem a súčasťou osobou soukromou zdůrazňuje rozdíl ten zřejmě jen vzhledem k různému objemu práva jich ve smyslu druhého odstavce §u 19 tisk. zák., nemá však na mysli, obmezovat právo k opravě na osoby fyzické. Opak nevyplývá ani z doslovu ani z tendence zákona, nehledě k tomu, že by nebylo lze nahlédnouti, proč by zákonodárce právě nárok na opravu obmezil na osoby fyzické a úřady, nevylučuje ostatní objekty urážek na cti z práva žalovat pro urážky takové spáchané tiskem. Řešení otázky, zda politická strana, správněji řečeno volební strana, po případě místní skupina takové strany jest oprávněna k opravě čili nic, nezáleží tedy ani na řešení otázky, zda svaz takový jest osobou právnickou čili nic, nýbrž seje na tom, zda možno dotčným svaz osob stejné politicky smýšlejících podřaditi pod pojem kolektivních jednot osob fyzických, v §u 492 tr. zák. jako předměty urážky na cti uznaných. Na otázku tu dlužno odpověděti kladně. Právem uvádí v tom směru odvolací soud, že politické strany (scil. ve smyslu řádu volení) vykonávají i veřejné funkce. Stačí poukázati na ustanovení §§u 12, 17, 20 a násl. zák. ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n., kterým vydává se řád volení do obcí republiky Československé, na §§y 9—14, 21 a násl. zákona ze dne 29. února 1920, čís. 123 sb. z. a n., kterým vydává se řád volení do poslanecké sněmovny, na obdobná ustanovení zákona z téhož dne čís. 124 sb. z. a n. o složení a pravomoci senátu a zákona ze dne 14. dubna 1920 o volbách župních župních zastupitelstvech a okresních výborů čís. 330 sb. z. a n., jakož i zejména na §§y 12 čís. 2 a), a 13 odstavce druhý o volebním soudě ze dne 29. února 1920, čís. 125 sb. z. a n., jimiž přiznána volebním stranám (skupinám) legitimace k podání stížností, pokud se týče návrhů tam uvedených. Všechna tato ustanovení jednají o stranách jako o sborech, nadaných právy a povinnostmi veřejnoprávními, jednajícími zmocněnci a jejich náhradníky a dlužno tedy volební stranu (skupinu) pokládati za korporaci zákonem uznanou ve smyslu §u 492 tr. zák. a jako takovou za oprávněnou k opravě ve smyslu §u 19 tisk. zák. jejími zmocněnci neb náhradníky jejich (srov. též Liszt, Lehrbuch des öst. Pressrechtes, 1878 str. 179 a 180). Že žalující osoby v projedávaném případě jsou skutečně zmocněnci místní skupiny dotčné strany neb náhradníky jejich ve smyslu volebních řádů a tudíž legitimováni k opravě jménem skupiny, obžalovaný sám nikdy nepopíral a nebylo proto na soudech, by okolnost tu zvlášť zjistily a odůvodnily. Pochybným mohlo by býti také, zda volební strana nebo místní skupina strany jest oprávněna k opravě článku, který se jí výslovně netýká, nýbrž uvádí jen skutečnosti, týkající se osob, v článku jmenovitě neuvedených, označených však jako příslušníci strany. Dlužno přiznati oprávnění k opravě v tomto případě straně, má-li jako taková zájem, by nepravdivé, skutečnému stavu věci odporující sdělení bylo na pravou míru uvedeno, neboť v tomto případě nutno pokládati ji za osobu »súčasťou« ve smyslu §u 19 tisk. zák. Zájmu strany však může se týkati nejen politické počínání si jednotlivých příslušníků, nýbrž dokonce i soukromé jejich chování se, jak dokázáno zneužitím zpráv o trestných nebo nečestných činech jednotlivců k útokům více nebo

méně skrytým na strany, jichž členy byli pachatelé. Zájem ten uznává ostatně i zákonodárce v druhém odstavci §u 13 zákona o volebním soudě, poskytuje volebním stranám (skupinám) právo, by se domáhaly rozhodnutí volebního soudu, že člen Národního shromáždění pozbývá mandátů proto, že přestal býti z důvodů nízkých a nečestných příslušníkem strany. Že volební strana po případě její místní skupina měla zájem, by zpráva o domnělém chování se jejich příslušníků byla oprávněna, nelze vzhledem k obsahu zprávy pochybovati, uváží-li se zřejmá tendence článku, útočiti celým jeho obsahem na stranu živnostenskou a snížení ji a to i hanobením jednotlivých jejich příslušníků.

Než, kdežto sotva asi lze popírati, že první a druhý odstavce opravy dbá mezi, zákonem stanovených, opravuje jen skutečnosti, v článku sdělené, vymykají se čtvrtý a pátý, částečně též třetí odstavce nepřipustně z rámce §u 19 tisk. zák., i když vychází se při řešení otázky té se stanoviska, že nelze důležitou zbraň, §em 19 tisk. zák. súčasťou osobě soukromě poskytovanou, úzkoprsým výkladem a slovíčkářským otupiti. Ve snaze, vyvrátiti výtky, které by se mohly činiti vzhledem k chování se jednotlivých příslušníků strany též přímo straně samé, pomíjí strana opravu vytykaného chování se těchto svých členů, k níž ve vlastním zájmu podle zákona jediné byla oprávněna, překročující meze opravy zvláště v odstavci pátém vyvrácením výtku, jež domnívá se vyčistiti z dotčných vět proti straně samé. Věta: »Wahr ist vielmehr, dass auf Grund eines Ausschussbeschlusses des Gewerbeunterstützungsvereines Selbsthilfe der Deutschen Gewerbeartei ein Drittel des Reinertrages des Gewerbeballes überwiesen wurde« atd., není opravou sdělené skutečnosti, že někteří příslušníci německé živnostenské strany činili v prospěch pokladny strany živnostenské nárok na čistý zisk plesu, uspořádaného »svěpomocí«, neboť nevylučuje pravdivost této sdělené skutečnosti. Také další věta: »Wahr ist weiters, dass die Deutsche Gewerbeartei...« až »Hälfte des Verlustes getragen hätte« opravuje skutečnost, která v dotčném článku nebyla tvrzena. Odstavec pátý opravy dokonce podkládá větě: »Heuer wollen sie in der Selbsthilfe nachträglichen regieren, indem sie gegen ihre eigenen Funktionäre mit Terror vorgehen«, smysl, kterého věta ta, jak vysvítá jasně z předchozí části článku nemá. Slovo »sie« neznamená, jak v odstavci pátém opravy jest dodáno v závorkách »die Gewerbeartei« nýbrž »einige Gewerbearteiler«, totiž ony příslušníky strany, kteří v předešlém roce žádali za čistý zisk zmíněného plesu. Neznamenají tudíž také slova »die eigenen Funktionäre« funkcionáře strany živnostenské, nýbrž funkcionáře spolku Svěpomoc. Opravuje se tedy v pátém odstavci něco jiného, než bylo v článku tvrzeno. Jelikož zmíněné odstavce odporují zřejmě předpisům §u 19 tisk. zák., z ustanovení § 22 tisk. zák. pak vysvítá, že zodpovědný redaktor není oprávněn, natož povinen, by částí opravy, nevyhovující podmínkám §u 19 tisk. zák. vyloučil a jen zbytek uveřejnil, a že v případě tom může oděpřiti uveřejnění opravy vůbec, odporují shora uvedené výroky rozsudků prvé a druhé stolice zákonu. Konečně ani třetí odstavce opravy, používá-li se přísného měřítka, neodpovídá předpisům §u 19 tisk. zák., neboť neobmezuje se na to, postaviti správný stav věci proti popírané skutečnosti, nýbrž větou »ohne sich irgend welcher Hintermänner zu bedienen«, snaží se opravití výtku,

kteřou napadená věta, předchozími slovy opravy bez toho již vyvrácená, vůbec neobsahuje. Lze ovšem připustiti, že se tu snad jedná jen o nepřesnou stylisaci, leč nelze na redaktorovi žádati, by vzhledem k nedostatečné přesnosti autora opravy nepoužil svého práva, plynoucího z Šu 22 tisk. zák., opravu odmítnouti, neodpovídá-li předpisu Šu 19 tisk. zák., byť i jen jediným bodem. Bylo proto ve smyslu §§ 33 a 292 tr. ř. rozhodnuto, jak se stalo.

Čís. 1694.

§ 36 zbroj. pat. předpokládá předmět, určený k obraně a útoku a způsobilý přivoditi poranění. Nespadá sem puška, ku střelbě nezpůsobilá.

(Rozh. ze dne 9. července 1924, Zm II 352/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského jakožto nalézacího soudu v Brně, kterýmž byl stěžovatel uznán vinným zločinem vydírání podle Šu 98 b) tr. zák. a přestupkem dle Šu 36 zbroj. pat., pokud jde o odsouzení pro tento přestupek, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl. V ostatním zmateční stížnost zavrhl. V otázce, o níž tu jde, uvedl v

důvodech:

Důvodnou jest stížnost, napadající výrok, jímž byl stěžovatel odsouzen pro přestupek podle Šu 36 zbroj. pat., z důvodu zmatečnosti dle Šu 281 čis. 9 a) tr. ř. Právem vytýká, že rozsudek mylně vyložil zákon, příznav jednohlavňové pušce, obžalovaným nosené, povahu zbraně ve smyslu Šu 36 zbroj. pat., aniž by byl zjistil, že puška tato jest puškou střelnou, tedy předmětem nutným ku obraně a útoku a způsobilou přivoditi poranění za použití náboje ku výstřelu. Tohoto zjištění bylo nezbytně zapotřebí vzhledem ku nevyvrácené obhajobě obžalovaného, že puška byla ku střelbě naprostou nezpůsobilou. Tuto mezeru nelze odstraniti než novým projednáním věci v prvé stolici. Bylo tudíž za souhlasu generální prokuratury vyhověno v tomto bodu důvodné stížnosti již v poradě neveřejné dle Šu 5 zákona z 31. prosince 1877, čis. 3. ř. zák. z roku 1878.

Čís. 1695.

Nevytkli-li obžalovaný při hlavním přelíčení, že lhůta Šu 221 tr. ř. nebyla zachována, ač mu z návrhů ostatních spolubžalovaných bylo známo, že lhůta ta zachována není a že možno proto opřít se konání hlavního přelíčení, dlužno v tom spatřovati mlčky daný souhlas s okamžitým provedením přelíčení.

Porušení předpisu Šu 221 tr. ř. nezakládá zmatek čis. 4 Šu 344 tr. ř., nemohlo-li provedení hlavního přelíčení před uplynutím zákonné lhůty míti škodlivý pro obžalovaného vliv na konečné rozhodnutí.

K pojmu »přechovávání« (§ 214 tr. zák.) nestačí pouhé poskytnutí pobytu toliko přechodného a netajeného, zákon však nepředpokládá, by pobyt zločincův v příbytku pachatelově trval nepřetržitě delší dobu.

(Rozh. ze dne 12. července 1924, Zm II 265/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku porotního soudu v Mor. Ostravě ze dne 22. března 1924, pokud jím bylo osm obžalovaných uznáno vinnými různými trestnými činy, Marie T-ová ml. též zločinem nadržování zločincům dle Šu 214 tr. zák., a uvedl v otázkách, o něž tu jde, v

důvodech:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně důvody čis. 4, čis. 5 a čis. 6, věcně též důvod čis. 10 písm. a) Šu 344 tr. ř. Jest ve všech směrech neodůvodněna. S hlediska čis. 4 vytýká stížnost, že byl porušen předpis Šu 221 tr. ř. tím, že bylo hlavní přelíčení provedeno ve dnech 15., 17., 18. a 22. března 1924, ač byly obsílky stěžovatelům doručeny teprve 11. pokud se týče 12. března 1924. K výtce, že i obhájci byli o době hlavního přelíčení vyrozuměni teprve dne 12. března 1924, nelze s hlediska onoho ustanovení přihlížeti, jelikož jest v Šu 221 tr. ř. zmatečností řízení zaručena včasnost toliko vyrozumění obžalovaného. Avšak i ohledně obžalovaných jest výtka zmatečností rozsudku bezdůvodna, třebaš bylo připustiti, že lhůta Šu 221 tr. ř. zachována nebyla. Nezachování lhůty Šu 221 tr. ř. přivodí zmatečnost jen, nepřivolí-li obžalovaný sám ke zkrácení lhůty. Obžalovaný Ondřej R. prohlásil 27. února 1924 výslovně, že souhlasí s tím, aby porotní líčení bylo provedeno v tomto období, a že svoluje ke zkrácení lhůty Šu 221 tr. ř., ač dle zprávy presidenta krajského soudu v Moravské Ostravě ze 6. června 1924 výslovně byl upozorněn na to, že se bude hlavní přelíčení konati ještě v prvním období 1924, započavším dne 18. února 1924. Ke zkrácení lhůty přivolili též obžalovaní Jiří H., Emil B. a Karel T. Předpoklad stížností, že i tito obžalovaní uplatňovali nezachování lhůty ihned při zahájení hlavního přelíčení, jest nesprávným. Žádali o odročení, pokud se týče o vyloučení hlavního přelíčení jen ostatní obžalovaní, poukazující na to, že dostali obsílku teprve ve středu (12. března 1924). Nevytkli-li H., B. a Karel T. ani osobně, ani svým obhájcem, že jim obsílka byla doručena teprve třetí den před přelíčením, a nežádali-li z toho důvodu, by hlavní přelíčení bylo odročeno, ač jim bylo, ne-li jinak, tož jistě z návrhu ostatních obžalovaných známo, že lhůta pro přípravu k hlavnímu přelíčení zachována není a že možno z tohoto důvodu opřít se předčasněmu konání hlavního přelíčení, nelze jejich nečinnosti rozuměti jinak, než že mlčky přivolili k okamžitému provedení hlavního přelíčení, i když snad v době presidiálního svého výsledku mohli předpokládati, že k hlavnímu přelíčení dojde teprve v období květnovém. Ohledně ostatních obžalovaných lze ponechat stranou, zda se při presidiálním výsledku dne 28. února 1924 vzdali přípravě lhůty Šu 221 tr. ř. jen v předpokladu, že dojde k hlavnímu přelíčení teprve v květnu 1924 a zda toto zřeknutí se pozbylo účinností tím, že hlavní přelíčení bylo pak ustanoveno na 15. března

1924 a v tento den zahájeno. Neboť úspěšnému uplatnění zmatku čís. 4, který snad nezachováním lhůty nastal, brání ustanovení předposledního odstavce Šu 344 tr. ř. Stížnost omezuje se na povšechnou, nikterak konkrétně nedolíbenou výtku, že ve zkrácené lhůtě nebyla možná dostatečná příprava obžalovaných a důkladná porada jejich s obhájci, avšak ani netvrdí, tím méně dokazuje, že obžalovaní (obhájci) nemohli z příčiny nezachování lhůty uplatňovat skutečnosti nebo průvody, jichž uplatňování a navrhování bylo by zachování lhůty umožnilo. Ani jinak není ze spisů vidno, že by se byli obžalovaní po uplynutí lhůty mohli úspěšněji hájiti, než se beztak stalo. Provedení hlavního přelíčení před uplynutím zákonné lhůty pro přípravu nemohlo tedy míti škodlivý pro obžalované účinek na konečné rozhodnutí.

Třebaže zákon přechováváním rozumí více než pouhé poskytnutí pobytu toliko přechodného a netajeného (rozhodnutí sb. č. 4012), nepředpokládá zákon, aby pobyt zločincův v příbytku pachatelově trval nepřetržitě delší dobu, a nelze z pojmu přechovávání obzvláště vyloučiti opětné poskytování noclehu zločinci, děje-li se tak tajně a za účelem, aby zločinec nebyl orgány bezpečnostní služby přistižen mimo dům v době noční, které potulování se na ulicích a v přírodě již samo o sobě vzbuzuje podezření. Proto nezáleží na okolnosti, v návrhu tvrzené, že přechovávání B-a L-ovou netrvalo delší dobu, a nezáleželo by ani na okolnosti, teprve ve stížnosti uplatňované, že B. chodil k L-ové pouze příležitostně jako ke své milence, kterážto okolnost poukazuje ostatně v podstatě jen k pohnutce, z jaké L-ová B-a přechovávala.

Čís. 1696.

Zákon ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n. proti útisku a na ochranu svobody ve shromážděních.

Činnosti, jimiž lze spáchatí trestné zmaření nebo rušení zákonně svolaného shromáždění, jsou v Šu 4 zákona uvedeny výčetno.

Rušení nebo maření křikem, zpěvem nebo jinakým hřmotěním spadá sem tehdy, je-li tato činnost zřejmým výrazem neuposlechnutí formálních nařízení, která, vztahující se ku průběhu schůze, vydána jsou osobami, k řízení a k zachování pořádku povolanými.

(Rozh. ze dne 14. července 1924, Zm I 392/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Humpolci ze dne 5. března 1924, osvobozujícím obžalované z obžaloby pro přestupek Šu 4 zákona proti útisku a na ochranu svobody ve shromážděních, byl porušen zákon.

Důvody:

Podle četnických oznámení klade se obžalovaným za vinu, že dne 26. srpna 1923 v D., shromáždění, svolané s povolením příslušné po-

lické správy organizaci čsl. strany lidové v D. na prostranství před farní budovou, na které plakáty zvaní byli »lidovci«, úmyslně, k tomu napřed smluveni, rušili a konečně zmařili křikem, voláním, pokřikováním a hlomozem, ačkoli farář S., ustanovený svolavatelem k řízení shromáždění a k zachování pořádku v něm, napomenul nejprve všeobecně shromážděné odpůrce a pak jednotlivce opětovně ke klidu a k slušnému chování, a pozvaný řečník přečetl § 4 zákona proti útisku a na ochranu svobody ve shromáždění a dokonce farář S. k uklidnění navrhl, voliti za předsedu přítomného tajemníka čsl. strany lidové, s nímž shromáždění z větší části souhlasilo. Rozsudkem okresního soudu v Humpolci ze dne 5. března 1924 byli obžalovaní podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby, že dne 26. srpna 1923 v D. sami nebo ve spojení s jinými zmařili nebo rušili tábor lidu, zákonně svolaný organizací čsl. strany lidové, zabráněním nebo ztěžováním přístupu osobám oprávněným k účastenství, neoprávněným vniknutím, zatlačením osob přítomných nebo osob, k řízení a k zachování pořádku povolaných, aneb neuposlechnutím jejich formálních nařízení, vztahujících se k průběhu shromáždění, a že tak spáchali přestupek Šu 4 zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n. Soud přijal jen za prokázáno, že dne 26. srpna 1923 v D. pořádán byl před kostelem tábor lidu, svolaný organizací čsl. strany lidové v D., na který jako řečníci pozváni byli poslanec A., říd. učitel M. a tajemník O. z J., že tábor zahájen byl farářem S-em, který pak udělil slovo říd. učitel M-ovi, a že, sotva tento promluvil několik slov, obžalovaný M. začal tleskat rukama a počal se smáti a v zápětí na to volal obžalovaný M.: »Volit předsednictvo, tábor není správně zahájen, dříve se nesmí mluvit, dokud nebude zvoleno předsednictvo«, a že tábor lidu křikem a hlomozem byl zmařen, 2. že po pronesení věty řečníkem, řídícím učitelem M., kterému udělil slovo farář S.: »Církev římskokatolická udělala mnoho dobrého pro český národ«, povstal křik a volání, proč se nevolí předsednictvo, a v tomto hluku a vřavě nemohl řečník dále mluvit, 3. že obžalovaní křičeli, smáli se a tleskali rukama. Výrok sprostující odůvodňuje větou, že soud nenabyl přesvědčení o vině obžalovaných z té příčiny, že prostředky zmaření nebo rušení shromáždění jsou v zákoně (Šu 4 zákona proti útisku a na ochranu svobody ve shromážděních) jmenovitě označeny a že pouhé maření křikem, voláním, pokřikováním a jinakým hřmotem nepostačuje. O odvolání, jež včas podal veřejný obžalobce co do viny proti tomuto rozsudku krajský jako odvolací soud v Hoře Kutné uznal právem, že se zamítá jako bezdůvodné, při čemž se poukazuje na rozhodovací důvody prvního soudce, které v odvolacím řízení změny nedoznaly a zákonu odpovídají.

Rozsudky byl porušen zákon. Jest ovšem správné, že § 4 zákona označuje výčetno činnosti, jimiž lze spáchatí trestné zmaření nebo rušení zákonně svolaného shromáždění, a že křik, pokřikování, volání nebo jiné lomození v tomto Šu jako taková činnost uvedena nejsou. Než soudy přehlížejí, že zákon spatřuje trestné zmaření neb rušení — a i v tom směru rozšiřuje ochranu svobody shromáždění, Šem 15 zákona ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák. dosud poskytovanou — již v pouhém neuposlechnutí formálních nařízení, která, vztahující se ku průběhu shromáždění, vydávána jsou osobami, k řízení a k zachování pořádku povolanými. Třebaže tedy p o u h é rušení nebo maření křikem,

zpěvem neb jinakým lomozením ani s hlediska Šu 4 zákona o útisku nepostačuje, bude přece i křik, volání neb jiné hřmotění možno podřaditi tomuto předpisu, jsou-li zřejmým výrazem neuposlechnutím dotyčných formálních nařízení. V tomto směru první soudce zjišťuje, že tábor zahájen byl farářem S-em, který pak udělil slovo řídícímu učitelu M-ovi, a že sotva tento promluvil několik slov, obžalovaný M. začal tleskat rukama, počal se smát a v zápětí na to volal: »Volit předsednictvo, tábor není správně zahájen, dříve se nesmí mluvit, dokud nebude zvoleno předsednictvo«, a že tábor lidu křikem a hlomozem byl zmařen. Svědek Josef S., o jehož výpověď mezi jiným zjištění toto se opírá, však také udal, že napomenul učitele M-a, aby byl klidný, a vybízel též ostatní přítomné ke klidu, aby se mohla schůze odbývati. Rozsudek též cituje výpověď svědka Františka B-ho, který seznal, že farář S. a poslanec A., ujišťovali pokrokovce, že dostanou slovo, jakmile se tábor uklidní, ale pokrokovci trvali na tom, aby zvoleno bylo předsednictvo, a křičeli, že tábor není správně zahájen, a že to činilo na svědka dojem, že zamýšleli tábor lidové strany rozbiti. Svědek A. potvrdil, že obžalovaný M. i po přečtení předpisů Šu 4 zákona svědkem a po výzvě k řídícímu učitelu M-ovi, by pokračoval v přednášce, pokračoval ve výkřicích: »Volte předsednictvo«. Dle výpovědi svědka A-ho uvolili se svolavatelé schůze, po případě jejich zástupcové, zvoliti předsednictvo, farář S. prohlásil, že se bude voliti předsednictvo, navrhl předsedu, s čímž lid ve většině souhlasil, ale druhá strana nesouhlasila, zejména volal učitel M.: »Dejte hlasovat proti«, a zdvihal obě ruce do výšky a ostatní straníci za ním, načež povstala znova hrozná vřava, trvající déle než hodinu, pročež farář S., vida, že vše jest marné, prohlásil tábor lidu za skončený. Podle těchto zjištění, a výsledků průvodního řízení, možno v odmítání volení předsedy a v pokračování ve shromáždění, jakož i v pozdějším konstatování výsledku volby předsedy a v pokusu pokračovati ve shromáždění za předsednictví zvoleného předsedy spatřovati formální nařízení povolanych osob, vztahujících se k průběhu shromáždění, a ve křiku atd., neuposlechnutí těchto nařízení. Soudy tedy, nechávající při právním posouzení děje bez povšimnutí shora uvedená zjištění a výsledky průvodního řízení, porušily zákon v Šu 4 zákona, patrně jen následkem svého nesprávného právního stanoviska, které mělo též v zápětí, že soudy opomenuly zvláště také zjištění vztahu jednotlivých činů k formálním nařením osob k řízení a zachování pořádku povolanych, jakož i úmyslu, jímž obžalovaní byli vedeni při pokřikování a hřmotění. Bylo proto zmatečnĕ stížnosti, podané generální prokuraturou podle Šu 33 tr. ř. k zachování zákona, po rozumu ŠSŮ 292 a 479 tr. ř. vyhověti a uznati, jak se stalo.

Čís. 1697.

Podmíněné odsouzení (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.).

Odložil-li soud za podmínek Šu 6 čís. 4 zákona a Šu 265 tr. ř. podmíněně výkon druhého trestu, ač mu bylo známo, že obžalovaný byl již pro prvý čin podmíněně odsouzen, vyřkl tím, že oba tresty mají býti

podmíněně odloženy. Nechal-li veřejný obžalobce vejíti tento výrok v právní moc, pozbyl práva proti němu dodatečně jakýmkoliv způsobem brojiti.

(Rozh. ze dne 14. července 1924, Zm II 195/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmatečnĕ stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Usnesením krajského soudu v Uherském Hradišti z 22. listopadu 1923 porušen byl zákon v ustanovení Šu 6. zákona o podmíněném odsouzení ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.; usnesení to se zrušuje a krajskému soudu v Uherském Hradišti se ukládá, by podle ustanovení Šu 8 zákona a Šu 12 prováděcího nařízení z 11. listopadu 1919, čís. 598 sb. z. a n. ve znění Šu 2. vládního nařízení z 21. listopadu 1923, čís. 223 sb. z. a n. ve věci znova jednal.

D ů v o d y:

Dle obsahu spisů byl Jiří Š. rozsudkem krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 23. září 1921 uznán vinným zločinem krádeže podle §§Ů 171, 174, II a), d) tr. zák., jehož se dopustil tím, že v dubnu 1921 v zahájeném lese se spolupachatelem odcizil dříví v ceně 100 Kč, a byl odsouzen do těžkého žaláře na 14 dní, zostřeného jedním postem, a to podmíněně se zkušební dobou dvou let. Rozsudkem téhož krajského soudu z 21. října 1921, byl pak Jiří Š. uznán vinným zločinem krádeže podle §§Ů 171, 173 tr. zák., spáchaným tím, že v roce 1916 v Itálii odcizil vojenskému eráru vojenskou pušku a 25 nábojů v ceně 200 Kč převyšujících, a odsouzen podle Šu 178 tr. zák. za použití Šu 265 tr. ř. k těžkému žaláři v trvání 14 dní, zostřenému postem; i výkon tohoto trestu byl podmíněně odložen se zkušební dobou dvou let. Oba rozsudky staly se právoplatnými. Na konci první zkušební doby vyžádal si krajský soud trestní list obviněného od státního zastupitelství a státní zastupitelství navrhlo, připojivši trestní list, obsahující podmíněné odsouzení z 21. října 1921, připsím ze dne 31. října 1923, aby ve smyslu Šu 6 čís. 4 zákona o podmíněném odsouzení byl nařízen výkon obou trestů podmíněně odložených. Bylo ustanoveno dle Šu 8 zákona veřejně sezení na den 22. listopadu 1923 a usnesením krajského soudu z téhož dne nařízen výkon podmíněně odloženého trestu z rozsudku ze dne 21. října 1921, kdežto výkon trestu z předchozího rozsudku ze 23. září 1921, soud nenařídil. Krajský soud vychází při tom se stanoviska, že podmíněný odklad trestu z rozsudku druhého (ze dne 21. října 1921), jest dle Šu 2. zákona o podmíněném odsouzení vyloučen, poněvadž obviněný byl předchozím rozsudkem ze dne 23. září 1921 odsouzen — jen podmíněně ovšem — pro zločin krádeže, při němž vyslovena byla ztráta práva volebního. Pokud se pak týče nenařízení výkonu prvního trestu z 23. září 1921, má krajský soud za to, že by bývaly obviněnému odloženy oba tresty, kdyby o obou činech vyneseno bylo rozsudek jeden; dále uvádí, že ve věci předchozí šlo o krádež dříví, spáchanou z bĕdy, při němž škoda byla nahrazena, že pak obviněný v době zkušební vedl život pořádný a nového trestného činu se nedopustil. Usnesení toto se stalo právoplatným.

Usnesením krajského soudu z 22. listopadu 1923, pokud částečně vyhověl návrhu státního zastupitelství, byl zákon porušen. Čin, pro který byl obviněný odsouzen pozdějším rozsudkem ze dne 21. října 1921; byl spáchán podle rozsudečného zjištění v roce 1916, tedy před prvním rozsudkem ze dne 23. září 1921. Jde tu tedy o případ, který jest upraven v §u 265 tr. ř., podle něhož pozdější rozsudek jest pouhým doplňkem rozsudku dřívějšího a tvoří s ním jediný celek. Dle §u 6 čís. 4 zákona o podmíněném odsouzení rozhodne, byl-li vinník odsouzen pro skutek, spáchaný před dřívějším rozsudkem, soud, vynášející pozdější rozsudek, v mezích §§ů 1 a 2 o tom, mají-li býti vykonány oba tresty, či má-li býti podmíněně odložen také trest dodatečně přisouzený. Rozhodnutí toto skutečně se stalo a to rozsudkem krajského soudu ze dne 21. října 1921, jímž vyměřen byl trest vzhledem na dřívější trest, uložený rozsudkem ze dne 23. září 1921, z a p o u ž i t í §u 2 6 5 tr. ř. Při vynesení tohoto rozsudku bylo soudu známo, že onen dřívější trest byl uložen podmíněně; pokud soud za tohoto stavu věci též výkon druhého trestu odložil, vyřkl tím dle zásad §u 6 čís. 4 zákona o podmíněném odsouzení, že oba tresty mají býti podmíněně odloženy, a bylo státnímu zastupitelství zůstaveno, podati do tohoto výroku podle §u 7 odstavec třetí zákona o podmíněném odsouzení a §u 283 tr. ř. odvolání ve lhůtě třídenní, pokud tento výrok soudu nepovažovalo za správný a pokud docílití chtělo, by oním pozdějším rozsudkem uložen byl za čin z roku 1916, jenž tvořil předmět tohoto pozdějšího řízení, trest bezpodmínečně, a by zároveň automaticky, — neboť rozdílné rozhodování je v tomto směru podle jasného znění čtvrté věty §u 6 čís. 4 cit. zákona vyloučeno, — nařízen byl i výkon trestu prvního. Státní zastupitelství však nepodalo odvolání; spokojilo se s podmíněným odložením o b o u trestů a pozbylo tím práva, proti tomuto výroku později ještě brojiti. Dodatečný návrh státního zastupitelství z 31. října 1923, aby nařízen byl výkon obou trestů podle §u 6 čís. 4 zákona, nemohl mítí kladného výsledku, poněvadž v druhém případě odsouzení nešlo o zločin, spáchaný po vynesení rozsudku prvního, nýbrž o čin, spáchaný dávno před tímto rozsudkem. Vzhledem k uplynuvší zkušební době bylo proto soudu zkoumati jedině podle ustanovení §u 8 odstavec druhý zákona a podle §u 12 prováděcího nařízení z 11. listopadu 1919, čís. 598 sb. z. a n., zdali se podmíněně odsouzený ve zkušební době osvědčil. Setření v tomto směru konané týkalo se však jen doby zkušební z rozsudku prvního, nikoli doby zkušební rozsudku druhého, a nelze proto nejvyššímu soudu ihned rozhodnouti ve věci samé.

Čís. 1698.

Padělání peněz a cenných papírů (zákon ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n.). »Paděláním« jest činnost, již má předmět, na něž se pachatelova činnost vztahuje, nabytí vzhledu a budíli dojem pravého předmětu; nepředpokládá se nezbytně již hotový výrobek, způsobily k tomu, aby byl udán; stačí každá činnost, jež má za účel napodobení peněz a jich napotomní udávání.

Ke skutkové podstatě dokonání zločinu podle §u 1 zákona nezáleží skutečné udání padělaných peněz; stačí, že by pachatel při po-

řizování padělku veden úmyslem, svěčasný hotový padělek udati jako pravý peníz.

(Rozh. ze dne 18. července 1924, Zm I 428/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 11. dubna 1924, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným toliko zločinem nedokonaného padělání peněz podle §u 8 tr. zák. a §u 1. zákona ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n. místo zločinem dokonaným, jak naň bylo žalováno, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství, napadající rozsudek, pokud jím obžalovaný uznán byl vinným pouze zločinem nedokonaného padělání peněz podle §u 1 i. případ zák. ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n. místo zločinem dokonaným, jak naň bylo žalováno, a dovoňávající se důvodů zmatečnosti čís. 5 a 10 §u 281 tr. ř., nelze upříti oprávnění již s hlediska tohoto důvodu zmatečnosti. Nálezací soud zjišťuje po skutkové stránce, že v jednom z nevyzvednutých balíků, jež z nádraží v Ústí nad L. došly na Wilsonovo nádraží v Praze, nalézaly se 4 tušem překreslené polovice čsl. 10 Kč státovek, 4 krabice různých litografovaných barev, jedna lahvička tuše, fotografické papíry, kopírovací papír, jeden gumový válec a fotografické brožury. Vše to náleželo obžalovanému. Obžalovaný hájil se v ten způsob, že zamýšlel zhotovovati reklamní obrazy, podobné čsl. 10 Kč státovkám, na obaly pro zboží a že k tomu konci rozdvojl dvě pravé 10 korunové státovky a zkoušel, která strana nejlépe se hodí ke kopírování. Přetáhl jednu stranu tušem, aby se dala lépe kopírovati, leč vše selhalo. Nálezací soud nedal víry této obhajobě vzhledem na posudek bankovního úřadu ministerstva financí v Praze ze dne 15. února 1924. Dle tohoto posudku jedná se o originelní pokus padělání 10 Kč státovek, při kterém, třeba že nebylo postupováno přísně po odborníku, dospělo se v pracích fotomechanických přec jen tak daleko, že výsledkem mohly a musily býti padělky k oklamání způsobilé, třebaže méně zdařilé a povrchně provedené. Voleně a připraveně pomůcky (fotografické a tiskací desky) uznal bankovní úřad takovými, že rozmnožování usnadňují. Rozdvojování papíru státovek jakož i pracně překreslování a rozdělování dle jednotlivých tisků, ve spojení se studiem vhodné odborné literatury svědčí dle posudku o nevšední pachatelské houževnatosti. Vůči tomuto posudku dospěl soud k přesvědčení, že obžalovaný zhotovil uvedené kopie k tomu cíli, by napodoboval 10 Kč státovky, že však k dokonání činu nedošlo pro nemožnost, pokud se týče pro překážku odjinud v to příšlou, poněvadž prý kopie nejsou ještě k tomu způsobily, by udány byly jako pravé peníze, kdežto zjištěno není, že by byl obžalovaný udal hotové již padělané 10 Kč státovky. Právem označuje zmateční stížnost toto stanovisko soudu právně mylným. Dle §u 1. zákona ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n. dopouští se zločinu, kdo padělá peníze,

by je udal jako pravé. Paděláním (napodobením) dlužno rozuměti každou činnost, již po úmyslu pachatelově má předmět, na nějž se činnost jeho vztahuje, nabytí vzhledu a buditi dojem předmětu, v tomto případě platidla pravého, to jest cestou zákonnou vzniklého, takže již v činnosti, obžalovaným předvezaté a směřující ku zhotovení výrobků, jež vyvolati měly zdání, že jsou čl. 10 Kč státovkami, tudíž platným platidlem, dlužno spatřovati padělání peněz. Dle toho nepředpokládá pojem »padělání« nezbytně již hotový výrobek, způsobilý k tomu, by byl udán, nýbrž stačí každá ani ještě tak daleko nepokročivší činnost, jen když má za účel napodobení peněz a jich napotomní udávání. V důsledku toho nenáleží, jak tomu nasvědčuje také jasný doslov zákona (»kdo padělá peníze, aby je udal jako pravé), ke skutkové podstatě dokonaneho zločinu skutečně udání padělaných peněz, nýbrž čin je dovršen již i tehdy, když pachatel při pořizování padělku je veden úmyslem, svěčasný hotový padělek udati jako pravý peníz. Neshledal-li proto nalézací soud ve zjištěné činnosti obžalovaného dokonaneho zločinu z té příčiny, že není prokázáno, že by byl již udával falešné 10 Kč státovky jako pravé, vyložil zákon nesprávně a je proto dovolaný důvod zmatečnosti čís. 10 Šu 281 tr. ř. opodstatněn. Mylné stanovisko nalézacího soudu mělo v zápětí, že nevyřešil ani otázku subjektivního zavinění způsobem, zákonu vyhovujícím. Neboť, opodstatňuje-li již to, co obžalovaný podnikl, pojem padělání peněz, jest s hlediska subjektivní skutkové podstaty zapotřebí jen položití a zodpovědění otázku, zda předsezval obžalovaný činnost tu v úmyslu, by padělek udal jako pravý peníz. Nalézací soud učinil však jen zjištění, že obžalovaný shora zmíněné kopie proto zhotovil, aby napodobil 10 Kč státovky. Toto zjištění jest při správném posouzení věci nedostatečným, poněvadž jím není vyjádřeno, zda napodobení stalo se v úmyslu, svěčasný hotový padělek udati jako pravý peníz, kterýžto úmysl obžalovaný popírá. Zrušovacímu soudu nelze proto rozhodnouti ihned ve věci samé (§ 288 čís. 3 tr. ř.), naopak jeví se potřeba, aby rozsudek byl zrušen a věc vrácena byla v rozsahu zrušení soudu první stolice k opětovnému projednání a rozhodnutí, poněvadž otázka, zda měl obžalovaný onen úmysl, spadá do oboru otázek rázu skutkového, o nichž na základě výsledků průvodních rozhodnutí je oprávněn soud nalézací (§ 258 tr. ř.).

Čís. 1699.

Ke skutkovým podstatám trestných činů dle §§ 487—496 tr. zák. nevyžaduje se sice přímý úmysl urážeti (animus injuriandi), pachatel musí si však býti alespoň vědom, že se dotýká cti napadeného. Pouhé nedopatření nestačí.

(Rozh. ze dne 18. července 1924, Zm I 446/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem okresního soudu v Kaplici ze dne 23. října 1923, jakož i rozsudkem krajského soudu v Českých Budějovicích ze dne 16. února 1924, byl porušen zákon v ustanovení Šu 491 tr. zák.; oba rozsudky se zrušují a věc se odkazuje na okresní soud v Kaplici k novému projednání a rozhodnutí.

Důvody:

Rozsudkem okresního soudu v Kaplici ze dne 23. října 1923, byli obžalovaní Ludvík S., Jakub S. a Jan T. uznáni vinnými přestupkem proti bezpečnosti cti ve smyslu Šu 491 tr. zák. a odsouzeni podle Šu 493 tr. zák. s použitím §§ 266 a 261 tr. zák. k peněžitě pokutě po 20 Kč, pro případ nedobytnosti do vězení po 24 hodinách ve smyslu podmíněně se zkušebnou dobou jednoho roku. Odvolání obžalovaných bylo rozsudkem krajského soudu v Čes. Budějovicích jako soudu odvolacího ze dne 16. února 1924 zamítnuto. Skutkový děj, položený za základ rozhodnutí obou stolic, je dle zjištění rozsudku první stolice, které za své přijal i soud odvolací, tento: Obžalovaný Ludvík S. prohlásil dne 12. července 1923 u okresní politické správy v Kaplici, že sdílí stanovisko Antonína S-a a Jana L-ho, že totiž německé občanské strany trpným chováním se a opuštěním sezení (obecního zastupitelstva v Kaplici) zabránily výkonu usnesení obecní rady, týkající se stavby domu pro důstojníky, a že vidí v této pasivní resistenci obecní správy projev protistátního smýšlení, načež podepsal vlastnoručně protokol, sepsaný s ním o tomto prohlášení. Další dva obžalovaní, Jakub S. a Jan T., vyslovili dne 13. července 1923 u okresní politické správy v Kaplici svůj souhlas s obsahem protokolu, sepsaného s Ludvíkem S-em a jimi též podepsaného. Rozsudek první stolice zjišťuje dále, že členové německé občanské strany opustili sice zasedací síň, že však při příštím zasedání, kdy všichni členové obecního zastupitelstva byli již s předmětem řádně obeznámeni, nebylo proti zamýšlené stavbě činěno překážek. V rozsudku odvolacího soudu došla tato skutková zjištění doplnění pouze zjištěním, že ono nové sezení obecního zastupitelstva ze dne 18. července 1923 bylo ustanoveno s tímž pořadem jako schůze ze dne 11. července. K uvedeným zjištěním připojen v rozsudku první stolice již jen závěr rázu arci rovněž po výtce skutkového, dle něhož členové německé občanské strany neopustili zasedací síň dle přesvědčení soudu snad za tím účelem, by zmařili usnesení ohledně stavby domu pro důstojníky, nýbrž, poněvadž se mezi dvěma členy zastupitelstva strhla hádka, které se oni členové nechtěli účastniti. Oba soudy shledaly v protokolárních prohlášeních obžalovaných ze dne 12. a 13. července 1923 předhůzku nečestného smýšlení a opovrhlivých vlastností. Dle důvodů rozsudku první stolice soudy nevěly na obhajobu obžalovaných, dle níž títo, jsouce náhledu, že členové německé občanské strany chtějí oddalovati po případě mařiti výkon akce, ležící v zájmu státu, vyslovili jen všeobecně svoje mínění, podali tudíž jen dovolenou kritiku chování se ostatních členů obecního zastupitelstva. Soudy dospěly naopak k závěru, dle něhož nelze prý říci, že ono prohlášení obžalovaných bylo pouze oprávněnou kritikou jednání německých členů obecního zastupitelstva.

Oběma rozsudky, totiž jich výrokem o otázce, zakládá-li jednání obžalovaných skutkovou podstatu přestupku proti bezpečnosti cti podle Šu 491 tr. zák., jímž byli vinnými uznáni, také po stránce subjektivní, byl porušen zákon. Třebaže se ke skutkovým podstatám trestných činů proti bezpečnosti cti podle §§ 487—496 tr. zák. nevyžaduje přímý úmysl urážeti (animus injuriandi), je nezbytným předpokladem těchto skutkových podstat ve směru subjektivním pachatelovo vědomí, že se

svým činem dotýká některým ze způsobů, naznačených v oněch zákonných ustanoveních, cti osoby jím napadené. V projednávaném případě bylo proto nezbytno v rozsudku zjistiti, že si obžalovaní byli toho vědomi, že svými prohlášeními viní soukromé obžalobce z nečestného smýšlení a z opovrhlivých vlastností. Tohoto vědomí obžalovaných rozsudky nejen nezjišťují, nýbrž odůvodnění výroku soudu první stolice o výměře trestu, s níž se stotožnil i soud odvolací, nasvědčuje naopak tomu, že oba soudy vycházely při řešení otázky, o níž jde, ze zřejmě mylného právního názoru, jakoby se ke skutkové podstatě přestupku, jímž obžalovaní byli uznáni vinnými, nevyžadovalo ani pachatelovo vědomí, že svým činem jiného urazí, jakoby totiž uvedený čin trestný bylo lze spáchat i pouhým nedopatřením. Shledal soud první stolice okolnost, polehčující obžalovaným při výměře trestu, dle rozsudkových důvodů v tom, že se činu dopustili v rozčílení, nikoli ve zlém úmyslu, nýbrž jsouce toho míněni, že mohou závadnými slovy kritisovati druhou stranu, že se tedy přestupku dopustili nedopatřením. Povinnost soudů, věnovati řešení otázky subjektivního zavinění obžalovaných, zejména jejich shora již naznačené obhajobě zvýšenou pozornost, byla tím naléhavější, když celkový výsledek hlavního přelíčení, který arci z valné části nedošel výrazu v rozsudcích, mohl při správném použití zákona velmi padati na váhu ve prospěch obžalovaných, pro odvolací soud zejména pokud jde o svědecký údaj vrchního okresního komisaře Dra. Jaroslava K-y, který závadný protokol podle jejich výpovědí koncipoval a který při svém výslechu, předsevzatém následkem opatření odvolacího soudu ve smyslu §u 476 tr. ř. uvedl, že se mu nezdá, že obžalovaný S. minil svým udáním obžalobce uraziti, (nebo dáti podnět k tomu, by byli trestně stíháni), že netvrdil, že obecní správa jedná neloyálně a proti státu, nýbrž sdělil pouze svou subjektivní obavu, že by důvodem jednání obecní správy mohlo býti protistátní smýšlení; to právě chtěl prý svědek naznačiti slovem: »vidí«, uvedeným v protokole ze dne 12. července 1923. Je na bledni, že tento údaj svědkův má stejný význam i ohledně prohlášení dalších dvou obžalovaných S-y a T-a.

Čís. 1700.

Pro otázku, který trest jest těžším, rozhodným jest předem druh trestu a teprve při témž druhu míra trestu.

(Rozh. ze dne 25. července 1924, Zm I 430/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 20. května 1924, jímž byl obžalovaný uznán vinným přestupkem §u 11 čis. 1 zák. ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n. a přestupkem §u 2 zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. a odsouzen podle §u 11. čis. 1 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n. do vězení na čtyři měsíce, zrušil napadený rozsudek ve výroku o trestu jako zmatečný a uložil obžalovanému znova trest podle §u 2 zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. tuhým tříměsíčním vězením.

Důvody:

Napadeným rozsudkem byl obžalovaný uznán vinným přestupkem §u 11 čis. 1 zák. ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n. a přestupkem §u 2. zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. a odsouzen dle §u 11 čis. 1 zák. z 19. března 1923, čis. 50 Sb. z. a n. do vězení v trvání čtyř měsíců. Rozsudek ten napadá státní zastupitelství důvodem čis. 11 §u 281 tr. ř. z té příčiny, že nalézací soud při výměře trestu vybočil ze své moci soudní. Stížnost je důvodna. Rozsudek uvádí, že trest vězení v trvání čtyř měsíců vyměřen byl dle §u 11 čis. 1 zák. z 19. března 1923, čis. 50 Sb. z. a n. vzhledem k ustanovení § 267 tr. zák., poněvadž soud nabyt o tom přesvědčení, že v případě tomto jest pokládati sazbu trestu dle §u 11 čis. 1 zák. z 19. března 1923, čis. 50 Sb. z. a n., vězení od 8 dnů do 6 měsíců, za těžší trest, než sazbu tuhého vězení od 8 dnů do 3 měsíců dle § 2 zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák., ježto soud neposuzoval otázku těžkého trestu dle druhu, nýbrž dle míry trestu. Tím však byl vyměřen trest, jímž porušuje se zákon. Ustanovuje § 267 tr. zák., že, spáchal-li vyšetřovanec více trestných činů, na něž se odsouzení vztahuje, užiti se má toho zákona, kterýž mezi těmito trestnými činy ustanovuje trest největší. Při rozhodování, který trest jest těžším, rozhodným jest předem druh trestu a teprve při témž druhu míra trestu. Trest tuhého vězení, byť i kratšího trvání, jest však těžším, než trest vězení. To vyplývá nejen ze způsobu odstupňování vězení dle §u 244 tr. zák. a §u 245 tr. z. a z následků, kteréž se pojí k odsouzení do vězení tuhého, nýbrž i hlavně z ustanovení §u 532 tr. zák., který pro trestné činy, stíhané tuhým vězením, stanoví delší dobu promlčecí, než pro trestné činy, na něž v zákoně ustanoveno jest za trest vězení prvního stupně, a jenž je výslovně označuje za přestupky, na které uložen jest trest těžší. Měl býti proto vyměřen trest dle §u 2. zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. jakožto předpisu přísnějšího. Nalézací soud vybočil proto při výměře trestu skutečně z mezí své moci trestně i bylo odůvodněné zmateční stížností vyhověti, napadený rozsudek ve výroku o trestu, jakož i ve výroci s tím souvisejících zrušiti jako zmatečný a obžalovanému znova podle §u 2. zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. trest vyměřiti.

Čís. 1701.

Není závady, by v soukromé obžalobě mylně označené datum žalovaného činu nebylo dodatečně opraveno i po uplynutí lhůty §u 530 tr. zák., byla-li jen obžaloba v této lhůtě již podána.

(Rozh. ze dne 28. července 1924, Zm I 501/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem okresního soudu na Smíchově z 1. prosince 1923, č. j. U VI 1413/23/3 a potvrzujícím jej rozsudkem zemského trestního jako odvolacího soudu v Praze z 8. února 1924 č. j. To XXII 165/23/4 porušen byl zákon v ustanovení §u 530 tr. zák.

D ů v o d y:

Dne 13. října 1923 podána byla soukromou obžalobkyní na Alžbětu V-ovou soukromá obžaloba pro přešupek podle §u 491 tr. zák., dle níž prý dne 12. října 1923 urazila obžalovaná žalobkyni na dvoře domu, jimi společně obývaného, slovy: »Ty časy minuly, kdy jste kradla prádlo a ještě jiné věci svým zaměstnavatelům«. O této obžalobě ustanoveno bylo okresním soudem na Smíchově hlavní přelíčení na den 1. prosince 1923, při němž se svědectvím zjistilo, že se žalovaný příběh udál dne 9. října 1923, jak se také obžalovaná hájila, nikoliv dne 12. října 1923. Soukromý obžalobce opravil ihned žalobní údaj v tom směru, že zažalovaný děj stal se 9. října. Okresní soud na základě názoru, že nejde o opravu, že oprava vlastně jest návrhem na potrestání obžalované pro nový skutek a že návrh ten učiněn byl teprve po projití šesti nedělní lhůty, totiž teprve dne 1. prosince 1923, obžalovanou rozsudkem ze dne 1. prosince 1923 podle §u 259 čís. 3. tr. ř. sprostil. Zemský trestní soud v Praze jako soud odvolací pro přešupky rozsudkem ze dne 8. února 1924 odvolání soukromé obžalobkyně jako neodůvodněné zamítl z týchž důvodů, jako soud okresní, podotknuv, že, uvedla-li soukromá obžalobkyně ve své obžalobě přesně dobu, kdy trestný čin na ní byl spáchán, platí pro ni lhůta §u 530 tr. zák., jinak po projití jejím nastává prekluse. Soukromá obžalobkyně mohla tedy v daném případě návrh na změnu žaloby učiniti jen, pokud neprošla šesti nedělní lhůta §u 530 tr. zák., běžící ode dne 9. října 1923. Učinila-li návrh na změnu původní obžaloby teprve dne 1. prosince 1923, stalo se tak pozdě.

Rozsudky porušují zákon v ustanovení §u 530 tr. zák. Toto ustanovení odpírá soukromému obžalobci jen tenkrát právo stíhání, když od doby, co o trestném činu vědomosti nabyl, po šest neděl z téhož činu nežaloval. V případě, o něž jde, zvěděl obžalobce o urážce 9. října a 13. října podal žalobu, žádaje za potrestání pachatele. Mylným označením data v obžalobě, že čin spáchán byl dne 12. října, nepozbyl práva žalobního, i když omyl ten byl teprve po šesti týdnech zjištěn, poněvadž se stále ještě jednalo o týž zažalovaný čin, na něž vztahovala se obžaloba, podaná v čase §u 530 tr. zák., a nikoliv o nějaký nový čin, v obžalobě nezahrnutý.

Čís. 1702.

Není zmatkem čís. 10 §u 281 tr. ř., bylo-li jednání obžalovaného vzhledem k návrhu, učiněnému veřejným obžalobcem ve smyslu §u 1 zák. ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n. podřadeno mírnější sankci, než ustanovuje trestní zákon, jehož použití se domáhá zmateční stížnost.

Trestní sazba §u 103 tr. zák. jest sazbou jednotnou.

Jde o podvod, nikoliv zpronevěru v úřadě, předkládal-li obecní úředník obecní pokladně (byl i jinými osobami) fingované účty a vyplacené peníze si ponechal.

(Rozh. ze dne 28. července 1924, Zm II 264/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných Františka D-a a Jana L-y do rozsudku

zemského trestního soudu v Brně ze dne 7. dubna 1924, pokud jím byl obžalovaný František D. uznán vinným zločinem podvodu ve smyslu §§ů 197, 200 a 203 tr. zák. a obžalovaný Jan L. zločinem spoluviny na podvodu podle §§ů 5, 197, 200 a 203 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmatečnost dle čís. 4 a 10 §u 281 tr. ř. spatřuje stížnost v tom, že soud prvě stolice proti návrhu obžalovaného odsoudil obžalovaného pro zločin podvodu podle §§ů 197, 200 a 203 tr. zák., ačkoliv prý čin, kterého se dopustil, není podvodem, nýbrž zneužitím úřední moci podle §u 101 tr. zák., po případě zločinem zpronevěry podle §u 181 tr. zák. Je na snadě, že dovolávání se důvodu zmatečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř. jest zcela pochybeným, poněvadž důvod tento má na zřeteli jen návrhy, týkající se řízení trestného za hlavního přelíčení, kdežto k uplatňování nesprávností v právním posouzení věci jsou vyhrazeny důvody zmatečnosti čís. 9 a 10 §u 281 tr. ř. V nepravu jest stížnost, vytýkající, že věc měla býti uvažována podle §u 101 tr. zák., a že v důsledku toho o ní měl rozhodovati soud porotní a nikoli senát. Nesledujeť stížnost tímto žádáním zlepšení postavení obžalovaného, jak to spočívá v povaze každého opravného prostředku, předpokládajícího, by stěžovatel byl rozhodnutím soudu ve svých právech zkrácen. Veřejný obžalobce shledal sice danými předpoklady trestnosti podle §u 203 tr. zák. (těžký žalář od 5 — 10 roků), navrhl však podle §u 1 zák. ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 Sb. z. a n. použití zmírněné trestní sazby těžkého žaláře od 1 — 5 let. Naproti tomu jest však zločin podle §u 101 tr. zák. ohrožen podle §u 103 tr. zák. těžkým žalářem od 1 roku do 10 let, poněvadž trestní sazbu dle tohoto zákonného místa, (těžký žalář od 1 do 5 roků, dle velikosti zlomyšlnosti a škody až do 10 roků), dlužno považovati za sazbu jednotnou. Nestala se proto obžalovanému křivda, když jeho jednání bylo podřadeno sankci mírnější a nemá tudíž oprávněného důvodu ku stížnosti.

Bezpodstatnou jest stížnost též, pokud se domáhá, by v činnosti obžalovaného spatřován byl zločin zpronevěry dle §u 181 tr. zák. Nehledě k tomu, že veřejný obžalobce navrhoval i pro tento případ použití sazby od 1 roku do 5 let ve smyslu §u 1 zákona ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 Sb. z. a n. a že tudíž z tohoto důvodu, jakož i vůči tomu, že odsouzení pro zločin zpronevěry by bylo spojeno s týmiž právními následky, jaké má v důsledku zločinu podvodu, jímž obžalovaný byl uznán vinným, neměla by kvalifikace činu jako zpronevěry pro obžalovaného žádného praktického významu — jest právní posouzení věci se strany nalézacího soudu bezvadné. Soud vyslovil správně, že obžalovaný právě fingovanými účty, to jest listivým předstíráním, uvedl obec v omyl, která, pokládajíc účty za správné, vyplatila je obžalovanému a že obžalovaný tímto listivým způsobem vylákaných peněz použil pro sebe. Soud staví se na správné stanovisko, že dle zjištěného stavu věci je hlavní a základní činností fingování účtů, předložení jich obci, kteráž, pokládajíc účty za správné, je vyplatila. Toto jednání bylo kvalifikováno případně jako podvod. Naproti tomu snaží se zmateční stížnost klásti důraz nikoli na podvodné jednání, kterým stěžovatel vylákal výplatu peněz,

nýbrž na konečný výsledek podvodného jednání, totiž na to, že obžalovaný vylákané peníze si ponechal pro sebe. Zmateční stížnost považuje za rozhodné pouze to období činnosti obžalovaného, ve kterém zamýšlená jím škoda byla přímo způsobena. Pro takovýto postup není však důvodu, naopak dlužno pohlížeti na jednání obžalovaného od počátku podvodné činnosti až do jejího výsledku jako na jeden celek, s kteréhožto hlediska jeví se arci jako hlavní činnost listivé předstírání předložením fingovaných účtů a vzbuzení omylu u městské pokladny, kdežto přivlastnění si vylákaných peněz jest pouhým výsledkem této činnosti. Uplatňuje-li stížnost, že, aby se obžalovaný mohl dopustit podvodu, musil by účty fingovati sám, což však učinili spoluobžalovaní L. a V., sluší na to odvětit, že pro podřadění pod zákon stačí, že obžalovaný předložil městské pokladně v úmyslu podvodným účty, ačkoliv věděl, že nejsou správné. Neboť v předložení fingovaných účtů a v jich vydávání za pravé dlužno spařovati listivé předstírání, jehož užito bylo k tomu cíli, by u městské pokladny vyvolána byla nepravá představa a víra ve správnost jednání obžalovaného a aby pokladna pohnuta byla k činění, ku kterému by se byla jinak nerozhodla. Ostatně padá obžalovanému k tíži již i ono fingování účtu, poněvadž se dle zjištění rozsudku dělo na výslovnou žádost obžalovaného, jenž, jak spoluobžalovaný L. potvrdil, vždy koncem měsíce napsal, co má L. do účtu napsati. Stěžovatel použil proto spoluobžalovaných k provedení fingování účtů, takže je v pravdě zodpovědným jako přímý pachatel i za převzetí fingování toho, zvláště když zákon nevyžaduje nutně, aby ten, kdož vykonává zločinnou činnost, vykonával ji sám, nýbrž může nastati případ, že použije k tomu i osoby jiné.

Čís. 1703.

Vojenské trestní soudní pravomoci (§ 60 tr. ř. a § 11 čís. 1 voj. tr. ř.) podléhají vojenské osoby z povolání i tehdy, jsou-li na dočasné dovolené.

(Rozh. ze dne 28. července 1924, Zm II 368/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Šumperku ze dne 26. února 1924 porušen byl zákon v ustanovení §u 11 čís. 1. voj. tr. ř. a §u 60 tr. ř.; rozsudek ten se zrušuje a okresnímu soudu v Šumperku se ukládá, by spisy postoupil příslušnému vojenskému prokurátorovi v Olomouci.

Důvody:

Rozsudkem okresního soudu v Šumperku ze dne 26. února 1924 byl Alois V. pro přestupky podle §u 411, 459 tr. zák., jichž se dopustil dne 12. února 1924 v D., odsouzen k trestu. Úředním opisem kmenového listu Aloise V-a je zjištěno, že rotmistr Alois V. je rotmistrem zbraní z povolání, zařazený do kmenového stavu p. pl. čís. 45 a že obdržel dne 1. ledna 1924 »dovolenou« s čekáním na dobu 12 měsíců

jako dočasně k službě nezpůsobilý. Dle §u 33. branného zák. ze dne 19. března 1920, čís. 193 Sb. z. a n. určují rozsah vojenské trestní pravomoci soudní vojenský trestní řád a vojenská služební ústavení. Dle §u 11 čís. 1. voj. tr. ř. jsou podrobeny vojenské soudní pravomoci »vojenské osoby v činné službě«. Služební řád branné moci československé ustanovuje pak v článku 3: »K osobám vojenským v činné službě náleží: A.) vojenské osoby z povolání, činně sloužící«.

Věstník min. Národní obrany ročník VI. část 31 čl. 270 doplňuje ustanovení shora zmíněného čl. 3 a) služ. řádu takto: »Osoby uvedené v odstaví 3. jsou vojenskými osobami v činné službě i tehdy, jsou-li na dočasné dovolené, jež jim byla udělena podle příslušného předpisu o dovolených«. Z uvedeného plyne, že Alois V. jako rotmistr z povolání na dočasné dovolené od 1. ledna 1924 podléhá i nadále vojenské soudní pravomoci.

Čís. 1704.

Důvod zmatečnosti dle čís. 7 §u 281 tr. ř. není ještě založen tím, že ve výroku rozsudku není obsaženo částečné osvobození, lze-li osvobození seznati z důvodů rozsudku.

(Rozh. ze dne 30. července 1924, Zm I 534/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského jakožto náležacího soudu v Ml. Boleslavi ze dne 9. července 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem krádeže dílem dokonané, dílem nedokonané podle §§ů 8, 171, 173, 174 II. a) a c), 176 II. a) a 179 tr. zák. mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost, opírající se o důvody zmatečnosti §u 281 čís. 7 a 5 shledává onen důvod zmatečnosti v tom, že rozsudek ve výroku neobsahuje výslovného sprostění obžalované z dalšího případu krádeže, jí obžalobou za vinu kladeného. Ačkoliv nejde tu o pouhou, trestný čin doprovázející a jej kvalifikující okolnost, nýbrž o samostatný čin, s ostatními krádežemi, jimiž rozsudek obžalovanou uznává vinnou, věcně souběžný, jež pouze dle ustanovení §u 173 tr. zák. by bylo s ostatními krádežemi sčítati, a ač tedy ohledně něho mělo býti rozhodnutí zajisté do výroku rozsudku pojata, nelze přece říci, že rozsudek v tomto bodu nevyřizuje obžalobu. Důvody rozsudku zabývají se výslovně tímto skutkem a uvádějí doslovně: »byla proto obžalovaná pro nedostatek důkazů v tomto směru z obžaloby dle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěna«. Pouze pro výrok odsuzující požaduje § 260 tr. ř. výroky tu uvedené pod sankci zmatečnosti; není-li ve výroku rozsudku obsaženo částečné osvobození, jest to ovšem formelní prohřešení se na předpisu §u 259 tr. ř., než toto pochybení nezakládá zmatečnosti, jen když osvobození lze seznati z důvodů rozsudku.

Pod pojem »provozování náboženství« spodají i ony úkony věřících (na př. modlitba neb pěni nábožných písní), jimiž tito doplňují bohoslužebný úkon kněžský.

Skutková podstata zločinu rušení náboženství dle první věty §u 122 b.) tr. zák. nevyžaduje pachatelova úmyslu, by náboženství bylo veřejně prokazováno opovržením.

(Rozh. ze dne 11. srpna 1924, Zm I 261/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 19. února 1924, pokud jim stěžovatelé byli uznáni vinnými zločinem rušení náboženství podle §u 122 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost obžalovaného Josefa H-a opírá se číselně o důvod zmátečnosti č. 9 a) §u 281 tr. ř., vlastními vývody svými uplatňuje však důvod zmatku č. 10, čemuž zřejmě nasvědčuje i její konečný návrh, aby byl stěžovatel uznán vinným pouze přečinem podle §u 303 tr. zák. Zdůrazňujíc, že dle jednotlivých výsledků hlavního přelíčení, v ní jmenovitě uvedených, strážníci Jan V. a Alois V., v kostele po celou dobu přítomni, nezakročili a že mše nebyla přerušena, svědek V. pak že stejně jako svědkyně Barbora D-á a Marie Z-á měli za to, že hoši jednáji z uličnictví, zmáteční stížnost namítá, že se činu stěžovatelovu nedostává dvou základních znaků skutkové podstaty zločinu rušení náboženství podle §u 122 b) tr. zák., aby totiž jednak porušeno bylo vykonávání dotyčného náboženství samého, nikoli pouze nábožné rozjímání jednotlivých věřících, jednak bylo náboženství na jevo dáno opovržením. Úmysl k tomu směřující nebyl stěžovateli dle zmáteční stížnosti prokázán. Zmateční stížnost je v obojím směru v nepravu. Mylně má především za to, že zákonné ochrany, kterou poskytuje § 122 b) tr. zák. provozování státem uznaného náboženství, jest účasten pouze bohoslužebný úkon kněze, půlnoční vánoční mše, za níž stěžovatel i ostatní obžalovaní předsevzali jednotlivé skutky, zjištěné rozsudkem, v nichž nalézací soud shledal rušení náboženství. Pod zákonný pojem provozování náboženství spadají naopak i ony úkony věřících, jimiž tito doplňovali bohoslužebný úkon kněze, sloužení půlnoční mše, tím, že se dle rozsudkového zjištění buď modlili nebo pěli nábožné písně. Nesejde tudíž na to, nezjišťuje-li rozsudek, že jednáním stěžovatelovým i ostatních obžalovaných nebyla přerušena sama mše, že totiž kněz, mši slouživší, nebyl nucen neb aspoň neuznal vhodným v jejím sloužení ustáti, stačí naopak, že se dle rozsudkového zjištění Marie Z-ová, která seděla před nimi, pro výtržnost nemohla modlit, že obžalovaní bránili takto věřícím, konati pobožnost, a že i další podrobná skutková zjištění rozsudková, týkající se počínání jednotlivých obžalovaných, včetně stěžovatele, opravňovala nalézací soud k závěru, dle něhož nejen jejich jednání k rušení provozování náboženství směřovalo, nýbrž obžalovaní

jím provozování náboženství také skutečně rušili. Je proto také právě lhostejno, nezakročil-li policejní inspektor V. a nadstrážník V. proti obžalovaným z důvodů jakýchkoli ihned a o své újmě; skutečnost, zjištěná rozsudkem, že obecenstvo, přítomné v kostele, v němž jednání obžalovaných způsobilo značné pohoršení, požádalo oba jmenované bezpečnostní orgány, aby zjistili rušitele, je dokladem, že se obecenstvo ve svých náboženských úkonech, tedy v provozování náboženství pociťovalo rušeným.

Právně mylným je i další názor zmáteční stížnosti, že se také ke skutkové podstatě zločinu rušení náboženství dle první věty §u 122 b) tr. zák., rušení provozování náboženství ve státě jsoucímho, vyžaduje pachatelův úmysl, by náboženství bylo prokazováno opovržením. Zmateční stížnost na odůvodněnou tohoto svého názoru poukazuje na slova »nebo jinak«, uvedená v §u 122 b) tr. zák., při čemž však přehlíží, že tímto obratem spojeny jsou pouze skutkové podstaty zločinu rušení náboženství dle druhé a třetí věty tohoto zákonného ustanovení, že se tudíž ke skutkové podstatě zločinu dle první věty §u 122 b) tr. zák. nevyžaduje výslovné zjištění pachatelova úmyslu, by náboženství bylo veřejně prokázáno opovržením. V projednávaném případě stačilo by tudíž úplně rozsudkové zjištění, dle něhož jednání obžalovaných, mezi nimi i stěžovatele, nejen směřovalo k rušení provozování náboženství, nýbrž obžalovaní, z nichž mimo jiné i stěžovatel je bez vyznání, již do kostela vešli v úmyslu, rušiti provozování náboženství. Rozsudek zjišťuje však mimo to výslovně, že obžalovaní byli vedeni úmyslem, by náboženství římskokatolickému projevíli opovržení. Tento rozsudkový závěr nachází plnou oporu již ve zjištění samotných činů, předsevzatých jednotlivými obžalovanými. Zmateční stížnost obžalovaného H-a vychází při tom neprávem a v nepřipustném rozporu s předpisem §u 288 č. 3 tr. ř. z předpokladu, že obžalovaný nečinil nic jiného, než že napodoboval při zpěvu mňoukání. Dle rozsudkového zjištění H., B-š a B. se hlučně bavili, vtipkovali a se smáli, při tom, když se hrálo na varhany, dupali dle taktu na podnože lavic, nahýbali se jeden k druhému, kterýsi z nich na napomenutí Z-ové, aby se chovali slušně jako v kostele a ne jako v hostinci, řekl, že jsou v hospodě, čemuž se druzí dva smáli, obžalovaný B-š se mimo to za ticha, když se přestalo hrát na varhany úmyslně opětovně hlasitě nemravně zachoval, čemuž se on sám i ostatní výrostci smáli, týž obžalovaný a obžalovaný B. při zpěvu vánoční koledy »Nesem vám noviny« zpívali oplzlou píseň »Černá musí být« a světskou píseň »Nesedávej v tom údolí«. Podotknouti sluší, že nalézací soud spatřuje ve všech obžalovaných, kteří dle svého údaje, zaznamenaného v rozsudkových důvodech, vešli do kostela s dalšími výrostky k vzájemnému vybitnutí, zřejmě a právem spolupachatele, nesoucí zodpovědnost za veškeren rozsah i výsledek jejich pozdější, společně předsevzaté a vzájemně se doplňující trestné činnosti. Tím spíše odůvodněn jest arcí uvedenými zjištěními rozsudkový závěr, dle něhož jednání obžalovaných směřovalo k rušení provozování náboženství, to tím spíše, uváží-li se, že dle dalšího zjištění rozsudkového obžalovaní ani napomenutí ke klidu nedbali, nýbrž že si počínali ostentativně, při čemž si dle dalšího výslovného zjištění rozsudkového byli vědomi i důsledku svého jednání, rozruchu a pohoršení, které jim působili u obecenstva. Nemohl tudíž

nalézacímu soudu v jeho přesvědčení o tomto zločinném úmyslu obžalovaných býti na překážku ani úsudek jednotlivých svědků, že obžalovaní jednali z uličnictví, jich činy samy o sobě již jej opravňovaly k závěru, že úmysl obžalovaných směřoval k rušení provozování náboženství.

Čís. 1706.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. Pokud spadá uplatňování komunistických zásad pod ustanovení Šu 15 čís. 3 zákona.

(Rozh. ze dne 16. srpna 1924, Zm I 186/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 29. ledna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle Šu 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bez důvodnou jest výtka, že nalézací soud neuvádí důvodů pro výrok, že obžalovaný podněcoval k násilné změně ústavy republiky. Ani ze stenogramu nadstrážníkovy prý nevyplývá nějaký skutek násilí, naopak, napadené zjištění soudu je prý tímto stenogramem vyvráceno, jelikož sám připouští, že obžalovaný výslovně také prohlásil: »my nechceme občanské války«. Než stěžovatel přehlíží, že nalézací soud napadený závěr dovozuje nejen ze souvislosti a tendence závadné řeči, nýbrž také jednak z obecně známé okolnosti, že komunisté domáhají se převodu stávající soustavy hospodářské do komunistické soustavy všemi prostředky, po ruce jsoucími, tedy také prostředky násilí a útisku, jelikož změny stávajících, zakořeněných hospodářských a státních forem nelze docílit za daných poměrů způsobem smírným, nýbrž toliko násilím, jednak z okolnosti, že obžalovaný jest přívržencem komunistické strany, který v rozhodné době byl tajemníkem této strany a zastupoval zásady své strany. Postup ten odpovídá pravidlům logického myšlení, takže vývody brojící proti němu libovolným hodnotěním výsledků průvodního řízení, zasahují jen nepřipustně v obor usuzovací činnosti, soudu nalézacímu Šem 258 tr. ř. vyhrazený. Nelze také přiznati oprávnění vývodům, uplatňujícím zmatek čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Pokud snaží se dokázati, že stěžovatel mluvil jen proti kapitalismu jako formě hospodářství, že nemohl poznati, že jest nepřipustným útočiti na soustavu kapitalistickou, že mluvil o Německu, nikoliv o Československé republice, že nikoho nevyzval, by použil násilí proti státu, neb aby násilím změnil státní formu, a že jeho obhajoba protokolem a výpovědí svědka F-a není vyvrácena, neprovádějí dovolávaného hmotněprávního zmateku po zákonu, nevycházejíce, jak to žádá zásada Šu 288 čís. 3 tr. ř., ze skutkového děje soudem nalézacím zjištěného. Vytýkají-li však, že rozsudek zakládá se na záměně pojmů revoluce, převratu a násilí se strany jedné, pak kapitalismu, kapitalistické soustavy, státu a demokraticko-republikánské

formy se strany druhé, přehlízejí, že nalézací soud zjišťuje, že komunisté domáhají se všemi prostředky, tedy také násilím a terorem spojení veškeré státní moci v ruku sovětů za tím účelem, by proletářskou soustavu hospodářskou zařídili v republice dělníků a rolníků, a že strana komunistická jest stranou mezinárodní a domáhá se v rozporu se sociálními demokraty násilné změny stávajících forem hospodářských a státních, jakmile poměry jí připustí, ve všech státech, tedy také v Čsl. republice. Z těchto zjištění však plyne, že nalézací soud důsledně rozeznává mezi státní a hospodářskou formou, mezi evolucí a revolucí, t. j. mezi změnou smírnou a násilnou, mezi republikou sovětů a demokraticko-republikánskou formou Čs. republiky, jak je zakotvena v ústavní listině, takže o nějaké záměně pojmu nemůže býti řeči. Právem má tedy nalézací soud za to, že závadný projev obsahuje podněcování k násilné změně ústavy republiky, zejména demokraticko-republikánské formy státu. Běže-li dále za prokázáno, že obžalovaný zastupoval zásady komunistické strany a že mu tanuly na mysli, mluvil-li o revoluci a vítězství komunistické vlády, útisk a násilí jako prostředky k dosažení mety touto stranou vytčené, zjišťuje též vědomí stěžovatelovo o smyslu řeči, jak jej soud přijal za prokázány a tím subjektivní stránku povahy zločinu podle Šu 15 čís. 3 zákona na ochranu republiky. Zjistiv takto veškeré znaky tohoto zločinu, vyložil nalézací soud správně zákon, podřadiv zjištěný skutkový děj právě citované stati zákona.

Čís. 1707.

Vytýkání vad bibli, by byla sesměšněna a zlehčena (§ 303 tr. zák.). Pojem posmívání se. Výrok o pachatelově vědomostí jest výrokem skutkovým.

(Rozh. ze dne 16. srpna 1924, Zm I 253/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 29. února 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 303 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti čís. 9 a), 10 Šu 281 tr. ř. Důvodu čís. 10 Šu 281 tr. ř. vůbec neprovádí. Dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. namítá a) že ve zjištěném výroku stěžovatelově nelze spatřovati posmívání se (učení církve státem uznané), poněvadž prý v něm není znaku, odůvodňujícího posměchu. Spíše by bylo lze mluvíti o zlehčování, avšak v tom směru vyloučil prvý soud trestný úmysl obžalovaného, b) že prvý soud zjistil neprávem, že si obžalovaný byl vědom, že se svým výrokem posmívá (učení církevnímu), ve skutečnosti prý takové vědomí neměl. Avšak zmateční stížnost jest v onom směru neodůvodněna, v tomto není provedena dle zákona. Ad a) Posmívání se některé osobě nebo věci znamená určitý způsob zlehčování jí a sice zlehčování takovým způsobem, že se o osobě nebo věci uvádí skutek, nebo příkládá se jí domnělá vada, pro kterou upadá v posměch, po případě v neváznost. V tomto případě jest zjištěno, že obžalovaný vytýkal bibli, která jest, — jak správně uvádí rozsudek — základem učení všech

křesťanských církví, uznávajících učení zjevené, že obsahuje plno chyb a nesmyslů a nehodí se pro současný život. Vytýká tedy bibli vady, aby ji sesměšnil a zlehčil, a tím uvedl v posměch na bibli založené učení křesťanských církví, státem uznaných. Ad b) první soud zjistil, že se obžalovaný posmíval bibli a tím učení státem uznaných církví vědomě, a své přesvědčení v tom směru náležitě odůvodnil. Tímto skutkovým zjištěním, jemuž zmateční stížnost není s to vytknouti některou z vad čís. 5 §u 281 tr. ř., jest zrušovací soud vázán (§ 288 čís. 3 tr. ř.). Pouhým popíráním subjektivní viny a brojením proti přesvědčení soudu v tom směru v rozsudku obsaženému neprovádí stěžovatel věcněprávního zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. dle zákona. Bylo proto zmateční stížnost obžalovaného jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1708.

Četnictvo jest samostatným oddílem československé armády ve smyslu článku V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863.

(Rozh. ze dne 16. srpna 1924, Zm II 56/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 6. listopadu 1923, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným přestupkem §u 488 tr. zák. a čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, mimo jiné z těchto

důvodů:

Neprávem namítá zmateční stížnost obžalovaného s hlediska zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že právně mylným jest názor nalézacího soudu, že četnictvo považovati jest za samostatný oddíl armády republiky Československé. Poukazuje-li na odůvodnění této námitky na to, že zákon o četnictvu ze dne 14. dubna 1920, čís. 299 sb. z. a n. označuje četnictvo za orgán státní politické správy, jež v příčině vykonávání bezpečnostní služby jest podřízeno politickým úřadům, v příčině výcviku atd. četnickým důstojníkům, v obojím směru však podléhá v poslední stolici ministerstvu vnitra (§ 2 zákona), že resortním ministerstvem četnictva jest tedy ministerstvo vnitra (§ 3 zákona), že politický úřad prvé stolice jest představeným úřadem pro četnictvo, v jeho obvodu službu konající (§ 7 zákona) a že v §u 8 jest výslovně určeno, že ostatním úřadům civilním a vojenským četnictvo není podřízeno, přehlídí celou řadu ustanovení zákona, jež jasně nasvědčují tomu, že názor stížností jest pochybeným. Již § 1 praví, že četnictvo republiky Československé jest vojensky organizovaným sborem strážným. Podle §u 6 přichází v případě válečného stavu část četnictva dohodou mezi ministřerstvem vnitra a ministřerstvem národní obrany k polní službě bezpečnostní určená, pod přímé velení vojska. Za účelem výcviku v polní službě povolávají se již v míru podle §u 5 příslušníci četnictva k vojenským cvičením a podléhají po dobu cvičení vojenským zákonům a předpisům. Dle §u

12 podléhá četnictvo vojenským trestním zákonům a soudům a platí pro ně vojenský služební řád. Četník, službu konající, má dle §u 13 zákonem stanovená práva stráže civilní i vojenské a jest ho podle §u 174 vojenského trestního zákona považovati za stráž vojenskou ve smyslu čtvrté hlavní části vojenského trestního zákona. Podle §u 21 jsou konečně příslušníci četnictva, pokud se týče vzájemného poměru mezi četnictvem a vojskem na roveň postaveni osobám vojenským. Mohlo by se snad namítati, že podle §u 1 zákona četnictvo jest určeno jen k tomu, aby udržovalo v celém území republiky veřejný pořádek a veřejnou bezpečnost. Ale námitka ta pozbývá významu vzhledem na shora uvedená ustanovení §u 5 a 6 zákona, ze kterých plyne, že četnictvo jest určeno též k vykonávání služby polní. Již vzhledem k těmto předpisům bylo by četnictvo pokládati za samostatný oddíl armády, to jest branné moci. Veškeré pochybnosti však odstraňuje úvaha, že podle §u 1 branného zákona ze dne 19. března 1920, čís. 193 sb. z. a n. branná moc jest povolána k tomu, by hájila trvání, celistvost a svobodu republiky Československé proti nepřátelům zevnějším, jakož i spolupůsobila při udržování pořádku a bezpečnosti uvnitř státu, že obě úlohy jsou také povinností četnictva, jak zřejmo z ustanovení §u 1 zákona o četnictvu a z ustanovení §u 4 tohoto zákona, jež ukládá ministřerstvu vnitra, by v dohodě s ministřerstvem národní obrany zabezpečilo vše, čím četnictvo k odvrátení vnějšího nebezpečí pro stát může přispěti. Okolnost, že četnictvo v příčině vykonávání služby bezpečnostní jest podřízeno politickým úřadům státním, má vzhledem k tomu pro řešení otázky, stížností nadhozené jen význam podřadný. Právem tedy nalézací soud, zjistiv, že závadný výrok týká se mužstva četnické stanice v L., dne 17. prosince 1922 službu konajícího, pokládal mužstvo to za samostatný oddíl armády.

Čís. 1709.

Ublížením na cti ve smyslu §u 99 (98 b) tr. zák. jest každé snížení vážnosti, které kdo požívá ve společenských kruzích, pro něho rozhodných.

(Rozh. ze dne 18. srpna 1924, Zm II 133/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 24. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 99 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Ublížením na cti podle §u 98 a 99 tr. zák. dlužno rozuměti snížení vážnosti, které někdo požívá ve společenských kruzích, pro něho rozhodných. Hrozil-li v tomto případě obžalovaný, jak rozsudek zjišťuje, 12 členům obecního výboru v O. ze msty bezdůvodným a zlomyslným udáním u úřadů a napadením v novinách pro domnělé nečestné a nedovolené jednání, právně uznal první soud, že splnění této pohružky by mělo pro napadené za následek újmu na dobré pověsti a vážnosti

u spoluobčanů, uváží-li se, že i zcela bezdůvodná a vymyšlená tvrzení, dotýkající se cti napadeného, docházejí snadno víry v nesoudné nebo neinformované veřejnosti a obrana proti takovému útoku, zejména, stali se tiskem, bývá nesdačná a zřídka úspěšná, zanechávajíc na to v intereso- vaných kruzích často dojem, že »na věci bylo přece něco pravdy« dle zásady »calumniare audacter — semper aliquid haeret«. Dlužno proto souhlasiti s prvním soudem, že pohružka obžalovaného spadá pod ustanovení §§ 98 a 99 tr. zák., ježto jde zřejmě o pohružku ublížením na cti.

Čís. 1710.

§ 153 tr. zák. nevyžaduje poškození míry v §u 411 tr. zák. vyčtení, ani úmyslu na těle zraniti; stačí úmysl zle nakládati. Neklade váhu na objektivní povahu poškození, nýbrž na poměr pachatele k napadenému nebo na vztah činu k určité veřejné funkci.

(Rozh. ze dne 23. srpna 1924, Kr I 774/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 5. října 1923, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným zločinem těžkého ublížení na těle dle §u 153 tr. zák. a přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením dle §u 312 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Vy týká-li zmateční stížnost, že rozsudek jest neúplným, nezjistiv domnělé skutkové náležitosti zločinu podle §u 153 tr. zák., zda stěžovatel zamýšlel přivoditi poranění policejního strážníka, neuplatňuje neúplnosti výroku o rozhodné skutkové okolnosti ve smyslu §u 281 čis. 5 tr. ř., nýbrž nesprávné posouzení věci po stránce právní, tedy vzhledem k návrhu, by byl z obžaloby propuštěn, zmatek čis. 9 a) §u 281 tr. ř. V tomto směru zmateční stížnost neprávem vytýká, že napadený rozsudek neobsahuje zjištění, že stěžovatel měl úmysl, způsobiti strážníkovi zranění. Ze slov rozsudečného výroku, který tvoří s důvody jednotný celek, »zúmyslně na těle lehce zranil«, jest zřejmo, že slovo »zúmyslně« v třetím odstavci důvodů rozsudku vztahuje se nejen ke slovům »obžalovaný udeřil strážníka rukou do brady«, nýbrž i ke slovům »a způsobil mu lehké zranění« a že tudíž rozsudek nalézacího soudu zjišťuje přímý úmysl obžalovaného, strážníka poškoditi na těle, zraniti ho. I kdyby tomu tak bylo, jak zmateční stížnost neprávem se domnívá a rozsudek by shora uvedeného zjištění neobsahoval, nebylo by lze ani pak zmateční stížnosti přisvědčiti. Stěžovatel neprávem se domnívá, že ke skutkové povaze §u 153 tr. zák. se vyhledává přímý úmysl pachatelův, způsobiti zranění, a že nestačí, jako ke skutkové povaze zločinu dle §u 152 tr. zák., pouhý dolus indirectus. Zločin dle §u 153 tr. zák. předpokládá, že pachatel v nepřátelském úmyslu, t. j. v úmyslu, předsevzítí jednání proti tělesné neporušenosti úmyslně některé z osob v §u 153 tr. zák. uvedených na těle ublíží, ve smyslu výrazu, tomuž v obecné mluvě přikládáném a nevyžadujícím míry vyznačené v §u

411 tr. zák. K tomu postačí úmysl, zle nakládati. Úmysl, na těle zraniti, není podstatným známkem zločinu podle §u 153 tr. zák. § ten mluví jen o úmyslném na těle ublížení, a je přiřaděn k §u 152 tr. zák. Ze srovnání §u 152 a §u 153 tr. zák. jest pak zřejmo, že rozdíl mezi oběma není v různosti úmyslu, nýbrž, že v §u 152 klade se váha na objektivní povahu poškození, v §u 153 naproti tomu na poměr pachatele k napadenému nebo na vztah činu k určité veřejné funkci napadeného (rozhodnutí býv. Nejvyššího soudu vídeňského ze dne 18. ledna 1879, čis. 13.084 č. 189 sbírky). Stejně podle rozhodnutí Nejvyššího soudu československého Sb. n. s. č. 139 stačí pouhý nepřátelský úmysl pachatelův, nastalo-li lehké poškození, za ostatních podmínek k odsouzení pro zločin dle §u 153 tr. zák.

Čís. 1711.

Maření exekuce (zákon ze dne 25. května 1883, čis. 78 ř. zák.).

S hlediska §u 1 zákona nesejde na tom, může-li věřitel dojítí částečného neb úplného uspokojení ze jmění jiných osob, za tutěz jeho pohledávku spoluzavázaných.

(Rozh. ze dne 23. srpna 1924, Zm I 195/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 8. února 1924, jímž byla obžalovaná uznána vinnou přečinem podle §u 1 zákona z 25. května 1883, čis. 78 ř. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost obžalované, dovolávající se zmatek §u 281 čis. 4 a 9 a) tr. ř., jest bezdůvodna. S hlediska §u 281 čis. 4 tr. ř. shledává stížnost odsuzující výrok zmatečným, poněvadž soud zamítl jako zbytečné návrhy obhajobou při hlavním přelíčení činěné, by cena usedlosti spoluručitelů obžalované byla zjištěna soudním odhadem a vyžádány byly exekuční spisy o exekuci na majetek hlavních dlužníků. Zmateční stížnost dovozuje rozhodný význam těchto návrhů z úvahy, že vzhledem k prohlášení svědka Jana V-a, zástupce věřitelky, že s vymáháním pohledávky proti obžalované bude posečkáno až do výsledku dražby inventáře B-ých, nebylo by lze mluvit v tomto případě o exekuci, hrozící obžalované, a kdyby se ukázalo, že výtěžek za inventář B-ých stačí ku krytí pohledávky záložny, o nastalé škodě vůbec, natož o škodě 100 Kč převyšující (§ 1 zákona o maření exekuce). Pokud soud, nezjistiv, jak dalece pohledávka záložny kryta jest jměním ostatních ručitelů po případě výsledek dražby inventáře B-ých, odsoudil obžalovanou pro přečin §u 1 citovaného zákona, jest prý rozsudek právně pochybným a dle §u 281 čis. 9 a) tr. ř. zmatečným. Než právem odmítl soud provedení navržených důkazů jako bezúčelných. Neboť na rozdíl od zločinu podvodu, jež dán by byl, kdyby šlo pachateli o to, by věřitele vůbec o hodnotu jeho pohledávky připravil a tím ho na majetku poškodil, stačí pro skutkovou podstatu §u 1 zákona o maření

exekuce, šlo-li dlužníkovi jen o to, by konkrétní hrozící nebo již zahájenou exekuci a tím uspokojení věřitele z této exekuce zmařil. Proto nesejde s hlediska tohoto deliktu na tom, zda-li věřitel může dojít částečného neb úplného uspokojení z jmění ostatních osob, za tutéž pohledávku spoluzavázaných, a také jen dle výsledku této konkrétní exekuce sluší řešiti otázku, zda byla jednáním pachatelovým způsobena škoda vůbec a ve výši 100 Kč převyšující zvláště. Stejně však lze mluvit o exekuci spoluzavázanému pachateli hrozící i tenkrát, když jsou tu i jiné osoby, ke krytí pohledávky povinné, a věřitel, snad — což rozsudek nezjišťuje — více méně určitě naznačil, že se napřed pokusí, vydobýti svou pohledávku z majetku hlavního dlužníka. Neboť i v tomto případě jest si pachatel vědom, že mu bude platiti alespoň potud, pokud by exekuce do majetku hlavního dlužníka k plnému krytí dluhu nevedla, a že vedena bude v případě tom proti němu exekuce, pakliže by se zdráhal svému závazku dostáti. Zjistil-li tedy nalézací soud, že stěžovatelka v úmyslu, by tuto jí hrozící exekuci zmařila, majetku svého se vzdala a vzhledem k výši pohledávky též škoda tím věřiteli vzešla 100 Kč převyšuje, nelze shledati na tomto podkladě spočívající odsuzující výrok právně pochybeným, aniž formálně vadným jen z toho důvodu, že soud zamítl návrhy, čelící k tomu, by možnost uhrazení dluhu z majetku ostatních spoluzavázaných osob byla zjištěna.

Čís. 1712.

Podle §u 79 tr. ř. nutno předvolání k hlavnímu líčení doručiti buď soukromému obžalobci nebo jeho zástupci, ne však oběma.

Nedostavil-li se soukromý obžalobce k hlavnímu přelíčení, jest postupovati dle §u 46 odstavec třetí tr. ř., i když bylo jeho nedostavení se omlučeno a onemocnění ohlášeno svědkem, jenž plné moci a lékařského vysvědčení nepředložil.

(Rozh. ze dne 23. srpna 1924, Zm I 535/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Litoměřicích ze dne 30. dubna 1924, kterým odvolání soukromé obžalobkyně bylo vyhověno, rozsudek okresního soudu v Teplicích-Šanově ze dne 14. ledna 1924 zrušen a témuž soudu nařizeno, by ve věci znovu jednal, porušen byl zákon v ustanovení §u 46 odstavec třetí tr. ř., rozsudek ten se zrušuje a rozsudek okresního soudu v Teplicích-Šanově nastupuje zase platnost.

Důvody:

Hermína S-ová podala dne 5. listopadu 1923 u okresního soudu v Teplicích-Šanově obžalobu proti Ad. L-ovi, Františku a Anně D-ovým pro urážku na cti. Při hlavním přelíčení dne 12. listopadu 1923 zastupoval soukromou obžalobkyni Dr. P., obhájcem byl Dr. K. Hlavní přelíčení bylo odročeno a dne 13. listopadu 1923 ustanoveno na 14. ledna

1924. Soudce nařídil, by k němu byli předvoláni soukromá obžalobkyně, její zástupce Dr. P., obvinění s obhájcem a svědek Antonín C., otec soukromé obžalobkyně. K hlavnímu přelíčení dne 14. ledna 1924 nedostavili se ani soukromá obžalobkyně (dle zpátečního lístku byla řádně obeslána), ani její zástupce Dr. P. (zdali byl řádně obeslán, není zjištěno, zpáteční lístek schází ve spise). Svědek Antonín C. prohlásil, že soukromá obžalobkyně onemocněla a žádal, by proto hlavní líčení bylo ihned odročeno. Plnou mocí se Antonín C. nevykázal, prohlášení nepodal jako zástupce Hermíny S-ové, lékařského vysvědčení nepředložil. Obhájce učinil návrh, aby byl vyneseno sprostující rozsudek vzhledem k tomu, že se soukromá obžalobkyně nedostavila, ačkoliv byla řádně předvolána, pročť jest míti za to, že od obžaloby upustila. Okresní soud tomuto návrhu vyhověl a vynesl sprostující rozsudek dle §u 259 čis. 2 tr. ř. Proti tomuto rozsudku podala soukromá obžalobkyně odvolání. Krajský jako odvolací soud v Litoměřicích zrušil rozsudkem ze dne 30. dubna 1924 rozsudek okresního soudu v Teplicích-Šanově a nařídil okresnímu soudu, by v této věci znovu jednal. V důvodech tohoto rozsudku uvádí krajský soud po vylíčení skutkové podstaty, že okresní soud tímto postupem porušil předpis, který musí býti zachován, neboť nebyl ani zástupce soukromé obžalobkyně řádně k líčení obeslán a soukromá obžalobkyně pro nemoc se k líčení dostaviti nemohla.

Rozsudek odvolacího soudu se nesrovnává se zákonem. Soukromá obžalobkyně Hermína S-ová byla k hlavnímu líčení řádně předvolána, čímž vyhověno předpisu §u 79 tr. ř., jenž pouze žádá, aby buď soukromému obžalobci nebo jeho zástupci předvolání bylo doručeno, nikoliv však oběma. Tím, že se soukromá obžalobkyně k líčení nedostavila, nastal případ §u 46 odstavec třetí tr. ř., že totiž má se za to, že soukromý obžalobce od dalšího stíhání upustil. Pakli se soukromá obžalobkyně pro nemoc dostaviti nemohla, bylo na ní, by dle ustanovení §u §u 455 tr. ř. dala se při hlavním líčení zastupovati plnomocníkem, jenž však má zvláštní plnomocenství předložiti. Za takového plnomocníka nebylo lze pokládati Antonína C-e, otce provdané soukromé obžalobkyně Hermíny S-ové, jenž předvolán byl k hlavnímu líčení jako svědek a jenž dle jednacího protokolu zvláštní plné moci nepředložil a toliko prohlásil, že soukromá obžalobkyně onemocněla. Právem byl proto vyneseno okresním soudem v Teplicích-Šanově rozsudek sprostující podle §u 259 čis. 2 tr. ř.

Čís. 1713.

Prvý případ §u 24 zákona o tisku jest tu i tehdy, byl-li obsah zabaveného tiskopisu učiněn obecně přístupným reprodukcí jeho závadných statí v jiných tiskopisech.

Zodpovědný redaktor zodpovídá za obsah svého časopisu až do okamžiku, kdy časopis vyjde a až do té doby musí dbáti zákazu uveřejnění článků, které uveřejňuje.

Subjektivně stačí zavinění z nedbalosti.

Rozlišení od skutkové podstaty čl. III/1 zákona ze dne 18. října 1862, čís. 142 ř. zák.

(Rozh. ze dne 25. srpna 1924, Zm I 357/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 29. února 1924, jimž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 24 zák. ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863.

Důvody:

Napadený rozsudek zjišťuje po skutkové stránce, že v čísle 52 periodického v L. vycházejícího časopisu »Průboj« ze dne 8. července 1923 otisknut byl článek s nápisem »in hoc signo«, jehož část byla okresní správou politickou v L. pro přečin podle §u 300 tr. zák. zabavena, a že krajský soud v Mostě potvrdil zabavení to nálezem ze dne 7. července 1923. Nález ten byl v čísle 157 »Úředního listu« ze dne 14. července 1923 uveřejněn. Dále je prokázáno, že v čís. 9 periodického v D. vycházejícího časopisu »Sever« ze dne 27. července 1923 uveřejněn byl shora zmíněný článek. Stěžovatel byl obžalován a odsouzen proto, že jako zodpovědný redaktor čas. »Sever« obsah v čas. »Průboj« zabaveného článku proti záповědi, vyřknuté oním soudcovským nálezem a náležitě vyhlášené, tiskem uveřejnil a takto rozšiřoval. Vůči tomuto skutkovému stavu nemůže býti nejmenší pochybnosti, že jde o prvý případ §u 24 zákona o tisku, jenž dle jasného znění jest dán nejen tehdy, když rozšiřován jest sám zabavený a soudní záповědí stížený časopis, nýbrž také tenkrát, když obsah tohoto zakázaného tiskopisu je tiskem uveřejněn. Namítá-li proto zmateční stížnost s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že v tomto případě nejedná se o prvý případ §u 24 tiskového zákona proto, že obžalovaný nerozšiřoval zabavený a soudní záповědí stížený časopis »Průboj«, je na omylu, zvláště když ono ustanovení svým určením a svou podstatou zakazuje, by úřadem za trestný považovaný obsah tiskopisu byl činěn obecnstvá přístupný, ať rozšiřováním dotyčného tiskopisu samotného, ať uveřejněním jeho závadných částí v tiskopisech jiných. Stěžovatel uplatňuje dále obhajobu, již v prvé stolici přednesenou, že svoje rozhodnutí o tom, aby básnička »In hoc signo« vyšla v redigovaném jím časopise »Sever«, učinil v době, kdy ještě nikde zabavena nebyla a kdy také nebylo úřední vyhlášky o jejím zabavení, takže za její uveřejnění nezodpovídá. Stěžovatel snaží se zodpovědnost odpovědného redaktora za uveřejnění závadného článku omeziti časově na dobu, která končí okamžikem, kdy redaktor odevzdá rukopis sazeči ku vysázení; od okamžiku toho, podle názoru stěžovatelova, je odpovědný redaktor zodpovědností prost. Leč nalézací soud zaujal správné stanovisko, vysloviv, že je směřodatno pro daný případ, že tu byl náležitě vyhlášený zákaz soudou a že přes zákaz tento byl článek v časopise, redigovaném obžalovaným otištěn. Odpovědný redaktor odpovídá za obsah svého časopisu až do okamžiku, kdy časopis vyjde, t. j. když vytištěný v konečné úpravě je odevzdán do veřejnosti, a až do okamžiku toho musí dbáti zákazů uveřejnění článků,

kteřé v časopise svém uveřejňuje. V důsledku toho netrpí rozsudek neúplností dle čís. 5 §u 281 tr. ř., proto že nezjistil, kdy obžalovaný dal rukopis básničky do tisku, poněvadž okolnost tato je pro právní po-zouzení věci bez významu.

Co se týče otázky subjektivního zavinění ustálil se zrušovací soud na stanovisku, že ohledně prvního případu §u 24 zákona o tisku nevyžaduje se znaku »vědomosti«, jenž jest, jak tomu nasvědčuje doslov zákona, náležitostí skutkové podstaty případu druhého, týkající se rozšiřování zabaveného tiskopisu. Úmyslné nebo vědomé rozšiřování není proto podmínkou prvního případu §u 24 tiskového zákona, naopak stačí dle všeobecných zásad právních, stihá-li pachatele zavinění z ne-dbalosti. Je nepochybné, že u osob, s jichž povoláním souvisí účast při rozšiřování tiskopisů, jak je tomu při odpovědných redaktorůch, vyplývá již z jejich povolání povinnost, by si zjednaly a měly na zřeteli ony prameny, z kterých by čerpaly vědomost o zákazech ve příčině dalšího rozšiřování tiskopisu. Osobám, k jichž povinností náleží, by dbaly nad obsahem tiskopisu a opatřily si vědomost o zákazech a měly je v patrnosti, nepřichází nezaviněná nevědomost zákazu k dobru, když se o takového zákazu nestaraly a následkem této ne-dbalosti o jich jsoucnosti nevěděly. Ohledně takových osob dlužno trvati na zásadě, že, jakmile soudcovský zákaz byl řádně vyhlášen, nemůže se jeho neznaností nikdo omlouvat, a že zákazu takovému dlužno bezpodmínečně platnost zjednati. Převzal-li obžalovaný na sebe úkol zodpovědného redaktora, je na něm, by povinností, dle zákona mu uloženou, dostál, a je jeho věcí, jak má v daném případě postupovati, by se neocílil v rozporu se zákonem. Jako zodpovědný redaktor je obžalovaný vzhledem k svému povolání po rozumu §u 233 tr. zák. povinen znáti zvláštní zákazy a nařízení, jež přestoupeny, a neznanost tato činí ho zodpovědným. S hlediska toho nebylo třeba, by nalézací soud zjišťoval okolnost, zda obžalovaný v době, kdy svoje rozhodnutí o otištění závadné básničky činil, anebo zda vůbec a kdy věděl, že básnička ta propadla v »Průboji« zabavení, poněvadž i, kdyby vědomí toho neměl, nemohlo by ho to z vytčených úvah ospravedlniti. Že pak doba, kdy obžalovaný rozhodnutí o otištění článku činil, je při posuzování věci nerozhodnou, bylo již vyloženo. Hořejšími úvahami je též odňata půda výtce rozporu (čís. 5 §u 281 tr. ř.) Rozpor ten záleží prý v tom, že rozsudek o obžalovaném na jedné straně pouze předpokládá, že jako zodpovědný redaktor musil věděti, že článek byl zabaven, na druhé straně však o něm vyslovuje, že uveřejnil článek ve svém listě »přes tuto svou vědomost«. Museti věděti a opravdu věděti nejsou prý však pojmy totožné, poněvadž prvým obratem vyjadřuje se povinnost věděti, což od skutečné vědomosti je rozdílné. Leč vytýkaný rozpor je jen zdánlivým, každým způsobem však nezávažným, poněvadž se nedotýká podstaty věci. Neboť i kdyby nalézací soud neprávem o obžalovaném předpokládal, že o zabavení článku skutečně a opravdu věděl, neměnilo by to ničeho na posouzení a kvalifikaci činu, poněvadž dle zjištěného stavu prvního měl povinnost, opatřiti si vědomost o zabavení a, ježto již opomenutí této povinnosti opodstatňuje zavinění ve smyslu prvního případu §u 24 zákona o tisku.

Snaží-li se stížnost dovoditi, že sledování zákazů o rozšiřování za-

bavených článků je mnohdy velmi obtížné, poněvadž zabavené texty nereprodukuje se v »Úředním listě« úplně, nýbrž jen začátečnými, zpravidla velmi všeobecnými a bezvýznamnými slovy, což nutně prý vede k nedorozumění, zejména, když, jak v daném případě tomu jest, zabavena byla právě část textu vedle celé řady jiných míst téhož zabaveného časopisu — uplatňuje tím něco, co v daném případě nemůže sloužit obžalovanému k omluvě. Stačí, když pozastavené texty, třebaš zkráceně, jsou označeny tak, aby povinností svých dbalý redaktor mohl spolehlivě zjistiti, co jest zabaveno. Tomu je tak i v tomto případě, to tím více, když napadnutí musil již zvláštní latinský nadpis zakázaného článku (»In hoc signo«). Obžalovaný mohl by ostatně ospravedlněn býti jen tehdy, kdyby označení bylo tak nedostatečným, že by seznání zakázaných statí činilo nemožným. Že by taková nemožnost zde byla, stížnost netvrdí a tvrditi nemůže. Důvod zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. není proto v žádném směru dán a docházejí hořejšími úvahami svého vyřízení i ostatní výtky, činěné rozsudku dle čís. 5. Šu 281 tr. ř. jsouce veskrze rázu právního. Dovolávání se důvodu čís. 9 b) citovaného Šu je již formelně pochybeno. Neboť rozsudek neobsahuje vůbec výroku o přiznání nebo nepřiznání některého z důvodů, trestnost činu, obžalovanému za vinu kladeného, vylučujících nebo rušících, takže tu není potřebného skutkového podkladu pro uplatňování tohoto důvodu zmatečnosti. Snaží-li se stížnost uvedený důvod opřítí o vývod, že, když obžalovaný učinil rozhodnutí o otištění básničky v době, kdy nebylo tu zabavené oné statí, nedopustil se přečinu podle Šu 24 tiskového zákona, pokud se týče o vývod, že vina stihá vlastně sazeče, který stať obžalovaným již v červnu pro tisk určenou zařadil do časopisu až teprve koncem července, kdy zabavení bylo již provedeno, nelze ve vývodech těchto spatřovati uplatnění některého ze shora míněných trestnost vylučujících neb rušících důvodů, poněvadž se dotýkají toliko samotné skutkové podstaty činu obžalovanému za vinu kladeného a je jimi proto ve skutečnosti uplatňován důvod čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Nehledě k tomu byly vývody ty podrobeny již rozboru, nebyly však shledány způsobnými, by přivodily změnu v nazírání na věc ve prospěch obžalovaného.

Konečně namítá zmateční stížnost, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 10 Šu 281 tr. ř., že jednání obžalovaného nemělo býti kvalifikováno jako přečin podle Šu 24 zákona o tisku, nýbrž nanejvýše jako přestupek podle článku III. 1) zákona ze dne 18. října 1868, čís. 142 ř. zák. Než bylo již dovedeno, že podřadění pod § 24 zákona o tisku je bezvadné, takže nemůže přicházeti již v úvahu méně trestný čin dle uvedeného článku. V ohledu tom bylo by podotknouti, že ustanovení Šu 24 tiskového zákona je úplně samostatným, čistě tiskově policejním deliktem za účelem zachování pořádku ve věcech tiskových (viz nadpis druhého oddílu tiskového zákona), že objektivně nepředpokládá ničeho více, než že reprodukován neb dále rozšiřovaný tiskopis byl postížen zabavením neb soudcovskou záповědí, aniž by přihlíželo k důvodu tohoto opatření. Ustanovení to sleduje jen ten účel, by opatření úřadu bylo bezpodmínečně dbáno a odezírá zcela a úplně od skutkového děje, tkvícího v obsahu dotyčného tiskopisu. Naproti tomu má článek III. dle svého znění a účelu zásadně na zřeteli zaviněné spáchání onoho trestního činu, který je v obsahu tiskopisu stělesněn.

Čís. 1714.

Zločin odložení dítěte dle Šu 149 tr. zák.

K vyloučení trestnosti nestačí, že pachatel jednal u vědomí, že odložené dítě musí býti brzy nalezeno, nýbrž jest třeba, by pokládal za jisto, že bude také zachráněno.

(Rozh. ze dne 25. srpna 1924, Zm II 111/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 1. února 1924, pokud jím byla obžalovaná sprostěna podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin odložení dítěte podle Šu 149 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Nalézací soud vzal za prokázáno, že obžalovaná položila své 7 měsíců staré nemanželské dítě dne 8. ledna 1924 o půl osmé hodině ráno, když matka nemanželského otce nechtěla večer před tím, t. j. 7. ledna děcko k sobě přijati, dobře zabalené, takže se mu nemohlo nic státi, na práh jejího domu, předpokládajíc, že tu lidé chodí a dítě brzy musí býti nalezeno. Dítě bylo skutečně Hynkem N-em nalezeno, krátce po odložení a k němu doneseno. Tehdy ráno byl silný mráz. Soud neshledal v tomto jednání skutkovou podstatu zločinu odložení dítěte podle Šu 149 tr. zák., maje za to, že obžalovaná nejednala s vědomím, že dítě vydává nebezpečí smrti, nebo že jeho zachránění se může státi pouze náhodou. Závěr ten buduje na uvážení, že dítě bylo odloženo v době, kdy po dědině již lidé chodili a děti do školy se ubíraly, a to na takovém místě (na prahu domu v pořadí souvislých stavení), kde po odložení v nejbližší chvíli nalezeno býti muselo, takže nebylo vydáno ani nebezpečí smrti ani jeho záchrana nebyla ponechána náhodě. Zmateční stížností, napadající právě uvedený závěr soudu prvě stolice, nelze upřítí oprávnění, pokud uplatňuje, že výrok ten stížně jest zmatkem čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Jak z odůvodnění rozsudku vidno, dospěl nalézací soud k onomu závěru na základě názoru, že vědomí, správněji úmysl pachatelův, by ponechána byla záchrana dítěte n a h o d ě, jest vyloučen, když odložení se stalo za okolností, že byla důvodná naděje, že dítě po odložení v nejbližší chvíli bude n a l e z e n o. Nalézací soud však přehlíží jednak § 151 tr. zák., který ustanovuje pro případ, kdy bylo dítě odloženo na místě, kudy se obyčejně chodí, a takovým způsobem, že se důvodně očekávati mohlo, že bude brzy spatřeno a zachováno, jen mírnější trest, jednak že okolnost, že dítě musilo býti v nejbližší chvíli n a l e z e n o, nevyučuje ještě nebezpečí, hrozícího dítěti odložením, není-li zároveň jistoty, že ten, kdo dítě najde, se ho také ujme. Vždyť jak § 150 tak 151 tr. zák. mluví důsledně nejen o postřehnutí, nýbrž rovněž o zachránění dítěte. Že obžalovaná pokládala za jisto, že dítě bude v nejbližší chvíli nejen n a l e z e n o, nýbrž také z a c h r á n ě n o, nalézací soud nezjišťuje. Jen kdyby obžalovaná jednala v tomto vědomí, mohlo by přijíti v úvahu

odsouzení její pouze pro přestupek dle §u 431 tr. zák. Napadený závěr soudu spočívá na právně mylných předpokladech a jest zmatečným ve smyslu dovolávaného zmatku, takže bylo zmateční stížnosti vyhověti, rozsudek zrušiti v celém rozsahu a věc pro nedostatek skutkových zjištění, které by slušelo při právním podřadění položití rozhodnutí za základ, vrátiti soudu prvé stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Čís. 1715.

»Listinami« ve smyslu předposledního odstavce §u 252 tr. ř. jsou listiny, jež mají vztah na čin sám, způsob jeho provedení a na úmysl pachatelův.

Zmatek čís. 6 §u 344 tr. ř. porušením velícího předpisu §u 320 tr. ř.

(Rozh. ze dne 29. srpna 1924, Zm I 314/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Hradci Králové ze dne 5. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinen vraždy prosté podle §§u 134, 135 čís. 4 tr. zák., zrušil výrok porotců a na něm se zakládající rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Dle čís. 5 §u 344 tr. ř. vytýká zmateční stížnost, že porotní soud zkrátil obžalovaného v právu obhajoby, zamítnuv návrh obhájce při hlavním přelíčení, by byl přečten posudek rady vrchního zemského soudu a přednosty okresního soudu v Č. Václava T-a, dle náhledu stěžovatelova důležitý pro posouzení povahy obžalovaného a trestného činu. Zmateční stížnosti nelze upříti oprávnění. Podle předposledního odstavce §u 252 tr. ř. musí býti listiny, které na věc mají vztah, při hlavním přelíčení přečteny, nevzdají-li se toho obě strany. Ze zařazení tohoto zákonného ustanovení mezi předpisy, jednající o řízení průvodním, vychází na jeho, že slovy: »Urkunden, welche für die Sache von Bedeutung sind«, jest rozuměti listiny, jež mají vztah na čin sám, způsob jeho provedení a na úmysl pachatelův. Posuzuje-li se s tohoto zorného úhlu onen posudek, označený jako zpráva přednosty okresního soudu v Č., jest uznati, že jde o listinu, která musí býti dle předposledního odstavce §u 252 tr. ř. přečtena za všech okolností, nevzdají-li se toho obě strany, což se zde nestalo. Ke zprávě té došlo tím způsobem, že se vyšetřující soudce v Hradci Králové obrátil na okresní soud v Č. se žádostí, by rada vrchního zemského soudu T. připojil mimo jiné zprávu o dojmu, »který nabyt ze svého úředního jednání, pokud seznal rodinné poměry obžalovaného, zejména o jeho povaze, zdali jeho povaha vylučovala myšlenky vražedné nebo nepřátelské dle trestního zákona.« Zpráva přednosty okresního soudu T-a jest zodpovědním otázek, obsažených v žádosti vyšetřujícího soudce ve směru právě naznačeném, v ní vyslovuje se vrchní rada T. o dojmu, který nabyt o povaze obžalovaného na základě častých soudních i mimosoudních styků s ním, a do-

cházi k úsudku, založenému na pozorování jednání obžalovaného, že obžalovaný neměl nikdy vážného úmyslu svou manželku zavraždit, a že jest záhadou, co se mezi oběma manžely odehrálo v té rozhodné chvíli, co byli spolu sami v kuchyni (asi 1/2 hodiny před spácháním činu). Tato listina, vyžádaná vyšetřujícím soudcem, v níž se přednosta okresního soudu, jenž s obžalovaným často soudně i mimosoudně přišel ve styk, vyslovuje ve smyslu dožádání o svém dojmu, který nabyt o povaze obžalovaného, zejména ve směru tom, zda měl kdy vážný úmysl, svou manželku zavraždit, jest listinou, kterou jest po rozumu shora citovaného zákonného ustanovení přečísti z moci úřední, uváží-li se zejména též, že obžalovaný vražedný úmysl popírá, při spáchání činu nikdo přítomen nebyl a o úmyslu obžalovaného lze souditi také z jeho povahy. Zamítnutím průvodního návrhu při hlavním přelíčení, by byl posudek ten (zpráva) přečten, byly porušeny zásady řízení, jichž šetřiti káže podstata řízení, zabezpečujícího trestní stíhání a obhajobu, a jest proto výrok porotců a na něm se zakládající rozsudek zmatečným dle čís. 5 §u 344 tr. ř.

Dle čís. 6 §u 344 tr. ř. vytýká zmateční stížnost, že porotní soud porušil ustanovení §u 320 tr. ř., odmítnuv dáti porotcům eventuální otázku na přečin podle §u 335 tr. zák., kterou navrhl obhájce. Stížnost jest také v tomto směru v právu. Dle prvního odstavce §u 320 tr. ř. jest porotcům dáti eventuální otázku mimo jiné tehdy, byly-li tvrzeny skutečnosti, dle nichž, předpokládajíc jich pravdivost, by čin, obžalovanému za vinu kladený, spadal pod jiný trestní zákon, který není přísnějším než zákon, uvedený v obžalovacím spise. V přípravném vyšetřování obžalovaný přiznal, že revolver vyňal a ruku natáhl s úmyslem, by svoji manželku zastránil, přiznal také, že vědomě stiskl kohoutek, ale dodal, že nebylo to úmyslně, nýbrž muselo to býti něchanické a v nějaké duševní roztržitosti, protože byl celý pryč; postřehnuv, že rána vyšla a manželka se po ní skácela. Při hlavním přelíčení tvrdil obžalovaný, že svoji manželku chtěl pouze zastráti, že při tom, jak browning vytáhl, pohnul nevědomky pojistkou a při tom snad dotknul se kohoutku. V tomto posléz uvedeném zodpovídání se obžalovaného při hlavním přelíčení dlužno shledávati jeho tvrzení, že rána vyšla sama, bez jeho úmyslné činnosti, pouze následkem jeho neopatrného zacházení se zbraní, což jest tvrzením skutečností, které, kdyby byly pravdivy, by zakládaly skutkovou podstatu přečinu podle §u 335 tr. zák. Poněvadž dle jasného znění §u 320 tr. ř. jest, jsou-li takové skutečnosti tvrzeny, dáti porotcům eventuální otázku na trestný čin, jež by tvrzené skutečnosti zakládaly, v tomto případě eventuální otázku na přečin podle §u 335 tr. zák., porušil porotní soud, nepřipustiv této otázky, velící předpis §u 320 tr. ř., což zakládá důvod zmatečnosti dle čís. 6 §u 344 tr. ř. Při tom dlužno zdůrazniti, že dáním eventuální otázky na trestný čin, jež by tvrzené skutečnosti zakládaly, porotní soud nikterak nepřisvědčuje k tomu, že tvrzené skutečnosti mají oporu v průvodním řízení nebo že jsou věrohodné, a ani tak učiniti nemůže, poněvadž by tím zasahoval do působnosti porotců. Již z těchto důvodů bylo výrok porotců a na něm se zakládající rozsudek jako zmatečný zrušiti a věc vrátiti soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozsoudil, aniž bylo třeba zabývat se ještě dalšími, stížností uplatňovanými důvody zmatečnosti.

Č. 1716.

Předpisu Šu 270 čís. 5 tr. ř. jest vyhověno také tehdy, zjišťuje-li rozsudek skutečnosti, ve kterých má rozsudkový výrok oporu tak nepochybnou, že není nezbytně zapotřebí, vyslovovati se zvláště o tom, ze kterých okolností vyvozuje soud skutkové zjištění, tvořící věcný podklad výroku.

K pojmu úmyslu (§ 1 tr. zák.) nevyžaduje se zralá rozvaha.

(Rozh. ze dne 30. srpna 1924, Zm II 281/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uher-ském Hradišti ze dne 9. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem těžkého poškození na těle podle §§ 152, 155 a) tr. zák., zločinem veřejného násilí podle Šu 81 tr. zák. a přestupky §§ 312 a 411 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti čís. 5, 9 b) Šu 281 tr. ř. S hlediska důvodu zmatku čís. 5 vytýká, že rozsudek pro svůj výrok, dle něhož stěžovatel jednal proti Janu P-ovi a proti Marii T-ové v úmyslu nepřátelském, neuvádí vůbec důvodů, poněvadž prý se ne-vyslovuje o tom, ze kterých skutečností odvozuje stěžovatelův úmysl, směřující ku provedení činu. Vycházejíc z názoru, že k pojmu úmyslu važaduje se dle Šu 1. tr. zák. zralá rozvaha, a připomínajíc, že výtká důvodu zmatku čís. 5 souvisí těsně s námitkou, kterou uplatňuje v zá-pětí důvod zmatečnosti čís. 9 b) Šu 281 tr. ř., zmateční stížnost namítá, že tu není důvodu, z něhož by přičitatelnost činů stěžovatelových byla podle Šu 2 písm. c) tr. zák. vyloučena. Dovolávajíc se domnělé stěžova-telovy obhajoby, dle níž prý provedl čin nejen v úplném opilství, nýbrž také ve velikém vzteku, který ho popadl, když ho Antonín V. udeřil sklenicí po hlavě a způsobil mu tím silně krvácející ránu, zmateční stížnost míní, že bylo povinností nalézacího soudu, přihlížeti k pomatení smyslů, vyvolanému jednak stěžovatelovou opilostí, jednak oním vzte-kem, a vyšetřiti z povinnosti úřední, zda nevylučovala zuřivost, povstalá z uvedených dvou složek, u stěžovatele vědomí jeho počinu. Zmateční stížnosti nelze ani v tom, ani v onom směru přiznati oprávnění. Bez-důvodnou jest především výtká nedostatku důvodů pro shora uvedené rozsudkový výrok, a to i tehdy, posuzuje-li se bez zřetele na souvislost se současně uplatňovanou námitkou důvodu zmatku čís. 9 b) Šu 281 tr. ř., ve kterou ji uvádí sama zmateční stížnost. Předpisu Šu 270 čís. 5 tr. ř. jest vyhověno způsobem, vylučujícím zmatečnost dle čís. 5 Šu 281 tr. ř., také tehdy, zjišťuje-li rozsudek skutečnosti, ve kterých má rozsudkový výrok oporu tak nepochybnou, že není nezbytně zapotřebí vyslovovati zjištění, tvořící věcný podklad výroku. V tomto případě jest rozsudkový výrok, proti němuž směřuje výtká zmateční stížnosti, opod-statněn skutečnostmi, zjištěnými rozsudkem, že stěžovatel bodl nožem nejen P-a do krku, T-ovou pak do břicha, nýbrž že, napadnův před tím

také Antonína V-a, bodl ho rovněž nožem jednou do krku, jednou do prsou a čtyřikráte do zad, a že konečně poranil úmyslně také Josefa H-la, Atonína S-u a Františka V-ho tím, že je nožem bodl do rukou, pokud se týče do ramene, Josefa K-ho pak tím, že ho asi 4krát nebo 5krát udeřil do obličeje, a že, kleče na V-ovi a drže ho rukou, otvíral si nůž rukou. Tyto skutky stěžovatelovy, z nichž povstalo P-ovi a T-ové sice poranění lehké, ale kvalifikované dle Šu 152, 155 a) tr. zák., V-ovi naproti tomu těžké poškození tělesné ve smyslu Šu 152 tr. zák., ostatním shora jmenovaným osobám pak lehké poškození tělesné dle Šu 411 tr. zák., nedají se vysvětlit jinak, než že stěžovatel je předsevzal v úmyslu zlém, útoky na P-a a T-ovou zejména v úmyslu nepřátelském, zjištěném v rozsudku. Nesprávností názoru zmateční stížnosti, že se k pojmu (zlého) úmyslu dle Šu 1 tr. zák. vyžaduje zralá rozvaha, na-svědčuje již samo ustanovení tohoto Šu, dle něhož se zlý úmysl právě naopak nedává za vinu jen tehdy, když zlo, jež je spojeno se zločinem, bylo před činem neb opomenutím nebo při něm přímo rozváženo a umíněno, dále předpis Šu 43 tr. zák., dle něhož zločin je všeobecně tím větší (mimo jiné), čím zralejší je rozvaha a čím úmyslnější příprava, s níž se zločin vykoná. Pojem nepřátelského úmyslu ve smyslu Šu 152 tr. zák. odpovídá však právě pojmu úmyslu nepřímého, jak ho podává druhá věta Šu 1 tr. zák.

Čís. 1717.

Odnesení zvěře, neznámým pachatelem zastřelené a v lese uschované, jest krádeží, nikoliv zatajením nálezu (§ 201 c) tr. zák.).

K pojmu »krádeže ve společnosti« (§ 174 II a) tr. zák.) nevyžaduje se ani předchozího ani výslovného dorozumění se pachatelů; stačí jich vědomá součinnost v době činu.

Okolnost, že zloděj byl opatřen zbraní, určuje zločinný ráz činu, za který zodpovídají i zbraní neopatření spolupachatelé zloděje, zbraní opatřeného.

Lze použití kvalifikace Šu 176 II a) tr. zák. i když jsou tu podmínky zákona ze dne 31. března 1918, čís. 108 ř. zák., odčinění předchozích odsouzení pro krádež však skutečně provedeno nebylo.

(Rozh. ze dne 1. září 1924, Zm I 165/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 31. ledna 1924, jímž byli obžalovaní Václav P., Josef P., Jan P., Václav C. a Jan K. uznáni vinnými zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 174 I. a) a II. a) tr. zák. a Jan K. též dle Šu 176 II. a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a), správně i čís. 10 Šu 281 tr. ř., zmateční stížnost namítá především, že, nezjišťuje-li rozsudek, že obžalovaní srnu zastřelili, a, nemohlo-li býti prokázáno, kdo z nich ji

zastřelil, může se jednat jen o nález, po případě o jeho zatajení, tudíž o přestupek podvodu podle §§ 197, 201 c), 461 tr. zák., při čemž by prý však nebylo lze nechat bez zřetele, že neuplynula 8 denní lhůta § 389 obč. zák. k oznámení nálezu. Námitka je právně bezpodstatná. Rozsudek zjišťuje sice, že srnu zastřelili pachatelé dosud nezjištění, v nedostatků tohoto zjištění neshledal však nalézací soud všim právem překážku, která by mu bránila v tom, aby skutkové podstatě zločinu krádeže nepodřadil jednání obžalovaných, které dle rozsudkového zjištění spočívalo v tom, že přišli do lesa za tím účelem, by srnu, v lese před tím zastřelenou a tam uschovanou, jako spoluzlodějové odnesli, že ji dali do pytle a s ní odcházeli. Především některé skutečnosti, zjištěné rozsudkem, tak zejména právě uvedené zjištění, dle něhož obžalovaní přišli do lesa za tím účelem, aby odnesli srnu tam uschovanou (dle předchozího zjištění rozsudkového pachatelé, kteří srnu zastřelili, jí přikryli), dále zjištění, dle něhož jeden z pachatelů (obžalovaných) přišedších do lesa, zvolal »Už ji nám«, dovolují souditi, že nalézací soud přes onu zmínku o nezjištěných pachatelích, zastřelivších srnu, spatřuje tyto pachatele aspoň v některém anebo v některých z obžalovaných, že tudíž onu zmínku sluší vykládati v ten smysl, že nebylo zjištěno, kdo z obžalovaných srnu zastřelil. Pak pozbývá arci námitka zmateční stížnosti všeho podkladu. Než oprávnění nelze jí přiznati ani pro případ, stál-li by rozsudek na stanovisku, že pachatelé, kteří srnu zastřelili, byly osoby, od obžalovaných rozdílné. Zastřelením nebyla srna, pokud zůstala v lese, ještě odňata z moci jejího držitele. Právem shledal proto nalézací soud činnost, odpovídající pojmu odnětí, teprve v úkonech, předsevzatých obžalovanými, totiž v tom, že srnu, před tím zastřelenou a v lese uschovanou, dali do pytle, a s ní odcházeli, neboť teprve touto činností srna přecházela z moci posavadního majitele do moci obžalovaných. Že za stavu věci, zjištěného takto rozsudkem, nemůže býti řeči o nálezu a že tudíž ani činnost obžalovaných nepřichází v úvahu jako pouhé zatajení nálezu, netřeba zvlášť doličovat. Rozsudek spatřuje ve všech obžalovaných, kteří dle jeho zjištění přišli do lesa za tím účelem, by srnu tam uschovanou odnesli, všim právem spoluzloděje, totiž osoby, vedené jedním a týmž zlým úmyslem, přes to, že vlastní činnost, směřující k uskutečnění tohoto úmyslu, předsevzali z nich pouze obžalovaní Jan P. a C., kteří dle rozsudkového zjištění srnu vzali a, davše ji do pytle, s ní odcházeli. Činí tak tím větším právem, kdyžtž, jak rozsudek dále zjišťuje, onen pytel náležel obžalovanému Václavu P.-mu, jedna z pušek, jimiž dva z obžalovaných byli ozbrojeni, nalezená na místě činu, pak patřila obžalovanému Č.-ovi. Je tudíž zmateční stížnost v nepravu také, pokud vycházejíc z předpokladu, že pachatelé, kteří srnu zastřelili, byli dva z obžalovaných P.-ých (dle rozsudku šlo by tu o obžalované Josefa P.-ho a Jana P.-ho), snaží se dovoditi, že rozsudkem zjištěná pozdější činnost ostatních obžalovaných přicházela by v úvahu jen jako spoluvina dle § 5 tr. zák. vzhledem k tomu, že k dorozumění se obžalovaných došlo prý teprve po činu, který spatřuje zmateční stížnost, jak shora dovedeno, mylně již v zastřelení srny, ještě spíše jen jako podílnictví na krádeži ve smyslu § 185 tr. zák., ba dokonce jen jako zločin dle § 214 tr. zák. K pojmu krádeže ve společnosti dle § 174-II a) tr. zák. nevyžaduje se ani předchozího ani výslovného dorozumění se pachatelů, stačí

jich vědomá součinnost v době činu, kterou rozsudek zjišťuje, tak že se právně bezpodstatnou jeví i další námitka zmateční stížnosti, že nebylo zjištěno, zda došlo k dorozumění mezi obžalovanými Janem a Josefem P.-ým na jedné straně a ostatními obžalovanými zejména Václavem P.-ým a C.-em na straně druhé.

Rozsudkový výrok, jímž čin obžalovaných pořádně byl zločinné kvalifikaci § 174-I a) tr. zák. napadá zmateční stížnost způsobem, nevýhovujícím předpisu § 288 čís. 3 tr. ř., pokud, dovolávajíc se údaje, učiněného obžalovaným K.-ou při jeho mimosoudním doznání, dle něhož prý obžalovaní ozbrojeni nebyli, ocitá se v rozporu s opačným skutkovým zjištěním rozsudkovým. Ostatně nezněl onen údaj obžalovaného K.-y dle výpovědi svědků K.-a a B.-a, na něž se v tom směru zmateční stížnost dovolává, tak, jak je uveden ve stížnosti, neboť svědek K.-I udal, že K., jen o sobě a o jednom z obžalovaných P.-ých, s nímž šel napřed, uvedl, že ozbrojeni nebyli, k čemuž dodal, že neví, zda ostatní, kteří šli za nimi, ozbrojeni byli, dle výpovědi B.-vy pak K. neuvedl, kdo byl ozbrojen, svědek aspoň toho neslyšel. Ve výpovědích dalších svědků T.-a a F.-y nachází však rozsudkové zjištění, jemuž zmateční stížnost odporuje, plnou oporu. Je sice pravda, že dle rozsudkových zjištění byli puškami ozbrojeni, tudíž zbrání opatření pouze dva z obžalovaných, jimiž míněni jsou zřejmě Jan P. a C. Než zmateční stížnost má neprávem za to, že o kvalifikaci § 174-I a) tr. zák. může býti pouze řeč u těch obžalovaných, kteří zbrání opatření byli, při čemž jmenuje dokonce pouze obžalovaného C.-a. Okolnost, že zloděj byl opatřen zbrání, nezakládá pouhou přitěžující okolnost povahy osobní, nýbrž určuje zločinný ráz činu samotného, za který tudíž spolupachatelé zloděje, zbrání opatřeného zodpovídají s hlediska zásady shora již vytčené také tehdy, když sami zbrání opatření nebyli.

S hlediska důvodu zmatku čís. 10 § 281 tr. ř. zmateční stížnost namítá dále, že nalézací soud neprávem shledal u obžalovaného K.-y zločinnou kvalifikaci krádeže dle § 176-II a) tr. zák. v tom, že byl již dvakrát pro krádež trestán, kdyžtž prý jde o přestupky krádeže, spáchané již v roce 1911, které tudíž dle názoru zmateční stížnosti sluší vzhledem k pozdější zachovalosti obžalovaného považovati vlastně za vymazané. Námitce nelze přiznati oprávnění. Dle § 3 zákona ze dne 31. března 1918, čís. 108 ř. zák. pokládá se odsouzenec nadále za osobu soudně bezúhonnou, je-li odsouzení odčiněno, a jen, pokud tomu nepřekážá jiné ještě neodčiněné odsouzení. Pouze skutečně provedené odčinění odsouzení přináší tudíž sebou doměnkou odsouzenecovy soudní bezúhonnosti s dalšími účinky odčinění, naznačenými v § 4 zák. o odčinění odsouzení; pouhé splnění podmínek odčinění odsouzení, vytčených v §§ 1 a 2 zákona, nestačí, by odsouzení slušelo pokládati za vymazané. Ostatně zmateční stížnost ani netvrdí, že obžalovaný splnil všechny zákonné podmínky odčinění svých dřívějších odsouzení, že zejména vzhledem k tomu, že jde o delikty majetkové, napravil ve smyslu § 1. zákona dle sil škodu činy způsobenou. Jinak ale trestní zákon v § 176-II a) co do doby, kdy předchází krádeže byly spáchané, pokud se týče tresty za ně uložené byly odpýkány, nerozlišuje a nezná ani promíčení následků trestu. Za tohoto stavu věci nelze ani použití kvalifikace

§u 176-II a) tr. zák. na trestný čin obžalovaného K-y shledávati právně pochybeným.

Čís. 1718.

§ 523 tr. zák. obsahuje dvě trestní sazby. Trest tuhého vězení lze uložit jen, jsou-li splněny obě podmínky poslední věty tohoto §u.

Zostření trestu vězení ve smyslu §u 260 b) tr. zák. jest přípustným i tehdy, když soud nesešel pod nejnižší hranici trestní sazby.

(Rozh. ze dne 1. září 1924, Zm I 265/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnii stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 11. března 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem §u 523 tr. zák.

Důvody:

Zmatečnii stížnost napadá rozsudek důvody zmatečnosti dle §u 281 čís. 5, 8, 10 a 11 tr. ř., domáhajíc se jen zrušení výroku o trestu a použití první trestní sazby §u 523 tr. zák. Pokud spatřuje zmatek čís. 5 v tom, že výrok o trestní sazbě, již se použilo, je nejasný a že trestní sazba, které bylo podle rozsudku použito, jest v rozporu s trestem skutečně uloženým, přehlíží, že dovolávaným zmatkem lze odporovati pro nejasnost jen výroku o rozhodujících okolnostech skutkových. Nejasností takové však stížnost sama netvrdí. Budiž však zároveň podotknuto, že není tu ani tvrzené nejasnosti a okolnostech rázu právníckého. Neboť rozsudek, zjistiť, že bylo obžalovanému ze zkušenosti povědomo, že v opilosti podroben jest prudkému hnutí mysli a, že stěžovatel dopustil se v tomto stavu několika těžkých zločinů, uložil stěžovateli trest tuhého a zostřeného vězení v trvání dvou měsíců, z čehož jasně plyne, že použil poslední trestní sazby §u 523 tr. zák. Nalézací soud ostatně také úplně správně označuje použitou sazbu trestní za druhou sazbu §u 523 tr. zák. Poslední věta této stati zákona neobsahuje, jak stížnost mylně míní, dvě trestní sazby, sazbu vězení se zostřením od jednoho měsíce do tří měsíců a sazbu tuhého vězení od jednoho měsíce do šesti měsíců. Předpis o zostření trestu vězení upravuje, za jakých podmínek se má trest v první větě uvedený zostřiti, neobsahuje však změny trestní sazby, ani způsobu toho trestu a tudíž také ne nové trestní sazby (srov. Miřička, Gerichtszeitung z roku 1904, str. 226 pozn. 1), kdežto teprve věta o trestu tuhého vězení od jednoho měsíce do 6 měsíců, ovšem v souvislosti s větou o zostření trestu vězení stanoví pravidlo a tedy druhou sazbu trestní (srov. rozhodnutí Sb. n. s. č. 541). Tím pozbývá též podkladu výtky uplatňovaná s hlediska zmatku čís. 11 §u 281 tr. ř. Není tu ani rozporu ve smyslu dovolávaného zmatku čís. 5, který zmatečnii stížnost spatřuje v tom, že nalézací soud sice prohlašuje, že trest byl vyměřen za použití §§u 266 a 260 b) tr. zák., stěžovateli však uložil trest tuhého a zostřeného vězení v trvání dvou měsíců a tedy pod nejnižší trestní sazbu nesešel. I tu uplatňuje zmatečnii stížnost rozporu výroku, týkajícího se okolností právních, nikoli

skutkových, neprovádí proto po zákonu dovolávaného zmatku, nehledě ani k tomu, že napadenému výroku odporovati lze dle § 283 tr. zák. jen odvoláním.

Neprávem také vytýká zmatečnii stížnost, dovolávajíc se číselně zmatku čís. 10, věcně však čís. 11 §u 281 tr. ř., že nesprávným výkladem poslední věty §u 523 tr. zák., byl čin stěžovateli za vinu kladený podřaděn ustanovení, jež se na něj nevztahuje. Jest jí sice přisvědčiti, tvrdí-li, že použití poslední trestní sazby §u 523 tr. zák. vyžaduje jednak zjištění, aby pachateli bylo ze zkušenosti známo, že jest v opilosti podroben prudkému hnutí mysli, jednak aby šlo o těžší zlé činy. Stížnost jest však na omylu, že rozsudek oné podmínky nezjišťuje. Nalézací soud především uvádí, že obžalovaný musel věděti, že v opilosti jest podroben prudkému hnutí mysli, při čemž ovšem neuvádí výslovně důvodu pro výrok ten. Nehledíc k tomu, že stížnost nedostatek důvodů ve smyslu §u 281 čís. 5 tr. ř. v tom směru nevytýká, plyne z předchozího odůvodnění, že výrok ten opírá se a může se opíratí jen o výpovědi svědků Richarda a Anny H-ých a Adely G-ové, kteří souhlasně potvrdili, že obžalovaný ve stavu opilosti dopustil se násilnosti, na které se podle výpovědi Richarda H-ho a Adely G-ové ve stavu střízlivém nemohl upamatovati. Výpovědi ty opodstatňují nejen závěr, že obžalovaný byl si vědom oné okolnosti, nýbrž že si jí byl vědom ze zkušenosti, založené na sdělení těchto svědků. Nemůže proto také býti řeči o tom, jak stížnost míní, že pro první podmínku trestní sazby dle poslední věty §u 523 tr. zák. nebylo důkazů. Nalézací soud však též právem považuje za splněnu i podmínku druhou. Odůvodnění rozsudkové poukazuje v tom směru na těžkost a počet zločinů, kterých se obžalovaný v opilosti dopustil, čímž jasně dává výraz správnému názoru nalézacího soudu, že dlužno pokládati činy stěžovateli za vinu kladené za větší zlé činy ve smyslu §u 523 tr. zák. a to proto, že vzhledem k nebezpečí smrti neb těžkého ublížení na těle, které finančnímu orgánu hrozilo a vzhledem ku porušení několika právních statků jinak jako zločin trestnému převyšují obvyklou míru výtržnosti v opilosti. Bezdůvodnou jest konečně zmatečnii stížnost, pokud číselně vytýká rozsudku zmatečnost ve smyslu §u 281 čís. 11 tr. ř., ježto uložený trest tuhého vězení byl zostřen. Stěžovatel jest na omylu, míní-li, že zostření vězení ve smyslu §u 260 b) tr. zák. jest nepřípustným, ježto soud nesešel pod nejnižší hranici trestní sazby. Poslední odstavec §u 260 tr. zák. mluví jen o tom, že soudce může za podmínek ad b) uvedených vyměřiti trest i pod nejnižší hranici trestní sazby. Může tedy, není-li snížení v té míře zapotřebí, trest též toliko v mezích trestní sazby zákonem určených vyměřiti a za to přidati zostření ve smyslu §u 253 tr. zák.

Čís. 1719.

Trestný čin, obsahem tiskopisu spáchaný, jest po rozumu §u 39 zák. na ochranu republiky veřejně vykonán všemi osobami, které některým ze způsobů §u 7 tr. zák. spoluúčinkovaly k tomu, by obsahem tiskopisu bylo působeno na smýšlení jiných osob.

Vyložení tiskopisů na výstavě za účelem, aby návštěvníci výstavy po případě do nich nahlédli, jest rozšiřováním ve smyslu §u 6 zák. o tisku.

Trestnou nedbalost (čl. III. odstavec třetí zák. ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák.) rozšiřovatele jest spatřovati v tom, že nepátral po případné záповědi nebo nepřezkoumal obsah tiskopisů, ač daly k tomu podnět cizozemská místa vydání a povážlivost nápisu nebo předmětu.

(Rozh. ze dne 3. září 1924, Zm I 439/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 23. května 1924, pokud jím byl obžalovaný dle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin dle §u 14 čís. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost napadá z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. rozsudek první stolice, pokud jím byl obžalovaný zprostěn z obžaloby pro přečin §u 14 čís. 3 zák. na ochranu republiky. Jest oprávněna. Rozhodovací důvody první stolice předpokládají, že se v tiskopisech, o které jde, podněcuje k zášti proti jednotlivým skupinám obyvatelů pro jejich rasu a náboženství. Trestný čin, takto obsahem tiskopisů, tudíž v tiskopisech spáchaný, jest po rozumu §u 39 zákona na ochranu republiky veřejně vykonán a to všemi osobami, které některým ze způsobů §u 7 tr. zák. spoluúčinkovaly k tomu, by obsahem tiskopisů bylo působeno na mysle jiných osob. Při tom nelze — jak neprávem činí napadený rozsudek — rozeznávat mezi pachateli, kteří sepsáním nebo tiskem spolupůsobili ku zhotovení tiskopisu, a pachateli, kteří rozšiřováním tiskopisu neb jinak působili k tomu, by trestný tiskový projev dostal se na vědomost jiných osob. Takovým pachatelem byl i obžalovaný, o němž rozhodovací důvody zjišťují, že vyložil tiskopisy na výstavě, jím uspořádané, za účelem, by návštěvníci výstavy po případě do nich nahlédli (a, jak obžalovaný udal, si je vzali), čímž po rozumu §u 6 zákona o tisku naplněn pojem rozšiřování. Dle samotných předpokladů nalézacího soudu je tedy ve zjištěné činnosti obžalovaného dána objektivně skutková podstata přečinu §u 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky. Napadený rozsudek sprostňuje obžalovaného z obžaloby pro tento přečin z důvodů subjektivních, ježto není vyvrácena jeho obhajoba, že tiskopisů nečetl, a že, pak-li neznal obsahu tiskopisů, nemožno mluvit o tom, že se ve smyslu tohoto obsahu pokusil o popuzování k zášti proti jednotlivým skupinám obyvatelů pro jejich rasu nebo náboženství. Tímto výrokem jest pouze vysloveno, že obžalovaný nejednal s úmyslem §u 14 čís. 3 zákona; není jím však otázka o vině obžalovaného řešena úplně. Obžaloba pro zúmyslné přivodění protiprávního účinku obsahuje v sobě i případnou obžalobu pro nedbalé způsobení účinku, o který jde, je-li nedbalé způsobení účinku tohoto rázu dle zákona trestným. Dospěl-li tedy nalézací soud ku závěru, že obžalovaný neznal obsahu tiskopisů a pro nedostatek zlého úmyslu, k obsahu se vztahujícího, není zodpovědným dle §u 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky, bylo — jak právem namítá stížnost — na něm, by o skutku

obžalovaného uvažoval s hlediska, zdali není za nedbalé způsobení protiprávního účinku, jehož úmyslné způsobení dávala mu za vinu obžaloba, zodpovědným dle čl. III. zák. z 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. Předpoklady, v tomto článku stanovené, byly výsledky hlavního přelíčení napovězeny. Obžalovaný tiskopisy rozšiřoval. Obsah tiskopisů zakládá, jak dovozeno, skutkovou podstatu přečinu. Ohledně některých z těchto tiskopisů byla — jak odsuzující část nálezu první stolice uvádí — soudcovským nálezem vyslovena a řádně vyhlášena záповěď rozšiřování. Veškeré tiskopisy byly — jak rovněž uvádí náleží napadeného rozsudku — vydány v Lipsku, tudíž v cizozemsku, a samy rozhodovací důvody zjišťují — arciť v odůvodňování současného odsuzujícího výroku pro přečin §u 24 zákona o tisku, — že z nadpisů některých tiskopisů musel obžalovaný poznati, že jsou povážlivé povahy. Činí-li odstavec čís. 3 čl. III. zmíněného zákona rozšiřovatele zodpovědným a) za rozšiřování tiskopisů, soudcovskou záповědí stížených, — aniž by, obdobně požadavku vědomí o zabavení při rozšiřování tiskopisů zabavených, požadoval pachatelovo vědomí o soudcovské záповědi, b) za rozšiřování tiskopisů v cizině vydaných s povážlivým nápisem nebo o povážlivém předmětu, shledává patrně trestnou nedbalost rozšiřovatele v tom, že nepátral po případné záповědi, nebo nepřezkoumal obsah tiskopisu, ač daly k tomu podnět cizozemské místo vydání a povážlivost nápisu nebo předmětu. Proto rozšiřovatele nesprostí zodpovědnosti ani okolnosti obžalovaným zdůrazňované — ostatně v napadeném rozsudku nezjištěné, — že nevěděl o soudcovských záповědích a že tiskopisy byly vykládaný i na jiných výstavách, aniž vrchnost zakročila. Jak dovozeno, neuvazuje nalézací soud o skutku obžalovaného se všech hledisek právně závažných, ač byl k tomu dle §§u 262, 267 tr. ř. povinen. Sprostující výrok spočívá na neúplném, tudíž nesprávném použití zákona, a bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. zrušiti, a vrátiti věc nalézacímu soudu k opětnému projednání a rozhodnutí v rozsahu zrušení, neboť ve zrušeném rozsudku a jeho důvodech nejsou zjištěny veškeré skutečnosti, které při správném výkladu zákona měly by tvořiti základ nálezu. Nehledě k tomu, že rozhodovací důvody omezují se na právní závěr shora uvedený, aniž by dle §u 270 čís. 5 tr. ř. zjišťovaly obsah tiskopisů, pokud se týče smysl, dosah a směr myšlenek v nich projevených, jsou slova sprostující části rozsudečného nálezu »v Lipsku (u Gautzsche) tištěné a vydané« pouhým zopakováním dotyčného místa obžalovacího spisu, nikoliv zjišťováním této skutečnosti. Rozhodovací důvody nezmiňují se dále ani slovem o okolnosti, že a které tiskopisy a kdy byly v cizině vydány a ohledně kterých tiskopisů, kdy a kterým soudem bylo další rozšiřování zapovězeno a záповěď řádně vyhlášena. Rovněž nezjišťují skutečnosti, poukazující k tomu, že i nápisy tiskopisů byly takové, že mohly vzbuditi pozornost.

Čís. 1720.

Vztahují-li se urážlivé výroky, tvořící předmět soukromé obžaloby, i na svědka, jest na něm, by se při svém svědeckém výslechu o těchto výrocích zachoval dle §u 263 tr. ř.

(Rozh. ze dne 3. září 1924, Zm I 522/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem okresního soudu v Hostinném ze dne 8. února 1924 a rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Jičíně ze dne 3. května 1924 porušen byl zákon v ustanovení § 263 tr. ř.; rozsudky ty se zrušují a obžalovaný sprostňuje se podle § 259 čis. 3 tr. ř. z obžaloby pro přešupek proti bezpečnosti cti dle § 496 tr. zák., spáchaný tím, že dne 12. ledna 1924 v H. veřejně a před více lidmi Štěpánu T-ovi zlým nakládáním vyhrožoval a jemu nadával.

D ů v o d y:

Paulina E-ová podala dne 15. ledna 1924 u okresního soudu v Hostinném protokolární soukromou obžalobu na Františka W-a pro přešupek proti bezpečnosti cti, jehož se prý dopustil tím, že jí a její rodině dne 12. ledna 1924 veřejně nadal slovy »Hurengesindel, Diebsgesindel, verfluchte hungrige Aeser und verfluchte Gurke.« Při hlavním, dne 18. ledna 1924 konaném přelíčení byl jako svědek slyšen manžel soukromé obžalobkyně Štěpán E., jenž v podstatě potvrdil děj žalobní a zejména uvedl, že obžalovaný se vyjádřil: »Ihr hungriges Gesindel, Ihr habt mir die Ernte gestohlen, das Feld verschluckt, Hurengesindel.« Rozsudkem okresního soudu v Hostinném ze dne 23. ledna 1924 byl pak František W. ve smyslu soukromé obžaloby pro přešupek dle §u 496 tr. zák. uznán vinným a odsouzen k trestu vězení na 48 hodin podmíněně se zkušební dobou jednoho roku. K odvolání obžalovaného byl rozsudek ten krajským jako odvolacím soudem v Jičíně dne 8. března 1924 v celém svém obsahu potvrzen. Uvedený svědek Štěpán E. podal dne 1. února 1924 u okresního soudu v Hostinném na Františka W-e obžalobu pro přešupek proti bezpečnosti cti, spáchaný tím, že mu dne 12. ledna 1924 veřejně v H. vynadal slovy — blödes Aas — a hrozil mu zlým nakládáním, pozdvihnuv na něho prázdné napájedlo, chtěje ho jím bít. Za líčení ze dne 8. února 1924 vyplývalo z výpovědi svědkyně Pauliny E-ové nade vší pochybnost, že Štěpánem E-em zažalovaný děj týká se téhož výstupu ze dne 12. ledna 1924, pro který František W. již rozsudkem okresního soudu v Hostinném ze dne 23. ledna 1924 byl odsouzen. Nicméně byl dalším rozsudkem okresního soudu v Hostinném ze dne 8. února 1924 František W. opět uznán vinným přešupkem proti bezpečnosti cti podle §u 496 tr. zák., spáchaný tím, že dne 12. ledna 1924 soukromému obžalobci Štěpánu E-ovi veřejně a před více lidmi vynadal a mu zlým nakládáním hrozil, a byl za to podle § 496 tr. zák. odsouzen do vězení na 8 dnů a to bezpodmínečně. Proti rozsudku tomu ohlásil a provedl obžalovaný včas odvolání do výroku o vině i trestu a zvláště též do nepřiznání podmíněného odsouzení. Po provedeném odvolacím přelíčení bylo odvolání obžalovaného rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Jičíně ze dne 3. května 1924 zamítnuto a byl napadený rozsudek v plném znění potvrzen.

Posléz uvedené dva rozsudky obou stolic se nesrovnávají se zákonem. Pravidlo, že o všech sbíhajících se trestných činech, témuž obviněnému za vinu kladených, vydán býti má jediný konečný rozsudek, obsaženo jest v §u 56 tr. ř., a §§y 34, 35, 267 tr. zák. stanoví, že trest za více trestných činů vyměřen býti musí jednotně. Ze základních těchto

pravidel připouští výjimku jen § 57 tr. ř. k zamezení průtahu nebo stížení řízení neb ku zkrácení vazby obviněného, ve kterýchžto případech však obžalobce je povinen, aby hned prohlásil, zdali si ohledně ostatních, témuž obviněnému za vinu kladených obvinění stíhání vyhrazuje; § 263 tr. ř. pak ustanovuje, že soud žalobci má vyhraditi právo, stíhati skutek, nově přibylý, zvláště o sobě, jinak stíhání pro tento skutek nemá již místa. V tomto případě byl Štěpán E., jak uvedeno, při hlavním přelíčení ze dne 18. ledna 1924 slyšen jako svědek ohledně žalobního děje z 12. ledna 1924, manželkou jeho, Paulinou E-ovou zažalovaného, dle něhož obžalovaný nejen jí, nýbrž i rodině nadal způsobem svrchu uvedeným. Že by se Štěpán E. výroky, ohledně nichž svědčil a jež zřejmě vztahovaly se také na něho, anebo že by vedle toho jiným ještě způsobem cítil se taktéž uraženým, neuplatňoval. Leč právě při této příležitosti bylo na něm, aby ve smyslu §u 263 tr. ř. jako soukromý obžalobce vystoupil a žádal i pro svou osobu za potrestání, nebo si vyhradil stíhání pro urážku, pouze na něho se vztahující. Neučiniv toho, pozbyl svého žalobního práva. Stejně nalezl již také nejvyšší soud v rozhodnutí Sb. n. s. č. 36.

Čís. 1721.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. Všeobecné normy a zásady trestního zákona platí i pro obor zákona na ochranu republiky, pokud v zákoně tom není jinak ustanoveno.

K pojmu »popuzování« (§ 14 čis. 3 zákona) stačí, že výrok, ať vytryskl z jakýchkoliv pocitů a pohmutek, je objektivně způsobitelným vyvolatí v jiných pocitu záští proti chráněným právním statkům; nevyžaduje, by čin měl v zápětí skutečný účinek.

Není třeba, by všechny osoby, tvořící »zástup«, byly na jednom místě seskupeny; stačí, stal-li se projev dle okolností místa takovým způsobem, že mohl býti jimi postřehnut.

V subjektivním směru se vyžaduje vědomí pachatele, že jeho výrok jest způsobitelným popuzovati k zášti a že jest slyšen (může býti slyšen) více osobami, jichž počet naplňuje pojem »zástupu«.

(Rozh. ze dne 6. září 1924, Zm I 463/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 22. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čis. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n. a přešupkem dle §u 516 tr. zák., zrušil napadený rozsudek ve výroku odsuzujícím pro přečín §u 14 čis. 50/23, a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl. Jinak zmateční stížnost zavrhl. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h:

Pokud jde o právní posouzení věci nalézacím soudem, dlužno si především uvědomiti, že zákon na ochranu republiky je speciálním a tvoří integrující součástku obecného zákona trestního. Je proto samozřejmo, že všeobecné normy a zásady trestního zákona platí i pro dosah zákona

na ochranu republiky, pokud v zákoně tomto není jinak ustanoveno, a že za tohoto předpokladu i zákonným znakům, v jednotlivých předpisech tohoto zákona obsaženým, dlužno přikládati ten smysl a rozum, jaký jim přináležejí s hlediska předpisů všeobecného zákona trestního. V daném případě byl obžalovaný uznán vinným přečinen podle §u 14 čis. 3 zákona na ochranu republiky, jehož se dopustil tím, že v květnu 1923 veřejně popuzoval k zášti proti jednotlivým skupinám českého obyvatelstva pro jejich národnost a jazyk. Po skutkové stránce vzal soud za prokázáno, že v bytě obžalovaného, jenž je správcem dotyčných domů, došlo mezi ním a jednotlivými nájemníky k prudké hádce pro odstranění malých dobytčích chlěvků, za jejíhož průběhu obžalovaný ve velkém rozčilení při otevřených dveřích bytu křičel, že si zakazuje, aby se v německém domě mluvilo česky, vůbec u Janských, po případě, aby Z-ová (majitelka domu) zakázala, aby se v německém domě mluvilo česky, vůbec u Janských. Dále zjišťuje soud, že slova obžalovaného byla slyšena osobami v přízemí a u domovních dveří jsoucími, při nejmenším šesti. Stížnost marně popírá, že nešlo o popuzování k zášti. Pojem »zášti«, jenž se vyskytuje též v ustanoveních obecného zákona trestního (ve zrušeném §u 65 a) tr. zák., §u 300 tr. zák.) a v zákoně ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863, čl. III. a VI.), není nikde v zákoně vymezen, vyplývá však z přirozeného významu samého slova v souvislosti s jasným úmyslem zákonodárce, patrným ze srovnání příslušných míst zákona. Zášť znamená psychickou disposici, záležející ve vysocce stupňované, vášnivě nelibosti nebo v nepřátelském zaujetí proti nějaké osobě nebo věci. V každém člověku tkví psychická disposice k pocítům záště. Popuzováním k zášti jest jednání, které je způsobilým, vykonávati u jiných vliv na tuto psychickou disposici a vyvolávati určité pocity v naznačeném směru. K objektivní podstatě popuzování dle §u 14 čis. 3 zákona na ochranu republiky stačí proto, že výrok, ať vytryskl z jakýchkoli pocitů a pohnutek, jest objektivně způsobilým, působiti na citový život okolí způsobem popuzejícím, t. j. vyvolávati u jiných pocity záště proti právním statkům, citovaným místem zákona chráněným. Tuto objektivní způsobilost vzal nalézací soud na základě doslovu a smyslu závadného výroku za dánou a to právem, poněvadž v té míře, v jaké byl výrok ten způsobilým uraziti pocity příslušníků české národnosti, byl také objektivně způsobilým zroditi u osob, s obžalovaným stejně smýšlejících, pocity vášně pro českému jazyku a tím proti obyvatelstvu českému. Aby slova vinníkova učinila na druhé osoby skutečně dojem, nevyžaduje se ke skutkové podstatě přečinu, tím méně pak se žádá, by měla v zápětí skutečný účinek. Čin dle §u 14 čis. 3 uvedeného zákona je proto spáchán a dokonán již předsevzetím onoho popuzování o sobě a není přípustno, činiti skutkovou podstatu odvislou od výsledku protizákonné činnosti pachatele, poněvadž sankcí zákona nemá býti postížen teprve skutečně nastalý nebo zamýšlený výsledek popuzování, nýbrž nebezpečí s popuzováním spojené a záležející v tom, že pachatel svým jednáním může u druhých osob vyvolati nepřátelské smýšlení proti příslušníkům české národnosti pro jejich jazyk. Přisvědčiti lze stížnosti, že výrok obžalovaného byl nepřistojností a neslušnou přepjatostí, byl však krom toho, jak dokázáno, také způsobilým, popuzovati druhé k zášti.

Stížnost míní dále, že není splněn předpoklad veřejnosti ve smyslu čis. 2 §u 39 zákona, poněvadž prý čin nebyl spáchán před zástupem. Obžalovaný musil by prý výrok přednésti před zástupem, kdežto on ho učinil ve svém bytě v prvním poschodí v přítomnosti dvou osob, třeba že se tak stalo při otevřených dveřích a třeba že výrok, byv hlasitě pronesen, byl slyšen nejméně šesti osobami, dlícími právě v přízemí a u domovních dveří. Ani tu není stížnost v právu. Jazykově znamená slovo zástup toliko náhodné sejití se více, třeba ne mnoha osob. Nejinak je slovu tomu rozuměti též pro obor zákona na ochranu republiky, který z některých skutkových podstat stanovením známky veřejnosti vylučuje případy, kte stačí spáchání činu před více lidmi, to jest případy, kde čin je spáchán v přítomnosti několika málo, pouhých tří osob (§ 11 odstavec prvý zákona). Pro pojem zástupu nezáleží na tom, by pachatel spáchal čin před více lidmi, tváří v tvář, nýbrž rozhodným je jen zvýšené nebezpečí, podmíněné tím, že čin byl nebo mohl býti postřehnut větším počtem lidí. Z toho plyne, že se k pojmu zástupu nevyžaduje, by všechny osoby, tvořící zástup, byly jen na jednom místě seskupeny, nýbrž stačí, když projev se stal dle okolností místa takovým způsobem, že mohl býti postřehnut počtem osob, vyhovujícím pojmu zástupu, poněvadž již touto možností postřehu osobami s k u t e č n ě p ř í t o m n ý m i je pojem veřejnosti vyčerpán. Nelze proto shledati právní omyl v tom, že napadený rozsudek dovozuje skutkovou známku veřejnosti ze zjištění, že obžalovaný závadná slova vykřikl ve svém bytě při otevřených dveřích, takže byla slyšena při nejmenším šesti osobami v přízemí domu stojícími. Stížnost sama ani nepopírá, že šest osob není zástupem. Rozsudek netrpí proto v této příčině nesprávným právním posouzením věci (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.).

Stížnost dále vytýká, že nalézací soud se v rozsudku neobíral vůbec okolností, zda jednáním obžalovaného byl porušen obecný mír. K objektivní skutkové podstatě přečinu dle §u 14 čis. 3 zákona je prý však nutno, jak to vychází z nadpisu k tomuto §u, aby byl porušen o b e c n ý mír, kdežto v tomto případě, kde šlo jen o obyvatele domu, proti nimž výrok obžalovaného směřoval, mohlo prý se nanejvýše jednati o rušení míru d o m o v n í h o. Leč stížnost přehlíží, že zákon spatřuje již v předsevzetí každé jednotlivé ze skutkových podstat §u 14 rušení obecného míru a že nadpis k §u tomu vyjadřuje jen povšechnou charakteristiku trestných činností, sankcí zákona ohrožených. Jsou-li tudíž splněny všechny náležitosti skutkové podstaty dle čis. 3 §u 14 zákona, je tím současně zjištěno, že jednáním pachatelovým byl porušen obecný mír, takže nějakého zvláštního a výslovného zjištění po této stránce není zapotřebí, poněvadž jde o pojmový znak zákonem subintelligovaný. Dodati jest jen, že, i když projev obžalovaného směřoval v prvé řadě proti obyvatelům domu české národnosti, najmě proti českým členům rodiny J-ho, bylo jim pro jeho shora vyloženou objektivní způsobilost, jakož i pro jeho dílem všeobecné znění popuzováno zároveň proti jednotlivým skupinám obyvatelů — jak to vyslovuje nalézací soud ve výroku, tvořícím s důvody jeden celek —, to jest proti příslušníkům národnosti české, které poji právě ta společná skutečnost, pro kterou obžalovaný popuzoval (národnost a jazyk). Obecným mírem není pak míněno nic jiného, nežli pořádek podmíněný stávajícím řádem státním, neboli, jak stížnost

vyjadřuj, právně chráněný pořádek ve státě. Tento pořádek byl však jednáním obžalovaného nesporně rušen, poněvadž jim přiosťřovány byly protivity, které panují mezi jednotlivými částmi obyvatelstva, spojeného ve státě k uskutečnění společného cíle, a kterým čeliti se snaží ústavní listina, zaručující rovnost a rovnoprávnost všech státních občanů bez rozdílu, jaké jsou rasy, jazyka a náboženství.

Pokud jde o subjektivní skutkovou podstatu, stačí již vědomí pachatele, že jeho jednání je způsobilým popuzovati k zášti proti právním statkům, chráněným v Šu 14 čís. 3 zákona. Toto vědomí, ba úmysl obžalovaného nalézací soud zjišťuje a dovozuje z přirozeného významu a smyslu použitých slov a tím po zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) dostatečně odůvodňuje. Snaží-li se stížnost předpoklad soudu zvrátiti opětovným uplatňováním obhajoby obžalovaného, kterou soud v důvodech rozsudku, jak stížnost sama uznává, v podstatě reprodukuje, nedolichuje tím žádného z důvodů zmatečnosti čís. 5 a 9 a) Šu 281 tr. ř. po zákonu, nýbrž opětovným zdůrazňováním obhajoby a samostatným hodnocením průvodního materiálu brojí jen proti volnému uvažování průvodů soudem nalézacím. To však jest postupem, přičicím se ustanovení §§ 258 a 288 čís. 3 tr. ř. Odpor stížnosti dlužno tím spíše odmítnouti, poněvadž již závadný výrok sám o sobě svědčí o nenávisti obžalovaného proti českému jazyku, tím více pak způsob, jakým byl pronesen. Tím jest také vyvráceno tvrzení stížnosti, že obžalovaný chtěl výrokem svým jen docílití, by jemu nebylo česky nadáváno, jak prý se to stávalo, nehledě k tomu, že se obžalovaný ani tak nehájil. Za těchto okolností a vzhledem k tomu, že o obžalovaném při jeho vzdělání a povolání jako státního úředníka dlužno za to míti, že má tolik schopnosti usuzovací a poznávací, by si uvědomil to, co musí býti pro každého člověka normálního myšlení naprosto patrným, to jest protiprávnost jednání, ztroskotává odpor stížnosti jako nepřipustný zásah do práva volného hodnocení průvodů. Důvod zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. nepřichází tu vůbec v úvahu, poněvadž otázka, zda měl obžalovaný zákonem předpokládané vědomí, jest otázkou rázu skutkového, o níž rozhoduje soud na základě volného uvažování průvodů a čerpaného z něho volného přesvědčení. Že pak výrok soudu je formálně bezvadný, bylo již dovedeno, takže není dán ani zmatek čís. 5 Šu 281 tr. ř.

Ve všech dosud uvedených směrech ukázala se zmateční stížnost bezpodstatnou. Přisvědčiti jest jí pouze potud, pokud vytýká, že v rozsudku není zjištěno, zda obžalovaný věděl, že poslouchají ještě jiné osoby, než ony, které byly v jeho bytě přítomny, a zda si byl vědom, že, mluvě ve svém bytě, mluví před zástupem. Jak již vyloženo, záleží při veřejnosti dle Šu 39 čís. 2 zákona v objektivním směru na tom, zda projev stal se takovým způsobem, že byl nebo mohl býti postřehnut více osobami, tvořícími zástup. Že tento předpoklad zde byl dán, bylo již shora dovedeno. Avšak rozsudek prvního soudu přehlíží po právní stránce, že objektivní skutková náležitost veřejnosti musí býti zahrnuta též v úmyslu pachatelově. Ke skutkové podstatě zažalovaného přečinu vyhledává se tudíž po subjektivní stránce, že si pachatel byl vědom, že výrok jeho jest slyšen, pokud se týče může býti slyšen více osobami jichž počet naplňuje pojem zástupu, a že přes toto vědomí závadný výrok učinil. Touto otázkou se nalézací soud nezabýval a potřebných zjištění učinil.

Dospěl-li přes to ve směru přečinu dle Šu 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky k výroku odsuzujícímu, jest tento výrok právně mylným a dotčená část rozsudku jest stížena zmatečností dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.

Čís. 1722.

Do hlavní otázky (§ 318 tr. ř.) dlužno kromě zákonných znaků deliktu pojeti konkrétní skutečnosti jen v takové míře, by čin byl individualisován a zamezena jeho záměna s jiným; v otázce na spoluvinu dle Šu 5 tr. zák. stačí užití slov zákona; účel Šu 318 tr. ř.

Zodpovědnost ve směru Šu 5 tr. zák. zakládá i tak zvaný neucitý zlý úmysl, jenž nevyžaduje, by spoluvinník v době svého přičinění měl již úplnou představu skutku pachatelova (jeho jednotlivostí).

Provedl-li navedený čin ve stavu nepřičetném, přichází návodce v úvahu jako bezprostřední pachatel.

Zločinu zhárství dle Šu 166 tr. zák. může se dopustiti i spoluvlastník; zamýšlel-li získati požárem pojistné od pojišťovny, jde o souběh § 166 tr. zák. se zločinem podvodu.

(Rozh. ze dne 10. září 1924, Zm I 335/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost Johanky Z-ové, podané jménem obžalovaného Ottona Z-a do rozsudku krajského porotního soudu v Plzni ze dne 9. dubna 1924, jímž byl obžalovaný Otto Z. uznán vinným zločinen spoluviny na zhárství podle §§ 5, 166, 167 písm. e) tr. zák.

Důvody:

S hlediska důvodů zmatečnosti čís. 6 a 9 Šu 344 tr. ř. uplatňuje zmateční stížnost, že druhou hlavní otázkou, týkající se stěžovatele, porušen byl předpis Šu 318 tr. ř. a výrok porotců stal se následkem toho neúplným, nejasným a sobě odporujícím. Ani prvá hlavní otázka, na níž je v druhé otázce hlavní poukázáno, ani dodatek, obsažený v otázce druhé a odnášející se k vlastní činnosti stěžovatelově, nevyhovují prý požadavkům Šu 318 tr. ř., dle něhož se má trestný čin specifikovati a individualisovati tak, aby jasně a určitě skutková povaha určitého zločinu a trestnost jeho dle určité sazby byla dána, jak to pro rozhodnutí o nárocích soukromoprávních je potřebno. Stížnost není důvodna. Zneuznává podstatu ustanovení Šu 318 tr. ř. Předpis tento, jenž zřejmě souvisí s ustanovením Šu 207 tr. ř. o obsahu obžalovacího spisu jakož i s obdobnými ustanoveními §§ 260 a 270 tr. ř. o obsahu rozsudku, sleduje pouze ten účel, aby trestný čin byl individualisován, to jest označen tak dalece, by nemohl býti zaměněn s jiným skutkem téhož druhu, by tudíž obžalovaný chráněn byl bezpečně proti případnému opětovnému stíhání pro týž skutek. Již dodatek »pokud je toho třeba ku zřetelnému označení skutku« v Šu 318 tr. ř. nasvědčuje tomu, že zvláštní okolnosti skutku mají se do hlavní otázky pojeti jen potud, pokud toho individualisace činu, to jest praktická potřeba jasného označení jeho nezbytně vyžaduje. Vyčerpá-

vajíci popsání činu přičilo by se intencím § 318 tr. ř., nesoucím se k tomu, by vedle zákonných znaků deliktu pojaty byly do hlavní otázky konkrétní skutečnosti jen v takové míře, aby čin, vylíčený abstraktně slovy zákona, jež mají tvořiti základ otázky (viz výnos minist. spravedlnosti z 15. února 1883, čís. 1254 otištěný u § 318 tr. ř.), nabyt tvářnosti individuální události a to tak, aby zamezena byla záměna činu s jiným trestným skutkem podobným. Z toho plyne, že požadavkem označení trestného činu, jak je má na zřeteli § 318 tr. ř., není, aby zákonné znaky byly kryty skutečnostmi, jim odpovídajícími. To vysvětluje z poslední věty §u 323 tr. ř., dle níž je pro případ kladné odpovědi na otázku přípustno žádati dání dodatkové otázky k tomu konci, aby zákonný znak, v otázce obsažený, konkretisován byl skutkovými okolnostmi, na něj se vztahujícími. S toho hlediska posuzována vyhovuje úprava obou hlavních otázek úplně požadavkům zákona. Uvádí se v první hlavní otázce, co se tkne objektivní stránky případu, doba a místo spáchání činu, předmět, který byl zapálen (skladiště s-ských skláren), podotýká se, že požár skutečně vznikl a způsobena byla jím škoda, dále že majetnost; požárem zachvácená, byla vůči obžalovanému Kalu B-ovi cizí, náležející Jiřímu S-ovi. I ohledně otázky subjektivního zavinění vyhovuje otázka zákonu. Zločin dle §u 166 tr. zák. předpokládá úmyslné předsevzetí činu, který dle záměru pachatelova může míti v zápětí požár na cizí majetnosti. Tomuto požadavku je dosti učiněno slovy v otázce vyjádřenými, že obžalovaný, zapáliv skladiště S-ských skláren, předsevzal něco, z čehož podle jeho úkladu na cizí majetek požár vzejíti měl. Aby v otázce bylo přesně vyznačeno, co dle úmyslu obžalovaného mělo býti zničeno, zda jen zásoby neprodejného skla, či skladiště s neprodejným sklem či celá továrna a tomu podobné, nebylo zapotřebí, poněvadž k přičitatelnosti zločinu, o který tu jde, stačí, že úmysl obžalovaného směřoval vůbec ku zničení cizí majetnosti ohněm bez ohledu na její rozsah, a ježto v tomto případě bylo obžalobou navrhováno použití trestní sazby dle §u 167 písm. e) tr. zák., jež není podmíněna výší zamýšlené škody. Bylo proto také postradatelnou uváděti v otázce, jak dalece se záměr obžalovaného uskutečnil. Tím pozbývá půdy námitka stížnosti, že nedostatečná formulace první hlavní otázky je způsobila, jevíti nepříznivé následky pro stěžovatele v přičině nároků na odškodnění, zvláště, když předpis §u 318 tr. ř. má, pokud jde o rozhodnutí o nárocích těch, toliko jen význam, že předmětem hlavní otázky se činí porušení práva, na němž nárok na odškodnění spočívá, pouze jako takové, kdežto rozhodnutí o výší náhrady spadá dle §§u 335 a 365—369 tr. ř. výlučně do pravomoci soudu a nikoli porotců. Obžalovaný má ostatně tím méně důvodů ku stížnosti, kdyžtž soukromí účastníci byli se svými nároky poukázání dle §u 366 tr. ř. na pořad práva soukromého.

První hlavní otázka, týkající se obžalovaného, nevykazuje proto vad ani nedostatků, přičicích se ustanovení § 318 tr. ř. V důsledku toho není vadnou ani druhá hlavní otázka, pokud součástku její tvoří obsah první otázky hlavní. Leč i dodatek v druhé otázce hlavní, poukazující na spoluvinu ve smyslu §u 5 tr. zák. slovy, zda obžalovaný Otto Z. je vinen, že zlý skutek Karla B-a radou, poučením a schvalováním nastrojil, po případě k němu úmyslně příčiny zavdal a k vykonání jeho pomáhal, je, hledě k hořejším úvahám, ve shodě s ustanovením §u 318 tr. ř. Nebylo za-

potřebí, by v otázce byly uváděny jednotlivé výroky, jichž stěžovatel dle vylíčení Karla B-a užil k jeho svádění, poněvadž by se tím jednak stala otázka složitou a způsobilou uvéstí porotce ve zmatek a pochybnosti a stížiti jim zkoumání věci, a ježto stačí zcela použití oněch výrazů zákonitých, jež i v obvyklé mluvě jsou běžnými a jich smysl, působiti na vůli druhého ve směru protizákonném, byl pro porotce nepochybným. To, co stížnost ohledně obsahu uvedené otázky žádá, vybočovalo by již z mezí individualisace, kterou jediné má zákon na zřeteli a přecházelo by již ku specialisování skutku, pro které není však v otázce dle zákona již místa. Obžalovanému nestala se křivda, že v otázce bylo uvedeno více důvodů, v jakých návod a pomoc dle § 5 tr. zák. jevíti se může, poněvadž se tak stalo proto, aby porotcům byla dána příležitost uvažovati vinu obžalovaného ze všech dle zákona možných a dle stavu věci v úvahu přicházejících forem spoluviny, a ježto porotní soud při výměře trestu nevyvodil z toho žádných pro stěžovatele nepříznivých důsledků. Namítá-li zejména zmáteční stížnost, že co do otázky subjektivní viny, úmysl B-a ohledně majetností, jež požárem jím založenými měly býti zničeny, byl jiný nežli u Otty Z-a, dlužno poukázati jednak k tomu, že o úmyslu jakožto o jedné ze složek skutkové podstaty činu rozhodují jediné porotcové svým výrokem, a že tudíž závody stížnosti, brojící proti úmyslu stěžovatelově, jak je vzat za prokázán v druhé otázce hlavní, dlužno označiti jen jako nepřipustné brojení proti volnému přesvědčení porotců (§§y 312 a 326 tr. ř.), jednak zdůrazniti, že k přičitatelnosti stačí zcela, sváděl-li stěžovatel B-a k tomu, by zapálil cizí majetnost, ať již v těch neb oněch částech. Neboť zodpovědnost ve směru §u 5 tr. zák. zakládá i tak zvaný neurčitý zlý úmysl, jenž nevyžaduje, by spoluvinník v době svého přičinění měl již úplnou představu skutku pachatelova, tedy i jeho jednotlivosti. Ostatně budiž tu poukázáno k tomu, že v první otázce dotazováno se bylo porotců, je-li B. vinen, že zapálil skladiště S-ských skláren, že tedy případný další jeho úmysl pro porotce v úvahu nepřicházel, a že dále v každém případě ohledně zapálení skladiště úmysl po případě záměr B-ův a Z-ův mohly se kryti, i šel-li záměr B-ův snad dále.

Odpovídala-li dle toho první i druhá hlavní otázka požadavkům zákona, stávají se vratkými a pozbývají půdy veškery závěry a důsledky, které zmáteční stížnost snaží se dovésti z nesprávné stylisace otázek. To platí zejména o tvrzené neúplnosti, nejasnosti a vnitřním rozporu výroku porotců (čís. 9 §u 344 tr. ř.). Mohly by vady tyto ve smyslu tohoto ustanovení zákonného přicházeti v úvahu jen tenkrát, kdyby vycházely na jevo z výroku samotného. Tak se však věc nemá a stížnost nepokouší se ani některou z uvedených vad dokázati na podkladě toho děje, jenž je v prvé a druhé hlavní otázce zjištěn. Porovnává jen výroky ty s ostatními výsledky řízení průvodního, které však nedošly výrazu ve výrociích těch, a hledí samotným hodnocením výsledků těch sestrojiti umělé vadnost výroku porotců. Postup tento je však dle zákona nepřipustným a nedolichuje proto stížnost žádného z uplatňovaných zmatků po zákonu. Podotknouti by bylo jen ještě všeobecně, že účelem předpisu §u 318 tr. ř. není, by porotci byli snad zvlášť upozorněni na případné pochybnosti o vině obžalovaného vzhledem k výsledkům porotního přelíčení a aby do otázek pojaty byly různé okolnosti, obžalo-

vaného usvědčující neb ospravedlňující; k tomu určeny jsou jiné předpisy procesní, tak přísaha porotců dle §u 313 tr. ř., právo stran i porotců, dávatí obžalovanému i svědkům otázky, přednesy stran dle §u 324 tr. ř., resumé předsedovo dle §u 325 tr. ř., poučení porotců dle §u 326 tr. ř. Obhajoba měla též na vůli použití práva dle poslední věty §u 323 tr. ř. a vyžádati si příslušné otázky kontrolní, shledávala-li toho v tom neb onom směru potřebu. Obhajoba toho však neučinila, ba vůbec proti úpravě otázek dle obsahu protokolu o hlavním přelíčení námitek nevznesla, dávajíc takto s nimi, byť i mlčky, svůj souhlas na jevo. Dovolávané důvody zmatečnosti čís. 6 a 9 §u 344 tr. ř. nejsou proto dány.

Důvod zmatečnosti dle čís. 6 §u 344 tr. ř. spatřuje stížnost dále v tom, že zamítnut byl návrh obhájce spoluobžalovaného Karla B-a na dodatkovou otázku, zda obžalovaný spáchal čin, jemu za vinu kladený, při střídavém pomnutí smyslů, či v jiném jich pomatení. Obhájce stěžovatele Z-a nevznesl sice tohoto návrhu, míní však, že nepřipuštění otázky té je způsobitelným dotknouti se škodlivě také Otty Z-a. Stížnost je bezdůvodná a je oprávněným zamítavé usnesení porotního soudu, opřené o to, že tvrzení B-ovo není nijak doloženo a že dle posudku znalců je obžalovaný B. přičetným. K tomu by bylo dodati, že ani tento obžalovaný ani stěžovatel ani jeho obhajoba za celého řízení trestního netvrdili, že B. právě v době, kdy byl sváděn Z-em, nebo v době spáchání zločinu neb aspoň bezprostředně před tím, — což by jediné padalo na váhu a bylo trestně závažným, byl stížen zkalením vědomí následkem domnělého poranění. Proti takovému předpokladu mluví ostatně celý způsob zodpovídání se obžalovaného B-a, jenž vždy do podrobnosti líčil, jak byl stěžovatelem naváděn a jak čin provedl. Kromě toho by stěžovatele neomlouvalo ani, i kdyby B. provedl zločin ve stavu nepřičetném, jen když čin ten byl výsledkem působení ze strany stěžovatelovy. Neboť zákon nevyžaduje, by ten, kdo vykonává zločinnou činnost, vykonával ji nutně sám, a je proto pro právní posouzení věci bez významu, zda zločinný výsledek byl sprostředkován osobou, ku zločinu nezpůsobilou, tedy osobou nepřičetnou. Přicházet by pak Z. v počet jako pachatel bezprostřední. Ani v uvedeném směru nemá proto obžalovaný oprávněného důvodu ku stížnosti. Stěžovatel má za to, že formulování otázek, tak jak byly dány porotcům, bylo nedostačným také z toho důvodu, že v nich nedochází výrazu důležitá okolnost, že obžalovaný, jak sám tvrdí a jak svědci řed. S. a Jiří S. dosvědčili, je společníkem na závodě skláren v B., jsa súčasen jednou šestinou na zisku a ztrátě a jsa tudíž spoluvlastníkem skladiště skla. K tomu prý se v otázkách mělo přihlížeti, ježto řádným konkretisováním obou otázek mohla být dána nejen zcela jiná skutková podstata jiného nebo aspoň méně trestného činu, jako zločinu dle §u 197 případně 170 tr. zák., poněvadž by tak byla dána porotcům příležitost, uvažovati o tom, jaký byl vlastně úmysl Z-ův, zda-li a pokud snad svůj majetek či svůj a cizí chtěl zničit, a jen proto, by sobě nebo druhým společníkům předstíraným požárem zjednal pojištění od pojišťovny. Opomenutím tím bylo prý porušeno nejen ustanovení §u 318, nýbrž i §u 320 tr. ř. Stížnost je na omylu. Že otázky byly správně, způsobem §u 318 tr. zák. vyhovujícím formulovány, bylo vyloženo již shora. K tomu, by dány byly porot-

cům eventuelní otázky ve směru zločinu dle §u 197 (§u 170) tr. zák., nebylo zákonného podkladu. Neboť, nehledě k tomu, že dle společenské smlouvy byl Otto Z. pouhým tichým společníkem, tedy věřitelem Jiřího S-a, šlo by i za předpokladu, že stěžovatel byl společníkem po případě spolumajitelem zásob skla ku jedné šestině, ohledně ostatních podílů o majetek vůči obžalovanému cizí (k budovám nepřináleželo mu vůbec spoluvlastnictví), takže otázka dle §u 166 tr. zák. odpovídala stavu věci i zákonu. Otázka ve smyslu §u 170 tr. zák. nemohla být vůbec dána, poněvadž ustanovení toto předpokládá, že pachatel zapálil jen s v új majetek a že při tom majetek cizí nebyl ohrožen, kterýchžto předpokladů tu očividně není. Naproti tomu přisvědčiti dlužno stížnosti, že, byl-li výsledek průvodními napovězen úmysl stěžovatelův, předstíraným požárem zjednatí sobě a snad i společníkům pojištění od pojišťovny, měla se dáti porotcům také otázka na zločin podvodu, nikoliv však jako otázka eventuální, nýbrž jako otázka hlavní, souběžná s hlavní otázkou dle §u 166 tr. zák., ježto by tu šlo o souběh obou těchto zločinů. Za tohoto stavu věci nemůže být řeči o porušení předpisu §u 320 tr. ř. a tudíž o zmatečnosti dle čís. 6 §u 344 tr. ř.

Čís. 1723.

Pochybnosti ve smyslu §u 134 tr. ř. vzházejí, vyskytují-li se poukazy na to, že pachatel není s to rozpoznati bezprávnost trestného jednání, nebo řídití svou vůli podle správného rozpoznání.

Jednočinný souběh zločinů dle §§u 134 a 81 tr. zák.

Pojem »neprátelského úmyslu« dle §u 140 tr. zák. předpokládá úmysl směřující proti neporušenosti těla a není naplněn úmyslem směřujícím ku zneklidnění duševního stavu.

Ve výsledcích předběžného řízení lze tvrzení po rozumu §§u 319, 320 tr. ř. shledati výhradně tehdy, pakliže byly při hlavním přelíčení předvedeny a nebyly změněny.

Pouhé vytáhnutí a držení revolveru s uzavřenou pojistkou při tažení nespadá pod nedbalé jednání dle §u 335 tr. zák.

(Rozh. ze dne 12. září 1924, Zm II 193/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Mor. Ostravě ze dne 26. února 1924, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným zločinem vraždy úkladné podle §§u 134 a 135 čís. 1 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodu.

Zmatečnou stížnost prohlašuje výslovně, že napadá rozsudek prvního soudu pouze potud, pokud byl stěžovatel uznán vinným zločinem §§u 134, 135 čís. 1. tr. zák.; povšechnost konečného návrhu na zrušení rozsudku je tedy zřejmě nezamýšlená a toliko následkem nepřesné jeho úpravy. Návrhy stížnosti, by stěžovatelova matka byla opětně jako svědkyně slyšena, jakož i, by řízení bylo doplněno ve směrech, v tomto návrhu naznačených, musí zůstatí nepovšimnuty; v řízení zrušovacím,

jež se omezuje na přezkoumání řízení a rozsudku prvé stolice, není místa pro přednes nových skutečností a nových průvodů. Jinak uplatňuje stížnost důvody zmatečnosti dle čís. 5 a čís. 6 §u 344 tr. ř., avšak bezdůvodně. Obhájce navrhl při hlavním přelíčení ve směrech, onou výtkou dotčených: 1. aby byl ještě jednou prozkoumán duševní stav obžalovaného a aby byli slyšeni znalci - lékaři o tom, jak působí stav podnapilosti na páchání trestných činů, aby podali, an obžalovaný tvrdí, že vypil před tím 1 litr lihovin, posudek o tom, zda následkem požití většího množství alkoholu, stálého rozčilení ze strachu před zatčením a následkem srdeční vady nejednal stěžovatel ve stavu pathologickém, 2. aby byl předvolán komediant L., který obžalovaného u svého vozu viděl, 3. aby byl vyslechnut vyšetřující soudce ohledně škrťů v protokole ze dne 14. února 1923, neboť obžalovaný tvrdí, že ničeho neopravoval, 4. aby byl zavolán Dr. Ludvík V. a slyšen o tom, zda byl obžalovaný skopán a sbit, takže se ani podepsati nemohl, a následkem pobití a týrání nebyl si vědom toho, co udává v protokole. Návrhy byly porotním soudním dvorem zamítnuty právem. Dle §u 134 tr. ř. má se zavést vyšetření duševního stavu a stavu myslí obviněného, vzchází-li pochybnosti o tom, zda jest obviněný při zdravém rozumu či stížen duševní poruchou, takže by se mu skutek nemohl přičítati. K takovým pochybnostem nevede, nýbrž spíše by je mohla odstraniti okolnost, že duševní stav stěžovatelův byl již dříve v jiné trestní věci lékaři prozkoumán a že tehdy dopadl rozsudek lékařů záporně, ba lékaři zjistili, že stěžovatel předstíral záchvaty, jež tehdy ze začátku vzbuzovaly pochybnosti o jeho přičetnosti. Ovšem dlužno připustiti možnost, že se stav stěžovatelův v době po onom rozsudku zhoršil. Okolnosti, stížností zdůrazňované, že stěžovatelův otec byl souhotinářem a pijákem, že stěžovatel onemocněl jako šestileté dítě spalou a že se u něho vyskytla srdeční vada, pro níž byl z vojenské služby propuštěn, mohly ovšem býti příčinou slabší tělesné soustavy stěžovatele, u něhož se pak na tomto podkladě spíše, než u osob tělesně zúplna zdravých a dědičně nezatižených, mohly vlivem dalších, návrhem tvrzených okolností, za jakých žil stěžovatel po útěku z robotárny — nedostatek řádného, stálého příbytku, snad i řádné výživy, neustálý neklid pro strach před zatčením a nemírné pití alkoholických nápojů — vyvinouti poruchy nervové soustavy a snad i poruchy duševní. Avšak pouhá možnost, že duševní porucha mohla u stěžovatele nastati spíše, než u jiných lidí, sama o sobě ještě nezavádá příčiny k pochybnostem, zda je stěžovatel při zdravém rozumu. Takové pochybnosti vzcházejí jen, vyskytují-li se poukazy na to, že obviněný není s to, rozpoznati bezprávnost trestného jednání, nebo není s to, řídití svou vůli podle správného rozpoznání. Takových poukazů tu není. Tvrzení stížnosti, že bylo od onoho onemocnění na stěžovatele pozorovati, že se při nejmenší příležitosti lehce rozčiluje, že jest člověkem lehce dráždivým, který z nepatrných příčin ztrácí vládu nad sebou, nemá ve spisech opory; zejména nebyly okolnosti, obhájcem bez opory ve zodpovídání se stěžovatelově uplatňované, že stěžovatel chodil v noci po světnici jako náměsíční, trpěl bolením hlavy a není normálním, dosvědčeny, jelikož matka stěžovatelova odepřela svědectví. Stěžovatel sám ani nejmenší zmínkou nepoukazoval k tomu, že není duševně zdrav. Naopak celý způsob jeho hájení se a i ostatní výsledky hlavního přelíčení, obzvláště,

jak se choval po spáchání vraždy dle seznání manželů Arnošta i Barbory P-ových a jak vyličil útok na četníka svědku Josefu F-ovi — nasvědčují tomu, že si byl stěžovatel vědom protiprávnosti jak krádeží, tak i použití zbraně proti četníkovi a že se ku všem trestným činům rozhodl ze svobodné vůle, by uskutečnil záměry, které svými činy sledoval, obzvláště, pokud jde o četníka, záměr, zmařiti své zatčení. A svědek Martin O. výslovně potvrdil, že abnormálnosti na stěžovateli nepozoroval. Výsledky hlavního přelíčení a ostatního řízení prvé stolice neobsahují tudíž ani nejmenšího poukazu, který by vzbuzoval pochybnosti o tom, zda stěžovatel jest při zdravém rozumu, či zda je trvale nebo střídavě stížen duševní poruchou, takže by bylo nutno neb alespoň účelno, vyšetřiti jeho duševní stav za účelem posouzení, zda není tu snad vyvíňujícího důvodu §u 2 písm. a) nebo §u 2 písm. b) tr. zák.

S hlediska čís. 6 §u 344 tr. ř. vytýká stížnost, že porotní soudní dvůr, zamítnuv návrhy obhájcovy, neprávem (porušením předpisů §§u 319, 320 tr. ř.), nedal porotcům 1. otázku eventuální ve smyslu §u 81 tr. zák. ve spojení s §em 335 tr. zák., 2. otázky dodatkové ve smyslu §u 2 písm. b), c) tr. zák. Ani tyto výtky neobstojí. Dáti otázku na zločin §u 81 tr. zák. odmítl porotní soudní dvůr z důvodu, že nebyla ve smyslu tohoto §u podána obžaloba. Lze ponechati stranou, zda protiprávní záměr obžalovaného, by použitím střelné zbraně nebo výhrůzkou zbrani zmařil služební úkon četníka, jež výstřely usmrtil, mohl či nemohl býti přičítán; aniž tím byla rušena totožnost skutku, jež obžaloba stíhala toliko s hlediska protiprávního úmyslu, směřujícího k usmrcení četníka. Neboť šlo by, kdyby se skutek, jež obžaloba stíhala pouze jako poškození právního statku života lidského, přičítal obžalovanému i jako poškození právního statku nerušitelnosti úkonů veřejného úřadu (veřejné služby), o jednočinný souběh zločinů §§u 134 a 81 tr. zák. Odpověď na otázky, znějící na tento zločin, nebyla by nikterak závislou na způsobu, jakým zodpoví porotci otázku, znějící na zločin onen. Proto mohla by otázka ve smyslu §u 81 tr. zák. býti dána výhradně jako další otázka hlavní, nikoliv jako otázka eventuální pro případ záporné odpovědi k první otázce hlavní. Z další hlavní otázky bylo by však obžalovanému hrozilo nebezpečí, že bude vedle zločinu vraždy uznán vinným též zločinem dle §u 81 tr. zák. Pominutí otázky ve smyslu §u 81 tr. zák. bylo ve prospěch obžalovaného a tento nemůže domnělé porušení formy uplatnití z důvodu předposledního odstavce §u 344 tr. ř. S důvodem, z jakého porotní soudní dvůr odmítl návrh, aby byla dána otázka eventuální ve smyslu §u 335 tr. zák., ovšem souhlasiti nelze. Odůvodňování vztahuje se zřejmě k udání obžalovaného, že vytáhl browning za tím účelem, by strážmistra zastránil. Nehledě k tomu, že obžalovaný tohoto tvrzení při hlavním přelíčení neopakoval, nýbrž naopak tvrdil, že ani neví, že revolver vytáhl, že neměl v úmyslu ani usmrtiti strážmistra a že důkladně věc vysvětliti nemůže, předpokládá pojem nepřátelského úmyslu (§ 140 tr. zák.), úmysl směřující proti neporušenosti těla, a není naplněn úmyslem, směřujícím ku zneklidňování duševního stavu. Ono tvrzení nepoukazovalo tudíž, jak asi porotní soudní dvůr omylem za to měl, ke skutkové podstatě zločinu zabítí, jež byla předmětem II. eventuální otázky. Avšak přes to ona otázka právem dána nebyla, jakž rovněž právem nebyly dány shora zmíněné otázky dodat-

kové. Předpokladem otázek bylo, že byl tvrzen stav Šu 2 písm. b) a Šu 2 písm. c) tr. zák. a že byly tvrzeny okolnosti, podle nichž, předpokládajíc jejich pravdivost, skutek obžalovaného spadal by pod ustanovení Šu 335 tr. zák. Nezáleží arciž na tom, zda byly stavy a okolnosti tvrzeny obžalobcem, či výpovědí obžalovaného, svědka či znalce či obsahem přečtené listiny, a nezáleží také na tom, zda bylo tvrzení podporováno jinými výsledky průvodního řízení a zdálo se býti věrohodným čili nic. Avšak nezbytným předpokladem jest, by stav a okolnosti byly tvrzeny při hlavním přelíčení. Ve výsledcích předběžného řízení lze tvrzení po rozumu §§u 319, 320 tr. ř. shledati jen tehdy, byly-li při hlavním přelíčení předvedeny a nezměnila-li osoba, jejíž projevy jsou takovým výsledkem reprodukovány, při hlavním přelíčení těchto projevů. Poukazoval tedy obžalovaný při výslechu za předběžného řízení k stavům neb okolnostem, jež přicházejí s hlediska §§u 319, 320 tr. ř. v úvahu, sluší to za tvrzení po rozumu těchto §§u považovati toliko tehdy, když dotyčná část konstitutu byla při hlavním přelíčení čtena a když obžalovaný výslovně prohlásil, že na tomto tvrzení trvá, neb alespoň, nehájil se při hlavním přelíčení způsobem, který nelze uvést v soulad s dřívějším jeho tvrzením, takže toto jest v skutku jím odvoláno. Vzhledem na doplněk protokolu o hlavním přelíčení přichází ve smerech, o které jde, z různých výpovědí obžalovaného v úvahu toliko to, co zaznamenáno jest v protokolech z 14. a 15. února a 15. září 1923. Že ani výpovědi obžalovaného, ani ostatními výsledky hlavního přelíčení nebylo tvrzeno, ba ani napovězeno, že obžalovaný není při zdravém rozumu a že spáchal skutek při střídavém pomnutí mysli v době, pokud trvalo, bylo již shora dovozeno. Předpoklady pro otázku na vyvíňující důvod Šu 2 písm. b) tr. zák. nebyly tedy dány. Ani dalším vyvíňujícím důvodem Šu 2 písm. c) tr. zák. obžalovaný při hlavním přelíčení se nehájil, udáváje toliko, že tehdy vypil asi půl litru likéru a podpil se, po případě že byl podnapilým a rozčileným. K pouhé napilosti a nikoliv opilosti, vystupňované až do stavu bezvědomí, poukazovaly také dřívější jeho výpovědi. K stavu bezvědomí nepoukazuje ani pozdější jeho výpověď. Ličíť i tu ve shodě s výsledky ostatního šetření, že chodil, jsa dosti silně opilý, po Frýdlantě a přišel konečně k nějakým komediantským vozům, že k němu přistoupil strážník a tázal se ho, kým jest, že mu ukázal ukradené dokumenty P-ovy, že strážmistr ho vyzval, by šel s ním, a že pak přišel k P-ým. Udává-li současně, že se pro opilost nepamatuje, co se v mezidobí stalo, nelze v udánlivém selhání paměti shledati tvrzení, že si v době, jež prý vypadla z jeho paměti, nebyl vědom toho, co činí, to tím méně, že se ani při hlavním přelíčení nehájil stavem úplného opilství. Ani v ostatních výsledcích hlavního přelíčení není nejmenšího poukazu na stav, o který jde. Nebylo tedy zde ani předpokladů pro otázku ve smyslu Šu 2 písm. c) tr. zák.

Svědků při skutku nebylo. Znalecký posudek o výsledcích pitvy zavražděného neobsahuje poukazů na to, že četníková smrt nastala pouhou nedbalostí obžalovaného. Positivním tvrzením okolností, dle nichž byl by obžalovaný jednal toliko nedbale, není — jak stížnost mylně se domnívá — pouhé, naprosto negativní tvrzení obžalovaného, že neví jakým způsobem se stalo, že rány vyšly. Z výpovědi obžalovaného mohla by s hlediska, zda obžalovaný přivodil smrt četníkovu jen

nedbale, nikoliv úmyslně, přijíti v úvahu toliko seznání, že vzal, když strážmistr odnykal, z levé kapsy kabátu — aby strážmistra zastránil — browning, o němž věděl, že jest nabit, ale pojistka byla zavřena, že byv strážmistrem chycen za prsa, svalil se na zem, drže browning v levé ruce před sebou a strážmistr padl na něho, že tlačil na browning, ježto strážmistr tlačil na něho, že nemůže udati, kolikrát rána vyšla, že strážmistr ležel na browningu, že se nedoveče upamatovati, ve kterém okamžiku tlačil na kohoutek, že pádem strážmistrovým a tím třením, když leželi a snad se potýkali, musela se pojistka otevřít sama a tímto způsobem musely vyjít rány, že držel celý čas prst na kohoutku a strážmistr nese vinu sám, když více ran vyšlo. Avšak při hlavním přelíčení prohlásil obžalovaný, po čtení zmíněné své výpovědi, že věc důkladně vysvětliti nemůže. Jelikož se před čtením oné výpovědi hájil toliko větami, že nemůže říci, ve kterém okamžiku střílel, že podle všeho strážmistra střílel, že v rozčilení musel vytáhnouti revolver, ale neví, zda-li střílel, odvolal zmíněnou poznámkou přečtená tvrzení dřívější, nesetrvává na nich, takže nepřicházela v úvahu, jako tvrzení po rozumu Šu 320 tr. ř. a nemohla býti podkladem eventuální otázky. Nehledě ani k tomu, že v pouhém vytáhnutí a držení browningu, o němž pachatel ví, že pojistka je zavřena, třeba že při tahanici — nelze shledati neopatrné (nedbalé) jednání rázu Šu 335 tr. zák., jelikož pachatel, byť měl prst na kohoutku, nemůže předpokládati, že se pojistka uvolní. Prámem nebyla proto dána ani otázka na přečin Šu 335 tr. zák. pro nedostatek tvrzení okolností, k této skutkové podstatě poukazujících.

Čís. 1724.

Neschopným k placení jest dlužník, jenž není s to, by veškeré své věřitele úplně uspokojil v době, přiměřené pravidlům řádného provozu dotyčného podniku.

Váznutím platů jest stav, v němž jest dlužníkovi, poněvadž nemá platidel pohotově, toliko přechodně nemožno, by dostal všem svým závazkům.

Pokud jest považovati za přiměřenou dobu k uspokojení věřitelů.

Za předpokladů Šu 486 čís. 2 tr. zák. nesmí dlužník konati ani takové splátky a dělati takové nové dluhy, jež náležejí jinak k obyčejnému provozování obchodu.

(Rozh. ze dne 16. září 1924, Zm I 453/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 13. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem úpadku podle Šu 486 čís. 2 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti nelze upřítí důvodnosti, pokud uplatňuje zmateční důvod čís. 9 písm. a) Šu 281 tr. ř. námitkou, že se napadený rozsudek řídí nesprávným výkladem pojmu neschopnosti k placení. Z rozhod-

vacích důvodů vyplývá, že nalézací soud pokládá předluženost a neschopnost k placení za pojmy totožné. Nesprávnost tohoto názoru podává se nepopíratelně ze srovnání starého doslovu §u 486 tr. zák. a doslovu, jež mu dalo cíl. nař. z 10. prosince 1914, čís. 337 ř. zák., nabražující úmyslně slova »tehdy, když dluhy již majetek převyšovaly«, slovy »znaje svou neschopnost k placení«. Neschopným k placení jest dlužník, který není s to, by veškeré své věřitele uspokojil úplně v době, přiměřené pravidlům řádného provozu dotyčného podniku, tedy — pokud jde o obchodníka nebo živnostníka — pravidlům řádného obchodu. Tato neschopnost bude sice zpravidla dána stavem předlužení, není jí však dána nutně a bezvýjimečně. Pramenem, z něhož může dlužník věřitele uspokojiti, není toliko jmění, jímž dlužník v té které době vládne a jehož lze ihned použít k úhradě dluhů (obchodní zařízení, zboží, pohledávky a pod.), nýbrž i příjmy, jež dlužník v dohledné době důvodně očekává, obzvláště výtěžek z výdělečné jeho činnosti, najmě výdělek z dalšího provozu obchodu, nebo živnosti, jejichž dosavadním provozováním získal sobě dlužník určitý kruh zákazníků a tím možnost odbytu a výdělku. Mohou-li ze všech těchto pramenů veškeré závazky dlužníka, byť předluženého, býti splněny v době přiměřené, jde o pouhé vážnutí platů, t. j. o takový stav, v němž jest dlužníkovi, protože nemá platidel pohotově, toliko přechodně nemožno, by dostal všem nárokům, jež se naň činí. Rozhodným pro závěr, že nejde o pouhé vážnutí platů, nýbrž o neschopnost ku placení, bude tedy, že dlužník nemůže důvodně předpokládati, že uspokojí, byť s jakýmsi průtahem, veškeré své věřitele zúplně v době přiměřené. Doba bude přiměřena a průtah nezavadný toliko tehdy, je-li obvyklo, že věřitelé dlužníkům dotyčného hospodářského postavení po takovou dobu sečkávají, nevymáhajíce svých pohledávek exekucí. Pokud jde o obchodníky (živnostníky), budou pro posuzování této obvyklosti závažnými povaha obchodu (živnosti) dlužníka, povaha pohledávek věřitelů a výše předlužení. Povaha, po případě i stanovisko obchodu (živnosti) podmiňují někdy, že obchodník (živnostník) pravidelně po některé období pracuje se ztrátou (totiž, aniž by výdělek kryl veškeré náklady, včetně živobytí dlužníka) a teprve v jiném období získá zvýšeným odbytem výdělku, který mu pak umožňuje kryti ztrátu i z období nepříznivého. Při některých druzích pohledávek, obzvláště ze směnek, předpokládá se obvykle přesné placení v době dospělosti, u jiných jest poskytování lhůty zvykem všeobecným; sluší v tomto směru zejména uvážiti, zda nezdržují se dodavatelé surovin obvykle neprodleného vymáhání pohledávek, byť i splatných, ze snahy, by zachováním hospodářské existence dlužníka přes tuto dobu tísně jeho zajistili sobě úplné, třebaž opožděné zaplacení svých pohledávek a další odbyl svého zboží u něho, či zda není zvykem, vymáhat pohledávky bez dalšího poshovění, jakmile zboží, dané na úvěr, po případě výrobky z tohoto zboží jsou dlužníkem prodány. A dle výše rozpětí mezi jměním a dluhy dlužníkovými jeví se hospodářské zotavení se dlužníka věřitelům více nebo méně pravděpodobným a poskytování lhůty více nebo méně vhodným. Nezbytným předpokladem jest ale ovšem dále, že skutečné poměry dlužníkovy dávají důvodně očekávati, že se jeho majetkový stav dostatečně zlepši; nesmí jíti jen o naděje plané a skutečnými poměry neopodstatněné.

Skutečnosti, které by podle těchto zásad opodstatňovaly vědomí stěžovatelovo o jeho neschopnosti k placení, nejsou v napadeném rozsudku zjištěny. Ovšem poukazuje rozhodovací důvody na nepoměr mezi aktivy a pasivy při poměrném nepatrném rozsahu obchodu stěžovatelova, dále na okolnost, že stěžovatel splatil bratrovi 20.000 Kč právě v době rozhodné, ve které nepřicházely ještě v úvahu jí očekávané lepší podmínky výdělečné, a konečně na to, že zisk, stěžovatelem očekávaný, byl velmi pochybným. Avšak o tom, zda a kdy si stěžovatel tyto okolnosti uvědomil, rozhodovací důvody neuvažují a nepřihlížejí ani k tomu, co uvedl stěžovatel v návrhu na vyrovnávací řízení o příčinách úpadku, ač i tyto údaje mohou býti závažnými ve směrech shora naznačených. Naopak předpokládají rozhodovací důvody, že si stěžovatel nebyl asi vědom číselné výše svých závazků. Neznal-li však stěžovatel ani rozsahu svého předlužení a neznal-li proto ani nepoměrnosti nekrytých dluhů k rozsahu své živnosti, závaznému pro výši očekávaného výdělku, nelze z poulého vědomí, že jest předlužen, odvoditi závěr, že si byl vědom, že jest neschopným k placení ve smyslu shora vymezeném, kdyžť stěžovatel se hájil tím, že předpokládal, že bude s to, by uspokojil věřitele z výtěžku, jehož docílí v lázeňské saisoně 1923. Rozsudek prvě stolice spočívá tudíž na nesprávném použití zákona pokud se týče pojmu neschopnosti k placení. Proto bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) § 281 tr. ř. zrušiti, aniž bylo třeba zabývatí se ostatními vývody zmáteční stížnosti, k nimž budiž jen podotknuto, že v době před zavedením vyrovnávacího řízení jest konání splátek a dělání nových dluhů dlužníkovi, ví-li, že jest neschopen k placení, zapovězeno bez rozdílu, zda náležejí jinak k obvyčnému provozování obchodu, dále, že děláním nových dluhů byli poškozeni noví věřitelé, jež dostali toliko 25% ní kvotu svých pohledávek, a že splátky zmenšily fond, z něhož měli všichni věřitelé býti uspokojeni stejnoměrně dle poměru svých pohledávek, konečně, že příčinná souvislost mezi poškozením věřitelů a opomenutím včasného návrhu na vyrovnávací řízení musela by býti ovšem opodstatněna jinými skutečnostmi, než konáním platů a děláním nových dluhů, kteréžto protiprávní úkony jsou beztak zákonem jmenovitě samy o sobě zachyceny.

Čís. 1725.

Skutková podstata zločinu ukrývání dle §u 214 tr. zák. předpokládá, že pachatel znal čin chráněncův a podrobnosti, jež jej činí zločinem.

(Rozh. ze dne 16. září 1924, Zm I 543/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmáteční stížnosti obžalované do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Hradci Králové ze dne 23. června 1924, kterým byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem ukrývání podle §u 214 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost opírá se o důvody zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. Napadeným rozsudkem byla stěžovatelka uznána vinnou, že jednoho dne v měsíci březnu 1924 v B. pátrající vrchnosti pŕtahy, sloužící k odhalení zločinu Marie D-ové, zatajila, t. j. jejich vyjevení překaziti neb aspoň stížití hleděla, a že tím spáchala zločin nadržování zločinu podle §u 214 tr. zák. V důvodech zjišřuje sice rozsudek, že zločinná činnost stěžovatelčina spočivala v tom, že vkladní knížku hospodářské banky v N., znějící na 7000 Kč, o kterou jde a jež tvořila nebo mohla tvořiti pŕtah k usvědčení Marie D-ové ze zločinu, za vinu jí kladeného, — jde o rozšřřování padělaných německých rentových pětimarkových poukázek (Goldmarkscheine) — četnictvu zatajila, ač jí bylo známo, že D-ová byla pro rozšřřování oněch poukázek ve vazbě, a sledává v tomto jednání stěžovatelky skutkovou podstatu zločinu dle §u 214 tr. zák. Ke skutkové podstatě tohoto zločinu se však předpokládá, by pachatel znal čin chráněncův a podrobnosti, jež čin ten činí zločinem. Těmto podmínkám napadený rozsudek nevyhovuje, ježto neuvádí skutkový c h o k o l n o s t í, ze kterých by bylo možno usuzovati, že stěžovatelka věděla, pro jaký trestný čin je D-ová ve vazbě, tím méně pak, že podrobnosti činu dobře znala. Rovněž nezjišřuje, v jaké souvislosti byla vkladní knížka, jejíž zatajení má býti pokládáno za zatajení pŕtahů sloužících k odkrytí zločinu Marie D-ové, se zločinem padělaní po případě rozšřřování padělaných německých peněz. Bez zjišřtění právě uvedených okolností, jež při správném použití zákona bylo nálezu soudnímu položiti za základ, nelze však zrušovacímu soudu ve věci samé rozhodnouti.

Čís. 1726.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

»Zástupem« (§ 39 zákona) jest nahodilě sejití se více lidí, jejichž osobnost nepadá na váhu a vůči celku mizí, takže se na zástupu ničeho nezmění, když z něho jednotlivci odejdou nebo k němu přistoupí. Nezáleží na tom, je-li zástup v hloučcích rozptýlen na malé ploše, jen když všechny osoby zástupu mají možnost výrok pachatelům postřehnouti.

Podstata »popuzování« dle §u 14 čís. 4 zákona záleží v tom, že pachatel se snaží vzbuditi u jiných osob rozhodnutí, by vykonaly jakýkoliv buď násilný nebo nepřátelský čin proti osobě třetí. Jako prostředku k popuzování (na rozdíl od pobuřování dle čís. 1 §u 14 zákona) lze použití i méně intenzivní formy (na př. promluvy, výzvy).

Po stránce subjektivní vyžaduje přečin dle §u 14 čís. 4 zákona popuzování úmyslné, spojené s vědomím pachatelovým, že jeho jednání jest způsobilé popuditi i jen k jednotlivému činu násilnému nebo nepřátelskému.

Při odsouzení pro přečin dle zákona na ochranu republiky nelze uznati na ztrátu práva volebního.

(Rozh. ze dne 17. září 1924, Zm I 236/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-měřicích ze dne 31. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 4 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., a zamítl odvolání státního zastupitelství do nevyslovení ztráty práva volebního, mimo jiné z těchto

Důvody:

Po věcné stránce (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá stěžovatel: a) že pŕvní soud nesprávně vyložil pojem »veřejnosti« ve smyslu §u 39 zákona na ochranu republiky, vysloviv náhled, že výrok pronesený před 20 osobami, rozptýlenými na ploše 30 m², z nich nejméně 5 byly děti mladší 10 let, se stal veřejně t. j. před zástupem; b) že mylně shledává ve slovech obžalovaného popuzování k násilnostem nebo nepřátelským činům, ačkoliv neobsahovala takové výzvy vůbec a nesměřovala k neurčitěmu množství osob, jak prý zákon předpokládá. Pojem popuzování sám vyžaduje prý použití účinnějšího prostředku, než pouhého vyzývání; c) že nesprávně vyložil náležitosti subjektivní skutkové podstaty přečinu dle čís. 4 §u 14 zákona, k níž se dle náhledu zmateční stížnosti vyhledává přímý úmysl pachatelův, popuzovati zástup lidí, co do počtu neurčitý, k násilnostem nebo nepřátelství proti jednotlivé osobě pro její národnost. Pouhé vědomí pachatelovo, že jeho výrok jest způsobilým, popuditi k násilnostem, jak rozsudek je zjišřuje, nestačí dle náhledu stěžovatelova k naplnění skutkové podstaty.

Avšak s náhledy zmateční stížnosti nelze souhlasiti: ad a) Zástupem rozumí zákon v § 39 nahodilě sejití se více lidí, jejichž osobnost nepadá na váhu a vůči celku mizí, takže se na zástupu nezmění ničeho, když z něho jednotlivé osoby odejdou nebo jiné k němu přistoupí. Nezáleží dále na tom, je-li nahodilě seskupený zástup v hloučcích rozptýlen na poměrně malé ploše, jak jest zjišřtěno v tomto případě, nýbrž rozhodno jest, aby všechny osoby zástupu měly možnost postřehnouti výrok pachatelův. Pro tento případ dlužno souhlasit s náhledem nalézacího soudu, že 15 dospělých osob, seskupených náhodou na malé ploše 30 m² a majících možnost postřehnouti výzvu obžalovaného, tvoří zástup ve smyslu zákona na ochranu republiky.

ad b) Podstata popuzování k násilnostem nebo jiným nepřátelským činům záleží v tom, že pachatel se snaží vzbuditi u jiných osob rozhodnutí, by vykonaly jakýkoliv buď násilný nebo nepřátelský čin proti osobě třetí, t. j. buď aby spáchaly útok na tělesnou nebo majetkovou její bezpečnost, neb aby jí způsobily nějaké újmy, kterých by jinak neutrpěla. Jako prostředku lze použití při popuzování (na rozdíl od pobuřování dle čís. 1 §u 14 zák.) i méně účinné formy (na př. promluvy nebo výzvy). V tomto případě zjistil nalézací soud, že slova, jež pronesl obžalovaný formálně sice k Irmě B-ové, ve skutečnosti však k přítomnému zástupu asi 20 osob, měla smysl, že Češka nemá na německé slavnosti co dělati, a že byla v podstatě výzvou k přítomným, aby Irmu B-ovou (jako domnělou Češku) pro její národnost třeba násilím odstranili, a že přítomný dav slovům těm skutečně tak rozuměl. Tento zjišřtěný smysl výroku, jímž jest zrušovací soud vázán (§ 288 čís. 3 tr.

ř.), odůvodňuje však úplně podřadění pod pojem popuzování k násilnostem ve smyslu shora vyloženém.

ad c) Se zmateční stížností dlužno souhlasiti v tom, že po stránce subjektivní požaduje zákon k přečinu dle čís. 4 Šu 14 zák. popuzování úmyslné, spojené s vědomím pachatele, že jeho jednání jest způsobilé, popuditi i jen k jednotlivému činu násilnému nebo nepřátelskému. Obě náležitosti v tomto případě rozsudek skutečně zjistil přest to, že nesprávně předem prohlásil, že zákon nevyhledává přímého úmyslu, popuzovati k nepřátelským činům — a to výrokem, že k subjektivní skutkové podstatě stačí, použije-li pachatel slov (popuzujících k nepřátelským jednáním) přes to, že je si vědom jejich popuzujícího rázu, a dalším výrokem, že soud bere za prokázáno, že obžalovaný toto vědomí měl. Uváží-li se však, že kdo jedná ve vědomí, že svou činností přivodí účinek, zákonem zakázaný, jedná zároveň v úmyslu, aby jej přivodil, dlužno říci, že rozsudek zde ve skutečnosti zjišťuje více, než sám připouští, totiž přímý úmysl pachatelův, nikoliv pouze jeho vědomí — jak se nesprávně vyjadřuje a jak by tomu bylo na př. tenkrát, kdyby pouze zjistil, že obžalovaný jednal ve vědomí, že svou činností může vyvolati účinky, jimž zákon chce trestním ustanovením v Šu 14 čís. 4 zák. zabrániti. Bylo proto zmateční stížnost zavrhnouti.

Odvolání státního zastupitelství vytýká, že nalézací soud neuznal na ztrátu práva volebního, vysloviv prý bez jakékoliv příčiny, že čin obžalovaného nebyl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Odvolání nelze přisvědčiti. Dle Šu 3 odstavec čtvrtý zák. z 31. ledna 1919, čís. 75 Sb. z. a n. v doslovu zákona z 18. března 1920, čís. 163 Sb. z. a n. je vyloučen z práva volebního, kdo právoplatným rozsudkem trestního soudu byl odsouzen pro takový zločin, nebo takový přečin anebo přestupek, pro který podle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního do obcí. Není-li však zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že ztráta práva volebního nastává bezpodmínečně, může býti tato ztráta vyslovena jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Ztráta práva volebního nastává tedy buď bezpodmínečně, kdy zvláštním zákonem výslovně tak bylo ustanoveno, anebo pod podmínkou, že byl trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, a tu ovšem jen za předpokladu platných ustanovení, shora zmíněných. Ustanovením, že ztráta práva volebního může býti vyslovena je tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, zmírněny byly dřívějšími zákony, dle nichž na pohnutkách vůbec nezáleželo. Nezbytným předpokladem pro vyslovení ztráty práva volebního do obcí je tedy odsouzení pro čin, pro který podle platných ustanovení účinek ten nastává. Přečin dle Šu 14 čís. 4 zákona na ochranu republiky takovým skutkem není, neboť ustanovení Šu 32 odstavec první tohoto zákona o ztrátě čestných práv občanských, k nimž náleží i právo volební, vztahuje se jen na odsouzení pro některý zločin uvedený v zákoně na ochranu republiky. Při odsouzení pro přečin nemůže tudíž za žádných okolností, byl i bylo vysloveno, že čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, býti uznáno na ztrátu práva volebního (viz výnos ministerstva spravedlnosti z 30. května 1919, čís. 10.732, uveřejněný pod čís. 16 Věstníku ministerstva spravedlnosti, dále rozhodnutí Sb. n. s. č. 1199, 1634.)

Čís. 1727.

Udáváním (obviňováním) někoho ze zločinu (§ 209 tr. zák.) jest tvrzení, že určitá osoba spáchala určitý zločin. Nestačí pouhý projev, že osoba jím dotčena dopustila se zločinu, označeného v projevu jen dle názvosloví trestního zákona. Vyžaduje se, aby byly tvrzeny skutečnosti, které jak po stránce objektivní tak i po stránce subjektivní naplňují skutkovou podstatu zločinu.

(Rozh. ze dne 17. září 1924, Zm I 356/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 11. dubna 1924, jímž byl obžalovaný uznán vinným zločinem utrhání na cti podle Šu 209 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Stížnosti nelze upříti oprávnění pokud namítá dle čís. 9a), 9b) a 10 Šu 281 tr. ř., že zjištěným obsahem projevu stěžovatelova není opodstatněna zákonná známka udávání pro zločin (zneužití moci úřední). Udáváním (obviňováním) někoho ze zločinu rozumí se tvrzení, že určitá osoba spáchala určitý zločin. Nestačí pouhý, byť zlomyslný úsudek, t. j. projev, že osoba, projevem dotčena, dopustila se zločinu, označeného v projevu dle názvosloví trestního zákona, nejsou-li v projevu současně uvedeny skutkové předpoklady, z nichž se závěr odvozuje, nebo, jsou-li uvedeny toliko předpoklady takové, které při správném svém hodnotění k onomu závěru nepoukazují. Předpokládá se naopak, že jsou tvrzeny skutečnosti, které jak po stránce objektivní, tak i po stránce subjektivní naplňují skutkovou podstatu zločinu, takže vědomost o nich dává, nebo může dáti vrchnosti podnět k tomu, by zavedla proti nařknuté osobě vyšetřování neb alespoň pátrání pro určitý skutek povahy zločinné. Rozhodovací důvody soudu první stolice vyslovují po této stránce, že obžalovaný obviňoval v podání, o něž jde, četnického nadporučíka N-a — tehdy ještě v činné službě — ze skutku, jenž obsahuje nepochybně obviňování ze zločinu zneužití moci úřední. Jaký to byl skutek, rozsudek nerozvádí, připojuje k oné větě toliko další větu, že výčitka, N-ovi činěná, míří k tomu, že zneužívá svého postavení, že působí na jiné úředníky a tím chrání podloudníka, a že se v podání výslovně žádá, aby se proti N-ovi zavedlo řízení pro trpění podvodu na státu. Nehledíc k tomu, že rozhodovací důvody neuvádějí a ani jinak není vidno, o která místa podání stěžovatelova opírá se věta o zneužití postavení N-em, jest zřejmo, že těmito větami se netvrdí skutečnosti, opodstatňující skutkovou podstatu zločinu Šu 101 tr. zák. (§ 380 voj. tr. zák.), která předpokládá po stránce objektivní, že veř. úředník zneužívá ve svém úřadě nebo ve své službě moci úřední nebo služební jemu svěřené, a po stránce subjektivní; že tak činí v úmyslu, by někomu způsobil škodu. Nezáleželo by ovšem na tom, zda byla nařknutá osoba ve veřejné službě (úřadě ještě) v době, kdy byla obviňována. Rozhodným jest jen

zda byla činným úředníkem veřejným v době, kdy se udály skutečnosti, jimiž zneužil moci úřední (služební.) Proto lze ponechati stranou otázku, poukazují-li slova rozhodovacích důvodů »tehdy ještě aktivního« na dobu, kdy stěžovatel N-a udal (obviňoval), a je-li tento skutkový předpoklad stížen formální vadou, stížností vytýkanou, či nikoliv. Avšak rozhodovací důvody nikterak nekonkretisují povšechná tvrzení (o zneužití postavení, o působení na jiné úředníky, o chránění podloudníka a o trpění podvodu na státu) poukazy na skutečnosti, v podání tvrzené, a neuvažují o tom, jak souvisí tato činnost a nečinnost N-ova, toliko povšechně naznačená s oborem působnosti, která ohledně důchodkových přestupků přísluší četnictvu a náležela N-ovi podle §§ 508, 509 důchodového tr. zák. a §§ 26 čis. 1 a 2, 27, 91, 98, 109 instr. pro četnictvo. Opomíjejíce v této souvislosti, co podání stěžovatelovo uvedlo o skutečnostech ohledně oznámení H-em na N-a, neuvažují rozhodovací důvody obzvláště o tom, je-li obsahem podání stěžovatelova tvrzeno, že N. jednal určitým způsobem, přičím se služebním jeho povinností, nebo opomenul určitá opatření dle služebních povinností mu náležející v úmyslu zlém, Šem 101 tr. zák. (380 voj. tr. zák.) předpokládaném; t. j. v úmyslu, by tím někomu škodu způsobil, nebo vytýkala-li se N-ovi toliko nedbalost. K tomu budiž jen podotčeno, že rozhodovací důvody mluví prostě o trpění podvodu, kdežto podání užívá slov »pro úmyslné trpění podvodu«. Tím, co rozhodovací důvody zjišťují o obsahu a smyslu podání stěžovatelova, není skutková podstata zločinu zneužití moci úřední, zejména po stránce subjektivní opodstatněna. Rozsudek spočívá tudíž ve výroku, že podání obžalovaného obviňovalo N-a z tohoto zločinu, na nesprávném výkladu zákona, i bylo jej z důvodu čis. 10 Šu 281 tr. ř. jako zmatečný zrušiti, aniž bylo třeba zabývat se ostatními vývody zmateční stížnosti. Rozhodovati o tom, jaký jest obsah a smysl písemného projevu, obzvláště, je-li jím tvrzeno, že určitá osoba předsevzala určité skutky s hlediska trestního zákona závažné, v úmyslu, trestním zákonem předpokládaném, spadá do oboru skutkové zjišťovací činnosti, která jest vyhrazena nalézacímu soudu. Nelze se tudíž obejíti bez hlavního přelíčení v první stolici. Bylo proto dle Šu 5 zák. ze dne 31. prosince 1877, čis. 3 ř. zák. z r. 1878 stížnosti vyhověno ihned v zasedání neveřejném a uznáno, jak shora uvedeno.

Čís. 1728.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).

Rušení obecného míru dle Šu 14 čis. 3 a 5 zákona.

Přirovnávání klanů národa k zvířatům s úmyslem zlehčujícím jest způsobilým prostředkem popuzování k zášti.

Výrok proti kultuře národa směřuje zároveň i proti národu samému.

(Rozh. ze dne 17. září 1924, Zm II 208/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě

ze dne 4. prosince 1923, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným přečinem Šu 14 čis. 3 a 5 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 Sb. z. a n.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti čis. 9 a), 10 Šu 281 tr. ř., provádí však pouze onen zmatek, poněvadž ani nenaznačuje, kterému méně přísnému trestnímu zákonu mělo býti podřaděno jednání obžalovaného, jak by předpokládalo provedení zmatku dle čis. 10, nýbrž domáhá se úplného sprostění obžalovaného z obžaloby. Dle čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. namítá stěžovatel, že v žádném ze čtyř jeho výroků, pronesených na veřejné schůzi voličské v K. a zjištěných v napadeném rozsudku, nelze shledávati zákonné známky přečinu podle Šu 14 čis. 3 zákona na ochranu republiky, totiž popuzování k zášti proti jednotlivým skupinám obyvatelů pro jejich národnost, poněvadž prý a) výrokem, proneseným v souvislosti s výkladem české básničky: »Žeňte agentův«, totiž »zu Huren hat man euch gemacht«, mohl myslet pouze autora básně Arnošta Ch-a, tedy jednotlivce, nikoliv určitou národnostní skupinu obyvatelstva. Pro své opačné zjištění neuvádí prý rozsudek žádných důvodů (čis. 5 Šu 281 tr. ř.); rovněž prý v něm chybí poukaz na to, jak mohl uvedený výrok vésti k nepřátelskému jednání nebo smýšlení proti česk. národu; b) výrok o učitelích na Hlučínsku, že jsou kacří a že učí děti, že člověk pochází z opice, kdežto kněží učí, že jej stvořil Bůh, nepopuzuje prý proti učitelům pro jejich českou národnost, nýbrž vytýká jim pouze, že rozšiřují Darwinovo učení; c) přirovnáním Moravana (Moravce) a Čecha s krávou a prasetem, chtěl prý obžalovaný pouze obrazně vytknouti rozdíl mezi oběma způsobem, přiměřeným myšlenkovému kruhu svých posluchačů, nikoliv snad srovnávati obě skupiny čs. národa se zvířaty, t. j. vytýkati jakýkoliv urážlivý vztah mezi nimi a dotýčnými zvířaty; d) čtvrtý výrok se prý obrací proti české kultuře, nikoliv proti českému národu. Zmateční stížnost jest toho náhledu, že také v obou posledních výrocích nelze shledávati ani popuzování k zášti proti národnostní skupině ve státě, poněvadž prý smysl výroků jest jiný, než uvádí rozsudek, ani hanobení českého národa (čis. 5 Šu 14 zákona na ochranu republiky), poněvadž prý závažná slova nemají toho významu, by mohla snížit vážnost republiky neb ohroziti v ní obecný mír. Všecky výroky jsou prý t. zv. silné výrazy, pronášené obvykle při voličských schůzích a vysvětlitelné demoralisací poválečnou. Avšak s vývody zmateční stížnosti nelze souhlasiti. Předem budiž vytknuto, že, pokud dává závažným výročkům obžalovaného jiný smysl, než jest zjištěn v napadeném rozsudku, nelze k ní přihlížeti, poněvadž pro věcné přezkoumání rozsudku s hlediska důvodu zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. jsou rozhodná pouze skutková zjištění rozsudku (§ 288 čis. 3 tr. ř.), tedy také zjištěný v něm smysl výroků, nikoliv libovolný výklad, který jim nyní dává zmateční stížnost.

K jednotlivým námitkám budiž uvedeno: ad a) nalézací soud zjistil, že výrok, »zu Huren hat man euch gemacht« se neobrací jen proti pisateli básničky, nýbrž proti Čechům a českým stranám na Hlučínsku vůbec. Toto své zjištění odůvodňuje úvahou, že obžalovaný, předčítaje výňatky

z básničky »Žeňte agentův«, překroutil smysl šesté sloky, v níž přichází slovo »fena« (vztahující se v básničce na pruský militarismus) a obrácen k ženám hlučinským, pronesl shora citovaný výrok, jímž chtěl popuditi nejen proti autorovi, nýbrž proti Čechům vůbec. První soud tedy poukazuje při výkladu smyslu výroku na jeho doslov, souvislost s ostatní řečí obžalovaného, na jakost posluchačstva, situaci na Hlučinsku a konečně na úmysl, jaký obžalovaný svým překrucováním sledoval; to jsou zajisté dostatečné důvody pro stěžovatelem postrádané zjištění smyslu výroku. Rozsudek rovněž odůvodňuje, že obžalovaný svým výrokem popuzoval k zášti proti českým stranám. Právní posouzení věci, v těchto úvahách obsažené, dlužno prohlásiti za správné, uváží-li se, že obžalovaný použil překrouceného a vylhaného tvrzení, že Češi piší hanlivě a urážlivě o hlučinských ženách jako prostředku k vyvolání, po případě zvýšení nepřátelského smýšlení těchto žen proti Čechům, které snadno mohlo v příhodné chvíli vésti k násilnostem nebo jiným nepřátelským činům proti české národnosti skupině na Hlučinsku. ad b) Stížnost dovozuje správně, že prostředek, jehož používá pachatel při popuzování k zášti, musí míti vztah k národnosti (jazyku, rase, náboženství a t. d.) skupiny, proti níž se obrací. Že tomu v tomto případě tak bylo, vyplývá ze zjištění nalézajícího soudu, že obžalovaný stavěl proti sobě bývalé učitele pruské a nynější české na Hlučinsku, tvrdě o českých proti pravdě, že vyvolávají úmyslně rozpor mezi vyučováním v přírodních vědách a učením náboženským, aby uráželi náboženský cit domácího obyvatelstva, a poukazuje na to, že němečtí učitelé byli ze škol odstraněni a na jejich místa dosazení učitelé čeští, dle náhledu stěžovatelova nehodní. Jest tedy námitka zmáteční stížnosti, že obžalovaný nehaněl českých učitelů pro jejich národnost, zcela lichou. ad c) První soud zjišťuje, že obžalovaný dokazoval svým posluchačům, že nejsou Moravci, nýbrž Němci a že při tom k vytknutí kmenových rozdílů mezi Čechem a Němcem užil přirovnání Čecha s prasetem a Moravce s krávou. Takovéto přirovnání jest však nejen hrubě urážlivé, nýbrž přímo drzé a surové, uváží-li se, že se příslušníci kulturního, státního národa a obou vysoce vyspělých jeho kmenů přirovnávají k zvířatům — se zjevným úmyslem zlehčujícím a jest zajisté způsobným prostředkem popuzování k zášti, poněvadž se jím v očích posluchačů vyvolává předpojatost, podrážděná nálada a nepřátelství proti určitým skupinám obyvatelstva ve státě, a vytváří tak stav, který snadno může vésti k násilnostem a demonstracím. ad d) Poněvadž jest kultura, stejně jako jazyk — nejpodstatnější známkou národa a národnosti, směřoval výrok obžalovaného, který projevil, jak rozsudek zjišťuje, české kultuře opovržení, přímo proti českému národu. V obou posledních výrociích c) d) správně shledal první soud také skutkovou podstatu přečinu dle čis. 5 Šu 14 zákona na ochranu republiky, uváží-li se, že hanlivými výroky obžalovaného o státním národě, představiteli republiky a jeho národní kultuře snadno mohla býti snížena vážnost republiky v očích neuvědomělého a nesvědomytými agitátory rozeštvaného lidu hlučinského a tím i ohrožen obecný mír v této části státu, to tím spíše, že zmáteční stížnost sama nepopírá, že hanobení se stalo způsobem surovým a štvavým. Okolnost, že řeč obžalovaného byla pronesena na voličské schůzi a že se lišila od jiných podobných frázovitých projevů pouze hrubými a nízkými výrazy, obžalovaného neomlou-

vá. Také výkon politických práv má své meze v trestních zákonech. Překročil-li je řečník, musí nésti následky svého nerozvážného jednání.

Čís. 1729.

Veřejnost (§ 228 tr. ř.) neznamená neobmezenou přístupnost k líčení; je otázkou praktikability, do jaké míry může býti zjednan obecnstvu přístup k líčení.

Proti odepření delegace jiného soudu není opravného prostředku.

Není zmatekem čis. 6 Šu 344 tr. ř., nebyly-li do hlavní otázky pojaty ani formy ani úplatnost zjednaní vraždy (§ 135 čis. 3 tr. zák.). »Úplatnost« není nutnou náležitostí pojmu »zjednaní«.

(Rozh. ze dne 19. září 1924, Zm II 230/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaných do rozsudku porotního soudu v Brně ze dne 3. března 1924, pokud jím stěžovatelky uznány byly vinnými zločinem zjednané vraždy úkladné ve smyslu §§ 134, 135 čis. 1 a 3 tr. zák., pokud se týče zločinem vzdálené spoluviny na zločinu úkladné vraždy zjednané ve smyslu §§ 137, 134 a 135 čis. 1 a 3 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Důvod zmátečnosti dle čis. 4 Šu 344 tr. ř., který spatřují obě stížnosti v domnělém porušení předpisu Šu 228 tr. ř., není dán. Veřejnost líčení neznamená neobmezenou přístupnost líčení; neboť zákon sám, stanově určitá omezení, aniž by tím po jeho rozumu dotčena byla veřejnost, dává tím zřejmě na jevo, že pojem veřejnosti po rozumu zákona se nikterak nekryje s pojmem neobmezené, — libovolné — přístupnosti k líčení. Jest tedy pojem veřejnosti vymezení jinak a to s hlediska účelu veřejnosti líčení a za předpokladu, že zákonem je vyloučeno, co přesahuje účel jím sledovaný, tím více pak, co je tomu účelu protivno neb dokonce, na čem by se rozbila proveditelnost zásady veřejnosti. Účelem zákona je veřejná kontrolovatelnost konání spravedlnosti, souzení na bílém dni, nikterak v temnu tajnosti soudního řízení. Podává se tudíž pojem veřejnosti jako protiklad tajnosti a je jen otázkou praktikability, do jaké míry zjednan býti může obecnstvu přístup k líčení za šetření neporušitelného postulátu nepřipustnosti vlivů nepříznivě působících na zákonný postup řízení a na činitele na něm účastněné. Ohledy ty však přímo vynucovaly při líčení, k němuž se obecnstvo hrušlo v přemíře, opatření učiněná presidiem zemskému trestního soudu a porotním soudem samým. Bezpodstatnost výtky domněle porušené zásady veřejnosti plyne ostatně již ze skutečnosti, konstatované předsedou porotního soudu při prohlášení usnesení, jímž zamítnuty byly návrhy obhájců, totiž, že lístků bylo vydáno k přelíčení jen 65, kdežto posluchačů bylo v porotní síni nejméně třikrát tolik; z této skutečnosti je zřejmo, že o nějakém omezení přelíčení na »zvláště vybrané« osoby, jak namítají stíž-

nosti, nelze mluvit, a že byl návrh na výslech svědků v tomto směru zamítnut právem.

Další důvod zmatečnosti, odvozovaný z odmítnutí žádosti za delegování jiného soudu porotního, není rovněž dán. Zákon nejen že neuznává subjektivního nároku obžalovaného, by postaven byl před jiný, než zákonně příslušný soud, nýbrž považuje zachování zákonné příslušnosti přímo za ochranu obžalovaného do té míry, že zásadu: »Nikdo nesmí býti odňat svému zákonnému soudci« povýšil na právo ústavní jak zákonem ze dne 27. října 1862, čís. 87 ř. zák., tak i ústavní listinou ze dne 29. února 1920, čís. 121 sb. z. a n. (§ 94 odstavec druhý). Trestní soudní řád (§ 63) přestává proto na ustanovení opravného prostředku proti delegaci, přípustné toliko z důvodů veřejné bezpečnosti nebo jiných důležitých důvodů téhož rázu, čímž vylučuje opravný prostředek proti odeprání delegace vůbec, zejména tudíž při žádosti obžalovaného za delegaci, když zákon takového nároku obžalovaného nezná. Není-li tu vůbec nároku obžalovaného na delegaci, nemohl odmítnutím návrhu porušen býti nějaký zákon nebo nějaká zásada řízení.

Obžalovací spis viní obě stěžovatelky ze zločinu spoluviny na zjednané a úkladné vraždě podle §§ 5, 134, 135 čís. 1 a 3 tr. zák., který spatřovala veřejná obžaloba v tom, že obě stěžovatelky obžalovaného V. ke zločinu zjednané a úkladné vraždy, spáchané na Karlu H-ovi, prosbami, radou, rozkazem, vyzýváním a přemlouváním zjednaly a obžalovaná H-ová mimo to úmyslným opatřením zbraně a nábojů pomáhala k jeho vykonání. Tím, že do hlavních otázek IV. a VII., v úpravě porotcům předložené, nebyla pojata slova obžalovacího spisu: »prosbami, radou, rozkazem, vyzýváním a přemlouváním«, totožnost skutku, z něhož obžalované jsou v obžalovacím spise obviněny, není dotčena, když otázky ty napořád zní, je-li obžalovaná vinna, že Jana V-ho k činu v I. hlavní otázce uvedené zjednala; neboť ony formy činnosti, v nichž spatřuje obžalovací spis zjednaní vraždy stěžovatelkami, nejsou vzhledem k zákonné definici zjednané vraždy v § 135 čís. 3 tr. zák. zákonnými znaky skutkové podstaty tohoto trestného činu; uvedení těchto forem v obžalovacím spise je beze všeho významu. Jest tudíž bezdůvodná výtka zmateční stížnosti, že při onom znění VII. hlavní otázky obžaloba není vyčerpána. Rovněž její výtka, že »úplatnost« zjednaní není v otázce zjištěna, je bezdůvodnou, poněvadž »úplatnost« není nutnou náležitostí pojmu zjednaní.

Čís. 1370.

V tom, že vlastník věci, zabavené mu finanční stráží pro podezření důchodkového přestupku, ve společnosti zjednaných k tomu společníků se této věci zmocnil a ji odnesl, nelze spatřovati krádež, ale ovšem po případě maření exekuce.

I jiná osoba než dlužník může se dopustiti přestupku dle § 3 zák. o maření exekuce.

Ustanovení § 290 tr. ř. dlužno použití i na prospěch obžalovaného, jehož trestní věc byla podle § 57 tr. ř. vyloučena a samostatným, právoúplatným rozsudkem vyřízena.

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného Františka R-a do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 25. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem spoluviny na zločinu krádeže dle §§ 5, 171, 173, 174-II a), c), 179 tr. zák., zrušil napadený rozsudek, dle § 290 tr. ř. též ve výroku, pokud jím byl obžalovaný Josef K. uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 174-II a), c) a 179 tr. zák.; dle téhož ustanovení zákonného zrušil i rozsudek krajského soudu v Hradci Králové ze dne 9. listopadu 1922, pokud jím byl obžalovaný Rudolf M. uznán vinným zločinem krádeže dle §§ 171, 173, 174-I. a II. a), c), 179 tr. zák. a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost obžalovaného Františka R-a napadá odsuzující výrok pro zločin spoluviny na krádeži dle §§ 5, 171, 173, 174-II a), c), 179 tr. zák. důvody zmatečnosti čís. 5, 9 a), b) § 281 tr. ř. Stížnosti dlužno přiznati oprávnění s hlediska zmatků čís. 5 a 9 a) § 281 tr. ř. Právem výtka zmateční stížnosti obžalovaného, že rozsudek nezjišťuje presence a bezvadně, zda je zde způsobily předmět krádeže — věc cizí — a zda jednali přímí pachatelé krádeže Josef K., Pavel J. a Rudolf M. ve svůj prospěch, jak předpokládá § 171 tr. zák. Nalézací soud sice zdánlivě připouští, že vlastníkem koně byl František Sch. a že obžalovaný Josef K. (švagr Sch-ův) byl se svými společníky od Sch-e zjednan, aby koně pro Sch-e »ukradli« z držení finančního erára, jehož orgány byl kůň při nedovoleném pašování přes hranice zabaven. Přesného zjištění v tom směru rozsudek neobsahuje, pravě, že soud bere za prokázáno, »že dotyčného koně prý koupil dle K-ova udání jeho švagr František Sch., a že jej měli — když byl finanční stráží zabaven — K. se společníky pro tohoto Sch-e »ukrástí a přivésti«. Přesné zjištění pravého stavu věci jest však důležito pro posouzení, zda je tu opravdu skutková podstata zločinu krádeže u K-a a M-a, dle shora uvedeného rozsudku již dříve vinným uznaného, po případě spoluviny na krádeži u R-a. V tom směru zjišťuje soud bezvadně pouze, že Josef K. se dvěma společníky odňal koně z držení a bez přivolení finančních orgánů a že mu František R. při činu úmyslně pomáhal tím, že mu označil místo (stáj), kde se kůň nalézá, a poradil, jak by se do uzamčené stáje dostali. Že šlo o věc cizí a že jednali přímí pachatelé v úmyslu zlodějském, rozsudek nezjišťuje. Byl-li František Sch. opravdu vlastníkem koně a zjednal-li si K-a a spol., aby koně »ukradli« pro něho, správně řečeno, by se zabaveného koně nedovoleně zmocnili a Sch-ovi jej přivedli, bude skutková podstata zločinu krádeže (a ovšem také spoluviny na krádeži u R-a) vyloučena, poněvadž nebude lze říci, že jde o věc cizí a že pachatelé jednali pro svůj prospěch, byvše vlastníkem zjednaní a jsouce tak jeho zmocněnci, jednajícími ve prospěch zmocnitelův. Dojde-li prvý soud po novém projednání věci k náhledu, že skutková podstata zločinu krádeže není dána, bude arcit' jeho povinností, aby uvážil, nepřichází-li v úvahu u obou obžalovaných a u Rudolfa M-a skutková podstata buď spoluviny na přečinu dle § 1. zákona o maření exekuce, po případě přestupek dle § 3. téhož zákona. Ustanovení § 1. zákona ze dne 25. května

1883, čís. 78 ř. z. předpokládá, že dlužník, v úmyslu, by zcela nebo z části zmařil uspokojení svého věřitele za hrozící exekuce, odstraní majetkové předměty. V tomto případě jest zjištěno, že kůň byl zabaven finanční stráží pro podezření důchodkového přestupku. Úředním zabavením a prozatímním uschováním koně bylo proti vlastníkovi koně po případě proti pachatelům důchodkového trestního činu zavedeno důchodkové trestní řízení vzhledem k ustanovení §u 552 a 535 tr. zák. důchodkového. Přes to, že v době činu snad ještě nedošlo k rozsudku v trestním řízení důchodkovém a kůň nebyl prohlášen za propadlého, hrozila nepochybně vlastníkovi koně exekuce již od okamžiku, kdy bylo nebezpečí, že se exekuce zavede — tohoto nebezpečí mohl si býti jak majitel koně tak pachatelé od něho zjednaní vědomi, jakmile pravý stav věci znali. K naplnění skutkové podstaty přestupku §u 3. uvedeného zákona stačí, když kdokoliv (i někdo jiný, než dlužník sám) odstraní věci, z úředního rozkazu zabavené, by jimi úřad nemohl nakládati. Z uvedeného plyne, že rozsudek prvního soudu se zakládá na nesprávném výkladu zákona, že jest zmatečný nejen dle čís. 5, nýbrž také dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř. a že jest odůvodněno jej zrušiti. Poněvadž tyto úvahy, které odůvodňují jeho zrušení ve prospěch stěžovatelův, přicházejí k dobru také spoluobžalovanému Josefu K-ovi, který zmateční stížnosti nepodal, jakož i Rudolfo M-ovi, jenž dle rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 9. listopadu 1922 byl pro týž čin jako spolupachatel právoplatně odsouzen a trest si již odpykal, ježto proti němu bylo řízení z důvodů §u 57 tr. ř. jen za účelem urychlení a za účelem zkrácení vazby vedeno zvlášť a také zvláštní rozsudek vyneseno a čímž nepřestal ve skutečnosti býti spoluobžalovaným, bylo z moci úřední rozhodnouti stejně, jako by byli také uplatňovali zmatek čís. 9 a) §u 281 tr. ř.

Čís. 1731.

Do výroku, že nastává ztráta práva volebního dle 4. odst. §u 3 zákona ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. ve znění zákona ze dne 18. března 1920, čís. 163 sb. z. a n., nebo proto, že takový výrok nebyl vyneseno, lze si stěžovati pouze odvoláním.

(Plenární usnesení ze dne 23. září 1924, čís. pres. 166/24.)

Praxe Nejvyššího soudu není jednotná v otázce, jakým opravným prostředkem jest odporovati výroku, že nastává ztráta práva volebního dle zákona čís. 75/1919 ve znění zákona čís. 163/1920. Kdežto rozhodnutí ze dne 13. listopadu 1922, čís. j. Kr I 1042/21, uveřejněné ve sbírce zdejší pod čís. 999 vyslovuje zásadu, že do výroku toho lze si stěžovati pouze odvoláním, pokládá se v pozdějších rozhodnutích i opravný prostředek zmateční stížnosti za přípustný.

K odstranění této neshody byla věc z příkazu prvního presidenta Nejvyššího soudu předložena k rozhodnutí plenárnímu senátu, jenž zodpověděl spornou otázku právní větou shora uvedenou z těchto

důvodů:

Zákon ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. o řádu volení do obcí republiky Československé stanoví v §u 3 čís. 4 úchytku od práva dotud platného. Dosud nastávala ztráta práva volebního sama sebou již mocí z á k o n a při odsouzení pro jakýkoli zločin t. zv. nepolitický a pro určité přestupky a přečiny, (přestupky krádeže, zpronevěry, podílnictví na krádeži a zpronevěře, podvodu, přečin lichvy dle §u 1 zákona z 28. května 1881, čís. 27 ř. zák., přečin a přestupek zákona o maření exekuce ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák., přečiny §§u 3, 5, 7, 8 a 10 zák. o ochraně voleb z 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák., přečiny lichvy dle čís. nař. z 12. října 1914, čís. 275 ř. zák. a přečin a přestupek předražování dle čís. nař. ze 24. března 1917, čís. 131 ř. zák.) — zákon shora uvedený váže ztrátu volebního práva na další podmínku, že takový čin trestný byl spáchán z p o h n u t e k n í z k ý c h a n e č e s t n ý c h. Bylo pak přikázáno soudům, aby v každém jednotlivém případě zkoumaly, zda okolnosti, za kterých čin byl spáchán, a pohnutky, jež pachatele při činu vedly, jsou takového rázu, aby pachatel byl vyloučen z práva voliti. Nedostává se proto ztráta práva volebního nyní i ve všech případech, kde dosud nastávala, nýbrž jen tehdy, nalezeno-li na ni výrokem soudcovským a to po rozhodnutí o otázce viny. Otázku opravných prostředků proti rozhodnutí soudu o ztrátě práva volebního a proti výroku, že čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, uvedený zákon neřešil. Nutnost výslovného řešení otázky té uznal zákon ze dne 16. května 1919, čís. 263 sb. z. a n., a to v úvaze — jak důvodová zpráva vládního návrhu, tisk 695 uvádí, — že ohledně opravných prostředků »není dobře možno užiti ustanovení trestního řádu, poněvadž ta určitě vymezují případy, ve kterých lze opravných prostředků užiti, a mezi ně rozhodnutí o ztrátě práva volebního ani výkladem se zařaditi nedá«. Ustanovení trestního řádu jsou nepochybně miněny §§y 280, 281, 283, 343, 344, 345, 363 a 364 tr. ř. Dále uvádí táž důvodová zpráva, že »ohledně jiných (scil. než porotních) soudů má býti užito za účelem zabezpečení co největší ochrany obžalovaného odvolání, ježto připouští meritorní přezkoumání«. Z těchto vět důvodové zprávy jde způsobem nepochybným na jevo, že zákonodárce chtěl proti výroku, že čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných a že nastává ztráta práva volebního, nebo proto, že takový výrok vyneseno nebyl, ač to žalobce navrhl, připustiti jako opravný prostředek jen odvolání.

Tento úmysl zákonodárcův, vyplývající již z motivů zákona, došel však zřejmého výrazu i v zákoně samém. Stanovit' čl. II. zákona čís. 263/1919, jednající o případech, kde byl rozsudek vydán před účinností tohoto zákona v odstavci třetím: »V případech, kde výrok, že čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných a že nastala ztráta práva volebního, do rozsudku byl sice pojat, ale odsouzenému byly o p r a v n é p r o s t ř e d k y proti tomuto výroku odeprény, budiž odsouzený uvědoměn, že má volnost užiti práva o d v o l á n í p o d l e t o h o t o z á k o n a a že běží pro něj lhůta o d v o l a c í od nastalého uvědomění; p r o s t ř e d e k o p r a v n ý, jehož snad užil, který mu však nebyl dovolen, buď nyní vyřízen jako o d v o l á n í p o d l e t o h o t o z á k o n a.« Te-

dy: i když odsouzený podal zmatečnou stížnost, která mu však byla odepřena, pokud se týče, která mu nebyla dovolena, měl být uvědoměn, že má volnost užití práva odvolání, pokud se týče měla podaná snad zmatečná stížnost být vyřízena jako odvolání. Toto ustanovení nebylo by bývalo možným, kdyby byl zákonodárce chtěl připustit též zmatečnou stížnost, neboť tu by byl v případech, právě zmíněných, musil odsouzenému vyhradit, pokud se týče stanovit, že podaná snad zmatečnou stížnost má být nyní vyřízena jako zmatečnou stížnost (ne jako odvolání). Z toho, co řečeno, však plyne, že tu vůbec nejde o tentýž opravný prostředek, jenž trestním řádem v § 283 do výroku o trestu jest stanoven, nýbrž že tu jde o samostatný, nový opravný prostředek, o samostatné právo odvolací, jež, jsouc předmětem rozdílné od odvolání trestního řádu, nezakládá se na § 283 tr. ř., nýbrž na zvláštním ustanovení zákona č. 263/19. Tím však pozbývají půdy důvody uváděné pro přípustnost opravného prostředku zmatečnou stížností, jež hledají hlavní oporu v tom, že zákon č. 263/1919 se odvolává na prvý odstavec § 283 tr. ř., kde se výslovně cituje zmatečnou důvod § 281 č. 11 tr. ř. § 283 tr. ř. připouští odvolání toliko ve dvou případech, a to do výroku o trestu a do výroku o soukromoprávních nárocích; vsuvka prvě věty: »pokud tu není zmatečnou důvodu § 281 č. 11 tr. ř.« vztahuje se toliko a výlučně k výroku o trestu, jak ze stavby věty té jasně plyne. Nový zákon, jednající o ztrátě práva volebního, v § 1, jenž za druhý odstavec § 283 vsouvá nový odstavec 3, ustanovuje nový případ, kdy odvolání může být podáno; tím vyslovuje toliko, že kromě obou v prvém odstavci § 283 tr. ř. uvedených výroků jest nyní přípustno odvolání i do výroku o ztrátě práva volebního. Dodatek shora zmíněný »pokud tu není zmatečnou důvodu § 281 č. 11« patří i nadále toliko k výroku o trestu. Nelze tedy z toho ničeho dovozovati pro přípustnost zmatečnou stížností i do výroku o ztrátě práva volebního. Jest ovšem připustiti, že zákonodárce nevyloučil opravný prostředek zmatečnou stížností výslovně tak, jak to učinil na př. zákon ze dne 11. července 1913, č. 143 ř. zák., jímž byl do § 283 tr. ř. vsunut odst. II., týkající se započtení vyšetřovací vazby do trestu. Než to by nebylo na závađu, když — jak shora dovozeno — úmysl zákonodárcův jest jinak zcela patrný.

Z výsledků předeslaných úvah plyne správnost věty úvodem vytčené, a bylo by ještě podotknouti toto: To, co uvedeno, platí nejen o výroku o ztrátě práva volebního; nýbrž také o výroku, že čin byl spáchán z pohrutek nízkých a nečestných, avšak jen tehdy, když jde o rozsudky jiných soudů než porotních. Pokud totiž jde o řízení porotní, stanoví § 2 shora citovaného zákona, že výrok, byl-li čin trestní spáchán z pohrutek nízkých a nečestných, jest předmětem otázky na porotce. Proč porota uznala na výrok ten, vymývá se přirozeně přezkoumáním soudem, a nezbude tedy zde jiného opravného prostředku, než zmatečnou stížnost, stalo-li se ovšem porušení ve směru formálním, vytčeném v trestním řáde. Z toho důvodu neobsahuje uvedený zákon žádného doplnění trestního řádu, poněvadž dle znění příslušných ustanovení trestního řádu jest opravný prostředek zmatečnou stížností připuštěn do výroku poroty nejen v otázce viny, nýbrž vůbec.

Čís. 1732.

I dlužník, který, zatajuje části svého jmění, uvede své věřitele v omyl o pravém stavu svého jmění, by je pohnul k tomu, aby v soudním nebo mimosoudním vyrovnání přistoupili na menší kvotu, než jakou by byli žádali, kdyby jim byl pravý stav jeho jmění znám, zkracuje uspokojení svých věřitelů.

Jde o pokus zločinu § 205 a) tr. zák., nenastala-li zamýšlená ujma na jmění věřitelů jen pro překážku v § 8 tr. zák. uvedenou.

(Rozh. ze dne 24. září 1925, Zm I 87/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 10. listopadu 1923, pokud jim byl obžalovaný uznán vinným zločinem podvodného úpadku dle § 205 tr. zák., zrušil však podle § 290 tr. ř. rozsudek a uznal obžalovaného vinným zločinem nedokonaného podvodného úpadku dle § 8, 205 a) tr. zák.

Důvody:

Zmatečnou stížností, která, dovolávajíc se zmatku č. 9 a) § 281 tr. ř., napadá jen výrok, odsuzující stěžovatele pro zločin dle § 205 a) tr. zák., nelze přiznati oprávnění. Shledává nesprávné právní posouzení věci v tom, že nalézací soud podřadil stěžovatelův čin skutkové povaze zločinu dle § 205 a) tr. zák., ačkoliv jest zjištěno, že zatajením součástí jmění stěžovatelova nenastalo zmaření ani zkrácení uspokojení věřitelů. Ze spisů o vyrovnání prý plyne, že rok, při kterém bylo vyrovnání s věřiteli učiněno, konal se dne 15. února 1923, kdežto rozsudkem jest zjištěno, že již nejpozději dne 22. ledna 1923 celé své jmění s okresním soudem v M. byl sdělil. Nicméně prý věřitelé souhlasili s 28% ním vyrovnáním a dali tím na srozuměnou, že vyrovnání to považují za přiměřené jmění stěžovatelovu. Zločin dle § 205 a) tr. zák. je prý pojmově vyloučen, přijali-li věřitelé návrh na vyrovnání a byla-li jim navržená kvota vyplacena. Neboť věřitelé se prý tím dobrovolně vzdávají části svých pohledávek a jsou nuceni domáhati se uspokojení žalobou a exekucí na jmění dlužníkovu teprve tehdy, nebyly-li slíbené kvoty vyplaceny. Nemůže prý tedy v případě provedení vyrovnání nastati zatajování součástí jmění dlužníkovu zmaření nebo zkrácení uspokojení věřitelů. Stěžovatel však není v právu. Ani doslov ani smysl zákona nedovolují tohoto výkladu, ježto zákon nečiní rozdílu mezi řízením úpadkovým a řízením vyrovnávacím, ba vůbec ani nepředpokládá nutně, že jest již zavedeno řízení, směřující k nucenému uspokojení věřitelů. I dlužník, který zatajuje části svého majetku, uvede své věřitele v omyl o pravém stavu svého jmění, by je pohnul k tomu, aby v soudním nebo mimosoudním vyrovnání přistoupili na menší kvotu, než jakou by byli by žádali, kdyby jim byl pravý stav dlužníkovu jmění znám, zkracuje uspokojení svých věřitelů. Jest sice připustiti, že v tomto případě zatajením dotyčných součástí stěžovatelova jmění do inventury nepojatých, podle zjištění rozsudečných uspokojení věřitelů ani zmařeno ani zkráceno nebylo, po-

něvadž ještě před vyrovnávacím rokem celé jmění st-lovo, zejména i zatajované součásti jeho staly se soudu, správci vyrovnávacímu a věřitelům známým, takže tu byla možnost posouditi, zda odpovídá slíbená kvota skutečnému jmění stěžovatelovu; okolnost ta však nečiní čin stěžovatelům beztrestným.

By újma na jmění, kterou pachatel zamýšlel zatajováním součástí svého jmění způsobiti svým věřitelům, skutečně byla nastala, vyžaduje se jen pro dokonání zločinu podvodného úpadku dle §u 205 a) tr. zák. Dopustil-li se však dlužník činu v této stati zákona uvedeného, v úmyslu, by tím uspokojení svých věřitelů nebo částí jejich zmařil nebo zkrátil, a nenastala-li zamýšlená újma na jmění jen pro překážku v §u 8 tr. zák. uvedenou, dlužno ho činiti trestně odpovědným za pokus tohoto zločinu, ježto dotyčné činy projevují dostatečně t. j. měrou, nepřipouštějící vážných pochybností, opravdové rozhodnutí pachatelovo ku provedení trestného činu, t. j. způsobiti újmu na jmění věřitelů. Předpoklady ty v tomto případě nalézací soud zjišťuje. Neboť přijímá nejen za prokázáno, že stěžovatel dotyčné součásti svého jmění odstranil a zatajil, nýbrž také, že tak učinil, aby tím uspokojení svých věřitelů zkrátil. Zjišťuje zejména též, že obžalovaný jen pod tlakem trestních oznámení, podaných naň četnictvem pro zatajování dotyčného zboží, doznal a později písemně a protokolárně soudu vyrovnávacímu oznámil, že zmíněné věci zatajil a odstranil, pokud se týče, že je prý jen nedopatřením nepojal do inventury. Tím jest však též zjištěno, že stěžovatel neustoupil od pokusu dobrovolně, nýbrž že zločin podvodného úpadku nebyl dokonán jen pro překážku odjinud v to příšlou, na vůli stěžovatelově nezávislou, tedy pro překážku v §u 8 tr. zák. uvedenou. Jsou tedy zjištěny v rozsudku veškeré objektivní a subjektivní náležitosti nedokonaného zločinu podvodného úpadku dle §§ů 8, 205 a) tr. zák. Z toho plyne jednak, že rozsudek netrpí dovolávaným zmatkem dle čis. 9 a) §u 281 tr. ř. a že zmateční stížnost je tudíž bezdůvodnou, jednak že rozsudek je stížen důvodem zmatečnosti dle §u 281 čis. 10 tr. ř. a to v neprospěch obžalovaného, ježto nalézací soud nevzal za polehčující, že zločin zůstal nedokonaným (§ 47 a) tr. zák.).

Čís. 1733.

Trestní odpovědnost nájemce (pachtýře) nemovitosti za opomenutí ochranných opatření ohledně otevřené jámy na nemovitosti.

(Rozh. ze dne 24. září 1925, Zm I 89/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 14. prosince 1923, jímž byl obžalovaný uznán vinným přečinem podle §u 335 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost, uplatňující zmatky čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř., napadá svými vývody výlučně výrok nalézacího soudu, že bylo povinností

obžalovaného pachtýře, by žumpu na pachtované nemovitosti opatřil ochranným zařízením. Nalézací soud prý pro výrok ten vlastně vůbec neuvádí důvodů. Neboť okolnost, že stěžovatel musil si jako člověk normálně myslící býti toho vědom, že někdo může utrpěti úraz, zůstává-li hluboká jáma nepokrytou a nezajištěnou, povinnost stěžovatelovou nemůže prý odůvodňovati, jelikož by pak též každý jiný obyvatel domu mohl býti stíhán. Poukazuje-li však nalézací soud k odůvodnění napadeného výroku na smlouvu mezi vlastníkem nemovitosti a stěžovatelem, činí prý tak nepřipadně, jelikož stěžovatel podle smlouvy byl povinen toliko k opravám až do 500 Kč ročně. Mimo to jde prý o smlouvu nájemní, nikoliv pachtovní, takže již podle 25. hlavy občanského zákona je nepochybně, že dotčená povinnost náleží toliko vlastníku nemovitosti, nikoli nájemci a pachtýři, neboť § 1096 obč. zák. praví, že pronajímatel jest zavázán, aby předmět nájemní na své útraty ve stavu upotřebitelném odevzdal a udržoval. Stížnost jest bezdůvodna. Jest sice správně, že nalézací soud, aspoň výslovně, nepřihlížel k oné části smlouvy, dle níž stěžovatel jest povinen, zapřaviti ze svého práce udržovací jen až do 500 Kč ročně. Než stížnost přehlíží, že stěžovatel sám při hlavním přelíčení netvrdil, že by náklady na ochranné zařízení částku tu byly převyšovaly, takže již z toho důvodu nebylo na soudu, by se otázkou tou zvláště zabýval. Stěžovatel sice tvrdil ve svém průvodním návrhu, že nebezpečnému stavu jámy lze čeliti jen stavbou zdi, která by zamezila přístup na louku, nebo vyplněním jámy, což by vyžadovalo značných útrat. Ani v tomto návrhu však netvrdil, že by byly náklady převyšovaly 500 Kč, nehledě ani k tomu, že jest na snadě, že údaje návrhu jsou liché, neboť nelze nahlédnouti, proč by nestačilo ochranné zařízení lacinější, zejména železné neb dřevěné víko, jakého bylo dříve použito. Dovozuje-li tedy nalézací soud ze smlouvy a ostatně mimo to z výpovědi svědka K-a, že obžalovaný byl zavázán, aby žumpu opatřil ochranným zařízením, nemůže býti řeči o neúplnosti ve smyslu zmatku čis. 5 §u 281 tr. ř.

Než nelze mluvit ani o tom, že napadeným výrokem byl porušen anebo nesprávně vyložen zákon. Jest sice správným názor zmateční stížnosti, že jde ve smyslu §u 1091 obč. zák. o smlouvu nájemní, nikoliv pachtovní, že nájemce a podle §u 1096 obč. zák. také pachtýř není povinen obstarati opravy neobvyklé a že jest na vlastníku nemovitosti, by udržoval nemovitost v upotřebitelném stavu, tedy také, by se staral o to, by žumpa na nemovitosti byla opatřena ochranným zařízením. Než to jsou hlediska práva soukromého. Stížnost přehlíží, že důsledky, z nich plynoucí, týkají se ovšem otázky soukromoprávní povinnosti obžalovaného k provedení zabezpečovacích opatření v poměru jeho jakožto nájemce k vlastníku nemovitosti, po případě otázky soukromoprávní povinnosti k zapravení nákladů na taková opatření, že však otázka po subjektu: trestní odpovědnosti za opomenutí ochranných opatření nedochází v nich svého rozřešení, poněvadž tato odpovědnost dle práva veřejného je jiného druhu, podkladu i rozsahu, než odpovědnost smluvní. S hlediska práva trestního vzešla odpovědnost za opomenutí ochranných opatření pro toho, kdo, znaje život lidský ohrožující stav věci, byl k ní v poměru faktické moci jí disponovati. Osobou takovou byl v případě tomto obžalovaný. Jakožto skutečnému uživateli (mimo to smluvně vý-

hradně oprávněnému nájemci) pozemku, na němž jáma je vykopána, bylo především obžalovanému umožněno seznatí nebezpečný stav žumpy, jakmile s ní zmizela prkna otvor zakrývavší; rozsudek též zjišťuje právě proto, že obžalovaný dříve kryt žumpy obnovoval, že si byl obžalovaný toho vědom, že jáma, není-li zakryta, ohrožuje lidskou bezpečnost. Nehledě ani k zásadě §u 1297 obč. zák. byl tedy také dle §u 335 tr. zák. v každém případě v prvé řadě obžalovaný povinen učiniti nějaké ochranné opatření, kterým by se nebezpečství pro lidské zdraví a život zamezilo. Toto opatření mohl učiniti dvojím způsobem, buď provésti sám potřebnou ochrannou opravu — a nepokládal-li se za povinna k hrazení nákladů této opravy, požadovati je na vlastníku majetku —, aneb upozorniti vlastníka na tento stav a z toho vznikající nebezpečí a v případě, že by byl vlastník nápravy neučinil, alespoň na stav upozorniti příslušné úřady. Dle svého doznání ani toho ani onoho neučinil, takže nalézací soud, zjistiv, že stěžovatel si byl vědom nebezpečí, hrozícího ze stavu žumpy, a že smrt Kurta F-a s opomenutím stěžovatelovým jest v příčinné souvislosti, právem podřadil jednání jeho skutkově povaze přečinu dle §u 335 tr. zák.

Čís. 1734.

S hlediska §u 174 I c) tr. zák. nezáleží na tom, že mimo jiné osoby též pachatel krádeže nesnáz způsobil; nespadá sem jen nesnáz, kterou si poškozený přivodil sám.

(Rozh. ze dne 24. září 1924, Zm II 191/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uh. Hradišti ze dne 17. listopadu 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 83 tr. zák. a zločinem krádeže podle §§ů 171, 174 I c), 174 II a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Neprávem tvrdí zmateční stížnost, dovolávajíc se číselně zmatku čís. 9 a), věcně čís. 10 §u 281 tr. ř., že napadeným výrokem byl zákon nesprávně vyložen, protože zákon, jak prý plyne i ze slov samého zákona, v §u 174 I c) uvedených, zejména použitých slov »anebo jiné«, má na zřetel pouze událost, která spadá mimo sféru pachatelů, a která způsobem a příčinou svého vzniku a vystoupení není podmíněna jejich jednáním, zkrátka událost, vzniklou bez přičinění pachatelů a tedy takovou, která tu jest již před trestným jednáním a které používají pachatelé jen jako vhodné příležitosti k provedení krádeže, jak tomu bylo v tomto případě, kde stěžovatel sám se spolupachatelem byl odsouzen pro zločin dle §u 83 tr. zák. a §u 171 tr. zák., spáchaný za okolností, jež označuje soud za »nesnáz«. Než tento právní názor stěžovatelův není správným. Odcizení předmětů z místnosti majitelky, spáchané v její tísni, správně kvalifikoval nalézací soud jako zločin krádeže dle §u 174 I c) tr. zák., neboť nepadá nikterak na váhu, že mimo jiné osoby též obžalovaný ne-

snáz způsobil. Důvodem zločinné kvalifikace §u 174 I c) tr. zák. jest, jak právě zmateční stížnost sama vytýká, že poškozenému jest nesnázi znemožněno, by svůj majetek náležitě střežil a chránil. Slovy »a jiné« na které stížnost poukazuje, ustanovuje zákon jen požadavek, že tu musí býti událost, působící stejně intensivně jako živelní pohroma. Slovy »nesnáz obecná neb okradeného zvlášť potkavší« vylučuje zákon jen nesnáz, kterou si poškozený přivodil sám, jinak však nerozlišuje, zdali nesnáz přivoděna byla náhodou, či se strany jiné, či pachatelem samým. Nemůže býti nejmenší pochybnosti o tom, že když se někdo dopouští zhárství na svém sousedu a při požáru tomuto ještě něco odcizí, bude trestným nejen pro zločin dle §u 166 tr. zák., nýbrž i pro zločin dle §u 174 I c) tr. zák. Není tu tedy uplatňované zmatečnosti.

Čís. 1735.

Spoluvina dle §u 5 tr. zák. na přečinu nadřování věřiteli dle §u 485 tr. zák. jest možnou. Výjimka druhé věty tohoto §u vztahuje se pouze na věřitele.

(Rozh. ze dne 24. září 1924, Zm II 243/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného Karla Sch-a do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 10. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem spoluviny na nedokonaném nadřování věřiteli ve smyslu §§ů 5, 8 a 485 tr. zák., a uvedl v otázce, o níž tu jde, v

důvodech:

Vzhledem k názoru, vyslovenému v nauce (srov. Löffler v Bartšchově komentáři ke konk. řádu II. sv. str. 517), že svádění nebo přispění k přečinu podle §u 485 tr. zák. není trestným, položil si zrušovací soud z povinnosti úřední (§ 290 tr. ř.) otázku, zda nebyl napadeným výrokem a výrokem, odsuzujícím též Emila K-a pro přečin podle §§ů 5, 8, 485 tr. zák. v neprospěch těchto obžalovaných porušen zákon. Než k otázce té dlužno odpověděti záporně, neboť nelze schváliti onen názor, pokud vyjimku druhého odstavce §u 485 tr. zák., stanovenou pro věřitele, který přijme od předluženého dlužníka zajištění nebo zaplacení pohledávky, rozšiřuje bez rozdílu na osoby třetí. Odstavec druhý §u 485 tr. zák. není v podstatě než kodifikační názor, judikaturou v rozhodnutích bývalého nejvyššího soudu vídeňského čís. sb. 4078 a 4118 vysloveného, že přijímání a zajištění nebo placení pohledávky, věřiteli příslušející, není samo o sobě trestným, při čemž předpoklad judikatury, že musí jíti o pohledávku splatnou, do zákona nebyl pojat, pokud se týče příslušná slova, obsažená v osnově, byla při druhém čtení škrtnuta. Ona rozhodnutí vůbec nemluví o trestnosti nebo beztrestnosti spoluviny třetích osob, naopak z okolností, že prohlašují dokonce i věřitele po případě trestně odpovědným za spoluvinu, jest vidno, že též spoluvinu třetích osob nepovažují za vyloučenou. Také z poznámek pamětního spisu k § 485 neplyne, že zákonodárce považoval dotčenou vyjimku ze zásady §u

5 pokud se týče Šu 279 tr. zák. za privilegium causae t. j. za věcnou výjimku z trestnosti, kterou proto dlužno vztahovati nejen na věřitele, nýbrž na všechny osoby, které při uplatňování neb přijímání pohledávky jeho spolupůsobily. Zákonodárce by zajisté názoru tomu byl dal jasný výraz v zákoně, zvláště, když šlo o novou právní myšlenku, dosud ani judikaturou ani naukou ani zákonodárstvím v cizozemsku obecně neschválenou. Nelze proto ustanovení druhého odstavce Šu 485 jako výjimku ze zásady §§ 5 a 239 tr. zák. vykládati způsobem rozšiřujícím a přiznati věřiteli v výsadu též osobám třetím, které, jako stěžovatel a obžalovaný K., podle zjištění rozsudku nebyly dokonce ani orgány ani zástupci věřitelky.

Čís. 1736.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Skutková podstata přečinu podle Šu 14 čís. 1 zákona, nevyžaduje, by výrok pachatelův směřoval výslovně proti demokraticko-republikánské formě Československé republiky. Stačí, je-li předmět pobuřujícího výroku označen takovým způsobem, že nelze důvodně pochybovati, že pachatel míří proti ní, byť jí výslovně nejmenoval.

Předmětem ochrany jest tu demokraticko-republikánská forma státu ve smyslu ústavní listiny.

Souběh zákona (§ 14 čís. 1) s trestním zákonem (§ 65 a.).

(Rozh. ze dne 27. září 1924, Zm. I 20/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 28. listopadu 1923, jímž byl obžalovaný sprostěn podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin Šu 14 čís. 1 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Nalézací soud zjišťuje, že obžalovaný dne 22. února 1923 ve W. na schůzi, jednáje o osnově zákona na ochranu republiky, mezi jiným prohlásil, že dnes, v době demokracie, v době politické svobody, uveřejní se zákon, za který by se dokonce starý rakouský stát styděl. Dnešní demokracie že jest podvodem a stát, kterému jest zapotřebí takových zákonů, že ukazuje, že soustava jeho nemůže býti nejsilnější. Skutkové podstaty přečinu rušení občanského míru dle Šu 14 čís. 1 zákona na ochranu republiky soud v rozporu s obžalobou v tomto výroku nespátřuje, ježto obžalovaný prý mluvil o demokracii jen všeobecně a proti demokraticko-republikánské formě státu nemohl pobuřovati, poněvadž strana jeho, jak obžalovaný tehdy výslovně prohlásil, stojí na půdě demokracie, a jelikož ostatní výroky prý nejsou než dovolenou kritikou osnovy zákona na ochranu republiky. Argumentace ta jest pochybena. Nalézací soud jest především na omylu (čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.), míně, že skutková podstata přečinu dle Šu 14 čís. 1 zákona vyžaduje, aby výrok

pobuřující proti demokraticko-republikánské formě, výslovně směřoval proti demokraticko-republikánské formě Čsl. republiky. Stačí, obdobně jako při urážkách na cti, by předmět pobuřujícího výroku byl označen způsobem takovým, že nelze důvodně pochybovati, že pachatel míří svým útokem také proti demokraticko-republikánské formě Čsl. republiky, byť i jmenovitě se o ní nezmiňoval. Bylo proto na soudu, by závadný výrok zkoumal s hlediska souvislosti jeho s ostatními výroky také v tom směru a pak výslovně zjistil, zda úmysl pachatelův směřoval k tomu, by všeobecným zněním tohoto projevu útočil, byť i zastřeně, však vzhledem k celé tendenci své řeči dosti zřetelně, proti dnešní demokracii, stělesněně v demokraticko-republikánské formě Čsl. republiky ve smyslu ústavní listiny. Ale i závěr soudu, že obžalovaný nijakým způsobem nepobuřoval a nemohl pobuřovati proti demokraticko-republikánské formě státu, jelikož strana stojí na půdě demokracie, tkví v právním omylu. Částečně jest zřejmým výronem právě naznačeného pochybeného právního stanoviska a částečně vychází z nesprávného výkladu pojmu demokraticko-republikánské formy státu, jak mu rozumí ustanovení Šu 14 čís. 1 zákona na ochranu republiky, stotožňuje pojem ten s pojmem demokracie, jak jej má na mysli strana komunistická. Rozsudek přehlídí, že zákonodárci v Šu 14 čís. 1 zákona na ochranu republiky tanula na mysli toliko demokraticko-republikánská forma státu ve smyslu ústavní listiny, a že forma ta s demokraticko-republikánskou formou, již se domáhá strana komunistická v podobě republiky sovětů, nemá nic společného. Pokud nalézací soud odůvodňuje svůj závěr, že obžalovaný nepobuřoval a nemohl pobuřovati proti demokraticko-republikánské formě Čsl. státu, toliko tím, že strana obžalovaného stojí na půdě republiky, neuvádí vlastně pro onen závěr důvodů, poněvadž z posléz uvedené okolnosti, jak bylo dovedeno, tento závěr nijak logicky nevyplývá, takže dlužno uznati, že rozsudek trpí v tomto směru vytýkanou zmatečností dle čís. 5 Šu 281 tr. ř. Vadou nedostatku důvodů jest napadený rozsudek stižen také potud, pokud vůbec neuvádí důvodů pro závěr, že ostatní výroky obžalovaného nejsou než dovolenou kritikou osnovy zákona na ochranu republiky. Napadený výrok jest tedy stižen zmatky čís. 5 a 9 a) Šu 281 tr. ř. Vzhledem k námitce odvodního spisu, že zákon na ochranu republiky nabyl účinnosti teprve 8 dubna 1923, tedy po spáchání činu žalobního, takže předpisů jeho nelze použiti na tento případ, zbývá ještě ve smyslu čl. IV. a IX. uvoz. pat. k tr. zák. zkoumati, zda čin žalobní byl trestným též podle dosavadních předpisů trestního zákona a zda dotýčný starý předpis byl mírnějším, než nový předpis zákona na ochranu republiky čili nic. Právem v tom směru poukazuje zmateční stížnost veřejného obžalobce na to, že bylo podle předpisů dosud platných čin, obžalovanému za vinu kladený, podřaditi skutkové podstatě zločinu dle Šu 65 a) tr. zák. Rozumí-li se pobuřováním v souhlasu s ustanovením Šu 300 tr. zák. též snaha popuzovat i hanobením k opovržení a nenávisti, nelze pochybovati, že větu, že dnešní demokracie jest podvodem, dlužno pokládati za pobuřování proti formě vlády, které zakládalo v době spáchání činu obžalovanému za vinu kladeného skutkovou podstatu zločinu rušení veřejného pokoje dle Šu 65 a) tr. zák., stalo-li se, jako v tomto případě, veřejně nebo před více lidmi a úmyslně, jak to obžaloba tvrdí. Ježto však tato skutková podstata činu

trestce se podle §u 14 čis. 1 zákona na ochranu republiky toliko jako přečin, nutno ustanovení to pokládati za mírnější a tedy podmínky čl. IV. a IX. uvedeného uvozovacího patentu pro použití jeho v tomto případě za dány. Slušelo proto zmateční stížnosti veřejného obžalobce vyhověti, rozsudek jako zmatečný dle čis. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. zrušiti a věc vzhledem k nedostatku potřebných skutkových zjištění zejména po stránce subjektivní vrátiti soudu prvé stolice k novému projednání a rozsouzení.

Čis. 1737.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).

Ke skutkové podstatě přečinu dle §u 18 čis. 3 zákona vyžaduje se po stránce subjektivní kromě vědomosti o tom, že zpráva může vážně znepokojiti obyvatelstvo nějakého kraje nebo místa, aby pachatel věděl, že rozšiřuje nepravdivou zprávu.

(Rozh. ze dne 27. září 1924, Zm I 507/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 22. května 1924, pokud jím byl obžalovaný uznán vinným toliko přestupkem podle §u 18 čis. 1 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n. místo přečinem podle §u 18 čis. 3 téhož zákona, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvé stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost právem uplatňuje proti odsuzujícímu výroku pro přestupek §u 18 čis. 1 zákona na ochranu republiky důvod zmatečnosti čis. 9 a) — správně 10 — §u 281 tr. ř., dovozujíc, že nalézací soud nesprávně vyložil zákon, uznáv obžalovaného vinným pouze přestupkem §u 18 čis. 1 a nikoli přečinem dle §u 18 čis. 3 zákona na ochranu republiky, jak bylo žalováno. Soud neshledal v jednání obžalovaného přečinu dle čis. 3 §u 18 zákona proto, že si prý obžalovaný nebyl vědom dosahu svého výroku a že jednal spíše z nerozváženosti, než ze zlého úmyslu. Tímto výrokem vyložil soud nesprávně subjektivní skutkovou podstatu přečinu dle čis. 3 §u 18 zákona, neboť okolnosti, na které rozsudek klade důraz, nejsou těmi, jimiž se vyznačuje po stránce subjektivní skutková podstata přečinu dle čis. 3 na rozdíl od skutkové podstatky přestupku dle §u 18 čis. 1 zákona na ochranu republiky. Ke skutkové podstatě přečinu dle §u 18 čis. 3 zákona vyžaduje se kromě vědomosti o tom, že zpráva může vážně znepokojiti obyvatelstvo nějakého kraje nebo místa, aby pachatel věděl, že rozšiřuje nepravdivou zprávu. Poněvadž rozsudek neobsahuje žádného zjištění v tomto směru, bylo jej v napadené části zrušiti a vše vrátiti soudu prvé stolice, aby své zjištění o subjektivní vině obžalovaného doplnil.

Čis. 1738.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).

I líčení hrůzy blížící se prý a připravované příští války může za předpokladů §u 18 čis. 2 zákona zakládati skutkovou podstatu tohoto přečinu.

(Rozh. ze dne 27. září 1924, Zm II 10/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 9. října 1923, pokud jím byla obžalovaná podle §u 259 čis. 3 tr. ř. sprostěna z obžaloby pro přečin §u 18 čis. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Nalézací soud, zjistiv, že obžalovaná na veřejných schůzích dne 14. dubna 1923 ve V. a dne 15. dubna 1923 v R. a v J. pronesla také výroky: »Mezi tím připravuje se nová válka a celá dělnická třída s ustrnutím hledí vstříc budoucnosti. Maňželky a ženy, naši mužové a synové budou dušeni a škvareni. Nebezpečí nové války hrozivě se blíží, lid veškerý touží po klidu a míru, kapitalisté však připravují válku,« nespátruje v nich skutkové podstaty přečinu dle §u 18 čis. 2 zákona na ochranu republiky, bera za prokázáno, že obžalovaná mluvila všeobecně o tom, kterák asi bude příští válka vypadati, že však jí nešlo o to, aby rozšiřovala zprávu, že Československá republika připravuje určitou novou válku. Neboť ustanovení uvedené stati zákona prý předpokládá, by pachatel mluvil o válce, která je již připravována v našem státě, tedy o válce konkrétní a proti určitému nepříteli směřující. Ostatně prý každý stát, který udržuje pravidelné vojsko, již tím právě, že toto vojsko má, připravuje se podle názoru soudu k nové válce, i kdyby při tom pomýšlel ien na obranu. Právem vytýká zmateční stížnost veřejného obžalobce, že osvobozující výrok porušuje zákon v §u 18 zák. na ochr. republiky a jest stížen důvodem zmatečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř. Tato stať zákona vyžaduje jen, aby zpráva, pachatelem šířená, byla nepravdivou, aby pachatel neměl dostatečných důvodů pokládati ji za pravdivou, a konečně aby pachatel byl si vědom, buď že šířením zprávy vážně znepokojí obyvatelstvo nějakého kraje nebo místa nebo část tohoto obyvatelstva, anebo že tím poškozujíc bezpečnost státu, veřejnou bezpečnost nebo veřejný pořádek, nebo že tím způsobuje zdražování předmětů potřeby, překotné a hromadné koupě nebo prodeje nebo překotné a hromadné vybírání vkladů. Nezáleží tedy vůbec na tom, zda obžalovaná mluvila o válce, která je již připravována v našem státě, tedy o válce konkrétní a proti určitému nepříteli směřující, nýbrž záleží jedině na tom, zda závadná nepravdivá zpráva byla způsobilou, aby následky, uvedené v prvním nebo druhém odstavci §u 18 zákona vyvolala, a zdali

obžalovaná byla si této způsobilosti vědoma. Otázkami těmi soud nalézací se vůbec nezabývá, ačkoliv vzhledem ke zkušenostem, kterých nabyla značná část obyvatelstva za světové války o smutných následcích války i pro státy přímo jí nedotčené, nelze ani důvodně popírat, že i závadná zpráva o hrozivě se prý blížícím nebezpečí nové války měla aspoň in abstracto způsobilost shora naznačenou, byť i obžalované při tom nešlo o to, aby rozšířila zprávu, že Čsl. republika připravuje určitou novou válku, nýbrž jen, aby vylíčila hrůzy příští války. Poukazuje-li nalézací soud k tomu, že každý stát, který udržuje pravidelné vojsko, již tím právě, že toto vojsko má, připravuje se k nové válce, i kdyby při tom pomýšlel jen na obranu, a snaží-li se tím patrně dokázat, že i zpráva, že Čsl. republika připravuje válku, by nebyla nepravdivou, přehlíží jednak dvojí, podstatně rozdílný smysl slova připravovati (t. j. zabezpečiti se pro případ, že nastane válka), a působiti k tomu, aby došlo k válce, jednak že podle zjištění rozsudkových obžalovaná výslovně tvrdila, že kapitalisté, nikoliv stát, novou válku připravují a že znepokojující povahu závadné zprávy nelze spatřovati toliko ve tvrzení, že se nová válka připravuje, nýbrž v předpovídání, že se nebezpečí takové války hrozivě blíží a že mužové a synové přítomných žen budou honěni jako dobytek na jatky a mimo to budou dušeni a škvařeni. Napadený výrok soudu spočívá tedy na právně mylných předpokladech, takže bylo zmatečným stížností vyhověti a vzhledem k nedostatku skutkových zjištění, které by slušelo při správném právním podřadění položit zvláště po stránce subjektivní rozhodnutí za základ, uznati, jak se stalo.

Čís. 1739.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

I národ a národnostní menšiny dlužno považovati za skupiny obyvatelstva ve smyslu Šu 14 čís. 3 zákona.

(Rozh. ze dne 27. září 1924, Zm II 225/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 10. března 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem dle Šu 14 čís. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že popuzování k zášti proti celému národu, nebo národní menšině, jež prvý soud zjišťuje v rozsudku, nelze podřaditi pod ustanovení Šu 14 čís. 3 zák. na ochr. rep., který chrání proti takovému jednání pouze jednotlivé skupiny obyvatelstva; výroky obžalovaného, posuzované v souvislosti se zjištěnými skutečnostmi a nikoliv dle dojmů a náhledu svědků, nelze prý vůbec pokládati za popuzování k zášti proti české národnostní sku-

pině, ježto byly pouze zdůrazněním přesvědčení člena německo-křesťanské socialistické strany o důležitosti náboženské výchovy a úcty k náboženskému přesvědčení. Avšak námitka jest bezpodstatná. Zjistiti smysl určitého výroku jest věcí nalézacího soudu; jeho přesvědčením, v tom směru v rozsudku vysloveným — jemuž stěžovatel nemůže vytknouti žádné z formálních vad Šu 281 tr. ř. — jest soud zrušovací vázán (§ 288 čís. 3 tr. ř.). V tomto případě dospěl první soud, uváživ doslov výroků, jejich souvislost s jinými pronesenými řečmi, zejména s výroky katechety Františka J-y, na něž obžalovaný svými výkřiky reagoval, a přihlížeje při tom k seznání svědků průvodních i vývodních a obhajobě obžalovaného, k přesvědčení, že obžalovaný vyhrotil své ironické otázky, uvedené v rozsudku a neodpovídající pravdě buď vůbec (pokud šlo o poměry ve V.) nebo ne v té všeobecnosti jak obžalovaný tvrdil (pokud šlo o domnělé případy jinde se přihodivší) tak, jakoby odstraňování křížů ze škol, nevodění dětí do kostela, stržení kříže v kostele, vycházelo výlučně od českých učitelů, jakoby Češi, po případě česky smýšlející lidé na Hlučínsku byli vůbec nevěrci a ohrožovali náboženskou výchovu dětí. Dále soud zjistil, že obžalovaný užil svých nepravdivých výroků k tomu, aby vyvolal u svých posluchačů nepřívětivou náladu a nepřátelské smýšlení proti českým učitelům a česky smýšlející skupině hlučínské, právě pro jich národní smýšlení a že stav, který tím vyvolával, mohl vésti k rozešťvání obou skupin moravského obyvatelstva Hlučínského, po případě i k násilnostem a nepřátelským činům. V těchto zjištěních jest obsažena objektivní skutková podstata přečinu dle čís. 3 Šu 14 zákona na ochr. rep., t. j. popuzování k zášti proti určité skupině obyvatelstva pro jeho národnost. Stejně by byla dána tato skutková podstata i tehdy, kdyby byl prvý soud zjistil, že obžalovaný popuzoval k zášti proti celému českému národu, poněvadž také příslušníci určitého národa, spojení společnou řečí a národním smýšlením, tedy známkou, pro kterou pachatel popuzuje — jsou skupinou — a to velmi početnou — obyvatelstva ve státě. Přes trestní ustanovení čís. 5 Šu 14 zák. na ochr. rep., obsahující zvláštní skutkovou podstatu a trestní sankci k ochraně národa a národnostních menšin, nelze obou vylučovati z ochrany čís. 3 Šu 14 zákona.

Čís. 1740.

Znak »vědomosti« v druhé větě Šu 24 zákona o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863 vztahuje se pouze na okolnost, že tiskopis jest zabaven; uveřejnění jeho obsahu může se státi i zaviněně.

(Rozh. ze dne 29. září 1924, Zm I 406/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečným stížnostem státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 14. března 1924, jímž byl obžalovaný podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin Šu 24 zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863, a uznal obžalovaného vinným tímto přečinem.

Důvody:

Nalézací soud sprostil obžalovaného, zodpovědného redaktora periodického časopisu »Stráž«, vycházejícího v M. a tisknutého v T., — o němž zjišťuje, že otiskl v 64 čísle jmenovaného časopisu, které vyšlo 25. srpna 1923, část článku »Vyučování náboženství«, jež byla v 63. čísle téhož časopisu, počínajíc slovy »nejhorší tvary...« až »nelze pomínouti, že« — nálezem státního zastupitelství v M. ze dne 21. srpna 1923, zabavena, přes to, že mu byl doručen konfiskační nález, zabavující onen článek od slov »nejhorší tvary její jsou...« až po slova »normálního zdravého člověka,« a obžalovanému bylo, jak prvý soud výslovně zjišťuje, známo, že část článku byla zabavena — s odůvodněním, že obžalovaný neuveřejnil zabavené části článku vědomě, nýbrž omylem, zaměnil nekonfiskované místo článku s konfiskovaným, poněvadž prý pro nával redakční práce četl konfiskační nález jen rychle a zběžně. Právním vytyká zmateční stížnost státního zastupitelství, uplatňující důvod zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř., že se rozsudek zakládá na nesprávném výkladu zákona. Jde o přečin podle druhé věty §u 24 tiskového zákona, jehož se dopouští, kdo vědomě tiskem uveřejňuje obsah zabaveného tiskopisu. První soud přehlíží, že znak »vědomosti« se vztahuje v tomto případě pouze na okolnost, že tiskopis jest zabaven, kdežto uveřejnění jeho obsahu může se státi i zaviněně. Jakmile nalézací soud zjistil, že obžalovanému byl konfiskační nález státního zastupitelství v M. doručen, nutno státi na stanovisku (dosavadní judikaturou důsledně zastávaném), že bylo povinností obžalovaného redaktora, by si konfiskační nález pozorně přečetl a přesně se ujistil, která část byla shledána závadnou, dříve než článek v následujícím čísle svého časopisu znovu uveřejnil. Četl-li obžalovaný, jak doznává a prvý soud zjišťuje, nález o zabavení sběžně a nedbale, nelze z toho dovozovati, že bez své viny nevěděl, že část uveřejněného článku je zabavena. Omyl, na který se obžalovaný odvolává, nemůže ho vyviníti, poněvadž jej sám zavinil. Kdyby byl pečlivě splnil svou povinnost jako redaktor ve směru právě naznačeném, nemohl mu ujítí pravý stav věci a byl by se jistě vyvaroval porušení tiskového zákona, jež se mu právním nyní klade za vinu. Poněvadž prvý soud dospěl k opačnému náhledu jen nesprávným výkladem §u 24 tiskového zákona, bylo vyhověti odůvodněné zmateční stížnosti a na základě skutkových zjištění nalézacího soudu uznati, jak se stalo.

Čís. 1741.

»Bezbranností« (§ 128 tr. zák.) jest naprostá nezpůsobilost klásti odpor; není jí pouhé překvapení sehnuté osoby.

Skutková podstata §u 516 tr. zák. nevyžaduje, aby bylo necudným jednáním veřejné pohoršení vzbuzeno; stačí, bylo-li k tomu způsobilé.

V subjektivním směru se vyhledává, aby si pachatel byl vědom toho, že se o jeho činu může (třebas dodatečným vypravováním) dověděti více osob.

(Rozh. ze dne 29. září 1924, Zm I 420/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmatečným stížnostem obžalovaného a státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 25. dubna 1924, jimž byl František L. uznán vinným zločinem zprzněním podle §u 128 tr. zák., spáchaným na Emilii H-ové a sprostěním podle §u 259 odst. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin svedení ke smilstvu podle §u 132 III. tr. zák., spáchaný na Heleně Š-ové, zrušil napadený rozsudek a přikázal věc příslušnému okresnímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti obžalovaného dlužno přiznati oprávnění, pokud, opírajíc se o důvod zmatečnosti čís. 10 §u 281 tr. ř., dovozuje, že stěžovatel neměl býti při správném výkladu zákona uznán vinným zločinem §u 128 tr. zák., nýbrž že jeho necudné jednání s Emilií H-ovou mělo býti posuzováno podle §u 516 tr. zák. Předmětem zločinu zprzněním podle §u 128 tr. zák. může býti kromě osoby, která nedokonalá 14. roku, pouze osoba ve stavu bezbrannosti nebo bezvědomí — ať byl stav ten způsoben pachatelem nebo osobou jinou. »Bezbranností« rozumí zákon naprostou nezpůsobilost, klásti odpor; dotyčná osoba musí býti úplně přemožena, nesmí míti svobodné vůle. Pouhé překvapení osoby sehnuté není stavem bezbrannosti, poněvadž taková osoba není naprosto nezpůsobilá k obraně a není bez vůle; může útočnicka na svou pohlavní čest buď odstrčiti neb odkopnouti, nebo zamýšlenému jeho dotyku zabrániti sevřením nohou, tím spíše, že před vlastním dotekem na pohlavním údu, ucítí dříve ještě dotyk ruky na svém prádle a těle. Nalézací soud nesprávně vyložil zákon, vysloviv náhled, že Emilie H-ová byla v okamžiku, kdy se jí obžalovaný dotekl, bezbranná proto, že byla před kamny sehnuta, a že obžalovaný, jda těsně vedle ní, využil jejího postavení a překvapení a sáhl jí náhle pod sukň, takže se dostal až k jejímu holému přirození. Ve skutečnosti nemůže býti o stavu bezbrannosti ve smyslu shora uvedeném řeči, chybí tudíž podstatná zákonná známka deliktu podle §u 128 tr. zák., odsuzující výrok v tomto směru nelze udržeti a bylo jej jako zmatečný zrušiti.

Zmateční stížnost státního zastupitelství právním uplatňuje proti sprostující části rozsudku důvod zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. dovozuje, že zjištěné jednání obžalovaného, který Emilii H-ové jednou sáhl na přirození a vícekrát omakával Helenu Š-ovou na těle, a to na přirození, na prsou i jinde, v budouvě a v místnostech okresního soudu v R., při úklidu, tedy na místě veřejně přístupném, kam každý okamžik mohl někdo přijíti, takže dozajista z jeho smilného činu mohlo vzejíti veřejné pohoršení, mělo býti posuzováno alespoň podle §u 516 tr. zák., a že tedy soud nesprávně použil zákona, sprostiv obžalovaného v tomto případě úplně z obžaloby. První soud měl posouditi jednání obžalovaného s hlediska ustanovení §u 516 tr. zák., třeba obžaloba návrhu na odsouzení obžalovaného i pro přestupek podle §u 516 tr. z. neobsahovala, neboť předmětem obžaloby jest skutek a soudu náleží, aby jej posuzoval se všech právnických hledisek. Necudné jednání, urážející hrubě mravopověstnost a stydlivost, předsevzal obžalovaný na způsob

shora líčený jak proti H-ové tak proti Š-ové. Aby bylo necudným jednáním veřejné pohoršení skutečně vzbuzeno, se ke skutkové podstatě přestupku §u 516 tr. zák. nevyžaduje. Ovšem ale musí býti jednání to způsobilé, aby vzbudilo veřejné pohoršení a tato způsobilost jest opodstatněna tenkrát, když byl smilný čin spáchán, byť i ne veřejně, tedy přece za okolností, kde si pachatel musel býti vědom možnosti, že se o něm doví větší počet lidí. Takové okolnosti zde byly, uváží-li se, že čin se stal v místnostech soudu, každému přístupných, a že dodatečným vypravováním se dostal do veřejnosti, právě důsledkem zvláštních okolností, za nichž byl čin proveden, poněvadž si H-ová a také její společnice ve vazbě P-ová a Š-ová na chování obžalovaného stěžovaly a daly podnět k zavedení trestního vyhledávání. Poněvadž se soud nevyslovil o tom, zda si byl obžalovaný vědom, že se o jeho činu může dovědět větší počet lidí, po případě musil si býti vědom, že se jeho čin dostane dodatečným vypravováním do veřejnosti, nelze rozhodnouti ve věci samé. Bylo proto uložiti nyní příslušnému soudu okresnímu, aby věc znovu projednal a rozhodl.

Čís. 1742.

Je-li zjištěna předchozí úmluva několika pachatelů o zlém nakládání, přichází v úvahu § 155 d) tr. zák., nikoliv § 157 tr. zák., a jest každý z pachatelů, bez ohledu na to, zda lze zjistiti, jaké poranění který z nich způsobil, zodpověden za celý výsledek útoku, jehož se účastnil.

(Rozh. ze dne 1. října 1924, Zm II 189/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 26. ledna 1924, jímž byli obžalovaní uznáni vinnými zločinem těžkého poškození na těle podle §u 157 druhý odstavec tr. zák., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalované vinnými zločinem těžkého poškození na těle podle §§u 152, 155 b), d), e) tr. zák., který spáchali tím, že dne 12. srpna 1923 v umluverém spojení proti Janu Č-ovi údery a bodnutími nožem do krajiny prsní a břišní, ne sice v tom úmyslu, by ho usmrtili, ale přece v jiném úmyslu nepřátelském, takovým způsobem jednali, že mu z toho vzešlo přerušování zdraví a nezpůsobilost k povolání trvajícím alespoň 30 dní a toto těžké poranění stalo se pro jeho život nebezpečným.

D ů v o d ů:

Nalézací soud nesprávně podřadil zjištěný čin obžalovaných pod ustanovení druhého odstavce §u 157 tr. zák., vycházející z mylného názoru, že ustanovení to připouští i předchozí úmluvu o zlém nakládání s poškozeným a že jest ho použití i v případě, kdy takováto předchozí domluva jest zjištěna. V každém případě těžkého poškození na těle, kde předchozí domluva o zlém nakládání jest zjištěna, přichází v úvahu toliko zvláštní pravidlo §u 155 d) tr. zák. a jest každý z pachatelů, bez

ohledu na to, lze-li zjistiti, jaké poranění který z nich způsobil, zodpověden za celý výsledek útoku, jehož se účastnil. Ustanovení §u 157 tr. zák. může býti použito toliko v těch případech, kde předcházející dorozumění pachatelů zjištěno není. Bylo proto napadený rozsudek zrušiti jako zmatečný, uznati ihned ve věci samé, že jsou obžalovaní vinní zločinem těžkého poškození podle §§u 152, 155 b), d), e) tr. zák. a odsouditi je k zákonnému trestu. Ve směru kvalifikace podle §u 155 a) tr. zák. nebylo možno obžalované odsouditi, jelikož kvalifikace ta předpokládá, byť i jen za určitých okolností, po zákonu předpokládaný úmysl těžce poškoditi, který, když o žádném obžalovaném nemůže býti zjištěno, zda právě on to které těžké tlbližení způsobil, u žádného z nich přirozeně též nebyl zjištěn. Z důvodu spolupachatelství podle §u 155 d) tr. zák. mohl by však odvozován býti jen tehdy, kdyby předchozí úmluva byla již cílila ke způsobení těžkého poranění, což rovněž rozsudek ani nenaznačuje.

Čís. 1743.

Donesení zbraně i k cíli nezavadnému (na př. k použití na divadle) bez dovolení jest přestupkem §u 36 zbroj. pat.

(Rozh. ze dne 1. října 1924, Zm II 317/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 11. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podílnictví na krádeži podle §§u 185, 186 a), b) tr. zák. a přestupkem podle §u 36 zbroj. pat., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Pokud zmáteční stížnost napadá rozsudkový výrok, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem §u 36 zbroj. pat., nelze jí přiznati oprávnění. Neprávem namítá stěžovatel, že pouhé donesení pušky k účelu divadelnímu, tedy k účelu dovolenému, neodpovídá zákonnému pojmu nosení zbraně ve smyslu §u 36 zbroj. pat., že tedy k němu nebylo zapotřebí opatřiti si zbrojní list. § 36 zbroj. pat. co do účelu, za jakým je zbraň nesena, nijak nerozeznává; dlužno tudíž za to míti, že podle úmyslu zákonodávce každé nosení zbraně, i když k němu došlo k cíli jinak nezavadnému, avšak bez dovolení a bez prokázané potřeby k odvrácení hrozícího nebezpečí, stává se trestným podle uvedeného předpisu.

Čís. 1744.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pojem »podněcování«.

Skutková podstata přečinu podle §u 15 čís. 2 zákona nepředpokládá ani, by se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem, ani, by

jeho slova učinila na druhé osoby skutečně nějaký dojem, tím méně pak, aby měla v zápětí skutečný účinek. Není také třeba, aby projevu odpovídal vnitřní úmysl pachatelův.

Na rozdíl od návodu a nedokonaného svádění (§§ 5, 9 tr. zák.) předpokládá § 15 čís. 2 zákona veřejné podněcování neurčitého počtu lidí ke zločinu nebo přečinu, třeba ne přesně určitému.

(Rozh. ze dne 4. října 1924, Zm I 254/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 10. března 1924, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným přečinem podle §u 15 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Skutková podstata přečinu podle §u 15 čís. 2 zák. na ochranu republiky, z něhož jest obžalovaný viněn, záleží ve veřejném podněcování ke zločinu nebo přečinu. Pojmu podněcování odpovídá jakékoli působení na vůli nebo cit neurčitého počtu lidí ve smyslu nezákonném, totiž takové působení, v němž se jeví snaha, by v těchto lidech vyvoláno bylo rozhodnutí, porušit zákon a to v jeho ustanoveních o zločinech neb přečinech. Dle toho je čin podle §u 15 čís. 2 zákona spáchán a dokonán již podněcováním o sobě a není proto přípustno činiti skutkovou podstatu tohoto přečinu odvislou od výsledku protizákonné činnosti pachatele, poněvadž sankcí zákona nemá býti postížen teprve skutečně nastalý neb zamýšlený výsledek podněcování, nýbrž nebezpečí s podněcováním spojené a záležející v tom, že pachatel svým jednáním pohnouti může druhé ku spáchání zločinu nebo přečinu. S tohoto právního hlediska je pak nerozhodno, zda v době pronesení závadného výroku byly po ruce nějaké krompáče, a není zapotřebí zjištění, zda výzvy po opatření krompáčů někdo uposlechl neb i jen slovy s výkřikem obžalovaného souhlas projevil, poněvadž, jak uvedeno, nevyžaduje se ke skutkové povaze zmíněného přečinu, by slova vinníková učinila na druhé osoby skutečně nějaký dojem, tím méně pak, aby měla v zápětí skutečný účinek. To uznává ostatně sama zmateční stížnost, pravíc, že dopouští se přečinu podle §u 15 čís. 2 zákona, kdo podněcuje veřejně ke zločinu neb přečinu, i když nikdo podněcováním svěsti se nedal, nedovozuje však s tohoto správného stanoviska pro daný případ správných důsledků. Vůči hořejším úvahám bylo postradatelné také zjišťovati, že obžalovaný obrátil se se svou výzvou přímo individuálně na někoho, aby ho přemluvil a přiměl opravdu k chůzi pro krompáče a k nějakému rozkopávání budovy. Za tohoto předpokladu šlo by již o návod nebo o nedokonané svádění určité osoby k určitému činu ve smyslu §u 5, po případě 9 tr. zák., kdežto podněcování podle §u 15 čís. 2 zák. na ochranu republiky má místo jen, když podněcování není právě zmíněným návodem nebo nedokonaným sváděním, když tudíž jde o veřejné podněcování neurčitého počtu lidí ku zločinu neb přečinu, třeba ne

presně určitému. Pro podřadění jednání obžalovaného pod § 15 čís. 2 zák. na ochranu republiky stačí proto úplně rozsudkové zjištění, že podněcoval neurčitý počet lidí k útoku na sokolovnu, jenž dle neodporovatelného zjištění rozsudku mohl se projevit v demolování budovy a zařízení, v rozbíjení oken a tomu podobném, tudíž ve zlomyslném poškození cizího majetku, zakládajícím zločin podle §u 85 písm. a) tr. zák. O toto zjištění ztroskotává výtku stížnosti, že by obžalovaný byl podněcoval ku trestnému činu zcela neurčitému a stávají se bezpředmětnými také i úvahy k tomu připojené.

Pokud jde o subjektivní stránku případu zjišťuje nalézací soud na základě děje, svědky zjištěného, že obžalovaný podněcoval dav ke zločinu podle §u 85 písm. a) tr. zák., že svá slova mínil vážně, že si dosahu jich byl též vědom, poněvadž svoje výzvy několikrát opakoval, a že tudíž jednal s rozvahou. Pokud se zmateční stížnost snaží dovoditi, že nešlo o věcně a vážně míněnou výzvu, nýbrž jen o prázdnou frázi a floskuli, o výkřik do vzduchu a tak dále, nedolichuje tím dovolávaného důvodu zmatečnosti po zákonu, nýbrž brojí jen pod rouškou jeho proti volnému hodnocení průvodů a volnému přesvědčení z nich čerpanému (§§y 258, 288 čís. 3 tr. ř.) a nelze proto k jejím příslušným vývodům přihlížeti. Aby obžalovaný měl opravdu vážný úmysl, přivoditi rozkopání sokolovny krompáči, nebylo zapotřebí. Neboť pojmovým předpokladem přečinu podle §u 15 čís. 2 zák. na ochr. rep. není, by projevu pachatelovu odpovídal skutečně také vnitřní jeho úmysl. Rozhodným je pouze smysl a dosah, který pachatel projevu svému zevně propůjčuje na straně jedné a ve spojení s tím význam, který podle úmyslu pachatelova jemu příkládati mají a také mohou osoby podněcované, jakož i účinek, který v nich projev vyvolati má a vyvolati může, na straně druhé. Nalézací soud stojí po skutkové stránce na stanovisku, že osoby, k nimž projev byl učiněn, pojímaly slova obžalovaného jako výzvu k útoku na sokolovnu, to jest k jejímu poškození neb demolování atd. Zjištění rozsudková opodstatňují proto plně subjektivní zavinění obžalovaného ve smyslu §u 15 čís. 2 zák. na ochr. rep. V důsledku toho netrpí rozsudek neúplností podle čís. 5 §u 281 tr. ř., nezjišťuje, zda obžalovaný při svém výroku myslil na skutečné a doslovné splnění toho, k čemu nabádal, poněvadž náležitost taková nespadá do rámce skutkové podstaty. Za tohoto stavu věci odpovídá výrok, odsuzující obžalovaného přečinem podle §u 15 čís. 2 zák. na ochr. rep., úplně zákonu a nemůže pak přicházeti arci v úvahu již pouhý policejní přestupek podle §u 11 čís. pat. ze dne 20. dubna 1854, čís. 96 ř. zák.

Čís. 1745.

Slovní urážky, pronesené učitelem, třebas mimo školu a vůči žákům, kteří do jeho vyučování nechodí, v úmyslu výchovném, nikoliv z nenávisťi a nepřátelství, nebo bez kárné příčiny proti káranému, jsou trestně stíhatelný jen v případech, kde objektivně překročení mezi kárného práva bylo provázáno vědomím kárajícího, že překročil meze přípustnosti.

Jest kárnou příčinou, nepozdravil-li žák učitele náboženství, na jehož vyučování nechodí.

(Rozh. ze dne 4. října 1924, Zm I 632/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Rychnově nad Kněžnou ze dne 30. ledna 1924 a potvrzujícím jej rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Hradci Králové ze dne 22. května 1924 porušen byl zákon v ustanovení Šu 496 tr. zák. Rozsudky ty se zrušují a uznává se ve věci samé: Eduard Š. sprostňuje se dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přestupek proti bezpečnosti cti dle Šu 496 tr. zák., jehož se prý dopustil tím, že dne 30. října 1923 soukromým obžalobcům Adolfu Z-ovi, Františku M-ovi a Bohumilu M-ovi, školákům v L. veřejně »čurbesáků« nadržoval.

Důvody:

Dle soukromé obžaloby otcovských opatrovníků tří žáků obecné školy v L. a sice Adolfa Z-a, Františka M-a a Bohumila M-ě stáli tito dne 30. října 1923 na prostranství před školou v hovorů se školákem Karlem Š-ou. K nim přiblížil se L-cký farář P. Eduard Š., jenž si zavolal Karla Š-u, dal mu pohlavek a se slovy: »co děláš mezi těmi čurbesáky?« poslal ho do školy. Z oněch žáků chodí na náboženství pouze Karel Š., kdežto ostatní na náboženství nechodí. Rozsudkem okresního soudu v Rychnově n. Kn. ze dne 30. ledna 1924 byl proto P. Eduard Š. pro přestupek proti bezpečnosti cti podle Šu 496 tr. zák., spáchaný uvedenou slovní urážkou jmenovaných tří žáků obecné školy, k určitému trestu podmíněčně odsouzen. Odůvodnění rozsudku uvádí především doznání obžalovaného, dle něhož též viděl u vrátek školy státi soukromé obžalobce, školáky Z-a, M-a a M-ě, kteří nejprve byli obrázení k němu obličejem, když však šel koleni, obrátili se k němu zády a potutelně se smáli. Mezi nimi byl i Š-a, který zůstal k obžalovanému obrázen obličejem. Žádný ze školáků nepozdravil. Obžalovaný vzal Š-ovi čepici s hlavy a hodil ji na zem se slovy: »Ty kluku, ty neumíš pozdravovat, jako čurbesáci.« Rozsudek dále uvádí, že pokládá za pravdivý výrok Karlem Š-ou dosvědčený, totiž: »Co, Š-o, mezi těmi čurbesáky děláš?«, že výrazu čurbesáci užívá se potupně o osobách, kteří vystoupili z církve katolické, že soukromí obžalobci na náboženství nechodí, že obžalovaný, jsa si vědom potupného smyslu výrazu čurbesáci, výrazu toho úmyslně použil na přítomné soukromé obžalobce a že výrok ten stal se v úmyslu, urážeti, a nikoli polepšovati. K odvolání obžalovaného byl rozsudkem krajského jako odvolacího soudu v Hradci Králové ze dne 22. května 1924 odsuzující rozsudek potvrzen z důvodů okresního soudu, k nimž odvolací soud ještě dodal, že dodatečně jako svědkové slyšení soukromí obžalobci vypověděli souhlasně, že ke konci října 1923 jednou odpoledne, když šel obžalovaný na náboženství do školy, stáli všichni tři soukromí obžalobcové s Karlem Š-em před brankou, vedoucí do školní

zahrady. Když k nim přišel obžalovaný, kterého prý neviděli jíti, poněvadž stáli v kroužku k sobě obrázení, oslovil Š-u: »Š-o, ty neumíš dáti pozdravení?« a při tom dal mu pohlavek, až mu čepice spadla na zem, načež pokračoval: »a co stojíš tady mezi těmi čurbesáky?«. Tito svědci ještě uvedli, že obžalovaného nepozdravují, poněvadž na jejich pozdrav nikdy neodpovídá. Poukazuje na dotyčná ustanovení školního u vyučovacího řádu dokládá odvolací soud, že obžalovaný jako učitel náboženství byl sice oprávněn pokárati Karla Š-u, že ho nepozdravil (učinil tak ovšem pohlavkem, tedy způsobem, dle školního řádu nepřipustným), že však neměl nikterak práva ostatní hochy (soukromé obžalobce) urážeti nadávkou »čurbesáci«, jejíž význam znal a která se mohla vztahovati pouze na soukromé obžalobce, jak v rozsudku prvního soudu blíže dovedeno. Dlužno uvést, že odvolací soud dal dodatečně vyšetřiti význam slova »čurbesáci«, zejména v tom směru, užívá-li se jej o těch, kdo z církve římsko-katolické přestoupili k církvi československé. Četnictvo v J. podalo zprávu, že výraz »čurbesáci« jest vyvedeno ze slova »čurbes«, jehož se často užívá jak v obci L., tak i v okolí a že znamená »maso ze špatného kusu dobytka, po případě z nutně porážky neb z dobytka na morovnou nákazu zabitého« a dále že výrazu »čurbesák« používají často řezníci mezi sebou, když jeden druhého míní poškádliti. Že by znamenal příhanu pro věřící církve československé, nebylo zjištěno. V témž smyslu odpověděl i obecní úřad v L. Obecní úřad i četnictvo přikládají tedy závadnému slovu zcela jiný význam, než okresní soud, a s ním, jak se zdá i odvolací soud. Leč na tom nezáleží, neboť o povaze toho slova jako nadávky není pochybnosti. Uvádí-li však odvolací soud, že obžalovaný jako učitel náboženství byl sice oprávněn pokárati nepozdravivšího jej Karla Š-u, že však neměl nikterak práva ostatní hochy (soukromé obžalobce) urážeti nadávkou »čurbesáci«, tu zřejmě přikládá obžalovanému kárné právo jen vůči Karlu Š-ovi, jenž chodí na vyučování náboženství, nikoli však vůči soukromým obžalobcům, kteří k němu na náboženství nechodí. O nějakém právu, urážeti, arcit' nemůže vůbec býti řeči. Zde jde o otázku, zda měl obžalovaný kárné právo vůči soukromým obžalobcům a zda přestoupeno bylo toto právo způsobem, spadajícím pod trestní zákon.

Dle Šu 72 řádu školního a vyučovacího ze dne 29. září 1905, čís. 159 ř. zák. má škola v dítku vyvíjeti též smysl pro slušnost a dle Šu 74 téhož řádu mají učitelové věnovati chování žáků pozornost i mimo školu. Náleží pak k všeobecně zachovávaným pravidlům nejprostší slušnosti, že žák pozdravuje svého učitele, a nezachování této slušnosti je pro učitele dostatečným důvodem i jeho povinností, kárně zakročiti proti provinivším se žákům, kterými v tomto případě byli nejen Karel Š-a, nýbrž i s ním stojící žáci Adolf Z., František M. a Bohumil M., byt' i tito nechodili do hodiny náboženství, neboť byli žáky téže školy a byli proto, pokud se chování mimo školu týče, stejně jako Š. podrobeni dohledu a kázní obžalovaného. Že kárné jeho zasažení stalo se jen následkem nepozdravení žáků, vyplývá z úvodních slov zakročujícího obžalovaného »Š-o, ty neumíš dáti pozdravení?«, dle nichž se též aspoň mohl domnívati, že žáci, ač ho viděli, zúmyslně ho nepozdravili, že zejména ho úmyslně nepozdravil jeho bezprostřední žák Karel Š-a a že tudíž dle

práva i povinnosti své měl ku kárnému zakročení podstatnou příčinu. Užil tudíž obžalovaný svého kárného práva vůči Š-ovi tělesným trestem (pohlavkem) a vůči ostatním žákům nadávkou («čurbesáci»), tedy způsobem, jak odvolací soud zcela správně dokládá, dle školního řádu nepřipustným. Tím však nemůže být řečeno, že ono kárné zasažení spadá též pod trestní zákon, který v §u 413, 420 tr. zák. výslovně uznává právo domácí kázně učitelovy s tím obmezením, že ho nesmí být užíváno v té míře, aby s někým tak zle bylo nakládáno, že by tím vzal škodu na těle. O nějakém obmezení ve vykonávání kárného práva urážkou slovní zákon ve XII. hlavě tr. zák. vůbec nejedná. Z toho plyne, že slovní urážky, pronesené v úmyslu výchovném a nikoli z nenávisti a nepřátelství, bez kárné příčiny proti káranému, jsou trestně stíhatelné jen v případech, kde objektivní překročení mezi práva kárného bylo provázeno vědomím kárajícího, že překročil meze přípustnosti. Uvádí-li okresní soud, že obžalovaný, jsa si vědom potupného smyslu výrazu »čurbesáci«, výrazu toho úmyslně použil na přítomné soukromé obžalobce a že výrok ten stal se v úmyslu urážeti, nikoli polepšovati, přehlíží, že vědomí potupného smyslu použitého výrazu nestačí ku trestání toho, jenž ku káraní jest oprávněn, poněvadž káraní znamená vždy také do jisté míry cti káraného se dotknouti. Tak uznal také již nejvyšší soud v rozhodnutí Sb. n. s. č. 831, uváděje, že učitel — a tím je také učitel náboženství — v důsledku své povinnosti výchovné vůči žákovi má zvláštní práva, a dovozuje, že ani výstrahy ani důtky nemohlo by se užítí jako prostředku výchovného nebo kárného, kdyby ohledně nich měla beze všeho platnost ustanovení o trestných činech proti bezpečnosti cti. Přiznává-li tedy odvolací soud obžalovanému kárné právo proti jeho žákovi Karlu Š-ovi, měl je též proti soukromým obžalobcům, žákům téže obecné školy. Způsob, jakým je obžalovaný nejen podle zjištění soudu, nýbrž i podle vlastního doznání vykonával, byl ovšem zhoła nepřístojným, školnímu a vyučovacímú řádu naprosto odporujícím, leč trestnímu stíhání podléhati nemělo. Rozsudky obou stolic jsou tudíž dle §u 281 čís. 9 b) tr. ř. zmátečnými.

Čís. 1746.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

»Zprávou« jest vypravování skutečností přítomnosti, minulosti i budoucnosti bez obmezení časového, kdy se věc sběhla.

Přečin dle §u 18 čís. 2 zákona jest dokonán již šířením nepravdivé zprávy bez ohledu na to, dojde-li činem skutečně ku škodlivým následkům, v zákoně uvedeným. Po stránce subjektivní stačí vědomí pachatelovo, že čin je způsobivý, vyvolati některý z těchto následků.

Druhý odstavec §u 18 zákona nepředpokládá porušení nebo ohrožení bezpečnosti celého státu; stačí i místní ohrožení obecného míru.

S hlediska §u 488 tr. zák. není zapotřebí výslovného označení obviňovaného; stačí, lze-li předmět útoku dle okolností případu bezpečně zjistiti.

(Rozh. ze dne 4. října 1924, Zm II 257/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmátečnou stížnost obžalované do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 11. února 1924, pokud jí stěžovatelka byla uznána vinnou přečinem dle §u 18 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. a přestupkem dle §u 488 tr. zák. a čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, mimo jiné z těchto

důvodů:

Nesprávně vykládá si stěžovatelka pojem »zpráva«, chtějíc pod výraz ten zahrnouti pouze překvapující novinky, sensace neb aktuality a to takové, které se týkají přítomnosti neb zcela blízké minulosti. Leč slovo »zpráva« pochází etymologicky od »praviti« a jest synonymem sdělení, vyjádření a vztahuje se na skutečnosti přítomnosti, minulosti i budoucnosti a to bez obmezení časového, kdy se věc sběhla. Těžiště ustanovení §u 18 zákona na ochranu republiky není v pojmu »zpráva«, nýbrž hlavně v přívlastku »nepravdivá zpráva«, již může být proto i pověst, dále ve způsobivosti nepravdivé zprávy, vyvolati v zákoně uvedený následek, a ve vědomí pachatelově o této způsobivosti. Může stačiti i zpráva nepravdivá, dotýkající se i dob časově odlehlych; není nikde v zákoně opory pro předpoklad, že mezi sdělením nepravdivé zprávy a skutečnostmi, jež tvoří obsah zprávy, musí být určitý časový odstup. Namítá-li stížnost, že je přímo nesmyslem, by Československý stát koupil nějakou obec od několika lidí, poněvadž je každému známo, že inkorporace Piště je výsledkem mezinárodního ujednání, dlužno jí na to odvěti, že nepravdivá zpráva může být i nesmyslem, jen když chová v sobě způsobivost, vyvolati zákonem uvedený účinek. Stanovisko stížnosti činilo by naopak jednání obžalované trestuhodnějším, poněvadž by tím dokázáno bylo, že obžalovaná měla vlastně kladnou vědomost o tom, že zpráva, jí šířená, je nepravdivá a že čin její měl být obžalován a posuzován dle třetího odstavce §u 18 zákona na ochranu republiky. Nehledě k tomu zjišťuje rozsudek, že zprávě bylo obyvatelstvem přece jen věreno, poněvadž ve schůzi, na níž obžalovaná učinila závadný výrok, nastalo vzrušení nad domnělým zaprodáním a ježto dle četnického oznámení vzniklo nepřátelské smýšlení proti udánlivým členům tajného výboru, které mohlo se snadno vybiti v násilnostech nebo poškození majetku.

Zcela mylně vykládá zmátečnou stížnost zákon, tvrdíc, že nepravdivá zpráva musí objektivně škoditi a že jest povinností soudu, by přesně vyřkl a odůvodnil, zdali a která z poškození v zákoně míněných v jednotlivém případě nadešla, a z jakých důvodů a proč právě tato a ne jiná. Neboť dle smyslu a účelu ustanovení §u 18 zákona na ochranu republiky stačí, že zpráva je způsobivá vyvolati nebezpečí v §u 18 naznačená a že pachatel jest si toho vědom. Čin je proto dokonán již šířením nepravdivé zprávy bez ohledu na to, dojde-li činem skutečně k poruše bezpečnosti státu, veřejné bezpečnosti nebo veřejného pořádku. Zhoia neudržitelným je proto náhled, že při následku poškození veřejné bezpečnosti nebo veřejného pokoje musí jíti o nepravdivou zprávu, která vyvolá takové nepokoje, že nikdo na ulici nemůže být jistý. To by byla

již anarchie nebo revoluce; takovou poruchu, znamenající zničení pořádku a nastoupení bezvládní, zákon na mysl nemá. Tím pozbývá půdy a odmítnut být musí nemístný výpad stížnosti, že vůči četným úplatkářským aférám musila by republika být denně křečovitě otfásána a že trvání státu musilo by být ve stálém nebezpečí. Že nalézací soud považoval poškození bezpečnosti státu, veřejné bezpečnosti nebo veřejného pořádku za pojmy totožné, není z rozsudku patrné; soud stojí naopak na stanovisku, že jednáním obžalované bylo vyvoláno nebezpečí poruchy ve všech třech směrech. Proti tomu nelze činiti důvodné výtky, uváží-li se, že dle zjištění soudu projev obžalované vyvolal u posluchačů vzrušení nad domnělým zaprodáním Piště a nepřátelské smýšlení proti udánlivým členům tajného výboru, kterýžto psychologický stav choval v sobě nesporně způsobilost, ohroziti jak veřejný pořádek, to jest pořádek vládnoucí ve vzájemném veřejném styku občanů, tak veřejnou bezpečnost, již požívají občané, pokud jde o důležité jejich právní statky, zejména tělo, zdraví a majetek, a konečně i bezpečnost státu, poněvadž byl s to vzbuditi nepřátelské smýšlení obyvatelstva vůči Čsl. republice a tím její vnitřní zdatnost ohroziti. Ve shodě se zákonem vyřešil nalézací soud i subjektivní stránku případu, zastáváje náhled, že v subjektivním ohledu stačí, byl-li si pachatel vědom, že šířením nepravdivé zprávy vyvolá neb může vyvolati určitý, v zákoně vyznačený následek. Pro názor, že musí míti jistotu, že z rozšiřování zprávy takové poškození vyplývá a vyplynouti musí, neskytá zákon ovory. Přečin dle Šu 18 čis. 2 zákona na ochranu republiky náleží svou povahou a zařazením do hlavy III., jednající o »ohrožování míru v republice«, k tak zvaným deliktům ohrožovacím, k jichž skutkové podstatě stačí vědomí pachatele o protiprávnosti jeho činění, tudíž o tom, že jeho čin je způsobilým, vyvolati některý ze škodlivých následků, v zákoně uvedených. Po skutkové stránce zjistil soud na základě průvodních výsledků, že obžalovaná musila si býti vědoma, že svým tvrzením poškozuje bezpečnost státu, veřejnou bezpečnost a veřejný pořádek, a odůvodnil toto přesvědčení způsobem zákonu (§ 270 čis. 5 tr. ř.) vyhovujícím.

Je-li kvalifikace jednání obžalované dle Šu 18 čis. 2 zákona na ochranu republiky bezvadnou, pak nemůže přicházeti v úvahu ustanovení prvního odstavce tohoto Šu, jehož použití stížnost navrhuje z té příčiny, že v tomto případě jde pouze o místní znepokojení, kdežto druhý odstavec Šu 18 prý předpokládá, že bezpečnost a pořádek je v celém státě porušen a že celý stát je ohrožen. Náhled tento nemá opory v doslovu, smyslu a účelu zákona. Veřejnou bezpečností a veřejným pořádkem jsou míněny bezpečnost a pořádek, jež podmíněny jsou platným řádem státním a společenským a zaručují ochranu důležitých právních statků, pokud se týče veřejný styk obyvatelstva státu. »Veřejný« je tu protikladem pojmu »soukromý« a má zákon na zřeteli prostě obecný mír v republice (viz nadpis hlavy III. »ohrožování míru v republice« a § 14 čis. 5 »ohrožiti obecný mír v republice«), tudíž uvnitř státu, nikoli snad v celém státním území, nýbrž i v jednotlivých obvodech a místech, tedy i ohrožení obecného míru čistě místní. Co se tkne bezpečnosti státu, netřeba blíže dokazovati, že i vyvolání místních nepokojů a vření mezi obyvatelstvem nebo vzbuzení zášti obyvatelstva

proti státu může poškoditi stát, jehož bezpečnosti je na újmu nejen, když je ohrožen ve své celistvosti, nýbrž i v jednotlivých částech. Toto nebezpečí jednání obžalované v sobě chovalo, jsouc způsobilým vytvořiti v obyvatelstvu co do jeho poměru k republice takový duševní stav, který byl s to vybijeti se v činech, republice škodlivých, zvláště když šlo o obyvatelstvo na pohraničí, změnivši teprve nedávno státní příslušnost.

Bezdůvodnou je konečně zmateční stížnost, pokud, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř., shledává nesprávným odsouzením obžalované pro přestupek dle Šu 488 tr. zák. a čl. V. zákona ze dne 17. prosince 1862, čis. 8 ř. zák. z roku 1863. Není zapotřebí, by obžalovaná při svém výroku označila výslovně toho, koho obviniti chtěla; stačí, když dle okolností případu předmět útoku bezpečně zjistiti se dá. Nalézací soud vůči tomu, že obžalovaná žádné určité osobě zničení školních pomůcek nevyčítala, dospěl, uváživ smysl a obsah slov obžalovanou užitých, k přesvědčení, že výrok obžalované byl namířen nejen proti vládnímu komisaři H-ovi, nýbrž i proti oněm úřadům, které inkorporaci v Pišti prováděly a za řádné převzetí veřejných budov i jejich zařízení byly zodpovědny, totiž zplnomocněný komisař pro Ratibořsko a správa školy. Toto přesvědčení je závěrem, jež soud dovodil činností zjišťující a uvažující z průvodního materiálu, tedy zjištěním skutečnosti a jako takový s hlediska čis. 9 a) Šu 281 tr. ř. neodpovědným.

Čis. 1747.

Vyslovil-li příslušný k tomu soud právoplatně přípustnost opětovného stíhání (§§ 355, 356 tr. ř.), může nastati přezkoumání stíhatelnosti jen odporem proti obžalovacímu spisu. Po právoplatnosti obžaloby není ani soud nalézací ani soud zrušovací oprávněn přezkoumávati věcnou správnost usnesení, povolujícího obnovu.

S hlediska Šu 355 čis. 2 tr. ř. stačí pro povolení obnovy i mimo soudní a později třeba odvolané doznání.

Ustanovení Šu 356 tr. ř. předpokládá, že skutkový podklad obžaloby (čin žalobní) byl v právoplatném rozsudku nesprávně posouzen po stránce právní.

(Rozh. ze dne 6. října 1924, Zm I 336/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 22. března 1924, č. j. Vr XXVII 4529/23, jímž byla uznána vinnou zločinem podílnictví na krádeži podle §§ 185, 186 a) tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost neprávem napadá rozsudek důvody zmatečnosti čis. 9 a) a 9 b) Šu 281 tr. ř. Výrok, jímž stěžovatelka byla uznána vin-

nou zločinem účastenství (správně podílnictví) na krádeži podle §§ 185 a 186 a) tr. zák., spáchaným tím, že v noci na 18. března 1922 v Ž. kromě 8 věcí, ohledně nichž byla již odsouzena rozsudkem zemského soudu trestního v Praze ze dne 20. května 1922, dalších 38 věcí v ceně daleko přes 5.000 Kč, zejména věci nalezené u Anny V-ové, Julie Ch-ové a Julie K-ové, odcizené Jaroslavem V-em a neznámým společníkem z uzamčeného krámu fy F. v Ž., na sebe převedla a odbyt jím opatřila, při čemž jí z příběhu i hodnoty věci bylo povědomo, že krádež byla spáchána způsobem, který jí činí zločinem. Zmatek čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. neprovádí stížnost po zákonu, tvrdíc v příkrém rozporu se zjištěními rozsudku, že jest prý zjištěno, že odcizené věci koupil muž stěžovatelky, neznaje jich původu, v nepřítomnosti stěžovatelky, která, o způsobu nabytí těchto věcí ničeho nevědouc, šla je prodat na příkaz svého muže. Tím opakuje jen obhajobu stěžovatelky, nalézacím soudem na základě jeho práva volného uvážení všech výsledků hlavního přelíčení již vyvrácenou a nevychází, jak toho vyžaduje zásada Šu 288 čís. 3 tr. ř., ze skutkových zjištění rozsudkových. Nelze též přisvědčiti námitce stížnosti, opřené o důvod zmatečnosti Šu 281 čís. 9 b) tr. ř., že nalézací soud porušil zákon ve příčině otázky, zda jsou dány okolnosti, pro něž trestnost již zanikla, pokud se týče stihání jest vyloučeno, poněvadž prý odporuje zákonu usnesení, jímž byla povolena obnova trestního řízení proti stěžovateli, pokud byla uvedeným rozsudkem sprostěna z obžaloby pro zločin podílnictví na krádeži podle §§ 185 a 186 a) tr. zák., spáchaný způsobem, v napadeném výroku vyličeným.

Stížnost přehlíží, že napadené usnesení jest právoplatným a že stěžovatelka výslovně prohlásila, že proti obnově trestního řízení ničeho nenamítá. Účinek tohoto usnesení záleží v tom, že se dřívější rozsudek prohlašuje za zrušený, pokud vztahuje se na trestný čin, vzhledem k němuž byla obnova povolena, a nastává již po samém zákonu, což má v zápětí, že obnovené řízení jest řízením docela novým, jehož výsledky mají býti základem nového rozhodnutí. Věc povolením obnovy vstupuje v přípravné vyšetřování (§ 359 odstavec první tr. ř.), odkudž pak postupuje podle všeobecných pravidel k obdobím dalším. Vyslovil-li tedy příslušný k tomu soud právoplatně přípustnost opětovného stihání, mohlo nastati další přezkoumání stíhatelnosti činu jen odpořem proti spisu obžalovacímu. Po právoplatnosti obžaloby nalézací soud již nebyl oprávněn, zabývat se otázkou přípustnosti obnovy, nýbrž bylo mu rozsudek jako při každé jiné trestní věci opíratí jen o materiál, řízením průvodním v tomto přelíčení předvedený. Nemůže se tedy ani zrušovací soud otázkou tou zabývatí v rámci řádného řízení zrušovacího. Než, i kdyby se přisvědčilo opačnému názoru, hájenému ve zmáteční stížnosti, že totiž přezkoumání to nalézacím a zrušovacím soudem jest přípustno, nebylo by lze zmáteční stížnost ve směru tom pokládati za odůvodněnou. Napadené usnesení opírá se v první řadě o doznání stěžovatelky a jejího manžela, které učinili na policejním ředitelství teprve dne 27. dubna 1923, tedy skoro po uplynutí celého roku po právoplatnosti prvního rozsudku, že asi v březnu minulého roku, téhož dne, kdy vyloupen byl krám firmy F. v Ž., přinesli do bytu, v němž byli manželé C-ovi přítomní, Jaroslav V. a Josef S. v koši a kufru různé prádlo, které stěžo-

vatelka od nich koupila a pak prodala jednak po trzích, jednak Julii Ch-ové, ačkoliv ona a její muž věděli, že věci ty pocházely z krádeže. Tvrdí-li stěžovatelka, že se tu nejedná o doznání, jaké má prý na mysli § 355 tr. ř., totiž doznání jasné, nepochybné a zejména ne odvolané, ježto doznání to bylo na nich vynuceno a ihned před vyšetřujícím soudcem odvoláno, přehlíží jednak a to v rozporu se zásadou Šu 288 čís. 3 tr. ř., že nalézací soud hájení se C-ové, že doznání jejich bylo policií vynuceno, považuje udáním svědka Aloisa Š-a za vyvráceno, jednak že § 355 čís. 2 tr. ř. vyžaduje jen soudní neb mimo soudní doznání, jež se vztahuje k celému skutku, ohledně kterého byl obžalovaný rozsudkem osvobozen, bez ohledu na to, zda doznání to později bylo odvoláno čili nic. Nelze také přisvědčiti zmáteční stížnosti, tvrdí-li, že nových důkazů a skutečností ve smyslu čís. 2 Šu 355 tr. ř. tu vůbec není, ježto prý jediným hlavním důkazem v obnovené při jest tvrzení J. V-a, které však v celém svém rozsahu existovalo a bylo již známo v původní trestní věci. Přehlíží opět, že též po pravomoci rozsudku bylo nalezeno mnoho věcí, pocházejících z dotyčné krádeže, a to jednak u manželů C-ových, jednak u jiných osob, které jich přímo nebo nepřímo nabyly od stěžovatelky, a že svědek Viktor F. pak věci ty poznal jako ony, jež byly při uvedené příležitosti firmě F. odcizeny. Všechny tyto okolnosti a důkazy vyšly na jevo teprve po právoplatně již skončeném řízení, a byly již samy o sobě, zejména však ve spojení s důkazy již dříve provedenými, mezi nimi i s tvrzením J. V-a způsobilé, stěžovatelku usvědčiti, takže tu byly i podmínky obnovy podle čís. 3 Šu 355 tr. ř.

Na omylu jest konečně zmáteční stížnost, spatřujíc důvod zmátečnosti čís. 9 b) Šu 281 tr. ř. v tom, že v tomto případě by byla obnova trestního řízení jen tenkrát odůvodněna, kdyby byly dány podmínky Šu 356 tr. ř., jelikož stěžovatelka již na základě první obžaloby byla odsouzena pro podílnictví na krádeži věcí fy F. odcizených, jest obnovenou obžalobou obviněna z téhož trestného činu v téměř rozsahu. Stížnost zaměňuje pojmy »právní kvalifikace žalobního činu« a »žalobní čin«. Ustanovení Šu 356 tr. ř. předpokládá, že skutkový podklad obžaloby (čin žalobní) byl v právoplatném rozsudku nesprávně posouzen po stránce právní. O tom nemůže zde býti řeči. Obžaloba domáhá se toliko odsouzení stěžovatelky pro činy, ohledně nichž prvním rozsudkem byla sprostěna, nikoliv podřadění původního žalobního činu pod přísnější ustanovení trestního zákona. Obžaloba vinila stěžovatelku, že určité věci z dotyčné krádeže koupila a zašantročila. Rozsudek první však uznal ji vinnou toliko, že jen 8 z těchto věcí (6 košil, 2 spodky) na sebe převedla a zašantročila, kdežto výslovně ji sprostil z obžaloby ohledně ostatních a mezi nimi i dotyčných 38 věcí a to po stránce formální úplně právem, ježto odsuzujícím výrokem nebyla úplně vyčerpána obžaloba. Nešloť tu jen o okolnosti, které skutek žalobní toliko v některých bodech vedlejších, na příklad co do času, místa, způsobu provedení, vlastnosti předmětu atd. modifikují, a jimiž totožnost žalobního skutku nebyla podvrácena, nýbrž o činnost trestnou mimo skutek prvním rozsudkem zjištěný. Že tu není totožnosti s původním skutkem žalobním, plyne již z úvahy, že skutek změněný (to jest na sebe převedení a zašantročení 8 věcí z krádeže) nemůže vůbec trvati vedle původ-

ního žalobního skutku, t. j. na sebe převedení a zašantročení v š e c h věcí, pocházejících z oné krádeže. Nejedná se tedy o to, aby původní nebo změněný skutek žalobní byl podřaděn přísnějšímu trestnímu zákonu, nýbrž jde o to, aby stěžovatelka byla znovu stíhána a odsouzena pro původní skutky žalobní, ohledně nichž prvním rozsudkem byla sprostěna.

Čís. 1748.

S hlediska Šu 181 tr. zák. nezáleží na tom, že pachatel (berní exekutor) nebyl dle svých služebních předpisů oprávněn přijímat zpronevěřené věci (berní nedoplatky); stačí, že ten, kdo mu věci svěřil, třebaš omylem takové oprávnění u něho předpokládal.

(Rozh. ze dne 8. října 1924, Zm II 261/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojme ze dne 27. března 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry v úřadě podle Šu 181 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Výrok o vině napadá zmáteční stížnost toliko důvodem čís. 10 Šu 281 tr. ř. namítajíc, že stěžovatelovo jednání bylo podřadit pod ustanovení Šu 183 tr. zák., ježto stěžovatel nebyl oprávněn, přijímat částky, jím zpronevěřené. Vývody zmáteční stížnosti jsou pochybeny. Důvodem přísnějších (oproti §§Šum 183, 184) ustanovení §§Šu 181, 182 tr. zák. není ovšem sama o sobě úřední povaha pachatelova, avšak není jím ani vlastnost zpronevěřené věci jakožto statku veřejného, nýbrž důvodem je dle marginální rubriky Šu 181 tr. zák. povaha skutku, zvláštnost důvěry, pachatelem porušené, totiž okolnost, že veřejný úřad (zvláštní příkaz vrchnostenský neb obecní) byl příčinou, pro niž byla věc pachateli svěřena. Nezáleží tudíž na tom, že pachatel nebyl dle služebních předpisů proň závazných ku přijímání věci oprávněn. Stačí, že ten, kdo mu věci svěřil, třebaš omylem předpokládal, že takové právo pachateli přísluší a že odevzdáním věci pachateli splní svůj závazek, odevzdati věc úřadu, jehož činitelem (zmocněncem) pachatel byl. Tím jest dán i vztah činu k veřejnému statku, jehož částí byla by se svěřená věc stala, kdyby pachatel nebyl porušil důvěru osoby svěřující. Předpoklad osoby svěřující, takto rozhodný, je zjištěn výrokem rozhodovacích důvodů, že strany předaly obžalovanému peníze jen proto, že ho pokládaly za oprávněna ku přijetí peněz. Tím jest jasně vysloveno, že stranám nebylo známo, že bernímu úřadu lze platně platit výhradně cestou poštovního úřadu šekového. V případném slibu stěžovatelovu, že dá peníze jemu odevzdané na poštu, nemohly strany shledatí než utvrzení ve zmíněném svém předpokladu a ujištění, že stěžovatel naloží s penězi, jak mu služební předpisy kážou. Proto nalézací soud právem shledal ve skutku stěžovatelově zpronevěru v úřadě.

Čís. 1749.

Byla-li ve smyslu Šu 23 zák. ze dne 23. května 1919, čís. 278 sb. z. a n. sestavena společná lavice porotců pro několik trestných případů, jest porotce pod zmátečností (§ 344 čís. 4 tr. ř.) vzítí do přísahy pro každý trestný případ zvlášť (§ 313 tr. ř.); nestačí konstatování přísahy, vykonané jimi v dřívějším hlavním přelíčení.

Je-li výrok porotců nejasný, poněvadž součet hlasů na hlavní otázku nesouhlasí s počtem porotců, nutno dle Šu 331 tr. ř. zavéstí opravovací řízení, jež nelze nahradití jiným opravovacím postupem (opravou poměru hlasů brevi manu) ani za souhlasu všech účastněných činitelů (§ 344 čís. 9 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 10. října 1924, Zm II 217/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalované do rozsudku krajského jako porotního soudu v Olomouci ze dne 22. února 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem vraždy podle Šu 134, 135 čís. 4 tr. zák., zrušil výrok porotců a na něm se zakládající rozsudek jako zmátečný a věc odkázal do nejbližšího porotního zasedání téhož soudu k novému projednání a rozhodnutí.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmátečnosti čís. 4, 5, 6, 9 a) Šu 344 tr. ř. S hlediska důvodu zmatku čís. 4 namítá, že postupem při vzetí porotců do přísahy byl porušen předpis Šu 313 tr. ř. Námitka jest odůvodněna. Jak patrně ze spisů této trestní věci a trestní věci proti Josefu P-ově pro zločin zavraždění dítěte, Tk X 33/24, byla pro oba trestní případy, projednáváné téhož dne u téhož porotního soudu, sestavena dle Šu 23 zákona ze dne 23. května 1919, čís. 278 sb. z. a n. společná lavice porotců. Do přísahy podle Šu 313 tr. ř. byli porotci dle příslušných záznamů v jednacích protokolech vzati pouze při hlavním přelíčení v dřívě projednáváné trestní věci Tk X 33/24, kdežto při hlavním přelíčení proti stěžovatelce předseda jen konstatoval, že porotci byli pro tento trestný případ již řádně do přísahy vzati. Tento postup příčí se předpisu Šu 313 tr. ř. způsobem, zakládajícím zmatek dle čís. 4 Šu 344 tr. ř. V §§ech 312 a 313 tr. ř. je zahájení hlavního přelíčení před soudem porotním a vzetí porotců do přísahy upraveno v ten způsob, že po sestavení lavice porotců, a když byli porotcové zaujali svá místa, vyvolá se věc a předseda položí obžalovanému všeobecné otázky, předepsané v Šu 240 tr. ř., a udělí mu napomenutí, nařízené v témž paragrafu, a že na to předsevzeme pod zmátečností vzetí porotců do přísahy. Z těchto předpisů je zřejmo, že přísaha porotců není součástí sestavení lavice porotců, upraveného oddílem II. devatenácté hlavy trestního řádu, nýbrž že spadá již v rámeček samého hlavního přelíčení, na něž se vztahují předpisy, zařazené v oddíle III. téže hlavy trestního řádu, a že mimo to má k ní býti přikročeno nikoli bezprostředně po sestavení lavice porotců, a ihned po zahájení hlavního přelíčení, nýbrž

teprve po všeobecných otázkách a po napomenutí obžalovaného podle §u 240 tr. ř. Pro stanovení tohoto časového pořadí jednotlivých shora naznačených procesuálních úkonů měl zákonodárce zajisté závažný důvod a nepředepsal zejména bez důležité příčiny, že kladení oněch všeobecných otázek obžalovanému má vzetí porotců do přísahy předcházeti, nikoli po něm následovati. Než, ať je vnitřní důvod tohoto opatření jakýkoli, zákonný předpis sám o sobě je zcela přesný a nepřipouští úchylek. Poněvadž přísaha porotců, dodávajíc porotnímu řízení jeho význačný ráz, je jedním z nejpodstatnějších procesuálních zjevů hlavního přelíčení před soudem porotním, je nejen nemyslitelno, aby od vzetí porotců do přísahy bylo, byť za souhlasu všech účastněných činitelů, zejména stran, vůbec upuštěno, nýbrž je i nepřípustno, aby bylo z onoho období hlavního přelíčení, které pro ně stanoví zákon, posunováno dokonce v dobu, ležící mimo rámec hlavního přelíčení. Lze naopak důvodně říci, že případ, ve kterém došlo k něčemu podobnému, je na rovni případu, v němž porotci do přísahy vůbec vzati nebyli.

Úchylku od přesného předpisu §u 313 tr. ř. nelze připustiti ani pro případy, v nichž se dle §u 23 uvedeného zákona sestavuje společná lavice porotců pro několik trestných případů. Bylo by zcela mylným, spatřovati v tomto zákonném ustanovení jakousi modifikaci, změnu předpisu §u 313 tr. ř. Neslušíť pouštěti se zřetele, že zákon ze dne 23. května 1873, čís. 121 ř. zák., jímž upraveno je zdělávání porotních seznamů a jehož znění bylo až na ustanovení, o něž tu nejde, doslovně přejato do zákona čís. 278 sb. z. a n., nahradivšího zákon čís. 121 ř. zák., nese totéž datum jako trestní řád (zákon ze dne 23. května 1873, čís. 119 ř. zák.), takže je přímo nemyslitelno, že zákonodárce zamýšlel oním zákonem měniti něco na předpisech hlavního zákona, vydaného s ním současně. Dotyčný zákon, o němž se výslovně zmiňuje již druhý odstavec §u 302 tr. ř., upravuje výhradně zdělávání porotních seznamů; jeho § 22 nemá tudíž jiného významu, než aby jím na doplněnou předpisu §u 304 tr. ř., dle něhož dlužno lavici porotců sestaviti pro každý jednotlivý případ zvlášť, dovoleno bylo sestaviti společnou lavici porotců pro vyjimečné případy, v nichž má u porotního soudu dospěti téhož dne k hlavnímu přelíčení několik trestných případů. S tímto výjimečným ustanovením, jehož jediným účelem byla zřejmě úspora času porotcům, nemá nic co činiti otázka opětného vzetí porotců do přísahy při pozdějším z oněch hlavních přelíčení, pro něž společná lavice porotců byla sestavena. Lze naopak vzhledem na význam přísahy porotců pro hlavní přelíčení, docházející i v samotném trestním řádě výrazu zejména sankcí zmatečnosti na porušení předpisu §u 313 tr. ř., zcela bezpečně za to míti, že, kdyby byl zákonodárce zamýšlel pro ony vyjimečné případy §u 22 zákona o zdělávání porotních seznamů stanoviti úchylku od §u 313 tr. ř., byl by tak učinil výslovným zákonným předpisem. Bylo pak již shora řečeno, že ustanovení §u 23 československého zákona čís. 278 sb. z. a n. není než reprodukcí ustanovení §u 22 zák. čís. 121 ř. zák. z roku 1873, takže vše to, co právě dovoděno, platí i o ustanoveních, vstoupivších na místo §u 22 zákona čís. 121 ř. zák. z roku 1873.

V projednávaném případě nebylo tudíž porušení předpisu §u 313 tr. ř. napraveno ani tím, že dle záznamu v jednacím protokole předseda, bera porotce do přísahy, prohlásil, že je bere do přísahy zároveň i pro trestný případ stěžovatelky, ani tím, že dle záznamu protokolu o hlavním přelíčení proti stěžovateli konstatoval, že porotcové pro tento trestný případ byli již řádně do přísahy vzati. Nehledíc k tomu, že téměř všichni právníci spisovatelé, kteří v otázce, o jejíž řešení jde, sdílejí vesměs právní názor shora rozvinutý (Rulff: Strafprozess, vyd. z roku 1874, str. 324, Wasser v Ger. Ztg. z roku 1875, str. 117, Bojarski tamtéž, str. 233 a 237, Mayer: Commentar zu der oest. St. P. O. III. díl, str. 75, Storch: Řízení trestní rakouské, díl II, str. 366, Lohsing. Oesterr. Strafprocessrecht, str. 154, 457 a jiní), jsou toho názoru, že opětného vzetí porotců do přísahy při pozdějším hlavním přelíčení nelze bez porušení §u 313 tr. ř. nahraditi ani upomenutím jich na přísahu, vykonanou jimi v dřívějším hlavním přelíčení, nebylo v tomto případě ani tomuto minimálnímu požadavku vyhověno tím, že předseda jich dřívější vzetí do přísahy prostě konstatoval. Upomenutí na dřívější přísahu bylo by vyžadovalo více, aby byl totiž předseda aspoň v podstatném výtahu z proslovu, předepsaného §em 313 tr. ř., porotcům znovu připomenul zákonnou povinnost, které byli přísahou na se vzali, takže by odpadl jen výkon přísahy samotné porotci. V tomto případě však se dle záznamu jednacního protokolu nic podobného nestalo. Konečně lze jako okolnost, nasvědčující správnosti právního názoru tu doličeného, ještě zdůrazniti, že obžalovaný má jednak vzhledem k předpisu §u 313 tr. ř., dle něhož porotce jest vzíti do přísahy za hlavního přelíčení, proti němu konaného, jednak již vzhledem na slavnostní ráz a značný význam tohoto úkonu nárok, aby porotcové byli vzati do přísahy v jeho přítomnosti. V projednávaném případě nedošel ani tento nárok stěžovatelky splnění, neboť dle dotyčných výslovných záznamů jednacního protokolu byla sice stěžovatelka přítomna sestavení společné lavice porotců, byla však z porotní síně odvedena hned po té, kdy lavice porotců byla sestavena, tudíž před tím, než — a to již za hlavního přelíčení proti Josefě P-ové — přikročeno bylo k vzetí porotců do přísahy. Stanovisku, že porušením předpisu §u 313 tr. ř. stal se rozsudek zmatečným, nevádí ani předpis předposledního odstavce §u 344 tr. ř., dle něhož zmatečným, pod čís. 3 až 6 tohoto §u uvedeným, nemožno ku prospěchu obžalovaného zjednati platnosti, když je nade vši pochybnost zřejmo, že porušení formy nemohlo na rozhodnutí míti účinku obžalovanému škodlivého. Předpis §u 313 tr. ř. náleží již sám sebou ku stěžejním ustanovením, upravujícím formality řízení před soudem porotním. Účelem jeho je, aby způsobem důrazným a slavnostním připomenuta byla porotcům vážnost a zodpovědnost soudcovského úřadu, k jehož výkonu jsou povoláni, aby jim uvedeny byly na mysl jejich povinnosti, z úřadu toho plynoucí, jak vytčeny jsou v §u 313 tr. ř. v předepsané promluvě předsedy porotního přelíčení. Sáhalo-li by porušení nebo neuvědomění si těchto povinností nesporně na sám kořen řádného konání spravedlnosti, jakž zabezpečiti jest účelem zákonné úpravy formálních postupu při přelíčení, je zřejma důležitost a význam onoho předpisu. Z toho plyne dále, že, i když nedá se pro daný případ spolehlivě po-

souditi, zda a jaký vliv mělo zanedbání předpisu Šu 313 tr. ř. na rozhodnutí, lze tím méně pokládati za naprosto jisto, že ono formální pochybení nemělo na rozhodnutí vlivu, pro obžalovanou nepříznivého. Je tudíž splněn i onen předpoklad uplatňovatelnosti zmatku dle čís. 4 Šu 344 tr. ř.

Zmateční stížnost jest však v právu, i pokud uplatňuje důvod zmatku čís. 9 Šu 344 tr. ř. Dle záznamu protokolu o hlavním přelíčení vrchní porotce, když byl přečetl první hlavní otázku, která zněla ve smyslu obžaloby na zločin vraždy prosté dle §§ 134, 135 čís. 4 tr. zák., prohlásil za poměr hlasů »11 hlasů ano, 4 hlasy ne«. Byv předsedou porotního soudu upozorněn na číselnou nesprávnost tohoto prohlášení, vyslovil se vrchní porotce, že výrok zní správně »11 hlasů ano, 1 ne«, přeškrtl za souhlasu všech porotců, státního zástupce, obhájce a se svolením soudu číslici »4« tužkou a nahradil ji jedničkou. Když pak arch s otázkami byl odevzdán předsedovi, předsevzal též vzhledem k tomu, že všichni účastníci činitelé byli se shora naznačeným postupem srozuměni, krátkou cestou konečnou opravu. Tato oprava spočívá v tom, že za slovem »Nein« a před slovem »Stimmen« na místě, jevícím zřejmé stopy vymazání původního zápisu, vepsána je inkoustem číslice »1«. Důvod zmatku čís. 9 Šu 344 tr. ř. je zde tehdy, je-li odpověď porotců nejasná, neúplná, neb odporuje-li sama sobě, je-li tudíž výrok porotců stížen některou z těchto vad, zavazujících porotní soud k zavedení opravovacího řízení ve smyslu Šu 331 tr. ř., a řízení opravovací přes to zavedeno nebylo. Zmateční stížnost shledává odpověď i výrok porotců k první hlavní otázce, jak původně nejen vrchním porotcem ústně prohlášeny, nýbrž i v archu o otázkách písemně zaznamenány byly, vším právem nejasným ve smyslu §§ 331, 344 čís. 9 tr. ř. Podstatnou částí obsahu výroku porotců, ba samotnou odpověď jich, je zcela nepochybně určení a sdělení počtu hlasů, pokud se týče poměru počtu hlasů, v němž porotci zodpověděli tu kterou otázku jednak kladně, jednak záporně. Závisit od těchto čísel rozhodnutí, zda dlužno tu kterou otázku považovati ve smyslu Šu 329 tr. ř. (ve znění Šu 3 zákona ze dne 15. května 1919, čís. 263 sb. z. a n.) za zodpovězenou kladně, ony tvoří vzhledem k ustanovení §§ 334 a násl. tr. ř. zároveň i podklad rozsudku porotního soudu. Původní výrok porotců k první hlavní otázce zněl v ten smysl, že dvanáct porotců, kteří se účastnili hlasování, odevzdalo 15 hlasů. Je naprosto nejasno a zůstalo i po opravě číslic vrchním porotcem nevysvětleno, jakým zřejmě nesprávným, zákonu se přičícím postupem byl tento výsledek hlasování přivoděn. Nic nenavzděčuje zejména domněnce, že šlo o mylný údaj, vloudivší se do výroku pouhým nedorozuměním ve smyslu posledního odstavce Šu 330 tr. ř. Uváží-li se však, že i pro tento případ připouští zákon novou poradou porotců (Storch ve svém »Řízení trestním rakouském« II. dílu míní dokonce, že k tomu konci je třeba nové porady porotců a nového usnesení, že se tedy porotci do své síně poradní zase odebrali), dlužno tím spíše míti za to, že, jakmile se výrok porotců objevil nejasným, bylo bezpodmínečnou povinností porotního soudu, uloženou mu předpisem Šu 331 tr. ř., zavést řízení opravovací, vynést o tom ihned nález a vrátiti porotcům otázky i odpovědi s vyzváním, by se znovu odebrali

do své poradní síně a po opětne poradě svůj výrok opravili. Zavedení tohoto zákonem výslovně předepsaného řízení porotním soudem nemohl předseda porotního soudu nahraditi o své újmě postupem, k němuž došlo v projednávaném případě. Stalo-li se tak, byl tím založen důvod zmatku čís. 9 Šu 344 tr. ř. a to i tehdy, projeví-li s tím souhlas všichni účastníci činitelé. Jeť výrok porotců nejhlavnější součástí celého řízení porotního tak, že uchýliti se od dotyčných zákonných předpisů, jichž porušení (zanedbání) je dle zákona stíženo zmatečností, jest bezvýhradně zakázáno.

Čís. 1750.

Nález vydaný v objektivním řízení, není na závadu, by v subjektivním řízení proti zodpovědnému redaktorovi pro přestupek čl. III. zák. z 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. (§ 42 zák. na ochr. republiky) nebyla znovu rozebírána otázka, zakládá-li obsah tiskopisu objektivní skutkovou podstatu trestného činu, pro který bylo objektivní řízení zavedeno.

Dle čís. 4 čl. III. tisk. nov. nastává zodpovědnost redaktorova za opomenutí povinné péče teprve okamžikem, kdy s rozšiřováním tiskopisu bylo započato. Rozšiřováním po rozumu Šu 6 tisk. zák. není ještě předložení povinných výtisků k cenzuře.

Zodpovědný redaktor má povinnost bděti nad nezávadností obsahu jím redigovaného tiskopisu a učiniti vhodná opatření, jaká dle zvláštních poměrů mezi redakcí a tiskárnou brání tomu, by do tiskopisu nebyl pojat článek, jehož obsahu nezná a neschválí. Zodpovídá i za nedbalost nevědomou. Povinné péče neopomenul jen tehdy, selhala-li jeho opatření, jinak vhodná, v daném případě pro zvláštní okolnosti, jichž nepředvídal a při řádné pozornosti předvídati nemohl.

Označení Československé republiky jako vasala Francie jest hanobením dle Šu 14 čís. 5 zák. na ochr. rep.

(Rozh. ze dne 11. října 1924, Zm I 315/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Českých Budějovicích ze dne 25. ledna 1924, jímž byl Jan E. dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přestupek čl. III. zákona z 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. (§ 42 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.) a rozsudkem krajského soudu jako soudu odvolacího v Českých Budějovicích ze dne 13. února 1924, jímž bylo odvolání veřejného obžalobce z onoho rozsudku zamítnuto, porušen byl zákon v ustanovení čl. III. zákona z 15. října 1868, čís. 142 ř. zák. (§ 42 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.) a v ustanovení Šu 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Důvody:

K návrhu státního zastupitelství v Českých Budějovicích bylo nálezem krajského soudu v Českých Budějovicích ze dne 12. října 1923

uznáno právem, že obsah čísla 79 periodického tiskopisu »Budweiser Zeitung« ze dne 10. října 1923 zakládá v místech, v nálezu označených, skutkovou podstatu přečinu podle §u 14 čis. 5 — v jednom místě i (přestupku) podle §u 18 čis. 1 zákona z 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n. V subjektivním směru navrhlo státní zastupitelství potrestání Jana E-a, zodpovědného redaktora onoho časopisu, pro přestupek čl. III. zákona z 15. října 1868, čis. 142 ř. zák. (§ 42 zákona z 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.), spáchaný tím, že k obrázku, znázorňujícímu vojenskou sílu států, s Francií spojených, připojena slova (Die Heeresmacht) »Frankreichs und seiner Vasallen«. Rozsudkem okresního soudu v Českých Budějovicích ze dne 25. ledna 1924 byl Jan E. z obžaloby sprostěn. Odvolání veřejného obžalobce bylo rozsudkem krajského soudu jako soudu odvolacího v Českých Budějovicích ze dne 13. února 1924 zamítnuto s poukazem ke správným prý a stavu věci odpovídajícím a nevyvráceným rozhodovacím důvodům prvního soudce. Těmito rozsudky byl porušen zákon v ustanovení §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky a v ustanovení čl. III. zákona čis. 142/68.

I. Nález, vydaný v objektivním řízení, nebyl na závadu, by soud v subjektivním řízení proti zodpovědnému redaktoru pro přestupek čl. III. nerozebíral znova otázku, zakládá-li obsah tiskopisu objektivně skutkovou podstatu přečinu §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky. Rozhodovací důvody rozsudku prvního soudu správně vyslovují, že přátelský poměr Československé republiky ku Francii naprosto neodpovídá pojmu vasalství, naznačujícího takový poměr, dle něhož byl vasal jiné osobě (lénnímu pánovi) zavázán k určitým, pravidelně vojenským úkonům. Pojmenování vasalem přikazuje však samostatnému, suverennímu státu, jenž ujednáním přátelské smlouvy sledoval a zajistil i zájmy své, a jemuž smlouva zjedнала postavení rovnoprávného spojence, roli pouhého poddance, který vzdal se samostatného rozhodování a zavázal se bez ohledu na vlastní zájmy k vojenským úkonům jinému státu, po případě i takovým úkonům, které slouží pouze zájmům tohoto státu. Takové zlehčování podstaty skutečného poměru poukazuje patrně ke snaze, zlehčovati vážnost republiky, jež dle úvodu ústavní listiny utvořila se i za tím účelem, aby příštím pokolením bylo zabezpečeno požehnání svobody. Sluší proto v dotyčném místě tiskopisu shledávati hanobení republiky způsobem štvavým, třebas ne surovým. Hanobení bylo způsobitelným, snížení alespoň v očích čtenářstva listu, o nějž jde, vážnost republiky, když v připojeném vyobrazení různá velikost představitelů jednak Francie a spojenců jejich, jednak Německa a číselné uvádění, kolik vojáků ten který stát má, znázorňují nápadným způsobem malomocnost Německa, zbytečnost smluv s Francií ujednaných a tím i zbytečnost vojenských břemen, jakými v důsledku smlouvy vydržování tak početného vojska zatěžuje obyvatelstvo Československé republiky. Zákon nerozeznává, může-li snížení vážnosti nastati ve větším či menším kruhu osob. Proto nezáleží na tom, že list, o který jde, jest jen místním časopisem podřadného významu. Vyslovují-li přes to vše rozsudky, že skutková podstata přečinu §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky, spáchaného obsahem tiskopisu, naplněna není, jest tím porušen zákon v tomto ustanovení.

II. a) V rozhodovacích důvodech prvního soudce je dále vysloveno, že obžalovaný obdržel výtisk tiskopisu teprve po tom, když byl zaslán časopis k cenzuře, kdy vytištění nemohl již zabrániti, neboť jeho zodpovědní se, že byl obrázek zaslán přímo do tiskárny bez jeho vědomí a tam bez jeho vědomí vytištěn, není prý ničím vyvráceno, a jedná se prý tedy v tomto případě o mimořádný případ, za který nemůže obžalovaný redaktor býti činěn zodpovědným. Dle čis. 4 čl. III. novely k tiskovému zákonu nastává redaktorova zodpovědnost za opomenutí povinné péče teprve okamžikem, kdy s rozšiřováním tiskopisu bylo započato. Rozšiřováním po rozumu §u 6 tisk. zák., k němuž se tam poukazuje, není ještě předkládání povinných výtisků k cenzuře. Zdali jinak již byl předsevzat čin, naplňující pojem rozšiřování, není rozsudky zjištěno, ač k tomu poukazoval projev státního zastupitelství, že zachyceno bylo 225 exemplářů, ostatní že z části unikly, z části nebyly ještě natisknuty, kterémuž projevu přičítá se ovšem tvrzení obžalovaného, že jinak — to jest zřejmě mimo povinné výtisky a výtisk obžalovanému dodaný — číslo ještě nevyšlo. Nebylo-li s rozšiřováním započato, byl by obžalovaný prost zodpovědnosti, i kdyby byl opomenul péči, při jejímž řádném užití trestný článek do tiskopisu nebyl by býval pojat. Vždyť jde o delikt kulposní, u něhož pokus není možným. Za opačného předpokladu, že totiž již bylo s rozšiřováním započato, byl by obžalovaný zodpovědným, neosvědčil-li ani před vytištěním, ani po něm oné péče a zavinil-li takto z nedbalosti, že došlo k rozšiřování tiskopisu s obsahem trestným, nezařídív ani po době, kdy tiskopis četl anebo čísti mohl, ničeho, čím by se bránilo jeho rozšiřování. Stanovit' předpis, o který jde, zodpovědnost za nedbalé nezamezení protiprávního účinku a sluší proto požadovati, by pachatel, ne-li dříve — před vytištěním — tož alespoň dodatečně — před rozšiřováním — zařídil, čeho třeba, by nedošlo k protiprávnímu účinku rozšiřování tiskopisu s obsahem zakládajícím skutkovou podstatu zločinu (přečinu). Úvahám, zda opomenul obžalovaný povinnou péči, dlužno tedy podrobiti celou dobu až do okamžiku, kdy se po případě započalo s rozšiřováním. Omezily-li rozsudky tyto úvahy na dobu až do předložení povinných výtisků, posuzovaly skutek obžalovaného neúplně a použily zákona mylně, i kdyby správným bylo jejich stanovisko, že obžalovaný není zodpovědným za to, že závadné místo bylo vytištěno, pokud se týče do tiskopisu pojata.

b) Než i k tomuto stanovisku dospěly rozsudky z úvah pro svou neúplnost právně pochybených. Odpovědným redaktorem jest osoba, která, jsouc na listu takto pojmenována, projevuje vůči veřejnosti a úřadům, že rozhoduje platně o obsahu periodického tiskopisu. Tímto pojmenováním, jakož i nařízeným oznámením svého redaktorství tiskovým úřadům běře dotčená osoba na sebe zodpovědnost za obsah tiskopisu. Z toho plyne její povinnost, bděti nad tím, aby obsah tiskopisu, jí redigovaného, byl s hlediska trestního práva nezávadným, tudíž, aby nebyl do tiskopisu pojat článek s obsahem trestným. Této své povinnosti může odpovědný redaktor dostáti jen, učinil-li vhodná opatření, bránící dle zvláštních poměrů mezi redakcí a tiskárnou tomu, by do tiskopisu nebyl pojat článek, jehož obsahu nezná a jehož neschválil. Povinné péče o bezzávadný obsah tiskopisu neopomenul redaktor jen

tehdy, selhala-li opatření jeho, jinak vhodná, v daném případě pro zvláštní okolnosti, kterých nepředvídal, aniž při řádné pozornosti předvídati mohl. Opatření onoho rázu a okolností rázu tohoto rozsudky nezjišťují. Omezují se na poukaz, že vyobrazení, o které jde, bylo vyjimečně zasláno nikoliv — jako obyčejně — redakci, nýbrž tiskárně, a vylučují tím jen vědomí obžalovaného, že zásilky, pro tiskopis určené, nedocházejí bezvýjimečně přímo do redakce a mohou býti do tiskopisu pojaty bez jeho schválení, vylučují tedy toliko nedbalost vědomou. Nezabývají se však otázkou nedbalosti nevědomé, nezkoumajíce, zda mohl, či nemohl obžalovaný při náležitě pozornosti — přihlížeje obzvláště k tomu, že matrice zasílají se z ciziny, kde platí jiné zákony a chrání se jiné zájmy — předvídati, že zásilky pro redakci určené mohou býti doručeny mylně tiskárně, zda učinil dále obžalovaný pro případ takových výjimek vhodná opatření, bránící tomu, aby nebyl do tiskopisu pojat článek, který jím schválen nebyl, a co bylo příčinou, že případná opatření taková v daném případě selhala. Podrobujíc právnímu rozboru toliko část doby, po kterou jest redaktorovi osvědčiti péči o obsah listu, a posuzujíc chování se obžalovaného v této době jen s hlediska nedbalosti vědomé, neuvažují rozsudky o skutku obžalobou stíhaném v plném rozsahu čl. III. čl. 1 zákona ze dne 15. října 1868, čís. 142 ř. zák., takže byl jimi zákon porušen i v tomto ustanovení.

Čís. 1751.

Zpronevěry v úřadě (§ 181 tr. zák.) může se dopustiti i úředník konsulátu cizího státu v tuzemsku.

Týž požívá ochrany §u 68 tr. zák., nevybočuje-li z mezí úřadování, jemu na základě státních úmluv na území republiky povoleného.

Subjektem zločinu §u 181 tr. zák. jest nejen úředník ve smyslu §u 101 tr. zák., nýbrž každý, komu z příčiny zvláštního příkazu vrchnostenského neb obecního nějaká věc byla svěřena.

Odvolání z výroku o vypovězení z území republiky jest přípustno jen v tom případě, kde jest dle prvního odstavce §u 283 tr. ř. přípustno též odvolání z výroku o trestu.

(Rozh. ze dne 11. října 1924, Zm I 380/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 10. dubna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry v úřadě podle §§u 181, 182 tr. zák., a odmítl odvolání státního zastupitelství co do nevypovězení obžalovaného z území Československé republiky.

Důvody:

Podle zjištění rozsudkových byl stěžovatel zaměstnán v době spáchání činu jako diurnista se stálým měsíčním platem u generálního konsulátu království Srbů, Chorvatů a Slovinců v Praze, kde vedl jmenovitě

protokol, registraturu a obstarával manipulaci různého druhu, a kde u příležitosti svého zaměstnání dostával do rukou hotové peníze, které od stran v úředním styku docházely na úhradu různých poplatků. Ze generálního konsulát království S. H. S. v Praze jest úřadem veřejným, stížnost sama uznává, a není také potřebí zvláště to odůvodniti. Stěžovatel byl tedy jako diurnista ve službách veřejného úřadu, jelikož v pracovním oboru jemu přikázaném spolupůsobil při dosažení úkolů, příslušejících úřadu, u něhož byl zaměstnán. Ze ustanoven byl k tomu na základě příkazu vrchnostenského, stížnost taktéž uznává. Vzhledem k tomu nelze pochybovati, že stěžovatel byl vhodným subjektem zločinu, jemu za vinu kladeného. Namítá-li zmáteční stížnost, že není úředníkem ve smyslu §u 101 tr. zák., poněvadž nebyl jmenován — jak prý k dosažení hodnosti úředníka Jugoslávského státu jest nezbytnou podmínkou, k r á l o v s k ý m úkazem, nýbrž byl přijat pouze náležením ministerstva zahraničních záležitostí za diurnistu král. gen. konsulátu S. H. S. v Praze, neprovádí tím zákonu hovícím způsobem žádného z důvodů zmátečnosti, uvedených v §u 281 tr. ř., jelikož okolnost ta za hlavního přelíčení vůbec na přetřes přivedena nebyla. Mimo to přehlíží, že vhodným subjektem zločinu podle §u 181 tr. zák. jest podle jasného znění zákona nejen úředník ve smyslu §u 101 tr. zák., nýbrž může jím býti kdokoli, komu z příčiny zvláštního příkazu vrchnostenského neb obecního nějaká věc byla svěřena. Ze obžalovaného dlužno zařaditi aspoň do této druhé skupiny vhodných subjektů zločinu §u 181 tr. zák., nemůže býti pochybným, hledí-li se k uvedeným zjištěním. Stížnost rovněž není v právu, pokládá-li podřadění dotyčného činu stěžovatelova pod ustanovení §u 181 tr. zák. za vyloučeno proto, že stěžovatel byl manipulačním úředníkem cizího státu, který oproti našemu státu jest prý pouhou osobou soukromou a proto může se dopustiti na území Československé republiky jen zpronevěry po rozumu §u 183 tr. zák. Názor ten nemá v zákoně opory. Podle §u 37 tr. zák. má se i nad cizincem, spáchá-li zločin v tuzemsku, vynéstí rozsudek jen podle zákona tuzemského. Dlužno tedy posuzovati zločin, spáchaný cizincem, toliko podle trestního zákona republiky, neběží-li o čin, jehož podle tohoto zákona může se dopustiti jen československý příslušník. Jak § 101 tr. zák. tak § 181 tr. zák. mluví zcela povšechně o úřednících, o veřejných, t. j. státních neb obecních úřadech a o příkazích vrchnostenském a obecním bez jakéhokoliv omezení v tom směru, zda jde o úředníka nebo veřejný úřad neb příkaz vrchnosti neb obce státu cizího čili nic, takže již dle doslovu uvedených ustanovení trestního zákona nelze důvodně tvrditi, že § 181 tr. zák. předpokládá jako pachatele toliko úředníka republiky Československé neb osobu činnou k příkazu vrchnosti neb obce československé. Naopak předpisy §§u 36, 39 a 40 tr. zák. nasvědčují jasně tomu, že trestní zákon má na zřeteli zásadně nejen ochranu právních statků tuzemských, nýbrž i ochranu právních statků cizozemských. Dle §u 40 tr. zák. hájí ve smyslu zásady práva světového dokonce i právní zájmy cizího státu a jejich příslušníků, byly-li porušeny v cizozemsku, a to za předpokladu, že se cizí stát zdráhal převzítí zločince. I v tom případě nařizuje, by pachatel byl souzen zpravidla podle předpisu zákona tuzemského, připouštěje výjimku jen při výměře trestu, jest-li trest podle

zákona místa činu mírnějším. Výjimky, týkající se deliktů politických, potvrzují jen zásadu právě uvedenou a jsou odůvodněny povahou těchto deliktů; jest tedy mylným názor, že zákonodárce zamýšlel, Šm 181 tr. zák. zvláště chrániti toliko věci, svěřené úředníku tuzemskému, neb osobě činné k příkazu tuzemské vrchnosti. K tomu přichází, že v tomto případě jde o zaměstnance veřejného úřadu cizího státu, který jest činným na základě mezinárodního práva v souhlasu s příslušnými činiteli tuzemskými, a že zpronevěra, spáchaná v úřadu takovém úředníkem zahraniční moci v tuzemsku, dotýká se nejen veřejného zájmu státu cizího, nýbrž též značnou měrou veřejných a soukromých zájmů tuzemských, na příklad ve věcech pasových a pozůstalostních. Posuzování činu takového nemůže býti činěno závislým na tom, jak jej posuzuje stát, jehož příslušníkem a zaměstnancem jest pachatel, kterému se podle stále judikatury bývalého nejvyššího soudu vídeňského, od níž se odchýliti čsl. Nejvyšší soud nemá příčiny, poskytuje též ochrana vrchnostenských osob ve smyslu Šu 68 tr. zák., nevybočí-li z mezi úřadování, jemu na základě státních úmluv na území republiky povoleného. Nebylo by také důvodu, proč by ochrana zájmů státu nebo jeho příslušníků měla býti menší, byly-li porušeny v tuzemsku úředníkem neb osobou, činnou k příkazu vrchnosti cizího státu. Právem tedy nalézací soud, zjistiv i ostatní náležitosti skutkové povahy, podřadil stěžovatelův čin ustanovení Šu 181, 182 tr. zák.

Pokud státní zastupitelství napadá rozsudek soudu prvě stolice odvoláním proto, že jím nebylo uznáno na vypovězení obžalovaného z území republiky Československé po odpykaném trestu, jest odvolání podle prvního odstavce Šu 283 tr. ř. nepřipustným. Neboť vypovězení z území republiky jest podle Šu 19 tr. zák. pouhým zostřením trestu hlavního, s nímž tvoří jeden celek; příslušný výrok jest proto nedílnou částí výroku o trestu vůbec, z čehož plyne, že odvolání jest tu možné jen potud, pokud je zákon z výroku o trestu vůbec dopouští. Jelikož pak nalézací soud v tomto případě obžalovanému trest ani mimořádně nezmírnil ani nepřeměnil, nýbrž trest těžkého žaláře vyměřil v mezích zákonné sazby, pokud se týče v mezích sazby, navrhované státním zastupitelstvím dle Šu 1 zákona ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 sb. zák. a nař. a čl. I. a II. zákona ze dne 12. prosince 1923, čís. 259 sb. z. a n., nebylo státní zastupitelství po rozumu Šu 283 tr. ř. oprávněno podati odvolání v neprospěch obžalovaného, pročež bylo odvolání odmítnouti jako nepřipustné.

Čís. 1752.

Přečiny dle článku VII., VIII. zák. ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z r. 1863 jsou trestnými činy, spáchanými obsahem tiskopisu (delikty obsahovými); hlavní přelíčení o obžalobách pro takové přečiny spadá dle čl. VI. A uvoz. zák. k trestnímu řádu a Šu 14 tr. ř. do pravomoci soudů porotních.

Projev rázu, naznačeného v čl. VII. a VIII. uvedeného zákona, otištěné po časové hranici, v člancích těch vytčené, nespádají pod § 24 zák. o tisku, nejsou-li reprodukcí dřívějšího zabaveného sdělení, nýbrž

jen zákonem v této době nezakázanou informací veřejnosti ze soudního líčení.

(Rozh. ze dne 11. října 1924, Zm I 401/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmatečnité stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Nálezem vrchního zemského soudu v Praze ze dne 22. dubna 1924, pokud jím bylo hlavní přelíčení o obžalobě, podané státním zastupitelstvím v Mostě dne 15. března 1924 na Ludvíka W-a a Konrada W-e pro přečiny čl. VII. a VIII. zák. ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 přikázáno před nalézací senát krajského soudu v Mostě, porušen byl zákon v Šu 28 zák. o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z r. 1863, v čl. VI. A uvoz. zák. k trest. zák. ze dne 23. května 1873, čís. 119 ř. zák. a v §§ech 13, 14 tr. ř.

Důvody:

Státní zastupitelství v Mostě podalo dne 15. března 1924 na Ludvíka W-a a Konrada W-e u krajského soudu jako soudu porotního v Mostě obžalobu pro přečiny podle čl. VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. na r. 1863 s návrhem, aby hlavní přelíčení konalo se před porotním soudem u krajského soudu v Mostě, příslušným dle §§ů 14, 51, 56 tr. ř., čl. VI. A zákona z 23. května 1873, čís. 119 ř. zák. a Šu 486 tr. ř. K námitkám obviněných uznal vrchní zemský soud v Praze nálezem z 22. dubna 1924 právem, že se obžaloba připojí a hlavní přelíčení přikazuje podle §§ů 13, 51, 56, 486 tr. ř. před nalézací senát krajského soudu v Mostě. V tomto směru připojují se důvody nálezu k názoru, námitkami hájenému (který se v podstatě kryje se stanoviskem, jež k této otázce zaujal bývalý zrušovací soud vídeňský, ve svých rozhodnutích ze dne 26. ledna 1894, čís. 13850, 16. února 1894, čís. 14720, 6. listopadu 1896, čís. 8846, 3. ledna 1897, čís. 2128 a 30. října 1900, čís. 14758, sb. Nov. čís. 1742, 1763, 2034, 2073 a 2521), že trestné činy, obviněným jako přečiny podle čl. VII., VIII. zákona čís. 8 ř. z. z roku 1863 za vinu kladené, nenáleží k deliktům, spáchaným obsahem tiskopisů, a tedy nespádají v příslušnost porotních soudů podle čl. VI. uvoz. zák. k tr. ř. Co platiti má za trestné jednání, spáchané obsahem tiskopisu, ustanovuje § 28 zák. o tisku, a z doslovu tohoto ustanovení i ze srovnání II. a III. částky tiskového zákona plyne prý, že mezi delikty, spáchané obsahem tiskopisu, patří jediné takové činy, jež samy o sobě, nezávisle na uveřejnění tiskem, uskutečňují trestnou skutkovou povahu. I při deliktech podle čl. VII., VIII. obsah sdělení není prý trestný, sdělení nestává se trestným, když stane se jiným způsobem než tiskem; tedy nikoliv obsah, nýbrž pouze uveřejnění tiskem a to ne vždy, nýbrž jen předčasně stává se prý trestným, a to bez ohledu, v jakém směru hledí se působiti na trestní řízení ve veřejnosti, zda ve prospěch obviněného či proti němu.

Přikázáním hlavního přelíčení před nalézací senát byl porušen zákon v Šu 28 odstavec prvý zák. o tisku, čl. VI. A zák. z 23. května 1873.

čís. 119 ř. zák. a v §§ech 13, 14 tr. ř., což plyne z těchto úvah: Proti názoru, že přečiny, vyčtené v čl. VII. a VIII. zák. ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863, nejsou delikty obsahovými, nýbrž delikty pořádkovými ve smyslu druhého oddílu zákona o tisku, pokud se týče, že tyto přečiny dlužno na roveň postavití trestným činům proti předpisům k zachování pořádku ve věcech tiskových po rozumu zmíněné částky tiskového zákona, mluví především zřejmě důvody historické. Z motivů, jak je cituje Storch (Zabavení v právu tiskovém 1908 str. 142), jest patrné, že podle vládního návrhu z roku 1861 měla býti nyní ustanovení čl. VII. až IX. zák. ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z roku 1863 pojata do zákona tiskového (§§ 21—23), ale do oddílu třetího, t. j. mezi ustanovení o činech trestných, páchaných obsahem tiskopisu. Tiskový výbor poslanecké sněmovny je však odkázal zcela do zákona zvláštního, což došlo schválení zákonodárných činitelů. Zpravodaj výboru Herbst prohlásil v plenární schůzi výslovně, že tato ustanovení náležejí do (obecného) zákona trestního právě tak, jako otázka, kdy jest dána skutková podstata zločinu velezrády nebo rušení veřejného pokoje, anebo kdy jest naplněna skutková podstata přečinu pobuřování neb urážky na cti. Byla-li tedy ustanovení, o něž jde, při redakci zákona vědomě a úmyslně vyřazena ze zákona o tisku, a byla odkázána do současně vydaného zákona čís. 8 ř. zák. z r. 1863, kterýžto zákon se v záhlaví výslovně označuje jako zákon o některých dodatcích k obecnému a vojenskému zákonu trestnímu, nemožno zajisté tvrditi, že lze, hledě k úmyslu zákonodárcovu, tyto přečiny počítati k deliktům pořádkovým ve smyslu druhého oddílu zák. o tisku, a dlužno naopak v nich spatřovati trestné činy podle obecného trestního zákona. Ze přečiny čl. VII. a VIII. (čl. IX. zrušen zákonem na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., § 41 čís. 3 odst. V.), nejsou delikty pořádkovými, vysvitne ostatně ještě jasněji z dalších vývodů, kterými bude vyvrácen názor, že tyto delikty nelze řaditi mezi trestné činy, jež se páchají obsahem tiskopisu.

Hlavním důvodem, jenž se uvádí pro tento názor, jest, že při deliktech dle čl. VII. a VIII. zák. čís. 8 ř. zák. z r. 1863 obsah sdělení není trestným, že sdělení nestává se trestným, když se stane jiným způsobem než tiskem, takže trestnost u těchto deliktů nezakládá obsah myšlenkového projevu, který jest nerozhodný, nýbrž toliko jeho forma, t. j. uveřejnění a to předčasné uveřejnění tiskem, z čehož prý nutno souditi, že jen forma projevu jest trestnou a že proto tyto přečiny mají povahu formálních deliktů zákazových ve smyslu druhého oddílu tiskového zákona. Než tyto vývody nejsou přesvědčivý. Především dlužno si jasné uvědomiti, že otázka, kterou jest řešiti, nezáleží v tom, zda obsah sdělení (zprávy) o sobě jest trestným, nýbrž, zda trestný čin, který se páše (předčasným) uveřejněním dotčeného projevu tiskem, jest deliktem, spáchaným obsahem tiskopisu. Po této stránce nelze přiznati rozhodujícího významu okolnosti, zda zákonodárcé omezuje trestnost myšlenkového projevu na projev tiskem učiněný, či zda prohlašuje sdělení tohoto myšlenkového obsahu za trestné, i děje-li se jiným způsobem než tiskem. Neboť o tom, které z různých způsobů projevu určitého myšlenkového obsahu mají býti prohlášeny trestnými, rozhodují toliko úvahy

kriminálně politické. Činy v čl. VII. a VIII. naznačené, jsou útoky proti nerušenému výkonu spravedlnosti, při čemž útok spočívá nejen v předčasnosti uveřejnění, nýbrž také v tom, že toto uveřejnění jest obsahově způsobilé přivoditi nebezpečí, jemuž ona ustanovení zabraňují. Pro kvalifikaci těchto činů jako deliktů obsahových jest zcela bez významu, že zákonodárcé omezil jejich trestnost na nejnebezpečnější způsob spáchání, totiž na uveřejnění tiskem. Bylo by nesporno a nepochybné, že jsou svou povahou delikty obsahovými, kdyby zákonodárcé byl býval dotčená sdělování uznal trestnými, i dějí-li se v některé méně nebezpečné formě, než právě tiskem, což se ostatně aspoň pro obor trestního řízení vojenského skutečně stalo ustanovením §u 264 vojenského trestního řádu z roku 1912. Neboť podle tohoto předpisu dopustí se trestného činu každý (dle §u 263 odstavec třetí i osoby podrobené obecné soudní pravomoci trestní), kdo, nemaje úředního povolení, zcela nebo částečně uveřejní trestní oznámení, spis obžalovací nebo jiný úřední spis vojenského trestního řízení dříve, než tyto spisy ve veřejném předložení budou předčítány. Tu zákon neřádá, by zakázané uveřejnění se stalo tiskem, nýbrž stačí k trestnosti jakýkoliv způsob uveřejnění. Mimo to dlužno uvážiti, že zákaz čl. VII. zák. čís. 8 ř. zák. z r. 1863 jest pouhým rozšířením ustanovení §u 309 tr. zák., o kterémž jest nepochybné, že nepřestává býti deliktem obsahovým, byl-li spáchán tiskem (§ 310 odstavec druhý tr. zák.). S hlediska výkladu historického jest také obzvláště pozoruhodno, že trestní řád ze dne 17. ledna 1850, na němž dle motivů v podstatě spočívá platný trestní řád z r. 1873, a to zejména i co do úpravy věcné příslušnosti porotních soudů (srov. k tomu řeč ministra spravedlnosti Dra Glasera v poslanecké sněmovně, Kaserer II. str. 129 a násl., a zprávu výboru poslanecké sněmovny Kaserer II. str. 147) přikázal v čl. VII. B výslovně k příslušnosti porotních soudů jak přestupek §u 28 tiskového řádu ze dne 13. března 1849, rovnající se v podstatě deliktu §u 308 tr. zák., od něhož se hlavně liší právě tím, že mohl býti spáchán pouze tiskem, tak i přestupek §u 29 téhož tisk. ř., který se v podstatě shoduje s deliktem §u 309 tr. zák. Je také zřejmo, že by myšlenkové projevy u deliktů nyní nesporně obsahových, nepřestaly býti delikty obsahovými již jen proto, že by zákonodárcé omezil jejich trestnost výhradně na případ uveřejnění jich tiskem jako na formu nejnebezpečnější. Byla by tudíž klamem domněnka, že čin, trestný jen v tom případě, byl-li spáchán tiskem, z této příčiny nemůže býti deliktem, spáchaným obsahem tiskopisu.

Bylo by také nesprávným míti za to, že v tom případě, když zákon stihá projev myšlenky jen tehdy, když se stal tiskem, jest trestnou toliko forma, nikoliv obsah, a že tudíž při deliktech čl. VII. a VIII. obsah projevu jest nerozhodný. Trestnost deliktů dle čl. VII. a VIII. je podmíněna — jako u jiných trestných činů, spáchaných myšlenkovým projevem — obsahem a formou; skutková podstata deliktů těch je založena jen, když tu jsou obě tyto náležitosti. Obsah projevu u těchto deliktů není bezvýznamným, naopak i při těchto deliktech vyžaduje se k trestnosti zcela určitě kvalifikovaný obsah myšlenkového projevu a soudu jest tento obsah zkoumati. Při tom nepadá na váhu, zda

se shoduje u přečinu dle čl. VII. obsah závadného projevu s obsahem myšlenkového projevu již před tím jinde učiněného. U deliktu dle čl. VIII. jest pak přímo do očí bijícím, že obsah myšlenkového projevu spolu s formou zakládá jeho trestnost, neboť delikt tento předpokládá výklady o závažnosti průvodů, domněnky o tom, jak trestní věc dopadne, nebo překrucování výsledku procesu. Jednání pachatelovo nelze při deliktech podle čl. VII. a VIII. libovolně rozšířiti tvrzením, že projev myšlenkový sám o sobě jest beztrestným, tudíž nerozhodným, a že proto jen forma, totiž uveřejnění tiskem jest trestnou. Že zákon nestihá jako trestnou jen formu, jest zcela patrné z případů, kde stihá vedle projevu tiskem též jiné způsoby projevu stejného obsahu myšlenkového. Tomuto pojmání věci není na závadu, že druhý oddíl tiskového zákona obsahuje zejména v §§ech 22 a 24 zákazy uveřejnění, při nichž obsah uveřejnění není bez významu a které z toho důvodu by bylo lze pojmově vřaditi do skupiny deliktů, spáchaných obsahem tiskopisu. K těmto deliktům však nutno hleděti jako k tiskovým deliktům pořádkovým jen proto, poněvadž je zákonodárce zařadil do druhého oddílu tiskového zákona mezi předpisy k zachování pořádku ve věcech tiskových, čímž případně pochybnosti o pravé povaze těchto deliktů ovšem pozbyly významu, pokud jde o praktické důsledky tohoto zařazení, kdežto předpisy čl. VII. a VIII. byly, jak již uvedeno, při redakci vůbec vyloučeny ze zákona o tisku a odkázány do zákona čís. 8 z roku 1863, doplňujícího obecný zákoník trestní. K vážným pochybnostem o správnosti názoru, zde hájeného, nezavdává příčiny ani ta okolnost, že doslov čl. VI. A uvozovacího zákona k trestnímu řádu (»pro zločiny neb přečiny, spáchané obsahem tiskopisu,« »wegen der durch den Inhalt einer Druckschrift verübten Verbrechen und Vergehen«) zdánlivě připouští výklad, že příslušnost porotního soudu jest opodstatněna jen při takových deliktech, spáchaných v jednotlivém případě obsahem tiskopisu, jež podle obecného zákona trestního jsou zločiny pokud se týče přečiny i tehdy, když jsou spáchany jiným způsobem než tiskem, nikoli však pro činy, jež, jsouce samy o sobě nezávadné, teprve zvolenou formou uveřejnění tiskem se stávají trestnými. Neboť, nehledě k tomu, co již bylo uvedeno, byl by tento úmysl zákonodárcův zajisté došel jasného výrazu v zákoně jiným doslovem čl. VI. A uvoz. zák. k tr. ř., na př. použitím obratu »Verbrechen und Vergehen, sofern sie durch den Inhalt einer Druckschrift begangen sind.« Mimo to brání onomu výkladu též úvaha, že urážky na cti, jež samy o sobě jsou přestupky, stávají se přečiny teprve tím, že jsou spáchany obsahem tiskopisu, a náležejí pak (pokud se týče náležitosti před vydáním zákona ze dne 30. května 1924, čís. 124 sb. z. a n.) nesporně do příslušnosti soudů porotních, z čehož plyne jasně, že slovem »přečiny« v čl. VI. A uvoz. zák. k tr. ř. jsou zahrnuty též takové činy, jež nabývají povahy přečinu teprve tím, že jsou spáchany obsahem tiskopisu.

Zrušovací soud neshodil ani pochybnosti, k jejichž možnosti poukázala generální prokuratura ohledně případné námitky, že zákaz rozšiřování tiskopisu, k němuž došlo důsledkem zabavení tiskopisu pro některý z přečinů čl. VII. a VIII. zák. čís. 8 ř. zák. z r. 1863 v řízení sub-

jektivním aneb objektivním, není časově omezen, že tudíž rozšiřování tiskopisu takovým zákazem stíženého neb uveřejňování (tiskem) obsahu, který byl důvodem zabavení po případě zákazu, zůstalo by podle §u 24 zák. o tisku na dále nepřipustným a trestným, i když byly spis obžalovací a průvody, v čl. VII. označené, již při hlavním přelíčení předvedeny, nebo když bylo v případě čl. VIII. trestní řízení již skončeno. Projevy rázu naznačeného v čl. VII. a VIII. zák. čís. 8 ř. zák. z r. 1863, otištěné po časové hranici v člancích těchto vytčené, nemohou naplniti skutkovou podstatu přečinu podle §u 24 tisk. zák., třeba že by se jich obsah shodoval s obsahem před tím zabaveného článku, nejsou-li reprodukci dřívějšího zabaveného sdělení, nýbrž jen zákonem v této době nezakázanou informací veřejnosti ze soudního líčení, neboť nemají pak samy o sobě vztahu k příčině, zavdavší podnět k dřívějšímu zabavení tiskopisu, kdyžť pramenem, pokud se týče podnětem jejich není zabavený tiskopis, nýbrž hlavní přelíčení samo. Ostatně zmíněné, generální prokuraturou nadhozené pochybnosti nemají nic společného s otázkou, zda dlužno dotčené přečiny pokládati za delikty obsahové. Jsou tedy přečiny čl. VII. a VIII. zákona ze dne 17. prosince 1862, čís. 8 ř. zák. z r. 1863 trestnými činy obsahem tiskopisu spáchanými (delikty obsahovými) a hlavní přelíčení o obžalobách pro takové přečiny spadá podle čl. VI. A uv. zák. k tr. ř. a §u 14 tr. ř. do pravomoci soudů porotních, nikoli podle §u 13 tr. ř. do pravomoci soudů nalézacích (srov. Miříčka, Delikty tiskové 1908, str. 98 a násl., Storch, Zabavení v právu tiskovém 1908, str. 136 a násl. a Liszt, Lehrbuch des österreichischen Pressrechts 1878, str. 71 a 72).

Čís. 1753.

Dle druhé věty §u 143 tr. zák. zodpovídá i onen pachatel, ohledně něhož bylo zjištěno, že smrtelné poranění nezpůsobil, jestliže i on na usmrčeného při zlém nakládání ruku vložil.

(Rozh. ze dne 13. října 1924, Zm II 323/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Moravské Ostravě ze dne 8. května 1924, pokud jím Josef G. uznán byl vinným zločinem těžkého poškození na těle podle §u 143 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Po stránce skutkové vytýká stížnost, že výrok prvé stolice jest nejasným a sám sobě odporuje a že zejména nejsou uvedeny dostatečné důvody pro odsouzení stěžovatelovo. Avšak zmatkem není pouhá nedostatečnost důvodů, jež jsou v rozsudku uvedeny, nýbrž jen naprostý nedostatek důvodů. Druhou výtku, že soudní výrok jest nejasným, stížnost vůbec nerozvádí; netvrdí, že a ve kterém směru nelze z rozsudku určitě poznati, které skutečnosti bře za prokázány. Vnitřní rozpor rozsudku

shledává stížnost patrně v tom, že rozsudek předpokládá, že se nedalo určit, kdo B-ovi smrtelné poranění způsobil, ačkoliv bylo prý vzato za prokázáno, že B. zemřel následkem výronu krve mezi mozek a mozkovou blánu, kterýžto výron byl způsoben úderem tupým nástrojem do hlavy, a ačkoliv prý jest dále zjištěno, že C. a P. kopali B-a do hlavy takovým způsobem, že B. volal »nedobíjete mne.« Vytýkaného rozporu, t. j. zjištění různých skutečností, které logicky vedle sebe obstát nemohou, tu není. Rozhodovací důvody ovšem vyslovují, že se jak ohledně G-a, tak i ohledně L-a může vysloviti, že tito B-ovi smrtelné rány nezpůsobili. Rozhodovací důvody uvádějí dále, že co hlavní pachatelé přicházejí v úvahu C. a P. L. neudal dle výpovědi, v rozhodovacích důvodech správně reprodukované, do které části těla G. B-a kopal, a rozsudek též jinak nezjišťuje, na které části těla byl B. G-em kopnut. Proto budiž — třebaže to v rozsudku přesně vysloveno není — připuštěno, že nalézací soud předpokládá, že do hlavy kopali (tloukli) B-a pouze P. a C. Avšak znalci zjistili — vedle ran na lebce, na uších a na spáncích — zevní poranění též na jiných částech hlavy B-ovy, totiž v okolí pravého oka, na víčku pravého oka, v okolí levého oka, na obou rtech a na pravé dolejší čelisti a i na ohryzku. Nikoli s údery (kopnutím) do těchto částí hlavy, nýbrž výhradně s údery do oněch míst může dále zjištěný výron krve mezi mozek a mozkovou blánu býti v příčinné souvislosti. Na která místa hlavy kopl (tloukl) B-a P. a na která C., není v rozsudku zjištěno a není ani ve spisech poukazů na, po případě podkladu pro taková zjištění. I za onoho předpokladu zůstává tudíž nejisto, zda výron krve mezi mozek a mozkovou blánu, jenž byl ze všech poranění jediným poraněním smrtelným, byl způsoben P-em či C-em či oběma. Proto vedle zmíněného předpokladu ob stojí logicky další závěr a předpoklad soudu, že se nedalo zjistiti, kdo B-ovi smrtelné poranění způsobil. Vyráčením výtky vnitřního rozporu padá i další námitka, že nebylo na stěžovatele použití druhé věty §u 143, jelikož měli P. a C. býti odsouzeni dle první věty §u 143 (140) tr. zák. Námitka neprovádí zmátečnického důvodu čis. 10 §u 281 tr. ř., — k němuž poukazuje, po zákonu, nedbajíc zmíněného závěru nalézacího soudu, jehož formální vadnost nebyla stížností doličena a jenž proto zůstane závazným i pro soud zrušovací. Je-li tu jediné poranění smrtelné a není-li zjištěno, že výhradným původcem jeho byl buď P. nebo C., pak nelze ani na činnost tohoto, ani na činnost onoho použití ustanovení první věty §u 143 tr. zák., pokud se týče §u 140 tr. zák. a za smrtelný výsledek, nastavší při zlém nakládání více osob s usmrceným, zodpovídá dle druhé věty §u 143 tr. zák., kdož naň při tomto zlém nakládání ruku vložil, tudíž i stěžovatel, byť by i bylo ohledně něho záporně zjištěno, že on smrtelná poranění B-ovi nezpůsobil.

Čís. 1754.

Výrok o podmíněném odkladu trestu možno napadati zmátečnickými stížnostmi z důvodu §u 281 čis. 11 (§ 344 čis. 12) tr. ř. jen, jde-li o porušení zásad zákonem závazně vyslovených; proti výroku v mezích arbi-

trerního rozhodování jest přípustno jediné odvolání (§§ 280, 283, 294 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 14. října 1924, Zm I 538/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmátečnickou stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Hoře Kutné ze dne 2. července 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 174 II. a) tr. zák. a odmítl odvolání obžalovaného z téhož rozsudku co do oděření podmíněného odkladu výkonu trestu.

Důvody:

Zmatečnická stížnost napadá rozsudek jen ve výroku, jímž nebyl obžalovanému povolen podmíněný odklad výkonu trestu, vytýkajíc mu zmatečnost podle §u 281 čis. 5 tr. ř. pro neúplnost a vnitřní rozpor s ostatními důvody rozsudku, kteréžto výtky pak jediné v dalším snaží se opodstatniti. Stížnost poukazuje sama k rozhodnutí Nejvyššího jako zrušovacího soudu sb. n. s. č. 249, než nedbá jeho obsahu. Jak v rozhodnutí tom doličeno, přichází z důvodů, pro které podle §u 281 (§ 344) tr. ř. možno výrok o podmíněném odkladu trestu bráti v odpor zmátečnické stížnosti, v počet pouze důvod uvedený pod čis. 11 (12) právě dotčených §§ů, jde-li totiž o porušení zásad zákonem o podmíněném odsouzení závazně vyslovených, tudíž o překročení mezí moci trestací, kdežto domáháno-li se nápravy nesprávných prý výsledků volného uvažování soudcovského v případě, ve kterém jinak soud pohyboval se v mezích zákona o podmíněném odsouzení, dlužno použití opravného prostředku odvolání ve smyslu §§ů 280, 283 (bez omezení tam stanovených) a 294 tr. ř. Z toho plyne, že zmátečnická stížnost, o niž jde a jež překročení mezí práva trestacího ani číselně ani věcně netvrdí, není co do tohoto jediné přípustného obsahu vůbec provedena. V ní uplatňované rozsudkové vady týkají se odůvodnění výroku, příslušejícího soudu nalézacímu v mezích jeho arbitrního rozhodování a mohly býti tudíž uplatňovány jen opravným prostředkem odvolání. Tohoto opravného prostředku však obžalovaný ve lhůtě zákonné (§ 294 tr. ř.) neohlásil a provádění jeho je dle téhož místa v zákoně opožděno, takže ani s tohoto hlediska nelze obsahu podání dbáti. Bylo proto zmátečnické stížnosti jakožto neprovedenou dle §u 4 čis. 1 a §u 1 čis. 2 zákona ze dne 31. prosince 1877, čis. 3 ř. zák. z roku 1878 již při poradě neveřejné zavrhnouti a zároveň hledě k §u 296 tr. ř. odvolání obžalovaným v pravdě prováděné dle §u 294 tr. ř. odmítnouti.

Čís. 1755.

Zákon na ochranu volební svobody ze dne 26. ledna 1907, čis. 18 ř. zák.

Volbami do obecních zastupitelstev dle §u 2 zákona jsou i volby obecních rad a starostů.

»K volbě starosty oprávněným« ve smyslu §u 3 zákona není člen obecního zastupitelstva (náhradník), pokud nebyl vzat do slibu ve smyslu §u 59 zákona, byť i volbu vykonal.

»Majetkovým prospěchem« jest vše, co přináší jakoukoliv výhodu rázu hospodářského, třebaš nebylo přímým rozmnožením majetkového stavu. Spadá sem i slib propachtování polí.

(Rozh. ze dne 15. října 1924, Zm II 118/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného Bohumíra N-a do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 29. listopadu 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem volebního podplácení podle §u 3 zákona ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Vzhledem k tomu, že v §u 2 zák. ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák. jsou jakožto volby, pro něž platí ustanovení tohoto zákona o ochraně volební svobody, vedle voleb do jiných korporací a zastupitelských sborů, povolaných k obstarávání veřejných záležitostí, uvedeny volby do obecních (a okresních) zastupitelstev a § 1 zák. ze dne 7. února 1919, čís. 76 sb. z. a n. (novely k obecním zřízením) rozeznává přesně mezi obecní radou a obecním zastupitelstvem, dlužno především rozptýlit pochybnosti, které by mohly vzejít v příčině odpovědi na otázku, zda vztahují se ustanovení zákona na ochranu volební svobody také na volby obecních rad, zejména pak i na volbu obecního starosty, jejíž konání v obci K. zavdalo dle rozsudkového zjištění podnět k oněm činům všech obžalovaných, které napadeným rozsudkem byly podřaděny skutkové podstatě přečinu dle §u 3 uvedeného zákona. Otázku dlužno zodpovědět kladně. Obecní rada není pouhým výkonným orgánem obecního zastupitelstva, její široce rozvětvená, v mnoha směrech vůči obecnímu zastupitelstvu zcela samostatná působnost, jak ji vymezují obecní zřízení, nepřipouští nižších pochybností o tom, že i v obecní radě sluší spatřovati korporaci, povolanou k obstarávání veřejných záležitostí ve smyslu §u 2 uvedeného zákona. To patrno zejména z četných ustanovení zákona ze dne 7. února 1919, čís. 76 sb. z. a n., jmenovitě z jeho §u 7, dle něhož obecní rada tvoří sbor, který za předsedání starostova usnáší se o všech věcech, které podle zákona nejsou výslovně vyhrazeny obecnímu zastupitelstvu, nebo podle nařízení zákonných, po případě podle usnesení obecního zastupitelstva nejsou vzneseny na starostu. Z posléz uvedeného ustanovení je zároveň zjevno, že i starosta obce jednak jako člen a hlava obecní rady, mimo to však z části i jako orgán samostatný je již dle zákona povolán k obstarávání veřejných záležitostí. Lze tudíž bezpečně souditi, že dle intencí samotného zákonodárce, byť snad v zákoně zcela jasného výrazu nedošly, jsou ochrany volební svobody účastny též jak volby obecních

rad, tak i obecních starostů. Neize také nahlédnouti, z které příčiny by tyto volby měly ze zákonné ochrany býti vylučovány, uváží-li se zejména, že zákon o řádu volení v obcích ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a n. upravuje sice ve hlavách prvé až osmé právo volební a volitelnosti, jakož i volební řízení při volbách do obecního zastupitelstva, že však již v těchto jeho částech obsažena jsou i četná ustanovení, týkající se členství v obecní radě, jejího složení a j. a že zejména v jeho deváté hlavě jest upravena i volba starosty, jeho náměstků a obecní rady, § 66 jmenovitě obsahuje ustanovení o doplňovacích volbách a že konečně způsob, jakým jest tyto volby prováděti, činěn je v zákoně (v §§ech 61—64 a 66) důsledně odvislým od způsobu, jímž voleno bylo obecní zastupitelstvo. Jak patrno, jest zákon o řádu volení v obcích celkem, který nedopouští, aby jedné skupině voleb, jím upravených, zákonná ochrana jich svobody byla přiznávána, jiné naproti tomu byla odpirána. Náзор, že by volby do obecní rady a volba obecního starosty zákonné ochrany požívati neměly, jest neudržitelným, uváží-li se, že jde o volby orgánů, jímž dle zákona přísluší obstarávání četných, záčastě velmi závažných záležitostí, dotýkajících se veškerého obyvatelstva obce, když se též ochrana přiznává i volbám do mnohých jiných korporací, v §u 2 zák. ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. z. rovněž výslovně neuvedených, jichž působnost vztahuje se pouze na záležitosti určitých stavovských (zájmových) skupin obyvatelstva, tak řia př. volbám do obchodních komor, do odhadních komisí berních, do okresních nemocenských pokladen, do živnostenských soudů, ba i do honebních výborů. Zájem státu i veřejnosti na řádném provádění voleb do obecních rad včetně volby starosty je zajisté aspoň stejně veliký, jako jejich zájem na volbách do kterékoli z právě uvedených korporací a zastupitelských sborů. Dlužno tudíž pojem »voleb do obecních zastupitelstev« dle §u 2 uvedeného zákona vykládati v ten rozum, že v něm zahrnuty jsou i volby do obecních rad včetně volby starosty obce.

Zmateční stížnost obžalovaného Bohumíra N-a napadá rozsudek, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti dle čís. 9 a) (nevhodně i čís. 10) §u 281 tr. ř., ve všech třech bodech (I. a—c rozsudkových důvodů), jimiž jeho jednání podřaděno bylo skutkové podstatě přečinu volebního podplácení. 1. Pokud jde o činy 1 a) a 1 c), nelze jí upřít oprávnění. Rozsudkový výrok zní ohledně všech tří stěžovatelů a všech činů rozsudkových všeobecně v ten rozum, že »osobě k volbě starosty oprávněné nabízelí a slibovali majetkový prospěch«. V příčině obou shora naznačených činů míněn je touto osobou další obžalovaný Josef A., o němž však se v rozsudkových důvodech uvádí, že, jak zjištěno, jako náhradník tehdy platně k volbě oprávněn. V rozsudku se posléz uvedený závěr nijak blíže neobjasňuje, lze však míti za to, že jeho podkladem je přepis okresní politické správy v P. ze dne 3. března 1923, dle něhož Josef A. vstoupil sice do obecního zastupitelstva dne 15. března 1922, slib však složil teprve dne 8. února 1923, tudíž až po volbě obecního starosty, o niž jde v tomto případě a která se konala dne 13. ledna 1923. Tímto slibem míněn je slib věrnosti Československé republice, do něhož jest dohlédacímú úřadu dle §u 59 zák. o řádu volení

v obcích vzíti členy obecního zastupitelstva ve schůzi, svolané k volbě starosty, náměstků a obecní rady. Dle §u 60 téhož zák. volí členové nově zvoleného obecního zastupitelstva starostu, jeho náměstků a ostatní členy obecní rady, když byli před tím složili slib ve smyslu §u 59 zákona. Složení tohoto slibu je, jak patrně, zákonným předpokladem oprávnění k volbě, tak že člena obecního zastupitelstva a ovšem i náhradníka, nastupujícího do obecního zastupitelstva podle §u 57 uvedeného zákona, nelze pokládati za oprávněna k volbě, pokud nebyl vzat do slibu. Je na bledni, že ustanovení §u 60 a z něho plynoucí, zde naznačené důsledky mají místo nejen při volbě dle §u právě uvedeného, nýbrž i při doplňovací volbě ve smyslu §u 66. Rozpor mezi rozsudkovým výrokem a jeho rozhodovacími důvody lze si vysvětliti jen důrazem, s nímž se v důvodech v téže spojitosti dále zjišťuje, že A. volbu skutečně vykonal, který však zároveň nutí souditi, že soud, jak i zmáteční stížnost právem namítá, vychází z názoru právně zřejmě mylného, jakoby onen zákonný předpoklad oprávnění k volbě, složení slibu dle §u 59 zák. o řádu volení do obcí, bylo lze nahraditi skutečným výkonem volby členem obecního zastupitelstva, slibu toho nesloživším.

Právně bezpodstatnou je námitka, uplatňovaná zmáteční stížností v ten smysl, že slib pronájmu kousku pole, který dal obžalovaný N. dle rozsudkového zjištění v případě 1 c) Vojtěchu D-ovi, neodpovídá, nebylo-li tu konkrétního návrhu podmínek pachtu, pojmu slibu majetkového prospěchu ve smyslu §u 3 zák. ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák. V předchozích vývodech, jimiž brojí zmáteční stížnost proti rozsudkovému výroku pod 1 b) rozhodovacích důvodů, rozvedena je obdobná námitka mnohem podrobněji. Namítá se tu především, že propachtování pole jakožto právní jednání úplatné není vůbec majetkovým prospěchem, že by však musilo býti aspoň zjištěno, jaká by byla výše pachtovného, a zda v ní by byl pro toho, komu byl pronájem slibován, obsažen nějaký majetkový prospěch. Zmateční stížnost je na omylu. Zákonný pojem majetkového prospěchu nesluší omezovati pouze na takové zjevy, které značí přímé rozmnožení majetkového stavu, nýbrž vše, co znamená ať přímé nebo nepřímé zlepšení hospodářského stavu jednotlivcova, co mu přináší jakoukoli výhodu rázu hospodářského. Výhodou tohoto druhu je zejména pro venkovského člověka nesporně možnost opatřiti si nájmem půdu, potřebnou pro pěstování plodin ať již k vlastní potřebě nebo pro obchod jimi. Ani zmáteční stížnost netvrdí, že osoby, jimž v případech 1 b), c) obžalovaný N. dle rozsudkového zjištění pronájem pole nabízel a sliboval, pozemků těch nepotřebovaly; skutečnosti, zjištěné rozsudkem, že v případě 1 b) Štěpán D. obžalovaný N-a, v případě 1 c) pak K. Josefa Z-a před volbou a před slibem pronájmu obžalovaným N-em žádali, by jim kousek pole pronajali, navštěvují pravému opaku. Odpovídá-li však pronájem pole sám o sobě zákonnému pojmu majetkového prospěchu, zůstává lhotejnou výše případného pachtovného a nesejde na tom, že rozsudek nezjišťuje, že mezi obžalovaným na jedné straně a D-em a Z-em na straně druhé bylo jednáno také o výši pachtovného. Namítá-li Bohumír N. ve své zmáteční stížnosti, že D-ovi pronájem ani slibovati nemohl, poněvadž prý žád-

ného volného pole k propachtování neměl; dovolává se skutečnosti rozsudkem jednak nezjištěné, jednak právně bezpodstatné, jelikož by jednání obžalovaného nepozbývalo povahy nabízení slibu majetkového prospěchu ani tehdy, kdyby byl za ostatních zákonných předpokladů skutkové podstaty §u 3 zákona D-ovi nabídku, slib pronájmu jen předstíral. Stačil k řečené skutkové podstatě již pouhá nabídka, pouhý slib majetkového prospěchu bez ohledu na to, má-li nabízející, slibující úmysl a možnost nabídku splniti (slibu dostáti), takže dokonce i nabídka (slib), učiněná u vědomí nemožnosti jich splnění, spadají v rámcích uvedených skutkové podstaty.

Čís. 1756.

Posudek lékařské fakulty (§ 126 tr. ř.) jest posudkem konečným a nemůže býti přezkoumáván ani jinými znalci jednotlivci ani jinou lékařskou fakultou. K odstranění pochybností lze se dovolávati jedině též e. fakulty.

(Rozh. ze dne 15. října 1924, Zm II 415/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmáteční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Usnesením zemského trestního soudu v Brně ze dne 10. června 1924, jímž vyhověno bylo v trestní věci proti Dru Michalu Sch-ovi pro přečin podle §u 356 tr. zák. návrhu obhájcovu, by vyžádán byl posudek lékařské fakulty německé university v Praze porušen byl zákon v předpisu §u 126 tr. ř.

Důvody:

V trestní věci proti Dru Michalu Sch-ovi pro přečin podle §u 356 tr. zák. zrušil Nejvyšší soud rozsudkem ze dne 2. června 1923 rozsudek zemského trestního soudu v Brně ze dne 15. listopadu 1922, jímž sprostěn byl dle §u 259 čís. 3 tr. ř. obžalovaný Dr. Michal Sch. z obžaloby, jako zmátečný, a vrátil věc soudu nalézacímu, by jí znova projednal a rozhodl. Dle důvodů shledán byl zmatek §u 281 čís. 4 tr. ř. v tom, že nalézací soud, jakkoli ve věci byl již podán soudu posudek lékařské fakulty české university v Praze o otázce, zda Dr. Michal Sch. dopustil se při léčení Františky S-ové takových chyb, že z nich nevědomost jeho je na bledni, a zda nastalo z toho těžké poškození, po případě smrt Františky S-ové, vyžádal si vzhledem k částečným změnám, jichž doznal skutkový podklad posudku fakulty při hlavním přelíčení, posudek soudních znalců, nevyhověv návrhu veřejného obžalobce, aby výsledek hlavního přelíčení sdělen byl též lékařské fakultě university Karlovy v Praze a od ní vyžádán byl nový posudek, čímž porušil zákon v předpisu §u 126 odstavec první tr. ř., dle něhož, jsou-li tu ohledně posudku pochybnosti, dlužno je odstraniti opětným slyšením znalců, t. j. znalců právě slyšených, zde tedy fakulty, jež posudek podala. Následkem tohoto rozhodnutí sdělil soud první stolice spisy před nařízením nového

hlavního přelíčení české lékařské fakultě Karlovy university v Praze a tato podala dne 20. února 1924 nový posudek. Již před novým hlavním přelíčením a při něm vytýkal obhájce obžalovaného tomuto novému posudku jednak rozpory se zjištěnými skutečnostmi, jednak jeho nesprávnost a navrhoval, by vyžádán byl nový posudek lékařské fakulty německé university v Praze. Sborový soud tomuto návrhu vyhověl a usnesl se přes odpor veřejného obžalobce odročiti přelíčení za účelem vyžádání nového posudku lékařské fakulty německé university v Praze. V odůvodnění svého usnesení poukazuje soud na různé domnělé nesrovnalosti posudku, jež opětným slyšením fakulty, prvý posudek podávší, nemohly prý býti odstraněny, pročež vyžádati jest dle §u 126 odstavec prvý tr. ř. posudek jiného znalce, kterým nemůže býti nikdo jiný, než opět lékařská fakulta; usneseno tudíž dle návrhu obhájce, dožádati nyní o posudek lékařskou fakultu německé university v Praze.

Toto usnesení nalézacího soudu, pro něž si veřejný obžalobce ihned zmáteční stížnost z důvodu §u 281 čís. 4 tr. ř. vyhradil, porušuje zákon v předpisu §u 126 tr. ř. Posudek české lékařské fakulty v Praze ze dne 20. února 1924 jest posudkem úplně novým, který byl podán na základě jiných, změněných předpokladů a změněného skutkového děje, než které tvořily podklad pro posudek téže fakulty ze dne 9. února 1922. Měl-li tedy soud za to, že posudek lékařské fakulty ze dne 20. února 1924 trpí vadami, označenými v §u 125 tr. ř. — správněji §u 126 tr. ř. — měl i ohledně tohoto druhého posudku postupovati tak, jak Nejvyšší soud ohledně prvního posudku byl naznačil, a bylo tudíž jeho povinností, tyto nové se vyskytnuvší rozpory a pochybnosti sděliti opětovně též fakultě, za účelem jejich odstranění. Nehledě však k této okolnosti, může býti posudek lékařské fakulty vyžádán podle ustanovení druhého odstavce §u 126 tr. ř., nedají-li se vady posudku znalců odstraniti cestou v prvém odstavci tohoto §u označenou, nebo vyžaduje-li toho důležitost nebo záhadnost případu. Tím umožňuje zákon v zájmu výkonu spravedlnosti, by se dovoláváno bylo za oněch předpokladů nejvyšší vědecké autority v oboru lékařství, spatřuje v tom v mezích lidského vědění nejbezpečnější záruku pro posouzení případu. Z tohoto předpisu vyplývá však samo sebou, že takovýto posudek jaksi nejvyšší stolice v oboru vědy lékařské nemůže v řízení trestním jinými znalci vůbec býti přezkoumáván, ať jsou to již znalci jednotliví, nebo jiná lékařská fakulta. Jeť posudek lékařské fakulty posudkem konečným a může se jedině též fakulty v případě pochybností k možnému jich odstranění býti dovoláváno. Nedotčeno zůstává ovšem právo soudu na volné hodnocení důkazů dle §u 258 tr. ř., a není soud ani posudkem fakulty vázán.

Čís. 1757.

Zákon o podmíněném odsouzení ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.

Není bezdůvodným odpiráním zadostiučinění dle §u 6 odstavec třetí zákona, když podmíněčně odsouzený pod podmínkou, že soukromého obžalobce požádá písemně za prominutí, učinil tak prostřednictvím

svého obhájce a jím projevil při veřejném sedění dle §u 8 (1) zákona ochotu požádati soukromého obžalobce znovu vlastnoručně o prominutí.

(Rozh. ze dne 15. října 1924, Zm II 477/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmáteční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Usnesením zemského trestního jako odvolacího soudu v Brně ze dne 30. května 1924 porušen byl zákon v ustanovení §u 6 odstavec třetí zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.; usnesení to se zrušuje a nastupuje zase v platnost usnesení okresního trestního soudu v Brně ze dne 16. dubna 1924, kterým odsouzenému Františku D-ovi udělena byla další 3denní lhůta, do které má vlastnoručně požádati soukromého obžalobce Viléma P-a za prominutí.

Důvody:

Rozsudkem okresního trestního soudu v Brně ze dne 24. října 1923, a potvrzujícím jej rozsudkem zemského trestního jako odvolacího soudu v Brně ze dne 18. února 1924 byl k soukromé obžalobě Viléma P-a právoplatně odsouzen František D. pro přestupek proti bezpečnosti cti podle §u 488 tr. zák. do vězení podmíněčně se zkušební dobou jednoho roku. Současně prohlášena byla podmínka, že obžalovaný František D. do jednoho měsíce ode dne pravomoci rozsudku požádá soukromého obžalobce Viléma P-a písemně za prominutí. Soukromý obžalobce Vilém P. podal svým zástupcem dne 21. března 1924 u okresního trestního soudu v Brně žádost, by výkon trestu byl u obžalovaného nařízen, ježto rozsudek nabyt dne 18. února 1924 právní mocí, František D. však za prominutí nepožádal, nýbrž soukromý obžalobce obdržel pouze od obhájce obžalovaného dopis ze dne 25. února 1924, kterým ho tento jménem svého klienta Františka D-a písemně žádal za prominutí. Na základě této žádosti bylo nařízeno u okresního soudu trestního v Brně dne 16. dubna 1924 veřejné sezení ve smyslu §u 8 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n., při kterém zástupce Františka D-a uvedl, že podmínka zadostiučinění byla oním dopisem právního zástupce ze dne 25. dubna 1924 splněna, prohlásil však pro případ, že by soudce nepovažoval satisfakci za dostatečnou, že odsouzený jest ochoten znovu vlastnoručně požádati za prominutí, za kterýmžto účelem žádal o 14ti-denní lhůtu. Na to vydáno bylo usnesení ze dne 16. dubna 1924, že odsouzenému Františku D-ovi uděluje se další 3denní lhůta, do které má vlastnoručně požádati soukromého obžalobce Viléma P-a za prominutí. V důvodech tohoto usnesení se praví, že soud nabyt přesvědčení, že tím splní podmínku uloženou mu v právoplatném rozsudku ze dne 18. února 1924. Obžalovaný projevil ochotu, též vlastnoručně napsaným dopisem požádati soukromého obžalobce za prominutí, což by zajisté nebyl jinak učinil, kdyby nebyl býval již původně toho mínění, že stačí odprošení právním zástupcem. Soud prvé stolice zároveň také prohlásil,

že zadostiučinění advokátem jménem klienta nepokládá za dostatečné. Proti tomuto usnesení ohlásil a provedl soukromý obžalobce Vilém P. stížnost; rovněž i zástupce obžalovaného ohlásil stížnost, aniž by ji však byl provedl. Zemský trestní jako odvolací soud usnesením ze dne 30. května 1924 rozhodl o obou stížnostech tím způsobem, že stížnosti soukromého obžalobce Viléma P-a bylo vyhověno a usnesení ze dne 16. dubna 1924 změněno v ten smysl, že se dle §u 8 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. nařizuje výkon trestu. Stížnost Františka D-a poukázána na toto rozhodnutí. V odůvodnění tohoto usnesení se praví, že podmínce zadostiučinění nebylo vyhověno, když obžalovaný tak učinil prostřednictvím obhájce. Vším právem prý uvádí první soudce v důvodech napadeného usnesení, že zadostiučinění advokátem jménem klienta nepokládá za dostatečné. V důsledku tohoto úplně správného stanoviska neměl první soudce poskytnouti odsouzenému další 3denní lhůtu.

Rozhodnutí zemského trestního jako odvolacího soudu v Brně ze dne 30. května 1924 je právně pochybeným. Dle §u 6 čís. 3 zákoná ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. nařídí soud výkon trestu, jedná-li odsouzený, ač byl napomenut, ve vážných bodech proti uloženým mu obmezením, nebo odpírá-li bez důvodu nahraditi škodu nebo dáti zadostiučinění. Dle toho, co bylo uvedeno, nelze mluvit o bezdůvodném odpírání zadostiučinění odsouzeným Františkem D-em, který při veřejném sezení dne 16. dubna 1924 u okresního soudu trestního v Brně ústy svého zástupce výslovně prohlásil, že jest ochoten znovu vlastnoručně požádati soukromého obžalobce za prominutí, za kterýmžto účelem žádal o udělení 14denní lhůty. Podmínka rozsudku okresního soudu trestního v Brně ze dne 24. října 1923, že František D. do jednoho měsíce ode dne pravomoci rozsudku požádá soukromého obžalobce písemně za prominutí, není do té míry určitě stylisována, že by se z ní dalo souditi, že postačí písemná žádost za prominutí také právním zástupcem podaná.

Čís. 1758.

Jest možným ideální souběh zločinu dle §u 132 tr. zák. jednak se zločinem dle §u 128 tr. zák., jednak se zločinem dle §u 131 tr. zák.

(Rozh. ze dne 17. října 1924, Zm I 127/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Mostě ze dne 10. prosince 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločiny dle §§u 128, 131, 132 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

S hlediska důvodů zmatečnosti čís. 9 a) a 10 (správně jen čís. 10) §u 281 tr. ř. popírá zmateční stížnost možnost souběhu zločinu podle

§u 132 tr. zák. jednak se zločinem podle §u 128 tr. zák., jednak se zločinem podle §u 131 tr. zák., leč neprávem. Stížnost přehlíží všeobecné základní zásady trestního práva o ideálním souběhu zločinů, přečinů nebo přestupků (§§y 34, 35 a 267 tr. zák.), podle nichž jeden a týž trestný čin podřaděn býti může různým ustanovením zákona, docházejí-li v činu tom samostatného výrazu všechny jak objektivní, tak subjektivní znaky skutkové podstaty dotýčných zákonných ustanovení. Pokud jde o pohlavní zneužití Štěpánky S-ové před jejím 14. rokem, představuje skutečně jednání obžalovaného dvojí porušení práva, které trestní zákon v obou směrech prohlašuje za zvláštní zločin. Obžalovaný porušil na jedné straně povinnost dohledu a výchovy vůči této jemu svěřené osobě tím, že ji svedl ku smilným činům, na druhé straně podnikl útok na pohlavní život a čest děvčete ještě ne 14 roků starého. Skutkové podstaty obou zločinů se nekryjí, neboť zločin dle §u 132 III. tr. zák. nepředpokládá nutně, aby svůdce smilný čin, k jehož spáchání neb trpění svádí, předsevzal na uvedené osobě sám neb aby svedená osoba nepřekročila 14. roku. Pojem smilného činu podle §u 132 III. tr. zák. nekryje se též nezbytně a za všech okolností s pojmem pohlavního zneužití ve smyslu §u 128 tr. zák., takže podle §u 132 III. tr. zák. není zapotřebí, by pachatel s osobou svedenou páchal smilstvo, v §u 128 tr. zák. zmíněné. Poukázati dlužno dále k tomu, že § 128 tr. zák. předpokládá skutečné pohlavní zneužití, kdežto skutková podstata podle §u 132 III. tr. zák. je splněna již výzvou ku spáchání neb trpění smilného činu. V projednávaném případě předsevzal sám obžalovaný na své vlastní dceři, 14 roků ještě nedosáhnoucí, (zvednuv ji sukně a pohybovav svým údem mezi jejími stehny až do svého uspokojení) smilný čin, jež nutno každým způsobem označiti za pohlavní zneužití a který vyčerpává skutkovou podstatu zločinu podle §u 128 tr. zák. Čin obžalovaného obsahuje proto ve skutečnosti zákonné znaky dvou zločinů, které podle trestního zákona dlužno posuzovati se dvěma docela různých hledisek. Máť ustanovením §u 132 III. tr. zák. postiženo býti především zneužití důvěry, kterého se pachatel dopouští svedením osoby, podléhající jeho vedení, kdežto § 128 tr. zák. je určen, aby chránil pohlavní čest takových osob, které v ohledu tomto pro své nedostatečné stáří nejsou dle zákona ještě způsobilými volně se rozhodovati. Obžalovaný zneužil nejen přirozeným poměrem, nýbrž i pozitivním zákonem mu uložené povinnosti k dohledu a výchově této nezletilé k tomu, aby ukojil své chlipné chtíče, a předsevzal krom toho na děvčeti, jež bylo dosud ve stáří pohlavní nezralosti a jemuž zákon odpírá volnou disposici s pohlavní ctí, čin, jímž tato čest byla porušena. Toto stanovisko zaujal zrušovací soud ve svém rozhodnutí sb. n. s. č. 1547 a není důvodu, by se od něho uchýlil v tomto případě. Rozhodnutí sb. n. s. č. 1036, 1183 a 1163, zmateční stížností citované, nehodí se na tento případ, majíce jiný skutkový i právní podklad. Tvrdí-li zmateční stížnost, že v pojmu pohlavního zneužití spočívá každým způsobem již také svedení k jeho trpění, má pravdu jen potud, že svedení ku smilnému činu může záležeti také již v samotném spáchání činu toho.

V nepravu je dále zmateční stížnost, popírající možnost ideálního souběhu zločinu podle §u 131 tr. zák. se zločinem podle §u 132 III. tr. zák. Byť i zločiny, uvedené v §§ech 129 až 132 III. a IV. tr. zák., byly souborně označeny jako zločiny smilstva, rozlišují se jejich skutkové podstaty přece tak, že souběh mezi nimi je možným. Tak je tomu zejména mezi zločiny podle §§ů 131 a 132 III. tr. zák., ohledně nichž jeví se rozdíl již co do podmětů trestních činů. Kdežto podmětem zločinu podle §u 131 tr. zák. mohou být jen příbuzní ve vzestupné a sestupné linii, jde dosah §u 132 III. tr. zák. mnohem dále, neboť pro použití tohoto ustanovení je směrodatným poměr svěřeni, který se na příbuzenství dotyčných osob neomezuje. Toto ustanovení nevyžaduje také nutně, by svůdce smilný čin, k jehož spáchání nebo trpění svádí, předsevzal na uvedené osobě sám, naproti čemuž při krvesmilstvu musí smilný čin spáchán býtí descendenty a ascendenty bezprostředně. I co do povahy smilného činu není totožnosti mezi citovanými dvěma pravidly. Skutek při §u 131 tr. zák. záleží jen v souloži buď dokonané neb aspoň nedokonané, kdežto pojem smilného činu podle §u 132 III. tr. zák. je mnohem širší. Zahrnujeť v sobě nejen soulož, nýbrž každé jednání určené k ukončení pohlavního pudu neb ku jeho vzbuzení. Ta okolnost, že na soulož mezi otcem a jeho dcerou je v §u 131 tr. zák. stanovena samostatná sankce, nebrání podřadění jednání i pod ustanovení §u 132 III. tr. zák. Neboť jinak by se musil za vyloučena považovati i souběh mezi krvesmilstvem a smilstvem násilným. Nad to nemusí býtí každá soulož mezi ascendenty a descendenty výsledkem svedení a nemusí každý descendent za všech okolností vůči svým rodičům býtí v poměru dohlédacím, jaký má § 132 III. tr. zák. na zřeteli.

Čís. 1759.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).
»Revolucí« jest násilný převrat, násilná změna platné ústavy (formy vládní).

»Vychvalováním« jest činnost, již se prohlašuje nějaký skutek za chvalitebný, záslužný nebo následování hodný. Spadá sem i provolání slávy světové revoluci (§ 16 čís. 1 zákona).

Trestnost spoluviny (§ 5 tr. zák., § 16 čís. 1 zákona) přečtením dopisu třetí osoby je vyloučena jen tehdy, není-li si pachatel vědom závadnosti obsahu a způsobilosti jeho, oťrástí právními názory posluchačů.

Souběh zákona (§ 16 čís. 1, 2) s trestním zákonem (§ 305).

(Rozh. ze dne 18. října 1924, Zm I 26/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 26. listopadu 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podle §u 16 odst. první a druhý zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. a zločinem podle §u 15 čís. 2

a 3 téhož zákona, s opravou, že obžalovaný se dopustil činem ve výroku rozsudku pod čís. 1 uvedeným přečinu podle §u 305 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmatek podle čís. 5 §u 281 tr. ř. uplatňuje zmateční stížnost tvrzením, že nalézací soud pro výrok, že spatřuje v prvním činu žalobním (předcítání slov »Hoch die Weltrevolution« z dopisu Kláry Zetkinové na schůzi ze dne 18. března 1923) skutkovou povahu přečinu podle §u 16 čís. 1 a 2 zákona na ochranu republiky, neuvádí důvodů, pokud se týče, že to, co uvádí jako důvody, nelze pokládati právnícky za důvody. Tím zmateční stížnost neprovádí ani jediného z důvodů zmatečnosti v §u 281 čís. 5 tr. ř., jímž brojiti lze toliko proti nedostatku důvodů pro výrok o rozhodujících okolnostech skutkových. Pokud brojí na odůvodněnou této námitky proti zjištění smyslu slova: »Weltrevolution«, zasahují její vývody do oboru usuzovací činnosti soudu nalézacího, týkající se stránky skutkové, již lze odporovati jen, neodpovídá-li pravidlům logického myšlení nebo spočívá-li ten který závěr na právně mylných předpokladech. Že je tu vada v onom směru, jež by ovšem zakládala zmatek ve smyslu čís. 5 §u 281 tr. ř. tvrdí sice stížnost, nesprávně se při tom dovolávajíc též zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř., leč nedolčuje toho. Obmezuje se na tvrzení, že výklad soudu nalézacího jest nesprávným a neodůvodněným, že tkví v záměně pojmů revoluce a násilí, ježto nelze revoluci stotožňovati s násilím. Na to stačí odvětit, že nalézací soud právem na odůvodněnou napadeného výroku poukazuje na »panující pojmy«, správněji asi na obecnou mluvu, která rozumí vzhledem k dosavadním zkušenostem, opírajícím se o dějiny, revoluci násilný převrat, po případě násilnou změnu platné dosud ústavy, pokud se týče formy vládní. I kdyby soud všiml si ostatního obsahu dotyčného dopisu, jak to žádá na něm zmateční stížnost, nejen že by nedospěl k závěru opačnému, nýbrž získal by tím další důvody a to i v tom směru, že autorka dopisu a také obžalovaný sám rozuměli revoluci tak, jako soud nalézací. Budiž jen poukázáno na větu: »Sie werden auch in den Zukunftsschlachten gegen den Kapitalismus in stärkstem Kugelregen stehen.« Také okolnost, že autorka stejně jako stěžovatel jest příslušnicí strany komunistické a tím i III. komunistické internacionály, které propagují, jak všeobecně známo a netřeba proto zvláště dokazovati, i násilnou změnu ústavy ve všech tak zvaných buržoasních státech a tedy i v Československé republice, pro případ, kdyby vytčeného cíle nastolení tak zvané diktatury proletariátu nedalo se domáhati legálními prostředky, nasvědčuje správnému výkladu nalézacího soudu. Tétož výsledku ostatně by býval nalézací soud dosáhl, kdyby, vykládaje závadné slovo, používal nauk Marxových. Stačí tu jen poukaz na známý komunistický manifest Marxův. Nelze proto také mluvit ani o neúplnosti napadeného výroku ani o nedostatku důvodů pro tento výrok.

Pokud však tanulo stěžovateli na mysli shora uvedenou námitkou uplatnit, že právní posouzení prvního činu žalobního jest nesprávné, uplatňuje tím zmatek čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. rovněž jako námitkou, že nelze pokládati za odůvodněnou větu rozsudku, když někdo provolává slávu revoluci, že vychvaluje postup ten, t. j. násilnou změnu ústavy neb vládní formy. Avšak i námitky ty jsou bezdůvodnými stejně jako další s hlediska téhož důvodu zmatečnosti pronesené námitky, že v pouhém přečtení dopisu, zvláště když není prokázáno a také není v důvodech zjištěno, že stěžovatel o dopise projevil svůj názor, nelze shledávati čin trestný. Vychvalováním ve smyslu Šu 305 tr. zák., jakož i ve smyslu Šu 16 zák. na ochr. rep. dlužno rozuměti takovou činnost, kterou ten který čin prohlašuje se za chvalitebný, záslužný nebo následování hodný. Provoláním slávy nějakému činu dává pachatel zřejmý výraz svému názoru, že čin ten zasluhuje si tohoto přání a této pocty a že tedy pokládá jej za chvalitebný, takže úplně právem soud nalézací podřadil závadný projev právnímu pojmu »vychvalování«. Nelze také přisvědčiti zmateční stížnosti, činí-li trestnost přečtení projevu, vychvalujícího trestný čin, závislým na tom, zda pachatel při tom vyslovil své vlastní mínění o obsahu dopisu, čili nic. Neboť již tím, že stěžovatel přečetl závadný projev, propůjčil se k provedení činu autorkou zamýšleného, takže ho nutno pokládati za spoluvinníka ve smyslu Šu 5 (239) tr. zák. Trestnost jeho by byla vyloučena jen, kdyby nebyl si vědom smyslu závadného projevu a způsobilosti jeho, otrástit právními názory posluchačů. Vědomí toho ovšem nalézací soud výslovně nezjišťuje, z obsahu důvodů, zejména z poukazu k panujícím pojmům jest však zřejmo, že nalézací soud toto vědomí stěžovatelovo předpokládá a to úplně právem, uváží-li se, že obžalovaný jest redaktorem komunistického periodického časopisu, takže jest na snadě, že nemohl míti nejmenších pochybností o smyslu a účelu komunistických hesel, tedy i hesla světové revoluce. Nalézací soud, maje za prokázáno, že obžalovaný na schůzi za tohoto vědomí přečetl závadný projev, vychvalující násilnou změnu ústavy republiky, zjišťuje veškeré znaky skutkové podstaty nejen přečinu podle Šu 305 tr. zák., nýbrž též zločinu podle Šu 16 čís. 1 a 2 zák. na ochr. rep., jímž nahrazena byla první věta Šu 305 tr. zák. (§ 48 zák.). Zjištěný čin ovšem vzhledem k tomu, že byl spáchán 18. března 1923, tedy před účinností zákona na ochranu republiky a že dosavadní ustanovení dlužno vzhledem k trestní sazbě a zařazení činu toho mezi zločiny pokládati za ustanovení mírnější, bylo podřaditi ve smyslu čl. IV. a IX. uvozovacího zákona k trestnímu zákonu ustanovení Šu 305 tr. zák., nikoli, jak to nalézací soud činí ve výroku, ustanovení Šu 16 čís. 1 a 2 zák. na ochr. rep. Tím však rozsudek není stížen v neprospěch obžalovaného zmatkem podle Šu 281 č. 10 tr. ř., jehož se stížnost v tom směru též dovolává, jelikož nalézací soud při výměře trestu výslovně k tomu poukazuje, že běže za přitěžující jen sběh jednoho zločinu (§ 15 čís. 2 a 3 zák. na ochr. rep.) s přečinem a přestupkem, poněvadž čin ve výroku označený jako zločin podle Šu 16 zákona v době spáchání jevil se ještě přečinem podle Šu 305 tr. zák. a bylo jej tedy pokládati, zejména co se týče trestu, za tento přečin. Stačilo tedy opravit jen výrok, jak shora uvedeno.

Čís. 1760.

Veřejný obžalobce může rozšířiti obžalobu na zločin Šu 209 tr. zák. teprve při druhém hlavním přelíčení, nabyli-li teprve při něm vědomosti o nepravdivosti tento zločin zakládajících údajů obžalovaného, učiněných při odročeném hlavním přelíčení (§ 263 tr. ř.).

Použití slibů, předstírání, výhrůžek nebo donucovacích prostředků vyšetřujícím soudcem k vynucení doznání nebo jiných údajů spadá pod § 101 tr. zák.; lhotejno, že za to zodpovídá i disciplinárně.

S hlediska Šu 209 tr. zák. nesejde na tom, že vrchnostenská osoba, před níž obvinění se stalo, nezakročila proti udanému. V subjektivním směru stačí vědomí pachatelovo, že obvinění je nepravdivé.

(Rozh. ze dne 18. října 1924, Zm. I 120/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných Františky C-ové a Aloisie J-ové do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 11. prosince 1923, pokud jím stěžovatelky byly uznány vinnými zločinem podle Šu 209 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Na Františku C-ovou byla podána obžaloba pro zločin vyhnání plodu podle Šu 144 tr. zák., na Aloisii J-ovou pak pro spoluvinu na něm podle §§ 5 a 144 tr. zák. Při hlavním přelíčení dne 30. října 1923 změnily obě obžalované svoje zodpovídání. C-ová tvrdila, že J-ová neprováděla na ní žádné operace za účelem odstranění lůžka, a J-ová popírala nyní rozhodně, že C-ové byla napomáhala. Vzhledem ku změně obhajobě byly oběma obžalovaným přečteny jejich výpovědi v přípravě vyhledávání, načež obžalované na odůvodněnou jejich původního zodpovídání uvedly: C-ová: »Udala jsem tak proto, že mne vyšetřující soudce Dr. L. mlátil a nadával všelijakých jmen.« J-ová: »Tuto výpověď jsem učinila proto, poněvadž pan Dr. L. se mnou jednal jako za španělské inkvisice, hodil po mně dne 7. května 1923 stoličkou a hrubě se mnou jednal.« Na to po provedení několika původní obžaloby se týkajících důkazů učinil veřejný obžalobce návrh, aby o hořejších tvrzeních obžalovaných byl slyšen vyšetřující soudce Dr. L. a jeho zapisovatel. Za účelem tohoto výslechu bylo líčení na neurčito odročeno. Při hlavním přelíčení dne 11. prosince 1923, které, mimochodem budiž podotknuto, konalo se za přítomnosti těchže soudců a bylo dle záznamu protokolu pokračováním dřívějšího hlavního přelíčení, byl vyslechnut jako svědek vyšetřující soudce Dr. L., jenž údaje obou obžalovaných prohlásil za naprosto nepravdivé. Ihned po výpovědi tohoto svědka rozšířil veřejný obžalobce na obě obžalované obžalobu pro zločin podle Šu 209 tr. zák., jehož se dopustily tím, že oněmi tvrzeními obvinily okresního soudce Dra L-a z vymyšleného naň zločinu zneužití moci úřední takovým způsobem, že obvinění to mohlo dáti příčinu vrchnosti

k vyšetřování neb aspoň k pátrání proti němu. Obhájce obžalované J-ové (C-ová byla bez obhájce) ohradil se proti tomuto rozšíření obžaloby, uváděje, že návrh jest opožděný, ježto měl býti podán při hlavním přelíčení dne 30. října 1923. Nálezací soud usnesl se, že dle §u 263 odstavec prvý tr. ř. přelíčení a rozsudek vztahovati se bude také k tomuto nově obžalovaným za vinu kladenému činu. Byvše o rozšířené obžalobě slyšeny, setrvaly obě obžalované na svých tvrzeních. Na to byla jako svědkyně slyšena také zapisovatelka Dra L-a, Božena B-ová, která rovněž prohlásila údaje o Dru L-u za naprosto nepravdivé. Rozsudkem potom vyneseným byly obě obžalované uznány vinnými i ve smyslu rozšířené obžaloby.

Proti odsouzení pro zločin podle §u 144 tr. zák. (C-ová) a pro přestupek dle §u 335 tr. zák. (J-ová) obžalované nebrojí, takže výrok soudu stal se ve směru tom právoplatným. Naproti tomu napadají obě výrok, jímž byly odsouzeny pro zločin podle §u 209 tr. zák. Dovolávají se v prvé řadě důvodů zmatečnosti čís. 8 a 9 a) §u 281 tr. ř., zastávající náhled, že odsouzení jejich pro zločin dle §u 209 tr. zák. je již z hlediska procesuálního nepřípustné. Rozšířilť prý veřejný obžalobce obžalobu na zločin tento teprve při hlavním přelíčení, konaném dne 11. prosince 1923, ačkoli se obžalované dopustily trestného činu již při hlavním přelíčení dne 30. října 1923. Podle §u 279 tr. ř., spáchal-li obžalovaný za hlavního přelíčení nějaký čin trestný, má platnost to, co nařízeno je v §u 263 tr. ř. Podle posledního odstavce tohoto §u musí žalobce ve třech dnech navrhnouti, aby bylo zavedeno řádné řízení. Veřejný obžalobce však ani při hlavním přelíčení dne 30. října 1923, ani v následujících třech dnech návrhu neučinil, ani návrh si nevyhradil. Odsouzením pro uvedený zločin překročil prý proto nálezací soud proti předpisům §§u 262, 263 a 267 tr. ř. obžalobu a dopustil se tak zmatečnosti dle čís. 8 §u 281 tr. ř. Kromě toho je prý výrokem soudu založena též zmatečnost dle čís. 9 c) §u 281 tr. ř., poněvadž, pokud jde o zločin dle §u 209 tr. zák., schází obžaloba, které je dle zákona zapotřebí, poněvadž opožděné a protizákonné rozšíření obžaloby nemůže nahraditi řádnou obžalobu. Stížnost je bezdůvodna. Dle §u 279 tr. ř. má plnou platnost ustanovení §u 263 tr. ř., dopustil-li se obžalovaný za hlavního přelíčení trestného činu. § 263 tr. ř. ukládá pro takový případ veřejnému obžalobci povinnost, by navrhl buď rozšíření hlavního přelíčení na nově vyšlý trestný čin, nebo dal si nálezacím soudem vyhraditi stíhání činu toho. Bez tohoto postupu zaniká stíhací právo veřejného obžalobce, takže opomenutí úkonů, předepsaných v §u 263 tr. ř. za účelem zachování stíhacího práva, rovná se mlčky projevenému zřeknutí se stíhání a má stejný účinek jako zastavení trestního řízení následkem ustoupení veřejného obžalobce od obžaloby. Pravda je, že veřejnému obžalobci byly již při hlavním přelíčení dne 30. října 1923 známy závadné výrok, v nichž po té shledán byl zločin dle §u 209 tr. zák.; naproti tomu nebylo však obžalobci tehdy ještě známo, zda obvinění vyšetřujícího soudce, ve výrocih těch obsažená, jsou pravdivá či nikoli. Této vědomosti nabyt veřejný obžalobce teprve při hlavním přelíčení dne 11. prosince 1923 po výsledku vyšetřujícího soudce Dra L-a jako svědka, jenž

obojí obvinění prohlásil za vymyšlená. Po tomto poznatku veřejný obžalobce nelenil, ale rozšířil ihned obžalobu na zločin dle §u 209 tr. zák., načež nálezací soud neprodleně usnesl se na tom, že se přelíčení a rozsudek bude vztahovati také k tomuto nově obžalovaným za vinu kladenému činu. Z toho je patrné, že předpisu §u 263 tr. ř. bylo plně učiněno zadost jak veřejným obžalobcem, tak i nálezacím soudem, poněvadž veřejný obžalobce při tomže hlavním přelíčení, při kterém zvěděl, že obžalované spáchaly za hlavního líčení trestný čin, ihned obžalobu rozšířil a nálezací soud také ihned o ní jednal a rozhodnul.

Zmateční stížnost není však důvodna ani pokud napadá výrok, odsuzující obě obžalované s hlediska hmotněprávního. Nemůže býti pochybnosti o tom, že obě obžalované tvrzeními, v závadných výrocih obsaženými, vinily vyšetřujícího soudce ze zločinu zneužití moci úřední ve smyslu §u 101 tr. zák. Určením a povinností každého soudce je, by s přísnou nestranností zjednával zákonům průchod a od nich se libovolně neodchyloval. V XV. hlavě trestního řádu jest upraven postup při výslechu osob z trestného činu obviněných a je v §u 202 tr. ř. výslovně zakázáno, používati slibů, předstírání, vyhrůžek nebo donucovacích prostředků k tomu cíli, by obvinění pohnuti byli k doznání neb jiným určitým údajům. Spočívalo by v tom nesporně zneužití moci úřední, to jest zneužití oněch oprávnění, která vyšetřujícímu soudci jako nositeli úřadu z důvodu jeho úřední povinnosti přísluší, kdyby použil násilných prostředků, obžalovanými uváděných, k tomu konci, by je přiměl k doznání činu, kterého se vůbec nedopustily a aby jim takto způsobil škodu, záležející v tom, že by byly odsouzeny a po případě i potrestány pro čin jimi vůbec nespáchaný. Označení takového jednání vyšetřujícího soudce za pouhé nesprávné po případě nepřesné jednání nebylo by vyčerpávajícím, ježto každé vědomé protiprávní úřadování tvoří vždy již porušení povinnosti úřední a zakládá zločin dle §u 101 tr. zák., jakmile se stalo v poškozujícím úmyslu, v ustanovení tomto předpokládáném. Případná zodpovědnost vyšetřujícího soudce za protizákonný postup dle zákona disciplinárního nevyklučuje jeho zodpovědnost dle zákona trestního, jsou-li postupem tím opodstatněny náležitosti činu trestného. Podnět, z jakého k obvinění vyšetřujícího soudce došlo, je jakožto motiv pro otázku viny a kvalifikaci činu bez právního významu. Je proto nerozhodno, že obžalované projevily obvinění nikoli snad z vlastního popudu, nýbrž v té souvislosti a z toho podnětu, že byly předsedou senátu podle §u 204 a 245 tr. ř. tázány, aby vysvětlily rozpor mezi svou výpovědí za vyšetřování a při hlavním přelíčení. Nelze uznati též opodstatněnou výtku, že na výrok obžalovaných nelze pohlížeti jinak, nežli jako na odpověď na danou otázku a jako na pouhou obhajobu, na kterouž prý obžalované mají právo. Neboť jakmile za odpověď (obhajobu) použily prostředků, jež vyčerpávají o sobě skutkovou povahu trestného činu, zodpovídají i za tyto trestné prostředky. Právo obhajoby nesmí jíti nikdy tak daleko, aby osoba, hájící se proti obžalobě z trestného činu, proti lepšímu vědomí obviňovala jiného ze zločinu. Ta okolnost, že na základě obvinění obžalovaných, ačkoli je slyšel jak soud, tak i veřejný obžalobce, tudíž osoby k zavedení vyšetřování nejen

oprávněné, nýbrž i povinné, nedaly osoby ty podnět k zavedení vyšetřování proti nařknutému vyšetřujícímu soudci a že vyšetřování takové nebylo také proti němu zavedeno, nevylučuje podřadění jednání obžalovaných pod zákon. Stačí pouhá způsobilost obvinění, přivedí následky v §u 209 tr. zák. předpokládané, aniž je zapotřebí, aby kroky tu míněné skutečně byly zahájeny. V daném případě bylo potud pátrání a šetření zahájeno, že k návrhu veřejného obžalobce byly nalézacím soudem prováděny důkazy o pravdivosti obvinění obžalovanými proti vyšetřujícímu soudci vzneseného. Objektívni předpoklady zločinu dle §u 209 tr. zák. jsou proto dány. Pokud jde o subjektivní stránku případu, stačí k přičítání zločinu dle §u 209 tr. zák. již vědomí pachatelovo, že obvinění jeho je nepravdivé. Aby pachatel měl přímo úmysl, vůli a snahu někoho ze zločinu obviňovat, se nevyžaduje. Zmíněné vědomí nalézací soud však u obou obviněných zjišťuje a dochází zjištění vědomí tohoto dostatečného výrazu ve výroku, že údaje obžalovaných byly dle přesvědčení soudu úplně smyšlenými; tím, že nevěděly, že by obvinění mělo za následek zavedení vyšetřování nebo aspoň pátrání proti obviňovanému Dru L-ovi, se obžalované vůbec ani nehájily.

Čís. 1761.

Jde o krádež, nikoliv zpronevěru, odejmul-li věc z uzamčené místnosti ten, jemuž byl vlastníkem svěřen klíč od ní k vykonání určitého příkazu.

(Rozh. ze dne 20. října 1924, Zm I 591/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 24. července 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 176 II. a), c) a přestupkem zpronevěry dle §§ů 183, 461 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvody:

Zmateční stížnost vytýká rozsudku především, že neprávem odejmutí 500 Kč kvalifikováno bylo jako krádež, kdežto ve skutečnosti šlo o zločin zpronevěry, jelikož tím, že Bohumil V. odevzdal stěžovateli klíčky od psacího stolu, kde byly peníze, s příkazem, by jej otevřel a 100 Kč mu donesl, svěřil mu všechny peníze, ve psacím stole uschované, takže ve skutečnosti nešlo o krádež, nýbrž o zločin zpronevěry. Než názoru tomu nelze přisvědčiti. Neboť odevzdáním klíče s příkazem, by ho bylo použito k vykonání určitého příkazu, byl svěřen přijimateli toliko klíč samotný. Symbolické svěření obsahu klíčem uzamčené prostory mohlo by spatřováno býti v odevzdání klíče jen tehdy, kdyby se bylo stalo v projeveném úmyslu, by tím obsah ten přijimateli klíče byl odevzdán, čehož tu však nebylo. Odevzdání klíčů mělo proto jen ten význam, že obsah psacího stolu nebyl vůči obžalovanému zamčen a odpadla tudíž zločinná kvalifikace dle §u 174 II. c) tr. zák. Jinak zůstaly však peníze

i na dále v držení V-ově a odejmutí jich obžalovaným »pro svůj užitek« jest krádeží.

Čís. 1762.

Ochrany §u 68 tr. zák. požívá cestář, ustanovený na erární, nikoliv však soukromé silnici; byl-li ustanoven pro neerární veřejnou silnici, požívá ochrany jen, byl-li vzat okresní politickou správou do přísahy.

(Rozh. ze dne 20. října 1924, Zm II 98/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 29. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí dle §u 81 tr. zák. a přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením dle §u 312 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

§ 31 zákona ze dne 31. prosince 1874, čís. 5 zemského zákona moravského z roku 1875, kterýmž se vydává řád policie silniční pro veřejné neerární silnice markrabství moravského, předpisuje, by zřízení silniční správy (cestmistři, cestáři atd.), kterým zvláště jest svěřen dozor na silnice a kteří, by byli poznáni, nositi musí vhodný znak služební, byli k žádosti dotyčné silniční správy okresní politickou správou vzati do přísahy pro službu silniční policie stejně, jak jest to předepsáno pro osoby, ustanovené k ochraně lesů a polí, a ustanovuje, že přísežný dozorcí personál silniční, když vykonává službu a nosí při tom předepsaný znak služební, jest pokládati za veřejnou stráž a že požívá zákonných práv, která přísluší osobám vrchnostenským a civilním strážím. Ustanovením §u 16 instrukce pro cestmistry okresních silnic oddíl B mor. zem. zákona ze dne 22. srpna 1878, který mluví jen o tom, že cestmistra běže okresní politická správa pod přísahu, pokud se týče služby, k úkonům silniční policie náležející, a že cestmistr, jsa pod přísahou, má bděti nad tím, by na okresních silnicích byl policejní řád zachovávan, není dotčeno ustanovení §u 31 zákona ze dne 31. prosince 1874, čís. 5 zem. zák. mor. z roku 1875, pokud se vztahuje na cestáře, jimž dle §u 16 zmíněné instrukce rovněž náleží vykonávati policejní službu silniční, byl-li pachatel při činu přistižen nebo je-li případ náležavý. Z citovaných ustanovení je patrno, že cestář, ustanovený pro neerární veřejné silnice, vykonává službu silniční policie, požívá ochrany §u 68 tr. zák. jen když byl okresní politickou správou pro službu silniční policie vzat do přísahy. Na erární silnice se toto omezení nevztahuje, kdežto cestář na soukromé silnici, osobou soukromou ustanovený, nepožívá ochrany §u 68 tr. zák. vůbec. Není pochyby, že v projednávaném případě šlo o výkon silniční služby policejní, neboť nalézacím soudem bylo zjištěno, že cestář F. zadržel povoz obžalovaného,

by zjistil jeho totožnost, poněvadž obžalovaný byl den před tím přestoupil silniční řád. Aby byla zjištěna skutková podstata zločinu dle Šu 81 tr. zák. a přestupku dle Šu 312 tr. zák., jimiž byl obžalovaný uznán vinným, jest tudíž třeba, by bylo zjištěno, byl-li cestář F. ustanoven ku výkonu služby na silnici erární nebo veřejné neerární a nebo na silnici soukromé, a, byl-li ustanoven na veřejné neerární silnici, byl-li podle Šu 31 zákona ze dne 31. prosince 1874, čís. 5 zem. zák. mor. z roku 1875 okresní politickou správou pro službu silniční policie vzat do přísahy. Těmito okolnostmi se nalézací soud nezabýval, neobsahuje tudíž rozsudek jeho v tom směru skutkových zjištění, takže nelze jej proto po právní stránce přezkoumati. Bylo proto oprávněně zmateční stížnosti dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. vyhověti, rozsudek zrušiti a věc pro nedostatek zjištění právě uvedených skutkových okolností vrátiti nalézacímu soudu, aby ji znova projednal a rozhodl.

Čís. 1763.

Dědic může se dopustiti krádeže (zpronevěry) na věcech pozůstalostních co do kvoty, jeho dědický podíl přesahující; v subjektivním směru vyhledává se vědomí, že nakládá s jměním pozůstalostním jako s věcí cizí.

Pojem »pro svůj užitek« (§ 171 tr. zák.) naplňuje každé svémocné odnětí věci za účelem nakládání jí, které přísluší jinak jen majiteli; nezáleží na tom, zda pachatel má z toho sám užitek čili nic; spadá sem i odnětí pozůstalostních věcí (peněz), aby za ně byl postaven náhrobní kámen pro zůstavitele.

(Rozh. ze dne 20. října 1924, Zm II 349/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Novém Jičíně ze dne 24. dubna 1924, pokud jím byli obžalováni František K. a Františka K-ová sprostěni podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin krádeže podle §§ 171, 173, 174 II. c), 175 II. a), 179 tr. zák. a František K. též pro přestupek zpronevěry podle Šu 461 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znova projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Dlužno přisvědčiti zmateční stížnosti veřejného obžalobce, jež, dovolávajíc se zmatků Šu 281 čís. 5 a 9 tr. ř., napadá jen výrok nalézacího soudu, jímž byli obžalováni František K. a Františka K-ová dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. osvobozeni od obžaloby pro zločin krádeže, spáchaný na pozůstalosti Františky L-ové odcizením hotových peněz, zemáků a zelí v úhrnné ceně přes 2000 Kč o obžalovaný František K. i od obžaloby pro přestupek zpronevěry. Soud nalézací, zjistiv, že ošetřovatelka zemřelé L-ové Jana N-ová předala krátce před úmrtím L-ové

přivolaným manželům K-ovým knížku s hotovostí 2700 Kč, by ji po případě odevzdali starostovi, že obžalovaný František K., kterému příslušelo právo dědické k čtvrtině pozůstalosti, usnesl se, za tyto peníze poříditi náhrobní kříž a oltářní roucho, že obžalováni K-ovi s pomocí N-ové s pole zemřelé K-ové odklidili a sebrali domů zemáky a zelí v ceně prý 320 Kč, dále že starosta D. Františku K-ovi odevzdal výtěžek z prodeje dříví zůstavitelčina, a že tyto peníze a věci při projednání pozůstalosti K-ové byly zatajeny, odůvodňuje napadený sprostující výrok jednak tím, že nemůže býti spáchána krádež na věcech, k nimž pachatel má nárok spoluvlastnický, jednak tím, že nemohl nabýti přesvědčení, že obžalováni uvedené hotovosti pokud se týče věci sebrali, pokud se týče při projednání pozůstalosti zatajili v úmyslu, by si je přivlastnili, pokládaje za věrohodné, že hotovost 2700 Kč a výtěžek za prodané dříví byly zatajeny, by z nich byly pořizeny náhrobní kříž a oltářní roucho, a že zemáky a zelí, tehdy ještě nezralé a tudíž bezcenné, byly odklizeny jen, aby nebyly odcizeny.

První část odůvodnění přehlíží, že právo dědické neopravňuje dědice, by se bez výslovného svolení soudu pozůstalostního uchopil držby věcí pozůstalostních a je spravoval. Ve smyslu §§ 797, 819 obč. zák. dlužno vůči dědici pokládati věci takové až do soudního jich odevzdání za cizí, nacházející se až do přijetí dědictví oprávněným podle fikce Šu 547 obč. zák. v držbě zůstavitelově, může tedy na nich spáchat krádež i dědic, alespoň co do kvoty, jeho podíl přesahující, na niž v tomto případě veřejný obžalobce obžalobu ohledně Františka K-a omezil. Stejně právně mylným jest též názor nalézacího soudu, že tu nelze mluvit o krádeži, po případě zpronevěření, poněvadž obžalováni nejednali v úmyslu, by dotyčné peníze sobě přivlastnili, nýbrž by za ně pořídili náhrobní kříž a oltářní roucho. Správně poukazuje zmateční stížnost k tomu, že ke skutkové podstatě krádeže, správněji k pojmu pro »svůj užitek« postačí každé svémocné odnětí movité věci z cizího držení za účelem nakládání s věcí, které jinak přísluší jen majiteli, bez ohledu na to, zda pachatel má z toho také pro sebe nějaký užitek čili nic, že tedy v daném případě bylo by bývalo i svémocné zjednání pomníku a roucha na oltář z prostředků, patřících k dědictví, bez vědomí a proti vůli ostatních dědiců takovým svémocným nakládáním, které nutno pokládati za stejné s odnětím věci obžalovanými »v jejich prospěch« ve smyslu Šu 171 tr. zák. Totéž platí i o zpronevěření. I tu si pachatel svěřené mu věci ve smyslu Šu 183 tr. zák. přivlastňuje, pak-li jimi svémocně proti vůli oprávněného nakládá a, jako v tomto případě, za svěřené peníze svémocně jiné věci pro osobu třetí zjedná, po případě za tím účelem peníze odstraní.

Vzhledem k těmto vadám slušelo rozsudek v napadeném výroku zrušiti. Jelikož pak nalézací soud, patrně důsledkem pochybeného svého právního nazírání nezabýval se celou řadou rozhodných výsledků hlavního přelíčení a to výši zpronevěřených hotovostí — neboť zjištění rozsudku, že N-ová odevzdala obžalovaným knížku s penězi, by ji odevzdali starostovi, nasvědčuje spíše kvalifikaci zpronevěry — dále subjektivní a částečně i objektivní stránkou činu Františce K-ové za vinu

kladeného, zejména okolností, zda obžalovaní jako správcové pozůstalosti se nepovažovali za oprávněna nakládati s pozůstalostním jměním a skutečně si toho byli vědomi, že nakládají s jměním pozůstalostním jako s věcí cizí a konečně otázkou souhlasu nebo vědomosti ostatních spoludědiců se zatajováním dotyčných peněz a věcí při projednávání pozůstalosti a ne zjistil tudíž skutkové okolnosti, které dlužno položit s hlediska správného rozhodnutí věci rozsudku za podklad, bylo nutno věc vrátiti soudu první stolice, by zabýváje se shora naznačenými momenty, v objemu zrušení znova ji projednal a rozhodl, aniž bylo zapotřebí zabývat se dalšími vývody zmateční stížnosti.

Čís. 1764.

Byla-li obnova trestního řízení povolena jen ve prospěch obžalovaného, nemůže mu novým rozsudkem býti uložen trest vedlejší, který mu nebyl uložen prvním nálezem.

Předpis §u 359 odstavec čtvrtý tr. ř. jest povahy hmotněprávní; jeho nezachování v neprospěch obžalovaného jest zmatkem dle čis. 11 §u 281 tr. ř.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 25. dubna 1924, čis. 80 sb. z. a n.).

Ustanovení §u 3 (4) zákona nelze použiti na trestné činy, spáchané před jeho účinností.

(Rozh. ze dne 24. října 1924, Zm I 425/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalované do rozhodnutí zemského trestního soudu v Praze a to 1. do rozsudku ze dne 10. dubna 1924, pokud jím prohlášena byla částka 6.660 Kč jako neoprávněný zisk za propadlou ve prospěch státu a 2. nálezu ze dne 22. května 1924, pokud jím stěžovatelce bylo uloženo zaplatiti výše uvedeným rozsudkem přisouzený trest peněžitý 10.000 Kč a zrušil tyto výroky.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost napadá jednak rozsudek první stolice, pokud jím bylo vysloveno, že se dle §u 20 zákona o válečné lichvě prohlašuje obnos 6.600 Kč jakožto neoprávněný zisk za propadlý, jednak dodatečný nález první stolice, povolivší stěžovatelce podmíněný odklad trestu, pokud ukládá stěžovatelce, aby peněžitou pokutu 10.000 Kč zaplatila, jakmile rozsudek nabude právní moci. V onom směru uplatňuje stížnost zmateční důvody čis. 11 a čis. 5 §u 281 tr. ř., vytýkajíc, že nalézací soud vykročil napadeným výrokem ze své moci trestní a že jeho výrok jest neúplným, protože nezjistil, co se s líhem stalo a ponechala-li sobě stěžovatelka 10.000 Kč. Vývody stížnosti možno ponechati stranou. Neboť případně poukazuje odpověď veřejného obžalobce na zmateční stížnost k tomu, že první rozsudek v této trestní věci vynesený — roz-

sudek ze dne 12. března 1921 — jimž byla stěžovatelka uznána vinnou týmiž trestnými činy jako rozsudkem nyní napadeným a, nehledí-li se k různému způsobu zstředění trestu na svobodě, odsouzena k týmž trestům na svobodě i na penězích, nevyslovil propadnutí docileného výřezku ani i jen části jeho. Obnova trestního řízení tímto rozsudkem skončena byla usnesením vrchního soudu zemského v Praze ze dne 15. května 1922 povolena toliko ve prospěch stěžovatelky. Novým rozsudkem, nyní napadeným, nemohl se tudíž dle čtvrtého odstavce §u 359 tr. ř. uložit stěžovatelce těžší trest, než byl ten, jež jí uložil první nález. Neměl býti trest ztížen ani dalším trestem vedlejší, který prvním nálezem uložen nebyl. Vyslovil-li přes to nalézací soud v novém rozsudku propadnutí zisku, v prvním nálezu nevyslovené, porušil tím ustanovení odstavce čtvrtého §u 359 tr. ř. a zavinil tím v neprospěch obžalované důvod zmatečnosti dle čis. 11 §u 281 tr. ř. Porušené ustanovení §u 359 tr. ř. omezuje pro určité případy trestní moc soudcovskou, trestním zákonem upravenou a jest proto — třebaže bylo pojmato do trestního řádu — povahy hmotně právní, takže nezachováním ho jest v neprospěch obžalované nesprávně použito zákona trestního. Proto bylo dle §u 290 tr. ř. zrušovacímu soudu postupovati z úřední povinnosti, jako kdyby vylíčený zmatek byl stížností uplatňován, a část rozsudku zmatkem stíženou zrušiti.

I v druhém směru jest stížnost oprávněna. Trestné skutky, o které jde, byly spáchané začátkem roku 1921, přesněji dle rozhodovacích důvodů začátkem února 1921, tedy netoliko před účinností zákona ze dne 25. dubna 1924, čis. 80 sb. z. a n. — dle něhož osoby, jež byly pro válečnou lichvu odsouzeny vedle trestu na svobodě též k trestu peněžitému, jsou povinny, i když odsouzení to jest podmíněné, zaplatiti trest na penězích ihned po pravomoci rozsudku (§ 3 čis. 4), — nýbrž i před účinností zákona ze dne 18. března 1921, čis. 129 sb. z. a n., který v §u 16 vyloučil podmíněný odklad trestu, uloženého osobě starší 18 let pro trestný čin podle zákona ze dne 17. října 1919, čis. 568 sb. z. a n., kdežto až do té doby byl podmíněný odklad trestů uložených pro takové činy trestné, za předpokladů zákona ze dne 17. října 1919, čis. 562 sb. z. a n. přípustným. Vzhledem na dobu spáchaní trestných činů stěžovatelky bylo otázku, zda, za jakých předpokladů a v jakém rozsahu jest podmíněný odklad trestu stěžovatelky přípustným, dle čl. IX. uvozoovacího zákona k tr. zák. posuzovati i v době po účinnosti zákona čis. 129 z roku 1921, nikoli dle tohoto zákona, v tomto směru přísnějšího, nýbrž dle dosavadních mírnějších zákonů čis. 568 a 562 z roku 1919. Proto nezáleží na tom, že — jak nález první stolice dovozuje — nový zákon čis. 80 z roku 1924, posuzován v celku a v celé souvislosti, jest mírnější nežli zákon čis. 129 z roku 1921 a čis. 568 z roku 1919. Rozhodným jest jen, že nový zákon čis. 80/1924, připouštějící toliko podmíněný odklad výkonu trestu na svobodě, jest sám o sobě přísnější než dřívější zákony čis. 568 a 562 z roku 1919, dle nichž bylo i za platnosti zákona čis. 129 z roku 1921 o podmíněném odkladu trestu stěžovatelky uvažovati a jež připouštěly podmíněný odklad trestu celkového, přesněji (§ 5 zákona čis. 562/1919) stanovily, že odkladem

trestu (hlavního, na svobodě) jsou odloženy také tresty vedlejší (obzvláště trest na penězích). Nezáleží ani na — prvou stolicí zdůrazňováním — kategorickým znění §u 16 zákona č. 80 z roku 1924. Rozhodným jest, že tento zákon nenařizuje, že jeho předpisy, obzvláště předpis §u 16 mají zpětnou účinnost. Při nedostatku takového nařízení platí všeobecná zásada čl. IX. uvoz. zák. k zákonu trestnímu a dle této zásady nelze ohledně otázky, sluší-li s odkladem hlavního trestu na svobodě odložiti též výkon vedlejšího trestu na penězích či ne, na skutky stěžovatelky použití §u 16 odstavec čtvrtý nového zákona, jelikož se podle něho má o nich jednati přísněji nežli podle zákonů v době spáchání činů platných, totiž podle zákonů č. 562, 568 z roku 1919. Usnesl-li se nalézací soud, že se stěžovatelce povoluje podmíněný odklad trestu, nemohl tudíž dle §u 5 zákona č. 562/1919 jinak než odložiti s výkonem trestu hlavního též výkon trestu vedlejšího. Tím, že přes povolení podmíněného odkladu trestu na svobodě stěžovatelce uložil, aby peněžitou pokutu 10.000 Kč zaplatila, jakmile rozsudek nabude právní moci, vykročil soud své moci trestní a bylo i tento výrok z důvodů č. 11 §u 281 tr. ř. jako zmatečný zrušiti.

Čís. 1765.

Zmatek č. 9 c) §u 281 tr. ř. předpokládá právní mylnost výroku, že jest nebo není obžalobce oprávněn stíhati skutek, jenž jest předmětem obžaloby.

Zničení věcí jiným ukradených jest podílnictvím na krádeži nebo zlomyslným poškozením cizího majetku, dle toho, jakým úmyslem byl pachatel při tom veden.

Pojem »ukrývání« (§ 185 tr. zák.) nevyžaduje zjištěného úmyslu pachatelova ani jeho úmyslu zachovati zloději prospěch z krádeže; stačí úmysl stěžovati majitelé (vrchnosti) pátrání po věci.

(Rozh. ze dne 24. října 1924, Zm I 441/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 25. dubna 1924, jímž byla obžalovaná sprostěna podle §u 259 č. 3 tr. ř. z obžaloby pro zločin dle §§u 185, 186 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody č. 9 písm. a), č. 9 písm. c) §u 281 tr. ř. Zmatek č. 9 písm. c) předpokládá právní mylnost soudního výroku, že obžalobce jest nebo že není dle zákona oprávněn k stíhání skutku, jež obžaloba dává obžalovanému za vinu. Takového výroku napadený rozsudek neobsahuje. Naopak předpokládají rozhodovací důvody — zaměňující právní kvalifikaci skutku se skutkem samým — že obžaloba pro zločin §u 85 písm. a) tr. zák. vůbec podána nebyla, vyslovující, že se ponechává neřešenou otázka, zda skutek obžalované nezakládá zločin §u 85 písm. a) tr. zák., na který obžaloba rozší-

řena nebyla. A vývody stížnosti, že rozšíření obžaloby nebylo dle §u 262 tr. ř. třeba, nýbrž že bylo na soudu, by na skutek použil ustanovení §u 85 písm. a) tr. zák., nenapadají výrok onoho rázu, nýbrž poukazují k námitce, že rozsudek neuvažuje, ač mu to trestní řád ukládá, o zažalovaném skutku s hlediska zákonného ustanovení, které se po případě k němu vztahuje, takže sprostující výrok jest výsledkem neúplného, tudíž nesprávného použití zákona. První námitka opřená o č. 9 písm. c) je tedy věcně prováděním zmatku č. 9 písm. a) §u 281 tr. ř., jehož se stížnost dovolává ještě další námitkou, že se nalézací soud řídil nesprávným výkladem zákona co do úmyslu skutkovou podstatou §§u 185, 186 písm. a), b) tr. zák. předpokládaného. Stížnost jest s oběma námitkami v právu. Předmětem obžaloby jest určitý skutek, nikoli právní kvalifikace činu. Obžaloba vinila obžalovanou, že spálila věci, jinými osobami Josefú M-ovi ukradené, v ceně 200 Kč převyšující, při čemž jí byly známy podrobnější okolnosti krádeže. Předmětem obžaloby bylo tedy zničení ukradených a cizích věcí obžalovanou. Tento skutkový podklad obžaloby mohl dle úmyslu, jakým byla obžalovaná vedena, poukazovati k podílnictví na krádeži nebo ke zlomyslnému poškození cizího majetku. Ať si byl úmysl ten neb onen, zůstal skutek obžalované týž. Zažalované zničení cizích věcí nabylo změnou úmyslu toliko jiného právního významu. Dle §u 262 tr. ř. jest nalézacímu soudu přezkoumati obžalobou stíhaný skutek se všech hledisek právně závažných a podřaditi jej podle toho, jaké skutečnosti, obzvláště po subjektivní stránce, zjistil, onomu zákonnému ustanovení, které se při správném jeho výkladu k němu vztahuje. Při tom není dle poslední věty §u 262 tr. ř. soud vázán zákonným pojmenováním skutku se strany obžalobce. Proto nesprostila okolnost, že obžalobce ani eventuálním návrhem neuplatňoval možnost podřadění stíhaného skutku (zničení cizích ukradených věcí obžalovanou) pod ustanovení §u 85 písm. a) tr. zák., nalézací soud práva a povinnosti, by uvažoval o skutku též s hlediska tohoto zákona. Neučinil-li tak, je sprostující výrok výsledkem neúplného, tudíž nesprávného použití zákona.

Pochybeny jsou také důvody, z nichž nalézací soud vylučuje zly úmysl obžalované ohledně zločinu dle §§u 185, 186 písm. a), b) tr. zák., obzvláště názor, že ukrývání věcí předpokládá úmysl podržení věc pro sebe. Nehledě ani k tomu, že »podržení věcí pro sebe« poukazuje spíše než k ukrývání k pojmu »převedení věcí na sebe«, nepředpokládá (stejně jako ostatní činnosti, §em 185 tr. zák. zapovězené) ani pojem ukrývání zjištěného úmyslu pachatelova; i není nezbytným ani úmysl pachatelův, by zloději byl zachován prospěch, jehož krádeží docílil. Ustanovení §u 185 tr. zák. a zákaz ukrývání kradených věcí směřuje k tomu, by protiprávní stav, který krádeží nastal, nebyl na úkor okradeného změněn takovou činností osob, od zloděje různých, pro kterou se snaha okradeného, nabytí vlastním pátráním a pátráním jiných osob, obzvláště vrchnostenských, znova věci ukradené, setká (přechodně nebo trvale) s většími obtížemi, než by tu byly, kdyby zůstalo při osamoceně činnosti zloděje. Stačí tudíž i po stránce subjektivní, nesl-li se úmysl ukrývatelův za tím účelem, by majitelé a vrchnosti bylo pátrání po věci

ztěžováno, a stačí tím spíše úmysl, zničením věci znemožnění naprosto vrácení ukradené věci do rukou osoby, již byla ukradena, třebaže jest v tomto případě vyloučen účel, za jakým jednání ukrývatelovo z pravidla se nese, totiž snaha ukrývatelova, by zloději byl zajištěn výsledek krádeže. Úmysl není vyloučen pohnutkou, z níž se naopak zrodí, a protiprávnost prostředku není, vyjma případy §u 2 písm. g) tr. zák., rušena tím, že ho bylo použito k účelu nezávadnému. Proto není úmysl, pojmem ukrývání předpokládaný, nutně vyloučen pohnutkou, by zloději byl odňat prospěch z krádeže, nebo pohnutkou, by spálením ukradených věcí bylo zabráněno tomu, by pachatel nestal se podezřelým z podílnictví na krádeži nebo nevzbudil — jinakým odstraněním věci z místa, kde ji zloděj uložil — podezření proti synu, krádež spáchavšímu. A nezávadnost těchto pohnutek neruší sama o sobě protiprávnost činů, z těchto pohnutek předsevzatých. Rozhodným jest, zda si pachatel přes takové pohnutky uvědomil, že zamýšleným činem znemožňuje neb alespoň ztěžuje okradenému znovu nabytí ukradené věci, a přes toto vědomí, tudíž úmyslně předsevzal čin, jímž tento protiprávní účinek nastal. Jak dovozeno, spočívá sprostředkující výrok první stolice na neúplném použití a nesprávném výkladu zákona. Bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. zrušiti.

Po stránce skutkové zjišťuje zrušený rozsudek toliko, že obžalovaná spálila část věcí Emilem B-em a Karlem G-em odcizených a že věděla, že jde o věci kradené. Rozhodovací důvody neuvažují a nezjišťují, jakou cenu tyto věci měly a zda bylo obžalované známo, že krádež byla spáchána způsobem takovým, který jí činí zločinem. Po stránce subjektivní je zjištěna toliko pohnutka obžalované, odstranění věci ze svého příbytku, protože s těmito věcmi nechtěla mít nic společného. Rozhodovací důvody neuvažují však o tom, zda si uvědomila obžalovaná před nebo při spálení věci, že tím zmenšuje majetek osoby, již byly věci ukradeny neb alespoň, že tím znemožňuje okradenému (vrchnosti) pátrání po věcech a znovunabytí jich majitelem, a zda pojala tudíž obžalovaná ten či onen účinek, ze zničení věci pak nastavší, ve svůj úmysl. Pro nedostatek těchto skutkových zjištění nelze rozhodnouti již ve věci samé a bylo ji vrátiti k opětnému projednání a rozhodnutí nalézacímu soudu, jemuž bude o skutku uvažovati postupně dle větší nebo menší přislušnosti příslušných sazeb trestných, tudíž v první řadě s hlediska §u 85 písm. a) tr. zák.

Čís. 1766.

Svémocné, příkazu svěřitele se příčí opatření s věcí svěřenou není zpronevěrou, jde-li o věci zastupitelné a má-li pachatel rovnocennou a stejnorodou úhradu po ruce již v době svémocného nakládání s věcí, takže jest kdykoliv s to, by dodatečně příkazu vyhověl.

(Rozh. ze dne 24. října 1924, Zm I 493/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu

v Chebu ze dne 6. června 1924, jímž byl obžalovaný podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro zločin zpronevěry podle §§u 183 a 184 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Právem napadá stížnost rozsudek hmotněprávním důvodem zmatečnosti podle čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. Ježto rozhodovací důvody první stolice bérou sice za prokázáno, že obžalovaný nevyhověl příkazu svěřitelovu, jak má se svěřenými penězi nakládati, nýbrž použil jich k svým účelům, neshledávají však v tomto jednání zpronevěru a popírají úmysl obžalovaného, směřující k zadržení a přivlastnění peněz — poukazujíce na majetkové poměry obžalovaného a na možnost a předpoklad obžalovaného, že si kdykoliv opatří výpůjčkou tak nepatrnou částku, pro jejíž uložení (vydání) určitá doba stanovena nebyla, — je zřejmo, že nalézací soud řídil se názorem, že skutková podstata zpronevěry předpokládá po objektivní stránce nemožnost rovnocenné a stejnorodé náhrady za svěřenou věc v době po případě pro splnění příkazu svěřitelova nebo pro vrácení svěřené věci svěřiteli stanovené a po stránce subjektivní úmysl pachatelův, že příkazu svěřitelovu vůbec nikdy nevyhoví, nezjednáje ani dodatečně nápravu újmy, jež nastala svěřiteli svémocným naložením se svěřenou věcí, pokud se týče vědomí pachatelova, že není a nebude s to, by dodatečně vyhověl příkazu a zjednal nápravu. Názor — jímž se patrně řídily též soukromé osoby, které dle dalšího poukazu rozhodovacích důvodů nespátřovaly u obžalovaného zpronevěrovacího úmyslu a pokládaly oznámení za výron nevraživosti — příčí se správnému výkladu zákona. Důvodem protiprávnosti a trestnosti zpronevěry je v první řadě porušení a zneužívání důvěry svěřitelem pachateli věnované. Odevzdáváje věc pachateli nebo zmocňuje ho k přijetí věci od jiné osoby a příkazuje pachateli, by s věcí určitým způsobem nakládal, k čemuž se pachatel zavazuje, zjednává svěřitel pachateli neomezenou skutečnou moc, nakládati s věcí dle své vůle, omezuje však právo pachatelovo na příkázaný způsob nakládání a předpokládá, že pachatel nezneužije skutečné moci nad věcí k jinakému opatření, než jaké mu bylo příkázáno. Vyjma příkázaný způsob jsou veškerá jinaká opatření s věcí, třeba že jsou pachateli skutečně možnými, smluvně a právně vyhražena svěřiteli. Svěřitel nemá proti pachateli toliko obligáční nárok na splnění příkazu, k majetku pachatelovu se vztahující, nýbrž má věcný nárok, vztahující se k určité věci svěřené, která zůstane i v rukou pachatele věci jemu cizí. Osud věci svěřené má — i když jde o věc zastupitelnou — dle předpokladu svěřitelova, pachateli známého a proň závazného, zůstati nezávislým na osudu jmění pachatelova. Důvěru svěřitelovu, že pachatel přes neomezenost skutečné moci nevybočí z mezí práva mu uděleného, dbaje a šetře výhradného oprávnění svěřitelova k jakémukoliv jinému než k příkázanému opatření s věcí, porušuje a na úkor práv svěřitelových ku svěřené věci se vztahujících jedná pachatel, zneužívá-li skutečné moci nad věcí k takovému opatření s ní,

jaké mu právně nepřisluší buď tím, že ji s vyloučením svěřitele z dispozice nad ní trvale drží pro sebe (to jest věc za sebou zadržuje) nebo tím, že s věcí jinak nakládá způsobem, k němuž jest oprávněn toliko majitel (t. j. věc sobě přivlastňuje). Je-li však zpronevěra zkrácením svěřitele na právech k určité, t. j. ku svěřené věci se vztahujících, není vyloučena tím, že újmu svěřitelovu na těchto právech lze odčinití použitím jiných věcí třeba rovnocenných a stejnorodých ku splnění příkazu svěřitelova. Jedinou výjimkou bude případ, že jde o věci zastupitelné a pachatel má rovnocenné a stejnorodé věci po ruce již v době svémocného, příkazu se příčího opatření s věcí svěřenou, takže jest kdykoliv s to, aby dodatečně příkazu vyhověl, po případě svěřiteli věc se svěřenou věcí rovnocennou a stejnorodou ihned na jeho žádost (viz §§y 962, 963 obč. zák.) vydal. Neboť v takovém případě neporušuje svémocné opatření pachatelovo důvěry svěřitele, jemuž na totožnosti věci záležitosti nemůže po případě nezáleží a jenž se i po svémocném opatření pachatelově může na tomto s úspěchem domoci, aby příkazu ihned vyhověl, po případě rovnocennou věc téhož druhu vydal a takto ihned zjednal týž stav v poměrech (zájmech) svěřitelových, jaký tu byl před neoprávněným úkonem pachatelovým. Nezáleží proto po stránce objektivní na tom, že obžalovaný mohl si výpůjčkou opatřiti částku, rovnající se částce svěřené. Rozhodným jest jen, že obžalovaný použil peněžité částky, jež mu byla odevzdána výhradně za účelem, by ji pro vlastníka uložil, v rozporu s tímto příkazem a s porušením práv svěřitelových, k ní se vztahujících, pro vlastní účely, jako by byl neomezeným jejich vlastníkem, a, nemaje hotové peníze ve stejné výši po ruce, nebyl s to, by žádosti svěřitelově ihned, třeba jinými penězi vyhověl, pokud se týče svěřiteli vydal peníze, rovnající se svěřené částce. Po stránce subjektivní stačí vědomí pachatelovo, že porušuje důvěru svěřitelovu, t. j. že se opatření se svěřenou věcí příčí příkazu a předpokladu svěřitelově a že jest proto protiprávním, aniž záleží na tom, že obžalovaný, počítaje důvodně s možností dodatečného opatření peněz, neměl v úmyslu, by z jeho činu vzešla svěřiteli škoda trvalá, neodčinitelná. Těmito úvahami jest vyvrácen názor, jímž se řídil nalézací soud a vedl jej k závěru, že skutek obžalovaného nezakládá trestného činu k právomoci soudů příslušejícího, obzvláště nenaplnuje pojmu zpronevěry, takže sprostující výrok spočívá na nesprávném použití zákona.

Čís. 1767.

Pokud se rozlišují skutkové podstaty zločinu §u 81 a přestupků §§u 312, 314 tr. zák.

K pojům vyhrůžky a skutečného násilného vztázení ruky.

I nezdařený útok na tělesnou bezpečnost vrchnostenské osoby jest **d o k o n a n ý m** zprotivením se skutečným násilným vztázením ruky. Prostředkem útoku (zbrání) může býti i věc nebo zvíře (do povozu zapřažené), pachatelem proti vrchnostenské osobě poháněné.

(Rozh. ze dne 24. října 1924, Zm II 311/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojme ze dne 16. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem veřejného násilí podle §u 81 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Napadený rozsudek zjišťuje, že se zřízení finanční stráže postavili obžalovanému, když jel se svým povozem po silnici, do cesty a vyzývali ho zvednutím ruky a opětým voláním »stůj, finanční stráž«, aby zůstal státi, by mohli předsevzítí předepsanou celní prohlídku; že obžalovaný vyzvání nevyhověl, nýbrž bil koně po hlavě a hnál ho proti finančním orgánům, kteří byli uprostřed silnice a byli tím nuceni uskokčiti stranou, aby nebyli přejeti. V dalších svých úvahách zdůrazňuje rozsudek, že obžalovaný měl úmysl zmařiti své zadržení a revidování, že mimo jiné okolnosti bití koně vylučuje jakoukoli pochybnost, že se jednalo obžalovanému o to, aby zmařil služební výkon finančních orgánů, kteří ho chtěli zadržeti a revidovati, a že bití a pohánění koně proti finančním orgánům jest nepřímým násilím a nezdařeným útokem proti tělu finančních orgánů. Dle souvislosti těchto částí rozhodovacích důvodů je zřejmo, že nalézací soud bere též za prokázáno, že si obžalovaný byl již v době, kdy koně bil a proti svědkům hnál, vědom úřední povahy a úmyslu jejich, ho zadržeti, a že svého záměru, zmařiti toto zadržetí, chtěl dosíci právě poháněním koně proti svědkům, jejichž postavy, stojící v prostřed silnice ve směru jízdy, překážely tomu, aby svědkům prostě ujel.

Stížnost vytýkajíc, že výrok prvé stolice, že finanční zřízení chtěli obžalovaného zadržeti, je v rozporu se spisy (čís. 5 §u 281 tr. ř.) a nesprávným, poukazuje — jak z příslušných vývodů vyplývá — k formální vadnosti výroku, jenž se jako závěr ani nehodí k přímému srovnávání se spisy, nýbrž namítá, že pouhými pokřiky a posuňky, jakými vyzývali finanční zřízení obžalovaného, by zůstal státi, aniž se přichystali k uchopení se uzdy, koně, povozu neb obžalovaného, nebyl ještě zjednan takový tělesný vztah finančních zřizenců k obžalovanému, že by popohánění koně obžalovaným značilo vztáhnutí ruky na finanční zřizence. Tato zdánlivě formální výtka je tudíž částí hmotněprávních vývodů, jimiž se dovolává stížnost důvodů čís. 9 písm. a), čís. 10 §u 281 tr. ř., namítajíc, že zjištěné jednání stěžovatelovo nenaplnuje pojem skutečného násilného vztázení ruky a mohlo by přijíti v úvahu nanejvýše jako pokus takového násilí nebo jako nebezpečná pohrůžka. Nelze souhlasiti s těmito námitkami. Skutková podstata zločinu §u 81 tr. zák. předpokládá ovšem, že jednání, jímž se pachatel zprotivuje vrchnostenské osobě za účelem, aby zmařil její úřední nebo služební výkon, míří proti vrchnostenské osobě, ne toliko proti jejímu výkonu. Je-li této skutkové podstatě se skutkovou podstatou §u 314 tr. zák. společným směr úmyslu (záměru) pachatelova, má se skutkovou podstatou § 312 tr. zák. společný směr činu. Přes onen směr úmyslu nebude jí zde, není-li tu současně tento směr činu. Prostředkem, jímž pachatel skuteč-

ňuje svůj úmysl, musí v případě § 81 tr. zák. býti jednání, jímž jest dotčena samotná osoba vrchnostenská. Skutek musí poškoditi (ohroziti) právní statek nerušitelnosti výkonu veřejného úřadu (veřejné služby) a současně také právní statek nedotknutelnosti vrchnostenských osob, úřad (službu) vykonávajících. Skutkem dotčena může býti vrchnostenská osoba buď na těle, nebo ve volném rozhodování se vůle. Proti činům onoho směru čelí zákaz fyzického násilí (skutečného násilného vztažení ruky), proti činům tohoto směru zákaz násilí psychického (nebezpečných pohrůzek). Pohrůzkou rozumí se opověď, že pachatel způsobí ohroženému zlo. Třebaže pro obor §u 81 tr. zák. sluší z další známky nebezpečnosti vyhrůžky odvoditi požadavek, že ohrožené osobě bylo dle okolností případu předpokládati, že opovězené zlo bude uskutečněno ihned, jest přece pro pojem vyhrůžky nezbytným předpoklad, že uskutečnění zla jest časově, třebaž jen nepatrně odsunuto za jednání, v němž má býti shledána vyhrůžka, a v důsledku toho předpoklad ohroženého, že činnost pachatelova není tímto jednáním ukončena. Proto dlužno i pro obor §u 81 tr. zák. z pojmu nebezpečných vyhrůzek vyloučiti případy, v nichž se pachatel — aniž chce svým chováním vzbuditi a aniž jím vzbuzuje předpoklad, že bude útok zopakován nebo v něm pokračováno — předsebě čin, proti tělu vrchnostenské osoby směřující, ale těla jejího nezasahující; na příklad jediný úder holí, jemuž se bylo vyhnuto, hození jediného kamene, jenž se minul cíle, nebo jediná chybná rána ze střelné zbraně. Takové nezdařené útoky na tělesnou bezpečnost vrchnostenské osoby nejsou vyhrůzkou, jelikož neopověděly, že zlo způsobeno bude, nýbrž jsou již samy o sobě způsobováním (bezvýsledným uskutečňováním) zla, jsou skutečným násilným vztažením ruky. Ani jazykově není ve slovech »vztáhnouti proti někomu ruku« nutně obsažen také výsledek zasažení dotčené osoby rukou, nýbrž slova znamenají povšechně činnost, směřující k tomu, by byla rukou zasažena osoba, proti níž ruka se vztahuje. Pro výklad oněch slov není dále bez významu, že zákon používá, zřejmě pro týž pojem, v §u 98 písm. a) slov »skutečně vykonané násilí« a v §u 312 slov »urážkou skutkem«. A účelu §u 81, jakož i duchu celého zákona přičilo by se přímo, kdyby případy onoho rázu, pojmu vyhrůžky nepodřaditelné, nebyly podřaděny ani pod pojem násilného vztažení ruky a tím vyloučeny z ustanovení §u 81 tr. zák., kdyžť taková jednání poukazují k vyššímu stupni protiprávního maření úředního (služebního) úkonu fyzickým násilím na vrchnostenské osobě a ohrožují tělesnou bezpečnost této osoby působivěji než pouhé zlé nakládání, jež nesporně známku násilného vztažení ruky naplňuje. V podnikání útoku na tělo vrchnostenské osoby dlužno proto, třebaže se útok nezdařil, spatřovati skutečné násilné vztažení ruky po rozumu §u 81 tr. zák., a to dokonané. Jednáním, dle §u 81 tr. zák. zapovězeným a trestným, jest zprotivení se vrchnostenské osobě. Násilné vztažení ruky jest prostředkem (způsobem) této protiprávní činnosti. Podniknuv útok vyčerpal pachatel vše, co s jeho strany bylo předsevzítí za účelem, by se vrchnostenská osoba setkala s činným odporem. Zda se útok mine či nemine s výsledkem, zda zejména předmět, jehož použil pachatel k útoku, nezasáhne či za-

sáhne osobu, na niž útočil, nezávisí — mimo případy, kdy pachatel útok obnoví — na vůli pachatelově, nýbrž na tom, zda obranná opatření osoby, na niž se útočí, nebo jiné okolnosti zabrání či nezabrání příčinnému vývinu události, jež pachatel útokem vyvolává. Útok, třebaž nezdařený, není pouhým činem, vedoucím ku skutečnému vykonání zprotivení se, nýbrž jest již samým vykonáním činného odporu, tudíž dokonáným zprotivením se skutečným násilným vztažením ruky.

Útokem na tělesnou bezpečnost vrchnostenské osoby, násilným vztažením ruky proti ní není toliko násilí tělem tělu, nýbrž jakákoliv činnost, již se pachatel snaží zasáhnouti cizí tělo přímo svými údy nebo nepřímo prostředkem k tomu použitým. S hlediska právního statku nedotknutelnosti vrchnostenské osoby bude naopak útok vážnější, nemezí-li se pachatel na uplatňování toliko svých tělesných sil, nýbrž sesílí-li působivost nástrojem, k poškození lidského těla vhodným, anebo nahradí-li působivost svých tělesných sil jím vyvolanou působivostí sil zvířete, jehož nápor nesnadněji se zdolá, než nápor člověka. Prostředkem útoku může tudíž býti jak neživý nástroj — věc —, tak i živý nástroj — zvíře. Děje-li se útok takovým prostředkem (zbraní), nezáleží s onoho hlediska na tom, zda je vzdálenost mezi pachatelem a vrchnostenskou osobou menší či větší. Zbraň odstraňuje překážku místní vzdálenosti osob a umožňuje pachateli, by přes tuto překážku tělo vrchnostenské osoby zasáhl. Proto nezáleží na tom, že finanční zřízení — jsouce od příjízdějího potahu ještě poněkud vzdáleni, zadržovali obžalovaného toliko posuňky a pokřiky, nikoli také již uchopením se uzdy, koně, vozu neb obžalovaného, ani na tom, že obžalovaný nevztáhl ruky na zřízence finanční stráže bezprostředně, ani na tom, že tělo finančních zřízenců nebylo ani koněm, ani povozem zasaženo. Rozhodným jest jen, že obžalovaný útočil na tělo finančních zřízenců, používaje k útoku jako zbraní koně i povozu, tím způsobem, že hnál koně směrem na finanční zřízence, takže tito byli by — kdyby byli zůstali na místě, kde stáli — koněm poveleni, vozem přejeti a na těle poškozeni. I v daném případě postavilo tedy jednání obžalovaného, úmyslně proti tělu vrchnostenských osob namířené, tyto osoby před volbu, aby buď činný odpor obžalovaného zdolaly vynaložením svých tělesných sil, totiž uchopením a zadržením koně nebo vozu, nedbajíce nebezpečí, že síly jejich selhou a že utrpí poveláním a přejetím újmou na těle, nebo upustily od výkonu služby, totiž od zadržení a prohlížení obžalovaného a jeho povozu.

Čís. 1768.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pod pojem »zprávy« (§ 18 zákona) spadá každé sdělování skutečností minulých, přítomných i domněle budoucích, tedy i sdělování pověstí a předpovídání věcí budoucích.

Skutková podstata §u 18 čís. 1 zákona vyžaduje po strance subjektivní vědomí pachatelovo, že, sděluje nebo jinak rozšiřuje neprav-

divou zprávu, vyvolá znepokojení obyvatelstva nějakého kraje nebo místa, nebo části tohoto obyvatelstva.

Souběh přečinu Šu 14 čís. 1 s přestupkem Šu 18 čís. 1 zákona.

(Rozh. ze dne 25. října 1924, Zm II 284/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 7. dubna 1924, pokud jím byl obžalovaný podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přestupek Šu 18 čís. 1 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Nalézací soud neshledal ve zjištěném výroku obžalovaného »nejdéle ještě čtyři roky a pak se vše obrátí«, proneseném 15. září 1923 na veřejné schůzi v Pišti na Hlučínsku, skutkové podstaty přestupku dle Šu 18 čís. 1 zák. na ochr. rep., odůvodniv to tím, že pod trestní sankci tohoto zákonného předpisu nespádají předpovědi věcí budoucích (za jakou pokládá soud uvedený výrok), o nichž prý nelze vůbec říci, zda jsou pravdivé či nepravdivé, kdežto § 18 zákona prohlašuje výslovně za trestné toliko veřejné rozšiřování nepravdivé zprávy za podmínek, v zákoně blíže uvedených, a předpokládá, že pachatel neměl dostatečných důvodů, pokládati zprávu za pravdivou. První soud má za to, že § 18 zák. na ochr. rep. převzal z Šu 308 tr. zák. pouze první část, mluvící o nepravdivých pověstech, znepokojujících veřejnou bezpečnost, nikoliv také druhou, mluvící o předpovědích. Nepokládaje závadný výrok za rozšiřování nepravdivé zprávy, sprostil nalézací soud obžalovaného z obžaloby pro přestupek Šu 18 čís. 1 zák. na ochr. rep. a vyslovil při tom náhled, že obžalovaný byl pro svou předpověď odsouzen již dle Šu 14 čís. 1 zákona, ježto prý formy předpovědi použil k tomu, by popuzoval proti státu. Právem vytyká zmateční stížnost osvobozující části rozsudku, že se zakládá na právně mylném výkladu zákona a že je proto v tomto směru zmatečným dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Především nelze souhlasiti s náhledem prvního soudu, že zákon na ochr. rep. převzal do Šu 18 pouze první část Šu 308 tr. zák. a nikoli také druhou, jednající o domnělém předpovídání, neboť již široký doslov Šu 18 zák. na ochr. rep. zahrnuje v sobě oba případy Šu 308 tr. zák., který dle Šu 41 zák. na ochr. rep. byl úplně zrušen. Trestná činnost podle Šu 18 záleží ve veřejném sdělování nebo jinakém rozšiřování nepravdivých zpráv. Pojem »zpráva« nelze omezovati na sdělení o událostech přítomných a minulých, jak mylně činí napadený rozsudek, poněvadž pro tento omezující výklad není opory v zákoně a slovo »zpráva« (odvozeno od praviti) poukazuje mluvnicky na sdělení o skutečnostech vůbec, ať se dějí, staly nebo domněle stanou po případě nedějí, nestaly nebo dle náhledu sdělovacího nestanou. Dle toho spadá pod pojem zprávy každé sdělování skutečností, minulých, přítomných i domněle budou-

cích, tedy i sdělování pověstí a předpovídání věcí budoucích, o jaké se jedná také v tomto případě. Také sluší poukázati k tomu, že výsledek, jemuž chce zákon ustanovením Šu 18 čís. 2 zákona zabrániti (zdrazování předmětů potřeby, překotné a hromadné koupě nebo prodeje, vybírání vkladů atd.) bude velmi často, ne-li zpravidla vyvolán nepravdivou předpovědí věcí budoucích (ohrožení míru nebo bezpečnosti státu), tak že při omezujícím výkladu pojmu zprávy, hájeném rozsudkem, by se stala trestní ochrana, zde zamýšlená, zcela vratkou. Rovněž plyne z důvodové zprávy k novému zákonu, že zákon na ochranu republiky nemínil v Šu 18 dosavadní skutkovou podstatu Šu 308 sůziti; ze srovnání obou textů je naopak patrné, že ji chtěl přesně vyjádřiti tím, že rozlišil trestnost jednak dle výsledku, jednak dle pachatelova vědomí o pravdivosti zprávy. Nelze také přehlédnouti, že v zákoně na ochranu republiky jest zřejmou snaha, postarati se o účinnou a důslednou represii tam, kde jde o bezpečnost státu neb o rušení obecného míru. A poněvadž jest předpovídání věcí budoucích (na př. že dojde k válce nebo k revoluci, že KČ poklesne atd.), způsobným vyvolati účinky, uvedené v zákoně (v prvním a druhém odstavci Šu 18), svou povahou často nebezpečnější, než sdělování zpráv přítomných nebo minulých, mluví i důvod zákonný (úmysl zákonodárcův) proti omezujícímu výkladu Šu 18 zákona.

Nelze ani souhlasiti s tvrzením obžalovaného v jeho odpovědi na zmateční stížnost, dle něhož prý zákonodárce úmyslně do Šu 18 zákona nepřevzal z Šu 308 tr. zák. všeobecné ustanovení o »předpovědech« a omezil je jen na případ čís. 2 Šu 18. Tomuto výkladu odporuje již doslov Šu 18, který ve všech třech odstavcích užívá téhož výrazu »zpráva« a obsah a smysl druhého odstavce Šu 18 nikterak nevyklučuje, že skutková podstata trestného činu, v něm uvedená, nemohla by se týkati i zpráv, spadajících do přítomnosti nebo minulosti. Nalézací soud zjistil, že obžalovaný ve veřejné schůzi svým projevem: »nejdéle ještě čtyři roky a pak se vše obrátí« vyjádřil, že nejdéle do čtyř roků bude mít Německo opět všechny země zpět, které dříve mělo. Jde tu tedy nepochybně o veřejně sdělenou předpověď, týkající se určité skutečnosti, jež se má státi v budoucnosti. Z povahy sdělování skutečností, do budoucnosti spadajících, plyne, že zpravidla takoveto předpovědi mohou obsahovati jen domněnky nebo dohady, a tak jest tomu i v tomto případě, v němž otázka pravdivosti nebo nepravdivosti zprávy zodpovídá se sama sebou, neboť nemohouc býti přezkoumána v tomto směru, musí býti pokládána s hlediska přítomnosti za nepravdivou ve smyslu zákona. Oproti názoru nalézacího soudu, že ke skutkové podstatě Šu 18 zákona se vyžaduje, že pachatel nemá dostatečných důvodů, pokládati nepravdivou zprávu za pravdivou, sluší uvěsti, že zákon žádá ve směru objektivním kromě veřejného sdělování nepravdivé zprávy, by zpráva taková byla způsobilou, vážně znepokojiti obyvatelstvo nějakého kraje nebo místa, nebo část tohoto obyvatelstva, a ve směru subjektivním, aby pachatel si byl vědom, že, sděluje nebo jinak rozšiřuje takovouto zprávu, vyvolá účinky, v zákoně naznačené, při čemž ovšem se pachatel stane beztrestným, má-li dostatečné důvody, pokládati zprávu za pravdivou.

V případě, v němž jde o veřejné sdělování domněnek o skutečnostech budoucích — tedy o předpověď — vyplývá z povahy jejich samo sebou, že, kdo domněnky takové veřejně sděluje, nebo rozšiřuje, bude — jak přirozeno — sotva míti dostatečné důvody pro jejich pravdivost, a jedná pak z nedbalosti, jsa si vědom jejich povahy jako zpráv obyvatelstvo vážně znepokojujících. Vychází-li se ze správného výkladu Šu 18 čís. 1 zák. na ochr. rep., nelze upřítí, že závadný výrok obžalovaného, v rozsudku zjištěný, naplní objektivní skutkovou podstatu přestupku rozšiřování nepravdivých zpráv, dojde-li nalézací soud k přesvědčení, že nepravdivá zpráva, obžalovaným rozšiřovaná, byla způsobila vážně znepokojiti obyvatelstvo místa nebo kraje nebo část tohoto obyvatelstva. Poněvadž se první soud touto stránkou objektivní skutkové podstaty nezabýval a ve směru subjektivní viny žádného zjištění neučinil, nelze rozhodnouti ve věci samé a bylo proto uznati, jak shora se stalo.

Přes to, že nalézací soud závadný výrok spolu s ostatním obsahem celé řeči zároveň podřadil ustanovení Šu 14 čís. 1 zák. na ochr. rep., a přes to, že dospěl k názoru, že obžalovaný formy předpovědi (sdělení nepravdivé zprávy) použil k tomu, by popuzoval proti státu, jest názor soudu, že v celé řeči nutno spatřovati toliko skutkovou podstatu přečinu dle Šu 14 odstavec první zák. na ochr. rep. právně mylným, protože zjištěním, že obžalovanému šlo o to, by v posluchačstvu vzbudil náladu a duševní stav státu nepřiznivý, se nevylučuje souběh s přestupkem Šu 18/1 zákona na ochr. rep., kdyžtž závadným výrokem jako prostředkem spáchání přečinu podle Šu 14 čís. 1 byl spolu porušen i jiný právní statek tak, že naplňuje zároveň skutkovou podstatu přestupku Šu 18/1. Jde tu tedy při správném výkladu zákona o souběh dvou trestných činů a byl porušen také výrokem soudu, že přichází v úvahu pouze přečin podle Šu 14 čís. 1 zák. na ochr. rep.

Čís. 1769.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pojem »zástup« (§ 39 zákona) nevyžaduje skupiny jednolité, a tvořící celek, nýbrž rozumí se jím větší počet lidí náhodou současně na témže místě přítomných a jsoucích v takovém místním poměru k pachatelí, že projev (čin) jeho může býti kýmkoliv z nich postřehnut.

Čin je vykonán ve shromáždění nebo před zástupem, byl-li spáchán za přítomnosti tolika lidí, že jejich počet dle zvláštních okolností případu nelze ihned na první pohled zjistiti, a nesejde na tom, odloučí-li se od nich nebo připojí-li se k nim jedna nebo dvě osoby.

(Rozh. ze dne 25. října 1924, Zm II 304/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 17. dubna 1924, jímž byli obžalovaní podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby pro přečin rušení obecného míru podle Šu 14 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil

napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Právnem namítá stížnost podle čís. 9 písm. a), že se napadený rozsudek řídí nesprávným výkladem pojmu »zástup« podle Šu 39 zákona na ochranu republiky. Rozhodovací důvody první stolice zjišťují, že čin byl spáchán na náměstí v době, kdy na něm bylo asi 15 osob, které nestály pohromadě, nýbrž procházely se po dvou a po třech na místě asi 100 až 150 kroků rozsáhlém, při čemž stále někteří odcházeli a přicházeli. S názorem nalézacího soudu, že tyto skutečnosti nenaplníují zákonné známky páchání činu »před zástupem«, nelze souhlasiti. Důvody napadeného rozsudku jsou pochybeny. Předložka v obratu »před zástupem« nemá významu pro výklad slova »zástup« a neznamena nic jiného než takový místní poměr pachatele k zástupu, že projev (čin) pachatelův mohl býti postřehnut jednotlivci, zástup tvořivšími. Ba okolnost, že zákon připojuje ke slovu »shromáždění« předložku »ve« a ke slovu »zástup« předložku »před«, poukazuje spíše k tomu, že místní poměr pachatele k zástupu, pokud se týče k osobám, jej tvořícím, a tudíž i místní poměr těchto osob mezi sebou nemusí býti tak těsným, jak bývá mezi osobami shromážděnými včetně pachatele, ve shromáždění delinkvujícího. Ze zákona, obzvláště ze slovosledu Šu 39 nelze odvoditi požadavek, že je k pojmu »zástup« zapotřebí skutečné skupiny spojitě a tvořící celek. Z úvahy, že poškozování neb ohrožování veřejného řádu je tím vážnějším, čím větším je kruh osob, jež postřehují trestný skutek, a na jejichž mysl může pak skutek účinkovati, činí zákon na ochranu republiky trestnost nebo zvýšenou trestnost některých skutků závislou na tom, zda skutek byl spáchán před více než jednou osobou, a rozlišuje po této stránce mezi dvěma osobami (§ 11), mezi více lidmi (viz obzvláště § 14 čís. 1., v němž se uvádí »před více lidmi, nebo více lidí«) a mezi veřejností skutku. Rozeznává-li takto zákon i mezi mírou nebezpečí, jaké nastává spácháním činu před více, než dvěma lidmi, a mírou nebezpečí, jaké nastává tím, že se čin páše veřejně (ve shromáždění nebo před zástupem), různí se pojem »více lidí« od pojmu »veřejnosti« patrně tím, že jde tam o počet osob tak omezený, že jej dle zvláštních okolností případu možno ihned určití, kdežto tu jest nejisto, jaký počet lidí čin postřehne. Ve shromáždění nebo před zástupem bude tedy čin vykonán, byl-li spáchán za přítomnosti tolika lidí, že jejich počet dle zvláštních okolností případu nelze ihned na první pohled zjistiti, a že nesejde na tom, odloučí-li se od nich nebo připojí-li se k nim jedna nebo dvě osoby. Staví-li zákon v Šu 39 vedle sebe »shromáždění« a »zástup«, dává tím na jevo, že nezáleží na tom, zda větší počet lidí jest na místě činu přítomen proto, že se sešli úmyslně za určitým účelem, či jen náhodou. Zákon chce zřejmě oněma dvěma slovy zachytiti veškeré případy současné přítomnosti většího počtu lidí v naznačeném smyslu. Větší míra nebezpečí, která je důvodem trestnosti nebo zvýšené trestnosti činů, veřejně páchaných, jest tu však bez rozdílu, zda je mezi jed-

notlivci úmyslně nebo náhodou v tutéž dobu na též místě přítomnými více či méně volného prostoru, zda jde tedy o skupinu jednotlivou, tvořící na venek celek, či o více skupinek a po případě jednotlivců od sebe oddělených, pakli jen přes to čin může být postřehnut větším počtem lidí. Klade-li konečně zákon obratem §u 14 čís. 1 »před více lidmi« nebo »více lidí« na roveň případy, kdy současně, a případy, kdy postupně, tudíž třeba na různých místech spáchán byl čin před více než dvěma osobami, nechce zajisté omeziti pojem zástupu na skupinu přes náhodnost seskupení tak jednotlivou, že činí dojem shromáždění, nýbrž rozumí zástupem povšechně větší počet lidí náhodou současně na též místě přítomných a to vesměs v takovém místním poměru k pachateli, že projev (čin) jeho mohl kýmkoliv z těchto lidí být postřehnut. Tak tomu bylo dle rozsudečných zjištění — najmě přihlíží-li se ku zjištěnému opakování závadných slov, k večerní době, kdy byl na náměstí poměrný klid, a k výpovědi svědka N-ho, že byla slova opakována tak hlasitě, že se to rozléhalo po celém náměstí — i v tomto případě, takže skutek obžalovaných byl spáchán »před zástupem«, a tím veřejně.

Sproštující výrok prví stolice, odůvodněný poukazem na nedostatek známky veřejnosti, spočívá, jak dovedeno, na nesprávném použití zákona co do pojmu »zástup«. I bylo jej z důvodu čís. 9 písm. a) §u 281 tr. ř. zrušiti. Rozhodovací důvody zrušeného rozsudku zjišťují sice, že obžalovaní neměli úmyslu, vyzývati k tomu, by se někdo doslova jejich řečí vůči Čechům choval, nýbrž chtěli pouze všeobecně český národ hanobiti a zlehčiti, a vyslovují dále, že přišla by v úvahu podstata čís. 5 §u 14, jelikož obžalovaní štvavým způsobem hanobili český národ tak, že to mohlo ohroziti obecný mír. Avšak stížnost poukazuje správně na to, že bylo povinností nalézacího soudu, uvažovati o činu obžalovaných též s hlediska, zda úmysl jejich nesměřoval k tomu, aby popuzovali k jiným, než doslovem projevu naznačeným, třebaže přesně neoznačeným násilnostem aneb jiným nepřátelským činům proti české skupině obyvatelstva D-ého pro jejich národnost, a, nedospěl-li ku zjištění tohoto úmyslu, s hlediska, zda nenesl se úmysl obžalovaných za popuzováním ku zášti proti oné skupině pro její národnost. V případě zjištění onoho neb tohoto úmyslu přišla by v úvahu skutková podstata přečinu podle §u 14 čís. 2, pokud se týče §u 14 čís. 3 zákona na ochranu republiky. Na každý z obou těchto přečinů je stanoven přísnější trest, než na přečin podle §u 14 čís. 5. Zrušeným rozsudkem nebylo tudíž o úmyslu obžalovaných uvažováno ve směrech, pro správné podřadění skutku závažných, a nejsou důsledkem toho v rozsudku dostatečně zjištěny, by mohlo být rozhodnuto ihned ve věci samé. Proto bylo věc vrátiti nalézacímu soudu k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1770.

**Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).
Promlčecí lhůtou přečinů i přestupků podle §u 11 zákona jest doba jednoho roku.**

(Rozh. ze dne 25. října 1924, Zm II 342/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 24. dubna 1924, pokud jím byl obžalovaný sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin §u 11 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n. a uznán toliko vinným přestupkem podle §u 11 čís. 1 téhož zákona, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

důvodů:

Právně namítá stížnost podle čís. 9 písm. b) §u 281 tr. ř., že bylo zákona nesprávně použito výrokiem napadeného rozsudku, že urážky presidenta, jichž obžalovaný se dopustil mimo případ, pro který byl odsouzen, přestaly být trestnými promlčením. Názor nalézacího soudu, že pro přestupek a přečin §u 11 zákona na ochranu republiky platí promlčecí lhůta tříměsíční, je mylným. Ovšem jest na tyto trestné činy §u 11 zákona stanoven toliko trest prostého vězení. Avšak § 29 téhož zákona stanoví, že za čin, trestný podle tohoto zákona, může soud vedle trestu na svobodě uznati také na trest peněžitý a že tento trest jest vyměřiti za přestupek od 50 Kč do 10.000 Kč, za přečin od 200 Kč do 50.000 Kč. Trest na penězích není ani pouhým zostřením vězení, o němž se zmiňuje § 532 tr. zák., stanovící lhůtu 6měsíční, — vždyť trest na penězích není v §u 253 tr. zák. uveden mezi prostředky, jakými lze vězení zostřiti, — nýbrž má povahu vedlejšího trestu, je součástíou i trestních sazeb v §u 11 zákona na ochranu republiky stanovených a dlužno proto k vyšší hranici sazby trestu na penězích přihlížeti při posouzení, která z promlčecích lhůt §u 532 tr. zák. pro tento druh trestných činů platí. Jelikož vyšší hranice činí již u přestupků daleko více než 200 zlatých = 400 Kč, jest podle §u 532 tr. zák. jak u přestupků, tak i u přečinů v §u 11 zákona na ochranu republiky promlčecí lhůtou doba jednoho roku. Dle napadeného rozsudku dopustil se obžalovaný nového trestného činu v lednu 1924; v této době nebyly tudíž skutky, o něž jde, promlčeny, byvše spáchány vesměs po lednu 1923. Z toho plyne, že výrok prví stolice o vině obžalovaného spočívá v části, stížností napadené, na nesprávném použití zákona v ustanovení §u 532 tr. zák. a §u 29 zákona na ochranu republiky; bylo jej v této části zrušiti z důvodu čís. 9 písm. b) §u 281 tr. ř.

Čís. 1771.

Pokud sejmutí ulétnuvšího a na cizím pozemku se usadivšího roje včel vlastníkem pozemku zakládá skutkovou podstatu krádeže.

(Rozh. ze dne 27. října 1924, Zm I 551/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem:

Rozsudkem okresního soudu v Opočně ze dne 29. listopadu 1924, jímž byli obžalovaní uznáni vinnými přestupkem krádeže podle §u 460 tr. zák., jakož i rozsudkem krajského soudu jako soudu odvolacího v Hradci Králové ze dne 16. ledna 1924, jímž byl tento rozsudek okresního soudu v Opočně co do viny potvrzen, porušen byl zákon v ustanovení §u 171 tr. zák. Rozsudky ty se podle §§u 33, 292 tr. ř. zrušují, a okresnímu soudu v Opočně se ukládá, by, šetře zásady §u 293 čís. 2 tr. ř., ve věci znovu rozhodl.

V otázce, o níž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h:

Z úlu vylétnuvší roj včel zůstává podle §u 384 obč. zák. vlastnictvím majetníka mateřského úlu jen potud, pokud je jím pronásledován a jen po dobu dvou dnů. Nepronásledoval-li jej vlastník mateřského úlu po tuto dobu, může si roj vzít a podržeti na půdě obecní kdokoli, na vlastní půdě majitel pozemku. Tím ovšem není po dobu dvou dnů vylétnuvší roj naprosto nedotknutelným a výhradně majiteli mateřského úlu náležejícím předmětem, neboť jest národohospodářským prospěchem, aby roj byl zachycen a aby nenáležitým opatřením nepřišel vůbec na zmar. Také nelze vždy určit, jaký čas již jest roj ulétnuvší mimo úl mateřský, a již proto dlužno připustiti, že roj, není-li tu oprávněného pronásledovatele, může býti sejmuto majitelem pozemku, v jehož obvodu se usadil. Byl-li tudíž ulétnuvší a na cizím pozemku zasedší roj včel vlastním pozemku sejmuto, dlužno rozeznávat tyto případy:

I. Roj byl sejmuto až po uplynutí 2denní lhůty §u 384 obč. zák., aniž by jej vlastník byl po tuto dobu pronásledoval: V tomto případě vychází zákon z předpokladu, že vlastník včely opustil (§ 386 obč. zák.); včely stanou se takto věcí ničí, vlastník pozemku, na němž roj zasedl, vykoná sejmutím a přisvojením si jich jen okupační právo, jemu podle §u 381 obč. zák. příslušející, a nemůže se tím dopustiti žádného trestného činu.

II. S pronásledováním roje bylo vlastním úlu ve dvoudenní lhůtě započato: 1. Sejme-li roj majitel pozemku, v jehož obvodu se usadil, nevěda o pronásledování vlastním úlu, nedopouští se trestného činu; nabyv takto bezelstně držby roje, nestane se ani trestuhodným, zdráhá-li se majiteli (pronásledovateli), dodatečně u něho po roji pátrajícimu, jej vydati, neboť krádež je pojmově vyloučena již proto, poněvadž se v tomto okamžiku nalézá sejmátel — scil. »pocitivý« — v držbě včel; nelze také jeho původní naprosto bezvadnou činnost — sejmutí včel — následkem události později se sběhnuvší — pátrání pronásledovatele po nich — posuzovati tak, jakoby sejmátel již od počátku byl jednal ve zlém úmyslu; dolus superveniens nemůže tu přijíti v úvahu a jde mezi stranami jen o poměr čistě civilní. 2. a) Sejme-li majitel pozemku roj, věda, že je řádně (§ 384 obč. zák.) pronásledován vlastním úlu, dopouští se krádeže, neboť včasným pronásledováním vykonává majetník úlu své vlastnictví jakož i držbu ohledně ulétnuvšího roje; odejde tedy pachatel věc cizí z držby jiného. b) Činností této [bod 2 a)] lze

pak na roveň klásti případ, sejme-li pachatel včely, věda, kdy a komu ulétly, za tím účelem, by předstížením včasného pronásledování roje vlastníku úlu úmyslně znemožnil; i tu nezániklo ještě svémocným činem sejmátelovým ani vlastnictví ani držba majitele úlu a naplňuje i toto jednání, nechová-li se vlastník úlu po dvoudenní zákonnou lhůtu ohledně ulétnuvšího roje naprosto netečně (§ 384 obč. zák.), skutkovou podstatu krádeže.

Čís. 1772.

Padělání peněz (zákon ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n.).
Pokud se rozlišují skutkové podstaty §u 1 a 5 zákona.

Objektivní známkou zločinu podle §u 5 zákona jest nepochybné určení nástrojů nebo prostředků k padělání, porušení nebo zhotovení peněz, při čemž ještě vůbec k nějakému skutečnému padělání nedošlo.

K »spolupůsobení při padělání« (§ 1 zákona) nevyžaduje se přímé účasti při tisku samotném; stačí jakákoliv činnost, související s paděláním (na př. přenechání místnosti k výrobě padělaných peněz).

Neúplnost právního poučení nezakládá zmatku čís. 8 §u 344 tr. ř.

(Rozh. ze dne 27. října 1924, Zm I 564/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku porotního soudu v Litoměřicích ze dne 27. května 1924, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným zločinem podle §u 1 zákona ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n. a zločinem podle §u 8 tr. zák. a §u 1 téhož zákona.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost dovolává se zmatku podle čís. 8 §u 344 tr. ř. ve dvojím směru: 1. Nesprávně poučil prý předseda porotce, že mohou žádati změnu nebo doplnění otázek, kdyby byli toho náhledu, že není dána skutková podstata zločinu podle §u 1 zákona o padělání peněz, aniž jim však naznačil, že jest jim volno požadovati také zcela novou (eventuelní) otázku. 2. Nesprávným bylo prý dále poučení po té stránce, že zákon pod spolupůsobením při padělání peněz má na mysli na př. propůjčení nějaké místnosti k tomu cíli, aby se tam s vědomím majitele místnosti tiskly padělané peníze, dále, když se opatří stroje, kterými s vědomím toho, kdo je opatřil, tisknouti se mají padělané peníze a když tyto stroje byly opatřeny již k tomu cíli, by se jimi falešné peníze tiskly. Obžalovanému Josefu W-ovi bylo za vinu kladeno, že spoluobžalovaným padělatelům peněz přenechal svůj dům ku zhotovování padělaných státovek, a odpověděli prý porotci na příslušné hlavní otázky kladně jen následkem onoho nesprávného právního poučení. Dopouští prý se podle §u 1 zákona ze dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n. zločinu, kdo buď peníze p a d ě l á nebo kdo jakýmkoli způsobem spolupůsobí při p a d ě l á n í peněz. Paděláním je prý pouze bezprostřední zhotovování peněz, tudíž jen bezprostřední ku zhotovování padělaných peněz směru-

jící činnost. Spolupůsobením při padělání peněz může prý býti proto jen spolupůsobení při bezprostřední ku zhotovení padělaných peněz směrující činnosti, tedy na př. obsluhování lisu, na kterém se padělané peníze tisknou, podávání papíru při tisknutí padělků a podobné. Spolupůsobením při padělání peněz je prý tudíž pouze činnost, kterou nějaká osoba vyvíjí při samotném tisknutí. Právní náhled, vyslovený předsedou při poučování porotců, přiči se prý ustanovení §u 5 zákona, dle něhož ten, kdo přenechá nástroje nebo prostředky, které jsou nepochybně určeny k padělání, tresce se toliko žalářem od 1 do 5 roků, kdežto zločin podle §u 1 zákona je ohrožen těžkým žalářem od 10—15 roků, ba doživotním. Byla by prý v tom nesrovnalost, aby opatření strojů, na kterých s vědomím jich dodatele tisknouti se mají padělané peníze, bylo mnohem mírněji trestáno, než činnost vzdálenější, pozůstávající v pouhém poskytnutí místnosti.

Stížnost jest bezdůvodna. Zaujati sluší předně stanovisko k námitce na druhém místě uvedené jakožto k námitce základní. Stížnost zneuznává podstatu a rozdíl ustanovení §§u 1 a 5 zákona o padělání peněz. Dle tohoto místa zákona dopouští se zločinu, kdo zhotoví nebo si opatří nebo jinému přenechá nástroje neb prostředky, které jsou nepochybně určeny k padělání, porušení nebo zhotovení peněz. Zde stačí ke skutkové podstatě v objektivním směru, by šlo o nástroje nebo prostředky, které jsou nepochybně určeny k padělání atd., subjektivně nevyhledává se nic více, než aby zhotovovatel neb opatrovatel byl si vědom toho, že jde o nástroje nebo prostředky oné vlastnosti. Objektivní známkou zločinu podle §u 5 je proto jen nepochybně určení nástrojů neb prostředků k padělání atd. peněz, při čemž vůbec ještě k nějakému vztahu neb poměru k případnému padělateli nebo skutečnému padělání peněz nedošlo. Skutková podstata je dána tudíž jen, nebylo-li lze zjistiti nic jiného, než objektivně nepochybně určení nástrojů nebo prostředků k padělání, porušení nebo zlehčení peněz. Tak podléhá pohrůžce zákona na př. ten, kdo zhotoví nebo opatří si tiskařský lis na tisknutí peněz, aniž však na stroji tom peníze tiskl. Tiskne-li skutečně peníze nebo přenechá-li stroj ten jinému v úmyslu, by tento na něm peníze tiskl, tedy v úmyslu přispěti k padělání peněz, nejde již o zločin podle §u 5, nýbrž o úmyslné spolupůsobení při padělání peněz podle §u 1 zákona. Přichází tu stroj takový již do určitého bezprostředního vztahu ke skutečnému neb konkrétně zamýšlenému padělání peněz. Z toho vychází, že v projednávaném případě nemůže býti řeči o zločinu podle §u 5 zákona, když obžalovaný přenechal svůj dům spoluobžalovaným padělatelům peněz ku výrobě padělaných státovek, jež tam také skutečně vyráběny byly, dopustiv tak, aby dům ten stal se dílnou penězokazkou.

V nepravu je však též stížnost, pokud uplatňuje, že pod spolupůsobením při padělání peněz dlužno vyrozumívati jen činnost, kterou někdo vyvíjí při jich samotném tisknutí. Tak úzký výklad nemá podkladu v zákoně. Neboť již tím, že před slovem »padělání« je použito předložky »při«, dává se na jevo, že není zapotřebí přímé účasti při tisku samotném, nýbrž že stačí jakákoli činnost, související s paděláním peněz. To-

muto výkladu nasvědčuje, že zákon, aby vyloučil veškeré pochybnosti, mluví o spolupůsobení »jakýmkoli způsobem«, kteréžto označení zahrnuje v sobě všechny možné formy vědomé pomoci neb účasti při padělání peněz, jimiž jest činnost padělatele ať jakkoli podporována. Poskytnuv proto padělatelům peněz svůj dům, aby tam výrobu peněz mohli nerušeně prováděti, podporoval obžalovaný jejich činnost a spolupůsobil tak ve smyslu zákona při padělání peněz. Poučení, udělené předsedou porotcům, odpovídá proto zákonu, a lze o správnosti jeho tím méně pochybovati, kdyžť průvodními výsledky vyšlo na jevo, že obžalovaný kromě propůjčení místnosti k padělání peněz padělatele straval a jim byt poskytoval, a že dal zálohu na zaplacení stroje, k padělání peněz potřebného, podporovav takto zločinný podnik způsobem účinným a horlivým.

Důvod zmatečnosti čís. 8 §u 344 tr. ř. není proto v probraném směru opodstatněn. Tím padá sama sebou výtká ad 1., zvláště když celkové vývody zmateční stížnosti vrcholí v námitce, že nesprávné právní poučení mělo prý v zápětí, že porotcům byla odňata možnost, žádati otázku novou, zejména otázku eventuální podle §u 5 neb 6 zákona o padělání peněz. Neboť, nebylo-li zde vůbec skutkového a zákonného podkladu pro ony otázky eventuální (§ 320 tr. ř.), — jak porotní soud ostatně ohledně ostatních obžalovaných, žádvších eventuální otázku podle §u 5 zákona o padělání peněz, uznal, — nebylo ani zapotřebí, by předseda výslovně při svém resumé zdůrazňoval, že porotcové mohou žádati otázku zcela novou. Nehledě k tomu odpovídalo poučení předsedovo úplně ustanovení čtvrtého odstavce §u 327 tr. ř., takže nemůže tvořiti vůbec důvodu pro zmateční stížnost, to tím méně, když v poučení, že porotcové mohou žádati změnu nebo doplnění otázek, jim daných, je pojmově zahrnuto, že smějí žádati po případě eventuální otázky nové. Nad to by bylo ještě podotknouti, že zmateční stížnost uplatňuje svou výtkou v pravdě neúplnost právního poučení, že totiž předseda opomenul porotcům připomenouti, že smějí kromě změny nebo doplnění otázek žádati též ještě eventuální otázky nové. Neúplnost poučení není však totožnou s jeho nesprávností, jež jedině podle zákona (čís. 8 §u 344 tr. ř.) může založiti zmatečnost, poněvadž proto, že je neúplným, nemusí býti právní poučení ještě nesprávným.

Čís. 1773.

Pokud podnikatel staveb zodpovídá podle §u 335 tr. zák. za opomenutí svého zástupce, jemuž svěřil samostatné provádění stavby.

(Rozh. ze dne 27. října 1924, Zm II 53/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížností obžalovaného Jaroslava J-a do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 21. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti života podle §u 335 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvě stolice, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnosti obžalovaného Jaroslava J-a, napadající rozsudek z důvodů hmotněprávných — § 281 čís. 9 a) po případě § 10 — nelze odepřítí oprávněnosti. Dle zjištění rozsudku pověřil stěžovatel J., když mu zadána byla městem Brnem stavba hlavní odpadní stoky na Žlutém kopci, dozorem nad touto stavbou obžalovaného G-a, jehož náležitá kvalifikace k takovému samostatnému dozoru jest ze všech stran uznána. Rozsudek sám připouští, že inž. J. jako větší podnikatel, mající současně více prací rozděláno, nemohl a také nemusil osobně na Žlutém kopci dohlížeti, ježto práce byla jednoduchá a měl tam v osobě G-ově kvalifikovaného dozorce. Přes to uznává rozsudek i obžalovaného J-a trestně odpovědným za nehodu, dne 14. listopadu 1922 nastavši, a shledává jeho vinu souhlasně s obžalobou v tom, že se nestaral o to, by stavební příkop byl řádně vypažen, a nepřidržel náležitě svých zřízenců, zejména G-a, k řádnému vypažení stoky. Názor ten odůvodňuje rozsudek jednak předpisem Šu 1 nařízení ze dne 7. února 1907, čís. 24 ř. zák., předpisujícím vypažení stavebních příkopů, a závazkem, převzatým J-em podle Šu 8 zvláštních podmínek pro stavbu po případě přestavbu odpadních stok v Brně, jednak zprávou živnostenského inspektorátu, že firma J. od léta 1920 až do úrazu již čtyřikráte musela býti upozorňována na nutnost řádného pažení, z čehož plyne, že vypažování tam vůbec bráno bylo na lehkou váhu. Než okolnosti ty nejsou za daných poměrů samy o sobě způsobilým podkladem pro trestní odpovědnost stěžovatelovu. Rozsudek výslovně zjišťuje, že ani předpis Šu 1 onoho nařízení, jež ostatně vydáno jest dle svého nadpisu pro stavby pozemní, a pro stavby, o jakou tuto jde, jen obdobně může přijíti v úvahu, ani závazek dle Šu 8 zvláštních podmínek nemohly býti G-ovi neznámy. Že pak při jiných stavbách firma J-ova byla opět na nutnost řádného pažení živnostenským inspektorátem upozorňována, nemohlo býti pro stěžovatele zvláštním důvodem, aby k samostatnému vedení stavby úplně kvalifikovaného G-a k řádnému vypažování zvláště přidržel, kdyžť nevyplývá, za jakých poměrů stavebních k oněm připomínkám živnostenského inspektorátu došlo, rozsudek výslovně zjišťuje, že stavba, o niž šlo, prováděna byla v zemině skutečně pevné, a nijak nezjišťuje, že měl J. příčinu k pochybnostem, že se G. dopouští opomenutí, jež při jiných stavbách za poměrů snad zcela rozdílných zvdalo živnostenskému inspektorátu podnět k upozornění. Byl-li J., jak rozsudek výslovně zjišťuje, nejen oprávněn, nýbrž dle poměrů svého podniku přímo nucen, svěřiti samostatné vedení stavby k tomu kvalifikovanému zástupci, bylo by možno, ježto nedbalost ve výběru nepřichází v úvahu, činiti ho dle Šu 335 tr. zák. trestně zodpovědným za opomenutí zástupce G-a a jeho následky jen tenkrát, kdyby zjištěny byly zvláštní okolnosti, které založily jeho povinnost, by též osobně do vedení stavby tímto zástupcem zasáhl, zde tedy se o provedení řádného vypažení postaral a k němu své zřízence, zejména G-a náležitě přidržel. Tak bylo by tomu, kdyby byl jakýmkoli způsobem nabyt vědomosti o tom, že G. sám pažení tak neprovádí, jak toho vyžadovala

komplikace, nastalá současným kladením vodovodu podle stoky odpadní. Že by trestní odpovědnost J-ova za nastalou nehodu mohla nastati též z jiných důvodů, pro porušení jeho povinností, vyplývajících z jeho poměru jako podnikatele stavby, tak, kdyby na příklad nebyl poskytl G-ovi potřebný materiál osobní nebo věcný, jenž by mu umožnil povinné řádné provedení prací, jest ovšem na snadě. Než ve směrech těch rozsudek otázkou viny J-ovy vůbec se nezabývá. Jelikož výrok, odsuzující na podkladě rozsudku, jest právně pochybeným a neudržitelným, Nejvyšší soud však neshledává v něm zjištěny skutečnosti, které by mu umožňovaly, ve věci samé konečně rozhodnouti, bylo rozhodnouti, jak se stalo.

Čís. 1774.

Zpronevěra zastavením svěřeného předmětu. Pro otázku kvalifikace jest rozhodnou cena předmětu a nikoliv výše zápůjčky, za níž byla svěřená věc dána v zástavu.

(Rozh. ze dne 27. října 1924, Zm II 272/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 12. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle Šu 183 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost obžalovaného uplatňuje zmatky Šu 281 čís. 9 a), 10 tr. ř., dovozujíc, že, jelikož stěžovatel svěřený mu stejnokroj toliko zastavil, tedy jej z dispozice vlastnickovy trvale neodňal, nedopustil se vůbec zpronevěry. Žádným způsobem nemůže však prý býti řeči o zločinu, nýbrž nanejvýše o přestupku zpronevěry, ježto majitel může sobě stejnokroj zaplacením zápůjčky 50 Kč, za níž byl dán v zástavu, vybaviti; jde proto jen o zpronevěru ve výši 50 Kč, ne celých 800 Kč jako ceny stejnokroje. Zmateční stížnosti nelze přisvědčiti. Přivlastnění svěřeného předmětu, pro něž byl stěžovatel odsouzen, záleží již v osobování si a výkonu vlastnických dispozic svěřeným předmětem. Takovýmto jednáním jest i zastavení předmětu svěřeného osobě třetí, zejména, když sám obžalovaný se toho nedovolával, že byl v každé chvíli s to, dluh svůj zaplatiti a tím předmět zastavený vybaviti, a ani až do hlavního přelíčení, tedy téměř po dobu dvou let, tak neučinil. Je-li však odsouzení pro zpronevěru odůvodněno, nelze ani vadnou uznati kvalifikaci za zločin. Neboť zpronevěreno nebylo 50 Kč, na stejnokroj vypůjčených, nýbrž celý svěřený stejnokroj v ceně, 200 Kč převyšující. A byt i snad poškozený měl možnost, zaplacením dluhu obžalovaného svoji věc zase sám si vybaviti, není k tomu nijak povinen, a okolnost ta přichází v úvahu jen s hlediska možnosti náhrady škody, která tvoří jen okolnost polehčující.

Čís 1775.

Kvalifikace dle Šu 176 II. a) tr. zák. nevylučuje použití přitěžující okolnosti Šu 44 písm. c) tr. zák. ani, byl-li pachatel před tím potrestán pouze dvakrát pro krádež, byla-li aspoň jedna z těchto krádeží zločinnou.

O náhradě škody dle Šu 47 písm. c) tr. zák. nelze mluvit, dostal-li sice vlastník odcizenou věc zpět, byla-li však tím poškozena třetí osoba, jež bezelstně věc od zloděje koupila a úplaty za ni zpět nedostala.

(Rozh. ze dne 29. října 1924, Zm I 680/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Mladé Boleslavi ze dne 7. října 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem krádeže podle §§ 171, 173, 176 II. a) tr. zák. a zamítl jeho odvolání do výše trestu.

Důvody:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně zmatek dle Šu 281 čís. 10 tr. ř. proto, že soud při výměře trestu vzal zřetel na zpětilost ve smyslu Šu 44 písm. c) tr. zák., ač obžalovaný byl uznán vinným zločinem krádeže, též dle Šu 176 II. a) tr. zák. kvalifikovaného, a že, ač použil Šu 55 tr. zák., nesešel pod zákonnou sazbu a vyměřil patrně trest dle II. sazby Šu 178 tr. zák. Tím snad snaží se zmateční stížnost uplatnit spíše zmatek dle Šu 281 čís. 11 tr. ř. Avšak ani zmatek dle Šu 281 čís. 10 ani dle Šu 281 čís. 11 tr. ř. není tu dán. Zmateční stížnost ani netvrdí, že soud nalézací uznal nesprávně na kvalifikaci dle Šu 176 II. a) tr. zák., že tedy nesprávně použil zákona na trestný čin, ani netvrdí, že při výměře trestu vykročil ze své pravomoci trestní, nýbrž brojí pouze proti tomu, že byl vzat zřetel na zpětilost (§ 44 písm. c) tr. zák.) a že nebyl trest za použití Šu 55 tr. zák. vyměřen pod nejnižší sazbu. Než tím neprovádí uvedených zmatek po zákonu, nýbrž provádí pouze ve formě zmateční stížnosti odvolání. I bylo proto zmateční stížnost obžalovaného jako vůbec neprovedenou zavrhnouti dle Šu 4 čís. 1 zákona ze dne 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. pro rok 1878 ihned v sezení neveřejném.

Obžalovaný ohlásil odvolání do výše trestu a provedl je jednak jako zmateční stížnost, jednak jako odvolání. V odvolání dovozuje, že neměl být vzat zřetel na zpětilost dle Šu 44 písm. c) tr. zák. a že měl být vzat ohled na polehující okolnost Šu 47 písm. c) tr. zák. Zpětilost dle Šu 44 písm. c) tr. zák. jest dána, když byl pachatel pro stejný zločin již trestán, a není vyloučena, jedná-li se o zločin krádeže, kvalifikovaný dle Šu 176 II. a) tr. zák., na základě předchozího pouze dvojího odsouzení pro krádež, neboť ku kvalifikaci té stačí, byl-li pachatel trestán pro krádež dvakrát, třeba pouze pro přestupky krádeže. Se zřetelem na to dlužno za to míti, že zakládá-li kvalifikaci dle Šu 176 II. a) tr. zák. dvojí odsouzení pro zločin krádeže, neb jedno odsouzení

pro zločin krádeže a druhé pro přestupek krádeže, dlužno na předchozí odsouzení pro zločin vzít zřetel. Ostatně byl však obžalovaný pro krádeže trestán již pětkrát a z toho pro zločiny krádeže třikrát. O náhradě škody dle Šu 47 písm. c) tr. zák. nelze mluvit, neboť, třebaže dostal vlastník odcizené kolo zpět, byl poškozen Antonín M., jenž odcizené kolo bezelstně koupil a 300 Kč zpět nedostal.

Čís. 1776.

Jest zmatkem dle čís. 6 Šu 281 tr. ř., prohlásil-li se soud nepřislusným (§ 261 tr. ř.) z důvodu, že mimo zažalovaný podvod vyšly na jevo další podvody a tím úhrnná škoda 2000 Kč převýšila, ač veřejný obžalobce obžalobu dle Šu 263 tr. ř. nerozšířil na ony další případy a právní stav zažalovaného případu zůstal nezměněn.

(Rozh. ze dne 30. října 1924, Zm I 613/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem krajského soudu v Liberci ze dne 20. února 1924 porušen byl zákon v ustanovení Šu 261 tr. ř.; rozsudek ten a na něm spočívající usnesení krajského soudu v Liberci, jímž byly spisy dne 12. července 1924 postoupeny krajskému soudu v Hradci Králové k dalšímu opatření a usnesení krajského soudu v Hradci Králové ze dne 18. července 1924, jímž tento soud příslušnosti své neuznal a spisy předložil vrchnímu zemskému soudu k rozhodnutí sporů o příslušnost, se zrušují a krajskému soudu v Liberci se ukládá, by o obžalobě státního zastupitelství v Liberci z 28. listopadu 1923 znova jednal a ve věci rozsudek vynesl.

Důvody:

K obžalobě státního zastupitelství v Liberci ze dne 28. listopadu 1923 proti Janu V-ovi pro zločin podvodu podle §§ 197, 200 tr. zák., jehož se prý dopustil tím, že dne 6. listopadu 1922 v Liberci vylákal na Františku K-ovi dámskou látku v ceně 519 Kč, konáno bylo hlavní přelíčení dne 20. února 1924 u krajského soudu v Liberci, při němž po skonečném průvodním řízení státní zástupce navrhl odsouzení obžalovaného podle obžaloby. Rozsudkem krajského soudu v Liberci ze dne 20. února 1924 prohlásil se soud dle Šu 261 tr. ř. nepřislusným, vzav za prokázáno, že obžalovaný koupil dne 6. listopadu 1922 od Františka K-a v Liberci látku na šaty v ceně 519 Kč, že slíbil poslati peníze, jakmile domů přijede, že však ničeho nezaplátil a exekuce naň vedená že zůstala bezvýslednou. Rozsudek poukazuje na tvrzení obžalovaného, dle něhož látku kupoval pro manželku, která jest zámožná, zjišťuje dále, že obžalovaný tak šidil ve více případech, kde zboží objednával a ničeho nezaplátil, jak prý svědčí o tom zpráva četnická, jakož i, že obžalovaný byl v roce 1923 častěji bezvýsledně exekvován, jak vychází na jevo z výkazu okresního soudu v Jaroměři, a že již ohlásil dne 12.

listopadu 1923 vyrovnání. Jeví se tudíž čin obžalovaného článkem řetězu trestných činů, spáchaných na více věřitelích, jako zločin podvodu nebo podvodného úpadku, při čemž škoda, kterou věřitelé obžalovaného utrpěli, převyšuje 2.000 Kč. Spatřil tedy soud po rozumu §u 262 tr. ř. ve skutečnostech, na kterých se zakládá obžaloba, ve spojení s okolnostmi, které vyšly na jevo při hlavním přelíčení, jiný skutkový děj, než který byl zažalován a musil prý proto soud dle §u 261 tr. ř. prohlásiti svou nepřislušnost. Rozsudek tento nabyt moci práva a spisy postoupeny byly dne 12. července 1924 krajskému soudu v Hradci Králové, který však usnesením ze dne 18. července 1924 neuznal své příslušnosti, následkem čehož předloženy byly spisy vrchnímu zemskému soudu v Praze k rozhodnutí sporu o příslušnost.

Shora uvedený rozsudek se nesrovnává se zákonem. Třebáže nalézací soud shledal, že obžalovaný »šidil ve více případech«, pro příslušnost soudní byla tato okolnost úplně bez významu, dokud veřejný obžalobce ve smyslu §u 263 tr. ř. případy ty neučinil předmětem veřejné obžaloby, obžalobu na ně nerozšířil. Ani to ani ono se nestalo a soud, prohlásiv se s poukazem na jiné podvody, obžalovaným prý spáchané, nepřislušným, porušil tím zásadu obžalovací, čímž rozsudek stal se dle §u 281 čís. 6 tr. ř. zmatečným. Jen pod tou podmínkou, kdyby čin původně žalovaný, totiž vylákání látky na šaty od Františka K-e byl doznal změny ve vylíčeném svém průběhu, na příkad tím, že cena látky nebyla 519 Kč, nýbrž přes 2.000 Kč, anebo kdyby veřejný obžalobce byl žalobu na udánlivých oněch více případů s přesným jich označením rozšířil, mohlo býti přistoupeno ku prohlášení nepřislušnosti, nikoli však, když právní stav zažalovaného případu zůstal nezměněn a nalézací soud měl pouze za to, že vyskytly se ještě případy nové, jež také dlužno stihati. Tím osvojil si soud úlohu, náležející jedině veřejnému obžalobci, neboť mu bez jakékoliv jeho iniciativy ukládá, by učinil teprve návrh na zavedení přípravného vyšetřování (§ 91 tr. ř.) pro ony další případy, aniž však týž, jak uvedeno, stihání těchto případů navrhl.

Čís. 1777.

Pojem provozování lékařství »po živnostensku« (§ 343 tr. zák.) předpokládá, že toto provozování jest pachatelem alespoň částečným zdrojem příjmů, jichž používá pro sebe nebo jinou určitou osobu; nespádají sem dobrovolné dary, věnované vždy pachatelem všeobecně dobročinným účelům.

(Rozh. ze dne 31. října 1924, Zm I 220/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 12. února 1924, jímž byl obžalovaný sprostěn dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin podle §§u 335 a 343 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Rozsudkový výrok, že není tu skutkové podstaty přestupku dle §u 343 tr. zák., poněvadž obžalovaný neprovozoval lékařství »po živnostensku«, napadá zmatečnou stížnost dle čís. 9 a) §u 281 tr. ř. poukazem k tomu, že provozování »po živnostensku« je dáno již tím, že obžalovaný, jak nalézací soud připouští, bral za léčení dobrovolné dary, jež tvořily jeho příjem, se kterým mohl libovolně nakládati; jak obžalovaný s tímto svým příjmem nakládal, zda jej podržel pro sebe, či věnoval dobrovolným účelům, nemá prý s věcí co dělat. Stížnost vyslovuje takto názor, že pro posouzení, zda jednání obžalovaného zakládá skutkovou podstatu přestupku podle §u 343 tr. zák., je úplně lhostejno, že obžalovaný veškeré nežádané dary věnoval výhradně jen všeobecně dobročinným účelům. Zmatečnou stížností nelze v tom přisvědčiti. Pojem provozování lékařství »po živnostensku« předpokládá, by toto provozování bylo pachatelem alespoň částečným zdrojem příjmů, jichž by používal buď ku rozmnožení svého jmění nebo jmění jiné osoby, nebo ku výživě vlastní nebo jiné určité osoby. Nalézací soud však má za pravdivou obhajobu obžalovaného, že dobrovolné dary, jichž se mu kdy od pacientů a vyhojených dostalo, vždy věnoval jen všeobecně dobročinným účelům, — a zjistil, že obžalovaný vždy bezúplatně provozoval lékařství, že i v daném případě úplaty za ošetření nemocného nežádal a nevzal, že jen částečný příspěvek na krytí hotových výloh přijal a daleko větší část hotových výloh hradil ze svého. Právem tudíž vylučuje rozsudek z jednání obžalovaného skutkový znak »po živnostensku«.

Čís. 1778.

Rozpoznání obyčejného, akutního opojení alkoholem, nevyžaduje, nejedná-li se o patologické opojení, dobrozdání znalců psychiatrů (§ 134 tr. ř.).

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

»Zprávou« (§ 18 zákona) jest nejen pověst, nýbrž i předpověď.

»Poškozuje veřejný pořádek« (§ 18 čís. 2 zákona), kdo sdělením zprávy zjednáva stav, hrozící bezprostřední poruchou klidného průběhu veřejných styků občanstva.

Pojem »zástupu« (§ 39 zákona) naplňuje i více osob, rozdělených v několika místnostech, mohly-li všechny projev pachatelův postřehnouti.

Objektivní skutková náležitost veřejnosti musí býti zahrnuta též v úmyslu pachatelově.

(Rozh. ze dne 31. října 1924, Zm I 477/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 10. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným pře-

činem šíření nepravdivých zpráv podle §u 18 čís. 2 a přečinem urážky presidenta republiky podle §u 11 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., jakož i přestupkem zlomyslného poškození cizího majetku podle §u 468 tr. zák., pokud jde o tento přestupek, v ostatním jí vyhověl, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost napadá rozsudek první stolice v celém rozsahu výroků o vině a uplatňuje důvody zmatečnosti podle čís. 4, 5, 9 písm. a), 10 §u 281 tr. ř. Pokud uplatňuje zmatek podle čís. 4 §u 281 tr. ř., tu nelze jí přiznati oprávnění. U hlavního přelíčení navrhl obhájce stěžovatelův důkaz znalcem psychiatrem ku zjištění, že obžalovaný dopustil se činu ve stavu naprosté opilosti. Návrh ten byl právem zamítnut. Rozpoznání obyčejného, akutního opojení alkoholem, — nejedná-li se tudíž o patologické opojení, na které však výsledky průvodního řízení nepoukazovaly a jež ani obhajobou vůbec tvrzeno nebylo, — nevyžaduje posudku znalců-lékařů, neboť opojení nelze považovati za takový chorobný stav, jehož zjištění vyžaduje zvláštní odborné vzdělání lékařské nebo dokonce psychiatrické, naopak jest stavem do té míry běžným a často se vyskytujícím, že i osobám laickým nelze upřít způsobilost, správně vnímati zjevy chování se opojené osoby a ze zjevů těchto na stupeň výkyvu z normálního stavu duševního usuzovati. Nehledě k tomu, nedal by se ani od provedeného důkazu znalcem psychiatrem čekati kladný výsledek. Znalec, který neměl příležitosti pachatele pozorovati ve stavu jeho tvrzené nepřičetnosti, může se v posudku omeziti jen na sdělení všeobecných lékařských znaků a vysloviti se po případném hodnocení údajů, jaké množství alkoholu pachatel požil, jakého druhu a jakého množství bylo požitá jídla, konal-li před tím namáhavé práce atd. o velmi neurčité pravděpodobnosti, zda a jakého stupně byla opilost, již se stěžovatel hájí. Ježto nalézací soud měl po ruce jasné a zřetelné výpovědi svědecké, na základě kterých svůj závěr o tvrzeném opojení mohl si s jistotou utvořiti, právem nepustil se do provádění důkazu, který by byl, jak výše doloženo, jednak zbytečným, jednak výsledku velmi pochybného. Zamítací usnesení nemohlo tudíž účinkovati na konečné rozhodnutí ve směru stěžovateli škodlivém, takže stížnost nemůže zmatek čís. 4 s úspěchem uplatniti z důvodu první věty posledního odstavce §u 281 tr. ř. Jelikož výrok nalézacího soudu, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem §u 468 tr. zák., jiným důvodem zmatečnosti napaden není, bylo stížnost, pokud napadá tuto část odsuzujícího výroku, jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Neodůvodněnou je také zmateční stížnost, pokud dovozuje, že projev stěžovatelův není zprávou po rozumu §u 18 zákona na ochranu republiky. Zprávou rozumí se ovšem výhradně sdělování skutečností, nikoliv i pouhé úsudky, kritiky a pod. Avšak sdělením skutečnosti není toliko sdělení, že se skutečnost v minulosti stala, nýbrž i sdělení, že se skutečnost v budoucnosti stane, t. j. — přihlíží-li se k doslovu dřívě-

šihou ustanovení §u 308 tr. zák., — není zprávou toliko pověst, nýbrž i předpověď. Oba tyto pojmy dříve platného zákona sloučil zákon na ochranu republiky v jediný pojem »zpráva«. Ze platný zákon nevyklučuje předpovědi z pojmu zprávy, tomu nasvědčují jednak okolnost, že důvodová zpráva ústavně-právního výboru poslanecké sněmovny, ačkoliv poukazuje k ustanovení §u 308 tr. zák., nezmiňuje se o úmyslu, rozsah tohoto ustanovení sůžiti volbou nového slova »zpráva«, jednak úvaha, že účinky rázu v obou odstavcích §u 18 naznačeného mohou nastati nejen sdělením, že se staly, nýbrž i — ne-li ve větší, tož při nejmenším v téže míře — sdělením, že se stanou skutečností, v jejichž zápětí dochází k účinkům, pro obyvateľstvo nebo pro část obyvateľstva škodlivým. Proto nelze shledati právní omyl v tom, že nalézací soud podřadil pod pojem zprávy stěžovatelův projev, že v budoucnosti, totiž za deset let dojde ke skutečnostem v projevu naznačeným. Nelze souhlasiti se stížností ani, pokud dále popírá, že zákonný předpoklad poškozování veřejného pořádku jest opodstatněn zjištěním rozsudku, že se přítomní tím (sdělením nepravdivé zprávy) rozčilovali. Více než k výsledku hledí nedokonaný (trvající) tvar slovesa k povaze (ke směru) činnosti, slovesem naznačené. Význam slova »poškozuje« není tudíž ten, že škoda z jednání pachatelova nastala nebo nutně nastane, kterýžto poměr výsledku k činnosti vyznačilo by slovo »poškodí«, obdobně jako slovo »znepokojí« v prvním odstavci §u 18 znamená, že neklid obyvateľstva nutně nastane. Naopak znamená slovo »poškozuje« toliko, že jednání pachatelovo má směr ke škodě, že je způsobilé přivoditi škodu, že z něho škoda vzniknouti může. Význam slov »poškozuje veřejný pořádek« je tudíž ten, že pachatel sdělením zprávy zjednáva takový stav věcí, který hrozí bezprostřední poruchou veřejného pořádku, jímž rozumí se klidný průběh veřejných styků občanstva. Zjištěné rozčilování a pokřikování osob, projevu stěžovatelovu přítomných, hrozilo vybiti se v prudkou hádku a po případě i rvačku ve všeobecně přístupné místnosti hostinské. Tím podmíněného směru na poruchu veřejného pořádku, škodné povahy a způsobilosti poškozovací neztrácí činnost obžalovaného tím, že skutečně poruše veřejného pořádku bylo zabráněno tím, že hostinský vystrčil stěžovatele z místnosti, když ve svých projevech pokračoval, ač byl přítomnými okřikován. Právem odvodil proto nalézací soud z oněch skutečností zákonnou známku, že sdělování zprávy, o které jde, poškozovalo veřejný pořádek. Ježto pak jsou v §u 18 čís. 2 zákona na ochranu republiky právní statky, tímto místem zákona chráněné, vypočteny alternativně, nezáleží na tom, zda byl mimo veřejný pořádek poškozován — jak nalézací soud předpokládá, ale stížnost popírá — současně i právní statek veřejné bezpečnosti.

Zmateční stížnost napadá rozsudek nalézacího soudu, pokud jde o přečin urážky presidenta námitkou, že se napadený rozsudek řídí nesprávným výkladem pojmu veřejnosti. Pojem veřejnosti vyložen jest v §u 39 čís. 2 zákona na ochranu republiky, kde se stanoví, že čin je veřejně vykonán, byl-li spáchán v tiskopise nebo v rozšiřovaném spise, ve shromáždění nebo před zástupem. První tři možnosti nepřicházejí v přítomném případě vůbec v úvahu a jest tudíž podrobiti úvaze jen,

zda byl čin spáchán před zástupem. Po této stránce uvádějí rozhodovací důvody, že výroky obžalovaného byly proneseny v hostinci, tudíž v budově veřejné, ku shromáždění hostů určené, kdež právě byli přítomni čtyři hosté a to dva v jedné místnosti s obžalovaným a jiní dva hosté ve vedlejší místnosti, jejíž dvěře byly pootevřeny, a že proneseny byly výroky též u přítomnosti hostinské Karoliny C-ové a hostinského Františka C-a, jenž ve vedlejší místnosti u pootevřených dveří seděl a vše slyšel. Pojem »zástupu« je naplněn současnou nahodilou přítomností většího počtu, třeba ne velkého množství lidí a třeba ne v bezprostřední blízkosti pachatelově, ale přece v takovém seskupení se nacházejících, že mohou projev pachatelův postřehnouti. Pro pojem zástupu nezáleží tudíž na tom, aby pachatel spáchal čin před větším množstvím lidí tváří v tvář, nýbrž rozhodným jest jen zvýšené nebezpečí, podmíněné tím, že čin byl nebo mohl být postřehnut větším počtem lidí, z čehož plyne, že se k pojmu zástupu nevyžaduje, aby všechny osoby, tvořící zástup, byly jen na jednom místě seskupeny, nýbrž stačí, když projev se stal dle okolností místa takovým způsobem, že mohl být postřehnut počtem osob, vyhovujícím pojmu zástupu, poněvadž již touto možností postřehu osobami skutečně přítomnými je pojem veřejnosti vyčerpán. V daném případě bylo při projevu obžalovaného přítomno celkem 6 osob, z nichž byly tři v téže místnosti, jako obžalovaný, další tři v místnosti sousední. Byl tu tedy větší počet osob, kterým pojem zástupu byl naplněn a lidé ti byli v takové blízkosti, že závadné výroky stěžovatelovy mohly být jimi postřehnuty. Jsou tudíž předpoklady veřejnosti po stránce objektivní a tím i objektivní náležitosti skutkové podstaty přečinu podle §u 11 čis. 2 a přečinu podle §u 18 čis. 2 zákona na ochranu republiky splněny.

Naproti tomu zůstal však rozsudek nalézacího soudu dlužen zjištění subjektivní stránky pojmu veřejnosti a tím i subjektivních momentů skutkové podstaty trestných činů, o nichž je řeč. Rozsudek prvního soudu přehlídí po právní stránce, že objektivní skutková náležitost veřejnosti musí být zahrnuta též v úmyslu pachatelově. Ke skutkové podstatě žalovaných přečinů vyhledává se tudíž po subjektivní stránce, by si pachatel byl vědom, že výrok jeho jest slyšen, pokud se týče může být slyšen více osobami, jichž počet naplňuje pojem zástupu, a že přes toto vědomí závadný výrok učinil. Touto otázkou a obzvláště otázkou, zda si stěžovatel byl toho vědom, že jeho projevy mohou být slyšeny také i osobami, ve vedlejší místnosti se nacházejícími, se nalézací soud nezabýval a potřebných zjištění neučinil, takže bylo zmateční stížnosti v tomto směru, pokud jde o odsuzující výrok pro přečin dle §u 11 čis. 2 zákona na ochranu republiky, vyhověti, tento výrok a dle §u 290 tr. ř. též výrok odsuzující pro přečin dle §u 18 čis. 2 téhož zákona, ohledně něhož neběře zmateční stížnost v odpor závěr nalézacího soudu, že zpráva byla stěžovatelem sdělena veřejně, pro zmatečnost zrušiti a věc vzhledem k tomu, že rozsudek se nevyslovil o subjektivní vině stěžovatelově ve směru naznačeném vrátiti soudu nalézacímu, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodnul. Podotčeno budiž ještě, že, pokud jde o přečin podle §u 18 čis. 2 zákona, bude na nalézacím soudu v případě, nedojde-li k závěru o jsoucnosti předpokladů ohledně veřejnosti

ve směru subjektivním, by uvažoval, zda nejedná se o jiné rozšiřování nepravdivých zpráv, k němuž by poukazovaly okolnosti v rozhodovacích důvodech již zjištěné, že projev obžalovaného stal se na veřejném místě v bezprostřední přítomnosti tří osob za okolností, za jakých mohl být slyšen dalšími třemi osobami a jednou z těchto osob skutečně slyšen byl; v tomto případě bude ovšem po subjektivní stránce nutno zjistiti vědomí pachatelovo, že jednání jeho jest způsobilé přispěti k tomu, aby zpráva dostala se k vědomosti širšího kruhu obyvatelstva, třeba teprve vypravováním oněch osob, které byly při projevu pachatelově přítomny.

Čís. 1779.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).
Nespadá pod ustanovení §u 1 čis. 3 zákona, staví-li se proti sobě obyvatelé země (Čechové proti Moravanům) bez ohledu na národnost.

První skutková podstata čis. 1 §u 11 má v podstatě na mysli případy §u 496 tr. zák. Nespadá sem, nýbrž jest »obviněním« ve smyslu druhé skutkové podstaty tohoto §u, vytyká-li se prezidentu republiky stranění určité skupině obyvatelstva (Čechům) oproti skupině druhé (Moravanům).

Zástupem (§ 39 zákona) jest nahodilé sejití se většího počtu lidí, při němž osobnost jednotlivce ustupuje do pozadí a nepadá na váhu a při němž je dána možnost, že výrok dojde k sluchu neohraňčeného počtu osob a tím i značnějšího rozšíření.

(Rozh. ze dne 31. října 1924, Zm II 328/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 30. dubna 1924, pokud jím byl obžalovaný František D. podle §u 259 čis. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin podle §u 14 čis. 3 zákona na ochranu republiky a pokud jím byl uznán vinným toliko přestupkem §u 11 čis. 1 téhož zákona, vyhověl, pokud čelilo proti odsouzení obžalovaného jen pro přestupek podle §u 11 čis. 1 citovaného zákona, zrušil napadený rozsudek ve výroku tom jako zmatečný a vrátil věc soudu první stolice k opětovnému projednání a rozhodnutí v rozsahu zrušení. Zmateční stížnost, pokud čelila proti sprostujícímu výroku pro přečin dle §u 14 čis. 3 zákona, zavrhl.

Důvody:

Nalézací soud vyloučil objektivní skutkovou podstatu přečinu dle §u 14 čis. 3 zákona na ochranu republiky, poněvadž obžalovaný, stavě proti sobě Čechy a Moravy, mínil tím nesporně obyvatele Čech na straně jedné a Moravy na straně druhé bez ohledu na národnost té které země a nepopuzoval tak k zášti proti jednotlivým skupinám obyvatelstva — zde Čechů — pro jejich národnost, takže pro odchylný názor

obžaloby není tu podkladu. Hledí-li zmáteční stížnost ze znění výroků dovoditi, že při nich měl obžalovaný nepochybně na zřeteli Čechy jako národ a ne jako zeměpisný pojem a že proto popuzoval k zášti proti Čechům, byť i jen v Čechách bydlícím, tedy přece jen proti určité skupině obyvatelů pro jejich národnost, neprovádí tím ve skutečnosti uplatňovaný jí zmatek §u 281 čís. 9 a) tr. ř., brojíc toliko způsobem v rámci zmáteční stížnosti dle §§u 258, 288 čís. 3 tr. ř. nepřipustným proti přesvědčení soudu po stránce skutkové, ježto zjištění smyslu slovného výroku pachatelova jest zjištěním skutkovým, nikoli podřaděním pod zákon. Není proto stížnost takto provedená způsobitelným podkladem pro přezkoumání rozsudku soudem zrušovacím v rámci zmáteční stížnosti po stránce právní; i bylo zmáteční stížnost zavrhnouti, aniž bylo třeba zabývatí se další otázkou, zda nalézací soud správně vyřešil otázku veřejnosti, ježto okolnost ta při nedostatku objektivní skutkové podstaty nemá více rozhodujícího významu.

Částečně odůvodněna jest však zmáteční stížnost, pokud z důvodu §u 281 čís. 10 tr. ř. napadá rozsudek, odsuzující obžalovaného toliko pro přestupek dle čís. 1, nikoliv pro přečin dle čís. 2 §u 11 zákona na ochranu republiky. Ovšem nelze sdíleti bez výhrady názor státního zastupitelství, přešlý též do rozsudku, že výrok, že též prezident Masaryk drží více při Češích, mezi nimiž v Praze žije, a o ostatní se nestará (nebo dle udání jiných: »Masaryk jest také Čech, drží s Čechy a nás Moravany nezná«), tvoří ublížení na cti »h r u b ě zneuctivajícím projevem« (první skutková podstata čísla prvního §u 11), poněvadž tu míněny jsou v podstatě případy, zahrnuté v §u 496 tr. zák. (viz Milota str. 46, 5), a závadný výrok nejde právě ve formě tak daleko, že by v něm spatřována býti mohla přímo nadávka. Výrok ten spadá spíše pod hledisko druhé skutkové podstaty (obvinění), poněvadž se v něm vytýká prezidentu stranění vůči obyvatelům Čech oproti obyvatelům ostatních zemí Čsl. republiky, tedy jednání a smýšlení, které se vzhledem k postavení presidenta republiky s jeho slibem dle §u 65 ústavní listiny nesrovnává, takže výtkou takovou vážně ohrožuje se jeho čest. Tu ovšem vyžaduje zákon po stránce subjektivní vědomí pachatelovo, které rozsudek ze svého nesprávného hlediska zjišťovati neměl příčiny. Než s toho i s onoho hlediska zřejmě pochybenou jest kvalifikace zjištěného činu jako přestupku, odůvodněná v rozsudku tím, že výrok nebyl pronesen veřejně, jak vyžaduje toho § 11 čís. 2 zákona na ochranu republiky. Dle zjištění rozsudku pronesen byl výrok v hostinci, kde přítomno bylo asi 25 až 27 hostů. Jelikož šlo toliko o hosty nahodilé, nikoli o osoby, jež se sešly úmyslně k určitému společnému účelu, odpadá ovšem vykonání činu »ve shromáždění«. Než neprávem vylučuje rozsudek pronesení slov »před zástupem« (§ 39 zákona). Pokud seznať lze z ne zcela jasných úvah důvodů, připouští sice nalézací soud, že počet 27 osob vyhovuje asi většímu množství, jaké pojmově předpokládá »zástup« a jeho synonyma »shluk, houf«, vylučuje však vzhledem k tomu, že šlo o nahodilé hosty v hostinci, že tu byla zákonem předpokládaná možnost, že výrok dojde k sluchu neohraňčeného počtu osob a tím značnějšího rozšíření, pachatelem předvídatelného. Než

k pojmu zástupu vyhledává se toliko sejítí se většího počtu osob, z té neb oné příčiny na některém místě nahodile se seskupivších, při čemž osobnost jednotlivce ustupuje do pozadí a nepadá na váhu (Sb. n. s. čís. 1613). Předpokladům těmto vyhovuje i sejítí se 25 až 27 hostů ve všeobecně přístupné hostinské místnosti, jako v případě přítomném. Za takových okolností dána jest sama sebou již i ona možnost, že výrok dojde k sluchu neohraňčeného počtu osob a tím značnějšího rozšíření, pachatelem předvídatelného, pokud jí zákon vyžaduje, stavě pojem »zástup« rovnocenně vedle »shromáždění«. Vyloučil-li tedy rozsudek v tomto případě veřejnost, protože »jest zřejmo, že se o zástup jednati nemůže, nýbrž v úvahu přijíti by mohlo, zda nejedná se o »shromáždění«, pro které však chybí »společný účel sejítí se a zvláštní nebezpečí účinku a rozšíření výroku,« a z důvodu toho odmítl podřaditi skutek pod čís. 2 §u 11 zákona, právem označuje jej stížnost právně pochybeným. Poněvadž však, jak uvedeno, v rozsudku nebylo zjištěno, zda si byl obžalovaný vědom, že proneseným obviněním vážně ohrozí čest presidenta republiky, bylo se omeziti na to, rozsudek ve výroku odsuzujícím zrušiti jako zmátečný a vrátiti věc k opětovnému projednání a rozsouzení v rozsahu zrušení do první stolice.

Čís. 1780.

**Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).
Pokud jest hanobením republiky (§ 14 čís. 5 zákona) výtka nedostatku sociálního cítění a nehumánního jednání státu.**

I kritika musí se pohybovati v mezích zákona (§ 117 ústavní listiny).

Při odsouzení pro přečin podle zákona na ochranu republiky nelze vysloviti ztrátu práva volebního ani, byl-li čin spáchán z pohnutky nízké a nečestné.

(Rozh. ze dne 6. listopadu 1924, Zm I 498/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Lito-měřicích ze dne 29. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 5 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., vyhověl však v neveřejném zasedání odvolání obžalovaného z výroku, jímž vyslovena byla ztráta práva volebního a výrok ten zrušil.

Důvody:

Dovolávajíc se pouze důvodu zmátečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., popírá zmáteční stížnost předně, že závadné jednání obžalovaného opodstatňuje objektivní skutkovou podstatu přečinu dle čís. 5 §u 14 zák. na ochr. rep. Leč neprávem. Napadený rozsudek zjišťuje, že na schůzi válečných poškozenců v Ú. jeden řečník při kritice rozpočtu republiky mezi jiným uvedl, že dítě po válečném poškozenci obdrží na zaopatřovacích počtích 400 Kč ročně, kdežto výživa medvědů ve státní kleci

stojí ročně 3.600 Kč. Vyšel z této poznámky započal obžalovaný svou řeč slovy: »Um auf den Bärenzwinger zurückzukommen, kommt es mir so vor, dass in diesem demokratischen Staate je grösser das Vieh, desto grösser die Versorgung ist.« Tento výrok vyvolal dle zjištění soudu u některých účastníků schůze smích, někteří pak křičeli »Pfui Schande«, jiní zase »Das ist richtig«. Nemůže býti pochybnosti, že v poznámce předřečníka stěžovatelova jest obsažena výtka nedostatku sociálního citění a nehumánního jednání státu zdůrazněním okolností, že na výživu zvířete věnuje mnohem větší náklad, nežli na zaopatření dítěte po válečném poškození. Obžalovaný navázal na slova řečníkova, stotožnil se s myšlenkou v nich projevovou, ba, použiv mluvy obrazné, přirovnal a zveličil přirovnání o křiklavé nerovnosti zaopatřování státního, zdůrazniv zvláště, že se tak děje ve státě demokratickém, tedy lidovém, jehož hlavní povinností má býti, by uspokojil dostatečně a dle spravedlivého měřítka potřeby lidu, zejména děti po válečných poškozeních, kteří buď vůbec anebo plně nemohou z vlastních sil zaopatřiti děti. Je na snadě, že stěžovatel zkrucoval a zkresloval pravý stav věci a vznášel výtku nespravedlivou, poněvadž okolnost, že stát stará se snad o výživu nějakého jednotlivého zvířete, nemůže sloužiti ještě za příklad a důkaz toho, že neplní povinností k tisícům dětí válečných poškozených. Nelze upříti, že projevem svým hanobil obžalovaný republiku, pronášeje o ní takto, že je ve svém konání stížena vadami, jaké jsou zdrojem jednání nehumánního, nesociálního a tím zavržitelného. Byl i mohlo býti pochybným, zda hanobení stalo se způsobem surovým, jisto je, že bylo štvavým, poněvadž bylo s to, nejen vážnost republiky snížit, ale po případě i obecný mír její ohroziti. Nepopíratelným dokladem způsoblosti té je skutečně nastavší účinek, jaký projev obžalovaného vyvolal; příkládáť část účastníků schůze víru tvrzení obžalovaného, uznávajíc výtku jednak oprávněnou (»Das ist richtig«), jednak, popuzena byvši zřejmě domnělým nehumánním jednáním státu, provolávala mu hanbu (»Pfui Schande«). Smysl a význam projevu jakož i jeho směr byl dle toho pro posluchače seznatelným a zjišťuje také nalézací soud na základě výpovědí svědků Miloslava S-y a Františka H-y, že měli dojem, že obžalovaný chtěl svým výrokem republiku hanobiti a její vážnost snížit. Vůči tomu pozbývá půdy námitka stížnosti, že v projevu obžalovaného lze spatřovati pouze jen neslušný výrok neb jen kritiku, třeba nespravedlivou, poněvadž i pro kritiku jsou stanoveny určité hranice, i ona musí se pohybovati jen v mezích zákona (§ 17 úst. listiny). V tomto případě zvrátila se však již, jak vyloženo a jak také nalézací soud zjistil, ve vědomí hanobení republiky. Pokud jde o subjektivní stránku věci, postavil se nalézací soud na základě výsledků průvodních na stanovisko, že obžalovaný chtěl, tudíž měl úmysl hanobiti republiku a že si byl vědom toho, že jeho hanobení je způsobilé, vyvolati účinky v čís. 5 §u 14 zák. na ochr. rep. uvedené. Napadá-li stížnost tato zjištění rozsudku, nedoličuje po zákonu dovolávaného důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jenž vyžaduje, aby stěžovatel vzal za podklad svých právnických úvah toliko zjištěný skutkový děj v jeho celistvosti, jehož složkou jsou i úmysl, pokud se týče vědomí pachatelovo, poněvadž o nich rozhoduje soud na základě volného hodno-

cení průvodů a dle svého volného přesvědčení. S příslušnými zjištěními ocitá se proto stížnost v rozporu, když tvrdí zejména, že obžalovanému jednalo se jen o to, by našel přechod ku své řeči. Nenechalť nalézací soud tuto obhajobu obžalovaného mimo úvahu, dospěl však přes to k přesvědčení, že ho stihá subjektivní vina ve smyslu zákona. Obžalovaný jako člověk vzdělaný a inteligentní mohl si pro svůj přechod zvoliti jinou bezvadnou formu. Užil-li k tomu konci prostředku, jenž vyčerpává o sobě skutkovou povahu přečinu dle čís. 5 §u 14 zákona, odpovídá i za tento trestný prostředek. Zmateční stížnost bylo proto jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Odůvodněno jest však odvolání obžalovaného do výroku, jímž vyslovena byla ztráta práva volebního. Dle §u 3 odstavec čtvrtý zák. z 31. ledna 1919, čís. 75 Sb. z. a n. ve znění zákona z 18. března 1920, čís. 163 Sb. z. a n. je vyloučen z práva volebního, kdož právoplatným rozsudkem soudu trestního byl odsouzen pro takový zločin, nebo takový přečin nebo přestupek, pro který dle platných ustanovení nastává ztráta práva volebního do obcí. Není-li však zvláštním zákonem výslovně ustanoveno, že ztráta práva volebního nastává bezpodmínečně, může býti tato ztráta vyslovena jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných. Ztráta práva volebního nastává tedy buď bezpodmínečně, když zvláštním zákonem výslovně tak bylo ustanoveno, anebo pod podmínkou, že byl trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, a tu ovšem jen za předpokladu platných ustanovení, shora zmíněných. Ustanovením, že ztráta práva volebního může býti vyslovena jen tehdy, byl-li trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, zmírněny byly dřívější zákony, dle nichž na pohnutkách vůbec nezáleželo. Nezbytným předpokladem pro vyslovení ztráty práva volebního do obcí je tedy odsouzení pro čin, pro který podle platných ustanovení účinek ten nastává. Přečin dle §u 14 čís. 5 zákona na ochranu republiky takovým skutkem není, neboť ustanovení §u 32 odstavec první tohoto zákona o ztrátě čestných práv občanských, k nimž náleží i právo volební, vztahuje se jen na odsouzení pro některý zločin uvedený v zákoně na ochranu republiky. Při odsouzení pro přečin nemůže tudíž za žádných okolností, byť i bylo vysloveno, že čin byl spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, býti uznáno na ztrátu práva volebního (viz výnos min. spravedlnosti z 30. května 1919, čís. 10732, uveřejněný pod č. 1199, 1634. Bylo tudíž odvolání obžalovaného vyhověti a napadený výrok zrušiti.

Čís. 1781.

Rozlišení skutkových podstat první a druhé věty §u 104 tr. zák. V o b o u případech je trestný čin dokonán již přijetím daru (výhody), po případě slibu jeho, přijal-li jej úředník v úmyslu vykonávati svůj úřad stranicky; jest lhostejno, že později úmysl ten změnil, dar však podržel.

Podmětem zločinu dle druhé věty §u 104 tr. zák. může býti každý úředník, tedy i úředník, náležející ke skupinám prvé věty.

I. pouhá blahovůle vůči straně jest stranictvím.

Jde o zmatečnost čís. 11 Šu 281 tr. ř., nebylo-li při odsouzení pro § 104 tr. zák. uznáno na odevzdání daru nebo jeho hodnoty ústavu chudých.

(Rozh. ze dne 6. listopadu 1924, Kr II 495/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného a vyhověl zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 18. srpna 1923, pokud jím byl obžalovaný částečně uznán vinným zločinem podle Šu 104 tr. zák. a částečně sprostěn z obžaloby pro týž zločin, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí v rozsahu zrušení znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že není tu zákonných předpokladů pro odsuzující výrok, poněvadž 1. obžalovaný nepřijal ani si nedal slíbiti daru ani výhody. Částky 1000 K a 300 K byly pouze odměnou za vykonané práce (za třídění vína a komisi), obžalovaný je přijal (rovněž jako hostění) v době, kdy nebylo ani řeči o nějakém působení ve prospěch dárců, poněvadž v té době neobstarával veřejné záležitosti, třídění vína a prohlídka v závodě byly práce soukromé, 10% podíl na zisku dal si stěžovatel slíbiti nikoliv jako dar, nýbrž jako odměnu za odbornou poradu a kontrolu podniku fy M. Poněvadž jeho úřední povinností jako sklepního inspektora bylo brániti falšování vín a pečovati o dobrou jejich jakost, plnil převzatou kontrolou vlastně jen svou povinnost. Činil-li tak bez svolení svých představených, dopustil se sice jednání disciplinárního, nikoliv však trestného, 2. že není prokázáno, že se obžalovaný přijatými dary dal svěsti k jednání stranickému. K dokonání činu podle druhé věty Šu 104 tr. zák. jest podle náhledu stěžovatelova nutno, by bylo zjištěno, že pachatel, obstarává své úřední práce, předsevzal skutečně jednání, které by podle jeho vědomí nebylo v souhlase s objektivním právem. Nestačí prý, jak má za to nalézací soud, pouhé přijetí daru za účelem stranickým. Konkrétní případ stranického jednání však u obžalovaného nebyl prokázán ani v tomto ani v jiných případech; naopak jest prý zjištěno, že jednal vždy zcela korektně, zejména že firmě M. ničeho neslevil a jí žádných těžkostí nedělal.

Námítka pod 1. není provedena po zákonu, poněvadž nevychází ze skutkových předpokladů napadeného rozsudku, jimiž jest zrušovací soud vázán (§§y 258, 288 čís. 3 tr. ř.). Nalézací soud zjistil, že obžalovaný přijal od společníků fy M. v P. 1000 Kč a 300 Kč (pokud převyšují přípustné částky 202 Kč a 167 Kč 60 h), dále hostění v domácnostech, hostincích a kavárnách (v hodnotě několika tisíc korun), nikoliv jako odměny za konané práce, nýbrž jako dary, rovněž tak, že si dal slíbiti od společníků fy 10% podíl na čistém zisku buď výhradně nebo aspoň částečně jako dar, slíbenou prací a kontrolou podniku na-

prosto neodůvodněný. Zjistil dále, že uvedené výhody přijal, po případě si dal slíbiti od majitelů podniku, podléhajícího jeho úřední kontrole a dohledu v době (nebo nedlouho před dobou), kdy mělo dojiti k úřední jeho činnosti u firmy M., k níž také skutečně došlo poprvé 30. října 1920, kdežto dary byly poskytnuty nebo slíbeny částečně v létě, ponejvíce však v září a říjnu téhož roku. Zjistil konečně, že výhody ty přijal obžalovaný v intencích dárců, jimž šlo o to, »by si naklonili přísného sklepního inspektora, aby při úřední kontrole podniku sem tam oko přimhouřil« za tím účelem, aby firmu M. ať již v mezích zákona nebo mimo ně protežoval a konkurenční firmy pronásledoval, věda, že společníci fy si počínají v obchodě nekale, že tedy jeho pomoci a blahovůle bude třeba. Obstarával-li obžalovaný v době přijetí daru v daném případě veřejné záležitosti čili nic, jest pro skutkovou podstatu zločinu podle druhé věty Šu 104 tr. zák. lhostejno. Rozhodné jest, že dary přijal nebo si dal slíbiti v souvislosti se svou úřední činností, tedy při obstarávání svých úředních prací, a to nikoli snad teprve po jejich výkonu nebo výlučně za zvláštní práce, k nimž nebyl povinen. K libovolným tvrzením zmateční stížnosti, která nejsou převzata z napadeného rozsudku, na př. že podíl na zisku byl pouhou odměnou za kontrolu v mezích zákona, že hostění bylo pouhou společenskou pozorností a peněžní dary dovolenou odměnou za soukromé práce, nelze přihlížeti.

2. Výklad zákona, proti němuž se obrací zmateční stížnost, dlužno pokládati za správný. Tak zvané pasivní podplácení, t. j. přijímání darů ve věcech úředních je trestné jako zločin podle Šu 104 tr. zák., když buď a) úředník právě jen tím se dal pohnouti k tomu, by konal svůj úřad podle povinnosti, t. j. když by bez daru nebyl svůj úřad dle své povinnosti konal, nebo b) když úředník se tím dal svěsti ke stranictví ve vykonávání úřadu, t. j. k tomu, by konal své úřední práce ve prospěch nebo na škodu strany jinak, než dle své povinnosti měl, zejména tím způsobem, že se buď přímo proti svým povinnostem zasazuje o zájmy nějaké strany nebo že vůči ní projevuje i jen pouhou blahovůli. Kdežto však ve druhém případě nezáleží na tom, o jaký úřední výkon se jedná, předpokládá se v prvním případě, že jde buď o vykonávání spravedlnosti nebo propůjčování služeb nebo o rozhodování ve veřejných záležitostech. Že je v prvním případě trestný čin dokonán již pouhým přijetím daru, že tedy zůstává trestná skutková podstata nedotčena i v tom případě, když později z rozhodnutí strany samé k úřednímu jednání nedojde, je vzhledem ke znění zákona nepochybné. Nelze však nahlédnouti, proč by nestačilo přijetí daru, které se stalo v úmyslu stranického úřadování, k naplnění skutkové podstaty dokonání zločinu také podle druhé věty Šu 104 tr. zák., kdyžže ze znění a intencí zákona je nepochybné, že také tu záleží jádro a podstata trestní činnosti v přijetí daru. Podmětem deliktu v druhém případě může býti každý úředník, tedy také úředník náležející ke skupinám, uvedeným v první větě Šu 104 tr. zák. A poněvadž u těchto zvláštních úřednických skupin se tresce podle Šu 105 tr. zák. jako dokonání zločinu každý pokus svádění úředníka ke stranictví nebo k porušení úřední povinnosti, nelze míti za to, že v druhé větě Šu 104 tr. zák. žádá

zákon k dokonání zločinu více než přijetí daru v úmyslu, vyhověti intencím dárcovým. Mimo to nelze přehlédnouti, že při výkladu, zastávaném zmateční stížností, by se trestní sankce druhé věty §u 104 tr. zák. stala v četných trestuhodných případech illusorní prostě proto, že je velmi těžko dokázati skutečný případ stranictví, na př. u porotců, kteří nejsou povinni uváděti důvody svého hlasování, neb u úředníků, kteří přijmou dary za účelem stranického výkonu úřadu, potom však svůj úmysl změni, ale dar podrží, čímž jistě neodčiní porušení právního stavu, způsobené přijetím daru k trestnému účelu. Ze všech těchto úvah plyne, že přes doslov zákona (který by se zdál mluvit pro náhled zmateční stížnosti hájený také Lamaschem a Fingerem, tímto teprve v novém vydání II. 906) je zločin dokonán v o b o u případech §u 104 již přijetím daru nebo výhody, po případě slibu jeho, přijal-li jej úředník v úmyslu, by vykonával svůj úřad stranicky. (Tento náhled zastával Finger ještě v I. vydání, II. díl str. 413, dále býv. Nejvyšší soud vídeňský v rozhodnutí čís. 2775 a Nejvyšší soud pokládá jej za odpovídající duchu a intencím zákona také vzhledem k obsahu nového zákona o úplatkářství.) Bylo proto zmateční stížnost obžalovaného jako bezdůvodnou zavrhnouti.

Zmateční stížnost státního zastupitelství směřuje jednak proti osvobození obžalovaného od obžaloby pro zločin braní darů ve věcech úředních podle §u 104 tr. zák., jednak proti překročení trestní sazby (čís. 11 §u 281 tr. ř.).

Pokud jde o osvobození obžalovaného pro zločin podle §u 104 tr. zák. spáchaný braním darů od družstva P. pro výrobu sodové vody a šumivých vín v M., zjistil nalézací soud, že obžalovaný přijal v tomto případě dar (vybrav si útraty komise vyšší, než mu příslušely), nena- byl však přesvědčení, že tak učinil k účelu stranickému, vycházejí z nespřávného náhledu (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.), že uspišení komise, jinak předepsané, není ještě stranictvím. Při správném výkladu pojmu stranictví nelze však pochybovati o tom, že jím jest již pouhá blahovůle, projevená vůči straně, tím spíše, byla-li jí poskytnuta na úkor stran jiných. Ostatně je soud povinen — neshledal-li zákonných známek skutkové podstaty podle druhé věty §u 104 tr. zák., zabýváti se otázkou, zda čin obžalovaného netvoří skutkovou podstatu zločinu braní darů ve věcech úředních podle první věty §u 104 tr. zák., zda totiž obžalovaný při rozhodování o veřejných záležitostech úřad svůj sice podle povinnosti konal, však, aby ho konal, dar přijal (§ 281 čís. 5 tr. ř.). Znalecký svědek J. udal výslovně, že záležitosti, jež obstarává obžalovaný, nutno považovati za záležitosti čistě veřejné, Totéž vyplývá ze svědectví Dra K-a. Soud bere za prokázáno, že obžalovaný prohlásil družstvu, že komisi provede, bude-li mu předem zasláno 400 Kč. Lze tedy jeho čin nepochybně podřaditi pod ustanovení první věty §u 104 tr. zák. (§ 281 čís. 9 a) tr. ř.).

Konečně jest rozsudek zmatečný podle čís. 11 §u 281 tr. ř. v tom, že soud nevzal při výměře trestu zřetele na ustanovení §u 104 tr. zák., že odsouzený jest povinen odevzdati dar, který obdržel, nebo hodnotu jeho ústavu chudých toho místa, kde se zločinu dopustil. Tím vybočil

soud při vyměřování trestu ze sazby trestní zákonem ustanovené a je- tu dán zmateční důvod podle §u 281 čís. 11 tr. ř.

Čís. 1782.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Hanobení republiky hanobením zákona na ochranu republiky a obviňováním vládního systému z protekcionářství, korupce a stranickosti vůči straně komunistické.

Ze útok pachatelův byl namířen proti republice, jest zjištěním skutkovým.

K pojmu republiky.

S hlediska čís. 5 §u 14 zákona nezáleží na tom, že pachatel slova »republika« neužil a že v zákoně uvedený výsledek nenastal; stačí pouhá možnost tohoto výsledku.

(Rozh. ze dne 6. listopadu 1924, Zm II 378/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 30. května 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou přečinem podle §u 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Stěžovatelka nemá důvodné příčiny, dovolávati se zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Uplatňuje, že, až na znak veřejnosti (závadný výrok byl pronesen na schůzi, čítající asi 200 osob), není naplněn žádný z ostatních zákonných znaků přečinu podle čís. 5 §u 14 zákona na ochranu republiky. Schází prý především předmět trestného činu, totiž republika, pod níž je v zákoně míněn útvar vládní moci a která jako taková musí býti hanobena způsobem v zákoně naznačeným. Nelze prý usuzovati z toho, když za řeči padlo slovo »republika« v jiné, nevinné souvislosti, že byla hanobena republika a není též přípustno, nahrazovati nedostatek předmětu trestného činu (republiky) poukazem na to, že, jako lze hanobiti osoby fyzické výtkami, vycházejícími z určitého jich jednání, lze i hanobiti republiku výtkami, vycházejícími z jednání ústavních činitelů, úřadů a orgánů republiky, jež poukazují k další výtce, že republika je stížena vadami a okolnostmi, jež jsou zdrojem činů hanebných. Stížnost je bezdůvodna. Nalézací soud usuzuje, že z toho, že obžalovaná ve své řeči výslovně prohlásila, že vládní systém v republice neliší se nikterak od starého rakouského režimu, že protekce, výsady a přednost osob, blízkých vládnoucím kruhům, rozhodují i dnes a korupce že je na denním pořádku, a že zakončila svou řeč provoláním zdaru Sovětské republice ruské, kterou tím jaksí označila za vzor ideálního státu, je zřejmo, že úmysl obžalované při hanobení poměrů v Čsl. republice nesl se k tomu, by hanobena byla republika sama a nikoli snad jen některý

ústavní činitel, úřad nebo veřejný orgán, na jehož úkon nebo projev útočila. Tento výrok, vyjadřující, že útok obžalované byl namířen přímo proti samé republice, jest zjištěním skutečnosti, k němuž soud dospěl na základě hodnocení a uvažování výsledků průvodních, jež doprovodil příslušnými, postupu logičnosti úplně odpovídajícími a tudíž zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) hovíci důvody, takže jej uznati dlužno za formelně bezvadný. Výrok ten není však ani stížen právním omylem, poněvadž není patrné, že soud pojem republiky vykládal nesprávně. Neboť, napadala-li obžalovaná dle zjištění rozsudkových vládní systém jako kapitalistický, obviňující jej z protekcionářství, korupce a stranickosti vůči straně komunistické, a vyzývala-li dělnictvo k vytvoření jednotné fronty k tomu cíli, by svrhlo v budoucnu kapitalistický systém, na jehož ochranu byl vydán zákon na ochranu republiky, který je »snůškou svinstva«, převzatého ze zákonů cizích proti komunistům, a provolávala-li zdar Sovětské republice ruské, je na bíledni, že jako předmět trestného činu mohla přicházeti v úvahu jen republika jako útvar vládní moci, který dle názoru stěžovatelky hledě k svému kapitalistickému založení a zařízení a vadám, s tím souvisejícím, zejména vůči nepřátelskému zaujetí proti dělným třídám, nevyhovuje a neodpovídá potřebám, touhám a cílům dělnictva, se stěžovatelkou stejně smýšlejícího, nýbrž, že nutno nahraditi jej politickým útvarem jiným, jakým může býti jen sovětská republika po vzoru ruském, již provolala zdar. Obsahem svým směřovala proto řeč obžalované zřejmě k tomu, by dosavadní státní útvar a vše, co jest s ním spjato, zkreslováním a zveličováním skutečností v očích posluchačstva snížila a by nadchla posluchačstvo pro idee, které jsou v příkrém rozporu s ideou Československého státu, založeného na demokraticko-republikánské formě státní. Že obžalovaná v závadné části své řeči slova republiky neužila, nevadí, jen když smysl a směr řeči se k republice jako takové odnášel, jak rozsudek též výslovně zjišťuje. Ve spisech není sice nikde obsaženo, že obžalovaná označila Rusko za ideální stát; ale jde tu o úsudek soudu, jenž odpovídá ostatně skutečným poměrům. Právní posouzení v probrané části je proto v souladu se zákonem a nelze rozsudku, řidivšímu se dle hledisek, vytknutých zrušovacím soudem v rozhodnutí Sb. n. s. č. 1571, činiti důvodné výtky.

Na námitku stížnosti, že není opodstatněn znak hanobení, poněvadž celá řeč byla jen kritikou nynějších poměrů, dlužno poznamenati, že ani kritika nesmí vykročiti z mezí přípustných (§ 117 ústavní listiny) a že o kritice, to jest věcném rozboru a výkladu, nemůže býti řeči, když obžalovaná zákon na ochranu republiky nazvala »snůškou svinstva«. Tím hanobila nesporně republiku způsobem surovým, jak to nalézací soud též uznal; používá se uvedeného výrazu v obecné mluvě jako triviálního označení pro nízké, nemravné, neřestné, opovrhlivé, což tvrditi o zákonu, výronu zákonodárné moci povoláných k tomu ústavou zákonodárných činitelů, je hrubou nepřistojností a nevážností, kryjící plně pojem surovosti. Nalézací soud vyslovil též ve shodě se zákonem, že závadná řeč byla štvavým hanobením republiky, když obžalovaná přednesla řeč před četně shromážděnými přívrženci strany komunistické,

jejímž zásadním programem jest boj proti kapitalismu a nastolení vlády proletariátu, a když tím podněcovala přítomné k zášti proti republice, takže jednání její bylo způsobilým, vyvolati účinky, v zákoně uvedené, snížení vážnosti republiky neb ohrožení obecný mír v republice neb její mezinárodní vztahy. Aby tyto následky skutečně nastaly, nevyhledává se dle zákona, jenž hledě k jeho doslovu »... tak, že to může snížit...«, nečiní skutkovou podstatu odvislou od výsledku protizákonné činnosti pachatele, poněvadž sankcí zákona nemá býti postižen teprve skutečně nastalý nebo zamýšlený výsledek hanobení, nýbrž nebezpečí, s hanobením spojené a záležející v možnosti snížení vážnosti republiky nebo možnosti ohrožení obecného míru nebo mezinárodních vztahů. Na přičitatelnosti činu neměnilo by proto ničeho, i kdyby správným bylo tvrzení stížnosti, že řeč obžalované nezanechala ohlasu, a nebylo v důsledku toho ani zapotřebí zjišťovati, zda řečí tou byla v očích posluchačstva vážnost republiky skutečně snížena.

Čís. 1783.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, č. 50 sb. z. a n.).
Pro skutkovou podstatu §u 15 čís. 3 zákona je lhostejno, že závadný výrok nebyl pronesen k osobám vojenským (vojenskou službou povinným). Nezáleží ani na tom, zda mělo jednání pachatelovo v zápětí nějaký výsledek (účinek) čili nic; stačí jeho objektivní způsobilost přivoditi nebezpečí s podněcováním spojené.

Pokud při odsouzení pro zločin §u 15 čís. 3 zákona veřejný zájem vyžaduje, aby trest byl vykonán (§ 35 zákona).

(Rozh. ze dne 7. listopadu 1924, Zm. I 491/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Čes. Budějovicích ze dne 21. května 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem dle §u 15 čís. 3 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., a vyhověl v neveřejném zasedání odvolání státního zastupitelství a výrok nalézacího soudu, jímž povolen byl obžalovanému podmíněný odklad výkonu trestu se zkušební dobou dvou let, změnil potud, že se obžalovanému podmíněný odklad výkonu trestu nepovoluje, a že trest jest u něho vykonati, mimo jiné z těchto

důvodů:

Právnímu posouzení věci nalézacím soudem (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) nelze činiti důvodné výtky. Stížnost namítá neprávem, že v závadném výroku (»dass jeder Proletarier weiss, wie er sich im Falle einer Mobilisierung verhalten werde und dass dies besonders diejenigen wissen, welche militärische Uniformen tragen, dass alle wissen, wie sie sich während des Krieges verhielten, dass sie nicht immer das Ziel vorne suchten, sondern manchmal rückwärts«) není obsaženo podněcování k vojenskému zločinu a ku hromadnému páchání přečinu podle §u 48

(50) branného zákona, nýbrž nanejvýše konstatování fakta. Nezjišťuje nalézací soud, že se obžalovaný omezil na prosté konstatování nebo vytknutí skutečnosti, jak se komunisté chovali při předchozí mobilisaci, nedáv při tom vůbec na jevo svoje stanovisko, svůj náhled neb souhlas, nýbrž že podněcoval, to jest že intelektuálně působil na vůli a cit účastníků schůze ve směru protizákonném, totiž v onom, aby za války od svých vojenských těles sběhli, pokud se týče by neuposlechli povolávacího rozkazu k nastoupení vojenské služby. Při těchto zjištěních setrvati je zmateční stížnost, dovolávajíc se hmotněprávního důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., povinna a jest na ní, by na podkladě tom nastoupila důkaz, že zákona nebylo použito správně po té stránce, že nešlo o podněcování k vojenskému zločinu sběhnutí (§ 183 voj. tr. zák.), po případě ku zmíněným přečinům dle branného zákona. O takový důkaz se však stížnost ani nepokouší a nedolčuje proto dovolávaný důvod v naznačeném směru po zákonu. To platí též o jejím ze zjištění rozsudkových nepřevzatém tvrzení, že heslem komunistické strany, jak se to ukázalo již při první mobilisaci Čsl. republiky v roce 1921, jest, že každý komunista má povolání uposlechnouti, a že tudíž výrok obžalovaného byl jen konstatováním skutečnosti, že každý příslušník strany má narukovati. Pro podřadění pod zákon nezáleží na tom, že schůze nesúčastnily se osoby vojenské a že není zjištěno, zda a kolik osob vojenskou službou povinných bylo na schůzi přítomno, a konečně, že v rozhodné době nehrozila ani mobilisace ani válka. Spatřujeť zákon trestnou činnost již v podněcování, totiž v jednostranném jednání pachatele, bez ohledu na to, mělo-li působení jeho v zápětí nějaký výsledek neb účinek či nikoli, jen když bylo objektivně způsobitelným, přivoditi nebezpečí, s podněcováním spojené, což stížnost nepopírá a vzhledem ku zjištěnému stavu věci ani důvodně popírati nemůže. Větší nebezpečnost podněcování ukazuje jen na větší míru trestnosti. V rozporu se zjištěními rozsudku je poukaz stížnosti, že se obžalovaný obíral výhradně s poměry říšsko-německými a nikoli tuzemskými a nelze proto k němu s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. přihlížeti. Bezdůvodnou zmateční stížnost náleželo proto zavrhnouti.

Odvolání státního zastupitelství z výroku, jímž přiznán byl obžalovanému podmíněný odklad výkonu trestu, jest opodstatněno. Uváží-li se, že obžalovaný na veřejné schůzi u přítomnosti asi 350 osob výslovně schvaloval vojenský zločin, k němuž vybízel přítomné posluchače druhý obžalovaný a takto podněcoval shromážděné ku nešetření předpisů zákonných, ohrožuje při tom způsobem přímo nebezpečným základy státu, dlužno zajistěti přísvědčiti odvolání, že již veřejný zájem vyžaduje, aby trest byl, třebaže obžalovaný byl dosud zachovalým, vykonán (§ 35 zák. na ochr. rep.). K tomu přistupuje další závažná okolnost, že obžalovaný dopustil se tohoto trestného činu hned po té, kdy jako předsedající zmíněné schůze, jak sám prohlásil, »byl nucen« na vyzvání vládního komisaře volati H-a pro jeho závadné výroky k pořádku, čímž dal na jevo, neuznáváje státní autority, odbojné své smýšlení, které nezaručuje, že povede v budoucnu řádný život i tehdy, nebude-li trest vykonán.

Čís. 1784.

Listinný podvod.

Osoba, k vystavení listiny oprávněná, nedopouští se spoluviny (návodu) na zločinu Šu 201 a) tr. zák., dala-li sepsati třetí osobou listinu nesprávného obsahu; jde však o podvod dle Šu 197 tr. zák. (spoluvinu na něm), byla-li listina ta vystavena za tím účelem, by se jí bylo dovoláváno ve sporu k podpoře tvrzených nepravdivých okolností.

Nezpůsobilý pokus jest tu jen tehdy, bylo-li k oklamání použito prostředku, jímž zamýšlený účel nikdy, za žádných okolností způsoben býti nemůže (nezpůsobilost in abstracto).

Listiny se používá nejen, když se předkládá tomu, kdo jí má býti oklamán, nýbrž i tehdy, když pachatel, dovolávaje se listiny, sděluje její obsah s osobou, která jí má býti v omyl uvedena.

(Rozh. ze dne 7. listopadu 1924, Zm I 532/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Liberci ze dne 12. června 1924, pokud jím stěžovatelé byli uznáni vinnými a to: Marta V-ová zločinem nedokonaného podvodu podle §§ 8, 197, 200, 201 písm. a) tr. zák. a Václav Č. zločinem spoluviny na podvodu podle §§ 5, 8, 197, 200, 201 písm. a) tr. zák.

Důvody:

Rozsudek spatřuje listivé jednání, vyhledávané ku skutkové povaze zločinu podvodu v tom, že Marta V-ová dala zhotoviti padělané potvorní, že vyplatila Václavu Č-ovi 5000 Kč za cihly, a že je spoluzhotovila; u obžalovaného Václava Č-e pak v tom, že čin tento nastrojil, k němu úmyslně příčinu dal, a k jeho bezpečnému vykonání přispěl. Ačkoliv rozsudek v této části zmateční stížnosti napaden nebyl, dlužno přece s ohledem na ustanovení Šu 290 druhá věta tr. ř. zkoumati především z moci úřední, nebylo-li touto částí odsuzujícího výroku v neprospěch obžalovaných nesprávně užito trestního zákona (§ 281 čís. 9 a) a 10. tr. ř.). Zhotovení padělané listiny soukromé ve smyslu Šu 201 písm. a) tr. zák. spočívá v tom, že se jako vystavitel listiny udává osoba, již listina vystavena nebyla; listinně dává se zdání, jakoby byla vystavena určitou osobou, kdežto ve skutečnosti byla zhotovena osobou třetí, k tomu neoprávněnou; klam, který má býti přivoděn, týká se tedy v prvé řadě osoby vystavitele, nikoli obsahu listiny. Od tohoto případu dlužno rozlišovati případ, kde listina od osoby, v ní jako vystavitel označené, skutečně pochází, její obsah je však nesprávným. V případě tomto nejde o zhotovení padělané listiny ve smyslu Šu 201 písm. a) tr. zák., nýbrž o listinu pravou, avšak s klamným nepravdivým obsahem a nelze proto tutou činnost podřaditi pod ustanovení Šu 201 a) tr. zák., jež mají na mysli toliko zhotovení listiny padělané. V případě, o nějž tuto jde, byl zhotoven účet, jímž potvrdil obžalovaný Václav Č. Martě V-ové

příjem kupní ceny 5000 Kč za cihly. Účet ten byl zhotoven v přítomnosti a za souhlasu, ba na žádost Václava Č-e, osoby to k vystavení tohoto účtu jediné oprávněné, Rudolfem H-em jakožto nástrojem, do zločinné činnosti nikterak nezastaveným; jest na snadě, že nesejde na tom, zda byla listina vystavitelem vlastnoručně sepsána, či zda dal ji sepsati osobou třetí; stalo-li se tak s jeho souhlasem, z jeho rozkazu, sluší tuto činnost stavěti na roveň případu, v němž vystavitel byl listinu sepsal sám. Jest proto pojmově vyloučeno a nemyslitelno, že osoba k vystavení listiny oprávněná dopouští se spoluviny (návodu) na zhotovení padělané listiny ve smyslu §u 201 písm. a) tr. zák., nechavši listinu, k jejímuž vystavení jediné jest oprávněna, sepsati osobou třetí. Stejně nelze osobám, při tomto jednání spolupůsobilým — v tomto případě tedy hlavně Martě V-ové — klásti za vinu »zhotovení listiny padělané«, kdyžtě nespolutpůsobila při zhotovení listiny »od vystavitele nepocházející«, nýbrž pomáhala při sepsání listiny vystaviteli samému, takže jimi zhotovena byla listina pravá, ovšem s nepravdivým obsahem.

Lstivé jednání obžalovaných nekryje se tedy s pojmem »zhotovení padělané listiny« podle §u 201 a) tr. zák.; přes to však nelze tvrditi, že šlo o činnost, s hlediska trestního zákona nezavadnou. Rozsudek zjišťuje po stránce skutkové, že obžalovaná Marta V-ová tvrdila v civilním sporu o žalobě Dra R-a jako druhá žalovaná, že prvžalovanému Václavu Č-ovi zaplatila cihly; na důkaz správnosti tohoto (nepravdivého) tvrzení dovolávala se stěžovatelka písemného potvrzení a bylo ústní jednání k provedení tohoto důkazu odročeno na 20. prosince 1923. K podnětu Václava Č-e byl, jak zjišťuje rozsudek, onen účet, stvrzující příjem kupní ceny 5.000 Kč Václavem Č-em, sepsán Rudolfem H-em, opatřen dřívějším datem a zamazán V-ovou máslem, aby vyhlížel hodně starý. Č. vzal tuto listinu k sobě zřejmě za tím účelem, by ji předložil soudu. K uskutečnění zločinného záměru však již nedošlo, ježto spisy při ústním roku ještě před sporným jednáním postoupeny byly státnímu zastupitelství. Třebaže dle shora naznačeného stanoviska nešlo o zhotovení padělané listiny, je přece z rozsudkových zjištění zřejmo, že se stěžovatelka v civilním sporu dovolávala k opodstatnění námitky listiny »s nepravdivým obsahem«, že tato listina oběma obžalovanými ve vzájemné shodě byla sepsána a že ji obžalovaný Č. za účelem jejího předložení ve sporu vzal k sobě. Tyto, nalézacím soudem zjištěné skutečnosti, opodstatňují veškeré náležitosti zločinu podvodu ve smyslu §u 197 a 200 tr. zák. Nelze sice spatřovati v pouhém tvrzení nepravdivých skutečností ve sporu civilním ať v žalobě, ať v námitkách strany žalované jednání podvodné; snaží-li se však strana nepravdivé své tvrzení podpořiti paděláním průvodů, dovolává-li se listiny za tímto účelem padělané, vykazuje toto jednání veškeré náležitosti skutkové povahy zločinu podvodu ve smyslu §u 197 tr. zák., pokud se týče (jako v tomto případě), pokud k dokonání zločinné činnosti nedošlo jen pro překážku, odjinud v to přišlou, skutkovou povahu pokusu podvodu dle §u 8 a 197 tr. zák. Zda stěžovatelé byli uznáni vinnými podvodem, spáchaným lstivým předstíráním, zračícím se ve formě, v §u 201 a) tr. zák. blíže uvedené, či v jiné lstivé formě, jest co do tíže trestného činu naprosto lhostejno.

Tak i onak jde s ohledem na zjištěnou výši zamýšlené škody o zločin pokusu podvodu ve smyslu §§u 8, 197, 200 tr. zák., sazba trestní — (s ohledem na výši škody přichází v úvahu sazba uvedená v §u 1 zák. čís. 259/23 sb. z. a n.) — a následky odsouzení jsou stejné. Ani o zvláštní kvalifikaci nelze tu mluvit, neboť § 201 tr. zák. tvoří pouze doplněk k §u 197 tr. zák.; uvádějí se v něm, přihlížeje k rozmanitosti způsobů podvodu, pouze příkladmo hlavní druhy, v nichž se »lstivé předstírání«, v §u 197 tr. zák. všeobecně vyčtené, často objevuje. Nebyla proto též — a to zcela právem — v okolnosti, že čin byl rozsudkem podřaděn i pod ustanovení §u 201 písm. a) tr. zák., shledána zvláštní kvalifikace přitěžující stěžovatelům při výměře trestu; uvádí rozsudek u obžalované Marty V-ové pouze dvojí kvalifikaci podvodu, čímž má na mysli kvalifikaci dle §§u 200 a 199 písm. a) tr. zák., což nade vši pochybnost vyplývá i z toho, že u Václava Č-e přitěžující okolnosti vůbec nebyly shledány. Třebaže tedy »lstivé jednání« obžalovaných rozsudkem bylo mylně posuzováno se stanoviska §u 201 písm. a) tr. zák., místo dle všeobecného ustanovení §u 197 tr. zák., nemění se tím v podstatě nic na tváňnosti a tíži činu jako zločinu nedokonaného podvodu ve smyslu §§u 8 (5, 8), 197, 200 tr. zák., jehož skutkové znaky docházejí plného krytí ve skutkových zjištěných rozsudku jak po stránce objektivní, tak po stránce subjektivní. Stěžovatelům nestala se újma a není proto příčiny ku zrušení nebo změně odsuzujícího výroku.

Sluší nyní ještě zkoumati, zda ob stojí námitky zmateční stížnosti, vychází-li se ze shora naznačeného právního stanoviska. Zmateční stížnost, opírající se jediné o důvod zmatečnosti dle §u 281 čís. 9 a) tr. ř. namítá, že soudem nalézacím zjištěné činy obžalovaných nejsou trestnými, jednak, že samy o sobě nebyly vhodnými, by byly přivodily odpůrcovo poškození ve sporu civilním, takže šlo jen o nezpůsobilý pokus, jednak že vzhledem k tomu, že listiny s falešným obsahem nebylo použito a listina nepřišla na vědomí ani soudci ani odpůrci, jde o jednání přípravné. Neobstojí ani ta, ani ona námitka. Poukazuje-li zmateční stížnost na odůvodněnou první námitky k tomu, že průvodní věta, jež zavadnou listinou měla býti dokázána, byla právně zcela nerozhodnou, takže, i kdyby nabídnutý důkaz byl býval proveden, nemohla by tím býti přivoděna ztráta sporu a majetkových práv žalující strany, přehlídí, že způsobilost pachatelova jednání, vyvolati omyl a prostředkem omylu poškoditi něčí práva, jak ji vyžaduje podstata podvodu a také podstata nedokonaného podvodu, lze pojmově vyloučiti jen tehdy, když bylo k oklamání použito prostředku, jímž zamýšlený účel nikdy, za žádných okolností způsoben býti nemůže, tedy prostředku v tom směru úplně a nepodmíněně (in abstracto) nezpůsobilého. Stačí tudíž povšechná možnost škody, třebaže v konkrétním případě zvláštní vlastnosti použitého prostředku, nebo zvláštní poměry jednotlivce, vůči němuž bylo prostředku použito, bránily účinnosti pachatelova jednání, povšechně k oklamání způsobilého, takže jen pro tyto vlastnosti a poměry zamýšlený bezprávný účinek škody, po případě již omylu nenastal. Je zřejmo, že vývody zmateční stížnosti neuplatňují abstraktní nezpůsobilosti podvodného jednání s hlediska §u 197 tr. zák. Stížnost sama

poukazuje k tomu, že by bylo vlastně bývalo na soudu, by odmítl důkaz dotyčnou listinou jako právně nezávažný. Soud však tak neučinil a dal tím již výraz svému přesvědčení o závažnosti jeho obsahu, takže nelze pochybovat o tom, že nelze vyloučiti in abstracto možnost, že by obžalování omylem, vyvolaným závadnou listinou, též dosáhli svého cíle, t. j. rozsudku, jim příznivého, a tím poškození odpůrce na jeho majetku. Na tom ničeho nemění se tím, že by žalující strana opravným prostředkem mohla snad rozsudek, ji poškozující, znovu odstraniti, jelikož skutková podstata podvodu vyžaduje jen způsobnost, přivoditi škodu, nehledíc ani k tomu, že onu možnost nelze vyloučiti ani v řízení opravném. Nemůže tedy býti v tomto případě řeči o pokusu s prostředkem nezpůsobilým.

Co se týče druhé námítky, dlužno sice připustiti, že v tom, že zhotoveno bylo falešně potvrzení o placení a že listina tato byla Č-ovi odevzdána, nelze shledávati čin, vedoucí k dokonání podvodu, jak to ve výroku rozsudku uvedeno. Naproti tomu jest stížnost na omylu, tvrdíc, že nedošlo k použití závadné listiny obžalovanými. Nalézací soud v důvodech rozsudku, výrok jeho takto doplňujících, zjišťuje, že stěžovatelka v civilním sporu odvolala se na důkaz svého tvrzení na toto písemné potvrzení a, že důkaz tento listinou byl procesním soudem připuštěn. Listiny však používá se nejen, když se předkládá tomu, kdo jí má býti oklamán, nýbrž i tehdy, když pachatel, dovolává se listiny, sděluje její obsah s osobou, která jí má býti v omyl uvedena. Že se tak stalo v úmyslu, oklamati procesního odpůrce, nalézací soud zjišťuje a zjišťuje též, že zhotovení listiny za tímto účelem stalo se k žádosti a k radě Václava Č-e, který jí vzal k sobě za tím účelem, by ji soudu předložil. Tímto jednáním obžalovaných však projevuje se dostatečně, t. j. měrou, nepřipouštějící vážných pochybností, opravdové rozhodnutí k oklamání procesního soudu a strany žalující za účelem poškození této na jejím majetku. Nemůže proto býti řeči o jednání přípravném, nýbrž jde o jednání pokusné; jež podle zjištění rozsudku nevedlo ke skutečnému vykonání podvodu jen proto, že soudce se usnesl k návrhu žalobce postoupiti spisy trestnímu soudu. Právem tudíž soud nalézací, zjistiť též výši zamýšlené škody, podřadil jednání obžalovaných pod ustanovení §§ 8 (5), 197, 200 tr. zák.

Čís. 1785.

Pojmu »svědectví« dle §u 199 a) tr. zák. neodpovídá seznání osoby, již soud vyslechl jako svědka, maje za to, že na trestném činu není účastněna, byla-li v době výslechu buď pachatelem nebo spoluvinníkem; nezáleží na tom, že poučena dle §u 153 tr. ř. nevzdala se svědectví.

(Rozh. ze dne 8. listopadu 1924, Zm I 422/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 10. března 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem

podvodu podle §§ 197, 199 písm. a) tr. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovaného z obžaloby pro tento zločin.

Důvody:

Výrok nalézacího soudu, že obžalovaný jest vinen zločinem podvodu křivým svědectvím ve smyslu §u 197, 199 písm. a) tr. zák., napadá stížnost důvodem zmatku čís. 9 a) §u 281 tr. ř. (nesprávně čís. 10 §u 281 tr. ř.), vytýkajíc zejména, že předmětem svědeckého výslechu obžalovaného byl obsah svědecké výpovědi Václava K-e, učiněné u okresního soudu v Aši v trestní věci pro § 312 tr. zák., týkající se stěžovatele, a že jeho (stěžovatelova) svědecká výpověď u okresního soudu v Aši a u divisiho soudu v Plzni nesprávným výkladem zákona byla podřaděna pod ustanovení §u 197 a 199 písm. a) tr. zák., ač v ní vědomě křivé svědectví spatřovati nelze. Zmateční stížnosti nelze upříti oprávnění. U okresního soudu v Aši vedlo se trestní řízení proti stěžovateli pro přestupek podle §u 312 tr. zák., spáchaný urážkou strážníka Bedřicha P-e. V této trestní věci byl jako svědek slyšen Václav K., jenž měl vypovídati o událostech, jež se udály v noci na den 27. listopadu 1921; zejména o výroch obžalovaného Antonína S-a v oně rozhodné noci vůči strážníku P-ovi. Za řízení, v němž stěžovatel zaujímal postavení obžalovaného, ukázala se výpověď Václava K-e křivou, a, jelikož tento jako osoba vojenská podléhal pravomoci vojenských soudů, bylo trestní řízení dle §u 60 tr. ř. přerušeno, a návrh na zavedení řízení pro křivé svědectví postoupen vojenské prokuratuře. V trestní věci, vedené pak u divisiho soudu proti Václavu K-ovi pro křivé svědectví, byl stěžovatel jednak dožádaným soudem před okresním soudem v Aši dne 31. ledna 1923, jednak u hlavního přelíčení před divisiím soudem v Plzni dne 29. března 1923 vyslýchán jako svědek o těchže skutečnostech, ohledně nichž se mu bylo zodpovídati ve vlastní, dosud neukončené trestní věci pro přestupek podle §u 312 tr. zák. Dle zjištění napadeného rozsudku byly svědecké výpovědi stěžovatelovy v této trestní věci objektivně nepravdivé. Odsouzení pro zločin křivého svědectví předpokládá, by šlo skutečně o výpověď svědeckou. Po této stránce bylo uváženo: Vyjde-li v určité trestní věci při náležitém rozboru skutkového stavu na jevo, že osoba, kterou soud vyslechl jako svědka, maje za to, že na trestném činu není účastněna, byla v době výslechu sama buď pachatelem nebo spoluvinníkem, jest mítí za to, že takový způsob výslechu nebyl na místě, ježto to, co formelně se zdálo býti výpovědí svědeckou, bylo materiálně jen obhajobou obžalovaného. Tento názor dochází opory v zásadě §u 202 tr. ř., dle níž vinník, dostavši se do rozporu mezi právem obviněného a povinností svědeckou, nesmí býti nijakými prostředky donucován k tomu, by vypovídal pravdu, když by tím sebe sama usvědčoval z viny. Opačné stanovisko by znamenalo vlastně obcházení tohoto zákonného ustanovení. Z toho plyne, že seznání Antonína S-a jako svědka, při němž se dostal do rozporu buď mluvití pravdu a býti trestán pro trestný čin, který spáchal, nebo nemluvití pravdu a býti pak stíhán pro zločin křivého svědectví, ne-

odpovídá pojmu »svědectví« podléhajícího trestní sankci Šu 199 písm. a) tr. zák., a nespočívá proto v jeho jednání skutková podstata zločinu, v tomto zákonném předpise uvedeného. Na věci nemění ničeho, že stěžovatel byl při svědeckém výslechu poučen dle Šu 153 tr. ř. a mohl se výpovědi vzdát, neboť jednak obrací na sebe svědek použitím dobrodiní Šu 153 tr. ř. podezření, jednak je přiznání tohoto dobrodiní ponecháno v mnohých směrech uvážení soudcovskému, konečně pak vztahuje se předpis ten na svědky, jímž stěžovatel formelně sice byl, nikoli však materiálně, jelikož vzhledem k tomu, že trestní řízení proti němu pro přestupek dle Šu 312 tr. zák. nebylo ještě právoplatně ukončeno, byl z tohoto trestného činu objektivně podezřelým. Bylo proto zmatečnými stížnostmi vyhověti a uznati právem, že se stěžovatel v tom směru dle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostuje z obžaloby pro zločin podvodu křivým svědectvím dle Šu 197, 199 písm. a) tr. zák.

Čís. 1786.

Zákon o útisku ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n.

Ke skutkové podstatě §§ 1 a 2 zákona nevyžaduje se vědomí, že prostředek, jehož bylo k činu použito, jest zbraní a že zlé nakládání nebo způsobení újmy přiči se právu trestnímu.

Uhození měchačkou jest zlym nakládáním, vykonaným zbraní.

(Rozh. ze dne 10. listopadu 1924, Zm I 340/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnými stížnostmi obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 23. dubna 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou přečinem útisku podle Šu 1 a 2 odstavec druhý zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bez důvodnou jest výtká, že nalézací soud, spokojuje se toliko zjištěním, že obžalovaná úmyslně uhodila dvakrát Š-a do ruky měchačkou, nezjišťuje, že si obžalovaná byla vědoma toho, že tak činí bezprávně, že působí se újma na těle a že měchačka jest zbraní, totiž prostředkem, který se nazývá zbraní, jak toho všeho prý vyžaduje subjektivní stránka skutkové podstaty přečinu dle Šu 1 a 2 zákona o útisku. Napadený rozsudek sice výslovně nezjišťuje úmyslu stěžovatelky, způsobiti Š-ovi újmu na těle, než v tomto případě není vůbec třeba řešiti otázku, stížností nadhozenou, zda stěžovatelka způsobila Š-ovi tuto újmu vědomě. Nalézací soud totiž zjišťuje, že obžalovaná, vmísivši se mezi zástup lidí, úmyslně uhodila dvakrát Š-a do ruky měchačkou. Právem spatřuje v tom zlé nakládání, které samo o sobě, bylo-li vykonáno zbraní v úmyslu Šu 1 zákona o útisku, naplňuje skutkovou podstatu přečinu, stěžovatelce za vinu kladeného. Zjištěním, že obžalovaná dvakrát udeřila Václava Š-a do ruky měchačkou úmyslně,

je zjištěno i její vědomí zlého nakládání s Václavem Š-em. Podle rozsudečných zjištění stal se čin též před více lidmi, před zástupem stávkujících horníků, jejich žen a dětí. Jsou tu tedy i veškeré náležitosti přestupku podle Šu 496 tr. zák., takže jest zjištěno, že obžalovaná způsobila Š-ovi tímto svým jednáním i újmu na cti. Stížnost jest posléze na omylu, namítajíc a domáhajíc se po případě toho, by čin stěžovatelky byl podřaděn skutkové podstatě přestupku dle Šu 1 zákona o útisku, že nejde o zlé nakládání v Šu 1 zákona o útisku naznačené zbraní. Výklad výrazu »zbraň«, jak jej podává nalézací soud v souhlasu s judikaturou, týkající se výkladu pojmu zbraně v Šu 82 tr. zák., dlužno jen doplniti v tom směru, že předmět, kterého bylo použito jako zbraně, nesmí býti součástíou pachatelova těla. Že zákonodárce měl na mysli jen zbraň v technickém slova smyslu, nemá opory ani v zákoně, ani v zákonodárných motivech, pokud byly uveřejněny, nehledíc ani k tomu, že každý zákon dlužno vykládati z něho sama a že nepovšimnutým musí zůstat, co zákonodárce zamýšlel, ale v zákoně nevyjádřil. Nešeje při řešení dotčené otázky se stanoviska nalézacím soudem všim právem zastávaného, ani na tom, zda předmět, kterého bylo použito ke zvýšení účinné schopnosti pachatelovy, in concreto tuto schopnost zvýšil a byl tak, jak ho bylo použito, s to způsobiti tělesnou újmu. Stačí úplně, že schopnost ta byla tu v obojím směru in abstracto. Neboť přísnější trestnost útisku, spáchaného zbraní, spočívá s hlediska kriminální politiky toliko v tom, že pachatel použitím zbraně dává zvlášť důrazně výraz své vážné zločinné vůli. Ostatně v tomto případě šlo podle zjištění o měchačku asi 60 cm dlouhou, kterou, ačkoliv jí bylo použito ženou, byla Š-ovi způsobena bolest, trávší asi čtvrt hodiny. Že by obžalovaná též výsledek sotva byla přivodila, kdyby byla nepoužila zbraně, a že by byla bývala s to předmětem tím Š-ovi způsobiti dokonce těžké poškození, netřeba zvláště odůvodniti. Ježto jest bezvadně zjištěno, že stěžovatelka s Václavem Š-em vědomě zle nakládala a způsobila mu vědomě před více lidmi újmu na cti, by na něm vynutila zanechání další práce na dole, a že tento trestný čin byl spáchán s použitím zbraně, podřadil nalézací soud její čin právem skutkové podstatě přečinu dle §§ 1 a 2 odstavce druhý zákona o útisku. Vědomí, že prostředek, jehož bylo k činu použito, jest zbraní (ve smyslu zákona) a že zlé nakládání (způsobení újmy na cti) přiči se právu trestnímu, skutková podstata Šu 1 a 2 zákona nevyžaduje. Neznalost v těchto směrech dlužno pokládati za neznalost trestního zákona, kterou se obžalovaná ostatně ani nehájila a podle Šu 233 tr. zák. ani hájiti se nemůže.

Čís. 1787.

Trestání válečné lichvy (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n.).

Mlátící garnitura jest předmětem potřeby.

K pojmu »využívání mimořádných poměrů, vyvolaných válkou«.

(Rozh. ze dne 10. listopadu 1924, Zm I 465/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Táboře ze dne 5. června 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 7 (3) zákona o trestání válečné lichvy ze dne 17. října 1919, čís. 568 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost obžalovaného napadá rozsudek jen z důvodu §u 281 čís. 9 a) tr. ř., dovozujíc nesprávné právní posouzení věci z toho, 1. že mláticí garnitura, o jakou šlo, není předmětem denní potřeby, po případě předmětem potřeby vůbec a nebyla jím zvláště v daném případě, kde měl kupitel pro mlácení ještě žentour, 2. že nelze stěžovateli prokázati úmysl, směřující k požadování zřejmě přemrštěné ceny, 3. že nebyla zřejmě přemrštěná cena požadována využíváním mimořádných poměrů, přivoděných válkou. Stížnosti nelze přiznati oprávnění, pokud jde o bod 1. a 2. K bodu 1. přehlíží stížnost, že zákon o trestání válečné lichvy dle jasného předpisu §u 1 nemá za předmět ochrany obchod s předměty denní potřeby, nýbrž potřeby vůbec, a to potřeby obecné ve smyslu téhož §u, nikoliv potřeby jednotlivcovy dle konkrétních jeho poměrů. Že mláticí garnitura patří mezi tyto předměty potřeby, nemůže býti pochybným vzhledem k jejímu určení, sloužení nepřimo k ukojení potřeb lidí a zvířat domácích. K bodu 2. jest ovšem připustiti, že skutková podstata přečinu dle §u 7 lich. zák. vyžaduje vědomí pachatele, že cena, jím požadovaná, jest zřejmě přemrštěná. To však nalézací soud v rozsudku zjistil. Ovšem by mohla okolnost, již napadený rozsudek v tomto směru uvádí, že obžalovaný opomenul před stanovením ceny optati se na příslušném místě, jaká cena za mlátičku v době prodeje mohla jeviti se přiměřenou, vzbuditi pochybnosti, zda nešlo spíše o pouhou nedbalost, než o skutečné vědomí přiměřenosti požadované ceny. Než pochybnosti v příčině jednotlivých, pro přesvědčení soudu uvedených důvodů, nemohou rozhodovati, když nesprávnost zjištění toho kterého předpokladu skutkové podstaty dle uvedených důvodů v jich celistvosti není zjevnou. Tomu však při zjištění, že obžalovaný si byl přemrštěnosti ceny, jím požadované, vědom, tak není, neboť nalézací soud opírá toto zjištění o další poukaz na jisté význačnou skutečnost, že obžalovaný požadoval původně za mlátičku 80.000 Kč, z nichž ihned 20.000 Kč slevil.

Jinak se věc má, pokud jde o bod, jímž stížnost napadá zjištění nalézacího soudu, že obžalovaný požadoval zřejmě přemrštěnou cenu, využívaje mimořádných poměrů, vyvolaných válkou. Tu dlužno především zdůrazniti, že využívání takové by tu mohlo býti ve trojím směru. Předně by mohlo jíti o využívání nedostatku mlátíček, přivoděného válkou, obžalovaným a zdá se, že nalézací soud měl tuto okolnost na mysli, odůvodniv onen výrok úvahou, že v době prodeje t é m ě ř při každém předmětu potřeby jevil se citelný nedostatek, přivoděný válkou. Než to nestačí pro závěr, že tento nedostatek jevil se také u toho druhu

předmětů potřeby, o který jde, ježto nevyklučuje možnosti, že nedostatku mlátíček, jehož by mohlo býti využito, v době činu vůbec snad již nebylo, čemuž nasvědčuje také výpověď Jana P-a, z níž vyplývá, že poměr mezi tovární cenou mlátíček tohoto konkrétního druhu v roce 1912, kdy obžalovaný mlátičku koupil, a tovární cenou v roce 1920, kdy obžalovaný ji prodal, byl velmi příznivý, totiž 5.500 Kč : 41.000 Kč až 52.000 Kč, tedy ani ne 1 : 8. Dále by mohly býti spatřovány mimořádné, válkou vyvolané poměry, jichž obžalovaný snad využil, v poválečné mentalitě spotřebitelů a výrobců (obchodníků). Jest totiž známým zjevem poválečné doby, že obecnstvo je desorientováno o cenách, že následkem všeobecné cenové rozvrácenosti a nejistoty žádají obchodníci (výrobci) a platí spotřebitelé za předměty potřeby často ceny, jež daleko převyšují jejich vnitřní, skutečnou hodnotu. Kdo s tím počítá jako s úkazem obecným, aby činil cenové požadavky, jejichž uspokojení by jinak nemohl očekávati, využívá mimořádných, válkou vyvolaných poměrů. Těmito úvahami se nalézací soud nezabýval. Jeho výrok, že obžalovaný využil poměrů na úkor Františka J-a, nezkušeného poměrů, poukazoval by spíše na skutkovou podstatu §u 4 čís. nařízení ze dne 12. října 1914, čís. 275 ř. zák., kde stačí vykořisťování individuální nezkušenosti, která není všeobecným, válkou vyvolaným zjevem, ale kde mimo to se předpokládá, by se činnost prováděla po živnostensku, čehož tu nebylo.

Zcela nepovšimnutu nechal nalézací soud třetí možnost, jež nastává vzhledem k jeho zjištění, že obžalovaný učinil převzetí mlátičky za zřejmě přemrštěnou cenu podmínkou uskutečnění pachtu svého statku vůbec; neboť je možno, že obžalovaný, počítaje s nedostatkem pachtovních objektů, chtěl tím, že učinil dojednání pachtovní smlouvy závislým na převzetí mlátičky, docíliti, aby František J. za mlátičku zaplatil přemrštěnou cenu, kterou by jinak, t. j. za pravidelných poměrů nebyl povolil. Vždyť není vyloučeno, že v době činu byla následkem války veliká poptávka po pozemcích, poněvadž při stálém kolísání ostatních hodnot se půda považuje za nejbezpečnější majetek, zaručující majiteli (pachtýři) stálý a cenové úrovni úměrný příjem; že této poptávce nestačil obmezený počet prodejních (pachtovních) pozemků a že obžalovaný závadným činem z této situace těžil. Že vylíčený, válkou vyvolaný zjev v době činu tu byl a že také František J. mu podlehl, tomu by nasvědčovalo vlastní doznání obžalovaného, že dostal na svůj inserát v časopisu »Venkov«, že statek pronajme, asi 30 nabídek, jakož i okolnost, že František J. podal teprve po zrušení pachtovního poměru trestní oznámení na obžalovaného, z čehož lze usouditi, že mu na statku mnoho záleželo. Než nalézací soud se touto důležitou úvahou vůbec nezabýval a neučinil v tomto směru žádného zjištění. Ježto, jak uvedeno, zjištění rozsudková pro výrok o vině nestačí a nalézací soud následkem mylného právního posouzení nechal důležité okolnosti, zejména též po stránce subjektivní, nepovšimnutými, musil zrušovací soud oprávněně zmateční stížnosti vyhověti, napadený rozsudek zrušiti a věc vrátiti nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a po doplnění zjištění v naznačených směrech znova rozhodl.

Čís. 1788.

Maření exekuce (zákon ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák.).

Předpokladem trestnosti dle §u 3 zákona jest aspoň formální oprávnění exekučního orgánu k výkonu zabavení.

K administrativnímu zabavení pohledávky dlužníkovy pro berní nedoplatky není berní vykonavatel oprávněn (§§y 22 a násl. prozatímních předpisů pro berní exekuci).

(Rozh. ze dne 10. listopadu 1924, Zm II 26/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného Pavla W-a do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 1. prosince 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem podle §u 3 zák. ze dne 25. května 1883, čís. 78 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovaného z obžaloby pro tento přestupek. Zmateční stížnost státního zastupitelství do téhož rozsudku, pokud jím byl obžalovaný František S. podle §u 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin dle §u 5 tr. zák. a §u 1 onoho zákona, zavrhl.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost Pavla W-a napadá výrok, odsuzující ho pro přestupek dle §u 3 zákona o maření exekuce, zmatky čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. Pokud vývody její uplatňují číselně zmatek čís. 5, věcně však zmatek čís. 9 a) výtkou, že v tomto případě o vedení exekuce nemůže býti řeči, nelze jí upřítí oprávnění. Podle zjištění rozsudku prodal obžalovaný Josef W. Františku S.-ovi prase po 14 nebo 15 aneb 16 Kč za 1 kg mrtvé váhy. Když správce berního úřadu Sch. zvěděl, že Josef W., který dlužil finančnímu eráru asi 13.000 Kč daní, prase prodal, odebral se k obžalovanému S.-ovi (podle výpovědi S.-ovy s exekutorem) a když S. potvrdil, že prase od Josefa W-a koupil a ještě nezaplatil, poněvadž nebylo odváženo, prohlásil Sch. S.-ovi, že kupní cenu za prase zabavuje pro berní úřad. S. pak požádal Sch.-a, by si odpoledne o půl šesté přišel pro peníze, že si je před W-em může vzít. Když pak Sch. v určenou dobu k S.-ovi přišel, prohlásil tento, že si W. peníze vybral. S. peníze skutečně vyplatil Pavlu W.-ovi, když tento, byv upozorněn, že berní úřad zabavil pohledávku, nařikal, že prase bylo koupeno za jeho peníze. Ze zjištěného děje plyne, že nešlo a nemohlo jíti o administrativní zabavení kupní ceny, t. j. hotovosti, prodání již patřící, nýbrž jen o administrativní zabavení pohledávky Josefa W-a proti Františku S.-ovi, pokud se týče nároku prodatele na vyplacení ujednané kupní ceny. Právem zmateční stížnost namítá, že nemůže býti řeči o exekuci ve smyslu zákona o maření exekuce, správněji řečeno, že nelze mluvit o tom, že pohledávku nutno pokládati za zabavenou ve smyslu tohoto zákona.

Věc dlužno pokládati za zabavenou jen tehdy, když předepsaným způsobem bylo ustanoveno, že cena její má sloužiti výhradně k uspokojení

nároku nějakého věřitele. Podle platných zákonných předpisů však není přípustna administrativní exekuce na takové pohledávky, jakou byla pohledávka W-ova. Podle §§u 2 a násl. prozatímních předpisů pro berní exekuci (přil. 5 k věstníku ministerstva financí z roku 1900) mohou berní úřady administrativně provést k vydobytí berních nedoplatků pouze zájem a prodej movitých věcí (hmotných), vnučenou správu nemovitostí dlužníka a dle výnosu ministerstva financí z 9. července 1902, číslo 81.495/1901 (věstník ministerstva spravedlnosti z roku 1902 str. 217) zabavení pohledávek z papírů, svědčících majitelů a pohledávek naznačených v §u 296 ex. ř. Nebyli tedy správce berního úřadu a berní vykonavatel ani formálně oprávnění dotyčnou pohledávku cestou administrativní zabavit. Ustanovení §u 3 zákona o maření exekuce chrání právě tak, jako trestní ustanovení §§u 68, 81, 312, 314 tr. zák., autoritu státu. Předpokladem této ochrany orgánů státu, pokud se týče opatření jimi provedených, jest však aspoň formální jejich oprávnění. Neboť v zájmu státu není chrániti tyto orgány neb jejich opatření i v případě, když překročí obor svých práv a povinností. Neprávem tedy nalézací soud, shledav pohledávku za zabavenou, podřadil stěžovatelův čin skutkové povaze přestupku dle §u 3 zákona o maření exekuce. Bylo proto napadený výrok jako zmatečný ve smyslu §u 281 čís. 9 a) tr. ř. zrušiti a stěžovatele dle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby sprostiti.

Těmito vývody však pozbývá též právního podkladu zmateční stížnost veřejného žalobce, domáhající se zmatky čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. odsouzení Františka S-a pro přestupek dle §u 3 zákona o maření exekuce, spáchaný zaplacením kupní ceny Pavlu W.-ovi. Bylo ji tudíž zavrhnouti.

Čís. 1789.

Zřízení knihovní zástavy pro pohledávku poškozeného na náhradu škody pachatelem není ještě konečnou náhradou škody, sloužíc jen k zabezpečení narovnáni.

Narovnáním »určitým« co do doby plnění (§ 188 b) tr. zák.) jest i smlouva, již se pachatel zavázal zaplatiti uznanou jím pohledávku poškozeného proti určité výpovědi.

Beztrestnost nevylučuje tu okolnost, že pachatel před splatností pohledávky žaloval o neplatnost narovnáni.

(Rozh. ze dne 12. listopadu 1924, Zm I 555/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti Jindřicha Sch-a do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Liberci ze dne 5. června 1924, jímž byl uznán vinným zločinem zpronevěry ve smyslu §u 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Nelze upříti oprávnění vývodům zmateční stížnosti, opírajícím se o důvod zmatečnosti §u 281 čís. 9 b) tr. ř. Dlužním úpisem ze dne 2. října 1923 uznal stěžovatel, že dluhuje poškozené firmě 128.168 Kč, a zavázal se tento jako zápůjčku mu ponechaný obnos dnem 1. října 1923 6% zúrokovati a na půlroční výpověď zaplatiti. Zároveň svolil k tomu, by tato pohledávka na jeho domě byla právem zástavním zajištěna, k čemuž pak došlo dne 5. října 1923. Dlužno především zdůrazniti, že zřízením zástavy bylo plnění smlouvy toliko zajištěno, nikoliv smlouva o náhradě splněna, a že rozhodujícím pro otázku beztretnosti ve smyslu §u 187, 188 b) tr. zák. může býti jediné obsah narovnání, spočívající v tom, že se stěžovatel zavázal veškeru z činu vzešlou škodu, vzájemnou dohodou na 128.168 Kč určenou, nahraditi a to v určitém čase, neboť stanovením 6tíměsíční lhůty k výpovědi, oběma stranám kdykoli volné, nedošlo ku slibu, co do doby plnění všeobecnému, neurčitému, nýbrž bylo poškozenému umožněno, výpovědi kapitálu dle libosti splatnost pohledávky přivoditi (§ 188 b) tr. zák.). Stížnost je proto na omylu, pokud ve zřízení knihovní zástavy spatřuje již konečnou náhradu škody, kdežto ve skutečnosti těžisko spočívá v závazku stěžovatele, určitý peněz v určité lhůtě nahraditi, při čemž vtělení tohoto závazku do pozemkové knihy má pouze sekundární význam, aby splnění tohoto závazku bylo zabezpečeno.

Právem vytýká však stížnost mylný výklad zákona výroku rozsudkovému, vylučujícímu s hlediska §u 188 b) tr. zák. beztretnost, pokud stěžovatel dodatečně civilní žalobou se domáhal toho, by narovnání uznáno bylo za neplatné, čímž dle názoru soudu stěžovatel prý projevil vůli, nedodržeti narovnání, s poškozenou firmou uzavřené. Názor tento je mylným; neboť pro otázku beztretnosti ve smyslu §u 187, 188 b) tr. zák. je rozhodující jediné skutečnost, zda pachatel v určitém čase, totiž v tomto případě do konce 6tíměsíční lhůty ode dne výpovědi, stanovenou náhradu zaplatí; veškeré, pachatelem v mezidobí učiněné projevy zmíněného rázu nemění ničeho na platnosti a závaznosti původního narovnání, vždyť nelze vyloučiti možnost, že stěžovatel přes takové opačné projevy vůle si věc rozmyslí a v době splatnosti závazku svému přece dostojí, čímž by přirozeně veškeré dřívější opačné projevy se staly bezvýznamnými a, v kterémžto případě by nebylo lze odepříti mu beztretnost, kdyžtž ve skutečnosti splátky ve smyslu narovnání dodržel. Nelze ani žalobě civilní přičítati význam, beztretnost vylučující, neboť nelze předem vyloučiti možnost, že pachatel závazkům svým, stavším se splatnými za civilního sporu, dostojí, ba že pachatel, dojde-li ještě před uplynutím času k plnění narovnání stanoveného k rozhodnutí civilního sporu, ať pachateli příznivému, nebo nepříznivému, narovnání na všechnen způsob přece dodrží, by unikl potrestání. Nezáleží proto na podobných projevech vůle pachatele v mezidobí, než nastane splatnost závazku, narovnáním převzatého, nýbrž jediné a výlučně na tom, zda závazku svému včas dostojí. Nalézacímu soudu jest se proto zabývatí jen otázkou, zda stěžovatel v případě, o nějž tu jde, narovnání dostal, zda totiž do 6 měsíců ode dne, kdy zápůjčka mu vy-

pověděna, ujednaný peněz zaplatil a tím škodu úplně nahradil; neučinil-li tak, nemá místa ustanovení §u 187 tr. zák. o beztretnosti. Bude proto na soudu nalézacím, by ještě zjistil, zda stěžovatel do 6 měsíců ode dne, kdy zápůjčka mu vypověděna, ujednaný peněz zaplatil a tím škodu úplně nahradil; neučinil-li tak, nemá místa ustanovení §u 187 tr. zák. o beztretnosti. Bude proto na soudu nalézacím, by ještě zjistil, zda stěžovatel do 6 měsíců ode dne výpovědi, začátkem ledna 1924 ho došlé, škodu způsobenou zpronevěrami, rozsudkem zjištěnými, včas a úplně nahradil, při čemž se připomíná, že nebylo též zjištěno, zda narovnání bylo ujednáno oprávněným zástupcem poškozené firmy. Ježto se pro nedostatek těchto rozhodných skutkových zjištění nelze obejítí bez nového hlavního přelíčení, bylo za souhlasu generální prokuratury ve smyslu §u 5 zák. z 31. prosince 1877, čís. 3 ř. zák. z roku 1878 zrušiti rozsudek již v zasedání neveřejném a uznati, jak shora uvedeno.

Čís. 1790.

Zřeknutí se poškozeného náhrady škody a jeho odpuštění pachatelů nelze přiznati účinek omluvného důvodu §u 187 tr. zák.

(Rozh. ze dne 13. listopadu 1924, Zm II 409/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 11. července 1924, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným zločinem krádeže podle §§u 171, 173, 176 II. c) tr. zák.

D ů v o d y:

Dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., uplatňuje zmateční stížnost, že nalézací soud odepřel obžalovanému neprávem tretnost vylučující důvod podle §u 187 tr. zák., ačkoli poškozená Antonie K-ová dávno před tím, než vrchnost o krádeži se dozvěděla, obžalovanému odpustila, prohlásila, že se necítí býti poškozenou a náhrady škody nežádá. Obžalovaný prý chtěl škodu Antonii K-ové ze svého dědického podílu nahraditi, ale nemohl tak učiniti, protože prohlásila, že se necítí poškozenou a ničeho nežádá. Její prohlášení nutno prý považovati za rovnocenné tomu, jakoby jí byl škodu zapravil. Kdyby prý byl peníze složil na soudě, Antonie K-ová by si je byla nevybrala a tak by nebyla též zaplacená. Dlužno plně souhlasiti se stanoviskem nalézacího soudu. Soud nalézací poukazuje právem na zásadu §u 33 tr. zák., že zasloužený trest nelze zrušiti vyrovnáním mezi zločincem a poškozeným. Výjimku z této zásady stanoví § 187 tr. zák. Ustanovení to sluší však jako předpis výjimečný vykládati přesně; praví, že krádež přestává býti tretnou teprve tehdy, když pachatel z účinné lítosti, dříve než soud nebo jiná vrchnost o jeho zavinění zví, veškeru škodu z jeho činu vzešlou nahradí. Dle jasného doslovu tohoto zákonného ustanovení jest beztretnost krádeže závislou od skutečné náhrady škody; nikoli lítost o sobě, nýbrž lítost, jevíci se v náhradě škody tvoří podle §u 187 tr. zák. důvod, tretnost vylučující. Od této podmínky zániku práva státu na potrestání nemůže sprostiti ani odpuštění poškozeného nebo zřeknutí se náhrady, ani nahodilá překážka, která zmaří včasnou

náhradu škody. Náhrada škody jest tu pojímána jakožto objektivní znak. Jinak závisela by trestnost nebo beztrestnost pachatelova úplně na libovůli poškozeného dle toho, žádal-li by náhradu nebo by se jí vzdal. Aby si proto zabezpečil dobrodiní Šu 187 tr. zák., bylo na obžalovaném, by svoji ochotu k náhradě škody, když se jí poškozená zřekla, uskutečnil způsobem, který by poškozené umožnil kdykoli náhradu přijati, tedy na př. složením náhradních částek k soudu ve smyslu Šu 1425 obč. zák. Obžalovaný nepodnikl však ničeho, co by jeho trvalou ochotu k náhradě škody projevilo a co by poškozené umožnilo případné přijetí náhrady škody. A jen za tohoto předpokladu mohla by jeho ochota, nahraditi škodu, kladena býti na roveň skutečné náhradě škody, z které by mu vzešel nárok na trestnost vylučující důvod podle Šu 187 tr. zák. a nemůže proto zřeknutí se poškozeného náhrady škody a jeho odpustění pachateli přiznán býti účinek tohoto důvodu omluvného. Vůči tomu pozbývá půdy i důvod zmatečnosti čís. 4 Šu 281 tr. ř., jež uplatňuje stížnost z té příčiny, že zamítnut byl návrh obhajoby při hlavním přelíčení, by slyšena byla Antonie K-ová o tom, zda, kdyby byl obžalovaný peníze jakožto náhradu za utrpenou škodu krádeží na soudě složil; by si je byla vzala, či nikoliv. Neboť, jakmile bylo nutno, by se obžalovaný na každý způsob zachoval tak, jak bylo vyloženo, nemohl by postup svůj činiti odvislým od možností, stížností nachozených.

Čís. 1791.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Vyšly-li při hlavním přelíčení na jevo nadávky (na republiku) jiného doslovu, než uplatňovala obžaloba pro přečin Šu 14 čís. 5 zákona, lze v rozsudku i k nim přihlížeti (§Šy 262, 281 čís. 8 tr. ř.).

Pojem »zástupu« není totožný s pojmem davu. Jsou jím i cestující v určitém oddělení železničního vozu.

(Rozh. ze dne 14. listopadu 1924, Zm I 389/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 8. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 14 čís. 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.

Důvody:

Důvody obžalovacího spisu uplatňovaly, že stěžovatel nadával hlasitě na Československý stát a jmenovitě se vyjádřil, že taková prožraná židovská republika nestojí za nic. Skutkovým základem obžaloby bylo tudíž povšechně stěžovatelovo nadávání na republiku. Jednotlivé výroky hanlivého významu byly částí tohoto základu, ať bylo v nich použito toho neb onoho slova. Vyšly-li při hlavním přelíčení na jevo nadávky jiného doslovu, než uplatňovala obžaloba, bylo při vynesení roz-

sudku k nim přihlížeti podle Šu 262 tr. ř. a použití jich ku konkretisování povšechného zjištění, že stěžovatel na Československý stát nadával, aniž tím byla rušena totožnost skutku a aniž tím rozsudek vykročil z obžaloby.

Po stránce hmotněprávní namítá stížnost, že projevy stěžovatelovy nestaly se veřejně, že nebyly rázu štvavého ani surového, nýbrž pouhou kritikou panujících poměrů, která nemohla snižiti vážnost republiky a nemohla ohroziti ani obecný mír v republice, ani její mezinárodní vztahy. Vývody jsou pochybeny. Veřejně jest čin podle Šu 39 zákona na ochranu republiky vykonán obzvláště, byl-li spáchán před zástupem. Slovo zástup nemá téhož významu, jako slovo dav, jež ovšem znamená sběh velikého počtu lidí, stěžka přehledný (a stísněný na poměrně malý prostor). Rovněž hledí slovo dav i k jakémusi neklidu ve shluknutém lidstvu, kdežto slovo zástup takového vztahu na povahu nebo náladu seskupivších se osob nemá a zejména nepředpokládá — jak stížnost dovozuje — nekalý směr seskupení na rokování, demonstraci neb ještě vážnější poruchy veřejného klidu. Jazykově znamená slovo zástup toliko náhodné seskupení se více, třebaš ne mnoho osob. Nejinak je slovu rozuměti též pro obor zákona na ochranu republiky, který z některých skutkových podstat stanovením známky veřejnosti vylučuje případy, jež byly by zasaženy jen předpokladem páčání činu před více lidmi, to jest případy, kde čin spáchán v přítomnosti několika málo, ba i pouhých tří osob. Rozhodným pro pojem zástupu jest jen zvýšené nebezpečí, podmíněné tím, že čin byl anebo mohl býti postřehnut větším počtem lidí. Proto nelze shledati právní omyl v tom, že napadený rozsudek odvozuje skutkovou známku »před zástupem« a v důsledku toho známku veřejnosti ze zjištění, že projev stěžovatelův stal se hlasitě v oddělení železničního vozu, kdež sedělo asi 15 cestujících.

Smysl, význam a dosah zjištěného projevu nelze — jak to činí stížnost — posuzovati tím způsobem, že se projev roztrhá v jednotlivé části a rozebírá se každý úryvek sám o sobě. Při správném přihlížení k celistvosti projevu a vnitřní souvislosti jednotlivých částí jeho vybočuje ale projev: »Taková německá židovská republika nestojí za nic, je to horší než za Rakouska,« zdaleka z mezí pouhé kritiky a není ani zdaleka pouhým poukazem na to, že Němci a židé mají následkem rovnoprávnosti všech národností v Československé republice vliv a význam, a na to, že se jako všude jinde i v Československé republice utvořily následkem války povšechné poměry horší, než byly před válkou. Naopak nebylo a nelze projevu v jeho celistvosti rozuměti jinak, než že v Československé republice jsou zájmy Němců a židů chráněny výhradně neb alespoň více, než zájmy ostatního obyvatelstva, zejména národa československého a že jest následkem toho v republice postavení národa československého ještě nepříznivější, než bylo v bývalém Rakousku přes to, že se tam nadřizovalo Němcům na úkor ostatních národů. Takové zkresení skutečných poměrů a převrácení účinků vysvobození českého národa z jařma rakouského jest nepopíratelně způsobitým jednak vyvolati u příslušníků českého národa pocit, že jsou zkra-

cování oproti skupinám menšinovým, a tím i nevraživost vůči republice, jednak vzbuditi předpoklad, že se v republice — a to dokonce na úkor státního národa československého — nezachovává rovnost a rovnoprávnost všech státních občanů, ač jí zaručuje ústavní listina bez rozdílu, jaké jsou rasy, jazyka nebo náboženství. Právem pokládá proto napadený rozsudek hanlivé výroky stěžovatelovy pro onen směr jejich za štvavé a pro tento směr za takové, že mohly snížit vážnost republiky. Jak způsoby, tak i možné účinky jsou v zákoně uvedeny střídavě. Proto nezáleží na tom, mohl-li projev současně ohroziti též obecný mír v republice a její mezinárodní vztahy, a byl-li způsob hanobení současně i surovým; nehledě ani k tomu, že k surové povaze hanobení poukazuje Jaroslavem V-em (Annou V-ovou) dosvědčená, rozsudkem ovšem nezjištěná skutečnost, že stěžovatel použil ve spojení se slovem republiky také přídatných jmen »zlodějská« a »prožraná«, nadávek nesporně surových. Namítá-li konečně stížnost, že každý viděl, že jde o slova alkoholika, jež se tak vážně a seriosně nikde a nikým neberou, nevychází ze skutkových zjištění napadeného rozsudku. Z pouhého zjištění rozsudku, že stěžovatel popíjel kořalku, předpoklad stížnosti nevyplývá.

Čís. 1792.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pojmový znak »rozšiřovaného spisu« je na roveň pojímům »veřejně« a »před více lidmi« (§ 303 tr. zák.) a pojímům »ve shromáždění« a »před zástupem« (§ 39 čís. 2 zákona).

I spis ani mechanicky ani jinak nerozmnožený, jen v jediném exempláři se vyskytující, jest »rozšiřovaným spisem« podle §u 303 tr. zák. (§u 39 čís. 2 zákona), je-li jeho obsah přístupný více osobám, jež mohou o něm vědomostí nabyti (na př. školní třídní kniha).

(Rozh. ze dne 14. listopadu 1924, Zm I 450/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Jičíně ze dne 28. května 1924, pokud jím byl obžalovaný František H. sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin podle §u 14 čís. 3 zák. ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a uznal obžalovaného vinným též tímto přečinem. Zmateční stížnost státního zastupitelství do odsuzujícího rozsudku pro přečin §u 303 tr. zák. zavrhl.

Důvody:

Zmateční stížnost napadá především rozsudkový výrok, jímž jednání obžalovaného podřadeno bylo skutkové podstatě přečinu podle §u 303 tr. zák., shledávajíc důvod zmátečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř.

v tom, že obžalovaný uznán byl vinným pouze, že čin spáchal před více lidmi, nikoli také, že tak učinil v rozšiřovaných spisech, jak mu dále za vinu bylo kladeno obžalovacím spisem. Nalézací soud nemohl dle rozhodovacích důvodů rozsudkových nabyti přesvědčení, že (školní) kniha třídní byla rozšiřovaným spisem ve smyslu §u 303 tr. zák., kterémuž pojmu odpovídá dle názoru nalézacího soudu jen spis, rozmnožený cestou mechanickou. Zmateční stížnost právem označuje tento názor za právně mylný, dovozujíc, že v obecném zákoně trestním opět se vyskytující výraz »rozšiřovaný spis« není totožným s pojmem »rozšiřování tiskopisu« ve smyslu §u 7 tr. zák. a §u 6 zák. o tisku, jehož určením jest arci, vniknouti v množství osob, individuálně nevynešené. Zmateční stížnost poukazuje neméně případně na samotné ustanovení §u 303 tr. zák., v němž pojmový znak »rozšiřovaného spisu« je stejně jako v celé řadě dalších předpisů trestního zákona co do trestněprávního významu, postaven na roveň pojmu »veřejně«, zejména pak i pojmu »před více lidmi«, a dovozuje z toho vším právem, že je pro výsledek činu lhostejno, zda byl, ať věcně ať slovně spáchán před více lidmi, či zda byl více osobám sdělen spisem, jehož obsahem došel výrazu, že tudíž rozšiřovaným spisem dlužno rozuměti i takový spis, jehož obsah je přístupným několika osobám, které o jeho obsahu vědomosti nabyti mohou, bez rozdílu, zda je kruh těchto osob individuálně určitý či nikoliv, tedy i spis, který, nebyv cestou mechanickou nebo jiným způsobem rozmnožen, vyskytuje se jen v jediném exempláři. Zmateční stížnost spatřuje tudíž rozšiřované spisy ve smyslu §u 303 tr. zák. právem ve třídních knihách obecné školy v J. a měšťanské školy v R., o nichž zjišťuje rozsudek, že sice byly zamčeny ve škole ve stolku, že však do nich nahlížeti a zápisy činiti mohli kromě obžalovaného, třídních učitelů, ředitelů dotyčných škol a školního inspektora ve škole j-cké ještě další dva, ve škole r-cké ještě dalších pět učitelů a učitelek, tudíž v obojím případě, nehledě k obžalovanému, několik osob. Rozsudek dospívá ostatně sám k závěru, že k zápisům obžalovaného, podřaděným skutkové podstatě přečinu podle §u 303 tr. zák., mělo přístup více osob. Než zmáteční stížnosti nelze přes to přiznati v tomto bodě úspěchu. Přichází námitka zmáteční stížnosti v úvahu zřejmě jen jako uplatňování důvodu zmatku čís. 10 §u 281 tr. ř. Tento důvod zmátečnosti je však dán pouze tehdy, byl-li skutek, položený za základ rozhodnutí, nesprávným výkladem zákona podřaděn trestnímu zákonu, který se naň nevztahuje, kdežto zmáteční stížnost napadá rozsudek proto, že skutek obžalovaného, rozsudkem již v jednom směru kvalifikovaný jako přečin, jehož skutkové podstatě jím byl podřaděn, n e b y l shledán kvalifikovaným ještě ve směru dalším. Zmateční stížnost ostatně nenaznačuje vůbec, který cíl, obžalovanému nepříznivý, sleduje námitkou. Bylo jí tudíž v tomto směru zavrhnouti.

Také proti rozsudkovému výroku, jímž byl obžalovaný sprostěn z obžaloby pro přečin podle §u 14 č. 3 zák. na ochr. rep., dovolává se zmáteční stížnost číselně důvodu zmátečnosti čís. 9 b) §u 281 tr. ř., dotyčná námitka přichází však správně v úvahu jako uplatňování důvodu zmatku čís. 9 a) a dlužno jí v tomto pojetí přiznati oprávnění. Na-

lézací soud dospěl sice dle rozsudkových důvodů k přesvědčení, že obžalovaný zápisem do třídní knihy j-cké »Římští katolíci by nyní zase Ježíše ukřižovali,« popuzoval k zášti proti římským katolíkům pro jejich náboženství, neshledal však v tomto jeho jednání skutkové podstaty přečinu podle §u 14 čís. 3 zák. na ochr. rep. proto, že nebyl dle názoru nalézacího soudu splněn zákonný její předpoklad, že totiž bylo popuzováno veřejně, kdyžtě prý bylo zjištěno, že třídní kniha je zamčena ve stolku a že k ní kromě shora uvedených osob nemá nikdo jiný přístup. Zmateční stížnosti dlužno přisvědčiti, pokud i tento názor označuje jako právně mylný. Podle §u 39 čís. 2 zák. na ochr. rep. je čin vykonán veřejně, byl-li spáchán v tiskopise nebo v rozšiřovaném spise, ve shromáždění nebo před zástupem. V projednávaném případě kryje se rozhodování o otázce, zda bylo k zášti popuzováno veřejně, zřejmě s řešením otázky, zda stalo se tak v rozšiřovaném spise. Otázku dlužno, jak činí i zmateční stížnost, zodpovědět kladně. Při výkladu pojmu rozšiřovaného spisu ve smyslu §u 39 čís. 2 zák. na ochr. rep. nutno si uvědomiti jednak, že v uvedeném §u jest pojem rozšiřovaného spisu jako způsob spáchání činu veřejně na roveň postaven pojmem »ve shromáždění« a »před zástupem«, jednak, že zákon na ochranu republiky má v pojmovém znaku veřejnosti na zřeteli toliko zvýšené nebezpečí, jež hrozí právnímu řádu možnost, že trestný skutek bude postřehnout větším počtem lidí, na jejichž mysl může pak účinkovati. Z toho plyne, že pro obor zákona na ochranu republiky dlužno rozuměti rozšiřovaným spisem zejména spis, jehož obsah jest dle okolností přístupný většímu počtu lidí a to takovému, jenž za jiných okolností by se rovnal shromáždění pokud se týče zástupu. Odpovídá tudíž pojmu rozšiřovaného spisu ve smyslu §u 39 zák. na ochr. rep. vzhledem k uvedeným zjištěním rozsudkovým také třídní kniha j-cké školy, do níž učinil obžalovaný onen zápis, jímž dle shora rovněž již zmíněného právně bezvadného závěru rozsudkového popuzoval k zášti proti římským katolíkům pro jejich náboženství. Jelikož se tak při správném výkladu zákonných pojmů »veřejně« a »rozšiřovaný spis« stalo veřejně, zakládá jeho rozsudkem zjištěné jednání skutkovou podstatu přečinu podle §u 14 čís. 3 zák. na ochr. rep. jak po stránce objektivní, tak ve směru subjektivním.

Čís. 1793.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Přečiny dle zákona promlčují se ve lhůtě jednoho roku.

Předpoklady uložení peněžitého trestu jsou v §u 29 zákona uvedeny příkladmo.

Popuzováním pro národnost (§ 14 čís. 4 zákona) jest popuzování pro příslušnost k určité národnosti, nikoliv pro národnostní smýšlení (čechofilství) napadeného.

Souběh §u 14 čís. 4 zákona s §em 1 zák. o útisku.

(Rozh. ze dne 14. listopadu 1924, Zm II 397/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 12. června 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 4 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnost dovolává se číselně zmatečních důvodů čís. 3, 4, 5 a 10 §u 281 tr. ř. Současné odvolání poukazuje zřetelně k dalšímu důvodu zmatečnosti podle čís. 9 písm. b) §u 281 tr. ř. tvrzením, že trestný čin jest promlčen, poněvadž jest naň v zákoně stanoven trest prostého vězení a není tu předpokladů, za jakých může podle §u 29 zák. na ochr. rep. vedle trestu na svobodě býti uložen trest na penězích, totiž že čin byl spáchán ze zjištěnosti nebo v úmyslu poškoditi republiku. Stížnost jest v tomto směru na omylu. Ustanovení §u 29 zákona zmocňuje soud všeobecně, aby za čin trestný podle tohoto zákona uznal vedle trestu na svobodě také na trest peněžité, a podotýká pouze, že se tak má státi z e j m é n a tehdy, byl-li čin spáchán ze zjištěnosti nebo v úmyslu poškoditi republiku. Třebaže tedy předpoklady rázu v této vedlejší větě naznačeného v tomto případě zjištěny nejsou, byl nalézací soud oprávněn uložit stěžovateli vedlejší trest na penězích a to dle druhé věty téhož §u od 200 Kč do 50.000 Kč. Promlčecí lhůta činí vzhledem k této výši vedlejšího trestu podle §u 532 tr. zák. plný rok. Lhůta tato ode dne, kdy byl čin spáchán, to jest dne 21. října 1923 do dne, kdy vyšetřující soudce nařídil obeslání stěžovatele k výslechu jako obviněného, t. j. do 29. února 1924 neuplynula. Čin, o který jde, není promlčen a nepřestal býti trestným.

Nelze však stížnosti upříti důvodnosti, pokud s hlediska čís. 10 §u 281 tr. ř. namítá, že skutková podstata přečinu §u 14 čís. 4 zák. na ochr. rep. není zjištěnými skutečnostmi naplněna v náležitosti požadované zákonem slovy »pro jeho národnost«. Veškeré předpisy §u 14 zákona čelí dle marginální rubriky proti rušení obecného míru. Obzvláště jest účelem ustanovení čís. 2, 3, 4 a částečně i čís. 5, zabezpečiti klidné soužití všech obyvatelů státu přes různost jejich národnosti, jazyka, rasy a náboženství a zajistiti obecný mír proti nebezpečí, které mu hrozí ze zostřování protiv, onou růzností obyvatelstva beztak daných. Proto předpokládá zákon zejména v §u 14 čís. 4 výslovně, že popuzování děje se pro národnost napadené osoby, t. j. že podnětem (důvodem), z něhož pachatel popuzuje, je skutečnost, že osoba, proti níž popuzování směřuje, je příslušníkem určité národnosti (rasy, jazyka, náboženství) nebo že je bez vyznání. Tohoto zákonem stihaného a výslovně předpokládaného pramene protiprávní činnosti tu není, je-li podnětem (důvodem), z něhož pachatel jedná, toliko národnostní smýšlení napadené osoby, t. j. názory této osoby o tom, jak sluší upravit styky a poměry mezi jeho národnostní skupinou a mezi ostatními skupinami národnostními. I v takovém případě jest sice činnost pachatelova výronem národ-

nostní nesnášenlivosti, nevraživosti, zášti a tato její povaha — přičítá se zákonnému požadavku národnostní snášenlivosti — nutí k tomu, by bylo o ní — jak bude ještě dovedeno — uvažováno s hlediska ostatních ustanovení Šu 14. Avšak dle úmyslu pachatelova nemá násilné nebo jinak nepřátelské jednání v takovém případě býti odvetou za to, že napadená osoba jest příslušníkem určité národnosti, nýbrž odvetou za to, že napadená osoba přes svou národnost smýšlí a chová se jinak, než si přeje pachatel od příslušníků dotyčné národnosti. Popuzování neděje se v takovém případě pro národnost napadené osoby, nýbrž pro různost pojmání povinností, vyplývajících dle názoru pachatelova z příslušnosti k určité národnosti. Napadený rozsudek zjišťuje, že stěžovatel vyzval jiné osoby k vyhození Jana K., který jest Němcem, jenom pro čechofilství, pro národnostní smýšlení K-ovo, to jest — jak z rozsudečných předpokladů tohoto závěru vyplývá — proto, že K., ač Němec, pohybuje se v české společnosti, tehdy přišel z české zábavy a měl ještě český slavnostní odznak. Dle těchto zjištění nepopuzoval stěžovatel proti K-ovi pro jeho (německou) národnost, nýbrž proto, že přes svou národnost chová se vůči jiné národnosti jinak, než požaduje od příslušníků národnosti, jemu a K-ovi společné, stěžovatel, jenž jest dle předpokladů rozhodovacích důvodů národnostně nesnášenlivým a smýšlení Čechům nepřátelského. Není zjištěn onen podnět (důvod) popuzování, jaký předpokládá skutková podstata přečinu Šu 14 čis. 4 zákona na ochr. rep. Uznal-li nalézací soud přes to stěžovatele tímto přečinem vinným, spočívá výrok na nesprávném použití zákona a je zmatečným podle čis. 10 Šu 281 tr. ř.

Avšak přes to nebylo lze obžalovaného sprostiti z obžaloby. Jednak podotýkají rozhodovací důvody, že čechofilství Jana K-e vzbudilo »asi« v útočnickovi (stěžovateli) mínění, že se Jan K. dal k Čechům. Tato poněkud nejasná věta poukazuje (aniž to zjišťuje) snad k tomu, že důvodem, z něhož stěžovatel popuzoval, byl (ovšem dle ostatních zjištění mylný) předpoklad stěžovatelův, že K. jest nyní Čechem. Případné zjištění tohoto předpokladu, jež náleží nalézacímu soudu, stačilo by k opodstatnění skutkové známky, o kterou dle hořejších vývodů jde, jelikož zákon nerozeznává, byla-li národnost napadené osoby, pro kterou pachatel popuzuje, jím předpokládána správně, či jen omylem. V druhé řadě může popuzování k násilnostem nebo jiným nepřátelským činům proti jednotlivci pro jeho přátelské smýšlení a jednání vůči jiné národnosti býti prostředkem, jímž popuzuje pachatel k zášti proti příslušníkům národnosti, již napadená osoba nadřzuje. A konečně může vyhrůžka újmou na cti, jaká spočívá ve výzvě, aby určitá osoba byla odstraněna ze zábavy určité skupiny národnostní, býti prostředkem, jímž se na této osobě neb na ostatních lidech přítomných bezprávně vynucuje opomenutí jednání, které je příčinou výzvy, t. j. opomenutí přátelských styků s příslušníky jiné národnosti. Zjištění, zda se úmysl stěžovatelův nesl oním směrem, Šem 14 čis. 3 zák. na ochr. rep., nebo tímto směrem Šem 1 zák. o útisku stíhaným, po případě zdali si byl stěžovatel aspoň vědom možnosti takového účinku svých projevů, náleží rovněž jako zjištění skutkové výhradně nalézacímu soudu. Pro nedosta-

tek skutkových zjištění, jež měly by při správném použití zákona tvořiti základ nálezu, byla věc vrácena první stolici k opětovnému projednání a rozhodnutí.

Čis. 1794.

Cizozemce lze dle Šu 249 tr. zák. vyhostiti z území republiky při odsouzení pro přečin nebo přestupek jen, ukládá-li zákon výslovně trest ten na čin, jímž byl uznán vinným.

Při odsouzení pro přestupek Šu 523 tr. zák. a §§ú 1 a 2 zák. ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. jest vyhoštění nepřipustno.

(Rozh. ze dne 14. listopadu 1924, Zm II 405/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Mor. Ostravě ze dne 22. května 1924, jímž byl obžalovaný Tomáš D. uznán vinným přestupkem Šu 523 tr. zák. a přestupky podle §§ú 1 a 2 zákona o tulácích a podle Šu 249 tr. zák. vypovězen byl z území Čsl. republiky, a zrušil výrok o vypovězení.

Důvody:

Rozsudek soudu prvé stolice uznává obžalovaného vinným přestupkem Šu 523/81 tr. zák. a přestupky §§ú 1 a 2 zákona ze dne 24. května 1885, čis. 89 ř. zák. a vyslovuje, že se obžalovaný podle Šu 249 tr. zák. vypovídá z území republiky. Právem napadá zmateční stížnost veřejného obžalobce posléz uvedený výrok důvodem zmatečnosti čis. 11 Šu 281 tr. ř. Vyjma případy zákonem stanovené, nesmí podle Šu 4 zákona ze dne 9. dubna 1920, čis. 293 sb. z. a n. nikdo býti z určitého místa neb území vypovězen. Ustanovení Šu 249 tr. zák., jehož se nalézací soud k odůvodnění napadeného výroku výhradně dovolává, nezmocňuje obdobně jako pro obor zločinů ustanovení Šu 25 tr. zák. soudy všeobecně k vyhostění cizinců, již se dopustili přečinů nebo přestupků, nýbrž poukazuje toliko k různým (co do časového a místního rozsahu) způsobům případného vyhostění pachatelova, jež jest povšechně v Šu 240 tr. zák. uvedeno jako zvláštní druh trestů. Ovšem lze dle Šu 250 tr. zák. druhy trestů v zákoně (§ 240) výpočtené těž zostřiti a zostřením jest obzvláště, když se více jednotlivých trestů spojí. Než i takové zostření může se dle téhož Šu státi výhradně v těch případech, v nichž jest zákonem stanoveno, a v té míře, jak to jest ustanoveno. Proto může soud, jde-li o přečin nebo přestupek, cizozemce z republiky vypověděti toliko tehdy, uznává-li ho za vina takovým přečinem nebo přestupkem, na něž ukládá zákon výslovně a zvláště trest vyhostění z tuzemska jako trest hlavní nebo trest vedlejší. Takového ustanovení není ani pro přestupek opilství, ani pro přestupky tuláctví a žebroty, jimiž byl obžalovaný uznán vinným. Vyslovil-li nalézací soud bez takové zákonné opory, že se obžalovaný z území republiky vypovídá, vykročil tím ze

své moci trestní a slušelo dotčený výrok zrušiti jako zmatečný z důvodu čís. 11 Šu 281 tr. ř.

Čís. 1795.

Nezáleží na pojmenování ohlášeného opravného prostředku (§ 280 tr. ř.), nýbrž na obsahu uplatňovaných jím výtek.

Podmíněné odsouzení (zákon ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n.).

I když byl předchozí trest prominut, musí soud zkoumati, zda nejsou tu předpoklady Šu 2 zákona, vylučující povolení podmíněného odkladu trestu.

(Rozh. ze dne 15. listopadu 1924, Zm I 161/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 15. ledna 1924, pokud jím byl obžalovanému Františku H-ovi, jenž byl uznán vinným zločinem podílnictví na krádeži podle §§ 185, 186 a), b) tr. zák., dle Šu 1 zák. ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n., povolen podmíněný odklad výkonu trestu, zrušil napadený rozsudek ve výroku o podmíněném odsouzení a uložil prvému soudu, by o něm znovu rozhodl.

Důvody:

Nalézací soud povolil obžalovanému podmíněný odklad trestu s odůvodněním, že má za to, že povede pořádný život, ačkoliv v rozsudku zjišťuje, že obžalovaný byl rozsudkem krajského soudu v Litoměřicích ze dne 5. listopadu 1918 právoplatně odsouzen pro zločin krádeže podle §§ 171, 174 II. a), c), 176 II. b) tr. zák. k trestu žaláře na dobu jednoho měsíce — a ač vzhledem k tomuto zjištění byl soud dle Šu 2 zákona ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. povinen, zabývat se především otázkou, zda byl první trestný čin spáchán z pohnutek nízkých a nečestných, a teprve, kdyby zodpověděl tuto otázku záporně, směl zkoumati, zda jest odsouzený podmíněného odkladu trestu hoden. Právem napadá tento výrok státního zastupitelství opravným prostředkem, včas ohlášeným i provedeným, v němž dovozuje, že první soud svým výrokem porušil zákon, překročiv meze svého trestního oznámení, vytčené v Šu 2 zák. o podmíněném odsouzení a zaviv tak zmatečnost rozsudku dle čís. 11 Šu 281 tr. ř. Okolnost, že státní zastupitelství oznámilo svůj opravný prostředek při jeho ohlášení nesprávně jako odvolání, nepadá na váhu, poněvadž nezáleží na pojmenování opravného prostředku, nýbrž na obsahu uplatňované výtky; v tomto případě směřoval ohlášený opravný prostředek výslovně proti výroku o podmíněném odsouzení, v provedení pak se dovozuje, že výrokem soudním byl porušen zákon.

Zmateční stížnosti státního zastupitelství nelze upříti oprávnění. Jest sice pravda, že první trest byl obžalovanému prominut dle Šu 3 nařízení

Národního výboru ze dne 5. listopadu 1918, čís. 28 sb. z. a n. [Jak rozsudek zjišťuje, byl obžalovanému k návrhu státního zastupitelství v Litoměřicích povolen nejprve odklad trestu na dobu dvou let (usnesením krajského soudu ze dne 16. prosince 1919) a to v době, kdy se již dopustil nového trestního činu (1. ledna 1919), který jest předmětem napadeného rozsudku, což bylo jak soudu, tak i státnímu zastupitelství známo. Usnesením ze dne 21. dubna 1923 byl obžalovanému trest prominut a vysloveno, že se po dobu zkušebnou řádně choval.] Tím však nebylo odčiněno odsouzení obžalovaného. Dle druhého odstavce Šu 2 zák. o podmíněném odsouzení není soud povinen zkoumati otázku, zda není podmíněné odsouzení dle prvního odstavce téhož paragrafu vyloučeno, tenkrát, když od výkonu trestu, po případě ode dne právoplatného jeho prominutí uplynulo při zločinech 10 let. Tento předpoklad splněn není. Bylo proto věcí prvního soudu dle prvního odstavce Šu 2 zákona především rozhodnouti, ježto jde o trest žaláře kratší 3 měsíců, zda spáchal obžalovaný první krádež z pohnutek nízkých a nečestných, a, kdyby při tom dospěl k přesvědčení, že tomu tak bylo, podmíněné odsouzení vyloučiti, a jen v opačném případě zkoumati, zda je obžalovaný hoden dobrodiní podmíněného odkladu trestu. Poněvadž však první soud rozhodl o podmíněném odkladu trestu, nezabývá se vůbec otázkou, zda není odklad dle zákona vyloučen, překročil tím meze svého trestního oprávnění, vytčené v Šu 2 zákona a zaviv tak zmatečnost svého výroku.

Čís. 1796.

Jen takové zřícení zdi nebo budovy spadá pod trestní sankci Šu 383 tr. zák., k němuž dojde vinou stavitele proto, že nezajistil stavení podpěrami, ač to bylo v konkrétním případě jeho povinností.

(Rozh. ze dne 15. listopadu 1924, Zm I 323/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 5. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem proti bezpečnosti těla podle Šu 335 tr. zák. a přestupky podle §§ 383, 384 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost, uplatňující důvody zmatečnosti čís. 9 a), 10 (správně jen 9 a) Šu 281 tr. ř., dovozuje, že stěžovatel neměl býti uznán vinným přečinem dle Šu 335 tr. zák., poněvadž prý nebylo prokázáno jeho zavinění ani ve směru objektivním ani subjektivním, ani pro souběžný s ním přečin (správně přestupek) dle §§ 383 a 384 tr. zák., poněvadž prý způsob provádění stavby (přibetonování), zvolený obžalovaným, dle posudku znalce nevyžadoval použití podpěr, které jsou nutny při podezdění a podbetonování. Námítky zmateční stížnosti jsou bezdůvodny. Objektivní zavinění obžalovaného shledává nalézací soud

v souhlase s posudkem znalce v tom, že prováděl stavební práci neodborně a nedbale ve trojím směru: za prvé že dal a dovolil odkrýti základy domku a vykopati příkop, jdoucí pod základy ve značné délce 4—5 metrů, kdežto při správném postupu měl je odkrýti nejvýše na délku 1 metru, za druhé, že základy pouze přibetonovával, kdežto správně je měl podchytiti a podbetonovati nebo ještě správněji podezdítí, a za třetí, že nezajistil zdi domku proti sesutí podpěrami, které měl dáti prostrčiti v niveau půdy, otvory proraženými do zdi, aby ulehčily váze zdi a zabezpečily ji před zřícením se. Ve směru subjektivním zjišťuje rozsudek, že obžalovaný jako úředně oprávněný stavitelský mistr snadno mohl poznati, že svou neodbornou a nedbalou prací může způsobiti nebo zvětšiti nebezpečí pro život, zdraví a tělesnou bezpečnost svých dělníků, a odůvodňuje své zjištění úvahou, že závady při provádění stavební práce byly takové, že je každý laik snadno mohl seznati, jak vyplývá ze skutečnosti, že i domkář P., neoborník, nebezpečný ráz práce ihned postřehl a obžalovaného naň upozornil. Pouhé ničím nedoložené tvrzení zmáteční stížnosti, že obžalovaný byl přesvědčen, že provádí opravy správně a bezpečně a že své práci důvěřoval, a že se jedná spíše o nesprávný názor, než o trestné zavinění, není způsobilé zvrátiti bezvadná zjištění prvního soudu o vině obžalovaného ve směru objektivním a subjektivním. Poněvadž rozsudek zjišťuje i ostatní náležitosti skutkové podstaty přečinu podle §u 335 tr. zák., proti nimž zmáteční stížnost nemá námitek, odpovídá odsouzení obžalovaného v tomto odstavci zjištěnému stavu věci i zákonu.

Avšak také odsouzení pro souběžný přestupek §u 383 a 384 tr. zák. jest dle zákona odůvodněno. Jest správně, že k naplnění skutkové podstaty §u 383 tr. zák. nestačí pouhá skutečnost, že se staviteli stíjí lešení nebo budova, po případě její část, nýbrž jest třeba, by šlo o případ, v němž řádné provádění stavební práce nutně vyžaduje, by budova nebo její část byly zajištěny podpěrami před sesutím, neboli jen takové zřícení zdi nebo budovy spadá pod trestní sankci §u 383 tr. zák., k němuž dojde vinou stavitele proto, že nezajistil stavení podpěrami, ačkoliv to bylo v konkrétním případě jeho povinností. Že zde o takový případ jde, vyplývá ze zjištění prvního soudu, že obžalovaný byl povinen dle posudku znalce mimo jiné, by zajistil zdi domku, jež odkrýval, prostrčením podpěr, aby tak ulehčil váze zdi a zabránil, aby nepodjela dolů. V tom, že obžalovaný této povinnosti nedostál, spočívá (vedle jiných opomenutí) jeho zavinění. Zmateční stížnost nesprávně podává posudek znalce, tvrdíc, že uvedl, že při práci obžalovaného (přibetonování zdi) podpěry nebyly nutné, že by nic nepomohly. Znalec podotkl pouze, že v daném případě nemělo by účelu zřízení podpěr tak zv. »podšprajcováním«, které chrání zeď před skácením, kdežto zde šlo o ochranu před podjetím, a tomuto účelu vyhovovalo dle náhledu znalce nejlépe prostrčení podpěr proraženými otvory ve zdi v niveau půdy. Ostatně předpoklad, zda vyžaduje stavební práce, by zdi byly podepřeny čili nic, dlužno posuzovati s hlediska řádného způsobu provádění práce, nikoliv dle vadného postupu, zvoleného obžalovaným. Tyto vývody platí též ohledně druhé části provedení zmáteční stížnosti, kterou stěžovatel ozna-

čuje jako provedení odvolání proti výroku, jímž se mu zakazuje dle §u 384 tr. zák. provádění stavby na tak dlouho, až před znalci prokáže, že v této části umění stavitelského vědomostí dostatečně napravil. Co v tomto bodě obžalovaný označuje jako provedení odvolání, je vlastně provedením zmáteční stížnosti, neboť popírá podstatu viny, tvrdě, že nejsou dány předpoklady skutkové povahy přestupku dle §u 384 tr. zák. Bylo proto zmáteční stížnost zavrhnouti.

Čís. 1797.

Jde o reformatio in peius (§ 293 odstavec třetí tr. ř.) a zmátek čis. 11 §u 281 tr. ř., uznal-li soud v novém rozsudku, k němuž došlo následkem zmáteční stížnosti obžalovaného samého, že se mu podmíněný odklad výkonu trestu nepovoluje, ač mu zrušený rozsudek odklad ten povolil a ač v novém rozsudku uznáno zase na týž trest, jako v rozsudku zrušeném.

(Rozh. ze dne 15. listopadu 1924, Zm I 460/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmáteční stížnosti obžalované do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 19. května 1924, pokud jím stěžovatelka uznána byla vinnou zločinem podílnictví na krádeži podle §§ů 185, 186 a), b) tr. zák., pokud směřovala proti výroku, kterým byl stěžovatelce odepřen podmíněný odklad výkonu trestu, zrušil napadený rozsudek ve výroku o odepření podmíněného odsouzení jako zmátečný a povolil obžalované podmíněný odklad trestu, vysloveného nalézacím soudem, se zkušební lhůtou tříletou.

Důvody:

Pod nesprávným označením odvolání provádí obžalovaná ve svém opravném prostředku správně důvod zmátečnosti čis. 11 §u 281 tr. ř., dovozujíc, že první soud překročil meze svého trestního oprávnění, odepřev jí podmíněný odklad trestu přes to, že prvním rozsudkem krajského soudu v Hradci Králové ze dne 31. ledna 1923, který byl k její zmáteční stížnosti rozsudkem Nejvyššího soudu ze dne 15. května 1923 zrušen, byl jí povolen podmíněný odklad trestu, jenž jí byl vymeřen ve stejné výši, jako v rozsudku, kterému ona nyní odporuje. Stěžovatelka právem shledává v tomto postupu nalézacího soudu porušení zákazu reformatio in peius, vysloveného v §u 293 odstavec třetí tr. ř. Příklad se zajisté tomuto zákonnému zákazu, stanoví-li nalézací soud v rozsudku, vydaném po novém hlavním přelíčení, k němuž došlo následkem zmáteční stížnosti obžalované, sice týž trest na svobodě co do doby trvání (mimo ztrátu práva volebního), ale obojí vysloví bezpodmínečně, kdežto v dřívějším zrušeném rozsudku uložil týž trest podmínečně s odkladem a zkušební lhůtou 3letou. Netřeba ani blíže dovozovati, že trest bezpodmínečně uložený jest daleko přísnějším než trest, jehož výkon byl odložen pod podmínkou §u 1 zákona o podmíněném odsouzení. První

soud, nedbaje ustanovení §u 293 odstavec třetí tr. ř., překročil tudíž meze svého trestního oprávnění a zavinil tím zmatečnost rozsudku dle čis. 11 §u 281 tr. ř. Bylo proto vyhověti v tomto směru oprávněné zmateční stížnosti obžalovaného a obnoviti zase mírnější trest, stanovený prvním rozsudkem nalézacího soudu.

Čís. 1798.

Branný zákon ze dne 19. března 1920, čis. 193 sb. z. a n.

Skutečnost, že byl československý občan omylem zapsán do opčního seznamu dle pátého odstavce §u 2 zák. z 9. dubna 1920, čis. 236 sb. z. a n., má s hlediska §u 44 zákona význam pro otázku viny jen ve směru subjektivním, kdyby zapsaný nedostál své odvodné povinnosti, máje omylem za to, že není státním občanem československým.

Předurčující otázku platnosti opčního aktu dle práva ústavního nebo mezinárodního řeší trestní soud pro svou potřebu samostatně.

(Rozh. ze dne 15. listopadu 1924, Zm II 344/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 9. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 44 branného zákona ze dne 19. března 1920, čis. 193 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Po věcné stránce (čis. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že není tu skutkové podstaty přečinu dle §u 44 branného zákona ani ve směru objektivním. Poněvadž z trestních spisů a spisů okresní politické správy vychází na jevo, že obžalovaný optoval u okresní politické správy v Hlučíně a tato opce byla jak touto správou, tak i Německou vládou přijata, obžalovaný zapsán do opčních seznamů a vyloučen z účasti na obecních volbách v P., byl prý obžalovaný přijetím opce vyloučen ze svazku Československého státu bez ohledu na to, zda docílil jí nesprávnými údaji o domovské příslušnosti, čili nic. Zmateční stížnost má za to, že, dokud nesprávně vykonaná opce nebude zrušena cestou diplomatickou, což se dosud nestalo, dlužno prý obžalovaného pokládati za německého státního příslušníka a není prý vůbec věci soudu správnost opce přezkoumávati. Pokud stěžovatel znovu nenabyl čs. státního občanství, není způsobilým podmětem přečinu dle §u 44 branného zákona. Zmateční stížnost jest na omylu. Především není zákonně překážky, by trestní soud neřešil pro svou potřebu samostatně právní otázky předurčujícího rázu, spadající do oboru práva ústavního nebo mezinárodního, aniž by vyčkával rozhodnutí jinak ve věci příslušného úřadu administrativního.

Dle §u 2 odstavec pátý ústavního zákona ze dne 9. dubna 1920, čis. 236 sb. z. a n. mohou optovati státní občané, vyjmenovaní v §u 1 odstavec druhý téhož zákona, to jest bývalí státní občané říše Ně-

mecké, kteří mají své řádné bydliště na územích, která náležela dříve k říši Německé a která od ní připadla k republice Československé v propadné lhůtě dvou let, počínaje ode dne, kdy vstoupila v platnost mírová smlouva Versaillská, pro státní občanství německé. K těmto osobám však obžalovaný nepatří, poněvadž, jak soud zjišťuje, měl sice bydliště v okrese Hlučinském, ale nikdy nebyl státním občanem německým, nýbrž, máje domovské právo v československé obci Ž. v okrese Českotěšínském, byl dle §u 1 odstavec první úst. zák. od 28. října 1918 státním občanem československým. Československého státního občanství však nepozbyl a nemohl pozbyti nesprávným zápisem do opčních seznamů, poněvadž změna státního občanství svobodnou volbou (opcí) může nastati jen tam, kde jsou splněny zákonné předpoklady §§u 1 a 4 zákona. Tato podmínka tu splněna nebyla, nesprávný zápis obžalovaného do opčních seznamů na základě vědomě nepravdivého jeho tvrzení, že má domovské právo v P., a že byl před 28. říjnem 1918 státním občanem německým, nemohl zploditi účinků řádné opce, nebyl vůbec opcí ve smyslu zákona, nýbrž aktem od prvopočátku zmatečným. Obžalovaný zůstal státním občanem československým přes zdánlivý akt opční a jako takový byl způsobilým podmětem trestného činu podle §u 44 branného zákona, jímž byl uznán vinným. Skutečnost, že byl obžalovaný do opčních seznamů zapsán, mohla by míti ovšem význam pro otázku viny ve směru subjektivním tenkrát, kdyby stěžovatel nedostál své odvodní povinnosti, máje omylem za to, že je státním občanem německým. Poněvadž však v tomto případě rozsudek výslovně zjišťuje, že takový omyl je u obžalovaného vyloučen, protože věděl, že přísluší do Ž. na Těšínsku a optoval vědomě nesprávně na základě nepravdivých tvrzení o své příslušnosti do P. v úmyslu, by nesprávnou opcí ušel vojenské službě, odpovídá i ve směru subjektivním odsouzení obžalovaného zjištěnému stavu věci a zákonu.

Čís. 1799.

Listinný podvod.

Nejde o padělání průvodky rakouských státních drah, nýbrž o napodobení potvrzení celního úřadu, opatřil-li pachatel neoprávněně průvodku potvrzením celního úřadu, že jde o zboží, nepodléhající celnímu dani.

Souběh trestního zákona (§ 199 d) s trestním zákonem důchodkovým (§ 236).

(Rozh. ze dne 17. listopadu 1924, Zm II 276/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 16. ledna 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu jednak dokonaného, jednak nedokonaného podle §§u 8, 197, 199 písm. d), 200 a 203 tr. zák. a rozsudkový výrok opravil v tom směru, že nebyly padělány průvodky rakouských státních drah,

nýbrž »napodobeno potvrzení celního úřadu, že jde o zboží, nepodléhající clu«. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h :

Zmateční stížnost obžalovaného Šalomouna H-a napadá odsuzující rozsudek v důvodu §u 281 čís. 9 a) tr. ř., ježto dle jejího názoru neměl být ve skutku stěžovatelově při správném právním posouzení shledán čin soudně trestný vůbec a zločin podle §u 199 d) tr. zák. zvláště. Nelze jí však přisvědčiti. Nesprávným jest ovšem názor, v rozsudku ve shodě se spisem obžalovacím projevový, že dlužno opatření průvodky otiskem razítka celního úřadu a potvrzením, že dopravované zboží nepodléhalo clu, s napodobeným podpisem celního orgánu, provedené osobou nepovolnou v dorozumění se stěžovatelem, pokládati za padělání průvodky rakouských státních drah. Nikoli tato průvodka, sloužící toliko za průkaz, že zboží, jí kryté, bylo dráze k dopravě odevzdáno, nýbrž potvrzení československého celního úřadu o tom, že zboží bylo celní prohlídce podrobena a cla prostým shledáno, bylo napodobeno. Než okolnost ta jest pro posouzení skutku s hlediska trestněprávního zcela bezvýznamnou. I toto celní potvrzení, byť i umístěno bylo na průvodce, tvoří samostatnou veřejnou listinu, neboť vydává se jiným veřejným úřadem v oboru jeho působnosti o skutečnostech, které jsou zcela mimo okruh skutečností, k jichž dotvrzení určena jest průvodka železniční. Zcela nahodilá okolnost, že nejde o hmotně oddělenou listinu, nýbrž o úřední potvrzení, umístěné na listině jiné, nemění ničeho na povaze tohoto potvrzení jako veřejné listiny, vždyť obchodní styk vytvořil celou řadu úředních osvědčení, která vyhotovena jsou na listině jiné (legitimace, vidimace a p.), a právě pro úřední potvrzení, o něž tu jde, jest ta forma, jež byla při napodobení volena, předepsána. Rovněž nejde, jak zmateční stížnost míní, o pouhé vylákání pravého osvědčení nepravým obsahem, jež by ovšem nepostačovalo k opodstatnění kvalifikace podle §u 199 d) tr. zák., ježto potvrzení nebylo vyhotoveno povoláním k tomu úředním orgánem, nýbrž osobou nepovolnou, mimo dotyčný veřejný úřad stojící, která se neoprávněně zmocnila potřebných razítek. Třebaže tedy rakouská průvodka jako taková nebyla padělána, přece byl tu zákonný podklad pro kvalifikaci podle §u 199 d) tr. zák., ježto paděláno bylo potvrzení celního úřadu, tedy veřejná listina. Že obžaloba nezněla na padělání této veřejné listiny, nýbrž na padělání průvodky, nemá s hlediska §§u 261, 267 tr. ř. významu, protože předmětem obžaloby jest určitý skutek, který podle jeho právně závažných stránek samostatně, od obžaloby neodvisle kvalifikovati jest nejen právem, nýbrž povinností soudu, o obžalobě jednajícího. Nelze tedy podřadění skutku pod § 199 d) tr. zák. uznati právně pochybným, a stačí v tomto směru toliko rozsudkový výrok opraviti. Nešlo-li však o padělání průvodky rakouských státních drah, odpadá potřeba, zabývat se dalšími otázkami stížností nadhozenými, zda totiž takovéto železniční listiny možno vůbec pokládati za listiny veřejné, a zda zejména takovéto listiny cizozemské požívají ochrany §u 199 d) tr. zák.,

po případě zda přichází, či nepřichází v úvahu případné odsouzení pro prostý podvod podle §u 197 tr. zák.

Zbývá tudíž otázka, zda vzhledem ke konečnému cíli jednání pachatelů, pomocí padělaného celního potvrzení podloudně bez vyclení dovézt cizozemské zboží, dovozkou kryté, do tuzemska, možno mluvíti o činu soudně trestném, či zda nejde spíše o pouhý přestupek důchodkový (podloudnictví podle §u 236 trestního zákona důchodkového). Než ani tu nelze přisvědčiti názoru zmateční stížnosti, že, přihlížeje k zvláštní povaze deliktů důchodkových jako deliktů svého druhu a hledíc k obecnému názoru ohledně menší zavržitelnosti a trestnosti zkracování eráru na poplatcích i daních, i tak vyloženě podvodné jednání (padělání veřejné listiny), jaké zjištěno jest v přítomném případě, by podléhalo toliko trestu administrativnímu. Vždyť sám trestní zákon o důchodkových přestupcích stanoví v §u 13 všeobecně, že, podléhá-li jednání neb opomenutí, jež dle tohoto zákona pokládati jest za přestupek důchodkový, nebo jež přestupek důchodkový provázely, trestu, stanovenému obecnými zákony trestními nebo předpisy policejními, má vedle tohoto trestu dojíti i k trestu, předepsanému zákonem o důchodkových přestupcích (ač-li nemá potrestání toto vůbec již odpadnouti) a důsledkem toho poukazuje zvláště i § 237, stanovící trest na podloudnictví pomocí padělaných, falšovaných nebo podstrčených listin na to, že trest zde uvedený má místo v případech, kde nemá místa potrestání dle obecných trestních zákonů. Tomu odpovídá též předpis článku IV. a V. uvozovacího zákona k obecnému zákoníku trestnímu z roku 1852, dle nichž trestati se mají úřady správními jen ona přestoupení zákona, na něž se ani obecný trestní zákoník ani dodatky k němu nevztahují. Ovšem nelze přehlédnouti, že právě při podloudnictví bude málo případů myslitelných, které by nevykazovaly známky podvodu, takže by při přísném pojímání oněch předpisů pro tresty dle důchodkového trestního zákona sotva kdy zbylo místa. Než, i když snad právě ta zvláštní povaha přestupků důchodkových, na niž zmateční stížnost poukazuje, připouští do jisté míry v otázce, zda jde o skutek pod obecně trestní zákony spadající, poněkud shovívavější stanovisko, přece nelze jíti, právě vzhledem ke zmíněné zásadě primérní trestnosti dle obecných trestních zákonů, tak daleko, aby od podřadění pod trestní zákon upuštěno bylo i v případě, kde jest skutková podstata deliktu dle trestního zákona zcela vyložená, kde použito bylo k spáchání podvodu prostředku, obecným trestním zákonem již o sobě, i nehledíc ke konečnému cíli pachatelovu, trestem ohroženého. Takové případy jsou zejména podplácení celních orgánů (§§y 105, 311 tr. zák.), užití násilí proti celním orgánům (§ 81 tr. zák.), padělání nebo falšování veřejné listiny nebo veřejným ústavem zavedené poznamenání (kolkem, pečeti nebo známkou (§ 199 d), 320 f) tr. zák.) a pod. Ve směru posléze uvedeném poukázáno budiž ostatně zvláště na §§y 377 a 400 tr. zák. důch., které v obdobných případech vylučně poukazují na soudní potrestání dle obecného trestního zákoníka. V případě přítomném, kde jde o padělání veřejné listiny a její použití za účelem zkrácení finančního eráru podloudným dovozem zboží nevycleného, jest vyloženě dána skutková pod-

stata zločinu podvodu podle §u 199 písm. d) tr. zák., a nelze proto shledati právně pochybeným, že nalézací soud na jednání stěžovatelovo tohoto předpisu obecného trestního zákonníka použil. Dovolává-li se zmateční stížnost judikatury nejvyššího soudu, zejména nejnovějšího rozhodnutí Kr I 1003/22, tedy stačí podotknouti, že případy ty, jichž se dovoláváno, týkaly se zkracování fisku o poplatky a daně, jež podřaděny byly zákonu o přestupcích důchodkových teprve zákonem poplatkovým. A právě z této okolnosti a z jich analogie s případy §§u 239 až 241 zákona o přímých daních osobních odvodil nejvyšší soud jich nepodřaditelnost pod předpisy obecného trestního zákona o podvodu, dle úmyslu zákonodávce. Nelze se tedy této judikatury pro případ přítomný s úspěchem dovolávat. (Pro právní názor zde uplatňovaný buďž ostatně poukázáno na rozh. v sb. čís. 236/80.).

Čís. 1800.

Na propadnutí zbraně při odsouzení pro § 36 zbroj. pat. dlužno uznati i tehdy, když pachatel nebyl majitelem zbraně. Do tohoto výroku nepřísluší majiteli zbraně ani právo odvolání ani právo zmateční stížnosti, třebaže se trestní řízení vedlo zároveň též proti němu pro jiné trestné činy.

(Rozh. ze dne 18. listopadu 1924, Zm II 435/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného Ondřeje P-a do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Moravské Ostravě ze dne 23. července 1924, kterým byli uznáni vinnými Ondřej F. zločinem krádeže podle §§u 171, 173, 174 II. f), 176 II. a) tr. zák., podílnictví na krádeži podle §u 185, 186 a) tr. zák. a přestupky podle §§u 197, 461 tr. zák. a §§u 32 a 36 čís. pat. ze dne 23. října 1852, čís. 223 ř. zák., a Ondřej P. zločinem spoluviny na krádeži podle §§u 5, 171, 173, 174 II. f) tr. zák. a jimž prohlášeny zabavené flobertky za propadlé, vyhověl, pokud napadla výrok nalézacího soudu, jimž byl stěžovatel Ondřej P. uznán vinným zločinem spoluviny a podílnictví na krádeži podle §§u 5, 171, 173, 174 II. f) tr. zák., zrušil napadený rozsudek v této části výroku o vině, jakož i ve výroku o trestu stěžovatelově jako zmatečný a věc vrátil nalézacímu soudu k opětovnému projednání a rozhodnutí. Odvolání Ondřeje P-a, správně zmateční stížnost, pokud napadla výrok první stolice, že se i flobertka, stěžovateli patřící, prohlašuje za propadlou, zavrhl. V otázce, o níž tu jde, uvedl v

důvodech:

Přes zrušení výroku o trestu stěžovatele Ondřeje P-y bylo ponechatí nedotčeným výrok o propadnutí zbraně i ohledně flobertky, stěžovateli patřící, neboť tento výrok jest důsledkem odsouzení spoluobžalovaného F-y pro přestupek §u 36 zbrojního patentu a tudíž částí trestu F-ovi uloženého, třebaže se dotýká ve svých soukromoprávních

důsledcích i stěžovatele. Stěžovatel napadá tuto část rozsudku odvoláním, které jest však ve skutečnosti zmateční stížností, opírající se o důvod čís. 11 §u 281 tr. ř. Avšak do této části rozsudku nepřísluší stěžovateli ani právo odvolání, ani právo zmateční stížnosti. Okolnost, že řízení proti němu bylo vedeno ve spojení s trestním řízením proti F-ovi, nepropůjčuje mu povahy obžalovaného i co do řízení, pokud bylo vedeno, a do rozsudku, pokud byl vynesena proti F-ovi. Nepřísluší mu ani povaha soukromého účastníka, protože neprohlásil v první stolici, že se k trestnímu řízení proti F-ovi připojuje (§ 47 tr. ř.). Bylo proto v tomto směru zmateční stížnost zavrhnouti v neveřejném zasedání z důvodu, že byla podána osobou k tomu neoprávněnou (§ 282 tr. ř., § 1 čís. 1 a f) 4 čís. 1 zákona čís. 3 z roku 1878, viz i § 283 tr. ř.). Nehledě k tomu, stěžovatel nedokázal ani formální vadnost povšechného skutkového předpokladu nalézacího soudu, že stěžovatel půjčil flobertku F-ovi nevěda, že jí tento použije k pytláčení, a jest touto skutečností propadnutí zbraně odůvodněno, třebaže nebyla nosena majitelem, nýbrž osobou jinou, nemající zbrojního pasu.

Čís. 1801.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Po skončení shromáždění, kdy bylo mluveno pouze v malých skupinách, přicházejí přítomné osoby v úvahu jako zástup (§ 39 zákona).

(Rozh. ze dne 18. listopadu 1924, Zm II 456/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku krajského jako nalézacího soudu v Olomouci ze dne 3. června 1924, jimž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §u 16 čís. 1 zákona na ochranu republiky ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by jí znovu projednal a rozhodl. V otázce, o níž tu jde, uvedl v

důvodech:

Neprávem spatřuje zmateční stížnost důvod zmatku podle čís. 4 §u 281 tr. ř. v tom, že byl zamítnut návrh na provedení důkazu o tom, že, co se mluvilo, bylo ve volné zábavě. Návrh čelil zřejmě proti stanovisku obžalovacího spisu, že výroky byly obžalovanými proneseny ve shromáždění, tudíž ve smyslu §u 39 zákona na ochranu republiky veřejně. Výsledky hlavního přeličení, mezi nimi i údaj samotného obžalovaného, dle něhož bylo v kritické době v místnosti přítomno asi dvacet osob, opravňovaly však nalézací soud k závěru, že čin spáchaný byl veřejně, a to i v tom případě, byla-li schůze tehdy, jak se namítá na jiném místě zmateční stížnosti, již skončena a bylo-li pak mluveno pouze v malých skupinách, neboť i pak přicházeli by přítomní v úvahu jako

zástup zakládající podle §u 39 zákona na ochranu republiky rovněž pojem veřejnosti.

Čís. 1802.

Podle článku XV. zák. z 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n. jsou nemocenské příspěvky, jež zaměstnavatel srazí zaměstnancům ze mzdy nebo služného, statkem jemu svěřeným.

Pojem »svěření« (§ 183 tr. zák.) nevyžaduje hmotné odevzdání věci od osoby k osobě; stačí i nepřímé propůjčení disposiční moci nad ní.

Subjektivní předpoklady skutkové podstaty zpronevěry.

(Rozh. ze dne 20. listopadu 1924, Zm I 559/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 10. června 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry podle §u 183 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Obžalovaný byl uznán vinným zločinem zpronevěry podle §u 183 tr. zák., ježto v roce 1923 v H. částku 1.039 Kč 63 h ze mzdy dělníkům strženou jako členský příspěvek pro okresní nemocenskou pokladnu v H., tedy věci jemu svěřené, hodnoty vyšší 200 Kč za sebou zadržel a sobě přivlastnil. Dovolávajíc se důvodů zmatečnosti čís. 5 a 9 a) §u 281 tr. ř. uplatňuje zmateční stížnost s hlediska tohoto důvodu, že skutková podstata zločinu, obžalovanému za vinu kladeného, není dána, přes to, že v článku XV. zákona ze dne 15. května 1919, čís. 268 sb. z. a n., jímž doplněny, pokud se týče pozměněny byly předpisy zákona ze dne 30. března 1888, čís. 33 ř. zák. o nemocenském pojištění dělníků, se praví, že »příspěvky, jež zaměstnavatel srazil zaměstnancům ze mzdy nebo služného, jsou statkem, zaměstnavateli svěřeným«. Při tom poukazuje stížnost k odůvodnění svého stanoviska na rozhodnutí bývalého zrušovacího soudu ve Vídni sb. č. 1625 a plenární rozhodnutí téhož soudu sb. č. 1646, ve kterých je vyslovena zásada, že dlužníkem okresní nemocenské pokladny ohledně zaměstnanců pojištěním povinných je zaměstnavatel a, že příspěvky, které tento u výkonu svého postíženího práva (§ 36 zák. z roku 1888) ze mzdy srazí, nejsou ve smyslu §u 183 tr. zák. statkem svěřeným. Stížnost míní, že na správnosti vývodů hořejších rozhodnutí ničeho nemění zákon čís. 268/1919 sb. z. a n., nanejvýš citovaný článek XV. Neboť prý: 1. všechna uvedeným rozhodnutím za základ sloužící ustanovení zákona z roku 1888 zůstala až do dnes v platnosti a tudíž předpoklady těchto rozhodnutí platí i ještě dnes. 2. novella čís. 268/19 nevyslovuje, že, zaměstnavatel, jenž neodvede příspěvky pojišťovně, dopustí se zločinu podle §u 183 tr. zák. 3. ustanovení článku XV. zákona čís. 268/1919: a) jest theoretisujícím a nikoli disposičním a praktickým a b) pojmu zpronevěry podle §u 183

tr. zák. ani nezměňuje ani nedoplňuje, c) ani se nevydává za zákon trestní ani d) neprohláší vybrané příspěvky za »cizí statek«, zaměstnavateli svěřený.

Stížnost je bezdůvodna. ad 1. Přehlíží, že podklad, o němž se rozhodnutí bývalého zrušovacího soudu opírají, nezůstal týmž, nýbrž doznal podstatnou změnu doplněním §u 36 zákona z roku 1888 shora citovaným článkem XV., jehož ustanovení nutí opustiti stanovisko, v rozhodnutích těch zaujaté. ad 2 a 3 a)—d). Nebylo zapotřebí, by zákon čís. 268/19 jednáni druhu, o který jde, označoval přímo za zločiny zpronevěry, stačí, že v článku XV. jest vyslovena zákonná fikce, poskytující možnost, by byli trestně stíháni zaměstnavatelé, kteří, ačkoli srazili příspěvky dělníkům, nedostáli své povinnosti k zaplacení těchto sražených příspěvků pokladně. Účelem článku XV. není, by pojem zpronevěry podle §u 183 tr. zák. pozměňoval, doplňoval, autenticky vykládal, vydával se za zákon trestní neb aby §u 183 tr. zák. dával nějaký obsah, jakého dosud neměl. Článkem tím má býti zjednan jen podklad, který za ostatních zákonných předpokladů umožňuje podřadění závadného, dosud však beztrestného jednání pod § 183 tr. zák. Z toho plyne, že ustanovení článku XV. není rázu pouze theoretisujícího bez jakéhokoliv praktického významu. V tom, že se příspěvky, které zaměstnavatel srazil ze mzdy neb služného, prohlašují za statek zaměstnavateli svěřený, jest pojmově zároveň zahrnuto, že vybrané příspěvky jsou vůči němu statkem cizím. Stížnost uplatňuje dále, že § 183 tr. zák. stíhá zpronevěru statků, které byly obviněnému někým skutečně svěřeny, to jest do jeho opatrovnickví převedeny nebo v něm ponechány, což prý o nemocenských příspěvcích tvrditi nelze, poněvadž a) dělník nesvěřuje tyto příspěvky zaměstnavateli, nemaje podle zákona vůči zaměstnavateli na výplatu těchto příspěvků nároku ani v tom případě, že jich zaměstnavatel neodvede, a ježto b) nemocenská pokladna jich rovněž zaměstnavateli neponechává, nemajíc na tyto příspěvky vůči dělníkovi vůbec práva.

Co se týče znaku svěření, předpokládá zákon jen, že někomu byla skutečná moc disposiční nad věcí v té důvěře propůjčena, že naloží s věcí ve smyslu dosavadního oprávněného, nevyžaduje však, by hmotné odevzdání věci muselo se státi od osoby k osobě, nýbrž k propůjčení disposiční moci nad věcí může dojít i nepřímě. Nemůže býti také podstatného rozdílu v tom, vyplatí-li zaměstnavatel dělníku mzdu, a obdrží-li z jeho ruky nemocenský příspěvek k zaplacení pokladně, neb srazil-li si zaměstnavatel příspěvek ten bez této manipulace za výslovného nebo předpokládaného souhlasu dělníkova přímo ze mzdy. Neboť v obou případech jde o věc svěřenou, v onom případě do detence (opatrování) zaměstnavatele převedenou, v tomto pak případě v jeho dosavadní detenci z vůle (oprávněného dělníka) ponechanou, v obou případech v důvěře, že s ní bude v určitém směru naloženo, to jest že příspěvek bude zaměstnavatelem pokladně odveden. Námitka stížnosti, že příspěvky, ze mzdy stržené, nebyly zaměstnavateli skutečně svěřeny, je proto bezpodstatná a má proti sobě kladný předpis zmíněného článku XV., jenž tak výslovně nařizuje. Za tohoto stavu věci netřeba se zabývatí otáz-

kou, zda dělník má vůči zaměstnavateli nárok na vyplacení příspěvků v případě, že jich zaměstnavatel neodvede, což stížnost popírá a v důsledku toho ani svěření příspěvků zaměstnavateli neuznává. Neboť pro řešení tohoto případu stačí, že nepochybnou je ta stránka vzájemného poměru mezi dělníkem a zaměstnavatelem, že nemocenské příspěvky dělníkem zaměstnavateli předané neb zaměstnavatelem přímo ze mzdy sražené dlužno považovati za svěřeny. Z hořejších úvah plyne samo sebou bezpodstatnost námítky stížností ad b) uplatňované, ježto poměr svěření pozůstává právě jen mezi dělníkem a zaměstnavatelem. Bylo již naznačeno, že účelem článku XV. není skutkovou povahu §u 183 tr. zák. měniti nebo rozšiřovati, nýbrž jen přivoditi změnu v dosavadním poměru mezi zaměstnavateli a zaměstnancem potud, že příspěvky, jež zaměstnavatel srazil ze mzdy (služného), jsou statkem, zaměstnavatelem svěřeným, jinými slovy, že zaměstnanec platí pokladně prostřednictvím svého zaměstnavatele vlastní příspěvky, že tudíž na rozdíl od dosavadního právního stavu se jedná o peníze cizí, svěřené, které zaměstnavatel má pokladně odváděti. Snaží-li se stížnost zvrátiti náhled nalézacího soudu poukazem na to, že nedopustil by se zločinu podle §u 183 tr. zák. zaměstnavatel, jenž by svým úředníkům a jiným zaměstnancům zůstal celé služné dlužen a při tom pokladně ničeho neplatil, že však vinným by byl zaměstnavatel, který by služné a mzdu z části zaplatil, pokladně by však zůstal dlužen, — užívá porovnání nepřiléhavého; neboť, nevyplatil-li zaměstnavatel vůbec žádné mzdy, nemohl samozřejmě ze mzdy nic sraziti. Skutková podstata zločinu podle §u 183 tr. zák. v objektivním směru je tudíž dána.

Pokud jde o subjektivní podstatu tohoto zločinu nevyhledává se ani úmyslu, poškoditi, ani zvláštního úmyslu ziskuchtivosti, nýbrž vyžaduje se úmyslné, t. j. vědomé přivlastnění si neb zadržení svěřených věcí. Toto zjištění subjektivní stránky zločinu zpronevěry zůstal však rozsudek nalézacího soudu dlužen, neobíraje se vůbec zjištěním vědomí hmotné protiprávnosti činu. Musilo proto býti zmateční stížnosti obžalovaného, který ústy obhájce při veřejném roku zmatečnost rozsudku podle čis. 9 a) §u 281 tr. ř. v tomto směru uplatnil, vyhověno a třeba věc vrátiti do první stolice ku doplnění a novému rozsouzení, při čemž se připomíná, že stěžovatel sám doznal, že jeho majetkové poměry byly pro něho velmi nepříznivé a, že z přípisu okresní nemocenské pokladny v H. vyplývá, že veškeré exekuce na něho ku vymožení příspěvků, o něž se jedná, vedené, zůstaly bezvýslednými.

Čís. 1803.

Ke skutkové podstatě §u 83 tr. zák. po stránce subjektivní nevyžaduje se výslovné dohody nebo předchozí úmluvy pachatelů. Stačí, spojí-li se více lidí i bez předchozí domluvy, jako nahodilí spolupachatelé, vedení stejným úmyslem a sledující jednotný cíl, k vědomému spolupůsobení, a vzájemnou shodu a souhlasný cíl svého podnikání uvědomí si teprve v okamžiku vpádu nebo vniknutí.

Po stránce objektivní stačí ke skutkové podstatě zločinu §u 93 tr. zák. každé jednání, jímž je někdo omezován v užívání volnosti pohybu a ve výkonu svobodné volby místa pobytu. Delší trvání omezení osobní svobody může býti nahrazeno intenzitou omezování.

Pojem »sesměšňování« (§ 303 tr. zák.) nevyžaduje, by napadený jím předmět byl napodoben do všech podrobností; stačí jakékoliv naznačení jednání, jen je-li pro každého srozumitelné.

Zpovědnice je kostelním zařízením tak jedinečným, že nepřipouští pochybovati o svém účelu a způsobu užívání.

(Rozh. ze dne 21. listopadu 1924, Zm II 262/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uherském Hradišti ze dne 17. září 1923, pokud jím sprostěno bylo: 56 obžalovaných z obžaloby pro zločin podle §u 83 tr. zák., obžalovaná Františka Š-ova z obžaloby pro přečin podle §u 303 tr. zák. a uznání byli vinnými: pět obžalovaných zločinem podle §u 98 b) tr. zák. a obžalovaný Rudolf Z. přestupkem podle §u 1 zák. ze dne 12. srpna 1921, čis. 309 sb. z. a n., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Rozsudkový výrok, jímž 56 obžalovaných sprostěno bylo z obžaloby pro zločin veřejného násilí podle §u 83 tr. zák., napadá zmateční stížnost s hlediska důvodu zmatečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř. oprávněnou námítkou, že výrok ten spočívá jak, pokud jde o činy první skupiny obžalovaných ze dne 7. ledna 1922, tak, pokud se výrok vztahuje na činy druhé skupiny jich ze dne 22. ledna 1922, na názoru právně mylném. Zdůrazňují se v rozsudkových důvodech v onom směru, že »okolnost, že se obžalování o vniknutí do kostela předem smluvili, by tam hromadně přišli za tím účelem, aby si vynutili sloužení mše dle obřadu církve československé«, nebyla nijak zjištěna, v druhém směru pak, že »nebylo nijak dokázáno, že se obžalování předem byli smluvili, by se hromadně dostavili ke kostelu za tím účelem, aby zamezili vejití pohřbu římsko-katolického do kostela a zvonění.« Zmateční stížnost dovozuje správně, že se ke skutkové podstatě zločinu veřejného násilí podle §u 83 tr. zák., i podle první i druhé jeho věty, výslovná dohoda nebo dokonce předchozí úmluva pachatelů nevyžaduje, nýbrž že po stránce subjektivní stačí, spojí-li se více lidí, ať již po předchozí domluvě nebo bez ní, jako nahodilí spolupachatelé, vedení stejným úmyslem a sledující jednotný cíl, k vědomému spolupůsobení, tudíž také, když více lidí, byť jen spontánně, vpadne do cizího nemovitého statku nebo vnikne do domu (příbytku) jiného a uvědomí si teprve v okamžiku vpádu (vniknutí) vzájemnou shodu a souhlasný cíl svého podnikání. S hlediska tohoto, zákonu jediné hovícího názoru právního nestačí na odůvodněnou

sproštujícího výroku ani rozsudkový závěr, vztahující se ostatně jen na případ ze dne 7. ledna 1922, dle něhož pouhé nahodilé vejítí obžalovaných do římsko-katolického kostela nezakládá po názoru nalézacího soudu ještě skutkové podstaty uvedeného zločinu. Osvojení si onoho právně mylného názoru soudem nalézacím mělo však v zápětí, že, jak zmáteční stížnost, dovolávajíc se důvodu zmatku čís. 5 Šu 281 tr. ř., právem dále vytyká, rozsudek i po stránce skutkové je stížen řadou vad a nedostatků, které, týkajíc se skutečností rozhodných, činí jej zmatečným také z důvodu, číselně právě naznačeného.

Oprávněnou je především výtka nejasnosti rozsudku, kterou spatřuje zmáteční stížnost v tom, že se v rozsudku vůbec neuvádí, které okolnosti (skutečnosti) nalézací soud bere za zjištěné a které nikoli. K této výtce pojí se těsně další neméně důvodná výtka neúplnosti rozsudku, spočívající dle zmáteční stížnosti v tom, že soud při řešení otázky, klade-li veřejná obžaloba obžalovaným v tom i onom případě právem za vinu zločin podle Šu 83 tr. zák., nepřihlížel k celé řadě skutečností, závažných s hlediska správně pojímané skutkové podstaty zločinu podle Šu 83 tr. zák., podávajících se z výsledků hlavního přelíčení, jak z výpovědí svědeckých a listin, tak z vlastních údajů řady obžalovaných a nasvědčujících zejména též tomu, že dne 7. ledna a dne 22. ledna 1922 jedna část obžalovaných prvního dne, druhá pak dne posléz uvedeného při událostech a skutcích, ku kterým v těchto dnech došlo ve Z., vědomě spolupůsobila, se k nim připojila, vedena jsouc stejným úmyslem s ostatními pachatelé a sledující souhlasný cíl. V prvním směru poukazuje zmáteční stížnost právem na údaje svědků, z nichž vychází na jevo, že se dne 7. ledna 1922 k římsko-katolickému kostelu hromadně dostavil a do kostela vnikl dav asi 400 příslušníků církve československé, vedených úmyslem, dosáhnouti svémocně spoluužívání kostela, vymoci sobě sloužení mše dle obřadu této církve a že v kostele samotném došlo pak se strany vniknuvších ke skutkům, ve kterých zmáteční stížnost spatřuje součást a pokračování, po případě vyvrcholení násilného vpádu do kostela. Nepovšimnutým ponechává rozsudek dále i obsah trestního oznámení, dle něhož splnomocněný úředník okresní politické správy, dostaviv se dne 4. listopadu 1921 do Z. a předav klíče kostela římsko-katolickému duchovnímu správci děkanu M-ovi, vylíčil radě starších církve československé, že jediné církev římsko-katolická je oprávněna používatí kostela k výkonům bohoslužebným a náboženským, a dle něhož tento úřední nález byl znám všeobecně, tedy i příslušníkům církve československé, dále oznámení, v němž se uvádí, že příslušníci jmenované církve počali dne 7. ledna 1922 na věži zvonití, chtějíce odbývatí v kostele své bohoslužby a že celá akce byla připravena. V druhém směru, pokud jde o otázku, zda spolupůsobili obžalovaní vědomě při skutcích a událostech, zakládajících skutkovou podstatu zločinu podle Šu 83 tr. zák. a připojili se k nim, jsouce vedeni stejným úmyslem, jako ostatní pachatelé a sledující souhlasný cíl, zdůrazňuje zmáteční stížnost rovněž případně jednotlivé údaje celé řady obžalovaných, kteří vesměs doznali nebo připustili různé okolnosti, jež mohly mít pro řešení shora naznačené otázky rozhodný význam.

Zmateční stížnost namítá dále, že rozsudek je sám sebou v rozporu, sproštuje obžalované, pokud jde o případ ze dne 7. ledna 1922, z obžaloby pro zločin podle Šu 83 tr. zák., zjišťuje však v oné části svých rozhodovacích důvodů, která se vztahuje na rozsudkový výrok, odsuzující pět obžalovaných pro zločin podle Šu 98 b) tr. zák., že čin, zakládající skutkovou podstatu tohoto zločinu, předsevzali zatím, co se v kostele hašteřili mezi sebou stoupenci obou církví, a dospívaje k závěru, že hrozba pronesená jedním z nich vůči děkanu Františku M-ovi, že si své právo vynutí násilím a že se jejich bohoslužby v kostele konati budou, byla s to, by vzbudila v děkanu M-ovi důvodnou obavu vzhledem na podráždění, panovavší tehdy v kostele. Uváží-li se, že ony obžalované označuje rozsudek za starší církve československé, že dle rozsudkového zjištění uvedené hrozbě předcházela jich žádost na děkana M-a, by dovolil příslušníkům církve československé, sloužití v kostele mši, a že dle úvahy samotného rozsudku přítomnost tak velkého počtu příslušníků církve československé měla vliv na činnost oněch obžalovaných, která rozsudkem podřaděna byla skutkové podstatě zločinu podle Šu 98 b) tr. zák., dlužno uznati oprávněnost výtky, která arcí stejně, jako výtky předchozí, přichází v úvahu spíše jako námitka neúplnosti rozsudku, totiž výtky, že rozsudek nebere k uvedeným skutečnostem zřetele přes to, že mohly býti rozhodnými při řešení otázky zavinění obžalovaných ve směru zločinu podle Šu 83 tr. zák. Pokud jde o případ ze dne 22. ledna 1922, rozsudek neobsahuje naprosto žádných skutkových zjištění, nezbytně nutných k řešení shora naznačených otázek, takže se v tom směru vůbec vymyká možnosti přezkoumání. Výtky nejasnosti a neúplnosti, činěné mu zmáteční stížností také v tomto směru, jsou však tím spíše na místě, zejména povšechná výtka nejasnosti, spočívající i tu opět v tom, že se v rozsudku vůbec neuvádí, které skutečnosti nalézací soud za prokázané vzal a které nikoli. Odpadá tudíž potřeba obíratí se podrobně jednotlivými dalšími výtками neúplnosti rozsudku, již shledává zmáteční stížnost v tom, že rozsudek také, pokud jde o případ ze dne 22. ledna 1922, nechává naprosto nepovšimnutu celou řadu skutečností, vyplývajících z jednotlivých výsledků průvodního řízení, i některé skutečnosti, zjištěné samotným rozsudkem, ač ovšem v rámci důvodů, vztahujících se na některé jiné jeho výroky. Vady a nedostatky, jimiž dle řečeného rozsudek vůbec je stížen, dotýkají se nepříznivě také rozsudkového výroku, jímž obžalovaní Inocenc S., Vincenc S., Rudolf Z., Inocenc S. a Rudolf S. uznáni byli vinnými nikoli zločinem podle Šu 83 tr. zák., pro který na ně vznesena byla obžaloba, nýbrž pouze zločinem podle Šu 98 b) tr. zák. Týkajíc se skutečností, pro posouzení otázky rozsahu zavinění těchto obžalovaných rozhodné, činí jej zmatečným podle čís. 5 Šu 281 tr. ř., neboť obžaloba byla na obžalované vznesena jakožto na původce násilnosti ve smyslu první věty Šu 84 tr. zák. pro zločin, ohrožený tamtéž trestem těžkého žaláře v trvání od jednoho až do pěti let, kdežto vinnými uznáni byli tito obžalovaní zločinem, na který stanoví první věta Šu 100 tr. zák. pouze trest těžkého žaláře od šesti měsíců do jednoho roku. To má na zřeteli zmáteční stížnost ve svých úvahách, jimiž uplatňuje v dalším důvod

zmatečnosti čís. 10 Šu 281 tr. ř., jimiž však se blíže obíratí opět netřeba. V důsledku právního hlediska, došedšího výrazu ve zmateční stížnosti, že totiž činem obžalovaných není zjednána skutková podstata zločinu podle Šu 98 b) tr. zák., pro který na ně ani obžaloba vznesena nebyla, nezbylo než dotyčný výrok rozsudkový zrušiti.

Jiný skutek obžalovaného Rudolfa Z-a ze dne 7. ledna 1922, ve kterém veřejná obžaloba spatřuje skutkovou podstatu zločinu veřejného násilí podle Šu 93 tr. zák., podřaděn byl rozsudkem skutkové podstatě pouhého přestupku podle Šu 1 zák. o útisku. Skutek ten spočíval dle skutkových zjištění rozsudkových v tom, že obžalovaný, chytiv Marii F-ovou za krk, vyvedl ji z kostela, při čemž ji táhl za vlasy. Skutkové podstaty zločinu neshledal nalézací soud v tomto skutku dle rozsudkových úvah proto, že jednak insult, omezivši se na vyvedení F-ové ze sakristie (správně: z kostela), trval jen velmi krátkou dobu, jednak že čin spáchán byl u přítomnosti více lidí, takže mu mohlo lehce býti zabráněno. Zmateční stížnost namítá, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 10 Šu 281 tr. ř., právem, že rozsudkový výrok zbudován je v obojím směru na názoru právně mylném. Stačil ke skutkové podstatě zločinu dle Šu 93 tr. zák. po stránce objektivní každé jednání, jímž je někdo omezován v užívání své osobní svobody, zejména ve volnosti pohybu a ve výkonu svobodné volby místa pobytu. Pouze takové omezení osobní svobody nestačí, by naplnilo řečenou skutkovou podstatu, které je buď svojí intenzitou nebo dobou svého trvání tak nepatrným, že překážky, kladené užívání osobní svobody, mohou kýmkoli beze všeho býti přemoženy a že omezení pro své rychlé pomínutí nebylo jako takové ani pocíťováno. Rozsudek omezuje se na všeobecný závěr, dle něhož »insult« obžalovaného proti Marii F-ové trval jen velmi krátkou dobu, nezjišťuje však přesněji dobu, po kterou trvalo omezení osobní svobody. Rozsudek si dále neuvědomil, že delší trvání omezení osobní svobody může býti nahrazeno intenzitou tohoto omezování, a neuvážil s tohoto hlediska jím samým zjištěnou okolnost, že obžalovaný vyvedl F-ovou z kostela, chytiv ji za krk a táhna ji při tom za vlasy. Zmateční stížnost zdůrazňuje v tom směru dále závažnou okolnost, uvedenou Marií F-ovou jako svědkyní, že totiž po onom jednání obžalovaného byla nemocna a že měla veliké bolesti v hlavě. V tom, že rozsudek tuto skutečnost pomíjí mlčením, spatřuje zmateční stížnost právem jeho neúplnost, tudíž zmatečnost dle čís. 5 Šu 281 tr. ř. Rozsudková úvaha, dle níž činu, spáchanému v přítomnosti více lidí, mohlo lehce býti zabráněno, postrádá půdy vzhledem ke skutečnosti, zdůrazňované zmateční stížností a podávající se i ze skutkových zjištění samotného rozsudku, že v kostele byli přítomni velkou většinou příslušníci církve československé, tudíž lidé vůči Marii F-ové spíše nepřátelsky zaujatí.

Rozsudkovému výroku, jímž obžalovaná Františka Š-ová byla sproštěna z obžaloby pro přečin dle Šu 303 tr. zák., vytýká zmateční stížnost neprávem zmatečnost dle čís. 5 Šu 281 tr. ř., spočívající prý v tom, že se rozsudek nevyslovuje jasně, které okolnosti běže za prokázané a které nikoliv. Jak stížnost sama v dalším připouští, nalézací soud vzal zřejmě za prokázanou skutečnost, uvedenou v rozhodovacích důvodech

ve formě svědeckého údaje Vladimíra B-a, že totiž obžalovaná přiklekla v kostele se smíchem ke zpovědnici. V právu je naproti tomu zmateční stížnost, pokud, dovolávajíc se důvodu zmatečnosti čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., označuje jako právně mylný názor nalézacího soudu, že k jednání obžalované, měla-li by jím napodobovati posměšně zpověď, bylo zapotřebí ještě zpovědníka, aby byl totiž ve zpovědnici někdo, kdo by byl napodoboval zpovědníka. Zmateční stížnost dovozuje správně, že pojem sesměšňování nevyžaduje, by napadený jím předmět byl napodoben do všech podrobností, nýbrž že stačí v tom směru jakékoli naznačení jednání (v daném případě zpovědi jako obyčejně církve římskokatolické), jen je-li pro každého srozumitelné, zpovědnice pak že je kostelním zařízením druhu tak jedinečného, že nepřipouští pochybností o svém účelu a způsobu používání, že tudíž, přiklekne-li někdo, zejména příslušník jiného náboženského vyznání, než římsko-katolického, ke zpovědnici se smíchem, dává tím dostatečně na srozuměnou, že hodlá sesměšňovati zpověď, a to s hlediska názoru shora naznačeného i v tom případě, nebylo-li ve zpovědnici zpovědníka, pokud se týče osoby, která by ho napodobovala.

Čís. 1804.

Není zmatkem čís. 3 Šu 281 (§ 260 čís. 1) tr. ř., uvádí-li rozsudek pouze v důvodech (nikoliv též ve výroku), v čem záleží opomenutí dle Šu 335 tr. zák.

Stavítel je zodpověden za úraz, svěřil-li provedení studnařských prací zedníku (ne mistru zednickému) a nedohlédl, zda je řádně roubeno.

(Rozh. ze dne 22. listopadu 1924, Kr I 458/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 17. května 1923, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 335 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně důvody zmatečnosti čís. 3, 5, 8 Šu 281 tr. ř., věcně provádí také zmatek čís. 9 a) Šu 281 tr. ř. Dle čís. 3 Šu 281 tr. ř. vytýká, že první soud porušil předpis prvního a druhého odstavce Šu 260 tr. ř., jehož šetřiti jest pod sankcí zmatečnosti, tím, že v rozsudečném výroku neuvedl žádných skutkových okolností, žádného činu, pro který byl obžalovaný uznán vinným, nýbrž vyslovil pouze, že obžalovaný předsevzal čin, pokud se týče opomenutí, jež zakládá skutkovou podstatu přečinu podle Šu 335 tr. zák. Poněvadž obžaloba zněla jen na jedno určité opomenutí, nelze prý z rozsudku seznati, pro které opomenutí byl stěžovatel odsouzen. Avšak tato výtky jest neodůvodněna. § 260 tr. ř. nařizuje v odstavci prvním a druhém, aby trestný čin byl v rozsudečném výroku označen po stránce skutkové a

právní. Označení skutkové má pouze za účel individualisovati trestný čin, nikoliv snad jej podrobně popisovati. Zákonnému požadavku v tomto směru vyhovuje úplně, uvádí-li rozsudek ve výroku, že se obžalovaný dopustil v srpnu 1922 v P., při hloubení studně na přístavbě hřbitova opomenutí, kvalifikovaného dle §u 335 tr. zák., z něhož vzešla smrt Františka H-e. V čem toto opomenutí záleželo, uvádí rozsudek podrobně v důvodech, takže je vyloučeno, aby byl znovu stíhán nebo trestán pro týž trestný čin, čemuž právě předpis §u 260 tr. ř. chce zabrániti.

Po věcné stránce (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, 1. že není tu trestného zavinění, jaké předpokládá § 335 tr. zák. ani ve směru objektivním ani subjektivním, poněvadž prý se obžalovaný přesvědčil o T-ovi, který je vyučeným zednickým mistrem, nikoliv štukatérem, že jest člověkem zkušeným a v každém ohledu spolehlivým; že je zapracován ve studnařství, potvrdil prý svědek P. Mimo to prý se obžalovaný ujistil ještě různými otázkami, na něž dostal uspokojivou odpověď, že T. se v studnařských pracech vyzná. Nelze prý ho proto vinití, že jednal neopatrně ve volbě T-ově a, poněvadž mu výslovně zakázal, aby neroubil bez skruží, nemůže býti činěn zodpovědným za jednání, které T. provedl na svou pěst, uved jej nad to ještě v omyl ohledně počátku práce. Ze sdělení T-ova musel prý míti obžalovaný za to, že s hloubením studně bude započato teprve 11. srpna 1922. Ohlásil-li tudíž svou návštěvu do P. na den 12. srpna 1922, aby tam učinil další dispoice a zákroky, dostal prý tím své povinnosti dohledu a jednal tak svědomitě, jak za daných poměrů bylo možno, 2. že není příčinné spojitosti mezi domnělým opomenutím stěžovatele a smrtí dělníka H-a, poněvadž prý z rozsudečných zjištění o bližších okolnostech úrazu vychází na jevo, že smrt H-ova byla zaviněna výlučně jednak jeho vlastním svrchovaně lehkomyšlným jednáním (ježto se nabídl, že sestoupí do studně, ačkoliv musel viděti, že mu hrozí nebezpečství smrti, dělník Š. ho na to zvláště upozornil) a svrchovaně lehkomyšlným jednáním T-ovým (který, přes to, že byl od Š-y upozorněn na hrozící nebezpečí, ještě H-e povzbuzoval, aby ve studni pracoval). Za jich lehkomyšlné jednání nelze činiti obžalovaného zodpovědným.

Ani ta ani ona námítka neobstojí, uváží-li se toto: ad a) dle zákona ze 26. prosince 1893, čís. 193 ř. zák. smí prováděti práce, potřebné ke zřízení studně studnařský mistr; pouze v místech, kde jich není, přísluší toto oprávnění (koncesovaným) stavitelským, zednickým a tesařským mistrům (§ 5 cit. zák.). Min. nařízení ze 7. února 1907, čís. 24 ř. zák. obsahuje v §u 2 přesné předpisy o tom, jak se mají prováděti studnařské práce; u sypké půdy je předepsáno použití skruží, jejichž vypažování se smí díti podle §u 11 téhož nařízení jen pod znaleckým řízením. Rozsudek zjišťuje, že T. (který se ve svém konstitutu sám označuje jako štukátér), pracoval jako zednický polír jednak u stavitele N-ého, jednak jako dílvedoucí u firmy Antonín Š. v P. při provádění pump a skruží. Oprávněným zednickým mistrem nebyl. Zodpovídá proto obžalovaný stavitel B., který svěřil provedení studnařských prací vyučenému zedníku T-ovi jako akordantovi, za dodržení bezpečnostních předpisů osobně. Své povinnosti, postarati se o náležitá bezpečnostní

opatření nedostal obžalovaný, jak rozsudek zjišťuje, ani z daleka. Svěřiv provedení práce T-ovi smlouvou ze dne 7. srpna 1922, nestaral se dále o věc, jako by se ho přímo netýkala. Jeho povinností bylo, aby nařídil T-ovi, aby studniční jámu kopanou v půdě písčité a sypké ihned roubil a vykrušoval celý mi s k r u ž e m i, aby se postaral o to, aby se nezačalo pracovati dříve, než byl potřebný materiál zabezpečen, dovezen a práce náležitě připravena, a aby se včas přišel přesvědčiti, jak se práce provádí a dbá-li se jeho rozkazů. To všecko opomenul obžalovaný učiniti a marně se snažil nyní omluviti se poukazem k tomu, že T. začal svémocně pracovati předčasně a nedbal jeho nařízení, by použil skruží, neboť spoluzavinění T-ovo nemůže ho vyviniti tam, kde jeho vlastní zavinění ve směru objektivním jest tak nepochybné. Také subjektivní vina obžalovaného jest v rozsudku zjištěna a odůvodněna bezvadně. ad b) Z rozsudečných zjištění vyplývá, že smrtelný úraz H-ův byl zaviněn nejen neopatrností usmrčeného dělníka, nýbrž i hrubou nedbalostí T-ovou a stěžovatelovou. K neštěstí by bylo nedošlo, kdyby byl obžalovaný B. nejen dal T-ovi rozkaz, aby použil c e l ý c h skruží, nýbrž i dbal toho, aby se s prací nezačalo dříve, než byl zabezpečovací materiál na místě, a kdyby byl včas na práce dohlédl. Poněvadž se však o ni (mimo povšechný rozkaz o užití skruží) vůbec nestaral, na ni nedohlázel a se nepřesvědčil, jak je postaráno o bezpečnost dělníků, spoluzavinil úraz. Příčinná spojitost mezi opomenutím stěžovatelovým a nastalým trestným výsledkem jest tudíž dána. Obžalovaný nezodpovídá za cizí lehkomyšlnost, jak mylně dovozuje stížnost, nýbrž za vlastní trestné zavinění. Spoluzavinění třetích osob — poškozeného a T-ovo — nemohou ho vyviniti a nepřerušují příčinné spojitosti, v rozsudku zjištěné a náležitě odůvodněné obsahem znaleckého posudku.

Čís. 1805.

Pokud výtka podloudnosti svatořečení Jana Nepomuckého je zlehčováním učení a obviňováním papežů z nečestných vlastností posmíváním se zařízením církve římsko-katolické (§ 303 tr. zák.).

Ustanovením §§ů 122 a 125 ústavní listiny nebyla dotčena platnost §u 303 tr. zák.

(Rozh. ze dne 22. listopadu 1924, Zm II-141/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 12. prosince 1923, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 303 tr. zák. a přestupkem podle §§ů 3, 19 zákona ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Neprávem dovolává se zmateční stížnost ústavní listiny Československé republiky, zaručující svobodu svědomí a vyznání. Mají sice po-

dle Šu 122 ústavní listiny všichni obyvatelé republiky Československé právo, vykonávat veřejně i soukromě jakékoli vyznání, náboženství, nebo víru, než dle dalšího výslovného ustanovení téhož Šu jen potud, pokud výkon ten není v neshodě s veřejným pořádkem a řádem, nebo s dobrými mravy. Podle Šu 125 ústavní listiny může být zakázáno vykonávat určité náboženské úkony, odporují-li veřejnému pořádku nebo veřejné mravnosti. Vše, co taktó ústavní listinou stanoveno v příčině výkonu vyznání, náboženství a víry a ohledně úkonů náboženských, platí také o všech jiných úkonech, vztahujících se na věci víry a náboženství, zejména o slovních projevech, obírajících se otázkami, sem spadajícími. Samozřejmě nesmějí ani takový úkon a projevy očitati se v rozporu s veřejným pořádkem a řádem. Vždyť i vědecké bádání a hlásání jeho výsledků je stejně jako i umění dle výslovného ustanovení Šu 118 ústavní listiny svobodné jen, pokud neporušuje trestního zákona. Než také ve věcech víry a náboženství dochází veřejný pořádek a řád, jemuž ochranu proti výstřelkům zaručují §§y 122 a 125 ústavní listiny, vnějšího výrazu v příslušných ustanoveních trestního zákona, zejména v předpisu Šu 303 tr. zák., skýtajícím zákonnou ochranu mimo jiné také učením, obyčejům nebo zřízením církve nebo náboženské společnosti, státem zákonně uznané. Tyto trestní předpisy tudíž nejen nedoznaly ustanoveními ústavní listiny nižádného omezení, nýbrž byla jimi naopak jich platnost a působnost i nadále uznána. Ani okolnost, že obžalovaný pronesl svoji řeč při oslavě Husově, není s to, odníti závadným výrokům povahu zlehčování učení církve římsko-katolické o Janu Nepomuckém, nevyklučuje zejména úmyslu obžalovaného, který dle rozsudku směřoval právě k tomuto zlehčování. Stěžovatel při své řeči, jak soudem nalézacím jest zjištěno, neobmezil se na pouhé uvedení historických fakt, citovaných dle knih, jak praví zmáteční stížnost, nespokojil se s pouhým popřením jsoucnosti Jana Nepomuckého, nýbrž tvrdil, že ho církev katolická nastrčila místo Jana Husi; tím jasně označil svatořečení Jana Nepomuckého vědomě podloudným, čímž implicate tutěž vlastnost přičítal i učení církve katolické o svatosti Jana Nepomuckého. Netřeba zvláště ještě dovozovati, že v tom právem dlužno shledávati zlehčování učení toho. Ostatně závadný výrok nezapadal ani do rámce oslavy Husovy, jehož významu podobným způsobem se zajisté neposlouží.

Čís. 1806.

»Nebezpečným člověkem« jest, kdo podniká protiprávní útok na život, svobodu nebo jmění jiného. Použití vhodných obranných prostředků k odvrácení takového útoku není omezováním osobní svobody.

Skutková podstata zločinu podle Šu 93 tr. zák. nevyžaduje, aby překážka volnosti byla nepřekonatelná.

Okno nelze považovati, najmě pro ženu nebo osobu pokročilého věku, za řádný a pravidelný východ z pokoje.

(Rozh. ze dne 24. listopadu 1924, Zm II 66/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 19. listopadu 1923, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem veřejného násilí podle Šu 93 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnost opírá se o důvody zmátečnosti čís. 4, 5, 9 a) Šu 281 tr. ř. Důvod zmatku čís. 4 spatřuje v tom, že usnesením soudu byl při hlavním přelíčení zamítnut návrh obžalované na svědecký výslech jejího manžela o tom, že Anna N-ová natropila v příbytku obžalované škodu. Zmateční stížnost dovozuje, že, dělala-li N-ová v bytě obžalované úmyslně škodu tím, že rozházela jejímu manželovi modely, pozlátka a jiné barvy, obžalovaná nebyla povinna její řádění trpěti, nýbrž mohla ji pokládati důvodně za osobu nebezpečnou a hledati odpomoc. Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. V rozhodovacích důvodech napadeného rozsudku uvádí se správně, že okolnost, rozházela-li snad N-ová v bytě obžalované nějaké věci, nestačí, by ji byla obžalovaná mohla pokládati za osobu škodlivou, když obžalovaná ani netvrdí, jakou škodu jí N-ová způsobila. Tomuto stanovisku dlužno přisvědčiti a stačí pouze dodati, že pouhé rozházení oněch věcí, v němž vzhledem k vývodům zmáteční stížnosti spařoval tropení škody zřejmě i důkazní návrh, nemůže přijíti v úvahu ani jako takové počínání, řádění, o němž mluví zmáteční stížnost, které by bylo obžalovanou opravňovalo pokládati N-ovou za člověka nebezpečného ve smyslu Šu 93 tr. zák. Pojem »nebezpečného člověka« sluší vykládati v souvislosti s ustanovením Šu 2 g) tr. zák. v ten rozum, že se nebezpečným jeví ten, kdo podniká protiprávní útok na život, na svobodu nebo na jmění jiného tak, že beztrestným stává se jednání, zakládající jinak skutkovou podstatu zločinu omezování osobní svobody, jen tehdy, použije-li ten, proti komu takovýto útok směřuje, vhodných obranných prostředků, by útok odvrátil. Je na bíledni, že odpomoc proti počínání N-ové mohla a měla si obžalovaná zjednatí jiným způsobem, než činem, který se k dosažení tvrzeného cíle nejen naprosto nehodil, nýbrž mimo to přichází v úvahu jako čin trestný. Právem a bez újmy práva obžalované na obhajobu zamítl tudíž soud návrh jako nerozhodný.

Dovolávajíc se slovního znění definice zločinu podle Šu 93 tr. zák., zejména slov »vězní« a »v užívání osobní svobody překáží«, zmáteční stížnost vyslovuje názor, že se ke skutkové podstatě tohoto zločinu vyžaduje jakýsi druh násilí, spočívající v tom, že jím jest někdo v užívání své osobní svobody omezen tak, že se nemůže volně a svobodně pohybovati, že nemůže zejména odejiti z místa, kde je uzavřen, že tudíž skutková podstata zločinu omezování osobní svobody není dána v případě, v němž osoba, uzamčená do nějaké místnosti, může z ní jiným východem zcela snadno a bez nebezpečí vyjíti. Tak bylo prý tomu i v daném případě, v němž N-ová mohla s okna přizemní světnice, která je pouze 1 m 60 cm nad návsí, pod níž byly narovnány cihly a ve výši 80 cm nalézá se římsa, jako po schodcích docela pohodlně sejíti na náves.

Zmateční stížnosti nelze přiznati oprávnění. Rozsudek zjišťuje, že okno bytu, v němž obžalovaná N-ovou na klíč uzamkla, je asi 1 m 60 cm vysoko nad zemí a že pod ním byly narovnané cihly; o římse se rozsudek nezmiňuje, než není pochybnosti, že by ani ohled na tuto řimsu, o níž se v četnické zprávě uvádí, že se nachází pod oknem ve výši 80 cm, a že N-ová při slézání nalezla na ní oporu pod nohama, nebyl ničeho změnil na závěru, k němuž dospěl soud a dle něhož v jednání obžalované, zjištěné rozsudkem, dlužno spatřovati objektivní skutkovou podstatu zločinu podle §u 93 tr. zák., která nevyžaduje, aby překážka volností pohybu byla nepřekonatelná (nebo jen násilím odstranitelná). Poslěz uvedený právní názor odpovídá zákonu, jehož porušení nebo nesprávné použití nelze tudíž spatřovati ani v tom, že soud bez ohledu na onu možnost, uniknouti z uzamčeného bytu oknem, v uzamčení N-ové obžalovanou shledal omezování její osobní svobody povahy, naznačené v §u 93 tr. zák. Není především bez významu, že svémocné věznění je v §u 93 tr. zák. uvedeno zvlášť jako jeden ze způsobů, jímž se v užívání osobní svobody překáží; mělo tím zřejmě býti naznačeno, že věznění je nejtýpější, zároveň však i nejintenzivnější formou zločinného omezování osobní svobody. Okno prohlašuje zmateční stížnost neprávem za východ, jímž bylo N-ové možno z místnosti vyjít. Již v rozsudkových důvodech uvádí se případně, že okno nelze považovati za řádný a normální východ z pokoje. K tomu dlužno dodati, že osoba, vylézající z okna bytu, může býti vydána v šanc posměchu ba dokonce nebezpečí podezření, že dlela v cizím bytě za účelem nekalým, po případě i trestným. Mylně má zmateční stížnost za to, že věznění nabývá povahy, kterou má na mysli § 93 tr. zák., pouze tehdy, bylo-li vězněnému jen s nebezpečím, totiž s nebezpečím pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost možno uniknouti z místnosti, ve které je vězněn; rozsudková zjištění nikterak nenasvědčují správnosti názoru zmateční stížnosti, že N-ová mohla z bytu oknem vyjít zcela snadno a bez nebezpečí. I když se pod oknem nacházela ona řimsa, o níž se ostatně rozsudek nezmiňuje, nelze v ní a v cihlách, rovněž pod oknem narovnaných, spatřovati jakési schodky, po nichž by byla N-ová mohla sejít docela pohodlně, uváží-li se, že se cihly mohly pod ní snadno sesouti. Na váhu padá v tom ohledu opět i okolnost, že šlo o ženu, nad to již 60letou, tedy osobu následkem pokročilého věku zajisté již tělesně méně obratnou, která, jak se uvádí v rozsudkových důvodech, nemohouc se z bytu (jinak) vzdáliti, až teprve asi po ¼ hodině byla nucena vyléztí (vyskočiti) oknem. Nelze tudíž říci, že překážka, kterou N-ová uzamčením v bytě připravena byla o volnost opustiti byt, byla tak nepatrnou, že komukoli a zejména jí samotné bylo snadno možným, ji překonat, ačkoli jen v tom případě byl by na místě úsudek, že nešlo o věznění zločinné povahy ve smyslu §u 93 tr. zák.

Čís. 1807.

Zákon o tisku ze dne 17. prosince 1862, čís. 6 ř. zák. z roku 1863.
Soudce je povinen prozkoumati opravu (§ 19, 21 zákona), i když obhájce připustil, že odpovídá zákonu.

Zodpovědný redaktor je oprávněn odepřítí uveřejnění opravy, jež svádí nečestné jednání, v hanlivém článku vytýkané, na jiné určité osoby, jimiž by mohl býti redaktor pro uveřejnění stíhán podle §u 493 druhý odstavec tr. zák.

(Rozh. ze dne 24. listopadu 1924, Zm II 520/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací uznal po ústním líčení o zmateční stížnosti generální prokuratury na záštitu zákona právem: Rozsudkem okresního trestního soudu v Brně ze dne 2. srpna 1924 a potvrzujícím jej rozsudkem zemského trestního co odvolacího soudu v Brně ze dne 13. září 1924 porušen byl zákon v §u 21 tisk. zákona; rozsudky ty se zrušují a obžalovaný Josef Ch. sprostňuje se podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přestupek podle §u 19 a 21 tisk. zákona, jehož se prý dopustil tím, že zodpovědný redaktor periodického časopisu na žádost Zikmunda S-a, periodickým časopisem dotčeného, bezdůvodně odepřel pojeti do časopisu opravu v článku ze dne 29. května 1924, č. 132 pod nadpisem »Kandidátní listina č. 9« sdělených skutečností, a to v nejdříve po žádosti vyšlém čísle nebo v následujícím čísle způsobem, v zákoně předepsaným.

D ů v o d y:

V časopisu ze dne 29. května 1924 č. 132 byl otištěn článek »Kandidátní listina č. 9«, ve kterém jest Zikmund S. napaden a urážen. Dne 10. července 1924 došla okresnímu trestnímu soudu v Brně soukromá obžaloba Zikmunda S-a, v níž se uvádí, že zodpovědnému redaktoru Jožu Ch-ovi byla dne 29. května doporučeným dopisem zaslána oprava zmíněného článku podle §u 19 tisk. zák. a že Ch. zdráhá se opravu uveřejniti. Soukromý obžalobce navrhl proto odsouzení obviněného pro přestupek podle §u 21 tiskového zákona. Obviněný Joža Ch. zodpovídal se při líčení dne 14. července 1924 v ten rozum, že se nepamatuje, zda nějakou opravu ve smyslu §u 19 zák. o tisku od soukromého obžalobce obdržel, a že by byl zákonně své povinnosti vyhověl, kdyby ji byl obdržel. Líčení bylo za účelem provedení důkazů odročeno a soukromému obžalobci uloženo, by opis opravy při příštím stání předložil. Při pokračování líčení dne 2. srpna 1924 uvedl obžalovaný, že opravy od soukromého obžalobce dosud neobdržel, že ji proto ještě uveřejniti nemohl, a že ji ihned uveřejní, jakmile ji dostane. Opis opravy soukromým obžalobcem předložen nebyl a zástupce jeho vedl o jejím obsahu důkaz svědkem. Obhájce obžalovaného připustil, že oprava odpovídala zákonu, ač obsah není obžalovanému znám, trval však na tom, že opravy nedostal, a vedl svědky o způsobu, kterým se státi mohlo, že se oprava do jeho rukou nedostala. Okresní soud, zamítнув přípuštění navržených důkazů, rozsudkem ze dne 2. srpna 1924 uznal právem, že obviněný Joža Ch. jest vinen přestupkem podle §§u 19 a 21 tisk. zák., poněvadž bezdůvodně odepřel pojeti do »S.« opravu skutečností ve zmíněném

článku sdělených na žádost Zikmunda S-a, že se odsuzuje k peněžitému trestu, že jest dále povinen, v nejbližší číslo po pravomoci rozsudku onu opravu pojmá, a že se současně nařizuje zastavení vydávání S. až do splnění této povinnosti. V důvodech rozsudku se praví, že svědkem Z-ou jest prokázáno, že obviněný opravu obdržel, a že obviněný sám nepopírá, že oprava odpovídala zákonitým předpisům.

Teprve po vynesení rozsudku předložil Zikmund S. soudu vyhotovení opravy, jež jest ve spisech. Obviněný Josef Ch. podal proti rozsudku odvolání, v němž brojí zejména proti obsahu Zikmundem S-em po vydání rozsudku prvé stolice mu zasláné opravy, nevyhovující prý zákonu, poněvadž není pouhým vyvrácením sdělených skutečností. Zároveň poukazoval odvolatel na to, že rozsudek jest pro něho neuskutečnitelným, poněvadž mu nařizuje uveřejnění opravy, které v rukou nemá a jejíž obsahu nezná. Zemský trestní jako odvolací soud v Brně zamítl rozsudkem ze dne 13. září 1924 na základě provedeného odvolacího líčení odvolání obviněného. Odvolací soud nabyt rovněž přesvědčení, že obviněný opravu svého času obdržel, a uznal, že prvý soudce právem nařídil obviněnému uveřejnění oné opravy, neboť prý obviněný sám při hlavním přelíčení připustil, že oprava zákonu odpovídala. Ostatně prý odvolací soud měl při svém rozhodování po ruce znění opravy a shledal, že obsah nevybočuje z mezí, jež dány jsou právem opraviti tvrzení v článku obsažená. Rozsudky obou stolic se nesrovnávají se zákonem. Okresní soud odsoudil obviněného, ač neznal obsahu opravy vůbec, spokojiv se s prohlášením obhájce, dle něhož tento připustil, že oprava zákonu odpovídá. Avšak takové prohlášení nezabavovalo soudce povinnosti, by sám opravu prozkoumal a posoudil, zda vyhovuje zákonným požadavkům (je-li tu vůbec skutková povaha trestného činu). Stejně, jako nelze odsouditi nikoho pro doznanou třeba krádež, kteráž objektivně nebyla zjištěna a snad ani spáchána, nemohl býti obžalovaný odsouzen pro neuvěřitelnou opravu, jejíž znění soudce ani neznal. Dodatečně skutečně se také ukázalo, jak níže bude dovedeno, že oprava zákonu nevyhovovala, a že odepření jejího uveřejnění, byť i skutečně obžalovanému byla doručena, bylo by bývalo oprávněno a že neodepřel bezdůvodně tak učiniti, jak předpokládá § 21 tisk. zákona. Odsuzujícím rozsudkem okresního soudu porušeno bylo toto ustanovení tisk. zákona.

Také názor soudu odvolacího, že oprava odpovídala v celém svém obsahu předpisu §u 19 zák. o tisku jest právně mylným. Odvolací soud, který při svém rozhodování měl autentické znění opravy již po ruce, předpokládá pouze, že se toto znění s původním zněním opravy shoduje, ale obžalovaný to v odvolání rovněž popírá. Tím se však odvolací soud vůbec nezabývá a uvádí, že soukromý obžalobce nevybočil z mezí, jež dány jsou mu právem, opraviti tvrzení v dotyčném článku obsažená. Na prvý pohled prý by se to sice o posledních pěti řádcích opravy zdálo, ale při bedlivějším prozkoumání těchto řádků prý vysvítá, že i v nich obsažena jest oprava sdělení v dotyčném článku obsažených, neboť se v něm o soukromém obžalobci tvrdí, že chodí rád každodenně pozdě domů a to v takovém stavu, že jeho nadávky, kterými častuje svou ženu, rozléhají se po celém domě, takže i malé děti se pak táží rodičů, co

jména ta znamenají. Uvádí-li tedy soukromý obžalobce ku konci své opravy, že nikoliv od něho, nýbrž od susedky D-ové a její dcery Sch-ové děti takové nadávky často slyšeti mohly, opravuje a na pravou míru uvádí tím právě obžalobce ona urážlivá tvrzení. Jak z předloženého vyhotovení opravy a z citovaného obsahu rozsudku odvolací stolice samého plyne, svádí soukromý obžalobce nečestné jednání, v hanlivém článku mu vytýkané na osoby jiné, vlastními jmény jmenované, a objektivně šlo tedy zřejmě o urážku těchto osob. Kdyby obžalovaný takovouto opravu byl uveřejnil, byl by jako rozšiřovatel podle §u 493 odstavec druhý tr. zák. stejně zodpovědným jako první původce. Krom toho obsahuje však oprava i osobní výpady proti zmíněným osobám a v poslední větě není vůbec opravou, nýbrž osobním odsuzováním způsobu psaní uveřejněné stati, což odvolací rozsudek vůbec úplně pomíjí. Právem mohlo tudíž uveřejnění opravy býti odepřeno a nebylo lze nalézt, že odepření toto bylo bezdůvodné.

Čís. 1808.

»Poškozující« úmysl §u 197 tr. zák. vyžaduje úmysl podvedenému na a v ž d y odníti možnost disponovati s vylákaným předmětem; byla-li předstírána určitá vlastnost prodaného předmětu, předpokládá nedobytnost nároku ze správy proti pachateli.

(Rozh. ze dne 27. listopadu 1924, Zm I 188/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 4. února 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem podvodu podle §§ú 197, 200 a 203 tr. zák., povolil však v neveřejném zasedání podle §u 362 tr. ř. mimořádnou obnovu řízení ve prospěch obžalované, zrušil rozsudek nalézacího soudu a vrátil věc témuž nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl. V otázce, o níž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h :

Přezkoumáváje rozsudek, dospěl Nejvyšší soud jako soud zrušovací k závažným pochybnostem o správnosti skutečností, rozsudku za základ položených. Jde především o rozsudkový výrok, že nutno pokládati Arnošta T-u jednáním obžalované za značně poškozeného, že utrpěl škodu 2.000 Kč převyšující a že úmysl obžalované směřoval k tomuto jeho poškození. Dle zjištěného stavu věci šlo o prodej obchodu i se zařízením a zbožím, při němž obžalovaná jako strana prodávající ujistovala Arnošta T-u, že v obchodě jest zboží již zaplaceného za 25.000 Kč a nezaplaceného za dalších okrouhle 8.000 Kč, ač v obchodě bylo ve skutečnosti jen zboží nejvýše za 10.000 Kč; jde tu zřejmě o »dicta et promissa«, o slib určité vlastnosti prodaného předmětu, jenž zavazuje obžalovanou podle zásad občanského zákona k náhradě, když přislí-

bené vlastnosti prodané věci tu není. Arnošta T-u lze jen tehdy pokládati za poškozeného, když a pokud uvedený jeho nárok ze správy není dobytým. Jde tudíž o to, zda obžalovaná má dostatečný majetek, na němž by se mohl Arnošt T. ohledně svého nároku ze správy případnou exekucí hojiti. Kdyby tomu tak bylo, nebylo by ovšem lze říci, že Arnošt T. utrpěl škodu, ježto nedostatek zboží byl by vyvážen dobytým nárokem ze správy. Z toho bylo by však nutno dále vyvoditi, že jednání obžalované, předpokládajíc, že jest majetnou, nebylo vůbec způsobilým, Arnošta T-u poškoditi, což by vylučovalo u ní také škodný úmysl, vyžadovaný ustanovením Šu 197 tr. zák., jenž není dán, když směřuje pouze k tomu, aby podvedenému byla dočasně odňata možnost, disponovati s vylákaným předmětem, nýbrž vyžaduje více, totiž úmysl pachatele, by podvedenému byla tato možnost odňata navždy. Pro tento předpoklad není ve spisech opory. Když jest zjištěno, že obžalovaná vystupovala při prodeji pod pravým jménem, že byla v místě činu známa, takže Arnošt T. byl beze všeho s to, aby podal na ni žalobu na zaplacení náhrady za chybné zboží, byla by jednala obžalovaná jen tehdy se škodným úmyslem, vyžadovaným v Šu 197 tr. zák., kdyby si byla bývala vědoma, že nemá majetku, na němž by se mohl Arnošt T. hojiti, anebo kdyby byla pojala již v době činu úmysl, že případný majetek odejme zásahu Arnošta T-y. Těmito úvahami se nalézací soud neřídil, a neučinil důsledkem toho v naznačených rozhodných směrech žádných zjištění, pročež jeho výrok o škodném úmyslu obžalované a o škodě způsobené Arnoštu T-ovi postrádá náležitý podklad.

Čís. 1809.

Zákon o telegrafech ze dne 23. března 1923, čís. 60 sb. z. a n.

Amnestie ze dne 2. září 1924 nevztahuje se na odsouzení pro přechovávání i prodej radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení.

Radiotelegrafním zařízením (§ 18 čís. 4 zákona) je nejen zařízení jako celek nebo zařízení v činnosti, nýbrž i jednotlivé podstatné součástky zařízení telegrafních, pokud jsou určeny ku zřízení telegrafu, byť se i hodily také k účelům jiným.

Kdy lze je prohlásiti za propadlé?

(Rozh. ze dne 27. listopadu 1924, Zm I 224/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 16. února 1924, pokud jím stěžovatel uznán byl vinným přetím podle Šu 18 odstavec čtvrtý zákona ze dne 23. března 1923, čís. 60 sb. z. a n.

Důvody:

Nejvyšší jako zrušovací soud obíral se především otázkou, zda nevztahuje se na tento případ amnestie presidenta republiky na základě jeho rozhodnutí ze dne 2. září 1924, a zodpověděl otázku tuto záporně.

Dle prvního odstavce tohoto rozhodnutí vyloučeny jsou z amnestie přetím nedovolené výroby nebo prodeje radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení a zastavení řízení pro přechovávání těchto zařízení vázáno jest podmínkou, by dotčený československý státní příslušník do 14ti dnů ode dne vyhlášení tohoto rozhodnutí dodatečně požádal o koncesi, zmíněnou v Šu 3 zákona ze dne 20. prosince 1923, čís. 9 sb. z. a n. z roku 1924, a Šu 3 vládního nařízení ze dne 17. dubna 1924, čís. 78 sb. z. a n., ač-li tak již dříve neučinil. Obžalovaný odsouzen byl jak pro prodej radiotelegrafických zařízení, jenž dle řečeného nepodléhá vůbec amnestii, tak i pro přechovávání těchto zařízení, a není ve spise dokladu o tom, že obžalovaný o koncesi zažádal, takže nejsou zde podmínky amnestie.

Zmateční stížnost uplatňuje s hlediska důvodů zmatečnosti dle čís. 9 a), b) a 10, správně jen 9 a) Šu 281 tr. ř., že nalézací soud nesprávně vyložil pojem slov radiotelegrafického (radiotelefonního) zařízení, užitých v čís. 4 Šu 18 zákona ze dne 23. března 1923, čís. 60 Sb. z. a n. Výklad toho, co jest to vlastně radiotelegrafické zařízení, nemůže prý býti podán právníkem, aniž ministerským radou ministerstva pošt a telegrafů, jehož úsudek přijal prý nalézací soud za svůj, nýbrž jedině odborně technickým znalcem, kterým byl profesor techniky v Praze Ludvík Š. Ten však uvedl prý výslovně, že jednotlivé součástky nelze označovati za radiotelegrafní zařízení, obzvláště proto, že jednotlivé částky a součástky mohou sloužiti také k docela jiným účelům, než radiotelegrafickým a radiotelefonním. Nelze prý proto ony jednotlivé součástky zahrnovati v pojem »radiotelegrafických zařízení«. Stížnost jest bezpodstatna a plně odůvodněným jest v zákoně náhled soudu, že pod telegrafním zařízením dlužno rozuměti nejen zařízení jako celek nebo jen zařízení v činnosti, nýbrž i jednotlivé podstatné součástky zařízení radiotelegrafních, pokud jsou určeny ku zřízení telegrafu, byť se i hodily také k účelům jiným. Správnost tohoto náhledu vyplývá již ze znění a smyslu Šu 18 zákona samotného. Třeba v odstavci prvním je řeč o zřízení a provozování telegrafů, kdežto v odstavci čtvrtém ohrožuje se trestem výroba, prodej, přechovávání nebo doprava z ciziny radiotelegrafních zařízení, není pochybnosti, že svým smyslem slovo »zařízení« znamená může na jedné straně celek (soubor) předmětů, ku zřízení telegrafu potřebných, že však na druhé straně nevylučuje pojmově, by se pod ním nemohly vyznačovati i jednotlivé podstatné součástky zařízení radiotelegrafních ve smyslu shora naznačeném. Nic, zejména jasný účel zákona nenavědčuje tomu, že výrazu »zařízení« ve čtvrtém odstavci Šu 18 zákona čís. 60/23 použito bylo jen na místě výrazu »telegraf« (odstavec první citovaného Šu) a chtělo se jím označiti zařízení pouze jako celek, poněvadž by pak šlo jen o pojmovou tautologii, kterýžto úmysl zákonodárci přičítati nelze. Tak úzkému vkladu brání vládní nařízení ze dne 17. dubna 1924, čís. 78 sb. z. a n., jímž se ve smyslu prvního odstavce Šu 3 zákona čís. 60/23 sb. z. a n. určují podmínky pro zřizování, udržování a provoz telegrafů. V prvním odstavci Šu 10 se praví, co se míní pod radiotelegrafními zařízeními, k jichž výrobě jsou výrobci oprávněni. Je tu vypočtena celá

řada jednotlivých přístrojů: Anteny rámové, točné kondensátory, slaboproudé variometry, detektory krystalové i lampové atd. V následujícím na to odstavci se pak uvádí: »Vysílací stanice v takových výrobnách povolují se výhradně k tomu účelu, by se jimi zkoušela vyráběná zařízení.« Veškeré pochybnosti mizí vůči ustanovení §u 11, kde se určuje, kdo jest radioamatérem, takto: »Radioamatéry jsou ti, kdož nechtějice provozovati přijímací stanice výdělečným způsobem, 1. zhotoví si celou radiostanici sami, nebo 2. sestaví si stanici buď úplně z radiotelegrafních nebo radiotelefonních součástí prodejních nebo částečně z těchto součástí a částečně z t a k o v ý c h (součástí), jež nesluší pokládati za radiotelegrafní zařízení«. Zde jsou tudíž jednotlivé součástky, z nichž radiotelegrafní nebo radiotelefonní stanice je sestavena, výslovně označovány za radiotelegrafní zařízení. Poukázati by bylo též na zákon ze dne 20. prosince 1923, čís. 9 sb. z. a n., jímž ve smyslu čtvrtého odstavce §u 18 zákona čís. 60/23 sb. z. a n. upravena je výroba, prodej a přechovávání radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení, jakož i dovoz jejich z ciziny. V zákoně tom ukládá se opětovně těm, kdož ucházejí se o povolení k výrobě, prodeji radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení, že musí v příslušné žádosti uvéstí d r u h dotyčných zařízení, jež chtějí vyráběti, prodávati atd. (§ 11, 1 b, c; § 16 1 d, 3; § 17; § 19, 3; § 20). V zákoně tom (čís. 9/24) mluví se též na více místech o »koncesi ke zřizování neb provozu stanic radiotelegrafních a radiotelefonních neb povolení k prodeji (přechovávání, výrobě atd.) radiotelegrafních a radiotelefonních z a ř í z e n í (§§y 14 čís. 1, 18, 20 čís. 1, 23 čís. 2), z čehož dlužno dovozovati, že zákon klade stanici jako celek na rozdíl od zařízení jako součásti celku toho.

Z všeho toho plyne, že nalézací soud vyložil pojem radiotelegrafního zařízení ve smyslu čtvrtého odstavce §u 18 zákona čís. 60/23 sb. z. a n. bezvadně, když i jednotlivé, u obžalovaného zabavené přístroje, z nichž radiotelegrafická stanice zříditi se dá, prohlásil za radiotelegrafická zařízení. Soud nevázal se právem na posudek znalce, kdyžtž zákon sám skýtal mu dostatečnou oporu pro správný výklad uvedeného pojmu. Na věci nemění ničeho, že se jednotlivé zabavené součástky hodí také k účelům jiným, to tím méně, když pro daný případ je směrodatně neodporovatelné zjištění soudu, že obžalovaný přechovával a prodával přístroje ty pouze za účelem zřizování radiotelegrafních stanic. O toto zjištění stroskotává pokus zmateční stížnosti, popříti povahu zabavených u obžalovaného přístrojů jakožto radiotelegrafních zařízení poukazem na to, že jednotlivých přístrojů lze použiti ku všemožným účelům, jako na příklad akumulátoru také pro automobil, osvětlování vil atd., ježto rozhodno pro daný případ je, že z přístrojů těch lze sestaviti radiotelegrafní stanici a že obžalovaný je měl na prodej výlučně za tímto účelem. Odvolává-li se stížnost na výrok znalce, že bez odborných znalostí ze součástí, obžalovaným prodávaných, nelze sestaviti radiotelegrafickou stanici, dlužno jí připomenouti soudem zjištěný případ Františka V-a v T., který, ač povoláním pekař, dovedl si ze součástí, od obžalovaného koupených, zříditi a v činnost uvéstí stanici radiotelegrafní. Uplatňuje-li konečně stížnost, že stanovisko nalézacího

soudu mělo by za následek, že všechny součástky, které v tomto případě byly zabaveny (mosaz, měď, železo, drát, bavlna, hedvábí atd.) nesměly by pak býti nikde prodávány, dlužno na to odvětit, že zákaz zákona vztahuje se nikoli na tyto hmoty o sobě, nýbrž na přístroje z nich vyrobené, pokud jsou určeny ku zřízení radiotelegrafních stanic. Právní posouzení případu nalézacím soudem v probraném směru odpovídá proto zjištěnému stavu věci a zákonu.

Neprávem napadá též zmateční stížnost výrok, jímž prohlášeno bylo telegrafní zařízení, u obžalovaného dne 17. května 1923 zabavené, za propadlé ve prospěch státu, tvrdíc, že obžalovaný byl ohledně těchto předmětů z obžaloby sprostěn. Na obžalovaného byla vznesena obžaloba též pro přečin dle prvního odstavce §u 18 zákona čís. 60/23 sb. z. a n., spáchaný tím, že zřídil a provozoval telegraf (radiotelegraf). Nalézací soud neuznal sice z důvodů, v rozsudku bližší uvedených, že by šlo o zřízení nebo provozování t e l e g r a f u, a sprostil obžalovaného v tomto směru z obžaloby; naproti tomu prohlásil však výslovně, že přístroje, z nichž sestavena byla dotyčná radiotelegrafická stanice, dlužno považovati za radiotelegrafní zařízení ve smyslu čtvrtého odstavce §u 18 zákona a odsoudil obžalovaného i ohledně těchto předmětů, jak to vychází s naprostou jistotou z důvodů v souvislosti s výrokem, kde se obžalovaný uznává vinným pro prodej a přechovávání radiotelegrafického zařízení v době před 4. prosincem 1923. Když v důsledku tohoto odsuzujícího výroku prohlásil soud telegrafní zařízení, z něhož sestavena byla kompletní radiotelegrafická stanice, za propadlé ve prospěch státu, odpovídá výrok ten ustanovení třetího odstavce §u 18 zákona. Naproti tomu nevyslovil soud propadnutí předmětů, zabavených dne 4. prosince 1923, ač i ohledně nich dánu shledal skutkovou podstatu dle čís. 4 §u 18 cit. zák., z úvahy, že toho dne zabaveny byly jednotlivé přístroje a potřeby, z jichž určitého souboru možno sestaviti zařízení radiotelegrafické, kterých však jednotlivě lze použiti také k jiným nezávadným účelům a které proto obžalovaný volně přechovával a prodávati mohl, pročež nebyly mu zabaveny veškeré předměty takové, jež na skladě měl, nýbrž pouze po jednom kusu jednotlivých druhů předmětů těch. Tohoto odůvodnění využívá zmateční stížnost k uplatnění rozporu (nejasnosti) dle čís. 5 §u 281 tr. ř., jež spatřuje v tom, že soud na jedné straně neprohlašuje dotyčné předměty za propadlé proto, že jich mohlo býti použito také k jiným nezávadným účelům a že je tedy volně prodávati a přechovávali mohl, kdežto na druhé straně uznává obžalovaného vinným pro prodej a přechovávání předmětů těch. Po formelní stránce sluší podotknouti, že vytykaný odpor (nejasnost) byly by rázu právního a bylo by je uplatňovati s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř. Ve věcném ohledu budiž pak zdůrazněno, že, i kdyby uplatňovaná nesrovnalost v právním uvažování soudem nalézacím skutečně tu byla, neměla by v zápětí zmatečnosti rozsudku. Neboť jednak je každým způsobem nepochybné, že předměty, o něž jde, dlužno z důvodů shora uvedených považovati za radiotelegrafní zařízení a že výrok odsuzující obžalovaného dle čtvrtého odstavce §u 18 zákona je bezvadným. Ostatně nestala se obžalovanému

žádná křivda, když propadnutí předměti těch vyslovena nebylo, a nemá proto oprávněného důvodu ke stížnosti v tomto směru. Náleželo tudíž bezdůvodnou zmatečnou stížnost zavrhnouti.

Čís. 1810.

Pokud je trestnou pomocná činnost, bylo-li nutno k odvrácení nebezpečí smrti plod odstraniti (§§y 5, 144 tr. zák., § 2 písm. g) tr. zák.).

Platný trestní zákon nezná t. zv. pomoci poskytnuté v krajní nouzi.

(Rozh. ze dne 27. listopadu 1924, Zm I 607/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost obžalované do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 4. června 1924, pokud jí byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem spoluviny na zločinu vyhnání vlastního plodu podle §§ů 5, 144 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmatečnou stížnosti, která, dovolávajíc se důvodů zmatečnosti §u 281 čís. 9 a) a 10 tr. ř., směřuje toliko proti výroku, odsuzujícímu stěžovatelku pro zločin podle §§ů 5 a 144 tr. zák. i v případě Anny H-ové, nelze přiznati oprávnění. Vycházejíc z výroku soudu, že hlavní pachatelka H-ová jednala z krajní nouze a donucení a že jí nelze proto čin žalobní přičítati za zločin (§ 2 písm. g) tr. zák.), uplatňuje s hlediska prvuvedeného zmatku, že činnost stěžovatelčina byla jen činností pomocnou ve smyslu §u 5 tr. zák., takže napadený odsuzující výrok porušuje zásadu trestního zákona, že, nebyla-li hlavní činnost činem trestným, nemůže jí býti ani činnost pomocná, při čemž poukazuje na názor Dra Josefa Prušáka, vyslovený v jeho spise »Rakouské právo trestní«, díl všeobecný str. 161, 163, že zásada, že nejen činnost zachranná krajní nouzi zasaženého, nýbrž i pomoc v nouzi, kýmkoliv poskytnutá, je beztrestnou, platí i pro naše trestní právo. Mimo to čin stěžovatelčin nemá prý rázu trestnosti, jelikož právním statkem, §em 144 tr. zák. chráněným, je plod v těle mateřském, který však v daném případě vzhledem ku zjištění, že za účelem odvrácení případného nebezpečí smrti pro Annu H-ovou bylo nutno plod z jejího života odstraniti, přestal býti statkem takovým, takže činnost, směřující k jeho odstranění, nemůže býti považována za činnost trestnou. Námitky ty jsou právně pochybené. Prvá námitka přehlíží druhý odstavec §u 5 tr. zák., dle něhož okolností omluvné, pro které zločin vzhledem na pachatele nebo na některého ze spoluvinníků neb účastníků toliko za příčinou jeho osobních poměrů přestává býti trestným, na ostatní spoluvinníky a účastníky vztahovány býti nemají. Z ustanovení toho plyne, že důvody, trestnost vylučující, tedy také neodolatelné donucení ve smyslu §u 2 písm. g) tr. zák., uplatňují se jen u toho z těch, kdož při trestném činu pomáhají, u koho se vyskytují; na trestnost ostatních nemají vlivu.

Nemůže tedy býti řeči o tom, že trestnost činnosti pomocné přestává, stane-li se hlavní pachatel beztrestným proto, že jednal z neodolatelného donucení. Instituci t. zv. pomoci, v krajní nouzi poskytnuté (Not-hilfe), platný trestní zákon nezná. Činnost pomocná, v případech krajní nouze zasaženému poskytnutá, může se tedy podle citovaného odstavce §u 5 tr. zák. státi beztrestnou jen za předpokladu, když pomáhající osobě samé možno přiznati důvod, vylučující její trestnost. Předpokladu toho v tomto případě není. Stěžovatelka za hlavního líčení nikdy netvrdila a také nalézací soud nezjišťuje, že dopustila se žalobního činu jen z neodolatelného donucení, t. j. že jednala buď pod fyzickým tlakem, který úplně zrušil svobodu její vůle, nebo pod tlakem psychickým, způsobeným kolísí statků právních, z nichž za daných poměrů mohla zachrániti jeden jen porušením nebo obětováním druhého, méně cenného. Netvrdilať ani, že H-ová s ní sdělila, že MUDr. Richard F. poslal H-ovou, poněvadž měla tuberkulosní affekci plic, do nemocnice, by po úradě s lékařem byl u ní proveden potrat, jelikož by donesené těhotenství mohlo zhoršiti její chorobu, po případě přivoditi i smrt; hájila se naopak původně jen tím, že se vůbec nedopustila nedovoleného činu, a pak při hlavním přelíčení uváděla, že H-ová řekla, že má rourky od báby z Hor, již zemřelé, od níž má také irigátor, a že jí strčila rourku tu do rodidel, poněvadž jí o to sama prosila. Nalézací soud dokonce zjišťuje, že žádala za pomoc od H-ové 100 Kč, a že tudíž jednala ze ziskuchtivosti. Nemůže tedy býti pochybnosti o tom, že u stěžovatelky není podmínek ani důvodu §u 2 písm. g) tr. zák., ani jiného důvodu, její trestnost vylučujícího.

Mimochodem budiž podotknuto, že skutková zjištění nalézacího soudu neopodstatňují ani jeho výroku, že podmínky §u 2 písm. g) tr. zák. jsou u hlavní pachatelky H-ové. Neboť ani z výpovědi MUDra F-a ani z posudku soudních lékařů nevychází (jak by to stav nouze ve smyslu §u 2 písm. g) tr. zák. předpokládal), že nebezpečí pro zdraví neb život H-ové bylo tak bezprostředně hrozícím, že by bylo vyžadovalo bezprostředního zasažení, aby byl zachráněn její život. Naopak z důvodů napadeného výroku vysvítá, že nalézací soud sám neměl za prokázáno, že nebezpečí to bezprostředně hrozilo. Pravíť, že pouze v případě takovém by mohl státi se čin stěžovatelčin beztrestným, »kdyby porodní bába, již ale V-ová není, provedla takový čin tehdy, když by hrozilo bezprostřední nebezpečí pro dotýčnou těhotnou«. Již tím jest odňata půda uvedeným námitkám. Na vyvrácenou druhé námitky stačí poukázati k tomu, že důvod pro beztrestnost činu, porušujícího statek právní, jinak zákonem trestním chráněný, je spatřovati v tom, že statek právní porušen byl za okolností, v osobě pachatelově se sběhnuvších, které zákon považuje za okolností omluvné, trestnost jeho vylučující. Plod, ohrožující život těhotné, zůstává právním statkem, trestním zákonem chráněným, vůči všem osobám, u kterých okolnosti ty dány nejsou. Právem tedy nalézací soud, zjistiv veškeré náležitosti skutkové povahy, podřadil čin stěžovatelčin ustanovení §§ů 5 a 144 tr. zák. Tím vyvráceny jsou i vývody zmatečnou stížností, domáhající se s hlediska zmatku čís. 10 §u 281 tr. ř. in even-

tum podřadění činu toho skutkové povaze přestupku dle §u 431 tr. zák., nehledě ani k tomu, že tyto vývody, nedbajíce zásady v §u 283 čís. 3 tr. ř., dovolávají se okolností soudem nalézacím nezjištěné, že Anna H-ová dle svojí výpovědi svěřila se stěžovatelce se svým stavem a uvedla, že prý jí doktoři nechtějí pomoci, ač Dr. F. nařídil umělý potrat, takže též dovolávaného zmatku neprovádějí po zákonu.

Čís. 1811.

Závaznost právního názoru, vysloveného v rozhodnutí zrušovacího soudu, pro soud první stolice ve smyslu druhého odstavce §u 293 tr. ř. pomíjí, doznal-li skutkový děj při novém hlavním přeličení změny.

Zákazem »reformatio in peius« dle §§u 290, odstavce druhý a 293, odstavce třetí tr. ř. není soud omezen ve výroku o vině.

Trest peněžité pokuty bezpodmínečně uložený je přísnějším, než podmíněný trest na svobodě.

(Rozh. ze dne 27. listopadu 1924, Zm II 373/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení částečně zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Uh. Hradišti ze dne 12. května 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem proti bezpečnosti těla podle §u 335 tr. zák. a odsouzen za to bezpodmínečně do vězení na 48 hodin, které bylo podle §u 261 tr. zák. změněno v peněžitou pokutu 200 Kč, zrušil rozsudek ve výroku, jímž odsouzení obžalovaného bylo prohlášeno bezpodmínečným, a uznal právem, že se mu trest ukládá podmíněně se zkušební dobou jednoho roku. V ostatních směrech zmáteční stížnost zavrhl.

Důvody:

Na obžalovaného Josefa L-a byla vznesena obžaloba pro zločin těžkého poškození na těle podle §u 152 tr. zák., spáchaný dle obžalovacího spisu tím, že proti Apolonii V-ové ne sice v úmyslu, by ji usmrtil, ale přece v jiném úmyslu nepřátelském, hodiv na ni plot, takovým způsobem jednal, že z toho vzniklo Apolonii V-ové poranění samo o sobě těžké. Rozsudkem krajského soudu v Uh. Hradišti ze dne 8. února 1923 byl obžalovaný uznán vinným pouze přestupkem podle §u 335 tr. zák. Jeho trestné zavinění shledal soud v tom, že, vytáhnuv ze země kůl, na němž byl přibit plot, opomenul plot, po jedné straně uvolněný, podepřítí. Obžalovaný byl odsouzen do vězení, zostřené a doplněného postem, na 48 hodin podmíněně se zkušební dobou jednoho roku. Rozhodnutím nejvyššího soudu jako soudu zrušovacího ze dne 23. ledna 1924, bylo zmáteční stížnosti obžalovaného do uvedeného rozsudku vyhověno, napadený rozsudek byl ve výroku o vině a trestu a ve výroci s nimi souvisejících zrušen a věc byla vrácena krajskému soudu v Uher-ském Hradišti, by ji znovu projednal a rozhodl. Po nově provedeném hlavním přeličení byl obžalovaný rozsudkem ze dne 12. května 1924

opět uznán vinným přestupkem podle §u 335 tr. zák.; jeho trestné zavinění shledává však rozsudek tentokrát v tom, že zařepal plotem, na jednom konci uvolněným, ve chvíli, kdy tu stála Apolonie V-ová, tudíž v jeho určitém jednání. Obžalovaný byl tímto rozsudkem odsouzen nepodmínečně do vězení na 48 hodin, tento trest byl však zároveň dle §u 261 tr. zák. změněn v peněžitou pokutu 200 Kč.

Zmateční stížnost, kterou podal obžalovaný i do tohoto rozsudku, uplatňuje číselně důvody zmátečnosti čís. 5, 7, 9 a), 10 §u 281 tr. ř., o nichž se v provedení praví, že spolu těsně souvisejí, proč prý se o nich pojednává současně. Podrobnými svými vývody neprovádí však zmáteční stížnost námitky ani jediného z důvodů zmatku, jí číselně uplatňovaných. Praví naopak výslovně, že důvody napadeného rozsudku jsou dle jejího mínění lhostejnými a že stížnosti netřeba v žádném směru s nimi polemisovati a nelze ani uplatňování kteréhokoli z hmotněprávních důvodů zmátečnosti, jichž se stížnost číselně dovolává, spatřovati v jediné větě, blíže nijak nedolícené, kterou uzavírá své vývody, že totiž obžalovaný nespáchal nic trestného. Důvod zmatku čís. 7 §u 281 tr. ř. uvádí konečně zmáteční stížnost zřejmě jen nedopatřením na místě důvodu zmátečnosti čís. 8 téhož §u. Zmateční stížnost zaujímá ve svých vývodech stanovisko, že, byla-li proti původnímu rozsudku podána zmáteční stížnost (a odvolání) pouze obžalovaným a vzal-li zrušovací soud za podklad svého rozhodnutí jediné skutková zjištění onoho rozsudku, směl se i nový rozsudek soudu první stolice zabývat pouze tím, co bylo obsaženo v původním rozsudku téhož soudu a v rozhodnutí soudu zrušovacího, tudíž jen otázkou, zda je založena skutková podstata přestupku podle §u 335 tr. zák. opomenutím obžalovaného, podepřítí plot, po jedné straně uvolněný. Zmateční stížnost soudí, že obžaloba byla původním rozsudkem, vyslovivším, že se jedná o opomenutí, do něhož si stěžoval jen obžalovaný, vyřízena způsobem, pro veřejného obžalobce neodvolatelným, že tudíž nebylo ani přípustno, by soud nově nabyt přesvědčení o pozitivním jednání obžalovaného, které dřívější rozsudek byl vyloučil. V tom, že novým rozsudkem byl obžalovaný odsouzen pro přestupek podle §u 335 tr. zák., spáchaný takovýmto pozitivním jednáním, spatřuje zmáteční stížnost překročení obžaloby i právního názoru a příkazu, sdělených soudu první stolice rozhodnutím soudu zrušovacího, a dovozuje mimo to, že jde o nepřípustnou »reformatio in peius«.

Jak patrně, uplatňuje zmáteční stížnost svými vývody vlastně důvody zmátečnosti čís. 8 a 11 §u 281 tr. ř. O překročení obžaloby, které by se přičilo předpisům §§u 262, 263 a 267 tr. ř. a činilo takto rozsudek zmátečným dle čís. 8 §u 281 tr. ř., nemůže však vůbec býti řeči. Přehlížet zmáteční stížnost předpis prvního odstavce §u 293 tr. ř., dle něhož soud, na který byla věc, jako v tomto případě, dle §u 288 tr. ř. odkázána k novému projednání, má při tom položit za základ původní obžalobu, pokud zrušovací soud nenařídil úchytky. Jelikož v tomto případě k nařízení podobné úchytky v rozhodnutí zrušovacího soudu nedošlo, nebylo zákonitě překážky dokonce ani proti tomu, by nebyl obžalovaný novým rozsudkem vinným uznán ve smyslu obžaloby zlo-

činem dle Šu 152 tr. zák. Takovémuto výroku nebyl by na závalu ani zákonný zákaz »reformatio in peius«, neboť ustanovení druhého odstavce Šu 290 tr. ř., které je dle třetího odstavce Šu 293 tr. ř. směrodatným arci i pro rozsudek, vzházející na základě nového hlavního přelíčení před soudem první stolice ve smyslu Šu 293 tr. ř., předpisuje pouze, že v případě, byla-li zmateční stížnost podána jen ve prospěch obžalovaného, nemůže zrušovací soud a stejně ani soud první stolice uložit obžalovanému přísnější trest, než který vyslovil napadený rozsudek — (vyjímaje ovšem případ, kde se obžalobce do prvního výroku o trestu důvodně odvolal). Tím spíše směl tudíž soud, shledal-li ve výsledcích nového hlavního přelíčení podklad pro zjištění, že obžalovaný předsevzal určité pozitivní jednání, zakládající skutkovou podstatu téhož přestupku, jimž obžalovaný původním rozsudkem uznán byl vinným, ač ve směru opomenutí, vynést odsuzující rozsudek, odpovídající onomu zjištění. Zejména nelze důvodně říci, že nalézací soud tímto svým výrokem vybočil z mezí, daných původní obžalobou, kterou bylo obžalovanému kladeno za vinu rovněž jednání pozitivní (hození plotu na V-ovou), zahrnující v sobě onen skutek, v němž nynější rozsudek spatřuje skutkovou podstatu přestupku dle Šu 335 tr. zák. zatřepání, trnutí plotem, na jednom konci uvolněným, ve chvíli, kdy tu stála V-ová. Vzhledem k tomu nebylo ani pro veřejného obžalobce příčiny, by byl dle výsledků nového hlavního přelíčení původní obžalobou jakýmkoli způsobem měnil, aby jí byl zejména rozšiřoval. Závaznost právního názoru, vysloveného v rozhodnutí zrušovacího soudu, pro soud první stolice ve smyslu druhého odstavce Šu 293 tr. ř. pominula, jakmile skutkový děj, položený za základ rozhodnutí, doznal při novém hlavním přelíčení před soudem první stolice změny, k jaké došlo v přítomném případě. Ostatně nelze o napadeném rozsudku vůbec říci, že se neřídil právním názorem, z něhož vycházel při svém rozhodnutí soud zrušovací, ani tvrdit, že soud neuposlechl příkazů, uložených mu tímž rozhodnutím; zmateční stížnost sama výslovně uvádí ve svých podrobných vývodech, že se soud první stolice dle příkazů těch zachoval.

Zákaz »reformatio in peius« dle §§ 290 odstavec druhý a 293 odstavec třetí tr. ř. pojímá zmateční stížnost, jak patrně z hořejší úvahy, nesprávně v ten rozum, jako jest jím soud omezen i ve výroku o vině. Zákaz nechová v sobě, jak již bylo zmíněno, ani pro soud, na nějž byla věc dle Šu 288 tr. ř. odkázána k novému projednání a rozhodnutí, vzhledem k jasnému znění druhého odstavce Šu 290 tr. ř. žádného dalšího omezení než, že se nesmí obžalovanému uložit trest přísnější, než který vysloven byl původně napadeným rozsudkem. Porušení předpisu třetího odstavce Šu 293 tr. ř. zakládá arci důvod zmatečnosti čis. 11 Šu 281 tr. ř. a v tomto rozsahu dlužno zmateční stížnosti přiznati oprávnění, pokud onou všeobecnou námitkou »reformatio in peius«, jakož i výslovnou námitkou, uplatňovanou, byl v rámci oněch vývodů, jimiž formálně provádí odvolání, v ten rozum, že i výrok, jímž byl obžalovanému napadeným rozsudkem uložen trest bezpodmínečně, znamená nepřipustnou »reformatio in peius«, odporuje rozsudkovému výroku o bezpodmínečnosti stěžovatelova trestu. Dlužný trest, byl vyměřený peněžitou pokutou, avšak uložený nepodmínečně, uznati za všech okolností

přísnějším než trest, vyslovený podmíněně, třeba šlo o trest na svobodě. Poskytnout se obžalovanému v případě posléz uvedeném možnost dosáhnouti splněním podmínek dle zákona o podmíněném odsouzení toho, by trest na něm vůbec nebyl vykonán, čehož mu arci v případě prv naznačeném dosíci nelze. Bylo proto sice zmateční stížnost v ostatních směrech jako bezdůvodnou, z největší části pak jako vůbec nebo dle zákona neprovedenou zavrhnouti, vyhověti jí naproti tomu v bodě posléz naznačeném, zrušiti rozsudkový výrok, jímž odsouzení obžalovaného prohlášeno bylo bezpodmínečným. Při tom vychází zrušovací soud z úvahy, že, byl-li obžalovanému novým rozsudkem trest na svobodě zaměněn v peněžitou pokutu, tudíž v trest, oproti trestu na svobodě mírnější, a nevezal-li veřejný žalobce výrok ten v odpor, nelze zrušovacímu soudu na výroku tom ničeho měniti v neprospěch obžalovaného.

Čis. 1812.

**Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).
Skutková podstata přečinu podle Šu 16 čis. 1 zákona nevyžaduje úmyslu, někoho podněcovati nebo popuzovati. Stačí vychvalování, výslovné schvalování nebo projev souhlasu s jakýmkoliv zločinem nebo přečinem in abstracto bez ohledu na to, byl-li vůbec spáchán nebo zamýšlí-li jej kdo provést.**

(Rozh. ze dne 27. listopadu 1924, Zm II 431/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Uh. Hradišti ze dne 12. července 1924, jímž byl obžalovaný podle Šu 259 čis. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin dle Šu 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky, zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu první stolice, by jí znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

V právu je zmateční stížnost, pokud, opírajíc se o důvod zmatečnosti čis. 9 a) Šu 281 tr. ř., namítá, že rozsudek je zbudován na názo-rech právně mylných. Dle rozhodovacích důvodů nevezal nalézací soud za prokázáno, že obžalovaný měl úmysl, svým výrokem, že by se měl vzítí nějaký »handgranát« a hoditi jim na hlavu«, schvalovati nějaký čin trestný, nebo popuditi dělnictvo. Již před tím se v rozhodovacích důvodech uvádí, že nalézací soud nevezal skutkovou podstatu přečinu podle Šu 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky za prokázanou proto, že, jak potvrdil svědek Jan K., výrok obžalovaného nepůsobil pražádným dojmem podněcujícím. Zmateční stížnost namítá právem, že nejde v tomto případě o skutkovou podstatu přečinu podle Šu 15 čis. 2 zákona na ochranu republiky, která ovšem předpokládá podněcování ke zločinu nebo přečinu, nýbrž o skutkovou podstatu přečinu podle Šu 16

čís. 1 téhož zákona, k níž se úmyslu, někoho podněcovati (popuzovati), nevyžaduje, stačí naopak pachatelův úmysl, schvalovati kterýmkoli ze způsobů tamtéž naznačených, zločin nebo přečin. Těsná souvislost, ve které vylučuje rozsudek kromě úmyslu obžalovaného, schvalovati nějaký trestný čin, i jeho úmysl, popuditi dělnictvo, zejména pak důraz, který klade rozsudek na onu shora zmíněnou skutečnost, potvrzenou svědkem K-em, nutí souditi, že nalézací soud jen následkem toho, že si osvojil v tomto ohledu názor právně zřejmě mylný, nevezal u obžalovaného za prokázány ani úmysl, náležející ke skutkové podstatě přečinu podle §u 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky, totiž úmysl schvalovati zločin (nebo přečin), a že především v důsledku tohoto právního omylu neshledal v jeho výroku skutkové podstaty řečeného přečinu.

Na odůvodněnou onoho rozsudkového závěru, dle něhož nalézací soud nevezal za prokázány úmysl obžalovaného, schvalovati nějaký trestný čin nebo popuditi dělnictvo, uvádí se však v rozhodovacích důvodech dále, že se o nějaký trestný čin, který by měl býti schvalován, tenkrát nejednalo; mluvilo-li se o stávce, nešlo prý o čin trestný, nýbrž o obranu dělnictva oproti zaměstnavateli z důvodu mzdy, včas nevyplacené. Jak patrně, je nalézací soud názoru, že se ke skutkové podstatě přečinu podle §u 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky vyžaduje schvalování konkrétně určeného činu trestného, tedy kromě určitého trestného činu již spáchaného, nebo v době schvalování páchaného, aspoň takového rovněž určitého činu trestného, jehož spáchaní někdo zamýšlí, se k němu chystá, nebo jej připravuje. Zmateční stížnost označuje vším právem i tento názor jako právně mylný a dovozuje případně, že ke skutkové podstatě přečinu postačí, projeví-li pachatel souhlas s jakýmkoli zločinem (nebo přečinem) in abstracto, bez ohledu na to, zda kdo zamýšlí jej provést, a stejně ovšem také, když pachatel, rovněž jen in abstracto, zločin (nebo přečin) vychvaluje nebo jej výslovně schvaluje, poněvadž pachatel již tím, že nějaký zločin (nebo přečin) vůbec vychvaluje, výslovně schvaluje, nebo s ním jinak projevuje souhlas, působí nepříznivě na jiné, otřásaje jejich právním citem a přesvědčením o nedovolenosti a trestnosti dotyčného jednání jako činu trestného. Tento výklad shoduje se se správným, zákonu odpovídajícím výkladem, jehož se dříve dostávalo pojmu vychvalování (a omlouvání) činů v zákonech zapovězených ve smyslu §u 305 tr. zák. Jelikož pak ustanovení §u 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky nastoupilo na místo předpisu §u 305 tr. zák., jehož první věta byla §em 41 čis. 3 I. uvedeného zákona zrušena, nemůže býti pochybností o tom, že uvedeným způsobem sluší vykládati i § 16 čis. 1 zákona na ochranu republiky, že tudíž jeho skutkovou podstatu zakládá i schvalování zločinu nebo přečinu dosud nespáchaného a to i pouhé jeho schvalování abstraktní. Bylo proto zmateční stížnosti vyhověti a rozsudek zrušiti jako zmatečný dle čis. 9 a) §u 281 tr. ř. Ve věci samé rozhodnouti nebylo však zrušovacímu soudu možno, neboť v rozsudku ani v jeho rozhodovacích důvodech nejsou zjištěny některé skutečnosti, které by při správném použití zákona nálezu za základ položití bylo. Tak nevyslovuje se rozsudek o tom, shledává-li nalézací soud ve skutku, jehož schvalování obžaloba obžalo-

vanému za vinu klade, nějaký zločin vůbec a který zločin by tu v úvahu přicházel, nezjišťuje dále, pronesl-li obžalovaný závadný výrok veřejně. Nezbylo tudíž než vrátiti věc dle §u 288 čis. 3 tr. ř. soudu prvé stolice k novému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1813.

Správné provedení zmatku dle čis. 9 c) §u 281 tr. ř. předpokládá dolíčení, že byl porušen zákon v ý r o k e m soudu o otázce, že chybí obžaloba dle zákona potřebná.

Promlčecí lhůta §u 530 tr. zák. urážky na cti četníka počíná dnem, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu.

Přetržení promlčení soukromožalobního činu nastává i procesním úkonem v řízení pro delikt oficiální, s oním skutkově totožný.

(Rozh. ze dne 29. listopadu 1924, Zm II 401/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Opavě ze dne 16. června 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným přestupkem proti bezpečnosti cti podle §u 487 tr. zák. a přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením podle §u 312 a 314 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Proti odsuzujícímu výroku pro přestupek §u 487 tr. zák. uplatňuje zmateční stížnost číselně důvody zmatečnosti čis. 9 b), c), věcně však provádí také zmatek čis. 9 a) §u 281 tr. ř. Zmatek dle čis. 9 c) §u 281 tr. ř. shledává v tom, že při hlavním přelíčení prý nebyl učiněn návrh na potrestání obžalovaného pro soukromožalobní přestupek §u 487 tr. zák. Avšak, nehledě k tomu, že správné provedení tohoto zmatku by předpokládalo dolíčení, že byl porušen zákon v ý r o k e m soudu o otázce, že chybí obžaloba dle zákona potřebná, kdežto v tomto případě rozsudek takového výroku vůbec neobsahuje, takže není tu základního předpokladu pro uplatňování zmatku, jehož se stížnost dovolává, přehlíží zmateční stížnost, že veřejný obžalobce výslovně navrhl při hlavním přelíčení, by byl obžalovaný odsouzen dle obžaloby (pro zločin dle §u 209 tr. zák.) nebo aspoň pro přestupek §u 487 tr. zák. dle návrhu zemského četnického velitelství, které zmocnilo veřejného obžalobce v čas, aby stihal obžalovaného po případě i pro soukromožalobní přestupek urážky na cti, což také rozsudek výslovně konstatuje, takže výtka stížnosti jest zcela lichá.

Dle čis. 9 b) §u 281 tr. ř. vytýká zmateční stížnost, že se obžalovaný stal beztrestným subjektivním promlčením soukromého žalobního práva četnického strážmistra Jana C-a, který prý teprve 20. listopadu 1923 navrhl, aby byl obžalovaný potrestán pro urážku na cti (čin se stal již 26. a 27. září 1923), a objektivním promlčením trestného sti-

hání ohledně obou četnických strážmistrů, poněvadž prý obžalovaný byl vyslechnut k obvinění z přestupku urážky na cti teprve při hlavním přelíčení (16. června 1924), v době, kdy již dávno uplynula promlčecí lhůta 3měsíční, kdežto dřívější jeho výslech ze dne 8. října 1923 se prý týkal pouze obvinění ze zločinu utržení na cti. Avšak také tato námitka zmateční stížnosti jest bezpodstatná. Žalobní čin, jež veřejně obžaloba kvalifikovala jako zločin podle Šu 209 tr. zák. a rozsudek pouze jako přestupek Šu 487 tr. zák., se stal 26. a 27. září 1923. Návrh obou uražených četnických strážmistrů Jana C-a a Jindřicha H-e na případné stíhání obžalovaného pro přestupek urážky na cti dle Šu 487 tr. zák., datovaný 10. říjnem 1923, byl předložen zemským četnickým velitelstvím v Opavě, se svolením ke stíhání státnímu zastupitelství v Opavě 19. října 1923 a došel již 24. října 1923 okresnímu soudu v Hlučíně. Při tomto stavu věci nemůže být řeči o pomnutí trestnosti z důvodu t. zv. subjektivního promlčení, t. j. z důvodu nepodání žádosti za trestní stíhání v žalobní lhůtě Šu 530 tr. zák. a nebylo proto třeba zabývat se dále otázkou, byl-li Janem C-em při výslechu dne 20. listopadu 1923 opakovaný návrh na potrestání obžalovaného pro urážku na cti podán včas, totiž v šestinedělní lhůtě, běžící ode dne, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu. Ani objektivní promlčení trestního stíhání nenastalo, poněvadž obviněný Antonín K. st. byl obeslán k výslechu o žalobním činu již dne 3. října 1923 a vyslechnut 8. října 1923. Při tom je lhostejno, že k výslechu došlo na základě trestního udání pro delikt oficiální, poněvadž čin, v tomto udání vylíčený, jest úplně totožným s činem, pro nějž byl dodatečně, ovšem ve lhůtě Šu 530 tr. zák., učiněn návrh na potrestání pro § 487 tr. zák. Provedením zmíněného soudního procesního výkonu proti pachateli jako obviněnému, nastalo přetržení promlčení s tím účinkem, že nové promlčení trestního stíhání mohlo počítí běžeti teprve od okamžiku, kdy by bylo trestní řízení s právní mocí ukončeno buď zastavením nebo osvoboditvím rozsudkem (§ 531 tr. zák.).

Čís. 1814.

Úmyslné zamlčení rozhodných skutečností jest křivým svědeckvím (§ 199 a) tr. zák.), je-li svědecká výpověď uzpůsobena tak, že u vyslychajícího soudce musí vzbuditi dojem úplnosti.

(Rozh. ze dne 1. prosince 1924, Zm I 417/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Písku ze dne 15. května 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§ 197, 199 písm. a) tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) Šu 281 tr. ř.) namítá stěžovatel, že jeho výpověď u okresního soudu v Mirovicích vůbec nemůže založiti skut-

kovou podstatu křivého svědectví před soudem, poněvadž prý nelze říci, že něco zamlčel, ježto ho soudce neupozornil na okolnost, dosvědčenou svědkem L-em, že jeho otec mluvil se svědkem o úplatku teprve potom, když obžalovaný odešel. Kdyby byl býval na věc upozorněn, byl by možnost této rozmluvy připustil, přes to, že mu okolnost ta známa nebyla. Dle náhledu zmateční stížnosti je zamlčení rozhodných okolností křivým svědeckvím tenkrát, neřekne-li svědek něco, ač byl upozorněn, aby řekl vše, neb odpoví-li, že ničeho neví, přes to, že byl na určitou okolnost zvláště tázán. Zmateční stížnost jest na omylu. Úmyslné zamlčení rozhodných skutečností zakládá křivé svědectví, jakmile jest svědecká výpověď uzpůsobena tak, že u vyslychajícího soudce musí vzbuditi dojem úplnosti. Tak tomu bylo dle rozsudkových zjištění v tomto případě. Obžalovaný líčil u okresního soudu v Mirovicích věc tak, jako by jeho otec rozmlouval s L-em pouze v přítomnosti jeho a Františka Š-y, a vylučoval naprosto, že by otec před ním a Š-ou slíboval L-ovi 100 K za to, že ho bude voliti starostou. Tvrdil s určitostí, že není pravda, že jeho otec tenkrát L-ovi slíbil, že dostane oněch 100 K, dá-li mu svůj hlas při volbě starosty, poněvadž něco takového prý vůbec neslyšel, ačkoliv byli všichni pohromadě, při čemž ovšem zamlčel, že otec jeho potom ještě sám zůstal státi s L-em a s ním vyjednával. Náhled zmateční stížnosti, že obžalovaný měl býti vyšetřujícím soudcem předem upozorněn na obsah svědeckého seznání L-ova, by dle něho mohl zaříditi svou svědeckou výpověď, nemá opory v zákoně. Obžalovaný měl býti a byl poučen, že má jako svědek mluvit pravdu, a byl také upozorněn na dobrodiní zákona, že se může vzdáti svědectví. Rozhodnuv se, svědectví vydati, byl povinen, udati pravdu a nic nezamlčeti. Líčil-li věc tak, jako by otec s L-em vyjednával pouze v jeho přítomnosti, tvrdě, že před ním L-ovi ničeho neslíboval, při tom však úmyslné zamlčel, že otec s L-em vyjednávali ještě dodatečně v jeho nepřítomnosti, ač mu tato okolnost byla známa, nutně svou výpověď musel vzbuditi dojem, že učinil seznání úplné, kdežto ve skutečnosti zamlčel rozhodnou okolnost. Odsouzení obžalovaného v tomto směru odpovídá tedy správnému výkladu zákona.

Čís. 1815.

Ridič automobilu jest ve smyslu §§ 335, 337 tr. zák. a Šu 45 min. nař. ze dne 28. dubna 1910, čís. 81 ř. zák. povinen ihned, jakmile spatřil před sebou chodce, přecházejícího silnici, vydatně brzdit a rychlost tak zmírniti, aby byl pánem rychlosti; pouhá změna směru jízdy nestačí.

(Rozh. ze dne 1. prosince 1924, Zm I 502/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státnímu zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 31. května 1924, jímž byl obžalovaný podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěn z obžaloby pro přečin proti bezpečnosti života podle Šu 337 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Právní posouzení věci nalézacím soudem zakládá se na mylném výkladu zákona, jenž činí rozsudek zmatečným s hlediska důvodu zmatečnosti dle čí. 9 a) Šu 281 tr. ř. První soud má za to, že obžalovaný svým jednáním vyhověl všem zákonným předpisům, ba že jednal dokonce opatrně, a že smrtelný úraz si zavínil B. sám, po případě, že jej dlužno přičísti nešťastné náhodě. Při tom vychází rozsudek z právního náhledu, že v místě srážky bylo dovoleno jeti rychlostí 45 km za hodinu, že střed silnice jest určen v první řadě pro povozy, takže chodec jej smí překročiti jen na vlastní nebezpečí, a že řidič povozu není povinen vyhnouti se pocerstnému na pravou stranu, ježto prý tuto povinnost mu ukládá policejní řád silniční pouze vůči povozům. Při tom napadený rozsudek úplně přehlédl, že § 45 min. nař. ze dne 28. dubna 1910, čí. 81 ř. zák., obsahující základní předpis o povinnostech řidiče auta vzhledem k bezpečnosti dopravy, stanoví, že musí zvoliti rychlost jízdy za všech okolností tak, aby byl pánem rychlosti, a aby nebyla ohrožena bezpečnost osob a majetku. Řidič vozidla jest povinen přiměřeně zmírniti rychlost jízdy, po případě zůstati státi a vypnouti motor, mohly-li by jeho vozidlem býti vyvolány úrazy nebo poruchy v dopravě. Z toho plyne, že ustanovení Šu 45 cit. nař. nelze vykládati v ten smysl, že jízda, nepřevyšující rychlost, nařízením stanovenou, je vždy dovolena a nezávadna. Naopak číslice, uvedené v Šu 46, neznamenaají míru rychlosti vždy beze všeho přípustnou a beztrestnou, nýbrž stanoví onen stupeň rychlosti, jenž nesmí býti překročen, jež dlužno však zmírniti přiměřeně k zvláštním okolnostem ve smyslu všeobecné zásady Šu 45 nařízení. Dle tohoto předpisu byl obžalovaný povinen ihned, jakmile spatřil před sebou chodce, přecházejícího silnici, vydatně brzdit a rychlost, kterou dosud jel, zmírniti tak, aby byl pánem rychlosti, t. j. aby mohl býti připraven na všechny možnosti a aby takto předešel úrazu, nebo v nejnepříznivějším případě aspoň omezil zhoubné následky srážky na nejmenší míru.

Zcela mylným jest tudíž právní náhled prvního soudu, že obžalovaný vyhověl zákonným ustanovením již tím, že dal výstražné znamení, že zabrzdil, a že se snažil předejiti srážce, dav autu směr na levo, neboť ono ministerské nařízení ukládá řidiči určité konkrétní povinnosti, shora uvedené, a napadený rozsudek se vůbec nevyslovuje o tom, zdali jim v tomto případě obžalovaný dostal, zejména brzdit-li v čas a vydatně a zmírnit-li rychlost jízdy; že obžalovaný řidič — brzdit-li vůbec — nepočal brzdit v čas a náležitě (oběma bremsami) a nesnažil se rychlost auta co nejvydatněji zmírniti, jak toho vyžadovala nebezpečná situace, zdá se vycházeti ze seznání svědka S-y, který udal, že obžalovaný počal brzdit teprve, když byl vzdálen od místa srážky 13·5 a 5·25 m (18·75 m), ačkoliv spatřil B-e dle vlastního doznání již ze vzdálenosti 35—40 m, a dále ze skutečností, zjištěných v rozsudku, že bezprostředně před srážkou, místo, by zmírnil jízdu, dokonce změnil její směr na levo, při čemž, zasáhnuv B-e (jak rozsudek zjišťuje) ochranným rámem pravého předního kola tak prudce, že ho odmrští několik metrů na silnici, a naraziv potom s autem na telegrafní tyč, ji vyvrátil

a auto poškodil. Nalézací soud se mylí, pokládaje změnu jízdy v levo za zvlášť opatrné jednání se strany obžalovaného, neboť jeho povinností bylo rychlost jízdy zmírniti a ne směr jízdy změnit; vynaložil-li řidič v nerozhodnější chvíli hlavní úsilí na změnu směru jízdy, nikoliv na zmírnění rychlosti, zvýšil tím beze vší pochybnosti nebezpečí srážky a jednal neopatrně. Náhled rozsudku, že jízdní dráha jest určena výhradně nebo především pro povozy, nikoliv pro pěší, lze sice připustiti pro živé ulice velkého města s upravenými chodníky pro pěší a zvláště zřízenými přechody přes jízdní dráhu, nikoliv však pro silnice v otevřené krajině, kde lze stejným právem žádati, aby řidič povozu dbal bezpečnosti chodce, když je okolnostmi nucen přejíti silnici, jako od pěšího, aby neopatrným přecházením nestěžoval dopravu. Případné spoluzavinění usmrčeného nevyučovalo by však trestnost obžalovaného; jakmile by bylo zjištěno, že zanedbal povinnosti, uložené mu v §§ech 45 a 46 uvedeného nařízení.

Čís. 1816.

Věc je »zamčenou« (§ 174 II. c) tr. zák.), byla-li schválně opatřena nějakou patrnou mechanickou překážkou, přístup k ní zamezující neb aspoň stěžující; nezáleží na tom, zda je k odstranění třeba tělesné námahy čili nic.

»Spoluzlodějství« ve smyslu Šu 174 II. a) tr. zák. předpokládá vědomé a úmyslné spolupůsobení při činu; není jím pouhá přítomnost na místě činu bez jakékoliv zjištěné úmluvy svědčící o společném zlém úmyslu a bez jakékoliv aktivní činnosti, aniž pouhé opomenutí, přezkaziti krádež.

(Rozh. ze dne 1. prosince 1924, Zm I 581/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmatečnou stížnost Otty S-e jako otcovského opatrovníka nezl. obžalovaného Františka S-e do rozsudku krajského soudu v Litoměřicích ze dne 18. července 1924, pokud jím byl obžalovaný František S-a uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák., zrušil však podle Šu 290 tr. ř. uvedený rozsudek jako zmatečný ve výroku, jímž byl obžalovaný Antonín G. uznán vinným zločinem krádeže podle §§ů 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák. a vrátil věc soudu své stolice, by ji v rozsahu zrušení znovu projednal a rozsoudil. V otázkách, o něž tu jde, uvedl v

d ů v o d e c h:

Dle čí. 10 Šu 281 tr. ř. namítá stěžovatel, že první soud neprávem odsoudil pachatele pro krádež na věcech zamčených dle Šu 174 II. c) tr. zák. Ve skutečnosti byla prý komora, v níž byly likéry a víno, oddělena od pokoje obžalovaných chatrným pažením (bedněním z prken), špatně hřeby přibitým, které bez všeho umožňovalo zmocniti se lahví tím způsobem, že se prostě prkno beze vší námahy posuovalo, což prý

nevyžadovalo větší práce, než odsunutí zásuvky. Poněvadž nebylo třeba použití ani nástroje ani nejmenšího násilí, nelze prý mluvit o vynaložení tělesné síly, což prý je nutné, aby bylo možno mluvit o odstranění překážky při věcech zavřených. Avšak zmáteční stížnost jest na omylu. Za věci z a m č e n é ve smyslu §u 174 II c) tr. zák. dlužno pokládati takové, které schválně jsou opatřeny nějakou patrnou mechanickou překážkou, přístup k věci zamezující neb aspoň stěžující. Kvalifikačním důvodem zločinu je tu větší zločinná energie, jevíci se ve svémocném odstranění takové překážky. Při tom je úplně nerozhodno, je-li k odstranění třeba tělesné námahy čili nic. Patří sem tudíž na př. i zamčená místnost, když klíč v i s í na blízku (ne však trčí-li v zámku), plombovaný pytel, zavřený list atd. V tomto případě jest zjištěno, že část pokoje (komora) v níž stály láhve, byla oddělena od světnice obžalovaných pažením z prken přibitých hřeby a mimo to svázaných provazy, takže bylo dokonce třeba zvláštní námahy, by toto pažení bylo odstraněno a přístup k vínu a likérům umožněn. Šlo tedy o uzavřenou místnost ve smyslu zákona a námitka zmáteční stížnosti jest zcela bezpodstatná. Bylo proto zmáteční stížnost jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Přezkoumáváje rozsudek shledal Nejvyšší jako zrušovací soud, že bylo nesprávně použito trestního zákona v neprospěch obžalovaného Antonína G-a, který nepodal zmáteční stížnosti, pokud totiž nalézací soud na základě rozsudkových zjištění podřadil jednání tohoto obžalovaného pod ustanovení §§u 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák. Ohledně obžalovaného Antonína G-a obsahuje totiž rozsudek toliko zjištění, že byl při tom, když spoluobžalovaní S. a P. odcizili víno a likéry, a že také něco pil z odcizených lihovin. Tímto zjištěním není však naplněna skutková podstata zločinu krádeže, nanejvýš krádeže ve společnosti podle §u 174 II. a) tr. zák. Nelze přisvědčiti nalézacímu soudu, že obžalovaný G., ačkoliv jen několikrát pil z ukradených lihovin, jest spoluzodpovědným za celou krádež, poněvadž byl při některých útocích S-e a P-y přítomen a poněvadž se nedá zjistiti, jaké množství lihovin obžalovaný G. vlastně pil. O krádeži ve společnosti, již uznává rozsudek vinným obžalovaného G-a, bylo by lze mluvit jen tehdy, kdyby bylo zjištěno, že tento obžalovaný s obžalovanými S-ou a P-ou jako spoluzloděj při činu v ě d o m ě a ú m y s l n ě s p o l u p ů s o b i l. Při pojmu spoluzlodějství nezáleží ovšem na tom, je-li činnost jednotlivých spoluzlodějů v podstatě spolupachatelstvím či jen pomáháním, nýbrž stačí, jsou-li všichni spoluzloději na místě činu přítomni a vědomě spolupůsobí, mohou při tom spoléhati jeden na společníkost druhého. Jest sice lhostejno, jakým způsobem spoluzloděj spolupůsobil, avšak v pouhé přítomnosti na místě činu bez jakékoliv zjištěné úmluvy, svědčící o společném zlém úmyslu, a bez jakékoliv aktivní činnosti, jakož i v pouhém opomenutí překaziti krádež, vyjma, že by tu byla povinnost, krádeži zabrániti, na př., kde se jedná o osobu služebnou, nelze ještě spářovat spolupachatelství ve smyslu §u 174 II. a) tr. zák., v tomto případě tím méně, poněvadž je zjištěno, že obžalovaný G. v době činu na místě činu bydlel a spoluobžalované před odcizováním lihovin varoval. Rozsudek nezjišťuje, že obžalovaný G. byl se spoluobžalovanými při

spáchání krádeže nebo před tím ve srozumění. Pouhé převedení věci ukradené na sebe, jež dlužno spařiti v pití odcizených lihovin po dokonané krádeži, nemůže, hledíc k speciální skutkové podstatě §u 185 tr. zák., bez zjištěného dorozumění s pachateli před činem založiti skutkovou podstatu krádeže neb spoluviny na ní. V naznačených směrech neobsahuje však rozsudek dostatečných zjištění ani po objektivní stránce (zda a jakým způsobem obžalovaný G. při krádeži spolupůsobil, při kterých konkrétních útocích, ohledně kterého množství lihovin a v jaké ceně), ani po stránce subjektivní. Kdyby přesným zjištěním v tomto směru byl vyloučen předpoklad, že jde o krádež ve společnosti dle §u 174 II. a) tr. zák., nebo vůbec o krádež, bylo by o skutku obžalovaného G-a uvažovati ještě s dalšího hlediska zločinu, případně přestupku podílíctví na krádeži.

Čís. 1817.

Obecní polní hlídač nepožívá ochrany §u 68 tr. zák., nebyl-li v době spáchaného činu obcí řádně ustanoven, byť i byl okresní politickou správou do přísahy vzat.

Požívá ochrany jen pokud nevybočuje z mezí povinností jeho povolání mu vykázaných.

(Rozh. ze dne 2. prosince 1924, Zm I 716/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku zemského jakožto nalézacího soudu v Praze ze dne 19. září 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přestupkem proti veřejným zřízením a opatřením ve smyslu §u 312 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Dovolávajíc se číselně zmátečnosti §u 281 čís. 9 a) tr. ř., vytýká zmáteční stížnost, poukazujíc k tomu, že Bohumil S. byl politickou správou ustanoven polním hlídačem bez vědomí obce, rozsudku zřejmě neúplnost, pokud se nezabývá věcně obsahem přípisu obecního úřadu v L. ze dne 12. srpna 1924, při hlavním přelíčení přečteného. Soud běhe na základě dekretu okresní politické správy na Kladně za prokázáno, že Bohumil S. jest obecním přísežným hlídačem; z předloženého duplikátu tohoto dekretu ze dne 3. září 1922 skutečně vyplývá, že Bohumil S. k žádosti obecního úřadu v L. dne 8. srpna 1919 vykonal přísahu ve smyslu zákona ze dne 12. října 1875, čís. 76 z. zák. jako ustanovený polní hlídač pro obvod obce L-cké; avšak v příkrém rozporu s obsahem tohoto dekretu jest přípis obecního úřadu v L. ze dne 12. srpna 1924, dle něhož obecnímu úřadu známo není, zdali Bohumil S. hlášen byl politické správě jako polní hlídač, ježto ani odznak veřejně nenosí. Obsah tohoto přípisu rozsudek cituje; hodnocením jeho obsahu, pro

řádné posuzování věci velmi závažného, se však nezabývá. Z ustanovení zákona ze dne 12. října 1875 čís. 76 z. zák. vyplývá, že k ochraně polního majetku mají se zříditi polní hlídači, a je dle druhého odstavce §u 18 zpravidla každá obec povinna pro pozemky svého obvodu příslušný personál k ochraně polního majetku ustanoviti. Dle §u 19 mohou i jednotlivci (majitelé alespoň 50 hektarů pozemků) zvláštní zřízení pro pozemky tyto ustanoviti. Má-li takto obcí nebo jednotlivcem zřízenému hlídači propůjčena býti vlastnost veřejné stráže ve smyslu zákona ze dne 16. června 1872, čís. 84 ř. zák., musí dále hlídač okresní politickou správou býti potvrzen a vzat v přísahu (§ 20 čís. 1 uvedeného zemského zák.).

Dle druhého odstavce §u 20 lze však jen k žádosti toho, kdo hlídače ustanovil, jej potvrditi a v přísahu vzíti. Konstitutivním a rozhodujícím aktem je tedy ustanovení obcí neb oprávněným jednotlivcem; potvrzení okresní politickou správou a vzetí do přísahy je významu pouze sekundárního, sloužící tomuto účelu, by hlídači pokládání byli za veřejnou stráž. Oznamuje-li obecní úřad v L. ve svém přípise ze dne 12. srpna 1924, že mu není známo, zda politické správě Bohumil S. hlášen byl jako polní hlídač a že ani odznak polního hlídače veřejně nenosí, objevují se vážné pochybnosti, je-li S. vůbec dle §u 18 cit. z. zák. řádně ustanoveným obecním polním hlídačem. V dekretu okresní politické správy (duplikátu ze dne 9. září 1922) uvádí se ovšem, že pro katastrální okres obce L-cké k žádosti obecního úřadu v L. do přísahy byl vzat; avšak s ohledem na shora uvedeného obsah, — předpokládaje přirozeně jeho správnost, — byl-li S. řádně obcí polním hlídačem ustanoven, vykonával-li úřad ten v oboru §§y 26 až 29 cit. z. zák. blíže vymezeném řádně, obzvlášť i v době činu, o nějž tu jde, a nebyl-li úřadu toho snad obcí později zbaven; právem stěžuje si proto obžalovaný do rozsudku, pokud se obsahem zmíněného přípisu obecního úřadu blíže nezabývá, a bude na nalézacím soudu, aby po případném dalším šetření přesně zjistil, byl-li S. v době spáchaného činu ještě obcí řádně ustanoveným polním hlídačem čili nic; nebyl-li jím, buďto že obcí vůbec hlídačem ustanoven nebyl, buďto že dodatečně úřadu toho obcí byl zbaven, pak nelze ho považovati za veřejnou stráž ve smyslu zákona z 16. června 1872, čís. 84 ř. zák., byť i okresní politickou správou dne 8. srpna 1919 byl jako polní hlídač do přísahy vzat a byť i snad obec byla opomenula ve smyslu §u 30 odstavce druhý z. zák. čís. 76 z roku 1875 případnou změnu personálu politické správě řádně ohlásiti.

Avšak i kdyby tu byly zákonité předpoklady, by S-a byl považován za úřední osobu zákonem chráněnou, nelze upříti zmáteční stížnosti oprávnění, pokud dále s hlediska §u 281 čís. 5 tr. ř. vytyká rozsudku

vnitřní rozpor, správněji nedostatek důvodů, ohledně otázky, staly-li se urážky stěžovateli za vinu kladené, když S. »svou službu konal«. Rozsudek ve směru tom vylučuje skutkovou povahu zločinu ve smyslu §u 81 tr. zák., poněvadž S. odchází z místa, kde výstup s K-ovou měl, již nebyl v žádném »služebním výkonu«; uznal ho však vinným přestupkem §u 312 tr. zák., ježto se ještě »nalézal ve službě«. V čem tato služba pozůstávala, z důvodů patrně není; nelze seznati z důvodů, nalézal-li se snad S. jako řádně stanovený hlídač polní na obvyklé služební obchůzce v okrsku jemu přikázaném, aneb má-li soud za to, že se nalézal ve službě proto, že byl právě na odchodu od místa, kde předsevzal určitý služební výkon. Bude na soudu nalézacím, aby v tomto směru svůj výrok náležitě odůvodnil, při čemž se podotýká, že v zásadě dostává se polnímu hlídači ochrany zákona po celou dobu nepřetržitého jeho úřadu od formálního započetí až do formálního zakončení úředního jednání; vybočuje-li však v době té z mezí povinností jeho povolání mu vykázaných způsobem takovým, že lze úřední jednání považovati na tu dobu věcně za přerušené, nemůže se dovolávati zvláštní ochrany zákona, poněvadž takové jednání, vypadající z rámce povinností, nespadá pod pojem vykonávání služby; třeba tedy zjistiti, jednak, že útok na S-u se stal v době mezi formálním započetením a zakončením úředního jednání, dále však i že S-ou nebylo z něho právě v době útoku — (přihlížeje k jeho předchozímu chování se vůči K-ové, již stěžovatel — otec její — přispěl na pomoc) — vybočeno, a že úřední jednání nebylo přerušeno, byť i ne formálně, tož přece aspoň věcně.

Čís. 1818.

Dodatkovou otázku ve směru §u 2 písm. b) tr. zák. nutno dáti porotcům, byl-li stav stídatavého pominutí smyslů pozitivními výsledky trestního řízení i jen napovězen.

(Rozh. ze dne 2. prosince 1924, Zm I 736/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmáteční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jako porotního soudu v Táboře ze dne 14. října 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem úkladné vraždy loupežné podle §§ů 134 a 135 čís. 1 a 2 tr. zák., zločinem krádeže podle §§ů 171, 173 tr. zák. a přestupkem podle §u 36 cis. patentu ze dne 24. října 1852, čís. 223 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a odkázal věc do první stolice k opětovnému projednání a rozsouzení v nejbližším zasedání porotním.

Důvody:

Zřejmě odůvodněna jest zmáteční stížnost obžalovaného pokud provádí zmatek dle §u 344 čís. 6 tr. ř., protože nepoložením dodatkové otázky ve směru §u 2 písm. b) tr. zák. porušen byl předpis §u 319 tr. ř. Předpis ten nařizuje, že položití jest porotcům v tom směru zvláštní

otázku, bylo-li při hlavním přelíčení tvrzeno, že tu byl stav, který by trestnost vylučoval nebo rušil. Tvrzením pak nelze rozuměti toliko tvrzení přímé, výslovné, stačí s hlediska toho, byl-li dotyčný stav pozitivními výsledky trestního řízení alespoň napověděn. Tomu však v tomto případě nepochybně tak bylo. Obžalovaný hájil se již v přípravném řízení, jak sama obžaloba na to poukazuje, chorobným stavem duševním, nastalým po těžké chřipce, již v roce 1918 prodělal, následkem něhož prý bývá občas zapomenutý, točívá se mu hlava, neví co dělá, a že zejména také dne 30. a 31. května 1924 měl silnější bolesti hlavy a nemohl jíti do práce. Toto hájení zavdalo soudu podnět, by nařídil dle §u 134 tr. ř. zkoumání duševního stavu obžalovaného znalci, kteréžto vyznělo ovšem v posudek záporný. Při hlavním přelíčení udal obžalovaný po přečtení obžaloby jak v příčině vraždy, tak i v příčině krádeže, že se již nepamatuje, jak to tehdy bylo, na čemž trval i po přečtení svého konstitutu z přípravného vyšetřování, poukazuje na svůj chorobný stav následkem vytrpěné chřipky. Vzhledem k tomuto hájení se obžalovaného, jímž zřejmě naznačen býti měl stav střídavého pomnutí myslí v době spáchání činu, opakoval obhájce svůj návrh, již před přelíčením písemně učiněný, na výslech lékaře, jenž obžalovaného tehdy ošetřoval, i jiných svědků o duševním stavu obžalovaného vůbec, jak se prý následkem vytrpěné nemoci vyvinul, a navrhl dále též dodatkovou otázku ve směru §u 2 b) tr. zák. Návrhům soud porotní nevyhověl, poukazuje na přesný záporný posudek soudních znalců. Než odůvodnění to nemůže ve směru odepření otázky dodatkově naprosto obstáti. Otázku, zda byl tu stav, obžalovaným tvrzený, nerozhodují znalci, nýbrž porotci, kteří ve směru tom nejsou posudkem znalců vázáni. Nesejde též na tom, zda je tvrzení obžalovaného více méně pravděpodobným, což právě teprv odpovědi porotců na danou otázku má býti zjištěno, nýbrž jen na tom, byl-li obžalovaným samým nebo jinými výsledky průvodního řízení stav, který by zákonně podstatě stavu trestnost vylučujícího nebo rušícího odpovídal, ve smyslu shora naznačeném tvrzen, t. j. prostě napověděn. Proto stalo se v tomto případě usnesení soudu, jímž jen vzhledem k zápornému výsledku posudku znalců, přes zmíněné tvrzení obžalovaného položení dodatkové otázky odepřel, proti předpisu §u 319 tr. ř., a již toto porušení zákona činí odsuzující rozsudek zmatečným, aniž bylo třeba, zkoumati zmatečnou stížnost i ještě v ostatních směrech, jí uplatňovaných. Za předpokladů §u 5 novely k tr. ř. z roku 1877/1878 bylo rozsudek za souhlasu generální prokuratury zrušiti již v sezení neveřejném jako zmatečný a vrátiti věc soudu prvé stolice, by jí znovu projednal a rozhodl v nejbližším zasedání porotním.

Čís. 1819.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pokud sdělování skutečností, k nimž má dojíti teprve v budoucnosti (provokování zániku republiky) jest trestáno dle §u 18 zákona.

Pojem právních statků, jim chráněných.

Obecný mír jest ohrožen nejen možností skutečné poruchy stavu míru, nýbrž i možností otřesení stavu důvěry.

Pojmy: »znepokojí«, »poškozuje«, »způsobuje zdražování (vybírání)«.

(Rozh. ze dne 4. prosince 1924, Zm I 384/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 12. dubna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem §u 18 čís. 2 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 Sb. z. a n., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost uplatňuje číselně důvody zmatečnosti čís. 4, 5, 9 a), 10 §u 281 tr. ř. Všeobecným úvahám, které předesílá vlastním svým vývodům a jimiž snaží se dolíčiti jednak zbytečnost a nevhodnost, jednak vnitřní vadnost a pochybenost zákona na ochranu republiky vůbec, odnímá půdy již prostá skutečnost, že zákon, přišed k místu ústavním způsobem a byv řádně vyhlášen, nabyt dnem 8. dubna 1923 účinnosti a stal se takto závazným. Zmateční stížnost namítá především, že pojem »zprávy« ve smyslu §u 18 zákona na ochranu republiky může se týkati jen skutečností, že jsou z něho tudíž vyloučeny jakékoli dohady a že zákon odstranil trestnost předpovědí. Zároveň spatřuje zmatečnou stížnost zmatek dle čís. 5 §u 281 tr. ř., patrně neúplnost rozsudku (nedostatek důvodů) v tom, že se rozsudek onou otázkou nezabývá. Jest sice pravda, že v rozhodovacích důvodech napadeného rozsudku nejsou uvedeny úvahy, jimiž nalézací soud dospěl k právnímu názoru, že pojem »zprávy« dle §u 18 zákona na ochranu republiky zahrnuje v sobě i pojem »předpovědi« a na jehož základě shledal tudíž i ve zjištěném výroku stěžovatelově (»že republika nebude dlouho trvat, asi tak dva tři roky, pak že budou (komunisté) všem stínat hlavy, třeba se schovali do sklepa«), který svým doslovem i vnitřním smyslem odpovídá arci pojmu předpovědi, »zprávu« ve smyslu §u 18 zákona na ochranu republiky. Než tu jde zřejmě o nedostatek úvah rázu ryze právního, který nečiní rozsudek zmatečným dle čís. 5 §u 281 tr. ř. Jeť tento důvod zmatečnosti ve směrech, které má patrně na zřeteli zmatečnou stížnost, dán pouze tehdy, je-li neúplným výrok soudu o rozhodných skutečnostech, nebo nejsou-li pro výrok ten uvedeny důvody.

Námítka jest však i právně bezpodstatná. Ony úvahy, v nichž zmatečnou stížností proti pojmu »skutečností« stávi »kritiky, úsudky, mínění a názory«, jsou vlastně bezpředmětnými vzhledem k vývodům, v nichž zmatečnou stížností mluví v téže souvislosti o »dohadech« a dovozuje, že zákonem na ochranu republiky byla odstraněna trestnost nepravdivých předpovědí, neboť takto nepřimo sama připouští, že se výrok stěžovatelův (o nedlouhém trvání, brzkém zániku republiky, o stínání hlav, vztahuje na skutečnosti, ač ovšem takové, k nimž by dle výroku toho mělo dojíti teprve v budoucnosti. Zmatečnou stížností je na omylu, domnívajíc se, že zákonem na ochranu republiky byla trestnost neprav-

divých předpovědí odstraněna. Zákon na ochranu republiky sám nepodává ovšem definice pojmu »zprávy« ve smyslu §u 18, nevyslovuje se zejména o otázce, je-li v pojmu tom zahrnuta také předpověď, a ani v ustanoveních jiných zákonů trestních není směrnic pro výklad tohoto zákonného pojmu. Než skutkové podstaty trestných činů dle §u 18 zákona na ochranu republiky, nadepsaného jako »šíření nepravdivých zpráv«, nastoupily na místo dřívějších skutkových podstat dle §u 308 a druhého odstavce §u 310 tr. zák., z nichž onen měl nadpis »rozšiřování nepravdivých, znepokojujících pověstí nebo předpovědí« a které §em 41 čís. 3. I. zákona na ochranu republiky byly zrušeny.

Zmateční stížnost spatřuje neprávem okolnost, nasvědčující správnosti jejího shora nastíněného názoru, v tom, že zákonodárce nezvolil pro trestní ustanovení §u 18 zákona na ochranu republiky ani pojmu §u 308 tr. zák. »pověst«, nýbrž pojem »zprávy«. Vždyť sama zdůrazňuje, že ani pověst není ničím jiným, než sdělováním skutečností, která obíhá a doznává proto intenzivnějšího rozšíření. Vymýtil-li tudíž zákonodárce sice z ustanovení §u 18 zákona na ochranu republiky pojem »předpovědi« §u 308 tr. zák., nepojal však do něho ani pojem »pověsti« téhož §u, nenasvědčuje to nikterak jeho úmyslu, odstraniti trestnost předpovědí, jak tudíž mylně za to má zmateční stížnost, nýbrž dlužno jeho postup vykládati jediné jako výsledek snahy, aby v pojmu »zprávy«, jakožto pojmu širším, byly sloučeny, došly jim výrazu oba ony pojmy dřívějšího §u 308 tr. zák., tudíž vedle pověsti i předpověď. Správnosti tohoto výkladu nasvědčuje i úvaha, že stejně jako zprávy (pověsti) o skutečnostech minulých nebo přítomných také předpovědi onoho rázu, jaký vykazuje výrok stěžovatelův, jsou sdělováním skutečností, ač ovšem takových, k nimž dojíti má teprve v budoucnosti. Než ani tento jejich ráz neodnímá jim povahy »zprávy« ve smyslu §u 18 zákona na ochranu republiky, kdyžž jde zpravidla o sdělování takových skutečností, které svými kořeny tkví v přítomnosti, v událostech, zjevech a poměrech života současného. Že tomu tak bylo i v tomto případě, je zjevno ze souvislosti závadného výroku stěžovatelova s jeho ostatními tehdejšími projevy slovními i z podnětu, který dle rozsudkového zjištění onen jeho výrok bezprostředně vyvolal. Mimo to stává se šíření nepravdivých zpráv za ostatních zákonných předpokladů trestným dle jednoho nebo druhého z obou odstavců §u 18 zákona na ochranu republiky teprve svými tamtéž naznačenými škodlivými účinky. Tyto účinky mohou však a to měrou začasť ještě větší a povážlivější, než tomu bývá při zprávách, odnášejících se k minulosti nebo přítomnosti, přivoděny býti také sdělením, že ty které skutečnosti teprve nastanou, tudíž i předpovědí. Není konečně bez významu, že důvodová zpráva ústavně-právního výboru poslanecké sněmovny o vládním návrhu zákona na ochranu republiky (tisk 4021), ač vychází zřejmě z předpokladu, že trestní ustanovení §u 18 zákona toho mají býti náhradou za předpis §u 308 tr. zák., nepraví ničeho, co by opravňovalo k domněnce, že zákonodárce zamýšlel vyloučiti předpovědi z trestnosti dle onoho ustanovení. Zmateční stížnost napadá dále rozsudkový výrok, dle něhož stěžovatel věděl, že sdělováním oné nepravdivé zprávy poškozují bezpečnost státu, veřejnou bezpečnost a veřejný pořádek. Na odůvodněnou tohoto výroku

uvádí se v rozhodovacích důvodech napadeného rozsudku, že podobná nepravdivá zpráva může snadno míti za následek uvolnění pořádku ze strany obyvatelstva republiky a ohrožení veřejné bezpečnosti, rovněž i bezpečnosti státní, čímž by státu mohla vzniknouti nenahraditelná škoda. Rozsudek zjišťuje výslovně, že stěžovatel věděl, že svým sdělením nepravdivé zprávy o budoucnosti Československé republiky poškozují bezpečnost státu, veřejnou bezpečnost a veřejný pořádek. Zmateční stížnost spatřuje v právním hledisku, které došlo výrazu oním závěrem rozsudkovým a dle něhož stačí již možnost poškození bezpečnosti státu, veřejné bezpečnosti nebo veřejného pořádku, nepřípustný rozšiřující výklad zákona a dovozuje, že, není-li rozsudek s to zjistiti (skutečně) nastalé poškození bezpečnosti státu a t. d., nemohl si stěžovatel býti toho vědom. Zmateční stížnosti nelze přisvědčiti. § 18 sluší, pokud jde o to, zda se vyžaduje ohrožení či poškození právních statků v něm uvedených, vykládati ze zákona samého s přihlédnutím k kvalitě právních statků, jimž se tu ochrana poskytuje, a s přihlédnutím k momentu, v němž se vyžaduje subjektivní vědomí pachatelovo o výsledku trestného činu. Rovněž tak přihlížeti třeba ke gramatikálnímu tvaru sloves, vyjadřujících tento výsledek.

1. Právními statky, jimž poskytuje § 18 ochranu, jsou: v čís. 1.: »klid obyvatelstva«. Jeho porušením je znepokojení, trestné ovšem toliko tehdy, bylo-li vážné. V čís. 2 jsou to »bezpečnost státu, veřejná bezpečnost, veřejný pořádek« a konečně »klid hospodářský«. Jejich porušením jsou »poškození veřejné bezpečnosti, bezpečnosti státu, veřejného pořádku, nebo poškození »hospodářského klidu«, jevíci se v zákoně výčetno vypočtenými důsledky, t. j. zdražováním předmětů potřeby, hromadnými a překotnými koupěmi, hromadným a překotným vybíráním vkladů. Vesměs je patrné, že jde o ochranu statků ideálních, jevíci se v určitém stavu klidu, jež označuje hlava III. zákona »o b e c n ý m m í r e m«. Tento obecný mír jako právní statek společnosti může býti chápán ve smyslu objektivním, jako v ochraně právního řádu státní moc (stav míru), nebo ve smyslu subjektivním, jako důvěra jedinců v tuto moc, tedy v nerušené trvání právního řádu (stav důvěry). Obecný mír v tomto subjektivním slova smyslu je pak poškozen nejen tím, když nastala skutečně porucha onoho stavu míru, nýbrž i tehdy, je-li otřesen stav důvěry (Liszt str. 559). O h r o ž e n í je pak obecný mír, když je dána možnost aneb aspoň blízká možnost takového porušení neb otřesení důvěry.

2. Druhým momentem, k němuž sluší přihlédnouti při výkladu skutkové podstaty, jest, že vyžaduje se vědomí pachatelovo v době sdělování nebo rozšiřování zprávy, že jí znepokojí..., poškozují..., způsobuje... Má-li toto zákonné ustanovení míti smysl (neboť by bylo nemožno, aby pachatel věděl, nikoliv pouze předvídal, že nastane v budoucnosti výsledek v zákoně uvedený, ježto jde tu o zjev tak složitý, že důkaz naprosté jistoty a vědomí toho, že výsledek určité nastane, by byl nemožným), lze je vykládati toliko tak, že pachatel musí si býti vědom toho, že p o d l e p r ů m ě r n ý c h z k u š e n o s t í rozšiřování zprávy určitého druhu mívá v zápětí výsledek v zákoně uvedený. To znamená, že musí si býti vědom způsobivosti, že zpráva při pravidelném

běhu věci vyvolá výsledek v zákoně uvedený a že způsobí konkrétní nebezpečí výsledku, neboli že ohrožuje.

Konečně třeba si všimnouti i gramaticálního způsobu užití sloves, vyjadřujících výsledek. V čís. 1 praví zákon »z n e p o k o j í«. To znamená, že pachatel v konkrétním případě věděl, že při pravidelném běhu věci jeho zprávou bude znepokojeno obyvatelstvo. V čís. 2 praví zákon »poškozuje«, »způsobuje zdrazování«, »vybírání«. Pachatel si musí být vědom, že při pravidelném běhu věci, při průměrné mentalitě těch, mezi nimiž zprávu šíří nebo jimž ji sděluje, poškozuje veřejnou bezpečnost nebo veřejný pořádek, t. j. šíření takové zprávy působí obyčejně k poruše onoho stavu důvěry nebo míru, o němž již dříve byla řeč, nebo způsobuje zdrazování a t. d., t. j. působí k tomu, že pravidelné tvoření cen v důsledku jeho zprávy podle normálních zkušeností se stane abnormální, že pravidelná koupěchtivost obyvatelstva bývá zprávami tohoto druhu abnormálně zvyšována nebo snižována, že pravidelná důvěra v bezpečnost uložení vkladů bývá zprávami tohoto druhu abnormálně snižována. Nemusí si však být vědom, že v konkrétním případě také jeho zpráva tento výsledek skutečně mítí bude. Možno sice připustiti, že rozsudek zachází příliš daleko, vyslovuje, že stěžovatel svojí nepravdivou zprávou poškozoval i bezpečnost státu, jehož bezpečnost je však poškozována pouze tehdy, otřásá-li se jeho mezinárodním postavením, nebo je-li ohrožována jeho vnitřní pevnost a odolnost. Naproti tomu shledal nalézací soud jednak ve stěžovatelově výroku samotném, jednak ve skutečnosti zjištěné rozsudkem, že totiž výrok, pronesený v přítomnosti asi 20 osob, způsobil všeobecné pohoršení, právním oporu pro rozsudkový závěr, dle něhož výrokem tím poškozována byla veřejná bezpečnost a veřejný pořádek, a který opřen je o případnou úvahu, že podobná nepravdivá zpráva může mítí snadno za následek uvolnění pořádku se strany obyvatelstva republiky. Slova, jimiž stěžovatel vedle zániku republiky předpovídal také události, spojené s hromadným vražděním, shledal nalézací soud právem způsobilými poškození nejen veřejný pořádek, totiž pořádek, vládnoucí ve vzájemných veřejných stycích občanstva, nýbrž i veřejnou bezpečnost jakožto souhrn opatření, zaručujících občanům ochranu jejich důležitých právních statků, zejména bezpečnosti těla, zdraví a majetku. Zjišťuje-li však rozsudek tuto pojmovou náležitost přečinu dle §u 18 č. 2 zákona na ochranu republiky způsobem, po stránce skutkové a, jak právě doličeno, i ve směru právním bezvadným, pozbývá všeho podkladu i námitka, zbudovaná zmáteční stížností výhradně na výtce nedostatku zjištění, jakoby si stěžovatel oněch účinků své nepravdivé zprávy nebyl mohl býtí vědom.

Další vývody zmáteční stížnosti, vrcholící ve větě, že obavy o budoucnost Československé republiky jsou zejména vzhledem na některé neblahé zjevy současné, zejména t. zv. korupční aféry dnes všeobecné, směřují proti rozsudkovému výroku, dle něhož stěžovatel neměl dostatečných důvodů pokládati nepravdivou zprávu, jím veřejně sdělovanou, za pravdivou. Zmateční stížnosti nelze ani v tomto bodě přiznati oprávnění. Zjevy, na něž poukazuje stížnost, jsou neblahým dědictvím poválečným téměř všech států, dotčených světovou válkou. Pečuje-li

státní správa, jak tomu je nesporně v republice Československé, ve všech svých oborech, v nichž se jí k tomu naskytá příležitost, o zdoání zleřádů a o odstranění jich příčin, nemá nikdo důvodu ani práva, prorokovati beztrestně její zánik a zkázu. Ve výroku stěžovatelově pak neshledal nalézací soud právem projev pouhých obav o budoucnosti státu, kdyžtě stěžovatel v jeho rámci pronesl také ona slova o »stínání hlav«, předpovídající hromadné vraždění, k nimž ho ony domnělé obavy naprosto neoprávňovaly a jichž obsah za pravdivý pokládati zejména dostatečných důvodů mítí nemohl.

Čís. 1820.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).
»Oslavování« (§ 16 čís. 1 zákona) doprovodem s prapory a hudbou k odpykání trestu předváděných odsouzených pro zločin podle §u 83 (93) tr. zák.

Souběh zákona (§ 16 čís. 1) s trestním zákonem (§ 300).
Pro přitěžující okolnost, že čin byl spáchán »osobami společními« (§ 28 zákona) stačí, že pachatelé byli v době spáchání trestného činu společní a že jednali v téměř zlém úmyslu; nevyžaduje se, by se předem společili za účelem jeho spáchání.

(Rozh. ze dne 4. prosince 1924, Zm I 549/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmáteční stížnost desíti obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 24. června 1924, pokud jím byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §u 16 čís. 1 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., vyhověl však v zasedání neveřejném odvolání státního zastupitelství z výroku, jímž obžalovanému Františku V-ovi podle §u 16 čís. 1 zákona na ochranu republiky za použití §u 266 tr. zák. uložen byl trest vězení 5ti dnů, a trest tomuto obžalovanému uloženy zvýšil na 10 (deset) dní vězení. Ohledně ostatních obžalovaných odvolání zamítl, mimo jiné z těchto

důvodů:

Po věcné stránce (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.) namítá zmáteční stížnost: a) že není naplněna objektivní skutková podstata přečinu dle čís. 1 §u 16 zákona na ochranu republiky, dokud není zjištěno, že obžalovaní oslavovali, pokud se týče vychvalovali odsouzené a eskortované občany Machovské za to, že se dopustili zločinu podle §u 83 (§u 93) tr. zák. na katolickém faráři Josefu S-ovi a jeho lidech domácích, b) že v pouhém zahrání náboženské písně nebo dokonce státní hymny, v pouhém nesení nebo přenesení praporu a standardy nelze ještě shledati oslavování zločinců. Účast obžalovaných při průvodu prý měla pouze za účel usnadniti a zpříjemniti odsouzeným cestu do vězení, projevití jim účast a přátelské city jako příslušníkům československé církve; za to, že pykali svým trestem za společný čin všech, nikoliv je oslavovati.

Projevili-li obžalovaní vedle toho svou účastí v průvodu také nelibost s určitými poměry ve státě, lze jejich jednání podřadit buď pod ustanovení §u 300 tr. zák. (nepřípustná kritika soudního rozhodnutí) nebo jako demonstrativní projev potrestati dle §u 11 čís. nař. ze dne 20. dubna 1854, čís. 96 ř. zák. (zmatek čís. 10 §u 281 tr. ř.).

Avšak zmateční stížnost jest ad a) v prvním směru provedena proti zákonu, poněvadž, provádějíc hmotněprávní zmatek, nevychází ze skutkových předpokladů rozsudku, který zjišťuje výslovně, že všichni obžalovaní vědomě oslavovali, farář František V. mimo to také vychvaloval občany Machovské, odsouzené pro sprosté zločiny veřejného násilí, spáchané násilným vystěhováním dvou bezbranných kněží a jich příslušníků z fary Machovské, jako domnělé hrdiny a bojovníky za ideu spravedlnosti právě pro násilný a trestný čin. Tímto skutkovým zjištěním jest zrušovací soud vázán (§ 288 čís. 3 tr. ř.); nedbá-li ho zmateční stížnost, nelze k jejím vývodům dále přihlížeti (čís. 9 a) §u 281 tr. ř.). ad b) zjištěná činnost obžalovaných, totiž okázaly doprovod pachatelů zločinů s hudbou a prapory, když byli předváděni do trestu a vynášeni jich jako hrdinů, trpících pro myšlenku spravedlnosti, veřejnou řečí, představují přímo typické formy oslavování a vychvalování pachatele zločinu ve směru objektivním. Poněvadž pak ve směru subjektivním rozsudek výslovně zjišťuje, že všichni obžalovaní věděli, pro jaké činy byli eskortováni občane odsouzení a do trestu předváděni, a že přes to je oslavovali právě pro jejich trestné činy, jest tím vysloveno zřetelně, že účelem jednání obžalovaných bylo projevití odsouzeným pachatelům zločinu souhlas za jejich čin a je tím způsobem odměnití; jsou tedy splněny náležitosti skutkové podstaty přečinu, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými v obou směrech. Pokud zmateční stížnost líčí věc jinak, popírajíc zejména úmysl stěžovatelů, v rozsudku zjištěný, neprovádí ani v tomto směru hmotněprávního zmatku dle zákona.

Poněvadž přečin podle §u 16 odstavec první zák. na ochr. rep. se tresce vězením od 8 dnů do 1 roku, nemohou si obžalovaní stěžovati, že jejich čin nebyl posuzován dle §u 300 tr. zák., který stanoví na trestnou činnost tam uvedenou trest vězení od 1 do 6 měsíců. Naplňuje-li v tomto případě jednání obžalovaných skutkovou podstatu trestného činu, přikázaného k potrestání soudům, jak bylo shora dolíčeno, netřeba dále uvažovati o tom, zda přichází v úvahu pouze policejní přestupek §u 11 čís. nař. čís. 96/1854.

Právem vytýká odvolání státního zastupitelství, že nalézací soud nepřihlédl k závažným přitěžujícím okolnostem a to u obžalovaného Františka V-a, že jest duchovním, totiž československým duchovním správcem, a u všech obžalovaných, že čin byl spáchán osobami společnými (§ 28 zák. na ochranu republiky). Že by se obžalovaní byli sešli již v úmyslu, by se dopustili trestného činu, ze spisů ovšem nevychází; avšak zákon nepožaduje, by se pachatelé předem spolčili za účelem spáchání dotyčného trestného činu. Rozhodnou je skutečnost, že v době spáchání trestného činu byli spolčeni a že jednali v témže zlém úmyslu, což rozsudek výslovně zjišťuje. Vzhledem k uvedeným přitěžujícím okolnostem dlužno trest obžalovaného Františka V-a považovati za příliš nízký a použití mimořádného práva zmírňovacího dle §u 266 tr. zák.

za neopodstatněné; bylo proto odvolání veřejného obžalobce v tomto směru vyhověti a trest ten, jak výše uvedeno, přiměřeně zvýšiti. U všech ostatních obžalovaných shledal však zrušovací soud i vzhledem k uvedeným přitěžujícím okolnostem, že čin spáchali jako osoby společené, tresty jim uložené dostatečnými, pročež odvolání v tomto směru zamítl.

Čís. 1821.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n.).

Pokud výrok, že československé zákony jsou k ochraně korumpovaných, zakládá skutkovou podstatu přečinu dle §u 14 čís. 5 zákona.

Přečin pobuřování dle §u 14 čís. 1 zákona brojením proti demokraticko-republikánské formě státu a proti samostatnosti a ústavní jednotnosti Československé republiky.

(Rozh. ze dne 4. prosince 1924, Zm I 655/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chrudimi ze dne 5. září 1924, pokud jím stěžovatel byl uznán vinným přečinem podle §u 14 čís. 1 a 5 zákona ze dne 19. března 1923, čís. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost, uplatňujíc pouze důvod zmatečnosti čís. 9 a) §u 281 tr. ř., snaží se dovoditi, že zjištěné výroky obžalovaného, pronesené na veřejné schůzi lidu v Ústí n. O. dne 1. května 1924, nenaplní skutkové podstaty přečinu podle §u 14 čís. 1 a 5 zákona na ochranu republiky, jimiž byl stěžovatel uznán vinným. Výrok, že československé zákony slouží k ochraně těch, kteří ve státě vládnou a jej udržují, že jsou to zákony k ochraně korumpovaných, hanobí prý (dle náhledu stěžovatelova) snad dočasné držitele moci ve státě, pro nimž prý jediné se obracejí, nikoliv však republiku; bylo by prý naopak hanobením státu, kdyby byl stotožňován s jednotlivými držiteli moci, jímž se veřejně vyčítá korupce. Poněvadž prý úmysl obžalovaného směřoval jediné a výhradně k tomu, by mluvil proti »mocným veřejným funkcionářům«, nelze prý ani říci, že hanobil republiku aspoň nepřimo. I kdyby šlo o hanobení, nestalo se prý způsobem štvavým. Jde o pouhé neslušné výrazy, trestně nezávažné. Avšak zmateční stížnost přehlídí, že zjistiti smysl určitého výroku a úmysl, v jakém jej pachatel přonesl, jest výhradním právem nalézacího soudu; skutkovými zjištěními, jež tu v obou směrech rozsudek obsahuje a jímž stěžovatel není s to vytknouti zmatečnost dle čís. 5 §u 281 tr. ř., jest zrušovací soud vázán (§ 288 čís. 3 tr. ř.). Nalézací soud vyslovil totiž přesvědčení, že obžalovaný svým výrokem se snažil snížit vážnost republiky v očích svých posluchačů tím, že zlehčoval její zákony, jako by byly vydávány na ochranu korumpovaných, a že tak nepřimo hanobil republiku samu, poněvadž by jí zajisté nesloužilo ke cti, kdyby její ústava dopouštěla, aby takové zákony byly opravdu vydávány. Dle přesvědčení soudu nebrojil

obžalovaný svým výrokem proti ústavním činitelům a vládě, nýbrž proti republice samé v úmyslu, aby vyvolal u svých posluchačů státu nebezpečné smýšlení, jsa si při tom vědom, že z jeho hanobení mohou vzejítí následky, jimž chce zákon zabrániti. Štvavý ráz hanobení je odůvodněn účinkem, jež obžalovaný zamýšlel u svých posluchačů vyvolati (odpor a nepřátelské smýšlení proti státu) a jenž snadno mohl z jeho řeči vzejítí. Tato rozsudková zjištění odůvodňují podřadění závadného výroku pod trestní ustanovení čis. 5 Šu 14 zákona na ochranu republiky; odsuzujícímu výroku nelze vytknouti právní omyl. Pouhým brojením proti zjištěnému smyslu výroku a trestnému úmyslu pachatelovu, v rozsudku zjištěnému a náležitě odůvodněnému, neprovádí zmateční stížnost uplatňovaného hmotněprávního zmatku dle zákona.

Pokud jde o ostatní závadné výroky, dovozuje zmateční stížnost, že jde jednak o hesla na politických schůzích socialistických stran obvykle pronášená (o osvobození dělníků od jha kapitalistů, o vládě rolníků a dělníků, o revolucionářském cíli dělnických stran) jednak o projevení náhledu trestně zcela nezávadného — že Československo samo musí žádati Rusko za uznání. Jediný výrok, který by bylo lze pokládati (dle náhledu stěžovatelova) za závadný, že Rusko očekává u nás nejen republiku demokratickou, ale bolševickou, nebyl prý způsobily vyvolati v posluchačích takový duševní stav, který by byl s to se vybití v činech republiky škodlivých a nelze v něm prý spatřovati pobuřování ve smyslu čis. 1 Šu 14 zákona na ochranu republiky. Celá řeč obžalovaného se prý obracela proti jednotlivým politickým stranám, zejména straně sociálně demokratické a proti buržoasii; o pobuřování proti státu nemůže býti řeči ani ve směru objektivním ani subjektivním. Avšak ani v této části se zmateční stížnost ponejvíce neodrží skutkových předpokladů rozsudku, z nichž by — při správném provedení hmotněprávního zmatku — měla vycházeti. První soud zjistil, že obžalovaný, přešed ve své řeči po útoku na zákony republiky na poměr čs. republiky k Rusku, dovozoval, že je nutna změna základů republiky, že moskevská internacionála chce viděti činy komunistů, že očekává od nich republiku nikoliv demokratickou, nýbrž bolševickou; rozsudek zjišťuje, že tendence řeči obžalovaného byla veskrze protistátní a měla za účel vzbuditi v posluchačích smýšlení státu nepřátelské, ježto stěžovatel; použiv jednak nepravdivého tvrzení, že republika odměňuje dělníky, kteří pracovali pro její konsolidaci tím, že obrací proti nim moc vojáků, četníků a policistů, jednak ostrých a prudkých výpadů, že krev má býti raději prolita na domácích barikádách, než pro továrníky a sinekury buržoasie, jež dle mínění obžalovaného republika na úkor dělnictva chrání a protežuje, se snažil vyvolati ve svých posluchačích stav státu nepřátelský prostředky intenzivními, a objektivně způsobilými vzbuditi účinky, jimž chce zákon předejiti. Poněvadž obžalovaný uvedeným způsobem útočil — nikoli, jak se snaží stížnost dovoditi, proti dočasné vládě, jednotlivým politickým stranám nebo společenským třídám, nýbrž proti základním zřízením republiky, vypočteným v čis. 1 Šu 14 zákona na ochranu republiky, totiž především proti demokraticko-republikánské formě státu, již pokládá za nepříznivou pro dělnictvo, po případě proti samostatnosti a ústavní jednotnosti Československého státu, naplňuje

zjištěná činnost obžalovaného skutkovou podstatu přečinu pobuřování podle čis. 1 Šu 14 zákona na ochranu republiky ve směru objektivním i subjektivním.

Čis. 1822.

Podvod paděláním školního vysvědčení za účelem přijetí do státní služby (§ 199 d) tr. zák.).

(Rozh. ze dne 5. prosince 1924, Zm I 149/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 7. ledna 1924, jimž byl stěžovatel uznán vinným zločinem podvodu podle §§ 197, 199 písm. d), 200 a 203 tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost uplatňuje důvody zmatečnosti čis. 5, 9 a) a 10 Šu 281 tr. ř. Dle čis. 5 Šu 281 tr. ř. vytyká, že první soud neodůvodnil svého výroku o subjektivní vině obžalovaného, že totiž zamýšlel svým jednáním způsobiti železničnímu eráru škodu v určité výši (přes 200 a přes 2000 Kč); bylo prý toho tím spíše třeba, poněvadž úmysl obžalovaného mohl směřovati buď k vylákání služného vůbec, nebo jen k dosažení výhodnějšího postavení dle statutu II. b). Aby soud mohl bezvadně zjistiti, jakou škodu zamýšlel obžalovaný způsobiti, bylo prý jeho povinností, aby dříve zjistil, konal-li snad obžalovaný službu vadně, a jaký vliv to má na výši služného, jež mu za jeho výkony příslušelo, po případě měl číselně zjistiti rozdíl mezi postupovým statutem III. a) a II. b), v níž by se případně mohla spatřovati škoda. Avšak první soud, uváživ výsledky provedeného řízení, dospěl ku přesvědčení, že obžalovaný vylákal na ředitelství státních drah pomocí padělaného školního vysvědčení místo čekatela v železniční službě dle statutu II. b), pro které neměl předepsané kvalifikace a na něž jako legionář neměl nároku, v úmyslu, by stát poškodil o celé služné, které mu bylo vyplaceno za dobu od 1. ledna 1922 do 31. května 1923, úhrnnou částkou 20.386 Kč 80 h, a odůvodnil toto své zjištění úvahou, že železniční erár propůjčil obžalovanému žádané místo čekatelské ve skupině II. b) a vyplatil mu příslušné služební požitky jen v předpokladu, že jest pro toto místo kvalifikován, a úvahou, že obžalovaný místo (a ovšem také plat) přijal, ačkoliv si byl vědom, že dle svého vzdělání na ně nároku nemá, — a poněvadž ve skutečnosti kvalifikován nebyl, předpokládá první soud, že služby, jež obžalovaný železniční správě konal, byly bezcenné, že tedy poškodil erár o celý obnos přijatých služebních požitků, tím spíše, poněvadž (jak rozsudek výslovně uvádí) obžalovaný nemohl býti do služeb nižší skupiny dle statutu III. a) vůbec přijat proto, že v této skupině zakázalo ministerstvo železnic od 1. ledna 1922 vůbec další přijímání čekatelů. Nelze tedy vytykati rozsudku nedostatek důvodů v uvedeném směru. Také výtka neúplnosti — nikoli rozsudku — nýbrž řízení

jest bezpodstatná, uváží-li se, že se obžalovaný nehájil tak, jak uvádí nyní ve zmateční stížnosti, že mu totiž šlo pouze o dosažení výhodnějšího postavení dle statu II. b), nýbrž popíral zcela podvodný úmysl, a neučinil průvodních návrhů ke zjištění okolností, na něž klade váhu zmateční stížnost, takže soud neměl příčiny zjišťovati, kolik činí rozdíl mezi služebními požitky dle statu II. b) a III. a) a jakou hodnotu mají služební výkony obžalovaného ve vyšší skupině při nedostatku předepsané kvalifikace.

Mimochodem budiž podotčeno, že služné veřejného úředníka není pouhým ekvivalentem za vykonanou práci (ovšem kvalifikovanou) — odpovídající požadavkům stanoveným pro dotyčnou služební skupinu, — nýbrž že obsahuje v sobě také jiné složky, zejména úplatu za větší nebo menší předběžné vzdělání úředníkovy, podmiňující míru jeho služební způsobilosti. Poněvadž v tomto případě chybělo obžalovanému pro místo ve skupině II. b), které podvodně vylákal, obojí — jak předběžné vyšší vzdělání, tak i praktická vyšší sběhllost, jím podmíněná — jest odůvodněn předpoklad rozsudku, že poškodil erár o celý mu vyplacený obnos služebních požitků, v každém případě však o částku větší, než 2000 Kč. Nelze také přehlédnouti, že první soud, zjišťuje způsobenou škodu a trestný úmysl obžalovaného, nechal zcela bez povšimnutí závažnou okolnost, že dle seznání svědka Leopolda Č-a obžalovaný poškodil stát ještě o dalších 3000 Kč tím, že navštěvoval po 12 měsících kurs železniční odborné školy, která je přístupna pouze absolventům střední školy a jest bezplatná pouze v případě, když navštěvovatel zůstane trvale ve službách dráhy.

Po věcné stránce (dle č. 9 a, po případě 10 §u 281 tr. ř.) namítá stížnost, že čin obžalovaného neměl býti kvalifikován jako zločin podvodu podle §§ů 197, 200 a 203 tr. zák., poněvadž prý z jednání stěžovatelova státu žádná hmotná škoda nezešla a nemohla vzejíti. Obžalovaný přijal prý služné jako odměnu za vykonanou práci; konal prý službu po celou dobu od přijetí do propuštění a nevyšlo na jevo, že by ji nebyl konal bezvadně; potřebné znalosti prý měl, poněvadž vykonal železniční zkoušku s dobrým prospěchem. Ušetřil státu služné, které by byl musel vynaložiti na jiného úředníka, jehož místo zastával. Zmateční stížnost připouští, že jednání obžalovaného lze kvalifikovati podle §§ů 197, 199 d) tr. zák., nikoliv však zároveň podle §§ů 200, 203 tr. zák. Avšak stěžovatel přehlíží, že nebyl uznán vinným vedle zločinu obecného podvodu podle §§ů 197, 200, 203 tr. zák. ještě zvláště také zločinem podvodu listinného podle §§ů 197, 199 d) tr. zák., poněvadž rozsudek nezjistil, že jednal v úmyslu, by způsobil státu vedle škody hmotné také škodu immaterielní. Námitka stížnosti, že státu žádná hmotná škoda nezešla a nemohla vzejíti, nevychází ze skutkových předpokladů napačeného rozsudku, který zjišťuje, že obžalovaný svým podvodným jednáním se vloudil do železniční služby na místo, pro které neměl kvalifikace a že vylákal tak služné, na které ve skutečnosti neměl nároku, a tím stát poškodil o více než 2000 Kč. Služné, které obžalovaný přijal, nebylo úplatou za vykonanou práci, poněvadž při nedostatečném předběžném vzdělání nemohl svému zaměstnavateli poskytnouti výkony, od-

povídající potřebám skupiny, do níž se podvodně vetřel; rozsudek nezjistil a nemohl zjistiti, že obžalovaný konal službu bezvadně, ani, že měl potřebné odborné znalosti pro místo, jež sice podvodně zastával, ale pro které mu chyběl základní předpoklad — předběžné vzdělání středoškolské; obžalovaný neušetřil státu jiného zaměstnance, nýbrž naopak poškodil jej hmotně o obnosy, za něž by byla železniční správa dostala úředníka kvalifikovaného. Svým podvodným jednáním mařil přímo účel, který sleduje státní správa, požadující od uchazečů veřejné služby listinné průkazy způsobilosti. Bylo proto zmateční stížnost jako neodůvodněnou zavrhnouti.

Čís. 1823.

Zločinu braní darů ve věcech úředních podle §u 104 tr. zák. může se dopustiti nejen úředník, který o veřejných záležitostech bezprostředně rozhoduje, nýbrž i ten, který rozhodnutí věcně připravuje nebo spolupůsobí přípravováním potřebných pro ně podkladů.

Jde o »záležitost veřejnou«, týká-li se veškerenstva státních občanů, neb aspoň jistého, počtem neomezeného jich kruhu. Spadá sem též zadávání dodávek potřeb pro poštovní správu.

Pod sankci §u 104 tr. zák. spadá i přijímání darů po skončení úředním jednání, jde-li o trvalé úřední spojení mezi úředníkem a stranou.

(Rozh. ze dne 5. prosince 1924, Zm I 608/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 1. července 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem braní darů ve věcech úředních podle §u 104 tr. zák., mimo jiné z těchto

důvodů:

Zmateční stížnost obžalovaného uplatňuje důvody zmatečnosti podle čis. 9 a) a 5 §u 281 tr. ř. V žádném z těchto směrů není odůvodněna. Zmateční stížnost upírá skutku, pro něž obžalovaný byl podle §u 104 tr. zák. odsouzen, povahu soudně trestného činu, zejména zločinu podle §u 104 tr. zák., připouštějíc jen disciplinární jeho trestnost. Především bere písemní zmateční stížnost v pochybnost, že v případech, kde stěžovatel uznán byl vinným, šlo o rozhodování o veřejných záležitostech, jak to § 104 tr. zák. předpokládá a soud vyslovil, a že obžalovaný věděl, z jakého důvodu dary ty byly mu poskytovány, totiž že stalo se tak jen se zřetelem na jeho postavení jako přednosty oddělení a na obor působnosti jemu vyhrazené. Posléz uvedená pochybnost, jež ostatně mohla by se týkati jen řešení otázky skutkové soudem nalézacím, není stěžovatelem blíže precisována a stačí proto poukázati ho na případné, zákonu i stavu věci, jak zjištěn byl soudem nalézacím, odpovídající dotyčné odůvodnění rozsudku. Při ústním provedení zmateční stížnosti rozvedl stěžovatel výtku v písemném provedení zmateční stížnosti pouze nadhozenou, že totiž nešlo o rozhodování o veřejných záležitostech, v ten rozum, že ujednání smluv mezi státem na jedné

a soukromíkem na druhé straně není výkonem výsostného práva státu, nespadá ani do zákonodárné ani do soudcovské ani do výkonné moci státu, že činnost ta jest rázu čistě hospodářského a jako taková není rozhodováním o veřejné záležitosti, takže tento pojmový znak zločinu podle §u 104 tr. zák. tu schází. Stížnost není v právu. Ustanovení §u 104 tr. zák. takového rozlišování nezná. Máť na zřeteli výkon spravedlnosti, propůjčování služeb a rozhodování ve veřejných záležitostech vůbec. Pro posouzení, zda jde o záležitost veřejnou, jest pak rozhodno, zda týká se ta která záležitost veškerenstva státních občanů neb alespoň jistého, počtem neomezeného jich kruhu, čili nic. V tomto případě šlo dle rozsudkového zjištění o zadávání dodávek potřeb pro správu ministerstvu pošt a telegrafů. Šlo tedy jednak o hospodaření státními příjmy, zejména tudíž výnosem daní odváděných poplatnictvem, jednak o státní správě vyhrazené obstarávání veřejné služby telegrafní a telefonní, na niž zase veškerá veřejnost velmi citelně je interesována, jsouc na ni odkázána ve svých potřebách. S obojího hlediska šlo tu proto zcela nepochybně o záležitost veřejnou ve smyslu shora vymezeném. Zákon nevyžaduje v §u 104 tr. zák., by úředník musil o dotyčné veřejné záležitosti rozhodovati přímo sám, neboť tím, že v §u 104 tr. zák. je před slovy »rozhodování o veřejných záležitostech« použito předložky »při«, dává se na jevo, že zločinu přijímání darů může se dopustiti nejen úředník, který o veřejných záležitostech bezprostředně rozhoduje, nýbrž také onen, který rozhodnutí věcně připravuje, nebo při něm spolupůsobí, byť i jen vyšetřováním a připravováním podkladů, potřebných k takovému rozhodnutí. Podstatnou známkou jest vždy, by tu byla účast při vyřizování nebo výkonu dotyčného vyřízení a účasti takovou byla zjištěná činnost L-ova, jenž určoval směrnici pro vyřízení té které oferty a při kollegiálním rozhodování o zadání dodávek zjednával pro ně podklad svým referátem.

Pokud zmateční stížnost napadá správnost odsouzení podle §u 104 tr. zák. proto, že pohřešuje onu příčinnou souvislost mezi darem a úřední činností pachatelovou, dle níž nabídnutý dar má býti jakýmsi ekvivalentem za to, aby úředník úřad svůj dle své povinnosti správně vykonával, možno ovšem v podstatě přisvědčiti názoru zmateční stížnosti, že s tohoto hlediska nepatří pod sankci §u 104 tr. zák. (alespoň pravidelně) přijímání darů po skončeném úředním jednání aneb z jiného důvodu (než vzhledem k jeho úřednímu jednání) úředníku poskytnutých (dary příležitostní, jako na př. novoroční, dary z vděčnosti). Než o takový případ se tu nejedná. Soud nalézací zjišťuje, že v tomto případě nešlo o ojedinelou ofertu, na niž se úřední jednání stěžovatelovo vztahovalo, nýbrž že bylo tu dodávací řízení stále trvajícím, rok od roku se opětuující na základě obchodního spojení ministerstva s firmami »Telektra«, »Kabelovna« a »Křižík«, že dodávky opětovaly se přibližně v obdobích jednoměsíčních, neb dle potřeby i kratších. Stanovisko zmateční stížnosti mohlo by přijíti v úvahu tam, kde by bylo jen ojedinelé úřední jednání, k němuž by se nabídka a přijetí darů nesly, nikoli však tam, kde jde o takové trvalé úřední spojení mezi úředníkem a stranou, vyžadující jeho úředního zakročování stále, v krátkých obdobích se

opakujícího, kde ovšem dar, byť i byl snad též odměnou za poskytnutou již přízeň a byť i do jisté míry měl význam retrospektivní, dle stavu věci přirozeně jest současně i prostředkem, by přízeň úředníková byla zároveň též získána a zabezpečena pro budoucí případy jeho úředního zakročování. V tom smyslu bere též napadený rozsudek za prokázáno, že dary byly poskytnuty jen vzhledem k tomuto d o d á v k o v é m u s p o j e n í m e z i m i n i s t e r s t v e m a f i r m a m i, a že tyto poskytnuté dary měly spolupůsobiti k vytvoření příznivého ovzduší při rozhodování o budoucích ofertách dotyčné firmy během stále trávajícího dodávacího řízení. Tím dána jest příčinná souvislost mezi darem a úřední činností pachatelovou, dle níž nabídnutý dar má býti jakýmsi ekvivalentem za to, by úředník úřad svůj dle povinnosti své správně vykonával, již zmateční stížnost v tomto případě pohřešuje, a jež jest ovšem pro kvalifikaci podle §u 104 tr. zák. nezbytnou. Má-li stížnost s téhož hlediska příčinné souvislosti za nezbytno přesné zjištění, že úředník nebyl by svůj úřad dle povinnosti vykonával, kdyby mu dar nebyval poskytnut, stačí ji poukázati na výslovné zjištění rozsudku, že stěžovatel činil skutečně konání svých úředních povinností odvislým od poskytnutí darů, a že pak úřad svůj jen proto podle své povinnosti konal, že mu dary skutečně byly dány.

Čís. 1824.

Zákon z 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák. o společenstvech výrobních a hospodářských.

Nikoli překročení stanov, nýbrž překročení zákonného okruhu působnosti společenstva, vytyčené v §u 1 zákona, zakládá skutkovou podstatu přečinu podle §u 88 zákona.

Podle zákona mohou býti členy společenstva i firmy a obchodní společnosti.

§ 1 zákona neomezuje poskytování úvěru co do výše a neváže je na uplynutí určité lhůty od přijetí za člena.

(Rozh. ze dne 5. prosince 1924, Zm II 421/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti devíti obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 14. července 1924, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §u 88 zákona ze dne 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák. a obžalovaný František B. přečinem podle §u 5 tr. zák. a §u 88 uvedeného zákona, zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalované podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby.

Důvody:

Zmateční stížnosti, uplatňující důvod zmatečnosti podle čís. 9 a) §u 281 tr. ř., nelze upřítí oprávnění. Napadený rozsudek spatřuje v §u 88 zákona ze dne 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák. předpokládaně

vztahení činnosti společenstva k jiným věcem, nežli k těm, jež jsou v §u 1 tohoto zákona pojmenovány, v tom, že Společenský spolek v D., zapsané společenstvo s ručením neomezeným, za účasti obžalovaných zapůjčil firmě »D-ského továrna na hřebíky a šrouby v D.« 400.000 Kč, jakkoliv podle §u 3 stanov mohou být členy společenstva jen svéprávné plnoleté osoby fyzické, nikoliv právnické, a jakkoliv podporování průmyslového závodu tak velkého rozsahu zapůjčením oně částky značně převyšuje pravidelný úvěr živnostníka nebo hospodáře, jehož podporování jak zákon tak i stanovy jediné mají na mysli. Než okolnost ta, že zápůjčka poskytnuta byla firmě, jež podle §u 3 stanov nemůže být členem společenstva, jest s hlediska přečinu podle §u 88 zákona nerozhodna. S hlediska tohoto zákonného ustanovení jest totiž lhostejno, zda byly porušeny stanovy, rozhodným jest jediné, zda byl porušen zákon. Ve vládní předloze, týkající se tohoto zákona, nebylo ustanovení nynějšího §u 88, a čtvrtá hlava, jednáající o trestních ustanoveních, obsahovala pouze dva paragrafy, nynější § 87 a § 89. Vysvětlení, jak došlo k zařazení §u 88 do čtvrté hlavy, podává zpráva výboru poslanecké sněmovny, tisk č. L/870 1872, kde se praví: »Nový § 88 vznikl z kompromisu s vládou o znění §u 37 a oba dva tyto paragrafy jsou v bezprostřední spojitosti.« Uvedená zpráva označuje přečin §u 88 jako překročení zákonného okruhu působnosti společenstva, a na odůvodněnou přísnosti této trestní normy uvádí toto: »Zařazuje-li zákon mezi výrobní a hospodářská společenstva všechny spolky, které mají neurčitý počet členů, jichž účelem jest, napomáhati živnosti nebo hospodářství svých členů společným provozováním závodu nebo poskytováním úvěrů, jest tu tak široký okruh působnosti a jest možna tak mnohotvárná činnost a rozvoj, že skutečně není pro společenstvo s prospěchem a není žádoucí, by vystupovalo z rámce zákona.« Čtvrtá hlava s trestními ustanoveními (§§ 87—88) byla ve znění výboru beze změny přijata v sezení panské sněmovny dne 29. ledna 1873. Nikoli překročení stanov, nýbrž překročení zákonného okruhu působnosti společenstva, vytýčené v §u 1 zákona, zakládá skutkovou podstatu uvedeného přečinu. Podle zákona mohou být členy společenstva nikoliv pouze svéprávné plnoleté osoby fyzické, nýbrž i firmy a obchodní společnosti. To vychází nade vše pochybnost na jevo z ustanovení druhého odstavce §u 1 zákona ze dne 10. června 1903, čís. 133 ř. zák. o revisi živnostenských a hospodářských společenstev a jiných spolků, jež jest jaksi autentickou interpretací, kdo podle zákona může být členem společenstva, z kteréhožto ustanovení dlužno dovozovati, že není závady, aby i firmy a obchodní společnosti nebyly členy společenstev dle zákona čís. 70/1873, což bylo i před vydáním zákona čís. 133/1903 uznáváno (viz Stross: »Das österreichische Genossenschaftsrecht«, stránka 132).

Do skutkové podstaty uvedeného přečinu nelze však vzhledem na ustanovení čl. IV. uvozovacího patentu k trestnímu zákonu vkládati více, než jak tato skutková podstata jest v zákoně vymezena. Tím odpadá důvod překročení mezi činnostmi společenstva, odvozovaný z toho, že

byla zápůjčka poskytnuta firmě, jež podle §u 3 stanov nemůže být členem společenstva. Odvozuje-li napadený rozsudek skutkovou podstatu uvedeného přečinu z výše zápůjčky, stačí na to odvětit, že § 1 citovaného zákona mluví zcela všeobecně o spolcích, jichž účelem jest napomáhati živnosti nebo hospodářství svých členů společným provozováním závodů nebo poskytováním úvěru a že neomezuje poskytování úvěru co do výše. Omezení takové nemá tudíž podkladu v zákoně. Odvozuje-li rozsudek nepřípustnost zápůjčky z pojmu »živnost« (»úvěr živnostenský«), přisvědčiti jest zmateční stížnosti, že slovu »živnost« ve smyslu §u 1 uvedeného zákona nesluší rozuměti ve smyslu živnostenského řádu, nýbrž ve smyslu »výdělku«, jak tomu nasvědčuje pojmenování dotyčných společenstev v autentickém znění zákona (Erwerb und Wirtschaftsgenossenschaften). Tím padá také další důvod, uvedený v rozsudku pro jeho názor o překročení mezi činnosti společenstva, odvozovaný z výše poskytnuté zápůjčky. Napadený rozsudek zjišťuje, že firma, jíž zápůjčka byla poskytnuta, byla členem společenstva. Názor vyslovený generální prokuraturou, že by o vztahení činnosti k jiným věcem, nežli jsou pojmenovány v §u 1 zákona, mohlo být řeči tehdy, kdyby se zjistilo, že se dotyčná firma, nebyvší dotud ještě členem společenstva, jen za účelem vymožení zápůjčky za člena přihlásila a jen z této příčiny za člena byla přijata ad hoc, nemá rovněž opory v ustanovení §u 1 uvedeného zákona, neboť zákon nikde žádného takového zakazujícího ustanovení neobsahuje a nestanoví zejména také lhůty, jež by musila uplynouti mezi přijetím za člena a poskytnutím zápůjčky. Když však bylo zjištěno, že zmíněná firma byla v době poskytnutí zápůjčky členem společenstva, byla zápůjčka poskytnuta skutečnému a po zákonu nikoli nezpůsobilému členu společenstva a nelze mluvit o tom, že společenstvo poskytnutím zápůjčky svému členu vztáhlo činnost svou k jiným věcem, nežli k těm, jež jsou v §u 1 zákona pojmenovány. Není tudíž skutkové podstaty přečinu podle §u 88 zákona ve směru objektivním.

Čís. 1825.

Místem spáchaného činu při urážce na cti obsahem korespondenčního lístku jest místo, kde byl podán na poštu.

(Rozh. ze dne 9. prosince 1924, Nd II 148/24.)

Vyřizuje záporný spor o příslušnost mezi okresním soudem v Rybníkově a okresním soudem v Bratislavě v trestní věci proti Ottonu H-ovi pro přestupek proti bezpečnosti cti, uznal Nejvyšší soud jako soud zrušovací příslušným okresní soud v Bratislavě.

Důvody:

Je nesporno, že korespondenční lístek s urážlivým obsahem byl podán na poštu v Bratislavě za tím účelem, by byl dodán adresátovi (žalobci). Ježto obsah jeho byl každému, kdo s ním měl v místě podání

služebně co činiti, přístupným, dlužno pokládati Bratislavu za místo spáchaného činu, to tím spíše, že trestná činnost podatelova, kterou vůbec mohl vyvinouti, byla dovršena podáním lístku na poštu, třeba že adresát zvěděl o ní teprve, když mu byl lístek doručen. Je tedy příslušným podle §§ 16 a 51 tr. ř., pak podle zák. čl. XXXIII. 1896, obou ve znění zákona ze dne 18. prosince 1919, čís. 1 sb. z. a n. z roku 1920, okresní soud v Bratislavě a bylo proto podle §u 64 tr. ř. na jeho příslušnost uznati.

Čís. 1826.

Stav nouze (§ 2 písm. g) tr. zák.) jest taková kolise mezi povinností zákonem uloženou a zájmem, při níž nelze právem žádati, by obětovány byly zájmy cennější pro výkon povinnosti.

Zákon z 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák. o společenstvech výrobních a hospodářských.

Ani možná ztráta podílů, ani možný úpadek, ani ohledy na veřejnost, by se nedověděla o špatném finančním stavu družstva, nejsou důvodem, podle §u 2 g) tr. zák. trestnost přečinu §u 89 zákona vylučujícím.

(Rozh. ze dne 10. prosince 1924, Zm I 470/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v Hradci Králové ze dne 26. května 1924, jímž byli stěžovatelé uznáni vinnými přečinem podle §u 89 zákona ze dne 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost obžalovaných, dovolávající se nejprve důvodu zmatečnosti dle čís. 9 b) §u 81 tr. ř., nepopírá správnost soudcovského výroku, odsuzujícího obžalované pro přečin podle §u 89 zákona ze dne 9. dubna 1873, čís. 70 ř. zák., ale stěžuje si do toho, že jim nebyla přiznána beztrestnost z důvodu neodvolatelného donucení podle § 2 g) tr. zák. Stížnost je bezdůvodná. Dovojuje správně, že v pojmu neodolatelého donucení je obsažen stav nouze, t. j. taková kolise mezi povinností zákonem uloženou a zájmem, při níž nelze právem žádati, aby obětovány byly zájmy cennější pro výkon povinnosti, tedy stav, ve kterém může někdo zachrániti sebe neb někoho jiného před nebezpečím, hrozícím ať již tělesné neporušenosti nebo majetku, tím, že se dopustí činu jinak trestného. V nepravu je však, míníc, že zjištěními rozsudku a stavem spisů jest opodstatněn právě vymezený pojem tohoto vyvíňujícího důvodu. Pokud jde o obžalované Jaromíra Š-a a Josefa F-a, neuplatňovali tito v pravdě svou obhajobou vůbec, že jednali pod neodolatelným nátlakem. Udalť Š., že se za konsumní družstvo »Svépomoc« v D., o které zde jde, postavila Velkonákupní společnost konsumních družstev v Praze a zaručila se za případné ztráty a že nikdo jiný nebyl poškozen než ona. I obžalovaný F. tvrdil jak v přípravném vyhledávání, tak i při hlavním přelíčení, že za družstvo »Svépomoc« ručí Velkoná-

kupna, která jest aktivní. Tato obhajoba vylučuje o sobě již jakékoli dovolávání se neodolatelého donucení a je s ní ve vnitřním odporu další jejich obrana, že v účetní uzávěrce vědomě učinili a potvrdili nepravé údaje proto, by zachránili družstvo »Svépomoc« před úpadkem, aby veřejnost se nedověděla, že s družstvem to špatně stojí, a aby členové nepřišli o své podíly.

Leč i když se ohledně nich jakož i ohledně ostatních tří obžalovaných vezme za podklad zkoumání posléze uvedená obhajoba, nelze ji uznati způsobitou, by stělesnila dožadovaný důvod vyvíňující. Při uvažování opodstatněnosti tohoto důvodu padá na váhu, zda ohrožený statek je vlastním statkem pachatele samého neb osoby jemu blízké či osoby cizí, dále jaké hodnoty je tento statek a jaké hodnoty je statek obětovaný. Stěžovatelé neuplatňují, že vlastní jejich zájmy byly pohnutkou jejich jednání, ale tvrdí, že měli ohled na členy družstva, po případě na toto samo, tedy na osoby (zájmy) cizí. Již tato okolnost nutká, by při posuzování věci použito bylo měřítko přísnějšího. Avšak ani hodnota ohroženého statku nebyla taková, aby mohla ospravedlniti spáchaní trestného činu. Dle předložených stanov družstva »Svépomoc« a dle výpisu z rejstříku firem společenstev bylo ručení společenstva omezené, to jest členové společenstva ručili za jeho závazky vůči třetím osobám v případě úpadku nebo likvidace, kromě svého závodního podílu, jenž činil 200 Kč, ještě dalším obnosem, rovnajícím se závodnímu podílu. Dle toho ručil jednotlivý člen za možné ztráty jen do výše 400 Kč, zvláště když dle §u 6 stanov směl každý člen složit pouze jeden podíl. Ani obžalovaní, ani stížnost nedolichují, že tato částka byla, hledíc k majetkovým a ostatním poměrům postižených jednotlivých členů družstva, tak značným obnosem, že by její ztráta přivedla je v nouzi a bídu a ohrožovala jich nebo jejich rodiny existenci, a že tudíž, aby se tomu předešlo, bylo jediným východiskem spáchaní trestného činu obžalovanými. V naznačeném směru nemůže býti proto o neodolatelém donucení obžalovaných řeči. V této souvislosti bylo by ještě poukázati k tomu, že nalézací soud na základě výpovědi svědka Františka K-y, předsedy ústředního konsumního družstva v H., zjišťuje, že členové družstva »Svépomoci« o své podíly neprijdou, poněvadž ústřední družstvo konsumní v H. převzalo bývalé členy »Svépomoci« za členy své s tou podmínkou, že budou konati své povinnosti a od družstva budou nakupovati. Tím je prokázána zároveň bezpodstatnost obrany obžalovaných, že spáchali čin proto, aby zachránili družstvo před úpadkem, ježto i v tomto případě šlo by v pravdě o jednotlivé členy, z jichž členských podílů jmění družstva hlavně pozůstávalo a ohledně kterých schází naprosto důkaz, že by ztrátou podílů byla existence jejich vážně ohrožena. Na to, že při svém jednání měli snad též zřetel na věřitele družstva, kteří v případě jeho úpadku by byli přišli ku škodě, obžalovaní se nikdy neodvolávali. Že pouhé ohledy na veřejnost, aby se nedověděla, že s družstvem to stojí špatně, nemohou býti uznány za vážný důvod neodolatelého donucení, je na bíledni, poněvadž schází tu vůbec veškerá úměrnost, jaká má býti mezi hodnotou statku obětovaného (porušení zákona) a zachráněného (dobré mínění veřejnosti).

Čís. 1827.

Přečin dle druhého odstavce §u 303 tr. zák. ve znění zákona z 20. února 1919, čís. 111 sb. z. a n.

O věcech státního nebo politického života promlouvá, kdo probírá s určitého hlediska otázky státního nebo politického života, pojednává o jich významu a dosahu a rozebírá jich důsledky pro veřejný život; nevyžaduje se, by sledoval určitý cíl, zejména politický.

(Rozh. ze dne 10. prosince 1924, Zm II 382/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 3. května 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle §u 303 odstavec druhý tr. zák.

D ů v o d y:

Zmateční stížnost dovozuje nejprve všeobecně, že výklad, jehož se dostalo v rozsudku ustanovení druhého odstavce §u 303 tr. zák. (ve znění zákona ze dne 20. února 1919, čís. 111 sb. z. a n.), je příliš široký a nepřipustně rozšiřující, načež namítá, že výroky stěžovatelovými, jak je zjišťuje rozsudek, není založena skutková podstata přečinu podle §u 303 tr. zák. buď vůbec, neb aspoň ne ve třech bodech rozsudkového výroku. Zmateční stížnost uplatňuje dále názor, že ono ustanovení dlužno posuzovati jako jednotný, vzájemně se doplňující celek, jehož účelem je zamezení vlivu a působení kazatelova na věřící v tom neb onom směru za určitým cílem, zejména cílem politickým. S hlediska názoru posléze vytčeného namítá zmateční stížnost, že rozsudkem zjištěné pouhé konstatování fakta, že se agrární strana spojila se stranou sociálně-demokratickou, neodpovídá, nebyl-li označen jistý účel, který by byl stěžovatel sledoval tímto výrokem, zákonnému pojmu promlouvání o věcech politického života, které v něm spatřuje rozsudek. Další rozsudkový výrok, jímž slova stěžovatelova, že jednak »nevěřící učitelé nemohou dobře vychovávat děti a že děti pohoršují«, jednak že »Sokol stojí jednou nohou v pekle a že katolické dítě je v Sokole nenáviděno«, byla podřaděna zákonnému pojmu brojení proti určitým politickým organisacím, zmateční stížnost jednak napadá námitkou, že učitelé nemají posud v republice své organisace (strany) politické, o jaké je řeč v rozsudkových důvodech, jednak napadá jako nesprávný názor, vyslovený v rozsudkových důvodech, že Sokol je spolkem, vyžadujícím členy určitého pokrokového smýšlení, a zdůrazňuje, že Sokol dle samostatných důvodů rozsudkových není organisací určité politické strany, organisace pokroková pak že není ještě organisací politickou. Konečně proti rozsudkovému výroku, který v tom, že se stěžovatel po kázání modlil za zdar voleb, pokud se týče nechal se modliti za šťastný výsledek voleb, spatřuje jeho zasahování do volebního zápasu ve prospěch určité strany (dle rozsudkových důvodů ve prospěch strany lidové), brojí zmateční stížnost námitkou, že stěžovateli jako občanu re-

publiky i jako knězi náleží, aby se modlil za blaho vlasti, a že stěžovatel tím, když vyzval věřící, aby se pomodlili za šťastný výsledek voleb, které mohly blahu vlasti buď prospěti nebo uškoditi, a se při tom ani slůvkem nezmínil o kterékoli politické straně, konal jen svou vlasteneckou povinnost českého kněze.

Abyste bylo lze řešiti spolehlivě otázku správnosti rozsudkového výroku na jedné straně a tím zároveň i otázku opodstatněnosti námitek zmateční stížnosti na straně druhé, nestačí omeziti se na pouhý rozbor samotných výroků stěžovatelových, na něž se vztahují jednotlivé body rozsudkového výroku, nýbrž dlužno vzíti zřetel i k dalším skutečnostem, které nalézací soud dle rozsudkových důvodů za prokázány vzal, a které mají pro řešení shora naznačených otázek závažný význam. Při tom nutno, pokud to dovolují rozsudková zjištění, rozeznávati mezi stěžovatelovými výroky a skutečnostmi, k nimž došlo dne 16. září 1923, a oněmi, které se udály dne 30. září 1923. Pokud jde o den 16. září 1923, zjišťuje rozsudek, že se toho dne konaly volby do obcí, že stěžovatel přečetl z evangelia (slova Kristova) »Běda tomu, z koho pohoršení pochází, lépe by mu bylo, kdyby žernov osličí zavěšen mu byl na hrdlo jeho a puštěn byl do hlubokosti mořské«, že vyzýval při kázání lid, aby se účastnil voleb, aby šli všichni k volbě a aby každý volil podle svého vědomí, aby mu v hodince smrti svědomí ničeho nevytýkalo, ho netížilo, a že řekl dále, že obec bude míti takové hospodáře, jaké si zvolí. Po kázání modlil se za zdar voleb, pokud se týče nechal se modliti za šťastný výsledek voleb. Ze voleb, zejména i volby do obcí jsou věci politického života, je zcela nepochybně. Stejně nemůže býti pochybnosti o tom, že stěžovatel ve svém kázání, konaném právě v den voleb, promlouval o volbách, tudíž o věci politického života zejména tím, že dle rozsudkového zjištění jednak vyzýval lid, aby se účastnil voleb, aby šli všichni k volbě, jednak se modlil, pokud se týče nechal modliti za zdar voleb, za šťastný jich výsledek. Zmateční stížnost je na omylu, domnívajíc se, že promlouvání o věcech státního nebo politického života stává se trestným podle §u 303 tr. zák. pouze tehdy, bylo-li jím působeno na věřící v tom neb onom směru za určitým cílem politickým nebo sleduje-li se jím určitý cíl vůbec. Tomuto názoru zmateční stížnosti nenasvědčuje ani doslov, ani vnitřní smysl ustanovení druhého odstavce §u 303 tr. zák. O věcech státního nebo politického života promlouvá již ten, kdo probírá s určitého hlediska otázky státního (politického) života, pojednává o jich významu a dosahu a rozebírá jich důsledky pro veřejný život. Aby svým počínáním sledoval určitý cíl, zejména cíl politický, se tudíž ke skutkové podstatě přečinu dle druhého odstavce §u 303 tr. zák., pokud jí zakládá promlouvání o věcech státního nebo politického života, nevyžaduje. Než rozsudková zjištění, týkající se stěžovatelových výroků o »nevěřících učitelích« a o »Sokolu«, opravňovala nalézací soud k úsudku, že stěžovatel svým promlouváním o volbách sledoval určitý cíl, a to cíl rázu politického. Zevně dochází tento úsudek v rozsudku výrazu oněmi výroky rozsudkovými, dle nichž stěžovatel jednak brojil proti určitým politickým organisacím, jednak zasahoval do volebního zápasu ve prospěch určité strany, a to dle přesvědčení nalézacího soudu ve prospěch strany lidové.

Zmateční stížnost je v nepravu především, pokud dovolávajíc se důvodu zmatečnosti č. 5 Šu 281 tr. ř., namítá, že posléz uvedený závěr rozsudkový jest v rozporu se spisy vzhledem k tomu, že se žádný ze svědků nezminil o tom, že by se byl stěžovatel ve své promluvě jen slůvkem dotkl strany lidové. Námitka, která by spíše mohla přijíti v úvahu jako výtky, že pro onen závěr rozsudkový nejsou uvedeny důvody, je bezpodstatná. Celkové znění a smysl stěžovatelových výroků, jakož i shora dle rozsudku naznačená tendence jejich opravňovala nalézací soud k závěru, že stěžovatel zejména modlitbou za zdar, za šťastný výsledek voleb zasáhalo ve prospěch strany, jemu vzhledem k jeho stavu jako katolického kněze blízké, totiž strany lidové, byť jí ve své promluvě výslovně byl nejmenoval. Důsledně pozbývá stěžovatelova zmínka o spojení se strany agrární se stranou sociálně-demokratickou rázu pouhého konstatování fakta, jehož jí dodati se snaží zmateční stížnost; nalézací soud shledal v ní naopak vším právem při nejmenším promlouvání o věcech politického života, kdyžtě zjevná její souvislost s ostatními výroky stěžovatelovými opravňovala nalézací soud k závěru, že ani tato jeho zmínka nebyla prosta tendence, jím vůbec sledované, že se totiž nesla také za shora naznačeným cílem povahy politické. Rozsudkovému závěru, dle něhož stěžovatel při svých útocích proti nevěreckým nebo pokrokovým učitelům měl bezpochyby na mysli politické organizace učitelů, kteří nejsou stoupenci strany lidové, neodporuje zmateční stížnost způsobem, který by odpovídal předpisu Šu 288 čis. 3 tr. ř., popírající správnost rozsudkového zjištění, že učitelé, kteří nejsou stoupenci strany lidové, mají své politické organizace, prostým tvrzením opaku. Také další tvrzení zmateční stížnosti, že stěžovatel mluvil pouze proti učitelům jednotlivcům, přiči se rozsudkovému zjištění, jež má ve výsledcích průvodního řízení, na nichž je zbudováno, plnou oporu, dle něhož stěžovatel mluvil dne 16. září 1923 o nevěřících (nevěreckých) učitelích, o učitelích bez vyznání a bez víry vůbec.

Rozhodovací důvody napadeného rozsudku zdají se sice nasvědčovat tomu, že jednou z politických organizací, proti nimž stěžovatel dle rozsudkového výroku brojil, rozumí nalézací soud také jednotu »Sokol«. Možno sice pochybovat o správnosti podobného závěru, byť opřeného o úvahu, že »Sokol« je proti »Orlu« a proti tělocvičným spolkům sociálně-demokratickým a komunistickým a že vyžaduje členy určitého pokrokového smýšlení, kdyžtě se v rozsudkových důvodech zjišťuje výslovně, že »Sokol« není organizací určité politické strany, čímž je zároveň řečeno, že »Sokol« není ani organizací politickou. Než nehledě k tomu, že uvedený závěr nedochází výrazu v rozsudkovém výroku, nedoznal stěžovatel oním právně mylným postupem nalézacího soudu žádných hmotných újmy, neboť soud, dospěv v rozsudku při výměře trestu k závěru, že stěžovateli nic nepřitěžuje, neshledal okolnosti jemu přitěžující ani v tom, že by trestný čin byl několikeronásobně kvalifikován, ani v tom, že stěžovatel brojil proti více politickým organizacím. Dne 30. září 1923 omezila se činnost stěžovatelova, podřaděná rozsudkem skutkové podstatě přečinu podle Šu 303 tr. zák., dle rozsudkového zjištění výhradně na výroky jednak o učitelích bez vyznání a bez víry, o špatných učitelích, o učitelích pokrokových, jednak o »Sokolu«.

Že by se byly toho dne konaly volby a že by stěžovatel byl také tehdy mluvil o volbách, rozsudek nezjišťuje. Nevztahuje se tudíž na výroky ty zřejmě onen bod rozsudkového výroku, zahrnujícího v sobě společně výroky stěžovatelovy z obojího dne, jímž stěžovatel byl uznán vinným, že do volebního zápasu zasáhalo ve prospěch určité strany, a, jak z rozhodovacích důvodů souditi dlužno, ani bod rozsudkového výroku o promlouvání o věcech politického života. Zbývá tudíž řešiti pouze otázku, podřadil-li nalézací soud dotyčné výroky stěžovatelovy správně zákonnému pojmu brojení proti určitým politickým organizacím, či sluší-li přiznati oprávnění námitkám, jimiž také v tomto směru napadá rozsudek zmateční stížnost. Stačí poukázati na předchozí úvahy, jimiž bylo doveděno jednak, že, pokud jde o výrok o učitelích, zmateční stížnost nepočíná si při uplatňování dotyčné shora uvedené námitky způsobem, který by odpovídal zákonu, jednak, že, pokud jde o výroky o »Sokole«, stěžovatel nedoznal újmy tím, že rozsudkem i tyto jeho výroky snad nesprávně podřaděny byly zákonnému pojmu brojení proti organizacím politické. Bylo proto zmateční stížnost dílem jako neodůvodněnou, dílem jako právně bezpodstatnou, v jednotlivostech pak i jako dle zákona neprovedenou zavrhnouti.

Čís. 1828.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n.).
K pojmu »pobuřování« ve smyslu Šu 14 čis. 1 zákona stačí jakékoliv intelektuelní působení na jiné, směřující k tomu, by u nich vyvolán byl nepřátelský stav a nálada proti právním statkům, v Šu tom chráněným.
Pokud sem spadá výrok, že založení Československé republiky jest prohřešením se proti právu sebeurčení.

Čin je dokonán již předsevzetím pobuřování.

Po subjektivní stránce stačí úmyslné předsevzetí činu, o němž jest si pachatel vědom, že je způsobilým pobuřovatí proti právním statkům, v Šu 14 čis. 1 zákona uvedeným.

(Rozh. ze dne 10. prosince 1924, Zm II 473/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku zemského soudu v Opavě ze dne 14. srpna 1924; jímž byl stěžovatel uznán vinným přečinem podle Šu 14 čis. 1 zákona ze dne 19. března 1923, čis. 50 sb. z. a n., mimo jiné z těchto

důvodů:

Právní posouzení věci není vadným (čis. 9 a) Šu 281 tr. ř.). Nalézací soud uznal obžalovaného vinným přečinem dle čis. 1 Šu 14 zákona na ochranu republiky proto, že dne 8. března 1924 na veřejné schůzi v Opavě, tudíž veřejně a před více lidmi, pobuřoval proti státu pro jeho vznik slovy: »Heute ist es klar, dass die Gründung der čechoslovakischen Republik ein Verstoss gegen das Selbstbestimmungsrecht var.« Stížnost namítá předně, že rozsudek pozastavuje z celé dlouhé řeči pouze jedinou

větu a to takovou, která prý obsahuje ustálené přesvědčení všech Němců bez výjimky, která jimi byla v parlamentě, v tisku a všude bezpočtukrát vyslovena, aniž by byl doposud někdo proto stíhán, větu, o které sám nalézací soud výslovně připouští, že sama o sobě nechová trestně závážného obsahu. Na to dlužno odvětit, že i v pouhém úryvku řeči, ano i v jediné větě může trestný čin dojíti své konkrétní podoby a svého stělesnění a že i v jediné větě skutečně a projeven býti může trestný úmysl mluvčího, byť i snad z ostatních částí promluvy nepronikal vůbec neb způsobem zcela nepochybným. Může býti dále zůstaveno stranou, zda odpovídá skutečnosti tvrzení stížnosti, že věta, o níž jde, obsahuje přesvědčení všech Němců bez výhrady; jen k vůli ilustraci budíž poukázáno na zprávu policejního komisaře Dra Karla M-a na presidium zemské správy politické, dle které druhý řečník na schůzi, poslanec J., vytýkal straně německo-nacionální, že jest dnes již jediná, která stojí na zásadě seburčení, ač všechny ostatní strany tuto zásadu již dávno opustily. Netřeba se též blíže obíratí otázkou, zda pojetí zásady seburčení, jak je naznačil obžalovaný při hlavním přelíčení, že totiž do čs. republiky vřazeni byli menšinová národové, nebyvše ani otázení a v rozporu s právem seburčení, — je správným či nikoli, byť i proti tomu bylo jen tolik zdůrazniti, že československý národ uplatňoval a hájil státně-politické seburčení c e l é h o národa, arci v jeho nezadatelných a neporušitelných hranicích historických, kdežto stanoviskem obžalovaného je theorie o seburčení národů proti všeobecně zastávanému názoru rozšiřována na seburčení i jen části a k tomu poměrně nepatrné části národa. Za všech okolností dlužno však trvati na tom, že ani uplatňování politického přesvědčení, ať více nebo méně rozšířeného, nesmí se diti způsobem, opodstatňujícím pobuřování proti některému z právních statků, v §u 14 čis. 1 zákona na ochranu republiky chráněných. V daném případě použil obžalovaný dle zjištění rozsudku zásady o seburčení národů jako prostředku k tomu, aby pobuřoval posluchače proti čs. republice pro její vznik. Přisvědčiti možno a připouští to správně i rozsudek, že výrok obžalovaného sám o sobě nemusil by se ještě jeviti pobuřujícím; než soud dovozuje pobuřující jeho povahu z okolností, za kterých byl pronesen, totiž z toho, že byl učiněn při veřejné, četně navštívené a lehce vznětlivé schůzi a za řeči, jejíž ton se nesl směrem státu nikoli přátelským. A s tohoto hlediska nelze shledati právní posouzení prvou stolicí mylným. Neboť, uváží-li se, že před soudem obžalovaného neobstál stát téměř ani v jednom ze směrů své státní činnosti, že obžalovaný vytýkal mu jak v ohledu hospodářském, politickém a kulturním, tak i v jiných ohledech nesprávný postup a zejména utlačování německé menšiny, je na snadě, že — když obžalovaný pronesl větu, vyjadřující v podstatě myšlenku, že veškery ty domnělé neblahé poměry jsou jen důsledkem porušení práva seburčení a že založení čs. republiky je prohřešením proti tomuto právu — projev takovýto choval v sobě eminentní způsobilost pobouřiti, jinými slovy poštvati posluchače k zášti a nenávisti proti čs. státu pro jeho vznik, poněvadž vyvolal aneb aspoň vyvolati mohl v nich přesvědčení a představu, že příčinou všech křivd, útisků a utrpení, jež jest jim jako příslušníkům menšinového národa domněle snášeti, jest, že čs. stát vůbec vznikl. Tím jest však již dána skutková podstata přečinu podle §u 14

čis. 1 zákona na ochranu republiky. Stačíť k pojmu pobuřování, jak zrušovací soud vyslovil již opětovně (viz zejména rozh. Sb. n. s. č. 1571) jakékoli intelektuální působení na jiné, směřující k tomu, aby u nich vyvolán byl nepřátelský stav a nálada proti právním statkům v §u 14 čis. 1 chráněným. Takového intelektuálního působení na posluchače nalézací soud u obžalovaného zjistil a nelze výrok jeho označiti pochybným, přihlíží-li se k okolnostem, za jakých výrok byl pronesen a k formě, v jaké se to stalo. Neboť použiv obrátů: »Heute ist es klar ein Verstoss« prolašoval obžalovaný ve formě apodiktické určitosti za nesporno a jisto, že vznik čs. státu je zřejmým přehmatem proti právu seburčení národů. Pobuřovací činnost obžalovaného spočívala, již v samém pronesení závadného výroku, arci v těsné souvislosti s tím, co mu předcházelo, ježto výrok ten byl takřka vyvrcholením vzněcujícího a pobuřujícího působení na posluchače ve smyslu jsoucnosti čs. státu nepřátelským. Stížnost je na omylu, míníc, že, aby se mohlo v tomto případě mluvíti o pobuřování, musila by k projevu obžalovaného přistoupeni ještě nějaká činnost agitátorská, zpracování mass za účelem vyvolání vysoce stupňovaného rozčilení a podněcování lidu proti státu. Jestíť životní zkušeností, že u širokých mass může i jediná stručná věta, ba pouhé heslo, ve vhodném okamžiku použity, vyvolati účinky nedozírné a nemůže ani závadnému výroku vzhledem k jeho formě, obsahu a účelu jakož i vzhledem k okolnostem, za jakých k němu došlo, odepřena býti objektivní způsobilost, přivoditi účinky protizákonné, to tím méně, kdyžtž šlo o schůzi na půdě národnostně tak horké. Takové intensity pobuřování, jakou stížnost žádá, nevyhledává se dle zákona; větší intensita neměla by vlivu na skutkovou podstatu, nýbrž ukazovala by jen na větší míru trestnosti. Vůči tomu netrpí rozsudek ani žádnou z formelních vad (čis. 5 §u 281 tr. ř.), stížností z té příčiny uplatňovaných, že v něm nejsou obsažena zjištění, která by odpovídala pojmu pobuřování, stížností shora výtčenému, a stávají se proto bezpředmětnými veškery vývody k tomu se odnášející. Nalézací soud čerpal svoje přesvědčení o pobuřující tendenci závadného výroku hlavně z toho, že celá řeč obžalovaného směřovala proti státu. Přesvědčení tohoto nenabyl soud pouze na základě povšechného dojmu, jak ho získal svědek policejní komisař Dr. M., nýbrž také a zvláště na základě posouzení samého obsahu řeči, jež soud v rozsudku blíže uvádí. Odpor stížnosti proti opodstatněnosti dotyčného závěru soudu dlužno odmítnouti jako nepřipustné brojení proti volnému hodnocení právodů soudem nalézacím (§§y 258, 288 čis. 3 tr. ř.).

Čin dle §u 14 čis. 1 zákona na ochranu republiky je spáchán a dokonán již předsevzetím pobuřování o sobě a není přípustno činiti skutkovou podstatu odvislou od výsledku protizákonné činnosti pachatelovy, poněvadž sankcí zákona nemá býti postižen teprve skutečně nastalý nebo zamýšlený výsledek pobuřování, nýbrž nebezpečí, s pobuřováním spojené a záležející v tom, že pachatel svým jednáním může v jiných osobách co do jejich poměru k republice vyvolati stav nepřátelský, který je s to projevovati se v činech, republice škodlivých. Postavil se proto nalézací soud na správné stanovisko, zamítnuv obhajobou při hlavním přelíčení učiněný návrh na výslech dvou svědků o účinku řeči na posluchačstvo, s odůvodněním, že pro skutkovou podstatu je bez vý-

znamu zda zmíněné místo řeči obžalovaného učinilo na posluchače zvláštní dojem či nikoli. Nehledě k tomu budiž poukázáno na výpověď svědka Dra Karla M-a, jehož seznání v jeho celistvosti učinil soud podkladem svého přesvědčení, že posluchačstvo, když svědek pro závažný výrok řeč obžalovaného přerušil, demonstrativně tleskalo. To dokazuje, že slova obžalovaného byla pojímána tak, jak byla myšlena a že nezůstala bez účinku a dojmu na posluchačstvo. Není proto pro zamítnutí onoho návrhu opodstatněn ani důvod zmatečnosti čís. 4 §u 281 tr. ř.

Po subjektivní stránce stačí ke skutkové podstatě úmyslné předsevzetí činu (výroku), o němž je si pachatel vědom, že je způsobilým pobuřovati proti právním statkům v čís. 1 §u 14 zákona na ochranu republiky vytčeným, tudíž zejména pobuřovati proti státu pro jeho vznik. Toto vědomí nalézací soud u obžalovaného výslovně zjišťuje a dovozuje z jeho intelligence a jeho dosavadní politické činnosti, a tím po zákonu (§ 270 čís. 5 tr. ř.) dostatečně odůvodňuje. Snaží-li se stížnost předpoklad soudu zvrátiti opětovným uplatňováním obhajoby obžalovaného, již nepřešel soud mlčením, nýbrž podrobil ji zákonnému zkoumání, pokud se týče samostatným hodnocením obsahu řeči obžalovaného, nedolichuje tím žádného ze zmatků v čís. 5 §u 281 tr. ř. výčetmo vypočtených, nýbrž brojí jen nepřipustně proti volnému hodnocení průvodů (§§y 258, 288 čís. 3 tr. ř.). Ničím jiným není též tvrzení stížnosti, že obžalovaný použil věty jen k tomu cíli, aby růzností názorů o snahách po centralisaci na jedné a po autonomii na druhé straně logicky odůvodnil a že to byla takřka jen akademicko-politická a vědecká rozprava; neboť ani taková rozprava nesmí vybočiti z mezí přípustných a nemůže též učiniti jednání obžalovaného beztrestným okolností, použil-li výroku snad jen jako prostředku k dosažení bezzávadného cíle, jakmile prostředek ten sám o sobě vyčerpává již skutkovou podstatu nějakého činu trestného. Výrok, odsuzující obžalovaného pro přečin podle §u 14 čís. 1 zákona na ochranu republiky odpovídá proto stavu věci i zákonu a je bez významu, zda stanovisko obžalovaným uplatněné vysloveno bylo též osobami jinými a veřejně, poněvadž směrodatným pro posouzení věci je skutkový stav v tomto konkrétním případě zjištěný a ježto beztrestnosti nelze se dovolávati poukazem na to, že i jiní jednají stejně protiprávně.

Čís. 1829.

Byl-li pro podvod již odsouzenému obžalovanému za použití §u 265 tr. ř. novým rozsudkem vyměřen trest podle §u 202 tr. zák., ač škoda v obou případech převyšuje 2000 Kč, je odvolání přípustno jen, převyšuje-li úhrn obou trestů sazbu těžkého žaláře pěti let, případně jednoho roku (§ 1 zákona z 22. prosince 1921, čís. 471 sb. z. a n.).

(Rozh. ze dne 12. prosince 1924, Zm II 408/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu ve Znojmě ze dne 10. července 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem

podvodu podle §§ů 197, 200, 201 d) tr. zák. a odmítl odvolání obžalované z výroku o trestu. V otázce, o niž tu jde, uvedl v

důvodech:

Obžalovaná byla napadeným rozsudkem podle §u 202 tr. zák. se zřetelem na § 265 tr. ř. a za použití §u 55 tr. zák. odsouzena do žaláře na jeden měsíc, doplněného jedním postem každých čtrnáct dní. §u 265 tr. ř. bylo použito proto, poněvadž stěžovatelka čin spáchala dříve, než byl vynesena rozsudek krajského soudu v Hradci Králové ze dne 5. června 1924, jímž obžalovaná byla rovněž uznána vinnou zločinem podvodu dle §§ů 197, 200, 201 d), 203 tr. zák. a odsouzena za to podle §u 203 tr. zák. a §u 1, 4 zákona ze dne 22. prosince 1921, čís. 471 Sb. z. a n., pokud se týče čl. I. zákona ze dne 12. prosince 1923, čís. 259 Sb. z. a n. za použití §u 55 tr. zák. do těžkého žaláře na šest měsíců, zostřené a doplněného jedním postem měsíčně. Dle §u 56 tr. ř. jest trestní řízení, klade-li se témuž obviněnému za vinu několik činů trestných, zpravidla věsti pro všechny tyto trestné činy zároveň a o všech střetnutších se činech trestných vynést jeden konečný rozsudek. V případě však, že by se přes to trestní řízení pro ten neb onen trestný čin z důvodu §u 57 tr. ř. nebo proto, že soud nemá o tom vědomosti, že se proti témuž obžalovanému vede trestní řízení též pro jiný čin trestný, vedlo a konalo zvlášť o sobě, nařizuje § 265 tr. ř., by při výměře trestu bylo přihlíženo k trestu, jenž obžalovanému pro ostatní trestné činy po případě byl již uložen, by obžalovaný nebyl snad přísněji potrestán, než podle §§ů 34, 35, 267 tr. zák. přípustno, aby totiž úhrnný za všechny trestné činy mu přisouzený trest nepřesahoval nejvyšší sazbu trestní, určenou pro nejpřísněji stíhaný, jím spáchaný trestný čin.

Na druhé straně však nelze také o tom pochybovati, že obžalovaný z tohoto postupu rázu čistě formálněprávního nemůže pro sebe vyvozovati prospěch, jenž by mu nepřislušel, kdyby bylo zachováno pravidlo §u 56 tr. ř. Kdyby odvolatelka pro všechny činy, jimiž byla uvedenými rozsudky uznána vinnou, na základě společného řízení trestného byla bývala odsouzena jedním rozsudkem, byla by musela býti odsouzena podle §u 203 tr. zák. (pokud se týče §u 1 zák. čís. 471/21), ježto celková škoda jí zamýšlená a také skutečně způsobená, převyšuje 2000 Kč, a příslušel by jí pak podle §u 283 tr. ř. opravný prostředek odvolání jen tehdy, kdyby jí byl uložen trest vyšší pěti let, pokud se týče jednoho roku. Na tomto stavu věci nemůže ničeho měniti, že obžalovaná pro uvedené trestné činy nebyla odsouzena tímž rozsudkem, nýbrž odchylně od předpisu §u 56 tr. ř. dvěma rozsudky, jež však vzhledem k uvedeným již zásadám pokládati jest za jeden celek, a je proto lhostejno, že při podvodu, jímž byla napadeným rozsudkem uznána vinnou, škoda obžalovanou zamýšlená a také skutečně způsobená nepřevyšuje 2000 Kč. Dle toho příslušelo by jí tudíž právo odvolání jen tehdy, kdyby úhrn trestů, oběma rozsudky jí uložených, přesahoval nejnižší sazbu §u 203 tr. zák., pokud se týče §u 1 zákona čís. 471/21, t. j. trest těžkého žaláře pěti let, pokud se týče jednoho roku. Tomu však tak není, jelikož, jak již uvedeno, obžalované byl uložen pouze trest těžkého žaláře šesti měsíců a trest za-

láře jednoho měsíce. Že nalézací soud při výměře trestu použil Šu 202 tr. zák., nepadá na váhu, kdyžtž za správného použití zákona měl trest vyměřiti dle uvedených již zákonných ustanovení.

Čís. 1830.

Přečin proti bezpečnosti života podle Šu 335 tr. zák.

Pokud lze použití zásad, vyslovených v §Sech 19, 54 nař. ze dne 29. května 1908, čís. 116 ř. zák. pro živnostenské provozování lomů, i na případ, slouží-li hliník potřebě velkostatku a obyvatelstvu se přenechává hlína proti zaplacení pouhé uznávací činže.

(Rozh. ze dne 12. prosince 1924, Zm II 416/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 20. června 1924, jímž byl obžalovaný Hubert M. sprostěn podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin podle Šu 335 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Právem shledává zmateční stížnost rozsudek neúplným proto, že v jeho rozhodovacích důvodech není uvedeno, zda soud vzal za prokázání skutečnost, potvrzenou svědkem Františkem Z-em při hlavním přelíčení, že, když jel v den neštěstí s pacholkem kolem hliníku, viděli se silnice, jak hliník je podkopán, a že si tehdy hned řekli, že by se ta hlína mohla snadno na někoho sesypati. Rozsudek sice zjišťuje, že hliník byl skoro po celé délce asi na 40—60 cm podkopán, a v rozhodovacích důvodech je zaznamenáno i zodpovídání se obžalovaného, dle něhož mu bylo povědomo, že hliník byl podkopán. Naproti tomu nezabývá se rozsudek vůbec otázkou, zda byl hliník podkopán takovým způsobem, že z toho hrozilo nebezpečí pro život, zdraví nebo tělesnou bezpečnost lidí, a zda bylo to známo obžalovanému, pokud se týče zda mohl toto nebezpečí nahlédnouti. Jde tu o skutečnost, zřejmě rozhodnou pro řešení otázky trestného zavinění obžalovaného, tak, že rozsudek, který ve svých důvodech onen svědecký údaj Františka Z-a pomíjí vůbec mlčením, je zmatečným podle čís. 5 Šu 281 tr. ř.

Zmateční stížnost poukazuje na předpis Šu 19 nařízení ministerstva obchodu ve shodě s ministerstvem vnitra ze dne 29. května 1908, čís. 116 ř. zák., dle něhož dlužno nebezpečná místa v lomech a jamách uzavřítí a opatřítí na vhodných místech výstražnými tabulkami. Nemenšího významu mělo by i ustanovení Šu 54 téhož nařízení, dle něhož musí majitel závodu neb osoba k tomu zřízená, místa, kde se pracuje, každodenně před každým zahájením práce, dále pak mimo jiné i po deštivém počasí prohlédnouti, a dle něhož dlužno, hrozí-li nebezpečí sesypáním, učiniti ihned potřebná opatření, by se tomu zabránilo, po případě zastaviti na ohrožených místech práci. Předpisů těch nelze sice přímo užití na tento případ, ježto uvedené nařízení vztahuje se pouze na živnostenské

provozování lomů, kdežto hliník, o který jde, slouží potřebě velkostatku a obyvatelstvu se přenechává hlína proti zaplacení pouhé uznávací činže. Ale zásady, vyslovené v těchto předpisech, platí i v případech, jichž se ono nařízení přímo netýká. Vždyť trestným podle Šu 335 tr. zák. není jen čin neb opomenutí, přičící se určitým předpisům bezpečnostním, nýbrž vůbec každý čin a každé opomenutí, o němž pachatel již dle přirozených jeho následků, které každý snadno poznati může, nebo podle svých zvláštních poměrů může seznati, že se jím může způsobiti nebo zvětšiti nebezpečnost života, zdraví nebo bezpečnosti těla lidského. Obžalovaný věděl, že hliník byl podkopán, a bylo proto jeho povinností jako dozorce hliníku; by se přesvědčil o tom, zda nehrozí nebezpečí, že se hlína sesype, a postaral se o to, by nedošlo k nehodě. Zmateční stížnost dovozuje právem, že obžalovaný neměl především dáti Františku B-ovi, pokud se týče jeho synovi Gotthardu B-ovi vůbec svolení, by si vzal z hliníku hlínu, nebo že se měl aspoň postarati o to, aby práce byla vykonána pod spolehlivým dozorem. Opomenul-li obžalovaný učiniti potřebná opatření, aby bylo zabráněno nebezpečí sesypáním, bylo jeho povinností, postarati se o to, by do míst, kde byl hliník podkopán, vůbec nikdo nevstupoval, tedy buď hliník uzavřítí nebo jej aspoň opatřítí výstražnými tabulkami. Obžalovaný se nejen nezachoval žádným ze způsobů tu naznačených, dal naopak svým povolením, uděleným B-ovi, aby si vzal z hliníku hlínu, přímo podnět k tomu, aby do hliníku a to i do míst, kde byl hliník podkopán, vešli lidé. Je nerozhodno, nemohl-li obžalovaný, jak zní dotýčný závěr rozsudkový, předvídati, že B-ovi dělníci budou hlínu kopati přes to, že v hliníku bylo dosti hlíny (nakopané). Vždyť mu bylo počítati i s nebezpečím, vzházejícím pro lidi, ocitnuvši se na nebezpečných místech lomu (jámy) z jakéhokoli důvodu vůbec, nikoli právě jen pro ty, kdož by tam chtěli těživo dobývati (kopati hlínu). Obžalovanému bylo počítati zejména i s deštivým počasím, jakož i vzíti v úvahu lidskou neopatrnost, jakou dle přesvědčení soudu, docházejícího výrazu v úvážkách napadeného rozsudku, projevila usmrcená potom Marie N-ová tím, že přes Š-ovu výstrahu jala se hlínu kopati. Než veškeré zde naznačené závěry jsou závislými na zjištění, zda byl způsob, jakým byl hliník podkopán, spojen s nebezpečím, uvedeným v Šu 335 tr. zák. a zda mohl obžalovaný toto nebezpečí předvídati. Jelikož pak rozsudek je v tom směru stížen doličenou vadou neúplností, činící jej zmatečným podle čís. 5 Šu 281 tr. ř., bylo odůvodněné již v tomto směru zmateční stížnosti vyhověti, rozsudek zrušiti a vrátiti věc podle Šu 288 čís. - tr. ř. soudu prvé stolice k novému projednání a rozhodnutí.

Čís. 1831.

Není zmatečností podle Šu 281 čís. 11 tr. ř. ani porušení předpisu Šu 55 tr. zák., ani, vyslovil-li soud, že používá práva Šu 54 tr. zák. a přece vyměřil trest v rámci zákonné sazby.

(Rozh. ze dne 13. prosince 1924, Zm I 415/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 17. dubna 1924, jímž obžalované byly uznány vinnými zločinem těžkého poškození na těle podle §u 143 tr. zák.

D ů v o d y:

Obě zmateční stížnosti přicházejí v úvahu jen pokud uplatňují zmatek §u 281 čís. 11 tr. ř., ježto ve všech ostatních směrech vzaty byly stěžovatelkami zpět. Ve směru §u 281 čís. 11 tr. ř. jsou bezdůvodny. Zmatek spatřují v tom, že soud nalézací, jakkoli u obou stěžovatelek použil předpisu §u 54, u Dory A-ové též §u 55 tr. zák., vyměřil jim trest, aniž zaměnil žalář v mírnější stupeň, v rámci zákonné trestní sazby. Pokud jde o stížnost Dory A-ové, budíž především podotknuto, že o zmatek dle §u 281 čís. 11 tr. ř., podmiňující porušení zákona v předpisu §u 55 tr. zák., vůbec nemůže být řeči, protože předpis ten již dle svého doslovu nepředpisuje snížení trestu pod nejnižší mez zákonné trestní sazby, nýbrž toliko částečnou náhradu trestu, jak by jinak co do trvání shledán byl přiměřeným, i v r á m c i zákonné trestní sazby, jedním nebo několika způsoby zostřeni v §u 19 vytčenými. Pokud však jde o předpis §u 54 tr. zák., přisvědčiti jest ovšem stížnostem, dovozují-li z porovnání §§u 54 a 53 tr. zák., že soud nalézací, kdyžtě přes to, že vyslovil, že používá práva §u 54 tr. zák., vyměřil trest těžkým žalářem v rámci zákonné trestní sazby, ve skutečnosti tohoto práva nepoužil. Než okolnost ta opodstatnití nemůže zmatečnost rozsudků vůbec a zejména dle §u 281 čís. 11 tr. ř. I § 54 tr. zák. stanoví, jak vyplývá z nadpisu §u 55 tr. zák. a z výrazu »může«, jehož v obou předpisech použito, jen p r á v o soudu trest v rozsahu tam uvedeném za určitých předpokladů zmírniti (zkrátiti). P o v i n n o s t i soudu, by, shledal-li podmínky §u 54 tr. zák., za všech okolností zaměnil žalář v mírnější stupeň nebo vyměřil trest pod nejnižší mez zákonné sazby, dle předpisu zákona není. Proto nemůže soud nalézací tím, že přes to, že shledal tyto předpoklady, ani druh žaláře nezamírnit, ani s trestem pod nejnižší zákonnou sazbu nesešel, porušiti zákon; jen tak dopustil by se však zmatečnosti. Tomu odpovídá i trestní řád svým předpisem §u 281 čís. 11 (§ 344 čís. 12), vyslovujícím zmatečnost rozsudku ve výroku o trestu, když soud p ř e k r o č i l meze příslušejícího mu p r á v a zmírňovacího (nebo zaměňovacího). O překročení mezi zmíněného práva může být řeč jen tehda, je-li právo to preceptivním předpisem zákona nějak omezeno. Tak jest tomu, je-li v určitém případě jeho použití vůbec (§ 16 odstavec první lichevního zákona) nebo přes jistou míru (týž § odstavec druhý; § 338 tr. ř.; srovnej též § 28 zákona na ochranu republiky) výslovným předpisem zákona vyloučeno, nebo když soud zmírnil trest žaláře na vězení nebo peněžitou pokutu a pod. Otázku, mělo-li či nemělo-li práva jinak přípustného dle zmíněných §§u v konkrétním případě počito býti vůbec, a byly-li předpoklady dány, a do jaké míry, nelze přivésti ku přezkoumání vyšší stolicí pořadem zmateční stížnosti, nýbrž jako otázku volného soudcovského uvážení výhradně pořadem odvolání. O nic jiného však v přítomném případě ve skutečnosti nejde, to ani, vezme-li se

v úvahu, že soud v rozsudku výslovně prohlásil, že shledává zákonné podmínky mimořádného zmírnění. Neboť, jakmile přes to vyměřil trest co do druhu žaláře i co do trvání v mezích zákonné sazby, dal tím na jevo, že trest ten uznává provinění obžalovaných za daných poměrů přiměřeným a že neshledal převahu polehčujících okolností přes odůvodněnou naději na polepšení tak závažnou, aby z rámce zákonné trestní sazby v uvedených směrech vykročil. Přes opačné tvrzení rozsudku soud tedy ve skutečnosti svého práva zmírňovacího vůbec nepoužil, nýbrž zachoval se toliko dle předpisu §u 53 tr. zák., a jde jen o pochybení čistě formální, když tvrdil, že používá i §u 54 tr. zák. Nějaká ani za podmínek §u 54 tr. zák. neexistující povinnost zákonná zmírniti druh žaláře nebo sejíti pod nejnižší mez zákonné sazby porušena nebyla. Není dána zmatečnost dle §u 281 čís. 11 tr. ř., když soud nalézací sešel s trestem pod nejnižší mez zákonné sazby jen proto, že opomínil zákonného předpisu o mimořádném snížení trestu výslovně v rozsudku se dovolávati (viz rozhodnutí sb. 3503). Obdobně má se věc v případě přítomném, kde soud sice předpisu §u 54 tr. zák. se dovolává, avšak přes to trest v rámci zákonné trestní sazby vyměřil, a, kdyby i v případě prvním připustiti bylo, že by zmatek §u 281 čís. 11 tr. ř. pro překročení mezi zákonité trestní sazby, pokud tato podmíněna jest přitěžujícími nebo polehčujícími okolnostmi, v zákoně jmenovitě uvedenými, přišel v úvahu, jakmile soud v důvodech rozsudku výslovně uvedl, že zákonných podmínek pro mimořádné snížení trestu pod nejnižší mez zákonné trestní sazby neshledal, protože soud v případě tom vázán byl preceptivním předpisem §u 53 tr. zák. na rámeček zákonité trestní sazby, z něhož vykročiti nesměl, není tomu tak, jakmile sice soud prohlásil v rozsudku, jako v tomto případě, že předpoklady §u 54 tr. zák. shledává, a §u 54 tr. zák. používá, přes to však trest v rámci zákonné trestní sazby vyměřil, poněvadž v případě tom nepoužil toliko p r á v a jemu zákonem vyhrazeného, neučinil něco, co učiniti s m ě l, k čemuž však dle zákona nijak nebyl zavázán. Zmateční stížnosti bylo proto zavrhnouti, a otázka přiměřenosti trestu bude řešena při vyřizování odvolání, provedených in eventum oběma stěžovatelkami.

Čís. 1832.

Pokud napodobení šatu a liturgických úkonů kněze při přednášce kupletu jest sesměšňováním a zlehčováním obyčejů a zařízení církve katolické (§ 303 tr. zák.).

(Rozh. ze dne 13. prosince 1924, Zm I. 646/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 4. září 1924, jímž byl obžalovaný Jan B. sprostěn podle §u 259 čís. 3 tr. ř. z obžaloby pro přečin §u 303 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Spis obžalovací shledává sesměšňování a zlehčování obyčejů a zařízení katolické církve v tom, že obžalovaný nápodobil při přednášce kupletu šat a liturgické úkony kněze, sloužícího mši, a na témže stanovisku stojí patrně i zmateční stížnost veřejného obžalobce, jež napadá sprostující rozsudek první stolice důvodem čís. 5 Šu 281 tr. ř. I rozhodovací důvody první stolice pokládají ne nesprávně za rozhodnou otázku, zda způsob, jakým obžalovaný při přednášce kupletu vystupoval, tudíž posuňky ve spojení se šatem, připouštějí závěr, že obžalovaný vědomě sesměšňoval anebo přímo hleděl zlehčit obyčej a zařízení církve nebo společnosti náboženské. Nalézací soud odpověděl k této otázce záporně a vyslovil obzvláště, že nejsou zde dostatečné důvody pro to, že obžalovaný sobě při přednášce kupletu, sloužící k zábavě hostů, uvědomil i jen možnost, že se tím sesměšňují obyčej a zřízení církve nebo společnosti náboženské. Avšak k těmto závěrům dospěl nalézací soud způsobem, který je stížen vadou a zmatkem neúplnosti.

Možno souhlasiti s nalézacím soudem, pokud v rozhodovacích důvodech vyslovuje, že je věci samou podmíněno, že obžalovaný při přednášce kupletu měl šat, obsahu kupletu přizpůsobený, a také dělal přiměřené posuňky. Avšak, zda šat a posuňky měly — jak první stolice dále dovozuje — sloužiti jen k lepšímu znázornění nezávadného textu kupletu, to lze spolehlivě a správně zjistiti toliko srovnáním skutečností, k nimž poukazyval text kupletu, a skutečností, k nimž poukazovaly šat a posuňky obžalovaného. Proto bylo povinností soudu, by přesně a podrobně zjistil, jaký byl šat obžalovaného, jakož i jaké posuňky obžalovaný dělal, a poukazovaly-li šat a posuňky k některým obyčejům a zřízením církevním, ač k nim nepoukazyval text kupletu. Této povinnosti napadený rozsudek nedostál. Zjišťuje v prvním odstavci rozhodovacích důvodů toliko povšechně, že obžalovaný byl ošacen oděvem, taláru podobným, a malou čepičkou, a měl v ruce větší knihu, kterou opět a opět políbil. Podrobností nalézací soud nezjistil, ač k nim poukazovaly výpovědi, jež rozhodovací důvody uvádějí jako pramen onoho zjištění. Právem proto vytýká stížnost, že nalézací soud opomenul seznání svědka Ladislava H-a, že obžalovaný přišel oblečen ve starou kutnu a s čepičkou na hlavě začal zpívat z knihy, která měla naznačiti evangelium, že chtěl dle oděvu představití kněze a že líbal knihu, jak se to děje při mši, dále, seznání svědka Josefa F-a, že obžalovaný po každé sloce něco tiše breptal, a že to bylo v celku napodobováním kněze při mši, seznání svědka Jindřicha F-a, že obžalovaný chtěl dle náhledu svědkova představití kněze při kněžském úkonu, že po každé sloce políbil knihu, již měl v ruce, zadíval se ke stropu a tvářil se, jako by se tiše modlil, a seznání obžalovaného, že políbil knížku jako kněz knihu mešní, nehledě ani dále k výpovědi Anny H-ové, že obžalovaný chtěl představití kněze při mši. Veškeré tyto výsledky hlavního přelíčení mají nepopíratelně pro zmíněné závěry a tím pro řešení otázky po subjektivním předpokladu — samozřejmě i po objektivních předpokladech trestného činu, o nichž soud vůbec neuvažoval — závažný význam; vždyť není v kupletu ani nejmenší zmínky o sloužení mše, o mešní knize

nebo o úkonech kněze mši sloužícího, ba ani sebe vzdálenější poukaz na tyto okolnosti a zmíněné vystrojení a posuňky obžalovaného nemohly proto nikterak směřovati k znázornění textu kupletu. Opomenutím oněch výsledků hlavního přelíčení stal se výrok nalézacího soudu neúplným co do skutečností rozhodujících.

Toutéž vadou je rozsudek první stolice — jak stížnost právem dále vytýká — stížen i proto, že rozhodovací důvody — zjišťující toliko, že obžalovaný skončil svou poslední přednášku kupletu předčasně, jelikož se více přítomných posluchačů pohoršilo nad přednáškou, opomíjejí seznání svědka Ladislava H-a, že již při vstupu obžalovaného do místnosti ozvaly se výkřiky nevole a, že již dříve o šesté hodině, kdy byla zpívána táž píseň, opustilo několik hostů z nevole místnost, dále seznání Josefa F-a, že obžalovaný chtěl zpívatí dále, ač ihned po první sloce nastalo rozčilení a rozhořčení a, ač bylo voláno naň, aby přestal. Neboť i tyto výsledky hlavního přelíčení měly závažný význam pro posuzování, byl-li sobě obžalovaný hned při vstupu nebo alespoň za zpěvu vědom bezprávné povahy svého chování, v němž přes to pokračoval, když pohoršení některých posluchačů nemohl sobě vykládati jinak, než že tito posluchači shledávají v jeho úboru a posuňkách sesměšňování a zlehčování mše svaté. Pro dolíčený zmatek čís. 5 Šu 281 tr. ř. bylo rozsudek první stolice, aniž bylo třeba zabývatí se ostatními vývody stížnosti, zrušiti a podle Šu 288 čís. 1 tr. ř. vrátiti věc do první stolice.

Čís. 1833.

Zákon o třaskavinách ze dne 27. května 1885, čís. 134 ř. zák.

K pojmu »držby« (»přechovávání«) třaskavin ve smyslu §§ů 1—3 zákona se nevyžaduje, by pachatel jimi nějakým zvláštním způsobem nakládal; stačí pouhý faktický stav o sobě (na př. ponechání jich v obytných místnostech).

(Rozh. ze dne 15. prosince 1924, Zm I 454/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku krajského soudu v Chrudimi ze dne 24. dubna 1924, pokud jím byli obžalováni Zdeněk K. a Bohumila K-ová podle Šu 259 čís. 3 tr. ř. sprostěni z obžaloby, onen pro přečin podle Šu 335 tr. zák., tato pro přečin podle Šu 3 zák. ze dne 27. května 1885, čís. 134 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnosti státního zastupitelství nelze upříti oprávnění již s hlediska důvodu zmatečnosti čís. 5 a 9 a) Šu 281 tr. ř. Stížnost uplatňuje právem, že jedním obžalované Bohumily K-ové jest opodstatněn pojem »držby« ve smyslu Šu 2 a 3 zákona o třaskavinách. Ohledně této obžalované vzal nalézací soud za prokázáno, že byla spolujitelkou

mlýnského bytu a za tehdejší nemoci svého manžela sama disponovala celým bytem i pokojem, v němž dříve bydlel spoluobžalovaný syn Oldřich K. a kde byl uložen i ruční granát, přikázavši pokoj k obývání kancelářské slečně Anežce M-ové, ale že nechala při tom všechny věci, mezi nimi i onen granát, na polici v tom stavu, jak si jej tam uložil Oldřich K., a připoměla M-ové, že všechny ty věci patří Oldřichu K-ovi, aby si jich vůbec nevšímala a na granát nesáhla. Z toho dovodil nalézací soud, že obžalovaná s věcmi na polici nijak nedisponovala, u sebe je nechovala, nýbrž že v držení věci těch zůstával stále Oldřich K. Leč tento náhled neodpovídá zákonu o třaskavinách. Zákon tento prohlašuje v zájmu zamezení obecně nebezpečného zacházení s třaskavinami v §u 1 také jejich držbu za přípustnou jen s úředním povolením. Nelze-li pro obor práva trestního pojem »držby« již o sobě posuzovati dle přísně civilněprávních pojmů, nýbrž, dlužno-li všeobecně držbu klásti na roveň detenci, plyne z toho, že totéž platí i pro dosah trestních předpisů zákona o třaskavinách, zvláště když v zákoně tomto nelze naléztí opory pro užší výklad uvedeného pojmu. Dle toho je nebezpečí, jemuž zákon chce předejít, odvislo nikoli od jsoucnosti, nebo nedostatku držební vůle (§ 309 obč. zák.), nýbrž od ryze skutkového poměru pachatele ku třaskavině. K pojmu »držby«, pokud se týče »u sebe chování«, se proto nevyžaduje, aby pachatel s třaskavinou nějakým zvláštním způsobem nakládal, na př. ji přenášel a pod., nýbrž stačí pouhé ponechání a přechovávání třaskaviny v obytných místnostech, tudíž tento pouhý stav faktický o sobě, aniž je zapotřebí, aby zde byl úmysl třaskavinu si ponechat, neb si ji přivlastnit. S tohoto hlediska je též, aby se předešlo všem pochybnostem, ve znění zákona o třaskavinách, uvedeného v příloze zákona na ochranu republiky, místo výrazu »držby« užito přílehlavějšího obratu »přechovávání«. Na starém zákoně o třaskavinách nebylo tím však ničeho změněno, toliko znění upraveno jazykově a toto dle §u 43 zákona na ochranu republiky prohlášeno za autentické. Když proto obžalovaná disponovala s dotýčným pokojem, přenechavši ho Anežce M-ové a když jí prikazovala, aby si granátu nevšímala a naň nesáhla, nemůže býti pochybnosti, že granát ve smyslu zákona přechovávala, davši svým jednáním na jevo, že granát chce ponechat na dosavadním místě až do synova návratu.

Objektivní skutková podstata přečinu podle §u 3 zákona o třaskavinách je proto založena, zvláště když v §u tom předpokládané nebezpečí je dle skutkových zjištění nepochybným. Důvod zmatečnosti čis. 9 a) §u 281 tr. ř. je proto dán. V platnosti ponechán nemůže však býti ani druhý omluvný důvod, pro který nalézací soud sprostil obžalovanou z obžaloby. Soud nevzal totiž za prokázáno, že obžalovaná věděla, že ruční granát, o němž jde, je posud nabitý nějakou třaskavinou, ježto prý Oldřich K. ubezpečil domácí lidi a svého bratra Zdeňka K-a a tento pravděpodobně i obžalovanou Bohumilu K-ovou, že granát je úplně neškodný. Zmateční stížnost uplatňuje právem, že toto zjištění soudu o nevědomosti obžalované o tom, že granát je dosud nabitý nějakou třaskavinou, je ve vnitřním rozporu (čis. 5 §u 281 tr. ř.) s druhým zjištěním, dle kterého obžalovaná Anežce M-ové, když jí přenechávala pokoj, připomínala, aby si věci a zbraní patřících Oldřichu K-ovi, vůbec

nevšímala a na granát nesáhla, poněvadž tento poslední výrok nasvědčuje tomu, že si obžalovaná nebezpečné povahy granátu byla vědoma. Obě uvedená zjištění nemohou proto vedle sebe obstáti, obsahující předpoklady logicky si odporující. Ježto pak odpor ten dotýká se skutečnosti pro rozhodnutí závažné, je výrok soudu stížen zmatečností dle čis. 5 §u 281 tr. ř. a nemůže býti ponechán v platnosti, to tím méně, když předpoklad soudu, že Zdeněk K. ubezpečil p r a v d ě p o d o b n ě obžalovanou o neškodnosti granátu, postrádá oně určitosti a přesnosti, jaké zjištění soudu svou povahou vyžaduje. Pro tuto podstatnou vadu rozsudku není dána zrušovacímu soudu možnost, aby uznal ihned ve věci samé, poněvadž pro vadu tu zůstává nerozřešena bezvadně otázka o subjektivním zavinění obžalované, o kterém však, ježto jde o otázku rázu čistě skutkového, rozhodovati přísluší jedině soudu nalézacímu na základě zkoumání průvodního materiálu (§ 258, 288 čis. 3 tr. ř.).

Čís. 1834.

Zákon o telegrafech ze dne 23. března 1923, čis. 60 sb. z. a n.

»Telegrafním zařízením« (§ 18 čis. 4 zákona) jsou též jednotlivé součástky zařízení telegrafních, pokud jsou určeny ku zřízení telegrafu, a to i takové, jichž lze použítí také k jiným účelům.

Na propadnutí telegrafního zařízení dlužno dle §u 18 čis. 3 zákona uznati i když tu není předmětu, na něž se propadnutí vztahuje.

Čin byl spáchán ze zjištění (§ 20 čis. 1 zákona), pracoval-li pachatel se ziskem vůbec; výše jeho nerozhoduje.

(Rozh. ze dne 15. prosince 1924, Zm II 260/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného, vyhověl však zmateční stížnosti státního zastupitelství do rozsudku zemského trestního soudu v Brně ze dne 1. března 1924, jímž byl obžalovaný Karel K. uznán vinným přečinem podle §u 18 čis. 1, 4 zák. ze dne 23. března 1923, čis. 60 sb. z. a n.), zrušil napadený rozsudek ve výroku o trestu jako zmatečný a obžalovanému vyměřil znova trest a to podle §u 18 čis. 1 zák. ze dne 23. března 1923, čis. 60 sb. z. a n. za použití §§ů 266 a 260 písm. b) tr. zák. vězením jednoměsíčním, zostřeným jedním postem a zároveň odsoudil téhož obžalovaného dle §u 20 zák. o telegrafech k peněžitě pokutě 200 Kč, v případě nedobytnosti do vězení na dalších 48 hodin a vyslovil dle §u 18 čis. 3 dotčeného zákona propadnutí telegrafních zařízení, tvořících předmět rozsudku, mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Bezdůvodně vytýká stížnost, že skutkové podstaty dle čtvrtého odstavce tu není, ježto zákon trestem ohrožuje jen výrobu, prodej, přechovávání nebo dopravu z ciziny kompletních radiotelegrafních zařízení, ne pouhých jejich součástí, což dovozuje stížnost jak z úplného chybění zmínky o součástkách v zákoně, užívajícím výhradně výrazu »za-

řízení«, tak ze zřejmé tendence zákona, zajistiti státu kontrolu a přehled o všech telegrafních a telefonních »zařízeních«, aby jich, zejména v době válečné, nemohlo na jeho škodu býti zneužíváno. Zákon mluví sice jen o výrobě, prodeji, přechovávání a dovozu z ciziny radiotelegrafických »zařízení« vůbec a nikde nezmiňuje se výslovně o jejich součástkách. Ale již ministerstvo pošt a telegrafů, jemuž v §§ech 6—9 zákona vyhražena jest zvláštní ingerence na věci telegrafní, vyslovuje na konci svého při hlavním přelíčení přečteného přípisu na zemský soud v Brně, že zákonem nezakazuje se jen výroba hotových radioaparátů, nýbrž radiotelegrafních zařízení vůbec, t. j. tedy i speciálně pro radiotelegrafii sloužících součástek. A byl i také v důvodových zprávách k tomuto, jakož i zatím rovněž vyhlášenému zákonu, kterým se upravuje výroba, prodej a přechovávání radiotelegrafních a telefonních zařízení, sb. z. a n. čís. 9 z roku 1924, nebyla otázka ta přímo řešena, přece jen rozsudek právem vyslovuje, že dle logického významu slov zákona a dle účelu, za kterým zákon byl vydán, slovo »zařízení« a »součástky zařízení« jest zřejmě jedno a totéž — správně, že slovo »zařízení« pojímá v sobě i »součástky zařízení« — bez rozdílu, zda se jich může použití snad i k jiným účelům. Správností tohoto výkladu nasvědčuje i ta okolnost, že i v obecně mluvě rozeznává se zařízení úplné od zařízení částečného. Poukázati dlužno též na to, že zpráva ústavně právního výboru senátu k posléze uvedenému zákonu zdůrazňuje nedozírné následky, jež hrozily by státu, kdyby bez náležité státní kontroly různé pochybné živly mohly zneužití radiotelegrafů a telefonů v době, kdy bezpečnost státu následkem rozvrácených a neklidných poměrů jest ohrožena, k útokům proti státu. Zpráva ta sama poukazuje na zájem státu diktovanou přísnost jeho předpisů, jež budou moci býti zmírněny teprve, až se poměry ve střední Evropě uklidní, a označuje proto z různých stran pronášené obavy a úvahy, žádající plnou svobodu obchodování s radiovými předměty a zařízeními, neodůvodněnými, státu škodlivými a ne dosti věcnými. Dle toho ovšem nebyl by příliš obmezující výklad pojmu »zařízení« v úmyslu zákonodárcově a nevyhovoval by tendenci zákona, zejména když nemůže býti pochyby, že odborníku není nemožno ze »součástek« sestrojiti si kompletní aparát, a výrobou, prodejem a přechováváním takovýchto součástek mohl by snadno obcházen býti zákon na škodu zájmu státního, jenž vedl k jeho usnesení.

Tak úzkému výkladu brání též vládní nařízení ze dne 17. dubna 1924, čís. 78 sb. z. a n., jímž se ve smyslu §u 3, odstavec první zákona čís. 60/23 sb. z. a n. určují podmínky pro zřizování, udržování a provoz telegrafů. V §u 10 odstavec první se praví, co se pod radiotelegrafními zařízeními, k jejich výrobě výrobci jsou oprávněni, míní. Je tu vypočtena celá řada jednotlivých přístrojů: Anteny rámové, točné kondensátory, slaboproudé variometry, detektory krystalové i lampové atd. V následujícím na to odstavci se pak uvádí: »Vysílací stanice v takových výrobních povolují se výhradně k tomu účelu, by se jimi zkoušela vyráběná zařízení.« Veškeré pochybnosti mizí vůči ustanovení §u 11, kde se určuje, co jest radioamatér, takto: »Radioamatery jsou ti, kdož, nechtějíce provozovati přijímací stanice výdělečným způsobem, 1. zhotoví si celou radiostanici sami nebo 2. sestaví si stanici buď úplně z ra-

diotelegrafních nebo radiotelefonních součástek. prodejních nebo částečně z těchto součástek a částečně z takových (sc. součástek), jež nesluší pokládati za radiotelegrafní zařízení.« Zde jsou tudíž jednotlivé součástky, z nichž radiotelegrafní neb radiotelefonní stanice je sestavena, výslovně označovány za radiotelegrafní zařízení. Poukázati by bylo též na zákon ze dne 20. prosince 1923, čís. 9 sb. z. a n., jímž ve smyslu čtvrtého odstavce §u 18 zákona čís. 60/23 sb. z. a n. upravena je výroba, prodej a přechovávání radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení, jakož i dovoz jejich z ciziny. V zákoně tom ukládá se opětovně těm, kdož ucházejí se o povolení k výrobě, prodeji radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení, že musí v příslušné žádosti uvésti druh dotčených zařízení, jež chtějí vyráběti, prodávati atd. (§ 11, 1 b, c; § 16, 1 d, 3; § 17; § 19, 3; § 20). V zákoně tom (čís. 9/24) mluví se též na více místech o »koncesi ke zřizování neb provozování stanic radiotelegrafních a radiotelefonních neb povolení k prodeji, přechovávání, výrobě atd. radiotelegrafních a radiotelefonních zařízení« (§§y 14 čís. 1, 18, 20 čís. 1, 23 čís. 2), z čehož dovozovati dlužno, že zákon klade stanici jako celek na rozdíl od zařízení jako součásti celku toho. Z těchto úvah nelze shledati výklad soudem nalézacím právně pochybený a výtku stížnosti důvodnou.

Zmateční stížnost obžalovaného bylo proto jako bezdůvodnou zavrhnouti. Naproti tomu odůvodněna jest zmateční stížnost státního zastupitelství. § 18 odstavec třetí zákona ze dne 23. března 1923, čís. 60 sb. z. a n. ustanovuje totiž obligatorně, že telegrafní zařízení propadají ve prospěch státu. Okolnost, že snad není tu předmětu, na něž se propadnutí vztahuje, není tomu nikterak na závadu, by propadnutí nebylo vysloveno, ježto realizování výroku toho jest toliko otázkou výkonu trestu. Vybočil tedy nalézací soud ze sazby trestní zákonem ustanovené, nezachovav se dle onoho ustanovení a nenaleznuv na propadnutí zařízení.

Nalézací soud uznal sice rozsudkem, že čin obžalovaného zakládá skutkovou podstatu dle §u 18 odstavec první, čtvrtý zákona o telegrafech, popřel však, nevyměřiv peněžité pokuty dle §u 20 odstavec první zákona, že čin obžalovaného byl spáchán ze zjištěnosti. Soud nalézací vychází v tomto směru s hlediska, že výroba a prodej děly se elektrotechnickou firmou, tedy obchodníkem a, že nebylo prokázáno, že obžalovaný při tom měl nějaký neobyčejný, průměrný obchodní zisk převyšující zisk, nebo že takového zisku zamýšlel docílit. Z toho dovozuje nalézací soud, že následkem toho není tu podmínek pro uložení peněžité pokuty ve smyslu čís. 1 §u 20 zák. o telegrafech. Nalézací soud vykládá v tom směru nesprávně zákon, neboť, zjistiv, že výroba, prodej a přechovávání předmětů, sloužících k radiotelegrafním zařízením, daly se obžalovaným za účelem výdělečným, nesprávně vykládá pojem slova zjištěnost, žádaje pro něj snahu docílit zisku neobyčejného, průměrný zisk obchodní převyšujícího. Toho není zapotřebí, neboť zákon o telegrafech má pouze ten účel, aby státu, bylo bezpodmínečně zachováno výsostné právo na zřizování a provozování telegrafů, chce chrániti stát proti neoprávněnému zasahování do tohoto výsostného práva, nikoli chrániti snad spotřebitele přístrojů před nemírným využitkováním se

strany výrobců a prodávatelů. Zákon o telegrafech předpisuje sice v první větě Šu 20 peněžité trest jen fakultativně, než v poslední větě prvního odstavce tohoto Šu předpisuje výslovně, že na peněžité trest »je uznati, byl-li čin spáchán ze zjištěnosti«, v případě tom vyslovuje tedy předpoklad, kde soud je zavázán i tento vedlejší trest vysloviti, že pak obžalovaný jednal zjištěně, nepopírá ani rozsudek. V tomto případě jedná se o zisk obchodníka a jest nerozhodno, je-li tento zisk nepatrný, či přemrštěný, stálý či přechodný, směrodatnou jest toliko ta okolnost, pracoval-li obžalovaný se ziskem vůbec, c čemž však zde dle zjištění rozsudkových nelze pochybovati; k tomu přichází ta okolnost, že nebezpečí, svádějící pachatele k opakování trestného činu za tím účelem, by dosáhl zisku, je při obchodech velmi značné. V nevyslovení těchto vedlejších trestů sluší shledati překročení trestní oprávněnosti nalézacího soudu, zakládající zmatek dle čís. 11 Šu 281 tr. ř.

Čís. 1835.

Správa věcí ve vojenském skladišti spadá v obor »záležitostí veřejných« ve smyslu Šu 181 tr. zák., byť i věci ty nebyly vlastnictvím eráru.

K zločinu zpronevěry vyhledává se po stránce subjektivní vědomí hmotné protiprávnosti zadržení nebo přivlastnění si svěřené věci.

(Rozh. ze dne 16. prosince 1925, Zm II 553/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Olomouci ze dne 20. srpna 1924, jímž byl stěžovatel uznán vinným zločinem zpronevěry ve smyslu Šu 181 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc nalézacímu soudu, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Zmateční stížnosti, opírající se o důvod zmatečnosti Šu 281 čís. 9 a) tr. ř., nelze přisvědčiti, pokud napadá odsuzující výrok po stránce objektivní. Dle rozsudkových zjištění bylo stěžovateli jako veliteli technické roty pěšího pluku čís. 13 skladiště tohoto vojenského tělesa svěřeno; nemůže býti pochybnosti o tom, že správa vojenského skladiště případně věcí ve skladišti tomto se nalézajících spadá v obor záležitostí veřejných, státních; jedná se tu o instituci, sloužící vyzbrojení a pohotovosti určitého oddílu čsl. armády a týkající se takto i bezpečnosti státu a veškerenstva obyvatelů; činitel správou takového skladiště pověřený zřejmě tedy zastává úřad »veřejný« ve smyslu Šu 181 tr. zák. Protiprávní přivlastnění věci, následkem tohoto veřejného úřadu svěřené, naplňuje skutkovou povahu zločinu zpronevěry ve smyslu Šu 181 tr. zák., při čemž nesejde na jakosti zpronevěřené věci, obzvláště, zda byla statkem veřejným, nýbrž jen na tom, že pachateli »z důvodu jeho veřejného úřadu svěřena« byla. Není dále zapotřebí ke skutkové povaze zpronevěry, by věc odevzdána byla v moc pachatele přímo z ruky do

ruky, nýbrž stačí kterékoli faktické převzetí věci pachatelem následkem »důvěry k němu chované«; zjišťuje-li tedy rozsudek, že podkovy stěžovateli byly svěřeny, byť i je nebyl převzal formálně na základě inventáře, již proto, poněvadž byly ve skladišti, jehož správou obžalovaný byl pověřen; ježto věci, v tomto skladišti se nalézajících a jakýmkoli způsobem do něho se dostavších, nesměl ve vlastní prospěch použítí, nýbrž měl povinnost, je dodatečně do inventáře zapsati a velitelství o tom oznámení učiniti, nelze po stránce objektivní ničeho namítati proti tomu, pokud soud činnost stěžovatelovu podřadil pod skutkovou podstatu zločinu zpronevěry. Nevyhledává se konečně ke skutkové povaze tohoto zločinu, by věc byla svěřena právě jejím vlastníkem; naopak dopouští se pachatel také zpronevěry, naložil-li s věcí, svěřenou mu za určitým účelem osobou jinou, způsobem, odporujícím smyslu odevzdátele; nezáleží proto na tom, zda byly podkovy erární majetkem čili nic, neboť je na snadě, že věci, jichž původ na příklad teprve příslušným šetřením vojenských úřadů měl býti bližší vyšetřen, stejně jako jiné věci, náležející vojenskému eráru do vlastnictví, stěžovateli svěřeny byly, pokud je, jak zjištěno rozsudkem, následkem svého veřejného úřadu jako velitel skladiště převzal.

Stížnost není tedy po stránce objektivní odůvodněna; naproti tomu dlužno přisvědčiti jejím vývodům ve směru subjektivním. Ku zločinu zpronevěry vyhledává se po stránce subjektivní zlý úmysl, spočívající ve vědomí hmotné protiprávnosti zadržení nebo přivlastnění si svěřené věci. Rozsudek ovšem po stránce objektivní odůvodňuje obšírně odsuzující výrok, nezabývá se však ani slovem subjektivním zaviněním stěžovatele, a nestačí tu všeobecný a neurčitý obrat důvodů rozsudkových, že stěžovatel podkovy »zpronevěřil«. Stěžovatel se v trestním řízení zodpovídal, že podkovy v inventáři zapsány nebyly, že však je toho mínění, že ve skladišti již byly, když skladiště přebíral; že, ač opět se na to dotazoval, nemohl se dozvědětí, odkud podkovy pocházejí, a že mu bylo vojínem sděleno, že byly doneseny ze Slovenska; že nahlíží nyní (totiž při hlavním přelíčení), že chybil, že si však svého času podkovy podržel, ježto je za erární majetek nepovažoval. Podle toho zdá se, že stěžovatel považoval podkovy za věc nikomu nenáležející a, že míní uplatňovati omyl skutkový, ježto se považoval za oprávněna, věcmi, do inventáře nezapsanými, jichž původ ani poptávkou zjistiti nemohl, libovolně naložiti Bude na soudu nalézacím, by se tímto zodpovídáním náležitě zabýval, a pak přesně zjistil, zda má po stránce subjektivní vyhledávané »vědomí hmotné protiprávnosti« za prokázáno.

Čís. 1836.

Zákon ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 Sb. z. a n., proti útisku a na ochranu svobody ve shromážděních.

Stávka bankovních úředníků.

Pokud naléhání stávkujících na propuštění stávkokazů jest trestno dle zákona o útisku.

S hlediska skutkové podstaty přestupku dle Šu 1 zákona stačí, zneužil-li pachatel k dosažení svého cíle již stávající tísň, jím za tím

účelem nevyvolané. Nezáleží na tom, zda ohrožený byl schopen tísní odolati; rozhoduje, zda situace byla objektivně způsobila ohrožování svobodu vůle osoby průměrné odolnosti.

I za stávky lze se dopustiti útisku hrozbou, způsobením jiné újmy, nebo vědomým využitím tísně.

Veřejný zájem o sobě není důvodem k odepření podmíněného odsouzení.

(Rozh. ze dne 17. prosince 1924, Kr I 806/23.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku krajského soudu v České Lípě ze dne 15. září 1923, pokud jím byli stěžovatelé uznáni vinnými přestupkem podle §u 1 zákona ze dne 12. srpna 1921, čís. 309 sb. z. a n., vyhověl v zasedání neveřejném odvolání obžalovaných do výroku o nepodmíněném odsouzení, výrok ten zrušil a věc vrátil nalézacímu soudu, by o podmíněném odkladu výkonu trestu znovu pojednal a rozhodl.

D ů v o d y:

Po formální stránce zmateční stížnosti, dovolávající se důvodu zmatečnosti dle §u 281 čís. 5 tr. ř., vytykají rozsudku, že trpí vnitřními rozpory, pokud se týče, že uvádějí pro rozhodné okolnosti důvody nelogické, takže vlastně neuvádějí pro ně důvodů vůbec. V onom směru poukazuje stížnost Karla Sch-a jednak na zjištění důvodů rozhodovacích, že Dr. S., vida, že situace stává se kritickou, žádal dva vůdce dělníků a stávkující bankovních úředníků, by šli s ním zadním vchodem do banky, jednak na zjištění důvodů, že intervence Dra S-a »nestala se dobrovolně, nýbrž nuceně proti jeho vůli«, a dovozuje, že Dr. S., dal-li sám podnět k intervenci a žádal-li vůdce, by šli s ním, nemohl býti jimi k tomu donucen. I kdyby ho byla povážlivá situace nutila, by tak jednal, nemohl prý soud z toho souditi, že on nebo někdo jiný obžalovanými byli nuceni, kdyžť rozsudek vždy znovu zdůrazňuje, že nebylo spojitosti mezi obžalovanými a dělníky a že obžalovaní chovali se úplně trpně. Než stěžovatel přehlíží, že rozsudek netvrdí, že Dr. S. nebo někdo jiný byl obžalovanými nucen, nýbrž mluví důsledně zcela jasně o tom, že intervence Dra S-a stala se jen pod tlakem hrožící situace. Také tvrzení důvodů, že obžalovaní Sch. a S. Dra S-e přiměli k intervenci, není v rozporu se shora uvedeným zjištěním, neboť okolnost, že obžalovaní žádali Dra S-e, by šel s nimi k řediteli R-ovi, nevylučuje, že Dr. S. se podvolil k intervenci jen pod tlakem hroživé situace. Bezpodstatnou jest též výtku nedostatku důvodů pro výrok, že šlo o zneužívání tísně ředitele R-a, aby bezprávně bylo na něm vynuceno, by nestávkující úředníci zastavili práci. Stačí poukázati na zjištění rozsudku, že rozčilení a hroživé chování se demonstrantů proti R-ovi stále rostlo, že bankovní budovu obklíčili, chystajíce se do ní vniknouti, a že R. konečně deputaci přijal, a by se uvaroval násilností, jakož i na zjištění další, že dav byl obžalovaným, kteří se byli bezprostředně před demonstrací usnesli, že pošlou k R-ovi deputaci se žádostí o propuštění nestávkujících úředníků, toliko prostředkem

k dosažení jejich cíle a že obžalovaní, když demonstrace dosáhla svého vrcholu, mínili, že svůj požadavek vzhledem k tísní hrožící R-ovi nyní určitě provedou. Tvrzení stížnosti Sch-ovy, že s těmito okolnostmi, pokud se týče se závěrem, z nich vyvozeným, jsou prý v rozporu zjištění, že obžalovaní chovali se trpně a že mezi nimi a demonstranty nebylo spojitosti, že zástupce úřadu bezpečnosti Dr. S. přiměl R-a, aby deputaci přijal, že tento k tomu svolil teprve na další naléhání S-ovo, že Dr. S. obžalované žádal, by se deputace účastnili, a že konečně Dr. S. byl vůdcem deputace, lze vysvětliti jen tím, že stížnost libovolně a neprávem z těchto zjištění odvozuje, že úřední »žádost« S-ova, by obžalovaní účastnili se deputace, byla rozkazem, jehož neuposlechnutí by bylo bývalo trestným, že Dr. S. jako zástupce úřadu mocí zákona donutil R-a, by je přijal a že obžalovaní mluvili asi jen to, co jim úřad nařídil, aby mluvili.

Další výtku téhož stěžovatele pod rouškou zmatku čís. 5, jakož i vývody stížnosti Ondřeje S-y, dovolávající se téhož zmatku, uplatňují věcně zmatek čís. 9 a) §u 281 tr. ř., jsou však rovněž tak, jako výtky, číselně též zmatek uplatňující, bezdůvodnými. Namítá-li zmateční stížnost Sch-a, že rozsudek mluví jen o »žádosti« deputace, nikoliv o donucování a že R. žádost tu odmítl, a že z toho plyne, že nebyl nucen a nebyl v tísní, k takovému donucení způsobilé, přehlíží, že právě onen způsob útisku, který se klade obžalovaným za vinu, dle zákona předpokládá, že pachatel sám na vůli třetí osoby nepůsobil, nýbrž že zneužil k dosažení svého cíle tísně již stávající, pachatelem za tím účelem nevyvolané. Útisk nestává se bezprávným proto, — jak stížnost Ondřeje S-y míní, — že onen nátlak byl způsoben pachatelem, nebo že pachatel »kritickou situaci« zavinil, nýbrž jedině proto, že pachatel využil psychického nebo fyzického tlaku již stávajícího a pachatelem za tím účelem nepřivoděného, by jím vynutil konání neb opomenutí, na něž nároku nemá. Jest tedy úplně lhotejno, zda Dr. S. obžalované žádal, by se účastnili deputace, nebo zda ředitele R-a přiměl k jejímu přijetí anebo zda obžalovaní přednesli svá přání více méně slušným způsobem. Rozhodným jest jedině, že obžalovaní věděli o tísní, R-ovi přímo hrožící, a že vědomě tísně té zneužili k tomu, by vynutili jí zastavení práce nestávkujících úředníků, nač nároku neměli. Popírá-li stížnost Sch-ova, že nešlo o takovou tíseň, jelikož deputace nikoho nenutila a také ničeho nevynutila, že svědek žádost za propuštění stávkokazů odmítl, ba odepřel i jakékoli »vyjednávání«, povoluje jen rozhovor s deputací, přehlíží, že otázku, zda šlo o tíseň přímo R-ovi hrožící, nelze posuzovati s hlediska, zda R. byl schopen tísní té odolati, nýbrž, zda situace byla objektivně způsobila ohrožování svobodu vůle osoby průměrné odolnosti. Způsobilost tu rozsudek zjišťuje.

Skutková podstata přečinu dle §u 1 zák. o útisku také nevyžaduje, jak již z doslovu jeho patrně, by bylo jednáním pachatelovým skutečně vynuceno konání neb opomenutí, jehož se pachatel domáhal. Namítá-li konečně stížnosti, že obžalovaní nežádali za zastavení práce nebo propuštění stávkokazů, že jednali na úřední příkaz a proto z neodolatelného donucení, neprovádějí dovolávaného zmatku rázu hmotněprávního, nevycházejíce, jak toho vyžaduje zásada §u 288 čís. 3 tr. ř., ze

skutkového děje, nalézacím soudem zjištěného. Rozsudek v důvodech vychází jen z předpokladu, že obžalovaní na R-ovi žádali, což také ostatně doznali, by stávkokaze propustil, nebo práci jejich zastavil, nýbrž také zjišťuje, že Dr. S. deputaci vedl k R-ovi, aby tím dav uklidnil, nikoli však aby obžalovaní na R-ovi žádali, by práci nestávkujících úředníků zastavil.

Zmateční stížnost Karla Sch-a poukazuje ještě na ustanovení druhého odstavce §u 1 zákona o útisku, který prý výslovně vylučuje stávku a výluku z dosahu zákona; poněvadž tehdy byla stávka, nelze prý zákona o útisku použít. Že tato námitka jest zcela bezpodstatnou, plyne z doslovu zákona. Tento nepraví nic jiného, než že stávka a výluka nejsou újmou ve smyslu §u 1 zák. o útisku, nevylučuje však, že lze se dopustiti za stávky útisku hrozbou nebo způsobením jiné újmy, nebo vědomým využitkováním tísně.

Nalézací soud odůvodnil výrok o nepřiznání podmíněného odkladu trestu u obou obžalovaných poukazem na veřejný zájem, jenž prý v tomto případě vyžaduje výkon trestu, aniž se v této příčině zabýval chováním se obžalovaných před činem a povahou činu se stanoviska subjektivního. Ježto veřejný zájem sám o sobě, pokud nejde o přečiny a přestupky dle zákona na ochranu republiky (§ 35) nebo dle zákona o trestání válečné lichvy (§ 16 třetí odstavec) k odepření podmíněného odsouzení nestačí, bylo napadené výroky zrušiti a nalézacímu soudu uložit, by o otázce podmíněného odsouzení obžalovaných ve veřejném sezení ve smyslu §u 7 odstavce druhý zák. ze dne 17. října 1919, čís. 562 sb. z. a n. znovu jednal a rozhodl, přihlížeje k chování se obžalovaných před činem a k povaze činu po subjektivní stránce.

Čís. 1837.

K pojmu »nastrojení« (§ 5 tr. zák.) se nevyžaduje, by návodce zlý skutek, k jehož spáchání směřuje jeho vůle a jeho působení na pachatele, určoval do všech podrobností, zejména pokud jde o jeho předmět, rozsah, místo a čas; stačí i všeobecné vybidnutí k trestné činnosti určitého druhu.

(Rozh. ze dne 17. prosince 1924, Zm II 419/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Olomouci ze dne 16. května 1924, pokud jím byl stěžovatel uznán vinným zločinem spoluviny na krádeži podle §§u 5, 171, 173, 174 II. a), c) tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů:

Zmateční stížnost přehlíží, že sledování a docílení vlastního prospěchu není pojmovým znakem spoluviny na trestném činu vůbec a na deliktech proti bezpečnosti majetku, zejména na krádeži zvlášť. Stačíť k zákonnému pojmu spoluviny ve smyslu §u 5 tr. zák., jmenovitě pokud jde o nastrojení zlého skutku, takové působení na pachatele, jímž jeho

vůli a jeho jednání má býti dán právě onen směr, který předpokládá pojem dotýčeného trestného činu u jeho duševního původce. Nevyžaduje se, by návodce zlý skutek, k jehož spáchání směřuje jeho vůle a jeho působení na pachatele, určoval do všech podrobností, zejména pokud jde o jeho předmět, rozsah, místo a čas, stačí naopak i všeobecné vybidnutí k trestné činnosti určitého druhu. Tím větším právem podřadil tudíž nalézací soud skutkové podstatě spoluviny na krádeži jednání stěžovatele, jehož působení na obžalovaného Z-a směřovalo dle rozsudkových zjištění k tomu, by právě z držení a bez přivolení správy velkostatku v D., u níž byl Z. zaměstnán, odňat byl ledek, při čemž rozsudkové zjištění, dle něhož stěžovatel zasvětil do věci předem i obžalovaného K-a a Z-ovi říkal, že K. ledek odveze, opravňovalo nalézací soud ke zločinné kvalifikaci jeho trestné činnosti podle §§u 173, 174 II. a) tr. zák., zároveň však soud uložil mu právem zodpovědnost i za kvalifikaci dle §u 174 II. c) tr. zák., vzhledem k tomu, že spoluvinník ručí dle zákona za veškeren rozsah i výsledek trestné činnosti přímého pachatele, ač nepřekročil-li tento příkaz, udělený mu spoluvinníkem. K takovému překročení příkazu stěžovatelova pachatel krádeže dle rozsudkových zjištění nedošlo.

Čís. 1838.

Ochrana známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.).

Zboží jest označeno známkou, je-li tato ve hmotném poměru ke zboží nebo k obalu; nespadá pod skutkovou podstatu §u 23 zákona, bylo-li zboží označeno jako známkou chráněné pouze slovy, užitými při jeho prodeji, nebo ve zvláštním potvrzení o prodeji.

(Rozh. ze dne 20. prosince 1924, Zm I 531/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl po ústním líčení zmateční stížnosti obžalovaného do rozsudku krajského soudu v Chebu ze dne 3. června 1924, jímž stěžovatel uznán byl vinným přečinem podle §u 23 zákona ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák., zrušil napadený rozsudek a sprostil obžalovaného z obžaloby.

D ů v o d y:

Dle napadeného rozsudku záleží trestný čin obžalovaného v tom, že Vavřinu N-ovi prodal jako »Lora-Křem« jiný křem na obuv s podotknutím, že je to Lora-křem, jakož i že k žádosti kupitelově dal mu písemné potvrzení, že dne 27. srpna 1923 bylo u firmy Hugo Sch. v Chebu koupeno za 48 Kč Lora-křemu na obuv. Prvý soud má za to, že toto zjištěné jednání obžalovaného zakládá skutkovou podstatu přečinu podle §u 23 zákona o ochraně známek, poněvadž bezprávné označení zboží známkou chráněnou nevyžaduje, by zboží samo bylo opatřeno nálepkou nebo jinakým způsobem, který by chráněnou známku vyjadřoval, a že stačí, když zboží bylo vůbec známkou takovou bezprávně pojmenováno. Zmateční stížnost, napadající tento právní názor s hlediska

zmatku čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., jest odůvodněna. Jak z doslovu §§ů 1 a 11 zákona o ochraně známek, pokud se týče zákona ze dne 30. července 1895, čís. 108 ř. zák. vyplývá, soukromý obžalobce zápisem známky »Lora« do známkového rejstříku u obchodní a průmyslové komory v Chebu nabyt v ý h r a d n ě h o práva, jednak značiti určité své výrobky nebo jejich balení, obaly a pod. touto známkou, která jako značka jeho zboží měla je lišiti od zboží stejného druhu jiných výrobců, jednak dáti takto známkované zboží do obchodu a tam je chovati na prodej. Vlastní podstata tohoto oprávnění, záležející v tom, že chráněná známka na zboží jest prostředkem, dodávajícím zboží určitý, zevně poznatelný ráz, zajišťuje dle svého účelu osobě oprávněné j e d i n ě v ý h r a d n ě p r á v o na užívání chráněné známky a naproti tomu z a k a z u j e každému jinému, b y n a s v ě m z b o ž í této chráněné známky neužíval a tak nebudil zdání, že je to zboží, pocházející ze závodu osoby oprávněné. Jedná-li kdo proti tomuto zákazu, ať již tuto známku vědomě padělá, neb upotřebí chráněné známky na svém zboží, nebo na jejím balení, obalu a pod., dopustil se zasáhnutí ve známkové právo osoby oprávněné ve smyslu Šu 23 zákona na ochranu známek. Vydával-li obžalovaný, jak je zjištěno, zboží, které prodal, za Lora-krem, aniž by zboží to bývalo opatřeno chráněnou známkou, nelze tvrditi, že ve smyslu Šu 23 zákona o ochraně známek šlo o »označení zboží známkou«, a ani písemné potvrzení, že prodáváný krem je Lora-krem, nespadá pod toto ustanovení zákona, které předpokládá, b y s a m o z b o ž í b y l o bezprávně opatřeno chráněnou známkou.

Názoru tomu odpovídá také právní nauka, zastávaná zejména spisovateli Dry Abelem a Adlerem v jejich »System des österr. Markenrechtes«, z nichž onen tvrdí na str. 3., že známka musí býti hmotně spojena s chráněným zbožím nebo jeho obalem, kdežto druhý na str. 68 uvádí, že známka musí býti viditelná. Znáмка jest tedy ve hmotném poměru ku zboží nebo k obalu; této náležitosti tu však není, bylo-li zboží pouze slovy, užitými při jeho prodeji, nebo na zvláštním potvrzení o prodeji označeno jako zboží známkou chráněné, jelikož takovéto použití známky, jež není hmotně spojeno se zbožím, nelze pokládati za označení zboží známkou ve smyslu Šu 23 zákona. Pojem bezprávného označení známky byl tedy nalézacím soudem mylně vyložen, a ježto soud nic jiného nezjišťuje, než že obžalovaný mazadlo jím prodané ústně a na vystaveném potvrzení označil »Lora«, nelze jeho čin podřaditi ustanovení Šu 23 zákona na ochranu známek.

Čís. 1839.

Zločin veřejného násilí dle Šu 81 tr. zák.

Pojmu »násilné vztažení ruky« odpovídá každý čin, předsevzatý s vynaložením tělesné síly a značící odpor, směřující přímo nebo nepřím o p r o t i osobě vrchnostenské; stačí, směřuje-li násilný čin přímo proti věci, kterou osoba taková drží nebo uchopila.

V subjektivním směru stačí zprotivení se pachatelovo, předsevzaté v úmyslu, by úřední nebo služební výkon byl zmařen nebo vynucen;

není třeba zjišťovati, že úmysl pachatelův vztahoval se i na prostředek násilí.

(Rozh. ze dne 20. prosince 1924, Zm II 471/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalované do rozsudku krajského soudu v Jihlavě ze dne 14. srpna 1924, jímž byla stěžovatelka uznána vinnou zločinem podle Šu 81 tr. zák., mimo jiné z těchto

d ů v o d ů :

Dovolávajíc se nejprve důvodu zmatečnosti dle čís. 9 a) Šu 281 tr. ř., vytýká zmateční stížnost nedostatek skutkové podstaty zločinu podle Šu 81 tr. zák., obžalované za vinu kladeného, jak v objektivním, tak i v subjektivním směru. V onom směru chybí prý znak »skutečného násilného vztažení ruky«, pod nímž, hledíc k použití slova »skutečného«, rozuměti prý dlužno násilí, směřující bezprostředně proti vrchnostenské osobě, a to násilí skutečné, jak z obratu »vztažení r u k y« zjevně na jevo vychází, poněvadž by prý se jinak zákonodárce spokojil s výrazem »násilí« a nespécialisoval by násilí to připojeným slovem »ruky«. Zákonodárce chtěl prý, jak plyne ze zařazení mezi zločiny vraždy, zabití, zhárství atd., pod § 81 tr. zák. podřaditi jen těžké případy skutečného násilného vztažení ruky proti vrchnostenským osobám, jímž není pouhé přidržení dveří při exekucích. Stížnost je bezdůvodná. Po skutkové stránce zjišťuje nalézací soud, že, když exekuční orgán Václav P. chtěl pro nezaplacení daní provésti u obžalované exekuční zájem a za tím účelem ubíral se ke stáji, předběhla ho obžalovaná a, postavivši se přede dveře u chléva, které se otevírají dovníř, přidržovala je za kliku a že, když exekuční orgán přes její odpor snažil se dveře otevřítí tlakem na ně a když se mu podařilo je trochu pootevřítí, obžalovaná je vždy zase násilím přitáhla, pokud se týče přirazila, takže exekuční orgán, vida, že bez násilí by se do chléva nedostal, upustil od výkonu zájmu a vzdálil se z usedlosti. Toto jednání kryje plně pojem násilného vztažení ruky ve smyslu Šu 81 tr. zák. Odpovídáť pojmu tomu každý čin, předsevzatý s vynaložením tělesné síly a značící odpor, směřující přímo nebo nepřím o p r o t i osobě, chráněné ustanovením § 68 tr. zák., která jím stavena je před volbu, by buď hleděla odpor jí takto kladený rovněž s použitím fyzické síly překonati, neb upustila od zahájeného (zamýšleného úředního nebo služebního výkonu. Nevyžaduje se tudíž, by násilný čin dotýkal se bezprostředně těla vrchnostenské osoby; stačí, směřuje-li přímo sice proti věci, kterou osoba taková drží neb uchopila, tím však zároveň nepřím e p r o t i tělu osoby té. Neníť rozdílu v tom, dotýká-li se odpor pachatelův vrchnostenské osoby přímo a bezprostředně, či jen nepřím o t í m s p ů s o b e m, že činnost pachatelova zasahuje přímo věc, která ocitla se s tělem vrchnostenského orgánu v bezprostředním spojení. Je proto pro přiřítatelnost v tomto případě lhostejno, zda stěžovatelka uplatnila svou fyzickou sílu tím, že odstrkávala exekuční orgán ode dveří chléva bezprostředním působením na jeho tělo, či tím, že

dvěře, které orgán tlakem pootevřel, zase násilím přitáhla, pokud se týče přirazila, neboť v obou případech užila obžalovaná fyzické síly své ruky proti exekučnímu orgánu, a i v druhém případě pocítil exekuční orgán toto vztažení ruky se strany obžalované, byť i jím jeho tělo nebylo bezprostředně dotčeno. Dle toho stačí k naplnění pojmu »násilného vztažení ruky«, jež nelze bráti doslovně, každý útok a každý odpor vynaložením tělesné síly, kterým přivoděno býti má zmaření úředního výkonu. Aby použitým násilím byla vrchnostenská osoba přemožena neb aby šlo jen o těžké případy násilného vztažení ruky, se nevyžaduje, poněvadž násilné vztažení ruky dle Šu 81 tr. zák. nepředpokládá nějakou určitou intenzitu. Stačí i takový útok, kterému může úřední orgán čeliti; záleží jen na tom, že útoku bylo použito jako prostředku, by úřední výkon byl zmařen, a že byl k tomu abstraktně způsobilým, o čemž lze tím méně pochybovati, kdyžtě dle zjištění rozsudku úřední výkon byl skutečně zmařen. Na námitku zmateční stížnosti, že prý již ze zařazení mezi zločiny vraždy, zabití, žhářství a t. d. plyne, že zákonodárce má v Šu 81 tr. zák. na zřeteli jen těžké případy skutečného násilného vztažení ruky, dlužno poukázati k tomu, co bylo shora řečeno, a dále připomenouti, že o nějakém zařazení zločinu dle Šu 81 tr. zák. mezi ony zločiny nemůže vzhledem k rozřazení zločinů v trestním zákonu býti řeči, ta okolnost pak, že v zákoně je i na jiných místech, jako v Šu 136, 137 neb 143 a 157, užito též obratu vztažení ruky, nemůže rovněž na věci ničeho měniti, zejména ne při zkoumání pojmu toho s hlediska Šu 81 tr. zák.

Neprávem vytýká dále zmateční stížnost, že soudem nebylo zjištěno bezvadným způsobem subjektivní zavinění obžalované ve smyslu Šu 81 tr. zák. Nestačí prý jen, aby úmysl obžalované směřoval ku zmaření zájmu v její usedlosti, nýbrž jejím úmyslem musilo prý býti, zmaření exekuční zájem nebezpečnou vyhrůžkou nebo vztažením ruky. Tento úmysl vzal prý soud neprávem za daný, poněvadž úmysl ten by tu byl jen-tenkrát, kdyby obžalovaná měla k tomu přichystány nějaké prostředky; ona však prý věděla, že beze zbraně a bez cizí pomoci je násilný odpor zcela nemožným a že zájem bude za všech okolností proveden. Na tento vývod dlužno odvěti, že nemá ve zodpovídání se obžalované nejmenší opory, a není proto stížnost oprávněna, na předpokladě tom budovati. Jinak dlužno zdůrazniti, že skutková podstata zločinu je v subjektivním směru vyčerpána zprotivením se pachatelovým, předsevzatým v úmyslu, by úřední nebo služební výkon vrchnostenské osoby byl zmařen neb úřední neb služební výkon vynucen. Tento úmysl nalézací soud bezvadně zjistil a nemá proto obžalovaná oprávněného důvodu ku stížnosti. Aby bylo zvláště zjišťováno, že úmysl obžalované vztahoval se i na prostředek násilí, nebylo zapotřebí, poněvadž obžalovaná netvrdila, že snad jen nahodile a bezděky dvěře přirazila; naopak počínání její bylo vzhledem ku zjištěnému sběhu věci již svou povahou proniknuto úmyslností a záměrností a sloužilo jako vědomý a chtěný prostředek ku zmaření úředního výkonu. Rovněž nebylo třeba vyslovovati, zda si obžalovaná uvědomila, že přidržování dveří zakládá »násilné« maření úředního výkonu, poněvadž k přičitatelnosti činu se žádá jen, by pachatel byl si vědom významu a dosahu svého činění ve smě-

rech pro podřazení pod zákon směřodatných, aniž je však nutno, jeho vědomí o tom, že a pokud ten který počín naplňuje a kryje právnícky příslušný znak zákonný. Případný omyl pachatelův v ohledu tom zakládá by jen neomluvitelný omyl právní (§§y 3 a 233 tr. zák.), nikoliv však omyl o skutkových okolnostech, jaký má na zřeteli písm. e) Šu 2 tr. zák. Obžalovaná také nikdy netvrdila a nelze o ní dle zjištěného stavu věci ani za to míti, že by si nebyla uvědomila, že svým činěním klade fyzický odpor úřednímu výkonu exekučního orgánu.

Čís. 1840.

Ke skutkové podstatě zločinu veřejného násilí podle Šu 87 tr. zák. stačí úmyslné činění pachatelovo s vědomím, že činění to je způsobilým přivoditi některé z nebezpečí Šu 85 b) tr. zák.; nevyžaduje se, by nebezpečí to bylo bezprostředním a přímým následkem dotyčného činění.

(Rozh. ze dne 29. prosince 1924, Zm I 322/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl po ústním líčení zmateční stížnost obžalovaných do rozsudku zemského trestního soudu v Praze ze dne 7. dubna 1924, jímž byly stěžovatelky uznány vinnými zločinem veřejného násilí podle Šu 87 tr. zák.

Důvody:

Zmateční stížnosti, uplatňující jedině důvod zmatečnosti podle Šu 281 čis. 9 a) tr. ř., nelze přiznati oprávnění. Pokud se vývody snaží dolíčiti beztrestnost činů, stěžovatelkám za vinu kladených, vycházejíce z názoru, že skutková podstata zločinu podle Šu 87 tr. zák. vyžaduje jednak, by nebezpečí újmy, v Šu 85 písm. b) tr. zák. naznačené, vzešlo přímo z pachatelova jednání (přímá příčinná souvislost), tak že nebezpečím může podle zákona býti jedině utváření se poměrů, z nichž plyne obava dotčené újmy bez zasahování třetích osob činností, vyplývající z konkrétní zločinné vůle a úmyslu těchto třetích osob, jednak aby pachatel musel nejen věděti, že může vzniknouti dotyčné nebezpečí, nýbrž též chtít i je přivoditi, stačí na vyvrácenou odkázati netoliko na důvody rozhodnutí bývalého nejvyššího soudu vídeňského, stížnosti samou citovaných, nýbrž i na stálou judikaturu tohoto Nejvyššího soudu, došedší výrazu v rozhodnutích, uveřejněných ve Sb. n. s. č. 491, 642, 854 a 939, od níž odchýliti se nemá zrušovací soud ani v tomto případě příčiny. Nalézací soud, spatřuje skutkovou podstatu zločinu Šu 87 tr. zák. stěžovatelkám za vinu daného v tom, že obžalované svým jednáním a svými výroky, ze zlomyšlnosti se stávšimi, ač si způsobilosti jich, přivoditi nebezpečí Šu 85 c) tr. zák., byly vědomy, stupňovaly nepřátelskou náladu rozlíceného davu proti Dru Františku S-ovi tak hrozivě, že Dr. S. čekal za daného stavu věci každou chvíli ránu nožem, právem postavil se na stanovisko, že ke skutkové podstatě stačí úmyslné činění pachatelovo s vědomím, že činění to je způsobilé přivoditi některé z nebezpečí Šu 85 b) tr. zák., při čemž se nevyhledává,

by nebezpečí to bylo přímým, bezprostředným následkem toho činění. Bezpodstatnou jest také další výtká, že nebezpečí, které soud přičítá výkřikům obviněných, bylo tu objektivně již od samého počátku objevení se osoby Dra S-a, takže prý nelze tvrdit, že obviněné způsobily nebezpečí, zmíněné v §u 85 písm. b) tr. zák., zvláště když prý je zjištěno, že celý zástup po spatření Dra S-a hnal se za ním, že se ze zástupu volalo »zrádce« a »zabte ho«, tedy naprosto podobné výkřiky, jaké za vinu kladeny stěžovatelkám. Stížnost přehlíží, že rozsudek výslovně zjišťuje, že jednání obou obžalovaných a jich výkřiky měly za následek, že nepřátelská nálada proti Dru S-ovi byla značně stupňována. Již toto zvýšení nebezpečí stačí však se stanoviska §u 87 tr. zák., jak vychází z obdobného ustanovení §u 335 tr. zák. Pokud zmateční stížnost konečně vytýká, že nalézací soud nepřihlédl u Františky L-ové k tomu, že se obmezila na pouhý výkřik: »My tě z Prahy vyprovodíme, že se sem neopovázíš vrátit,« dále vůbec s davem nešla a účast na jiných činech a výkřicích nejevila, a že nelze proto ani subjektivně odůvodnit, že Františka L-ová měla vědomí, že vznikne zákonem vyčtené nebezpečí z jejího počínání, sluší poukázat k tomu, že i to, co nalézací soud zjišťuje o jednání této obžalované, zakládá podle toho, co uvedeno, po objektivní stránce skutkovou podstatu zločinu podle §u 87 tr. zák. Že pak i obžalovaná Františka L-ová měla vědomí, že její jednání je způsobilé, přivodit nebezpečí zákonem předpokládané, nalézací soud, jak již uvedeno, výslovně zjišťuje a případně odůvodňuje.

Čís. 1841.

V žádosti obžalovaného o doručení rozsudku a zřízení obhájce k sepsání zmateční stížnosti jest spatřovati opověď zmateční stížnosti. (§ 284 tr. ř.).

(Rozh. ze dne 30. prosince 1924, Zm I 767/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací zavrhl v neveřejném zasedání zmateční stížnost obžalovaného do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v Hoře Kutné ze dne 12. září 1924, jímž stěžovatel byl vinným uznán zločinem podvodu ve smyslu §§u 197, 199 a) tr. zák. a utrhaním na cti ve smyslu §u 209 tr. zák., a uvedl v otázce, o niž tu jde, v

důvodech:

Především nutno zkoumati, zda byla zmateční stížnost vůbec podána včas: Stěžovatel, obdržev původně pouze právní poučení ohledně rozsudku pro zmeškání, nikoliv však opis tohoto rozsudku, žádal dne 13. října 1924 protokolárně, by mu byl rozsudek správně doručen a, by mu ustanoven byl i obhájce chudých, který by mu napsal zmateční stížnost. Žádosti této bylo soudem vyhověno, opis rozsudku byl dne 25. října 1924 stěžovateli doručen a dne 3. listopadu 1924 pak provedení zmateční stížnosti, jednak soudem ustanoveným obhájcem písemně po-

dáno, jednak i stěžovatelem samým do protokolu dáno. Protokolárním prohlášením ze dne 13. října 1924 stěžovatel ovšem neopověděl výslovně zmateční stížnosti; avšak z okolnosti, že kromě správného doručení opisu rozsudku zároveň žádal, aby mu zřízen byl obhájce k sepsání zmateční stížnosti, vysvítá zřejmý projev vůle stěžovatele, že chce rozsudku zmateční stížností odporovati. Sluší proto v tomto prohlášení spatřovati platnou a včasnou opověď zmateční stížnosti a nutno pak i provedení stížnosti, došlé v osmidenní lhůtě, běžící v tomto případě výjimečně ode dne doručení rozsudku s ohledem na opověď, stavši se již před doručením rozsudku, považovati za včas podanou.

Čís. 1842.

Jest důvodem, vylučujícím soudce z rozhodování (§ 68 čís. 2 tr. ř.), sepisoval-li v téže trestní věci u státního zastupitelství obžalobu, byť i pod aprobací vedoucího státního zástupce nebo jeho náměstka.

(Rozh. ze dne 31. prosince 1924, Zm I 815/24.)

Nejvyšší soud jako soud zrušovací vyhověl v neveřejném zasedání zmateční stížnosti obžalovaných do rozsudku krajského jakožto nalézacího soudu v České Lípě ze dne 22. září 1924, jímž stěžovatelé byli uznáni vinnými zločinem podle §u 99 tr. zák. a přestupkem podle §u 411 tr. zák., zrušil napadený rozsudek a vrátil věc soudu prvního státního zastupitelství, by ji znovu projednal a rozhodl.

Důvody:

Uplatňujíc důvod zmatečnosti podle čís. 1 § 281 tr. ř., jest zmateční stížnost v právu. Dle předloženého konceptu obžalovacího spisu a vývodů státního zastupitelství v odpovědi na zmateční stížnost sepsal okresní soudce Dr. H., který byl soudcem v této trestní věci, jako úředník státního zastupitelství obžalovací spis. Tím byl Dr. H. činným jako státní zástupce ve smyslu §u 68 čís. 2 tr. ř., poněvadž sepisování obžalovacího spisu náleží k úkolům státního zastupitelství, a byl tudíž vyloučen z účasti a rozhodování při hlavním líčení. Na tom nesejde, že Dr. H. nebyl oprávněn, vésti tuto trestní věc při státním zastupitelství samostatně a že osnova obžalovacího spisu jím vyhotovená podléhala podle §u 31 instrukce ze dne 3. srpna 1854, čís. 201 ř. zák. schválení vedoucím státním zástupcem nebo jeho náměstkem. Neboť podle §u 258 tr. ř. mají soudci, jenž ve hlavním přelíčení vynášejí rozsudek, jediným pramenem přesvědčení býti důkazy v tomto hlavním přelíčení samém provedené, a proto, poněvadž zákon předpokládá, že by při soudci, jenž v téže věci byl činným jako státní zástupce, tento pramen více, než beze škody zásady bezprostřednosti lze připustiti, mohl býti zkalen dojmy a úsudky, jež si byl učinil v této své činnosti jako státní zástupce, vylučuje zákon takového soudce ze spolupůsobení a rozhodování při hlavním líčení. Tato úvaha platí však stejně, necht' byl soudce činným

při státním zastupitelství jako úředník oprávněný k samostatnému vedení trestní věci nebo jako úředník, za jehož práce byl podle §u 31 zmíněné instrukce zodpovědným vedoucí státního zástupce. Jelikož ze spisu nevyplývá, že stěžovatel při hlavním přelíčení nebo již před tím bylo známo, že okresní soudce Dr. H. byl v této trestní věci jako státní zástupce činným, jsou splněny předpoklady č. 1 §u 281 tr. ř. a, ježto nelze se obejít bez nového hlavního přelíčení, bylo podle §u 5 zákona ze dne 31. prosince 1877, č. 3 ř. zák. z roku 1878 zmatečnické stížnosti vyhověno již v neveřejném zasedání, aniž bylo třeba zabývat se ostatními důvody zmatečnosti.

Seznamy vypracoval
Dr. JAN BOLOMSKÝ,
tajemník nejvyššího soudu.

Věcný seznam abecední.*)

- Abstraktní zločin** viz ochrana republiky.
Administrativní pomoc viz dohlédací právo.
 — **zabavení** viz maření exekuce.
Agent provisi viz zpronevěra.
Akceptant viz podvod.
Akt opční viz opční seznamy.
Akutní opojení viz znalec.
Alkohol: opojení jím č. 1778.
Amnestie z 2. září 1924: nevztahuje se na odsouzení pro přechovávání i prodej radiotelegrafních zařízení č. 1809.
Animus injuriandi viz urážka na cti.
Arbitrerní rozhodování viz odklad trestu podmíněný.
Armáda: její samostatným oddílem jest četnictvo č. 1708.
Assesortní přísaha: platí pro ni předpis §u 170 č. 7 tr. ř. č. 1642.
Automobil viz uškození na těle dle §§ 337 a 431 tr. zák.

Bankovní úředník viz útisk.
Berní exekutor viz zpronevěra.
 — **nedoplatky** viz zpronevěra.
Bezbrannost (§ 128 tr. zák.): pojem č. 1741.
Bezpečnostní věc viz maření exekuce.
Bezelstnost viz urážka na cti.
Bezelstný držitel viz podílnictví na krádeži.
 — **kupitel** viz okolnosti polehčující.
Bezpečnost těla viz uškození na těle kulposní.
 — **života** viz uškození na těle kulposní.
Bezpečnostní úřad: křivé svědectví před ním č. 1595.
 — — viz též úředník veřejný.
Bezprávný účinek viz vybízení dle §u 305 tr. zák.
 — — viz též ochrana republiky.
 — **útok** viz beztrestnost dle §u 2 g) tr. zák.
Bezprostřední pachatel viz spoluvina.
Beztrestnost dle §u 2 písm. b) tr. zák. kdy dlužno dáti dodatkovou otázku na stav střídáního pomnutí smyslů č. 1818.
 — dle §u 2 písm. c) tr. zák.: pokud sem spadá hypnosa č. 1511.
 — dle §u 2 písm. e) tr. zák.: kdy je závažným omyl pachatelův o ceně věci č. 1584.
 — — předpoklad pachatelův (§ 85 a) tr. zák.), že může s poškozenou věcí nakládati jako se svou, vyvínuje č. 1585.
 — — omyl vojínův ohledně oprávnění přisvojití si nepřátelské válečné zásoby na obsazeném bojišti č. 1638.
 — dle §u 2 písm. g) tr. zák.: neodolatelné donucení předpokládá pachatele duševně normálního; psychopatický stav č. 1536.

*) Rozhodnutí, týkající se válečné lichvy (cis. nařízení ze dne 24. března 1917, č. 131 ř. zák., zákon ze dne 17. října 1919, č. 568 sb. z. a n. a zákon ze dne 25. dubna 1924, č. 80 sb. z. a n.) jsou shrnuta pod heslem: Předražování.

- — zákon nežadá, by se napadená osoba bezprávnému útoku vyhnula útekem. Čest a nedotknutelnost těla lidského nenáleží ku chráněným právním statkům. K obraně neopravňují útoky, vyčerpávající se v pouhém zlém nakládání č. 1633.
- — platný trestní zákon nezná t. zv. pomoci v krajní nouzi č. 1810.
- — pojem »stavu nouze« č. 1826.
- dle §u 187 tr. zák. viz lítost účinná.
- urážky na cti viz tamže.
- zpronevěry viz zpronevěra.
- Bezvýhradné zastavení** viz obžalobce veřejný.
- Bible** viz náboženství.
- Blahovůle:** jest stranicím č. 1781.
- Blízká osoba** viz osoba blízká.
- Blížící se válka** viz ochrana republiky.
- Bohoslužebný úkon** viz náboženství.
- Bojiště:** nepřátelské válečné zásoby přešly obsazením bojiště v držení státu, jehož vojsko bojiště obsadilo; přisvojení si jich vojínem č. 1638.
- Bona fides** viz bezelstnost.
- Bojkot národnostní** viz ochrana republiky.
- — viz též vybízení dle §u 305 tr. zák.
- Božství Vykupitele** viz Vykupitel.
- Branec:** svádění a působení naň č. 1625.
- Braní darů** viz zneužití moci úřední.
- Branný zákon** (ze dne 19. března 1920, č. 193 sb. z. a. n.): skutečnost, že byl československý občan omylem zapsán do opčního seznamu, má pro otázku viny ve směru §u 44 zákona význam jen ve směru subjektivním; předurčující otázku platnosti opčního aktu řeší trestní soud samostatně č. 1798.
- Brevi manu oprava** viz porota.
- Budoucí skutečnosti** viz ochrana republiky.
- Bůh:** popírání jeho jsoucnosti č. 1512.
- Byt cizí** viz krádež.
- Causalita** viz příčinná souvislost.
- Celní úřad** viz podvod.
- Cena věci:** omyl ohledně ní č. 1584.
- Cenné papíry** viz padělání peněz.
- Censurované dílo literární** viz literární dílo.
- epigramy viz epigramy.
- Ceny limitované** viz zpronevěra.
- Cestář** viz úředník veřejný.
- Cesta veřejná** viz úředník veřejný.
- Cíl nezávadný** viz zbrojní patent.
- Církev** viz náboženství.
- Církevní nauka** viz náboženství.
- Církevní rozlučka od státu** viz náboženství.
- Cítění sociální** viz ochrana republiky.
- Civilní spor** viz rozsudek.
- Cizí byt** viz krádež.
- Cizí revír** viz krádež.
- Cizí věc** viz krádež.
- Cizina** viz ochrana známek.
- Cizoložný poměr** viz cizoložství.
- Cizoložství** (§ 502 tr. zák.): sdílení společně místnosti nezakládá ještě cizoložného poměru; důkaz jeho za účelem odnětí podmíněného odsouzení lze provést toliko novou žalobou, ne z moci úřední (§ 503 tr. zák.) č. 1619.
- Cizozemec:** nelze ho vyhostiti při odsouzení pro §§y 1, 2 tuj. zák. č. 1662, 1794; — ani pro § 523 tr. zák. č. 1794.
- Cizozemsko** viz nakažlivé nemoci zvířecí.

Cizozemský spolek viz ochrana republiky (§ 17).
Clo viz podvod.
Culpa: vědomá a nevědomá č. 1534.
Cvičení viz telegraf.

Část jmění viz úpadek.
Část obrazová viz ochrana známek.
Částečné osvobození viz zmatek dle §u 281 č. 7 tr. ř.
Čechofilství viz ochrana republiky.
Čechové viz ochrana republiky.
Československá církev viz náboženství.
Československá mše viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
Československá republika viz ochrana republiky.
Československé zákony viz vybízení dle §u 305 tr. zák.
 — — viz též ochrana republiky.

Československý občan viz branný zákon.
Čest: nenáleží k chráněným statkům (§ 2 g) tr. zák.) č. 1633.
 — viz též urážka na cti.

Čestná práva občanská viz trest.
Četnické velitelství viz promlčení.
Četnictvo: jest samostatným oddílem čs. armády č. 1708.
Četník: promlčení lhůta jeho urážky č. 1813.
Čin necudný viz pohoršení veřejné.
Čin smilný viz svedení.
 — — viz též pohoršení veřejné.

Čin soukromožalobní viz urážka na cti.
Čin zlomyslný viz násilí veřejné dle §u 87 tr. zák.
Činitel ústavní viz ochrana republiky.
Činná služba viz příslušnost.
Činnost spolku viz ochrana republiky (§ 17).
Článek viz tiskopis.
 — urážlivý viz tiskopis.

Člověk nebezpečný: pojem č. 1806.
Čuba (zarážka) viz uškození na těle dle §u 432 tr. zák.

Daně viz úpadek.
Daně a dávky: jich vyměření je záležitostí veřejnou č. 1556.
Dary dobrovolné viz léčení.
Dary ve věcech úředních viz zneužití moci úřední.
Datum činu viz obžaloba.
Dav viz shluknutí.
Dávka z masa viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
Delegace: tu platí zásada čl. I. č. 5 zák. č. 1/1920 (§ 51 tr. ř.) č. 1691.
 — proti odepření není opravného prostředku č. 1729.

Delikt oficiální viz promlčení.
Delikty kulposní: kulposní spoluvina na kulposním deliktu jest zásadně vyloučena č. 1473.
 — — viz též uškození na těle kulposní.
 — majetkové: kdy je závažným omyl o ceně věci č. 1584.
 — pro otázku kvalifikace rozhoduje cena zastaveného předmětu č. 1774.
 — obsahové: jsou jimi přečiny čl. VII. a VIII. zák. č. 8/1863 č. 1752.
 — ohrožovací: je jím přečin §u 14 č. 1 zák. na ochr. rep. č. 1571.

Demobilisace viz příslušnost.
Demokraticko-republikánská forma viz ochrana republiky.
Dědic viz krádež.
Dělníci lesní viz krádež dle §u 174 II. d) tr. zák.
Dělnictvo viz urážka na cti dle čl. V. novely.
Dílo literární viz literární dílo.
Dílo vodní viz krádež dle §u 175 I. b) tr. zák.

Dítě viz odložení dítěte.
 Divadlo viz zbrojní patent.
 Dlužné daně viz úpadek.
 Dlužník viz úpadek.
 Doba splnění k narovnání: její dodržení čís. 1519.
 — zkušební viz odklad trestu podmíněný.
 Dobrodini: §u 152 čís. 1 tr. ř. čís. 1598.
 Dobrovolné dary viz léčení.
 Dobrozdání fakulty viz znalec.
 Dobyteč mor viz nakažlivé nemoci zvířecí.
 Dobytek: jeho dovoz z cizozemska čís. 1620.
 Dobytek dle §u 175 II. b) tr. zák. viz krádež.
 Docílení pořádku a klidu viz úředník veřejný.
 Dočasná dovolená viz příslušnost.
 Dodání méněcenného zboží: pokud je podvodem čís. 1518.
 Dodatečné povolení: k dovozu dobytka čís. 1620.
 Dodatková otázka viz otázky porotcům.
 Dohledací povinnost viz svedení.
 Dohledací právo viz svedení.
 Dohledací právo dle §u 15 tr. ř.: jeho meze; jest odpomocí jen rázu administrativního; nemůže se dotýkati rozhodnutí soudu čís. 1446.
 Dokonané zprotivení se viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.
 Dolíčení zmatku viz zmatek.
 Dólus viz úmysl.
 Domácí kázeň viz uškození na těle dle §u 413 tr. zák.
 — lidé viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 — osoba viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 Domovní mír viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 Donucení neodolatelné viz beztrestnost dle §u 2 g) tr. zák.
 Donucovací pracovna: připustnost dodání do ní (polepšovny) nelze vysloviti při odsouzení dle zákona o potírání pohlavních nemocí čís. 1690.
 — prostředky viz zneužití moci úřední.
 Dopis viz ochrana republiky.
 — uzavřený viz uzavřený dopis.
 Dopravní řád viz podvod.
 Doprovod s prapory viz ochrana republiky.
 Dopuštění činu smilného čís. 1600.
 Dorozumění se pachatelů viz krádež.
 Doručení: jde o porušení ustanovení §§u 80, 471 odst. prvý a druhý tr. ř., bylo-li odvolacím soudem jednáno v nepřítomnosti obžalovaného, jemuž nebyla obsílka doručena čís. 1684.
 — porušení ustanovení §u 221 tr. ř. nutno vytknouti při hlavním přelíčení čís. 1695.
 — předvolání k hlavnímu přelíčení nutno doručiti buď soukromému obžalobci nebo jeho zástupci, ne však oběma čís. 1712.
 Doslov projevu viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.
 Dotek těla viz zprznění.
 Dovolací stížnost: proti rozsudku státního soudu: pro řízení platí předpisy trestního řádu i když čin byl spáchán a souzen na Slovensku čís. 1561.
 Dovolená zdravotní viz příslušnost.
 Dovolení viz zbrojní patent.
 Dovolný tiskopis viz tiskopis.
 Dovoz dobytka viz dobytek.
 Doznání viz obnova.
 — viz též zneužití moci úřední.
 Dráha: soukromá ve státní správě; její měsíční lístek je listinou veřejnou čís. 1581.
 — i nákladní list státní dráhy je veřejnou listinou čís. 1612.
 Druh trestu viz trest.
 Druh věci viz koupě podezřelé věci.
 Drábež viz krádež dle §u 175 II. b) tr. zák.

Držba: třaskavin čís. 1833.
 Držení (§ 171 tr. zák.): pojem čís. 1578.
 Držení hole viz náboženství.
 Držení revolveru viz uškození na těle.
 Držitel bezelstný viz podílíctví na krádeži.
 Dúchodkový přestupek viz maření exekuce.
 — zákon viz podvod.
 Důkaz pravděpodobnosti viz urážka na cti.
 — pravdy viz urážka na cti.
 — — viz též tiskopis.
 Dům viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 Duševní nedospělost viz svedení.
 Duševní stav: kdy vzházejí pochybnosti dle §u 134 tr. ř. čís. 1723.
 — — viz též zabiti.
 Důvěra: její zneužití čís. 1605.
 Důvod k podezření viz koupě podezřelé věci.
 — vylučující viz zmatek dle §u 281 čís. 1 tr. ř.
 — zmatečnosti viz zmatek.
 Důvody: jich nedostatek čís. 1632.
 — exkulpační viz beztrestnost.
 — vyvíňující viz beztrestnost.
 Ekrasitové pumy viz ochrana republiky (§ 1).
 Epigramy: pokud čtení censurovaných je přečinem §u 303 tr. zák. čís. 1593.
 Erární silnice viz úředník veřejný.
 Eventuální otázka viz otázky porotcům.
 Exekuce viz maření exekuce.
 Exekuce hrozí: pojem čís. 1570.
 — uhražovací viz maření exekuce.
 Exekuční orgán: padělání jím stvrzenky poštovního úřadu čís. 1677.
 — řád viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.
 — titul viz maření exekuce.
 Exekutor berní viz zpronevěra.
 Existence viz jsoucnost.
 Exkulpační důvody viz beztrestnost.
 Faktický stav viz svedení.
 — — viz též třaskaviny.
 Fakulta: její dobrozdání čís. 1642.
 — její posudek je konečným a nelze jej přezkoumávatí čís. 1756.
 Falšování viz padělání.
 Falšování potravin viz potraviny.
 Figurální výprava viz ochrana známek.
 Finanční stráž viz maření exekuce.
 Fingované účty viz podvod.
 Firma viz zpronevěra.
 — viz též společenstvo.
 Forma intenzivní viz ochrana republiky (§ 14).
 — státu viz ochrana republiky.
 — známky viz ochrana známek.
 Formality §u 105 tr. ř. čís. 1552.
 Formální obnova viz obnova.
 — oprávnění viz maření exekuce.
 — svěřeni viz svedení.
 Formy zjednané vraždy viz vražda.
 Francie viz ochrana republiky.
 Funkce veřejná viz uškození na těle dle §u 153 tr. zák.
 Fysická osoba viz podvod.

Generální prokuratura: její zástupce smí prováděti hmotněprávní zmatek odchylně od zmáteční stížnosti čís. 1629.

Grafická výprava viz ochrana známek.

Hajný: jeho oprávnění k úřednímu výkonu na veřejné cestě a k provedení osobní prohlídky bez přibrání orgánu bezpečnostního úřadu čís. 1621.

— **rybníční (v Čechách):** musí býti ve službě opatřen odznakem čís. 1546.

Hanobení viz ochrana republiky (§ 14).

Hanobením národa: jest i hanobení jeho řeči čís. 1629.

Hazardní hra viz hra.

Házení kamenů: do místnosti čís. 1541.

Hlasy viz porota.

Hlavní otázka viz otázky porotcům.

Hlavní přelíčení: spáchání při něm nového činu čís. 1591.

— — § 252 tr. ř. má na zřeteli jen protokol těch svědků, kteří byli slyšeni v dotyčném trestním řízení čís. 1665.

— — porušení ustanovení §§ 80, 471 odst. první a druhý tr. ř., bylo-li odvolacím soudem jednáno v nepřítomnosti obžalovaného, jemuž obsílka nebyla doručena čís. 1684.

— — nevytkl-li obžalovaný při něm, že lhůta §u 221 tr. ř. nebyla zachována, souhlasil s konáním přelíčení čís. 1695.

— — předvolání k němu nutno doručiti buď soukromému obžalobci nebo jeho zástupci, ne však oběma čís. 1712.

— — doznal-li skutkový děj při něm změny, pomíjí závaznost právního názoru zrušovacího soudu dle §u 293 tr. ř. čís. 1811.

Hlídač polní viz polní hlídač.

Hliník viz uškození dle §u 335 tr. zák.

Hmotněprávní zmatek: lze prováděti odchylně od zmáteční stížnosti čís. 1629.

Hmotný poměr viz ochrana známek.

Hnaní dobytka viz krádež dle §u 175 II. b) tr. zák.

Hodnocení průvodů (§ 258 tr. ř.): lze přihlídnouti i k výsledkům civilního sporu a učiniti výpovědi svědků ve sporu tom slyšených pramenem poznání čís. 1665.

Hojčství viz léčení.

Hospodářská společenstva viz společenstva.

Hostinský: podvodné využití opilosti hosta čís. 1557.

Hra: zakázaná (§ 522 tr. zák.): i udání k dotazu soudce vyvíňuje čís. 1503.

Hradlo: smí býti obsluhováno jen zkoušeným výměnářem čís. 1566.

Hraní na varhany viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.

Hranice sazby viz zmatek dle §u 281 čís. 11 tr. ř.

— — viz též trest.

Hrození zlem viz útisk.

Hrozí exekuce: pojem čís. 1570.

Hrubá neslušnost viz ochrana republiky.

Hrůzy války viz ochrana republiky.

Hřmotění viz útisk.

Hudba viz ochrana republiky.

Hůl viz náboženství.

Hypnosa: pokud jest vyvíňujícím důvodem dle §u 2 c) tr. zák.; přibrání znalců k jejímu posouzení čís. 1511.

Chodec viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.

Chování neslušné (§ 303 tr. zák.): pojem čís. 1659.

Chování vyzývavé viz svedení.

Chráněné statky viz ochrana republiky.

Chránělec viz nadržování zločincům.

Chycená zvěř: do oka čís. 1596.

Ideální souběh viz souběh.

Individuelně neurčitý čin viz ochrana republiky (§ 15).

Individualisace činu viz obžaloba.

— — viz též zmatek dle §u 281 čís. 11 tr. ř.

Infikování mléka viz potraviny.

Iniurie reální viz urážka skutkem.

Instituce republiky: její potupení čís. 1544.

Intensita použitých prostředků viz násilí veřejné dle §u 98 b) tr. zák.

— — svěření viz svedení.

— — zla viz trest.

Intensivní forma viz ochrana republiky (§ 14).

— — omezení svobody viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.

Invalida: pojem čís. 1605.

Jakost svěření viz svedení.

Jáma na nemovitosti viz uškození na těle kulposní.

— — výpalková viz polírna.

Jan Nepomucký viz náboženství.

Jediná sazba viz trest.

Jediný věřitel viz úpadek podvodný.

— — viz též úpadek z nedbalosti.

Jednání (opomenutí) viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.

— — necudné viz pohoršení veřejné.

— — nedbalé viz úpadek z nedbalosti.

— — nehumanní viz ochrana republiky.

— — neopatrné viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.

— — neslušné viz náboženství.

— — přípravné viz přípravné jednání.

— — viz též ochrana republiky (§§ 1, 2).

— — skončené viz zneužití moci úřední.

— — úmyslné viz násilí veřejné dle §u 85 a) tr. zák.

Jednotná sazba viz trest.

Jednotnost republiky viz ochrana republiky.

Jinaké rozšiřování viz ochrana republiky.

Jiné pomatení smyslů viz beztrestnost dle §u 2 c) tr. zák.

Jízda viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.

— — automobilem viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.

Jmění a statek viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.

Jmění pachatelovo viz lítost účinná.

Jmění společnosti viz zpronevěra.

Jsoucnost Boha viz Bůh.

— — spolku viz ochrana republiky (§ 17).

Kámen: vhození ho do místnosti naplněné lidmi čís. 1533.

— — házení jich do místnosti čís. 1541.

Kasační soud viz zrušovací soud.

Katolická církev viz náboženství.

Katolický kostel viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.

— — viz též náboženství.

Katolík viz náboženství.

Kazatelnicový zákon viz náboženství.

Kázeň domácí viz uškození na těle dle §u 413 tr. zák.

Klacek viz náboženství.

Kladení odporu viz zprznění.

Klíč viz krádež.

Klid viz úředník veřejný.

Kmen národa viz ochrana republiky (§ 14).

Kmenové těleso viz příslušnost.

Kněz viz náboženství.

Knihovní zástava viz lítost účinná.

Koaliční právo (zákon ze dne 7. dubna 1870, čís. 43 ř. zák.): organizační stávka nespadá pod § 3 zákona; ztýrání spojené se zraněním spadá pod § 98 a) tr. zák. čís. 1470.

- Koleje vlhké** viz uškození na těle dle §u 432 tr. zák.
- Kolo neosvětlené** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Kombinace známek** viz ochrana známek.
- Komise superarbitrační** viz příslušnost.
- Komisionář** viz zpronevěra.
- Komisionářský obchod** viz zpronevěra.
- Komitent** viz zpronevěra.
- Komunisté** viz ochrana republiky.
- Komunistická strana** viz tiskopis.
- Komunistické zásady**: jich uplatňování čís. 1706.
- Konečná náhrada** viz lítost účinná.
- Konečný posudek** viz znalec.
- Konkrétní nebezpečí** viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.
- Konkrétní skutečnosti** viz otázka hlavní.
- Konkurence** viz souběh.
- Konkursní soud** viz úpadek z nedbalosti.
- Korespondenční listek**: urážka jím; příslušnost čís. 1825.
- Korumpovaných ochrana** viz ochrana republiky.
- Korupce** viz ochrana republiky.
- Kostel** viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
— viz též náboženství.
- Košicko-bohumínská dráha**: padělání jejího měsíčního lístku čís. 1581.
- Koupě podezřelé věci (§ 477 tr. zák.)**: koupí jest každé úplatné na se převedení čís. 1459.
— bez ohledu na druh věci rozhoduje jen, měl-li pachatel v konkrétním případě dle zvláštních jeho okolností důvod k podezření; pokud lze k obžalobě dle §u 185 tr. zák. uznati na přest. §u 477 tr. zák. čís. 1520.
- Krádež (§ 171 tr. zák.)**: lítost účinná viz tamže.
— podílnictví na krádeži viz tamže.
— přisvojení si věci jiným na zvolání pachatelovo odhozené spadá pod § 201 c) tr. zák. čís. 1471.
— kdo byl oprávněn odebírat věci proti ohlášení, nedopouští se krádeže, odebrav bez ohlášení čís. 1494.
— ponechá-li si zaměstnanec předmět, svěřený mu k výkonu služby, i po té, kdy měl jej zaměstnavateli vrátiti, jde o zpronevěru, nikoliv o krádež čís. 1504.
— ne skolení, ale přivlastnění si škodné v cizím revíru jest krádeží čís. 1525.
— pojem »držení« čís. 1578.
— jde o pokus krádeže, hledá-li kdo v cizím revíru v zlodějském úmyslu neznámým do oka chycenou zvěř čís. 1596.
— jde o pokus krádeže, ne o pouhé jednání přípravné, vstoupil-li kdo v zlodějském úmyslu do cizího bytu čís. 1599.
— přisvojení si nepřátelských válečných zásob na obsaženém bojišti; omyl ohledně oprávnění věci ty si přisvojití čís. 1638.
— již sáhnutí po cizí věci může býti pokusem krádeže čís. 1651.
— pojem »pro svůj užitek« neznamená každý i jen nepřímý prospěch; není krádeží, vzal-li si kdo věc jen ku zajištění pohledávky čís. 1668.
— střet s §em 333 uh. tr. zák. čís. 1691.
— odnesení zvěře, neznámým pachatelem zastřelené a v lese uschované, jest krádeží, nikoliv zatajením nálezu čís. 1717.
— v tom, že vlastník věci, zabavené mu finanční strážní pro podezření důchodkového přestupku, ji odnesl, není krádež, nýbrž maření exekuce čís. 1730 (nesprávně 1370).
— jde o krádež, nikoliv zpronevěru, odejmul-li uzamčenou věc ten, komu byl klíč svěřen k vykonání určitého příkazu čís. 1761.
— pokud se jí může dopustiti dědic na věcech pozůstalostních; pojem »pro svůj užitek« čís. 1763.
— pokud sem spadá sejmutí ulétnuvšího a na cizím pozemku se usadivšího roje čís. 1771.

- dle §u 174 I. a) tr. zák.: stačí skutečnost, že zloděj byl opatřen zbraní; použil-li ji k zastrašení stíhatelů, jde o reální souběh se zločinem §u 98 b) tr. zák. čís. 1653.
— — dle §u 174 I. a) tr. zák. zodpovídají i neozbrojení spolupachatelé zločedeje, zbraní opatřeného čís. 1717.
— dle §u 174 I. c) tr. zák.: nezáleží na tom, že mimo jiné osoby též pachatel krádeže obecnou nesnáž způsobil čís. 1734.
— dle §u 174 II. a) tr. zák.: nestačí pouhá přítomnost na místě činu; vyžaduje se spolupůsobení při odnímání; pojem čís. 1602.
— — pojem spolupachatelství při krádeži čís. 1602, 1651, 1816.
— — k pojmu »krádeže ve společnosti« nevyžaduje se ani předchozího ani výslovného dorozumění se pachatelů; stačí jich vědomá součinnost v době činu čís. 1717.
— dle §u 174 II. c) tr. zák.: nesejde na tom, zda překážka je snadno či těžko odstranitelná čís. 1549.
— — pojem »věci zamčené« čís. 1816.
— dle §u 174 II. d) tr. zák.: ohrazení lesa; nespádají sem dělníci s vědomím majitele v lese pracující čís. 1476.
— dle §u 175 I. b) tr. zák.: spadá sem jen vodní díla samostatná, nikoliv roura určená k použití při poruše vodovodu čís. 1464.
— dle §u 175 II. b) tr. zák.: »Dobytkem« jest i drůbež. Dobytek se pase nebo žene i tehda, je-li mimo dvůr na místech, kde si jindy zpravidla potravu hledá nebo kam se obvykle vyhání čís. 1452.
— dle §u 176 II. a) tr. zák.: zakládá ji i předchozí potrestání pro krádež dle vojenského trestního zákona čís. 1549.
— — lze užiti této kvalifikace i když jsou tu podmínky odčinění předchozích odsouzení pro krádež čís. 1717.
— — nevyklučuje použití přitěžující okolnosti §u 44 c) tr. zák. čís. 1775.
— dle §u 176 II. b) tr. zák.: pojem »služebně osoby« čís. 1689.
— dle §u 176 II. c) tr. zák.: poměr zaměstnavatele k zaměstnanci nemusí býti trvalým; stačí zjednáni k práci čís. 1476.
— — pojem »učedníka«; není jím praktikant při lesní správě čís. 1689.
— dle §u 178 tr. zák.: § 178 tr. zák. stanoví jen jedinou a jednotnou trestní sazbu čís. 1655.
— v rodině (§ 463 tr. zák.): nespádá sem krádež na sourozencích rodičů pachatelových čís. 1537.

Kraj viz ochrana republiky.

Krajní nouze viz beztretnost dle §u 2 g) tr. zák.

Kristus viz náboženství.

Kritika: poměrů za republiky čís. 1628.

— musí se pohybovati v mezích zákona čís. 1780.

Krytí viz zpronevěra.

Křik viz útisk.

Křivé svědectví viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.

Kulposní delikty viz delikty kulposní.

— ublížení na těle viz uškození na těle kulposní.

Kultura národa viz ochrana republiky (§ 14).

Kůň viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.

Kuplet viz náboženství.

Kvalifikace zločinná viz podílnictví na krádeži.

— viz též krádež.

Kvota viz úpadek.

Lavice porotců viz porota.

Léčení (§ 343 tr. zák.): spadá sem neoprávněné provozování zubotékařské praxe; § 343 tr. zák. nebyl zrušen zákonem čís. 303/20 čís. 1649.

— pojem »po živnostensku«; nespádají sem dobrovolné dary čís. 1777.

Led viz potraviny.

Legie: jsou samostatnou částí československé armády čís. 1472.

Lehké uškození na těle viz uškození na těle.

- Lehkomyšlnost:** u vedení obchodu spadá pod § 486 čis. 1 tr. zák. čis. 1553.
- Lékařník viz** uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Lékařská fakulta viz** fakulta.
- Les viz** pohoršení veřejné.
— viz též krádež.
- Lesní dělníci viz** krádež dle §u 174 II. d) tr. zák.
— **správa:** praktikant u ní není učedníkem (§ 176 II. c) tr. zák.) čis. 1689.
- Lešení viz** sesutí lešení.
- Lhůta:** §u 221 tr. ř. čis. 1695.
— §u 530 tr. zák. čis. 1701, 1813.
— **promlčecí viz** tamže.
- Ličení viz** hlavní přeličení.
- Lidé domácí viz** násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
— **sebrání viz** násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- Lichva válečná viz** předražování.
- Limitované ceny viz** zpronevěra.
- Listek korespondenční viz** korespondenční listek.
- Listek měsíční:** soukromé dráhy ve státní správě je listinou veřejnou čis. 1581.
- Listina: soukromá:** prvá věta §u 201 a) tr. zák. předpokládá listinu pravou, ne platnou čis. 1645.
— — i sdělení obsahu je používáním listiny čis. 1784.
- ústavní: ochrany** §§u 118, 121 nemůže se dovolávat, kdo sesměšňoval nauku cirkve čis. 1593.
— — viz též ochrana republiky.
- veřejná:** je jí: potvrzení obecního starosty o váze dobytka za účelem vyměření dávky z masa čis. 1453.
— — měsíční listek soukromé dráhy ve státní správě čis. 1581.
— — nákladní list čs. státních drah čis. 1612.
— — **ve smyslu §u 252 předposl. odst. tr. ř.:** pojem čis. 1715.
- Listinný podvod viz** podvod.
- Literární dílo:** pokud čtení censurevaného spadá pod § 303 tr. zák. čis. 1593.
- Listot účinná** (§ 187 tr. zák.): stačí, bylo-li narovnáno včas uzavřeno; splnění jeho může se státi i po té, kdy vrchnost o činu zvěděla, byla-li jen dodržena doba splnění čis. 1519.
— — pokud náhradou škody jedné z několika krádeží nastává beztrestnost čis. 1537.
— — škoda musí býti nahrazena z jmění pachatelova; nestačí, že ji nahradil otec svěprávného ze svého čis. 1576.
— — o účinné listoti narovnáním lze mluvit jen tehdy, když poškozený pachatelovu nabídku přijal čis. 1637.
— — předpokládá, aby pachatel sám byl činným ve směru nápravy škody; nemá-li jmění ani výdělků, stačí náhrada jinou osobou, stalo-li se tak jeho přičiněním čis. 1654.
— — pojem »narovnáni«; nerozhoduje, že byl pachatel před uplynutím lhůty k náhradě škody udán čis. 1688.
— — zřízení knihovny zástavy není konečnou náhradou; stačí závazek zaplatiti proti určité výpovědi; beztrestnost nevylučuje žaloba o neplatnost narovnáni čis. 1789.
— — zřeknutí se poškozeného náhrady neomlouvá čis. 1790.
- Liturgický úkon viz** náboženství.
- Lstivost** (§ 197 tr. zák.): pojem čis. 1605.
- Majetková škoda viz** podvod.
- Majetkové delikty viz** delikty majetkové.
- Majetkové poměry viz** zpronevěra.
- Majetkový prospěch:** pojem čis. 1755.
- Majitel zbraně viz** zbrojní patent.
- Manželka úředníková:** ucházení se u ní o přimluvu čis. 1609.
- Manželský poměr viz** zabití.
— — viz též trest.

- Maření exekuce:** (zákon ze dne 25. května 1883, čis. 78 ř. zák.):
§ 1 zákona: nevyžaduje vykonatelného exekučního titulu; stačí částečné zmaření uspokojení; pojem »exekuce hrozí« čis. 1570.
— — nevyžaduje úmyslu znemožniti věřiteli vymožení jeho pohledávky; nespadá sem odstranění věci, na niž má třetí osoba právo dle §u 37 ex. ř. čis. 1661.
— — nezáleží na tom, může-li věřitel dojiti uspokojení se jmění spoluzavazanych čis. 1711.
— — v tom, že vlastník věci, zabavené mu finanční stráží pro podezření důchodkového přestupku, ji odnesl, není krádež, nýbrž maření exekuce čis. 1730 (nesprávně 1370).
— — § 3 zákona: stač úmyslnost odněti věci třebaš bezcenné nebo z exekuce vyloučené: omyl čis. 1454.
— — ztráta práva volebního tu nenastává čis. 1454, 1509.
— — lze se ho dopustiti i při exekuci uhrazovací čis. 1509.
— — je lhotejno, že pachatel nabídl náhradní předmět čis. 1683.
— — i jiná osoba než dlužník může se ho dopustiti čis. 1730 (nesprávně 1370).
— — předpokládá formální oprávnění k zabavení; nemá je berní vykonavatel k administrativnímu zabavení pohledávky čis. 1788.

- Maření shromáždění viz** útisk.
- Materielní zmatek viz** hmotněprávní zmatek.
- Mávání rukou viz** urážka dle §u 312 tr. zák.
- Méněcenné zboží viz** podvod.
- Menší kvota viz** úpadek.
- Menšina národnostní viz** ochrana republiky.
- Meze arbitréřního rozhodování viz** odklad trestu podmíněny.
- Meze dohlédacího práva viz** dohlédací právo.
- Měchačka:** jest zbraní čis. 1786.
- Měsíční listek viz** listek měsíční.
- Mimořádné zmírnění trestu viz** trest.
- Mimosoudní doznání viz** obnova.
- Ministr republiky viz** ochrana republiky.
- Mír domovní viz** násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
— **obecní viz** ochrana republiky.
— **pozemní viz** násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- Míra nebezpečí viz** vyhnání plodu.
— **trestu viz** trest.
- Mírnější zákon viz** nový zákon.
- Místní ohrožení viz** ochrana republiky.
- Místnost naplněná lidmi:** vhození kamene do ní čis. 1533.
— **obytná viz** třaskaviny.
— **soukromá:** oprávnění veřejných orgánů do ní vstoupiti čis. 1587.
— **společná viz** cizoložství.
- Místo viz** ochrana republiky.
— **přístupné viz** pohoršení veřejné.
— **spáchaného činu viz** příslušnost.
- Mistr zednický viz** uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Mléko viz** potraviny.
- Moc úřední viz** zneužití moci úřední.
- Modlitba viz** náboženství.
- Monitorní řízení viz** řízení opravovací.
- Moravané viz** ochrana republiky.
- Mor dobytčí viz** nakažlivé nemoci zvířecí.
- Most bez zábradlí viz** uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Mrav viz** pohoršení veřejné.
- Mravní nedospělost viz** svedení.
- Mravopověstnost viz** pohoršení veřejné.
- Mše československá viz** násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.

Nabídka pachatelova viz lítost účinná.

Náboženství: zločin dle Šu 122 tr. zák.: ideální souběh se zločinem dle Šu 87 tr. zák. a s přečinem dle Šu 303 tr. zák. čís. 1501.

- -- popírání jsočnosti Boha nebo božství Vykupitele spadá pod § 122 a) tr. zák., stalo-li se způsobem rouhavým; pojem »rouhání«; rozdíl zločinu Šu 122 b) tr. zák. a přečinu Šu 303 tr. zák.; náboženské učení a názory náležejí k náboženství, ne k zařízení církve čís. 1512.
- -- pokud pochybování o zázracích Kristových spadá pod § 122 a) tr. zák. čís. 1593.
- -- pod pojem »provozování náboženství« spadájí ony úkony věřících (modlitba neb pěni nábožných písní), jimiž tito doplňují bohoslužebný úkon kněžský; prvá věta Šu 122 b) tr. zák. nevyžaduje pachatelova úmyslu, by náboženství bylo veřejně prokazováno opovržením čís. 1705.
- -- **přečin dle Šu 303 tr. zák.: odstavec první:** souběh se zločiny dle Šu 122 b) tr. zák. a Šu 87 tr. zák. čís. 1501.
- -- rozdíl od Šu 122 b) tr. zák. čís. 1512.
- -- pokud sem spadá výrok, pochybujíci o zázracích Kristových; může sem spadati i čtení literárního díla (epigramů) censurou bez závady propuštěného; ochrany §§ 118, 121 ústavní listiny nemůže se dovolávat, kdo nesměšňoval nauku církve čís. 1593.
- -- pojem »neslušnost chování«; není jím nevzdání pocty při nahodilé přítomnosti veřejnému provozování náboženství; jde o »nahodilou« přítomnost, přišli-li příslušníci katolické církve na pohřeb příslušníka československé, by zahránili užívání zvonů katolického kostela; v pouhém držení holi (klacku) není neslušné jednání čís. 1659.
- -- vytýkání vad bibli, by byla sesměšňována a zlehčena; pojem »posmívání se« čís. 1707.
- -- pojem »rozšiřovaného spisu«; pokud je jím i nerozmnožený, v jedním exempláři se vyskytující spis (školní třídní kniha) čís. 1792.
- -- pojem sesměšňování nevyžaduje napodobení do podrobností; zpovědnice jest zařízením kostelním čís. 1803.
- -- pokud sem spadá výtky podloudnosti svatořečení Jana Nepomuckého a obviňování papežů z nečestných vlastností čís. 1805.
- -- napodobení šatu a liturgických úkonů kněze při přednášce kpleteu čís. 1832.
- -- **přečin dle Šu 303 tr. zák.: odstavec druhý:** pojem »věci politického života«; spadá sem rozluka státu od církve; pozvání ke schůzi katolíků čís. 1432.
- -- kdo promlouvá o věcech státního neb politického života čís. 1827.
- -- viz též urážka na cti.

Nábožné písně viz náboženství.

Nadržování věřitelů (§ 485 tr. zák.): předpokládá placení nebo zajištění pohledávek pravých čís. 1524.

- -- pokud sem spadá zřízení zástavy pro platnou pohledávku čís. 1658.
- -- spoluvina (§ 5 tr. zák.) je tu možnou; výjimka druhé věty vztahuje se pouze na věřitele čís. 1735.

Nadržování zločincům: § 212 tr. zák.: povinnost, překaziti zločin, není závislou na tom, zda úmysl zločince, jemuž nadržováno, se projevuje v jednání od dokonání více méně vzdáleném; k pojmu zlomyslnosti stačí zlý úmysl Šu 1 tr. zák.; pod opomenutí zločin překaziti spadá i jeho neoznámení; nevyžaduje se, by použitím toho kterého zbraňovacího prostředku zločin skutečně byl překazen; dle Šu 213 tr. zák. jest rozhodnou objektivní trestnost činu, jež překaziti bylo opomenuto, nikoliv trestnost pachatelova čís. 1686.

- -- § 214 tr. zák.: rozlišení od zločinu Šu 185 tr. zák. čís. 1498.
- -- k pojmu přechovávání nestačí pouhé poskytnutí pobytu toliko přechodného a netajeného, zákon však nepředpokládá, by pobyt zločincův v příbytku pachatelově trval nepřetržitě delší dobu čís. 1695.

-- -- -- ukrývání dle Šu 214 tr. zák. předpokládá, že pachatel znal čin chráněncův a podrobnosti, jež jej činí zločincem, čís. 1725.

Nahodilá přítomnost viz náboženství.

Náhrada škody viz promlčení.

-- -- viz též lítost účinná.

-- -- útrat viz útraty.

Náhradní předmět viz maření exekuce.

Nájemce viz uškození na těle kulposní.

Nájemník viz podvod.

Nakažlivé nemoci zvířecí (zákon ze dne 6. srpna 1909, čís. 177 ř. z.): Slovensko není cizozemskem ve smyslu Šu 5 zákona čís. 1567, 1620.

-- -- -- dodatečné udělení povolení k dovozu dobytka nevyklučuje trestnost čís. 1620.

Nakládání svémocně viz zpronevěra.

-- -- zlé viz zlé nakládání.

-- -- při domácí kazni viz uškození na těle dle Šu 413 tr. zák.

Nákladní list: čís. státních drah je listinou veřejnou čís. 1612.

Náklady: dle Šu 12 čís. 4 zák. na ochranu nájemníků čís. 1669.

Nález viz podvod dle Šu 201 c) tr. zák.

Nalezení dítěte viz odložení dítěte.

Napadená osoba viz osoba napadená.

Naplnění polena: do kamen hracím prachem čís. 1607.

Napomáhání k sebevraždě viz sebevražda.

Napomenutí viz odklad trestu podmíněný.

Naprava škody viz lítost účinná.

Národ: jeho hanobením jest hanobení jeho řeči čís. 1629.

-- -- viz též ochrana republiky.

Národnost viz ochrana republiky (§ 14 čís. 3).

Národnostní bojkot viz ochrana republiky.

-- -- viz též vybízení dle Šu 305 tr. zák.

-- -- menšina viz ochrana republiky.

Narovnání viz lítost účinná.

Na sebe převedení (§ 185 tr. zák.): pojem čís. 1635.

Násilí: může býti prostředkem k svedení čís. 1590.

-- -- na jmění a statku viz násilí veřejné dle Šu 83 tr. zák.

-- -- na osobách viz násilí veřejné dle Šu 83 tr. zák.

-- -- **veřejné dle Šu 81 tr. zák.:** Pojem vrchnostenského příkazu předpokládá, že úkon, k němuž příkaz směřuje, spadá formálně do působnosti vrchnosti čís. 1516.

-- -- popohánění a šlehání koně, zapřaženého do vozu, jehož se vrchnostenská osoba držela, jest skutečným násilným vztažením ruky čís. 1575.

-- -- jednočinný souběh se zločinem vraždy čís. 1723.

-- -- rozlišení od přest. §§ 312, 314 tr. zák. Pojmy »vyhrůžky« a »skutečného násilného vztažení ruky«. I nezdařený útok jest dokonáným zproti-vením se. Prostředkem útoku může býti i zvíře do povozu zapřažené čís. 1767.

-- -- měchačka jest zbraň (§ 82) čís. 1786.

-- -- stačí, směřuje-li násilný čin přímo proti věci, již se vrchnostenská osoba uchopila; pojem »násilné vztažení ruky«; subjektivní stránka čís. 1839.

-- -- **dle Šu 83 tr. zák.:** v sloužení československé mše v katolickém kostele a v hraní na varhany nelze spatřovati »vykonání násilí«; pojem »více sebraných lidí« čís. 1442.

-- -- pojem »lidí domácích« čís. 1460.

-- -- v sloužení československé mše v katolickém kostele a v hraní na varhany jest spatřovati »vykonání násilí« čís. 1463.

-- -- vniknutí do kostela; pojmy: »dům«, »vniknutí«, »lidé sebrání«, »násilí na osobách«, »násilí na jmění a statku«, »osoba domácí«; subjektivní

- stránka; zodpovědnost spolupachatelů za násilí vykonané druhými č. 1529.
- — nevyžaduje se předchozí úmluva č. 1803.
- — **dle §u 85 a) tr. zák.:** subjektivně vyžaduje jednání úmyslné, spojené s vědomím jeho protiprávnosti. Omylný předpoklad pachatelův, že může s poškozenou věcí nakládati jako se svou, vyvíjí se č. 1585.
- — kdy zničení věci jiným ukradených spadá sem a kdy pod § 185 tr. zák. č. 1765.
- — **dle §u 85 b) tr. zák.:** Házení kamenů do místnosti; subjektivní náležitosti; nezáleží na tom, bylo-li nebezpečí přivoděno činností pachatelovou či z poškození pochodicího stavu věci, již se činnost dotkla č. 1541.
- — vědomí o tom, že z činu může vzejít nebezpečí, není objektivním znakem, nýbrž jednou ze složek subjektivní stránky č. 1586.
- — **dle §u 85 c) tr. zák.:** spadají sem jen vodní díla samostatná č. 1464.
- — **dle §u 87 tr. zák.:** lze je spáchat i slovy; skutková podstata; subjektivní stránka č. 1467.
- — souběh se zločinem dle §u 122 b) tr. zák. a s přečinem dle §u 303 tr. zák. č. 1501.
- — okolnost, že kámen byl vhozen do místnosti naplněné lidmi, jest »zvlášť nebezpečnou«, neodůvodňuje však vyšší sazbu §u 88 tr. zák., jež předpokládá kromobyčejný rozsah nebo velkou intenzitu zla; lehké uškození (§ 411 tr. zák.) není »úrazem« dle druhého odstavce §u 86 tr. zák. č. 1533.
- — souběh s přečinem sbluknutí dle §u 279 tr. zák.; subjektivní náležitosti č. 1551.
- — nevyžaduje úmyslu přivodit nebezpečí, stačí vědomí jeho možnosti; naplnění polena do kamen trhačím prachem č. 1607.
- — stačí úmyslné činění pachatelovo s vědomím, že činění to je způsobilé přivodit některé z nebezpečí §u 85 b) tr. zák. č. 1840.
- — **dle §u 89 tr. zák.:** i vojenské telegrafy (telefony) požívají zákonné ochrany. Lhostejno, že jest již po cvičení, jen když je vedení určeno a způsobilé k používání. Předmětem ochrany nejsou součástky jako takové, nýbrž zařízení jako celek č. 1526.
- — **dle §u 93 tr. zák.:** předpokládá alespoň takové zasažení do osobní svobody, které se kvalitativně blíží vězňení. Nestáčí pouhé ztěžování volnosti pohybu č. 1435.
- — souběh se zločinem dle §u 132 tr. zák.; spadá sem i rychlé pominutí omezení svobody, bylo-li intenzivní; subjektivní stránka č. 1590.
- — stačí každé jednání, jímž je někdo omezován v užívání volnosti pohybu č. 1803.
- — pojem »nebezpečného člověka«; nevyžaduje se nepřekonatelnost překážky volnosti; východ oknem č. 1806.
- — **dle §u 98 a) tr. zák.:** spadá sem (ne pod § 3 koal. zák. a § 1 zák. o útisku) ztýrání, spojené se zraněním č. 1470.
- — **dle §u 98 b) tr. zák.:** od přest. §u 1 zák. o útisku liší se menší intenzitou použitých prostředků; pokud v hrozbě udáním nepřijemných věcí jest útisk, ne vydírání č. 1580.
- — zlo, jímž hrozeno; nemusí býti přesně a určitě označeno č. 1636.
- — reální souběh se zločinem dle §u 174 I a) tr. zák. č. 1653.
- — pojem »ublížení na cti« č. 1709.
- — **dle §u 99 tr. zák.:** souběh s přečinem §u 305 tr. zák. č. 1466.
- — pojem »ublížení na cti« č. 1709.
- Násilné smilstvo** viz smilstvo násilné.
- **vztažení ruky** viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.
- Následek:** šíření nepravdivé zprávy č. 1572.
- Následky odsouzení** viz sblázení následků odsouzení.
- Nástroj** (§ 155 a) tr. zák.): není jím ani ruka ani pěst č. 1639.
- Nastrojení** viz spoluvina.

- Nauka církve** viz náboženství.
- Navedený** viz spoluvina.
- Návod** viz spoluvina.
- Návodce** viz spoluvina.
- Návrh** dle §u 263 tr. ř. viz obžaloba.
- **obhajoby;** jeho zamítnutí č. 1633.
- Názory církve** viz náboženství.
- Názvoslovní zákona** viz utrhaní na cti.
- Nebezpečí** viz násilí veřejné dle §u 85 b) tr. zák.
- viz též násilí veřejné dle §u 87 tr. zák.
- **konkretní** viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.
- **smrti** viz vyhnání plodu.
- **těhotné** viz vyhnání plodu.
- **z věncí** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Nebezpečná vyhrůžka** viz násilí veřejné dle §u 99 tr. zák.
- Nebezpečné okolnosti** viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.
- Nebezpečný člověk:** pojem č. 1806.
- Ne bis in idem:** vylučuje dvojí stíhání úřady téhož oboru, nikoliv souběžné stíhání úřady různých odvětví státní správy č. 1543, 1625.
- Necudný čin** viz pohoršení veřejné.
- **dotek těla** viz zprznění.
- Nedbalé jednání** viz úpadek z nedbalosti.
- Nedbalost** viz uškození na těle kulposní.
- viz též tiskopis.
- **nevědomá** viz tiskopis.
- Nedokonané svádění** viz pokus dle §u 9 tr. zák.
- **svedení** viz svedení.
- Nedopatření** viz urážka na cti.
- Nedoplatky berní** viz zpronevěra.
- Nedospělost** viz svedení.
- Nedostatek důvodů** viz zmatek dle §u 281 č. 5 tr. ř.
- Nedotknutelnost těla:** nenáleží k chráněným statkům (§ 2 g) tr. zák.) č. 1633.
- Neerární silnice** viz úředník veřejný.
- Nehumanní jednání** viz ochrana republiky.
- Nejasnost výroku** viz porota.
- Nemoce pohlavní** viz pohlavní nemoce.
- **zvířecí** viz nakažlivé nemoce zvířecí.
- Nemocenská pokladna okresní** viz úředník veřejný.
- Nemocenské příspěvky** viz zpronevěra.
- Nemovitost** viz uškození na těle kulposní.
- Neodolatelné donucení** viz beztrestnost dle §u 2 g) tr. zák.
- Neodporovatelnost příslušnosti** (§ 219 tr. ř.) č. 1474.
- Neopatrné jednání** viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.
- Neosvětlená kola:** srážka jich č. 1535.
- Neplatnost narovnání** viz lítost účinná.
- Neplnění zákonných povinností** viz ochrana republiky (§ 15).
- Nepomuk** viz náboženství.
- Neporušenost těla** viz zabití.
- Nepravdivá zpráva** viz ochrana republiky.
- Nepravdivé obvinění** viz utrhaní na cti.
- **okolnosti** viz podvod.
- **údaje** viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
- Neprátelské sdružování** viz ochrana republiky (§ 17).
- **válečné zásoby** viz bojiště.
- Neprátelský úmysl** (§ 140 tr. zák.): pojem č. 1723.
- Nepřekonatelnost překážky** viz násilí dle §u 93 tr. zák.
- Nepřičetný stav** viz spoluvina.
- Nepřijemné věci** viz násilí veřejné dle §u 98 b) tr. zák.
- Nepřímý prospěch** viz krádež.

Nepřítomnost obžalovaného viz doručení.
Neschopnost k placení (§ 486 čis. 2 tr. zák.): pojem čis. 1681.
 — viz též úpadek z nedbalosti.
Neslušné chování (§ 303 tr. zák.): pojem čis. 1659.
Neslušnost hrubá viz ochrana republiky.
Nesnáz viz krádež dle §u 174 I c) tr. zák.
Nesprávný obsah viz podvod.
Netajený pobyt viz nadržování zločincům.
Neúplnost právního poučení viz právní poučení.
Neurčitý počet lidí viz ochrana republiky.
 — **zlý úmysl** viz spoluviná.
Neuzavření závor viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.
Neváznost k zákonům viz vybízení dle §u 305 tr. zák.
Nevědomá culpa viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
 — **nedbalost** viz tiskopis.
Nevlastní dcera viz pastorkyně.
 — **otec** viz otcím.
Nevyřízení obžaloby viz zmatek dle §u 281 čis. 7 tr. ř.
Nevzdání pocty viz náboženství.
Nezávadný cíl viz zbrojní patent.
Nezdařený útok viz násilí dle §u 81 tr. zák.
Nezletilý viz zmateční stížnost.
Nezpůsobilost k placení viz úpadek z nedbalosti.
 — **klásti odpor** viz zprznění.
 — **k povolání:** dle §u 152 tr. zák. čis. 1538.
 — **prostředku** viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
Nezpůsobilý pokus viz pokus.
 — **svědek** viz svědek.
Nouze: pojem čis. 1826.
 — viz též beztrešnost dle §u 2 g) tr. zák.
Nové rozhodnutí viz souběh zákonů trestních.
Noviny viz urážka na cti.
Nový zákon: kdy lze použití jeho mírnějších předpisů čis. 1626.
Nutkáva příčina viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.
Nutná obrana viz beztrešnost dle §u 2 g) tr. zák.
Obal viz ochrana známek.
Obecenstvo viz tiskopis.
Obecné subjektivní předpoklady přičitatelnosti trestného činu: pokud je soud povinen je zvláště odůvodňovati čis. 1621.
Obecní pokladna viz podvod.
 — **polní hlídač** viz polní hlídač.
 — **představenstvo** viz představenstvo obecní.
 — **starosta** viz starosta obecní.
 — **úředník** viz podvod.
 — **zastupitelstvo** viz ochrana republiky (§ 15).
Obecný mír viz ochrana republiky.
Obeslání viz doručení.
Oběh viz ochrana známek.
Obhájece viz zmateční stížnost.
Obhájoba: zamítnutí jejího návrhu čis. 1633.
Obchod komisionářský viz zpronevěra.
 — **nedbalý** viz úpadek z nedbalosti.
Obchodní společnost viz společenstva.
Objednatel viz podvod.
Objednávka viz příslušnost.
Objektivní povaha poškození viz uškození na těle.
 — **řízení** viz tiskopis.

— **trestnost** viz trest.
 — **znak** viz násilí veřejné dle §u 85 b) tr. zák.
 — viz též opilst.
Obnova trestního řízení: byla-li povolena ve prospěch některého z dřívě spoluobžalovaných, přichází ostatní v úvahu ohledně téhož trestního činu jako »svědek z činu usvědčený« (§ 170 čis. 1 tr. ř.) čis. 1522.
 — — **nevymožení formální obnovy** nelze uplatňovati jako zmatek, jsou-li nepochybně dány její hmotné předpoklady čis. 1642.
 — — **byla-li povolena jen ve prospěch obžalovaného,** nemůže mu novým rozsudkem býti uložen trest vedlejší, který mu nebyl uložen prvním nálezem čis. 1764.
 — — **předpis §u 359 odst. 4 tr. ř.** je povahy hmotněprávní; jeho nezachování je zmatekem čis. 1764.
 — — **vyslovil-li soud** právoplatně přípustnost opětovného stíhání (§§ 355, 356 tr. ř.), může nastati přezkoumání stíhatelnosti jen odporem proti obžalovanému spisu. Po právoplatnosti obžaloby není ani soud zrušovací oprávněn přezkoumávati věcnou správnost usnesení, povolujícího obnovu. S hlediska §u 355 čis. 2 tr. ř. stačí i mimosoudní odvolané doznání. Ustanovení §u 356 tr. ř. předpokládá, že skutkový podklad obžaloby (čin žalobní) byl v právoplatném rozsudku nesprávně posouzen po stránce právní čis. 1747.
Obrana viz zbrojní patent.
 — **nutná** viz nutná obrana.
Obrazková známka viz ochrana známek.
Obrazová část viz ochrana známek.
Obsah podání viz ochrana republiky (§ 15).
 — **tiskopisu** viz tiskopis.
Obsahové delikty viz tiskopis.
Obsazení bojiště viz bojiště.
Obsilka viz doručení.
Obviněný: předložení jím padělané listiny soudu čis. 1658.
Obviňování viz utržení na cti.
Obyčejné opojení viz znalec.
 — **provozování obchodu** viz úpadek z nedbalosti.
Obytná místnost viz třaskaviny.
Obyvatelé zemí viz ochrana republiky.
Obyvatelstvo: jeho znepokojení čis. 1594.
 — viz též ochrana republiky (§ 14).
Obžaloba: záhlaví a odůvodnění tvoří jediný celek navzájem se doplňující; účelem záhlaví jest individualisovati zažalovaný trestný čin čis. 1429.
 — lze uznati na čin v jiném směru, než uplatňovala obžaloba čis. 1478.
 — **odchýlení se od ní** čis. 1670.
 — **pokud lze k obžalobě dle §u 185 tr. zák. uznati na přestupek §u 477 tr. zák. čis. 1520.**
 — **obžaloba veřejného obžalobce** nestačí, byli-li obviňování někteří soudci, nikoliv soud čis. 1525.
 — **zásada ne bis in idem** vylučuje dvojí stíhání úřady téhož oboru, nikoliv souběžné stíhání úřady různých odvětví státní správy čis. 1543.
 — **opomenutím návrhu ve smyslu §u 263 tr. ř. (prvý a druhý odstavec)** zaniká právo veřejného obžalobce ku stíhání pro trestný čin, při hlavním přelíčení obžalovaným nově spáchaný čis. 1591.
 — **po její právoplatnosti lze věcnou správnost povolení obnovy uplatniti jen odporem proti obžalovacímu čis. 1747.**
 — **sepsání obžaloby soudcem u státního zastupitelství čis. 1842.**
 — **viz též obnova.**
 — **soukromá:** nestačí, byl-li projev osoby, oprávněné ku stíhání (§ 530 tr. zák.), učiněn u policejního úřadu, třeba se dostal soudu včas k vědomosti, nýbrž dlužno ve lhůtě žádati za stíhání přímo u soudu (§§y 2, 46, 255, 457 tr. ř.) čis. 1513.
 — — **byli-li obviňování někteří soudci, nikoliv soud, jest na nich, by podali soukromou obžalobu čis. 1525.**

- — pojem »zažalování« dle Šu 530 tr. zák.: obžaloba pro přečin urážky na cti tiskem obsahuje také obžalobu pro přestupek opomenutí povinné péče č. 1678.
- — lze v ní mylně označené datum činu opravit i po lhůtě Šu 530 tr. zák. č. 1701.
- — vztahují-li se urážlivé výroky, její předmět tvořící, i na svědka, jest na něm, by se při svém výstechu o nich zachoval dle Šu 263 tr. ř. č. 1720.
- **nevyrážení obžaloby** viz zmatek dle Šu 281 č. 7 tr. ř.
- **překročení obžaloby** viz zmatek dle Šu 281 č. 8 tr. ř.
- Obžalobce soukromý:** zaplacení jeho útrat není podmínkou povolení podmínečného odsouzení č. 1614.
- — pro povinnost obžalovaného k náhradě útrat soukromému obžalobci nemá významu úspěšné odvolání co do trestu, zůstala-li otázka viny v platnosti č. 1671.
- — předvolání k hlavnímu přelíčení nutno doručiti jemu neb jeho zástupci, ne však oběma. Nedostavil-li se k němu, jest postupovati dle Šu 46 odst. třetí tr. ř. i když bylo jeho nedostavení se a onemocnění omluveno-svědkiem č. 1712.
- **veřejný:** v tom že vznesl obžalobu pro jeden zákonný znak skutkové podstaty činu, nezastavil (§ 109 tr. ř.) ostatní; může na ně dodatečně žalobu »rozšířiti« č. 1603.
- — prohlásil-li bezvýhradně, že neshledává důvodů k stíhání (§ 90 tr. ř.), týká se jeho prohlášení celého trestního spisu a níže potom pokračovati v trestním řízení ani proti osobám, podezřelým toliko z přestupku (§ 2 tr. ř.) č. 1630.
- — pokud může rozšířiti obžalobu na § 209 tr. zák. i při druhém přelíčení (§ 263 tr. ř.) č. 1760.
- Obžalovací spis** viz obžaloba.
- — viz též obnova.
- Odcinění odsouzení** viz shlázení následků odsouzení.
- Oddíl armády** viz armáda.
- Odepření delegace** viz delegace.
- Odepření uveřejnění opravy** viz tiskopis.
- Odhozená věc** viz podvod dle Šu 201 c) tr. zák.
- Odchýlení se od obžaloby** viz zmatek dle Šu 281 č. 8 tr. ř.
- Odchytky** ve výpovědích svědka č. 1642.
- Odklad trestu podmíněný** (zákon ze dne 17. října 1919, č. 562 sb. z. a n.):
Otázku jeho povolení jest řešiti nezávisle od výše trestu č. 1478.
- není zmatekem, nevyslovil, se o něm soud ve výroku, nýbrž jen v důvodech č. 1431.
- rozhoduje dle Šu 6 č. 4 zákona není soud vázán důvody dřívějšího rozsudku č. 1485.
- byl-li vyrok, jímž nařízen výkon trestu, neprávem pojat do rozsudku (§ 8), jest proti němu připustiti opravné prostředky jako proti rozsudku; pro postup dle Šu 6 č. 3 zákona nestačí pouhé jednání proti napomenutím a výstrahám č. 1487.
- pokud ho nelze povolit neopatrnému řidiči automobilu č. 1532.
- zkušební dobu nelze stanovit nad nejvyšší hranici Šu 3 zákona č. 1579.
- rozhodovati o něm povolan je soud prvé stolice i když nálezem stolice opravné vzešla nutnost, by o něm bylo uvažováno (znovu uvažováno) č. 1597.
- nelze jeho povolení učiniti závislým na zaplacení útrat řízení (§ 5) č. 1614.
- »škodou« (§ 4) je hmotná, »zadostiučiněním« pak nehmotná újma, ze sameho trestného činu přímo plynoucí; nespádají sem útraty soukromého obžalobce č. 1614.
- o významu a podstatě jeho dlužno poučiti odsouzeného osobně; důkaz do sud trvajících cizoložného poměru za účelem jeho odnětí nelze provést z moci úřední (§ 6 zákona) č. 1619.

- ustanovení poslední věty čtvrtého odstavce Šu 6 zákona glužno použiti jen v případech, kde k platnosti přišlo nebo přijiti mělo ustanovení Šu 265 tr. ř. č. 1672.
- veřejný zájem není důvodem k jeho odeprání č. 1675, 1836.
- odložil-li soud za podmínek Šu 6 č. 4 zákona a § 265 tr. ř. podmínečně výkon druhého trestu, vykl tím, že oba tresty mají býti podmínečně odloženy č. 1697.
- výrok o něm lze napadati zmatečnými stížnostmi, jde-li o porušení zásad zákonem závazně vyslovených, odvoláním pak proti výroku v mezích arbitrního rozhodování č. 1754.
- pokud není bezdůvodným odpíráním zadostiučinění dle Šu 6 odst. 3 zákona, požádal-li podmínečně odsouzený za odpuštění prostřednictvím svého obhájce č. 1757.
- pokud při odsouzení pro § 15 č. 3 zákona na ochranu republiky vyžaduje veřejný zájem výkon trestu č. 1783.
- i když byl předchozí trest prominut, musí soud zkoumati, zda nejsou tu předpoklady Šu 2 zákona č. 1795.
- pokud je tu reformatio in peius, nebyl-li v novém rozsudku povolen č. 1797.
- Odložení dítěte** (§ 149 tr. zák.): k vyloučení trestnosti nestačí, že pachatel jednal u vědomí, že odložené dítě musí býti brzy nalezeno, nýbrž jest třeba, by pokládal za jisto, že bude také zachráněno č. 1714.
- Odměna:** pachatel trestného činu č. 1615.
- Odnesení zvíře** viz krádež.
- Odnětí:** podmíněného odsouzení č. 1619.
- Odpírání zadostiučinění** viz odklad trestu podmíněný.
- Odpomoc administrativní** viz dohlédací právo.
- Odpor** viz zprznění.
- viz též obžaloba.
- Odpuštění** viz odklad trestu podmíněný.
- Odpykání trestu** viz ochrana republiky.
- Odsouzení podmíněné** viz odklad trestu podmíněný.
- Odsouzení pravopiatné** viz podvod podle Šu 197 a) tr. zák.
- Odstranění** (§ 205 a) tr. zák.): pojem č. 1658.
- plodu viz vyhnání plodu.
- Odstranitelná překážka** viz krádež dle Šu 174 II. c) tr. zák.
- Odůvodnění obžaloby** viz obžaloba.
- výroku viz zmatek dle Šu 281 č. 5 tr. ř.
- Odvětví služby** viz uškození na těle dle Šu 337 tr. zák.
- státní správy viz obžaloba.
- Odvolací soud** viz hlavní přelíčení.
- Odvolaná výpověď** (svědecká) viz podvod dle Šu 199 a) tr. zák.
- Odvolané doznání** viz obnova.
- Odvolání:** nelze provésti poukazem k provedení v jiné trestní věci č. 1507.
- úspěšné co do trestu nemá význam pro otázku útrat č. 1671.
- do výroku o ztrátě práva volebního lze si stěžovati pouze odvoláním č. 1731.
- z výroku o podmíněném odsouzení č. 1754.
- byl-li pro podvod odsouzenému novým rozsudkem (§ 265 tr. ř.) vyměřen trest dle Šu 202 tr. zák., ač škoda v obou případech 2000 Kč převyšuje, je odvolání přípustno jen, převyšuje-li úhrn obou trestů sazbu pěti let (1 roku) č. 1829.
- Označ** viz úředník veřejný.
- Oficiální delikt** viz promlčení.
- Ohledy na veřejnost** viz společenstva.
- Ohrazení lesa** viz krádež dle Šu 174 II. d) tr. zák.
- Ohrožení místní** viz ochrana republiky.
- Ohrožení obecného míru v republice:** pojem č. 1588, 1629.
- Ohrožovací delikty** viz delikty ohrožovací.

- Ochrana:** dle čl. V. zákona č. 8/1863: vztahuje se i na legie č. 1472.
- **korumpovaných** viz ochrana republiky.
 - **míru pozemního a domovního** viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 - **nájemníků** viz podvod.
 - **svobody ve shromážděních** viz útlak.

Ochrana republiky (zákon ze dne 19. března 1923, č. 50 sb. z. a n.): všeobecné normy a zásady trestního zákona platí i pro obor zákona, pokud v něm není jinak ustanoveno č. 1721.

- — **Úklady o republiku: (§ 1 odst. 3):** pokud sem spadá zhotovení ekrašitových pun a podložení jich na určitých místech; souběh s uherským trestním zákonem (§ 127 č. 3) č. 1561.
- — **Příprava úkladů (§ 2 odst. 1):** spadá sem jednání přípravné; dostoupilo-li jednání již období pokusu, jde o zločin §u 1 odst. 3 zákona č. 1561.
- — **Útoky na život ústavních činitelů: § 7:** spadá sem i dokonaná vražda na osobách, v §u tom uvedených č. 1497.
- — **Urážka presidenta republiky: § 11:** promlčecí lhůta jest jeden rok č. 1770.
- — **dle §u 11 č. 1:** první skutková podstata má na mysli případy §u 496 tr. zák. Nespadá sem, nýbrž pod druhou větou, vytýká-li se presidentu stranění určité skupině obyvatelstva proti druhé č. 1779.
- — **Rušení obecného míru: dle §u 14 č. 1:** je t. zv. deliktem ohrožovacím; subjektivní stránka; k pojmu »pobuřování« stačí i ojedinělý výkřik (»ať žijí spojené sovjetské republiky v střední Evropě«) č. 1571.
- — — pojem »pobuřování« č. 1571, 1828.
- — — nevyžaduje se, by výrok směřoval výslovně proti demokraticko-republikánské formě Československé republiky; předmětem ochrany je demokraticko-republikánská forma státu ve smyslu ústavní listiny; souběh s trestním zákonem (§ 65 a) č. 1736.
- — — brojení proti demokraticko-republikánské formě Československé republiky a proti samostatnosti a ústavní jednotnosti č. 1821.
- — — pokud sem spadá výrok, že založení Čs. republiky jest prohraním se proti právu sebeurčení; čin je dokonán předsevzetím pobuřování; subjektivní stránka č. 1828.
- — **dle §u 14 č. 2:** výzva, by do služeb nebyli přijímáni zaměstnanci určité národnosti č. 1433.
- — **dle §u 14 č. 3:** pokud sem spadá výrok, že státní úřad nakládá různým způsobem s příslušníky té a oné národnosti č. 1573.
- — — vyložení tiskopisů na výstavě jest rozšiřováním dle §u 6 zák. o tisku č. 1719.
- — — pojem »popuzování«; subjektivní náležitosti č. 1721.
- — — přirovnání kmenů národa k zvířatům s úmyslem zlehčujícím jest způsobitým prostředkem k popuzování k zášti č. 1728.
- — — skupinami obyvatelstva jest i národ a národnostní menšina č. 1739.
- — — nespadá sem, stávil-li se proti sobě obyvatelé zemí bez ohledu na národnost (Čechové proti Moravanům) č. 1779.
- — **dle §u 14 č. 4:** podstata »popuzování«; jako prostředku může tu být užito i méně intenzivní formy (promluvy, výzvy); subjektivní stránka č. 1726.
- — — souběh s přečinem §u 18 č. 1 zákona č. 1768.
- — — popuzováním pro národnost jest popuzování pro příslušnost k určité národnosti, ne smýšlení (čechofilství); souběh s §em 1 zák. o útisku č. 1793.

- — **dle §u 14 č. 5:** spadá sem (ne pod § 20) potupení samé instituce republiky; souběh s §em 65 a) tr. zák. č. 1544.
- — — pojem »ohrožení obecného míru v republice«; stačí i ohrožení místní; »hanobení« nevyžaduje výzvy ve formě popuzování; subjektivní stránka č. 1588.
- — — pojem »hanobení«; není zapotřebí použití slova »republika« č. 1592, 1782.
- — — pokud lze republiku hanobiti i hanobením úkonu nebo projevu ústavního činitele, úřadu neb veřejného orgánu č. 1592.
- — — souběh s přestupkem čl. V. zák. č. 8/1863 č. 1606.
- — — hanobení republiky v podání na soud č. 1627, 1629.
- — — otázka způsobilosti projevu snížit vážnost republiky, dlužno posuzovati všeobecně č. 1627.
- — — okolnost, že vlastním účelem řeči, pronesené při schůzi obecního zastupitelstva, byla kritika poměrů za republiky, nevyklučuje úmyslu hanobiti republiku č. 1628.
- — — hanobením národa jest i hanobení jeho řeči; spadá sem i podání u veřejného úřadu; nezáleží na tom, zda byla písemnost určena pro veřejnost, čili nic; stačí, že její obsah mohl vejíti ve známost více lidí a že si toho pachatel musel býti vědom. I podání v uzavřeném dopise na soud jest způsobilé ohroziti obecný mír v republice č. 1629.
- — — na úmysl pachatelův lze usuzovati i z úryvku jeho řeči č. 1657.
- — — výrok proti kultuře národa směřuje i proti národu samému č. 1728.
- — — spadá sem označení Československé republiky jako vasala Francie č. 1750.
- — — pokud sem spadá výtka nedostatku sociálního citění a nehumánního jednání státu. I kritika musí se pohybovati v mezích zákona č. 1780.
- — — hanobení zákona na ochranu republiky a obviňování vládního systému z protekcionářství, korupce a stranickosti vůči komunistům č. 1782.
- — — pojem »republika« č. 1782.
- — — lze přihlížeti i k nadávkám při líčení na jeho vyšlým č. 1791.
- — — spadá sem výrok, že československé zákony jsou k ochraně korumpovaných č. 1821.
- — **Výzva k neplnění zákonných povinností nebo k trestním činům: dle §u 15 č. 2:** pojem »podněcování« č. 1615, 1744.
- — — nepředpokládá, by se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem ani účinek sám, ani by projevu odpovídal vnitřní úmysl pachatelův. Na rozdíl od návodu a nedokonaného svádění předpokládá se veřejné podněcování neurčitého počtu lidí k zločinu nebo přečinu třeba ne přesně určitému č. 1744.
- — **dle §u 15 č. 3:** souběh s přečinem §u 305 tr. zák. č. 1574, 1644.
- — — spadá sem již všeobecné podněcování k individuálně neurčitým činům; ustanovení §u 305 tr. zák. jest mírnější č. 1574.
- — — souběh se zločinem dle §u 222 tr. zák.; nezáleží na tom, že projev nebyl určen přímo brancům, nýbrž osobám, jež teprve měly na ony působiti č. 1625.
- — — pokud sem spadá uplatňování komunistických zásad č. 1706.
- — — nezáleží na tom, že závadný výrok nebyl pronesen k osobám vojenským a že neměl v zápětí účinek; stačí objektivní způsobilost; pokud tu veřejný zájem vyžaduje výkon trestu č. 1783.
- — **Schvalování trestných činů: dle §u 16 č. 1:** nepředpokládá ani, že se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem, ani, že účinek ten nastal č. 1438.
- — — spadá sem veřejné oslavování pachatele vraždy na ministru republiky; podmínky pro výrok dle §u 32 zákona č. 1497.

- schvalování (na rozdíl od vychvalování) nemusí se dít způsobem okázalým a slavnostním čís. 1545.
- prvý odstavec nevyžaduje výslovné označení vychvalovaného činu; s hlediska třetího odstavce nesejde na tom, byla-li odměna dána přímo pachateli či osobě jemu blízké čís. 1615.
- pojem »revoluce« a »vychvalování«: spadá sem provolání slávy světové revoluci. Kdy je vyloučena trestnost spoluviny přečtením dopisu třetí osoby; souběh s řem 305 tr. zák. čís. 1759.
- nevyžaduje úmyslu podněcovatí nebo popuzovatí; stačí vychvalování zločinu in abstracto čís. 1812.
- oslavování doprovodem s prapory a hudbou k odpykání trestu předváděných; souběh s řem 300 tr. zák. čís. 1820.
- dle řu 16 čís. 2: pokud nespádá sem čin, zakládající skutkovou podstatu řu 305 tr. zák. čís. 1465.
- souběh s řem 305 tr. zák. čís. 1759.
- Sdružování státu nepřátelské dle řu 17 čís. 1:** pro otázku, zda jde o tajné sdružení, jest nerozhodno, byl-li cizozemský spolek řádně zřízen dle zákonů státu, v němž má své sídlo a vykonává svou činnost s vědomím tamních úřadů; rozhodným je, že úmyslně tají svou jsonost před zdejšími úřady čís. 1647.
- Šíření nepravdivých zpráv: dle řu 18 čís. 1:** rozlišujícím znakem od čís. 2 řu 18 jest pouze, jaký následek mělo šíření nepravdivé zprávy čís. 1572
- pojem »vážného znepokojení obyvatelstva«; objektivní a subjektivní skutková podstata čís. 1594.
- nerozhoduje, že pachatel nemínil výrok vážně, nýbrž, že jej vážně brali ti, jimž byl sdělen čís. 1648.
- subjektivní náležitosti; souběh s přest. řu 14 čís. 1 zák. čís. 1768.
- dle řu 18 čís. 2: »jinakým rozšiřováním« jest i sdělení osobě jediné; subjektivní stránka čís. 1489, 1608.
- nezáleží na tom, v jakém obvodě se dělo šíření nepravdivé zprávy čís. 1572.
- nevyžaduje úmyslu přivoditi v zákoně uvedený účinek; stačí vědomí, že šířením zprávy účinek ten se přivodí čís. 1608.
- pokud sem spadá líčení blížící se prý a připravované příští války čís. 1738.
- pojem »zprávy« čís. 1746, 1768, 1778.
- kdy je čin dokonán; subjektivní stránka; stačí i místní ohrožení obecného míru čís. 1746.
- pojem »poškozuje veřejný pořádek«; objektivní skutková náležitost musí býti zahrnuta v úmyslu čís. 1778.
- spadá sem i sdělování skutečností budoucích (prorokování zániku republiky); pojem chráněných statků; kdy je ohrožen obecní mír; pojmy: znepokojí, poškozuje, způsobuje zdražování (vybírání) čís. 1819.
- dle řu 18 čís. 3: subjektivně se vyžaduje kromě vědomosti o tom, že zpráva může znepokojiti obyvatelstvo nějakého kraje nebo místa, aby pachatel věděl, že rozšiřuje nepravdivou zprávu čís. 1737.
- Hrubá neslušnost (§ 20):** nespádá sem, nýbrž pod § 14 čís. 5 potupení samé instituce republiky čís. 1544.
- § 28: přitěžující okolnost »osoby spolčené« nevyžaduje předchozí spolčení čís. 1820.
- § 29: předpoklady uložení peněžitého trestu jsou tu uvedeny příkladem čís. 1793.
- § 32: podmínky pro výrok, že odsouzený pozbývá čestných práv občanských čís. 1497.
- při odsouzení pro přečin dle zákona nelze uznati na ztrátu práva volebního čís. 1726, 1780.
- § 35: pokud veřejný zájem vyžaduje výkon trestu při odsouzení pro § 15 čís. 3 zákona čís. 1783.

- § 36 čís. 1 a 2: příslušnost státního soudu jest dána i pro dokonanou vraždu na ústavním činiteli (§ 7) čís. 1497.
- § 36 čís. 3: kdy jest předpisu tolo použití; zásada čl. II. uv. zák. k tr. ř. čís. 1474.
- § 39 čís. 2: pojem »shromáždění« čís. 1465, 1496, 1769, 1792.
- pojem »zástup« čís. 1465, 1496, 1613, 1721, 1726, 1769, 1778, 1779, 1791, 1792, 1801.
- pojem »rozšiřovaných spisů« čís. 1629.
- trestný čin, obsahem tiskopisu spáchaný, jest vykonán »veřejně« všemi osobami, které některým ze způsobů řu 7 tr. zák. spolučinkovaly k tomu, by obsahem tiskopisu bylo působeno na smýšlení jiných osob čís. 1719.
- pojem »rozšiřovaného spisu«; pokud spadá sem spis v jediném exempláři se vyskytující (školní třídní kniha) čís. 1792.

Ochrana veřejného úředníka viz úředník veřejný.

- volební svobody (zákon ze dne 26. ledna 1907, čís. 18 ř. zák.): volbami do obecních zastupitelstev dle řu 2 zákona jsou i volby obecních rad a starostů. K volbě starosty oprávněným ve smyslu řu 3 zákona není člen, který nebyl dle řu 59 zákona vzat do slibu. Pojem »majetkového prospěchu«; spadá sem i slib propachtování polí čís. 1755.
- známek (zákon ze dne 6. ledna 1890, čís. 19 ř. zák.): šálivost slovní známky; rozhoduje tu znění slov a jejich obsah čís. 1439.
- lhostejno, jak zboží s padělanou známkou dostalo se do oběhu čís. 1562.
- otázka »šálivosti« podléhá samostatnému posuzování soudem (§ 30); je t. zv. quaestio mixta čís. 1562, 1680.
- promičení; šálivost známky obrázkové; ochrana vztahuje se i na formy reprodukcující chráněnou známkou s nějakou změnou; okolnost, že známka byla bez pozastavení zapsána pro pachatele do rejstříku nevyklučuje jeho trestné zasáhnutí do staršího práva osoby třetí; s odsouzením pro řřř 23, 25 zák. není spojena ztráta práva volebního čís. 1646.
- ochrany požívá slovní známka i při její kombinaci s částí obrazovou (grafickou nebo ornamentální, figurální výpravou) čís. 1680.
- pokud obchodování zbožím v cizině vyráběným a tam oprávněně oznámkovaným v tuzemsku spadá pod § 23 zákona čís. 1692.
- zboží jest označeno známkou, je-li ve hmotném poměru ke zboží nebo obalu; nespádá sem označení slovy při prodeji čís. 1838.

Ochranná opatření viz uškození na těle.

Okázalý způsob viz ochrana republiky.

viz též vybízení.

Okolnosti polehčující: o náhradě škody dle řu 47 c) tr. zák. nelze mluvití, dostal-li vlastník věc zpět, je-li však poškozen bezelstný její kupitel čís. 1775.

- právní viz zmatek dle čís. 5 řu 281 tr. ř.
- prítěžující: kvalifikace řu 176 II. a) tr. zák. nevyklučuje použití řu 44 c) tr. zák. čís. 1775.
- dle řu 28 zák. na ochr. rep. viz ochrana republiky.
- skutkové: viz zmatek dle čís. 5 řu 281 tr. ř.
- zvláště nebezpečné viz uškození na těle dle řu 337 tr. zák.

Oko na zvěř viz krádež.

Okresní nemocenská pokladna viz nemocenská pokladna.

Okruh: skutkových zjištění a z nich odvozených úvah čís. 1632.

působnosti společenstva čís. 1824.

Omezování osobní svobody viz násilí dle řu 93 tr. zák.

Omyl viz beztrestnost dle řu 2 c) tr. zák.

Onemocnění viz obžalobce soukromý.

Opatření ochranná viz uškození na těle dle řu 335 tr. zák.

Opění seznamy viz ochrana republiky.

Opětovné stíhání viz obnova.

- Opilost** (§ 523 tr. zák.): spadá sem pouze opilost, vylučující přičitatelnost zločinu čís. 1530.
- nespadá sem opilost, do níž se dostal pachatel bez vlastního zavinění čís. 1558.
 - stačí, vykazuje-li čin veškeré objektivní znaky určitého zločinu čís. 1586.
 - § 523 tr. zák. obsahuje dvě trestní sazby. Trest tuhého vězení lze uložit jen, jsou-li splněny obě podmínky posl. věty tohoto §u čís. 1718.
 - viz též podvod.
- Opomenutí** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- oznámení viz nadržování zločincům.
 - povinné péče viz tiskopis.
- Opovězení zmateční stížnosti** viz zmateční stížnost.
- Opovrzení:** vůči náboženství čís. 1512, 1705.
- Oprava** (§ 19 tisk. zák.) viz tiskopis.
- brevi manu viz porota.
 - obžaloby viz obžaloba.
 - rozsudku viz rozsudek.
- Opravná stolice** viz stolice opravná.
- Opravné prostředky** viz prostředky opravné.
- Opravovací řízení** viz řízení opravovací.
- Orgán bezpečnostního úřadu** viz úředník veřejný.
- exekuční viz exekuční orgán.
 - veřejný viz úředník veřejný.
- Organizační stávka** viz koaliční právo.
- Ornamentální výprava** viz ochrana známek.
- Oslavování** viz ochrana republiky.
- Osoba bez přístřeší** viz svedení.
- blízká viz ochrana republiky (§ 16).
 - domácí viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
 - fyzická viz podvod.
 - napadená: nemusí utéci čís. 1633.
 - sehnutá viz zprznění.
 - služební: pojem čís. 1689.
 - svedená viz svedení.
 - téhož pohlaví viz smilstvo proti přírodě.
 - třetí viz zpronevěra.
 - vrchnostenská viz utrbaní na cti.
- Osobní prohlídka** viz úředník veřejný.
- svoboda viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.
 - vlastnost pachatelova viz podílnictví na krádeži.
- Osvědčení nepravdivých údajů** čís. 1658.
- Otázka předurčující:** platnosti opčního aktu čís. 1798.
- smíšená (quaestio mixta): je jí otázka šálivosti známek čís. 1562, 1680.
- Otázky porotcům: dodatkové:** na § 490 tr. zák. dlužno položit si e za hlavní otázku na přečin urážky na cti, však před eventuální na přest. zanedbání povinné péče čís. 1563.
- — — — — kdy vzházejí pochybnosti dle §u 134 tr. ř. čís. 1723.
 - — — — — ve výsledcích předběžného řízení lze tvrzení po rozumu §§ 319, 320 tr. ř. shledat výhradně tehdy, pakli že byly při hlavním přelíčení předvedeny a nebyly změněny čís. 1723.
 - — — — — na § 2 b) tr. zák. dlužno dáti, byl-li stav střídavého pomínutí smyslů pozitivními výsledky řízení i jen napovězen čís. 1818.
 - — — — — hlavní: vypuštění určité věty z ní porotci čís. 1642.
 - — — — — konkrétní skutečnosti dlužno do ní pojmáti jen v takové míře, by čin byl individualisován a zamezena jeho záměna s jiným. V otázce na spoluvinu stačí užití slov zákona; účel §u 318 tr. zák. čís. 1722.
 - — — — — netřeba do ní pojmáti ani formu ani úplatnost zjednaní vraždy čís. 1729.
 - — — — — eventuální: Právo soudu, dáti ji, není vázáno předpoklady, za kterých

- — — — — jest soud podle §u 320 tr. ř. k tomu povinen čís. 1437.
 - — — — — porušení velkého předpisu §u 320 tr. ř. čís. 1715.
- Otcím** viz svedení.
- Otec** viz lítost účinná.
- nezletilého: oprávnění k provedení zmateční stížnosti čís. 1581.
- Otevřená jáma** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Ozbrojená ruka** viz urážka dle §u 312 tr. zák.
- Označení činu** viz ochrana republiky (§ 16).
- obviněného viz urážka na cti.
 - slovy viz ochrana známek.
 - zla viz násilí veřejné dle §u 98 b) tr. zák.
- Oznámení trestní** viz trestní oznámení.
- zločinu viz nadržování zločincům.
- Oznámované zboží** viz ochrana známek.
- Pád:** z mostu bez zábradlí čís. 1527.
- Padělání peněz a cenných papírů** (zákon z dne 22. května 1919, čís. 269 sb. z. a n.): pojem »padělání«; ke skutkové podstatě dokonání zločinu dle §u 1 zákona nenáleží skutečné udání padělaných peněz čís. 1698.
- — — — — rozlišení §u 1 a 5 zákona; objektivní povaha §u 5. Spolupůsobení při padělání (§ 1); stačí přenechání místnosti k výrobě čís. 1772.
 - — — — — potravin viz potraviny.
 - — — — — veřejné listiny (§ 320 f) tr. zák.): rozlišení od zločinu dle §u 199 d) tr. zák. čís. 1581.
 - — — — — spadá sem, ne pod § 199 d) tr. zák., předložil-li obviněný soudu jim padělanou veřejnou listinu k osvědčení svých nepravdivých údajů čís. 1658.
 - — — — — nespadá sem, nýbrž pod § 199 d) tr. zák., padělal-li exekuční orgán stvrzenku poštovního úřadu o zaslání peněz a předložil ji soudu, by zakryl ztrátu peněz čís. 1677.
 - — — — — viz též podvod dle §u 199 d) tr. zák.
- Pachatel:** činu může se dopustiti křivého svědectví čís. 1618.
- Pachatelova nabídka** viz lítost účinná.
- Pachatelova vědomí** viz úmysl.
- Palírna:** neobrazení výpalkové jámy čís. 1560.
- Papež** viz náboženství.
- Papíry cenné** viz padělání peněz.
- Pasení dobytka** viz krádež dle §u 175 II. b) tr. zák.
- Pastorkyně** viz svedení.
- Patologické opojení** viz znalec.
- Peněžitý trest** viz trest.
- Peníze** viz padělání peněz.
- — — — — viz též podvod.
 - — — — — viz též zpronevěra.
- Pění písní** viz náboženství.
- Pěst:** není nástrojem dle §u 155 a) tr. zák. čís. 1639.
- Pisemná objednávka** viz příslušnost.
- Placení pohledávky** viz úpadek z nedbalosti.
- — — — — viz též nadržování věřiteli.
- Plakát:** vyzývající ke vstupu do komunistické strany nespadá pod § 23 odst. 3 tisk. zák. čís. 1528.
- Platební schopnost** viz úpadek.
- Platná listina** viz listina.
- — — — — pohledávka viz úpadek podvodný.
- Plod** viz vyhnání plodu.
- Pobuřování:** pojem čís. 1571, 1592.
- — — — — (§ 300 tr. zák.): souběh s §em 16 čís. 1 zák. na ochr. rep. čís. 1820.
- Pobyt netajený** viz nadržování zločincům.
- — — — — přechodný viz nadržování zločincům.

- zločinců viz nadržování zločincům.
- Počta** viz náboženství.
- Podání na poštu** viz příslušnost.
- **na soud (úřad):** hanobení republiky v něm čís. 1627, 1629.
- Podezřelá koupě** viz koupě podezřelé věci.
- Podezření zneužití** viz zbrojní patent.
- Podílnictví na krádeži** dle **Šu 185 tr. zák.:** stačí, že věc byla objektivně ukradena, ne pouhá domněnka; i pro kvalifikaci **Šu 186 b) tr. zák.** stačí jediný čin podílnictví čís. 1485.
- rozlišení od **Šu 214 tr. zák.** čís. 1498.
- pokud lze k obžalobě dle **Šu 185 tr. zák.** uznati na přestupek **Šu 477 tr. zák.** čís. 1520.
- spočíval-li důvod zločinné kvalifikace krádeže pouze v osobní vlastnosti pachatelově, není podílnictví na ní zločinem čís. 1521.
- ustanovení **Šu 177 tr. zák.** nevztahuje se na podílníky na krádeži dle **Šu 185 tr. zák.** čís. 1548.
- pojem »ukrývání« a »na sebe převedení«; lhotejno, převzal-li podílník ukradené věci přímo od zloděje či od osoby třetí, leč by ji koupil od bezelstného držitele (§ 367 obč. zák. a čl. 306 obch. zák.) čís. 1635.
- kdy zničení věci jiným ukradených spadá sem a kdy pod § 85 a) tr. zák.; pojem: »ukrývání« čís. 1765.
- Podíl** viz společenstva
- Podklad rozhodování** viz zneužití moci úřední.
- Podloudnost svatořečení** viz náboženství.
- Podmíněné odsouzení** viz odklad trestu podmíněčný.
- Podmínka výsledku** viz uškození na těle dle **Šu 335 tr. zák.**
- Podněcování** viz ochrana republiky (§ 15).
- Podnikatel stavby:** jeho zavinění čís. 1534, 1773, 1796.
- Podpěry** viz sesutí lešení.
- Podpis obhájce** viz zmáteční stížnost.
- Podpora nezaměstnaných:** neoprávněné popírání jí věznem čís. 1554.
- Podrobnosti činu** viz nadržování zločincům.
- Podstata skutková** viz zastavení.
- Podvod:** ideální souběh s přecímem **Šu 486 čís. 2 tr. zák.** čís. 1458.
- nezpůsobilost prostředku čís. 1468.
- poměr ke zločinu dle **Šu 205 a) tr. zák.** čís. 1510.
- dodání méněcenného zboží a jeho převzetí zřízencem objednatele čís. 1518.
- neoprávněné pobírání podpory nezaměstnaných; nepřísluší vězni čís. 1554.
- hostinského, jenž využil stupňující se opilosti hosta čís. 1557.
- pojem »stivostí« nevyžaduje úskočnosti nebo zálužnosti; stačí zneužití důvěry; uvádění nepravdivých zpráv v žádosti o místo; pojem »invalidy« čís. 1605.
- o »úmyslu, způsobiti škodu« nelze mluvit tam, kde jde o pouhé vyrovnání schodku v zásobách uhlí topírny, vyváženého stejným přírůstkem v zásobách dopravního úřadu, jemuž bylo onou půjčeno a tu zpronevěřeno čís. 1618.
- vylákáním původní směnky předstíráním, že podpisy akceptantů na prologační směnce jsou pravé; rozhoduje pouze výše škody podvodem skutečně způsobené čís. 1643.
- pokud sem spadá předložení předstíraného účtu soudu na průkaz ve smyslu **Šu 12 čís. 4 zák.** na ochranu nájemníků těmto započitatelných nákladů čís. 1669.
- příslušnost soudu, byl-li podvod spáchán písemnou objednávkou čís. 1682.
- spadá sem, ne pod § 181 tr. zák., předkládal-li obecní úředník obecní pokladně fingované účty a vyplacené peníze si ponechal čís. 1702.
- souběh se zločinem zhářství čís. 1722.
- pokud je zmatkem, prohlásil-li se soud k obžalobě pro podvod nepříslušným čís. 1776.
- vyžaduje se úmysl na vždy odněti možnost disponovati vylákaným předmětem čís. 1808.

- dle **Šu 199 písm. a) tr. zák.:** osoba již právoplatně odsouzená přichází v úvahu ohledně téhož trestného činu jako »svědek z činu usvědčený« čís. 1522.
- — spadá sem i výpověď odvolaná po skončení výsledku splněním formalit **Šu 105 tr. ř. čís. 1552.**
- — křivé svědectví před bezpečnostním úřadem spadá pod § 205 (461) tr. zák. čís. 1595.
- — spadá sem i potvrzení skutečné odehravšeho se postupu, jež však svědek neviděl čís. 1616.
- — může se ho dopustiti i pachatel nebo spoluvinník trestného činu čís. 1618.
- — není nejasnosti ani odporu, přisvědčili-li tu porotci na úmysl poškozovací, popřeli však vzejití škody čís. 1676.
- — lhotejno, zda jsou či nejsou splněny předpoklady, za nichž straně dle procesního a exekučního řádu může býti přísaha uložena čís. 1676.
- — nespadá sem výpověď pachatele nebo spoluvinníka, třeba se nevzdal svědectví čís. 1785.
- — pokud sem spadá úmyslné zamlčení rozhodných skutečností čís. 1814.
- **dle Šu 199 písm. d) tr. zák.:** potvrzení obecního starosty o váze dobytka za účelem vyměření dávky z masa je listinou veřejnou; subjektivní náležitosti čís. 1453.
- — nezpůsobilost prostředku čís. 1468, 1479.
- — padělání: stvrzenky poštovního úřadu šekového čís. 1479.
- — měsíčního lístku soukromé dráhy ve státní správě (Košicko-bohumínské); rozlišení od přestupku **Šu 320 f) tr. zák.** čís. 1581.
- — nákladního listu čs. státních drah čís. 1612.
- — nespadá sem, nýbrž pod § 320 f) tr. zák., předložil-li obviněný soudu jím padělanou veřejnou listinu k osvědčení svých nepravdivých údajů čís. 1658.
- — listinný podvod; nejde o překročení obžaloby, byl-li obžalovaný uznán vinným zločinem podvodu, na nějž obžaloba zní, odchýlil-li se však soud od obžaloby v otázce, komu měla býti způsobena škoda, zda osobě fyzické, či státu a šlo-li o škodu majetkovou či o škodu na právech čís. 1670.
- — spadá sem, ne pod § 320 f) tr. zák., padělal-li exekuční orgán stvrzenku poštovního úřadu o zaslání peněz a předložil ji soudu, by zakryl ztrátu peněz čís. 1677.
- — neoprávněné připojení potvrzení celního úřadu, že jde o zboží, nepodléhající clo, na průvodce rak. drah; souběh s trest. zák. důchodkovým (§ 236) čís. 1799.
- — padělání školního vysvědčení za účelem přijetí do státní služby čís. 1822.
- **dle Šu 201 a) tr. zák.:** první věta předpokládá, že jde o listinu pravou, ne platnou čís. 1645.
- — osoba k vystavení listiny oprávněná, nedopouští se spoluviny na zločinu **Šu 201 a) tr. zák.;** dá-li sepsati třetí osobou listinu nesprávného obsahu; pokud jde tu o podvod dle **Šu 197 tr. zák.;** nezpůsobilý pokus; i sdělení obsahu je používáním listiny čís. 1784.
- **dle Šu 201 c) tr. zák.:** přisvojení si věci jiným na zvolání pachatelovo odhozené čís. 1471.
- — odnesení zvěře, neznámým pachatelem zastřelené je krádeží čís. 1717.
- **dle Šu 202 tr. zák.:** ustanovení **Šu 202 tr. zák.** stanoví jen jedinou a jednotnou trestní sazbu čís. 1655.
- **dle Šu 205 (461) tr. zák.:** spadá sem křivé svědectví před bezpečnostním úřadem čís. 1595.
- Pohlavní nemoce** viz potírání pohlavních nemocí.
- **puď** viz pohoršení veřejné.
- **ukojení** viz smilstvo proti přírodě.
- **vztah** viz pohoršení veřejné.

Pohledávka platná viz úpadek podvodný.

— **práva** viz úpadek z nedbalosti.

— viz též nadržování věřiteli.

Pohoršení veřejné (§ 516 tr. zák.): Smilným (necudným) činem jest pouze jednání, dotýkající se pudu pohlavního čís. 1523.

— souběh se zločinem řu 132 III. tr. zák.; pro pojem »veřejnosti« stačí, byl-li čin předsevzat na místě všeobecně přístupném (v lese) čís. 1547.

— spadá sem čin, jenž pro svůj pohlavní vztah přiči se mravům a slušnosti; pojem »necudného činu« čís. 1603.

— nevyžaduje se, by bylo necudným jednáním veřejné pohoršení vzbuzeno; stačí, bylo-li k tomu způsobilé; subjektivní náležitosti čís. 1741.

Pohružka viz násilí veřejné.

Pohřeb viz náboženství.

Pojistka viz uškození na těle.

Pojistné viz žhářství.

Pojistovna viz žhářství.

Pokus dle řu 8 tr. zák.: rozlišení od jednání přípravného čís. 1599.

— úřední zabavení tiskopisu je překážkou dle řu 8 tr. zák. čís. 1624.

— již sáhnutí po cizí věci může býti pokusem krádeže čís. 1651.

— nezpůsobilý čís. 1784.

— dle řu 9 tr. zák.: rozdíl od řu 15 čís. 2 zák. na ochranu republiky čís. 1744.

— pokud při zproštění pro ř 144 tr. zák. dlužno uvažovati o činu s hlediška řu 9 tr. zák. čís. 1652.

— viz též ochrana republiky (§§ 1, 2).

— krádeže viz tamže.

Pokuta peněžítá viz trest.

Pole viz ochrana volební svobody.

Polehčující okolnosti viz okolnosti polehčující.

Poleno do kamen: naplnění trhacím prachem čís. 1607.

Polepšovna viz donucovací pracovna.

Policejní úřad viz obžaloba.

Police obecní viz úředník veřejný.

Politický život viz náboženství.

Polní hlídač viz úředník veřejný.

Pomatení smyslů viz beztrestnost.

Poměr cizoložný viz cizoložství.

— manželský viz zabití.

— viz též trest.

— příbuzenský viz porota.

Poměry za republiky: jich kritika čís. 1628.

Pomoc viz spoluvina:

— v krajní nouzi čís. 1810.

Pomocná činnost viz spoluvina.

Popohánění koně viz násilí veřejné dle řu 81 tr. zák.

Popuzování viz ochrana republiky (§ 14).

Poranění viz zbrojní patent.

— smrtelné viz zabití.

Porota: porotce není vyloučen (§ 306 tr. ř.), je-li v příbuzenském poměru s tím, komu bylo trestným činem ublíženo čís. 1477.

— výrok její není nejasný ani sám sobě neodporuje, přisvědčeno-li k úmyslu poškozovacímu (§ 197, 199 a) tr. zák.), popřeno však vzejít škody čís. 1676.

— byla-li společná lavice porotců sestavena pro více případů, nutno vzít porotce do přísahy pro každý případ zvlášť. Je-li výrok nejasný, poněvadž součet hlasů na hlavní otázku nesouhlasí s počtem porotců, dlužno zavést opravovací řízení a nelze je nahraditi opravou brevi manu ani za souhlasu stran čís. 1749.

— je příslušnou pro přečiny čl. VII. a VIII. zák. čís. 8/1863 čís. 1752.

Porušení mléka viz potraviny.

Pořadatel tábora viz shromáždění.

Pořádek viz úředník veřejný.

Pořádek veřejný viz ochrana republiky.

Poskytnutí pobytu viz nadržování zločincům.

Poskytování úvěru viz společenstvo.

Posmívání se viz náboženství.

Posudek viz znalec.

Posunovač viz uškození na těle kulposní.

Posunování viz uškození na těle kulposní.

Poškozena věc viz násilí veřejné dle řu 85 a) tr. zák.

Poškození člověka viz uškození na těle.

— svědka viz svědek.

— tělesné viz uškození na těle.

— věřitelů viz úpadek.

Poškozovací úmysl viz podvod.

Poškozuje veřejný pořádek: pojem čís. 1778, 1819.

Pošta viz příslušnost.

Potírání pohlavních nemocí (zákon ze dne 11. července 1922, čís. 241 sb. z. a n.): při odsouzení pro trestné činy podle tohoto zákona nelze vysloviti přípustnost dodání do donucovací pracovny nebo polepšovny čís. 1690.

Potvrzení vyrovnání viz úpadek z nedbalosti.

Potraviny (zákon ze dne 16. ledna 1896, čís. 89 ř. zák.): přimísením rybnického ledu do mléka se mléko porušuje a infikuje čís. 1431.

Použití slibů viz zneužití moci úřední.

Povaha poškození viz uškození na těle.

Povinná péče viz tiskopis.

Povinnost dohlédací viz svedení.

Povinný výtisk viz tiskopis.

Povolení obnovy viz obnova.

— úřední viz tiskopis.

Pozůstalostní věci viz krádež.

Požár viz žhářství.

Po živnostensku: pojem čís. 1777.

Pracovna donucovací viz donucovací pracovna.

Pracovní otázka viz otázka předurčující.

Prach trhací: naplnění jím polena do kamen čís. 1607.

Praktikant u lesní správy není »úředníkem« čís. 1689.

Pramen poznání viz rozsudek.

Pravá listina viz listina.

— pohledávka viz úpadek z nedbalosti.

— viz též nadržování věřiteli.

Pravda viz svědek.

Právní okolnosti viz zmatek dle řu 281 čís. 1 tr. ř.

— viz též okolnosti právní.

— poměr viz svedení.

— poučení: neúplnost jeho není zmatkem čís. 1772.

— statky viz ochrana republiky.

Právo: dle řu 37 ex. ř. čís. 1661.

— dohlédací viz dohlédací právo.

— sebeurčení viz ochrana republiky.

— vzdátí se svědectví čís. 1598.

Právoplatně odsouzený viz podvod dle řu 199 a) tr. zák.

Právoplatné vyrovnání viz úpadek.

Praxe zubolékařská: neoprávněné provozování čís. 1649.

Presentace viz příslušnost.

Prezident republiky viz vybízení dle řu 305 tr. zák.

— viz též ochrana republiky.

Procesní řád viz podvod dle řu 199 a) tr. zák.

Prodej na úvěr viz zpronevěra.

— radiotelegrafního zařízení viz telegrafie.

Prohlášení dle Šu 90 tr. ř.: týká se celého spisu čis. 1630.

Prohlídka osobní viz úředník veřejný.

Projev: jeho výklad čis. 1625.

— jeho způsobilost snížit vážnost republiky čis. 1627.

Prokazování opovření viz náboženství.

Prolongační směnka viz podvod.

Promissorní přísaha: neplatí pro ni předpis Šu 170 čis. 7 tr. ř. čis. 1642.

Promlčení: stačí náhrada škody do vynesení rozsudku (§ 229 b) tr. zák.) čis. 1505.

— i při odsouzení pro § 335 tr. zák. pro zavinění srážky dvou neosvětlených kol nutno nahradit škodu bez ohledu na nároky vlastní čis. 1535.

— podmínky Šu 531 pism. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování a řetězového obchodu čis. 1641.

— pojem »zažalování« dle Šu 530 tr. zák. čis. 1678.

— promlčecí lhůta přečinů a přestupků Šu 11 zák. na ochranu republiky jest jeden rok čis. 1770.

— přečiny zákona na ochranu republiky promlčují se ve lhůtě jednoho roku čis. 1793.

— promlčecí lhůta urážky na cti četníka počíná dnem, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu čis. 1813.

— přetření promlčení soukromožalobního činu nastává i procesním úkonem v řízení pro delikt oficiální, s oním skutkově totožný čis. 1813.

Promlčení: stačí náhrada škody do vynesení rozsudku (§ 229 b) tr. zák.) čis. 1505.

— i při odsouzení pro § 335 tr. zák. pro zavinění srážky dvou neosvětlených kol nutno nahradit škodu bez ohledu na nároky vlastní čis. 1535.

— podmínky Šu 531 pism. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování a řetězového obchodu čis. 1641.

— pojem »zažalování« dle Šu 530 tr. zák. čis. 1678.

— promlčecí lhůta přečinů a přestupků Šu 11 zák. na ochranu republiky jest jeden rok čis. 1770.

— přečiny zákona na ochranu republiky promlčují se ve lhůtě jednoho roku čis. 1793.

— promlčecí lhůta urážky na cti četníka počíná dnem, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu čis. 1813.

— přetření promlčení soukromožalobního činu nastává i procesním úkonem v řízení pro delikt oficiální, s oním skutkově totožný čis. 1813.

Promlčení: stačí náhrada škody do vynesení rozsudku (§ 229 b) tr. zák.) čis. 1505.

— i při odsouzení pro § 335 tr. zák. pro zavinění srážky dvou neosvětlených kol nutno nahradit škodu bez ohledu na nároky vlastní čis. 1535.

— podmínky Šu 531 pism. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování a řetězového obchodu čis. 1641.

— pojem »zažalování« dle Šu 530 tr. zák. čis. 1678.

— promlčecí lhůta přečinů a přestupků Šu 11 zák. na ochranu republiky jest jeden rok čis. 1770.

— přečiny zákona na ochranu republiky promlčují se ve lhůtě jednoho roku čis. 1793.

— promlčecí lhůta urážky na cti četníka počíná dnem, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu čis. 1813.

— přetření promlčení soukromožalobního činu nastává i procesním úkonem v řízení pro delikt oficiální, s oním skutkově totožný čis. 1813.

Promlčení: stačí náhrada škody do vynesení rozsudku (§ 229 b) tr. zák.) čis. 1505.

— i při odsouzení pro § 335 tr. zák. pro zavinění srážky dvou neosvětlených kol nutno nahradit škodu bez ohledu na nároky vlastní čis. 1535.

— podmínky Šu 531 pism. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování a řetězového obchodu čis. 1641.

— pojem »zažalování« dle Šu 530 tr. zák. čis. 1678.

— promlčecí lhůta přečinů a přestupků Šu 11 zák. na ochranu republiky jest jeden rok čis. 1770.

— přečiny zákona na ochranu republiky promlčují se ve lhůtě jednoho roku čis. 1793.

— promlčecí lhůta urážky na cti četníka počíná dnem, kdy příslušné četnické velitelství nabylo vědomosti o trestném činu čis. 1813.

— přetření promlčení soukromožalobního činu nastává i procesním úkonem v řízení pro delikt oficiální, s oním skutkově totožný čis. 1813.

Promlčení: stačí náhrada škody do vynesení rozsudku (§ 229 b) tr. zák.) čis. 1505.

— i při odsouzení pro § 335 tr. zák. pro zavinění srážky dvou neosvětlených kol nutno nahradit škodu bez ohledu na nároky vlastní čis. 1535.

Přečtení dopisu viz ochrana republiky.

Předepsání receptu viz uškození na těle dle Šu 335 tr. zák.

Předchozí dorozumění viz krádež.

Předlužení (§ 486 čis. 2 tr. zák.): pojem čis. 1681.

— viz též úpadek z nedbalosti.

Předmět náhradní viz maření exekuce.

— útoku viz urážka na cti.

Předpis Šu 151 čis. 3 tr. ř.: jeho porušení čis. 1642.

— Šu 170 čis. 5 tr. ř.: jeho porušení čis. 1642.

— Šu 170 čis. 7 tr. ř.: platí jen pro assesorní přísahu čis. 1642.

Předpoklady pro uložení přísahy čis. 1676.

— subjektivní viz rozsudek.

Předražování:

1. Cís. nařízení ze dne 24. března 1917, čis. 131 ř. zák.

Banka: pokud se nedopouští řetězového obchodu, obchoduje předměty potřeby čis. 1641.

Konsum: v prodeji konsumu není řetězový obchod čis. 1641.

Občanský zisk viz řetězový obchod.

Promlčení: podmínky Šu 531 odst. 2 pism. a), b) tr. zák. platí i pro promlčení řetězového obchodu a přímého předražování čis. 1641.

Předražování: promlčení čis. 1641.

Řetězový obchod: pokud smí banka obchodovat předměty potřeby; řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk; prodej konsumu; promlčení čis. 1641.

Zisk občanský viz řetězový obchod.

1. Zákon ze dne 17. října 1919, čis. 568 sb. z. a n.

Adaptace viz byt.

Banka viz řetězový obchod.

Byt (§ 8 zákona): netřeba využití bytové tísně právě toho jednotlivce, na němž jest přemrštěná cena požadována. Stačí, byla-li přemrštěná činze požadována jen jednou. Subjektivně jest třeba vědomí zřejmě přemrštěnosti požadované činze čis. 1451.

— »nájemným« jest i odstupné čis. 1469.

— pronájem místnosti nevěstkám; jest přihlížeti i k odměně za poskytnutí příležitosti k prostituci čis. 1488.

— pronajímání bytů v lázeňském místě tomu, kdo je dává do podnájmu čis. 1491.

— i v pouhém poskytnutí zápůjčky lze spatřovati odměnu za postoupení místnosti čis. 1610.

— nespadá sem požadování nějaké částky vedle nájemného (odstupné, náhrada za adaptace); subjektivní stránka čis. 1640.

Bytová tíseň viz byt.

Cena odhadní viz přemrštěnost ceny.

— požadovaná viz přemrštěnost ceny.

— předmětu viz řetězový obchod.

Cizozemský tabák: jeho podloudná doprava čis. 1543.

Činze přemrštěná viz byt.

Článek zbytečný viz řetězový obchod.

Dražba: prodej věci koupené pod odhadní cenou čis. 1542.

Duševní stav obyvatelstva viz mimořádné poměry.

Garnitura mlátičí viz mlátičí garnitura.

Hodnota skutečná viz přemrštěnost ceny.
Hospodářské poměry viz mimořádné poměry.
Hosté lázeňští viz byt.
Houska strouhaná: jest předmětem potřeby čís. 1507.

Konsum: v prodeji jemu k rozdělení členům nelze spatřovati řetězový obchod čís. 1641.

Koupěchtivý viz odepření prodeje.

Kupitel viz pletichy.
— viz též přemrštěnost ceny.

Kuřivo: jeho koupě za účelem nákupu potravin čís. 1517.

Lázeňské místo viz byt.

Lázeňští hosté viz byt.

Lichva bytová viz byt.

Mimořádné poměry: vyvolané válkou záležejí i v duševním stavu obyvatelstva čís. 1515, 1569.

— — zda tu jsou, nelze posuzovati dle všeobecného stavu tržních a hospodářských poměrů, nýbrž dle zvláštních okolností případu čís. 1583.

— — pojem jich využití čís. 1787.

Místnosti viz byt.

Mlátičí garnitura: jest předmětem potřeby čís. 1787.

Mouka podloudná: obchod jí čís. 1507.

Nabývací náklady viz přemrštěnost ceny.

Náhrada za adaptace viz byt.

Nájemné viz byt.

Nákup potravin viz řetězový obchod.

— výhodný viz přemrštěnost ceny.

Nevěstka viz byt.

Občanský zisk viz řetězový obchod.

Obchodník viz pletichy.

— viz též řetězový obchod.

Obchod řetězový viz řetězový obchod.

Odebrání předmětu viz odepření prodeje.

Odepření prodeje (§ 13): stačí prohlášení prodávatele koupěchtivému, že chce-li obdržeti žádaný předmět potřeby, musí současně odebrati jiný; lhotejná jest pozdější ochota prodati čís. 1508.

Odhadní cena viz přemrštěnost ceny.

Odměna: za postoupení místností čís. 1610.

Odstupné viz byt.

Ochota prodati viz odepření prodeje.

Okolnosti případu viz mimořádné poměry.

Osobní výhoda viz přemrštěnost ceny.

Označení ceny viz předražování.

Oznámení viz zatajování zásob.

Pečivo viz pletichy.

Pletichy: spadá sem prodej pečiva z podloudné mouky, ať byl kupitelem obchodník nebo spotřebitel čís. 1507.

— podloudnou dopravou cizozemského tabáku čís. 1543.

Podloudná mouka viz pletichy.

— doprava viz pletichy.

Poměry mimořádné viz mimořádné poměry.

— tržní a hospodářské viz mimořádné poměry.

Poskytnutí zápůjčky: je odměnou za postoupení místností čís. 1610.

Postoupení místností viz byt.

Potravin viz řetězový obchod.

Povinnost k oznámení viz zatajování zásob.

Požadování viz předražování.

Prodávatel viz odepření prodeje.

— viz též přemrštěnost ceny.

Promlčení: podmínky §u 531 a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování a řetězového obchodu čís. 1641.

Prostituce viz byt.

Předmět spotřeby viz řetězový obchod.

Předměty potřeby: jest jim strouhaná houska čís. 1507.

— — i tabák a jeho výrobky, leč by šlo o vzácné druhy čís. 1550.

— — i mlátičí garnitura čís. 1787.

Předražování (§ 7): označení ceny předmětu potřeby ve výkladní skříni jest požadováním; subjektivní stránka čís. 1515.

— mimořádné poměry vyvolané válkou záležejí i v duševním stavu obyvatelstva čís. 1515, 1569.

— podmínky §u 531 a), b) tr. zák. platí i pro promlčení předražování čís. 1641.

— k pojmu »využívání mimořádných poměrů, vyvolaných válkou« čís. 1787.

Přechod předmětu do spotřeby viz řetězový obchod.

Přemrštěná činže viz byt.

Přemrštěnost ceny (§ 7): otázku, zda cena jest přiměřena či zřejmě přemrštěna, dlužno zpravidla řešiti s hlediska nabývacích nákladů, ne však, nevyjadřují-li tyto náklady skutečnou její hodnotu. Kupitel není účasten osobních výhod prodávatele, koupivšího věc (v dražbě) pod (odhadní) cenou čís. 1542.

— — prodávatel nemusí výhodný nákup přenést na kupitele čís. 1583.

Přenechání z ochoty viz řetězový obchod.

Příležitost k prostituci viz byt.

Přiměřenost ceny viz přemrštěnost ceny.

Řádný obchod viz řetězový obchod.

Řetězový obchod: není, nezvýší-li se vsunutím se zbytečného článku do přechodu předmětu potřeby k spotřebiteli cena jeho nad onu, za kterou by jej spotřebitel dostal v řádném obchodě čís. 1430, 1517.

— — ani koupěna-li věc pro vlastní potřebu a přenechána z ochoty jinému spotřebiteli; nespadá sem koupě kuřiva za účelem nákupu potravin čís. 1517.

— — vyžaduje způsobilosti jednání stupňovati cenu předmětu a vědomí prodávatele o této způsobilosti čís. 1604.

— — pokud se ho nedopouští banka, obchoduje předměty potřeby; řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk; prodej konsumu; promlčení čís. 1641.

— — pokud se ho nedopouští banka, obchoduje předměty potřeby; řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk; prodej konsumu; promlčení čís. 1641.

— — pokud se ho nedopouští banka, obchoduje předměty potřeby; řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk; prodej konsumu; promlčení čís. 1641.

— — pokud se ho nedopouští banka, obchoduje předměty potřeby; řetězový obchodník nemá nároku ani na občanský zisk; prodej konsumu; promlčení čís. 1641.

Skutečná hodnota viz přemrštěnost ceny.

Souběh: vyměňování trestu při souběhu trestného činu lichevního se zločinem čís. 1493.

Spotřeba viz řetězový obchod.

Spotřebitel viz pletichy.

— viz též řetězový obchod.

Stav tržních a hospodářských poměrů viz mimořádné poměry.

Strouhaná houska viz houska strouhaná.

Tabák a tabákové výrobky: jsou předmětem potřeby čís. 1550.

— cizozemský: pletichy jeho podloudnou dopravou čís. 1543.

Tiseň bytová viz byt.

Trest: byl-li za dřívější sbíhající se trestný čin lichevní vyměřen trest vězení, jest za později souzený zločin vyměřiti trest žaláře, při čemž jest poměrně započísti trest vězení čis. 1493.

Tržní poměry viz mimořádné poměry.

Uschování zásob viz zatajování zásob.

Vědomí pachatelovo viz řetězový obchod.

Vězení viz trest.

Vlastní potřeba viz řetězový obchod.

— zásoby viz zatajování zásob.

Výhodný nákup viz přemrštěnost ceny.

Výkladní skřín viz předražování.

Výrobky tabákové viz tabák.

Využití: mimořádných poměrů čis. 1787.

Zápůjčka viz byt.

Zásoby viz zatajování zásob.

Zatajování zásob (§ 2): spadá sem jak zatajování zásob vlastních, tak i zásob, jež k oznámení povinný uschovává pro jiného čis. 1666.

Zbytečný článek viz řetězový obchod.

Zisk viz řetězový obchod.

Způsobitost: stupňovati cenu předmětu čis. 1604.

Zvláštní okolnosti případu: jsou rozhodny pro otázku, jsou-li tu mimořádné poměry čis. 1583.

Žalář viz trest.

2. Zákon ze dne 25. dubna 1924, čis. 80 sb. z. a n.

Souběh se zákonem čis. 568/1919: přezkoumávajíc k opravnému prostředku napadený rozsudek, nemůže opravná stolice přihlížeti k ustanovením nového mírnějšího zákona, byl-li rozsudek vynesena před účinností tohoto zákona (čl. I. čis. 3). Mírnějších předpisů nového zákona dlužno však použiti na všechny případy, třebaž již v prvé stolici rozhodnuté, ale právní moci nenabyvší, kde dochází k novému rozhodnutí ve věci samé čis. 1626.

— ustanovení §u 3 (4) zákona nelze použiti na trestné činy, spáchané před jeho účinností čis. 1764.

Představenstvo obecní: pokud jeho člen může vstupovati do místností soukromých k docílení pořádku a klidu čis. 1587.

Předstíraný účet viz podvod.

Předurčující otázka viz otázka předurčující.

Předvádění do trestu viz ochrana republiky.

Předvidatelnost: o příčinné souvislosti mezi jednáním (opomenutím) a úrazem čis. 1560.

Předvolání viz doručení.

Přechovávání (§ 214 tr. zák.): pojem čis. 1695.

— telegrafního zařízení viz telegrafy.

— třaskavin čis. 1833.

— zločince viz nadržování zločincům.

Překážení zločinu viz nadržování zločincům.

Překážka volnosti viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.

Překročení obžaloby viz zmátek čis. 8 §u 281 tr. ř.

— stanov viz společenstvo.

Přetržení promlčení viz promlčení.

Převedení na se (§ 185 tr. zák.): pojem čis. 1635.

— — úplatné viz koupě podezřelé věci.

Převzetí ukradených věcí čis. 1635.

— zboží viz podvod.

Přezkoumání posudku viz znalec.

— stíhatelnosti viz obnova.

Příbuzenský poměr viz porota.

Příbytek pachatelův viz nadržování zločincům.

Příčinná pachatelova viz lítost účinná.

Příčinná souvislost viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.

Přičitatelnost zločinu viz opilost.

Přijetí objednávky viz příslušnost.

Příkaz svěřitelův viz zpronevěra.

— vrchnostenský pojem čis. 1516.

Přimlva viz zneužití moci úřední.

Příprava úkladů viz ochrana republiky (§ 2).

Přípravné jednání: rozlišení od pokusu čis. 1599.

— — viz též ochrana republiky.

— — viz též krádež.

— vyšetřování: vylučuje svědeckou přísahu čis. 1611.

— porušení předpisu §u 91 tr. ř. není ohroženo zmatečností čis. 1642.

Přípravování války viz ochrana republiky.

Připustnost odvolání viz odvolání.

Přísaha viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.

— porotců viz porota.

Přísežný výslech: svědka dle §u 170 čis. 2 tr. ř. čis. 1611.

— — porušení předpisu §u 170 čis. 5 tr. ř. čis. 1642.

Příslušníci církve viz náboženství.

Příslušnost: kdy lze učiniti výrok o nepřislušnosti (§ 261 tr. ř.); neodporovatelnost příslušnosti soudu (§ 219 tr. ř.); výrok dle §u 261 tr. ř. nesmí se státi pouze na základě přečteného spisu obžalovacího čis. 1474.

— vojenská nepřestala tím, že z činné služby omylem byla propuštěna jiná osoba; měl-li býti obviněný vymazán z kmenového tělesa dle §u 25 nař. čis. 470/20, přestala vojenská soudní pravomoc ohledně něho i když jako sběh pod nepravým jménem dále sloužil čis. 1663.

— tím, že obviněný, byv ze zdravotních důvodů poslán na dovolenou až do představení před superarbitrační komisí, této komisí předveden a superarbitrován nebyl, nýbrž presentován, založena byla vojenská pravomoc. Dnem, kdy obviněný měl býti dle výnosu M. N. O. č. j. 53.180 org. mob. ze dne 10. července 1920 demobilisován, přestala pravomoc vojen. soudů; lhostejno, že byl i po té v činné službě podržen čis. 1664.

— byl-li podvod spáchán zasláním písemné objednávky, jest příslušným dle §u 51 tr. ř. soud, v jehož obvodě byla objednávka přijata čis. 1682.

— podle čl. I. čis. 5 zák. čis. 1/1920 jest posuzovati a trestati čin podle trestních zákonů, platných na místě spáchaného činu; to platí i v případě delegace čis. 1691.

— vojenské trestní pravomoci podléhají vojenské osoby z povolání i tehdy, jsou-li na dočasné dovolené čis. 1703.

— přečiny dle čl. VII. a VIII. zák. čis. 8/1863 přísluší před porotu čis. 1752.

— pokud je zmatkem dle §u 281 čis. 6 tr. ř., prohlásil-li se soud nepřislušným k obžalobě pro podvod čis. 1776.

— místem spáchaného činu při úražce na cti korespondenčním lístkem jest místo, kde byl dán na poštu čis. 1825.

— státního soudu viz státní soud.

— viz též zmátek stížnost.

Přísnější trest viz trest.

Příspěvky nemocenské viz zpronevěra.

Přistřeší viz svedení.

Přístupné místo viz pohoršení veřejné.

Přístupnost k líčení viz veřejnost.

Příští válka viz ochrana republiky.

Přítěžující okolnosti viz okolnosti přítěžující.

Přítomnost nahodilá viz náboženství.
 — na místě činu (§ 174 II. a) tr. zák.) čís. 1602.
Přivlastnění sobě (§ 183 tr. zák.): pojem čís. 1637.
 — škodné viz krádež.
Psychiatri viz znalec.
Psychopatický stav: neomlouvá spáchání zločinu dle §u 129 I. b) tr. zák. čís. 1536.
Pud pohlavní viz pohoršení veřejné.
Pumy ekrasitové viz ochrana republiky (§ 1).
Působení na brance viz ochrana republiky (§ 15 čís. 3).
Puška viz zbrojní patent.
Původní směňka viz podvod.
Quaestio mixta viz otázka smíšená.
Radiotelegrafní zařízení viz telegrafy.
Reální injurie viz urážka skutkem.
 — souběh viz souběh reální.
Recept viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
Redaktor viz tiskopis.
Reformatio in peius (§ 293 odst. 3 tr. ř.): pokud je tu, nebyl-li v novém rozsudku povolen podmíněný odklad trestu čís. 1797.
 — — dle §u 293 odst. 3 a 290 odst. 2 tr. ř. neomezuje soud ve výroku o vině čís. 1811.
Rejstřík viz ochrana známek.
Reprodukce viz tiskopis.
Republika: její hanobení čís. 1592, 1628, 1629, 1782.
 — snížení její vážnosti čís. 1627.
 — pojem čís. 1782.
 — prorokování jejího zániku čís. 1819.
Republiky instituce viz ochrana republiky.
 — ochrana viz ochrana republiky.
Revír viz krádež.
Revoluce: pojem čís. 1759.
 — světová viz ochrana republiky.
Revolver viz uškození na těle.
Robotárna viz donucovací pracovna.
Rodina viz krádež v rodině.
Roj včel viz krádež.
Roubení viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
Rouhání viz náboženství.
Roura viz krádež dle §u 175 I. b) tr. zák.
Rozhodné skutečnosti viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.
 — — viz též podvod dle §u 199 a) tr. zák.
Rozhodnutí soudu viz rozsudek.
 — — viz též zmateční stížnost.
Rozhodování arbitrní viz odklad trestu podmíněný.
 — záležitostí veřejných: pojem čís. 1556.
Rozluka státu od církve viz náboženství.
Rozpor vnitřní viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.
Rozsah zla viz trest.
Rozsudek: vyhlášeným rozhodnutím jest soud vázán; oprava rozsudku čís. 1446.
 — lze nalézt na čin v jiném směru než uplatňovala obžaloba čís. 1478.
 — pokud lze k obžalobě dle §u 185 tr. zák. uznati na přestupek §u 477 tr. zák. čís. 1520.
 — pokud nutno odůvodňovati obecné subjektivní předpoklady činu čís. 1621.
 — pokud nelze v něm pojeti v okruh skutkových zjištění a z nich odvozených úvah skutečnosti, jež se při hlavním přelíčení nevyskytly čís. 1632.

— lze přihlédnouti i k výsledkům civilního sporu a učiniti výpovědi svědků tam slyšených pramenem poznání čís. 1665.
 — pokud je vyhověno předpisu §u 270 čís. 5 tr. ř. čís. 1716.
Rozšíření obžaloby dodatečné čís. 1603.
Rozšiřované spisy: pojem čís. 1629, 1793.
Rozšiřování tiskopisu viz tiskopis.
Rozšiřovatel viz tiskopis.
Rozvaha zralá viz úmysl.
Ruka: není nástrojem dle §u 155 a) tr. zák. čís. 1639.
Ruka ozbrojená viz urážka dle §u 312 tr. zák.
Rušení náboženství viz náboženství.
 — obecného míru viz ochrana republiky.
 — shromáždění viz útisk.
 — veřejného pokoje (§ 65 a) tr. zák.): souběh s přečinem §u 14 čís. 5 zák. na ochranu republiky čís. 1544.
 — — souběh s přečinem §u 14 čís. 1 zák. na ochranu republiky čís. 1736.
Rybniční hajný viz hajný rybniční.
 — led viz potraviny.
Rychlost jízdy viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.
Řád exekuční viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.
 — procesní viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.
Řeč: její hanobení jest hanobením národa čís. 1629.
 — z její úryvku lze usuzovati na úmysl čís. 1657.
Řečník viz shromáždění.
Rídicí posunovač viz uškození na těle kulposní.
Rídicí automobilu viz uškození na těle dle §u 337 a 431 tr. zák.
Rízení objektivní viz tiskopis.
Rízení opravovací (moniturní): vypuštěním určité věty z hlavní otázky porotci nestane se jejich výrok vadným (§ 331 tr. ř.), poskytuje-li zbývající, výrokem zjištěný obsah otázky dostatečný zákonný podklad pro odsouzení čís. 1642.
 — — dlužno je zavést i a nelze je nahraditi opravou brevi manu, je-li výrok porotců nejasným, poněvadž součet hlasů na hlavní otázku nesouhlasí s počtem porotců čís. 1749.
Rízení porotní viz porota.
 — subjektivní viz tiskopis.
 — vyrovnací viz úpadek z nedbalosti.
Sáhnutí po cizí věci viz krádež.
Samosoudce: smí i při použití §u 265 tr. ř. uložit trest na svobodě do šesti měsíců čís. 1568, 1650.
Samostatnost republiky viz ochrana republiky.
Samostatný oddíl armády viz armáda.
Sazba trestní viz trest.
Sběh viz příslušnost.
Sdělení o daru viz zneužití moci úřední.
Sdílení společné domácnosti viz cizoložství.
Sdružení tajné viz ochrana republiky (§ 17).
Sdružování státu nepřátelské viz ochrana republiky (§ 17).
Sebeurčení viz ochrana republiky.
Sebevražda: pokud napomáhání k ní spadá pod § 335 tr. zák. čís. 1483.
Sebrání lidé viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
Sehnutá osoba viz zprznění.
Sejmutí roje viz krádež.
Sesměšňování bible viz náboženství.
 — vlády republiky čís. 1625.
 — pojem čís. 1803.
Sesutí lešení neb stavení (§ 383 tr. zák.): spadá sem jen takové zřícení zdi nebo stavení, k němuž došlo pro nezajištění podpěrami čís. 1796.

Seznamy opční viz opční seznamy.

Shlazení následků odsouzení (zákon ze dne 21. března 1918, čís. 108 ř. zák.): lze odčinit i více než dvě odsouzení, lze-li je rozdělit ve skupiny, mezi nimiž uplynula lhůta §u 2 odst. prvý čís. 1—3 zákona, čís. 1667, 1679.

Shluknutí (§ 279 a násl. tr. zák.): nespadá pod § 283 tr. zák. neuposlechnutí výzvy opustití sál účastníky řádně povolené schůze čís. 1449.
— výzvou k rozchodu jest i vytláčování davu čís. 1455.
— souběh přečinu §u 279 tr. zák. se zločinem §u 87 tr. zák. čís. 1551.

Shromáždění (zákon ze dne 15. listopadu 1867, čís. 135 ř. zák.): spadá sem (ne pod § 283 tr. zák.) neuposlechnutí výzvy opustití sál účastníky řádně povolené schůze čís. 1449.
— pořadatelem tábora jest i ten, kdo na něm promlouvá čís. 1467.
— viz ochrana republiky.
— (svoboda v nich) viz útisk.

Schodek viz podvod.

Schopnost platební viz úpadek.

Schůze viz shromáždění.
— **obecního zastupitelstva** viz ochrana republiky (§ 15).

Schvalování trestných činů viz vybízení dle §u 305 tr. zák.
— — — viz též ochrana republiky.

Silnice viz úředník veřejný.
— viz též uškození na těle.

Skolení škodné viz krádež.

Skončené jednání viz zneužití moci úřední.

Skupina obyvatelstva viz ochrana republiky.

Skupiny odsouzení viz shlazení následků odsouzení.

Skutečné násilné vztázení ruky viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.

Skutečnosti: jež za hlavního přelčení se nevyskytly čís. 1632.
— **konkretní** viz orázka hlavní.
— **rozhodné** viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.
— **žalobní** viz zmatek dle §u 281 čís. 7 tr. ř.

Skutková podstata viz zastavení.
— **zjištění** viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.

Skutkové okolnosti viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.

Slavnostní způsob viz ochrana republiky.
— — — viz též vybízení.

Slib viz ochrana volební svobody.

Sloužení mše viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.

Slovensko viz státní soud.
— viz též nakažlivé nemoci zvířecí.

Slovní známka viz ochrana známek.

Slušnost viz pohoršení veřejné.

Služba činná viz příslušnost.

Služebná osoba pojem čís. 1689.

Služební povinnost: počíná dnem zařazení čís. 1644.

Služka viz svedení.

Směnka viz podvod.

Smilný čin viz svedení.
— viz též pohoršení veřejné.

Smilstvo: násilné: souběh se zločinem nedokonaného svádění k smilstvu dle §u 8, 132 tr. zák. čís. 1429.
— **proti přírodě** (§ 129 b) tr. zák.): neomlouvá pouhý psychopatický stav čís. 1536.
— — — spadá sem každý čin, jímž hledáno neb nalezeno pohlavní ukojení na osobě téhož pohlaví; stačí dopuštění činu čís. 1600.

Smišená otázka viz otázka smišená.

Smrt člověka viz uškození na těle.

Smrtečné poranění viz zabití.

Smysl projevu viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.

Smýšlení národnostní viz ochrana republiky.

Sociální citění viz ochrana republiky.

Souběh činů trestných: ideální: zločinu nedokonaného svádění k smilstvu dle §§ 8, 132 tr. zák. a násilného smilstva dle §u 125 tr. zák. čís. 1429.
— — — zločinu podvodu s přečinem §u 486 čís. 2 tr. zák. čís. 1458.
— — — zločinu §u 99 tr. zák. s přeč. §u 305 tr. zák. čís. 1466.
— — — vyměření trestu za zločin, sbíhající se s lichevním trestním činem, za nějž byl již vyměřen trest vězení čís. 1493.
— — — zločinu dle §u 122 b) tr. zák. se zločinem dle §u 87 tr. zák. a s přečinem §u 303 tr. zák. čís. 1501.
— — — zločinu dle §u 132 III. tr. zák. se zločinem §u 128 tr. zák. a s přečinem §u 516 tr. zák. čís. 1547.
— — — zločinu veřejného násilí dle §u 87 tr. zák. s přečinem shluknutí dle §u 279 tr. zák. čís. 1551.
— — — zločinu podle §u 93 tr. zák. se zločinem dle §u 132 tr. zák. čís. 1590.
— — — přečinu §u 14 čís. 5 zák. na ochranu republiky s přestupkem čl. V. zák. čís. 8/1863 čís. 1606.
— — — zločinu §§ 5 144 tr. zák. s přestupkem §u 431 tr. zák. nastává, bylo-li činem nebezpečí pro život atd. těhotné zvýšeno nad míru, nezbytnou pro vyhnání plodu čís. 1631.
— — — jednočinný zločin dle §§ 134 a 81 tr. zák. čís. 1723.
— — — ideální zločinu dle §u 132 tr. zák. jednak se zločinem dle §u 128 tr. zák., jednak dle §u 131 tr. zák. čís. 1758.
— — — přečinu §u 18 čís. 1 s přest. §u 14 čís. 1 zák. na ochr. rep. čís. 1768.
— — — **reální:** zločinu krádeže dle §u 174 I. a) tr. zák. se zločinem §u 98 b) tr. zák. čís. 1653.
— — — zločinu podvodu se zločinem zhařství čís. 1722.
— **zákonů trestných:** §u 305 tr. zák. s přečinem §u 16 čís. 2 zákona na ochranu republiky čís. 1465.
— — — zásada čl. II. uv. zák. k tr. ř. platí pro celý obor trestního řízení čís. 1474.
— — — trestního zákona [§u 65 a)] se zákonem na ochranu republiky (§ 14 čís. 5) čís. 1544.
— — — uherského trestního zákona (§ 127 čís. 3) se zákonem na ochranu republiky (§ 1 odst. 3) čís. 1561.
— — — § 305 tr. zák. s přečinem §u 15 čís. 3 zák. na ochranu republiky čís. 1574, 1644.
— — — zločinu dle §u 15 čís. 3 zák. na ochranu republiky se zločinem §u 222 tr. zák. čís. 1625.
— — — přezkoumávajíc k opravnému prostředku napadený rozsudek, nemůže opravná stolice přihlížeti k ustanovením nového mírnějšího zákona (čl. I. čís. 3 zák. ze dne 25. dubna 1924, čís. 80 sb. z. a n.), byl-li rozsudek vyneseno před účinností tohoto zákona. Mírnějších jeho předpisů dlužno však použítí na všechny případy, kde dochází k novému rozhodnutí ve věci samé čís. 1626.
— — — §u 171 tr. zák. s řem 333 uh. tr. zák. čís. 1691.
— — — zákona na ochranu republiky (§ 14 čís. 1) s řem 65 a) tr. zák. čís. 1736.
— — — zákona na ochranu republiky (§ 16 čís. 1, 2) s řem 305 tr. zák. čís. 1759.
— — — §u 14 čís. 4 zák. na ochranu republiky s řem 1 zák. o útisku čís. 1793.
— — — §u 199 d) tr. zák. s řem 236 důchodkového trest. zák. čís. 1799.
— — — §u 16 čís. 1 zák. na ochranu republiky s řem 300 tr. zák. čís. 1820.
— — — viz též trest.

Souběžné stíhání viz obžaloba.

Součástky telegrafní (telefonní) viz telegraf.

Součet hlasů viz porota.

Součinnost viz krádež.

- Soud první stolice** rozhoduje o podmíněném odsouzení čis. 1597.
- Soud státní** viz státní soud.
- vojenský příslušnost viz tamže.
- Soudce:** jeho obvinění čis. 1525.
- vyloučený (§ 68 čis. 1 tr. ř.): uplatňování důvodů vyloučení čis. 1551.
 - — sepisoval-li u stát. zastupitelství obžalobu čis. 1842.
 - vyšetřující: viz zneužití moci úřední.
- Soukromá obžaloba** viz obžaloba soukromá.
- Soukromá dráha** viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
- místnost viz místnost soukromá.
- Soukromožalobní čin** viz promlčení.
- Soukromý obžalobce** viz obžalobce soukromý.
- Soukromý účastník** viz účastník.
- Sourozenci rodičů** viz krádež v rodině.
- Sovjetské republiky** viz ochrana republiky (§ 14 čis. 1).
- Spis obžalovací** viz obžaloba.
- Spisy rozšiřované:** pojem čis. 1629.
- Splátky** viz úpadek z nedbalosti.
- Splnění narovnání** viz lítost účinná.
- Společenstva výrobní a hospodářská** (zákon ze dne 9. dubna 1873, čis. 70 f. zák.): Nikoliv překročení stanov, nýbrž překročení zákonného okruhu působnosti společenstva (§ 1 zákona) jest přečinem §u 88 zákona; mohou být jich členy i firmy a obchodní společnosti; § 1 neomezuje poskytování úvěru co do výše čis. 1824.
- ani možná ztráta podílů, ani možný úpadek, ani ohledy na veřejnost nevylučují trestnost přečinu §u 89 zákona čis. 1826.
- Společná místnost** viz cizoložství.
- Společník** viz zpronevěra.
- Společnost** viz krádež.
- obchodní viz zpronevěra.
 - viz též společenstva.
- Spolek cizozemský** viz ochrana republiky (§ 17).
- Spolek katolický** viz náboženství.
- Spolupachatel** viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- viz též spolupachatelství.
- Spolupachatelství:** zodpovědnost spolupachatelů za násilí (§ 83 tr. zák.), spáchané jinými čis. 1529.
- pachatel nebo spoluvinník může se dopustití krivého svědectví čis. 1618.
 - pojem »spolupachatelství« při krádeži čis. 1651.
 - jde o spolupachatelství (ne § 143 tr. zák.), jednalo-li několik osob způsobem §u 143 tr. zák. v oboplném dorozumění čis. 1651.
 - viz též krádež.
 - viz též zabití.
- Spolupůsobení při odnímání** (§ 174 II. a) tr. zák.): pojem čis. 1602.
- při padělání viz padělání.
- Spoluvina** (§ 5 tr. zák.): v otázce (hlavní) na spoluvinu stačí užití slov zákona. Zodpovědnost dle §u 5 tr. zák. zakládá i t. zv. neurčitý zlý úmysl. Provedl-li navedený čin ve stavu nepřičetném, přichází návodce v úvahu jako bezprostřední pachatel čis. 1722.
- na přečinu nadřování věřitelí dle §u 485 tr. zák. jest možnou čis. 1735.
 - rozdíl od §u 15 čis. 2 zák. na ochranu republiky čis. 1744.
 - pokud je vyloučena trestnost spoluviny přečtením dopisu třetí osoby (§ 16 čis. 1 zák. na ochr. rep.) čis. 1759.
 - pokud nedopouští se jí osoba k vystavení listiny oprávněná, dala-li sepsati listinu nesprávného obsahu čis. 1784.
 - pokud je trestnou činnost pomocná, bylo-li nutno k odvrácení nebezpečí smrti plod odstranití. Platný trestní zákon nezná t. zv. pomoci poskytnuté v krajní nouzi čis. 1810.
 - k pojmu »nastrojen« se nevyžaduje, by návodce zlý skutek určoval do všech podrobností čis. 1837.

- Spoluvinník:** může se dopustití krivého svědectví čis. 1618.
- Spoluvlastník:** může se dopustití zhářství čis. 1722.
- Spoluvázaný** viz maření exekuce.
- Spoluzavinění poškozeného** viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.
- Spoluzlodějství:** pojem čis. 1816.
- Spor civilní** viz rozsudek.
- Srážka:** dvou neosvětlených kol čis. 1535.
- Stanovy** viz společenstva.
- Starosta obecní:** smí konati osobně policii čis. 1475.
- — pokud ručí za úrazy pádem z obecního mostu bez zábradlí čis. 1527.
 - — jeho volba čis. 1755.
 - — viz též úředník veřejný.
- Stát** viz podvod.
- Státní dráha** viz dráha.
- Státní soud:** zákon ze dne 19. března 1923, čis. 51 sb. z. a n.: podle §u 36 zák. na ochranu republiky jest příslušným i pro dokonanou vraždu na ústavních činitelích (§ 7) čis. 1497.
- — Podle §u 22 zákona platí pro řízení v dovolací stížnosti předpisy trestního řádu i když čin spáchán a souzen na Slovensku čis. 1561.
 - — správa viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
 - — telegraf (telefon) viz telegraf.
 - — úřad viz ochrana republiky (§ 14 čis. 3).
- Státu rozlučka od církve** viz náboženství.
- Stav jmění** viz úpadek.
- nepřičetný viz spoluvina.
 - — viz též podvod dle §u 199 d) tr. zák.
 - nouze: pojem čis. 1826.
 - psychopatický viz psychopatický, stav.
- Stavení** viz sesutí lešení.
- Stavitel:** jeho zavinění čis. 1804.
- Stávka:** bankovních úředníků čis. 1836.
- organizační viz koaliční právo.
- Stávkokaz** viz útisk.
- Stíhání** viz obžaloba.
- souběžné viz obžaloba.
- Stíhatelnost** viz obnova.
- Stížnost dovolací** viz dovolací stížnost.
- zmateční viz zmateční stížnost.
- Stolice opravná** viz souběh zákonů trestných.
- Strana komunistická** viz tiskopis.
- volební: právo opravy dle §u 19 tisk. zák. čis. 1693.
- Straničtví** viz zneužití moci úřední.
- Stranění** viz ochrana republiky.
- Strážnice** viz svedení.
- Strážník** viz svedení.
- železniční viz železniční strážník.
- Střelba** viz zbrojní patent.
- Střet zákonů trestních:** §u 171 tr. zák. s §em 333 uh. tr. zák. čis. 1691.
- Studnařské práce** viz uškození na těle dle §u 335 tr. ř.
- Stvrzenka poštovního úřadu šekového:** její padělání čis. 1479, 1677.
- Subjektivní předpoklady** viz rozsudek.
- řízení viz tiskopis.
 - stránka viz násilí veřejné dle §u 85 b) tr. zák.
- Superarbitrační komise** viz příslušnost.
- Svádění nedokonané** viz pokus dle §u 9 tr. zák.
- úředníka viz zneužití moci úřední.
 - vojína: § 222 tr. zák.: souběh se zločinem dle §u 15 čis. 3 zákona na ochranu republiky čis. 1625.
 - — služební povinnost vojína počíná dnem zařadění; skutková podstata čis. 1644.

Svatořčení viz náboženství.

Svedená osoba viz svedení.

Svedení: souběh nedokonaného svedení se zločinem dle řu 125 tr. zák. č. 1429.

- k »svěření« nutněba formálního úkonu svěřovacího; spadá sem poměr k služce manželkou přijaté č. 1444.
- v otázce »svěření« nerozhoduje právní poměr, nýbrž faktický stav č. 1462.
- není svedením, dala-li svedená vyzývavým chováním podnět k smilnému činu č. 1462, 1673.
- pro pojem »svěření« rozhoduje věk svedené č. 1500.
- spadá sem poměr otčíma a pastorkyně č. 1506, 1590.
- pro pojem »svěření« není směrodatným jeho trvání, nýbrž jakost a intenzita č. 1547.
- kdy je svedení dokonáným a kdy nedokonaným; prostředkem k svedení může býti i násilí č. 1590.
- nesatčí poměr, sjednaný dohlédacím právem a povinností sám o sobě, nýbrž se vyžaduje kromě závislosti na svůdci též tělesná nebo duševní a mravní nedospělost nebo zaoštalost svedené č. 1623.
- pojem »smilného činu«; osoby bez přístřeší na strážnici předvedené jsou svěřeny dohledu strážníků č. 1673.
- souběh se zločinem řu 128 tr. zák. a řu 131 tr. zák. č. 1758.

Svémocné nakládání viz zpronevěra.

Svéprávní pachatel viz lítost účinná.

Svěsti hledí (§ 105 tr. zák.): pojem č. 1609.

Svědectví krivě viz podvod dle řu 199 a) tr. zák.

Svědék: pokud se může dopustiti urážky na cti č. 1565.

- čtení jeho protokolu (§ 152 č. 1 tr. ř.) č. 1598.
- přisežený jeho výslech není vyloučen tím, že bylo proti němu učiněno oznámení nebo zavedeno vyhledávání, nýbrž jen přípravným vyšetřováním č. 1611.
- i poškození jeho před nebo po výslechu spadá pod § 153 tr. zák. č. 1611.
- porušení předpisu řu 151 č. 3 tr. ř. předpokládá, že byl slyšen svědek, který v době svědectví (nikoliv pozorování) byl naprosto nezpůsobilým k udání pravdy č. 1642.
- porušení předpisu řu 170 č. 5 tr. ř. není zmatkem, vyšly-li jeho předpoklady na jeho teprve po přisežném výslechu svědkově č. 1642.
- předpis řu 170 č. 7 tr. ř. platí jen pro asesorní přísahu v přípravném řízení, nikoliv též pro promissorní přísahu při hlavním přelíčení č. 1642.
- vztahují-li se i na něho urážlivé výroky, jest na něm při výslechu o nich zachovati se dle řu 263 tr. ř. č. 1720.
- z činu usvědčený (§ 170 č. 1 tr. ř.): je jím osoba již právoplatně odsouzená ohledně téhož činu č. 1522.

Svěřená věc viz zpronevěra.

Svěření viz svedení.

- viz též zpronevěra.

Svěřitel viz zpronevěra.

Světová revoluce viz ochrana republiky.

Svoboda osobní viz násilí veřejné dle řu 93 tr. zák.

- ve shromážděních viz útisk.
- volební viz ochrana volební svobody.

Svědce viz svedení.

Systém vládní viz ochrana republiky.

Šálivost známky viz ochrana známek.

Šíření nepravdivých zpráv viz ochrana republiky.

Škoda: dle zák. o podmíněném odsouzení (§ 4) č. 1614.

- viz též promlčení.
- majetková viz podvod.
- na právech viz podvod.

Škodná: její přivlastnění si v cizím revíru, ne skolění jest krádeží č. 1525.

Školný zřízenec viz uškození na těle dle řu 337 tr. zák.

Školní třídní kniha viz třídní kniha.

— vysvědčení: jeho padělání č. 1822.

Slehání koně viz násilí veřejné dle řu 81 tr. zák.

Tábor viz shromáždění.

Tahanice viz uškození na těle.

Tajné sdružení viz ochrana republiky (§ 17).

Telefon viz telegraf.

Telegraf státní: jeho poškození dle řu 318 tr. zák.: i vojenské telegrafy (telefony) požívají zákonné ochrany. Lhostejno, že jest již po cvičení, jen když je vedení určeno a způsobilé k používání. Předmětem ochrany nejsou součástky jako takové, nýbrž zařízení jako celek č. 1526.

Telegrafy (zákon ze dne 23. března 1923, č. 60 sb. z. a n.): Amnestie z 2. září 1924 nevztahuje se na odsouzení pro přechovávání i proděj č. 1809.

- radiotelegrafním zařízením (§ 18 č. 4 zákona) jsou jednotlivé podstatné součástky zařízení, pokud jsou určeny kuřízení telegrafu, byť se i hodily také k účelům jiným. Kdy lze je prohlásiti za propadlé č. 1809, 1834.
- kdy je čin spáchán ze zjištnosti (§ 20 č. 1 zákona) č. 1834.

Těhotná viz vyhnání plodu.

Tělesná nedospělost viz svedení.

Tělesné poškození viz uškození na těle.

Těleso kmenové viz příslušnost.

- trať viz úředník veřejný dle řu 68 tr. zák.

Tělo viz zprznění.

Tiseň viz útisk.

Tiskárna viz tiskopis.

Tiskopis pro řu 24 tisk. zák. stačí i uveřejnění pouhého obsahu zabaveného tiskopisu, stalo-li se vědomě. Lhostejno, že článek otištěn z tiskopisu, v němž nebyl zabaven č. 1440.

- zodpovědný redaktor se musí informovati v Úředním listě o zabavení č. 1457.
- vyvěšování bez povolení jest trestno dle řu 23 zákona i když jde o tiskopis dovolený. Rozšiřování zapovězeného tiskopisu je deliktem kulposním; trvá, dokud tiskopis je vyvěšen. Okolnost, že tiskopis v době vyvěšení nebyl zakázán, nevylučuje zodpovědnost dle řu 24 zákona, nechán-li vyvěšený i po zákazu. Kulposní spoluvina na kulposním deliktu jest zásadně vyloučena č. 1473.
- předložení povinných výtisků není rozšiřováním dle čl. III. odst. 4 tiskové novely č. 1486, 1601, 1750.
- plakat, vyzývající ke vstupu do komunistické strany, nespadá pod ustanovení řu 23 odst. třetí zákona č. 1528.
- není tu přestupku zanedbání povinné péče (čl. III. č. 1 zák. č. 142/1868), převzal-li redaktor zodpovědnost za urážlivý článek a provedl-li důkaz pravdy č. 1563.
- pokus přečísti řu 24 tisk. zák. a čl. VII. a VIII. zák. ze 17. prosince 1862, č. 8 ř. zák. z roku 1863 jest možným, i když byla vytištěna pouze čísla, pro úřady určená; úřední zabavení je tu překážkou řu 8 tr. zák. č. 1624.
- obžaloba pro přečin proti bezpečnosti cti tiskem obsahuje také obžalobu pro přestupek opomenutí povinné péče č. 1678.
- právo opravy přísluší i volební straně (skupině) a to i ohledně článku, týkajícího se její příslušníků; když oprava překračuje meze řu 19 tisk. zák.; lze odepřiti uveřejnění opravy celé i nevyhovuje-li jen část zákonu č. 1693.
- prvý případ řu 24 tisk. zák.: jest tu i tehdy, byl-li obsah zabaveného tiskopisu učiněn obecnostvu přístupným reprodukcí jeho závadných statí v jiných tiskopisech. Zodpovědný redaktor zodpovídá za obsah časopisu až do

jeho vyjítí a až do té doby musí dbáti zákazu uveřejnění článků, jež uveřejňuje. Subjektivně stačí zavinění z nedbalosti. Rozlišení od skutkové podstaty čl. III/1 zák. čís. 142/1862 čís. 1713.

- kdy je trestný čin, obsahem tiskopisu spáchaný, vykonán »veřejně« (§ 39 zák. na ochr. rep.). Vyrození tiskopisů na výstavě jest rozšiřováním dle §u 6 zák. o tisku. Kdy jest tu trestná nedbalost rozšiřovatele dle čl. III. odst. 3 zák. čís. 142/68 čís. 1719.
- znak »vědomosti« v druhé větě §u 24 tisk. zák. vztahuje se pouze na okolnost, že tiskopis jest zabaven; uveřejnění jeho obsahu může se státi i zaviněně čís. 1740.
- nálezný vydání v objektivním řízení není na závalu, by v subjektivním řízení proti zodpovědnému redaktoru pro přest. čl. III. zák. čís. 142/68 nebyla znovu rozebírána otázka, zakládá-li obsah tiskopisu objektivní skutkovou podstatu trestného činu, pro který bylo objektivní řízení zavedeno čís. 1750.
- zodpovědnost redaktorova dle čís. 4 čl. III. tisk. nov. nastává okamžikem, kdy s rozšiřováním bylo započato čís. 1750.
- zodpovědný redaktor má učiniti opatření (poměr k tiskárně), by do tiskopisu nebyl pojat článek, jehož obsahu nezná a neschváln; zodpovídá i za nedbalost nevědomou čís. 1750.
- přečiny dle čl. VII., VIII. zák. čís. 8/1863 jsou trestnými činy, spáchanými obsahem tiskopisu (delikty obsahovými); příslušným jest soud porotní. Pokud projevy rázu tam naznačeného nespádají pod § 24 zák. tisk. čís. 1752.
- soudce je povinen prozkoumati opravu i když obhájce připustil, že odpovídá zákonu; kdy lze odepřítí uveřejnění opravy čís. 1807.

Tiskový zákon viz tiskopis.

Titul exekuční viz maření exekuce.

Topírna viz podvod.

Trat' viz železniční strážník.

Trest: odklad jeho viz tamže.

- při předražování viz tamže.
- dle zákona na ochranu republiky viz ochrana republiky.
- při použití mimořádného zmírnění a přeměny trestu netřeba sejtí pod zákonnou sazbu čís. 1436.
- poměr manželský jest zvláštním závazkem, podmiňujícím vyšší sazbu trestní dle §u 142 tr. zák. čís. 1437.
- od jeho výše nezávisí povolení podmíněného odsouzení čís. 1478.
- byl-li za dřívější sbíhající se trestný čin lichevní vyměřen trest vězení, jest za později souzený zločin vyměřiti trest žaláře, při čemž jest poměrně započísti trest vězení čís. 1493.
- zmaření úředního výkonu samo o sobě postačí ku použití vyšší sazby §u 313 tr. zák. čís. 1495.
- podmínky pro výrok o ztrátě čestných práv občanských dle §u 32 zák. na ochranu republiky čís. 1497.
- vyšší sazba §u 88 tr. zák. předpokládá, že zlo mělo kromobyčejný rozsah nebo velikou intenzitu. Lehké uškození (§ 411 tr. zák.) není »urazem« ve smyslu druhého odstavce §u 86 tr. zák. čís. 1533.
- samosoudce smí i v případě §u 265 tr. ř. uložití trest na svobodě do šesti měsíců čís. 1568, 1650.
- pokud lze s hlediska §§u 34, 35, 267 tr. zák. a §u 265 tr. ř. uložití vedlejší trest na penězích za nově na jevo vyšlý trestní čin, byla-li dosavadními tresty na svobodě vyčerpána trestní sazba onoho trestného činu, jenž ze všech střetnutvších se stížen jest nejtěžším trestem čís. 1569.
- ustanovení §u 305 tr. zák. jest mírnější než §u 15 zákona na ochranu republiky čís. 1574.
- kdy lze použití mírnějších předpisů nového zákona čís. 1626.
- ustanovení §u 178 (202) tr. zák. stanoví jen jedinou a jednotnou trestní sazbu čís. 1655.

- dle §u 213 tr. zák. jest rozhodnou objektivní trestnost činu, jež překaziti bylo opomenuto, nikoliv trestnost pachatelova čís. 1686.
- pro otázku, který trest je těžším, rozhoduje předem druh trestu a teprve při témž druhu míra trestu čís. 1700.
- sazba §u 103 tr. zák. jest jednotnou čís. 1702.
- § 523 tr. zák. obsahuje dvě trestné sazby. Trest tuhého vězení lze uložiti jen, jsou-li splněny obě podmínky poslední věty tohoto §u čís. 1718.
- zostření trestu vězení ve smyslu §u 260 b) tr. zák. jest přípustným i tehdy, když soud nesešel pod nejnižší hranici trestní sazby čís. 1718.
- byla-li obnova povolena jen ve prospěch obžalovaného, nelze mu uložiti vedlejší trest, který nebyl uložen prvním nálezem čís. 1764.
- předpoklady uložení peněžitého trestu jsou v §u 29 zákona na ochr. rep. uvedeny příkladmo čís. 1793.
- zákazem »reformatio in peius« dle §§ 290 odst. 2 a 293 odst. 3 tr. ř. není soud omezen ve výroku o vině čís. 1811.
- trest peněžité pokuty bezpodmínečně uložený je přísnější než podmíněný trest na svobodě čís. 1811.
- na svobodě viz trest.

Trestní oznámení: nevylučuje svědeckou přísahu čís. 1611.

Trestní sazba viz trest.

— **zákon uherský** viz uherský trestní zákon.

Trestnost pachatelova viz trest.

Trhací prach: naplnění jím polena do kamen čís. 1607.

Trvání svření viz svedení.

Traskaviny (zákon ze dne 27. května 1885, čís. 134 ř. zák.): pojem »držby« (»přechovávání«) traskavin ve smyslu §§u 1—3 zákona nevyžaduje, by jimi pachatel nějakým způsobem nakládal; stačí faktický stav (ponechání v obytné místnosti) čís. 1833.

Třetí osoba viz zpronevěra.

Třídní kniha: jest rozšiřovaným spisem čís. 1792.

Tuhé vězení viz trest.

Tuláctví viz žebrota.

Tuzemsko viz ochrana známek.

Tvrzení skutečností viz utrhaní na cti.

Ublížení na cti (§§y 98 b), 99 tr. zák.): pojem čís. 1709.

— těle viz uškození na těle.

Účastník soukromý: nelze mu v řízení pro § 486 tr. zák. přiznati celou pohledávku, vyrovnal-li se jeho dlužník právoplatně čís. 1687.

Učedník (dle §u 176 II. c) tr. zák.): pojem čís. 1689.

Učel záhlaví obžaloby viz obžaloba.

Účet předstíraný viz podvod.

Účinek bezprávný viz vybízení dle §u 305 tr. zák.

— viz též ochrana republiky.

— v zákoně uvedený viz ochrana republiky (§ 18).

Účinná lítost viz lítost účinná.

Učitel náboženství viz urážka na cti.

Učty fingované viz podvod.

Údaje nepravdivé viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.

Udaní viz hra.

— viz též lítost účinná.

— **nepříjemných věcí** viz násilí veřejné dle §u 98 b) tr. zák.

— **peněz** viz padělání peněz.

— **pravdy** viz svědek.

— **ze zločinu** viz utrhaní na cti.

Uherský trestní zákon: souběh (§u 127 čís. 3) se zákonem na ochranu republiky (§ 1 odst. 3) čís. 1561.

— střet §u 333 uh. tr. zák. s §em 171 tr. zák. čís. 1691.

Uhlí: vyrovnání jeho schodku v zásobách topírny čís. 1618.

Uhrazovací exekuce viz maření exekuce.

- Úhrn trestů** viz zmatek dle §u 281 čis. 11 tr. ř.
Ucházení se o přimluvu viz zneužití moci úřední.
Újma věřitelů viz úpadek.
Ukojení pohlavní viz smilstvo proti přírodě.
Úkon bohoslužebný viz náboženství.
 — liturgický viz náboženství.
Úkony věřících viz náboženství.
Ukradené věci: jich převzetí čis. 1635.
Ukrývání zločinců viz nadržování zločincům.
 — dle §u 185 tr. zák. viz podílnictví na krádeži.
Uletnější roj viz krádež.
Uložení přísahy viz podvod dle §u 199 a) tr. zák.
Úmluva o zlém nakládání viz uškození na těle.
Úmysl nepřátelský viz zabití.
 — neurčitý viz spoluvina.
 — poškozovací viz podvod.
 — vnitřní viz ochrana republiky.
 — zle nakládati viz uškození na těle.
 — zlodějský viz krádež.
 — (zlý) dle §u 1 tr. zák.: nevyžaduje vědomí pachatelovo, že páše něco trestného čis. 1450.
 — lze naň usuzovati i z úryvku řeči čis. 1657.
 — stačí k pojmu »ze zlomyslnosti« dle §u 212 tr. zák. čis. 1686.
 — nevyžaduje zralé rozvahy čis. 1716.
 — způsobiti škodu: pojem čis. 1618.
Úmyslné jednání viz násilí veřejné dle §u 85 a) tr. zák.
Úpadek viz společenstva.
Úpadek z nedbalosti (§ 486 čis. 1 tr. zák.): Druhy nedbalého jednání jsou v zákoně uvedeny příkladmo; spadá sem i lehkomyšlnost u vedení obchodu čis. 1553.
 — — odsouzený neztrácí právo volební čis. 1634.
 — — uzavřel-li dlužník se svými věřiteli narovnání, které bylo konkursním soudem potvrzeno a stalo se právoplatným (§ 53 vyr. ř.), nelze ho v napotomním trestním řízení pro přečin §u 486 tr. zák. odsouditi k zaplacení pohledávky věřitelům v plné výši čis. 1687.
 — — (§ 486 čis. 2 tr. zák.): ideální souběh se zločinem podvodu; není-li jmění, je vyloučeno poškození starých věřitelů přistoupením nových čis. 1458.
 — — — předpokládá placení nebo zajištění pohledávek pravých čis. 1524.
 — — — stačí způsobení újmy jedinému věřiteli; k nezpůsobilosti k placení nestačí pouhé váznutí platů, není však třeba předložení čis. 1553.
 — — — odsouzený neztrácí právo volební čis. 1634, 1675.
 — — — pokud sem spadá zřízení zástavy pro platnou pohledávku čis. 1658.
 — — — kdy je dokonán; dodatečné zahájení vyrovnacího řízení nevyvíňuje; dlužník musí při uzavírání o své platební schopnosti a při sestavování stavu jmění přihlížeti i k dlužným daním; trestnost není odvislou od předložení, nýbrž od neschopnosti k placení čis. 1660.
 — — — kdy průtahy dlužníkovy v návrhu na zavedení řízení vyrovnacího (úpadku) jsou nezavadnými; veřejný zájem není tu důvodem k odeření podmíněného odsouzení čis. 1675.
 — — — pojem »neschopnost k placení«, »předložení« a »váznutí platů« čis. 1681, 1724.
 — — — pokud jest považovati za přiměřenou dobu k uspokojení věřitelů; dlužník nesmí konati ani takové splátky (dělati dluhy), jež náležejí jinak k obyčejnému provozování obchodu čis. 1724.
 — **podvodný (§ 205 a) tr. zák.):** k dokonání nestačí pouhé stěžování neb oddalování uspokojení; pojem »zřízení« čis. 1480.
 — — stačí poškození i jen jediného věřitele; poměr k zločinu podvodu čis. 1510.

- — — pojmy: »odstranění« a »zřízení«. Pojem »zmenšení jmění«; nespadá sem zřízení zástavy pro platnou pohledávku, může však spadat pod § 485, nebo § 486 čis. 2 tr. zák. čis. 1658.
 — — i dlužník, který zatajuje části svého jmění, uvede své věřitele v omyl o pravém stavu svého jmění, by je pohnul k vyrovnání na menší kvotu, zkracuje jich uspokojení. Jde o pokus, nastala-li újma pro překážku §u 8 tr. zák. čis. 1732.
Uplatné na se převedení viz koupě podezřelé věci.
Uplatnost zjednáni vraždy viz vražda.
Uplatňování: komunistických zásad čis. 1706.
Uraz (§ 86 odst. 2 tr. zák.): není jim lehké uškození čis. 1533.
Urážka církve viz náboženství.
Urážka na cti dle §u 312 tr. zák.: železniční strážník jest oprávněn stíhati i mimo těleso trati toho, kdo neuposlechnuv výzvy opustiti trať ho urazil čis. 1443.
 — — — urážka skutkem musí záležeti v činnosti, směřující proti tělu uraženého; nespadá sem pouhé mávání rukou, třeba ozbrojenou nožem čis. 1495.
 — — — dle §§u 487—491 tr. zák.: obžaloba pro přečin urážky na cti fiskem obsahuje také obžalobu pro přestupek opomenutí povinné péče čis. 1678.
 — — — dle §§u 487—496 tr. zák.: nevyžaduje se sice animus injuriandi, nestačí však pouhé nedopatření; vyžaduje se vědomí pachatelovo, že se dotýká cti napadeného čis. 1699.
 — — — dle §u 488 tr. zák.: pokud se jí může dopustiti svědek čis. 1565.
 — — — není zapotřebi výslovného označení obviňovaného; stačí, lze-li předmět útoku dle okolností případu bezpečně zjistiti čis. 1746.
 — — — dle §§u 488, 491 tr. zák.: pronesl-li kdo urážlivý výrok veřejně, nestačí k beztrestnosti bezelstnost, ani, že čerpal jeho obsah z novin; je na něm provesti důkaz pravdy čis. 1589.
 — — — dle §u 491 tr. zák.: »vydávání ve veřejný posměch« předpokládá sesměšňování způsobem, ve veřejném mínění snižujícím čis. 1674.
 — — — dle §u 492 tr. zák.: korporací ve smyslu §u 492 tr. zák. jest i volební strana (skupina) čis. 1693.
 — — — dle §u 496 tr. zák.: pokud nejsou trestny slovní urážky, pronesené učitelem náboženství mimo školu vůči žákovi na jeho vyučování nechoďicimu, jenž ho nepozdravil čis. 1745.
 — — — dle čl. V. novely z roku 1862: legie jsou samostatnou částí československé armády čis. 1472.
 — — — byly-li obviňováni někteří soudci, nikoliv soud, jest na nich, by podali soukromou obžalobu čis. 1525.
 — — — souběh s přečinem §u 14 čis. 5 zákona na ochranu republiky čis. 1606.
 — — — sesměšňování vlády republiky výrokem, že vodí dělnictvo za nos čis. 1625.
 — — — pojem »veřejných úředů«; je jim i vláda republiky čis. 1674.
 — — — četnictvo jest samostatným oddílem čs. armády čis. 1708.
 — — — **presidenta republiky** viz ochrana republiky (§ 11).
 — — — viz též promlčení.
 — — — **skutkem** viz urážka na cti dle §u 312 tr. zák.
Urážlivý článek viz tiskopis.
 — — — **výrok** viz urážka na cti.
Určitý zločin viz ochrana republiky.
Úryvek řeči: lze z něho usuzovati na úmysl čis. 1657.
Úřad bezpečnostní viz bezpečnostní úřad.
 — — — **policejní** viz obžaloba.
 — — — **státní** viz státní úřad.
 — — — **svěřený** viz ochrana republiky (§ 15).
 — — — viz též veřejný úřad.
Úřední list viz tiskopis.
 — — — **moc** viz zneužití moci úřední.

- **povolení** viz tiskopis.
- **výkon** viz úředník veřejný.
- Úředník bankovní** viz útisk.
- **obecní** viz podvod.
- **veřejný dle §u 68 tr. zák.:** železniční strážník smí stíhati i mimo těleso trati č. 1443.
- — je jím obecní starosta i když sám koná obecní policii č. 1475.
- — i orgány okresní nemocenské pokladny č. 1482.
- — rybníčný hajný (v Čechách) nepoživá ochrany §u 68, nebyl-li opatřen odznakem č. 1546.
- — členové obecního představenstva a výkonných orgánů mohou vstupovat za účelem docílení pořádku a klidu do místností soukromých č. 1587.
- — oprávnění hajného k úřednímu výkonu na veřejné cestě a k provedení prohlídky bez přibrání orgánu bezpečnostního úřadu č. 1621.
- — je jím cestář na erární, nikoliv soukromé silnici; pokud je jím, byl-li ustanoven pro neerární veřejnou silnici č. 1762.
- — pokud je jím obecní poľní hlídač č. 1817.

Uschovaná zvěř viz krádež.

Uskočnost viz podvod.

Usmrčený viz zabití.

Uspokojení věřitelů viz úpadek.

— viz též maření exekuce.

Ústavní činitel viz ochrana republiky.

— **jednotnost** viz ochrana republiky.

— **listina** viz listina ústavní.

Uškození na těle dle §u 413 tr. zák.: nespádají sem případy těžkého ublížení na těle č. 1447.

- — **těžké** (dle §u 152 tr. zák.): k obžalobě dle §u 152, 155 b) tr. zák. lze odsoudit pro přest. §u 335 tr. zák. č. 1535.
- — — »nezpůsobilost k povolání« č. 1538.
- — dle §u 153 tr. zák.: spadá sem poškození svědka před nebo po výslechu, však pro tento č. 1611.
- — — vykazuje-li čin náležitosti dokonání zločinu dle §u 153 tr. zák. a nedokonaného dle §u 155 a) tr. zák., dlužno čin kvalifikovat jako zločin dokonání těžkého uškození na těle dle §§u 153, 155 a) tr. zák. č. 1639.
- — — nevyžaduje poškození míry v §u 411 tr. zák. vytčené, ani úmyslu na těle zranit; stačí úmysl zle nakládati. Neklade váhu na objektivní povahu poškození, nýbrž na poměr pachatele k napadenému nebo na vztah činu k určité veřejné funkci č. 1710.
- — — dle §u 155 a) tr. zák.: nástrojem není ani ruka ani pěst č. 1639.
- — — dle §u 155 d) tr. zák. viz uškození dle §u 157 tr. zák.
- — — dle §u 157 tr. zák.: je-li zjištěna předchozí úmluva několika pachatelů o zlém nakládání, přichází v úvahu § 155 d) tr. zák., nikoliv § 157 tr. zák. č. 1742.
- — — **kulposní** (§ 335 tr. zák.): zavinění lékárníka, jenž vydal lék, ač recept nebyl řádně předepsán č. 1448.
- — — pokud sem spadá napomáhání k sebevraždě č. 1483.
- — — pokud ručí obecní starosta za úraz pádem z obecního mostu, neopatřeného zábradlím č. 1527.
- — — podnikatel stavby zodpovídá i za opomenutí čelit nebezpečí z venčí; nedbalostí jest culpa vědomá i nevědomá; stačí, že pachatel položil jednu z podmínek výsledku č. 1534.
- — — srážka dvou neosvětlených kol; neomlouvá spoluzavinění; promíčení i tu předpokládá náhradu škody; lze k obžalobě dle §u 152, 155 b) tr. zák. uznatí na přestupek §u 335 tr. zák. č. 1535.
- — — předvídatelnost o příčinné souvislosti mezi jednáním (opomenutím) a nebezpečím; neohrazení výpalkové jámy na dvoře palírny č. 1560.

- — — nespadá sem pouhé vytáhnutí a držení revolveru s uzavřenou pojistkou při tahačce č. 1723.
- — — zodpovědnost nájemce (pachtýře) nemovitosti za opomenutí ochranných opatření ohledně otevřené jámy na nemovitosti č. 1733.
- — — pokud podnikatel staveb zodpovídá za opomenutí svého zástupce č. 1773.
- — — stačí uvést v důvodech, v čem záleží opomenutí; stavitel je zodpověden za úraz, svěřil-li provedení studnařských prací zedník (ne mistru) a nedohlédl, je-li řádně roubeno č. 1804.
- — — pokud lze použít zásad §§u 19, 54 nař. č. 116/1908 na hliník, sloužící potřebě velkostatku č. 1830.
- — — dle §§u 335, 337 tr. zák.: železniční zřízenec, školený pro určité odvětví služby, nesmí se bez nutkavé příčiny vměšovat do jiného odvětví č. 1514.
- — — třebas řidič automobilu nepřekročil rychlosti §u 46 nař. č. 81/1910, jest mu opatřiti vše, by k nehodě nedošlo; nestačí výstražné znamení; rychlost jízdy má zmírniti, aby byl její pánem; spoluzavinění poškozeného neomlouvá; pokud mu nelze povolití podmíněné odsouzení č. 1532.
- — — zavinění řidičů posunovače, nepřesvědčil-li se při posunování, zda pracující jeho výstražné volání slyšeli č. 1540.
- — — pokud jízda automobilem děje se za okolností zvláště nebezpečných č. 1559, 1685.
- — — hradlo smí být obsluhováno jen zkoušeným výměnářem; týž nesmí hradlo opustit a musí se před změnami v postavení výměn přesvědčiti, je-li jízdní cesta volnou; nemůže spoléhat na jiné č. 1566.
- — — § 45 nař. č. 81/1910 nevyčerpává všechny případy opatrnosti, nutné k zamezení nehody č. 1685.
- — — povinnosti řidiče automobilu, vidí-li před sebou chodce přecházející silnici č. 1815.
- — — dle §u 431 tr. zák.: spadá sem neuzavření závor před příjezdem vlaku, třebas nebyla způsobena smrt nebo poškození člověka č. 1441.
- — — spadá sem, ne pod § 432 tr. zák. neopatrné jednání řidiče automobilu; z rámce přest. §u 55 nař. č. 81/1910 vymyká je konkrétní nebezpečí č. 1502.
- — — souběh se zločinem §§u 5, 144 tr. zák. č. 1631.
- — — dle §u 432 tr. zák.: zavinění posunovače, nezajistil-li při posunování vlhké koleje dvěma zarážkami (čubami) č. 1540.

Útěk: netřeba (§ 2 g) tr. zák.) napadenému vyhnouti se bezprávnému útoku útekem č. 1633.

Útisk (zákon ze dne 12. srpna 1921, č. 309 sb. z. a n.): pojem »zlého nakládání«; zlo, jímž hrozeno, nemusí být bezprostřední č. 1436.

— ztýrání spojené se zraněním spadá pod § 98 a) tr. zák. č. 1470.

— rozlišení od zločinu vydírání č. 1580.

— činnosti, jimiž lze spáchat trestné zmaření nebo rušení zákoně svolaného shromáždění, jsou v §u 4 zákona uvedeny výčetmo; pokud sem spadá rušení křikem, zpěvem nebo jiným hrmotěním č. 1696.

— k skutkové podstatě §u 1 a 2 zákona nevyžaduje se vědomí, že prostředek, jehož použito, jest zbraní a že zlé nakládání nebo způsobení újmy přiči se trestnímu právu; měchačka jest zbraň č. 1786.

— souběh s §em 14 č. 4 zák. na ochr. rep. č. 1793.

— stávka bankovních úředníků; pokud sem spadá naléhání stávkujících na propuštění stávkokazů; stačí zneužití již stávající tísne; podmíněné odsouzení č. 1836.

Útok bezprávný viz beztrestnost dle §u 2 g) tr. zák.

— viz též zbrojní patent.

— **nezdařený** viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.

- Útraty:** nejsou ani »škodou« ani »zadostiučiněním« dle zák. o podmíněném odsouzení a jich náhrada není podmínkou jeho povolení čís. 1614.
- úspěšné odvolání co do trestu nemá významu pro povinnost k jich náhradě soukromému obžalobci, zůstala-li otázka viny v platnosti čís. 1671.
- Utrhání na cti** (§ 209 tr. zák.): nejde o udání ze zločinu, vztahovalo-li se na krádež věci náležejících vlastnický manželce udaného, třebaš byly v moci osoby třetí čís. 1434.
- při »udání vrchnosti« není třeba prokazovati, že bylo způsobilé věsti k stíhání obviněného čís. 1445.
- »udává« i ten, kdo při výslechu k udání jiného tvrdí, že byl určitý zločin určitou osobou spáchán čís. 1525.
- udáváním (obviňováním) jest tvrzení, že určitá osoba spáchala určitý zločin. Nestací pouhé označení činu dle názvosloví zákona. Vyžaduje se tvrzení skutečností jej zakládajících čís. 1727.
- pokud lze rozšířiti obžalobu na § 209 tr. zák. při druhém hlavním přelíčení (§ 263 tr. ř.). Nezáleží na tom, že vrchnostenská osoba nezakročila. Subjektivně stačí vědomí, že obvinění je nepravdivé čís. 1760.
- Uveřejnění článku** viz tiskopis.
- obsahu tiskopisu viz tiskopis.
- opravy viz tiskopis.
- Úvěr** viz zpronevěra.
- Uvítání presidenta republiky** viz vybízení dle §u 305 tr. zák.
- Uzavřená pojistka** (revolveru) viz uškození na těle.
- Uzavření narovnaní** včas čís. 1519.
- Uzavřený dopis** viz ochrana republiky (§ 15).
- Užitek** viz krádež.
- Užívání zvonů** viz náboženství.
- Vadný výrok** viz řízení opravovací.
- Váha dobytka** viz podvod dle §u 199 d) tr. zák.
- Válečné zásoby** viz bojiště.
- Válka** viz ochrana republiky.
- Varhany** viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- Vasal Francie** viz ochrana republiky.
- Váznutí platů** (§ 486 čís. 2 tr. zák.): pojem čís. 1681.
- viz též úpadek z nedbalosti.
- Vážné znepokojení obyvatelstva:** pojem čís. 1594.
- Věchy** viz krádež.
- Vedení obchodu:** nedbalé (§ 486 čís. 1 tr. zák.) čís. 1553.
- telegrafní (telefonní) viz telegraf.
- Vedlejší trest** viz trest.
- Velkostatek** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- Veřejná cesta** viz úředník veřejný.
- funkce viz uškození na těle dle §u 153 tr. zák.
- listina viz listina veřejná.
- obchodní společnost viz zpronevěra.
- Veřejné násilí** viz násilí veřejné.
- podněcování viz ochrana republiky.
- záležitosti viz záležitosti veřejné.
- Veřejnost** viz pohoršení veřejné.
- (§ 228 tr. ř.): neznamená neobmezenou přístupnost k líčení čís. 1729.
- Veřejný obžalobce** viz obžalobce veřejný.
- pořádek viz ochrana republiky.
- posměch (§ 491 tr. zák.) čís. 1674.
- úřad: pojem čís. 1674.
- viz též ochrana republiky (§ 15).
- úředník viz úředník veřejný.
- zájem není důvodem k odepření podmíněného odsouzení čís. 1675.

- -- pokud jest důvodem k odepření podmíněného odsouzení při odsouzení pro § 15 čís. 3 zák. na ochr. rep. čís. 1783, 1836.
- Věc bezcenná** viz maření exekuce.
- odhozená viz podvod dle §u 201 c) tr. zák.
- svěřená viz zpronevěra.
- zamčená viz krádež dle §u 174 II. c) tr. zák.
- zastupitelná viz krádež dle §u 174 II. c) tr. zák.
- Věci politického života** viz náboženství.
- pozůstalostní viz krádež.
- ukradené: jich převzetí čís. 1635.
- Vedlejší trest** viz trest.
- Vědomá culpa** viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.
- součinnost viz krádež.
- Vědomí pachatelovo** viz úmysl.
- protiprávnosti viz násilí veřejné dle §u 85 a) tr. zák.
- Vědomost o zabavení** viz tiskopis.
- Věk svedené** viz svedení.
- Věřící** viz náboženství.
- Věřitel** viz úpadek.
- viz též maření exekuce.
- Vězeň:** nepřísluší mu podpora nezaměstnaných čís. 1554.
- Vězení** viz trest.
- Věznění** viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.
- Více lidí** viz ochrana republiky (§ 15).
- sebraných viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- odsouzení lze odčinit čís. 1667.
- Vina** viz trest.
- Vláda republiky:** její sesměšňování čís. 1625.
- je veřejným úřadem čís. 1674.
- Vládní systém** viz ochrana republiky.
- Vlakové závory** viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.
- Vlastník pozemku** viz krádež.
- Vlhké koleje** viz uškození na těle dle §u 432 tr. zák.
- Vložení ruky** viz zabití.
- Vniknutí** viz násilí veřejné dle §u 83 tr. zák.
- Vnitřní rozpor** viz zmatek dle §u 281 čís. 5 tr. ř.
- úmysl viz ochrana republiky.
- Vodní dílo** viz krádež dle §u 175 I. b) tr. zák.
- Vodovod** viz krádež dle §u 175 I. b) tr. zák.
- Vojenská příslušnost** viz příslušnost.
- Vojenské skladiště:** správa věci v něm uložených spadá v obor záležitostí veřejných čís. 1835.
- Vojenský telegraf (telefon)** viz telegraf.
- Vojín:** jeho služební povinnost počíná dnem zařazení čís. 1644.
- příslušnost viz tamže.
- Volání výstražné** viz uškození na těle kulposní.
- Volby** viz ochrana volební svobody.
- Volební právo** (zákon ze dne 31. ledna 1919, čís. 75 sb. z. a. n.): nelze ho vysloviti při odsouzení pro § 3 zák. o maření exekuce čís. 1454, 1509.
- ani pro přečin §u 486 tr. zák. čís. 1634, 1675.
- ani pro §§ 23, 25 zák. o ochraně známek čís. 1646.
- ani pro přečin zák. na ochranu republiky čís. 1726, 1780.
- do výroku o ztrátě práva volebního lze si stěžovati pouze odvoláním čís. 1731.
- strana: viz tiskopis.
- svoboda: viz ochrana volební svobody.
- Volnost pohybu** viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.
- Vrácení zmáteční stížnosti** viz zmáteční stížnost.

- Vražda:** jednočinný souběh se zločinem Šu 81 tr. zák. čís. 1723.
 — není zmatkem, nebyly-li do hlavní otázky pojety ani formy ani úplatnost zjednané vraždy (§ 135 čís. 3 tr. zák.). »Úplatnost« není náležitostí pojmu »zjednání« čís. 1729.
 — na ministru republiky viz ochrana republiky.
 — na ústavním činiteli viz ochrana republiky.
- Vrchnost** viz lítost účinná.
 — viz též utržení na cti.
- Vrchnostenská osoba** viz utržení na cti.
Vrchnostenský příkaz: pojem čís. 1516.
- Vydávání ve veřejný posměch** (§ 491 tr. zák.): pojem čís. 1674.
- Vybízení:** dle Šu 305 tr. zák.: nepředpokládá ani, že se úmysl pachatelův nesl přímo za bezprávným účinkem, ani že účinek ten nastal čís. 1438.
 — — vyzývání Němců, by se ostentativně nedostavili k uvítání presidenta republiky čís. 1456.
 — — souběh s Šem 16 (2) zák. na ochranu republiky čís. 1465.
 — — souběh se zločinem dle Šu 99 tr. zák. čís. 1466.
 — — spadá sem projevování nevážnosti k československým zákonům čís. 1478.
 — — i výzva, by se nekupovalo u obchodníků určité národnosti čís. 1484.
 — schvalování (na rozdíl od vychvalování) nemusí se dít způsobem slavnostním a okázalým čís. 1545.
 — souběh s přečinem Šu 15 čís. 3 zák. na ochranu republiky čís. 1574, 1644.
 — ustanovení Šu 305 tr. zák. jest mírnějším než ustanovení Šu 15 čís. 3 zák. na ochr. rep. čís. 1574.
- Vydirání** viz násilí veřejné dle Šu 98 tr. zák.
- Vyhlášené rozhodnutí** viz rozsudek.
- Vyhledávání:** nevylučuje svědeckou přísahu čís. 1611.
- Vyhánění plodu:** souběh s přestupkem Šu 431 tr. zák. nastává, bylo-li činem nebezpečí těhotné zvýšeno nad míru, nezbytnou pro vyhánění plodu čís. 1631.
 — — pokud při sprostění pro § 144 tr. zák. dlužno uvažovati o činu s hlediska Šu 9 tr. zák. čís. 1652.
 — — pokud je trestnou činností pomocná, bylo-li nutno k odvrácení nebezpečí smrti plod odstraniti čís. 1810.
- Vyhoštění** (§ 249 tr. zák.): nelze na ně uznati při odsouzení cizozemce pro přest. §§ 1, 2 zák. tul. čís. 1662.
 — ani pro § 523 tr. zák.; kdy lze vyhostiti čís. 1794.
- Výhrada stíhání** (§ 263 tr. ř.): opomenutím návrhů ve smyslu Šu 263 tr. ř. zaniká právo veřejného obžalobce ku stíhání pro trestný čin, obžalovaným při hlavním přelíčení spáchaný čís. 1591.
 — vztahují-li se urážlivé výroky, tvořící předmět soukromé obžaloby, i na svědka, jest na něm, by se při výslechu o nich zachoval dle Šu 263 tr. ř. čís. 1720.
 — pokud lze rozšířiti obžalobu na § 209 tr. zák. i při druhém přelíčení čís. 1760.
- Výhrada vlastnictví** viz zpronevěra.
- Vyhrůžka** viz násilí veřejné dle Šu 81 tr. zák.
- Vyhrůžky** viz zneužití moci úřední.
- Východ z pokoje** viz násilí dle Šu 93 tr. zák.
- Vychvalování** viz ochrana republiky (§ 16).
- Výklad:** projevu čís. 1625.
- Výkon úřední** viz úředník veřejný.
- Výkonání násilí** viz násilí veřejné dle Šu 83 tr. zák.
- Výkonný orgán** viz úředník veřejný.
- Vykupitel:** popírání jeho božství čís. 1512.
- Vyloučení porotce** viz porota.
 — z exekuce viz maření exekuce.
- Vyloučený soudce** viz soudce vyloučený.

- Vyložení tiskopisu** viz tiskopis.
- Vylučující důvod** viz zmatek dle Šu 281 čís. 1 tr. ř.
- Výmaz:** z kmenového tělesa čís. 1663.
- Výměňář:** jeho zavinění čís. 1566.
- Vyměření daní:** a dávek jest záležitostí veřejnou čís. 1556.
- Vynucení doznání** viz zneužití moci úřední.
- Výpalková jáma** viz palírna.
- Výpověď svědecká** viz podvod dle Šu 199 a) tr. zák.
- Výprava figurální** viz ochrana známek.
 — grafická viz ochrana známek.
 — ornamentální viz ochrana známek.
- Výroba v cizině** viz ochrana známek.
- Výrok o nepříslušnosti** viz příslušnost.
 — o skutečnostech: rozhodných čís. 1632.
 — poroty viz porota.
 — rozsudečný viz rozsudek.
 — určitý projev vykládající čís. 1625.
 — vadný viz řízení opravovací.
- Vyrovnačí řízení** viz úpadek.
- Vyrovnaní** viz úpadek.
 — schodku viz podvod.
- Výslech svědka** (§ 170 čís. 2 tr. ř.): čís. 1611.
- Výslovné dorozumění** viz krádež.
- Výstava** viz tiskopis.
- Výstraha** viz odklad trestu podmíněný.
- Výstražná znamení** viz uškození na těle dle Šu 337 tr. zák.
- Výstražné volání** viz uškození na těle dle Šu 337 tr. zák.
- Vysvědčení školní:** jeho padělání čís. 1822.
- Vyšetřování přípravné** viz přípravné vyšetřování.
- Vyšetřující soudce** viz zneužití moci úřední.
- Vytáhnutí revolveru** viz uškození na těle.
- Výtěžek** viz zpronevěra.
- Výtisk povinný** viz tiskopis.
- Vyvěšování tiskopisu** viz tiskopis.
- Vyvíňující důvody** viz beztrestnost.
- Vývoj události** viz zneužití moci úřední.
- Výzva** viz ochrana republiky.
 — viz též shluknutí.
- Vyzvednutí sukně** viz zpronevěra.
- Výzvou k rozchodu:** jest i vytlačování davu čís. 1455.
- Vyzývavé chování** viz svedení.
- Vzdání pocty** viz náboženství.
- Vzejítí škody** viz podvod.
- Vzetí do slibu** viz ochrana volební svobody.
- Vztah pohlavní** viz pohoršení veřejné.
- Vztažení ruky násilné** viz násilí veřejné dle Šu 81 tr. zák.
- Zabavení** viz tiskopis.
 — administrativní viz maření exekuce.
- Zabavený tiskopis** viz tiskopis.
- Zabití** (§ 140 tr. zák.): poměr manželský jest zvláštním závazkem dle Šu 142 tr. zák. čís. 1437.
 — pojem »nepřátelského úmyslu« dle Šu 140 tr. zák. předpokládá úmysl směřující proti neporušenosti těla a není naplněn úmyslem směřujícím ku zneklidnění duševního stavu čís. 1723.
 — dle druhé věty Šu 143 tr. zák. zodpovídá i onen pachatel, ohledně něhož bylo zjištěno, že smrtelné poranění nezpůsobil, jestliže i on na usmrceného při zlém nakládání ruku vložil čís. 1753.

Zabití při bitce nebo zlém nakládání (§ 143 tr. zák.): jednalo-li několik osob způsobem §u 143 tr. zák. v oboplném dorozumění, neplatí toto ustanovení, nýbrž jde o spolupachatelství čis. 1651.

Zábradlí mostu viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.

Zabraňovací prostředek viz nadržování zločincům.

Zadostiučinění dle zák. o podmíněném odsouzení, pojem čis. 1614, 1757.

Zadrželé peníze viz zpronevěra.

Zadržetí věci viz zpronevěra.

Zahájený les viz krádež dle §u 174 II. d) tr. zák.

Záhlaví obžaloby viz obžaloba.

Zachránění dítěte viz odložení dítěte.

Zájem veřejný: není důvodem k odepření podmíněného odsouzení čis. 1675.

Zajištění pohledávky viz úpadek z nedbalosti.
— — viz též nadržování věřitelů.
— — viz též krádež.

Zákaz uveřejnění viz tiskopis.

Zakázaná hra viz hra.

Zákon na ochranu republiky viz ochrana republiky.
— nový viz nový zákon.
— mírnější viz nový zákon.

Zákonná sazba viz trest.

Zákonné povinnosti viz ochrana republiky (§ 15).
— znaky viz zastavení.

Zákony viz vybízení dle §u 305 tr. zák.

Záležitosti veřejné dle §u 104, 105 tr. zák.: jich předmět čis. 1556.
— — pojem čis. 1823.
— — viz též vojenské skladiště.

Založení republiky viz ochrana republiky.

Záludnost viz podvod.

Zamčená věc: pojem čis. 1816.

Záměna činu viz otázka hlavní.

Zaměstnanec viz krádež dle §u 176 II. c) tr. zák.
— viz též zpronevěra.

Zamítnuti: návrhů obhajoby čis. 1633.

Zamlčení skutečnosti viz podvod.

Zanedbání povinné péče viz tiskopis.

Zánik republiky viz ochrana republiky.

Zaostalost viz svedení.

Zápis do rejstříku viz ochrana známek.

Zapovězený tiskopis viz tiskopis.

Zapřažené zvíře viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.

Zápůjčka viz zpronevěra.

Zarážka (čuba) viz uškození na těle dle §u 432 tr. zák.

Zařadění: jím počíná služební povinnost čis. 1644.

Zařízení církve viz náboženství.
— radiotelegrafní viz telegrafy.
— telegrafu (telefonu) viz telegraf.

Zásady: komunistické čis. 1706.

Zásoby uhlí viz podvod.
— válečné viz bojiště.

Zástava viz úpadek podvodný.
— knihovní viz lítost účinná.

Zastavení: svěřené věci čis. 1649.
— řízení (§§y 90, 109 tr. ř.): nelze spatřovati v tom, že, ač skutek vykazuje zákonné znaky několika různých skutkových podstat, byla vznesena obžaloba jen pro některé z nich čis. 1603.
— — bezvýhradně týká se celého spisu čis. 1630.

Zastrašení stíhatelů viz krádež dle §u 174 I. a) tr. zák.

Zastřelená zvíř viz krádež.

Zástup viz ochrana republiky.

Zástupce viz doručení.

Zastupitelné věci viz zpronevěra.

Zastupitelstvo obecní: jeho volba čis. 1755.
— — viz též ochrana republiky (§ 15).

Zatajení části jmění viz úpadek.
— nálezu viz podvod dle §u 201 c) tr. zák.

Závadná stať viz tiskopis.

Zaviněná opilost viz opilost.
— spoluvina viz kulposní spoluvina.

Zavinění z nedbalosti viz tiskopis.

Závislost viz svedení.

Závory vlakové viz uškození na těle dle §u 431 tr. zák.

Zázraky Kristovy viz náboženství.

Zažalování (dle §u 530 tr. zák.): pojem čis. 1678.

Zboží viz zpronevěra.
— viz též ochrana známek.
— méněcenné viz podvod.

Zbraň viz zbrojní patent.
— viz též krádež dle §u 174 I. a) tr. zák.
— viz též útisk.

Zbrojní patent: § 33 předpokládá jen takový počet zbraní, který překročuje prokázanou potřebu a tím odůvodňuje zneužití; stačí i tři zbraně čis. 1621.
— — § 36 předpokládá předmět, určený k obraně a útoku a způsobily přivodití poranění; nespadá sem puška, ke střelbě nezpůsobilá čis. 1694.
— — donesení zbraně i k cíli nezávadnému (na př. k použití na divadle) bez dovolení jest přestupkem §u 36 zbroj. pat. čis. 1743.
— — na propadnutí zbraně lze uznati i když odsouzený nebyl jejím majitelem čis. 1800.

Zcizení dle §u 205 a) tr. zák.: pojem čis. 1480, 1658.

Zdravotní dovozená viz příslušnost.

Zdražování viz ochrana republiky.

Zedník viz uškození na těle dle §u 335 tr. zák.

Zed': její zřícení čis. 1796.

Země viz ochrana republiky.

Zištlost viz telegrafy.

Zjednání k práci viz krádež dle §u 176 II. c) tr. zák.
— vraždy viz vražda.

Zjištění skutková viz skutková zjištění.

Zkušební doba viz odklad trestu podmíněný.

Zlehčování bible viz náboženství.

Zlé nakládání viz beztrestnost dle §u 2 g) tr. zák.
— — viz též uškození na těle.
— — viz též útisk.
— — viz též zabití.
— — při domácí kázní viz uškození na těle dle §u 413 tr. zák.

Zlo viz útisk a trest.
— viz též násilí veřejné dle §u 98 b) tr. zák.

Zločin viz nadržování zločincům.

Zločincův pobyt viz nadržování zločincům.

Zločinec viz nadržování zločincům.

Zločinná kvalifikace viz podílnictví na krádeži.

Zloděj viz podílnictví na krádeži.

Zlodějský úmysl viz krádež.

Zlomyslnost dle §u 212 tr. zák.: čis. 1686.

Zlomyslný čin viz násilí veřejné dle §u 87 tr. zák.

Zlý úmysl viz úmysl.

Zmaření shromáždění viz útisk.

- Zmateční stížnost:** nelze si stěžovat do rozhodnutí, jímž se soud prohlásil příslušným č. 1467.
- — otec nezletilého může opovědět a provést zmateční stížnost, i když se onen opravných prostředků vzdal č. 1581.
 - — odchýlně od ní lze provádět hmotněprávní zmatek č. 1629.
 - — vrácena-li k podpisu obhájce, nelze podat novou do protokolu č. 1656.
 - — ustanovení ř. 290 tr. ř. dlužno použít i na prospěch obžalovaného, jehož trestní věc byla vyloučena č. 1730 (nesprávně 1370).
 - — do výroku o ztrátě práva volebního lze si stěžovat pouze odvoláním č. 1731.
 - — její opověď jest v žádosti o doručení rozsudku a zřízení obhájce k její sepsání č. 1841.
- Zmatek:** dle ř. 281 č. 1 tr. ř.: nelze ho uplatňovat, nenavrhl-li obžalovaný vyloučení soudce, zvěděv o vylučujícím důvodu č. 1551.
- — jest důvodem vylučujícím dle ř. 68 č. 2 tr. ř., sepsoval-li soudce u státního zastupitelství obžalobu č. 1842.
 - — dle ř. 281 č. 3 tr. ř.: není tu, byl-li při hlavním přeličení čten protokol svědka, jenž mohl v předběžném řízení vzdát se svědectví, však nečinil tak č. 1598.
 - — překážkou přísahy dle ř. 170 č. 2 tr. ř. není oznámení, ani zavedení vyhledávání, nýbrž jen přípravné vyšetřování proti svědkovi č. 1611.
 - — ř. 252 tr. ř. má na zřeteli jen protokoly těch svědků, kteří byli slyšeni v dotyčném trestním řízení; lze přihlídnouti i k výsledkům civilního sporu a učiniti výpovědi svědků tam slyšených pramenem poznání č. 1665.
 - — porušení předpisu ř. 260 č. 1 tr. ř. není zmatkem, je-li skutek přes to v rozsudku tak individualisován, že opět stihání je vyloučeno č. 686.
 - — není tu, uvádí-li soud pouze v důvodech, v čem záleží opomenutí dle ř. 335 tr. zák. č. 1804.
 - — dle ř. 281 č. 4 tr. ř.: zamítnutí návrhů obhajoby není zmatkem, nemohlo-li zamítnutí jinak účinkovati na konečné rozhodnutí ve směru obžalovanému škodlivém č. 1633.
 - — na úmysl pachatelův lze usuzovati i z úryvku jeho řeči č. 1657.
 - — dle ř. 281 č. 5 tr. ř.: není v tom, nevyslovil-li se soud o podmíněném odsouzení ve výroku, nýbrž jen v důvodech č. 1481.
 - — vnitřní rozpor předpokládá, že si odporuje výrok soudu o rozhodných skutkových (ne právních) okolnostech č. 1551.
 - — pokud jest soud povinen (§ 270 č. 5 tr. ř.) zvláště odůvodňovati obecné subjektivní předpoklady přičitatelnosti trestného činu č. 1621.
 - — není v tom, nebyly-li uvedeny důvody pro výrok, určitý projev vykládající, nepřipouští-li doslov a smysl projevu jiného výkladu č. 1625.
 - — tím, že nalézací soud pojal v rozsudku v okruh skutkových zjištění a z nich odvozených úvah skutečností, jež při hlavním přeličení se nevyskytly, a použil jich k odůvodnění výroku o skutečnostech rozhodných, může být založena zmatečnost nedostatku důvodů č. 1632.
 - — pokud je vyhověno předpisu ř. 270 č. 5 tr. ř. č. 1716.
 - — je zmatkem, prohlásil-li se soud nepřislušným (§ 261 tr. ř.) z důvodu, že mimo žalovaný podvod vyšly na jevo další, ač na ně žaloba nebyla rozšířena č. 1776.
 - — dle ř. 281 č. 7 tr. ř.: nelze uplatňovat ve prospěch obžalovaného č. 1617.
 - — nelze mluvit o nevyřízení obžaloby, byl-li rozsudek vynesen podle obžaloby, opravené bez námitek č. 1639.
 - — obžaloba není vyřizena, sprostil-li soud obžalovaného, neuvažovav, není-li ve skutečnostech žalobních skutková podstata jiného činu č. 1644.
 - — pokud při sprostění pro ř. 144 tr. zák. jest uvažovati o činu s hlediska ř. 9 tr. zák. č. 1652.

- — není zmatkem, že ve výroku rozsudku není obsaženo částečné osvobození, lze-li je seznati z důvodů č. 1704.
- — dle ř. 281 č. 8 tr. ř.: lze odsouditi pro přestupek ř. 335 tr. zák. k obžalobě dle ř. 152, 155 b) tr. zák. č. 1535.
- — není tu, rozšířil-li obžalobce dodatečně obžalobu na jiné zákonné znaky skutkových podstat činu č. 1603.
- — nelze mluvit o překročení obžaloby, byl-li rozsudek vynesen podle obžaloby opravené bez námitek č. 1639.
- — nelze mluvit o překročení obžaloby, byl-li obžalovaný uznán vinným zločinem podvodu, na nějž obžaloba zní, odchýlil-li se však soud od obžaloby v otázce, komu měla být způsobena škoda, zda osobě fyzické či státu, a šlo-li o škodu majetkovou či o škodu na právech č. 1670.
- — dle ř. 281 č. 9—11 tr. ř.: hmotněprávní zmatek může zástupce generální prokuratury při zrušovací mluvě provádět odchýlně od písemné zmateční stížnosti č. 1629.
- — dle ř. 281 č. 9 b) tr. ř.: pro porušení zásady »ne bis in idem« jest tu jen, byl-li pachatel již odsouzen soudem, ne politickým úřadem č. 1543, 1625.
- — dle ř. 281 č. 9 c) tr. ř.: předpokládá právní mylnost výroku č. 1765.
- — správně jeho doličení předpokládá, že byl porušen zákon výrokem soudu o otázce, že chybí obžaloba dle zákona potřebná č. 1813.
- — dle ř. 281 č. 10 tr. ř.: není zmatkem, bylo-li jednání vzhledem k ř. 1 zák. č. 471/21 podřadeno mírnější sankcí než ustanovuje zákon, jehož použití se domáhá zmateční stížnost č. 1702.
- — dle ř. 281 č. 11 tr. ř.: není v tom, že soud, ač použil mimořádného zmírnění a přeměny trestu, nesešel pod zákonnou sazbu č. 1436.
- — není v tom, nevyslovil-li se soud o podmíněném odsouzení ve výroku, nýbrž jen v důvodech č. 1481.
- — samosoudce smí i při použití ř. 265 tr. ř. uložit trest na svobodě do šesti měsíců č. 1568, 1650.
- — není zmatkem, nepřevyšuje-li úhrn trestů (§ 265 tr. ř.) hořejší hranice sazby ř. 178 (202) tr. zák., jež jsou jednotné č. 1655.
- — jest zmatkem, bylo-li při odsouzení cizozemce pro přest. ř. 1 zák. tul. uznáno na vyhoštění č. 1662.
- — z výroku o podmíněném odsouzení č. 1754.
- — porušením předpisu ř. 359 odst. 4 tr. ř. č. 1764.
- — nebylo-li při odsouzení pro ř. 104 tr. zák. vysloveno propadnutí daru č. 1781.
- — nebyl-li v novém rozsudku, k němuž došlo jen následkem zmateční stížnosti obžalovaného, povolen podmíněný odklad výkonu trestu č. 1797.
- — není zmatkem porušení předpisu ř. 55 tr. zák., ani vyslovil-li soud, že používá práva ř. 54 tr. zák. a přece vyměřil trest v zákonné sazbě č. 1831.
- — dle ř. 344 č. 4 tr. ř.: zmatek z důvodu č. 3 ř. 151 tr. ř. předpokládá, že byl slyšen svědek, který v době svědectví byl naprosto nezpůsobilý k udání pravdy; z důvodu ř. 170 č. 5 tr. ř. není, když jeho předpoklady vyšly na jevo teprve po přísedním výsledku svědkově; předpis ř. 91 tr. ř. není ohrožen zmatečností č. 1642.
- — v nevytknutí při hlavním přeličení, že nebyla zachována lhůta ř. 221 tr. ř. jest spářovati souhlas s konáním přeličení; pokud porušení předpisu toho není zmatkem č. 1695.
- — veřejnost (§ 228 tr. ř.) neznamená neobmezenou přístupnost k líčení č. 1729.
- — byla-li sestavena společná lavice porotců pro více případů, dlužno vzít porotce do přísahy pro každý případ zvlášť č. 1749.
- — dle ř. 344 č. 5 tr. ř.: není v zamítnutí návrhu na přečtení všech výpovědí svědka, poukázal-li předseda na odchylky v jeho výpovědích; zmatek nelze uplatňovat, byl-li zamítnut návrh spoluobžalovaného; stranám nepřisluší právo na vyžádání dobrozdání fakulty č. 1642.

- — pojem »listiny« ve smyslu předposl. odst. §u 252 tr. ř. čís. 1715.
- — **dle §u 344 čís. 6 tr. ř.:** pokud není, dal-li soud eventuelní otázku bez předpokladů §u 320 tr. ř. čís. 1437.
- — porušením veličního předpisu §u 320 tr. ř. čís. 1715.
- — ve výsledcích předběžného řízení lze tvrzení po rozumu §§ 319, 320 tr. ř. sledovat výhradně tehdy, pakliže byly při hlavním přelíčení předvedeny a nebyly změněny čís. 1223.
- — není zmatkem, nebyly-li do hlavní otázky pojaty ani formy ani úplatnost zjednání vraždy (§ 135 čís. 3 tr. zák.) čís. 1729.
- — **dle §u 344 čís. 8 tr. ř.:** nezakládá jej neúplnost právního poučení čís. 1772.
- — **dle §u 344 čís. 9 tr. ř.:** položil-li porotní soud dodatkovou otázku na § 490 tr. zák. sice za hlavní otázku na přečin urážky na cti, však před eventuelní otázkou na přest. zanedbání povinné péče čís. 1563.
- — vypuštěním určité věty z hlavní otázky porotci nestane se jejich výrok vadným (§ 331 tr. ř.), poskytuje-li zbývající, výrokem zjištěný obsah otázky dostatečný zákonný podklad pro odsouzení čís. 1642.
- — výrok porotců není nejasným ani sám sobě neodporuje, přisvědčili-li k úmyslu poškozovacímu (§§y 197, 199 a) tr. zák.), popřeli však vzejít škody čís. 1676.
- — je-li výrok porotců nejasný, poněvadž součet hlasů na hlavní otázku nesouhlasí s počtem porotců, nutno zavést řízení opravovací a nelze je nahradit opravou brevi manu ani za souhlasu stran čís. 1749.
- — **dle §u 344 čís. 10 b) tr. ř.:** nevyložení formální obnovy trestního řízení není zmatkem, je-li nepochybné, že tu byly její hmotné předpoklady čís. 1642.
- — **dle §u 344 čís. 12 tr. ř.:** poměr manželský odůvodňuje vyšší sazbu dle §u 142 tr. zák. čís. 1437.
- — z výroku o podmíněném odsouzení čís. 1754.

Zmenšení jmění (§ 205 a) tr. zák.): pojem čís. 1658.

Změna: skutkového děje čís. 1811.

Zmírnění trestu viz trest.

Znak vědomosti viz tiskopis.

Znaky zákonné viz zastavení.

Znalec: při brání jich ku posouzení hypnosy pachatelovy čís. 1511.

— stranám nepřisluší právo na vyžádání dobrozdání fakulty čís. 1642.

— posudek lékařské fakulty je konečným a nemůže být přezkoumáván jinými znalci ani jinou fakultou čís. 1756.

— rozpoznání obyčejného, akutního opojení alkoholem, nevyžaduje, nejedná-li se o patologické opojení, dobrozdání znalců psychiatrů čís. 1778.

Známky viz ochrana známek.

Zneklidnění duševního stavu viz zabití.

Znepokojení obyvatelstva (vážné): pojem čís. 1594, 1819.

— viz též ochrana republiky.

Zneužití důvěry viz podvod.

Zneužití moci úřední: **dle §u 101 tr. zák.:** trestní sazba §u 103 tr. zák. jest sazbou jednotnou čís. 1702.

— — — spadá sem použití slibů, předstírání, vyhrůzek nebo donucovacích prostředků vyšetřujícím soudcem k vynucení doznání čís. 1760.

— — **dle §u 104 tr. zák.:** pojem »veřejných náležitostí«; spadá sem též vyměňování daní a veřejných dávek čís. 1556.

— — — rozlišení skutkových podstat první a druhé věty; čin je dokonán přijetím daru (slibu); podmět zločinu; i pouhá blahovůle jest strannictvím; jest zmatkem, nebylo-li vysloveno propadnutí daru čís. 1781.

— — — může se ho dopustit i úředník, který rozhodnutí připravuje zjednáním podkladů pro ně; pojem »záležitost veřejná«; pokud sem spadá i braní darů po skončeném jednání čís. 1823.

— — — **dle §u 105 tr. zák.:** předmět zločinu; spadá sem i úředník, který zjednáva podklad pro rozhodování nebo dává podnět k zavedení řízení a rozhodování; předmětné rozlišení od přestupku §u 311 tr. zák. čís. 1556.

— — — pro pojem »svěsti hledí« nezáleží na tom, v jakém období byl pachatelem zamýšlený vývoj události přerušen chováním se jiné osoby. Svádění ucházením se u manželky úřednickovy o přímluvu darem; nespadá sem, nemá-li o daru býti úředníkovi učiněno sdělení čís. 1609.

— — — **dle §u 311 tr. zák.:** předmět činu a rozlišení od §u 105 tr. zák. čís. 1556.

Zneužití tiskně viz útlisk.

Zničení věci: jiným ukradené čís. 1765.

Zodpovědný redaktor viz tiskopis.

Zostření trestu viz trest.

Zpěv viz útlisk.

Zpovědnice viz náboženství.

Zpráva nepravdivá viz ochrana republiky.

Zpronevěra: prodal-li komisionář přes komitentův zákaz zboží na úvěr nebo pod cenu čís. 1490.

— zboží dané do komise s tím, že jest je vrátiti nejpozději do určitého dne, není po jeho uplynutí již komisionáři svěřeno; výhrada vlastnictví čís. 1492.

— nemocenských příspěvků i když dělníci nebyli ohlášení čís. 1499.

— spadá sem a není krádeží, ponechá-li si zaměstnanec předmět, svěřený mu k výkonu služby, i po té, kdy jej měl zaměstnavatelí vrátiti čís. 1504.

— lze umluvit komisionářský obchod v ten smysl, že komisionář má býti odměněn přebytkem, docíleným prodejem nad limitované ceny; zboží (výtěžek) jsou komisionáři svěřeny čís. 1531.

— pokud jest provisiní agent oprávněn sraziti si provisi z pohledávek, příslušejících firmě čís. 1539.

— komisionář čís. 1555.

— pokud se jí může dopustiti společník veřejné obchodní společnosti na jmění společnosti čís. 1564.

— zadržení věci, již měl dle příkazu svěřitelova pachatel vydati osobě třetí čís. 1577.

— k pojům »přivlastnění sobě« a »zadržení«; pokud nedopouští se zpronevěry, kdo nakládá s penězi jemu svěřenými jako vlastními čís. 1637.

— zastavení svěřené věci čís. 1649, 1774.

— krádež nebo zpronevěra čís. 1761.

— kdy není zpronevěrou svémocné nakládání svěřenými zastupitelnými věcmi čís. 1766.

— pro otázku kvalifikace zpronevěry (při zastavení) jest rozhodnou cena předmětu, nikoliv výše zápůjčky čís. 1774.

— nemocenské příspěvky: pojem svěřený; subjektivní předpoklady čís. 1802.

— **úřední (§ 181 tr. zák.):** nespadá sem, nýbrž pod § 183 tr. zák. zpronevěra nemocenských příspěvků čís. 1499.

— — k beztrestnosti nestačí, že majetkové poměry pachatelovy připouštějí krytí zadrženého peníze, nýbrž vyžaduje se, by byl schopen kdykoliv krytí poskytnouti čís. 1582.

— — nespadá sem, nýbrž je podvodem, předkládal-li obecní úředník obecní pokladně fingované účty a vyplacené peníze si ponechal čís. 1702.

— — nezáleží na tom, že pachatel (berní exekutor) nebyl dle svých služebních předpisů oprávněn přijímati zpronevěřené věci (berní nedoplatky); stačí, že svěřitel oprávněn to předpokládal čís. 1748.

— — spadá sem zpronevěra věci (neerárních) ve vojenském skladě; subjektivní stránka čís. 1835.

Zpronevěřené věci viz zpronevěra.

Zprotivnění se dokonané viz násilí dle §u 81 tr. zák.

Zprznění: nezáleží na tom, zda necudný dotek těla nedospělé osoby byl jen přechodným a okamžitým; nestačí pouhé vyzvednutí sukně čís. 1622.

- bezbranností jest naprostá nezpůsobilost klásti odpor; není jí pouhé překvapení sehnuté osoby čís. 1741.
- souběh se zločinem §u 132 tr. zák. čís. 1758.
- krve (§ 131 tr. zák.): souběh se zločinem §u 132 tr. zák. čís. 1758.

Způsobuje zdražování: pojem čís. 1819.

Zralá rozvaha viz úmysl.

Zranění viz násilí veřejné dle §u 98 a) tr. zák.

Zrušovací soud: může použití ustanovení §u 290 tr. ř. i ve prospěch obžalovaného, jehož trestní věc byla vyloučena čís. 1730 (nesprávně 1370).

- — není oprávněn přezkoumatí věcnou správnost povolení obnovy čís. 1747.
- — závaznost jeho právního názoru ve smyslu §u 293 odst. 2 tr. ř. pomíjí, dostal-li skutkový děj při novém hlavním přelíčení změny čís. 1811.

Zřeknutí se náhrady viz lítost účinná.

Zřícení zdi viz sesutí lešení.

Zřízenec objednatel viz podvod.

Zřízenec železniční viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.

Zřízení zástavy viz úpadek podvodný.

Ztěžování volnosti pohybu viz násilí veřejné dle §u 93 tr. zák.

Ztráta čestných práv občanských dle §u 32 zák. na ochranu republiky: podmínky čís. 1497.

- peněz viz podvod.
- podílů viz společenstva.
- práva volebního viz volební právo.

Ztýrání viz násilí veřejné dle §u 98 a) tr. zák.

Zubolékařská praxe: neoprávněné provozování čís. 1649.

Zvěř viz krádež.

Zvíře viz násilí veřejné dle §u 81 tr. zák.

Zvířecí nemoci viz nakažlivé nemoci zvířecí.

Zvláštní závazek dle §u 142 tr. zák. viz zabití.

Zvony viz náboženství.

Žádost o místo: nepravdivé okolnosti v ní čís. 1605.

Žák viz urážka na cti.

Žalář viz trest.

Žalobní skutečnosti viz zmatek dle §u 281 čís. 7 tr. ř.

Žebrota a tuláctví (zákon ze dne 24. května 1885, čís. 89 ř. zák.): při odsouzení cizozemce pro §§ 1, 2 zákona nelze uznati na vyhoštění čís. 1662.

Železniční strážník: smí stihati i mimo těleso trati čís. 1443.

— **zřízenec** viz uškození na těle dle §u 337 tr. zák.

Žhárství (§ 166 tr. zák.): může se ho dopustiti i spoluvlastník; zamýšlel-li získati požárem pojistné od pojišťovny, jde o souběh se zločinem podvodu čís. 1722.

Život politický viz náboženství.

Seznam ustanovení zákonných, jež byla v tomto svazku vyložena.

I. Trestní zákon.

	Čís.		Čís.
čl. IV. uv. zák.	1470, 1496, 1630, 1644, 1736, 1759, 1824	§ 60	1686
		§ 61	1686
čl. IX. uv. zák.	1465, 1470, 1474, 1496, 1544, 1574, 1625, 1626, 1644, 1736, 1759, 1764	§ 63	1629
		§ 65	1629
		— a)	1544, 1721, 1736
		§ 67	1644
§ 1	1450, 1541, 1584, 1686, 1716	§ 68	1443, 1461, 1475, 1482, 1516, 1546, 1587, 1621, 1762, 1817, 1839
§ 2 a)	1511, 1536		
— b)	1511, 1536, 1818		
— c)	1511, 1530, 1536, 1558, 1586, 1723	§ 70	1571
	1454, 1528, 1584, 1585, 1638	§ 71	1571
— e)	1511, 1536, 1633, 1765, 1810, 1826	§ 72	1571
— g)	1577, 1585, 1593, 1603, 1659	§ 75	1571
		§ 76	1467, 1674
§ 3	1577, 1585, 1593, 1603, 1659	§ 80	1629
§ 4	1541, 1557, 1686	§ 81	1516, 1546, 1575, 1621, 1723, 1767, 1799, 1839
§ 5	1473, 1529, 1631, 1651, 1669, 1686, 1722, 1735, 1744, 1759, 1810, 1837	§ 82	1786
		§ 83	1442, 1460, 1463, 1529, 1803, 1820
§ 6	1498		
§ 7	1719, 1792	§ 85 a)	1541, 1585, 1765
§ 8	1429, 1468, 1480, 1486, 1541, 1590, 1596, 1599, 1624, 1651, 1686, 1732, 1735, 1784	— b)	1467, 1541, 1551, 1586, 1840
		— c)	1464, 1502, 1541, 1559, 1685
§ 9	1529, 1574, 1644, 1652, 1744	§ 86	1533
§ 11	1599	§ 87	1467, 1501, 1533, 1541, 1551, 1607, 1840
§ 16	1825	§ 88	1533
§ 25	1794	§ 89	1526, 1541
§ 33	1790	§ 93	1435, 1590, 1803, 1806, 1820
§ 34	1429, 1501, 1547, 1569, 1590, 1644, 1653, 1720, 1722, 1723, 1758	§ 98 a)	1470
		— b)	1529, 1580, 1636, 1653, 1709
§ 35	1458, 1466, 1493, 1501, 1547, 1551, 1569, 1631, 1644, 1720, 1736	§ 99	1466, 1709
		§ 101	1482, 1702, 1727, 1760
		§ 103	1702
		§ 104	1556, 1781, 1823
		§ 105	1556, 1609, 1781, 1799
§ 43	1716	§ 122 písm. a)	1512, 1593, 1629
§ 44 c)	1775	— písm. b)	1436, 1501, 1512, 1705
§ 46 h)	1536		
§ 47 c)	1775		
§ 51	1825	§ 123	1501
§ 53	1831	§ 125	1429, 1529
§ 54	1626, 1831	§ 128	1547, 1622, 1741, 1758
§ 55	1626, 1831	§ 129 I. b)	1536, 1600
§ 59 c)	1629	§ 131	1758

		Čís.	
§ 132	1429, 1444, 1462, 1500, 1506, 1547, 1590, 1623, 1673, 1758		
§ 134	1437, 1715, 1723, 1729		
§ 135	čís. 3		
§ 140	1437, 1723, 1753		
§ 142	1437, 1723, 1753		
§ 143	1436, 1651, 1753		
§ 144	1631, 1652, 1810		
§ 149	1714		
§ 150	1714		
§ 151	1714		
§ 152	1447, 1535, 1538, 1710		
§ 153	1611, 1639, 1710		
§ 155	a) 1639		
	b) 1535		
	d) 1742		
§ 157	1447, 1742		
§ 166	1722, 1734		
§ 167	e) 1722		
§ 170	1722		
§ 171	1471, 1494, 1504, 1525, 1537, 1564, 1584, 1596, 1599, 1638, 1651, 1668, 1691, 1717, 1730, (nesprávně 1370), 1761, 1763, 1771		
§ 174 I. a)	1653, 1717		
	I. c) 1734		
§ 174 II. a)	1692, 1651, 1717, 1816		
	II. c) 1549, 1761, 1816		
	II. d) 1476		
	II. e) 1452		
	II. f) 1452		
§ 175 I. b)	1464, 1526		
	II. b) 1452		
§ 176 II. a)	1549, 1717, 1775		
	II. b) 1521		
	II. c) 1476, 1504		
§ 177	1521, 1548		
§ 178	1655		
§ 181	1499, 1504, 1582, 1702, 1748, 1835		
§ 183	1490, 1492, 1499, 1504, 1531, 1539, 1555, 1564, 1577, 1578, 1582, 1637, 1649, 1761, 1763, 1766, 1774, 1802, 1835		
§ 185	1485, 1498, 1520, 1521, 1548, 1635, 1765		
§ 186 a)	1520, 1521, 1765		
	b) 1485, 1520, 1521, 1765		
§ 187	1503, 1519, 1537, 1576, 1637, 1654, 1688, 1789, 1790		
§ 188 b)	1519, 1637, 1654, 1688, 1789		
	c) 1688		
§ 190	1529		
§ 195	1436		

		Čís.	
§ 197	1458, 1468, 1510, 1518, 1554, 1557, 1605, 1618, 1643, 1669, 1670, 1676, 1677, 1702, 1722, 1776, 1784, 1822, 1829		
§ 199 a)	1522, 1552, 1595, 1616, 1618, 1676, 1677, 1785, 1814		
§ 199 b)	1677		
§ 199 d)	1453, 1468, 1479, 1581, 1612, 1670, 1677, 1799, 1822		
§ 200	1645		
§ 201 a)	1645, 1784		
§ 201 b)	1557		
§ 201 c)	1471, 1717		
§ 202	1655, 1829		
§ 205	1595		
§ 205 a)	1480, 1510, 1658, 1732		
§ 209	1434, 1445, 1525, 1727, 1760		
§ 210 pism. b)	1445		
§ 212	1686		
§ 213	1686		
§ 214	1498, 1695, 1725		
§ 222	1625, 1644		
§ 227	1505		
§ 229 b)	1505		
§ 233	1528, 1603, 1713		
§ 236	1558		
§ 238	1603, 1620		
§ 239	1473		
§ 240	1794		
§ 249	1662, 1794		
§ 250	1662, 1794		
§ 253	1718, 1770		
§ 260 b)	1436, 1626, 1718		
§ 266	1436, 1626, 1718		
§ 267	1547, 1569, 1700, 1720, 1759, 1768, 1793, 1820		
§ 279	1449, 1551		
§ 283	1449, 1455, 1597		
§ 300	1571, 1629, 1721, 1736, 1820		
§ 303	1432, 1501, 1512, 1593, 1629, 1659, 1707, 1792, 1803, 1805, 1827, 1832		
§ 305	1438, 1456, 1465, 1466, 1474, 1478, 1484, 1496, 1545, 1574, 1629, 1644, 1759, 1812		
§ 306	1436		
§ 308	1630, 1768, 1819		
§ 309	1752		
§ 310	1752, 1819		
§ 311	1556, 1799		
§ 312	1443, 1495, 1516, 1767		
§ 313	1443, 1495, 1516		
§ 314	1767		
§ 318	1526, 1541		
§ 320 f)	1581, 1658, 1799		

		Čís.	
§ 335	1441, 1447, 1448, 1514, 1527, 1534, 1535, 1540, 1560, 1566, 1685, 1715, 1723, 1733, 1773, 1804, 1811, 1815, 1830, 1840		
§ 337	1441, 1514, 1532, 1534, 1540, 1559, 1566, 1685, 1815		
§ 343	1649, 1777		
§ 383	1796		
§ 384	1796		
§ 411	1447, 1533, 1611, 1710		
§ 412	1447		
§ 413	1436, 1447, 1745		
§ 414	1447		
§ 417	1447		
§ 419	1447		
§ 420	1447, 1745		
§ 421	1447		
§ 431	1441, 1502, 1631, 1714		
§ 432	1441, 1502, 1540		
§ 460	1525, 1634		
§ 461	1595, 1634		
§ 463	1434, 1513, 1537		
§ 464	1521, 1634		
§ 471	1520		
§ 473	1520		
§ 476	1520		
§ 477	1459, 1471, 1520		

		Čís.	
§ 485	1524, 1658, 1735		
§ 486, čís. 1	1553, 1634, 1687		
— čís. 2	1458, 1524, 1553, 1634, 1658, 1660, 1675, 1681, 1687, 1724		
§ 487	1525, 1563, 1678, 1699, 1813		
§ 488	1563, 1565, 1589, 1674, 1678, 1699, 1746		
§ 489	1629, 1699		
§ 490	1563, 1589		
§ 491	1589, 1625, 1629, 1674, 1678, 1699		
§ 492	1693		
§ 493, odst. 2	1807		
§ 495	1525		
§ 496	1436, 1699, 1745, 1779		
§ 502	1619		
§ 503	1619		
§ 516	1523, 1547, 1603, 1741		
§ 522	1503		
§ 523	1530, 1558, 1586		
§ 530	1513, 1646, 1678, 1701, 1813		
§ 531	1505, 1535, 1641, 1678, 1813		
— a)	1641		
— b)	1641		
§ 532	1770, 1793		

I. a) Trestní zákon uherský.

		Čís.	
§ 2	1561		
§ 48	1691		
§ 49	1691		
§ 65	1561		
§ 66	1561		
§ 70	1691		
§ 72	1561		

		Čís.	
§ 90	1561		
§ 91	1561		
§ 92	1561		
§ 127, čís. 3	1561		
§ 129	1561		
§ 333	1691		
§ 336	1691		

II. Trestní řád.

		Čís.	
čl. II. uv. zák.	1474		
čl. IV. A uv. zák.	1474, 1752		
§ 2	1513, 1520, 1525, 1630		
§ 3	1642, 1657		
§ 6	1656		
§ 13	1752		
§ 14	1474, 1752		
§ 15	1446		
§ 19	1446		
§ 20	1446		
§ 21	1446		
§ 22	1446		

		Čís.	
§ 38	1611		
§ 46	1513, 1712		
§ 47	1800		
§ 51	1682, 1691		
§ 56	1720		
§ 57	1720, 1730 (nesprávně 1370)		
§ 57, odst. 3	1591		
§ 60	1663, 1664, 1703		
§ 62	1729		
§ 63	1729		
§ 67	1477		
§ 67, čís. 1	1551		

	Čís.
— čis. 2	1842
79	1712
80	1684
84	1445
87	1445, 1591
90	1630
91	1642, 1776
105	1552
109	1603
112	1678
125	1756
126	1511, 1642, 1756
134	1723, 1778
151	1618, 1642
— čis. 3	1642
§ 152, čis. 1	1598, 1618
153	1522, 1618, 1785
165	1522, 1565
168	1565
§ 170 čis. 1	1522, 1618
— čis. 2	1611
— čis. 5	1642
— čis. 7	1642
202	1618, 1760, 1785
205	1565
207	1678, 1722
— čis. 2	1429
219	1474
221	1520, 1695
228	1729
247	1642, 1665
248	1598
252	1598, 1665
— čis. 2	1642
— předposl. odst.	1715
255	1513
258	1603, 1604, 1648, 1665
259	1704
— čis. 2	1712
§ 260	1704, 1722
— čis. 1	1686, 1804
§ 261	1467, 1474, 1776, 1799
§ 262	1431, 1478, 1520, 1535, 1603, 1644, 1652, 1670, 1719, 1776, 1791, 1811
§ 263	1520, 1591, 1603, 1617, 1670, 1720, 1760, 1776, 1811
§ 265	1493, 1568, 1569, 1650, 1655, 1672, 1697, 1829
§ 267	1429, 1520, 1603, 1644, 1670, 1719, 1799, 1811
§ 270	1446, 1485, 1489, 1722
— čis. 5	1621, 1669, 1673, 1716, 1719, 1782
§ 273	1642
§ 274	1642

	Čís.
§ 275	1642
276	1642
279	1591, 1760
280	1731, 1754, 1795
§ 281 čis. 1	1467, 1551, 1842
— čis. 2	1686
— čis. 3	1520, 1598, 1611, 1665, 1686, 1804
— čis. 4	1633, 1657, 1686, 1702, 1756
— čis. 5	1442, 1481, 1496, 1541, 1551, 1586, 1615, 1621, 1625, 1632, 1648, 1652, 1716, 1718
— čis. 6	1467, 1776
— čis. 7	1617, 1639, 1644, 1652, 1704, 1769
— čis. 8	1478, 1520, 1535, 1603, 1639, 1670, 1760, 1791, 1811
— čis. 9 a)	1516, 1629, 1721
— čis. 9 b)	1625, 1629
— čis. 9 c)	1629, 1765
— čis. 10	1453, 1516, 1541, 1629, 1702
— čis. 11	1436, 1443, 1481, 1495, 1568, 1569, 1626, 1629, 1650, 1655, 1662, 1675, 1686, 1700, 1718, 1754, 1764, 1781, 1794, 1797, 1800, 1811, 1831, 1834
§ 282	1581, 1800
§ 283	1731, 1754, 1800, 1829
284	1841
285	1656
288	1811
288 čis. 3	1604, 1617
290	1480, 1496, 1525, 1527, 1565, 1617, 1640, 1642, 1696, 1730 (nesprávně 1370), 1784
§ 290 odst. 2	1446, 1811
292	1672
§ 293 odst. 2	1811
— odst. 3	1446, 1617, 1797, 1811
§ 294	1507, 1754
§ 295	1626
— odst. 2	1446
§ 302	1749
§ 304	1749
§ 306	1477
311	1642
312	1722
313	1722, 1749
318	1429, 1642, 1722
319	1723, 1818

	Čís.
320	1437, 1723, 1772
323	1722
324	1722
325	1722
326	1722
327	1772
329	1749
330	1749
331	1642, 1749
335	1722
337	1563
338	1676, 1831
§ 344 čis. 1	1477
— čis. 3	1749
— čis. 4	1642, 1695, 1729, 1749
— čis. 5	1642, 1715, 1749
— čis. 6	1429, 1437, 1676, 1715, 1722, 1723, 1729, 1749, 1818
— čis. 7	1429
— čis. 8	1772
— čis. 9	1563, 1642, 1676, 1749
— čis. 10 a)	1676
— čis. 10 b)	1642

	Čís.
§ 344 čis. 10 c)	1429, 1642
— čis. 12	1437, 1626, 1754, 1831
— předposl. odst.	1642
§ 355	1642, 1747
— čis. 2	1747
§ 356	1747
§ 359	1522
— odst. 1	1747
— odst. 4	1764
§ 362 čis. 1	1525, 1654
365	1687, 1722
366	1687, 1722
367	1505, 1722
368	1722
369	1722
389	1671
390	1671
427	1626
451	1678
455	1712
457	1513
468 čis. 3	1626
471	1684
§ 477	1446, 1672

III. Ostatní zákony a nařízení.

	Čís.
1811 červen I. čis. 946 sb. z. s. (občanský zákon)	
§ 44	1437
91	1615
163	1580
294	1585
297	1585
309	1578, 1833
323	1520
367	1635
381	1771
384	1771
386	1771
389	1717
547	1763
797	1763
819	1763
962	1766
963	1766
1086	1531
1091	1733
1096	1733
1175	1564
1297	1733
1304	1560
1321	1452
1322	1452

	Čís.
§ 1416	1539
§ 1425	1791
§ 1438	1539
§ 1439	1539
1835 červenec II. čis. 63 sb. zák. pol. (trestní zákon důchodkový)	
§ 13	1799
§ 236	1799
§ 237	1799
§ 377	1799
§ 400	1799
1851 listopad 16. čis. 1 ř. zák. z roku 1852 (železniční provozní řád)	
§ 93	1443
§ 102	1443
1852 říjen 24. čis. 223 ř. zák. (zbrojní patent)	
§ 12	1621
§ 33	1621
§ 36	1694, 1743, 1800
— prosinec 3. čis. 250 ř. zák. (lesní zákon)	
§ 63	1452
§ 64	1452

	Čís.
1852 § 65	1452
§ 66	1452
1855 leden 15. čís. 19 ř. zák. (vo- jenský trestní zákon)	
§ 149	1644
§ 158 a)	1644
— b)	1644
§ 159	1625
§ 183	1783
§ 380	1727
1862 březen 5. čís. 13 ř. zák. (obecní řád)	
— prosinec 17. čís. 1 ř. zák. na r. 1863 (obchod. zákon)	
čl. 95	1564
čl. 125	1564
čl. 128	1564
čl. 266	1564
čl. 306	1635
čl. 360	1531
čl. 367	1531, 1555
čl. 374	1531, 1555
— prosinec 17. čís. 6 ř. zák. na rok 1863 (tiskový zák.)	
§ 6	1486, 1601, 1750, 1792
§ 9	1528
§ 17	1601
§ 19	1693, 1807
§ 21	1807
§ 22	1693, 1752
§ 23	1473, 1528
§ 24	1440, 1457, 1473, 1486, 1624, 1713, 1740, 1752
§ 28	1563, 1752
— prosinec 17. čís. 8 ř. zák. (trestní novela)	
čl. III.	1592, 1713, 1721
čl. IV.	1592
čl. V.	1472, 1525, 1606, 1625, 1674, 1708
čl. VI.	1721
čl. VII.	1624, 1752
čl. VIII.	1624, 1752
čl. IX.	1752
1864 březen 15. čís. 4 z. zák. pro Moravu (obecní zřízení)	
§ 27	1516
§ 28	1516
§ 48	1516
§ 49	1516
— duben 16. čís. 7 zem. zák. pro Čechy (obecní zřízení)	
§ 15	1527
§ 28	1527

	Čís.
1864 § 52	1527, 1587
§ 59	1475, 1587
— srpen 12. čís. 46 z. zák. pro Čechy	
§ 1	1527
§ 12	1527
§ 21	1527
1866 duben 7. čís. 11 z. zák. pro Čechy (čelední řád)	
§ 16	1500, 1623
— květen 31. čís. 41 z. zák. pro Čechy	
§ 1	1527
§ 28	1527
— červen 15. čís. 47 z. zák. pro Čechy	
§ 15	1527
1867 listopad 15. čís. 135 ř. zák. (shromažďovací zákon)	
§ 3	1467
§ 14	1449
§ 15	1449
— prosinec 21. čís. 142 ř. zák. (státní základní zákon)	
§ 14	1659
1868 říjen 15. čís. 142 ř. zák. (ti- sková novela)	
čl. III. čís. 1	1563, 1594, 1678, 1750
— čís. 3	1719
— čís. 4	1486, 1601, 1750
1870 duben 7. čís. 43 ř. zák. (ko- aliční zákon)	
§ 2	1470
§ 3	1470
1872 červen 16. čís. 84 ř. zák. 1817	
§ 1	1621
§ 2	1546, 1621
§ 3	1621
§ 4	1621
§ 5	1621
1873 duben 9. čís. 70 ř. zák. (společenstva výrobní a ho- spodářská)	
§ 1	1824
§ 88	1824
§ 89	1826
— květen 23. čís. 121 ř. zák. (sestavování seznamů po- rotců)	
§ 22	1749
1874 prosinec 31. čís. 5 z. zák. pro Moravu (řád policie sil- niční)	
§ 31	1762

	Čís.
1875 říjen 12. čís. 76 z. zák. pro Čechy	
§ 18	1817
§ 20	1817
§ 30	1817
1877 prosinec 31. čís. 3 ř. zák. na r. 1878 (novela k trest- nímu řádu)	
§ 1 čís. 2	1656
— čís. 3	1656
§ 4 čís. 1	1800
1883 květen 25. čís. 78 ř. zák. maření exekuce)	
§ 1	1570, 1661, 1711, 1730 (nesprávně 1370)
§ 3	1454, 1509, 1683, 1730 (ne- správně 1370), 1788
1885 únor 21. čís. 41 z. zák. pro Čechy	1546
— květen 24. čís. 89 ř. zák. (žebrota a tuláctví)	
§ 1	1662, 1794
§ 2	1700, 1794
§ 7	1690
— květen 27. čís. 134 ř. zák. (třaskaviny)	
§ 1	1833
§ 2	1833
§ 3	1833
1888 březen 30. čís. 33 ř. zák. (nemocenské pokladny)	
§ 1	1499
§ 22	1499
§ 36	1499, 1802
1890 leden 6. čís. 19 ř. zák. (ochrana známek)	
§ 1	1883
§ 11	1883
§ 23	1439, 1562, 1646, 1680, 1692, 1883
§ 25	1439, 1562, 1646, 1680
§ 30	1562, 1680, 1692
§ 32	1792
1893 prosinec 26. čís. 193 ř. zák. (o úpravě koncesovaných živností)	
§ 4	1534
§ 5	1804
1895 srpen 1. čís. 112 ř. zák. (ci- vilní řád soudní)	
§ 272	1645
§ 292	1453
§ 294	1645
§ 296	1645

	Čís.
1895 § 391	1539
§ 406	1539
1896 leden 16. čís. 89 ř. zák. (potravin)	
§ 13	1431
§ 14	1431
— květen 27. čís. 79 ř. zák. (exekuční řád)	
§ 37	1661
§ 47	1676
— říjen 25. čís. 220 ř. zák. (zá- kon o přímých daních osob- ních)	
§ 239	1799
§ 240	1799
§ 241	1799
1899 červen 29. (ujednání Haag- ské konference)	
čl. 53	1638
1905 listopad 18. čís. 64 ř. zák. (telegrafní řád)	
§ 2	1526
§ 32	1526
1907 leden 26. čís. 18 ř. zák. ochrana volební svobody)	
§ 2	1755
§ 3	1755
§ 57	1755
§ 59	1755
§ 60	1755
§ 66	1755
— únor 7. čís. 24 ř. zák.	
§ 2	1804
— srpen 16. čís. 199 ř. zák. (živnostenský řád)	
§ 74	1534
1908 leden 28. čís. 21 ř. zák.	
§ 3	1448
§ 9	1448
§ 27	1448
— květen 29. čís. 116 ř. zák. (živnostenské provozování lomů)	
§ 19	1830
§ 54	1830
1909 srpen 6. čís. 177 ř. zák. (na- kažlivé nemoci zvířecí)	
§ 5	1567
§ 23	1620
§ 24	1620
§ 64	1537, 1620
§ 65	1567, 1620
1910 duben 28. čís. 81 ř. zák. (automobily)	
§ 45	1532, 1685, 1815

	Čís.
1910 § 46	1532
§ 48	1532
§ 55	1502
1912 červenec 5. čís. 130 (131) ř. zák. (vojenský trestní řád)	
§ 11	1663, 1664, 1703
§ 263	1752
§ 264	1752
§ 390	1642
§ 393	1642
— červenec 26. čís. 4 z. zák. pro Moravu (honební zákon)	
§ 2	1525
§ 7	1621
§ 64	1525
1914 říjen 12. čís. 275 ř. zák. (lichva obecná)	
§ 4	1788
— prosinec 10. čís. 337 ř. zák. (řád konkursní, vyrovnávací a odpůrcí)	
§ 2 vyr. ř.	1660
§ 23 vyr. ř.	1660
§ 53 vyr. ř.	1687
1917 březen 24. čís. 131 ř. zák. (lichvevní zákon)	
§ 20 čís. 1	1641
§ 23 čís. 4	1641
1918 březen 21. čís. 108 ř. zák. (odčinění odsouzení)	
§ 1	1667, 1679, 1717
§ 2	1667, 1679, 1717
§ 3	1667, 1679, 1717
§ 4	1717
— duben 26. čís. 153 ř. zák. (strojená hnojiva)	1641
— listopad 5. čís. 28 sb. z. a n. (amnesite)	
§ 3	1795
1919 leden 31. čís. 75 sb. z. a n. (volební právo)	
§ 2	1731
§ 3 čís. 4	1454, 1509, 1634, 1675, 1726, 1731, 1780
— únor 7. čís. 76 sb. z. a n. (novela k obec. zřízením)	
§ 1	1755
§ 7	1755
— únor 20. čís. 111 sb. z. a n. (nové znění ř. 303 tr. zák.)	
čl. I.	1432

	Čís.
1919 duben 8. čís. 199 sb. z. a n. (váleční poškozenci)	
§ 1 a)	1605
— květen 15. čís. 268 sb. z. a n. (nemoc. pojištění dělníků)	
čl. XV.	1499, 1802
— květen 22. čís. 296 sb. z. a n. (padělání peněz a cen- ných papírů)	
§ 1	1698, 1772
§ 5	1772
— květen 23. čís. 278 sb. z. a n. (sestavování seznamu porotců)	
§ 23	1749
— říjen 17. čís. 562 sb. z. a n. (podmíněně odsouzení)	
§ 1	1478, 1532, 1597, 1675, 1836
§ 2	1597, 1795
§ 3	1579, 1614
§ 4	1597, 1614, 1619
§ 5	1614
§ 6	1614, 1619, 1672, 1757
— čís. 3	1487
— čís. 4	1485, 1697
§ 7	1481, 1515, 1569, 1597, 1672, 1697, 1836
§ 8	1487, 1619, 1640, 1697, 1757
§ 12	1597
— říjen 17. čís. 568 sb. z. a n. (lichvevní zákon)	
§ 1	1507, 1550, 1787
§ 2	1666
§ 7	1493, 1542, 1583, 1787
§ 8	1451, 1469, 1488, 1491, 1610
§ 11, čís. 4	1430, 1493, 1507, 1517, 1543, 1604
§ 13	1508
§ 16	1626, 1831, 1836
§ 22	1634
— listopad 11. čís. 598 sb. z. a n. (podmíněně odsouzení)	
§ 7	1619
§ 12	1697
— prosinec 18. čís. 1 sb. z. a n. na rok 1920 (novela k trestnímu řádu)	
čl. I. čís. 5	1691

	Čís.
1920 leden 17. čís. 40 sb. z. a n. (pohranič. finanční stráž)	
§ 7	1461
— únor 29. čís. 121 sb. z. a n. (ústavní listina)	
§ 1	1592
§ 2	1567
§ 65	1779
§ 70	1674
§ 80	1674
§ 81	1674
§ 84	1674
§ 106	1529
§ 112	1587
§ 114	1470
§ 117	1780, 1782
§ 118	1593, 1805
§ 121	1593
§ 122	1805
§ 123	1659
§ 124	1529
§ 125	1805
— únor 29. čís. sb. z. a n. (volební soud)	
§ 12	1693
§ 13	1693
— březen 19. čís. 193 sb. z. a n. (branný zákon)	
§ 33	1703
§ 44	1798
§ 62	1663
— duben 8. čís. 275 sb. z. a n. (ochrana nájemců)	
§ 14	1640
— duben 9. čís. 236 sb. z. a n. (ústavní zákon)	
§ 2	1798
— duben 9. čís. 293 sb. z. a n. (ústavní zákon)	
§ 4	1794
§ 6	1587
§ 7	1587
§ 8	1587
§ 9	1587
§ 10	1587
— duben 14. čís. 299 sb. z. a n. (zák. o četnictvu)	1445, 1708
§ 1	1708
§ 5	1708
§ 6	1708
§ 12	1708
— duben 14. čís. 303 sb. z. a n. (zubní lékařství)	
§ 7	1649

Trestní rozhodnutí VI.

	Čís.
1920 červenec 27. čís. 470 sb. z. a n. (prováděcí nařízení k braňnému zákonu)	
§ 25	1663
— září 3. čís. 516 sb. z. a n. (zásobování obyvatelstva)	1515
§ 1	1666
§ 2	1666
§ 3	1666
§ 17	1666
1921 březen 18. čís. 129 sb. z. a n. (pracovní oddíly)	
§ 16	1764
— srpen 12. čís. 309 sb. z. a n. (útlisk)	
§ 1	1436, 1470, 1580, 1786, 1793, 1836
§ 2	1436, 1786
§ 4	1696
— srpen 12. čís. 322 sb. z. a n. (podpora nezaměstnaných)	
§ 1	1554
§ 2	1554
§ 3	1554
§ 11	1554
§ 12	1554
— prosinec 22. čís. 471 sb. z. a n. (trestní právo)	
§ 5	1568, 1650
§ 6	1568, 1650
§ 7	1568, 1650
1922 duben 27. čís. 130 sb. z. a n. (ochrana nájemníků)	
§ 20	1469
§ 27	1469
— červenec 11. čís. 241 sb. z. a n. (potírání pohlavních nemocí)	
§ 20	1690
§ 27	1690
1923 březen 19. čís. 50 sb. z. a n. (ochrana republiky)	
§ 1 odst. 3	1561
§ 2 odst. 1	1561
§ 7	1497
§ 11 čís. 1	1700, 1721, 1770, 1779
— čís. 2	1770, 1779
§ 12 čís. 2	1686
§ 14 čís. 1	1571, 1592, 1726, 1736, 1768, 1821, 1828
§ 14 čís. 2	1433, 1769, 1793
§ 14 čís. 3	1573, 1588, 1719, 1721, 1728, 1739, 1769, 1779, 1792, 1793

	Čís.
1923 § 14 čís. 4	1725, 1793
— čís. 5	1544, 1588, 1592, 1606, 1627, 1628, 1629, 1657, 1728, 1739, 1750, 1769, 1780, 1782, 1791, 1793, 1821
§ 15 čís. 1	1574
— čís. 2	1615, 1744
— čís. 3	1625, 1644, 1706, 1783
§ 16 čís. 1	1438, 1497, 1545, 1615, 1759, 1812
— čís. 2	1465, 1474, 1496, 1497, 1545, 1759
§ 17 čís. 1	1647
§ 18 čís. 1	1572, 1594, 1648, 1737, 1768, 1819
— čís. 2	1489, 1572, 1594, 1608, 1738, 1746, 1778, 1819
— čís. 3	1594, 1608, 1737
§ 20	1544
§ 28	1497, 1831
§ 29	1770, 1793
§ 32	1497, 1634, 1726, 1780
§ 35	1783, 1836
§ 36 čís. 1	1474, 1497
— čís. 3	1474, 1497
§ 39 čís. 2	1465, 1489, 1496, 1608, 1613, 1629, 1719, 1721, 1726, 1769, 1778, 1779, 1791, 1792, 1800
§ 41 čís. 3, odst. V.	1751
§ 42	1486, 1601
— březen 19. čís. 51 sb. z. a n. (státní soud)	
§ 22	1561

	Čís.
1923 březen 23. čís. 60 sb. z. a n. (zákon o telegrafech)	
§ 1	1526
§ 2	1526
§ 8	1526
§ 18 čís. 3	1834
— čís. 4	1809, 1834
§ 20 čís. 1	1834
— březen 26. čís. 85 sb. z. a n. (ochrana nájemníků)	
§ 12 čís. 4	1669
— říjen 18. čís. 201 sb. z. a n. (pohraniční finanční stráž)	
§ 11	1461
§ 12	1461
— prosinec 20. čís. 9 sb. z. a n. z roku 1924 (úprava vý- roby, prodeje a přechová- vání radiotelegrafních zaří- zení)	
§ 3	1809, 1834
§ 11	1809, 1834
§ 14	1809, 1834
§ 16	1809, 1834
§ 17	1809, 1834
§ 18	1809, 1834
§ 19	1809, 1834
§ 20	1809, 1834
§ 23	1809, 1834
1924 duben 17. čís. 78 sb. z. a n. (podmínky pro zřizování te- legrafů)	
§ 3	1809, 1834
§ 10	1809, 1834
— duben 25. čís. 80 sb. z. a n. (válečná lichva)	
čl. I., čís. 3	1626, 1764
čl. IV., § 2	1666